Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG-Projekt "Digitale Sammlung Deutscher Kolonialismus"

1906/1907

Visual Library

colorchecker CLASSIC
x-rite

Staats- und
Universitätsbibliothek Bremen
DFG

V. 2. a. 370.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Jahresbericht

über die

Entwickelung der Schutzgebiete in Afrika und der Südsee

im Jahre 1906/07.

Teil A.: Allgemeines.

FG 0618 - 1906/07

STADT-BIBLIOTHEK BREMEN

Berlin 1908.

Ernst Siegfried Mittler und Sohn.

Königliche Hofbuchhandlung.

Kochstraße 68—71.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG

Inhaltsverzeichnis.

Seite

Allgemeines 3

Landeshoheit und Landfrieden. Weiße Bevölkerung. Gesundheitsverhältnisse. Wirtschaftliche Lage im allgemeinen. Produktion. Arbeiterverhältnisse. Außenhandel. Eisenbahnen. Finanzen.

Inhaltsverzeichnis der Anlagen 14

Allgemeines.

Landeshoheit und Landfriede.

Der Schluß des Berichtsjahres (April 1907) fällt ungefähr mit der Beendigung des Kriegszustandes in Deutsch-Ostafrika und Deutsch-Südwestafrika zusammen. In Deutsch-Ostafrika war schon am Schlusse des vorigen Berichtsjahres der Aufstand bis auf die Bezirke Ssongea und Kilwa beendet. Die Unterwerfung des Kondelandes, die Verfolgung der Rebellen und Festnahme ihrer Führer nahmen noch die ersten Monate des Jahres 1907 in Anspruch. Der im August 1905 ausgebrochene Aufstand konnte mit der Aufhebung des Kriegszustandes am 31. März 1907 als beendet angesehen werden, nur im nördlichen Bezirk von Ssongea blieb der Kriegszustand noch bis Ende Juni 1907 bestehen. Die Neuorganisation der Verwaltung und Maßnahmen gegen Hungersnot und Seuchen, die als Folgen des Aufstandes auftraten, gingen Hand in Hand mit der Beendigung des Aufstandes und der Aufhebung des Kriegszustandes.

In Südwestafrika konnte im Norden des Schutzgebietes der Landfriede im Berichtsjahre wiederhergestellt und erhalten werden. Namentlich ist im Ovamboland die Ruhe nicht gestört worden. Der Süden des Schutzgebietes dagegen stand bis zum Schlusse des Berichtsjahres im Zeichen des Eingeborenenaufstandes. Wenn auch der Kapitän der Bondelszwarts bereits im Dezember 1906 den Unterwerfungsvertrag unterzeichnete, so verstrichen doch mehrere Monate mit der Sammlung der im Schutzgebiete und in der Kapkolonie zerstreuten Stammesgenossen. Auch wurden die militärischen Maßnahmen gegen Simon Copper und seinen Stamm fortgesetzt. Über das Berichtsjahr hinausgreifend mag hier noch erwähnt werden, daß mit dem Tode Morengas im September 1907 ein weiterer bedeutender Schritt in der Befriedung des Südens unseres Schutzgebietes getan worden ist.

In den übrigen Schutzgebieten war das Verhältnis zu den Eingeborenen im allgemeinen gut. Auch in Kamerun ist es zu umfangreicheren, kriegerischen Unternehmungen nicht gekommen, indes kann das Schutzgebiet, insbesondere der Süden, noch keineswegs als beruhigt angesehen werden. Einige Unbotmäßigkeiten mit nur lokalem Charakter sind in Togo und Neu-Guinea vorgekommen.

Ganz ohne Unruhen verlief das Berichtsjahr auf Samoa, den Karolinen, Marianen, Palau- und Marschall-Inseln. In Kaiser Wilhelmsland und im Bismarck-Archipel hat die friedliche Ausdehnung des Machtbereichs weitere Fortschritte gemacht.

Weiße Bevölkerung.

Die weiße Bevölkerung in den sämtlichen Schutzgebieten stellte sich (ohne Schutztruppe in Südwest) am 1. Januar 1907 auf 12305 gegen 11215 im Vorjahre, was eine Zunahme von 1090 ergibt. Im einzelnen weist die Zuwanderung im Berichtsjahre keine abnorm großen Ziffern auf, kann aber überall als stetig und gleichmäßig bezeichnet werden. Auf diese Weise ist besonders in Südwestafrika, trotzdem manche durch den Krieg herangezogenen minderwertigen Elemente wieder ausgeschieden wurden, die weiße Bevölkerung (ohne Schutztruppe) von 3815

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

im Jahre 1903 auf 7110 im Jahre 1907 gestiegen. Beachtenswert ist — abgesehen von der absoluten Ziffer — auch die relative Zunahme der erwerbenden Bevölkerung, die z. B. in Ostafrika 24,5 % im Berichtsjahre betrug, während die aus Beamten, Truppe und Missionaren bestehende Bevölkerung nur um 0,66 % gestiegen ist. Die gleiche Erscheinung finden wir auch in Togo, Kamerun, Neu-Guinea und dem Bismarck-Archipel.

Gesundheitsverhältnisse.

Die Bekämpfung der Tropenkrankheiten durch örtliche Sanierungsarbeiten, Chininprophylaxe, Bekämpfung der gefährlichen Insekten, betrachtet die Kolonialverwaltung als eines der wichtigsten Gebiete ihrer Tätigkeit. Bezüglich der Malaria ist auch in diesem Jahre eine allmählige Abnahme insbesonders der durch sie verursachten Todesfälle unverkennbar. Dagegen wurde im laufenden Jahre in Ostafrika festgestellt, daß die Schlafkrankheit sowohl im Westen als im Osten des Victoriasees auf deutsches Gebiet übergegangen ist. Um der Gefahr zu begegnen, ist zur Zeit ein auf Grund der neuesten Forschungen Robert Kochs unter seiner und des Reichsgesundheitsamts Mitwirkung aufgestellter Bekämpfungsplan in Ausführung. Abgesehen vom sporadischen Auftreten von Genickstarre in Togo und einer durch reichliche Impfungen zum Stillstand gebrachten größeren Pockenepidemie im Süden Kameruns sind noch die schlechten Gesundheitsverhältnisse im Süden des Schutzgebietes Ostafrika als Folgen des Aufstandes und der dadurch geschaffenen Notlage zu erwähnen. Es ist aber in diesem Schutzgebiete bisher gelungen, die Pest, die in Zanzibar auftrat, von den Häfen der Küste fernzuhalten.

Wirtschaftliche Lage im allgemeinen.

Das Berichtsjahr hat im allgemeinen mit Ausnahme der im Kriegszustande befindlichen Gegenden eine günstige wirtschaftliche Lage zu verzeichnen. Die Wiederbelebung der wirtschaftlichen Verhältnisse in den durch die Aufstände geschädigten Gegenden setzt vielfach schon gegen Ende des Berichtsjahres ein und fällt weiterhin in das laufende Jahr 1907/08. So stand im Süden des Schutzgebietes Südwestafrika der Bezirk Keetmanshoop gegen Ende des Berichtsjahres noch überwiegend unter dem Zeichen des Aufstandes, während im Bezirke Gibeon viele Farmen schon wieder bezogen und ein Teil der Farmhäuser wieder aufgebaut wurden. Im mittleren und nördlichen Teile des Schutzgebietes Südwestafrika ist ein erfreulicher Aufschwung der wirtschaftlichen Verhältnisse zu konstatieren. Die Wiederaufnahme des privaten Frachtwagenverkehrs im Süden, die zahlreichen Viehankäufe, die Wiederbesiedlung verlassener Farmen und die Neubesiedlung zahlreicher Plätze, über deren gesamten derzeitigen Stand eine in diesem Jahre zum ersten Male in den Anlagen zu dieser Denkschrift beigegebene Farmenstatistik Aufschluß erteilt, geben der wirtschaftlichen Lage im Schutzgebiete am Ende des Berichtsjahres das Gepräge. Die Vermehrung der Ansiedler und die Bedürfnisse für den Wiederaufbau und die Neuanlage von Farmen sowie andere Unternehmungen machen dem Handel die Verminderung der Schutztruppe weniger fühlbar, wenn auch das während des Aufstandes in abnormer Weise hervorgetretene kaufmännische Element in der Bevölkerung vielfach gegenüber der landwirtschaftlichen Bevölkerung zurücktreten mußte.

In Deutsch-Ostafrika hat das von dem Aufstande unberührte Gebiet eine sehr günstige wirtschaftliche Lage aufzuweisen, wozu insbesondere die Zunahme des Plantagenbaus und der Einfluß der Ugandabahn auf die wirtschaftliche Erschließung des Seengebietes beigetragen haben. Von den durch den Aufstand geschädigten Bezirken haben Langenburg und Iringa keinen dauernden Schaden in

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

ihrer wirtschaftlichen Entwicklung genommen, Morogoro und Daressalam sich am Schlusse des Berichtsjahres von den erlittenen Schäden nahezu erholt, während Mahenge, Lindi und Kilwa, die beträchtliche Menschenverluste aufzuweisen haben, noch einiger Zeit zur Wiederherstellung einer befriedigenden wirtschaftlichen Lage bedürfen. Nur der Bezirk Sfongea lag auch am Schlusse des Berichtsjahres noch arg danieder.

In den übrigen afrikanischen Schutzgebieten, in Kamerun und Togo, war die wirtschaftliche Lage eine unverändert gute, bei fortschreitender Ausdehnung des Handels mit den Eingeborenen und meist guten Weltmarktspreisen für die Landesprodukte. In Togo hat noch besonders eine wieder reichlicher gefallene Regenmenge die wirtschaftliche Lage günstig beeinflußt. Die landwirtschaftliche Ausstellung erfüllte ihren Zweck, einen Überblick über den Stand der wirtschaftlichen Erschließung des Landes zu geben, mit gutem Erfolge.

Die wirtschaftliche Lage in den Schutzgebieten der Südsee wird durch den ziemlich hohen Weltmarktspreis für Kopra, das Hauptprodukt dieser Inseln, günstig beeinflußt. Die Anpflanzung von Kokospalmen nimmt zu, und auch die Inseln, die durch Taifune schwer geschädigt wurden, und deren wirtschaftliche Lage durch Armut und geringe Kaufkraft gedrückt ist, beginnen sich langsam wieder zu erholen. In den Ost-Karolinen hofft man im Laufe dieses Jahres wieder in größerem Maße an Kopragewinnung denken zu können. Diese aber ist, wenn auch nicht mehr der einzige, so doch der für die wirtschaftliche Lage unserer Südseebesitzungen ausschlaggebende Produktionszweig.

Produktion.

Die Produktion in Südwestafrika hat sich im Berichtsjahre insbesondere nach zwei Richtungen entwickelt, durch Viehzucht und durch Bergbau. Wenn auch die Viehzucht sich von den schweren Schäden noch nicht erholt hat, die der Krieg ihr verursacht hat, so ist doch dieser für das Schutzgebiet so wichtige Wirtschaftszweig gefördert worden, vor allem dadurch, daß die Farmer durch die anläßlich des Aufstandes genehmigten Hilfeleistungsfonds in die Lage kamen, sich Vieh zu beschaffen, dann aber auch durch die Einführung von Zuchtvieh seitens des Gouvernements zur Verbesserung der Viehrassen und durch sonstige Förderungsmaßnahmen der Verwaltung. Die volle Wirkung aller dieser Maßnahmen fällt aber nicht mehr in das Berichtsjahr. Namentlich im Süden konnte, abgesehen von der bereits erwähnten Wiederaufrichtung der Farmen im Bezirke Gibeon, bis Ende des Berichtsjahres noch wenig geleistet werden, mehr im Hererolande und namentlich im Norden des Schutzgebiets. Hier, insbesondere im Bezirk Grootfontein, wo die Nachwirkungen des Krieges am schnellsten beseitigt waren, konnten die Farmen schon seit geraumer Zeit sich auch wieder landwirtschaftlicher Tätigkeit, dem Bau von Tabak, Mais, Gemüsen usw. mit Erfolg widmen. Der Bergbau, der gleichfalls für Südwestafrika wesentlich in Betracht kommt, hat mit einer Produktion der Otawi-Minen von 21 000 Tonnen Kupfererzen im Berichtsjahre einen erfreulichen Anfang zu verzeichnen. Es steht zu erwarten, daß mit der weiteren ruhigen Entwicklung des Schutzgebietes auch dieser Produktionszweig noch zur Erhöhung des Exports von Südwestafrika beitragen wird.

Für die Ausfuhr nach dem Weltmarkt hat zurzeit die größte Bedeutung in unseren Schutzgebieten die Eingeborenenkultur einschließlich der beträchtlichen okkupatorischen Gewinnung von Naturprodukten wie Kautschuk, Elfenbein usw. wozu namentlich in Ostafrika, in Kamerun und der Südsee die europäische Plantagenwirtschaft hinzukommt. Das Problem, diese beiden wichtigen Pro-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

duktionsarten in einer Kolonie zugleich zu fördern und die Pflege der einen Art über die der anderen nicht zu vernachlässigen, hat besonders die Verwaltung von Ostafrika im Berichtsjahre beschäftigt, wie sich aus den Darlegungen des Jahresberichts über Ostafrika ergibt. Die Exportbedeutung der Eingeborenenkultur, der Okkupation von Naturprodukten und der Plantagenwirtschaft zusammen, ergibt sich für die wichtigsten Produkte im einzelnen aus folgenden Ziffern:

	1903	1904	1905	1906
	(1000 ℳ)			
Kautschuk.				
Ostafrika	1 994	2 237	2 257	2 386
Kamerun	2 247	3 625	4 071	4 687
Togo	640	713	1 002	1 161
Zusammen	4 881	6 575	7 330	8 234
Baumwollausfuhr.				
Ostafrika	7	124	196	179,0
Kamerun	—	—	—	0,4
Togo	38	50	89	165,0
Zusammen	45	174	285	344,4
Mais (Togo).	99	39	567	434
Sisal (Ostafrika).	324	572	887	1 348
Kakao.				
Kamerun	928	1 044	1 281	1 167
Samoa	6	22	30	101
Togo	1	9	10	22
Zusammen	935	1 075	1 321	1 290
Palmkerne und Palmöl.				
Kamerun	3 293	2 148	2 459	2 958
Togo	1 283	1 359	757	862
Zusammen	4 576	3 507	3 216	3 820

Kaffee (Ostafrika).

	kg	ℳ
1903	338 050	525 881
1904	409 892	526 081
1905	641 359	464 086
1906	743 284	531 590

Kopra.

	1905	1906
Ostafrika	916 196	1 086 879
Kamerun	—	—
Togo	3 182	7 536
Bismarck-Archipel	1 080 135	1 375 594
Kaiser Wilhelmsland	153 973	43 327
Ost-Karolinen	91 319	123 744
West-Karolinen	93 415	78 030
Palau	—	32 914
Marianen	95 021	33 726
Marschall-Inseln	694 919	569 574
Samoa	1 978 690	2 890 500
Zusammen	5 106 850	6 241 824

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

In Ostafrika haben besonders die Sisal- und Kautschukpflanzungen im Berichtsjahre eine beträchtliche Ausdehnung genommen. In europäischen Pflanzungen gewonnener Kautschuk wird zurzeit von den deutschen Schutzgebieten nur aus Ostafrika und Neuguinea exportiert. Im übrigen handelt es sich bei dem Kautschukexport der deutschen Schutzgebiete um Handelskautschuk aus den Waldungen. In der Hauptsache wurde in Ostafrika Manihot Glaziovii angebaut, dessen Bestände allein im Bezirk Pangani sich von 372 000 Bäumen im Jahre 1905 auf 1 174 000 Bäume im Jahre 1906 vermehrten. Auch in anderen Bezirken in Wilhelmsthal, Lindi, Kilwa usw. hat die Kautschukpflanzung beträchtlich zugenommen. Sehr bemerkenswert ist ferner die im Berichtsjahre erfolgte Ausdehnung des Baumwollanbaues in Ostafrika. Der Jahresbericht für Ostafrika stellt fest, daß nach den bisherigen Erfahrungen wir in der Tat eine genügend große Auswahl guter Baumwollböden in Ostafrika besitzen, und daß die aus ägyptischer Saat gezogenen Sorten ein befriedigendes Produkt liefern, daß aber eine Sicherstellung guter Ernteergebnisse auf die Dauer einer künstlichen Bewässerung voraussichtlich nicht wird entbehren können. Die Bedeutung der Eingeborenenproduktion auch auf diesem Gebiete ergibt sich daraus, daß trotz einer Verringerung der Eingeborenenproduktion in Kilwa infolge des Aufstandes $^2/_3$ des derzeitigen Exports von Baumwolle in Ostafrika von den Eingeborenen stammt. Das laufende Jahr 1907/08 hat weitere größere europäische Pflanzungsunternehmungen in Ostafrika entstehen bezw. in Vorbereitung nehmen sehen. Die unter weiterem Preisrückgang des Artikels leidende Kaffeeproduktion in Ostafrika ist um ein Geringes gestiegen. Während die europäischen Pflanzungsunternehmungen sich überwiegend bisher auf das Küstengebiet beschränkten, sind im laufenden Jahre zum ersten Male Vorarbeiten für größere derartige Unternehmungen in den durch die Ugandabahn und die Viktoriaseeschiffahrt erschlossenen Teilen des inneren Gebietes gemacht worden. Wie sehr der bis zum Tanganjikasee sich erstreckende Einfluß der Ugandabahn auf die Exportfähigkeit der Eingeborenenproduktion wirkte, wird in dem Jahresbericht für Ostafrika gebührend hervorgehoben.

In Togo ist vor allem die Vermehrung der Baumwollproduktion besonders auch in dem weiter im Innern gelegenen Bezirke Atakpame beachtenswert. Die Kautschukausfuhr und der Export von Palmkernen und Palmöl ist wieder gestiegen, wenn auch der letztere die Höhe von 1902/03 noch nicht wieder erreicht hat. Die Maisproduktion war im Berichtsjahre zwar etwas geringer wegen der ungünstigen Preislage, dürfte aber im laufenden Jahre 1907/08 eine erhebliche Steigerung erfahren. Auch in diesem Schutzgebiete rechtfertigt die bisherige Entwicklung der Produktion, die mit jeder Erleichterung des Verkehrs ins Innere, so z. B. durch die Einführung von Handwagen, eine entsprechende Zunahme erfahren hat, den Bau einer Erschließungsbahn ins Innere im vollsten Maße.

Das Gleiche gilt von der Produktion des Schutzgebietes Kamerun. Im Berichtsjahre ist die Ausfuhr von Palmkernen und Palmöl wieder gestiegen und die im Jahre 1904 eingetretene Störung in der Produktionsentwicklung überwunden worden. Die Kakaoproduktion hat allerdings wiederum unter Braunfäule gelitten, die günstige Konjunktur auf dem Weltmarkte hat aber für diesen Artikel angehalten. Während die Pflanzungsunternehmungen für Kakao sich im Berichtsjahre nicht wesentlich erweiterten, hat die Kautschukpflanzung Fortschritte ge-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

macht. Die Verordnung gegen den Gummiraubbau vom Oktober 1906 ist im Berichtsjahre noch nicht zur Geltung gekommen. Die Eingeborenenkultur dürfte in größerem Maße erst durch den Eisenbahnbau ins Innere ihre volle Bedeutung für das wirtschaftliche Leben der Kolonie erweisen.

Auch in der Südsee zeigt die Produktion im Berichtsjahre im allgemeinen eine aufsteigende Entwicklung. Das Schutzgebiet Neu-Guinea hat aus Kaiser Wilhelmsland und Bismarck-Archipel zum ersten Mal im Berichtsjahre eine kleine Ausfuhr von Kautschuk aufzuweisen, für dessen weitere Exploitierung die Expedition des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees zur Erschließung von Kautschukgebieten auf Kaiser Wilhelmsland bedeutsam werden dürfte. Der Bismarck-Archipel verzeichnet eine Zunahme der wirtschaftlichen Unternehmungen auf 40, die trotz geringerer Kopraernte infolge des guten Preises einen höheren Ausfuhrwert als im Vorjahre erzielten. In dem zum Schutzgebiet Neu-Guinea gehörigen Inselgebiet der Karolinen usw. sind die Produktionsverhältnisse nicht einheitlich günstig gewesen wegen der stellenweise noch nicht überwundenen Schäden früherer Taifune, zu welchen im Berichtsjahre vereinzelt weitere schädliche Naturereignisse hinzugekommen sind. Auf den Ost-Karolinen hat sich die Kopraproduktion allerdings etwas gehoben, auf den West-Karolinen dagegen ist sie noch auf längere Zeit durch die Taifune und die Schildlaus brachgelegt. Auf den Marschallinseln ist die Kopraernte bei stabil gebliebener Anpflanzung gleichfalls zurückgegangen, auch hier liegen Taifunschäden vor. Die von Naturereignissen unabhängigere Phosphatproduktion in diesem Gebiete (Nauru) hat erst im laufenden Jahre 1907/08 begonnen.

In Samoa liegen die Verhältnisse bei einer weiteren Ausdehnung des Kulturareals um etwa 1000 ha im Berichtsjahre im allgemeinen recht günstig. Zwar ist die Kopraernte etwas zurückgegangen, aber ihr Ausfuhrwert hat sich bei den gestiegenen Preisen erhöht. Die Kakaoausfuhr ist um das Dreifache gestiegen, und die Gesamtausfuhr Samoas hat sich im Berichtsjahr um fast 1 000 000 ℳ erhöht, was bei einem Gesamtwert von 3 000 000 ℳ auch dann noch bemerkenswert ist, wenn man annimmt, daß in der Ausfuhr des Berichtsjahres auch noch Anteile der Kopraernte des vorigen Jahres enthalten sind. Daß auch in Samoa die Eingeborenenkultur für den Export eine ähnliche beträchtliche Bedeutung hat, wie in den afrikanischen Schutzgebieten, ergibt sich daraus, daß von dem Kopraexport 2800 Tonnen auf Kulturen der Weißen und 6835 Tonnen auf Kulturen der Eingeborenen entfallen.

Arbeiterverhältnisse.

Die Beschaffung ausreichender leistungsfähiger Arbeiter für die wirtschaftlichen Unternehmungen in den Schutzgebieten, Produktionsunternehmungen sowohl wie Verkehrs- und andere Unternehmungen, hat sich allmählich zu einem wichtigen Problem der Kolonialpolitik aller Völker, nicht bloß der unsrigen, entwickelt. In den einzelnen deutschen Schutzgebieten ist die Frage in verschiedenem Grade von Bedeutung und verschieden zu beurteilen. In Togo tritt die Arbeiterfrage nicht hervor, und auch in Neu-Guinea, wo die Lage schwierig geworden ist, war im Berichtsjahre eine eigentliche Arbeiternot nicht zu konstatieren. Im Vordergrunde des öffentlichen Interesses steht zurzeit die Arbeiterfrage in Ostafrika, obwohl auch dort von einer Arbeiternot kaum gesprochen werden kann. Solange es sich nur darum handelt, einen mehr als ausreichend vorhandenen Vorrat von einge-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

borenen Arbeitskräften durch geeignete Maßnahmen, bei welchen sich Verwaltung und Privatwirtschaft in die Hände arbeiten müssen, nutzbar zu machen, wird man über die Mittel und Wege verschiedener, mit der Zeit sich wohl ausgleichender Meinung sein können, ein eigentlicher Notstand, wie z. B. in den südafrikanischen englischen Kolonien, ist dagegen in unserem Schutzgebiet Ostafrika zurzeit nicht vorhanden. Für Kamerun liegen die Verhältnisse ähnlich wie in Ostafrika, da auch dort eine eigentliche Arbeiternot sich nicht geltend macht, vielmehr die Hoffnung besteht, daß nach dem Ausbau der Manengubabahn ein reichliches Angebot von Arbeitskräften schon deshalb erfolgt, weil die derzeitige Trägerarbeit frei wird. Samoa ist neben den Marschallinseln die einzige unserer Kolonien, wo die Unzulänglichkeit der Eingeborenenarbeit in größerem Maße zur Einführung chinesischer Kulis Veranlassung gegeben hat, so daß jetzt bereits gegen 1200 chinesische Arbeiter in Samoa vorhanden sind.

Außenhandel.

Der Außenhandel der deutschen Schutzgebiete zeigt im Jahre 1906 wiederum ein recht günstiges Ergebnis. Derselbe betrug 153 062 267 ℳ, wovon auf die Einfuhr in die Schutzgebiete 121 897 493 ℳ und auf die Ausfuhr aus ihnen 31 164 774 ℳ entfallen. Diese Ziffern begreifen die Regierungsgüter, also auch die für Deutsch-Südwestafrika, in sich. Will man den Handel der Schutzgebiete im Jahre 1906 mit dem des Vorjahres vergleichen, so muß man von den obigen Ziffern für Deutsch-Südwestafrika die Regierungsgüter absetzen, weil diese wegen der Kriegswirren im Vorjahre nicht mit zur Anschreibung gekommen sind; dann ergibt sich:

	Einfuhr	Ausfuhr	Gesamthandel
	89 620 934 ℳ.	31 164 674 ℳ.	120 785 608 ℳ.
gegen 1905:	71 373 040 „	27 835 477 „	99 208 517 „
also eine Zunahme von:	18 247 894 ℳ.	3 329 197 ℳ.	21 577 091 ℳ.

Von dieser Gesamtzunahme entfallen rund 12,7 Millionen Mark auf die Zunahme der (privaten) Einfuhr nach Deutsch-Südwestafrika. Diese starke Zunahme ist nicht nur hervorgerufen durch die Anforderungen des Kriegszustandes im Süden, sondern vor allem auch durch die Wiederaufnahme der kolonisatorischen Tätigkeit und deren Ausbreitung im nördlichen und mittleren Teile des Schutzgebietes. Auch Ostafrika hat eine beträchtliche Zunahme der Einfuhrwerte, nämlich rund 7,5 Millionen, zu verzeichnen, während sich die Einfuhr der übrigen Schutzgebiete etwa auf der früheren Höhe gehalten hat. Die Ausfuhr aus den Schutzgebieten, deren Gesamtsteigerung rund 3,3 Millionen Mark beträgt, verteilt sich ziemlich gleichmäßig auf die Schutzgebiete; auf Ostafrika entfällt eine Zunahme von 1 Million Mark.

Deutschland ist im Jahre 1906 am Gesamthandel der Schutzgebiete (einschließlich Regierungsgüter für Deutsch-Südwestafrika) in Höhe von 153 062 267 ℳ mit 98 371 500 ℳ oder mit 64,2 % beteiligt. Eine Aufstellung ohne Regierungsgüter nach Herkunftsländern liegt nicht vor, dürfte auch an dem Resultate bezüglich des deutschen Anteils am Gesamthandel wenig ändern. Im vorigen Berichtsjahre betrug der Anteil Deutschlands am Gesamthandel ohne die Regierungsgüter Südwestafrikas 63,7 %.

Eisenbahnen.

Der Eisenbahnbau in den deutschen Kolonien Afrikas hat im Berichtsjahre und noch mehr im laufenden Jahre 1907/08 einen guten Schritt vorwärts getan, wie die folgende Zusammenstellung zeigt.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

	Anfang: 1907.				Ende:			
	Feldspur km	Meterspur km	Kapspur km	Summe km	Feldspur km	Meterspur km	Kapspur km	Summe km
I. Im Betriebe.								
Kamerun	—	—	—	—	—	—	—	—
Togo	—	98	—	98	—	164	—	164
Südwestafrika	962	—	140	1102	962	—	288	1250
Ostafrika	—	150	—	150	—	338	—	338
Summe	962	248	140	1350	962	502	288	1752
II. Im Bau.								
Kamerun	—	160	—	160	—	160	—	160
Togo	—	66	—	66	—	—	—	—
Südwestafrika	—	—	—	—	91	—	80	171
Ostafrika	—	188	—	188	—	19	—	19
Summe	—	414	—	414	91	179	80	350

Aufgenommen sind nur die dem öffentlichen Verkehr dienenden Bahnen.

Von den schon vor 1907 begonnenen Bauten sind im Berichtsjahre und im laufenden Jahre 1907 vollendet worden: in Togo die Linie Lome—Palime, deren letzte 66 km im Januar v. Js. eröffnet wurden, und in Ostafrika die Linie Daressalam—Morogoro, die jetzt, nach der kürzlichen Gesamteröffnung, 209 km Betriebsstrecke (gegen 21 km vor Jahresfrist) aufweist.

An neuen Bauten sind im Jahre 1907 unternommen worden: die kapspurige Bahn (106 2/3 cm) Aus—Keetmanshoop, von der schon 148 km eröffnet und noch etwa 80 km zu bauen sind; die feldspurige (60 cm) Linie Otawi—Grootfontein, die etwa 91 km lang und in Kürze fertig sein wird, sowie die meterspurige, 19 km lange Fortsetzung der Usambarabahn über Mombo hinaus bis Mkumbara, die vor einigen Monaten begonnen ist. Der erste Bau ist staatlich, die beiden anderen Bauten sind private Unternehmungen.

Die Betriebslänge der Bahnen ist von 1350 auf 1752 km, also um 402 km oder 30 Prozent gestiegen, die Bau- und Betriebslängen zusammen sind von 1764 auf 2102 km, also um 338 km oder 18 1/2 Prozent gewachsen.

Die Betriebsergebnisse der Usambarabahn und der Togo-Inlandbahn verdienen noch besondere Hervorhebung. Nach dem Jahresbericht für Ostafrika*) ergibt sich bezüglich der Usambarabahn folgendes:

Usambarabahn: Geleistete Tonnenkilometer:

1904	336 322
1905	329 449
1906	472 880

Geleistete Personenkilometer:

1904	3 466 234
1905	4 501 415
1906	6 467 013

Betriebseinnahmen:

1904	169 118 M.
1905	185 823 „
1906	245 821 „

Bemerkenswert sind auch die Betriebsergebnisse auf der neu eröffneten Togo-Inlandbahn Lome—Palime, wo

*) Vergl. hierzu auch die näheren und zum Teil etwas abweichenden Angaben im „Deutschen Kolonialblatt" vom 1. November 1907.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

die monatliche Güterbeförderung von 499 t im Monat Februar 1907 auf 1289 t im Monat September 1907, die Zahl der im Monat geleisteten Tonnenkilometer von 35 502 auf 73 583 im gleichen Zeitraume Februar 1907 bis September 1907 rasch und andauernd gestiegen ist. Im ganzen wurden in den Monaten Februar bis September 28 800 Personen und 6128 t Güter befördert, 444 344 tkm und 1 958 020 Personenkilometer in diesen 8 Monaten auf der neuen Bahn geleistet.

Finanzen.

Die Finanzlage der Schutzgebiete hat sich in den letzten Jahren fortgesetzt günstiger gestaltet.

Im Rechnungsjahre 1905, für welches — abgesehen von Südwestafrika — nunmehr die endgültigen Ergebnisse vorliegen, haben die eigenen Einnahmen der Schutzgebiete mit insgesamt 13 976 000 ℳ die Etatsansätze von 10 614 000 ℳ um rund 33 1/3 % überstiegen. Für das Rechnungsjahr 1906 darf gegenüber dem Etatsansatz von zusammen 11 639 658 ℳ sogar eine Einnahme von 17 078 000 ℳ d. h. eine Steigerung von nahezu 50% erwartet werden. Demgemäß haben die bereits für 1907 auf 14 321 000 ℳ veranschlagten eigenen Einnahmen für 1908 unbedenklich auf 17 725 000 ℳ erhöht werden können.

Die durch die Anfwendungen infolge der Unruhen im ost- und im südwestafrikanischen Schutzgebiet von 1904 bis 1906 erheblich gestiegenen Ausgaben haben nach der Niederwerfung der Aufstände und der wieder eingetretenen Beruhigung dieser Schutzgebiete für 1907 und 1908 ganz beträchtliche Herabsetzungen erfahren können.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Anlagen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Inhaltsverzeichnis der Anlagen.

		Seite
Anlage A. I.	Bevölkerungsstatistik	15
„ A. II.	Handelsstatistik	18
„ A. III.	Einnahmen und Ausgaben der Schutzgebiete 1899—1908	26
„ A. IV.	Bericht über die Tätigkeit der Botanischen Zentralstelle	31
„ A. V.	Bericht über die Arbeit des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees	44
„ A. VI.	Kolonialschulen	57
	1. Auszug aus dem Bericht der Deutschen Kolonialschule in Witzenhausen	57
	2. Auszug aus dem Bericht der Kolonial-Missionsschule zu Engelport	68
„ A. VII.	Denkschrift über die Verwendung des Afrikafonds	71

I. Bevölkerungsstatistik.[1]

(Nach dem Stande vom 1. Januar 1907.)

1. Weiße Bevölkerung der deutschen Schutzgebiete zu Beginn des Jahres 1907.

Schutzgebiete	Erwachsene Bevölkerung		Bevölkerung unter 15 Jahre		Gesamtbevölkerung		Zusammen
	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	
Ostafrika	1 871	437	178	143	2 049	580	2 629
Kamerun	867	97	20	26	887	123	1 010
Togo	241	40	3	4	244	44	288
Südwestafrika	4 899	1 079	564	568	5 463	1 647	7 110
Neu-Guinea							
Bismarck-Archipel	269	69	15	7	284	76	360
Kaiser-Wilhelmsland	133	31	11	7	144	38	182
Ost-Karolinen	47	13	3	5	50	18	68
West-Karolinen und Palau	40	11	12	6	52	17	69
Marianen	19	6	2	4	21	10	31
Marshall-Inseln	80	14	5	4	85	18	103
Samoa	316	87	22	30	338	117	455
Zusammen 1907	8 782	1 884	835	804	9 617	2 688	12 305
„ 1906[2]	8 336	1 470	1 409		11 215		11 215
Zunahme	446	414	230		1 090		1 090

[1] Von 1906 an enthalten in den Tabellen die Zahlen für Südwestafrika die Angehörigen der Schutztruppe nicht mit, im Gegensatz zu den Zahlen der früheren Jahre und der übrigen Schutzgebiete. [2] Für Südwestafrika war für 1906 die Bevölkerung unter 15 Jahre nach Geschlecht unterschieden nicht nachgewiesen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage A. I. 2.

2. Statistik der weißen Bevölkerung der afrikanischen Schutz

a) Gliederung

Schutzgebiete	1900 Männer	1900 Frauen	1900 Kinder	1900 Zusammen	1901 Männer	1901 Frauen	1901 Kinder	1901 Zusammen
Ostafrika	919	154	58	1 131	997	167	79	1 243
Kamerun	470	47	11	528	494	47	7	548
Togo	95	18	1	114	117	19	1	137
Südwestafrika[1])	2 146	451	790	3 387	2 185	480	978	3 643
Zusammen	3 630	670	860	5 160	3 793	713	1 065	5 571
	1904				1905			
Ostafrika	1 057	254	126	1 437	1 352	316	205	1 873
Kamerun	638	53	19	710	727	77	22	826
Togo	160	25	4	189	189	31	4	224
Südwestafrika[1]) [2])	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen	—	—	—	—	—	—	—	—

[1]) Die Ziffern enthalten die Anzahl der mit Weißen verheirateten Eingeborenen mit. [2]) In den Jahren 1904 und 1905 hat in

b) Gliederung nach

Schutzgebiete	1900 Deutsche	Österreicher	Schweizer	Holländer	Engländer	Franzosen	Schweden	Norweger	Amerikaner	Spanier	Italiener	Kapländer und Buren	Russen	Sonstige	Zusammen	1901 Deutsche	Österreicher	Schweizer	Holländer	Engländer	Franzosen	Schweden	Norweger	Amerikaner	Spanier	Italiener	Kapländer und Buren	Russen	Sonstige	Zusammen
Ostafrika	872	33	14	17	80	37	—	—	—	—	—	—	—	128	1131	955	31	18	12	63	33	—	—	—	—	—	—	—	131	1243
Kamerun	433	2	8	5	42	2	—	—	19	2	—	—	—	20	528	456	3	10	1	37	1	—	—	25	1	—	—	—	14	548
Togo	104	2	4	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	1	114	126	1	5	1	2	—	—	—	1	—	—	—	—	1	137
Südwestafrika[1])[2])	2104	12	10	6	252	—	—	—	10	—	—	—	—	993	3387	2223	35	5	27	443	—	—	—	6	—	—	—	—	904	3648
Zusammen	3513	49	31	28	327	39	—	—	29	2	—	—	—	1142	5160	3760	70	38	41	545	34	—	—	32	1	—	—	—	1050	5571
	1904															1905														
Ostafrika	1102	29	12	37	57	80	—	—	—	—	27	—	—	93	1437	1324	41	15	36	67	78	—	—	—	—	60	—	—	252	1878
Kamerun	612	6	17	3	24	—	11		31	3	—	—	2	1	710	738	3	10	3	29	—	11	2	23	2	—	—	2	3	826
Togo	179	—	4	—	3	—	—	—	3	—	—	—	—	—	189	216	1	3	—	2	—	—	—	1	—	1	—	—	—	224
Südwestafrika[1])[2])	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

[1]) Die Ziffern enthalten die Anzahl der mit Weißen verheirateten Eingeborenen mit. [2]) Wie Anmerkung [2]) bei Tabelle A I 2a.

c) Erwachsene männliche Bevölkerung,

Schutzgebiete	1900 Beamte	Schutztruppenangehörige	Geistliche und Missionare	Ansiedler, Pflanzer, Farmer, Gärtner usw.	Techniker, Bauunternehmer, Ingenieure, Photographen	Handwerker, Arbeiter, Bergleute	Kaufleute, Händler, Gastwirte, Frachtfahrer	Seeleute, Fischer	Ärzte	Rechtsanwälte	Sonstige Berufe und Berufslose	Zusammen	1901 Beamte	Schutztruppenangehörige	Geistliche und Missionare	Ansiedler, Pflanzer, Farmer, Gärtner usw.	Techniker, Bauunternehmer, Ingenieure, Photographen	Handwerker, Arbeiter, Bergleute	Kaufleute, Händler, Gastwirte, Frachtfahrer	Seeleute, Fischer	Ärzte	Rechtsanwälte	Sonstige Berufe und Berufslose	Zusammen
Ostafrika	399 einschl.		162	90	48	63	148	—	6 einschl.		3	919	415 einschl.		197	86	64	71	139	—	6 einschl.		19	997
Kamerun	55	31	71	92	8	16	182	—	7 einschl.		8	470	70	74	61	75	2	6	198	—	5 einschl.		3	494
Togo	41	—	22	3	—	—	29	—	—	—	—	95	46	—	29	6	—	—	36	—	— einschl.		—	117
Südwestafrika	801 einschl.		41	422	7	674	190	—	—	—	11	2146	790 einschl.		40	479	21	610	244	—	1 einschl.		—	2185
Zusammen	1327 einsch.		296	607	63	753	549	—	13 einschl.		22	3630	1395 einschl.		327	646	87	687	617	—	12 einschl.		22	3793
	1904												1905											
Ostafrika	198	165	275	130	54	57	127	9	5 einschl.		37	1057	228	175	301	180	67	77	142	24	5 einschl.		153	1352
Kamerun	93	85	85	103	5	28	223	13	3 einschl.		—	638	110	73	90	108	23	33	268	15	1 einschl.		6	727
Togo	62	—	32	6	3	13	44	—	—	—	—	160	68	—	26	4	32	20	44	—	—	—	—	189
Südwestafrika[2])[3])	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

[1]) Für 1907 ist die Zahl der Rechtsanwälte bei allen Schutzgebieten nicht ersichtlich gemacht. [2]) Wie Anmerkung [2]) bei Tabelle

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

gebiete nach dem Stande zu Beginn der Jahre 1900—1907.

nach Geschlecht.

1902				1903				Schutzgebiete
Männer	Frauen	Kinder	Zusammen	Männer	Frauen	Kinder	Zusammen	
992	165	90	1 247	989	147	101	1 237	Ostafrika
517	50	14	581	586	58	26	670	Kamerun
136	21	2	159	148	20	—	168	Togo
2 569	672	1 433	4 674	2 804	712	1 166	4 682	Südwestafrika[1])
4 214	908	1 539	6 661	4 527	987	1 293	6 757	Zusammen.
1906				1907				
1 648	401	416	2 465	1 871	437	321	2 629	Ostafrika
776	83	37	896	867	97	46	1 010	Kamerun
197	39	7	243	241	40	7	288	Togo
4 842	723	807	6 372	4 899	1 079	1 132	7 110	Südwestafrika[1])
7 463	1 246	1 267	9 976	7 878	1 653	1 506	11 037	Zusammen.

Deutsch-Südwestafrika wegen des Krieges eine Zählung der Bevölkerung nicht stattgefunden.

Staatsangehörigkeit.

1902																1903															
Deutsche	Österreicher	Schweizer	Holländer	Engländer, auch Kolonial-Engl.	Franzosen	Schweden	Norweger	Amerikaner	Spanier	Italiener	Kapländer und Buren	Belgier	Russen	Portugiesen	Griechen	Sonstige	Zusammen	Deutsche	Österreicher und Ungarn	Holländer	Dänen	Schweden	Norweger	Engländer, auch Kolonial-Engl.	Russen	Schweizer	Italiener	Kapländer und Buren	Belgier	Franzosen	Spanier	Portugiesen
965	24	10	30	52	58	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	113	1247	973	26	35	—	—	—	48	—	14	23	—	—	54	—	—	—
494	2	13	8	29	1	—	—	19	1	—	—	—	—	—	—	14	581	561	5	13	—	10		33	—	12	—	—	—	1	2	—	—
149	2	3	1	2	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	159	155	5	1	—	—	—	2	—	4	—	—	—	—	—	—	—
2595	57	8	19	452	—	—	—	7	2	—	—	—	—	—	—	1534	4674	2998	40	29	—	35		453	19	—	—	973	—	—	—	—	—
4203	85	34	58	535	54	—	—	27	3	—	—	—	—	—	—	1662	6661	4687	76	78	—	45		536	19	30	28	973	—	55	2	—	—
1906																		1907													
1499	61	21	35	75	90	2	2	4	1	88	366	7	5	—	148	61	2465	1656	71	42	3	—	2	278	47	22	90	—	7	85	1	—	206
773	1	16	4	45	2	4	2	39	2	—	1	2	4	1	—	—	896	860	6	3	—	4	2	58	3	16	—	—	1	8	2	8	—
232	—	4	1	—	—	—	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	243	278	5	1	—	—	—	—	—	5	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6372	4929	247	94	15	59		973	477	28	144	—	—	47		—	—
																	9976	7718	829	140	18	67		1309	227	71	231	—	8	146		206	86

1903																																	
Griechen	Rumänen, Montenegriner und Türken	Amerikaner	Sonstige u. ohne	Zusammen																													
—	—	—	64	1237																													
—	—	33	—	670																													
—	—	1	—	168																													
—	—	—	135	4682																													
—	—	34	199	6757																													
1907																																	
—	206	86	5	28	2629																												
8	—	—	43	1	1010																												
—	—	—	2	2	288																												
—	—	—	397	7110																													
8	206	86	50	428	11037																												

[3]) Für 1906 enthält die Statistik für Südwestafrika keine Unterscheidung nach Staatsangehörigkeit.

Gliederung nach Beruf.

1902												1903												Schutzgebiete
Beamte	Schutztruppenangehörige	Geistliche und Missionare	Ansiedler, Pflanzer, Farmer, Gärtner usw.	Techniker, Bauunternehmer, Ingenieure, Photographen	Handwerker, Arbeiter, Bergleute	Kaufleute, Händler, Gastwirte, Frachtfahrer	Seeleute, Fischer	Ärzte	Rechtsanwälte	Sonstige Berufe und Berufslose	Zusammen	Beamte	Schutztruppenangehörige	Geistliche und Missionare	Ansiedler, Pflanzer, Farmer, Gärtner usw.	Techniker, Bauunternehmer, Ingenieure, Photographen	Handwerker, Arbeiter, Bergleute	Kaufleute, Händler, Gastwirte, Frachtfahrer	Seeleute, Fischer	Ärzte	Rechtsanwälte	Sonstige Berufe und Berufslose	Zusammen	
352	einschl.	250	85	51	88	128	—	—	—	38	992	356	einschl.	262	91	30	85	138	—	—	—	27	989	Ostafrika
73	72	59	85	15	18	182	—	8	einschl.	5	517	109	93	71	100	17	1	187	—	6	einschl.	2	586	Kamerun
65	—	31	5	—	—	35	—	—	—	—	136	70	—	37	6	—	—	35	—	—	—	—	148	Togo
858	einschl.	52	686	9	719	238	7	—	—	—	2569	939	einschl.	54	813	18	693	277	6	4	einschl.	—	2804	Südwestafrika
1420	einschl.	392	861	75	825	583	7	8	einschl.	43	4214	1567	einschl.	424	1010	65	779	687	6	10	einschl.	29	4527	Zusammen.
1906												1907												
243	217	298	284	131	125	196	16	6	—	182	1648	254	195	314	315	193	194	237	19	6	[1])	144	1871	Ostafrika
112	79	87	141	30	22	283	16	2	4	—	776	134	91	91	86	47	36	347	12	4		19	867	Kamerun
64	—	43	10	11	20	45	1	—	—	3	197	76	—	41	6	31	11	54	2	—		20	241	Togo
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4842	324	—	73	640	109	2428	825	56	5		439	4899	Südwestafrika[2])[3])
											7463	788	286	519	1047	380	2669	1463	89	15		622	7878	Zusammen.

A I 2a. [3]) Für 1906 enthält die Statistik für Südwestafrika keine Unterscheidung nach Berufen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage A. II.

II. Handelsstatistik.[1)2)]

1. Handel der Schutzgebiete im Kalenderjahre 1906.

Schutzgebiet	Einfuhr M.	Ausfuhr M.	Zusammen M.
Ostafrika	25 152 851	10 994 712	36 147 563
Kamerun	13 305 514	9 945 903	23 251 417
Togo	6 432 812	4 199 336	10 632 148
Deutsch-Südwestafrika einschl. Regierungsgüter	68 625 530	383 035	69 008 565
(" " ohne ")	(36 348 971)	(382 935)	(36 731 906)
Neuguinea:			
Bismarck-Archipel	2 390 333	1 512 894	3 903 227
Kaiser Wilhelmsland	917 478	49 167	966 645
Ostkarolinen	391 305	136 417	527 722
Westkarolinen	404 038	125 721	529 759
Palau	54 673	165 196	219 869
Marianen	238 580	55 510	294 090
Marshall-Inseln	1 095 756	570 589	1 666 345
Samoa	2 888 623	3 026 294	5 914 917
Zusammen (einschl. Regierungsgüter für Deutsch-Südwestafrika) 1906	121 897 493	31 164 774	153 062 267
Zusammen (ohne Regierungsgüter für Deutsch-Südwestafrika) 1906	89 620 934	31 164 674	120 785 608
Dagegen (ohne Regierungsgüter für Deutsch-Südwestafrika) 1905	71 373 040	27 835 477	99 208 517
Zunahme	18 247 894	3 329 197	21 577 091

[1)] Für Togo enthält die Handelsstatistik für 1906 in allen Tabellen die Einfuhrwerte **ohne** die von den Waren entrichteten Zollbeträge, die Handelsstatistik für die früheren Jahre dagegen **einschließlich** dieser Zollbeträge.

[2)] Die Zahlen aller Tabellen für das Schutzgebiet Deutsch-Südwestafrika für die Jahre 1904 und 1905 umfassen nur die in das Schutzgebiet ein- und ausgeführten Privatgüter **ohne die Regierungsgüter,** während die Zahlen für 1906 und die übrigen Schutzgebiete diese Regierungsgüter **mitenthalten.**

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

2. Außenhandel der Schutzgebiete nach Herkunfts- und Bestimmungsländern im Kalenderjahr 1906.

Schutzgebiet	Herkunfts- und Bestimmungsländer								
	Deutschland	England	Frankreich	Amerika	Afrikanische Gebiete	Indien, China, Japan u. übriges Asien	Australien und Südseeinseln	Übrige Länder	Zusammen
	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.
A. Einfuhr.									
Ostafrika { Küste	11 503 233	554 518	—	—	4 036 550	4 218 387	—	867 566	21 180 254
Ostafrika { Binnengrenze	339 666	30 660	—	—	3 582 114	5 295	—	14 862	3 972 597
Kamerun	9 453 868	3 535 484	693	53 347	67 453	—	—	194 669	13 305 514
Togo*)	3 581 222	696 038	118 728	182 803	1 230 433	—	—	623 588	6 432 812
Deutsch-Südwestafrika	51 836 621	107 003	—	—	10 563 811	—	—	6 118 095	68 625 530
Bismarck-Archipel	937 524	135 252	—	90 215	—	397 919	811 351	18 072	2 390 333
Kaiser Wilhelmsland	428 660	11 886	—	52 266	—	192 665	217 045	14 956	917 478
Ostkarolinen	131 275	—	—	4 713	—	99 377	155 024	916	391 305
Westkarolinen, Palau, Marianen	146 725	65 597	—	45 581	—	299 948	92 939	46 501	697 291
Marshall-Inseln	347 445	167 102	—	70 308	—	69 054	427 213	14 634	1 095 756
Samoa	705 191	81 192	—	272 690	—	—	1 718 894	110 656	2 888 623
Zusammen	79 411 480	5 384 732	119 421	771 923	19 480 361	5 282 645	3 422 466	8 024 515	121 897 493
B. Ausfuhr.									
Ostafrika { Küste	4 974 616	39 991	—	—	1 647 540	15 315	—	1 132 617	7 810 079
Ostafrika { Binnengrenze	282 887	—	—	—	2 897 458	—	—	4 288	3 184 633
Kamerun	7 906 377	1 654 795	1 750	—	55 196	—	—	327 785	9 945 903
Togo*)	2 645 096	70	54 148	—	1 498 496	—	—	1 526	4 199 336
Deutsch-Südwestafrika	266 334	107 122	—	—	9 190	—	—	389	383 035
Bismarck-Archipel	859 757	38 218	—	—	—	48 845	526 203	39 871	1 512 894
Kaiser Wilhelmsland	46 828	—	—	—	—	2 339	—	—	49 167
Ostkarolinen	121 835	—	—	—	—	5 258	9 324	—	136 417
Westkarolinen, Palau, Marianen	57 544	10 572	—	4 512	—	236 762	—	37 037	346 427
Marshall-Inseln	294 207	—	—	110 176	—	1 015	165 191	—	570 589
Samoa	1 504 589	—	—	11 475	—	—	740 149	770 081	3 026 294
Zusammen	18 960 070	1 850 768	55 898	126 163	6 107 880	309 534	1 440 867	2 313 594	31 164 774
C. Gesamthandel.									
Ostafrika { Küste	16 477 849	594 509	—	—	5 684 090	4 233 702	—	2 000 183	28 990 333
Ostafrika { Binnengrenze	622 553	30 660	—	—	6 479 572	5 295	—	19 150	7 157 230
Kamerun	17 360 245	5 190 279	2 443	53 347	122 649	—	—	522 454	23 251 417
Togo*)	6 226 318	696 108	172 876	182 803	2 728 929	—	—	625 114	10 632 148
Deutsch-Südwestafrika	52 102 955	214 125	—	—	10 573 001	—	—	6 118 484	69 008 565
Bismarck-Archipel	1 797 281	173 470	—	90 215	—	446 764	1 337 554	57 943	3 903 227
Kaiser Wilhelmsland	475 488	11 886	—	52 266	—	195 004	217 045	14 956	966 645
Ostkarolinen	253 110	—	—	4 713	—	104 685	164 348	916	527 722
Westkarolinen, Palau, Marianen	204 269	76 169	—	50 093	—	536 710	92 939	83 538	1 043 718
Marshall-Inseln	641 652	167 102	—	180 484	—	70 069	592 404	14 634	1 666 345
Samoa	2 209 780	81 192	—	284 165	—	—	2 459 043	880 737	5 914 917
Zusammen	98 371 500	7 235 500	175 319	898 086	25 588 241	5 592 179	4 863 333	10 338 109	153 062 267

*) Vergleiche Anmerkung 1 bei Tabelle A. II. 1.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage A. II. 3.

3. Handel der Schutzgebiete von 1899—1906.

(Kalenderjahre.)

Werte in 1000 ℳ.

	1899	1900	1901	1902	1903	1904	1905	1906
A. Einfuhr								
I. Afrikanische Schutzgebiete.								
Ostafrika	10 823	12 031	9 511	8 858	11 188	14 339	17 655	25 153
Kamerun	11 133	14 245	9 397	13 392	9 638	9 378	13 467	13 305
Togo[1]	3 280	3 517	4 723	6 206	6 105	6 898	7 760	6 433
Südwestafrika[2]	8 941	6 968	10 075	8 568	7 931	10 057	23 632	68 626
Summe I	34 177	36 761	33 706	37 024	34 862	40 672	62 514	113 517
II. Südsee-Schutzgebiete.								
Neu-Guinea:[3]								
Bismarck-Archipel[4]	1 241	1 288	1 331	1 715	2 115	1 759	2 271	2 390
Kaiser Wilhelmsland[5]	—	378	325	573	799	567	666	917
Ost-Karolinen[6]	—	—	589	321	339	381	315	391
West-Karolinen, einschließl. Palau[6]	—	—		121	442	209	1 392	459
Marianen[6]	—	—		58	72	120	176	239
Marshall-Inseln[7]	454	597	634	488	498	444	651	1 096
Samoa[8]	1 954	2 106	1 571	2 603	2 681	2 317	3 387	2 889
Summe II	3 649	4 369	4 450	5 879	6 946	5 797	8 858	8 381
Summe der Einfuhr (A I und II)	37 826	41 130	38 156	42 903	41 808	46 469	71 372	121 898
B. Ausfuhr.								
I. Afrikanische Schutzgebiete.								
Ostafrika	3 937	4 294	4 623	5 283	7 054	8 951	9 950	10 995
Kamerun	4 841	5 886	6 264	6 652	7 565	8 021	9 315	9 946
Togo	2 583	3 059	3 691	4 194	3 616	3 551	3 957	4 199
Südwestafrika[2]	1 399	908	1 242	2 213	3 444	299	216	383
Summe I	12 760	14 147	15 820	18 342	21 679	20 822	23 438	25 523
II. Südsee-Schutzgebiete.								
Neu-Guinea:[4]								
Bismarck-Archipel[5]	907	797	1 191	919	963	1 130	1 179	1 513
Kaiser Wilhelmsland[5]	—	212	212	202	243	54	156	49
Ost-Karolinen[6]	—	—	483	167	181	200	101	137
West-Karolinen[6]	—	—		116	359	126	136	291
Marianen[6]	—	—		176	231	154	97	55
Marshall-Inseln[7]	509	556	676	505	522	583	700	570
Samoa[8]	1 485	1 266	1 006	1 692	1 385	1 675	2 029	3 026
Summe II	2 901	2 831	3 568	3 777	3 884	3 922	4 398	5 641
Summe der Ausfuhr (B. I und II)	15 661	16 978	19 388	22 119	25 563	24 744	27 836	31 164
C. Gesamthandel.								
I. Afrikanische Schutzgebiete[1][2]	46 937	50 908	49 526	55 366	56 541	61 494	85 952	139 040
II. Südsee-Schutzgebiete	6 550	7 200	8 018	9 656	10 830	9 719	13 256	14 022
Summe	53 487	58 108	57 544	65 022	67 371	71 213	99 208	153 062

[1]) Vergl. Anmerkung 1 bei Tabelle A. II. 1.
[2]) Vergl. Anmerkung 2 bei Tabelle A. II. 1.
[3]) Nur für den Bismarck-Archipel liegen fortlaufende und vergleichbare Zahlen vor.
[4]) Die Angaben beziehen sich bis einschließlich 1902 auf das Rechnungsjahr, für die Jahre seit 1903 einschl. auf das Kalenderjahr.
[5]) Die Angaben beziehen sich auf das Kalenderjahr.
[6]) Die Angaben für die Jahre vor 1902 beziehen sich auf das Rechnungsjahr.
[7]) Die Angaben für 1900 und 1901 beziehen sich auf das Rechnungsjahr, die übrigen auf das Kalenderjahr.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

4. Übersicht über die wichtigsten Import- und Exportartikel der afrikanischen Schutzgebiete.

Benennung der Waren	1902 1000 ℳ	1903 1000 ℳ	1904 1000 ℳ	1905 1000 ℳ	1906 1000 ℳ	1902 dz	1903 dz	1904 dz	1905 dz	1906 dz
I. Ostafrika.[1]										
A. Einfuhr.										
Reis	825	488	757	1 255	1 680	46 837	24 406	39 661	62 360	77 939
Mehl- und Backwaren[2]	—	134	140	204	2 649	—	3 903	4 591	7 159	8 337
Zucker, roh und raffiniert[3]	109	89	146	192	2 537	3 630	2 726	4 918	5 149	8 458
Tabakfabrikate	152	201	250	175	356	438	595	827	377	1 112
Stille Weine aller Art[2]	—	143	119	104	182	—	1 513	1 256	1 093	1 910
Branntweine aller Art	140	191	209	63	152	1 277	1 802	1 767	375	981
Bier[2]	—	144	127	143	187	—	2 795	2 660	2 467	3 548
Bau- und Nutzholz	53	87	67	163	239	6 364	5 377	4 587	12 701	15 183
Fleisch und eßbare tierische Erzeugnisse[2]	—	375	343	469	615	—	4 211	4 895	5 340	7 319
Zement[2]	—	41	52	171	315	—	5 448	7 506	34 749	44 117
Salz[2]	—	43	157	4	79	—	20 472	33 819	247	10 935
Petroleum	154	190	235	213	363	9 102	9 664	11 889	10 562	15 688
Seifen aller Art[2]	—	141	117	162	182	—	2 558	2 329	2 717	3 691
Drogen- und Apothekerwaren[2]	—	114	68	155	192	—	707	739	1 046	1 636
Baumwollgewebe	4 411	2 995	3 126	3 122	3 218	18 182	13 769	12 794	12 360	12 115
			(619)	(918)	(2 227)			(2800)	(4122)	(9 224)
Baumwollene Bekleidungsgegenstände		1 486	1 399	1 927	2 296		4 668	4 149	5 933	6 011
			(378)	(436)	(338)			(1219)	(1681)	(988)
Möbel und sonstige Tischlerwaren[2]	—	58	85	124	187	—	815	685	2 516	2 807
Glas und Glaswaren[4]	181	177	202	207	190	1 963	1 136	1 472	1 702	1 226
			(76)	(87)	(140)			(621)	(825)	(1 035)
Roheisen, eiserne Schienen, Stangen, Blöcke	14	99	579	203	504	512	7 013	32 696	24 065	28 468
Alle nicht besonders genannten Eisenwaren	400	392	499	2 497	2 725	5 367	4 974	8 874	115 272	89 619
			(53)	(38)	(83)			(541)	(378)	(802)
Waren aus anderen unedlen Metallen	154	172	384	242	256	1 270	1 099	1 160	4 364	1 729
Landwirtschaftliche Maschinen[2]	—	95	118	138	328	—	841	1 237	1 258	2 761
Maschinen für industrielle Betriebe[2]	—	65	145	131	155	—	382	1 216	1 322	1 147
Transportmaschinen und Fahrzeuge aller Art[2]	—	81	154	187	356	—	1 965	2 995	2 855	4 584
Feuerwaffen	19	40	39	129	117	St. 197	St. 1 010	St. 709	3 853	St. 4 034
Silbermünzen[2]	—	975	1 593	1 064	2 346	—	—	—	—	—
Kupfermünzen[2]	—	2	52	163	122	—	—	—	—	—
Kautschuk	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	—	—	—	(6)	(332)	—	—	—	(11)	(56)
B. Ausfuhr.										
Miama[2]	—	217	88	23	1	—	37 112	10 283	2 665	128
Sirup, Melasse[2]	—	98	100	70	50	—	9 320	8 390	4 648	3 476
Kaffee	483	526	524	407	423	3 534	3 373	4 019	4 011	5 010
Kopra	766	805	856	916	1 087	31 410	38 566	34 896	37 290	38 418
Sesam	247	127	374	208	113	13 438	7 289	23 486	10 613	5 822
Rohbaumwolle	—	7	124	186	173	—	93	1 881	1 744	1 831
Flachs, Hanf[2]	146	70	127	184	20	3 568	1 186	2 363	2 565	334
Sisalagave-Faser[2]		324	572	887	1 348		4 221	7 648	11 403	18 204
Kautschuk	1 210	1 994	2 226	2 090	2 075	2 554	3 396	3 419	3 017	574
			(11)	(167)	(311)		—	(23)	(238)	(452)
Rindvieh[2]	—	130	109	91	35	St. —	St. 2 646	St. 3 127	St. 3 591	St. 727
		(155)	(180)	(33)	(71)		(St. 3 684)	(St. 3 885)	(St. 1 371)	(2 098)
Elfenbein	627	407	414	460	421	357	231	234	215	338
Häute und Felle	239	392	394	277	373	2 586	4 006	3 705	2 598	2 977
		(75)	(818)	(1 202)	(1 658)		(152)	(6 328)	(8070)	(985)
Insektenwachs[2]	—	138	576	931	613	—	585	2 448	3 927	2 623
				(359)	(175)				(1 741)	(1 308)
Kopal	262	182	102	133	118	2 273	1 597	988	1 277	984
Silbermünzen	—	385	251	259	73	—	—	—	—	—

[1]) Diese Tabelle weist nur die Ein- und Ausfuhr über die Küstengrenze auf, nennenswerte Ein- und Ausfuhren über die Binnengrenze sind in Klammern ersichtlich gemacht.

[2]) Bis 1902 einschl. nicht besonders nachgewiesen.

[3]) Die bis 1902 einschl. angegebenen Zahlen umfassen die Einfuhr von Zuckerrohr, Sirup und Melasse mit.

[4]) Die bis 1902 einschl. angegebenen Zahlen umfassen die Einfuhr von Porzellan, Porzellanwaren und Töpferwaren mit.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Benennung der Waren	1902 1000 ℳ	1903 1000 ℳ	1904 1000 ℳ	1905 1000 ℳ	1906 1000 ℳ	1902 dz	1903 dz	1904 dz	1905 dz	1906 dz
II. Kamerun.[1]										
A. Einfuhr.										
Reis	582	349	504	593	521	25 868	3 489	24 983	29 344	24 939
Mehl und Backwaren[2]	—	146	144	153	170	—	3 081	2 903	3 145	3 242
Tabak	618	304	283	424	426	3 567	2 595	2 549	3 901	3 630
Stille Weine	—	78	78	96	110		hl 715	hl 799	hl 908	hl 1 031
Branntwein aller Art	1 099	710	398	495	593	hl 16 288	hl 14 076	hl 9 214	hl 11 010	hl 13 888
Bier	243	143	131	144	176	hl 3 055	hl 2 986	hl 2 475	hl 2 530	hl 3 120
Bau- und Nutzholz	872	129	335	243	188	15 397	6 242	16 789	13 229	13 950
Zement, Kalk, Kreide, sonstige Steine und Erden	841	168	99	162	189	32 544	20 743	18 636	23 534	22 723
Salz	515	281	221	289	359	45 966	46 531	35 986	49 265	56 427
Steinkohlen, Braunkohlen, Briketts	—	97	151	95	134		20 327	33 318	21 857	29 308
Gewebe aller Art	2 820 (27)	1 944 (93)	1 716 (99)	2 794 (52)	2 827	5 640 (166)	6 513 (436)	5 617 (356)	9 007 (273)	8 174
Kleider, Leibwäsche, Hüte, Mützen, Posamentierwaren, Schirme, Filzwaren	509	729	678	1 051	1 161	1 472	3 805	1 723	2 540	2 700
Möbel und Tischlerwaren	119	160	104	118	153	734	4 950	1 734	721	2 581
Glas und Glaswaren	176	137	122	261	223	1 333	909	1 280	2 115	2 068
Roheisen, eiserne Schienen, Stangen, Blöcke[2]	957	70	76	62	54	26 681	2 009	1 354	2 129	1 614
Wellblech[2]		97	90	107	139		3 269	3 571	3 869	3 941
Alle nicht besonders genannten Eisenwaren[2]		536	616	892	1033		6 933	10 573	13 702	15 908
Waren aus anderen unedlen Metallen	210	140	171	368	309	1 792	768	1 153	2 017	1 752
Maschinen für industrielle Betriebe	60	19	35	460	81	208	122	139	1 168	1 818
Feuerwaffen	359	342	382	494	78	St. 24 462	St. 46 416	St. 40 519	St. 53 452	St. 45 39
Schießpulver und Zündhütchen	339	310	128	107	13	3 368	4 167	1 873	1 253	101
Goldmünzen[3]	297	19	118	234	103	—	—	—	—	—
Silbermünzen[3]		409	240	617	1 052	—	—	—	—	—
Papiergeld[3]	—	—	50	160	20	—	—	—	—	—
B. Ausfuhr.										
Kakao	693	928	1 044	1 281	1 167	6 483	9 129	11 429	14 135	12 521
Palmkerne	2 267	2 255	1 334	1 665	2 031	106 534	109 581	78 618	95 178	104 411
Palmöl	1 053	1 038	814	794	927	3 105	29 905	24 624	26 062	29 828
Kautschuk	1 419 (205)	2 006 (241)	3 374 (251)	3 870 (201)	4 677	4 243 (642)	6 265 (752)	8 711 (785)	9 715 (622)	11 510
Elfenbein	658 (182)	755 (184)	910 (168)	1 205 (66)	905	595 (115)	659 (118)	820 (108)	950 (44)	611
III. Togo.[4]										
A. Einfuhr.										
Kolanüsse	20	67	572	139	282	300	802	2 799	867	2 267
Tabak	356	255	315	318	222	1 937	1 592	2 137	2 064	2 093
Stille Weine aller Art	107	114	83	61	56	hl 1 498	hl 2 071	hl 1 696	hl 569	hl 789
Branntweine aller Art	1 179	1 106	1 741	494	588	hl 11 753	hl 10 412	hl 16 229	hl 4 398	hl 9 377
Bau- und Nutzholz	97	126	101	129	176	4 676	7 244	6 665	6 621	12 118
Fische, Seetiere, Süßwassertiere[2]	—	62	37	22	120	—	1 017	524	291	36 72
Salz	175	124	170	84	106	22 262	16 867	32 476	6 572	15 513
Petroleum	4	71	109	91	68	848	2 954	4 385	3 454	hl 3 478
Baumwollgarne und -Gewebe	1 769	1 827	1 455	1 558	1 730	6 466	5 386	4 376	4 845	5 759
Leibwäsche, Kleider, Hüte und Mützen, Posamentierwaren, Schirme, Filzwaren	126	178	191	231	117	248	372	418	544	313
Roheisen, eiserne Schienen, Stangen, Blöcke[2]	—	19	15	603	119	—	844	304	33 677	8 294
Alle nicht besonders genannten, Eisenwaren	439	118	226	1 223	285	1 371	1 779	4 136	67 038	6 019
Waren aus unedlen Metallen	—	143	76	133	13	—	1 019	632	3 814	7
Industrielle Maschinen	42	83	14	40	57	253	773	101	417	487
Transportmaschinen und Fahrzeuge aller Art, auch Fahrräder	18	30	90	522	158	7 u. 19 St.	336	979	8 529	1 814
Feuerwaffen	156	119	96	83	55	St. 13 690	St. 11 177	St. 8 090	St. 6 999	St. 6 008
Schießpulver und Zündhölzchen	238	273	232	213	122	1 434	1 482	1 274	1 091	1 237
Silbermünzen	87	160	23	599	864	—	—	—	—	—

[1]) Diese Tabelle weist bis einschließlich 1905 nur die Ein- und Ausfuhr über die Küstengrenze auf, bis dahin sind die nennenswerten Ein- und Ausfuhren nach bezw. aus dem Sanga-Ngokogebiet in Klammern ersichtlich gemacht, für 1906 umfassen die Zahlen die gesamte Ein- und Ausfuhr Kameruns in einer Summe.

[2]) Bis 1902 einschließlich nicht besonders nachgewiesen.

[3]) Bis 1902 einschließlich ist Geld summarisch nachgewiesen.

[4]) Vergl. Anmerkung 1 bei Tabelle A. II. 1.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Benennung der Waren	1902 1000 ℳ	1903 1000 ℳ	1904 1000 ℳ	1905 1000 ℳ	1906 1000 ℳ	1902 dz	1903 dz	1904 dz	1905 dz	1906 dz
B. Ausfuhr.										
Mais	37	99	39	567	434	7 078	7 930	6 596	93 665	77 026
Palmkerne	1 727	878	992	606	681	94 434	48 310	56 585	32 001	34 341
Palmöl	1 031	405	367	151	181	29 732	10 253	9 390	5 240	4 691
Rohbaumwolle	—	37	50	89	165	—	321	1 082	1 339	1 935
Kautschuk	367	640	713	1 002	1 161	719	934	1 052	1 152	1 340
Silbermünzen	375	1 188	984	1 192	1 234	—	—	—	—	—
IV. Südwestafrika.[1])										
A. Einfuhr.										
Weizen, Roggen und sonstige Körnerfrüchte	228	126	65	117	6 295	9 694	531	2 147	4 463	223 302
Reis[2])	—	398	126	314	787	—	16 552	5 248	12 084	36 565
Mehl- und Backwaren[2])	—	577	353	769	2 758	—	18 364	9 568	23 134	70 376
Gemüse- und Obstkonserven, eingemachtes Obst[2])	—	98	228	650	1 628	—	1 025	2 462	7 452	14 481
Kaffee	280	222	137	174	801	2 544	2 206	1 223	1 372	7 003
Zucker, Sirup, Zuckerwaren	157	171	171	394	560	3 647	3 832	3 546	8 712	12 426
Tabak	133	148	172	275	433	515	627	75	1 266	2 061
Tabakfabrikate	172	142	466	1 139	1 736	199	178	64	1 640	2 648
Stille Weine	94	109	257	539	905	100	111	258	6 113	9 632
Branntweine aller Art	194	195	265	755	1 235	hl 1 162	hl 919	hl 1 139	2 959	hl 4 708
Bier	622	535	1 081	2 503	3 901	15 058	13 115	2 615	6 947	92 471
Heu, Kleee u. sonstige Futtermittel[2])	—	9	12	42	3 756	—	406	462	2 237	224 402
Bau- und Nutzholz	174	192	177	1 414	2 486	9 086	9 304	10 006	49 866	97 972
Lebendes Vieh	241	10	287	675	6 811	4 137	589	1 435	St. 8 850	St. 32 441
Fleisch und tierische Erzeugnisse aller Art	1 165	373	845	2 741	6 906	13 353	2 603	6 295	24 376	42 090
Steinkohlen, Braunkohlen, Briketts	240	287	147	346	2 006	40 264	46 332	17 178	60 541	309 672
Gewebe aller Art[2])		383	335	579	1 199		1 430	1 072	2 187	5 113
Leibwäsche, Kleider, Hüte, Mützen, Posamentierwaren, Schirme, Filzwaren[2])	1 057					2 627				
		603	549	1 244	3 006		1 039	856	2 859	5 144
Schuhe und Stiefel	183	228	195	419	897	Paar 28 543	Paar 35 083	Paar 30 149	Paar 67 156	Paar 112 362
Sonstige Leder- u. Sattlerwaren[2])	—	92	89	145	1 213	—	191	158	398	2 969
Möbel und Tischlerwaren	241	161	197	411	1 205	2 709	182	4 238	4 081	11 644
Roheisen, eiserne Schienen, Stangen, Blöcke[2])	—	366	1 003	1 328	2 221	—	24 812	68 131	82 299	132 394
Wellblech[2])	693	106	79	321	677	15 854	3 397	2 247	9 453	27 227
Alle nicht besonders genannten Eisenwaren[2])		630	895	2 083	5 758		20 142	30 413	54 350	186 704
Waren aus unedlen Metallen außer Blei und Eisen	163	97	59	117	431	1 629	483	365	499	1 958
Transportmaschinen, auch Fahrzeuge aller Art, auch Fahrräder[2])	—	89	531	534	1 772	—	St. 86	St. 217	St. 214	St. 681
Feuerwaffen[2])	—	34	34	62	216	—	St. 437	St. 504	St. 956	St. 2 590
Schrot, Patronen[2])	—	57	15	26	401	—	265	139	79	1 821
B. Ausfuhr.										
Rindvieh	766	2 066	41	—	—	St. 5 119	St. 12 452	St. 252	—	—
Kleinvieh	213	243	34	1	—	St. 17 333	St. 20 310	St. 2 881	36	—
Guano	854	658	9	18	24	86 255	83 872	1 602	3 336	3 647
Häute von Ochsen, Ziegen, Schafen	31	24	20	52	122	394	256	208	403	760
Kupfererze[3])	1	16	4	2	47	9	2 223	248	7	2 296

[1]) Vergleiche Anmerkung [2]) bei Tabelle A II 1.
[2]) Für 1902 nicht besonders nachgewiesen.
[3]) Für 1905 und die Vorjahre sind „Erze" allgemein nachgewiesen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage A. II. 5.

5. Gesamthandel des deutschen Zollgebietes mit den Schutzgebieten 1900—1906.*)

(Nach der Reichsstatistik.)

	1900	1901	1902	1903	1904	1905	1906
	1000 ℳ	1000 ℳ	1000 ℳ	1000 ℳ	1000 ℳ	1000 ℳ	1000 ℳ
A. Einfuhr.							
Aus Deutsch-Ostafrika	1 118	1 069	1 636	2 262	3 423	5 914	6 839
" " Südwestafrika	317	280	293	306	132	271	413
" " Westafrika (Kamerun und Togo bis 1904 einschl. zus.), seit 1905 Kamerun besonders	4 326	4 251	4 575	4 408	6 634	9 073	10 035
" Togo seit 1905 besonders	—	—	—	—	—	1 865	2 110
" Deutsch-Neu-Guinea, Marshallinseln und Karolinen, Palau und Marianen (ausgenommen Guam)	341	141	195	100	107	140	244
Aus den Samoainseln (hauptsächlich den deutschen Inseln Upolu und Savaii)	506	442	444	440	891	826	724
Summe	6 608	6 183	7 143	7 516	11 187	18 089	20 365
B. Ausfuhr.							
Nach Deutsch-Ostafrika	3 904	3 067	2 539	2 626	5 075	8 176	6 200
" " Südwestafrika	5 148	5 746	4 796	4 496	14 811	20 597	24 604
" " Westafrika (Kamerun und Togo bis 1904 einschl. zus.), seit 1905 Kamerun besonders	8 483	6 133	6 528	5 649	6 442	5 165	5 835
" Togo seit 1905 besonders	—	—	—	—	—	2 982	2 648
" Deutsch-Neu-Guinea, Marshallinseln und Karolinen, Palau und Marianen (ausgenommen Guam)	712	836	674	879	811	976	1 096
Nach den Samoainseln (hauptsächlich den deutschen Inseln Upolu und Savaii)	198	317	520	457	202	461	340
Summe	18 445	16 099	15 057	14 107	27 341	38 357	40 723
C. Gesamthandel.							
Mit Deutsch-Ostafrika	5 022	4 136	4 175	4 888	8 498	14 090	13 039
" " Südwestafrika	5 465	6 026	5 089	4 802	14 943	20 868	25 017
" " Westafrika (Kamerun und Togo bis 1904 einschl. zus.), seit 1905 Kamerun besonders	12 809	10 384	11 103	10 057	13 076	14 238	15 870
" Togo seit 1905 besonders	—	—	—	—	—	4 847	4 758
" Deutsch-Neu-Guinea, Marshallinseln und Karolinen, Palau und Marianen (ausgenommen Guam)	1 053	977	869	979	918	1 116	1 340
Mit den Samoainseln (hauptsächlich den deutschen Inseln Upolu und Savaii)	704	759	964	897	1 093	1 287	1 064
Summe	25 053	22 282	22 200	21 623	38 528	56 446	61 088

*) Wegen der im Vorjahre gebrachten Tabelle „Handel des deutschen Zollgebiets mit den Schutzgebieten nach den einzelnen Warengattungen in den letzten fünf Kalenderjahren", welche nur eine Ergänzung der vorstehenden Tabelle darstellt, wird auf das „Statistische Jahrbuch für das Deutsche Reich für 1907", Seite 373 und folgende verwiesen, wo dieselbe erscheint.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

6. Der Handel Hamburgs mit den deutschen Schutzgebieten in den Jahren 1902 bis 1906.

(Nach der Hamburgischen Statistik.)

	1902 ℳ	1903 ℳ	1904 ℳ	1905 ℳ	1906 ℳ
A. Einfuhr.					
Aus Deutsch-Ostafrika	1 525 720	2 570 410	3 580 720	5 266 320	5 842 170
" Kamerun	4 760 670	6 121 430	8 679 480	10 658 790	11 497 330
" Togo	3 245 310	2 114 130	2 307 240	2 965 120	3 206 170
" Deutsch-Südwestafrika	273 840	224 020	188 740	165 530	425 690
" dem Bismarck-Archipel	400 290	188 730	396 560	627 480	701 030
" Neu-Guinea	115 630	70 450	43 810		312 550
" den Karolinen-Inseln	41 390	9 280	60 680	335 710	275 700
" " Marshall-Inseln	383 420	443 040	459 660	173 130	510 100
" " Samoa-Inseln	526 280	980 380	838 820	951 730	1 451 970
Summe	11 272 550	12 721 870	16 555 710	21 143 810	24 222 710
B. Ausfuhr.					
Nach Deutsch-Ostafrika	2 033 220	2 153 350	3 424 280	5 668 950	7 363 510
" Kamerun	4 829 590	5 712 840	6 978 810	8 480 680	8 030 280
" Togo	2 829 730	2 148 850	2 559 030	3 198 880	3 199 150
" Deutsch-Südwestafrika (einschließlich Walfischbai)	6 272 610	5 257 740	17 743 260	16 780 810	29 049 990
" dem Bismarck-Archipel	281 950	279 960	243 960	261 100	313 520
" Neu-Guinea	81 140	61 450	81 090	61 090	119 240
" den Karolinen-Inseln	65 110	95 720	82 160	87 510	70 670
" " Marshall-Inseln	105 340	123 610	100 860	181 590	200 670
" " Samoa-Inseln	239 240	353 430	284 620	350 330	369 190
Summe	16 737 930	16 186 950	31 498 070	35 070 940	48 716 220
C. Gesamthandel.					
Mit Deutsch-Ostafrika	3 558 940	4 723 760	7 005 000	10 935 270	13 205 680
" Kamerun	9 590 260	11 834 270	15 658 290	19 139 470	19 527 610
" Togo	6 075 040	4 262 980	4 866 270	6 164 000	6 405 320
" Deutsch-Südwestafrika	6 546 450	5 481 760	17 932 000	16 946 340	29 475 680
" dem Bismarck-Archipel	682 240	468 690	640 520	949 670	1 014 550
" Neu-Guinea	196 770	131 900	124 900		431 790
" den Karolinen-Inseln	106 500	105 000	142 840	423 220	346 370
" " Marshall-Inseln	488 760	566 650	560 520	354 720	710 770
" " Samoa-Inseln	765 520	1 333 810	1 123 440	1 302 060	1 821 160
Summe	28 010 480	28 908 820	48 053 780	56 214 750	72 938 930

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage A. III.

Einnahmen und Ausgaben der Schutzgebiete 1899—1908.*)

Einnahmen und Ausgaben.	1899	1900	1901	1902	1903	1904	1905	1906	1907	1908
	1000 ℳ	1000 ℳ	1000 ℳ	1000 ℳ	1000 ℳ	1000 ℳ	1000 ℳ	1000 ℳ	1000 ℳ	1000 ℳ
a) Ostafrika.										
I. Einnahmen.										
1. Direkte Steuern	493	662	738	902	984	1 128	1 328	1 562	1 059	1 568
2. Zölle	1 459	1 403	1 396	1 347	1 681	1 707	2 017	2 698	2 300	2 700
3. Sonstige Abgaben, Gebühren und verschiedene Verwaltungseinnahme	667	750	792	846	831	937	900	1 105	1 001	1 122
4. Gewinn aus der Prägung von Landesmünzen	—	—	—	—	—	1 995	2 606	1 887	400	280
5. Einnahmen aus dem Eisenbahnbetriebe	165	102	109	123	131	171	89	79	79	114
6. Einnahmen aus dem Betriebe der Hafenanlagen	—	—	—	—	—	—	—	—	20	20
Eigene Einnahmen des Schutzgebiets	2 784	2 917	3 035	3 218	3 627	5 938	6 940	7 331	4 859	5 804
7. Ersparnisse aus früheren Rechnungsjahren	—	—	—	—	—	95	1 177	500	600	944
8. Einnahmen aus besonderer Veranlassung	—	—	—	49	96	66	223	102	—	—
9. Zur Deckung von Restausgaben	—	—	—	—	—	393	1 069	1 801	—	—
10. Reichszuschuß	6 036	6 473	5 216	4 932	5 568	6 181	6 964	5 968	5 860	4 729
Summe der Einnahmen	8 820	9 390	8 251	8 199	9 291	12 673	16 373	15 702	11 319	11 477
II. Ausgaben.										
1. Fortdauernde Ausgaben	6 507	6 946	6 939	7 038	6 849	8 544	9 959	11 142	9 909	10 423
2. Einmalige Ausgaben	2 845	3 596	1 554	1 072	956	1 900	2 853	2 045	1 396	1 040
3. Reservefonds	34	21	126	6	199	8	102	88	14	14
Summe der Ausgaben	9 386	10 521	8 619	8 104	8 004	10 452	12 914	13 275	11 319	11 477
Bestand am Schlusse des Rechnungsjahrs	—	—	—	95	1 287	2 221	3 459	2 427	—	—
Restausgaben	—	—	—	—	393	1 069	1 801	1 075	—	—
b) Kamerun.										
I. Einnahmen.										
1. Direkte Steuern	28	40	32	56	84	168	167	174	237	328
2. Zölle	985	1 446	1 002	1 487	1 593	1 823	1 992	2 663	2 530	2 932
3. Sonstige Abgaben, Gebühren und verschiedene Verwaltungseinnahmen	173	168	147	276	342	427	603	605	487	570
Eigene Einnahmen des Schutzgebiets	1 186	1 654	1 181	1 819	2 019	2 418	2 762	3 442	3 254	3 830
4. Zur Deckung von Restausgaben	—	—	—	—	—	352	323	306	—	—
5. Reichszuschuß	961	1 825	1 932	2 282	1 992	1 405	2 380	2 586	2 904	2 930
Summe der Einnahmen	2 147	3 479	3 113	4 101	4 011	4 175	5 465	6 334	6 158	6 760
II. Ausgaben.										
1. Fortdauernde Ausgaben	2 173	2 807	3 112	3 585	3 318	3 504	4 396	4 834	5 220	5 512
2. Einmalige Ausgaben	367	559	1 348	1 507	676	521	983	1 096	928	1 238
3. Reservefonds	97	21	98	516	232	4	21	1	10	10
Summe der Ausgaben	2 637	3 345	4 558	5 608	4 226	4 021	5 400	5 931	6 158	6 760
Bestand am Schlusse des Rechnungsjahrs	—	134	—	—	—	154	65	784	—	—
Restausgaben	—	—	—	—	352	323	306	381	—	—

*) Vorstehende Aufstellung ist entnommen:
für die Jahre 1899 bis einschließlich 1905 (abgesehen von Südwestafrika) aus den endgültigen Übersichten über die Einnahmen und Ausgaben der Schutzgebiete;
für das Jahr 1906 sowie bei Südwestafrika für 1905 aus den vorläufigen Übersichten über die Einnahmen und Ausgaben der Schutzgebiete;
für die Jahre 1907 und 1908 aus den Etats der Schutzgebiete.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Einnahmen und Ausgaben.	1899	1900	1901	1902	1903	1904	1905	1906	1907	1908
	1000 M.	1000 M.	1000 M.	1000 M.	1000 M.	1000 M.	1000 M.	1000 M.	1000 M.	1000 M.
c) Togo.										
I. Einnahmen.										
1. Direkte Steuern	38	33	46	56	80	86	95	88	85	90
2. Zölle	526	369	900	1 026	1 000	1 289	792	1 255	1 672	1 672
3. Sonstige Abgaben, Gebühren und verschiedene Verwaltungseinnahmen	38	75	59	44	52	81	114	134	129	145
4. Einnahmen aus dem Betriebe der Landungsbrücke und der Küstenbahn	—	—	—	—	—	114	104	136	187	163
Eigene Einnahmen des Schutzgebiets	602	477	1 005	1 126	1 132	1 570	1 105	1 613	2 073	2 070
5. Ersparnisse aus früheren Rechnungsjahren	—	5	—	69	—	450	262	103	—	—
6. Zur Deckung von Restausgaben	—	—	—	—	—	544	217	250	—	—
7. Reichszuschuß	254	270	486	296	1 117	—	—	—	—	—
8. Darlehn des Reichs zum Zwecke des Baues einer Eisenbahn von Lome nach Palime	—	—	—	—	—	2 704	3 820	1 276	—	—
Summe der Einnahmen	856	752	1 491	1 491	2 249	5 268	5 404	3 242	2 073	2 070
II. Ausgaben.										
1. Fortdauernde Ausgaben	652	894	812	831	1 021	1 039	1 265	1 474	1 827	1 922
2. Einmalige Ausgaben	174	250	411	191	681	3 647	4 133	936	234	144
3. Reservefonds	25	13	199	1	—	23	3	3	12	4
Summe der Ausgaben	851	1 157	1 422	1 021	1 702	4 709	5 401	2 413	2 073	2 070
Bestand am Schlusse des Rechnungsjahrs	5	—	69	470	547	559	3	829	—	—
Restausgaben	—	—	—	—	544	217	250	952	—	—
d) Südwestafrika.										
I. Einnahmen.										
1. Direkte Steuern	83	90	61	105	94	99	94	99	84	127
2. Zölle	880	810	926	911	894	713	482	1 590	804	1 901
3. Sonstige Abgaben, Gebühren und verschiedene Verwaltungs-Einnahmen	101	140	283	300	451	417	552	506	505	881
4. Einnahmen aus der Bergverwaltung	—	—	—	—	—	—	—	1	25	28
5. Einnahme aus dem Eisenbahnbetrieb	217	293	609	925	692	669	1 071	1 190	1 190	1 290
6. Einnahme aus dem Betriebe der Hafenanlage von Swakopmund und Lüderitzbucht	—	—	—	—	107	90	118	282	508	677
7. Erlös aus der Veräußerung von Seefahrzeugen	—	—	—	—	—	[1] 100	—	—	—	—
Eigene Einnahmen des Schutzgebietes	1 281	1 333	1 879	2 241	2 238	2 088	2 317	3 668	3 116	4 904
8. Ersparnisse aus früheren Rechnungsjahren	—	—	—	—	—	509	73	—	500	184
9. Zur Deckung von Restausgaben	—	—	—	—	—	802	44 267	—	—	—
10. Reichszuschuß	6 453	7 613	8 980	7 027	10 238	108 136	122 246	128 509	65 071	44 171
Summe der Einnahmen	7 734	8 946	10 859	9 268	12 476	111 535	168 903	132 177	68 687	49 259
II. Ausgaben.										
1. Fortdauernde Ausgaben	5 883	4 873	6 017	6 784	7 376	6 338	6 571	8 069	22 899	36 208
2. Einmalige Ausgaben	3 288	5 855	6 627	2 631	3 734	60 107	160 559	122 273	45 761	13 024
3. Reservefonds	138	155	20	84	55	5	9	30	27	27
Summe der Ausgaben	9 309	10 883	12 624	9 499	11 165	66 450	167 139	130 372	68 687	49 259
Bestand am Schlusse des Rechnungsjahrs	—	—	—	—	1 311	45 085	8 638	5 713	—	—
Restausgaben	—	—	—	—	802	44 401	6 873	3 909	—	—

[1]) Erlös aus dem Verkauf des Dampfers Pionier und der drei Leichter des Hafenamts.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Neuguinea.

Einnahmen und Ausgaben.	1899	1900	1901	1902	1903	1904	1905	1906	1907	1908
	1000 ℳ	1000 ℳ	1000 ℳ	1000 ℳ	1000 ℳ	1000 ℳ	1000 ℳ	1000 ℳ	1000 ℳ	1000 ℳ
I. Einnahmen.										
1. Direkte Steuern			12	15	21	30	34	54	55	75
2. Zölle	84	88	50	38	48	48	150	235	245	245
3. Sonstige Abgaben, Gebühren und verschiedene Verwaltungseinnahmen			38	29	48	65	65	66	61	61
Außeretatsmäßig:										
Erlös aus der Veräußerung eines Fahrzeugs	—	—	—	—	17	—	—	—	—	—
Eigene Einnahmen des Schutzgebiets	84	88	100	82	134	143	249	355	361	381
4. Ersparnis aus früheren Rechnungsjahren	—	34	—	—	—	—	8	6	—	—
5. Zur Deckung von Restausgaben	—	—	—	—	—	31	—	10	—	—
6. Reichszuschuß	587	700	704	879	951	908	852	1 159	1 154	1 142
Summe der Einnahmen	671	822	804	961	1 085	1 082	1 109	1 530	1 515	1 523
II. Ausgaben.										
1. Fortdauernde Ausgaben	—	—	781	783	908	1 055	1 289	1 325	1 340	1 388
2. Einmalige Ausgaben	637	896	86	300	125	19	140	212	171	131
3. Reservefonds	—	—	6	15	14	—	1	—	4	4
Summe der Ausgaben	637	896	861	1 098	1 047	1 074	1 430	1 537	1 515	1 523
Bestand am Schlusse des Rechnungsjahrs	34	—	—	—	37	8	—	—	—	—
Restausgaben	—	—	—	—	31	—	10	—	—	—

Karolinen, Palauinseln und Marianen.

I. Einnahmen.										
1. Direkte Steuern					21	27	31	58	61	60
2. Zölle					1	1	—	—	—	—
3. Sonstige Abgaben, Gebühren und verschiedene Verwaltungseinnahmen	7	33	38	44	42	40	46	71	66	115
Eigene Einnahmen des Schutzgebiets	7	33	38	44	64	68	77	129	127	175
4. Ersparnisse aus früheren Rechnungsjahren	—	113	204	209	215	100 [1]	139	—	10	—
5. Zur Deckung von Restausgaben	—	—	—	—	—	102	31	—	—	—
6. Reichszuschuß	365	270	287	452	431	168	161	507	340	383
Summe der Einnahmen	372	416	529	705	710	438	408	636	477	558
II. Ausgaben.										
1. Fortdauernde Ausgaben	—	—	229	204	226	232	305	403	417	462
2. Einmalige Ausgaben	259	212	91	186	232	175	148	221	59	95
3. Reservefonds	—	—	1	—	10	1	8	1	1	1
Summe der Ausgaben	259	212	319	390	468	408	461	625	477	558
Bestand am Schlusse des Rechnungsjahrs	113	204	210	315	242	30	—	11	—	—
Restausgaben	—	—	—	—	102	9	—	—	—	—

[1]) Von der Gesamtersparnis sind im Rechnungsjahre 1905 21 815 ℳ zu Ausgaben infolge von Taifunen zu verwenden.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Samoa.

Einnahmen und Ausgaben.	1899	1900	1901	1902	1903	1904	1905	1906	1907	1908
	1000 ℳ.	1000 ℳ.	1000 ℳ.	1000 ℳ.	1000 ℳ.	1000 ℳ.	1000 ℳ.	1000 ℳ.	1000 ℳ.	1000 ℳ.
I. Einnahmen.										
1. Direkte Steuern					107	108	109	136	146	164
2. Zölle					277	279	341	321	320	320
3. Sonstige Abgaben, Gebühren und verschiedene Verwaltungsabgaben	—	216	247	376	43	50	76	83	65	77
4. Außeretatsmäßig	—	—	38	—	50	—	—	—	—	—
Eigene Einnahmen des Schutzgebiets	—	216	285	376	477	437	526	540	531	561
5. Ersparnisse aus früheren Rechnungsjahren	—	—	—	—	—	—	32	83	25	—
6. Zur Deckung von Restausgaben	—	—	—	—	—	74	123	95	—	—
7. Reichszuschuß	—	29	170	155	265	235	222	233	180	144
Summe der Einnahmen	—	245	455	531	742	746	903	951	736	705
II. Ausgaben.										
1. Fortdauernde Ausgaben	—			557	450	407	549	502	613	564
2. Einmalige Ausgaben	—	252	494	—	213	134	202	145	114	138
3. Reservefonds	—			—	4	—	1	—	9	3
Summe der Ausgaben	—	[1] 252	494	557	667	541	752	647	736	705
Bestand am Schlusse des Rechnungsjahrs	—	—	—	—	75	205	151	304	—	—
Restausgaben	—	—	—	—	74	123	95	188	—	—

Gesamteinnahmen der Schutzgebiete (einschließlich Südwestafrika).

Eigene Einnahmen	5 944	6 718	7 523	8 906	9 691	12 662	13 976	17 078	14 321	17 725
Ersparnisse aus früheren Rechnungsjahren	—	152	204	278	215	1 154	1 691	692	1 135	1 128
Einnahmen aus besonderer Veranlassung	—	—	—	49	96	66	223	102	—	—
Reichszuschuß	14 656	17 180	17 775	16 023	20 562	117 033	132 825	138 962	75 509	53 499
Darlehen des Reichs	—	—	—	—	—	2 704	3 820	1 276	—	—
Zur Deckung von Restausgaben	—	—	—	—	—	2 298	46 030	2 462	—	—
Summe der Einnahmen	20 600	24 050	25 502	25 256	30 564	135 917	198 565	160 572	90 965	72 352

Gesamtausgaben der Schutzgebiete (einschließlich Südwestafrika).

Fortdauernde Ausgaben	15 215	15 772	18 384	19 782	20 148	21 119	24 334	27 749	42 225	56 479
Einmalige Ausgaben	7 570	11 368	10 117	5 887	6 617	66 503	169 018	126 928	48 663	15 810
Reservefonds	294	126	396	608	514	33	145	123	77	63
Summe der Ausgaben	23 079	27 266	28 897	26 277	27 279	87 655	193 497	154 800	90 965	72 352
Restausgaben	—	—	—	—	2 298	46 142	9 335	6 505	—	—

Gesamteinnahmen der Schutzgebiete (außer Südwestafrika).

Eigene Einnahmen	4 633	5 385	5 644	6 665	7 453	10 574	11 659	13 410	11 205	12 821
Ersparnisse aus früheren Rechnungsjahren	—	152	204	278	215	645	1 618	692	635	944
Zuwendungen für besondere Zwecke	—	—	—	49	96	66	223	102	—	—
Reichszuschuß	8 203	9 567	8 794	8 996	10 324	8 897	10 579	10 453	10 438	9 328
Darlehen des Reichs	—	—	—	—	—	2 704	3 820	1 276	—	—
Zur Deckung von Restausgaben	—	—	—	—	—	1 496	1 763	2 462	—	—
Summe der Einnahmen	12 866	15 104	14 642	15 988	18 088	24 382	29 662	28 395	22 278	23 093

[1] Versicherungssumme für den verbrannten Motorschuner D le Aeto.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Einnahmen und Ausgaben.	1899	1900	1901	1902	1903	1904	1905	1906	1907	1908
	1000 ℳ	1000 ℳ	1000 ℳ	1000 ℳ	1000 ℳ	1000 ℳ	1000 ℳ	1000 ℳ	1000 ℳ	1000 ℳ
Gesamtausgaben der Schutzgebiete (außer Südwestafrika).										
Fortdauernde Ausgaben	9 332	10 899	12 367	12 998	12 772	14 781	17 763	19 680	19 326	20 271
Einmalige Ausgaben	4 282	5 513	3 490	3 256	2 883	6 396	8 459	4 655	2 902	2 786
Reservefonds	156	29	416	524	459	28	136	93	50	36
Summe der Ausgaben	13 770	16 383	16 273	16 778	16 114	21 205	26 358	24 428	22 278	23 093
Restausgaben	—	—	—	—	1 496	1 803	3 094	—	—	—

Anlage A. IV.

Bericht

über

die Tätigkeit der Botanischen Zentralstelle im Rechnungsjahre 1906/07.

An lebenden Nutzpflanzen in 24 Wardschen Kästen wurden 1833 Exemplare versandt. Empfänger waren:

1. Das Biologisch-Landwirtschaftliche Institut in Amani (Deutsch-Ostafrika). Kautschukpflanzen: Alstonia, Castilloa, Landolphia; Obstarten: Aegle, Durio, Genipa, Mammea, Zalacca; Gewürze: Piment; Medizinalpflanzen: Ipecacuanha, Dipteryx; Nährpflanzen: Bataten von den Kanaren; Faserpflanzen: Canhamo brasiliensis; Genußmittel: Coffea columnaris und Kaffee von Jamaica; Gerbstoffe: Gambir; Zierpflanzen: 13 verschiedene Araceen und Palmen.
2. Regierungsrat Dr. Kersting in Togo. Obstarten: Aegle, Anacardium, Anonen, Artocarpus, Averrhoa, Mangostinen, Inga, Mammea, Mango, Maulbeeren, Persea, Psidium.
3. Die Deutsche Togo-Gesellschaft. Faserpflanzen: Sisalagaven, Agave heteracantha, Bromelia pita; Kautschukpflanzen: Castilloa, Chonemorpha, Cryptostegia, Ficus elastica und Schlechteri, Hevea, Landolphia, Mascarenhasia; Obstarten: Aegle, Artocarpus, Anacardium, Averrhoa, Mangostinen, Inga, Mammea, Lansium, Sandoricum, Nephelium, Uvaria, Durio, Psidium; Schattenbäume: Adenanthera; Genußmittel: Nicaragua-Criollo-Kakao, Kaffee von Jamaica; Gewürze: Pfeffer; Medizinalpflanzen: Ipecacuanha; Gerbstoffe: Gambir; Ölpflanzen: Patschouli; Palmen: Copernicia.
4. Versuchsanstalt für Landeskultur in Victoria (Kamerun). Genußmittel: Nicaragua-Criollo-Kakao; Kautschukpflanzen: Chonemorpha, Landolphia; Obstarten: Mammea; Medicinalpflanzen: Ipecacuanha und Matetee; Faserpflanzen: Carludovica palmata.
5. Gouvernementsgarten in Buea (Kamerun). Zierpflanzen: Araucaria, Bougainvillea, Palmen, Hibiscus, Poinsettia u. a.; Obstarten: Averrhoa, Dillenia, Eriobotrya, Flacourtia, Mangostinen, Mammea, Psidium; Genußmittel: Kaffee von Jamaica, Tee; Nutzhölzer: Murraya, Pinus- und Picea-Arten, Filicium, Eucalyptus-Arten, Acacia und Bambus.
6. Plantagenbesitzer Zenker in Bipindi (Kamerun). Kautschukpflanzen: Ficus elastica und Schlechteri, Mimusops Elengi; Faserpflanzen: Bromelia pita und Bambusa; Genußmittel: Kaffee von Jamaica; Gewürze: Ingwer; Medizinalpflanzen: Ipecacuanha und Cinchona Ledgeriana; Obstarten: Dillenia; Palmen: Copernicia.
7. Farmbesitzer J. D. Bauer in Waldau, Deutsch-Südwestafrika. Sisalagaven und Sansevieren.
8. Kaiserliches Gouvernement für Deutsch-Neu-Guinea. Kautschukpflanzen: Manihot, Chono-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

morpha, Ficus, Landolphia-Arten, Castilloa, Alstonia, Cryptostegia, Mimusops; Genußmittel: Kakao, Assam- und Chinesischer Tee; Obstsorten: Ananas, Citrus, Passiflora, Averrhoa, Zalacca; Faserpflanzen: Sechium, Bambusa, Sisalagaven, Agave heteracantha, Musa textilis; Gewürze: Pfeffer, Kardamom, Ingwer; Medizinalpflanzen: Erythroxylon coca und novo-granatense, Ipecacuanha, Cinchona Ledgeriana; Ölpflanzen: Patschouli; Gerbpflanzen: Gambir; Nutzhölzer: Eucalyptus-Arten, Casuarinen; Palmen: Copernicia und Phönix.

Hervorzuheben aus diesen Sendungen ist die Überführung einer als ausgezeichnet geltenden Kakaosorte (Nicaragua-Criollo) nach Kamerun, Togo und Neu-Guinea, ferner die versuchsweise Einführung von Sisalagaven und Sansevieren nach Deutsch-Südwestafrika und verschiedener westafrikanischer Landolphien nach Ostafrika und Neu-Guinea. Letzteres Schutzgebiet empfing dazu zahlreiche andere Arten von Nutzpflanzen mit der Bestimmung, sie in dem neugegründeten Botanischen Garten zu Simpsonhafen auf ihr Gedeihen zu prüfen.

Unter den Sämereien tropischer Nutzgewächse, die verschickt wurden und die hier nicht alle aufgeführt werden können, sind besonders zu erwähnen die von

1. Manihot-Arten aus Bahia in Brasilien, Manihot von Jequie und von Piauhy. Fast zwei Zentner wurden davon verteilt und zwar nicht nur an alle staatlichen Versuchsgärten in unseren Kolonien, sondern auch an viele Pflanzungsgesellschaften, Missionen und Private, die sich mit Kautschukkultur befassen. Eingelaufene Berichte melden, daß sie überall gut gekeimt haben, so steht zu hoffen, daß unsere Schutzgebiete damit dauernd um zwei wichtige, gute Aussichten auf Rentabilität bietende Kautschukspender bereichert worden sind.
2. Kickxia elastica. Viele Kilo Samen wurden verteilt an die Gouvernements von Deutsch-Ostafrika, Neu-Guinea, Samoa und die Bezirksämter der Karolinen.
3. Eucalyptus occidentalis und Stryphnodendron Barbatimao. Mit beiden Bäumen, deren Rinde so gerbstoffreich ist, daß sie mit dem Quebrachoholz wohl zu konkurrieren vermag, wünschen die Gouvernements von Ostafrika und Togo größere Areale aufzuforsten. Es konnten ihnen, wie dem Amani-Institut, erneut größere Posten Saat zur Verfügung gestellt werden. Aufforstungszwecken galt auch die Überweisung von Saat des Eucalyptus goniocalyx an die Gouvernements von Deutsch-Südwestafrika und Togo.
4. Attalea funifera. Früchte der Piassavapalme aus Brasilien wurden zum Teil dem Amani-Institut und dem Victoria-Garten überwiesen.
5. Baumwolle. Amerikanische und ägyptische Sorten erhielt die Versuchsstation in Bamum in Kamerun und durch Vermittlung der Zentralstelle direkt aus den Ursprungsländern das Gouvernement von Neu-Guinea.
6. Javanischem Reis. Wie schon in früheren Jahren wurde die Station Sokodé in Togo damit bedacht. Dieser liegt daran, die geringwertigeren einheimischen allmählich durch die besseren javanischen Varietäten zu verdrängen.
7. Stickstoffspeichernden Leguminosen. Durch Saatverteilung der Crotalaria striata an das Amani-Institut, das Gouvernement für Togo und die Neu-Guinea-Compagnie wurde versucht, die Auf-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

merksamkeit beteiligter Kreise auf die wichtige Gründüngungs-Frage hinzulenken.

8. Gemüsen und Zierpflanzen. Eine mehrere Frachtkisten umfassende Sendung, die die Firma Adler & Comp. in Erfurt dem Reichs-Kolonialamt überlassen hatte, ging in einzelnen Postkollis an alle Gouvernements zur weiteren Verteilung an die Bezirksämter und Missionsstationen.
9. Chenopodium Quinoa. Eine Last Saat der südamerikanischen Quinoapflanze, die ein buchweizenähnliches Produkt liefert und außerordentlich geringe Ansprüche an Klima und Boden stellt, empfing zur versuchsweisen Kultur das Gouvernement für Deutsch-Südwestafrika.

Lebende Pflanzen und Sämereien, soweit sie hier nicht selbst herangezogen waren, wurden teils käuflich erworben, so von den Firmen Klar in Berlin, Schenkel in Hamburg, Godefroy-Lebeuf in Paris, Murphy in Neusüdwales, teils als Geschenk oder im Austausch überlassen, so von den Kaiserlich Deutschen Konsulaten in Rio de Janeiro und Colombo, den Botanischen Gärten in Nogent bei Paris, Peradeniya auf Ceylon, Kalkutta, Singapore, Penang, Buitenzorg, Saigon, Sidney, Amani in Ostafrika und Victoria in Kamerun, ferner den Herren Ottolander, Runge und Dr. Schlechter in Niederländisch-Indien, Dr. Dittmar von den Philippinen, Dörnfeld und Schumann in Brasilien, Dr. Kersting in Togo, Ledermann im Kongostaat, Dr. Bernegau in Berlin. Besonders reiche Zuwendungen dieser Art verdankt die Zentralstelle einerseits dem Gouvernementsgärtner Herrn Deistel aus Java, anderseits dem Board of Commissioners of Agriculture and Forestry in Honolulu, Hawai.

Über Erfolge, die mit früher ausgesandten Sämereien und lebenden Pflanzen im verflossenen Jahr erzielt worden sind, liegen eine Reihe von Berichten vor, aus denen im nachstehenden das Wichtigste zusammengestellt sei. Berichte aus Neu-Guinea konnten nicht verwendet werden.

Kautschukgewächse.

Die Para-Kautschukbäume (Hevea brasiliensis), von denen die ersten bereits im Jahre 1889 verschickt wurden, beginnen jetzt in Kamerun reichlich Frucht zu tragen, so daß nunmehr eine umfassende Vermehrung der Bestände aus eigner Saat eintreten kann. Der Victoria-Garten in Kamerun verteilte über 11000 Samen davon, nicht nur an verschiedene Stationen, sondern auch an Pflanzer, bei denen sich ein wachsendes Interesse für Hevea kundgibt. Angestellte Versuche zeigten, daß bei richtiger Schnittführung der Kautschukertrag ein viel höherer ist als bei Kickxia und daß auch die Qualität nichts zu wünschen übrig läßt. Da Hevea in Kamerun ferner viel schneller wächst und schlankere Stämme gibt als Kickxia, wird anzuraten sein, für Neupflanzungen fortan nur noch Hevea zu verwenden. — Auch in Togo und Samoa kam man im Berichtsjahr in die Lage, Hevea aus eigner Saat zu vermehren. Das Bezirksamt Misahöhe bepflanzte 2 ha damit. In Ostafrika und auf Neu-Guinea ist man noch auf eine Einführung von auswärts angewiesen. 1904 im Sigital gesetzte Exemplare waren Mitte dieses Jahres bereits bis zu 7 m hoch. Von den Karolinen zugegangene Nachrichten besagen, daß dem Gouvernementsgarten in Ponape überwiesene junge Heveapflanzen teilweise einem in Kussai ansässigen Privaten überlassen worden seien, der mit ihrem Gedeihen zufrieden ist.

Ficus elastica, von der die Zentralstelle gleichfalls 1889 die ersten Bäumchen nach Kamerun gelangen ließ, stand dort lange in Mißkredit, wohl weil eine Ver-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

wechslung mit einem andern minderwertigen Feigenbaum vorgekommen war. Jetzt ist ein Umschlag in der Beurteilung eingetreten. Die Versuchsanstalt erhielt von einem jener ältesten Bäume ein sehr günstiges Resultat, empfiehlt nun Ficus für die Kultur und verteilt junge Pflanzen. Nach Togo und Ostafrika seit Jahren massenhaft gelieferte Saat versagte dort zum größeren Teil, doch sind immerhin genügend Bäume daraus erwachsen, um durch Stecklinge und Markotten ihre Weiterverbreitung zu sichern. In Neu-Guinea und Samoa ist der Anbau bereits ein plantagenmäßig betriebener. Wie weit die Sendungen der Zentralstelle zu dieser Entwicklung beigetragen haben, läßt sich nicht feststellen.

Castilloa elastica erweist sich auch nach den neuesten Mitteilungen für Kamerun ungeeignet, wenngleich die Versuchsanstalt im Berichtsjahr selbstgewonnene Saat davon abgab. Bockkäfer vernichteten die älteren Bäume. Sokodé in Togo ist mit dem Wachstum zufrieden, klagt aber über ein mangelhaftes Produkt. Amani in Ostafrika besitzt Bäume davon seit 1902, die zurzeit 6 m hoch, aber noch nicht ertragsfähig sind. In Samoa, wo man sie als Windschutz für Kakao pflanzt, leidet Castilloa sehr an der „Limumea“ genannten Wurzelkrankheit. Der Versuchsgarten der Londoner Mission in Vaialua stellte die ersten Zapfversuche an, über deren Ausfall aber noch nichts bekannt ist.

Kickxia elastica wurde durch die Zentralstelle von Kamerun nach Ostafrika und das Südseegebiet überführt. Amani benutzte 5 Jahre alte Pflanzen zu Zapfversuchen und kam zu dem Resultat, daß eine Kultur des Baumes sich auch in Ostafrika empfehle, aber nur in Gegenden, die einen einigermaßen nährstoffreichen Boden, keine zu lange Trockenperioden und eine Höhenlage unter 500 m aufweisen. Die Mitteilungen über Schnittführung und Art des Milchauffangens sind auch für Westafrika wertvoll. Aus Sokodé in Togo kommt die auffallende Mitteilung, das Kickxia auch in offener trockener Steppe gut wachse. In Neu-Guinea, Samoa und auf den Karolinen sind aus der hinübergesandten Saat tausende von Bäumchen aufgegangen, an deren Gedeihen man nichts auszusetzen hat.

Manihot Glaziovii ist in Ostafrika seit altersher verbreitet, nach Westafrika und in die Südsee gelangte er von hier aus. Im Victoria-Garten lieferte er, wie zu erwarten war, keinen guten Kautschuk, man benutzte aber die vorhandenen Bäume, um deren Saat an das sich besser für sie eignende Hinterland, besonders an die Stationsleitung in Bamum zu verteilen. In Togo hat die Agu- und Kpemepflanzung angefangen, die Kultur zu betreiben. Sokodé teilt mit, daß Manihot ausgezeichnet in fast jedem Boden gedeihe. Ein Bestand von 6jährigen Bäumen gab, zu Beginn der Trockenzeit und während derselben nach Sonnenuntergang und vor Sonnenaufgang angezapft, guten Kautschuk in nicht unbefriedigender Menge. Die Bezirksleitung sah sich hierdurch veranlaßt, über eine Million Samen den Eingeborenen zur Aussaat zu überweisen. Die Pflanzungen in Utumapu auf Samoa versprechen keine Erträge, da ihnen die Höhe des Standorts und das feuchte Klima nicht zusagt. Von den Karolinen erfahren wir nur, daß Manihot vorhanden ist und gut gedeiht.

Ficus Schlechteri hat nicht gehalten, was er versprach. In alle unsere Tropenkolonien von der Zentralstelle verbreitet, kommt jetzt die Klage, daß das Wachstum ein zu langsames und der Kautschuk zu klebrig sei. Da er aber in Neukaledonien zweifellos ein gutes Produkt erzeugt und viele Feigenbäume in der Jugend langsam wachsen, ist für später ein besseres Ergebnis doch noch nicht ausgeschlossen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Mascarenhasia elastica, die von Ost- nach Westafrika gebracht wurde, fruchtete in Togo und Kamerun schon nach wenigen Jahren, lieferte aber auch im Berichtsjahr keinen verwendbaren Kautschuk. Dasselbe wird übrigens auch von einer 8jährigen Pflanzung in Daressalam angegeben.

Landolphia Heudelotii, Klainii, owariensis, Thollonii, die teils dem Victoria-Garten, teils dem Amani-Institut zugingen, sind noch zu jung, um über sie ein Urteil zu fällen.

Cryptostegia grandiflora wächst in Amani recht gut, der Versuchsgarten in Anecho in Togo vermehrte die Pflanze, verteilte einige tausend Exemplare und versetzte solche auch in einen Urwald am Monofluß.

Parthenium argentatum (Guayule-Kautschuk) keimte nirgends, nur im Gouvernementsgarten in Windhuk gingen wenige Pflanzen auf, die auch in der Zeit vom Januar bis April 1907 zur Blüte kamen. Dieses frühe Blühen (als einjährige Pflanzen) fällt allerdings auf, und die Vermutung, daß hier eine Verwechslung vorliegt, ist nicht ohne weiteres von der Hand zu weisen.

Guttapercha-Gewächse.

Palaquium oblongifolium wird jetzt im Victoria-Garten in der Weise kultiviert, daß man nur dem Boden durch Planten Schatten gibt, die Bäumchen selbst aber in voller Sonne wachsen läßt. Die Entwicklung ist seitdem eine vortreffliche. Wenn das Amani-Institut darum einen großen Ausfall in seinen Beständen verzeichnet, liegt dies vielleicht an falscher Zuchtmethode oder daran, daß das schattige Sigital überhaupt als Standort ungünstig ist.

Faserpflanzen.

Sisalhanf (Agave rigida v. sisalana) wurde von der Zentralstelle vor etwa 8 Jahren nach Westafrika überführt. Sie blieb hier lange unbeachtet, man begnügte sich, kleine Bestände davon als Heckenpflanzung zu unterhalten. Die Erfolge, die Ostafrika damit erzielte, haben einen Umschwung gebracht und nun zeigte sich der Vorteil, sofort an eine ausgedehnte Vermehrung gehen zu können. Sokodé in Togo verteilte 20 000 Pflänzlinge in seinem Gebiet; die Kpeme- und Agupflanzung nehmen die Kultur auf, erstere stellte schon selbst gewonnene Faser aus und erhielt einen Preis dafür. In Kamerun hat Edea begonnen, ein Feld mit Sisal zu bestellen, in Neu-Guinea geht das Gouvernement in gleicher Richtung tatkräftig vor. Ganz noch im Stadium des Versuchs sind die Anlagen in Südwestafrika. Die Zentralstelle überwies einem Farmer 100 Pflanzen, der Forstgarten in Okahandja erzog sich 5000 junge Agaven aus Samen, der Gouvernementsgarten legte Bulbillen aus, die ihm das Kolonial-Wirtschaftliche Komitee zusandte.

Baumwolle. Die Förderung ihrer Kultur liegt in anderen Händen. Die Zentralstelle beschränkte sich darauf, der neugegründeten Bamumstation in Kamerun egyptische und amerikanische Saat zuzuwenden, die gut aufgegangen ist.

Jute (Corchorus capsularis) wurde in Ostafrika in Mombo ausgesät und lieferte eine reiche Ernte. Über die erhaltene Faser wurde das fachmännische Gutachten abgegeben, sie sei eine sehr schöne und brauchbare, nur die Farbe lasse noch zu wünschen übrig. Eingehender widmete sich die Versuchsanstalt in Kamerun der Jutekultur. Die angelegten Felder waren nach 2 bis 3 Monaten schnittreif, die gewonnene Saat wurde auf gleichen Boden gebracht und lieferte nach weiteren 3 Monaten eine zweite, immer noch befriedigende Ernte. Die Fasern wurden teils mit der Hand, teils mit der Maschine gewonnen und wurden in Hamburg als der ostindischen Jute überlegen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

bewertet. An Edea abgegebene Saat entwickelte sich auch dort so gut, daß der Versuch gemacht wurde, Jute als Volkskultur einzuführen.

Manilahanf (Musa textilis). Amani besitzt zurzeit 213 Pflanzen, die im Sigital ausgesetzt sind und in diesem Jahre die erste Frucht getragen haben. Der Victoria-Garten in Kamerun brachte seinen Bestand auf 1000 Pflanzen und gab davon eine Anzahl nach Sokodé in Togo ab, wo sie aber nur auf humosen Boden an Bachläufen zu kultivieren ist. Für Süd-Togo erwartet man bessere Resultate. Kameruner Manilahanf, als Probe auf den Hamburger Markt gebracht, wurde mit 75 bis 80 *M.* pro 100 Kilo bewertet. Der Vaialua-Garten auf Samoa bepflanzte ein umfangreiches Areal und erntete die ersten Fasern, deren Qualität gute Aussichten verspricht. Auf den Karolinen sind in Kussai Versuche unternommen worden.

Bromelia pita, über deren langsames Wachstum in Kamerun geklagt wurde, gedeiht jetzt, in tiefen Schatten versetzt, ganz ausgezeichnet. Das Amani-Institut, das ebenfalls auf das langsame Wachstum aufmerksam macht, mag hierin einen Fingerzeig sehen.

Stuhlrohrpalmen (Calmus- und Daemonorops-Arten) haben sich im Sigital in Ostafrika weiter vortrefflich entwickelt und schon Höhen bis zu 6 m erreicht. Über ihr Gedeihen in Kamerun erfahren wir nichts, dagegen berichtet der Vaialua-Garten in Samoa, daß er beginne, selbsterzeugtes Rohr zu verwenden.

Bambusen. Eine Umfrage bei den einzelnen Gouvernements hat ergeben, daß indische und japanische Sorten in Ostafrika und Kamerun zurzeit genügend vertreten sind und von weiteren Einführungen abgesehen werden kann. Namentlich die Forstverwaltung in Ostafrika hat sich eine Verbreitung der Arten angelegen sein lassen. In Togo liefert nur Dendrocalamus strictus wertvolle Stangen. Ein Bedürfnis für Einführung javanischer und indischer Sorten liegt für Togo scheinbar ebensowenig wie für Samoa und Neu-Guinea vor, da hier an einheimischem brauchbarem Material kein Mangel ist. Südwestafrika hat Bambusen von Transvaal und Natal bezogen. Erfolgreich angewachsen ist gleichfalls nur Dendrocalamus strictus.

Gerbstoffpflanzen.

Barbatimaobaum (Stryphnodendron Barbatimao). In Amani sind weitere 500 Samen aufgegangen, so daß ein reicher Vorrat junger Bäumchen vorhanden ist, von dem an Pflanzer abgegeben werden konnte. Die Forstverwaltung bestellte neuerdings einen Zentner Saat, um größere Flächen damit zu bestocken. In Togo haben 75 % der Samen gekeimt, die jungen Pflanzen gedeihen. In Buea in Kamerun stehen einige Tausend gut entwickelte Barbatimaobäumchen im Felde, im Tieflande wurde, wie zu erwarten, kein Erfolg erzielt.

Canaigre (Rumex hymenosepalus). Die in Okahandja angestellten Versuche haben das bemerkenswerte Resultat ergeben, daß diese hervorragende Gerbstoffpflanze in Südwestafrika fast ohne Ruhepausen dauernd weiter wächst und ein gutes Produkt liefert. In Neudamm litten die Beete stark unter Insektenfraß. In Amani gingen die meisten Pflanzen ein.

Malettbaum (Eucalyptus occidentalis). Es läßt sich von ihm vorläufig nur sagen, daß die in größeren Quanten und wiederholt nach Ost- und Westafrika hinausgesandte Saat überall, mit Ausnahme von Togo, befriedigend gekeimt hat. Die Forstverwaltung in Ostafrika setzt auf den Baum für Aufforstungszwecke große Hoffnungen, ebenso dürfte er, ein weiteres schnelles Wachstum

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

vorausgesetzt, auch für Südwestafrika, besonders für den Bezirk Okahandja, von Bedeutung werden.

Camachill (Pithecolobium dulce) wurde von den Marianen nach Ostafrika, Togo und Südwestafrika überführt. In letzterer Kolonie sind die Bäume, mit denen zunächst $^1/_2$ ha bepflanzt wurde, bereits $^1/_2$ m hoch und zeigte sich, daß sie von Heuschrecken nicht angenommen werden. Noch auszuprobieren ist, ob sie sich genügend winterhart erweisen werden. Von den Marianen stammende Rinde wurde von der Gerberschule in Freiberg geprüft und als aussichtsreich bezeichnet, wenn sich ein billiger Bezug ermöglichen ließe.

Genußmittel.

Kaffee und Kakao. Eine vom Amani-Institut gegebene Aufzählung beweist, daß so ziemlich alle bekannteren Kaffeearten der Erde jetzt dort vertreten sind. Neu zugeführt wurde ihm eine neue Sorte Javakaffee (var. columnaris), der besondere Vorzüge zugeschrieben werden. Vom Kakao wurde, wie oben bereits mitgeteilt ist, eine als Nicaragua-Criollo bezeichnete und als erstklassig erklärte Ceylonsorte an Togo und Kamerun überwiesen.

Tee bringt in Buea bereits eigene Saat, ebenso in Amani. Die Pflanzungen könnten also jederzeit beliebig vergrößert werden, doch fehlt es, um Tee auf den Markt zu bringen, an den nötigen maschinellen Einrichtungen.

Matetee (Ilex paraguariensis). In Amani hat man die jungen, aus Saat gezogenen Sträucher verpflanzt, in Buea dürften die ältesten Pflanzen bald fruchttragend werden.

Tabak. Von der Zentralstelle gelieferte, aus Havanna stammende Saat ging im Victoria-Garten gut auf und lieferte wieder reichlich Saat, von der ein großer Teil zur Kultur nach Jaunde abgegeben wurde.

Gewürze.

Schwarzer Pfeffer ist in Kamerun in das tragende Alter getreten, in Ostafrika, wo er im Sigital eine Heimstätte gefunden hat, ist man noch auf die Verbreitung durch Stecklinge angewiesen.

Muskatnuß. In Kamerun wurde der erfolgreiche Versuch gemacht, die Zahl der weiblichen Bäume durch Anschäftung an männliche zu vermehren.

Zimmtbäume beginnen in Ostafrika zu blühen, in Kamerun und Togo tragen sie bereits.

Ingwer brachte in Ostafrika ein sehr aromatisches Produkt.

Medizinalpflanzen.

Chinabäume (Cinchona). Die ältesten von der Zentralstelle stammenden Bäume konnten in Ostafrika entrindet werden. Die nach Deutschland zur Verarbeitung geschickte Rinde lieferte die erste Probe afrikanischen Chinins. In Buea gingen aus einer neuen Saatsendung weitere 2500 Pflanzen auf. Da in Amani wie in Buea jetzt alle Sorten Früchte bringen, hängt die weitere Ausdehnung der Chinakultur nur noch vom Unternehmungsgeist Privater ab.

Coca (Erythroxylon coca und novogranatense) wächst in Ostafrika, Togo und Kamerun gleich gut. Eine Alkaloidbestimmung einer aus Togo stammenden Probe ergab 1,86 %, was als ein sehr günstiges Ergebnis zu bezeichnen ist. Einer Vergrößerung der Anlagen steht nur der augenblicklich niedrige Preis im Wege.

Tolubalsambaum (Toluifera Pereirae). Dr. Kersting berichtet von ihm, daß er sich für das Klima Togos vorzüglich eigne und an den Boden keine besonderen Anforderungen stelle. Er hält ihn für die nörd-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

lichen Teile der Kolonie einer planmäßigen Aufforstung für würdig. In Kamerun hat man mit ihm einen ersten Zapfversuch unternommen, dessen Resultat noch aussteht. Von Ostafrika wird nur gemeldet, daß die Bäume gut stehen.

Kampferbaum. Amani ist an die Produktion von Kampferöl herangetreten, indem es Zweige und Blätter $2^1/_2$jähriger Bäume einer Destillation unterwarf. Wenn es auch noch nicht allen Anforderungen entspricht, wurde es doch mit 75 *M.* pro 100 Kilo bewertet. Die Amanileitung sagt: „Jedenfalls zeigt der Versuch, daß die Kultur von Kampferbäumen gute Aussichten auch für unser Schutzgebiet hat und sollte daher nicht gezögert werden, dem Beispiel anderer Länder energisch zu folgen, um uns von der japanischen Monopolwirtschaft unabhängig zu machen." In Togo entwickeln sich die erhaltenen Pflanzen recht gut, ebenso in Kamerun, wo die Gouvernementspflanzung in Buea die bereits ansehnlichen Bestände durch Stecklinge immer mehr ausdehnt.

Öl und Wachs liefernde Pflanzen.

Ylang-Ylang (Cananga odorata). In Ostafrika haben die Bäume zum erstenmal geblüht.

Patschouli (Pogostemon patchouli) gedeiht in Ostafrika wie in Kamerun vorzüglich.

Carnauba-Wachspalme (Copernicia cerifera). Aus allen afrikanischen und Südseekolonien lief die erfreuliche Nachricht ein, daß die hinausgesandte Saat fast ganz ohne Verlust aufgegangen ist. Amani bringt bereits junge Pflanzen zur Verteilung. Der Versuchsgarten in Lome hat über 1100 Exemplare in den Beeten, der Gouvernementsgarten in Windhuk wartet nur die Regenzeit ab, um mit dem Verpflanzen zu beginnen.

Nutzhölzer.

Tiekholzbaum (Tectona grandis). Die Zentralstelle kann für sich das Verdienst in Anspruch nehmen, den Tiekbaum in Togo eingeführt und seine Kultur durch wiederholte aus Java bezogene Saatsendungen so gefördert zu haben, daß sie nunmehr als auf sicherer Grundlage ruhend erachtet werden kann. Die Station Sokodé allein brachte im Berichtsjahr 160 000 Samen eigner Ernte in die Erde, gegen 30 000 Bäume, von denen die ältesten im sechsten Jahre stehen, hatte sie am definitiven Standort. Misahöhe verteilte 15 000 Samen, Atakpame und Kete-Kratschi legten größere, Sasanne-Mangu kleinere Tiekpflanzungen an. „Wenn in einigen Jahrzehnten", sagt Herr Dr. Kersting, „neben anderem auch Tiekwaldungen hier erwachsen sein sollten, dann wird möglicherweise das koloniale Verständnis in Deutschland so weit erwachsen sein, daß Togo seine Hinterlandsbahnen haben wird."

Eucalypten. Amani hat zurzeit 54, die Gärten in Togo 13, der Forstgarten in Windhuk 12 verschiedene Arten in Kultur. In Ostafrika wächst die überwiegende Zahl derselben überraschend schnell und hat die Forstverwaltung sich darum der besten davon für ihre Zwecke bemächtigt. An Saat eigener Ernte ist für wenigstens ein halbes Dutzend Arten kein Mangel mehr. Togo scheint sich für Eucalypten weniger zu eignen, dagegen hat Südwest-Afrika in Eucalyptus corynocalyx und rostrata sicher zwei Bäume gewonnen, die für Aufforstungen die besten Aussichten bieten. Es wird ihnen nachgerühmt, daß sie in allen Höhenlagen und auf jedem Boden wachsen, daß sie gegen Dürre wenig empfindlich sind und nur in der ersten Jugend unter Heuschreckenfraß leiden. Ihnen gleichwertig sind nur die Casuarinen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Tropisches Obst.

Die Zentralstelle hat es sich seit Beginn ihrer Tätigkeit angelegen sein lassen, unsere Kolonien mit den mannigfachsten, tropischen Obstsorten zu versehen. Im allgemeinen ist sie auf Verständnis gestoßen, wie sich aus den Berichten auch dieses Jahres ergibt. Überall scheinen die Hauptsorten jetzt in das tragfähige Alter gekommen zu sein. Rückständig ist Kamerun, wo offenbar nur der Viktoria-Garten die Anzucht von Obstbäumchen planmäßig betrieben hat, und wo die Pflanzer erst in neuester Zeit anfangen, sich von dort her junge Pflanzen und Samen kommen zu lassen. Südwestafrika versah sich mit Obstbäumen naturgemäß vom Kaplande her, nur die Dattel bezog es teils durch die Zentralstelle, teils direkt aus Egypten und Algier. Im Gouvernementsgarten in Windhuk lieferten einzelne Dattelpalmen im verflossenen Jahr eine Ernte bis zu 4 Zentner für den Baum. Neudamm bepflanzte 5, die Försterei Ukuib 13 ha mit Datteln. Im Okahandja-Rivier wurden 100 Plätze mit Dattelkernen besteckt.

Nährpflanzen.

Sojabohnen. Sie sind in Togo, wo sie in Sokodé und Basari ausgepflanzt wurden, nur kümmerlich fortgekommen. Amani teilt mit, daß der Erfolg gegen eine Einführung als Volkskultur spreche, das Gouvernement aber entschloß sich trotzdem, eine neue Bestellung von 750 Kilo Saat aufzugeben. In Buea hat die Hälfte der Sorten gute, die andere mittelmäßige oder schlechte Ernten gebracht. Auch im Viktoria-Garten war der Ertrag nicht befriedigend, doch konnte Saat an Inlandstationen abgegeben werden. Die umfangreichsten Versuche wurden in Südwestafrika und zwar in Neudamm, Ukuib, Windhuk und Okahandja angestellt. Günstige Resultate erzielte Okahandja, es beklagt nur, daß die Reife der Schoten nicht gleichmäßig eintritt, wodurch bei der Ernte viel verloren geht. Ein Unterschied zwischen den Kulturen auf geimpften und nicht geimpften Böden hat sich nirgends gezeigt.

Schwarze Bohnen aus Venezuela. Sie gediehen in Togo und Buea ausgezeichnet und lieferten so reichen Ertrag, daß Saatmaterial nach überall hin verbreitet werden konnte. Der Geschmack wurde als vortrefflich befunden. Die dauernde Einführung ist gesichert.

Javanischer Wasser- und Trockenreis. Er gedeiht in Victoria in Kamerun sehr gut. Die Ernten beider Sorten sind bei weitem reicher als die der einheimischen Spielarten. Die Eingeborenen nehmen sie bereits an Stelle dieser in Kultur. Das gleiche gilt für Togo.

Quinoa (Chenopodium Quinoa). Die Zentralstelle übermittelte 14 Kilo Saat nach Südwestafrika, diese wurde auf alle Stationen verteilt. Sie ging schnell auf, aber Heuschreckenschwärme fraßen die Felder ab. Nur im Gouvernementsgarten in Windhuk konnten sie geschützt werden und ergaben dort eine gute Ernte, die für nächstes Jahr zur weiteren Aussaat bereit gehalten wird. „Die Quinoahirse scheint sich für das Klima des Schutzgebietes sehr gut zu eignen", urteilt das Gouvernement.

Futterpflanzen.

Brasilianisches Catingueirogras (Melinis minutiflora). Die Nachrichten darüber sind widersprechend. Buea schreibt, daß es sich als Futtermittel vorzüglich bewährt habe, auch Amani ist damit zufrieden und hat es weiter verbreitet, während aus Togo gemeldet wird, daß es hinter den einheimischen Futterkräutern weit zurückstehe.

Chaparro-salado-Pflanze (Atriplex-Art aus Chile) hat sich in Südwestafrika gut bewährt und soll im umfassenden Maße weiter angebaut werden.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Tagasaste (Cytisus proliferus albus). Die Einführung dieser von den Canaren stammenden Futterpflanze scheint in Südwestafrika jetzt sicher gestellt. Okahandja hat dicht geschlossene Beete davon auferzogen. In Kamerun, Togo und Ostafrika hat sie sich nicht bewährt.

Floridaklee (Desmodium tortuosum) ist besonders für Kamerun außerordentlich wichtig geworden. Es wird behauptet, daß die früheren Schwierigkeiten einer Viehhaltung nunmehr völlig überwunden seien. Amani verwendet Floridaklee zugleich als Gründungpflanze für Kaffee- und Kakaoplantagen, was einer Nachahmung in anderen Kolonien dringend zu empfehlen wäre.

Prosopis juliflora. Die Berichte aus Südwestafrika lauten außerordentlich günstig. Die Kulturen blieben von Heuschrecken ganz verschont und sie befriedigten auch an Brackwasserstellen, wo sonst kaum eine andere Pflanze hochkam.

Die Bestrebungen der Zentralstelle, die Kenntnis der Vegetationsverhältnisse unserer Kolonien und insbesondere ihrer Nutzpflanzen und deren technisch oder sonstwie wichtigen Produkte nach Möglichkeit zu mehren, wurde in dankenswerter Weise durch zahlreiche Eingänge unterstützt. Lebende Pflanzen sandten ein das Kaiserliche Bezirksamt in Swakopmund (Milchbuschgewächse aus der Gattung Sarcostemma) und die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft (Sisalagaven). Herbarpflanzen zur wissenschaftlichen Bearbeitung überwiesen:

1. Aus Ostafrika:
   - 55 Nummern das Biologisch-Landwirtschaftliche Institut Amani,
   - 45 Nummern Herr Levier in Florenz,
   - 186 Nummern Herr Dr. Kandt,
   - 528 Nummern die Herren Dr. Jaeger und Oehler.
2. Aus Südwestafrika:
   - 304 Nummern Herr Dr. Range,
   - 373 Nummern Herr Dinter,
   - 410 Nummern Herr Seiner,
3. Aus Kamerun:
   - 1000 Nummern Herr Dr. Chevalier,
   - 64 Nummern Herr Professor Weberbauer,
   - 26 Nummern Herr Deistel.
4. Aus Togo:
   - 154 Nummern Herr Major von Doering,
   - 60 Nummern Herr Dr. Kersting,
   - 121 Nummern Herr Oberleutnant Mellin.
5. Aus den Südsee-Kolonien:
   - 161 Nummern Herr Dr. Vaupel,
   - 35 Nummern Herr Levier,
   - 194 Nummern Herr Professor Dr. Kraemer.
6. Aus Kiautschou:
   - 279 Nummern Herr Oberförster Haß.

An Museumsgegenständen, trockenen Früchten, Hölzern, Gummi-, Harz-, Kautschuk-, Faserproben, Gerbstoffmaterialien, Objekten in Alkohol gingen ein:

1. Aus Ostafrika: vom Biologisch-Landwirtschaftlichen Institut Amani Manihot-Kautschukproben, Ibo-Kaffee, Kapok, Fasern von Tacca pinnatifida, Chininprobe, Saat von Khaya und einer Kürbisart; vom Kaiserlichen Gouvernement Rindenstoff von Ficus chlamydodora; von Herrn Hauptmann von Prittwitz und Gaffron Stein- und Strauchflechten; von Hern Professor Brieger und Dr. M. Krause Drogen; von Herrn Fabrikbesitzer Böken Fasern und Blätter der Sanseviera Ehrenbergii.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

2. Aus Südwestafrika: von Herrn Botaniker Dinter Hyphaene-Früchte; vom Kaiserlichen Gouvernement Schoten von Acacia Giraffae, Rinde von Acacia horrida, Wurzeln von Elephantorrhiza horrida, Bruchstücke von Hydnora longicollis und Kulturen des Heuschreckenpilzes; vom Kolonial-Wirtschaftlichen Komitee kautschukhaltige Früchte eines Loranthus.
3. Aus Kamerun: von Herrn Professor Weberbauer Saat von Kickxia elastica und Landolphia Dawei, Fasern von Hibiscus, Milchsaft einer Ficus und Landolphia, Probe eines Tari genannten Harzes, Blütenstände der Borassuspalme und mehrere Alkoholpräparate; von Herrn Dr. Busse 20 Driftfrüchte; von Herrn Hauptmann von Restorff Holz der Aeschynomene elaphroxylon; von Herrn Dr. Bernegau Colanüsse; von Herrn Dr. Mansfeld Stammstück der Landolphia Dawei; von Herrn Deistel ein Alkoholpräparat; von Herrn Zenker Rinde des Scorodophloeus Zenkeri.
4. Aus Togo: von Herrn Oberleutnant Mellin eine wertvolle, 25 Nummern umfassende Drogensammlung, Holz-, Farb- und Faserproben; von Herrn Dr. Kersting Rinde der Fagara xanthoxyloides, Nutzhölzer, Früchte, Harze u. a.
5. Aus den Südsee-Kolonien: von Herrn Professor Dr. Kraemer 40 Trockenpräparate von den Karolinen; von der Neu-Guinea-Compagnie Kawawurzeln und wurzelkranke Kakaobäume.

Von diesen Eingängen wurden die Milchsäfte, Kautschukproben und eine Anzahl Drogen der kolonial-chemischen Abteilung des Pharmazeutischen Instituts, die Gerbstoffmaterialien der Deutschen Gerberschule in Freiburg i. S., die Hölzer der Firma E. Müller in Duisburg, die Fasern der Firma Steidtmann & Nagel in Hamburg, das Holz von Aeschynomene elaphroxylon dem Verein der Korkindustriellen zur näheren Untersuchung auf ihren technischen Wert hin übergeben und teilweise bereits soweit geprüft, daß den Einsendern ein ausführliches Gutachten darüber unterbreitet werden konnte. Die Zentralstelle selbst behielt sich insbesondere die wissenschaftliche Bestimmung und Bearbeitung der überwiesenen getrockneten Pflanzen und Museumsgegenstände vor und benutzte sie im Verein mit Sammlungen aus früheren Jahren zu folgenden Veröffentlichungen:

A. in Englers Botanischen Jahrbüchern
   O. Hoffmann: Compositae africanae;
B. im Notizblatt des Botanischen Gartens und Museums
   A. Engler: Über Maesopsis Eminii Engl., einen wichtigen Waldbaum des nordwestlichen Deutsch-Ostafrika und die Notwendigkeit einer gründlichen forstbotanischen Erforschung der Wälder dieses Gebiets.
   G. Scheffler: Anzucht und Kultur des Manihot Glaziovii.
   G. Fendler: Bericht über die Untersuchung der Milchsäfte von Artocarpus incisa und Excoecaria agallocha.

Mit den wesentlichsten Teil der Tätigkeit der Zentralstelle stellte im verflossenen Jahr die Abgabe gutachtlicher Äußerungen über die verschiedensten Zweige der tropischen Landwirtschaft und über koloniale Produkte dar. In immer steigendem Maße wenden sich Gesellschaften und industrielle Firmen teils direkt, teils durch Vermittlung des Kolonialamts an die Zentralstelle, sei es um Auskunft über die Kultur irgend welcher Nutzgewächse zu erlangen, sei es um anzufragen, ob dieses oder jenes Produkt, das bisher aus dem Ausland bezogen wurde, nicht auch aus

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

unseren Schutzgebieten für den heimischen Markt zu gewinnen sei. Die Preissteigerung aller Rohmaterialien, durch Trusts und Ringe veranlaßt, sowie ein gestärktes Vertrauen zur kolonialen Verwaltung kommen hierin zum Ausdruck. Auch aus den Kolonien selbst häuften sich die Gesuche um Berichterstattung über die Namen eingeschickter Nutzpflanzen, über die Verwendungsmöglichkeit vegetabilischer Erzeugnisse, über ihren kommerziellen Wert und ihre Bedeutsamkeit für den Handel. Herausgehoben aus solchen Gutachten und Auskünften, für die vielfältig die Sachkenntnis anderer in Anspruch genommen werden mußte, seien folgende:

1. Es wurden Gutachten abgegeben: dem Kolonialamt über die Anpflanzung von Bäumen in unseren Kolonien, die als Wirtspflanzen für Schellack erzeugende Schildläuse dienen können, über Kampfer- und Citruskulturen nach dem Muster von Florida und über den Anbau von Spelz und Zierpalmen in Südwestafrika, über die Anlage eines Versuchsgartens in Samoa, über Schritte, die zur Ausnutzung der Waldbestände Kameruns und Togos führen sollen, über Avena fatua als Futtergras, über Hopfenanbau in unseren Kolonien, über Vorkommen und Kultur öllieferner Eucalyptus in Ostafrika, Togo und Südwestafrika, über die Faserpflanze Canhamo brasiliensis, über die Anpflanzungsmöglichkeit von Pinus maritima zur Terpentingewinnung; dem Gouvernement für Südwestafrika über eine neu zu gründende Ackerbauschule und andere Mittel zur Hebung der Landwirtschaft, über den Wert einheimischer Gerbstoffmaterialien; über Mittel zur Befestigung der Dünen; der Versuchsanstalt für Landeskultur in Kamerun über Tariharz, über die Faser von Hibiscus cannabinus; dem Gouvernement für Togo über Anpflanzungen von Strophanthus gratus und hispidus; dem Bezirksamt Yap über den Kautschukgehalt zweier Milchsäfte; dem Verband der Korkindustriellen über die Anpflanzungsmöglichkeit der Korkeiche in Südwestafrika; dem Medizinalkollegium über die Aufnahme von Strophanthus gratus in den Arzneischatz.
2. Es wurde Auskunft erteilt: dem Kolonialamt über Juteanbau in unseren Kolonien, über die Pitapflanze Brasiliens, über das Salsifisgemüse, den Seifenbaum, die das Panama-Hutstroh erzeugende Carludovica palmata, über die Verbreitung der Anona squamosa, über Wert und Bedeutung der Zapupefaser; über Mangroven der Versuchsanstalt für Lederindustrie; über den Bezug von Harzen aus unseren Kolonien und die Anpflanzung harzliefernder Pinusarten dem Verein schlesischer Papierfabrikanten und anderen Firmen der Papierbranche; über Togohölzer der Firma Eugen Müller; über Stillingia sebifera der Sunlicht-Seifen-Compagnie; über Gemüsebau und Bienenzucht am Fuße des Meruberges Herrn Admiral Strauch; über Cinnamomum Cassia dem niederländischen General-Konsulat; über die Stammpflanze des Phoguholzes und dessen Bedeutung für die Korkindustrie der Versuchsanstalt für Landeskultur in Kamerun; über Colakultur der Deutsch-Englischen Ostafrika-Compagnie; über die Kultur zweier neuen Manihotarten aus Brasilien den Gouvernements, Versuchsgärten und zahlreichen Pflan-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

zungsgesellschaften; über Kolonialliteratur dem Verband bayrischer Drogisten; über den Bezug von Lignum Acocantherae aus Ostafrika der Firma Merck; über die Gadschi-Kole-Pflanze und über kautschukliefernde Lianen Herrn Dr. Mansfeld; über Bezugsquellen von Saat der verschiedensten Nutzpflanzen der westafrikanischen Pflanzungsgesellschaft Victoria, der Neu-Guinea-Compagnie, den Pflanzern Fordan und Riedel, der Firma Schmidt & Sohn usw.

Zwei an alle Gouvernements und Bezirksämter gerichtete Rundfragen, die im Anschluß an gutachtliche Äußerungen veranlaßt wurden, führten zu wertvollen Mitteilungen über die Verbreitung eingeführter wichtiger Bambusarten in den Kolonien und zur Inangriffnahme einer, vereint mit der kolonial-chemischen Abteilung des Pharmazeutischen Instituts vorzunehmenden Untersuchung der Milchsaftgewächse. Letztere hat als Ziel, festzustellen, ob nicht unter den Bäumen und Sträuchen unserer Schutzgebiete, die zu den Pflanzenfamilien der Euphorbiaceen, Moraceen, Sapotaceen und Apocynaceen gehören, sich außer den bekannten noch andere finden, die auf Kautschuk oder Guttapercha ausgebeutet werden können. Eine Reihe von Milchsäften sind daraufhin bereits geprüft worden, allerdings mit negativem Erfolge. Hoffentlich wird der Eifer unserer kolonialen Behörden und Privaten, die Zentralstelle mit entsprechendem Untersuchungsmaterial zu versorgen, dadurch nicht gelähmt.

Von den durch die Zentralstelle für den Tropendienst ausgebildeten Gärtnern wurden Frommhold, Rappe und Reußner für das Gouvernement von Kamerun einberufen, Brönnle erhielt Stellung am Biologisch-Landwirtschaftlichen Institut zu Amani, Rudolph wurde als Leiter des Versuchsgartens in Simpsonhafen bestallt.

Mit Ausrüstungsgegenständen zum Sammeln botanischer Objekte, wie Pflanzenpressen, Trockenpapier, Samenkapseln, Gläsern, Spiritus usw. wurden versehen die Herren Dr. Mildbraed in Ostafrika, Professor Dr. Thorbecke, Professor Dr. Hassert, Oberleutnant Achenbach, Pflanzungsbesitzer Zenker und Teßmann in Kamerun, Direktor Dr. Hartmann und Dr. Lunkenbein in Südwestafrika, Dr. Stephan, Dr. Schlaginhaufen und Walden in Neu-Guinea.

Die Schausammlungen tropischer Nutzgewächse standen dem Publikum zur Belehrung wie in früheren Jahren offen, ebenso wurden zum gleichen Zweck im Botanischen Garten Freilandstücke mit den wichtigsten Nährpflanzen der Eingeborenen und anderen tropischen Nutzgewächsen bestellt, die hier im Laufe eines Sommers zur Reife kommen.

Einen nicht unwesentlichen Teil der Tätigkeit der Zentralstelle nahm ihre Beteiligung an der Armee-, Marine- und Kolonialausstellung in Anspruch. Sie füllte ein von einer Privatfirma zur Verfügung gestelltes, 30 m langes Warmhaus mit den wichtigsten Kolonialpflanzen aller Art, legte auf offenem Terrain Beete mit Tabak, tropischen Gemüsen, Nähr- und Futterpflanzen an, stellte eine reichhaltige Sammlung von polierten, mit dem wissenschaftlichen und Eingeborenennamen versehenen Togohölzern, von Spiritusobjekten und Fasern der Südsee aus, präparierte und brachte zur Aufstellung einen beträchtlichen Teil der Kollektionen, welche die Gouvernements für Deutsch-Ostafrika und Togo eingeschickt hatten. Sie hatte die Genugtuung, daß beide Gouvernements ihr dafür nach Schluß der Ausstellung wertvolle Objekte für die koloniale Schausammlung des Botanischen Museums überließen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage A. V.

Bericht

über

die Arbeit des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees (Wirtschaftlicher Ausschuß der Deutschen Kolonialgesellschaft) im Jahre 1906/07.

A. Die Unternehmungen des Komitees 1906/07.

a) Deutsch-Ostafrika.

1. Baumwoll-Unternehmungen.

Infolge ungünstiger Regenverhältnisse ist die Ernte des Jahres 1906 hinter den Erwartungen zurückgeblieben. Die Ernte belief sich auf etwa 1300 Ballen à 250 Kilo. Die bisherige Frachtfreiheit hat mit dem 1. August 1906 aufgehört. Seitdem gelangt ein Frachtsatz von 50 ℳ pro Tonne zur Erhebung.

Zur Sicherstellung der Eingeborenen hinsichtlich der Abnahme ihrer Baumwolle zu einem bestimmten Preise hat das Komitee für das Jahr 1907 folgende Garantien übernommen:

a) entweder jedes Quantum im Schutzgebiet produzierter Baumwolle in Deutschland ohne Anrechnung einer Kommission bestmöglich zu verkaufen und den Erlös unter Abzug der für Seefracht, Seeversicherung, Landungsspesen, Eisenbahnfracht und kleine Spesen entstandenen Kosten den betreffenden Verladern zu überweisen;

b) oder jedes Quantum Baumwolle frei Küste Ostafrika zum Preise von 40 ₰ per 1 Pfund entkernte Baumwolle in einer der egyptischen „fully goodfair" gleichwertigen Qualität und darüber und 30 ₰ per 1 Pfund entkernte Baumwolle in einer der egyptischen „fully goodfair" nicht gleichkommenden Qualität abzunehmen.

Die Qualität der geernteten Baumwolle verbessert sich fortgesetzt, sodaß die erzielten Preise eine erhebliche Steigerung erfuhren. So wurden etwa 100 Ballen aus dem Muansabezirk (Abassi-Baumwolle) zu 1,05 ℳ per $^1/_2$ kg, eine kleinere Sendung Abassi aus der Gegend von Sadani zu 1,04 ℳ per $^1/_2$ kg verkauft. Joanowich-Baumwolle von der Baumwollschule des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees Mpangania wurde mit 90 bis 100 ₰ per $^1/_2$ kg bewertet. Eine Sendung Kilwa-Baumwolle (Mitafiti) wurde mit 99 ₰ per $^1/_2$ kg bezahlt.

Auf Grund einer Vereinbarung mit der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft ist der Lohnginpreis auf 25 Rps. per Ballen = 500 Pfund Lint festgesetzt.

Entkernungsanlagen mit Kraftbetrieb bestehen zurzeit in Tanga, Sadani, Bagamojo, Daressalam, Kilwa, Mombo und Morogoro, die beiden letzteren unter Ausnutzung der Wasserkraft. Weitere Entkernungsanlagen sind an der Daressalam—Morogoro-Eisenbahn, im Kilimandjaro-Merugebiet und im Bezirk Muansa in Aussicht genommen. Außerdem sind seitens des Komitees verschiedenen weißen Ansiedlern sowie Missionen Handentkernungsmaschinen

zur Verfügung gestellt. Der Aufkauf vollzog sich fast ausschließlich durch die direkten Interessenten, also durch die in der Kolonie ansässigen Firmen. Das Komitee hat wie in früheren Jahren an Kommunen, Ansiedler und Eingeborene die Saat kostenlos abgegeben, während größeren Pflanzungsunternehmen die benötigte Saat zum Selbstkostenpreis zur Verfügung gestellt wird.

Im Berichtsjahre sind zahlreiche neue Baumwoll-Pflanzungsgesellschaften ins Leben gerufen bezw. in Vorbereitung genommen worden, so die Kilwa-Pflanzungs-Gesellschaft m. b. H., die 4000 ha in der Nähe von Kilwa belegt hat, die Firma Heinrich Otto in Stuttgart und die Leipziger Baumwollspinnerei Aktien-Gesellschaft in Leipzig-Lindenau, die größere Baumwolländereien bei Sadani bezw. am Viktoriasee erworben haben. In der Nähe von Sadani hat auch das Kolonial-Wirtschaftliche Komitee ein Areal von 1000 ha für Baumwollkultur in Angriff genommen. Außerdem sind bei Sadani verschiedene Baumwollpflanzungen von Europäern ins Leben gerufen worden, sodaß man das gesamte für die Baumwollkultur dort in Aussicht genommene Areal mit 20000 ha annehmen darf.

Im November hat das Komitee einen Fowlerschen Dampfpflug mit zwei 16pferdigen Lokomotiven nach Sadani gesandt, der im Januar 1907 seine Arbeiten auf der Komiteepflanzung Cherhani aufgenommen hat. Der Dampfpflug arbeitet zur Zufriedenheit und wird auch von den anderen Baumwollpflanzungen bei Sadani in Anspruch genommen. Die Leitung des Dampfpflugunternehmens sowie der Baumwollpflanzung des Komitees liegt in den Händen des Kommissars. Zur Bedienung des Dampfpflugs sind zwei Pflugmeister und außerdem für die Arbeiten auf der Pflanzung ein Pflanzungsassistent angestellt worden. Die zweite Baumwollpflanzung des Komitees Mpangania am Rufiji entwickelt sich in zufriedenstellender Weise.

Weite für den Baumwollbau geeignete Gebiete sind durch den Kaufmann Paul Fuchs und den Landwirt John Booth gelegentlich der Bereisung der Viktoriaseeländer im Bezirk Muansa festgestellt worden, namentlich in den Gebieten längs der Flußläufe des Simiju, Duma und Ruvana befinden sich große Strecken besten Baumwollbodens. Die Ebenheit des Geländes läßt fast überall den Gebrauch des Dampfpfluges zu. Bewässerungsmöglichkeit aus den Flüssen bezw. aus dem Victoriasee ist vorhanden, ebenso ist die Beschaffung der nötigen Arbeitskräfte gewährleistet; auch befinden sich größere Viehbestände in diesen Gebieten.

2. Mistel-Kautschuk-Erkundung in Venezuela.

Die von dem Pflanzensammler Großmann von Venezuela nach Deutsch-Ostafrika überführten, jungen Kaffeebäume mit angesetzten Kautschukmisteln sind in dem Kaiserlichen Biologisch-Landwirtschaftlichen Institut in Amani angepflanzt worden, doch leider ohne Keimresultat, da die angesetzten Kautschukmisteln scheinbar bei Ankunft der Bäumchen schon vertrocknet waren. Das Komitee hat eine neue Sendung von Kautschukmisteln von Venezuela nach Deutsch-Ostafrika in die Wege geleitet.

3. Vorbereitung des Eisenbahnbaues.

Die wirtschaftliche Erkundung für den Eisenbahnbau im mittleren und nördlichen Deutsch-Ostafrika ist im April abgeschlossen worden, der Generalbericht über die Erkundung ist Mitte Juli erschienen. Als besonderes Ergebnis der Erkundung ist neben der Feststellung der wirtschaftlichen Werte der zwischen dem Tanganjikasee und dem Victoriasee einerseits und der Küste andererseits ge-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

legenen Gebiete hervorzuheben, daß die zwischen dem Tanganjikasee und dem Victoriasee liegenden menschen- und viehreichen Länder Urundi und Ruanda mit Ausnahme des südlichen Teiles von Urundi nicht zum Wirtschaftsgebiet des Tanganjika gehören, sondern daß sie sowohl geographisch wie wirtschaftlich zum Victoriasee gravitieren und demgemäß am vorteilhaftesten von hier aus zu erschließen sind.

4. Die Sansevieren-Frage.

In fast allen Teilen von Deutsch-Ostafrika sind mehr oder weniger dichte Bestände von Sansevieren nachgewiesen worden, so in den Bezirken Tabora, Bukoba, Schirati, am Ngongosee bei Mpapua, am Kilimandjaro und am Pare-Gebirge. Die Faser des Sansevierenhanfes steht derjenigen der Sisalagave kaum nach und ist auf dem Weltmarkte mit 700 bis 800 ℳ pro Tonne bewertet worden. In den Ducheminschen Entfaserungsapparaten scheint ein Maschinensystem erfunden zu sein, das allen Anforderungen bezüglich der Verarbeitung des Sansevierenhanfes entspricht. Das Komitee hat drei Garnituren dieser Entfaserungsapparate an Interessenten zur Verfügung gestellt und wird weitere Maßnahmen von den Ergebnissen der mit diesen Maschinen vorzunehmenden Versuche abhängig machen.

b) Deutsch-Westafrika.

1. Baumwollunternehmen in Togo.

Die Ernte des Jahres 1906/07 wird auf 1200 Ballen à 250 kg geschätzt gegenüber 857 Ballen à 250 kg im Vorjahre; der Durchschnittserlös für Togobaumwolle stellt sich auf etwa 60 ₰ per ½ kg und betrug durchweg einige Pfennige über middling amerikanisch. Im Juni 1907 hat die Deutsche Togogesellschaft für eine größere Partie einen Preis von 67 ₰ per ½ kg erzielt.

Auf der Baumwollschule in Nuatjä hat am 19. Dezember die erste Prüfung der Schüler stattgefunden. Es kamen im ganzen 37 Schüler zur Entlassung. Die Prüfung erstreckte sich auf Anschirren von Zugvieh, auf Pflügen, auf das Zusammensetzen von Pflugapparaten, auf Flechten von Tauwerk, auf Pflücken von Baumwolle, auf Einbringen von Grünfutter, auf Bearbeitung des Feldes mit der Egge, auf Entkernen der Baumwolle mit Dampfbetrieb und auf das Verpacken von Baumwolle vermittels mechanischer Presse, sowie endlich auf theoretisches Wissen. Die Prüfung ergab im allgemeinen ein befriedigendes Resultat. Von einer Erhöhung der Schülerzahl mußte vorläufig abgesehen werden, da der Schulbesuch vorläufig noch ein freiwilliger ist und das Gouvernenent von Zwangsmaßregeln abrät.

Infolge eines Vorschlages des Kaiserlichen Gouvernements von Togo hat sich das Komitee damit einverstanden erklärt, daß der Name „Baumwollschule Nuatjä" in „Ackerbauschule Nuatjä" umgeändert wird.

Der Betrieb der Ginstationen auf den größeren Aufkaufsmärkten vollzieht sich nahezu ausschließlich durch die direkten Interessenten. So betreibt die Deutsche Togogesellschaft Ginanlagen mit Kraftbetrieb in Palime, Ho, Atakpame und Sokodé. Die Pflanzungsgesellschaft Kpeme unterhält eine Kraftginanlage auf der Pflanzung Kpeme. Die Togo-Baumwollgesellschaft m. b. H. betreibt Ginanlagen in Palime, Kpandu und Atakpame und schließlich unterhält das Komitee für eigene Rechnung Entkernungsanlagen in Nuatjä und Sagada. In Pessi ist die Aufstellung einer Entkernungsanstalt in Aussicht genommen.

Der Garantiepreis des Komitees für die im Jahre 1907 auszupflanzende und bis zum 1. Juli 1908 abzu-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

liefernde Baumwolle beträgt wie im Vorjahre 30 Pf. per Pfund entkernte Baumwolle frei Lome bezw. Küstenbahn. Der Frachtsatz nach Deutschland betrug 42,50 M. plus 10 % per 1000 kg. Der Lohnginpreis ist von den Interessenten auf 35 M. für 500 Pfund entkernte Baumwolle inklusive Packmaterial festgesetzt. Um eine möglichst reine Qualität zu erzielen und die Möglichkeit zu haben, daß in den verschiedenen Bezirken nur diejenige Baumwolle zur Aussaat gelangt, die sich als am besten geeignet für den betreffenden Bezirk erwiesen hat, wurden mit den Aufkaufsfirmen Togos Vereinbarungen getroffen dahingehend, daß die Entkernereien die aus den verschiedenen Bezirken ankommende Baumwolle getrennt voneinander ginnen und separat in trockenen Lagerhäusern aufbewahren. Aus dieser Saat ist die beste zur Aussaat bestimmte auszusondern und gelangt an die Eingeborenen der betreffenden Bezirke wieder zur Verteilung. Als Aquivalent für diese Mehrarbeit der Entkernungsstationen der Aufkaufsfirmen vergütet das Komitee für jede Last von 35 kg bestes trockenes Saatgut inklusive Sack den Betrag von 1,50 M. Das Komitee hofft dadurch zu erreichen, daß nur erstklassiges Saatgut zur Aussaat verwendet wird und die Erträge pro Hektar sich erhöhen.

An der am 27. Januar 1907 stattgefundenen Ausstellung beteiligte sich das Komitee durch Vorführung verschiedener Arten Baumwolle und daraus gefertigter Fabrikate, sowie durch Vorführung von Zugvieh. Dem Komitee wurden eine goldene, zwei silberne und zwei bronzene Medaillen zuerkannt. Es ist besonders hervorzuheben, daß allein 426 Aussteller — zum größten Teil Eingeborene — Baumwolle ausgestellt hatten.

Die vom Komitee im Mai 1906 nach Togo gesandten 2 Oldenburger Zuchtbullen haben sich gut bewährt. Die bis jetzt geworfenen 6 Halbblutkälber entwickeln sich prächtig.

Die im Jahre 1903 seitens des Komitees trassierte Eisenbahn Lome—Palime ist am 27. Januar 1907 dem öffentlichen Verkehr übergeben worden. Die Bahnlinie wird außer den mannigfachen Eingeborenen-Kulturen besonders auch der Ausbreitung der Baumwoll-Kultur zugute kommen.

2. Die maschinelle Ausbeute der Ölpalme in Togo und Kamerun.

Angesichts der großen Aufnahmefähigkeit Deutschlands an Ölprodukten (im Jahre 1906 bezog Deutschland Ölprodukte im Werte von über 150 Millionen Mark vom Auslande) und im Hinblick auf die bisherige verlustreiche Bereitungsweise des Palmöls durch die Eingeborenen hat das Kolonial-Wirtschaftliche Komitee die Erfindung eines Palmölwerkes durch die Firma Fr. Haake mit einem Preise ausgezeichnet, durch welches die Palmfrüchte leicht und billig verarbeitet werden können.

Der zum Studium der Palmölgewinnung nach Westafrika entsandte Experte Dr. Soskin hatte Gelegenheit, das auf der Pflanzung Mokundange der Bibundi-Pflanzungsgesellschaft in Kamerun aufgestellte Palmölwerk des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees einer Prüfung zu unterziehen.

Das Palmölwerk besteht in der Hauptsache aus drei Teilen: der Schälmaschine, in der das Fruchtfleisch der vorgekochten Früchte von dem Samen getrennt wird, der Ölpresse, welche das Schälgut auspreßt, und der Knackmaschine, die die Samen aufbrechen und den darin befindlichen Palmkern befreien soll. Während die Ölpresse keine neue Erfindung ist und die Knackmaschine durch die Anwendung eines mechanischen Prinzips verhältnismäßig leicht konstruiert werden konnte, bietet die

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Abscheidung des weichen Fruchtfleisches vom harten Samen das schwierigste Problem. Und gerade dieses Problem hat Haake in recht zufriedenstellender Weise gelöst, während der Knackmaschine noch verschiedene Mängel anhaften.

In zwei Vorkochkesseln werden die Palmfrüchte eine Stunde lang vorgekocht. Die Schälmaschinen werden mit 10 Pfund vorgekochter Früchte beschickt. In 10 Minuten geschah die Schälung einer Füllung. Die Schälung war vollkommen. Die Samen kamen, befreit vom Fruchtfleisch, blank gewaschen heraus.

Fünf Schälmaschinen können bei vier Füllungen in der Stunde (je 5 Minuten zwischen 2 Füllungen rechnet man für das Ab- und Zubringen von Schälgut und Wasser) und 10 Stunden Arbeit 1 Tonne Palmfrüchte verarbeiten. Die Ausbeute an Öl, nur mit 15% des Gewichts angenommen, wäre 150 kg. Die Kosten der Ölgewinnung mittels des Palmölwerkes lassen sich wie folgt berechnen:

Zum Betrieb von 5 Schälmaschinen sind erforderlich	10	Mann
Zum Vorkochen u. Anbringen des Materials	2	"
Zum Pressen und zu übrigen Verrichtungen	4	"
Zusammen . . .	16	Mann.

Arbeitslohn, Verpflegung usw. von 16 Mann beträgt in Kamerun etwa 11,50 *M.*, dazu müssen an Amortisations- und Reparaturkosten der Anlage 4,50 *M.* täglich gerechnet werden (Wert der Anlage ohne Knacker etwa 4500 *M.*, davon jährlich 20% Amortisation und Reparaturkosten 900 *M.* bei 200 Arbeitstagen oder 4,50 *M.* pro Arbeitstag.) Demnach stellt sich die Gewinnung von Palmöl bei Verwendung von Schälmaschine und Presse (von der Knackmaschine wird bei dieser Berechnung abgesehen, da es sich hier um die Gewinnung eines anderen Produktes — der Palmkerne — handelt) auf etwa 11 *Pf.* per kg., wenn wir eine 15%ige Ausbeute in Rechnung bringen. Es ist aber ziemlich sicher, daß mittels guter Pressen noch mehr Öl gewonnen werden kann, und die Erzeugungskosten eines Kilogramms noch geringer sein werden.

Demgegenüber stellen sich die Kosten der Ölgewinnung nach Art der Eingeborenen wie folgt: Zur Gewinnung eines Fasses Öl von 428 Liter wurden 12 Mann einen vollen Monat beschäftigt. Der Lohn der Leute betrug 216 *M.* (12 mal 18 *M.*). Somit kostet ein Liter Öl 50,5 *Pf.* Bedenkt man, daß der Preis für Palmöl in Hamburg gegenwärtig 62 *Pf.* pro Kilo ist, so wird aus dieser Gegenüberstellung klar ersichtlich sein, daß einerseits die Palmölgewinnung durch Weiße auf Eingeborenenart eine Unmöglichkeit ist, andererseits treten die Vorzüge des Palmölwerkes ganz deutlich hervor.

Das Komitee hat beschlossen, zur Förderung der maschinellen Ausbeute der Ölpalme analog dem Vorgehen mit den Baumwollentkernereien in Togo und Deutsch-Ostafrika Palmölwerke in Kamerun und Togo zu errichten und zu betreiben. Zunächst soll eine solche Anlage am schiffbaren Wuri (Kamerun) Aufstellung finden. Weitere Palmölwerke sollen dann, mit dem Ausbau der Verkehrsverhältnisse Schritt haltend, nach dem weiteren Innern der Kolonie vorgeschoben werden.

Voraussetzung für die Ausführung des Beschlusses ist, daß es gelingt, die Mittel von den interessierten deutschen Industrien und von den Firmen und Pflanzungen in den Kolonien aufzubringen.

3. Vorbereitung des Baumwollbaues in Kamerun.

Das Gouvernement von Kamerun hat im Oktober 1906 den Stationsassistenten, Gärtner Stoessel, in das

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

alte Baumwollland Bamum entsandt, um dort Baumwollkulturversuche vorzunehmen. Nach Berichten von Stoessel hat er im Oktober/November Pflanzversuche mit Baumwolle gemacht, die indessen ein wenig günstiges Resultat ergeben haben, da zu unrichtiger Zeit gepflanzt wurde. Nach Ansicht von Stoessel muß Baumwolle, die in den Monaten April oder Mai zur Aussaat gelangt, in den Alluvialböden von Bamum gut fortkommen, vorausgesetzt, daß die Regenverhältnisse günstig sind. Das Komitee hat durch seine Baumwollinspektion in Togo im März d. J. an Stoessel einige Lasten Saat von Togo-Sea-Island und Gossypium herbaceum gesandt und dafür Sorge getragen, daß die Saat in gutem Zustande an ihren Bestimmungsort Fumban in Bamum anlangt. Außerdem wurden Stoessel etwa 50 kg amerikanische Saat der drei Varietäten: Rosser, Mortgage Lifter und Surecrap zur Verfügung gestellt. Um die Bewohner der Bamumlandschaft zum intensiveren Anbau von Baumwolle zu veranlassen und die Baumwollkultur, die im kleinen in Bamum heimisch ist, zur Volkskultur zu machen, hat das Komitee dem Gärtner Stoessel landwirtschaftliche Geräte, Nähmaschinen usw. hinausgesandt, die als besondere Auszeichnung an solche Eingeborenen verteilt werden sollen, die sich besondere Verdienste bei der Ausbreitung der Baumwollkultur erworben oder die sich als Baumwollproduzenten in qualitativer und quantitativer Hinsicht besonders hervorgetan haben.

Aus der Bamumgegend im Dezember 1906 eingesandte Baumwolle wurde von der Vereinigung Sächsischer Spinnereibesitzer, Chemnitz, wie folgt bewertet: „Stapel sehr lang, aber ungleich, teilweise wenig Festigkeit. Farbe schmutzig gelb und glanzlos, Baumwolle ist aber sehr rein. Wert etwa 65 ℳ pro $^1/_2$ kg." Auch die Binder- und Mendiff-Bezirke haben Baumwolle produziert, die Mitte vorigen Jahres mit 60 ℳ pro $^1/_2$ kg bewertet wurde.

Aufmerksamkeit ist auch den Steppen im Adamauagebiet zu schenken; besonders die Alluvialböden in der Nähe des Benuë scheinen sich zum Anbau von Baumwolle zu eignen. Eine von Herrn W. Heim von dort mitgebrachte Probe Eingeborenenbaumwolle wurde im Februar 1907 von der Vereinigung Sächsischer Spinnereibesitzer, wie folgt begutachtet: „Die Baumwolle ist außerordentlich rein und sehr schön, leider zeigen sich dabei auch einige unreine Flocken und gelbe Flecke. Der Stapel ist ungleich, die Mehrzahl der Flocken hat eine gute Länge im Stapel und die Faser zeigt ziemlich genügenden Halt. Es befinden sich jedoch zu viel kurze, matte Flocken dabei. Anscheinend handelt es sich hier um ein erstliches Muster; die Baumwolle verspricht jedoch bei intensiverer Kultur recht viel von sich und wird sich nach unserem Dafürhalten besonders als Schußmaterial vorzüglich eignen. Wir klassieren die Ware etwa fully goodmiddling spotted und würde demnach ein Preis von 58 bis 59 ℳ pro $^1/_2$ kg zu erzielen sein."

Die Woermann-Linie hat sich in dankenswerter Weise bereit erklärt, die ersten 100 Kubikmeter aus Kamerun ausgeführter Baumwolle frachtfrei nach Deutschland zu befördern.

4. Schaffung von Exportkulturen in Deutsch-Südwestafrika.

Von der Otavi Minen- und Eisenbahngesellschaft sind die Kulturversuche mit dem Anbau von Baumwolle fortgesetzt worden. Auf Grund der bisherigen Versuche ist man jedoch zu dem Ergebnis gelangt, daß eine rentable Baumwollkultur nur bei Bewässerung oder vielleicht durch Anwendung des sogenannten Campbellschen Systems Aussicht auf Erfolg haben kann. Zwischen dem Komitee

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

und dem Kaiserlichen Gouvernement von Deutsch-Südwestafrika haben nun Verhandlungen stattgefunden, nach welchen vom Gouvernement eine geeignete Persönlichkeit zum Studium des Campbellschen „Dry-farming-System" nach dem westlichen Nordamerika entsendet werden soll, um dieses System eventuell auch in Südwestafrika bei der Schaffung von Exportkulturen in Anwendung zu bringen. Das Komitee nimmt in Aussicht, nach Rückkehr des Sachverständigen aus Nebraska einen Baumwollsachverständigen bezw. einen Baumwoll- und Kautschuksachverständigen nach dem Interessengebiet der Otawi-Bahn bezw. bis zum Okavango zu entsenden, um diese Gebiete auf die Möglichkeit des Baumwoll- und Kautschukbaues zu prüfen, die Kulturversuche der Otawi Minen- und Eisenbahngesellschaft zu besichtigen und bestimmte Vorschläge für die Einführung der Baumwoll- bezw. Kautschukkultur zu machen. Die Erkundung soll gleichzeitig als Unterlage für die Fortsetzung der Otawi-Bahn dienen.

Des weiteren hat das Komitee im Jahre 1906 dem Gouvernement von Deutsch-Südwestafrika ein größeres Quantum Guayulesamen zu Anbauzwecken zur Verfügung gestellt. Nach Berichten des Gouvernements sind indessen die Keimergebnisse recht unbefriedigend ausgefallen. Kenner der Guayulepflanze führen dieses ungünstige Ergebnis darauf zurück, daß die Guayulesaat sich zu schwer an den fremden Boden gewöhnen konnte. Das Komitee hat daher auf den Vorschlag eines Guayule-Sachverständigen hin aus den Guayuledistrikten Mexikos einige Sack Erde kommen lassen, die teils an das Gouvernement von Südwestafrika, teils an die Otawi Minen- und Eisenbahngesellschaft weitergegeben wurden, um unter Benutzung dieser Erde neue Pflanzversuche zu machen.

Die guten Erfolge, die die Gerberakazie (Accacia mollissima) in Australien und Südafrika gezeitigt hat, veranlaßte die Otawi Minen- und Eisenbahngesellschaft auch einen Versuch mit dieser Baumart zu machen. Das Komitee hat der Gesellschaft die erforderliche Saat vermittelt.

c) Neu-Guinea.

1. Guttapercha- und Kautschukunternehmen.

Die gründliche Vorbereitung des Unternehmens ist nunmehr abgeschlossen. Dr. Schlechter hat eingehende Studien über den gegenwärtigen Stand der Heveakultur auf Singapore und der Guttapflanzen in Tjipetir und Buitenzorg gemacht. Zur Anwerbung von guttakundigen Malaien bereiste er Sarawak, jedoch ohne Erfolg; zum gleichen Zweck schiffte er sich im Januar nach Padang ein. In den Bovenlanden und Padang-Padjang gelang es ihm mit Unterstützung des deutschen Konsuls und der Behörden fachkundige Leute anzuwerben. Nach seinem letzten an Bord des „Prinz Ludwig" verfaßten Bericht vom 26. Februar 1907 befand sich Schlechter mit den Malaien und einer größeren Menge Pflanzen und Sämereien, darunter zwei Kisten Palaquium gutta, unterwegs nach Neu-Guinea, wo er Mitte März eingetroffen sein dürfte.

Inzwischen hat W. C. Dammköhler im Schutzgebiet selbst die notwendigen Vorkehrungen getroffen; er hat Bullu für den Ausgangspunkt der Expedition ausgesucht, die in der Kolonie angeworbenen etwa 60 Leute dorthin überführt und in einem für etwa 100 Mann ausreichenden Arbeiterhause untergebracht; auch ein Lagerhaus und Europäerhaus ist dort errichtet. Die Station Bullu liegt auf einer 2 ha großen Landzunge nahe Bongu am Fuße des Konstantinberges. Von dort kann man die Täler des Minjem, Kioria und Kabenan gut erreichen.

Auch der zur topographischen Aufnahme des Expeditionsgeländes vom Kaiserlichen Gouvernement zur

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Verfügung gestellte Landmesser Wernicke ist inzwischen zur Expedition gestoßen.

Dammköhler ist beauftragt, unter Benutzung des alten Ramuweges durch das Minjemtal auf die Sattelhöhe zwischen Finisterre- und Ortzen-Gebirge einen Weg, der auch für Saumtiere gangbar ist, zu schlagen und oben eine zweite Station anzulegen. Diese sollte soweit vorgeschoben werden, daß man von dort aus sowohl die Nord- als die Südhänge des Finisterre-Gebirges bearbeiten und daß auch der Vorstoß zum Ramu ohne Schwierigkeit bewerkstelligt werden kann. Die Meereshöhe wird dort auf 1400 m angenommen. Dr. Schlechter sollte gleich nach seiner Ankunft seine Forschungen von Bullu aus beginnen und im Juni den Platz für die Stationen aussuchen. Hier sollte er seine Forschungen bis zum Anbruch der Regenzeit, im November, fortsetzen, während Dammköhler den Weg bis zum Ramu und wenn möglich gleich zum Bismarck-Gebirge weiter baut, wo wieder eine Station zu errichten ist.

Der Kaiserliche Gouverneur, Dr. Hahl, der im Einverständnis mit dem Reichs-Kolonialamt zur Leitung des Unternehmens im Schutzgebiet bevollmächtigt ist, beabsichtigt im Juni nach Bullu zu kommen, um das Unternehmen zu kontrollieren. Er hat das Bezirksamt in Friedrich-Wilhelmshafen angewiesen, der Expedition sowohl militärischen Beistand als auch Unterstützung beim Wegebau durch Frohnarbeiter zu leisten. Auch die finanzielle Kontrole wird durch den Gouverneur ausgeübt.

2. Baumwollkulturversuche.

Eine im November 1906 eingetroffene, von der Mission in Herbertshöhe gezogene Baumwolle wurde von der Bremer Baumwollbörse, Bremen am 20. November, wie folgt bewertet:

„Weiße und gelbliche Sea Island mit echtem Sea Island-Stapel. Wert pro Pfund englisch etwa 12 d."

Verkauft wurde die Sendung durch Knoop u. Fabarius in Bremen zu 1,25 ℳ pro $^1/_2$ kg. Trotz dieser außerordentlich günstigen Bewertung der Neu-Guinea-Baumwolle ist nach Ansicht des Komitees dem dortigen Baumwollbau gegenüber Zurückhaltung zu beobachten. Die Unregelmäßigkeit der Niederschläge und die großen Schwierigkeiten, eingeborene Arbeiter in genügender Zahl zu beschaffen, lassen die Ausbreitung der Baumwollkultur wenig aussichtsvoll erscheinen.

B. Arbeiten des Komitees im Interesse der Kolonien.

a) Maschinen und Transportmittel für die Kolonien.

Durch die Schaffung moderner Transportmittel — Eisenbahnen —, mit deren Bau man nunmehr in allen Kolonien energisch vorgeht, wird die Aufstellung und der Betrieb von Maschinenanlagen im weiteren Innern der Kolonien ermöglicht.

Mit der Ausbreitung und steigenden Rentabilität der Baumwollkultur hat auch die Neuanlage von Entkernungsanlagen zugenommen.

Der Aufschwung der Sisalkultur bedingte den Bau von Entfaserungsmaschinen mit großer Leistung, eine Aufgabe, deren Lösung durch die deutschen Maschinen „Corona" und „Victor" bevorsteht, mit welchen fortgesetzt Vorführungen in Deutschland und jetzt Versuche in Deutsch-Ostafrika gemacht werden.

Über die Art und Weise der Anzapfung von Kautschukbäumen und die richtigste Form der entsprechenden In-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

strumente besteht noch keine Klarheit, fortwährend tauchen neue Modelle auf. Bemerkenswert ist die neuerdings auf den älteren Plantagen in Aufnahme gekommene Beschaffung von Kautschuk-Wasch- und Walzwerken, durch besondere Konstruktion auch für Handbetrieb eingerichtet. Eine Neuerung auf diesem Gebiete ist ferner eine Gummischneidemaschine für Handbetrieb, welche es ermöglicht, den von den Eingeborenen in Bällen und Stücken zum Verkauf gebrachten Kautschuk zu zerschneiden und dadurch auf etwaige Beimengung von Steinen usw. zu kontrollieren.

Die in den einzelnen Distrikten bereits in größerem Umfange ertragfähige Kokospalmenkultur läßt die Errichtung von Ölmühlen nach europäischem Muster in Verbindung mit der Einrichtung von Anlagen zur Herstellung von Seifen, Stearinkerzen, Palmbutter usw. als möglich erscheinen.

Holzsägewerke wurden mehrfach, namentlich in Deutsch-Ostafrika errichtet, in Südwestafrika eine Eisfabrik und Kühlanlage, beabsichtigt ist dort eine größere Anlage zur Herstellung von Sandmauersteinen, während in Ostafrika die Errichtung einer Zementfabrik und Fleischkonservenfabrik in Erwägung gezogen wird.

Der wachsende Anbau von Körnerfrüchten, namentlich Mais, hatte eine steigende Einfuhr von Maisrebblern und -Mühlen für Hand- und Kraftantrieb zur Folge.

Besonders auf dem Gebiete der Kulturgerätschaften sind bemerkenswerte Fortschritte zu verzeichnen. In erster Linie ist hier die Anschaffung eines kompletten Dampfpflugsatzes durch das Komitee für Sadani zu erwähnen; neuerdings haben zwei Baumwoll-Pflanzungsgesellschaften ebenfalls Dampfpflugsätze für Kilwa und Muanja bestellt. Die amerikanischen sogenannten „Traction Engines", welche die Pflüge bezw. sonstige Kulturgerätschaften hinter sich herziehen, haben sich nicht bewährt, aus dem gleichen Grunde ist auch noch niemand der Anschaffung des nach gleichen Prinzipien arbeitenden Ivelmotors (für Benzinfeuerung) näher getreten. Die Einführung von Pflügen nach denjenigen Gebieten, wo Viehhaltung möglich ist, hat sich wesentlich vermehrt.

Die Büttnersche Baumrodemaschine, durch welche ein Werfen der Bäume mit der Wurzel erfolgt, wurde vielfach von neuen Pflanzungen beschafft, eine Ergänzung derselben bildet die Stumpf- und Strauchrodemaschine, welche es ermöglicht, die beim Abholzen stehengebliebenen Stumpfen mit den Wurzeln, sowie stärkeres Strauchwerk zu entfernen, um dadurch den Boden für die Pflugkultur vorzubereiten und die Wurzelpilzbildung in Neupflanzungen zu verhindern.

Die jahrelang mit den auf Veranlassung des Komitees hergestellten Maschinen für die Verarbeitung der Ölpalmenfrüchte fortgesetzten Versuche haben die Verwendbarkeit und die Vorteile dieser Maschinen gegenüber den bisher üblichen Gewinnungsmethoden der Eingeborenen dargetan. Es ist daher die Aufstellung von Palmölwerken in Kamerun und Togo in Aussicht genommen.

Auf dem Gebiete der Transportmittel sind die Einführung der Goldschmidtschen Dampflastwagen in Togo und Ostafrika, welche sich im Kongostaat ausgezeichnet bewähren, zu erwähnen. Mit dem Fortschreiten des Eisenbahnbaues werden diese für Holzfeuerung eingerichteten, leichten und einfach konstruierten Wagen als Zuführungsmittel von Transportgütern für die Eisenbahnen noch eine große Zukunft haben. Bemerkenswert ist der Bau der Drahtseilbahn von der Tanga-Eisenbahn nach dem Schumewald zur Ausnutzung der wertvollen Holzbestände. Für Expeditionen ist ein neues Fahrzeug von Interesse: ein einräderiger mit Pneumatiks versehener Fahrsessel, welcher für Hängematten einen praktischen Ersatz bietet;

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

das Fahrzeug wird durch Eingeborene (je einer vorn und hinten) fortbewegt.

Das Interesse der deutschen Maschinenindustrie an der Ausfuhr nach den Kolonien ist im Berichtsjahre bedeutend gestiegen, wünschenswert ist, daß dieselbe sich noch mehr wie bisher für die Herstellung von solchen Maschinen interessierte, welche ausschließlich für Tropenkulturen in Frage kommen und auf deren Bezug wir bisher ausschließlich auf das Ausland angewiesen sind, wie namentlich Baumwoll-Entkernungsmaschinen, Baumwollsaat-Säemaschinen, Kompressen usw.

b) Stellennachweis.

Der Stellennachweis des Komitees befaßte sich mit Anerbietungen von 43 Pflanzern, 404 Landwirten, Gärtnern und Förstern, 886 Kaufleuten und Bureaugehilfen, 190 Ingenieuren und Technikern, 157 Pharmazeuten und Chemikern, 596 Handwerkern und Arbeitern, und dem Nachweis von Stellungen an 6 Pflanzer, 2 Landwirte, 8 Kaufleute und 5 Handwerker.

c) Wissenschaftliche und technische Prüfung von Rohstoffen.

Die im Betriebsjahr ausgeführten wissenschaftlichen und technischen Untersuchungen sind in den Verhandlungen Nr. 2 1906 und Nr. 1 1907 enthalten. Besonderes Interesse verdient die chemische Prüfung von Kautschuk aus Ost- und Westafrika; ferner die technische Prüfung von Baumwolle aus Ostafrika, Togo, Kamerun und Neu-Guinea; Seidenkokons aus Deutsch-Südwestafrika, Guttapercha und Kautschuk aus Neu-Guinea; getrocknete Brotfrucht von den Marianen; Bananenmehl aus Kamerun; diverse Hanf- und Faserarten, als Sisal, Sanseviere, Mauritiushanf, Manilahanf, Ramie, Raphia, Nesselfaser aus Deutsch-Ostafrika und Kamerun; Kopra aus Neu-Guinea; Palmöl und Palmkerne aus Kamerun; Kaffee aus Kamerun; Kolanüsse aus Kamerun; Tabak aus Kamerun; Vanille aus Neu-Guinea; Holz aus Kamerun; Glimmer aus Deutsch-Ostafrika; Rindentuch und Rindenwolle aus Deutsch-Ostafrika.

d) Veröffentlichungen.

„Der Tropenpflanzer". Die Zeitschrift für tropische Landwirtschaft „Der Tropenpflanzer" erscheint im 11. Jahrgange, die wissenschaftlich-praktischen Beihefte im 8. Jahrgange. Die Leitartikel behandelten die Kulturen verschiedener tropischer Nutzpflanzen, besonders auch die Fortschritte in der Kautschukkultur, Bekämpfung von Pflanzenkrankheiten und tierischen Schädlingen, die wirtschaftlichen Verhältnisse in deutschen wie in fremden Produktionsgebieten, tropische Nutztiere u. a. m.

Die Beihefte brachten Berichte über „Das Nilland" von Wirtschaftsinspektor Linder, „Bericht über die Pflanzenpathologische Expedition nach Kamerun und Togo 1904/1905" von Dr. Walter Busse, „Über Kakaobau und andere Plantagenkulturen auf Samoa" von Professor Dr. Paul Preuß.

„Kolonial-Handels-Adreßbuch." Der im Januar erschienene 11. Jahrgang, Ausgabe 1907, kam wie bisher als Beilage zum „Deutschen Kolonialblatt" und zum „Tropenpflanzer" zum Versand. Die Auflage mußte um 1000 Exemplare vermehrt werden.

Sonstige Veröffentlichungen. Im Berichtsjahre wurde „Die Arbeit des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees 1896/1906", der „Bericht VIII, Deutsch-koloniale Baumwoll-Unternehmungen" veröffentlicht. Der „Wirtschafts-Atlas der deutschen Kolonien" wurde herausgegeben. Die Nachfrage nach dem Kartenwerk war eine so große, daß dasselbe innerhalb kurzer Zeit vergriffen war. Die zweite verbesserte Auflage erscheint Ende August. Außerdem er-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

schienen im eigenen Verlage koloniale Volksschriften, wie „Baumwolle-, Kakao-, Kautschuk-, Kupfer-, Hanf-, Ölfrüchte, Gerbstoffe und die deutschen Kolonien", „Die deutsche Hausfrau und die Kolonien", „Der Handel der deutschen Kolonien", „Die Rückständigkeit des Eisenbahnbaues in den deutschen Kolonien in Afrika".

e) **Allgemeines.**

Im Berichtsjahre hat das Komitee an den folgenden Veranstaltungen teilgenommen:

An der Landwirtschaftlichen Ausstellung in Agome-Palime (Togo) in Verbindung mit der Eröffnung der Togo-Innenlandbahn am 27. Januar 1907 (Vertreter: Redakteur des „Tropenpflanzer" Dr. Soskin und Baumwollinspektor G. H. Pape).

An der vom Reichsamt des Innern am 6. März 1907 einberufenen Baumwollkonferenz (Vertreter: Karl Supf, Vorsitzender).

An dem IV. Internationalen Baumwollkongreß zu Wien vom 27. bis 30. Mai 1907 (Vertreter: Moritz Schanz).

An einer vom Verband Rheinisch-Westfälischer Baumwollspinner am 11. Juni 1907 nach Düsseldorf einberufenen Konferenz, betreffend Aufbringung von Mitteln zu den deutsch-kolonialen Baumwoll-Unternehmungen (Vertreter: Paul Fuchs).

Dem Komitee haben sich im Berichtsjahre über 100 Köperschaften, wie Städte und Gemeinden, Handelskammern, Schulen, Vereine und Großbanken, angeschlossen.

Auf der vom Reichsamt des Innern am 6. März 1907 einberufenen Baumwollkonferenz wurde auf Antrag des Vorsitzenden des Komitees, Herrn Karl Supf, von den anwesenden Baumwoll-Interessenten folgende Resolution angenommen:

> „Die Vertreter der Textilindustrie erklären sich bereit, in ihren Vereinigungen und Verbänden dahin zu wirken, daß ihre Mitglieder zu den Baumwollbauunternehmungen des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees, wie sie in dem Bericht VIII des Komitees S. 15 Punkt 3 näher aufgeführt sind, für die Jahre 1907, 1908 und 1909 Beiträge leisten, welche einem Satze von mindestens 10 % der Beiträge zur Berufsgenossenschaft entsprechen."

Der Zentralverein Deutscher Kautschukwaren-Fabriken überweist dem Komitee für seine Pionierarbeiten in den Kolonien jährliche Beihilfen in Höhe von 5 % des Jahresbeitrages seiner Mitglieder zur Berufsgenossenschaft. Ein ähnliches Vorgehen der interessierten Industrien, wie der Chemischen Industrie, der Nahrungs- und Genußmittelindustrie, der Maschinenindustrie würde das Komitee dankbar begrüßen.

Das Komitee hat der Höheren Mädchenschule in Stendal und den Volksschulen in Oberndorf, Ogrosen Wunstorf Beihilfen zur Beschaffung kolonialer Produktensammlungen bewilligt.

Zu den Kosten der Reise des Gärtners Deistel nach Java und Britisch-Indien zum Zwecke des Studiums der dortigen Kulturen und Gärten, insbesondere der Cinchona- und Teedistrikte, hat das Komitee eine zweite nachträgliche Beihilfe von 230 *M.* gewährt. Der Bericht Deistels gelangt im „Tropenpflanzer" zur Veröffentlichung. Deistel hat eine große Anzahl Pflänzlinge nach Kamerun überführt.

Stipendien zum Studium der Verarbeitung kolonialer Rohstoffe in deutschen Fabriken wurden dem früheren Bezirksamtmann in Kamerun, Schmidt, und dem Be-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

zirksamtmann in Deutsch-Ostafrika, Keudel, zur Verfügung gestellt. Während sich Herr Schmidt in Hamburg bei einer größeren Holzimportfirma über die hauptsächlich in Deutschland zur Einfuhr gelangenden ausländischen Hölzer und den Zweck ihrer Verarbeitung unterrichtete, studierte Herr Keudel in der Leipziger Baumwollspinnerei, Aktiengesellschaft, Leipzig-Lindenau, die Verarbeitung und Verwertung ostafrikanischer Baumwolle.

Von einer Beteiligung des Komitees an der Deutschen Armee-, Marine- und Kolonial-Ausstellung 1907 mußte abgesehen werden, da die Beihilfen der Reichsregierung, des Handels und der Industrie und der Deutschen Kolonialgesellschaft für bestimmte kolonialwirtschaftliche Unternehmungen festgelegt sind.

Gemäß seinem Beschluß vom 9. Oktober v. Js. hat das Komitee den früheren Assistenten in der Kaiserlichen Biologischen Anstalt für Land- und Forstwirtschaft, Dr. F. C. von Faber, zur Vorbereitung einer pflanzenpathologischen Stelle und zum Studium der Bekämpfungsmittel der wichtigsten Krankheiten der Plantagenkulturen nach Kamerun gesandt. Dr. von Faber ist am 2. März in Victoria eingetroffen und hat mit seinen Versuchen zur Bekämpfung der Braunfäule des Kakaos auf der Bimbiapflanzung in Kriegsschiffhafen begonnen. Nach einer vorläufigen Mitteilung ist es Dr. von Faber gelungen, ein Mittel zu finden, welches das Haften der Bordeauxbrühe auf Stamm und Früchten bewirkt und so die Gefahren beseitigt, daß die Spritzflecke von den starken Tornadoregen abgewaschen werden. Eingehende Berichte stehen noch aus.

Zu einer Studienreise des Redakteurs des „Tropenpflanzer" Dr. S. Soskin nach Togo und Kamerun hat das Komitee eine Beihilfe von 1800 *M.* zur Verfügung gestellt. Die Ergebnisse dieser Studienreise sind im „Tropenpflanzer" Nr. 3 1907 unter „Ausstellung zu Palime" und in den Verhandlungen Nr. 1 1907 auf S. 12 unter „Die maschinelle Ausbeute der Ölpalme" veröffentlicht.

Dem Vorstand des Kolonial-wirtschaftlichen Komitees gehören an: Karl Supf, Berlin, Vorsitzender; Graf Eckbrecht von Dürkheim, Hannover, stellvertr. Vorsitzender; Professor Dr. Karl Dove, Jena, stellvertr. Vorsitzender; Dr. Arendt, M. d. R., Berlin; Ballin, Generaldirektor der Hamburg—Amerika-Linie, Hamburg; C. von Beck, Direktor der Neu Guinea Compagnie, Berlin; Gouverneur z. D. von Bennigsen, Berlin; von Böhlendorff-Kölpin, M. d. A., Rittergutsbesitzer, Berlin; Geh. Ober-Reg.-Rat Bormann, Direktor der Ostafrikanischen Eisenbahngesellschaft, Berlin; Chr. von Bornhaupt, Berlin; F. Bodo Clausen, Mitglied des Verwaltungsrats der Deutsch-Westafrikanischen Bank, Hamburg; C. Clauß; Mitglied des Direktoriums des Vereins Süddeutscher Baumwoll-Industrieller, Augsburg; Freiherr von Cramer-Klett, erblicher Reichsrat der Krone Bayerns, München in Bayern; Justizrat Dietrich, M. d. R., Prenzlau; Carl Dimpker, Königl. Württembergischer Konsul, II. Stellvertreter des Präses der Handelskammer, Lübeck; Prof. Dr. E. Fabarius, Direktor der Deutschen Kolonialschule Witzenhausen/Werra; Landgerichtsrat Hagemann, M. d. R., Erfurt; Dr. Georg Hartmann, Berlin; Wirklicher Legationsrat Prof. Dr. Helfferich, Direktor der Anatolischen Bahn, Konstantinopel; Freiherr von Herman-Schorn, Schloß Schorn bei Pöttmes; Direktor F. Hernsheim, Hamburg; E. Hertle, Direktor der Leipziger Baumwollspinnerei A.-G., Leipzig-Lindenau; Dr. Hindorf, Direktor der Berliner Pomril-Gesellschaft m. b. H., Berlin; Louis Hoff, Vorsitzender des Centralvereins Deutscher Kautschuk-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

waren-Fabriken, Harburg; Bergassessor a. D. Fr. Hupfeld, Direktor der Deutschen Togogesellschaft, Berlin; Direktor C. J. Lange, Berlin; Amtsgerichtsrat Lattmann, M. d. R., Schmalkalden; Geh. Kommerzienrat Lenz, Vorstand der Deutschen Kolonial-Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Gesellschaft, Berlin; Professor Dr. Hans Meyer, Leipzig; Dr. Herrmann Meyer, Leipzig; Direktor H. Meyer-Delius, Hamburg; Ludolph Müller, Präses der Handelskammer, Bremen; Geh. Hofrat Prof. Dr. von Oechelhäuser, Karlsruhe; Generaldirektor, Dr.-ing. W. v. Oechelhäuser, Dessau; Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Paasche, Vize-Präsident des Reichstags, Berlin; Dr. Joh. Paeßler, Vorstand der Deutschen Versuchsanstalt für Lederindustrie, Freiberg; Prof. Dr. S. Passarge, Breslau; Geh. Baurat Dr. ing. Peters, Direktor des Vereins Deutscher Ingenieure, Berlin; Geo Plate, Präsident der Bremer Baumwollbörse, Bremen; Prof. Dr. P. Preuß, Berlin: Prof. Th. Rehbock, Karlsruhe; Moritz Schanz, Chemnitz; Rechtsanwalt Dr. Scharlach, Hamburg; Karl Schrader, Eisenbahndirektor, M. d. R., Berlin; Amtsgerichtsrat Schwarze, M. d. R., Rüthen; Rechtsanwalt Dr. Semler, M. d. R., Hamburg; Kommerzienrat Emil Stark, Chemnitz; Justus Strandes, Hamburg; Prof. Dr. Thoms, Leiter des Pharmazeutischen Instituts der Universität Berlin, Steglitz-Dahlem; Hüttenbesitzer R. Vopelius, Vorsitzender des Centralverbandes Deutscher Industrieller, M. d. H., Sulzbach; Prof. Dr. Warburg, Berlin; J. J. Warnholtz, Direktor der Deutsch-Ostafrikanischen Bank, Berlin; Theodor Wilckens, Kolonial-Maschinenbau, Hamburg; Geh. Kommerzienrat Wirth, Präsident des Bundes der Industriellen, Berlin; Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Wohltmann, Halle; Eduard Woermann, Hamburg; Generalsekretär: Paul Fuchs, Berlin; Sekretär: Bodo Eisenhauer, Berlin; Redakteur des „Tropenpflanzer": Agronom Dr. S. Soskin, Berlin.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Kolonialschulen.

1. Auszug aus dem Bericht der Deutschen Kolonialschule Witzenhausen für das Jahr 1906/07.

Zweck und Ziele der Deutschen Kolonialschule.

Die Deutsche Kolonialschule Witzenhausen-Wilhelmshof a. d. Werra ist als Gesellschaft m. b. H. gegründet und hat ihr erstes Schuljahr am 4. April 1899 begonnen.

Die Kolonialschule bereitet in erster Linie praktische Wirtschafts- und Plantagenbeamte, Pflanzer, Landwirte, Viehzüchter sowie Wein- und Obstbauer für die deutschen Kolonien und überseeischen Ansiedlungsgebiete tüchtig und vielseitig vor, damit sie möglichst in allen Sätteln gerecht werden. Sie bahnt und erleichtert somit den jungen Söhnen unseres Volkes den Übertritt und den Weg zur praktischen Kolonialarbeit und spart ihnen zugleich einen Teil der überseeischen Lehrzeit. Insonderheit werden sie körperlich, geistig und sittlich geschult für die künftigen Aufgaben.

Einrichtung der Anstalt.

Die Deutsche Kolonialschule umfaßt den Gutshof der früheren Königlich Preußischen Domäne zu Witzenhausen a. d. Werra nebst den ausgedehnten Gebäuden eines alten Wilhelmiterklosters und des früheren Zollamtes. Durch umfangreiche Neubauten ist dieser unmittelbar am Ufer der Werra und am Ausgang der Stadt belegene kleine Stadtteil, „Wilhelmshof" genannt, verbunden mit großen, neuangelegten Gärten, aufs zweckmäßigste für den Anstaltsbetrieb eingerichtet. Namentlich das in Hufeisenform gebaute alte Klostergebäude bietet in einfach vornehmer Ausstattung Lehr- und Wohnräume für die Schüler. Sie haben neuerdings durch einen großen Erweiterungsbau in spätgotischem Stil, der als eine baukünstlerische Sehenswürdigkeit dem alten Kloster sinn- und formgemäß angepaßt ist, eine wesentliche Vergrößerung und praktische Verbesserung erfahren.

Umfangreiche neue Gewächshäuser, insbesondere für die tropischen Nutzpflanzen, ein Laboratorium nebst Sammlungs- und Präparierräumen sowie Werkstätten aller Art, eine Molkerei mit Maschinenbetrieb durch eigene Wasserkraft, ein mustergültiger Milchviehstall, große Reit- und Turnhalle u. dergl. vervollständigen die Einrichtung. Die ausgedehnten Ländereien, rings gelegen um einen neuerbauten Gutshof, Vorwerk „Gelsterhof", in den verschiedensten Bodenartlagen, ermöglichen den Betrieb vielseitiger Land- und Viehwirtschaft usw. (1906: 15 Pferde, 5 Fohlen, 35 Kühe, 28 Rinder, 4 Ochsen, etwa 350 Schafe, 60 Schweine sowie Geflügel aller Art).

Ein umfangreicher Gärtnereibetrieb nebst großen Baumschulen (70 000 Stämmchen), Obstpflanzungen (3000 Bäume), Weinbergen und Tabakbau bieten weitere Bildungsmittel. Tabak- und Konservenfabriken in Witzenhausen, die umliegenden Staatsforsten und namentlich die Forstakademie in Münden, die Nähe Kassels mit den Gartenanlagen von Wilhelmshöhe sowie der Universitätsstadt Göttingen ermöglichen obendrein jede wünschenswerte Ergänzung der Bildungsmittel der Anstalt.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Kameradschaftliches Leben.

Die Kolonialschüler leben alle im Internat und sind einer bestimmten Hausordnung unterworfen, ähnlich wie in Seminarien, Stiften oder Kriegsschulen. Der Vergleich mit letzteren ist wohl der zutreffendste, wenn man deutsche Verhältnisse im Auge hat. Naheliegend jedoch ist auch der mit den englischen und amerikanischen Universitätskollegs.

Durch eine möglichst wenig aufdringliche, aber bewußte Pflege idealer Weltanschauung, durch Belebung edelnationaler, gut deutscher Gesinnung und schlicht-christlichen Bewußtseins wird versucht, einer praktischen Lebensauffassung ein inneres Gegengewicht und dem Werte der selbständigen Persönlichkeit das richtige Schwergewicht zu geben.

Aussendung und Ansiedlung.

Die Kolonialschule bietet für Angebot und Nachfrage den in der hiesigen Anstalt ausgebildeten deutschen Kulturpionieren eine vorzügliche Stellenvermittlung, sowie den Unternehmern die Möglichkeit sorgsamster Auswahl zuverlässiger und tüchtiger Beamter. Selbstverständlich aber wird eine bindende Verpflichtung für künftige Anstellung oder Ansiedlung nicht übernommen.

Lehrplan.

Erstes Semester.

I. Allgemeinbildende Lehrfächer:

a) Kulturwissenschaften:

1. Kolonialpolitik der europäischen Kulturstaaten.
2. Einführung in die Volks- und Kolonialwirtschaft.
3. Kulturgeographie.

b) Naturwissenschaften:

1. Abriß der Mineralogie und Geologie.
2. Anorganische Chemie.
3. Physik.
4. Landwirtschaftliche Nebengewerbe, erster Teil (Technologie).
5. Pflanzenmorphologie.
6. Offizinelle Pflanzen der Tropen und Subtropen.
7. Praktische Übungen im Laboratorium.
8. Technische Exkursionen.

c) Sonstiges:

1. Tropengesundheitslehre:
   Tropenländer und Tropenklima.
   Einfluß des tropischen Klimas auf den menschlichen Körper und seine einzelnen Teile. Bau und Tätigkeit der wichtigsten Organe.
2. Rechtskunde.
3. Samariterkursus.
4. Sprachen:
   Englisch, Spanisch, Portugiesisch, Holländisch, Französisch, Suaheli.
5. Praktische Übungen im Präparieren.

II. Wirtschaftliche Lehrfächer:

a) Landwirtschaft:

1. Allgemeiner Pflanzenbau, mit besonderer Berücksichtigung der tropischen und subtropischen Verhältnisse: I. Klima- und Bodenlehre.
2. Tierzucht, allgemeine Züchtungslehre.
3. Grundzüge der Wirtschaftslehre des Landbaues.
4. Praktische Übungen und Vorführungen.
5. Landwirtschaftliche Lehrausflüge.
6. Tierheilkunde: Anatomie und Physiologie der Haustiere.

b) Gärtnerei und Forstwirtschaft:

Gemüsebau mit praktischen Unterweisungen.
Waldbau und Forstschutz.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

c) Kaufmännisches:

Doppelte Buchführung: Buchführung eines Geschäftes, das mit Kolonialprodukten handelt, nach italienischer Methode.

III. Technische Lehrfächer:

a) Baufach:

Hochbau, erster Teil.

b) Kulturtechnik:

1. Feldmeßkunde.
2. Be- und Entwässerung.
3. Praktische Übungen in Wiesenbau, Bewässerungsanlagen und Wegebau.
4. Baukonstruktionszeichnen.
5. Planzeichnen.

c) Handwerke:

Schmiede, Tischlerei, Sattlerei, Stellmacherei, Maurerei, Zimmerei, Schuhmacherei.

VI. Leibesübungen:

1. Turnen.
2. Reiten.
3. Fechten.

Zweites Semester.

I. Allgemeinbildende Lehrfächer:

a) Kulturwissenschaften:

1. Völkerkunde, erster Teil.
2. Die deutschen Kolonien.
3. Grundzüge des Kolonialrechtes.

b) Naturwissenschaften:

1. Organische Chemie.
2. Milch und Molkerei.
3. Pflanzensystematik.
4. Pflanzenkrankheiten, erster Teil (heimische).
5. Praktische Übungen im Laboratorium.
6. Botanische Exkursionen.

c) Sonstiges:

1. Tropengesundheitslehre.
   Die Tropentauglichkeit.
   Gesundheitliche Bedeutung des Bodens, seine Zusammensetzung und Gestaltung. Krankheitserreger im Boden, in der Luft und im Wasser. Gesundheitliche Bedeutung der blutsaugenden Insekten, besonders der Stechmücken.
2. Sprachen:
   Englisch, Spanisch, Portugiesisch, Französisch, Holländisch, Suaheli.
3. Praktische Übungen im Präparieren.

II. Wirtschaftliche Lehrfächer:

a) Landwirtschaft:

1. Spezieller Pflanzenbau: a) Ernährungsfrüchte: Getreide, Hülsenfrüchte, Wurzeln und Knollen. b) Zuckerrohr. c) Stimulantien: Kaffee, Kakao, Kolanuß, Tee, Mate, Tabak. d) Faserpflanzen: Baumwolle, Kapok, Jute, Ramie, Sisalagaveusw.
2. Tierzucht: Ernährungslehre.
3. Praktische Übungen und Vorführungen.
4. Landwirtschaftliche Lehrausflüge.
5. Tierheilkunde: Beurteilungslehre des Pferdes und Pferdezucht.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

b) Gärtnerei und Forstwirtschaft:
1. Obst- und Weinbau mit praktischen Unterweisungen.
2. Botanik der tropischen und subtropischen Wälder.

c) Kaufmännisches:
Wechsellehre, Bank-, Börsen- und Kreditwesen.

III. Technische Lehrfächer:

a) Baufach:
Hochbau, zweiter Teil.

b) Kulturtechnik:
1. Feldmeßkunde.
2. Be- und Entwässerung.
3. Praktische Übungen im Wiesenbau, Bewässerungsanlagen und Wegebau.
4. Baukonstruktionszeichnen.
5. Planzeichnen.

c) Handwerke:
Schmiede, Tischlerei, Sattlerei, Stellmacherei, Maurerei, Zimmerei, Schuhmacherei.

IV. Leibesübungen.
1. Turnen.
2. Reiten.
3. Fechten.

Drittes Semester.

I. Allgemeinbildende Lehrfächer:

a) Kulturwissenschaften:
1. Völkerkunde, zweiter Teil.
2. Religionsgeschichte (die Religionen der Natur- und Kulturvölker, besonders Buddhismus, Christentum und Islam).
3. Kolonialpolitik.

b) Naturwissenschaften:
1. Ernährungslehre der Pflanzen.
2. Anorganische Chemie.
3. Physik.
4. Landwirtschaftliche Nebengewerbe, zweiter Teil, (Technologie).
5. Pflanzenphysiologie.
6. Allgemeine Zoologie.
7. Praktische Übungen im Laboratorium.
8. Technische Exkursionen.

c) Sonstiges:
1. Tropengesundheitslehre:
Hausbau.
Kleidung und Körperpflege.
Die Ernährung in den Tropen.
Die Tropenkrankheiten und ihre Entstehung.
Malaria.
2. Rechtskunde.
3. Samariterkursus.
4. Sprachen:
Englisch, Spanisch, Portugiesisch, Französisch, Holländisch, Suaheli.
5. Praktische Übungen im Präparieren.

II. Wirtschaftliche Lehrfächer

a) Landwirtschaft:
1. Allgemeiner Pflanzenbau, mit besonderer Berücksichtigung der tropischen und subtropischen Verhältnisse. II. Pflanzenzüchtung und Düngerlehre.
2. Haustierformen, -rassen und -zucht.
3. Koloniale Betriebseinrichtung.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

4. Praktische Übungen und Vorführungen.
5. Landwirtschaftliche Lehrausflüge.
6. Abriß der Betriebslehre, Anlage und Betrieb von Pflanzungen.
7. Tierheilkunde: Allgemeine Lehre von den Krankheiten und den Heilverfahren.

b) Gärtnerei und Forstwirtschaft:

Weinbau und Landschaftsgärtnerei mit praktischen Unterweisungen.
Forstbenutzung und Forsteinrichtung.

c) Kaufmännisches:

Doppelte Buchführung, italienische und amerikanische, Zins- und Kontokorrentrechnen.

III. Technische Lehrfächer:

a) Baufach:

Ingenieurbau, erster Teil.

b) Kulturtechnik:

1. Feldmeßkunde.
2. Be- und Entwässerung.
3. Praktische Übungen im Wiesenbau, Bewässerungsanlagen und Wegebau.
4. Baukonstruktionszeichnen.
5. Planzeichnen.

c) Handwerke:

Schmiede, Tischlerei, Sattlerei, Stellmacherei, Maurerei, Zimmerei, Schuhmacherei.

IV. Leibesübungen:

1. Turnen.
2. Reiten.
3. Fechten.

Viertes Semester.

I. Allgemeinbildende Lehrfächer:

a) Kulturwissenschaften:

1. Kulturgeschichte.
2. Praktische Volks- und Kolonialwirtschaft: Agrar-, Handels- und Verkehrspolitik.
3. Wirtschaftliche Ausbreitung der Völker über die Erde (ausgewählte Abschnitte aus der Handels- und Verkehrsgeographie).

b) Naturwissenschaften:

1. Organische Chemie.
2. Milch und Molkerei.
3. Pflanzensystematik.
4. Pflanzenkrankheiten, zweiter Teil (tropische).
5. Praktische Übungen im Laboratorium.
6. Botanische und technische Exkursionen.

c) Sonstiges:

1. Tropengesundheitslehre:
   Malaria (Fortsetzung), Trypanosomen-Krankheiten und Kala Azar, Ruhr und Leberabszeß, Cholera, Typhus, Pest, Gelbfieber, Beriberi, Aussatz oder Lepra, Blattern, Intoxikationen oder Vergiftungskrankheiten, Schmarotzerkrankheiten, Hautkrankheiten, Hitzschlag und Sonnenstich.
2. Sprachen:
   Englisch, Spanisch, Portugiesisch, Französisch, Holländisch, Suaheli.
3. Praktische Übungen im Präparieren.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

II. Wirtschaftliche Lehrfächer.

a) Landwirtschaft:

1. Spezieller Pflanzenbau: Palmen, Südfrüchte, Gewürze und Drogen, Ölgewächse (Pflanzenfette, aetherische Öle), Guttapercha, Farbpflanzen, Gerbstoffe, Rinden.
2. Maulbeerkultur und Seidenraupenzucht.
3. Koloniale Tierzucht im besonderen.
4. Praktische Übungen und Vorführungen.
5. Landwirtschaftliche Lehrausflüge.
6. Tierheilkunde: Viehseuchen, mit besonderer Berücksichtigung der auf den Menschen übertragbaren.

b) Gärtnerei und Forstwirtschaft:

1. Obst- und Weinbau, mit praktischen Unterweisungen.
2. Botanik der tropischen und subtropischen Wälder.

c) Kaufmännisches:

Handelstechnik, Überseeverkehr usw.

III. Technische Lehrfächer:

a) Baufach:

Ingenieurbau, zweiter Teil.

b) Kulturtechnik:

1. Feldmeßkunde.
2. Be- und Entwässerung.
3. Praktische Übungen in Wiesenbau, Bewässerungsanlagen und Wegebau.
4. Baukonstruktionszeichnen.
5. Planzeichnen.

c) Handwerke:

Schmiede, Tischlerei, Sattlerei, Stellmacherei, Maurerei, Zimmerei, Schuhmacherei.

IV. Leibesübungen:

1. Turnen.
2. Reiten.
3. Fechten.

Es wird besonderes Gewicht auf die praktische Ausbildung und auf tüchtige Arbeitsübung gelegt, sodaß naturgemäß auch die Hörsaalschüler in den Sommerhalbjahren sich der praktischen Arbeit mehr als in den Winterhalbjahren widmen müssen.

Aufnahme-Bedingungen.

Der Lehrgang ist zwei- beziehungsweise dreijährig, d. h. jüngere Leute, die ohne eine praktische Vorbildung, unmittelbar von der Schule abgehend, zu uns kommen, bedürfen vor dem zwei Jahre umfassenden theoretisch-praktischen Lehrgang eines vorausgehenden, rein praktischen Lehrjahres als sogenannte Praktikanten. Nach vollendetem Lehrgang mit viersemestrigem Hörsaalbesuch wird ein Abgangszeugnis und ein Prüfungszeugnis als Diplom der Anstalt ausgestellt. Schüler, die den vollen Lehrgang nicht durchmachen, sondern vorzeitig, ohne die von uns als Mindestmaß erkannte Grundlage kolonialer Vorbereitung gewonnen zu haben und ohne genügende Charakterprüfung abgehen, können natürlich ein solches Zeugnis und die entsprechende Empfehlung nicht erhalten.

Ferien:	Weihnachten,	Ostern,	Herbst,
etwa:	$2^1/_2$—3 Wochen,	3—4 Wochen,	6 Wochen.

Die Praktikanten erhalten, mit Ausnahme von Weihnachten, nur Urlaub je nach Bedarf.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Aufnahme finden junge Männer im Alter von 17 bis 27 Jahren zu Ostern und im Herbst zum halbjährlichen Lehr- und Pensionspreise von 650 ℳ, bei Einzelzimmer 750 ℳ, Zimmer zu zweien 700 ℳ (Ausländer bezw. Nicht-Reichsdeutsche haben einen Zuschlag von 300—400 ℳ zu zahlen). Sprach- und sonstiger Privatunterricht ist jedoch nicht mit einbegriffen. Eintrittsgeld 50 ℳ. Die Anstalt bietet: Wohnung (Zimmer für einzelne oder mehrere), gute Verpflegung, Zentralheizung, elektrisches Licht, Bettstelle und Matratze, ausgezeichnete Badeeinrichtungen (Wannen- und Brausebäder, im Sommer Flußbad). Für Bettzeug (Federbetten nicht erwünscht!), Wäsche usw. haben die Eintretenden selbst zu sorgen. Die Lehr- und Unterrichtskosten sind halbjährlich mit 325 ℳ, die Pensionskosten vierteljährlich mit 162,50 ℳ (und zwar 80,— ℳ für Wohnung, Heizung, Licht, Bäder, Gesellschaftsräume usw., und 82,50 ℳ für Beköstigung) vorauszuzahlen.

Bei Anmeldung zur Aufnahme sind einzusenden: 1. Geburtsschein; 2. Impfschein; 3. Schulentlassungszeugnis; 4. Selbstgeschriebener ausführlicher Lebenslauf; 5. Zeugnisse der Lehr- oder Dienstherren, falls der Aufzunehmende schon eine Lehr- oder Berufsstelle innegehabt hat; 6. Nachweis über etwaigen Militärdienst oder Angabe, ob Berechtigung zum Einjährigen-Dienst vorhanden; 7. Polizeiliches Führungszeugnis; 8. Amtliches Zeugnis eines Kreis- oder bekannten Tropenarztes, nicht des Hausarztes!

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Bilanz-Konto der Kolonialschule

Aktiva.

			ℳ	ℳ
	A. Grundstücke und Gebäude:			
	Saldo 1. April 1906		639 892,62	
	Zugang		20 152,95	
			660 045,57	
	1% Abschreibung auf Gebäude		4 747,57	655 298,00
Schul-Abteilung.	I. Inventar der Anstalt:			
	a) totes:			
	Mobilien-Saldo 1. April 1906	ℳ 34 759,30		
	Zugang	= 4 829,33		
		ℳ 39 588,63		
	15 % Abschreibung	= 5 938,29	33 650,34	
	Bücherei: Saldo 1. April 1906	ℳ 2 403,76		
	Zugang	= 729,95		
		ℳ 3 133,71		
	20 % Abschreibung	= 626,74	2 506,97	
			36 157,31	
	lebendes:			
	Pferde laut Taxe	ℳ 2 100,00		
	Geflügel = =	= 479,00	2 579,00	
	Vorräte an Lebensmitteln		3 951,95	42 688,26
	b) Inventar der Handwerks-Abteilung:			
	Geräte- und Maschinen-Saldo 1. April 1906	ℳ 599,12		
	Zugang	= 163,65		
		ℳ 762,77		
	30 % Abschreibung	= 228,83		533,94
	II. Inventar der Landwirtschaft:			
	totes:			
	Geräte- und Maschinen-Saldo 1. April 1906	ℳ 13 306,00		
	Zugang ℳ 4 435,43			
	Abgang = 2 817,25			
	Zugang	= 1 618,18		
		ℳ 14 924,18		
	15 % Abschreibung	= 2 238,63	12 685,55	
	Getreide und Futtervorräte		5 695,29	
	lebendes:			
	Pferde laut Taxe	ℳ 8 600,00		
	Jung- u. Milchvieh laut Taxe	= 17 740,00		
	Schweine laut Taxe	= 5 530,00		
	Schafe = =	= 7 812,00		
	Ochsen = =	= 1 700,00	41 382,00	59 762,84
	III. Inventar der Gärtnerei:			
	Geräte- und Maschinen-Saldo 1. April 1906	ℳ 906,18		
	Zugang	= 512,88		
		ℳ 1 419,06		
	20 % Abschreibung	= 283,81	1 135,25	
	Baumschule		8 000,00	
	Standbäume		2 800,00	
	Weinbergsanlage		538,90	12 474,15
	IV. Waldanlage			1 123,74
	V. Effekten-Konto			5 000,00
	VI. Kassa-Konto			20,49
				776 901,42
	Verlust-Saldo 1. April 1906		24 215,20	
	= = 31. März 1907		967,09	25 182,29
				802 083,71

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Witzenhausen vom 31. März 1907.

Passiva.

	M	M
A. Gesellschafter-Konto		268 100,00
Hypotheken-Konto:		
Landes-Versicherungs-Anstalt Hessen-Nassau	94 009,62	
Landes-Kredit-Kasse	173 448,63	
Major Colliquon, Bonn	20 000,00	
Gebr. Colsmann, Langenberg	100 000,00	
C. Müllers Erben, hier	25 200,00	
Aug. Apel, Wendershausen	7 000,00	419 658,25
Darlehns-Konto (Riemannsches Haus)		7 661,54
Kreditoren	109 979,32	
Debitoren	3 315,40	106 663,92
		802 083,71

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Gewinn- und Verlust-Konto der Kolonial

Soll.

			Mark	Mark
A. Allgemeine Verwaltung.	Grundstücks- und Gebäude-Konto (1 % Abschreibung)		4 747,57	
	Gehalts-Konto		8 268,87	
	Unkosten-Konto		5 401,54	
	Zinsen-Konto		2 834,30	21 252,28
I. Anstalt. a) Schulabteilung	Gehalts-Konto		20 059,96	
	Gesinde-, Löhne- und Beköstigungs-Konto		9 484,02	
	Mobilien-Konto (15 % Abschreibung)		5 938,29	
	Bücherei-Konto (20 % Abschreibung)		626,74	
	Lehrmittel-Konto		793,64	
	Reit-, Fahr- und Pferdezucht-Konto		1 022,97	
	Lebensmittel-Konto		29 007,30	
	Feuerungs-Konto		5 458,32	
	Beleuchtungs-Konto		4 628,22	
	Reinigungs-Konto		943,41	
	Anzeigen-Konto		640,46	
	Zinsen-Konto		9 000,00	
	Ausbesserungs-Konto		6 920,00	
	Unkosten-Konto		994,62	
	Feuerversicherungs-Konto		253,10	
	Steuern-Konto		658,22	
	Weihnachtsgeschenke-Konto		489,45	
	Bienenzucht-Konto		15,10	
			96 933,82	
b) Handwerksabteilung.	Lehrlöhne-Konto	M. 1 593,81		
	Geräte-Konto (30 % Abschreibung)	„ 228,83		
	Unkosten-Konto	„ 43,90	1 866,04	98 799,86
II. Landwirtschaft.	Gehalts-Konto		2 688,47	
	Geräte-Konto (15 % Abschreibung)		2 238,63	
	Pacht- und Miete-Konto		772,50	
	Zinsen-Konto		5 990,00	
	Unkosten-Konto		1 244,16	
	Ufer- und Wegebau-Konto		327,39	
	Nebenaufwand für Gesinde		1 282,98	
	Ausbesserungs-Konto		1 124,39	
	Feuer- und Hagelversicherungs-Konto		394,50	
	Steuern-Konto		678,09	
	Schafe-Konto		137,47	
	Ochsen-Konto		560,62	
	Retouren-Konto (zurückgesandte Lokomobile)		2 500,00	19 939,20
III. Gärtnerei.	Gehalts-Konto		2 402,05	
	Zinsen- und Pacht-Konto		718,00	
	Ausbesserungs-Konto		227,13	
	Geräte (20 % Abschreibung)		283,81	
	Unkosten-Konto (Schmuckanlagen)		274,23	
	Gewächshaus-Konto		2 101,17	6 006,39
				145 997,73

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

schule Witzenhausen am 31. März 1907.

Haben.

		Mark	Mark
A. Allgemeine Verwaltung.	Zuschuß-Konto:		
	Allgemeine Schenkungen	5 000,00	
	Zuschuß des Reichs	10 000,00	
	Zuschuß des Landwirtschaftsministers	1 500,00	
	Zuschuß der Stadt Witzenhausen	700,00	
	Conto dubioso	150,00	17 350,00
I. Anstalt.	Schüler-Konto	108 535,12	
	Kulturpionier-Konto	15,20	
	Jagd- und Fischerei-Konto	200,67	
	Geflügel-Konto	302,49	109 053,48
II. Landwirtschaft.	Ackerbau-Konto	8 743,71	
	Pferde-Konto	1 476,65	
	Jung- und Milchvieh-Konto	1 889,06	
	Molkerei-Konto	2 656,42	
	Schweine-Konto	942,55	15 708,89
III. Gärtnerei.	Baumschul-Konto	1 045,52	
	Obstanlagen-Konto	765,34	
	Gartenbau-Konto	1 107,91	2 918,77
			145 030,64
	Verlust-Saldo am 31. März 1907		967,09
			145 997,73

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

2. Auszug aus dem Jahresbericht der Kolonial-Missionsschule der PP. Oblaten der Unbefleckten Jungfrau Maria zu Engelport für 1906.

Einleitung.

Ohne Einbuße für den landwirtschaftlichen und wein- und gartenbaulichen Teil brachte es die gewerbliche Abteilung so weit, daß am 8. Dezember 1906 das neue Wohngebäude wenigstens teilweise bezogen werden konnte.

Gegenwärtiger Stand.

Die Zahl der Insassen der Kolonial-Missionsschule überstieg die im Vorjahre verzeichnete (26) nur um einige. Einer genügt augenblicklich als Ökonomiehandwerker seiner Dienstpflicht. Trotzdem wurde die Entwicklung der ins Auge gefaßten Ausbildung nach Kräften gefördert.

Ausbildung.

Dem Drucke der Verhältnisse folgend gipfelte die bisherige Ausbildung in überwiegend praktischer Betätigung eines jeden einzelnen in der ihm nach seiner geistigen und körperlichen Veranlagung zugewiesenen Hauptbeschäftigung, wobei jedoch auch die Aneignung genügender Kenntnisse in den andern Abteilungen nicht unberücksichtigt blieb. Der von uns nach Deutsch-Südwestafrika entsandte Kulturpionier soll sich in allen Lagen zurechtfinden lernen, sich selbst helfen können und als arbeitsfreudiger Mensch selbst Hand ans Werk legen.

Maschineller Betrieb und Werkstätten.

Werkstätten und maschinelle Anlagen leisteten in diesem Jahre sowohl für den gewerblichen als für den landwirtschaftlichen Teil recht gute Dienste. Die Ausnützung der Wasserkraft und der damit verbundenen elektrischen Anlage entsprach den erwarteten Leistungen. Dank einer sorgfältigen Aufsicht und Leitung sowie einer sachgemäßen Behandlung hielt sich alles in tadellosem Zustand.

Maschinenarbeiten. Im vergangenen Jahr wurde eine Futterschneidemaschine neu aufgestellt. Die Ausbildung beschränkte sich vor allem darauf, die Zöglinge mit den zu ihrer Hauptbeschäftigung gehörigen Maschinen gründlich vertraut zu machen und, soweit es von Nutzen sein konnte, einem jeden einzelnen die Kenntnisse in Konstruktion, Behandlung und Ausnutzung auch der andern Maschinen zu vermitteln.

Elektromontage. Mit dem Voranschreiten des Neubaues hielt diese Abteilung gleichen Schritt. Im Innern wurde ungefähr die Hälfte der Anlage fertiggestellt. Es wurde ein einfaches leicht übersichtliches Verteilungssystem gewählt. Bei der Ausführung, die ganz das Werk der Zöglinge ist, wurde auf exakte und peinliche Beobachtung der Bestimmungen des Verbandes deutscher Elektrotechniker geachtet und auch danach gearbeitet.

Schreinerei und Tischlerei. In dieser Werkstätte war im vergangenen Jahre kein Mangel an Arbeit. Dies kam den Zöglingen insofern zugute, als eine größere Anzahl derselben darin zeitweilig Verwendung finden konnte. Wenn auch die vorhandenen Maschinen uns gute Dienste leisteten, so wurde doch vor allem als von besonderem Nutzen für die späteren überseeischen Bedürfnisse die Handarbeit gepflegt. Aus den ausgeführten Arbeiten möchten wir nur die hauptsächlichsten herausgreifen. Es wurden angefertigt, komplett eingesetzt und verglast 160 Fenster mit den dazu gehörigen Fensterbrettern. Ferner wurde ausgeführt und angeschlagen eine zweiflügelige, mit gotischen Schnitzarbeiten

versehene Tür für das Hauptportal. Dazu kamen noch: eine weniger reich gearbeitete Tür für den hinteren Ausgang des Gebäudes, 30 neue Türfutter mit Füllungen, das komplette Anschlagen von 60 Türfuttern und -Bekleidungen nebst dazugehörigen Türen, 4 Treppen von insgesamt 44 Stufen, eine Hobelbank, verschiedene Schränke, Tische und Bänke. Gedielt wurde die Hälfte der Fußböden des Gebäudes, etwa 1200 qm. Ferner wurden etwa 1100 lfde. Meter Fußleisten angeschlagen.

Schmiede, Schlosserei, Klempnerei, Installation.

Diese Abteilung erfuhr eine nützliche Erweiterung in der Einrichtung einer Hufschmiede. An Arbeiten mannigfachster Art war Gelegenheit geboten zu einer möglichst vielseitigen Ausbildung. Von den geleisteten Arbeiten sollen nur einige der hauptsächlichsten erwähnt werden, die zeigen mögen, daß die Abteilung den an sie gestellten Anforderungen gerecht zu werden verstand. An Kunstschmiedearbeiten: 4 Wandkonsolen, 4 gotische Gitter für große Haustürfüllungen, 2 komplette gotische Türbeschläge einschließlich 6 Türbänder, Griffe und Schilder, 2 reich verzierte Kreuze von je 3 m und 2 m Höhe, 6 gotische Wandarme zur elektrischen Beleuchtung. An sonstigen Schmiede- und Schlosserarbeiten: 2 Werkstättenöfen, die Schlosserarbeiten zu 17 Figurenfenstern und sonstigen Kunstverglasungen, 4 eiserne Bettstellen, 3 Kaminaufsätze, 6 Treppenschrauben. An Installationsarbeiten: 1 Dachständer zur elektrischen Anlage nebst Anbringen des dazugehörigen Blitzableiters, 4 Isolatoren, 2 größere Abortanlagen, 1 komplette Luftheizung nebst dazugehörigem Ofen. An Klempnerarbeiten: 22 lfde. Meter Dachrinne, Abfallrohre, Blei- und Zinkeindeckungen, verschiedene Wannen.

Dazu kamen noch alle durch die jeweiligen Bedürfnisse des gesamten Betriebes bedingten Reparaturen und sonstigen Arbeiten.

Schneiderei.

Die Schneiderei bot dauernd Gelegenheit zur Ausbildung im Neuanfertigen und Ausbessern. Überdies besorgte diese Werkstätte noch die Instandhaltung des gesamten Weißzeuges der Schule.

Schusterei.

Die Schusterei hatte ebenfalls stets Arbeit und besorgte neben dem erforderlichen Schuhzeug auch noch etwa vorkommende Sattlerarbeiten.

Buchbinderei.

Die Buchbinderei bot während der Wintermonate die nötige Übung zur Aneignung genügender Fachkenntnisse, um einen einfachen, aber guten und dauerhaften Einband herstellen zu können.

Anstreicherarbeiten.

Auch zu diesen Arbeiten wurden die Zöglinge herangezogen. Ungefähr die Hälfte des Gebäudes wurde im vergangenen Jahre von denselben getüncht. Soweit es die bereits vorgeschrittene Jahreszeit gestattete, wurden auch noch die Anstreicherarbeiten an Fenstern und Türen in Angriff genommen.

Ökonomie.

Da die Ansässigmachung der schwarzen Bevölkerung in Südwestafrika und deren Erziehung zu arbeitsfreudigen Menschen von der Urbarmachung, Bewirtschaftung und rationellen Ausnutzung des Landes abhängt, so ist dieser Abteilung von vornherein große Aufmerksamkeit gewidmet. Fast sämtliche Zöglinge mußten an den verschiedenen Arbeiten teilnehmen und bekamen so einen guten Einblick in den landwirtschaftlichen Betrieb. Die dadurch bedingte Angewöhnung an fleißiges und andauerndes Schaffen und Anfassen werden dieselben mit der damit verbundenen Kräftigung des Körpers als ein kostbares Gut mit in die Kolonie hinübernehmen.

Im Feld- und Wiesenbau, im Obst- und Gartenbau und in der Vieh- und Geflügelzucht fanden die Zöglinge ausreichende Gelegenheit, sich gründlich zu unterrichten.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Weinbau.

Im Weinbau wird mit Geduld und Ausdauer die noch in den schwierigen Zeiten des Entstehens begriffene Anlage mit der voranschreitenden Vergrößerung derselben den Kolonialschülern genügende Belehrung und Anleitung bieten, um die hier erworbenen Kenntnisse in Südwest erfolgreich verwenden zu können.

Die Zöglinge in den überseeischen Gebieten.

Wiederaufzubauen, was der Aufstand zerstört, und neues hinzuzufügen, das ist in kurzen Worten das Ziel, dem die Kulturpioniere der Schule im vergangenen Jahre mit zäher Ausdauer und neuem Mute entgegenstrebten.

Die unter Leitung der Schule verbliebenen jungen Leute waren auf verschiedene Stationen verteilt, wo sie im Handwerk und Farmbetrieb an der Ausbildung der schwarzen Bevölkerung mitarbeiteten.

Gute Dienste leisten dieselben in der Handwerksschule zu Groß-Windhuk, wo sie sich mit der Heranbildung von Eingeborenen zu Schreinern, Schustern, Schneidern usw. befassen. Die Zahl der Handwerksschüler ist auf 14 gestiegen (gegen 11 im Vorjahre).

Klein-Windhuk entwickelt sich immer weiter als Stätte des Gartenbaus und der Weinkultur. Die Zahl der in dem dort bestehenden Heim aufgenommenen halbweißen Kinder betrug 15 (gegen 9 im Vorjahre). „Die Kinder versprechen in der Tat", so schreibt man uns, „tüchtige und arbeitsame Christen zu werden."

Die in Epukiro angesiedelten Betschuanen haben sich gut in ihre neuen Verhältnisse gefunden. Ihre Zahl beträgt 120. Um bei ihnen Freude und Interesse an der Arbeit zu erwecken, überließ ihnen die Station ohne irgend welche Vergütung Felder und Gärten. „Sie führen", wie man schrieb, „ein seßhaftes, der Arbeit gewidmetes Leben, über das sich schon oft Offiziere in lobenden Worten geäußert haben."

Zum Schluß soll noch Döbra erwähnt werden. Diese dem Farmbetrieb gewidmete Station liegt 2½ km von Brakwater einsam in den Bergen. Ein schöner von den Farbigen unter Leitung und Mitwirkung unserer Leute angelegter Weg verbindet dieselbe mit der Bahnstation. 120 gefangene Herero (60 Erwachsene und 60 Kinder) waren dort untergebracht. Wegen des großen Mangels an Arbeitskräften mußte jedoch ein Teil derselben an das Oberkommando der Schutztruppe zurückgegeben werden, so daß nur 20 Kinder und 20 Erwachsene blieben, „die sich", wie man uns von dort mitteilt, „nach einem mehrmonatlichen Aufenthalt an ein geregeltes arbeitsames Leben zu gewöhnen anfingen".

Ähnlich wie in den erwähnten liegen die Verhältnisse in den übrigen Stationen. Überall finden wir dasselbe Schaffen und Wirken, überall dieselben Schwierigkeiten, aber auch überall dieselbe Freude an der manchmal recht harten Arbeit, begleitet von mehr oder weniger denselben Erfolgen.

Auch ein Opfer hat der Tod sich im vergangenen Jahr unter unseren Leuten ausersehen.

Zwei weitere Arbeitskräfte sind im Jahre 1906 in die Kolonie gesandt. Beide sind in der Landwirtschaft ausgebildet worden, der eine außerdem noch als Koch und Buchbinder, der andere noch als Bäcker.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Denkschrift über die Verwendung des Afrikafonds.

(Beihülfe zur Förderung der auf die Erschließung Zentralafrikas und anderer Länder gerichteten wissenschaftlichen Bestrebungen.)

Berichtsjahr 1906/07.

a) Deutsch-Ostafrika.

Unter Leitung von Dr. Castens nahmen die meteorologischen Beobachtungen ihren Fortgang. Das Bestreben war hauptsächlich darauf gerichtet, das bestehende Regenmesser-Netz zu ergänzen und zu vervollständigen, um mit dessen Hilfe einen besseren Einblick in die, wie es sich immer mehr herausstellt, doch recht verschiedenartige Regenverteilung in dem ausgedehnten Schutzgebiet zu gewinnen.

Die von der Deutschen Seewarte geleitete Bearbeitung des umfangreichen, wenn auch bei dem häufigen Wechsel der Beobachter nicht immer gleichwertigen Beobachtungsmateriales ist darauf gerichtet, die Veröffentlichung der noch im Rückstand befindlichen Beobachtungsdaten für die Jahre 1905 und 1906 so zu beschleunigen, daß nach Ausgabe des im Druck befindlichen Heftes XV der Deutschen Überseeischen Meteorologischen Beoabachtungen die Publikation der jeweiligen Jahresresultate alsdann ungefähr nach Jahresfrist erfolgen soll.

Die Ingangsetzung der seismographischen Station in Daressalam erlitt durch die hierfür erforderlichen Bauten eine unliebsame Verzögerung, die aufgestellten Instrumente litten nach der Fertigstellung der notwendigerweise massiv ausgeführten Beobachtungshütte unter der Feuchtigkeitsausdünstung des Baumaterials durch Rostbildung.

Die Fertigstellung der Zeichnung der noch ausstehenden nördlichen Grenzblätter der Karte in 1 : 300 000 mußte abermals verschoben werden, weil die Bearbeitung des von Prof. Uhlig, Dr. Jaeger, Major v. Prittwitz usw. aus jenen Gebieten stammenden, sehr umfangreichen Routenaufnahme-Materiales außerordentlich viel Zeit und Arbeit erfordert, zu dessen Bewältigung nicht genügend zahlreiche Hilfskräfte zur Verfügung stehen. Die Inangriffnahme des in wirtschaftlicher Richtung sehr erwünschten Küstenblattes C VI, das Hinterland von Tanga, Usambara usw. betreffend, kann überhaupt erst erfolgen, wenn die in Folge der geringen verfügbaren Mittel nur langsam voranschreitende Aufnahme von Usambara und des Geländes längs der Tanga-Eisenbahn durch die dort tätigen Landmesser beendet sein wird.

Inzwischen soll, sobald die erforderlichen Mittel zur Verfügung stehen werden, an eine Neubearbeitung der zuerst erschienenen Blätter herangetreten werden, für die ein ungemein reiches, seit einem Dezennium angesammeltes Aufnahmematerial, das Tausende von Konstruktionsblättern umfaßt, die bis jetzt unausgenützt in den Mappen ruhen, der endlichen Verwertung harrt.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Die Vermessung der deutsch-portugiesischen Grenze zwischen dem Njassa und dem Rowuma ist zum Abschluß gelangt. Sie hat ergeben, daß diese Grenze der geographischen Breite nach ziemlich genau dort liegt, wo sie auf dem Blatt G IV der Karte von Deutsch-Ostafrika auf Grund von bloßen Routenaufnahmen bereits angegeben war.

Die sehr genauen und umfangreichen Vermessungen, die Professor Dr. Kohlschütter während der Pendelexpedition (1899/1900) in dem Ukingaland und im Livingstone-Gebirge am Ostufer des Njassa angestellt hatte, konnten mit Hilfe einer Unterstützung aus dem Afrikafonds zu einer demnächst erscheinenden Karte dieser Gebiete verarbeitet werden.

Die von der Landeskundlichen Kommission veranlaßten wissenschaftlichen Expeditionen des Prof. Weule in das Hinterland von Lindi und von Dr. Jaeger in das Gebiet vom Kilimandscharo bis Muansa sind mit reichem Material zurückgekehrt. Beide Forscher haben über ihre Reiseergebnisse in den „Mitteilungen aus den deutschen Schutzgebieten" vorläufig kurze Berichte erstattet, auf die hier verwiesen sein mag. Der Jahrgang 1908 der genannten Zeitschrift wird ausführlichere Mitteilungen über die ethnographischen und allgemein geographischen Ergebnisse dieser beiden Forschungsreisen bringen.

Die Aufsehen erregende Dinosaurier-Fundstelle am Tendagura-Berg im Hinterland von Lindi ist von Prof. Fraas aus Stuttgart einer vorläufigen Besichtigung unterzogen worden. Sobald die nötigen Mittel zur Verfügung stehen werden, soll mit systematischen Ausgrabungen dieser anscheinend der Kreideperiode zugehörigen Fossilien unter fachwissenschaftlicher Leitung begonnen werden.

b) Kamerun.

Die Arbeiten der Grenzkommissionen längs der Süd- und Ostgrenze von Kamerun sind abgeschlossen und liegen auch bereits fertig bearbeitet vor. Sie umfassen das ganze Gebiet von der Kampomündung im Südwesten bis zur Mündung des Schari in den Tschadsee im Nordosten des Schutzgebietes.

Der Führer der Ostkamerun-Grenzexpedition, Hauptmann v. Seefried, hat von dem Arbeitsgebiet der Expedition umfangreiches geologisches Material zurückgebracht, dessen Bearbeitung seitens der Geologischen Landesanstalt in Angriff genommen ist, so daß diese bisher geographisch wie auch geologisch größtenteils unbekannten Gebiete eine willkommene Aufklärung nach der geologischen Seite erfahren werden.

Da nun auch im Oktober 1907 eine deutsch-englische Grenzexpedition die Vermessung der Grenze zwischen Yola und dem Croß-Fluß in Angriff genommen hat, wird die Periode der Grenzfestlegungen für Kamerun bald ebenso beendet sein wie für Deutsch-Ostafrika. Da die letztgenannte Expedition unter Major Haering sich namentlich unter dem 7° n. Br. in Gebieten zu bewegen haben wird, die noch nie von einem Weißen betreten sind, und da deren Bewohner sich dem Eindringen der europäischen Kultur sehr feindlich gezeigt haben, mußte davon abgesehen werden, ihr einen Geologen oder Botaniker beizugeben, weil sie voraussichtlich nur unter einem starken militärischen Schutz ihre eigentliche Aufgabe durchzuführen in der Lage sein wird. Für die ruhigere Verhältnisse erfordernde Forschungsarbeit eines Gelehrten würde unter solchen Umständen voraussichtlich kaum Gelegenheit geboten gewesen sei.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Marinestabsarzt Dr. Mansfeld, Bezirksamtmann in Ossidinge, erhielt für spezielle ethnologische Untersuchungen in seinem Verwaltungsgebiet eine Unterstützung. Ein Bericht über die gewonnenen Resultate steht noch aus.

Der Geologe Dr. Guillemain ist aus Kamerun zurückgekehrt. Er hat einen vorläufigen Bericht über seine Befunde erstattet, der im 1. Heft der „Mitteilungen aus den deutschen Schutzgebieten" 1908 erscheinen wird. Wenn diese erste ausgedehntere Bereisung des Schutzgebietes durch einen geologischen Fachmann auch noch nicht viele positive Resultate gezeitigt hat, so hat sie doch manche wertvolle Fingerzeige geliefert, wo weitere Spezialuntersuchungen, die über größere Hilfsmittel verfügen, anzusetzen haben werden.

Die Expedition der Landeskundlichen Kommission unter Prof. Dr. Hassert und Prof. Dr. Thorbecke ist im September d. Js. nach Kamerun aufgebrochen. Sie beabsichtigt sich zunächst der Erforschung des Kamerungebirges, besonders der noch wenig bekannten Nordabhänge desselben zu widmen, um sich dann der Bereisung der Hochländer von Nordkamerun bis in die Breite von Gaschaka und Ngaumdere zuzuwenden.

Das Netz der Regenmesserstationen hat sich vergrößert, indessen läßt die Lückenlosigkeit und gleichmäßige Genauigkeit der Beobachtungen, namentlich an den Stationen der Pflanzungsgesellschaften, noch zu wünschen übrig.

An der Versuchsanstalt in Victoria gelangte ein selbstregistrierender Regenmesser zur Aufstellung.

c) Togo.

Die Karte von Togo in 1 : 200 000 ist nunmehr in der Zeichnung beendet und auch das Nordblatt der Übersichtskarte in 1 : 500 000 befindet sich bereits im Druck. Togo ist somit das erste Schutzgebiet, dessen kartographische Darstellung zu einem gewissen Abschluß gebracht ist. Da aber seit dem Erscheinen der ersten Blätter der Karte in 1 : 200 000 sich namentlich aus den küstennäheren Gebieten wieder erhebliches neues Material angesammelt hat, wird, sobald es die Umstände gestatten, an eine Neubearbeitung zunächst des Küstenblattes Lome herangetreten werden, das ohnehin an das westliche Nachbarblatt keinen genau passenden Anschluß hat, weil bei der Bearbeitung des letzteren infolge der genauen Vermessung der deutsch-englischen Grenze Verschiebungen der geographischen Längenverhältnisse in diesen Gebieten eintraten, die bei der Zeichnung des Blattes Lome noch nicht vorausgesehen werden konnten.

Mit Hilfe des in früheren Jahren durch den gegenwärtigen Gouverneur Graf Zech, Regierungsrat Dr. Gruner, Bergassessor Hupfeld, Hauptmann v. Seefried gesammelten geologischen Materials wird in der Geologischen Landesanstalt zurzeit eine geologische Übersichtskarte von Togo bearbeitet, zu deren Kosten der Afrikafonds eine Beihilfe geleistet hat.

Der Geologe Dr. Koert war während des ganzen Berichtsjahres im Schutzgebiete tätig.

d) Südwestafrikanisches Schutzgebiet.

Hinsichtlich der meteorologischen Beobachtungen und des Vermessungswesens ist auf den allgemeinen Bericht über das Schutzgebiet zu verweisen. Da die Königlich Preußische Landesaufnahme auf Grund der von dem Feldvermessungstrupp der Schutztruppe ausgeführten und noch weiterhin zu vervollständigenden Triangulationsarbeiten, sowie unter Zuhilfenahme der zahlreichen, während des Krieges von der Schutztruppe vollführten Aufnahmen und Krokis eine

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Karte des Schutzgebietes in 1 : 400 000 bearbeitet, von der bereits eine Reihe von Blättern erschienen sind, hat die Kolonialverwaltung einstweilen auf die eigene Herstellung einer Karte dieses Schutzgebietes verzichtet und das bei ihr vorhanden gewesene Material der Landesaufnahme zur Mitbenutzung bei der Herstellung der genannten Karte überwiesen.

e) Schutzgebiete der Südsee.

Die Regenmessungen haben auf den verschiedenen Stationen, deren Zahl durch Errichtung einiger neuer auf Neu-Mecklenburg und den Salomonsinseln vermehrt werden konnte, ohne wesentliche Störungen funktioniert.

Professor Dr. Preuß besuchte im Berichtsjahr die Kakaoplantagen in Samoa, um den dortigen Pflanzern auf Grund seiner reichen Erfahrungen auf dem Gebiete der Kakaokultur mit seinen Ratschlägen an die Hand zu gehen.

Dem im wesentlichen von der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen unterhaltenen Geophysikalischen Observatorium auf Samoa wurde für die Überwachung der auf der Insel von zahlreichen Pflanzern angestellten meteorologischen Beobachtungen, insbesondere von Regenmessungen, sowie zur Ausführung von regelmäßigen Pegelbeobachtungen im Hafen von Apia eine besondere Unterstützung aus dem Afrikafonds gewährt.

Eine Expedition der Landeskundlichen Kommission, an der sich Prof. Sapper und Dr. Friederici beteiligen werden, wird sich im Februar 1908 nach Herbertshöhe begeben, um die Gazelle-Halbinsel, Neu-Mecklenburg und Neu-Hannover geologisch und ethnographisch zu erforschen.

f) Allgemeines.

Zur Erforschung der Tier- und Pflanzengifte, mit Hilfe deren die Eingeborenen des afrikanischen Schutzgebiets in Ermangelung europäischer Feuerwaffen ihre Feinde zu meistern und zu vernichten verstehen, ist dem Geh. Med.-Rat Prof. Dr. Brieger seit einer Reihe von Jahren ein Betrag zur Verfügung gestellt worden, um das chemische Verhalten, die pharmakologischen und physiologischen Wirkungen der Pfeilgifte und auch der Schlangengifte zu studieren. Die Pflanzengifte als Pfeilgift stammen hauptsächlich aus der Familie der Apocynaceen, die Glykoside, dem Zucker nahestehende Produkte, von außerordentlicher Giftigkeit liefern, gegen die es keine Immunisierung gibt. Da aber diese Pfeilgifte starke Herzgifte sind, besteht die Aussicht, aus ihnen ein solches zu isolieren, das günstiger in seiner Wirkung als Digitalis und andere Mittel wirkt. Die Untersuchung der therapeutisch wirksamen Pflanzen, an denen die Flora Afrikas so reich ist, verspricht nicht nur für die Gerichtsbarkeit in den Kolonien, sondern auch für die Synthese neuer brauchbarer Herzmittel und für die Herztherapie wertvolle Dienste zu leisten. Die Arbeiten von Brieger und seinem Assistenten Dr. M. Krause über Schlangengifte, gegen die als eiweisartige Verbindungen man immunisieren kann, haben in letzter Zeit dazu geführt, daß es den beiden Forschern gelungen ist, ein Serum gegen Natterngift, ein solches gegen Viperngift und ein polyvalentes Serum herzustellen, die bei Tierversuchen günstige Ergebnisse geliefert haben und über die Einzelheiten demnächst veröffentlicht werden dürften. Der weiteren wirtschaftlichen Ausnutzung der Kolonien dienten in dem Suchen nach neuen Stoffen für die Massenernährung, die Prüfung und Untersuchung Fett führender Früchte, von denen namentlich Kamerun in der Lage sein dürfte, dem Weltmarkt neue, bisher noch unbenutzte Rohstoffe zu liefern.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

In den gleichen Richtungen bewegen sich Bestrebungen des Pharmazeutischen Institutes, dem zu Forschungen über die Guttaperchagewinnung eine Unterstützung gewährt wurde. In engem Anschluß an diese Spezialforschungen steht die Unterstützung der von Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Engler geleiteten allgemeinen botanischen Erforschungen der Kolonien, deren Resultate in der „Flora von Afrika" und in den „Monographien afrikanischer Pflanzen" niedergelegt sind.

Die Studien, welche verschiedene Kolonialbeamte und Missionare den Eingeborenensprachen widmeten, deren Resultate in zum Teil umfangreichen Niederschriften als Resultate einer langjährigen liebevollen Beschäftigung mit dem Gegenstand an die Kolonialverwaltung gelangten, haben letztere dazu veranlaßt, im Verein mit der Direktion des Seminars für Orientalische Sprachen nach Mitteln und Wegen zu suchen, um diese linguistisch und auch kolonialpolitisch wertvollen Früchte einer eingehenden Beschäftigung mit den betreffenden Landessprachen nicht ungenützt liegen zu lassen. Zu diesem Zweck entschloß sich die Leitung des Orientalischen Seminars mit einer Unterstützung aus dem Afrikafonds zur Herausgabe eines „Archives für das Studium deutscher Kolonialsprachen", von dem bisher folgende Bände erschienen sind:

A. Mischlich, Lehrbuch der hausanischen Sprache (Sudan).
G. Fritz, Chamorro-Wörterbuch (Marianen).
R. Wolff, Grammatik der Kinga-Sprache (Ostafrika).
P. A. Erdland, Wörterbuch und Grammatik der Marschall-Sprache.
P. J. Hendle, Die Sprache der Wapogoro (Ostafrika).
A. Mischlich, Wörterbuch der Hausa-Sprache, 1. Bd.

Ferner wurde noch unterstützt ein von der Steyler Mission in Togo herausgegebenes Wörterbuch der Ewe-Sprache, sowie das von D. Westermann bearbeitete Wörterbuch derselben Sprache nebst dem großen Sammelwerk über die Ewe-Stämme von Missionar J. Spieth, zu dem der Verfasser das Material in einer Lebensarbeit mit rastlosem Fleiß zusammengetragen hat.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Übersicht über die Verwendung des Afrikafonds.

	M.	Pf.
A. Rechnungsjahr 1906.		
Es standen zur Verfügung:		
a) Rest aus dem Rechnungsjahre 1905 . . . . . 241 763,32 M.		
b) Etatssumme — Kapitel 28 Titel 1 der einmaligen Ausgaben des Etats für das Auswärtige Amt — . . . . . 200 000,00 „		
zusammen . . . 441 763,32 M.		
Verwendet sind:		
I. Schutzgebiet Kamerun.		
a) Forschungen der Regierungsärzte	944	89
b) Botanische Forschungen	200	—
c) Geologische Forschungen	9 006	93
d) Beschaffung und Ausbesserung wissenschaftlicher Instrumente	444	20
Summe I . . .	10 596	02
II. Schutzgebiet Togo.		
a) Beschaffung usw. wissenschaftlicher Instrumente	145	80
b) Geologische Forschungen	25 828	72
c) Zur Erforschung des Gelbfiebers	13 271	99
d) Beihilfe zur Herausgabe eines geschichtlich-ethnographischen Werkes	1 000	—
Summe II . . .	40 246	51
III. Südwestafrikanisches Schutzgebiet.		
a) Veterinärmedizinische Forschungen — einschließlich 2808 M. Restausgaben aus der Vorzeit —	3 642	68
b) Meteorologische Forschungen	500	—
c) Beschaffung usw. wissenschaftlicher Instrumente	316	80
d) Bearbeitung der bei Erforschung der Meeresfauna — vgl. IIIb der Übersicht für 1905 (vorjährige Denkschrift) — erzielten Ergebnisse	246	60
Summe III . . .	4 706	08
IV. Ostafrikanisches Schutzgebiet.		
a) Forschungen der Regierungsärzte	82	10
b) Unterhaltung der meteorologischen Stationen und Herausgabe meteorologischer Forschungsergebnisse — einschließlich 17 038,88 M. Restausgaben aus dem Vorjahre —	29 597	57
c) Seismologische Forschungen	299	20
Summe IV . .	29 978	87
V. Schutzgebiet Neu-Guinea.		
Beschaffung usw. wissenschaftlicher Instrumente	80	20
Summe V für sich.		
VI. Karolinen usw.		
Beschaffung usw. wissenschaftlicher Instrumente	253	—
Summe VI für sich.		

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

	M.	Pf.
VII. Schutzgebiet Samoa.		
a) Beihilfe an die Königliche Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen für Erhaltung des geophysikalischen Observatoriums auf Samoa	3 500	—
b) Pflanzenpathologische Forschungsarbeiten	7 495	54
c) Meteorologische Forschungen	1 800	—
Summe VII	12 795	54
VIII. Allgemeine Ausgaben.		
a) Redaktion und Herstellung der „Mitteilungen aus den Deutschen Schutzgebieten" nebst Karten	17 658	61
b) Ergänzung und Unterhaltung des Instrumentenbestandes	917	70
c) Zuschuß zur Veröffentlichung botanischer Forschungsergebnisse	2 550	—
d) Zuschuß an das Institut colonial international in Brüssel	2 000	—
e) Ausbildung von Offizieren in Routenaufnahmen	777	02
f) Beihilfe zur Herausgabe eines Lexikons der Hausasprache	2 250	—
g) Beihilfe zu Forschungen über Pfeilgifte	4 500	—
h) Bearbeitung der astronomisch-geodätischen Beobachtungen der Süd-Kamerun-Grenzexpedition	1 800	—
i) Beihilfe an das Pharmazeutische Institut der Universität Berlin für kolonial-chemische Arbeiten	3 000	—
k) Beihilfe zu Forschungen über die Malaria	2 000	—
l) Beihilfe zu einer veterinärmedizinischen Studienreise	6 000	—
m) Beihilfe zu einer Studienreise zur Erforschung von Tropenkrankheiten	6 000	—
n) Beihilfe zur Herausgabe einer internationalen wissenschaftlichen Zeitschrift	10 002	10
o) Ausgaben für die Kommission zur landeskundlichen Erforschung der Schutzgebiete	1 122	31
p) Ausgaben aus Anlaß der Förderung eines ornithologischen Werkes — vgl. VIII e der Übersicht für 1905 (vorjährige Denkschrift) —	69	45
Summe VIII	60 647	19
Insgesamt	159 303	41
Als Rückeinnahmen an Verkaufserlösen aus dem Vertrieb des Archivs für das Studium deutscher Kolonialsprachen sind dem Ausgabefonds zugeflossen	407	—
bleibt Ausgabe	158 896	41
Gegenüber den verfügbaren Mitteln von	441 763	32
ergibt sich eine Minderausgabe von	282 866	91

welche zur Bestreitung von Ausgaben für die Folge benötigt wird.

B. Rechnungsjahr 1907.

(Soweit die Ausgaben bis jetzt zu übersehen sind, im übrigen Anschlag unter Berücksichtigung der in der Folgezeit aus den eingeleiteten Maßnahmen zu erwartenden Ausgaben.)

I. Schutzgebiet Kamerun.		
a) Botanische Forschungen	1 000	—
b) Geologische Forschungen — einschließlich der Restausgaben aus der Vorzeit —	30 000	—
c) Ethnologische Forschungen	500	—
d) Kosten einer geographischen Forschungsexpedition	50 000	—
Summe I	81 500	—
II. Schutzgebiet Togo.		
a) Geologische Forschungen	33 000	—
b) Veterinärmedizinische Forschungen	10 000	—
Summe II	43 000	—

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

	M.	Pf.
III. Südwestafrikanisches Schutzgebiet.		
b) Veterinärmedizinische Forschungen	2 700	—
b) Meteorologische Forschungen	500	—
c) Bearbeitung der bei Erforschung der Meeresfauna erzielten Ergebnisse — vgl. III der vorstehenden Übersicht für 1906 —	600	—
Summe III	3 800	—
IV. Ostafrikanisches Schutzgebiet.		
a) Meteorologische Forschungen — einschließlich der Restausgaben aus der Vorzeit —	30 000	—
b) Geographische Forschungen einschließlich der Kosten mehrerer Forschungsexpeditionen	145 000	—
c) Seismologische Forschungen	500	—
Summe IV	175 500	—
V. Schutzgebiet Neu-Guinea.		
Kosten einer geographischen Forschungsexpedition	53 000	—
Summe V für sich.		
VI. Schutzgebiet Samoa.		
a) Beihilfe an die Königliche Gesellschaft der Wissenschaften in Göttingen für Erhaltung des geophysikalischen Observatoriums auf Samoa	3 500	—
b) Meteorologische Forschungen — einschließlich der Restausgaben aus der Vorzeit —	4 800	—
Summe VI	8 300	—
VII. Allgemeine Ausgaben.		
a) Redaktion und Herstellung der „Mitteilungen aus den Deutschen Schutzgebieten"	20 000	—
b) Ergänzung und Unterhaltung der Instrumente in der Heimat und in den Schutzgebieten	3 000	—
c) Zuschuß zur Veröffentlichung botanischer Forschungsergebnisse	8 900	—
d) Zuschuß an das Institut colonial international in Brüssel	2 000	
e) Ausbildung von Offizieren in Routenaufnahmen	1 000	—
f) Zuschuß zu den Kosten eines Werks über die Benin-Altertümer	3 000	—
g) Beihilfe zur Herausgabe des Archivs für das Studium deutscher Kolonialsprachen	1 700	—
h) Beihilfe zu Forschungen über die Malaria	8 700	—
i) Beihilfe zu Forschungen über Pfeilgifte	6 000	—
k) Bearbeitung der astronomisch-geodätischen Resultate verschiedener Grenz-Expeditionen	2 300	—
l) Beihilfe an das Pharmazeutische Institut der Universität Berlin für kolonial-chemische Arbeiten	3 000	—
m) Beihilfe zur Herausgabe einer internationalen wissenschaftlichen Zeitschrift	10 000	—
n) Beihilfe zu einer Veröffentlichung über die Tsetsefliege	1 700	
o) Beihilfe zu einer kartographischen Informationsreise	3 500	—
p) Ausgaben für die Kommission zur landeskundlichen Erforschung der Schutzgebiete	1 000	—
q) Zu unvorhergesehenen Ausgaben	41 966	91
Summe VIII	117 766	91
Insgesamt	482 866	91
Zur Verfügung stehen:		
a) der Rest aus dem Rechnungsjahr 1906 von 282 866,91 M.		
b) die Etatssumme — Kapitel 7a Titel 1 der einmaligen Ausgaben des Etats für das Reichs-Kolonialamt — 200 000,00 „		
Zusammen	482 866	91

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Jahresbericht

über die

Entwickelung der Schutzgebiete in Afrika und der Südsee

im Jahre 1906/07.

Teil B.: Deutsch-Ostafrika.

Berlin 1908.
Ernst Siegfried Mittler und Sohn.
Königliche Hofbuchhandlung.
Kochstraße 68—71.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

Inhaltsverzeichnis.

Seite

I. Allgemeines 3
Territorium und Landfrieden. Folgen des Aufstandes. Verwaltung und Gesetzgebung. Farbige Beamte. Kommunalverbände. Sparkasse. Sklavenfrage. Raubtierplage.

II. Bevölkerung 8
Weiße Bevölkerung. Farbige Bevölkerung.

III. Klima und Gesundheitsverhältnisse 9
Klima. Meteorologische Beobachtungen. Gesundheitsverhältnisse bei der weißen Bevölkerung; desgl. bei der farbigen Bevölkerung.

IV. Schule und Mission 11
a) Schulen 11
Europäerschulen. Regierungsschulen für Farbige. Missionsschulen für Farbige.
b) Mission 12

V. Öffentliche Arbeiten und Bauwesen 14
Landesvermessung. Kartographisches. Fiskalische Bautätigkeit. Kommunale Bautätigkeit. Private Bautätigkeit. Usambara-Bahn. Ostafrikanische Eisenbahngesellschaft. Andere Verkehrsmittel. Hafenanlagen. Elektrizitätswerk. Wegebau. Gouvernementsflottille.

VI. Die wirtschaftliche Entwicklung 17
A. Produktions- und Absatzverhältnisse 17
Produktion der Eingeborenen. Desgl. der Europäer.
B. Land- und Forstwirtschaft 23
1. Die Produktion der Eingeborenen 23
a) Produkte der Sammeltätigkeit (Okkupationsprodukte) . . . 23
Wachs. Kautschuk. Kopal.
b) Produkte von Baumkulturen und Ackerbau 26
Kopra. Kaffee. Bananen und Datteln. Palmöl. Ölfrüchte. Baumwolle. Reis. Mais und Hirse. Maniok und Bataten. Hülsenfrüchte Zuckerrohr.
2. Europäische Unternehmungen 30
Kaffee. Hanf (Sisal, Sanseviera). Kautschuk (Manihot Glaziovii, andere Gummipflanzen). Baumwolle. Kokos. Europäische Feld- und Gartenfrüchte. Gerberakazie.
3. Lage der Einwanderer 36
Allgemeines. Verhältnisse im Bezirk Moschi.
4. Jagd, Fischerei und Viehzucht 37
Produkte der Jagd, der Fischerei, der Viehzucht.
5. Landwirtschaftliche Kulturbestrebungen des Gouvernements . . 41
Biologisch-Landwirtschaftliches Institut Amani. Versuchsgärten, land- und forstwirtschaftliche Stationen. Domäne Kwai. Kommunalverbände.
6. Forstwesen 42
C. Bergwesen 43
D. Industrie und Gewerbe 45
E. Handel und Verkehr 45
1. Außenhandel 45
2. Schiffahrt 50
3. Karawanenverkehr 51

VII. Finanzen, Geld- und Kreditwesen 53
Finanzen. Geld- und Kreditwesen.

Inhaltsverzeichnis der Anlagen 56

Bilder 185

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

I. Allgemeines.

Territorium und Landfrieden. Folgen des Aufstandes.

Im Anschluß an die im Berichtsjahre 1905/06 beendeten Vermessungsarbeiten der deutsch-englischen Grenzexpedition trat am 18. Juli 1906 in Berlin eine gemischte Kommission zusammen, die sich über den Verlauf der deutsch-englischen Grenze östlich und westlich des Viktoriasees einigte. Die zu befriedigenden Ergebnissen geführten Verhandlungen unterliegen zurzeit der Prüfung durch die beiderseitigen Regierungen. Eine deutsch-portugiesische Kommission arbeitet seit Ende des vorigen Berichtsjahres an der Rovuma-Njassagrenze.

Schon am Schluß des vorigen Berichtsjahrs war der Aufstand im Süden der Kolonie in den meisten Bezirken nahezu beendet. Nur in den Bezirken Ssongea und Kilwa stieß die Truppe noch auf energischen Widerstand. Besonders die Unterwerfung des Dondelandes erforderte bedeutende Anstrengungen und erst im Januar 1907 gelang es der zähen Tapferkeit der Schutztruppe, die letzte größere Bande, die unter Führung des berüchtigten Abdallah Mapanda stand, zu zersprengen und damit die Ruhe auch in diesem Bezirk wieder herzustellen.

War damit auch die aktive Kraft der Rebellen gebrochen, so schloß sich doch noch fast überall die mühsame Arbeit der Verfolgung und Festnahme der Rädelsführer an. In manchen Gegenden half die des Aufstands müde Bevölkerung selbst den Behörden und lieferte ihre Führer aus. An anderen Stellen aber bereitete sie letzteren wohl mehr aus abergläubischer Furcht als aus Anhänglichkeit Schlupfwinkel oder begünstigte ihre Flucht auf portugiesisches Gebiet. Von bekannteren Rebellenführern sind Ngozingozi in Ssongea und Rupia in Langenburg noch heute nicht gefangen.

Was dem Aufstand folgte, war für die Eingeborenen schlimmer als die Zeit der offenen Kämpfe. Im ersten Taumel der Kriegserregung hatten sie in den Erträgnissen der letzten, reichen Ernte gepraßt und hatten geschlachtet, was sie an Vieh für sich retten konnten. Als dann der Rückschlag erfolgte, ihre verborgenen Vorräte entdeckt und, soweit sie nicht für Expeditionszwecke zu verwenden waren, zerstört werden mußten, und jeder Anbau den Besiegten unmöglich wurde, trieb die Sorge um die Zukunft die meisten zur Unterwerfung. Dazu kam strichweise eine nur geringe Ernte und Nahrungsmangel.

Von denen, die Krieg und Hunger verschont hatten, fiel eine große Zahl entkräftet jeder Krankheit zur Beute — Wurmleiden traten seuchenartig auf und breiteten sich, durch die Arbeiter verschleppt, auch in vorher gesunden Gegenden aus, den schlecht genährten Müttern versagte die Milch, so daß in manchen Gegenden eine enorme Kindersterblichkeit eintrat — kurz die ersten Monate dieses Jahres sehen in den aufständischen Gebieten ein unsagbar trauriges Bild, das sich — und dies ist der einzige Trost — auch den Eingeborenen so einprägte, daß, wie aus allen Berichten hervorgeht, die Erinnerung an die harte Lehre dieses Aufstandes der jetzt lebenden Generation die Lust zu einer Wiederholung wohl für jede absehbare Zeit nehmen wird.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Mit der Beendigung des Aufstandes begann für die Leiter der betroffenen Bezirke mühsame Arbeit. Was der Krieg zerstört hatte, mußte neu aufgebaut und eine verzagte, noch aus hundert Wunden blutende Bevölkerung ermuntert und zu neuer, tatkräftiger Arbeit geleitet werden. In weiten Gebieten hatte der Aufstand die alten Sultane und Jumben hinweggerafft, neue mußten an ihre Stelle gesetzt, die Eingeborenen, soweit möglich, in ihre Landschaften zurückgeführt, zur Anlage neuer Dörfer und zur Bestellung der verwilderten Felder angehalten werden.

Eine nicht minder wichtige Arbeit galt der Beendigung des Notstandes. Hierin erwiesen sich die örtlichen Behörden besonders tätig. Hungernde wurden gespeist oder zu Notarbeiten herangezogen; da alle Frucht verzehrt war, wurde in großen Mengen Saatgut verteilt und gelegentlich dort ein Teil der Ernte zu guten Preisen aufgekauft, wo sich das Bestreben gewissenloser Händler zeigte, die Notlage ihnen Verschuldeter auszunützen. In die durchseuchten Gegenden wurden Ärzte entsandt, denen es wenigstens gelang, durch zahlreiche Impfungen eine Verbreitung der mehrfach ausgebrochenen Pocken zu hindern.

Von den am Aufstand beteiligten Bezirken hatten Langenburg und Iringa keinen dauernden Schaden an ihrer wirtschaftlichen Entwicklung genommen; Morogoro und Daressalam hatten am Ende des Berichtsjahres die erlittenen Schläge nahezu überwunden. Rufiji, Lindi und Kilwa werden infolge der großen Menschenverluste noch einige Zeit brauchen, um sich vollständig zu erholen. Mahenge ist auf dem besten Wege der Gesundung, wenn es auch durch das dort besonders große Kindersterben noch für längere Frist in seinem Volksstande geschwächt sein wird. Nur Sſongea ist, wenn auch äußerlich geordnet, im Vergleich gegen früher in trauriger Verfassung. Doch ist auch dort noch eine Besserung von der Rückwanderung der auf portugiesisches Gebiet geflüchteten Wangoni zu hoffen.

Die übrigen Bezirke des Schutzgebiets erfreuten sich im Berichtsjahr dauernder Ruhe. Nur in dem stark bevölkerten Iraku (Bez. Moschi) brachen im Juli 1906 Unruhen aus, die sich aber bald als lokalen Charakters und auf inneren Zwistigkeiten der dortigen Häuptlinge beruhend herausstellten und durch einen konzentrischen Aufmarsch der Truppen von Moschi, Mpapua, Kilimatinde und Tabora ein rasches Ende ohne nennenswertes Blutvergießen fanden.

Verwaltung und Gesetzgebung.

Nach Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung im Süden des Schutzgebiets konnte der Kriegszustand in der Hauptsache aufgehoben und gleichzeitig der öffentliche Verkehr in den als vorläufig gesperrt bezeichneten Bezirken Kilwa, Lindi, Sſongea, Langenburg, Iringa, Mahenge und Muansa wieder freigegeben werden. Am Schlusse des Berichtsjahrs bestand der Kriegszustand nur noch in einem kleinen Gebiet im Nordwesten von Sſongea, doch ist er auch hier inzwischen aufgehoben worden.

Am 12. April 1906 verließ der Gouverneur Graf v. Götzen nach mehr als 4jähriger erfolgreicher Tätigkeit das Schutzgebiet. Sein Nachfolger, Freiherr v. Rechenberg, trat seinen Posten am 12. September an.

Die Organisation der Verwaltung hat durch Umwandlung der bisherigen Militärbezirke Mpapua, Tabora, Muansa und Moschi in Bezirksämter und Errichtung von Bezirksnebenstellen in Kondoa-Irangi, Schirati und Aruscha eine wesentliche Änderung erfahren. Die Sitze der neugeschaffenen Bezirksämter befinden sich an den Stellen der bisherigen Militärstationen. Aus dem bisherigen Militärbezirk Bukoba ist eine Residentur und aus dem bisherigen Bezirk Usumbura je eine Residentur für die Landschaften Ruanda und Urundi errichtet worden.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Der Amtssitz des Residenten für Bukoba befindet sich bis auf weiteres an der Stelle der bisherigen Militärstation zu Bukoba. Die Residenturen für Ruanda und Urundi wurden bei Schluß des Berichtsjahrs noch von dem Platze der bisherigen Militärstation in Usumbura verwaltet, doch stand die Verlegung der Residentur Ruanda an den Sitz des Sultans dieser Landschaft bevor.

Nach Schluß des Berichtsjahrs ist auch der bisherige Militärbezirk Udjidji in ein Bezirksamt und der bisherige Militärbezirk Bismarckburg in eine Bezirksnebenstelle umgewandelt worden.

In Muansa ist ein Bezirksgericht errichtet worden, dessen Zuständigkeit sich auf die bisher zum Bezirksgericht Daressalam gehörigen Verwaltungsbezirke der Bezirksämter Muansa und Tabora, der Militärstationen Udjidji und Bismarckburg und der Residenturen Bukoba, Ruanda und Urundi erstreckt. Das Gericht hat seine Tätigkeit am 1. Oktober 1906 aufgenommen. Mit seiner Leitung war bis auf weiteres der Bezirksamtmann zu Muansa betraut.

Der Gouvernementsrat trat am 18. und 19. Mai 1906 zu einer Sitzung zusammen. Den Gegenstand der Verhandlungen bildeten der Etatsentwurf für das Rechnungsjahr 1907 sowie die Entwürfe von Verordnungen, betreffend die Buchführung Farbiger und die Benutzung fiskalischen Grund und Bodens durch Farbige.

Von wichtigeren Gesetzen, welche im Berichtsjahr in Kraft traten, ist nur die an anderer Stelle genannte Kaiserliche Bergverordnung vom 27. Februar 1906 zu erwähnen.

Farbige Beamte.

Gegenstand eingehender Erwägungen des Gouvernements bildete die Verwendung farbiger Beamter in den lokalen Verwaltungen, nachdem anläßlich des Aufstands von vielen Seiten gegen die sogenannte „Akidenwirtschaft" schwere Vorwürfe erhoben wurden, die zum Teil auch in die dem Reichstag vorgelegte, amtliche Denkschrift Eingang gefunden haben. Auch seitens einiger Bezirksämter wurde wieder auf die Mißstände dieser Institution hingewiesen. Demgegenüber muß betont werden, daß alles, was sich gegen diese Einrichtung sagen läßt, weniger diese selbst als ihre Kontrolle trifft. Wo letztere in ausreichendem Maße stattfindet und durch das Vertrauen der Eingeborenen zu dem obersten Beamten der Lokalverwaltung unterstützt wird, ist sie auch wirksam genug, um ein Wuchern der in der Akidatsinstitution ruhenden, gefährlichen Keime zu verhindern. Deshalb hat sich das Gouvernement noch nicht entschließen können, die Akidate allgemein durch von Europäern verwaltete Nebenstellen zu ersetzen, welche nur allmählich und an solchen Plätzen errichtet werden können, die durch erhebliche Zunahme des Verkehrs eine erhöhte Bedeutung gewinnen oder sich bereits als den wirtschaftlichen Mittelpunkt eines besonderen einheitlichen und wichtigen Gebiets innerhalb eines Bezirks darstellen. Ein allzu rascher Ersatz der farbigen Angestellten durch Europäer würde unverhältnismäßige Kosten verursachen, die eine höhere Belastung der Eingeborenenbevölkerung oder einen erhöhten Zuschuß seitens des Reichs zur Folge haben müßten.

Dagegen ist auf eine Verstärkung der Kontrolle der Akiden — unter gleichzeitiger Einschränkung ihrer Befugnisse — durch häufigere Reisen der Bezirkschefs Wert gelegt worden; diese sind eindringlich ermahnt, einen möglichst innigen Konnex mit der Bevölkerung herzustellen, wozu in erster Linie tüchtige Kenntnisse der Landessprache gefordert werden. Auch wurde ihnen in ihrer Gesamtheit und bei passender Gelegenheit den einzelnen wiederholt eingeschärft, bei den Anforderungen an die Eingeborenen jederzeit die geforderte Arbeit mit ihrem wirtschaftlichen Nutzen, und alle Auflagen mit der ökonomischen und

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

physischen Leistungsfähigkeit ihrer Schutzbefohlenen in Einklang zu bringen.

Eine weitere Abhilfe der hervorgetretenen Übelstände hofft das Gouvernement darin zu finden, daß an geeigneten Orten die stammesfremden Akiden durch die angestammten Häuptlinge ersetzt werden. Voraussetzung ist dafür, daß sich in dem Bezirke Häuptlinge noch erhalten haben, welche außer der genügenden Zuverlässigkeit auch die erforderliche Macht über ihre Stammesgenossen besitzen. Ausgeschlossen ist es in den Küstengebieten. Seit dem Beginn der deutschen Herrschaft hat man in denselben sich bemüht, derartige Stammeshäupter zu beseitigen oder ihren Einfluß aufzuheben. Angesehene angestammte Häuptlinge sind in den Küstendistrikten und in den küstennahen Gebieten nicht mehr vorhanden; die Verwaltung wird sich somit mit den Akiden behelfen müssen. Anders verhält es sich mit den Innenbezirken. Hier finden sich Häuptlinge, welche sich noch einer nicht unbedeutenden Macht und eines bedeutenden Einflusses auf ihre Stammesgenossen erfreuen. Diese werden zweckmäßig bei der Verwaltung den fremden farbigen Beamten vorzuziehen sein. Die mangelnde Kenntnis des Schreibens und Lesens wird es häufig erforderlich machen, den Häuptlingen einen eingeborenen Schreiber beizugeben, welcher sich am besten aus früheren Zöglingen der Regierungs- und Missionsschulen rekrutieren wird. Auch hier wird derjenige Schreiber vorzuziehen sein, welcher dem Stamm des Häuptlings angehört. In einigen Bezirken halten sich bereits die eingeborenen Häuptlinge (Sultane) Schreiber, welche früher die Regierungsschulen, insbesondere die Schule in Tanga, besucht haben.

Die Einsetzung eines fremden farbigen Beamten wird sich aber da nicht umgehen lassen, wo die Bevölkerung in zahlreiche, einander feindliche Stämme zersplittert ist und aus angeerbter Stammesfeindschaft die Unterordnung unter einem Fremden der unter einem langjährigen Gegner vorzieht.

Kommunalverbände.

Die Kommunen entfalteten im Berichtsjahr auf wirtschaftlichem Gebiete wieder eine regere Tätigkeit, als es die Mehrzahl im vergangenen Jahr wegen des Aufstandes tun konnte. Als ein Nachteil wurde empfunden, daß die bisherige Organisation Zuwendungen von reicheren Kommunen an solche, die geringere Einnahmen aufwiesen und deshalb besonders der Unterstützung bedurften, unmöglich machte.

Die finanziellen Einbußen, welche die vom Aufstande stärker betroffenen Bezirke erlitten haben, treten in den Einnahmen der Kommunen aus den Erträgnissen der Hüttensteuern im Berichtsjahre stärker in Erscheinung, als im vergangenen Jahre, weil dessen erste Hälfte noch der Segnungen des Friedens sich erfreute und vor allem, weil die oben geschilderten Folgen der Unruhen erst nach einem gewissen Zeitraum voll wirksam werden konnten. Verglichen mit 1904/05 betragen die finanziellen Einbußen aus den Hüttensteuern in den Aufstandsbezirken mit Kommunen im Jahre 1906/1907 in

Songea	etwa 47 000	Rp.,
Kilwa	41 000	"
Lindi	22 000	"
Rufidji	8 000	"
Daressalam. . . .	4 000	"
Morogoro	1 000	" .

Nur Langenburg hat einen Zuwachs von etwa 30000 Rp Während bei den meisten Kommunalverbänden der 50 %-Anteil an obigen Summen keinen so starken Einnahmeausfall bedeutete, um auf ihren Etat einen allzu ungünstigen Einfluß auszuüben, ist die Kommune Songea

dadurch einstweilen absolut gelähmt; 1906/07 betrug ihr Anteil kaum 1500 Rp.

Sparkasse.

Die Sparkasse des Kassen-Vereins Daressalam hat im Berichtsjahr einen bedeutenden Rückgang an Spareinlagen dadurch erfahren, daß viele italienische und griechische Bahnbauunternehmer nach Vollendung der ihnen zugeteilten Arbeiten ihre bedeutenden Einlagen vor der Heimreise abgehoben haben.

Der Umsatz betrug 123 199,24½ Rp.

An Hypothekendarlehen waren bis Ende des Jahres 1905 ausgegeben . .	272 866,00	Rp.
Im laufenden Jahre neu	74 500,00	"
Zusammen . . .	347 366,00	Rp.
Zurückgezahlt sind	4 000,00	"
Mithin ausgeliehen auf Hypotheken Ende März 1907	343 366,00	Rp.
Der Reservefonds betrug am 1. April 1907	23 902,03	"

Ende März 1907 waren 603 Sparkassenbücher im Umlauf, davon waren 251 Stück im Berichtsjahr neu ausgegeben.

Von den 603 Sparkassenbüchern entfallen auf Farbige

259 Stück mit 55 183 Rp. gegen
314 " " 44 765 " im Vorjahre, mithin Zunahme . . . . 10 418 Rp.

Sklavenfrage.

Nach den eingereichten Übersichten betrug die Zahl der erteilten Freibriefe 3080, mithin 251 mehr als im Vorjahre; davon entfielen auf Freikauf 1524, auf Freilassung 933, auf amtliche Freierklärung 360; durch den Tod des Herrn und auf sonstige Weise sind 263 Sklaven frei geworden.

Wegen Sklavenhandels wurde eine Person bestraft; Verurteilungen wegen Menschenraubs und wegen Verschiffung von Sklaven über See haben nicht stattgefunden.

Raubtierplage.

An Schußprämien wurden im Berichtsjahr gezahlt: für 358 erlegte Löwen und für 809 erlegte Leoparden zusammen 13 717 Rp. Anlage B. I.

Aus einzelnen Bezirken wurde sehr über das Überhandnehmen der Löwenplage geklagt. In einigen aufständischen Gebieten (Donde, Mahenge) sollen diese Raubtiere zahlreiche Menschen geschlagen haben. Man nimmt vielleicht nicht mit Unrecht an, daß die leichte Beute, welche Verwundete und entkräftete Flüchtlinge den Löwen boten, diese Menschenjägerei bei ihnen erst in so starkem Maße entwickelt hat.

Viel heftiger und zahlreicher noch sind die Klagen über das Zunehmen der Wildschweine, mit dem die Löwenplage häufig Hand in Hand geht. Es ist versucht worden, mit Schußprämien und Gift — mit letzterem nicht immer glücklich — die Wildschweinplage zu bekämpfen und es sind auch Tausende erlegt worden.

Tatsächlich sind diese Tiere der Eingeborenenproduktion außerordentlich schädlich, indem sie den Leuten keine große Ausdehnung ihrer Felder gestatten, weil die Arbeitskräfte durch ständige Tag- und Nachtwachen zur Zeit der Fruchtreife auch jetzt schon stark absorbiert werden.

Dazu kommen die großen Verwüstungen durch das Wühlen der Tiere in den durch Einfenzungen nur unvollkommen zu schützenden Äckern.

Wie weit das Überhandnehmen der Schweine mit deren Schutz durch die Wald- und Wild-Reservate zusammenhängt, wie die Eingeborenen vielfach behaupten, ist mit Sicherheit nicht festzustellen. Doch hat das Kaiserliche Gouvernement den Ämtern in solchen Gegenden mehrfach die Anwendung des § 29 der Jagdverordnung vom 1. Juni 1903 mit seinen liberalen Bestimmungen über Netzjagden, Jagen ohne Jagdschein, freigestellt.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

II. Bevölkerung.

Weiße Bevölkerung.

Anlage B. II.

Die starke Zunahme der weißen Bevölkerung, die vor 3 Jahren begann, hat im Berichtsjahr nicht annähernd gleiche Fortschritte gemacht. Während noch im letzten Jahr eine Vermehrung gegen 1905 um 31,6 % zu konstatieren war, ist die entsprechende Ziffer von 1907 gegen 1906 nur 6,7 % d. h. die Bevölkerung ist von 2465 auf 2629 gestiegen. Aber diese Zahl gewinnt, wenn man sie in ihre Summanden zerlegt und diese einzeln analysiert. So ist es bemerkenswert, daß, während Beamte, Truppe und Mission sich nur um 0,66 % vermehrte, die erwerbende Bevölkerung um 24,5 % gestiegen ist; und ferner, während die gesamte weiße Bevölkerung nur um 6,7 % stieg, beträgt die Steigerung für die Bevölkerung beider Geschlechter von mehr als 15 Jahren fast das Doppelte, nämlich 12,6 % und für die erwachsenen Männer allein 13,5 %. Dagegen sank die Ziffer der Kinder um 22,8 %, nämlich von 416 auf 321. Diese auffallende Tatsache findet eine sehr natürliche Erklärung in dem Umstand, daß aus dem Bezirke Moschi (Meruberg) eine große Zahl kinderreicher Trekkburen, noch ehe sie sich fest niedergelassen hatten, nach Britisch-Ostafrika auswanderten. Dementsprechend ist die Zahl der Kolonial-Engländer (Buren) im Schutzgebiet um 41,5 % d. h. von 366 auf 241 gesunken, während die Zahl der Deutschen im gleichen Zeitraum auf 1656 d. h. um 10,5 % stieg. Von anderen Nationen ist zu vermerken, daß die Zahl der Griechen sich um ein Drittel vermehrt hat und 206 beträgt. Diese ebenso wie die von 25 Mitgliedern auf 65 angewachsene Montenegriner- und Türken-Gemeinschaft leben fast ausschließlich in den Bezirken Daressalam und Morogoro (Bahnbau). Die bisher nur vereinzelt vertretenen Rumänen haben sich um 20 Köpfe vermehrt.

Relativ am stärksten wuchs die weiße Bevölkerung in den Bezirken Morogoro (Bahnbau), Bagamojo (Baumwollpflanzungen in Sadani) und Lindi (Sisal- und Kautschukplantagen). Die relativ stärkste Vermehrung im Bezirk Songea ist bedeutungslos, weil sie nicht auf die erwerbenden Stände entfällt. Der Bezirk Moschi hat durch Weggang der obenerwähnten kinderreichen Burenfamilien trotz starken neuen Zuzugs 78 Köpfe, d. h. etwa 17 % abgenommen, ein nicht unwillkommenes Geschehnis, da hierdurch eine große Zahl Farmen für die täglich wachsende Nachfrage deutscher Ansiedler frei geworden ist, während andererseits die tüchtigeren Elemente unter den Buren seßhaft geblieben sind. Die Zahl der erwachsenen Frauen stieg von 401 (1906) auf 437 (1907), d. h. um 9 %, also um 4,5 % weniger als die der erwachsenen Männer. Ehepaare gibt es 280 gegen 268 im Vorjahre. Von diesen Ehen wurden 13 (16) im Schutzgebiet geschlossen. Die Zahl der Geburten betrug 56 (45), denen 58 (53) Todesfälle gegenüberstehen. Unter letzteren befanden sich 7 von Kindern unter 5 Jahren. Das ungünstigste Verhältnis weist der Bezirk Daressalam auf, dessen 19 Todesfälle die Geburten um 7 überstiegen, das günstigste der klimatisch bevorzugte Bezirk Wilhelmstal, dessen 15 Geburten nur 1 Todesfall gegenübersteht, der überdies einen schwer krank von Daressalam zum Lienhardtsanatorium zugereisten Beamten betraf. Daß alle 15 Säuglinge am Leben blieben, ist gewiß ein gutes Zeichen für die klimatischen Verhältnisse. In den tiefer gelegenen Gegenden können nach bisherigen Erfahrungen und den Ansichten ärztlicher Autoritäten europäische Kinder nicht ohne dauernde Nachteile längere Zeit, insbesondere nicht in der Zeit vom 6. bis 14. Jahre verweilen.

Farbige Bevölkerung.

Zeigte die Bewegung der weißen Bevölkerung im allgemeinen die Tendenz eines langsamen aber stetigen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Fortschritts, so läßt sich das gleiche nicht von der eingeborenen Bevölkerung sagen. Es muß vielmehr leider ausgesprochen werden, daß die Berichte aus den aufständisch gewesenen Bezirken zum Teil äußerst ungünstig lauten. Von den Wandonde (Lindi), Wamatumbi (Kilwa) ist über die Hälfte geblieben. Ebenso von den in Sfongea sitzenden Wandonde, Wagindo und Wangoni. Die Wamwera, Makua und Wanachinga im Lindibezirk sind dezimiert; andere Stämme, wie die Wabena, Wassagara und Wakinga haben weniger gelitten. Im ganzen haben Krieg, Mißernte, Hungersnot und Seuchen im Berichtsjahr schätzungsweise 75 000 Menschen hinweggerafft, darunter viele Weiber und Kinder. Am härtesten betroffen ist der Bezirk Sfongea; doch ist zu hoffen, daß noch mancher für tot gehaltene in portugiesischem Gebiet Zuflucht gesucht hat und in ruhigen Zeiten wieder zurückkommen wird. Sehr hart betroffen sind auch Lindi, Mahenge und Kilwa. Morogoro und Rufiji haben weniger gelitten. Iringa, Daressalam und Langenburg hatten nur geringe Verluste.

III. Klima und Gesundheitsverhältnisse.

Klima.

Die Niederschlagsverteilung war in den verschiedenen Gebieten der Kolonie sehr ungleich. Zwar fielen die großen Regen im Beginn des Berichtsjahres überall sehr reichlich, so daß es in verschiedenen Bezirken (z. B. in Pangani, Rufiji, Lindi, Udjidji) zu langdauernden Überschwemmungen mit Moskitoplage und Malaria im Gefolge kam; um so schlechter wurde aber das vorrückende Jahr für den Norden des Schutzgebietes. Nördlich des sechsten Breitengrades war die kleine Regenzeit sehr unergiebig und besonders im Binnenlande so spärlich, daß in weiten Gebieten große Besorgnisse vor einer Hungersnot bestanden, die noch drohender wurden, als auch die großen Regen in den ersten Monaten des Jahres 1907 ausbleiben zu wollen schienen. Erst nach Schluß des Berichtsjahres in der ersten Aprilhälfte eintretender, reicher Regenfall wendete diese Gefahr ab, doch dürften gerade die produktivsten Ackerbaubezirke, wie Muansa, Schirati und Tabora mit ihren Ernteerträgnissen hinter denen des vergangenen Jahres zurückstehen. Der Umfang des Schadens wird erst in der Handelsbilanz der Victoriaseehäfen für 1907/08 seinen zahlenmäßigen Ausdruck finden.

Meteorologische Beobachtungen.

Die meteorologischen Beobachtungen konnten auch im Berichtsjahr wieder eine Erweiterung erfahren. An neuen Beobachtungsorten sind zu den früheren hinzugekommen: 55 Regenstationen, darunter 30 Binnenlandsstationen. Anlage B. III

An den Stationen Kigonsera, Lindi und Liwale ist der durch den Aufstand unterbrochene Beobachtungsdienst wieder aufgenommen worden.

Gesundheitsverhältnisse bei der weißen Bevölkerung.

Der Gesundheitszustand der Europäer war in den meisten Bezirken gut oder wenigstens befriedigend. Die Zahl der Todesfälle betrug 47, d. h. 2,19 % der weißen Bevölkerung gegen 53 bezw. 2,15 % im Vorjahr. Dazu kommt, daß von den 42 Fällen, deren Todesursache bekannt ist, noch 21, d. h. 50 % abgehen, die nicht auf tropischen Krankheiten beruhen. Es ist auch in gewissem Sinne charakteristisch, daß Klagen über unbefriedigenden Gesundheitszustand grade aus den hochgelegenen, dem Europäer besonders zuträglichen Bezirken kommen und sich auf Erkältungskrankheiten beziehen, während umgekehrt früher verschrieene Bezirke wie Muansa, Tabora, Udjidji u. a. über gute Zustände berichten. Recht unbefriedigend lauten die Zahlen nur aus dem auch in

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

anderen Beziehungen von der Natur stiefmütterlich bedachten Bismarckburg, auf dessen Karawanenwegen Malaria und Recurrens häufig ist. Drei Missionare der Gesellschaft der Weißen Väter von Algier starben dort an Schwarzwasserfieber. Mit Recurrens sind auch andere Orte und Straßen verseucht, besonders Mahenge und das Tanganjika-Ufer. Farbige und Europäer werden in gleicher Weise infiziert. In Muansa gelang es durch Niederreißen eines Stadtviertels, der Seuche nahezu Herr zu werden.

Gesundheitsverhältnisse bei der farbigen Bevölkerung.

Wesentlich ungünstiger als über die Morbidität der Europäer lauten die Berichte über die der Farbigen, insbesondere der Neger, am ungünstigsten natürlich in den Aufstandsgebieten, wo viele, die das Leben im Felde und der Hunger verschont hatte, widerstandslos und entnervt Krankheiten zur Beute fielen.

In den Lazaretten und Polikliniken des Schutzgebiets wurden 24 063 Krankheitsfälle behandelt. In einzelnen Distrikten war die Inanspruchnahme der Poliklinik nicht so stark wie im vorigen Jahr, da die Eingeborenen infolge des Aufstandes sich von den Stationen fernhielten; so in Mahenge und Sfongea.

Pocken — daneben auch Windpocken — traten nur in vereinzelten Fällen auf, eine eigentliche Epidemie kam nicht zur Entwickelung, da überall durch eine rechtzeitig einsetzende Schutzpockenimpfung vorgebeugt wurde. Besondere Verdienste erwarb sich der Stationsarzt von Tabora durch Herstellung großer Mengen von Kälberlymphe.

Die Erkrankungsfälle an Malaria zeigen bei Europäern wie Farbigen einen kleinen Rückgang gegen das Vorjahr.

Bestimmte Schlüsse auf die Wirkung der Malariabekämpfung usw. daraus zu ziehen ist jedoch nicht angängig. Recurrens (Rückfallfieber) spielt für die Neger keine große Rolle.

Die im August 1905 in Sansibar ausgebrochene Pest wurde nicht ins Schutzgebiet verschleppt, da die gegen die Einfuhr von Sansibar erlassenen Quarantänevorschriften auch während dieses Berichtsjahres weiter in Kraft gelassen wurden.

Im Ort Muansa trat, von Port Florence eingeschleppt, am 4. Februar die Pest auf. An 6 Leichen wurde die Krankheit festgestellt. Der verseuchte Stadtteil wurde niedergelegt. Ein Hauptaugenmerk wurde auf die Vernichtung der Ratten gerichtet mit dem Erfolge, daß teils in seitens der Behörde aufgestellten Fallen, teils von Eingeborenen gegen Prämien innerhalb von zwei Monaten 38 738 Stück gefangen wurden.

Die Wurmkrankheit trat im letzten Jahr in den Küstenbezirken, besonders in Tanga und Rufiji, recht stark auf. Im Monat Oktober vermehrten sich beim Wegebau im Tiefland des Bezirks Wilhelmstal die Fälle derartig, daß dort ein eigenes Lazarett in Kassiga bei Mombo für 200 Kranke errichtet wurde. Am raschesten erlagen ihr dort beschäftigte Kriegsarbeiter aus dem Süden, von denen fast $^1/_3$ von der Seuche hinweggerafft wurde.

Da die Krankheit immer mehr um sich griff, wurden die für die Plantagen bestimmten Arbeiter aus dem Süden vor der Abreise in Daressalam auf Wurmkrankheit untersucht und die Kranken sowie Verdächtigen zurückbehalten. Die Wurmkrankheit bedeutet eine ernste Gefahr für das Schutzgebiet. Leider scheint sich die Seuche durch die Gleichgültigkeit der Eingeborenen gegen Belehrung immer weiter auszubreiten. Doch ist eine

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

energische Bekämpfung durch Thymolbehandlung, Anlage von Aborten u. a. eingeleitet.

Zum Studium der Schlafkrankheit weilte Geheimrat Professor Dr. Koch auf Sesse in Uganda, wo er ein Lazarett für Schlafkranke errichtet hatte und sich besonders mit der Heilung dieser Krankheit beschäftigte. Auch diese Seuche bildet eine große Gefahr für unser Schutzgebiet, da sowohl am Viktoriasee (Bukoba und Schirati), wie am Tanganjika bereits zahlreiche Schlafkrankheitsfälle beobachtet worden sind und die Überträgerin der Seuche, die Glossina palpalis dort stark verbreitet ist. Die Einschleppung vom englischen bezw. kongolesischen Gebiet ist meist nachweisbar.

Vom Gouvernement ist deshalb eine methodische Bekämpfung der Seuche durch ärztliche Expeditionen und durch weitgreifende, lokale Maßregeln eingeleitet.

Das Lienhardt-Sanatorium in Wugiri (West-Usambara) wurde im Berichtsjahr von 160 Personen mit 1866 Verpflegungstagen aufgesucht.

In einigen südlichen Bezirken ist Lepra häufig und macht die Isolierung der Kranken in geschlossenen Siedlungen nötig. In Donde (Bezirk Kilwa) sammelte eine ärztliche Expedition 71 Kranke. In Langenburg traten zu den 4 alten 2 neue Heime, die alle 6 unter Missionsleitung stehen. Unter den etwa 350 Insassen soll viel Neigung zu Unbotmäßigkeiten gegen ihre Helfer bestehen.

Im Bezirk Bismarckburg klagen Eingeborene sehr über durch Händler eingeschleppte Syphilis. Vielleicht hängt damit die enorme Kindersterblichkeit zusammen, die dort beobachtet ist. Mit anderen Ursachen — wie vermutet wird mit Masern — hing ein größeres Kindersterben im Bezirk Iringa zusammen.

Es lagen zahlreiche Beobachtungen darüber vor, daß überall, wo in einem Bezirk Gebirge und Tiefland zusammenstoßen, es fast unmöglich ist, die Bergbewohner zu Arbeiten in der Ebene zu veranlassen, weil sie den Klimawechsel nicht vertragen. Das ist besonders bei den Wamatumbi, Wanguru, Wadschagga, Wabundali, Wakinga und Wanjaruanda der Fall, wahrscheinlich auch bei vielen anderen. Da es sich durchweg um gut besiedelte Gegenden mit arbeitsamer, kräftiger Bevölkerung handelt, ist diese Tatsache allgemein für die arbeiterbedürftigen Unternehmungen an der Küste sehr unangenehm und besonders dort störend, wo, wie im Bezirk Moschi, europäische Plantagen sich im fruchtbaren Tiefland befinden. Die Ursachen sind noch nicht genügend erforscht. Vermutlich wirken viele zusammen, nämlich außer den Unzuträglichkeiten des veränderten Klimas Malaria, Recurrens, oft auch der Nahrungs- und Wasserwechsel und in deren Gefolge Magen- und Darmerkrankungen.

IV. Schule und Mission.

a) Schule.

Europäerschulen.

Die Europäerschule in Daressalam wurde in Anbetracht ihrer geringen Frequenz (2 bis 7 Kinder) und aus hygienischen und finanziellen Gründen am 1. April 1907 aufgehoben. Ob eine Besserung dieser Verhältnisse eine baldige Wiedereröffnung gestatten wird, läßt sich einstweilen nicht übersehen. Die Kinder fanden bei dem evangelischen Pastor und bei der katholischen Mission regelmäßigen Unterricht. Anlage B. IV.

Die andere Europäer- (Wander-) Schule für die Buren am Meruberg konnte infolge der Abneigung der Buren ihre Bestimmung einstweilen nicht erfüllen; der deutsche Lehrer unterrichtet statt dessen die Kinder der Deutsch-Russen. Nachdem nach Schluß des Berichtsjahrs endlich

das Schulhaus der Buren fertiggestellt wurde, wird der Lehrer in Zukunft seine Tätigkeit zwischen Deutsch-Russen und Buren teilen.

Regierungsschulen für Farbige.

Die Regierungsschulen für Farbige nahmen eine günstige Entwicklung. 10 deutsche Lehrer unterrichteten an 8 Hauptschulen, von denen etwa 60 Hinterlandsschulen abhingen. Der diesen Instituten gemachte Vorwurf, daß sie die Ausbreitung des Islam begünstigen, ist in keiner Weise fundiert; sie arbeiten ihr vielmehr bewußt und erfolgreich entgegen. Das ist auch von Vertretern beider Missionen teils öffentlich, teils brieflich zugestanden worden. Wo Regierungsschulen bestehen, schwinden die Koranschulen; würde man jene aufheben, so verhülfe man diesen zu neuer Blüte, ohne den Missionen Zuwachs zu bringen.

Nicht viel anders verhält es sich mit der Behauptung von der Ausbreitung des Islam durch die von den Regierungsschulen abgezweigten Hinterlandsschulen. Die von den Hauptschulen entlassenen, in ihre Dörfer zurückkehrenden Kinder können schon deshalb nicht für den Islam tätig sein, weil sie an der Küste, als Waschenzi (Wilde) fremd unter der Bevölkerung lebend, durch die Abgeschlossenheit der Internate gar keine Berührung mit ihm gewonnen haben.

Daß ein farbiger Lehrer wie jeder andere Mohamedaner gelegentlich einmal einen Eingeborenen zum Islam bekehrt, kann natürlich vorkommen. Immerhin beweist die Seltenheit der diesbezüglichen substanziierten Klagen, daß dies nur im Ausnahmefall und außerhalb des Schulbetriebs vorkommt und ohne typische Bedeutung ist.

Überdies werden in diesen Hinterlandschulen tüchtige christliche oder heidnische Lehrer vorgezogen. Wollte man die Regierungsschulen zugunsten der Missionsschulen ganz aufgeben, so müßte man gleichzeitig auch die erfolgreichen Versuche aufgeben, die intelligenteren Eingeborenen als niedere Beamte zum Dienst der Verwaltung heranzuziehen. Wiederholt hat das Gouvernement die Missionen um Abgabe von für solche Zwecke geeigneten jungen Leuten gebeten, aber fast stets die Antwort erhalten, daß geeignete Kräfte leider nicht vorhanden seien. Da die Missionen den Hauptwert ihrer Schultätigkeit naturgemäß in der Bekehrungsmöglichkeit ihrer Zöglinge sehen, können die Missionsschulen, gleichviel, ob Haupt- oder Hinterlandsschulen, die wenigen fortgeschrittenen Schüler, die sie besitzen, für ihre eigenen Zwecke nicht entbehren.

Missionsschulen für Farbige.

Gerade die straffe Zucht der Regierungsschulen und ihre größere Ansprüche an den Besuch und den Fleiß der Kinder veranlassen viele, die anspruchsloseren Missionsschulen anzusuchen. Aus diesem Grunde haben die Missionen wiederholt um Errichtung von Regierungsschulen in der Nähe ihrer Schulen gebeten, wie es andererseits mit Beispielen belegt werden könnte, daß letztere ihren Unterricht einstellen mußten, wenn die benachbarte Regierungsschule aus Konnivenz oder anderer Ursache aufgehoben wurde.

b) Mission.

Ein überraschendes Vordringen des Islam zu fürchten, liegt in Ostafrika kein Anlaß vor. Diese Ansicht über den ostafrikanischen Islam und seine Oberflächlichkeit ganz im Gegensatz zu der aggressiven Tendenz des nordafrikanischen Islam, dessen Eindringen das Gouvernement mit allen Waffen bekämpfen würde, und über dessen Bewegung es sich deshalb stets auf dem laufenden zu erhalten bestrebt ist, findet sich nicht immer unter den Missionaren. Häufiger ist es die andere Meinung von der Gefährlichkeit der hiesigen Muhamedaner, wodurch die Missionsbestre-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

bungen nicht gefördert werden. In dem Glauben, das Eindringen des Islam zu fördern, wenn sie Kenntnis des Kisuaheli unter der heidnischen Bevölkerung verbreiten, verhalten sich einige — namentlich evangelische Missionen — gegen einen Unterricht in dieser Sprache ablehnend. Tatsächlich ist aber fast bei allen Stämmen der Wunsch nach Erlernung dieser für das kommerzielle Leben bereits unentbehrlichen Sprache gerade bei den intelligenteren Eingeborenen so dringend, daß sie vielfach durch die ablehnende Haltung mancher Missionen zu engerem Verkehr gerade mit den Elementen (Händler, Träger, Askaris usw.) getrieben werden, von denen die Missionen sie mit Recht fern zu halten streben.

Auch die in denselben Motiven wurzelnde Abneigung der Missionen gegen alle farbigen Beamten (Akiden, Lehrer usw.) erweckt in diesen unwillkürlich eine ähnliche Gesinnung gegenüber den Missionen, aus der dann hier und da wirklich ein gewisses Gegenarbeiten gegen den Einfluß der Missionen, über den diese so häufig klagen, folgen mag.

Ganz ähnlich verhält es sich mit einer anderen Gegnerschaft, nämlich der Feindschaft der eingeborenen Sultane und Häuptlinge. Auch hier ist vielfach das Verhalten der Angegriffenen eine von ihrem Standpunkte aus nicht ungerechtfertigte Notwehr. Fast überall, wo eine neue Missionsstation gegründet wird, wiederholt sich das gleiche Schauspiel. Die Häuptlinge empfangen die Missionare freundlich, geben ihnen einen Wohnplatz, unterstützen sie beim Bau ihrer Häuser usw., gewiß nicht ohne Eigennutz, was aber an sich gleichgültig ist. Statt aber die ersten Jahre sich hauptsächlich mit dem Versuch zu beschäftigen, die Häuptlinge selber zu bekehren, was dann, wie das Beispiel von Uganda beweist, die Bekehrung der ganzen Häuptlingsschaft zum Gefolge hat, wird davon fast überall wegen der Vielweiberei dieser Leute wie von einem von vornherein aussichtslosen Beginnen Abstand genommen, und die Missionierung der nicht aus höherer Ethik, sondern infolge ihrer Armut monogamen niedrigsten ihrer Untertanen betrieben. Dadurch ist die soziale Stellung der christlichen Gemeindemitglieder innerhalb ihrer Volksgenossen wenig angesehen und hat wenig Verlockendes für wohlhabendere und einflußreichere Elemente, während umgekehrt der Islam ohne jede ernste Werbetätigkeit gerade durch die angesehenere soziale Position, die er den Neubekehrten verleiht, seine Erfolge erzielt. Außerdem finden sich auf den Missionen vielerorts gerade solche Eingeborene ein, die aus irgend welchen Gründen nicht in voller Eintracht mit ihren Oberen stehen, weil sie von den Europäern Schutz gegen oft durchaus berechtigte Rekriminationen ihrer Häuptlinge erwarten. Die Missionare hören die Klagen der belasteten Volksgenossen, sie sehen Bräuche und Gewohnheiten, die das Gouvernement aus politischen Gründen nicht von heute auf morgen unterdrücken kann, und suchen nunmehr immer wieder darauf hinzuarbeiten, daß die politische Freiheit des einzelnen Stammesmitgliedes durch Ablösung der Pflichten oder häufiger noch durch einfache Dekretierung der Behörden so rasch wie möglich ausgestaltet wird. Dies Bestreben bleibt auf die Dauer den Sultanen und Häuptlingen nirgends verborgen. Die Folge ist, daß die Mission häufig zu der althergebrachten Herrschaft der Sultane in immer schärferen Gegensatz gerät, weil letztere zuerst nur mißtrauisch, dann aber fest überzeugt davon sind, daß die Mission und ihr christlicher Anhang eine Art Umsturzpartei darstellen, welche ihnen Macht und Ansehen, die heiligen Bräuche der Väter rauben und Land, Leute und zuletzt sie selbst verschlingen will.

Wenn trotzdem die Mission im allgemeinen erfreuliche und stetige Fortschritte zeigt, so ist das der unermüdlichen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Hingabe an den großen Zweck ihrer Bestrebungen zu danken und dem weisen, mäßigenden Einfluß, den die Oberen beider Konfessionen auf ihre mitten im Kampf stehenden und darum leichter zu Übereifer neigenden Untergebenen ausüben. Die Regierung hält es für ihre Pflicht, dies hier uneingeschränkt und dankbar anzuerkennen.

V. Öffentliche Arbeiten und Bauwesen.

Landesvermessung.

Es waren 3 Landmesser je sechs Monate und 5 Vermessungsgehilfen je ein Jahr tätig. Unabhängig hiervon arbeitete die auf einem Privatabkommen beruhende Langesche Expedition in West-Usambara.

Durch diese Expedition wurde die Vermessung der 121 qkm großen Sektion Irente und von fünf anderen Sektionen eine Fläche von etwa 417 qkm vollendet. Im ganzen hat diese Expedition von Mitte 1903 bis Ende 1906 16 Sektionen mit zusammen 1265 qkm Flächeninhalt aufgenommen und kartiert.

Die Vermessungsexpedition in den Nordbezirken arbeitete im Bondeiland und nebenher auf einigen Plantagen.

Die im Vorjahre abgeschlossenen Aufnahmen im Panganidistrikt und in Pangani-Stadt wurden kartiert, die Flächeninhalte der einzelnen Liegenschaften zwecks Aufstellung der Katasterbücher ermittelt.

Im Bezirk Moschi sind wie im Vorjahre viele Farmen, im Bezirk Bagamojo etwa 150 qkm Baumwollländereien vermessen worden.

Im Bezirk Daressalam fanden zahlreiche Grundstücksvermessungen und Katasterarbeiten zum Zwecke der Grundbuchregulierung statt.

Gleiches wurde in Tabora-Stadt, wo sehr verworrene Eigentumsverhältnisse herrschen, begonnen. Die gesamten Einnahmen für 1906 aus diesem Zweig der Verwaltung betrugen nur 3720 *M*.

Kartographisches.

In Bearbeitung waren die Sektionskarten 1 : 300000 von Bismarckburg, Kalambomündung und Neu-Langenburg. Unter den neu erschienenen Karten sind besonders hervorzuheben die Karte der deutsch-englischen Grenzvermessung vom Victoria- bis zum Djipesee und diejenige vom Ngurugebirge im Bezirk Bagamojo. Von großer Bedeutung ist auch die Ende 1906 erschienene Karte der Südhälfte des Victoriasees, deren Verfasser Commander Whitehouse ist.

An kartographischem Material für das kartographische Institut von Dietrich Reimer in Berlin gingen 14 Sendungen ein.

Hervorzuheben sind vortreffliche Routenaufnahmen des Majors von Prittwitz und Gaffron, der durch eine mehrmonatige Bereisung des Masaireservats eine wertvolle Erweiterung unserer Kenntnis dieses Teils des Schutzgebietes schuf. Auch Major v. Wangenheim hat durch zahlreiche, zusammenhängende Routenaufnahmen in noch unbekannten Gebieten der Kartographie des Bezirks Mahenge große Dienste geleistet. Es ist zu erwarten, daß die in den letzten Jahren etwas eingeschränkte Betätigung unserer Offiziere und Beamten in geographischer Einzelforschung wieder den früheren Umfang erreicht.

Fiskalische Bautätigkeit.

Neben umfangreichen Unterhaltungsarbeiten wurde in Daressalam der Bau von 3 Beamtenwohnhäusern in Angriff genommen und zum größten Teil vollendet.

Zur Unterbringung der Polizeitruppe wurden die nach Aufgabe der Plantage Kurasini unbenutzt stehenden Wirtschaftsgebäude ausgebaut und erweitert. Ebenso wurde die Askari-Kaserne und das Eingeborenengefängnis durch Anbauten erweitert.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Die Bauarbeiten für die neue Werftanlage auf Kurasini wurden soweit gefördert, daß die Hallen für die Werkstätten bis auf den innern Ausbau fertiggestellt sind.

Der zur Entwässerung eines Teiles von Daressalam im Vorjahre in Angriff genommene Bau eines Abzugskanals wurde beendet.

Auf den Bezirksämtern und Militärstationen des Hinterlandes wurde damit fortgefahren, die Grasdächer durch Wellblech zu ersetzen.

In Kilimatinde und Usumbura wurden größere Kasernen gebaut, in Iringa ein Krankenhaus und ein Pulverschuppen; in Neulangenburg wurden die Befestigung des Bezirksamts durch mit Schießscharten versehene Mauern und Bastionen vollendet. Auch in Mahenge wurde die Station festungsartig ausgebaut, so daß sie ein völlig geschlossenes, von allen Seiten uneinnehmbares, festes Werk darstellt, das infolge seiner günstigen Lage die ganze Umgebung beherrscht.

Kommunale Bautätigkeit.

Auch die Kommunalverbände betätigten sich im Berichtsjahr in mannigfachen Bauten. Lindi, Tanga, Muansa erhielten Brunnen; Bagamojo und Langenburg neue Lepraheime, Daressalam eine Markthalle und ein Haus für den Wirtschaftsinspektor. Außerdem begann der letztgenannte Kommunalverband Verhandlungen mit der Ostafrikanischen Eisenbahngesellschaft zwecks Einführung elektrischer Beleuchtung der Straßen und städtischen Gebäude.

Private Bautätigkeit.

Die private Bautätigkeit war besonders in Tabora, Morogoro sowie in den Bezirken im Norden und am Viktoriasee rege. Zahlreiche Wohnhäuser und Fabrikanlagen wurden in den Plantagengebieten errichtet. In Wilhelmstal erfreut sich eine Ziegelei lebhaften Absatzes. Die Firma Wilkins & Wiese hat die Herstellung einer Drahtseilbahn zur Holzförderung von Mkumbara zum Schumewald begonnen. In Muansa, Schirati und Tabora sind viele steinerne Geschäftshäuser und Wohnhäuser wohlhabender Farbiger entstanden.

Bild Seite 186 oben.

Allgemein fühlbar machte sich eine Hemmung, die aus dem heimischen Wirtschaftsleben entspringt, nämlich aus den hohen Preisen und langen Lieferungsfristen für Zement und Eisen. In Daressalam machte sich die Anziehungskraft des Bahnbaues auf alle gelernten Arbeiter unangenehm bemerkbar und das Emporschnellen der Preise für Korallensteine durch den Massenverbrauch der Bahn. Dagegen bewirkte die Erschließung eines Steinbruchs bei km 64 der Bahn gegen Ende des Berichtsjahres ein Sinken der Preise auf die Hälfte. Übrigens war trotzdem die Bautätigkeit in der Hauptstadt Daressalam sehr rege. Infolge der Wohnungsnot ist momentan der Bau von Häusern für Eingeborene ein sehr gutes und hoch rentierendes Geschäft.

Bild Seite 185.

Usambara-Bahn.

Entsprechend dem wirtschaftlichen Wachstum der Nordbezirke hat auch die Bahn im vergangenen Jahr Fortschritte gemacht. Die Zahl der gefahrenen Tonnenkilometer betrug:

Anlage B. V.

1904: 336 342 (nach Abzug der Baudienstsendungen),
1905: 329 449,
1906: 472 880.

Die Zahl der Personenkilometer betrug:

1904: 3 466 234,
1905: 4 501 415,
1906: 6 467 012.

Die Betriebseinnahmen betrugen:

1904: 169 118 ℳ,
1905: 185 823 „
1906: 245 821 „.

Ostafrikanische Eisenbahngesellschaft.

Bild Seite 186 unten.

Der Stand der Arbeiten des Bahnbaues Daressalam—Morogoro war am Ende des Berichtsjahres folgender: Das Gleis war bis km 158 (Ngerengere-Fluß) vorgestreckt; Brücken und Durchlässe waren bis km 88 (Ruvufluß) fertig, die übrigen im Bau. Das 466 m lange Brückensystem über den Ruvu war fahrbar. Die Hochbauten auf den Bahnhöfen in Daressalam, Pugu, Soga, Ruvu waren teils fertig, teils nahezu vollendet. Ebenso der Werkstättenneubau in Daressalam. Die Strecke bis zum Ruvu war dem öffentlichen Verkehr übergeben. Ausdehnung und Wert der Landgerechtsame wurden durch mehrere Erkundungsreisen untersucht, eine Versuchsfarm bei km 63 angelegt. Die Veräußerung von Land soll nach den Grundsätzen des Kaiserlichen Gouvernements durch Kaufpacht oder Kauf erfolgen mit Auflage gewisser Kulturverpflichtungen.

Andere Verkehrsmittel.

Die Kleinbahn der Sigi-Export-Gesellschaft in Ost-Usambara nahm ihren Betrieb bis km 12 auf. Der Bau der Drahtseilbahn des Holzgeschäfts von Wilkins & Wiese von dem Schumewald nach Mkumbara war gegen Ende des Berichtsjahrs aus seinen Vorbereitungen herausgetreten. Die Linienführung ist festgelegt und die Eisenbauten sind zum Teil an Ort und Stelle eingetroffen.

Hafenanlagen.

Von den durch die Ostafrikanische Eisenbahngesellschaft auszuführenden Hafenanlagen in Daressalam ist die Kaimauer fertiggestellt. Die elektrischen Laufkrane sind im Betrieb. Das neue Zollgebäude und die Zufahrtstraße sind fertig und in Benutzung. Der Löschbetrieb geht jetzt bedeutend schneller vor sich, da außer den beiden Laufkranen der Dampfkran und nach Bedarf auch der 12-Tonnen-Kran arbeiten. Das Leichtergeschäft wird vorläufig in der bisherigen Weise weitergeführt. Die Leichterflottille mußte vermehrt werden, um den im Berichtsjahre zeitweise äußerst starken Verkehr zu bewältigen.

Die auf dem Bahnhofsgelände errichtete, elektrische Kraftstation liefert für Hafen und Bahnhof sowie für die Bahnwerkstätten den erforderlichen Strom für Licht und Kraft.

Elektrizitätswerk.

Die Verhältnisse in Daressalam lassen es der Ostafrikanischen Eisenbahngesellschaft angezeigt erscheinen, das Entstehen weiterer Anschlüsse zu begünstigen und die Zentrale zu einem Elektrizitätswerk für privaten Bedarf von Kraft und Licht auszudehnen. Das Gasthaus der Ostafrikanischen Gasthausgesellschaft „Kaiserhof" ist bereits an die Zentrale angeschlossen. Anträge mehrerer Privater auf Lieferung von elektrischem Strom liegen vor. Wegen Einführung der elektrischen Beleuchtung in den Straßen und öffentlichen Gebäuden schweben Verhandlungen.

Wegebau.

Der auf Grund des im Etat für 1905 festgelegten Planes für den Ausbau wichtiger Verkehrsstraßen im Vorjahr begonnene Straßenbau wurde soweit gefördert, daß für die Straßen Daressalam–Bagamojo, Korogwe–Wugiri, Mombo–Wilhelmstal und Mombo–Moschi die Tracierungsarbeiten in der Hauptsache durchgeführt wurden. Auf der Straße Daressalam–Bagamojo sind die Erdarbeiten auf eine Strecke von 50 km, die Beschotterung für 10 km, Korogwe–Wugiri, die Erdarbeiten 10 km und der größte Teil der Brücken- und Durchlaßbauten, Mombo–Wilhelmstal 12 km und ein Teil der Brücken- und Durchlaßbauten ausgeführt. Auf der Straße Mombo–Moschi wurde mit den Erd-, Brücken- und Durchlaßbauten begonnen.

Die Kommunalverbände, in deren Bezirken die genannten Verkehrsstraßen liegen, beteiligten sich an diesen Bauten des Gouvernements; andere wurden von ihnen auf eigene Kosten und meist in eigenem Betriebe ausgeführt. So baute der Kommunalverband Lindi die

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Massassistraße bis km 12,5 aus, der Kommunalverband Daressalam den Kitschwelweg, der Kommunalverband Bagamojo stellte zwei Dämme über die Kinganisümpfe her, die Kommune Pangani versah die Straße nach Tanga bis km 12,5 mit Brücken und gemauerten Durchlässen.

Auch in den Innenbezirken haben Bezirksämter und Militärstationen an der Verbesserung der Wegeverhältnisse gearbeitet, doch wurde vom Gouvernement darauf gedrungen, daß dies nur soweit geschieht, als die Kosten, die von den Eingeborenen vielfach ohne Entgelt geforderte Arbeit, dem wirtschaftlichen Nutzen und der Belebung von Handel und Verkehr entsprechen. Der Widersinn, daß 5 bis 7 m breite Wege in verkehrsarmen aber tsetsereichen Gegenden, wo ein Wagenverkehr weder besteht noch in absehbarer Zeit zu erwarten ist, angelegt, oder daß breite Straßen hergestellt werden, die durch unüberbrückte Wasserläufe oder unpassierbare Sumpfstrecken unterbrochen und deshalb für Fuhrwerk nicht benutzbar sind, wurde durch das Kaiserliche Gouvernement abzustellen versucht.

Gouvernementsflottille.

Die Beförderung von Fracht und Passagieren auf den Dampfern des Gouvernements war infolge des durch die Pestquarantäne gegen Sansibar stark eingeschränkten Dhauverkehrs sehr lebhaft. Dagegen hielt sich der Betrieb der Binnenseedampfer in mäßigen Grenzen. „Rovuma" wurde im Berichtsjahr auf Slip geholt und um 6 m verlängert. Anlage B. VI.

Die Werkstätten der Flottille wurden auch für maschinelle Anlagen der Plantagen in Anspruch genommen, besonders die Gießerei, welche Maschinenteile bis zu 400 kg herstellen konnte. Gelernte Arbeiter wurden auch in diesem Jahr wieder seltener und mußten höhere Löhne erhalten, um nicht durch den Wettbewerb der Bahn dem Betriebe entzogen zu werden.

Das Schwimmdock wurde an 60 Tagen von 14 Schiffen mit rund 10 000 Reg.-Tonnen in Anspruch genommen. Darunter befanden sich S. M. S. „Seeadler" 20½ und S. M. S. „Bussard" 7 Tage in Dock.

Das Personal der Flottille besteht aus: 38 Weißen und 311 Farbigen. Die Zahl der indischen Handwerker wurde durch Bezug von Bombay vermehrt. Die Inbetriebnahme der zurzeit in Bau begriffenen Werkstätten würde eine Erhöhung des Personals erheischen.

Die Bareinnahmen der Flottille betrugen rund 300 000 ℳ, d. h. 31 000 ℳ mehr als im Vorjahre; die Betriebskosten rund 487 000 ℳ, d. h. rund 102 000 ℳ mehr als im Vorjahr.

VI. Die wirtschaftliche Entwickelung.

A. Produktions- und Absatzverhältnisse.

Auch in diesem Jahre hat der Anbau rentabler Produkte wieder einen lebhaften Aufschwung genommen, sowohl der von eingeführten wie von einheimischen Kulturen. Letztere natürlich nur da, wo eine vorteilhafte Verwertung für den Bauer möglich ist.

Produktion der Eingeborenen.

In dieser Beziehung sind dies Jahr die Berichte der Bezirksämter und Militärstationen besonders lehrreich, weil sie zeigen, daß die Ansicht nicht zutreffend ist, daß der Neger ohne einen Zwang nicht arbeitet. Man sieht aus ihnen, daß gerade im Gegenteil der Eingeborene — von einigen Hirtenvölkern oder von Bananen als Hauptnahrung genießenden Stämmen abgesehen — überall ohne Druck seine Produktion vergrößert, wo er einen genügenden Erfolg seiner Arbeit sieht. Wo die Arbeit nichts einbringt, arbeitet er ebensowenig wie dies Europäer tun würden. Die Haupthindernisse für eine intensivere, insbesondere landwirtschaftliche Arbeit sind die Schwierigkeiten des Absatzes und der Aufbewahrung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse. Für den Eingeborenen, welcher nur auf drei Tagereisen ent-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

fernt von einem Platze wie Daressalam den Boden mit Mais, Mtama, Süßkartoffeln, Maniok und dergleichen bebaut, ist es zwecklos, davon vielmehr als sein eigener Bedarf beträgt, anzubauen. Um eine Last seiner Erzeugnisse abzusetzen, braucht er den Hin- und Rückweg sowie den Aufenthalt in Daressalam mitgerechnet, eine Woche und erzielt beim Verkauf 1 bis höchstens $1\frac{1}{2}$ Rupie für die Last. Rechnet man noch dazu die Zeit, die er auf Anbau und Ernte verwenden mußte, so ist es begreiflich, daß eine solche Tätigkeit dem Neger unrationell erscheint und über das Bedürfnis nicht ausgedehnt wird. Den Überfluß an Ernte für die Zeit des Mangels aufzubewahren, verbietet die Schwierigkeit, den Vorrat vor Insekten und Rattenfraß zu schützen. Man braucht nur im Innern zu sehen, welche komplizierten Speicher von den Eingeborenen erbaut werden müssen, ohne daß dieselben ihren Zweck, die sichere Aufbewahrung eines gewissen Vorrats, immer erreichen. Wo sich aber die Absatzmöglichkeit bietet, arbeitet auch der ackerbauende Neger mehr, als anzunehmen, bei uns Gewohnheit geworden ist, denn im Gegensatz zu der allgemein üblichen Ansicht ist seine Arbeit keineswegs so leicht wie man behauptet. In sehr vielen Gebieten kann man während der ganzen Zeit, wo die Körnerfrüchte reifen, sehen, wie die Felder Tag und Nacht von der Bevölkerung bewacht werden müssen. Bei Tage müssen die Frauen und Kinder die Vögel und Affen verscheuchen, bei Nacht die Männer Feuer unterhalten und Lärm schlagen, damit die Flußpferde und die Wildschweine nicht die Felder verwüsten. Ein lehrreiches Beispiel für das Verhältnis des Negers zur Produktion geben die Ansiedelungen der Wanyamwesi in den Bezirken Tanga und Wilhelmstal. Diese Ansiedelungen wurden gegründet, um die Bevölkerung in den Plantagenbezirken zu vermehren, und anfänglich von den Pflanzern gern gesehen; das ist nicht mehr der Fall. Die Pflanzer haben sich vielmehr gegen eine Vermehrung dieser Ansiedelungen ausgesprochen, denn die Wanyamwesi, welche den guten Absatz ihrer landwirtschaftlichen Erzeugnisse bei den Plantagenarbeitern bemerkten, fingen an, den Ackerbau im großen zu betreiben und selbst Arbeiter anzunehmen, um größere Landflächen zu bebauen. Ein weiteres Beispiel gibt die seit Vollendung der Ugandabahn und Einrichtung eines Dampferverkehrs auf dem Viktoriasee ständig zunehmende Ausfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse aus Muansa und Bukoba.

Der Jahresbericht von Muansa spricht von geradezu plantagenmäßig betriebenen Reiskulturen der Wassukuma und Schirati berichtet, daß die Eingeborenen dies Jahr statt zwei Felder deren vier angelegt haben. Ja bis zum Tanganjika erstreckt sich dieser Einfluß der Ugandabahn, weil der durch sie enorm gesteigerte Karawanenverkehr den Eingeborenen den Absatz einer erhöhten Produktion an die Träger ermöglicht. Ähnlich ist es in Morogoro und Kilossa, wo der Anbau der Neger mit der Absatzmöglichkeit an die Bahnarbeiter Schritt hält.

Auch vorübergehende Gewinnmöglichkeit regt zu gesteigertem Anbau an, so in Langenburg und Iringa, wo die ausgesogenen Nachbarbezirke und die großen Bedürfnisse der verschiedenen Expeditionskorps einen rentablen Verkauf der über den eigenen Bedarf angebauten Produkte ermöglichen.

Aus alledem geht hervor, daß die Schaffung von Absatzwegen, welche die Arbeit erst lukrativ machen, die Hauptaufgabe des Gouvernements sein muß. Auch ist es erforderlich, daß der Eingeborene das Vertrauen zu der Regierung habe, die von ihm verlangte Arbeit werde ihm selbst einen entsprechenden Vorteil bringen. Leider ist diesem Momente nicht immer die genügende Beachtung geschenkt worden; es wurde vielmehr von den Eingeborenen eine Summe von Arbeitsleistungen verlangt, die keinen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

entsprechenden Nutzen brachten. Insbesondere war dies bei den kommunalen Baumwollschamben der Fall. Bei der Verteilung des Gewinns kam auf den Arbeiter für zweimonatliche Arbeit ein Verdienst, welches zwischen 6 und 18 Pesa schwankte. Außerdem sollte er warten, bis die Baumwolle in Hamburg verkauft, der Erlös verrechnet und verteilt worden sei. Daß die Eingeborenen sich gegen eine derartige Bezahlung ihrer Arbeit auflehnten, ist nicht zu verwundern. Daß sie der Kultur der Baumwolle an und für sich nicht feindlich gegenüberstanden, beweist der Umstand, daß dieselben Leute, welche sich gegen die gemeinsamen Schamben sträubten, jetzt vielfach freiwillig Baumwolle anpflanzen, weil sie ihnen jetzt abgekauft und voll bezahlt wird, so in den Bezirken Rufiji, Bagamojo, Morogoro und teilweise in Kilwa.

Auch bei Verbesserungen wird der Europäer sich erst fragen müssen, ob der Eingeborene sie denn einführen kann; häufig fehlt letzterem das Kapital. So wird in kolonialfreundlichen Kreisen immer wieder die Notwendigkeit betont, daß die Neger die Pflugkultur einführen; niemand aber hat sich gefragt, wo sie denn das Geld dazu hernehmen sollen. Der Eingeborene, der den Pflug annehmen will, muß dazu haben: einen Pflug, ein bis zwei Stück Rinder, die Geschirre für sie; er muß ferner einen Stall bauen, und es muß jemand das Futter für die Tiere einbringen, das sie sich, wenn sie pflügen, doch unmöglich selbst suchen können. Dafür hat der Eingeborene nicht das erforderliche Kapital, deshalb bleibt er bei seiner Hacke. Die Hacke ist aber nicht überall, wie man in Europa annimmt, ein leichtes, kurzstieliges Werkzeug; in manchen Gegenden findet man die Hacke von mehr als halber Mannshöhe mit entsprechend großem Blatt, welche mit beiden Händen geschwungen wird. Diejenigen, welche in Europa so sehr gegen die Negerhacke eifern, vergessen, daß man nicht bis nach Afrika zu gehen braucht, um mit der Hacke bestellte Ländereien zu sehen. Man findet sie auch in Europa da, wo ein intensiver Feldbau auf verhältnismäßig kleinen Gebieten betrieben wird oder wo die Unebenheit des Bodens die Pflugkultur verhindert. Hieraus ergibt sich, daß auch in dieser Beziehung die Kenntnis und Beachtung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Eingeborenen unerläßlich ist.

Andererseits darf man auch von dem auf den Hackbau angewiesenen Neger nicht zu viel verlangen. Es ist berechnet worden, daß ein Ehepaar unter Berücksichtigung der vorbeschriebenen Verhältnisse ohne erwachsene Kinder, die ihm helfen könnten, auch beim besten Willen nicht mehr als $^1/_2$ Hektar pro Jahr dauernd unter Kultur halten kann.

Produktion der Europäer.

Die Abgabe von Kronland an Ansiedler und Pflanzungsgesellschaften hatte im Berichtsjahr 1906 nicht denselben Umfang wie im vorhergegangenen, gleichen Zeitraum, wie die untenstehende Tabelle zeigt. Allein das Bild, das sie gibt, ist insofern nicht ganz korrekt, als die Vermessung der abgegebenen Ländereien aus Mangel an Personal ziemlich lange Zeit braucht, so daß große Flächen Land, die bereits kultiviert werden, erst nach Genehmigung der Pachtkaufverträge in der Zusammenstellung des nächsten Jahres zu finden sein werden. Die starke koloniale Bewegung in Deutschland, die Anfang des Jahres 1907 einsetzte, äußerte ihre Wirkung auch im Schutzgebiet, in dem viele Kapitalisten durch hiesige Vertreter vorwiegend in den Nordbezirken Land belegen ließen, auch mehr Ansiedler als früher angeregt wurden, hier ihr Glück zu suchen. Aber da auch diese Bewegung erst in den Schluß des Berichtsjahrs fiel, so werden ihre Resultate ebenfalls erst in der Tabelle für 1907/08 zum Vorschein kommen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Zusammenstellung des in den Jahren 1904, 1905 und 1906 durch den Fiskus verkauften, bezw. verpachteten Kronlands.

	Verkauft			Verpachtet		
	1904 ha	1905 ha	1906 ha	1904 ha	1905 ha	1906 ha
1. Pangani . . .	—	—	—	—	1 255	—
2. Tanga	100	9	—	1 710	1 800	36
3. Wilhelmstal .	257	—	—	73	4 415	—
4. Moschi	331	12	—	230	29 467	328
5. Bagamojo . .	44	—	250	—	—	6 030
6. Daressalam .	20	—	—	—	—	—
7. Rufiji	46	—	—	—	—	—
8. Kilwa	17	16	—	101	—	—
9. Lindi	—	—	—	—	—	2 670
10. Morogoro . .	12	—	—	—	88	160
11. Mahenge . .	—	—	—	45	—	—
12. Iringa	536	—	—	2 554	—	—
13. Mpapua . . .	13	—	—	650	—	—
14. Kilimatinde .	—	—	—	—	—	—
15. Tabora . . .	—	—	—	—	—	—
16. Udjidji . . .	—	—	—	—	—	160
17. Bismarckburg	—	—	—	—	—	—
18. Usumbura . .	—	—	—	—	—	—
19. Muansa . . .	—	—	—	—	—	—
20. Bukoba . . .	—	—	—	—	—	—
21. Songea . . .	—	—	—	—	—	—
22. Langenburg .	—	—	—	—	—	—
Summe . .	1 376	37	250	5 363	37 025	9 384
	1 663			51 772		

Eine sehr große Rolle im wirtschaftlichen Leben der europäischen Unternehmungen spielte auch im Berichtsjahr wieder die Beschaffung von Arbeitern. Über den Umfang der nötigen Arbeitermengen sind zuverlässige Zahlen nicht leicht zu erhalten. Die Berechnungen, die in der Presse und von Pflanzervereinen aufgestellt werden, sind vielfach phantastisch und unkontrollierbar. Im ganzen hat der unbefangene Beobachter den Eindruck, daß eine „Arbeiternot" im eigentlichen Sinne des Worts zwar objektiv nicht vorhanden ist, daß aber durch den Verlust an Zeit und Geld mit der Arbeiterbeschaffung verbundene, mannigfache Unbequemlichkeiten und Verdrießlichkeiten entstehen, denen durch eine geeignete Organisation, bessere Verkehrswege und geeignetere Arbeitsbedingungen abgeholfen werden muß. Die Regierung ist zur Unterstützung all solcher Maßnahmen gern erbötig.

Zwar muß dem gegenüber betont werden, daß es durchaus falsch ist, die Zahl der gesamten Bevölkerung von Deutsch Ostafrika dem Bedarf der Plantagen an Arbeitern gegenüberzustellen, um daraus zu folgern, daß angesichts der unverbesserlichen Faulheit des Negers ein Arbeitszwanggesetz unumgänglich notwendig sei. Denn es kann natürlich nicht dem geringsten Zweifel unterliegen, daß es eine Arbeiterfrage überhaupt nicht gäbe, wenn die europäischen Unternehmungen mehr über das Schutzgebiet verteilt wären, anstatt, wie es jetzt der Fall ist,

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

sich zusammenzudrängen und wenn die Arbeitskräfte dort ausgenützt würden, wo sie reichlich vorhanden sind, statt sie mit Geld und Mühe 1000 km weit herbeizuholen. Einstweilen scheint aber darin noch keine Änderung eintreten zu wollen. Wenn man von den Unternehmungen im Lindibezirk und Morogorobezirk und einigen Anfängen im Bukoba- und noch geringeren im Muansabezirk absieht, drängte sich der größte Teil der Unternehmer in den letzten 3 Jahren in den aneinander stoßenden Nordbezirken und zwar besonders in den Bezirken Pangani, Tanga und Wilhelmstal zusammen. In besonderem Maße ist dies bei den Neuanlagen des Jahres 1907 der Fall. Es ist ja verständlich, daß der Soziabilitätsdrang die Pflanzer verführt, sich dort niederzulassen, wo der Zusammenschluß mit Berufsgenossen ihnen mancherlei Annehmlichkeiten und Erleichterungen verschafft, aber andererseits kann nicht geleugnet werden, daß die Arbeiterbeschaffung, Arbeiterernährung und die Erhaltung eines festen Stamms von Arbeitern dadurch sehr erschwert wird, und daß die Lohnbildung im Kampfe der Interessen — namentlich zum Schaden der kleineren und mittleren Besitzer — dadurch ungünstig beeinflußt wird. Kann man, wie schon oben erwähnt, im allgemeinen von einer eigentlichen Notlage auch nicht sprechen, wogegen schon die stetige Ausdehnung fast aller alten Unternehmungen spricht, so muß doch zugegeben werden, daß die Verhältnisse wesentlich besser liegen könnten, und daß insbesondere zu gewissen Zeiten, nämlich wenn einerseits die Eingeborenen mit der eigenen Feldarbeit sehr beschäftigt sind, andererseits für gewisse Plantagenkulturen die Erntezeit vorübergehend besonders viel Hände beansprucht, zwischen Angebot und Nachfrage ein starkes Mißverhältnis besteht. Was die Pflanzer dagegen aus eigener Kraft erreicht haben, ist relativ wenig. Die Hoffnungen, die in diesen Kreisen der Arbeitgeber auf ein Arbeiterbeschaffungssyndikat gesetzt wurden, haben sich bisher nicht erfüllt. Nachdem das am 24. November 1905 durch den Verband Deutsch-Ostafrikanischer Pflanzungen gegründete Syndikat fast völlig versagt hatte, wurde es am 20. August 1906 auf eine breitere Basis gestellt, von der aus mit reicheren Mitteln operiert werden sollte. Es wurden von 11 Firmen 100 000 ℳ für die Zwecke des Syndikats gezeichnet, an dessen Spitze ein aus der D. O. A. G. und der D. A. G. bestehender Ausschuß steht. Als Arbeiterkommissar sollte ein erfahrener Beamter des Gouvernements gewonnen werden, den dies für den genannten Zweck zu beurlauben bereit war.

In der Öffentlichkeit begegnete dies Abkommen einem ziemlich starken Mißtrauen der außerhalb dieses Konzerns der 11 Firmen stehenden Interessenten, weil befürchtet wurde, daß es mit Hilfe des halbamtlichen Kommissars dem Syndikat gelingen würde, die Arbeiterbeschaffung zu monopolisieren.

Übrigens hatten noch 1 Jahr nach Abschluß des Übereinkommens vom 20. August 1906 die Verhandlungen mit mehreren Beamten wegen Übernahme des Postens noch zu keinem Resultat geführt, hauptsächlich weil die betreffenden Herren von den Pflanzungen Garantien haben wollten, daß gegen gewisse Mißstände, die unleugbar auf vielen Plantagen herrschen, die von ihnen anzuwerbenden Arbeiter geschützt wären.

Wie weit die Klagen über zu häufige Anwendung von Lohnkürzungen als Strafe berechtigt sind, ist schwer zu kontrollieren. Dagegen steht es aktenmäßig fest, daß die Beschwerden über Festhalten über die ausbedungene Zeit hinaus einen berechtigten Kern enthalten.

Die gewöhnliche Verpflichtungsperiode eines Mnyamwezi beträgt 6 Monate. Damit sind indes nicht Kalendermonate, sondern Zeiträume gemeint, die je 30 Arbeitstage

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

enthalten. Poscho (Verpflegungsgeld) wird täglich oder wöchentlich, der Gesamtlohn aber am Ende der Verpflichtungszeit gezahlt. Dadurch kommt es, daß die Kontraktbrüchigen ihres gesamten Lohnes verlustig gehen. Natürlich soll eben das Einbehalten des Lohnes ein Vorbeugungsmittel gegen den Kontraktbruch sein, und es wäre dagegen auch nicht viel zu sagen, wenn nicht durch die Art der Berechnung der Kontraktbruch in einem etwas milderen Lichte erschiene. Da alle Sonntage, Regentage, Krankheitstage und Ruhetage in die Verpflichtungszeit nicht eingerechnet werden, so kommt es häufig vor, daß ein Jahr und mehr vergeht, ehe die 6 Monate abgearbeitet sind. Dazu kommt, daß noch jetzt das System auf einigen Plantagen herrscht, daß, wenn der Arbeiter in der Zwischenzeit einen Barvorschuß erhebt, für jede Rupie Vorschuß, auch wenn sie im gleichen Monat zurückgezahlt wird, die Verpflichtungsdauer um je 2 Monate wächst. Jeder Arbeiter erhält täglich eine Arbeitsmarke und für je 30 derselben eine Monatsmarke. Erst beim Vorzeigen von 6 Monatsmarken wird der Gesamtlohn gezahlt.

Auf diese Weise kommt es vor, daß ein Mann, der 6 Monate zu bleiben gedachte, jahrelang an die Plantage gefesselt ist, und wenn er endlich, des langen Wartens müde, entläuft, seines gesamten rückständigen Lohnes verlustig geht.

Auch hat es wiederholt bei Sultanen in Unyamwezi, welche Arbeiter gestellt hatten, Erbitterung erregt, daß ihre Leute nicht zur vereinbarten Zeit zurückgekehrt sind. Wenn sich aus einer Landschaft 50 Mann in einem Trupp gestellt haben, so erwartet man sie auch, damit sie sich nicht verzetteln, in einem Trupp zurück. Bei der oben geschilderten Rechnungsart aber ist es fast ausgeschlossen, daß auch nur 2 Mann von den 50 an demselben Tage mit ihren 6×30 Arbeitstagen fertig werden. Denn die Plantagen halten die Leute, da sie nicht gut jeden einzelnen entlassen können, zurück, bis wenigstens ein großer Teil die 180 Tage abgearbeitet hat. Nun läßt es sich nicht in Abrede stellen, daß die meisten Plantagenarbeiter auf eine etwa viertägige Tätigkeit eine zweitägige Pause folgen lassen. Erklärt wird dieses durch die angebliche Faulheit des Negers; niemals ist selbst von den für die eingeborene Bevölkerung freundlich gestimmten Personen in Erwägung gezogen worden, ob denn diese Pause für die Arbeiter nicht notwendig ist. Für die Plantagenarbeiter dauert, sofern sie nicht als Kontraktarbeiter eine bestimmte Leistung zu verrichten haben, der Arbeitstag bis 4 Uhr nachmittags. Der Arbeiter erreicht seine Behausung gewöhnlich kaum vor $4^3/_4$ Uhr, dann hat er für Brennholz zu sorgen, Wasser herbeizuholen und seine Nahrung zu kochen. Vor 6 Uhr abends kommt er kaum zum Essen, für den Fall, daß er Vorräte in seiner Behausung hat. Größere Vorräte zu halten verbieten ihm aber seine Mittel und die Schwierigkeiten, die Vorräte vor dem Verderben zu schützen. Er muß somit von Zeit zu Zeit auf die umliegenden Dörfer und Märkte gehen, um einzukaufen. Da die heimische Bevölkerung in den Plantagenbezirken wenig zahlreich ist, braucht er dazu oft mehrere Stunden. Zur Nachtzeit kann er aber nichts erhalten, bei Tag könnte er nach vollendeter Arbeit die Kaufstellen nicht mehr erreichen. Er muß also, um einzukaufen, die Arbeit aussetzen. Auch stellt diese Schwierigkeit der Verpflegung bedeutende körperliche Anforderungen an den Arbeiter. Auch in Deutschland würde ein deutscher Landarbeiter nicht dauernd imstande sein, die Landarbeit auszuführen, dann seine Nahrung einzukaufen, Wasser und Holz herbeizuschaffen, sein Essen zu kochen und erst nach 12 stündiger Nüchternheit etwas zu genießen. Ebensowenig kann dies der Neger. Daher kommt es, daß tatsächlich auf den

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

meisten Plantagen nur etwa $^2/_3$ der Arbeiter durchschnittlich tätig sind.

Alle diese Punkte müssen bei der Arbeiterfrage berücksichtigt werden.

Jedenfalls steht eins fest, daß, solange die Pflanzungen selbst nicht mehr zur Verbesserung der Arbeiterverhältnisse beitragen, alle behördlich noch so sehr unterstützten Versuche, die Leute des Innern zur Küste zu bringen, immer nur vorübergehenden Erfolg haben werden.

Übrigens besserten sich, wie die nachlassenden Klagen bewiesen, gegen Ende des Berichtsjahres die Arbeiterverhältnisse überall.

B. Land- und Forstwirtschaft.

1. Die Produktion der Eingeborenen.

a) Produkte der Sammeltätigkeit. (Okkupationsprodukte.)

Unter den von den Eingeborenen geschaffenen Werten spielen diejenigen eine besondere Rolle im wirtschaftlichen Leben Deutsch-Ostafrikas, die durch Sammeltätigkeit der Eingeborenen gewonnen werden. Wachs, Kautschuk, Kopal. Die Summe der so geschaffenen Werte betrug im Jahre 1906/07: 3 392 076 *M.* gegen 3 679 375 *M.* im Vorjahr.

Wachs.

Die Ausfuhr von Wachs hat über die Küsten-Zollämter um etwa 33 %, über die Binnengrenze um etwa 20 % abgenommen. Ob sich die Produktion im gleichen Maße vermindert hat, läßt sich ohne weiteres nicht sagen. Nach den Berichten der Lokalbehörden scheint es nicht der Fall zu sein. Gerade Wachs ist ein Artikel, bei dem Produktion und Ausfuhr eines und desselben Jahres keineswegs identisch sind. Denn Wachs wird in kleinsten Mengen — fast grammweise — gehandelt und gebraucht, durch viele Hände gehend, sehr viel Zeit, bis es vom Produktionsort zum Verschiffungshafen gelangt. Man kommt deshalb der Wahrscheinlichkeit schon viel näher, wenn man stets die Ausfuhrzahlen mit dem Mittel der Produktion des Berichtsjahres und des vorhergegangenen Jahres identifiziert. Die hohen Zahlen in der Statistik von 1905 stellten zweifellos eine Abnormität dar, die sobald nicht wiederkehren wird. Der Wachshandel erhielt bekanntlich seinen Anstoß im Jahre 1903 von dem südlichsten Küstenbezirk her. Die Nachricht von den guten, damit zu machenden Geschäften muß bald nach Tabora gelangt sein, denn dort entwickelte sich im Jahre 1904 ein sehr lebhaftes Geschäft in Wachs, das dadurch sehr begünstigt wurde, daß große Quantitäten fortgeworfenen Wachses geradezu in kleinen Hügeln in den Dörfern in der Umgebung der Hütten herumlagen. Die alten Geschäftsverbindungen zwischen Tabora und Bagamojo waren die Ursache, daß riesige Mengen Wachs nicht sofort Muansa aufsuchten, sondern in ersterem Platze lagerten, weil sie nicht genug Träger fanden, um nach Bagamojo transportiert zu werden. So entschloß man sich erst, als der Zinsverlust zu groß wurde, einen Teil nach Muansa zu schicken, während es nach der Regenzeit noch möglich wurde, für große Quantitäten Träger zur Küste zu finden. Daher die hohen Zahlen in der Statistik von 1905. Der Hauptrückgang in der diesjährigen Statistik betrifft Bagamojo und die beiden Südbezirke, an der Binnengrenze Muansa. Die Ursachen sind wesentlich in Vorgängen des Jahres 1905 zu suchen. Für Bagamojo und Muansa ist es der Wegfall der alten aufgestapelten Vorräte, für Kilwa und Lindi sind es die Aufstandswirren, die wenig Zeit zum Sammeln ließen. Auch das bei der Bekämpfung der Aufständigen notwendige Grasbrennen soll viele Schwärme getötet haben. Es liegt kein Grund vor, anzunehmen, daß die Produktion in den nächsten Jahren hinter den diesjährigen

Zahlen zurückbleiben wird. Daß Bagamojo zugunsten von Muansa noch mehr verlieren wird, entspricht dem natürlichen Verlauf der Dinge.

Im Innern war der Tabora-Bezirk das Hauptproduktionsgebiet und zugleich Zentrum des Handels für Wachs. Auf eine Zufuhr von dort in Höhe von 100 000 kg darf regelmäßig gerechnet werden. Es ist nicht uninteressant, sich zu berechnen, welche Trägerkräfte die Ausfuhr dieses kaum 3 Jahre alten Exportprodukts konsumiert. Da ergibt denn eine Berechnung auf Grund der Entfernungen der Produktionsgebiete von den Verschiffungshäfen in Verbindung mit den ausgeführten Mengen, daß allein um das Wachs, das 1906/07 aus den Küstenorten exportiert wurde, heranzuschaffen etwa 3 715 220 Trägerkilometer zurückgelegt werden mußten und mit dem, was über die Binnengrenze ging, mehr als 4 Millionen. Von Einzelheiten sei bemerkt, daß aus gewissen Hungergebieten ein Rückgang des Handels mit Wachs trotz erhöhter Produktion gemeldet wird, weil die Eingeborenen, um nur ihre Mägen zu füllen, das Wachs mit dem Honig verzehrten. Das tun auch sonst viele Stämme, besonders Gebirgsvölker, die aus unbekannter Ursache den Honig nur ungekocht lieben, wodurch seine Scheidung vom Wachs nur unvollkommen möglich ist. Deshalb ist die Produktion in den meisten Berggegenden trotz reicher Bienenweide und vorzüglichen Honigs sehr gering (Bezirk Moschi, Usumbura u. a.). Darin wird erst der kleine, farbige Hausierer allmählich Wandel schaffen. Auch die Neuheit des Artikels wirkt oft hemmend, während in gewissen Gebieten, die Möglichkeit, die Steuer in Wachs zu zahlen, auf die Produktion belebend wirkt. In vielen Bezirken haben die Eingeborenen die Zahl der Bienenkörbe sehr vermehrt und dadurch viele Schwärme aus dem Busch angelockt. Aber andererseits wird von manchen Ämtern befürchtet, daß dies der natürlichen Vermehrung der Bienen nicht förderlich sei, weil die Neger in ganz irrationeller Weise bei der Entnahme von Honig und Wachs oft den ganzen Bau zerstören. Dazu ist aber zu bemerken, daß uns zu einem solchen Urteil jede Unterlage fehlt, da wir über das Bienenleben in Afrika so gut wie nichts wissen, insbesondere nichts über die Häufigkeit der Stammteilung durch Schwärmen. Versuche, die Eingeborenen zu europäischer Imkerei zu veranlassen, sind durchaus fehlgeschlagen und auch zwecklos, weil hier im Gegensatz zu den heimischen Verhältnissen der Honig das wertlosere von den beiden Produkten ist. Von den meisten Bezirkschefs wird durch Belehrung und Anregung viel zur Verbreitung der Bienenzucht getan. Was sich dabei erreichen läßt, zeigt ein Beispiel aus einem Küstenbezirk. Im Akidat Mbwego (Pangani) wurden im Berichtsjahr auf Anordnung der lokalen Behörde 953 Bienentrommeln ausgelegt. Eine Zählung am Ende des Jahres ergab, daß etwa 590 von Bienen belegt waren. Dies Beispiel zeugt von einer so reichen natürlichen Aufzucht von Königinnen und so ergiebiger Schwarmbildung, daß die oben erwähnte Befürchtung einzelner Bezirkschefs nicht recht fundiert zu sein scheint.

Eine mehr oder minder vermehrte Produktion wird von den Bezirksämtern bezw. Militärstationen Mahenge, Iringa, Langenburg, Mpapua, Kilimatinde, Udjidji und Bismarckburg gemeldet. Bei dem Rückgang in Lindi, das sein Wachs via Makotschera aus der portugiesischen Kolonie erhält, spielt zweifellos die Einschränkung des Pulververkaufs eine große Rolle. Über Fälschungen seitens der Eingeborenen wird in deutschem Gebiet wenig geklagt; Vermengung mit dem um 60 % geringwertigeren Hummelwachs ist bei Provenienzen aus Muansa gelegentlich vorgekommen.

Kautschuk.

Während der Wert des ausgeführten Wachses im Berichtsjahre von etwa 1 1/4 Millionen Mark auf etwa

888 000 ℳ gesunken ist, hat der Wert des ausgeführten Kautschuks eine weitere Steigerung erfahren und betrug 2 386 288 ℳ. Die Gewichtsmengen — rund 340 Tonnen — sind allerdings seit 1903 ziemlich gleich geblieben, der Wert aber hat sich seit 1902 nahezu verdoppelt.

Mehr als 1/3 des Kautschuks ist für Deutsch-Ostafrika nur Durchfuhrgut aus dem Kongostaat. Der Haupteinfuhrplatz ist Udjidji, daneben kommt noch Kissenje am Nordende des Kivusees in Betracht.

Was die Produktion im eigenen Lande angeht, so hat sich die im Bezirk Daressalam etwas gehoben. Sehr viel und das ganze Jahr hindurch wurde in Matumbi (Bezirk Rufiji) gezapft, was sich an der um 60 % gegen das Vorjahr vermehrten Kilwa-Ausfuhr zeigt. Möglicherweise erfolgt im kommenden Jahr ein Rückschlag infolge zu starker Anspruchnahme der Lianen. Von dem wertvollen Donde-Kautschuk kam nur wenig zur Ausfuhr; es fehlten wohl infolge des Aufstandes die Hände zum Zapfen. Die Produktion von Lindi ist durch die Wirren etwas zurückgegangen.

Eine stärkere Produktion erfolgte in Mahenge und in Iringa, von wo der wertvolle Kikimbu-Kautschuk aus der Niamniamlandschaft und der minderwertigere Utschungwe-Kautschuk kommt. Besonders Niamniam wird von weither von Gummischneidern aufgesucht, wodurch dann oft Differenzen mit den ortsangesessenen Zapfern entstehen.

Aus Udjidji und Bismarckburg, die früher viel Kautschuk lieferten, kommt nur noch wenig eigenes Produkt. Die Lianenbestände sollen bis auf die Wurzeln ausgesogen und vor 15—20 Jahren nicht mehr zapfreif sein.

In Moschi wird clitandra kilimandschar. von den Eingeborenen ausgenutzt. Das nicht reichliche Erzeugnis wird überdies schlecht bezahlt. Tabora, Muansa, Bukoba, Schirati, Kilimatinde, Mpapua, Morogoro liefern minimale Quantitäten. Kautschuk-Pflanzungen (Man. Glaziovii) Eingeborener sind im nennenswerten Umfang nur im Bagamojo-Bezirk vorhanden. Sie beginnen jetzt zapfreif zu werden und sollen reichlich Milch liefern. Der Agitation der Pflanzer gegen Kautschukanlagen der Farbigen wegen Gefahr des Diebstahls und vermehrter Unlust, auf den europäischen Plantagen zu arbeiten, kann das Kaiserliche Gouvernement keine Folge geben. Es wäre politisch höchst bedenklich, wollte man den Eingeborenen jetzt, wo sie in den Genuß ihrer Arbeit treten, den Anbau, den sie unter dem Einfluß der Bezirksämter seinerzeit ausgeführt hatten, wieder verbieten. Auch ist es wirtschaftlich durchaus vorteilhaft, daß sie als Besitzer einer größeren Zahl Kautschukbäume an ihre Scholle gefesselt und so zu intensiverer Bodenkultur gezwungen werden, als sie bei häufiger Verlegung der Dörfer zu treiben nötig hätten.

Der Preis des ostafrikanischen Lianen-Kautschuks ist meist 7 ℳ pro Kilo. Nur Moschi-Kautschuk wertet 5 und der aus Tanga und Pangani ausgeführte 5—6 ℳ. Doch ist bei letzteren Häfen der niedrigere Durchschnittspreis wohl durch den in der Handelsstatistik nicht getrennt geführten Manihot-Kautschuk bedingt.

Verfälschungen werden nur aus Kilwa berichtet; gröbere Beimischungen sind bei der strengen Kontrolle nicht gut möglich.

Gegen die irrationelle Ausnutzung wilder Bestände ist, wie die Erfahrung zeigt, mit einem kurzfristigen Verbot des Zapfens nichts zu erreichen. Ein langfristiges für 15—20 Jahre aber leidet an der Schwierigkeit der Durchführbarkeit.

Kopal.

Das dritte der Sammelprodukte, Kopal, spielt in der Produktion des Schutzgebiets nur eine relativ geringe Rolle. Es wurde ausgeführt für 117 683 ℳ (gegen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

132 826 *M.* im Vorjahr). Über die Häfen der Nordbezirke und über die Binnengrenze wird nichts exportiert. Daressalam und Lindi (inklusive Mikindani) hat gegen 1905/06 verloren; Kilwa infolge der durch die Hungersnot im Rufijibezirk veranlaßten Flucht der Neger in den Busch und dadurch erhöhten Sammeltätigkeit gewonnen.

Ob das Fölsingsche Verfahren zur Herstellung von Kopal aus Früchten des Kopalbaums (Trachylob. verrucos.) für die weitere Entwicklung des Kopalexports aus dem Schutzgebiet von großer Bedeutung sein wird, bleibt abzuwarten.

b) Produkte von Baumkulturen und Ackerbau.

Kopra. Dieses wichtige Produkt der Kokospalme wird überwiegend auch von Farbigen (Arabern, Indern und Negern) auf den Markt gebracht. Die Wertziffern der Verschiffungen zeigen andauernd eine Aufwärtsbewegung.

1900	. . . . .	189 655 *M.*
1901	. . . . .	557 379 „
1902	. . . . .	766 400 „
1903	. . . . .	804 616 „
1904	. . . . .	856 409 „
1905	. . . . .	916 196 „
1906	. . . . .	1 086 879 „

Allein trotz dieser erfreulichen Zahlen ist das Berichtsjahr für die Palmenkultur keineswegs besonders gut gewesen. Die große Wertsteigerung ist vielmehr in erster Linie der günstigen Marktlage in Europa zuzuschreiben. Zwar hat sich die Produktion an Kopra auch quantitativ gehoben, nämlich um 125 000 kg, aber an dem Mehr sind nur die Bezirke Bagamojo und Tanga, letzteres mit 600 000 kg beteiligt. Pangani, Kilwa und Lindi (Mikindani) haben je 15 000 kg verloren und Daressalam sogar etwa 468 000 kg. Die Ursache hiervon ist in Pangani rein lokaler Natur (Versumpfung großer Schamben durch ein Gewässer); dagegen hat von Daressalam ab südwärts die große Trockenheit von Mai bis Oktober allgemein geschadet. Auch ist es bei den Palmen wie beim heimischen Obstbau, es gibt reiche und arme Jahre.

Die Pflanzungen haben überall Erweiterungen erfahren; die Zahl der zurzeit vorhandenen Bäume wird auf 5 Millionen Stück geschätzt. Der Reinertrag eines Baumes wird auf durchschnittlich 1 Rupie jährlich bewertet.

Die übrigen Produkte der Palmen werden noch nicht genügend ausgebeutet. Nur die Insel Mafia versorgte die Küste mit Stricken im Werte von 8000 Rupien.

Der Konsum von Nüssen war wieder sehr stark trotz der hohen Preise (5 Heller pro Stück). Palmenpflanzungen sind dank der guten Marktlage zurzeit eine sehr ergiebige Kapitalanlage.

An manchen Plätzen nahmen Schädlinge überhand, insbesondere ein Bohrkäfer. In Daressalam und Bagamojo wurde mit Prämien und andern Maßnahmen mit gutem Erfolg dagegen vorgegangen.

Die Kokospflanzungen im Innern (Bezirk Tabora und Bismarckburg) haben vorläufig noch keine Bedeutung.

Kaffee. Von den Baumkulturen der Eingeborenen ist noch der Kaffeebaum im Bezirk Bukoba bezw. in dessen nördlichen Küstenlandschaften zu erwähnen. Die Ernte blieb zwar mit 214 552 kg um etwa 20 t hinter der vorjährigen zurück, aber die Wertsteigerung von 51 564 auf 86 868 *M.* zeigt, wie gut dieser kleinbohnige, dem arabischen ähnliche Kaffee sich auf dem Markt eingeführt hat. Während er früher nach Aden ging, wird er jetzt hauptsächlich nach Marseille verschifft. Die reiche Ernte, die der einzelne Baum liefert (5 und mehr Pfund), haben

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

einen unserer ältesten Pflanzer bewogen, in Bukoba größere Plantagen anzulegen. Auch die Sultane lassen es sich angelegen sein, ihre Untertanen zu stärkerem Anbau anzuregen.

Bananen und Datteln.

An Bananen gibt es im Zwischenseengebiet riesige Bestände; Früchte, Mehl und Faser dienen aber nur lokalen Bedürfnissen.

Dattelpalmen wurden nur in Tabora von den dortigen Arabern gepflanzt, wo sie ausgezeichnet gedeihen. Leider hat einstweilen mangels hinreichender Verwertbarkeit die Kultur wenig Ausdehnung; es gibt rund 1000 Palmen in der Stadt, die dem lokalen Bedürfnis genügen.

Palmöl.

Ölpalmen, die am Tanganjika, speziell in Usumbura, in großen reichtragenden Beständen vorkommen, haben vorläufig nicht vielmehr als lokale Bedeutung. Erst eine Bahn wird diese Werte dem Handel erschließen.

Ölfrüchte.

Unter den Produkten des Ackerbaues stehen an Wert die Ölfrüchte obenan, in erster Linie Erdnüsse (Bezirk Muansa), dann Sesam (Bezirk Lindi und Daressalam).

Der Anbau von Erdnüssen in den Küstengebieten ist allein im Lindibezirk einigermaßen lohnend. Zur Ausfuhr kamen dort 127 Tonnen (1905: 91) im Werte von 29 309 ℳ (1905: 18 750), wovon $^2/_3$ auf die Nebenstelle Mikindani entfällt. Aber was will solche Zahl bedeuten neben den 2808 Tonnen im Wert von 375 474 ℳ, die der Muansa-Bezirk lieferte. ($^1/_7$ davon die Nebenstelle Schirati.) Die 2402 Tonnen Erdnüsse (gegen 1044 im Vorjahr), die — neben 689 Tonnen Reis — aus eigener Kraft die eine Provinz Ussukuma produzierte, sollte man sich wohl merken, denn sie zeigen, welche Steigerung des Anbaues ohne jeden Druck auf die Eingeborenen erfolgen kann, wenn nur für eine einigermaßen lukrative Absatzmöglichkeit gesorgt wird. Es geht auch nicht an, diesem Beispiel die Beweiskraft zu bestreiten, weil es sich um die in jeder Beziehung neben den Wanyamwezi eine Ausnahmestellung einnehmenden Wassukuma handele, denn man braucht nur auf die Zahlen der Nebenstelle Schirati mit ihrer vor wenigen Jahren noch in äußerster Bedürfnislosigkeit durchweg nackt herumlaufenden, von den Wassukuma total verschiedenen Bevölkerung hinzuweisen, deren Erdnußproduktion von 134 446 kg in 1905 auf 405 859 kg in 1906 sich gesteigert hat. (Daneben die Sesamproduktion von 49 301 auf 66 000 kg.)

An der Küste droht der Erdnußkultur eine Gefahr in einer neuerdings aufgetretenen Krankheit, deren Ursprung noch dunkel, jedenfalls nicht parasitärer Natur ist. Vermutlich wird sie durch mangelnden Fruchtwechsel erzeugt; die Erträge der erkrankten Felder fallen sehr gering aus.

Die Sesamausfuhr ist in den letzten Jahren an der Küste sehr zurückgegangen, ohne daß man annehmen könnte, daß der Verbrauch im eigenen Lande wesentlich gestiegen ist. Nur in Usambara hat der Verbrauch als Speisefett infolge der vermehrten Arbeiterbevölkerung zugenommen.

Es wurde aus den Küstenhäfen exportiert:

1904 für 374 026 ℳ,
1905 = 208 467 =
1906 = 113 167 =.

Baumwolle.

Die Baumwollproduktion der Eingeborenen hielt sich annähernd auf der Höhe des Vorjahres, trotzdem der Anbau in Kilwa infolge der Wirren sehr zurückgeblieben war. Von der über die Küstenämter ausgeführten Baumwolle im Werte von 173 068 ℳ dürften $^2/_3$ von Eingeborenen produziert sein. Im ganzen lauten die Berichte befriedigend und für die Zukunft hoffnungsvoll. In Bagamojo war das Produkt von so guter Qualität,

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

daß es auf dem deutschen Markt bis zu 87 Heller brachte. An Ort und Stelle wurde das Pfund unentkernter Baumwolle hauptsächlich von der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft und O'Swald & Cie zu 10 bis 12 Heller aufgekauft, womit die Neger sehr zufrieden waren. Zwang oder auch nur sogenannter „gelinder Druck" wurde nicht ausgeübt. Beinahe jeder Eingeborene, der auf geeignetem Boden sitzt, hat sein Baumwollfeld. Nachdem die Leute gesehen haben, daß damit etwas verdient wird, bauen sie mit Lust und Liebe. Das gleiche wird von den Bezirken Rufiji und Kilwa berichtet. Das Verlangen nach Saat war allgemein sehr rege. Im nächsten Wirtschaftsjahr dürften dort große Flächen zur Bebauung kommen.

Im Innern befindet sich der Baumwollbau noch im Stadium der Versuche. Zufriedenstellende Berichte liefen mehrfach ein. Eine besondere Stellung nimmt der Bezirk Bismarckburg ein. Dort besteht seit alten Zeiten in Fipa und am Rukwasee ausgedehnter Baumwollbau. Die an Ort und Stelle gewebten, schwarz und weiß gemusterten haltbaren Stoffe kommen von dort aus in den Handel der benachbarten Gebiete.

Wenig erfreulich lauten dagegen die Berichte von Muansa. Zwar hat die dort produzierte Baumwolle von allen ostafrikanischen Provenienzen auf dem deutschen Markt den höchsten Preis erzielt, aber die pro Hektar geernteten Quantitäten sind so gering, daß der Anbau nicht lohnend ist und der Versuch, die Baumwollkultur als Volkskultur in der Landschaft Nera einzuführen, einstweilen als fehlgeschlagen gelten darf. Der Grund dieses Mißerfolges wird in der zu großen Trockenheit während der Blüte und Reifeperiode gesucht, die einen großen Teil der Kapseln vertrocknen und abfallen läßt. Ist diese Vermutung richtig, so werden sich weitere Versuche nur dort empfehlen, wo künstliche Bewässerung möglich ist.

Erwähnenswert ist auch eine von einem unternehmenden Inder am südlichen Maraufer (Schirati) angelegte Baumwollplantage, namentlich deshalb, weil hier mit Pflugkultur vorgegangen wird. Vier Ochsenpflüge, die durch vieh- und fahrkundige Inder geführt werden, sind hier tätig.

Reis.

Unter den bisher nicht erwähnten Ackerbauprodukten Deutsch-Ostafrikas verdient Reis eine besondere Beachtung. Seine Rentabilitätszone ist, so lange er auf Trägerschultern zum Verschiffungshafen oder zur Bahn transportiert werden muß, ziemlich klein. Es ist wohl das äußerste an Nutzungsmöglichkeit was in Ussukuma mit Hilfe der Ugandabahn geleistet wird, daß Reis noch 100 Kilometer weit nach Muansa von Trägern gebracht wird und mit Vorteil bis Nairobi und noch weiter südlich in den Handel kommt. Daß kleinere Quantitäten sogar von Tabora aus den Transport vertragen, hat keine wirtschaftliche Bedeutung, da es sich dabei stets um Produzenten handelt, die in Muansa Arbeitsgelegenheit als Träger usw. suchen und dabei noch einen Nebenverdienst einstecken möchten.

Aus der relativ kleinen Rentabilitätszone folgt, daß, wo an der Küste der Verbrauch an Reis sehr groß ist und die Produktion im Umkreis von etwa 80 bis 100 Kilometern zur Befriedigung der Bedürfnisse nicht ausreicht, der einheimische, qualitiv ungleich bessere Reis jenseits dieser Zone mit dem billigen von Indien importierten als Volksnahrung nicht mehr konkurrieren kann. So muß man einstweilen untätig zusehen, wie im Innern große Reisbauländer nichts zur Versorgung der Küste mit diesem immer größere Verbreitung findenden Nährmittel beisteuern können, und daß riesige Summen nach Indien wandern, die mit Vorteil im eignen Lande bleiben könnten.

Dementsprechend hat im Jahre 1906 die Reisproduktion nicht im entferntesten genügt, um die am Bahn-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

bau und in den Nordbezirken beschäftigten Arbeiter oder die Expeditionskorps und die Gebiete im Süden zu versorgen. Erst die Zentralbahn wird in diesen Verhältnissen Wandel schaffen. Ein großes Reisgebiet wird schon durch die Morogorobahn erschlossen. Der Ulugurureis ist vorzüglich, und die dortigen Ackerbauer verstehen es sehr gut, ihre Arbeit dem vermehrten Bedürfnis anzupassen. Die Fortsetzung der Bahn bis Kilossa wird vielleicht ermöglichen, den reichen Anbau in der Ulangaebene nutzbar zu machen. Ist aber erst Tobora von der Bahn erreicht, so kann das Schutzgebiet aus einem Reis importierenden wieder zu einem exportierenden Lande werden, was es vor der deutschen Okkupation war, und dies um so mehr, wenn es gelingt, die Küstenschiffahrt wieder auf die alte Höhe zu bringen und dadurch viele kleine Plätze, wie Mkwaja, Windi, Mdweni, Kisiju, Kifmangao, Sindaji u. a., die heute fast tot liegen, einst aber Zentren einer fleißigen ackerbautreibenden Bevölkerung waren, durch die Möglichkeit der Ausfuhr von Reis und andern Cerealien zu neuer Blüte zu bringen.

Mais und Hirse.

Mais und Hirse spielen in der Ernährung der deutschostafrikanischen Bevölkerung eine große Rolle und werden auf ausgedehnten Flächen und im wesentlichen ausreichend angebaut. Nur Daressalam mit seinem Bahnbau und die Hungergebiete von Kilwa bedurften im Berichtsjahre eines übrigens unbedeutenden Imports.

Der durch die Bezirksämter bezw. Kommunalverbände vielfach eingeführte italienische und amerikanische Mais hat sich im Gebirge sehr gut bewährt und wird dort von den Eingeborenen willig aufgenommen, weil seine Reife dem hiesigen Gebirgsmais ungefähr entspricht. Dagegen haben ihn die Tieflandbewohner abgelehnt, trotzdem sie seine reicheren Erträge anerkennen, weil der einheimische Mais ihnen zwei Ernten im Jahr gestattet. Es ist allerdings nach Analogie von Versuchen, die man in Deutschland und Norwegen mit Austausch von norwegischem und deutschem Weizen gemacht hat, anzunehmen, daß der fremde Mais, konsequent weiter fortgepflanzt, nach wenigen Generationen auch im Tiefland seine Reifezeit dem hiesigen Klima assimilieren wird. Doch darf man nicht von den Eingeborenen verlangen, daß sie solche Experimente durchführen.

Maniok und Bataten.

Maniok und Bataten wurden ebenfalls in großen Mengen gebaut. Sie sind besonders geeignet als Notkultur, weil sie alle Schäden ungünstiger Witterungsverhältnisse, besonders Dürre, leicht ertragen. Das hat sich vielfach auch in den Hungergebieten des letzten Jahres bestätigt, wo die Gegenden mit Maniokkultur von Not verschont blieben.

Ein großes Verdienst hat sich das Biologisch-Landwirtschaftliche Institut Amani durch die vor einigen Jahren erfolgte Einführung des Madagaskar-Maniok erworben. Die Eingeborenen haben sehr rasch die Vorzüge dieser Varietät erkannt. Es gibt Gegenden, z. B. Useguha, wo Maniok wieder Volksnahrungsmittel geworden ist, nachdem die Kultur der degenerierten, einheimischen Spielart fast zur Unmöglichkeit geworden war, weil der starke Blausäuregehalt schwere Allgemeinerkrankungen bei dem Genuß roher oder gerösteter Wurzeln nach sich zog.

Auch die europäische Kartoffel beginnt in manchen Gebieten anstelle und neben der weniger schmackhaften Batate heimisch zu werden.

Hülsenfrüchte.

Bohnen in verschiedenen Arten, Negerlinsen (Shirokko) und Erbsen werden in ausgedehnten Gebieten angebaut. Von Erbsen gedeiht eine vorzügliche Qualität in Gebirgsgegenden. Urundi und Ruanda könnten zu billigsten Preisen jede Quantität Hülsenfrüchte liefern, doch bedürfte es dazu einer besseren Verbindung zum Victoriasee im Anschluß an die schiffbaren Quellflüsse des Kagera.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Uluguru-Erbsen werden sich von Morogoro aus sehr bald den Markt von Daressalam erobern, da die Küstenleute, wie die Erfahrung im Innern lehrt, sehr rasch die ihnen unbekannten Erbsen, sobald sie sie kennen lernen, als bevorzugte Speise in ihren Küchenzettel aufnehmen.

Zuckerrohr.

Zuckerrohr wird fast überall im Schutzgebiet angebaut; hat aber nur die Bedeutung einer Delikatesse.

Die alte Zuckerproduktion im Panganibezirk geht immer mehr zurück. Die im ganzen unökonomisch veranlagten Araber können den fortschreitenden Ausfall der Sklavenarbeit nicht verwinden. Zur Selbsthilfe durch Heranziehung freier Arbeiter fehlt es ihnen an Kapital und wohl auch an Energie.

Ob die Wiederaufnahme des Betriebes der Zuckerfabrik und genügende Vorschüsse an die Araber der Zuckerproduktion noch einmal neues Leben einhauchen würde, steht dahin.

Die Zuckerproduktion, die im Jahre 1903 noch einen Wert von 200 000 ℳ darstellte, war 1905 bereits auf 100 000 ℳ gesunken und fiel im Berichtsjahr weiter auf rund 70 000 ℳ.

2. Europäische Unternehmungen.

Kaffee.

Die Pflanzungen in Usambara hatten keine ungünstigen Ernteergebnisse, aber der Preis des Kaffees zeigt andauernd fallende Tendenz, wie folgende Zahlen beweisen.

Es wurden aus Tanga exportiert:

1903 . .	336 695 Kilo	im Werte von	525 121 ℳ.
1904 . .	398 854 "	" "	521 224 "
1905 . .	400 218 "	" "	406 108 "
1906 . .	497 438 "	" "	421 747 "

Das ergibt steigende Quantitäten mit stark sinkendem Durchschnittspreis; denn es betrug der Wert einer Tonne

1903 . .	1 560 ℳ.
1904 . .	1 300 "
1905 . .	1 010 "
1906 . .	850 "

Mit anderen Worten: Der Usambarakaffee hat heute nicht viel mehr als die Hälfte des Wertes von 1903.

Damit ist es zu erklären, daß verschiedene Kaffeepflanzungen bereits begonnen haben, nur die besten ihrer Bestände weiter zu bewirtschaften und die übrigen sich selbst zu überlassen. Es ist sehr fatal, daß die Pflanzer — besonders in Ost-Usambara — nicht recht wissen, was sie an Stelle der Kaffeekulturen setzen könnten. Manche setzen ihre Hoffnung auf Manihot Glaziovii; aber es scheint doch, daß die Höhenlage oder der Boden des Hochgebirges von Usambara dieser Kultur nicht zuträglich ist. Mehrjährige Bäume sollen schon kränkeln oder ganz eingehen. In West-Usambara hat eine große Kaffeeplantage, nachdem sie das Aktienkapital im Verhältnis 2 : 3 zusammengelegt hat, den Betrieb bedeutend eingeschränkt und an den ungünstigen Lagen Viehweiden angelegt. Am meisten Aussicht dürfte in Ost-Usambara nach vielen Analysen noch der Ersatz des Kaffee durch Gerberakazien (Acacia decurrens. s. molliss.) haben. Jedenfalls dürften, wenn das lange erhoffte Anziehen der Kaffeepreise nicht bald erfolgt, die nächsten Jahre über das Schicksal der meisten Kaffeepflanzungen entscheiden.

Ganz im Gegensatz zu Usambara scheint sich die Kaffeekultur im Bezirk Moschi am Kilimandscharo und Meru als durchaus rentabel erwiesen zu haben. Dafür spricht, daß eine ganze Anzahl tüchtiger Ansiedler, die durch jahrelange Beobachtung die nötigen Betriebsunterlagen gewonnen haben, sich zu Erweiterungen ihrer Anlagen bezw. Neuanlagen entschlossen haben. Ermuntert

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

dazu werden sie weniger durch die niedrigen Lohnsätze der Arbeiter — denn diese werden sich auch nicht mehr allzulange auf ihrer jetzigen Höhe halten lassen — sondern durch die reichen Erträge der Kaffeebäume, die durchschnittlich $2^1/_4$—$2^1/_2$ Pfund liefern, also die besten Usambarabäume um ein Fünffaches übertreffen.

Am Abhang des Kilimandscharo hatten am Ende des Berichtsjahres 9 Farmer und 3 Missionsstationen 434 000 Kaffeebäume stehen, von denen nur ein kleiner Bruchteil trug. 12 weitere Kaffeefarmen wurden gegen Schluß des Jahres vermessen. Die Farmer sind Deutsche, Engländer und in der Mehrzahl Griechen, über deren Pflanzerqualitäten die Urteile besonders günstig lauten.

Auch am Meruberg hat die erste Ernte der Missionsstation Nkoarango ein so glückliches Resultat ergeben, daß auch von den dort farmenden Deutschen, Buren und Griechen sich etliche zum Aussetzen von zusammen etwa 200 000 Kaffeebäumen entschlossen. Auch die Deutsch-Russen werden an die Anlage kleinerer Plantagen gehen, denn gerade von so kinderreichen Kleinsiedlern kann eine kleinere Kaffeepflanzung, die einen angenehmen Nebenverdienst abwirft, mit Erfolg bewirtschaftet werden. Wieviel gegenwärtig im Bezirk Moschi an Kaffee produziert wird, steht nicht fest; viel wird es nicht sein. Man darf wohl annehmen, daß die über die englische Grenze ausgeführten 27 722 kg mit einem Durchschnittswert von 770 ℳ pro Tonne einen großen Teil der bisherigen Produktion vorstellen. Wenn die Angaben über die Durchschnittsernte des einzelnen Baumes richtig sind, würde trotz des geringen Preises ein Ertrag pro Baum von etwa 96 ₰ einem solchen von etwa 22 ₰ in Ost-Usambara gegenüberstehen. Sehr wird aber die weitere Entwicklung der Pflanzungen von der Vollendung eines brauchbaren Anschlusses durch einen Fahrweg an die Usambarabahn abhängen. Noch wesentlich günstiger lauten die Berichte über den oben erwähnten Kisiba-Kaffee von Bukoba. Der nach Schluß des Berichtsjahres begonnenen Anlage von Pflanzungen durch einen der erfolgreichsten Usambarapflanzer dürften wohl bald andere folgen. Man rechnet in Bukoba bei einem Loko-Werte von nur 410 ℳ pro Tonne auf einen Durchschnittsertrag an Bohnen im Wert von rund 1 ℳ pro Jahr und Baum.

Hanf. Sisal.

Handelt es sich bei unsern größeren Kaffeeunternehmungen in Usambara um alte, kränkelnde und wenig entwicklungsfähige Kulturen, so sind umgekehrt die Sisalhanfpflanzungen noch in hoffnungsvollem Aufstreben, jung und in Gesundheit blühend.

Bild Seite 189 oben.

Die immer noch steigenden Preise auf dem heimischen Markt regen zu immer neuen Unternehmungen an. Einstweilen dürfte ein übermäßiges Sinken des Wertes nicht zu befürchten sein, namentlich da der deutsch-ostafrikanische Hanf durch die Sorgfalt der Bearbeitung ein Qualitätsprodukt ist. Andererseits wird im Auge zu behalten sein, daß Sisalhanf auf dem Weltmarkt im Laufe der letzten 25 Jahre ganz enormen Preisschwankungen unterlag, die allerdings größtenteils durch spekulative Transaktionen eines amerikanischen Trusts hervorgerufen wurden.

Produziert wurde Sisalhanf in den Bezirken Pangani, Tanga, Lindi und dem Tiefland von Wilhelmstal. Exportiert wurde er am stärksten von Pangani, an zweiter Stelle von Tanga. Lindi erntete noch nicht. Die Ausfuhrziffern der beiden erstgenannten Häfen betrugen:

1903	422 066 kg	im Werte von	324 116 ℳ
1904	764 761 „	„ „	571 739 „
1905	1 140 332 „	„ „	887 131 „
1906	1 820 357 „	„ „	1 348 168 „

Davon hat Tanga dies Jahr zum ersten Male verschifft für 380 289 ℳ. Die Steigerung in Pangani liegt

weniger in Vergrößerung des bebauten Areals als in intensiverer Nutzung der vorhandenen Bestände infolge besserer Arbeiterverhältnisse. Im allgemeinen arbeiten die Neger lieber in Kautschuk- als Sisalplantagen. Die Arbeit ist in ersteren weniger anstrengend, findet im Schatten statt, bringt dem Arbeiter nicht die in Sisalpflanzungen häufigen Verletzungen der unteren Extremitäten durch die spitzen Blätter oder den beizenden Saft in den Fabriken und hat überdies den Vorteil für sie, daß sie je nach ihrer Leistung (pro Pfund abgelieferten Kautschuks) verschieden bezahlt werden.

Im ganzen stehen jetzt in Pangani etwa 3 580 000 Pflanzen auf den Feldern, doch ist nach Schluß des Berichtsjahres noch eine größere Pflanzung angelegt worden. Wieviel im Tangabezirk stehen, ist nicht sicher bekannt. Im Bezirk Wilhelmstal dürften im Laufe der nächsten Jahre 3—4 Millionen Pflanzen ertragsfähig werden. In Lindi sind etwa $1^1/_2$ Millionen Sisalagaven ausgesetzt und etwa 3 Millionen Bulbillen stehen in Saatbeeten. Die größeren Pflanzungen beginnen die Raspadoren zur Aufbereitung der Faser durch starke Maschinen, meist amerikanischer Herkunft, zu ersetzen.

Sanseviera.

Bild Seite 189 unten.

Diese wilde, einen Hanf von vorzüglicher Qualität liefernde Faserpflanze ist in verschiedenen Varietäten, von denen Sans. Ehrenbergi und Sans. cylindrica die brauchbarsten sind, im Schutzgebiet weit verbreitet. Die Ausbeutung ist aber meist sehr schwierig, weil es sich nur selten (Bez. Mpapua und Wilhelmstal) um große geschlossene, gewöhnlich aber um zerstreute Bestände handelt, die im Schatten von Bosketts, wie sie aus Busch und Bäumen vereint in gewissen steinigen Steppen oft vorkommen, am besten gedeihen und weil die Regeneration der Pflanzen auf ausgebeuteten Flächen nur langsam — die Angaben schwanken zwischen 2 und 5 Jahren — vor sich geht. Bei mitteldichten, zerstreuten Beständen rechnet man von je 20 ha etwa eine Tonne Fasern, so daß eine lohnende Ausbeutung nur möglich ist, wenn dem Unternehmer annähernd 20 000 ha zur Verfügung stehen. Es sind im Laufe und nach Schluß des Berichtsjahres vier derartige Konzessionen verliehen; über eine fünfte im Bezirk Mpapua schweben Verhandlungen. Drei dieser Konzessionen liegen in Schirati bezw. Muansa, von denen zwei von ihren Inhabern seit Jahresfrist ausgebeutet werden.

Die Erfahrungen, die dort gemacht wurden, lauten wenig erfreulich. Die Konzessionäre haben Maschinen noch nicht aufgestellt —, die Frage der maschinellen Aufbereitung der Sansevieriafasern ist überdies erst in jüngster Zeit einigermaßen zufriedenstellend gelöst; amerikanische Maschinen sollen in Voi (Britisch-Ostafrika) bei einer mit deutschem Kapital arbeitenden Gesellschaft gute Resultate liefern — deshalb wurde bisher die Aufbereitung in Schirati auf primitivste Weise mit der Hand vorgenommen. Diese sehr anstrengende Arbeit ist bei den Eingeborenen außerordentlich verhaßt; bei mühsamer, nur von kräftigen Männern zu vollbringender Leistung fällt auf den Einzelnen ein Verdienst von $^1/_2$ Heller pro Stunde. Es scheint, daß habgierige Häuptlinge ihre Leute zu dieser Arbeit gezwungen haben, und die Folge davon war, daß eine Massenauswanderung mit Weibern, Kindern und Vieh auf englisches Gebiet erfolgte. Der Verlust, den der Bezirk allein an Vieh erlitt, wird auf 40000 *M.* geschätzt.

Ausgeführt wurden 1906/07 15 000 Kilo Fasern für 3592 *M.*, also von jedem Unternehmer für etwa 1796 *M.* Diesen Zuständen mußte im allgemeinen Interesse des Bezirks und aus politischen Motiven ein Ende bereitet werden ohne Rücksicht auf etwaige Reklamationen der

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Interessenten; es wurde dem Bezirksamt aufgegeben, zu verhindern, daß irgendwie und von irgend wem Zwang angewendet würde, um dieser für Unternehmer wie Arbeitnehmer gleich unlohnenden Industrie Arbeiter gegen ihren Willen zuzuführen. Es ist demnach, so lange die Konzessionäre Maschinen zur Fabrikation der Faser nicht aufstellen können oder wollen, von einer Entwicklung der Sansevieriahanfproduktion im Bezirk Schirati wenig zu erwarten. Im Bezirk Wilhelmstal wird der Konzessionsinhaber von vornherein mit großen Maschinen arbeiten; das gleiche verlautet von der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft, die an der Grenze von Muansa und Schirati ein Ausbeutungsgebiet erworben hat.

Kautschuk. Manihot Glaziovii.

Eine noch größere Ausdehnung als die Sisalunternehmungen, haben die Manihotpflanzungen genommen. So standen im Bezirk Pangani

Bild Seite 188 oben.

Ende 1905	372 000	Bäume,
„ 1906	1 174 000	„

wovon etwa 170 000 ertragsfähig.

Nicht viel anders ist es in den Nachbarbezirken. In Wilhelmstal wurden 13 neue Kautschukplantagen mit einer Fläche von etwa 10 000 ha begründet. Man rechnet dort im Laufe des nächsten Lustrums auf etwa 4 Millionen Bäume zu kommen. In Lindi stehen etwa 300 000 Bäume zum Teil noch in Saatbeeten. In Kilwa ist ebenfalls eine große Pflanzung (Liwale). Auch im Moschitieland wird eifrig Manihot gepflanzt und Versuchsplantagen gibt es im Innern fast in jedem Bezirk, die meisten allerdings mit negativem Resultat. Fragt man dieser eiligen, kostspieligen Entwicklung gegenüber nach den bisherigen Erfolgen, so sind diese doch recht bescheidener Art. Es sind bisher nur sehr wenige Pflanzungen, die bereits eifrig zapfen. Am weitesten ist man in Lewa (Pangani), wo etwa 60 000 Bäume geschnitten wurden. Der Ertrag soll etwa 125 g pro Baum betragen haben, was etwa einen Kautschukwert von etwa 85 Pf (auf dem heimischen Markt) bedeutete.

Zum Teil liegen diese verhältnismäßig kleinen Resultate daran, daß man sich über die beste Art der Gewinnung immer noch nicht im Klaren zu sein scheint. Es ist zu wünschen, daß die diesbezüglichen Bemühungen des Biologisch-Landwirtschaftlichen Instituts Amani bald zum Ziel führen, und auch ihre Bestrebungen, den Pflanzern den Weg zu einem reineren und darum wertvolleren, marktfähigeren Produkt zu weisen. Die Pflanzer aber sollten ihrerseits mehr als bisher auf die Auswahl eines guten Saatguts Wert legen.

Andere Gummipflanzen.

Neben der sehr plötzlich aufgetauchten Neigung für Manihotpflanzungen sind leider die Versuche, andere hochwertigere Gummisorten zu züchten, sehr vernachlässigt worden. Nur von einer Pflanzung am Pangani ist bekannt, daß Kulturen von Kastilloa, Kickxia, Hevea und Ficus angelegt sind, über ihren Erfolg ist aber nichts bekannt. Dagegen verdient Beachtung eine Versuchsanlage, welche die Herrnhuter Mission in Kyimbila (Bezirk Langenburg) ins Leben gerufen hat, und in der neben andern mit Sachkenntnis und viel Fleiß betriebenen Kulturen auch eine einheimische Kautschukliane, wie es scheint mit viel Erfolg, kultiviert wird. Es handelt sich um eine Liane aus der Familie der Landolphien, die bekanntlich einen recht wertvollen Kautschuk liefern, mit dem wissenschaftlichen Namen Landolph. Stolzii Busse. Es sind einstweilen 4 ha mit 4000 Lianen und 2000 Stützbäumen bepflanzt, die im laufenden Jahr auf 10 000 gebracht werden sollen. Die Pflanzen sind gesund und berechtigen zu besten Hoffnungen. Jedenfalls scheint der Weg, eine einheimische gute Kautschukpflanze unter Kultur zu bringen, noch am ehesten sicheren Erfolg zu verbürgen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Baumwolle.

Bild Seite 190.

Die allgemein bekannte Lage des Weltmarkts in Baumwolle und die Abhängigkeit riesiger Industrien Europas von Amerika, haben in den letzten Jahren die europäischen, Baumwolle verarbeitenden Länder, insbesondere die Hauptinteressenten, Deutschland und England, gedrängt, nach neuen Produktionsgebieten Umschau zu halten. Nachdem die deutsch-ostafrikanischen Provenienzen auf dem europäischen Hauptmarkt eine recht gute Bewertung gefunden hatten, wandte sich seit einem Jahr die Aufmerksamkeit deutscher und ausländischer (meist egyptischer) Interessenten in besonderem Maße den hiesigen Baumwollländereien zu. Versuche, die vor 10—15 Jahren mit unzulänglichen Mitteln oder unzureichender Sachkenntnis unternommen waren, haben wieder aufgegeben werden müssen. Aufs neue aufgenommen wurde die Kultur zuerst von der Versuchsstation Mombo des Biologisch-Landwirtschaftlichen Instituts Amani, deren Beispiel die Kommunalverbände von Tanga, Lindi, Mohoro, Daressalam und Bagamojo folgten. Einen wesentlichen Antrieb erfuhr die Baumwollproduktion durch die dankenswerten Bemühungen des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees. Die Erfahrungen, die inzwischen gesammelt wurden, gehen dahin, daß wir in der Tat eine genügend große Auswahl guter Baumwollböden besitzen, und daß die aus egyptischer Saat gezogenen Sorten ein befriedigendes Produkt liefern, daß aber eine Sicherstellung guter Ernteergebnisse auf die Dauer einer künstlichen Bewässerung nicht wird entbehren können. Diese Erfahrung ist durch die Arbeiten des letzten Jahres auch in der Gegend bestätigt worden, die momentan von den Interessenten bevorzugt ist, in Sadani, nördlich von Bagamojo. Bei Sadani haben sich im Berichtsjahre verschiedene Baumwollpflanzer, teils mit kleinem, teils mit großem Kapital niedergelassen. Etwa 9000 ha Landes wurden zu Kronland erklärt und von Baumwollpflanzern gepachtet. Da durch die Versuche der Kommune bewiesen ist, daß das Land von Sadani gute, hochwertige Baumwolle zu produzieren imstande ist, so scheint die Kultur günstige Aussichten zu haben.

Für europäische Unternehmungen wird die Bewässerung eine große Rolle spielen, denn es erweist sich immer mehr, daß auf einen dauernden großen Ertrag nur bei regelmäßiger Bewässerung zu rechnen ist. Die von den Gebrüdern Cangos bei Sadani gemachten Versuche haben gezeigt, daß die bewässerte Baumwolle den fünf- bis sechsfachen Ertrag der unbewässerten aufweist. Die Kosten der Bewässerungsanlagen erfordern aber Kapitalien, über welche zwar große Unternehmungen, die kleineren Pflanzer aber nur, wenn sie zu Genossenschaften vereinigt sind, verfügen werden.

Am Schluß des Berichtsjahres besaßen folgende Firmen bezw. Personen Baumwollunternehmungen bei Sadani:

		Größe des Pachtlandes der Plantage
1.	Der Deutsche Spethmann	180 ha
2.	" " Altrock	170 "
3.	" " John Booth	2000 "
4.	" " Devers	800 "
5.	" " H. Lindemann	2000 "
6.	Das Kolonial-Wirtschaftliche Komitee	1100 "
7.	Die Griechen Gebrüder Cangos	6000 "
8.	Der Grieche Vorré	2100 "
9.	" " Margaritis	250 "
10.	" " Tresos	200 "

Der größte Teil dieser Unternehmer hatte schon Kronland vom Gouvernement gepachtet, die übrigen standen noch in Unterhandlungen über Abschluß der Pachtverträge.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Da das Sadaniland zur Okkupationszone der Deutsch-Ostafrikanischen Eisenbahngesellschaft gehört, was sich im Verlauf der Unterhandlungen herausstellte, werden Vereinbarungen mit der Gesellschaft über die schwebenden Verträge zu treffen sein.

Das Kolonial-Wirtschaftliche Komitee hat im Laufe des Berichtsjahres einen 16-pferdekräftigen Fowlerschen Dampfpflug eingeführt, der sich bis jetzt gut bewährt hat, während ein von der Firma Gebrüder Cangos eingeführter Hackdampfpflug sich als zu schwach erwies, weshalb diese Firma einen 20-pferdekräftigen Fowlerschen Dampfpflug bestellt hat. Bild Seite 187 oben.

Zur Förderung der europäischen Besiedlung hat die Kommune in Sadani von ihr gerodete Flächen an Ansiedler zum Preise von 35—40 Rp. den Hektar abgegeben, während das Gouvernement durch Straßenbauten die Baumwollkulturversuche unterstützt hat.

Für Ausdehnung des Baumwollbaus sind im Bagamojobezirk große Flächen guten, bewässerungsfähigen Landes, namentlich zwischen Wami und Kingani und südlich vom Ngurugebirge auf beiden Ufern des Wami vorhanden, denen schon während, besonders aber nach Ablauf des Berichtsjahres große Kapitalisten, namentlich deutsche Baumwollspinnereien, ihr Interesse zuwandten. Nehmen deren Pläne feste Gestalt an, so wird der Bezirk Bagamojo, der in den letzten Jahren infolge des Rückgangs des Ausfuhrhandels etwas in den Hintergrund trat, voraussichtlich rasch wieder seine alte Bedeutung erhalten, wenn auch auf anderer Basis.

In den Bezirken Kilwa und Morogoro ist der durch die Aufstandswirren ins Stocken geratene Baumwollbau durch die Ansiedler wieder aufgenommen worden. In Kilossa hat eine der größten deutschen Spinnereien ein großes Gelände zur Anlage einer Plantage erworben.

Auch im Moschibezirk hat der Pflanzer Bloom gute Resultate erzielt. Dagegen ist im Tangabezirk das Interesse für Baumwolle geringer geworden.

Im Muansabezirk unterhält ein deutscher Pflanzer in Nera mit geringem Erfolg eine 80—100 ha große Baumwollpflanzung. Er erstrebt die Einführung der Baumwollkultur als Volkskultur und hat zu diesem Zwecke vor vier Jahren mit den Dorfältesten der Landschaft Nera einen auf 10 Jahre lautenden Vertrag geschlossen, welcher die gesamte Bevölkerung verpflichtet, das von ihm zu liefernde Saatgut anzupflanzen und den Ertrag zu 4 Pesa pro Pfund entkernt ausschließlich ihm zu verkaufen. Die von Eingeborenen bepflanzte Fläche hat im Vorjahr nach oberflächlicher Schätzung 130 ha betragen; die Gesamtproduktion der Eingeborenen und der Anlage selbst belief sich auf 230 Zentner entkernt, im Werte von etwa 23 000 ℳ loco Deutschland.

Kokospflanzungen sind in nennenswertem Umfang nicht in europäischen Händen. Kokos.

Eine der größten Plantagen ist im Besitze der katholischen Mission in Bagamojo; sie wurde im Berichtsjahre um 7000 Palmen vermehrt. In Daressalam gibt es etwa 30 Schambenbesitzer, meist Geschäftsleute, die ihre Pflanzungen als Nebenbetrieb haben.

In Lindi sind größere Bestände nur im Eigentum der Kommune. Im Bezirk Kilwa betreibt die Mafiagesellschaft auf der gleichnamigen Insel eine Pflanzung von 50 000 Palmen, die sie, nachdem der frühere Arbeitermangel jetzt behoben ist, auf 100 000 vergrößern will.

Über ein sehr großes Unternehmen zur Ausnutzung der Inseln Mafia und Chole durch Kokosplantagen schweben noch Verhandlungen. Vielfach wird von den Besitzern, die in der Nähe der großen Städte arbeiten, über Diebstähle geklagt. Über das Auftreten von Schädlingen ist schon oben berichtet worden.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Europäische Feld- und Gartenfrüchte.

Der Anbau von Kartoffeln und Gemüsen dient im wesentlichen nur dem eigenen Bedarf und teilweise der Versorgung der Dampfer der Deutsch-Ostafrika-Linie. Erst wenn die Bahn Morogoro erreicht hat und das Wegenetz in Westusambara ausgebaut ist, wird die ausgiebige Versorgung der Küste mit Gemüsen erfolgen können.

Gerberakazie.

Diese für das Schutzgebiet neue Kulturpflanze hat, nachdem die Versuche des Biologisch-Landwirtschaftlichen Instituts Amani sehr günstige Analysen ergeben haben, ihren Einzug im Gebirge von Usambara, neuerdings auch am Kilimandscharo gehalten.

Auf dem Plateau des Schumewaldes ist eine solche Anpflanzung in größerem Umfange durch einen über 20 Jahre in Natal als Akazienpflanzer tätig gewesenen Deutschen begonnen und auch anderwärts in mittleren Höhenlagen zwischen 1300 und 1700 m mit Erfolg angepflanzt worden. Nach Angaben südafrikanischer Farmer wird die Gerberakazie in 4—5 Jahren, d. h. 3—4 Jahre früher schälreif als in Natal. Auch die Zukunft dieser Kultur ist von dem Ausbau der Abfuhrstraßen, besonders aber von einer entgegenkommenden Frachtpolitik der Deutsch-Ostafrika-Linie abhängig.

3. Die Lage der Einwanderer.

Allgemeines.

Der Zuzug von Leuten, die sich in Deutsch-Ostafrika niederlassen wollen, hat auch im Berichtsjahre angehalten. Bevorzugt wird das Gebiet am Kilimandscharo und Meru, doch steht dort der Zuwanderung im letzten Jahre eine noch stärkere Abwanderung von sogenannten Trekburen gegenüber. Einen Verlust bedeutet dieser Abzug für die Kolonie nicht.

Besonders im Laufe des Jahres 1907 hat die koloniale Bewegung in Deutschland eine vermehrte Einwanderung erzeugt, vielfach von Leuten aus den gebildeteren Schichten der Bevölkerung. Leider muß gesagt werden, daß sich viele darunter befinden, deren Unkenntnis der Verhältnisse, in die sie sich begeben, nur von der Sorglosigkeit, mit der sie ihrer Zukunft entgegensehen, und von der Selbstverständlichkeit, mit der sie jede kleinste Handreichung von der Arbeit der Behörde erwarten, aufgewogen wird. Da können natürlich Enttäuschungen nach kurzer Zeit nicht ausbleiben.

Die meisten Bezirke des Schutzgebiets sind indes infolge des Mangels eines aufnahmefähigen und leicht erreichbaren Marktes für Ansiedler nicht reif. In Uhehe, Langenburg und Muansa ist deshalb die Zahl der selbständigen Farmer zurückgegangen. Ein großer Teil der sogenannten Ansiedler im Innern besteht überdies aus Viehhändlern, denen es mit ihrer Seßhaftigkeit nicht ernst ist.

Verhältnisse im Bezirk Moschi.

Über die dortigen Ansiedlungen ist folgendes bekannt:

Ohne Berücksichtigung des für die Deutschrussen reservierten Landes von etwa 6000 ha sind dort bisher etwa 64 000 ha zu Farmzwecken vermessen worden, welche sich, wie folgt, verteilen:

Dauernd in Angriff genommen sind 41 Farmbetriebe auf . . . . . 30000 ha
Pachtland.

Reserviert sind:

für zu erwartende Burentrekks 11 Farmen mit	11000 "
für deutsche Ansiedlungen mit 8 Farmen	7000 "
frei sind noch 16 Farmen mit . . .	16000 "
	64000 ha.

Die Unternehmungen der Buren und Deutschrussen zerfallen in Groß-, Mittel- und Kleinbetriebe. Die Groß-

betriebe beschäftigen sich in erster Linie mit Plantagenbetrieb und Ackerbau in größerem Maßstab und treiben daneben meist noch Viehzucht und Straußenzucht.

Der Bur baut im allgemeinen das, was er für seinen Lebensunterhalt braucht und nur wenig darüber, da seine Ansprüche sehr bescheiden sind und er das Vorhandene zum eigenen Gebrauch gut auszunützen versteht.

Ein einfaches Haus, mit einem Blumen- und Fruchtgarten davor, der Kral für ihre bescheidenen Viehbestände, und ein paar Hektar mit Weizen, Mais, Kartoffeln und Gemüse, das ist das stets wiederkehrende Bild. Daneben viele 100 ha brach. Die Buren haben inzwischen auch eingesehen, daß sie 1000 ha nicht bewirtschaften können und sind zum Teil geneigt, wieder Teile ihres Landes dem Kaiserlichen Gouvernement zur Verfügung zu stellen. Bei dem Abschluß der neuen Verträge wird bei Zumessung des Landes die Vermögenslage des Petenten in Betracht gezogen werden und die Leute sind jetzt auch schon mit 100 bis 200 ha zufriedengestellt.

Hier sind auch die Deutschrussen angesetzt worden, die mit Unterstützung des Besiedlungskomitees der Kolonialgesellschaft herausgekommen sind. Da sie mit den hiesigen Verhältnissen und der Eingeborenensprache nicht vertraut waren, wurde ihnen für die ersten Monate als Berater der Ansiedler Richter beigegeben. Dank dieser Anleitung haben sich dann auch die späteren Familien leicht an die hiesigen Verhältnisse gewöhnt und leisten Zufriedenstellendes. Im ganzen sind jetzt acht Familien in einer Dorfschaft angesiedelt. Sie haben sich fast durchweg als fleißige Leute erwiesen. Aber sie sind außerordentlich unpraktisch und schwerfällig, haben dazu eine große Zahl kleiner Kinder, die zwar mitessen, aber noch nicht mitverdienen können. Auch die niedrige Bildungsstufe (sie sind fast alle Analphabeten) ist insofern unvorteilhaft, als sie über alles mündlich aufgeklärt werden müssen, und es ihnen, besonders in der kalten Regenzeit und den langen Abenden an jeder Unterhaltung fehlt.

4. Jagd, Fischerei und Viehzucht.

Produkte der Jagd.

Elfenbein. Die Bedeutung des Elfenbeins für den Handelsverkehr des Schutzgebiets ist in den letzten Jahren stabil geworden. Es wurden über die Küstenämter ausgeführt (die Binnengrenze spielt wegen der hohen Bahnfracht für Elfenbein keine Rolle):

1906 . . .	18	Tonnen im Wert von	420 816 ℳ.
1905 . . .	21	" " "	459 804 "
1904 . . .	23	" " "	414 368 "
1903 . . .	23	" " "	406 569 " .

Während der Preis angezogen hat, ist die Gewichtsmenge demnach weiter gesunken; vielleicht hängt dies mit der Beobachtung zusammen, daß die Stärke der Zähne, die in den Handel kommen, von Jahr zu Jahr nachläßt, sodaß die Abnahme der ausgeführten Gewichtsmenge nicht notwendig einer Verminderung der Zahl der Zähne gleichzusetzen ist. Es scheint nach den Berichten der Lokalbehörden, daß es in einzelnen Bezirken, z. B. Iringa, Mahenge, Urundi und Moschi, noch große Herden gibt, die sich, wo Jagdreservate vorhanden sind, mit kluger Vorliebe in ihnen aufhalten und dadurch ihre ungestörte Fortpflanzung in gewissem Umfang sichern. Ein Viertel des Elfenbeins ungefähr stammt aus dem Kongostaat, einiges auch aus Rhodesia und Britisch Ostafrika.

Aus Bagamojo, das nach wie vor die größte Elfenbeinausfuhr hat, wurde exportiert:

1903 für	192 429 ℳ.	1905 "	203 928 ℳ.
1904 "	164 388 "	1906 "	209 798 " .

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Für Kilwa und Lindi hat Elfenbein nur noch geringes Interesse. In Lindi litt die Zufuhr im Berichtsjahr durch die Unruhen im portugiesischen Gebiet und Trägermangel in Ungoni. Im ganzen nimmt überhaupt die Jagd — außer bei einigen von der Verwaltung wenig berührten Stämmen wie den Wandorobbo und Makua — im Leben der Eingeborenen keinen großen Platz mehr ein. Wegen der schlimmen Erfahrungen im letzten Aufstand, in dem Elefantenjäger mehrfach eine führende Rolle spielten, erfolgt bei Erteilung von Jagderlaubnisscheinen seitens der lokalen Verwaltungsbehörden eine scharfe Siebung der Gesuchsteller. Auch die Erschwerung der Waffenführung und des Pulverkaufs ist der Jagd hinderlich.

Andere Jagdprodukte. Die Ausfuhr von Rhinozeroshörnern und Nilpferdzähnen ist keinen sehr großen Schwankungen unterworfen. Nur lokal differiert sie in den einzelnen Jahren.

In Tabora wurden bei den küstenwärts gehenden Karawanen registriert (nach Muansa wird nur wenig geschafft):

	1903	1994	1905	1906
Elefantenzähne . .	459	596	473	584
Nashörner . . .	1 812	857	582	1 652
Nilpferdzähne . .	12 061	7 525	8 069	9 720.

Von anderen Jagdprodukten sind noch Gnudecken sowie Felle von Colobusaffen und Baumschliefern zu erwähnen, die im Bezirk Moschi eifrig gehandelt werden. Vor einiger Zeit kamen zum ersten Male auch mehrere Waggonladungen Rhinozeroshäute in Tanga zur Ausfuhr, die auf Ochsenwagen der Buren zur Usambarabahn transportiert wurden. Diese Häute sind sehr wertvoll — die frasila (35 englische Pfund) — 40 Mark; sie sollen bei gewissen Maschinen als Puffer und Widerlagen Verwendung finden. Die Jäger von Gnu und Nashorn sind im Moschibezirk zweifellos in der Mehrzahl Buren.

Tierfang. Der Fang junger Strauße zu Zuchtzwecken wird zwar immer wieder betrieben, doch hört man bisher wenig von Erfolgen. Die Paarung der Vögel soll durch zu enge Haltung sehr erschwert sein. Das Kapital zur Einfenzung weiter Flächen fehlt im allgemeinen. Auch der Zebrafang hat nachgelassen, während sich derjenige von Gnukälbern und Elenantilopen zum Verkauf an zoologische Gärten vermehrt hat.

Ganz neuen Datums ist ein Gewerbe, über das aus Schirati berichtet wird. Dort tauchen zahlreiche Tierfänger jeder Nationalität auf.

Zumeist haben sie es auf das Einfangen junger Nashörner abgesehen, die sie mit Hilfe der Eingeborenen erbeuten und dann an der Küste zu ganz respektablen Preisen verkaufen. Insgesamt sind bis jetzt 6 junge Rhinozerosse exportiert worden, welche Preise von 5000 bis 8000 Rupie erzielten; mindestens die doppelte Anzahl solcher junger Dickhäuter ist aber vor der Ausfuhr eingegangen, und die Zahl der bei diesen Unternehmungen getöteten Nashornkühe wird auf annähernd 50 angegeben. Neuerdings ist dem rücksichtslosen Treiben dieser Leute, die der Kolonie und dem Mutterlande nicht den allermindesten Nutzen bringen, seitens der Lokalbehörde durch schärfere Anwendung des § 13 der Jagdschutzverordnung einigermaßen ein Riegel vorgeschoben worden.

Produkte der Fischerei.

Die Produkte des Meeres spielen für den Handel so gut wie gar keine Rolle. An Schildpatt, Kaurimuscheln und Fischen wurden 158 Tonnen (gegen 107 im Vorjahr) im Wert von 45 762 ℳ. (1905/06: 32 520) aus den Küstenorten exportiert. Von Kaurimuscheln gingen 81 Tonnen nach Indien und 57 nach Sansibar,

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

von wo aus sie nach Uganda gehen, um dort, wie im benachbarten Bukoba, als Scheidemünze zu dienen.

Erwähnenswert ist trotz seiner Geringfügigkeit ein Posten von Schirati, weil er zeigt, mit welchem Eifer die Eingeborenen jede Gewinnmöglichkeit wahrnehmen. In der Nähe der Halbinsel Mayita gegenüber der Insel Ukerewe betreiben die Eingeborenen eine große Fischräucherei. Die Produkte werden in Einbäumen etwa 275 Kilometer weit über den an Stürmen reichen Victoriasee nach Kissumu (Port-Florence) gebracht und dort verkauft. Die ganze Tonne wird in Schirati auf etwa 20 *M.* bewertet, und rund 200 000 Kilo oder genauer 193¼ Tonnen solcher geräucherter Fische wurden 1906 auf diese primitive Weise verschifft.

Produkte der Viehzucht.

Von den 23 Bezirken, in die das Schutzgebiet zerfällt, sind 10 schlechte, 10 gute und 3 mittelmäßige Viehbezirke.

Schlecht sind vor allem alle Küstenbezirke, mit Ausnahme von Pangani, das in seinem Hinterland (Usegua) einen nicht ganz unbefriedigenden Viehstand hat; schlecht ist das Hinterland des Küstenstriches von Daressalam bis Lindi, das die Bezirke Morogoro, Mahenge und Songea umfaßt und schlecht ist die an den Tanganjika grenzende Südwestecke des Schutzgebiets — Bezirk Bismarckburg und an ihn anstoßend der südliche Teil des Udjidji-Bezirks, während dessen nördlicher Teil (Uha) einen reichen Viehbestand hat. Neben Pangani und Udjidji muß auch die Residentur Bukoba zu den mittelmäßigen gerechnet werden. Allerdings gibt es dort auch sehr gute Viehlandschaften, wie z. B. Ussui, daneben auch total verödete, wie das ausgedehnte Sultanat Karagwe.

Wie die ganz schlechten Bezirke ein im wesentlichen zusammenhängendes Ganzes innerhalb des Dreiecks Tanga, Wiedhafen, Rovumamündung — nur Bismarckburg ist von ihnen getrennt — bilden, so auch die mehr oder minder reichen Viehbezirke.

Die nördlichen Wilhelmstal (Paregebirge), Moschi (Masaistamm), Schirati stoßen in Ussukuma (Muansa) mit den zentralen Mpapua (an den sich die südlichen Bezirke Iringa und Langenburg anschließen), Kilimatinde, Tabora zusammen und setzen sich über Nord-Uha (Udjidji) in die den Westen der Kolonie bildenden Residenturen Urundi und Ruanda fort.

Mit Ausnahme von Songea, das einst bessere Tage gesehen hat, sind all die genannten schlechten Bezirke wohl seit undenklichen Zeiten keine Viehländer gewesen. Die Mehrzahl der Stämme, die sie bewohnt, hat heute wenigstens kein Verständnis mehr für Viehhaltung, zum mindesten nicht für die von Großvieh. Eine rationelle Zucht darf einstweilen in diesen Gebieten für ausgeschlossen gelten; Tsetsekrankheit und Küstenfieber machen sie unmöglich. Es wird noch Kämpfe genug kosten, auch nur die Herden der heute noch reichen Bezirke zu schützen. Denn von Jahr zu Jahr mehren sich die Fälle der Verschleppung von Epidemien, namentlich des Küstenfiebers, durch das Treiben verseuchten Viehs aus den Innenbezirken zur Küste. In dieser Beziehung wird das Land die Zentralbahn wahrhaft segnen dürfen. Aber auch darüber scheinen Zweifel kaum noch berechtigt, daß auch die Tsetsefliege im Laufe des letzten Jahrzehnts ihre Wanderungen in immer neue Gebiete ausgedehnt und zahlreiche einst von ihr freie Wege sich erobert hat. Angesichts der großen Bedeutung, die der Handel mit Produkten der Viehzucht für das Land hat und der einstweilen kaum abzugrenzenden Ausdehnungsfähigkeit, die er unter günstigen Verhältnissen gewinnen kann und des riesigen Kapitals, das in diesem lebenden Inventar der Kolonie steckt, bildet die von der Tsetse dem Großvieh drohende Gefahr, vergleichbar der, welche von ihrer Art-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

genossin den Menschen durch das Vordringen der Schlafkrankheit droht, eine ernste Sorge für die Zukunft des Schutzgebiets. Jedenfalls wird man nicht müde werden dürfen in der Erforschung der Tierkrankheiten und vor allem derjenigen Faktoren, die ihre Verbreitung begünstigen, und auch die Gesetzgebung wird bei der Bearbeitung vieler Materien, so der Frage des Wildbrennens, des Wildschutzes u. a. in erster Linie auf ihren eventuellen Zusammenhang mit der Viehseuchenbekämpfung Rücksicht zu nehmen haben. Denn es gibt viele Stimmen von Praktikern, die meinen, daß das im Jahre 1893 erlassene Verbot des Wildbrennens, ohne dem Krüppelwald der Steppe zu nützen, die Fortpflanzung der Tsetsefliegen und Zecken allzusehr begünstigt habe, wie es auch Stimmen gibt, die einen Viehschutz für unvereinbar mit einem Wildschutz halten und rücksichtslose Beschränkung, wenn nicht Ausrottung verschiedener angeblich als Wirt der Tsetsekrankheit oder als Locktier der Fliegen geltender Wildarten in solchen Bezirken für nötig halten, in denen ein reicher Viehbesitz zu schützen ist. Sicher ist, daß in den besten Viehländern der Kolonie, Urundi und Ruanda, das Grasbrennen energisch durchgeführt wird und daß in ihnen fast kein Wild aber auch keine Tsetsefliege vorhanden ist.

Bemerkenswert ist ferner der Umstand, daß fast ausnahmslos die Gebiete, die einen guten Großviehbestand haben, auch reicher Kleinviehheerden sich erfreuen und umgekehrt.

Unter den Produkten der Viehzucht hat an Bedeutung die erste Stelle die Gewinnung von Fellen und Häuten eingenommen. Der mächtige Aufschwung, den dieser Handel nahm, fällt mit der Vollendung der Ugandabahn zusammen, nicht allein, weil durch sie einige unserer prosperierendsten Viehländer erschlossen wurden, sondern auch, weil sie einige tatkräftige Firmen an den See lockte. Wie aber auch in anderen Zweigen des Handels z. B. im Wachsgeschäft zu beobachten war, pflanzt sich der an bestimmter Stelle und aus besonderen Ursachen erfolgte Anstoß in sehr weitliegende und wirtschaftlich ein Eigenleben führende Gebiete fort und erzeugt auch dort ähnliche Wirkungen. So geschah es, daß auch in allen andern von der Ugandabahn vollkommen unabhängigen Viehbezirken ein lebhafter Handel mit Fellen und Häuten erwachte. Das sonderbarste an dieser Entwicklung ist aber, daß dies Geschäft auch vor dem Bahnbau bis in die entferntesten Gebiete der Kolonie sich hätte entfalten können, denn noch in der Gegenwart war bis vor kurzem in großen Gebieten z. B. Ruanda, Urundi die Differenz zwischen dem dem Produzenten an Ort und Stelle und dem vom Exporteur im Verschiffungshafen gezahlten Preise so groß, nämlich wie 1 : 4, daß man schon vor Jahrzehnten Felle — bei Häuten liegt der Fall anders, denn eine Last Felle hat den 2- bis 3fachen Wert einer Last Häute, nämlich etwa 70 Rupien — auf Trägerschultern mit reichem Profit vom Taganjika und weiter zur Küste hätte schaffen können. Man müßte denn annehmen, daß zufällig mit der Vollendung des Bahnbaus ein so starkes Anziehen der Preise auf dem Weltmarkt zusammenfiel, daß erst durch dieses Moment der Handel lohnend wurde.

Auch im letzten Berichtsjahr wurden wieder verschiedentlich Befürchtungen der Lokalbehörden geäußert, daß durch den Fellhandel die Ziegenbestände der Vernichtung entgegengehen. Wenn aber gleichzeitig das Wertverhältnis von Ziege zu Fell als 5—6 : 1 Rupie angegeben wird, so ist diese Sorge nicht recht verständlich. Sie war fundiert, als noch vielerorts die lebende Ziege billiger war als das Fell am Versandhafen. Sie ist in manchen Gebieten wie Urundi und Ruanda auch heute noch fundiert, weil dort die Ziege am Ort und das Fell

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

in Bukoba im Wertverhältnis 1 : 1 stehen, das Fell mit Stoff bezahlt wird und dadurch viele kleine Hausierer sich mit dem geringen Profit an der Tauschware begnügen, um dafür das Fleisch gratis zu genießen. Aber ein solches Wertverhältnis pflegt sich sehr rasch zu ändern, wenn die Eingeborenen etwas gewitzigter geworden sind. Jedenfalls sind die Prophezeiungen, die schon vor mehreren Jahren speziell aus den Bezirken Muansa und Bukoba geäußert worden und die Anfang 1905 zu der Erwägung eines Ausfuhrverbots für Ziegenfelle führten, nicht in Erfüllung gegangen. Denn seitdem sind in diesen 2 Jahren die Felle von über 1½ Millionen Ziegen am See zur Ausfuhr gekommen.

Gar keine Gefahren birgt der Handel mit Häuten, auch sind solche Befürchtungen nie geäußert worden. Selbstverständlich schlachtet niemand ein Rind um der Haut willen. Dieser Handel ist noch sehr entwicklungsfähig. Das was zur Ausfuhr gelangt, ist nur ein Bruchteil der vorhandenen Bestände. Einstweilen brauchen die Eingeborenen noch selbst zu viel Häute für den eigenen Haushalt. In Ruanda z. B. trägt jede Frau ein Kalbfell, und das geht jährlich in die Zehntausende.

Häute und Felle werden in der Statistik nicht getrennt, doch läßt sich aus der Menge der exportierten Waren und dem Preisverhältnis ungefähr berechnen, von wieviel Rindern die Häute bezw. von wieviel Ziegen Felle exportiert werden. Danach wurden exportiert 1906/07 die

	Häute von Rindern	Felle von Ziegen
Daressalam	2 747	20 128
Bagamojo	4 859	30 345
Sadani	4	102
Kilwa	269	1 457
Lindi	223	1 566
Mikindani	11	305
Tanga	9 175	65 720
Pangani	3 505	59 859
	20 793	179 482
Moschi	6 691	36 770
Schirati	1 070	97 192
Muansa	25 589	547 238
Bukoba	8 383	455 288
	41 733	1 136 488
Summe Küste	20 793	179 482
„ Binnengrenze	41 733	1 136 488
	62 526	1 315 970.

Von andern Produkten kommt nur noch Samli (eingekochte Butter) in Betracht, die aus Muansa exportiert wurde im Wert von 96 382 ℳ (182 Tonnen). Bukoba exportiert nichts, weil in seinem Hinterland die Butter im eignen Haushalt (zum Salben der Körper) verbraucht wird.

5. Landwirtschaftliche Kulturbestrebungen des Gouvernements und der Kommunen.

Biologisch-Landwirtschaftliches Institut Amani. Anlage A. VII. 1.

Das Biologisch-Landwirtschaftliche Institut Amani hat auch im letzten Berichtsjahr eine rege Tätigkeit entfaltet. Das Hand- in Hand-Arbeiten mit den Pflanzern hat aber leider nur geringe Fortschritte gemacht. Zum großen Teil liegt dies an der Zusammensetzung der Pflanzer. Nur ein kleiner Teil besteht aus gelernten Landwirten, welche wissen, wieviel die heimische Landwirtschaft der Mitarbeit der Wissenschaft verdankt; der größere Teil setzt sich aus allen möglichen Berufen zusammen, denen infolge mangelnder agrikultureller Er-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

fahrung die gründliche Beobachtung der Natur fehlt, ohne die eine Hilfsarbeit für die Zwecke des Instituts nicht möglich ist. Doch läßt die wachsende Inanspruchnahme des Instituts durch die wirklich erfahrenen Pflanzer in Zukunft eine Besserung erhoffen.

Zwei Beamtenwohnungen wurden begonnen und nach Schluß des Berichtsjahres fertiggestellt, daneben die innere Ausstattung des Instituts vervollkommnet, um die reichen Sammlungen interessierten Besuchern von Amani in übersichtlicher Weise nutzbar zu machen.

Die Arbeiten des Instituts waren im Berichtsjahr besonders mannigfaltig. Verschiedene Pflanzenkrankheiten (wie die Kräuselkrankheit des Maniok, die übrigens harmlose Sisalfleckenkrankheit u. a.) wurden eingehend beobachtet. Zahlreiche Experimente wurden angestellt, um die brauchbarste Zapfmethode für Manihotbäume, die beste und billigste Art des Gerinnenlassens von Kautschuk und die Regenerationsfähigkeit von Sansevieria festzustellen.

Agrikulturchemische Arbeiten wurden mit Kaffee, Sisal, Baumwolle in Feld- und Topfkulturen gemacht, um Klarheit über Boden und Düngung dieser Pflanzen zu gewinnen.

Die Arbeiten der zoologischen Abteilung galten hauptsächlich dem Studium der Schädlinge fast aller Kulturpflanzen und ihrer Bekämpfung. In den chemischen Laboratorien wurde neben Analysen verschiedenster Art (Kautschuk, Gummi, Gerbstoffe, Öle, Erden, Wasserproben usw.) viel Mühe und Zeit auf mechanische Reinigungsversuche von Manihot-Kautschuk verwendet.

Die Pflanzungen stehen im allgemeinen gut: hervorzuheben sind die Chinin- und Kampher-Kulturen, deren Analysen vielversprechende Resultate gaben, 8800 lebende Pflanzen und 425 Samenproben wurden an Interessenten verschickt. Neben Vorträgen und Demonstrationen auf Reisen wurden die im Institut gewonnenen Resultate in 81 Publikationen der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Alle Sammlungen des Instituts wurden stark vermehrt.

Versuchsgärten, Land- und forstwirtschaftliche Stationen.

Anlage B. VII. 2.

In Mombo wurden neben Rizinusversuchskulturen ein Teil der Düngungsversuche des Biologisch-Landwirtschaftlichen Instituts Amani ausgeführt. Die Entfernung dieser Tiefenstation von Amani erwies sich hierbei wieder sehr unbequem; ihr Verkauf, für den verschiedene Angebote vorlagen, wurde vom Gouvernement abgelehnt, solange nicht ein günstiger gelegener, vollwertiger Ersatz geschaffen ist. Aus dem alten Versuchsgarten in Daressalam wurden auch in diesem Jahr wieder viele Samen und Pflänzlinge abgegeben, darunter besonders Bambusstecklinge.

Domäne Kwai.

Anlage B. VIII.

Die Domäne Kwai hat sich auch in diesem Jahr gut entwickelt. An Kreuzungsprodukten ostfriesischer und fränkischer Herkunft stehen dort 143 Stück. An Schweinen wurden 130 Stück gemästet und geschlachtet, deren Produkte an der ganzen Küste lohnenden Absatz finden. Von dem im Bau befindlichen Fahrweg nach Mombo, der im nächsten Berichtsjahr beendet werden wird, erwartet der Pächter große Vorteile für den Betrieb. Verschiedene Wagen sind bereits in Auftrag gegeben.

Kommunalverbände.

Die Kommunalverwaltungen — insbesondere im Süden der Kolonie — entfalteten durch Musterschamben und Abgabe von Saatgut (Baumwolle) eine reiche Tätigkeit; doch trat auch hier der Nachteil hervor, daß Zuwendungen aus reicher dotierten Kommunen an ärmere nicht möglich waren, trotzdem gerade die letzteren meistens der Aufwendung von Mitteln bedurft hätten.

6. Forstwesen.

Anlage B. IX.

Bild Seite 187 unten.

Durch die Etatsbewilligungen für das Jahr 1906 wurden Betriebsmittel in Höhe von 239 000 ℳ sowie 4 höhere Forstbeamte, 12 Förster und 86 einheimische Schutzbeamte zur Verfügung gestellt.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Es bestanden am Jahresschluß 6 Forstverwaltungen und zwar in den Bezirken Rufiji, Daressalam, Tanga, Wilhelmstal, Morogoro und Bagamojo.

Mit der Reservierung von Waldbeständen im Interesse der allgemeinen Landeskultur wurde fortgefahren. Es sind 15 Waldflächen mit zusammen rund 92 000 ha in Besitz genommen worden, und zwar 2 im Bezirk Wilhelmstal, 1 im Bezirk Morogoro, 10 im Bezirk Bukoba und 2 im Bezirk Bismarckburg. Als besonders wertvoll ist von diesen hervorzuheben der Schume- und Magambawald im Bezirk Wilhelmstal, dessen ungefähre Ausdehnung 25 000 ha beträgt. Die daselbst hauptsächlich vertretenen Hölzer sind Ceder, Mkullo, Podocarpus usw.

Ein weiteres, nicht minder wertvolles Objekt im selben Bezirk ist der etwa 10 000 ha große Shagaiwald. Er enthält hauptsächlich Mkullo, Podocarpus und Mahagoniholz. Für das Gebiet des Victoriasee endlich besitzt der 28 000 ha große Minsirowald als einzig nennenswerte Holzquelle im Seengebiet eine hervorragende Bedeutung. Auch dieser Wald befaßt nach vorgenommener Schätzung bis zu 80 % verwertbare Nutzhölzer.

Die Gesamtfläche der bisher reservierten Waldungen betrug am Jahresschluß 192 000 ha, dies ist 0,2 % der gesamten Landfläche.

Zur speziellen Erschließung des Schumewaldes begann die Firma Wilkins & Wiese mit dem Bau einer Drahtseilbahn. Die Sigi-Export-Gesellschaft trachtet die Wälder Ost-Usambaras durch eine an die Usambarabahn angeschlossene Stichbahn nach dem Gebirge zu erschließen. 12 km Bahn waren am Schlusse des Jahres fertiggestellt.

In den fiskalischen Forstbetrieben wurden rund 12 000 fm Holz geschlagen, verkauft — einschließlich 3000 fm Vorrat aus dem Vorjahre — 13 000 fm, 2000 fm blieben im Vorrat für das nächste Jahr. Die Rindennutzung belief sich auf 2000 t. Ferner wurden kleinere Mengen von Nebenprodukten, als Holzkohle, Gummi, Kautschuk, Kokosnüsse, Pflanzgut, Mais usw. verwertet. Die Einnahme beliefen sich auf rund 140 000 *M*.

Aufgeforstet wurden 140 ha und zwar 75 ha mit Acacia decurrens, 30 ha mit Teak, 10 ha mit Mangroven, 5 ha mit Kautschuk, 2 ha mit Cassia florida. 18 ha mit verschiedenen einheimischen und fremdländischen Holzarten, als Ceder, Kampher, Podocarpus, Mahagoni, Eucalyptus occidentalis und calophilla, Chinabaum, Juniperus virginiana und bermudiana, Buxus sempervirens, Wellingtonia, Washingtonia, Cryptomeria, Libanonceder, Kautschuk usw. Am besten gedeihen die Kulturen mit Zwischenbau von Feldgewächsen, als Mais, Baumwolle, Maniok usw.

Der Stand der Kulturen ist meistens befriedigend.

C. Bergwesen.

Auf Grund der dem Herrn v. Mandelsloh erteilten Konzession zur Aufsuchung von Schwemmgold in fünf in den Victoriasee mündenden Flüssen sind im Berichtsjahr bergmännische Arbeiten nicht ausgeführt worden.

In dem Konzessionsgebiet des Irangi-Syndikats sind neue Goldfunde gemacht worden. Der Fundort liegt bei Sekenke zwischen Simbiti und dem Irambaplateau. Es handelt sich um goldhaltige Quarzgänge, um goldhaltige Konglomerate und um goldhaltiges Schwemmland.

Die Zentralafrikanische Bergwerksgesellschaft hat den Betrieb in Ngaramo im Bezirk Muansa wieder aufgenommen. Das Ngaramoriff ist nun vollkommen untersucht und oben freigelegt. Der Erzgehalt ist ein befriedigender, doch entsprechen Größe und Konsistenz der

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

abbauwürdigen Gangteile nicht den gehegten Erwartungen. Im Berichtsjahr sind von der Gesellschaft 560,5 t Erze gefördert, aus denen 14 789 g Gold im Werte von 31 971,18 M. gewonnen worden sind.

Die Arbeiten der Lindi-Schürfgesellschaft, welche durch den Aufstand eine unliebsame Unterbrechung erfahren hatten, sind im Berichtsjahr unter Leitung des bergbaukundigen Herrn Sattler wieder aufgenommen worden. Leider machten sich die Folgen des Aufstandes noch insofern geltend, als durch die Hungersnot am Mbwemkuru die Verpflegung der Arbeiter sehr erschwert war. Es ist jedoch zu hoffen, daß in dieser Beziehung im kommenden Jahr eine Besserung eintreten und die Förderung, welche sich hauptsächlich auf Graphit und Granaten erstreckt, bald ihren früheren Umfang wieder annehmen wird.

Mit dem Glimmerabbau im Ulugurugebirge beschäftigen sich 7 Unternehmer, welche dort auf 30 Bergbaufeldern 66 915 kg Rohglimmer gefördert haben. Eine Reihe weiterer Schürffelder soll demnächst in Bergbaufelder umgewandelt werden. Der Unternehmer Prüsse hat neuerdings damit begonnen, Glimmer durch Tiefbau zu gewinnen.

Auch in mehreren anderen Bezirken ist das Vorkommen von Glimmer festgestellt worden, so namentlich im Bezirk Mpapua am Westabhange des Lugangaberges im Wotaplateau im Bezirk Langenburg am Fisseja-Berge und im Bezirk Mahenge im Upogoro-Bergland. Nähere Untersuchungen über die Abbauwürdigkeit haben indessen bisher nicht stattgefunden.

Von der Saline „Gottorp" der Zentralafrikanischen Seengesellschaft konnten trotz der durch die vorjährige Überschwemmung hervorgerufenen viermonatlichen Betriebseinstellung 19 279 Zentner Salz hergestellt werden. Nach Anbringung verschiedener Verbesserungen hofft die Gesellschaft, gegen Ereignisse wie im Vorjahr für die Zukunft geschützt zu sein.

Wegen Ausbeutung des Sodas im Natronsee schweben Verhandlungen mit verschiedenen Interessenten.

Im Berichtsjahr wurden neu ausgestellt 65 Schürfscheine (Vorjahr 83) davon in den Bezirken Muansa 28, Morogoro 21, Lindi 2, Tabora 10, Langenburg 3, Moschi 1. Verlängert wurden 122 Schürfscheine (Vorjahr 108), und zwar 11 zum ersten, 18 zum zweiten, 30 zum dritten, 33 zum vierten, 10 zum sechsten und 20 zum siebenten Mal. 161 Schürfscheine mußten infolge Ablaufs ihrer Gültigkeitsdauer gelöscht werden.

Angezeigt wurde die Absteckung von 58 Edelmineral-Schürffeldern (Vorjahr 31) und 37 gemeinen Schürffeldern (Vorjahr 12). Von den Edelmineral-Schürffeldern liegen 28 im Bezirk Muansa und 30 im Bezirk Tabora, von den gemeinen Schürffeldern 34 im Bezirk Tabora, 2 im Bezirk Lindi und 1 im Bezirk Bukoba. Mangels Verlängerung der Schürfscheine wurden 20 Edelmineral-Schürffelder gelöscht.

10 gemeine Schürffelder wurden in Bergbaufelder umgewandelt.

Am Schlusse des Berichtsjahres fanden sich in den Verzeichnissen der Bergbehörde eingetragen:

1. Schürffelder.

a) Edelmineral: 143 (Vorjahr 105),
b) gemeine: 31 (Vorjahr 4).

2. Bergbaufelder.

a) Edelmineral: keine,
b) gemeine: 31 mit 876,97 ha Flächeninhalt (Vorjahr 21 mit 1315,83 ha Flächeninhalt).

Am 1. Oktober 1906 ist die Bergverordnung vom 27. Februar 1906 in Kraft getreten.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

D. Industrie und Gewerbe.

Industrien und Gewerbe sind im Schutzgebiet noch nicht heimisch geworden. In Daressalam wurde ein für Dampfmotor eingerichtetes großes Sägewerk in Betrieb gestellt. Ebenda hat die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft eine Kanikifärberei angelegt. Ein Hotelbetrieb ersten und einer zweiten Ranges sind neu eröffnet worden.

Zahlreiche Anfragen und Vorstudien lassen annehmen, daß die nächsten Jahre auch auf industriellem Gebiet manches Unternehmen bringen werden; insbesondere scheint sich das heimische Interesse der Fabrikation von Gerbstoffextrakten, ätherischen Ölen, Steingut, Zement und Halbstoffen für Papiere zuzuwenden. Auch schweben Pläne zur Ausnützung der reichen Wasserkräfte der Panganifälle.

E. Handel und Verkehr.

1. Außenhandel.

Das Schutzgebiet ist handelsgeographisch in zwei Wirtschaftsgebiete geteilt, von denen das westliche, binnenländische, von der Seengrenze der Kolonie bis etwa zur östlichen Wasserscheide des Tanganjika, das östliche, das Küstengebiet, sich an das westliche im Osten anschließend, bis zur Küste des indischen Ozeans reicht. Anlage B. X.

Das Küstengebiet, das weitaus wichtigere, steht mit dem Weltverkehr durch das Meer in direkter Verbindung. Der innere Verkehr vollzieht sich in sehr geringem Maße durch Fluß- und Fuhrwerksverkehr, mit mehr Bedeutung auf zwei noch kurzen Stichbahnen im nördlichen und mittleren Teile des Gebiets und in der Hauptsache durch den altgewohnten Trägerverkehr. Mit diesen Verkehrsmitteln vollzieht sich auch der Waren- und Produktenaustausch mit den den Weltverkehr vermittelnden Hafenplätzen an der Küste. Der Handel über diese Küstenplätze hat in den letzten Jahren einen gewaltigen Aufschwung genommen. Das binnenländische Wirschaftsgebiet ist mit dem Weltverkehr durch zwei große Verkehrswege verbunden, im Süden durch die Flußschiffahrt und Eisenbahn über Chinde und im Norden durch die Uganda-Bahn über Mombassa. Für das binnenländische Wirschaftsgebiet hat namentlich die Uganda-Bahn, in Verbindung mit der Dampfschiffahrt auf dem Victoriasee, erschließend gewirkt und einen ungeahnten Aufschwung des Handels verursacht, namentlich für die Plätze Muansa, Bukoba und Schirati, also für das bahnnahe Gebiet des Victoriasees, während die Chinde-Verbindung für den Binnenhandel von geringerer Bedeutung geblieben ist.

Einen Überblick über die Entwicklung des Handels des Schutzgebiets in den letzten zehn Jahren gibt folgende Zahlenreihe:

	Einfuhr ℳ	Ausfuhr ℳ	Gesamthandel ℳ
1897 . .	9 043 446	4 939 252	13 982 698
1898 . .	11 852 656	4 332 945	16 185 601
1899 . .	10 822 586	3 937 150	14 759 736
1900 . .	12 030 540	4 293 645	16 324 185
1901 . .	9 510 766	4 623 471	14 134 237
1902 . .	8 858 463	5 283 290	14 141 753
1903 . .	11 188 050	7 054 207	18 242 257
1904 . .	14 338 888	8 950 565	23 289 453
1905 . .	17 655 350	9 949 661	27 605 011
1906 . .	25 152 851	10 994 712	36 147 563

Darnach ist gestiegen:

	die Einfuhr ℳ	die Ausfuhr ℳ	der Gesamthandel ℳ
in den letzten 10 Jahren um	16 109 405 = rund 175 %,	um 6 055 460 = rund 130 %,	um 22 164 865 = rund 158 %,
im letzten Jahre . . .	7 497 501 = „ 42 %,	„ 1 045 051 = „ 10 %,	„ 8 542 552 = „ 31 %.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Die Anteile der beiden Wirtschaftsgebiete an diesem Aufschwunge sind folgende:

Die Einfuhr über die Küstengrenze betrug 1906 . . .	21 180 254	ℳ.	
gegen 1905	15 703 557	"	
die Zunahme also . .	5 476 697	ℳ. =	35 %.
Die Einfuhr über die Binnengrenze betrug 1906 . .	3 972 597	"	
gegen 1905	1 951 793	"	
die Zunahme also . .	2 020 804	ℳ. =	103 %.
Die Ausfuhr über die Küstengrenze betrug 1906 . .	7 810 079	"	
gegen 1905	7 722 066	"	
die Zunahme also . .	88 013	ℳ. =	1 %.
Die Ausfuhr über die Binnengrenze betrug 1906 . .	3 184 633	"	
gegen 1905	2 227 595	"	
die Zunahme also . .	957 038	ℳ. =	43 %.
Der Gesamthandel über die Küstengrenze betrug 1906	28 990 333	"	
gegen 1905	23 425 623	"	
die Zunahme also . .	5 564 710	ℳ. =	23 %.
Der Gesamthandel über die Binnengrenze betrug 1906	7 157 230	"	
gegen 1905	4 179 388	"	
die Zunahme also . .	2 977 842	ℳ. =	71 %.

Der gewaltige Aufschwung des Handels des binnenländischen Gebiets ist ausschließlich dem Einflusse der Ugandabahn zuzuschreiben. Sie ermöglichte den Abtransport von Landesprodukten auf den Weltmarkt, der früher, wegen der hohen Trägerkosten unrentabel, unmöglich war. Dadurch steigerten sich die Ausfuhrziffern und wurde der Wohlstand der Eingeborenen und somit die Kaufkraft der Bevölkerung gehoben. Die natürliche Folge davon war das Anschwellen der Einfuhrziffern, hier um mehr als 100 %. Die Steigerung der Einfuhr des Küstengebiets (um 35 %) ist einmal eine Folge der stetigen wirtschaftlichen Entwickelung des Landes, zweitens des Baues der Morogorobahn. Daß mit dieser Steigerung der Einfuhrwerte die Steigerung der Ausfuhrwerte (nur 1 %) nicht schrittgehalten hat, ist eine Folge der Nachwehen des Aufstandes und des damit verbundenen Ausfalls eines Teiles der Körnerernte und der Ernte sonstiger Produkte der Eingeborenenkulturen.

Wird in Erwägung gezogen, daß noch Pestgefahr und teilweise Mißwachs hemmend auf Handel und Verkehr gewirkt haben, so verlohnt es sich, darauf hinzuweisen, was das Land in normalen Zeiten und bei Schaffung moderner Verkehrsmittel zu leisten imstande sein wird, das unter solch hemmenden Einflüssen und mit primitiven Verkehrsmitteln eine derartige Entwickelung gezeitigt hat.

Der Anteil der einzelnen Herkunfts- und Bestimmungsländer ist in der nachfolgenden Tabelle veranschaulicht:

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Küstenhandel:

Herkunfts- bezw. Bestimmungsland	Einfuhr 1904		Einfuhr 1905		Einfuhr 1906		Ausfuhr 1904		Ausfuhr 1905		Ausfuhr 1906		Gesamthandel 1904		Gesamthandel 1905		Gesamthandel 1906	
	1000 ℳ	%	1000 ℳ	%	1000 ℳ	%	1000 ℳ	%	1000 ℳ	%	1000 ℳ	%	1000 ℳ	%	1000 ℳ	%	1000 ℳ	%
Deutschland	5 239,0	40,65	7 657,8	48,77	11 503,2	54,31	3 460,0	45,15	4 139,3	53,60	4 974,6	63,69	8 700,0	42,32	11 797,2	50,36	16 477,8	56,84
England	271,8	2,11	349,0	2,22	554,5	2,62	48,5	0,63	31,4	0,41	40,0	0,51	320,3	1,56	380,4	1,62	594,5	2,05
Übriges Europa	488,8	3,79	592,8	3,78	748,7	3,54	247,8	3,23	348,7	4,52	1 088,5	13,94	736,6	3,58	941,5	4,02	1 837,2	6,34
Sansibar	5 400,6	41,90	4 411,9	28,09	3 600,0	17,00	3 644,2	47,55	2 968,8	38,45	1 372,8	17,57	9 044,8	44,00	7 380,4	31,51	4 972,8	17,18
Übriges Afrika	91,8	0,71	183,5	1,17	436,5	2,06	222,8	2,90	197,7	2,56	275,8	3,52	314,6	1,53	381,2	1,63	711,8	2,45
Indien	1 344,1	10,42	2 436,5	15,52	4 218,4	19,91	12,8	0,16	18,1	0,23	15,2	0,20	1 356,9	6,60	2 454,7	10,48	4 233,7	14,60
Übrige Länder	53,8	0,42	71,7	0,45	118,9	0,56	30,8	0,40	17,7	0,23	44,1	0,57	84,7	0,41	89,5	0,38	163,0	0,57
	12 890,5	100,00	15 703,2	100,00	21 180,2	100,00	7 666,1	100,00	7 721,7	100,00	7 810,1	100,00	20 556,9	100,00	23 425,5	100,00	28 990,5	100,00

Binnengrenzhandel:

Deutschland	41,7	2,84	142,7	7,31	339,7	8,55	68,7	5,35	92,6	4,16	282,9	8,88	109,8	4,02	235,3	5,63	622,3	8,70
England	21,4	1,48	4,5	0,23	30,7	0,77	1,3	0,10	—	—	—	—	22,8	0,85	4,5	0,11	30,7	0,43
Übriges Europa	0,2	0,01	21,2	1,09	14,8	0,37	3,2	0,26	2,7	0,12	4,3	0,13	3,4	0,13	24,0	0,57	19,1	0,27
Sansibar	11,6	0,76	220,7	11,31	553,1	13,93	—	—	—	—	0,8	0,03	11,6	0,40	220,7	5,28	554,0	7,74
Übriges Afrika	1 374,2	94,88	1 560,0	79,92	3 029,6	76,25	1 211,0	94,29	2 132,2	95,72	2 896,6	90,96	2 585,2	94,61	3 692,2	88,34	5 925,6	82,79
Indien	0,4	0,03	0,3	0,01	5,2	0,13	—	—	—	—	—	—	0,4	0,01	0,3	0,01	5,2	0,07
Übrige Länder	—	—	2,4	0,13	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2,4	0,06	—	—
	1 448,5	100,00	1 951,8	100,00	3 972,6	100,00	1 284,5	100,00	2 227,5	100,00	3 184,6	100,00	2 732,6	100,00	4 179,4	100,00	7 157,2	100,00
Küsten- und Binnengrenzhandel	14 338,8		17 655,0		25 152,8		8 950,4		9 949,2		10 994,7		23 289,5		27 604,7		36 147,5	

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Küstenhandel:

Herkunfts- bezw. Bestimmungsland	Einfuhr 1904 1000 ℳ	%	1905 1000 ℳ	%	1906 1000 ℳ	%	Ausfuhr 1904 1000 ℳ	%	1905 1000 ℳ	%	1906 1000 ℳ	%	Gesamthandel 1904 1000 ℳ	%	1905 1000 ℳ	%	1906 1000 ℳ	%
Deutschland	5 289,9	40,93	7 657,8	48,77	11 503,2	54,31	3 460,0	45,13	4 139,2	53,66	4 974,8	63,69	8 700,6	42,62	11 797,2	50,36	16 477,8	56,84
England	271,8	2,11	349,0	2,22	554,5	2,62	48,5	0,63	31,4	0,41	40,0	0,51	320,3	1,56	380,4	1,62	594,5	2,05
Übriges Europa	488,8	3,79	592,8	3,78	748,7	3,54	247,8	3,23	348,7	4,52	1 088,5	13,94	736,6	3,58	941,5	4,02	1 837,2	6,34
Sansibar	5 400,5	41,89	4 411,8	28,09	3 600,6	17,00	3 644,5	47,52	2 968,8	38,48	1 372,5	17,57	9 044,9	44,06	7 380,4	31,51	4 972,9	17,15
Übriges Afrika	91,8	0,71	185,5	1,17	436,3	2,06	222,5	2,89	197,7	2,56	275,5	3,52	314,3	1,53	381,2	1,62	711,8	2,45
Indien	1 344,1	10,42	2 436,5	15,52	4 218,4	19,91	12,5	0,16	18,1	0,23	15,5	0,20	1 356,6	6,62	2 454,7	10,48	4 233,7	14,60
Übrige Länder	53,8	0,43	71,7	0,46	118,9	0,56	30,8	0,40	17,7	0,23	44,3	0,57	84,7	0,41	89,5	0,38	163,8	0,57
	12 890,5	100,00	15 703,2	100,00	21 180,2	100,00	7 666,1	100,00	7 721,7	100,00	7 810,1	100,00	20 556,6	100,00	23 425,5	100,00	28 990,7	100,00

Binnengrenzhandel:

Deutschland	41,2	2,84	142,7	7,31	339,7	8,55	68,7	5,35	92,6	4,16	282,9	8,88	109,8	4,02	235,3	5,65	622,5	8,76
England	21,4	1,48	4,2	0,22	30,7	0,77	1,5	0,12	—	—	—	—	22,8	0,82	4,5	0,11	30,7	0,43
Übriges Europa	0,2	0,01	21,2	1,09	14,8	0,37	3,5	0,26	2,7	0,12	4,3	0,13	3,4	0,13	24,0	0,57	19,1	0,27
Sansibar	11,0	0,76	220,7	11,31	553,1	13,92	—	—	—	—	0,8	0,03	11,0	0,40	220,7	5,28	554,0	7,74
Übriges Afrika	1 374,0	94,88	1 560,0	79,92	3 029,0	76,25	1 211,0	94,29	2 132,2	95,72	2 896,0	90,84	2 585,2	94,61	3 692,2	88,34	5 925,0	82,79
Indien	0,4	0,03	0,3	0,01	5,2	0,13	—	—	—	—	—	—	0,4	0,01	0,3	0,01	5,2	0,07
Übrige Länder	—	—	2,4	0,12	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2,4	0,06	—	—
	1 448,3	100,00	1 951,8	100,00	3 972,6	100,00	1 284,5	100,00	2 227,5	100,00	3 184,6	100,00	2 732,8	100,00	4 179,4	100,00	7 157,2	100,00
Küsten- und Binnengrenzhandel	14 338,8		17 655,0		25 152,8		8 950,4		9 949,2		10 994,7		23 289,5		27 604,7		36 147,5	

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Hier ist darauf hinzuweisen, daß diese Statistik nur nach den wichtigsten Herkunfts- und Bestimmungsländern gegliedert und der Handel mit den nicht besonders genannten Ländern, wie Skandinavien, Holland, der Schweiz, Frankreich, Österreich-Ungarn, Amerika, unter der Sammelrubrik „Übriges Europa" zusammengefaßt ist; auch der Begriff „Übriges Afrika" schließt außer dem Handel mit den Küsten, dem Binnenlande und den Inseln des Kontinents den Handel mit Arabien und Persien in sich. Soweit der Verkehr auf der Ugandabahn in Frage kommt, fällt derselbe in der Statistik ebenfalls zum größten Teil unter „Übriges Afrika", wiewohl in Wirklichkeit im Hinblick auf die weitere Verfrachtung in Mombassa aller Herren Länder insbesondere Deutschland daran Anteil haben. Dieser nicht näher zu bestimmende Posten ist also dem Anteil Deutschlands an dem Gesamthandel Deutsch-Ostafrikas noch hinzuzurechnen.

Der Handel des Küstengebiets mit Deutschland steht seit 1905 an erster Stelle sowohl in der Einfuhr wie in der Ausfuhr. Diese Tatsache ist zweifellos das Endergebnis einer rein natürlichen Entwicklung, welche 1906 durch die außergewöhnliche Steigerung der Einfuhr infolge des Bahnbaus und durch die fortwährende Vermehrung der unmittelbaren, nicht über Sansibar geleiteten Einfuhr ihr besonderes Gepräge erhält. Diese Steigerung der unmittelbaren Einfuhr ist durch die Beschränkung des Dhauverkehrs mit Sansibar infolge der Pestgefahr erheblich beschleunigt worden, aber auch gestützt und gefördert durch die Verbesserung der deutschen Dampferverbindungen mit Europa, der Schiffahrtsmerkmale, der Häfen und der Lagereinrichtungen.

Der Handel Sansibars mit dem Küstengebiete ist in der Hauptsache nur eine Weitergabe von Umschlagsgütern mit Preisaufschlag im Umtausch gegen Erzeugnisse des Schutzgebiets. Je mehr die unmittelbaren Einfuhren des Schutzgebiets wuchsen, desto weniger brauchten Produkte zum Warenumtausch nach Sansibar geschickt zu werden. So ist es gekommen, daß die Einfuhr aus Sansibar von 41,9 % des Gesamthandels des Küstengebiets im Jahre 1904 auf 28,09 % im Jahre 1905 und auf 17 % im Jahre 1906, die Ausfuhr nach Sansibar von 47,53 % des Gesamthandels im Jahre 1904 auf 38,45 % im Jahre 1905 und auf 17,57 % im Jahre 1906 und schließlich die Einfuhr und Ausfuhr zusammen von 44 % im Jahre 1904 auf 31,51 % im Jahre 1905 und auf 17,15 % im Jahre 1906 gesunken ist. Der Verlust Sansibars am Handel des Küstengebiets ist im Jahre 1906, soweit die Ausfuhr in Frage kommt, je zur Hälfte etwa Deutschland und Frankreich zugute gekommen.

Zweifellos wird der Zwischenhandel mit Sansibar nach Aufhebung der schon erwähnten Beschränkung des Dhauverkehrs sich wieder heben, allein mit dem unmittelbaren Verkehr mit Deutschland wird Sansibar nicht mehr rivalisieren und wahrscheinlich auf die Dauer auch nicht mit dem stark wechselnden unmittelbaren Verkehr mit Indien. Die unmittelbare Einfuhr von dort ist von 10,42 % des Gesamthandels des Küstengebiets im Jahre 1904 auf 15,52 % im Jahre 1905 und auf 19,91 % im Jahre 1906 gestiegen. Die Ausfuhr nach Indien ist so gering, daß sie hier außer Betracht gelassen werden kann. Die Stärke und Zukunft der indischen Einfuhr in das Schutzgebiet beruht auf der Tatsache, daß dieselbe größtenteils für die Eingeborenen liefert, deren Zahl sowohl wie Verbrauchsfähigkeit und Kaufkraft in einer stetigen Vermehrung begriffen ist. Für die Einfuhr aus Indien kommen hauptsächlich in Betracht:

Tonwaren (50 % der Gesamteinfuhr im Jahre 1906), Mehl (65 %) und Seidenwaren (30 %), Waren, die als indische Spezialitäten anzusehen sind, die durch die Er-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

zeugnisse anderer Länder kaum verdrängt werden können, ferner Reis (99 %) und Samli (ausgekochte Butter, 45 %), Artikel, die das Schutzgebiet selbst mit fortschreitender Entwickelung in ausreichender Menge wird produzieren können und schließlich Baumwollgewebe (50 %), Waren aus unedlen Metallen (26 %) und Schuhe und Stiefel (30 %), Waren, bei denen die Konkurrenz Deutschlands zu erwarten sein wird. Alle diese Artikel dienen zum allergrößten Teile den Lebensbedürfnissen der Eingeborenen und sonstiger Farbigen.

Der unmittelbare Handel des Küstengebiets mit England und den übrigen Ländern ist nicht bedeutend, er macht noch nicht 11,5 % des Gesamthandels aus, von dem 2,05 % auf England entfallen. Zu erwähnen ist, daß die auf „die übrigen Länder" entfallende Steigerung der Ausfuhr vor allem mit der unmittelbaren Kopraausfuhr nach Marseille unter Ausschaltung des Sansibarumschlags zusammenhängt.

Wie schon vorher erwähnt, ist die Steigerung des Handels über die Binnengrenze ausschließlich auf die wirtschaftliche Erschließung des Victoriasee-Gebietes durch die Ugandabahn zurückzuführen. Als Herkunfts- bezw. Bestimmungsland ist Afrika ohne Sansibar mit 82,80 % nachgewiesen, in Wirklichkeit verteilen sich diese 82,80 % aber auf andere außerafrikanische Länder, die indes zurzeit statistisch nicht festgestellt sind, unter denen aber Deutschland und Sansibar wahrscheinlich an erster Stelle stehen. Auf die übrigen Länder außer Afrika ohne Sansibar entfallen vom Handel des Binnengebiets 17,20 %, von denen 8,69 % auf Deutschland und 7,74 % auf Sansibar kommen.

Der Anteil der einzelnen Grenzplätze sowohl im Küsten- wie im Binnengebiete ist in den folgenden Tabellen ersichtlich gemacht:

Einfuhr.

Zollstellen	1904 ℳ	1905 ℳ	1906 ℳ
Küstenzollstelle:			
Tanga	2 854 951	2 496 205	3 601 044
Pangani	752 299	683 847	933 627
Sadani	180 716	104 563	44 806
Bagamojo	2 565 129	2 607 384	2 630 578
Daressalam	4 853 710	8 053 046	12 005 472
Kilwa	774 134	683 097	916 889
Lindi	676 482	873 717	769 387
Mikindani	233 160	201 698	278 451
Summe der Küstengrenzausfuhr	12 890 581	15 703 557	21 180 254
Binnengrenz-Zollstelle:			
Moschi	122 681	169 534	247 114
Schirati	116 780	93 585	123 574
Muansa	602 850	1 125 423	2 390 154
Bukoba	501 239	509 266	754 386
Usumbura	1 795	1 146	4 389
Udjidji	13 158	2 343	339 500
Bismarckburg	16 558	25 382	21 186
Mwaja	73 246	25 114	92 294
Summe der Binnengrenzausfuhr	1 448 307	1 951 793	3 972 597
Gesamteinfuhr des Schutzgebiets	14 338 888	17 655 350	25 152 851

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Ausfuhr.

Zollamt	1904 M	1905 M	1906 M
Tanga	1 372 808	1 237 470	1 794 463
Pangani	992 939	1 184 743	1 413 508
Sadani	146 875	89 013	41 316
Bagamojo	1 883 251	2 137 710	1 527 078
Daressalam	1 252 686	1 603 234	1 709 508
Kilwa	1 063 564	682 311	628 276
Lindi	728 603	537 057	413 338
Mikindani	225 559	250 528	282 592
Summe der Küstengrenzausfuhr	7 666 285	7 722 066	7 810 079
Moschi	182 450	149 018	163 497
Schirati	88 338	150 958	184 643
Muansa	423 246	1 353 326	1 957 959
Bukoba	434 925	511 834	762 189
Usumbura	482	4 238	559
Udjidji	461	5 220	100
Bismarckburg	20 691	50 603	70 352
Mwaja	133 687	2 398	45 334
Summe der Binnengrenzausfuhr	1 284 280	2 227 595	3 184 633
Gesamtausfuhr des Schutzgebiets	8 950 565	9 949 661	10 994 712

Bezüglich der Schwankungen des Handels der einzelnen Einfuhr-Waren wird auf die unter den Anlagen befindliche Handelsstatistik und bezüglich der für die Ausfuhr wichtigeren Landesprodukte ferner auf den Abschnitt VII „Wirtschaftliche Entwickelung" verwiesen. Eine eingehende Darstellung des Ein- und Ausfuhrmarktes von Deutsch-Ostafrika wird an anderer Stelle veröffentlicht werden.

2. Schiffahrt.

Anlage B. XI.

Entsprechend der Abnahme des Außenhandels mit Sansibar ist auch der Dhauverkehr mit dem Auslande, der sich in der Hauptsache zwischen Sansibar und der Küste bewegte, infolge der Absperrmaßregeln gegen die Pest bedeutend zurückgegangen, wie nachstehende Tabelle zeigt:

	1898	1899	1900	1901	1902	1903	1904	1905	1906
Dhaus kamen vom Ausland	3237	3459	3408	3065	3097	3039	2626	1729	373
" fuhren ab nach dem Ausland	3261	3538	3483	3172	3510	3218	2639	1755	342
	1898	1899	1900	1901	1902	1903	1904	1905	1906
Dhaus kamen an vom Inland	8285	7464	6519	5183	4461	4542	3001	2625	2875
" gingen nach Inland	8205	7399	6399	5069	4241	4397	2909	2606	2900

Die Fahrtenzahl der mit Nordmonsum hier eintreffenden indischen Dhaus, welche Frachten mitzubringen pflegten, deren Verladung auf Dampfer zu teuer käme: Ziegel, Salz, Möbel, Pferde, Maultiere, und die auf dem Rückwege Holz zu laden pflegten, ist von 93 im Jahre 1905 auf 56 für 1906 zurückgegangen. Sie pflegten die ihnen vom anhaltenden Nordmonsum auferlegte Muße an unserer Küste dazu zu benutzen, um Fracht nach und von Sansibar zu befördern, was sich 1906 durch die Pest verbot.

Wenn auch die Fahrtenzahl der nur von Inland zu Inland verkehrvermittelnden Dhaus von Jahr zu Jahr

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

wie eben gezeigt zurückgeht, so liegt dafür zunächst ein aus den Organisationsveränderungen der Zollverwaltung sich ergebenden Grund vor, indem seit 1900, besonders aber seit 1903/04 eine Reihe von kleinen Küstenzollämtern geschlossen ist, deren Anschreibungen früher ebenfalls in die Gesamtnachweisung des Schiffsverkehrs aufgenommen worden waren.

Im übrigen wurde der Verkehr mit Europa und Indien fast ausschließlich wie bisher durch die Deutsche Ostafrikalinie vermittelt, und nur wenige Dampfer anderer Rhedereien, welche Petroleum für die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft und für das neuerrichtete Kohlenlager der Firma Hansing & Co. in Daressalam Ladung brachten, besuchten unsere Küste. Kleinere Dampfer suchten das Dock von Daressalam auf, ohne weiter dem Handelsverkehr zu dienen.

Über den Post- und Telegraphendienst liegt ein besonderer Bericht vor. Anlage B.XII.

3. Karawanenverkehr.

Die Kenntnis der Behörden über den Umfang des Karawanenverkehrs ist leider nicht lückenlos und kann nicht anders als lückenhaft sein. Sie beruht auf der landesgesetzlich nicht gebotenen aber usancemäßig von der Mehrzahl der — insbesondere nichteuropäischen — Händler in Anspruch genommenen Einrichtung der Legitimierung der Karawanen durch amtlich ausgestellte Scheine (cheti) am Ausgangspunkt der Transporte und auf der Kontrolle, welche die an den Handelsstraßen gelegenen Stationen zur Verhütung von Sklavenexport und Feuerwaffenschmuggel über die passierenden Karawanen ausüben. Diese beiden Institutionen allein würden allerdings ein je nach der Lebhaftigkeit des Verkehrs mehr oder minder unzulängliches Bild des Karawanenbetriebs geben, weil alle die Transporte ausfallen, welche ihren Ausgangspunkt in der direkten kommerziellen Einflußzone des Grenzplatzes oder Ausfuhrhafens haben und deshalb weder durch einen Karawanenschein legitimiert, noch auf einer Etappenstation registriert werden konnten.

Aus diesem Grunde bedürfen die von den einzelnen Bezirksämtern und Militärstationen des Innern gelieferten Zahlen einer allerdings sehr vorsichtig anzuwendenden Ergänzung durch die Statistik der Zollbehörden und einer Kontrolle durch all das, was sonst über die Produktionskraft und -Art der Ursprungsgebiete bekannt ist, wenn man zu einer annähernd zuverlässigen Kenntnis der Handelsbewegung kommen will. Dagegen fehlen fast alle zahlenmäßigen Grundlagen über den Umfang des lokalen Handelsverkehrs im Hinterland, trotzdem anzunehmen ist, daß auch er viel Kräfte absorbiert und der Gütererzeugung entzieht.

Aber so lückenhaft das Zahlenmaterial auch sein mag, die Erfahrung haben die letzten Jahre doch gezeitigt, daß der Bau von Eisenbahnen noch für lange Zeit hinaus die Träger aus dem wirtschaftlichen Leben nicht vollständig ausschalten wird.

Denn die Wirkung einer Bahn zeigt sich ja in erster Linie nicht in der vermehrten Abfuhr hochwertiger Güter, sondern in der von billigen Stapelprodukten, und wenn auch deren Abfluß durch den ungünstigen Quotient vom Marktwert und Trägerkosten in seiner Flächenausdehnung beschränkt sein mag, so haben doch schon die Erfahrungen über den Einfluß der Ugandabahn auf die Produktion der Eingeborenen gezeigt, daß unter sonst günstigen Verhältnissen die Rentabilitätszonen auch für Massenprodukte über alle Erwartungen groß sein können.

Die Gegenüberstellung von nur zwei Zahlen zeigt das zur Evidenz:

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Bekanntlich ging vor Eröffnung der Ugandabahn fast der ganze Trägerstrom von Tabora nach Bagamojo. Die höchste seit 1899 registrierte Ziffer von diesen Trägern ist 1900 mit 35 597 Menschen. Im Berichtsjahr aber wurden in Tabora an Karawanen registriert 83 598 Leute.

Der Hauptkarawanenverkehr fand auf folgenden Wegen statt:

Vom Norden des Kivu führt eine Straße nach Usumbura, die vom Kongo stammenden Kautschuk (weniger Elfenbein) und Felle (weniger Häute) aus dem Westen von Ruanda und Urundi über diesen Platz per Schiff nach Udjidji bringt. Hier kommen große Mengen Kongokautschuk sowie Wachs, Felle und Häute aus dem Bezirk hinzu. Der Süden des Tanganjika (Bismarckburg) bringt seine Produkte nur zum kleinsten Teil nach Udjidji, sondern direkt nach Tabora. Zum Njassa geht kaum etwas vom Süden des Sees. Die in Udjidji gesammelten Produkte gehen überwiegend via Tabora, zum kleineren Teil direkt nach Muansa.

Die Produkte, die der Taborahandel an sich zieht, gehen nach Muansa oder auf der alten barra-barra nach Bagamojo. Aber Muansa reißt durch die Ugandabahn doch von Jahr zu Jahr mehr an sich, wie folgende Tabelle der wichtigsten Exportprodukte beweist:

Es gingen Taboralasten von durchschnittlich etwa 80 engl. Pfund den

		1. Bagamojo-Weg.	2. Muansa-Weg.
a) mit Wachs	1904/05	4 095	524
	1905/06	2 524	3 765
	1906/07	493	4 422
b) mit Häuten	1904/05	704	1 178
	1905/06	274	2 182
	1906/07	59	2 772
c) mit Fellen	1904/05	318	1 496
	1905/06	202	2 087
	1906/07	94	2 636
d) mit Kautschuk	1904/05	2 125	61
	1905/06	2 044	1 118
	1906/07	1 729	1 445.

Wenn das Wandern des Kautschuks auf der Bagamojostraße nicht ganz so abgenommen hat wie das der übrigen Produkte, so liegt dies an seiner Hochwertigkeit und den relativ hohen Bahnfrachten. Aus demselben Grunde geht alles Elfenbein von Tabora nach wie vor nach Bagamojo.

Ganz anders verhält es sich mit lebendem Vieh, da hierbei der Abtrieb ja der Versorgung der Küste dient, während die Küste des Viktoriasees sich selbst versorgen kann.

Es wurden von Tabora getrieben den

	1. Bagamojo-Weg	2. Muansa-Weg
e) Rinder:		
1904/05 . . .	2892	25
1905/06 . . .	3038	37
1906/07 . . .	3957	287
f) Ziegen und Schafe:		
1904/05 . . .	3919	36
1905/06 . . .	3235	7
1906/07 . . .	6204	135

Von Kilimatinde an hat die Ugandabahn einen Einfluß nicht mehr; nur der Norden dieses Bezirks (Mkalama) sendet seine Produkte nach Muansa. Von Kilimatinde gehen die Produkte nach Mpapua und Kondoa-Irangi (im letzten Jahr aus Gründen der Trägerernährung hauptsächlich über letzteren Platz nach Pangani und

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Korogwe-Tanga). Zu den rund 5000 Lasten, die auf diese Weise noch nach Mpapua (und aus dem Süden dieses Bezirks kommen) stoßen in Kilossa noch Lasten von Iringa, das auch via Mahenge nach Kilwa Produkte schickt. Mahenge schickt die meisten seiner Produkte nach Bagamojo, welche die Barra-barra bei Morogoro kreuzen. Sonderbarer Weise — es spielen im Karawanenverkehr die Geschäftsbeziehungen eine sehr große Rolle — schickt auch Songea sehr viel via Mahenge nach Bagamojo. Vielleicht hat daran auch die Menschenleere des Kilwaweges ihren großen Anteil.

An bedeutenderen Karawanenstraßen sind noch Meru—Kilimandscharo—Pare—Mombo im Norden und die Mukotschera—Lindistraße im Süden zu nennen, die portugiesische Produkte zum Meer führt. Die Njassa—Tanganjikastraße dient hauptsächlich dem Lastentransport für den Kongostaat.

VII. Finanzen, Geld- und Kreditwesen.

Finanzen.

Anlage B. XIII.

Nach dem vorläufigen Abschluß der Fonds für das Rechnungsjahr 1906 belaufen sich die eigenen Einnahmen des Schutzgebiets, soweit sie im Schutzgebiet selbst zur Erhebung gelangt sind, auf insgesamt 5 429 515 ℳ. Im Vorjahr erreichten die im Schutzgebiet verbuchten Einnahmen eine Höhe von zusammen 4 242 690 ℳ, so daß sich für 1906 ein Mehr von 1 186 825 ℳ ergibt, während das Mehr gegenüber dem Soll des Etats 1 750 483 ℳ beträgt. Dieses Mehrergebnis der eigenen Einnahmen ist insbesondere auf die erheblich gesteigerten Einnahmen der Zollverwaltung und auf die erhöhten Erträge an Häuser- und Hüttensteuern sowie an sonstigen Abgaben, Gebühren und verschiedenen Verwaltungseinnahmen zurückzuführen.

Die Zolleinnahmen des Schutzgebiets für 1906 mit 2 703 655,79 ℳ übertrafen den Voranschlag um 996 455,79 ℳ, die Zolleinnahmen des Jahres 1905 um 664 205,72 ℳ. Bedeutende Mehreinnahmen erzielten diejenigen Zollstellen, welche Ausgangspunkte von oder zu Eisenbahnen sind, wie Tanga und Muansa, oder welche wie Daressalam durch Eisenbahnbauten vermehrten Zuwachs von Bevölkerung erfuhren.

Ganz besonders ist hierbei das Hauptzollamt Muansa zu erwähnen, welches entsprechend dem Aufblühen seines Handels seit Eröffnung der Ugandabahn seine Zolleinnahme gegen die von 1902 versiebenunddreißigfacht hat. Die Zolleinnahmen in Muansa betrugen nämlich

in		Rupien
1901	. . . . .	888,00
1902	. . . . .	7 885,23
1903	. . . . .	24 649,34
1904	. . . . .	98 998,14
1905	. . . . .	181 318,47
1906	. . . . .	294 244,71.

Die Häuser- und Hüttensteuer hat für den Landesfiskus ein Mehr von 549 120 ℳ gegenüber dem Etatsansatz gebracht und den Ertrag des Vorjahres um rund 184 374 ℳ überholt. An diesem günstigen Ergebnis sind in erster Linie die seit dem Rechnungsjahr 1906 unter Zivilverwaltung stehenden Bezirke im Norden des Schutzgebiets: Moschi, Mpapua, Muansa und Bukoba beteiligt. In den vom Eingeborenenaufstande betroffenen Bezirken Daressalam, Kilwa, Lindi und Songea ist, wie vorbemerkt, das Ergebnis der Häuser- und Hüttensteuer hinter demjenigen des Vorjahres zurückgeblieben.

Die Mehreinnahme an Gewerbesteuer entfällt in der Hauptsache auf den Bezirk Daressalam mit 8850 Rp., dessen Aufblühen dem Bahnbau Daressalam—Morogoro zu verdanken ist.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Geld und Kreditwesen.

Auch im Berichtsjahre wurde die Ausprägung von Landessilbermünzen in erweitertem Maße fortgesetzt, um die erhöhten Anforderungen des Bahnbaues und den großen Bedarf der Seengebiete und der Nordbezirke befriedigen zu können. Insgesamt sind im Berichtsjahre 1 733 333 ℳ in Landessilbermünzen und 153 488 ℳ in Kupfermünzen im Schutzgebiet eingetroffen. Von den Neuausprägungen sind in den Innenstationen 1 086 000 Rp. in Silbermünzen und 53 450 Rp. in Kupfermünzen überwiesen worden. Daneben haben dieselben auf Antrag noch Noten der Deutsch-Ostafrikanischen Bank im Gesamtwert von 54 000 Rp. erhalten. Die neu eingeführten 1/2-Hellermünzen sind sowohl bei den Europäern wie bei den Farbigen gleich unbeliebt. Als Hauptgrund dafür wird die Unhandlichkeit der Münze infolge ihrer geringen Größe angegeben. Dieser allgemein zu Tage tretenden Abneigung entsprechend wird vorerst von der Ausprägung weiterer 1/2-Hellerstücke abgesehen.

Zur Erleichterung des Zahlungsverkehrs wird die Einführung von 5- und 10-Hellerstücken als erwünscht bezeichnet.

Von den noch im Schutzgebiet befindlichen Pesamünzen der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft sind im Laufe des Jahres weitere 100 800 Rp. aus dem Verkehr gezogen worden. Dieselben werden demnächst nach Deutschland zwecks Umprägung in die neuen Kupfermünzen gesandt werden. Von den im Vorjahre zur Umprägung nach Deutschland gesandten Pesamünzen sind im Berichtsjahre 55 000 Rp. in 1 Hellerstücke umgeprägt zurückgekommen.

Ein Beweis für den erfreulichen wirtschaftlichen Aufschwung der Kolonie darf auch in der Tatsache erblickt werden, daß im Berichtsjahre durch Vermittelung des Gouvernements 248 telegraphische Geldüberweisungen mit einem Gesamtumsatz von 1114846 Rp. für private Unternehmungen nach dem Innern des Schutzgebiets stattgefunden haben.

Der Zahlungsverkehr mit der Deutsch-Ostafrikanischen Bank hat sich im Rahmen des vertragsmäßigen Abkommens langsam weiter entwickelt. Eine Zweigniederlassung besteht bis jetzt nur in Daressalam, Agenturen sind im Schutzgebiet noch nicht errichtet. Es wurden von der Gouvernementshauptkasse im Berichtsjahre 3178 Schecks über einen Gesamtbetrag von 3 934 000 Rp. für im Schutzgebiet ansässige Empfänger ausgestellt. Außerdem sind von der Bank für Rechnung des Gouvernements 208 Schecks über rund 344000 Rp. für auswärtige Empfänger ausgestellt worden. Zur Begleichung fiskalischer Forderungen sind von vertrauenswürdigen Personen und Firmen, welche bei der Bank ein Guthaben unterhalten, 142 Zahlungen im Gesamtbetrage von 390 279 Rp. durch Schecks geleistet worden, an welchen insgesamt 14 Kontoinhaber beteiligt waren.

Der Notenverkehr der Deutsch-Ostafrikanischen Bank hat im Berichtsjahre eine bedeutende Erweiterung erfahren und dadurch wesentlich zur Erleichterung des Zahlungsverkehrs innerhalb des Schutzgebiets beigetragen. Von den bereits im Vorjahr in Umlauf gesetzten Noten zu 5 und 50 Rp. sind weitere 20 000 Noten zu 5 Rp. und 3300 Noten zu 50 Rp. im Berichtsjahre ausgegeben worden. Ferner sind die bereits im vorjährigen Jahresbericht erwähnten Noten zu 10 Rp. im Mai 1906 zur Verausgabung gelangt und zwar zunächst 15000 Noten. Am Ende des Berichtsjahres betrug die Gesamtausgabe an Noten der Deutsch-Ostafrikanischen Bank insgesamt 600 000 Rp.; von denen sich laut Bankausweis vom 31. März 1907: 578 100 Rp. im Verkehr befanden. Für die erste Hälfte des Rechnungsjahres 1907 steht die Verausgabung von Noten zu 100 Rp. bevor.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlagen.

Inhaltsverzeichnis der Anlagen.

		Seite
Anlage B.	I. Nachweisung der erlegten Löwen und Leoparden	57
" B.	II. Bevölkerungsstatistik	58
" B.	III. Bericht der Meteorologischen Hauptstation in Daressalam	70
" B.	IV. Schulberichte:	
	1. Bericht der Regierungsschule in Tanga	77
	2. " " " " Pangani	80
	3. " " " " Bagamojo	81
	4. " " " " Daressalam	82
	5. " " Handwerkerschule " "	82
	6. " " Regierungsschule " Kilwa	83
	7. " " " " Lindi	83
	8. " " Schule für Buren und Deutsch-Russen	84
	9. Übersicht über die Zahl der öffentlichen Schulen	85
	10. " " " Missionsschulen, in denen Deutsch gelehrt wird	86
" B.	V. Eisenbahnberichte:	
	1. Usambara-Eisenbahn	87
	2. Ostafrikanische Eisenbahngesellschaft	90
" B.	VI. Bericht des Kommandos der Flottille:	
	1. Die Flottille	93
	2. Die Werkstätten	98
	3. Das Schwimmdock	98
	4. Die Frischwasser-Versorgung	99
	5. Die Befeuerung und Betonnung	100
	6. Das Kohlen- und Feuerholz-Lager	100
	7. Das Magazin	100
	8. Die Arbeiterverhältnisse	101
" B.	VII. Bericht des Biologisch-Landwirtschaftlichen Instituts Amani:	
	1. Bericht über das Institut in Amani selbst. Allgemeines. Botanische Abteilung. Pflanzungen. Arbeiten im chemischen Laboratorium. Anorganische und mineralogische Arbeiten. Arbeiten im zoologischen Laboratorium. Publikationen und Bibliothek.	102
	2. Bericht über die Zweigstation Mombo	110
" B.	VIII. Bericht des Pächters der Domäne Kwai	111
" B.	IX. Forstverwaltung:	
	1. Forstbezirk Nusiji	113
	2. " Daressalam	116
	3. " Tanga	116
	4. " Wilhelmstal	117
	5. " Morogoro	119
	6. " Bagamojo	120
" B.	X. Handelsstatistik:	
	1. Warenverkehr über die Küstengrenze	122
	2. " " " Binnengrenze	144
" B.	XI. Schiffsverkehr:	
	1. Angekommene Dampfer und nichteingeborene Segelfahrzeuge	168
	2. Angekommene einheimische Segelschiffe	168
	3. Schiffsverkehr auf dem Viktoriasee	170
" B.	XII. Post und Telegraphie	171
" B.	XIII. Hauptsächlichste Einnahmen des Schutzgebiets	176
" B.	XIV. Kriminalstatistik:	
	1. Strafurteile gegen Nichteingeborene	180
	2. " " Eingeborene	181
" B.	XV. Schutztruppe (dazu eine Skizze)	182
Bilder		185

Anlage B.I.

Nachweisung

der

in der Zeit vom 1. April 1906 bis 31. März 1907 erlegten Löwen und Leoparden nebst den bezahlten Schußprämien.

Lfd. Nr.	Bezirk bezw. Nebenbezirk	Bezahlter Betrag (Schußprämie) Rp.	Zahl der erlegten Löwen Stück	Zahl der erlegten Leoparden Stück
1	Tanga	780	7	64
2	Pangani	397	6	29
3	Bagamojo	135	3	8
4	Sadani	50	1	3
5	Daressalam	480	18	12
6	Kilwa mit Tschole	340	6	22
7	Lindi mit Mikindani	779	7	71
8	Mohoro	215	6	11
9	Wilhelmstal	843	74	7
10	Morogoro	680	21	26
11	Kilossa	330	14	12
12	Langenburg	187	2	15
13	Songea	350	30	2
14	Bismarckburg	446	6	36
15	Bukoba	90	2	9
16	Iringa	1 380	8	122
17	Kilimatinde	1 064	29	77
18	Mahenge	150	4	8
19	Moschi	880	7	54
20	Aruscha	540	18	18
21	Mpapua	662	10	56
22	Kondoa	575	11	41
23	Muansa	1 450	54	37
24	Schirati	310	6	22
25	Tabora	434	7	32
26	Udjidji	130	1	11
27	Usumbura	40	.	4
	Summe 1906	13 717	358	809
	„ 1905	11 000	203	791
	Zunahme +, Abnahme —	+ 2 717	+ 155	+ 18

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage B. II.

Bevölkerungsstatistik.

(Stand zu Beginn des Jahres 1907.)

Die weiße Bevölkerung.

a) Die weiße Bevölkerung nach Geschlecht und Alter.

Verwaltungsbezirk und Wohnort	männlich	weiblich	davon unter 15 Jahre			Summe der Gesamtbevölkerung 1907	Gesamtbevölkerung 1906	Zunahme	Abnahme
			männl.	weibl.	Summe				
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Tanga	186	52	9	4	13	238	216	22	.
Pangani	41	4	1	.	1	45	31	14	.
Bagamojo	61	16	3	2	5	77	46	31	.
Daressalam	633	127	27	16	43	760	771	.	11
Rufiji	10	2	.	1	1	12	10	2	.
Kilwa	47	13	4	1	5	60	61	.	1
Lindi	47	3	.	.	.	50	31	19	.
Wilhelmstal	172	90	27	31	58	262	202	60	.
Morogoro	127	8	1	1	2	135	67	68	.
Langenburg	84	44	25	23	48	128	116	12	.
Songea	32	6	2	4	6	38	14	24	.
Moschi	243	143	67	53	120	386	464	.	78
Kilimatinde	14	1	.	.	.	15	19	.	4
Mpapua	20	9	3	.	3	29	38	.	9
Tabora	65	16	6	3	9	81	58	23	.
Muanza	75	2	.	.	.	77	88	.	11
Iringa	27	17	2	3	5	44	57	.	13
Udjidji	16	.	.	.	.	16	15	1	.
Mahenge	12	.	.	.	.	12	9	3	.
Bismarckburg	42	15	.	.	.	57	52	5	.
Usumbura	55	4	.	.	.	59	53	6	.
Bukoba	40	8	1	1	2	48	47	1	.
Summe 1907	2049	580	178	143	321	2629	2465	164	.
Dagegen im Vorjahre	1870	595	222	194	416	2465	2465	.	.
Zunahme +, Abnahme —	+ 179	— 15	— 44	— 51	— 95	+ 164	.	.	.

b) **Familienstand der weißen Bevölkerung.**

Verwaltungsbezirk	ledige und verwitwete erwachsene		verheiratete Männer				Kinder
			mit weißen Frauen		mit farbigen Frauen	Summa	
	Männer	Frauen	mit anwesenden	mit abwesenden			
Tanga	145	17	31	1	.	32	13
Pangani	36	.	4	.	.	4	1
Bagamojo	51	8	6	1	.	7	5
Daressalam	489	20	91	26	.	117	43
Rufiji	8	.	1	1	.	2	1
Kilwa	32	2	10	1	.	11	5
Lindi	42	.	3	2	.	5	.
Wilhelmstal	109	28	31	4	1	36	58
Morogoro	112	1	6	8	.	14	2
Langenburg	39	1	20	.	.	20	48
Sfongea	27	.	2	1	.	3	6
Moschi	114	33	57	5	.	62	120
Kilimatinde	13	.	1	.	.	1	.
Mpapua	13	5	4	.	.	4	3
Tabora	51	6	7	1	.	8	9
Muansa	74	1	1	.	.	1	.
Iringa	21	10	4	.	.	4	5
Udjidji	16	.	.	.	.	.	.
Mahenge	12	.	.	.	.	.	.
Bismarckburg	42	15	.	.	.	.	.
Usumbura	55	4	.	.	.	.	.
Bukoba	38	6	1	.	.	1	2
Summe 1907	**1539**	**157**	**280**	**51**	**1**	**332**	**321**
Dagegen im Vorjahre	1287	134	267	93	1	361	416
Zunahme +, Abnahme —	+ 252	+ 23	+ 13	— 42	± 0	— 29	— 95

c) **Die Staatsangehörigkeit der weißen Bevölkerung.**

Verwaltungsbezirk	Deutsche	Österreicher und Ungarn	Europäische Engländer	Kolonial-Engländer	Holländer	Dänen	Schweden	Norweger	Russen	Franzosen	Belgier	Luxemburger	Schweizer	Italiener	Griechen	Rumänen	Montenegriner und Türken	Spanier	Amerikaner	sonstige und ohne	Sa.
Tanga	216	2	7	.	1	.	.	.	.	4	.	.	4	2	2	.	.	.	.	.	238
Pangani	44	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	45
Bagamojo	52	.	4	.	.	.	.	.	.	10	.	.	.	1	10	.	.	.	.	.	77
Daressalam	459	44	5	.	.	.	.	.	.	.	.	.	7	56	124	6	41	.	.	18	760
Rufiji	12	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	12
Kilwa	60	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	60
Lindi	40	.	5	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	1	3	.	.	.	.	.	50
Wilhelmstal	222	6	5	.	.	.	.	.	.	.	.	.	6	3	4	15	.	.	1	.	262
Morogoro	54	2	1	.	.	.	.	1	.	2	1	.	.	16	36	.	22	.	.	.	135
Langenburg	114	3	2	.	.	.	.	.	1	4	.	.	.	.	4	.	.	.	.	.	128
Sfongea	36	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	38
Moschi	95	7	1	214	.	.	.	.	45	.	.	.	.	6	11	.	.	.	.	7	386
Kilimatinde	14	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	15
Mpapua	11	.	17	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	29
Tabora	42	1	7	.	9	2	.	.	1	12	3	.	1	2	1	.	.	.	.	.	81
Muansa	48	2	7	.	4	1	.	.	.	5	.	.	.	1	5	.	.	.	4	.	77
Iringa	42	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	44
Udjidji	14	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	16
Mahenge	11	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	12
Bismarckburg	18	.	1	.	14	.	.	.	.	20	1	2	1	.	.	.	.	.	.	.	57
Usumbura	27	.	.	.	7	.	.	.	.	17	2	1	.	1	1	.	2	1	.	.	59
Bukoba	25	1	1	.	7	.	.	.	.	11	.	.	1	1	1	.	.	.	.	.	48
Summe 1907	**1656**	**71**	**64**	**214**	**42**	**3**	.	**2**	**47**	**85**	**7**	**3**	**22**	**90**	**206**	**21**	**65**	**1**	**5**	**25**	**2629**
Dagegen im Vorjahre	1499	61	75	366	35	1	2	2	5	90	7	4	21	88	148	2	25	1	4	29	2465
Zunahme +, Abnahme —	+157	+10	−11	−152	+7	+2	−2	±0	+42	−5	±0	−1	+1	+2	+58	+19	+40	±0	+1	−4	+164

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

d) Die weiße Bevölkerung nach Wohnsitz, Beruf und Konfession.

Verwaltungsbezirk und Wohnsitz	Erwachsene männliche Bevölkerung: Regierungsbeamte	Schutztruppenangehörige	Geistliche und Missionare	Ansiedler, Pflanzer, Farmer, Gärtner	Techniker, Bauunternehmer, Ingenieure, Photographen	Handwerker, Arbeiter, Bergleute	Kaufleute, Händler, Gastwirte, Frachtfahrer	Seeleute, Fischer	Ärzte	Sonstige Berufe und Berufslose	Summe der erwachsenen männlichen Bevölkerung	Erwachsene weibliche Bevölkerung: Frauen von: Regierungsbeamten und Schutztruppenangehörigen	Geistlichen und Missionaren	Privaten	ledige und verwitwete Frauen: Missionsangehörige	Pflegeschwestern	Lehrerinnen	Sonstige	Summe der erwachsenen weiblichen Bevölkerung	Unerwachsene: männlich	weiblich	Summe	Gesamte weiße Bevölkerung	Konfession: evangelisch	katholisch	sonstige
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27
Tanga.																										
Tanga	24	4	1	7	7	7	32	.	.	1	83	5	1	6	.	5	.	3	20	6	2	8	111	94	15	2
Amani	13	.	.	.	.	1	.	.	.	.	14	5	.	.	.	.	.	1	6	.	.	.	20	15	5	.
Plantagen in Ost-Usambara	.	.	.	35	6	6	1	.	.	.	48	.	.	10	.	.	.	1	11	3	1	4	63	53	8	2
Plantagen im Tiefland	.	.	.	12	5	.	3	.	1	.	21	.	.	3	.	.	.	.	3	.	1	1	25	24	1	.
Mission Inland	.	.	6	.	.	.	.	.	.	.	6	.	.	.	7	.	.	.	7	.	.	.	13	.	13	.
Muheza	.	.	.	3	1	.	.	.	.	.	4	.	.	1	.	.	.	.	1	.	.	.	5	5	.	.
ohne festen Wohnsitz	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	1	.	.
Summe	38[1]	4	7	57	19	14	36	.	1	1	177	10	1	20	7	5	.	5	48	9	4	13	238	192	42	4
Pangani																										
Pangani	7	2	.	.	.	.	1	.	.	.	10	1	.	1	.	.	.	.	2	.	.	.	12	10	1	1
Panganiort	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	1	.
Kikogwe	.	.	.	2	1	.	.	.	.	.	3	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	3	3	.	.
Mwera	.	.	.	2	1	.	.	.	.	.	3	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	3	3	.	.
Buschirihof	.	.	.	4	3	.	.	.	.	.	7	.	.	1	.	.	.	.	1	.	.	.	8	7	1	.
Lewa	.	.	.	5	.	.	.	.	.	.	5	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	5	4	1	.
Kwafungo	.	.	.	2	.	.	.	.	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2	2	.	.
Friedrich Hoffmann-Pflanzung	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	1	.	.
Hale	.	.	.	2	.	.	.	.	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2	2	.	.
Kwamdoe	.	.	.	2	.	.	.	.	.	.	2	.	.	1	.	.	.	.	1	1	.	1	4	4	.	.
Bosa	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	1	.	.
Kwa Minde	.	.	.	2	.	.	.	.	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2	1	1	.
Sindeni	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	1	.	.
Summe	8[2]	2[3]	.	24	5	.	1	.	.	.	40	1	.	3	.	.	.	.	4	1	.	1	45	39	5	1
Bagamojo.																										
Bagamojo	9	1	7	1	1	.	6	.	1	.	26	2	.	3	8	.	.	.	13	3	1	4	43	26	17	.
Mhonda	1	.	3	.	.	.	.	.	.	.	4	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	4	.	4	.
Sadani	2	.	2	14	7	.	1	.	.	.	26	.	.	1	.	.	.	.	1	.	1	1	28	13	15	.
Mandera	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2	.	2	.
Summe	12	1	14	15	8	.	7	.	1	.	58	2	.	4	8	.	.	.	14	3	2	5	77	39	38	.
Daressalam insgesamt	109[4]	34[5]	19	3	115	90[6]	122	15[7]	1	98	606	31	5	55	8	6	.	6	111	27	16	43	760	341	389	30
Rufiji. insgesamt	5[8]	2	.	1	.	.	.	.	.	2	10	1	.	.	.	.	.	.	1	.	1	1	12	10	2	.
Kilwa insgesamt	11	18[9]	.	6	.	.	6	.	.	2	43	7	.	3	.	.	.	2	12	4	1	5	60	50	10	.
Lindi insgesamt	9	8[10]	8	12	.	1	5	2	.	2	47	3	.	.	.	.	.	.	3	.	.	.	50	35	11	4
Wilhelmstal.																										
Wilhelmstal	7	2	.	3	1	1	2	.	.	.	16	1	.	.	.	.	.	1	2	1	2	3	21	15	4	2
Mombo	1	.	.	2	3	1	2	.	.	.	9	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	9	8	1	.
Masinde	.	.	.	2	.	.	1	.	.	.	3	.	.	1	.	.	.	1	2	.	1	1	6	6	.	.
Mkumbala	.	.	.	2	.	.	.	.	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2	2	.	.
Makujuni	.	.	.	2	.	.	.	.	.	.	2	.	.	1	.	.	.	.	1	.	.	.	3	3	.	.
Kwasigi	.	.	.	2	.	.	.	.	.	.	2	.	.	1	.	.	.	.	1	.	.	.	3	3	.	.
Mabungu	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	1	.	.	1	.	.	.	.	1	.	.	.	2	2	.	.
Ngombezi	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	1	.	.
Korogwe	.	1	3	4	1	.	1	.	.	1	11	.	.	1	2	.	.	.	3	.	.	.	14	6	1	7
Kwandoro	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	1	.	.
Wugiri	.	2	.	.	.	.	.	.	.	.	2	1	.	.	.	1	.	1	2	.	1	1	5	2	3	.
Ambangulu	.	.	.	4	2	.	.	.	.	.	6	.	.	.	.	.	.	2	2	.	.	.	8	4	4	.
Sakarre	.	.	.	4	.	.	.	.	.	.	4	.	.	1	.	.	.	.	1	1	.	1	6	5	1	.
Seite	8	5	3	28	7	2	6	.	.	1	60	2	.	6	2	1	.	4	15	2	4	6	81	58	14	9

[1]) 5 Lehrer, 3 Postbeamte, 2 Landmesser, 1 Vermessungsgehilfe, 2 Kommunalbeamte, 4 Gärtner. — [2]) 1 Pflanzer. — [3]) 1 Arzt. — [4]) 10 Techniker und Bauleiter, 3 Ansiedler und Pflanzer, 1 Tierarzt. — [5]) 6 Ärzte. — [6]) 20 im Regierungsdienst. — [7]) 13 im Regierungsdienst. — [8]) 3 Regierungsbeamte, 2 Förster. — [9]) 3 Ärzte. — [10]) 1 Arzt.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Verwaltungsbezirk und Wohnsitz	Erwachsene männliche Bevölkerung											Erwachsene weibliche Bevölkerung								Unerwachsene			Gesamte weiße Bevölkerung	Konfession		
												Frauen von		ledige und verwitwete Frauen												
	Regierungsbeamte	Schutztruppenangehörige	Geistliche und Missionare	Ansiedler, Pflanzer, Farmer, Gärtner	Techniker, Bauunternehmer, Ingenieure, Photographen	Handwerker, Arbeiter, Bergleute	Kaufleute, Händler, Gastwirte, Frachtführer	Seeleute, Fischer usw.	Ärzte	Sonstige Berufe und Berufslose	Summe der erwachsenen männlichen Bevölkerung	Regierungsbeamten und Schutztruppenangehörigen	Geistlichen und Missionaren	Privaten	Missionsangehörige	Pflegeschwestern	Lehrerinnen	Sonstige	Summe der erwachsenen weiblichen Bevölkerung	männlich	weiblich	Summe		evangelisch	katholisch	sonstige
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27
Übertrag . .	8	5	3	28	7	2	6	.	.	1	60	2	.	6	2	1	.	4	15	2	4	6	81	58	14	9
Balangai	.	.	.	4	.	.	.	.	.	.	4	.	.	1	.	.	.	.	1	1	1	2	7	7	.	.
Mazumbai	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	1	.	.
Sakkarani	.	.	.	2	.	.	.	.	.	.	2	.	.	1	.	.	1	1	3	3	.	3	8	8	.	.
Baga	.	.	.	3	1	.	.	.	.	.	4	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	4	4	.	.
Herkulo	.	.	.	2	.	.	.	.	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2	1	1	.
Schaschui	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	1	.	.
Kwai	.	.	.	3	.	.	.	.	.	.	3	.	.	1	.	.	.	.	1	.	.	.	4	1	3	.
Kwamkusu	.	.	.	2	.	.	.	.	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2	2	.	.
Magumba	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	1	.	.
Kongei	.	.	.	2	.	.	.	.	.	.	2	.	.	2	.	.	.	.	2	2	4	6	10	.	10	.
Bangala	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	1	.	.
Kitiro	.	.	.	2	.	.	.	.	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2	2	.	.
Schume	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2	2	.	.
Wegebau Mombo-Same .	6	1	.	.	7	.	.	.	.	.	14	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	14	5	8	1
Wegebau Mombo-Wilhelmstal	8	.	.	.	.	.	.	.	.	.	8	1	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	9	5	4	.
Neu-Hornow	.	.	.	2	1	4	.	.	.	.	7	.	.	2	.	.	.	2	4	6	2	8	19	19	.	.
Mkwajuni	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	1	.	.
Mission Irente . . .	.	.	4	.	.	.	.	.	.	.	4	.	.	.	6	.	.	.	6	.	.	.	10	.	10	.
" Gare	.	.	5	.	.	.	.	.	.	.	5	.	.	.	6	.	.	.	6	.	.	.	11	.	11	.
" Malo	.	.	3	.	.	.	.	.	.	.	3	.	3	.	2	.	.	.	5	4	5	9	17	17	.	.
" Lwandi	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	1	.	1	.	.	.	.	.	1	1	2	3	5	5	.	.
" Wuga	.	.	3	.	.	.	.	.	1	.	4	.	3	1	1	.	.	.	5	.	4	4	13	13	.	.
" Bumbuli	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	1	.	1	.	.	.	.	.	1	2	2	4	6	6	.	.
" Bungu	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	1	.	1	.	.	.	.	1	2	3	2	5	8	8	.	.
" Lutindi	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	2	.	2	.	.	.	.	.	2	1	2	3	7	7	.	.
" Kihulio	.	.	5	.	.	.	.	.	.	.	5	.	2	.	1	.	.	.	3	1	1	2	10	10	.	.
" Gonja	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	2	.	1	.	.	.	.	.	1	1	2	3	6	6	.	.
Summe . .	24[1]	6[2]	30	55	16	6[3]	6	.	1	1	145	3	14	14	18	1	1	8	59	27	31	58	262	191	61	10
Morogoro.																										
Morogoro	4	2	4	2	2	6	3	.	.	1	24	1	.	1	.	.	.	1	3	1	.	1	28	15	13	.
Mgera	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	1	.	.
Karolinenberg	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2	.	2	.
Tschenzema	.	.	.	.	1	1	.	.	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2	1	1	.
Matombo	.	.	3	.	.	.	.	.	.	.	3	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	3	.	3	.
Kilossa	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	1	.
Ilonga	.	.	3	.	.	.	.	.	.	.	3	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	3	.	3	.
Kissaki	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	1	.	.
Luhuri	.	.	.	2	.	.	.	.	.	.	2	.	.	1	.	.	.	.	1	.	.	.	3	.	3	.
Kassanga	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	1	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	2	2	.	.
Konga	.	.	.	2	.	.	.	.	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2	.	2	.
Kindugaro	.	.	.	.	7	19	.	.	.	1	27	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	27	3	23	1
Eisenbahnbaulinie Ngerengere-Morogoro . .	.	.	.	.	19	26	4	.	.	8	57	.	.	2	.	.	.	.	2	.	1	1	60	6	53	1
Summe . .	6	3[4]	12	7	29	52	7	.	.	10	126	2	.	4	.	.	.	1	7	1	1	2	135	29	104	2
Langenburg.																										
Neu-Langenburg . . .	5	3	.	.	.	.	1	.	.	.	9	1	.	.	.	.	.	.	1	1	.	1	11	7	3	1
Mweia	3	.	.	.	.	.	1	.	.	.	4	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	4	1	2	1
Alt-Langenburg	.	.	.	.	.	.	.	2	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2	2	.	.
Wiedhafen	.	1	.	.	.	.	1	.	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2	1	.	1
Ukinga	1	1	.	.	.	.	.	.	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2	1	1	.
Unika	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	1	.	.
Rungwe	.	.	2	.	.	1	.	.	.	.	3	.	2	.	.	.	.	.	2	.	4	4	9	9	.	.
Ileya	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	1	.	1	.	.	.	.	.	1	2	1	3	5	5	.	.
Ipyana	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	1	.	1	.	.	.	.	.	1	2	1	3	5	5	.	.
Josko	.	.	1	.	.	1	.	.	.	.	2	.	1	.	.	.	.	.	1	3	1	4	7	7	.	.
Kymbila	.	.	.	.	.	.	2	.	.	.	2	.	.	1	.	.	.	.	1	.	2	2	5	5	.	.
Mbozi	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	2	.	2	.	.	.	.	.	2	1	1	2	6	6	.	.
Rutenganyo	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	1	.	1	.	.	.	.	.	1	1	2	3	5	5	.	.
Utengule	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	1	.	1	.	.	.	.	.	1	.	.	.	2	2	.	.
Seite . .	9	6	9	.	.	2	5	2	.	.	33	1	9	1	.	.	.	.	11	10	12	22	66	57	6	3

[1]) 9 Techniker, Bauleiter, 1 Ansiedler, Pflanzer. — [2]) 2 Ärzte. — [3]) 1 im Gouvernementsdienst. — [4]) 1 Arzt.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Verwaltungsbezirk und Wohnsitz	Erwachsene männliche Bevölkerung: Regierungsbeamte	Schutztruppenangehörige	Geistliche und Missionare	Ansiedler, Pflanzer, Farmer, Gärtner	Techniker, Bauunternehmer, Ingenieure, Photographen	Handwerker, Arbeiter, Bergleute	Kaufleute, Händler, Gastwirte, Frachtfahrer	Seeleute, Fischer usw.	Ärzte	Sonstige Berufe und Berufslose	Summe der erwachsenen männlichen Bevölkerung	Erwachsene weibliche Bevölkerung: Frauen von: Regierungsbeamten und Schutztruppenangehörigen	Geistlichen und Missionaren	Privaten	Ledige und verwitwete Frauen: Missionsangehörige	Pflegeschwestern	Lehrerinnen	Sonstige	Summe der erwachsenen weiblichen Bevölkerung	Unerwachsene: männlich	weiblich	Summe	Gesamte weiße Bevölkerung	Konfession: evangelisch	katholisch
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26
Übertrag . .	9	6	9	.	.	2	5	2	.	.	33	1	9	1	.	.	.	.	11	10	12	22	66	57	6
Mukareri	.	.	2	.	.	.	1	.	.	.	3	.	1	.	.	1	.	.	2	3	.	3	8	8	.
Manow	.	.	3	.	.	.	.	.	.	.	3	.	2	.	.	.	.	.	2	2	6	8	13	13	.
Neu-Wangemannshöhe .	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	1	.	1	.	.	.	.	.	1	.	1	1	3	3	.
Bulongwa	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	2	.	1	.	.	.	.	.	1	2	3	5	8	8	.
Madehani	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	1	.	.	1	.	.	.	.	1	1	.	1	3	3	.
Tandala	.	.	1	.	.	.	.	.	.	1	2	.	1	1	.	.	.	.	2	5	1	6	10	10	.
Magoje	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	1	.	1	.	.	.	.	.	1	2	.	2	4	4	.
Mkulwe	.	.	3	.	.	.	.	.	.	.	3	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	3	.	3
Galula	.	.	3	.	.	.	.	.	.	.	3	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	3	.	3
Mbeja	.	.	.	1	.	1	.	.	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2	2	.
Mkoma	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.
Mwezimpia	.	.	.	1	.	.	.	.	.	1	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2	1	.
Matschambwa	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.
Reynardshöhe	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.
Summe . .	9	6[1]	25	4	.	4	6	2[2]	.	3	59	1	16	3	.	1	.	.	21	25	23	48	128	109	12
Sjongea.																									
Sjongea	3	3	.	.	.	.	2	.	.	.	8	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	8	5	2
Kitanda	.	2	.	.	.	.	.	.	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2	1	1
Gumbiro	.	2	.	.	.	.	.	.	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2	2	.
Mbejere	.	3	.	.	.	.	.	.	.	.	3	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	3	3	.
Milow	.	2	2	.	.	.	.	.	.	.	4	.	1	.	.	.	.	.	1	1	1	2	7	7	.
Ntwewe	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	1
Tschetschewaka . . .	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	1	.
Malangali	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	1	.
Jacobi	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	1	.	1	.	.	.	.	.	1	1	3	4	6	6	.
Piramiho	.	.	4	.	.	.	.	.	.	.	4	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	4	.	4
Kigonsera	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2	.	2
Kigomera	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	1
Summe . .	3	15[3]	10	.	.	.	2	.	.	.	30	.	2	.	.	.	.	.	2	2	4	6	38	26	11
Moschi.																									
Kilima-Ndjaro-Gebiet . .	4	3	17	30	.	9	.	.	1	1	65	.	10	4	11	1	1	2	29	14	9	23	117	78	39
Pare-Gebirge	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	2	.	1	.	.	.	.	.	1	.	.	.	3	3	.
Meru-Gebiet	2	4	4	72	.	7	4	.	.	6	99	.	2	37	.	.	.	18	57	53	39	92	248	241	6
Mbulu	.	3	.	.	.	.	.	.	.	.	3	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	3	3	.
Gorongoro	.	.	.	7	.	.	.	.	.	.	7	.	.	3	.	.	.	.	3	.	5	5	15	15	.
Summe . .	6	10[4]	23	109	.	16	4	.	1	7	176	.	13	44	11	1	1	20	90	67	53	120	386	340	45
Kilimatinde.																									
Kilimatinde	.	6	.	.	.	.	2	.	.	.	8	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	8	4	3
Kwa Mtoro	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	1	.
Mkalama	.	2	.	.	.	.	.	.	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2	2	.
Kiwere	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	2	.	1	.	.	.	.	.	1	.	.	.	3	3	.
Irambaplateau	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	1	.
Summe . .	.	9[5]	2	1	.	.	2	.	.	.	14	.	1	.	.	.	.	.	1	.	.	.	15	11	3
Mpapua.																									
Mpapua	1	4	.	.	.	.	1	.	.	.	6	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	6	5	.
Kongwa	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	1	.	1	.	2	.	.	.	3	1	.	1	5	5	.
Berega	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	1	.	1	.	1	.	.	.	2	.	.	.	3	3	.
Kiboriani	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	1	.	1	.	.	.	.	.	1	2	.	2	4	4	.
Mommi	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	2	.	.	.	2	.	.	.	3	3	.
Bugiri	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	1	.	1	.	.	.	.	.	1	.	.	.	2	2	.
Mfleda	.	.	.	2	.	.	.	.	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2	1	1
Kondoa-Irangi	.	3	.	.	.	.	1	.	.	.	4	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	4	4	.
Summe . .	1	7	5	2	.	.	2	.	.	.	17	.	4	.	5	.	.	.	9	3	.	3	29	27	1
Tabora.																									
Tabora	4	8	4	.	.	.	2	.	.	9	27	.	.	1	.	.	.	.	1	1	.	1	29	18	9
Nduke	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	1	.
Ussongo	.	.	.	.	.	1	1	.	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2	2	.
Seite . .	4	8	4	.	.	1	4	.	.	9	30	.	.	1	.	.	.	.	1	1	.	1	32	21	9

[1]) 1 Arzt. — [2]) 2 im Regierungsdienst. — [3]) 1 Arzt. — [4]) 2 Ärzte. — [5]) 1 Arzt.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Verwaltungsbezirk und Wohnsitz	Erwachsene männliche Bevölkerung: Regierungsbeamte	Schutztruppenangehörige	Geistliche und Missionare	Ärzte, Pflanzer, Farmer, Gärtner	Techniker, Bauunternehmer, Ingenieure, Photographen	Handwerker, Arbeiter, Bergleute	Kaufleute, Händler, Gastwirte, Frachtfahrer	Seeleute, Fischer usw	Ärzte	Sonstige Berufe und Berufslose	Summe der erwachsenen männlichen Bevölkerung	Erwachsene weibliche Bevölkerung: Frauen von: Regierungsbeamten und Schutztruppenangehörigen	Geistlichen und Missionaren	Privaten	ledige und verwitwete Frauen: Missionsangehörige	Pflegeschwestern	Lehrerinnen	Sonstige	Summe der erwachsenen weiblichen Bevölkerung	Unerwachsene: männlich	weiblich	zusammen	Gesamte weiße Bevölkerung	Konfession: evangelisch	katholisch	sonstige
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27
Übertrag . .	4	8	4	.	.	1	4	.	.	9	30	.	.	1	.	.	.	.	1	1	.	1	32	21	29	2
Katholische Mission . . . (Uschirombo, Ulangiwa, Mfalala)	.	.	22	.	.	.	.	.	.	.	22	.	.	.	6	.	.	.	6	.	.	.	28	.	28	.
Herrnhuter Mission . . . (Sikonge, Ipole, Urambo)	.	.	7	.	.	.	.	.	.	.	7	.	6	.	.	.	.	.	6	5	3	8	21	21	.	.
Summe . .	4	[1] 8	33	.	.	1	4	.	.	9	59	.	6	1	6	.	.	.	13	6	3	9	81	42	37	2
Muanza.																										
Muanza	5	9	.	2	.	1	11	.	.	.	28	.	.	.	.	.	.	1	1	.	.	.	29	19	5	5
Ikoma	.	3	.	.	.	3	.	.	.	1	7	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	7	7	.	.
Ngasamo	.	.	.	.	.	5	.	.	.	.	5	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	5	3	2	.
Magalla	.	.	.	3	.	.	.	.	.	.	3	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	3	2	.	1
Nera	.	.	.	3	.	.	.	.	.	.	3	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	3	1	2	.
Ssima	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	1	.
Kome	.	.	4	2	.	.	.	.	.	.	6	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	6	1	5	.
Ukerewe	.	.	4	.	.	.	1	.	.	.	5	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	5	1	4	.
Bukumbi	.	.	5	.	.	.	.	.	.	.	5	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	5	.	5	.
Nassa	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2	2	.	.
Schirati	1	2	.	.	.	.	1	.	.	3	7	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	7	6	1	.
Ukima	.	.	.	2	.	.	.	.	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2	2	.	.
Kisugu	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	1	.	.	1	.	.	.	.	1	.	.	.	2	.	2	.
Summe . .	6	[2] 14	15	14	.	9	13	.	.	4	75	.	.	1	.	.	.	1	2	.	.	.	77	44	27	6
Iringa.																										
insgesamt . . .	.	[3] 9	11	3	.	1	1	.	.	.	25	1	2	1	9	.	.	1	14	2	3	5	44	24	19	1
Udjidji.																										
Udjidji	1	6	.	.	.	.	3	.	.	.	10	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	10	6	3	1
Kigoma	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2	2	.	.
Rutschugi	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	1	.	.
Saline Gottorp	.	.	.	.	1	.	.	.	.	1	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2	2	.	.
Magarasifähre	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	1	.	.
Summe . .	[4] 3	[5] 7	.	1	1	.	3	.	.	1	16	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	16	12	3	1
Mahenge.																										
insgesamt . . .	.	8	3	.	.	.	1	.	.	.	12	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	12	9	3	.
Bismarckburg.																										
Bismarckburg	.	4	.	.	.	.	1	.	.	.	5	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	5	4	1	.
Ketungule	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	1	.	.
Miss.-Stat. Karema . .	.	.	8	.	.	.	.	.	.	.	8	.	.	.	.	6	.	.	6	.	.	.	14	.	14	.
" Utinta . .	.	.	3	.	.	.	.	.	.	.	3	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	3	.	3	.
" Kirando . .	.	.	3	.	.	.	.	.	.	.	3	.	.	.	.	5	.	.	5	.	.	.	8	.	8	.
" Kala . . .	.	.	5	.	.	.	.	.	.	.	5	.	.	.	.	4	.	.	4	.	.	.	9	.	9	.
" Simba . .	.	.	4	.	.	.	.	.	.	.	4	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	4	.	4	.
" Mgimbie . .	.	.	3	.	.	.	.	.	.	.	3	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	3	.	3	.
" Uviru . . .	.	.	3	.	.	.	.	.	.	.	3	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	3	.	3	.
" Mainka . .	.	.	3	.	.	.	.	.	.	.	3	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	3	.	3	.
" Nyogie . .	.	.	4	.	.	.	.	.	.	.	4	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	4	.	4	.
Summe . .	.	4	36	1	.	.	1	.	.	.	42	.	.	.	.	15	.	.	15	.	.	.	57	5	52	.

[1]) 1 Arzt. — [2]) 1 Arzt. — [3]) 2 Ärzte. — [4]) 1 Techniker, Bauleiter. — [5]) 1 Arzt

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Verwaltungsbezirk und Wohnsitz	Erwachsene männliche Bevölkerung											Erwachsene weibliche Bevölkerung								Unerwachsene			Gesamt-weiße Bevölkerung	Konfession		
												Frauen von			ledige und verwitwete Frauen										
	Regierungsbeamte	Schutztruppenangehörige	Geistliche und Missionare	Ansiedler, Pflanzer, Farmer, Gärtner	Techniker, Bauunternehmer, Ingenieure, Photographen	Handwerker, Arbeiter, Bergleute	Kaufleute, Händler, Gastwirte, Frachtführer	Seeleute, Fischer usw.	Ärzte	Sonstige Berufe und Berufslose	Summe der erwachsenen männlichen Bevölkerung	Regierungsbeamten und Schutztruppenangehörigen	Geistlichen und Missionaren	Privaten	Missionsangehörige	Pflegeschwestern	Lehrerinnen	Sonstige	Summe der erwachsenen weiblichen Bevölkerung	männlich	weiblich	Summe		evangelisch	katholisch	sonstige
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27
Usumbura.																										
a) Urundi	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Usumbura	.	7	.	.	.	.	3	.	.	.	10	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	10	7	1	2
Tschwitoke	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	1	.	.
Riakajunda	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	1	.
Buhonga	.	.	4	.	.	.	.	.	.	.	4	.	.	.	4	.	.	.	4	.	.	.	8	.	8	.
Mujagga	.	.	3	.	.	.	.	.	.	.	3	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	3	.	3	.
Mugera	.	.	4	.	.	.	.	.	.	.	4	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	4	.	4	.
Kaninja	.	.	4	.	.	.	.	.	.	.	4	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	4	.	4	.
b) Ruanda	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Ruanda-Kissenji	.	1	.	.	.	.	1	.	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2	1	.	1
Gakira	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	1	.	.
Npindo	.	.	5	.	.	.	.	.	.	.	5	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	5	.	5	.
Ruasa	.	.	3	.	.	.	.	.	.	.	3	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	3	.	3	.
Ngoma	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	1	.
Mibirisi	.	.	3	.	.	.	.	.	.	.	3	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	3	.	3	.
Issawi	.	.	5	.	.	.	.	.	.	.	5	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	5	.	5	.
Nsasa	.	.	3	.	.	.	.	.	.	.	3	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	3	.	3	.
Kabgaje	.	.	3	.	.	.	.	.	.	.	3	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	3	.	3	.
Tschangugu	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	1	.
Ischangi	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	1	.
Summe	.	10[1]	37	.	.	.	4	.	1	3	55	.	.	.	4	.	.	.	4	.	.	.	59	10	46	3
Bukoba.																										
Bukoba	.	8	.	.	.	.	4	.	.	.	12	.	.	1	.	.	.	.	1	1	1	2	15	12	3	.
Marienberg	.	.	7	.	.	.	.	.	.	.	7	.	.	.	6	.	.	.	6	.	.	.	13	.	13	.
Kifumbiro	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	1	.	.
Biranjai	.	.	5	.	.	.	.	.	.	.	5	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	5	.	5	.
Kianja	.	.	3	.	.	.	.	.	.	.	3	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	3	.	3	.
Rubia	.	.	3	.	.	.	.	.	.	.	3	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	3	.	3	.
Ulsuvi	.	1	3	.	.	.	.	.	.	.	4	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	4	1	3	.
Friedberg	.	.	3	.	.	.	.	.	.	.	3	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	3	.	3	.
ohne festen Wohnsitz	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	1	.	.
Summe	.	10	24	.	.	.	4	.	.	1	39	.	.	1	6	.	.	.	7	1	1	2	48	15	33	.

[1] 1 Arzt.

Zusammenfassung.

Verwaltungsbezirk	Erwachsene männliche Bevölkerung											Erwachsene weibliche Bevölkerung								Unerwachsene			Gesamte weiße Bevölkerung	Konfession		
												Frauen von			ledige und verwitwete Frauen											
	Regierungsbeamte	Schutztruppenangehörige	Geistliche und Missionare	Ansiedler, Pflanzer, Farmer, Gärtner	Techniker, Bauunternehmer, Ingenieure, Photographen	Handwerker, Arbeiter, Bergleute	Kaufleute, Händler, Gastwirte, Frachtfahrer	Seeleute, Fischer usw.	Ärzte	Sonstige Berufe und Berufslose	Summe der erwachsenen männlichen Bevölkerung	Regierungsbeamten und Schutztruppenangehörigen	Geistlichen und Missionaren	Privaten	Missionsangehörige	Pflegeschwestern	Lehrerinnen	Sonstige	Summe der erwachsenen weiblichen Bevölkerung	männlich	weiblich	Summa		evangelisch	katholisch	sonstige
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27
Tanga	38	4	7	57	19	14	36	.	1	1	177	10	1	20	7	5	.	5	48	9	4	13	238	192	42	4
Pangani	8	2	.	24	5	.	1	.	.	.	40	1	.	3	.	.	.	.	4	1	.	1	45	39	5	1
Bagamojo	12	1	14	15	8	.	7	.	1	.	58	2	.	4	8	.	.	.	14	3	2	5	77	39	38	.
Daressalam	109	34	19	3	115	90	122	15	1	98	606	31	5	55	8	6	.	6	111	27	16	43	760	341	389	30
Rufiji	5	2	.	1	.	.	.	.	.	2	10	1	.	.	.	.	.	.	1	.	1	1	12	10	2	.
Kilwa	11	18	.	6	.	.	6	.	.	2	43	7	.	3	.	.	.	2	12	4	1	5	60	50	10	.
Lindi	9	8	8	12	.	1	5	2	.	2	47	3	.	.	.	.	.	.	3	.	.	.	50	35	11	4
Wilhelmstal	24	6	30	55	16	6	6	.	1	1	145	3	14	14	18	1	1	8	59	27	31	58	262	191	61	10
Morogoro	6	3	12	7	29	52	7	.	.	10	126	2	.	4	.	.	.	1	7	1	1	2	135	29	104	2
Langenburg	9	6	25	4	.	4	6	2	.	3	59	1	16	3	.	1	.	.	21	25	23	48	128	109	12	7
Songea	3	15	10	.	.	.	2	.	.	.	30	.	2	.	.	.	.	.	2	2	4	6	38	26	11	1
Moschi	6	10	23	109	.	16	4	.	1	7	176	.	13	44	11	1	1	20	90	67	53	120	386	340	45	1
Kilimatinde	.	9	2	1	.	.	2	.	.	.	14	.	1	.	.	.	.	.	1	.	.	.	15	11	3	1
Mpapua	1	7	5	2	.	.	2	.	.	.	17	.	4	.	5	.	.	.	9	3	.	3	29	27	1	1
Tabora	4	8	33	.	.	1	4	.	.	9	59	.	6	1	6	.	.	.	13	6	3	9	81	42	37	2
Muanza	6	14	15	14	.	9	13	.	.	4	75	.	.	1	.	.	.	1	2	.	.	.	77	44	27	6
Iringa	.	9	11	3	.	1	1	.	.	.	25	1	2	1	9	.	.	1	14	2	3	5	44	24	19	1
Udjidji	3	7	.	1	1	.	3	.	.	1	16	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	16	12	3	1
Mahenge	.	8	3	.	.	.	1	.	.	.	12	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	12	9	3	.
Bismarckburg	.	4	36	1	.	.	1	.	.	.	42	.	.	.	.	15	.	.	15	.	.	.	57	5	52	.
Usumbura	.	10	37	.	.	.	4	.	1	3	55	.	.	.	4	.	.	.	4	.	.	.	59	10	46	3
Bukoba	.	10	24	.	.	.	4	.	.	1	39	.	.	1	6	.	.	.	7	1	1	2	48	15	33	.
	254	195	314	315	198	194	287	19	6	144	1871	62	64	154	82	29	2	44	437	178	143	321	2629	1600	954	75
Summe 1906	243	217	298	284	131	125	196	16	6	132	1648	61	64	143	78	18	10	27	401	222	194	416	2465	1196	810	459
Zunahme + / Abnahme −	+11	−22	+16	+31	+62	+69	+41	+3	−	+12	+223	+1	−	+11	+4	+11	−8	+17	+36	−44	−51	−95	+164	+404	+144	−384

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

e) Die weiße Bevölkerung nach

Staatsangehörigkeit	Erwachsene männliche Bevölkerung										
	Regierungsbeamte	Schutztruppenangehörige	Geistliche und Missionare	Ansiedler, Pflanzer, Farmer, Gärtner	Techniker, Bauunternehmer, Ingenieure, Photographen	Handwerker, Arbeiter, Bergleute	Kaufleute, Händler, Gastwirte, Frachtfahrer	Seeleute, Fischer	Ärzte	Sonstige Berufe und Berufslose	Summe der erwachsenen männlichen Bevölkerung
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Deutsche	240	192	172	192	97	80	131	19	6	59	1188
Österreicher und Ungarn	13	.	2	3	11	7	11	.	.	5	52
Europäische Engländer	.	.	25	4	5	5	2	.	.	3	44
Kolonial-Engländer	.	.	.	69	.	5	2	.	.	6	82
Holländer	.	.	31	1	.	.	1	.	.	1	34
Dänen	.	.	.	.	.	2	.	.	.	.	2
Schweden	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Norweger	.	.	.	.	1	.	.	.	.	1	2
Russen	.	.	.	.	.	5	.	.	.	.	5
Franzosen	1	.	62	2	.	.	2	.	.	2	69
Belgier	.	.	4	.	.	.	.	.	.	3	7
Luxemburger	.	.	3	.	.	.	.	.	.	.	3
Schweizer	.	.	4	5	1	1	4	.	.	6	21
Italiener	.	.	2	7	18	25	9	.	.	12	73
Griechen	.	.	.	18	47	47	63	.	.	12	187
Rumänen	.	.	2	12	.	.	1	.	.	.	15
Montenegriner, Türken	.	3	2	.	9	12	6	.	.	30	62
Spanier	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	1
Amerikaner	.	.	.	2	.	.	1	.	.	.	3
Sonstige und ohne	.	.	4	.	4	5	4	.	.	4	21
	254	**195**	**314**	**315**	**193**	**194**	**237**	**19**	**6**	**144**	**1871**

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Staatsangehörigkeit und Beruf.

Erwachsene weibliche Bevölkerung								Unerwachsene			Gesamte weiße Bevölkerung 1907	Dagegen im Vorjahre	Zunahme	Abnahme
Frauen von			ledige und verwitwete Frauen				Summe der erwachsenen weiblichen Bevölkerung	männlich	weiblich	Summa				
Regierungsbeamten und Schutztruppenangehörigen	Geistlichen und Missionaren	Privaten	Missionsangehörige	Pflegeschwestern	Lehrerinnen	Sonstige								
13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27
60	51	73	60	18	1	18	281	98	89	187	1656	1499	157	.
1	1	9	1	.	.	1	13	3	3	6	71	61	10	.
.	6	1	9	.	.	.	16	4	.	4	64	75	.	11
.	.	35	.	.	.	19	54	42	36	78	214	366	.	152
.	.	.	2	6	.	.	8	.	.	.	42	35	7	.
.	1	.	.	.	.	.	1	.	.	.	3	1	2	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2	.	2
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2	2	.	.
.	1	9	.	1	1	3	15	17	10	27	47	5	42	.
1	.	2	9	4	.	.	16	.	.	.	85	90	.	5
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	7	7	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	3	4	.	1
.	.	1	.	.	.	.	1	.	.	.	22	21	1	.
.	.	12	.	.	.	1	13	4	.	4	90	88	2	.
.	.	6	.	.	.	1	7	8	4	12	206	148	58	.
.	1	3	.	.	.	1	5	1	.	1	21	2	19	.
.	.	1	.	.	.	.	1	1	1	2	65	25	40	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	1	.	.
.	.	1	1	.	.	.	2	.	.	.	5	4	1	.
.	3	1	.	.	.	.	4	.	.	.	25	29	.	4
62	**64**	**154**	**82**	**29**	**2**	**44**	**437**	**178**	**143**	**321**	**2629**	**2465**	**164**	.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

f) Bewegung der weißen Bevölkerung im Jahre 1906.

Verwaltungsbezirk	Geburten			Todesfälle				Überschuß der Geburten (+) bezw. der Todesfälle(—)	Eheschließungen
	männlich	weiblich	Summa	männlich	weiblich	Summa	davon Kinder unter 5 Jahren		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Tanga	5	1	6	8	2	10	1	— 4	4
Pangani	.	.	.	1	.	1	.	— 1	—
Bagamojo	1	.	1	.	.	.	.	+ 1	1
Daressalam	6	6	12	14	5	19	1	— 7	4
Rufiji	.	1	1	.	.	.	.	+ 1	—
Kilwa	3	1	4	1	.	1	.	+ 3	—
Lindi	.	.	.	1	.	1	.	— 1	.
Wilhelmstal	6	9	15	1	.	1	.	+ 14	2
Morogoro	.	.	.	4	.	4	.	— 4	—
Langenburg	3	3	6	4	2	6	4	—	1
Sjongea	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Moschi	5	3	8	6	1	7	.	+ 1	— 1
Kilimatinde	2	.	2	.	1	1	.	+ 1	.
Mpapua	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Tabora	.	.	.	2	.	2	1	— 2	.
Muansa	.	.	.	1	.	1	.	— 1	—
Iringa	1	.	1	.	.	.	.	+ 1	—
Udjidji	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Mahenge	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Bismarckburg	.	.	.	2	1	3	.	— 3	.
Usumbura	.	.	.	1	.	1	.	— 1	.
Bukoba	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Summe im Jahre 1906	32	24	56	46	12	58	7	— 2	13
Dagegen im Vorjahre	26	19	45	43	10	53	7	— 8	16
Zunahme +, Abnahme —	+ 6	+ 5	+ 11	+ 3	+ 2	+ 5	+ 0	— 6	— 3

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

g) Todesursachen im Jahre 1906.

Verwaltungsbezirk	Bei der männlichen Bevölkerung								Bei der weiblichen Bevölkerung								Zusammen							
	Malaria	Schwarzwasserfieber	Dysenterie und Folgeerscheinungen	Typhus	Tuberkulose	Sonstige Krankheiten	Unglücksfälle	Selbstmord	Malaria	Schwarzwasserfieber	Dysenterie und Folgeerscheinungen	Typhus	Tuberkulose	Sonstige Krankheiten	Unglücksfälle	Selbstmord	Malaria	Schwarzwasserfieber	Dysenterie und Folgeerscheinungen	Typhus	Tuberkulose	Sonstige Krankheiten	Unglücksfälle	Selbstmord
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
Tanga	.	2	.	.	1	4	1	.	.	1	.	.	.	.	1	.	.	3	.	.	1	4	2	.
Pangani	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.
Bagamojo	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Daressalam	5	3	.	.	2	4	.	.	1	1	1	.	.	1	.	1	6	4	1	.	2	5	.	1
Rufiji	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Kilwa	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.
Lindi	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.
Wilhelmstal	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.
Morogoro	.	.	2	.	.	1	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2	.	.	1	.	1
Langenburg	.	.	.	.	1	2	1	.	.	.	.	.	.	2	.	.	.	.	.	.	1	4	1	.
Sfongea	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Moschi	.	.	4	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	4	.	.	3	.	.
Kilimatinde	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.
Mpapua	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Tabora	1	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	1	.	.	.	.	.
Muansa	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.
Iringa	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Udjidji	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Mahenge	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Bismarckburg	.	2	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	2	1	.	.	.	.	.
Usumbura	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.
Bukoba	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Summe im Jahre 1906	**7**	**10**	**8**	**.**	**4**	**14**	**2**	**1**	**1**	**2**	**2**	**.**	**.**	**5**	**1**	**1**	**8**	**12**	**10**	**.**	**4**	**19**	**3**	**2**
Dagegen im Vorjahre	7	11	5	—	—	12	8	—	8	1	—	—	—	—	1	—	15	12	5	—	—	12	9	—
Zunahme + / Abnahme −	+ 0	− 1	+ 3	—	+ 4	+ 2	− 6	+ 1	− 7	+ 1	+ 2	—	—	+ 5	+ 0	+ 1	− 7	+ 0	+ 5	—	+ 4	+ 7	− 6	+ 2

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage B. III.

Bericht

der

Meteorologischen Hauptstation in Daressalam für das Jahr 1906/07.

Das Arbeitsprogramm der Meteorologischen Hauptstation ist gegeben durch die der meteorologischen Wissenschaft hier gestellten praktischen Aufgaben und Ziele. Diese gehen dahin, möglichst bald ein zusammenhängendes Bild der durchschnittlichen Witterungsverhältnisse in den verschiedenen Landschaften der Kolonie zu geben, um die Ergebnisse der Arbeiten des Biologisch-Landwirtschaftlichen Instituts Amani, der Versuchspflanzungen sowie die Erfahrungen fremder Kolonien verwerten zu können, und ferner, um mit den Beobachtungszahlen das für Rentabilitätsberechnungen — zumal bei Anlage neuer Kulturen — nötige Material über die vorkommenden Abweichungen von jenen Durchschnittswerten zu beschaffen. Bei den großen Schwankungen, denen das für den Pflanzer wichtigste klimatische Element, der Regen, sowohl hinsichtlich der Ergiebigkeit wie des Eintreffens der Regenzeiten, in den den Indischen Ozean umgrenzenden Ländern unterliegt, ist mit jener zweiten Forderung auch auf ein Hauptziel der Arbeiten der meteorologischen Zentralstellen von Deutsch- und Britisch-Ostafrika, Rhodesia, Egypten und Indien hingewiesen, nämlich auf die „Vorhersage" der Regenzeiten.

Die jetzige Verteilung der Beobachtungsorte im Schutzgebiete zeigt nachstehende Zusammenstellung.

Meteorologische Stationen erster und zweiter Ordnung sind für den dreimaligen Beobachtungsdienst am Tage ausgerüstet mit 2 Psychrothermometern (trockenes und feuchtes Thermometer), 2 Extremthermometern (Maximum- und Minimumthermometer), 1 Regenmesser und möglichst 1 Windfahne mit Stärketafel. Die Stationen erster Ordnung haben außerdem noch diverse Registrierinstrumente und, soweit der Transport eines solchen geglückt ist, 1 Quecksilberbarometer.

Stationen dritter Ordnung sind für den einmaligen Beobachtungsdienst am Tage ausgerüstet mit 2 Extremthermometern, 1 einfachen Thermometer und 1 Regenmesser, die Regenstationen nur mit letzterem Instrument.

Verzeichnis der Beobachtungsstationen.

1. Bezirk Wilhelmstal.

St. I. O.	Wilhelmstal	Forststation.
St. II. O.	Wugiri	Sanatorium.
St. III. O.	Luandai	Mission.
	Neu-Hornow	Sägewerk.
	Schume-Nord	Forststation.
	Baga	Pflanzung.
	Mombo	Versuchspflanzung.
	Bumbuli	Mission.
	Sakarre	Pflanzung.
Regenstation	Kihuriu	Mission.
	Friedenstal	desgl.
	Wuasu	desgl.
	Neu-Bethel	desgl.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Regenstation	Hohenfriedeberg	Mission.
	Kwai	Domäne.
	Kwamkusu	Pflanzung.
	Wilhelmstal	Bezirksamt.
	St. Peter	Mission.
	Neu-Köln	desgl.
	Kongei	Pflanzung.
	Sakkarani	desgl.
	Herkulu	desgl.
	Wuga	Mission.
	Bangala	Pflanzung.
	Balangai	desgl.
	Lutindi	Mission.
	Ambangulu	Pflanzung.
	Korogwe	Bahnstation.
	Mabungu	Pflanzung.
	Ngombara	Bauunternehmen.

2. Bezirk Tanga.

St. I. O.	Tanga	Bezirksamt (Schule).
	Amani	Biologisch-Landwirtschaftliches Institut.
St. III. O.	Sigital	Versuchsstation.
Regenstation	Jassini	Pflanzung.
	Totohowu	desgl.
	Moa	desgl.
	Boma	desgl.
	Kange	desgl.
	Steinbruch	Forststation.
	Ngomeni	Bahnstation.
	Mlingano	Mission.
	Msalabani-Magila	Mission.
	Muhesa	Bahnstation.
	Kihuhui	Pflanzung.
	Kwafungo	desgl.
	Kigombe	desgl.
	Mnjussi	Bahnstation.
	Ngua	Pflanzung.
	Kwamkoro	desgl.
	Sangerawe	desgl.
	Derema	desgl.
	Lunguja	desgl.
	Ngambo-Kumihafa	desgl.
	Ngambo	Fabrik.

3. Bezirk Pangani.

St. II. O.	Buschirihof	Pflanzung.
	Friedrich Hoffmann	desgl.
St. III. O.	Hale	desgl.
Regenstation	Pangani	Bezirksamt (Schule).
	Lewa	Pflanzung.
	Kwamhavja	desgl.
	Kwamdoë	desgl.
	Kwamlinde	desgl.

4. Bezirk Bagamojo.

St. II. O.	Bagamojo	Bezirksamt (Schule).
St. III. O.	Mhonda	Mission.
Regenstation	Sadani	Bezirks-Nebenstation.
	Cherhani	Pflanzung.
	Gebr. Cangos	desgl.
	Kitopeni	desgl.
	Mandera	Mission.
	Ngerengere	Kaufgeschäft.

5. Bezirk Daressalam.

St. I. O.	Daressalam	Meteorologische Hauptstation.
St. II. O.	Kisserawe	Mission.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Regenstation	Kitschwele	Pflanzung.
	Sachsenwald	Forststation.
	Pugu	desgl.
	Kifulu	Pflanzung.
	Ruwu	Bahnstation.
	Maneromango	Mission.
	Kissidju	Akidat.

6. Bezirk Rufiji.

St. II. O.	Mohoro	Bezirksamt.
Regenstation	Msalla	Forststation.
	Salale	desgl.
	Mapanganja	Pflanzung.

7. Bezirk Kilwa.

St. II. O.	Kilwa-Kiwindji	Bezirksamt.
Regenstation	Liwale	Militärstation.
	Chole	Bezirks-Nebenstation.
	Utumaini	Pflanzung.

8. Bezirk Lindi.

St. II. O.	Lindi	Bezirksamt (Schule).
St. III. O.	Mikindani	Bezirks-Nebenstation.
Regenstation	Lindi-Kitunda	Pflanzung.
	Mituero	desgl.
	Kikwetu	desgl.
	Naitiwi	desgl.
	Kiduni	desgl.
	Mikindani	desgl.
	Sasawara	Militärposten.
	Luisenfelde	Bergbaufeld.

9. Bezirk Songea.

St. I. O.	Kigonsera	Mission.
Regenstation	Songea	Bezirksamt.
	Peramiho	Mission.
	Mbejera	Militärposten.
	Jakobi	Mission.

10. Bezirk Mahenge.

Regenstation	Mahenge	Militärstation
	Mponda	Militärposten.
	Kiberege	desgl.

11. Bezirk Morogoro.

St. II. O.	Morogoro	Bezirksamt.
Regenstation	Morogorotal	Pflanzung.
	Prüsseberg, Vorwerk	desgl.
	Karolinenberg	Bergwerk.
	Meyerhof	Pflanzung.
	Bunduki	Forststation.
	Matombo	Mission.
	Kasanga	Forststation.
	Kissaki	Bezirks-Nebenstation.
	Kilossa	desgl.
	Ilonga	Mission.

12. Bezirk Mpapua.

St. II. O.	Kondoa-Irangi	Bezirks-Nebenstation.
Regenstation	Mpapua	Bezirksamt.

13. Bezirk Moschi.

St. I. O.	Moschi	Bezirksamt.
	Ober-Aruscha	Bezirks-Nebenstation.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Regenstation	Fischerstadt	Mission.
	Kiboscho	desgl.
	Mamba	desgl.
	Marangu	Farm.
	Kibohöhe	desgl.
	Ngorongoro	desgl.

14. Bezirk Muansa.

St. I. O.	Neuwied	Mission.
St. II. O.	Muansa	Bezirksamt (Sanitätsdienststelle).
St. III. O.	Schirati	Bezirks-Nebenstation (Sanitätsdienststelle).
Regenstation	Bukumbi	Mission.
	Pambani	Pflanzung.
	Ikoma	Militärstation.

15. Bezirk Bukoba.

St. II. O.	Marienberg	Mission.
St. III. O.	Bukoba	Residentur.
Regenstation	Kifumbiro	Militärposten.
	Ussuwi	desgl.

16. Bezirk Usumbura und Ruanda.

St. II. O.	Usumbura (besitzt auch Queckfilberbarometer)	Residentur (Sanitätsdienststelle).
	Gabgaja	Mission.
	Issawi	desgl.
St. III. O.	Nsasa	desgl.
Regenstation	Tschiwitoki	Militärposten.
	Mibirisi	Mission.
	Ischangu	Militärposten.
	Kissendji	desgl.
	Njundo	Mission.
	Ruasa	desgl.

17. Bezirk Tabora.

St. I. O.	Tabora	Bezirksamt (Sanitätsdienststelle).

18. Bezirk Kilimatinde.

Regenstation	Kilimatinde	Militärstation (Sanitätsdienststelle).
	Mkalama	Militärposten.
	Kwamtoro	desgl.

19. Bezirk Iringa.

St. I. O.	Iringa	Militärstation (Sanitätsdienststelle).
St. II. O.	Kidugala	Mission.
Regenstation	Tosamaganga	desgl.
	Ilembule	desgl.
	Emmaberg	desgl.
	Lupembe	desgl.
	Madibira	desgl.

20. Bezirk Udjidji und Bismarckburg.

St. II. O.	Bismarckburg	Militärstation.
Regenstation	Udjidji	desgl.
	Rutschugi	Militärposten.

21. Bezirk Langenburg.

St. II. O.	Neu-Langenburg (besitzt auch Queckfilberbarometer)	Bezirksamt (Sanitätsdienststelle).
	Tandala	Mission.
	Magoje	desgl.
	Rutenganio	desgl.
	Kohlengruben	Bergwerk.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Regenstation	Itaka	Bezirks-Nebenstation.
	Igamba	desgl.
	Mueia	desgl.
	Wiedhafen	desgl.
	Muakaleli	Mission.
	Rungwe	desgl.
	Issoko	desgl.
	Bulongwa	desgl.
	Milow	desgl.

Pegelstationen im Seengebiet.

Muansa.
Neuwied.
Bukoba.

Natürlich liefern diese Stationen, auch soweit sie derselben Rangstufe angehören, keineswegs gleichwertiges Beobachtungsmaterial: bei den amtlichen Stationen besonders sind infolge häufigen Wechsels in der Person des Beobachters auch die Ergebnisse außerordentlich verschieden, je nach dem auf mehr oder weniger Verständnis für den praktischen Wert der Sache gegründeten Interesse der Beobachter selbst bezw. der von den lokalen Behörden mit dem meteorologischen Dienst beauftragten Dienststellen. Von mehreren der oben genannten Stationen höherer Ordnung wird nur das Beobachtungsmaterial einer Station niederer Ordnung geliefert, einzelne versagten zeitweise sogar völlig. Ebenfalls von dem Umfang jenes Interesses der lokalen Behörden ist zum Teil auch die Beteiligung der privaten Kreise an den klimatologischen Forschungen abhängig. Die Stellungnahme dieser privaten Kreise zu dem Wetterdienst ist, da hier wie überall die Meteorologie auf die Mitarbeit des „Publikums" angewiesen ist, von besonderer Bedeutung: es muß anerkannt werden, daß die Bestrebungen des Gouvernements, das Schutzgebiet klimatologisch aufzuschließen, bei den hiesigen Pflanzern und Missionaren im allgemeinen überraschend großes Verständnis und Entgegenkommen finden. Der Beobachtungsdienst wird an 33 % der obigen Stationen von Kaiserlichen Dienststellen ausgeführt, an 31 % von Pflanzern, an 30 % von Missionaren und 6 % von Gewerbe- und Industrietreibenden. Im Berichtsjahre erhielt die Meteorologische Hauptstation nur in einem Falle den radikal ablehnenden Bescheid: was helfen Regenmessungen, „durch die ich den Regenfall ja doch nicht ändern kann"' Indifferent verhalten sich einstweilen noch die Pflanzer in den Bezirken Kilwa und Muansa.

Daß im Westen des Schutzgebietes, vor allem in den Bezirken Bukoba, Usumbura, Tabora, Kilimatinde, Bismarckburg, noch auffallend viele Missionsstationen sich von der Mitarbeit fernhalten, liegt ebenso wie der Umstand, daß von den Beobachtungsstationen in Ruanda nur sehr unvollkommene Ergebnisse eingesandt werden, zum Teil wohl daran, daß die nichtdeutschen Missionare, besonders die der „Weißen Väter-Stationen" die Rundschreiben der Hauptstation und die Beobachtungsanweisungen nicht verstehen.

Von den Missionaren versehen die Herren P. Häfliger-Kigonsera, P. Conrads-Neuwied und Pastor Krelle-Kisserawe in sehr dankenswerter Weise den nicht unerheblichen Aufwand an Zeit und Mühe erfordernden Dienst einer Station höherer Ordnung; den gleichen umfangreichen Beobachtungsdienst wollen jetzt ebenfalls die Herren Missionare Wolff-Tandala, Källner-Mogoje, Kretschmer-Rutengania und Maaß-Kidugala aufnehmen.

Aber selbst bei ausgedehntester Mitarbeit der weißen Bevölkerung des Schutzgebietes an den Beobachtungen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

würden doch gewaltige Gebiete für voraussichtlich noch lange Zeit meteorologisch völlig unaufgeschlossen bleiben! Es ist daher mit Freude zu begrüßen, daß seitens mehrerer Bezirksverwaltungen (Daressalam, Bagamojo, Morogoro und Tanga) nunmehr im Interesse der wirtschaftlichen Nutzbarmachung der großen, von Weißen noch nicht besiedelten Landstriche Versuche gemacht werden, schreibkundige Schwarze zu den einfachen Regenmessungen heranzuziehen, namentlich die Akiden, Jumben, Steuererheber und die farbigen Lehrer an den sogenannten Hinterlandsschulen. Die Betriebsleitung der Usambarabahn läßt ebenfalls an mehreren Bahnstationen durch schwarze Angestellte (ehemalige Tangaschüler) jene Messungen vornehmen. Ein Urteil über das Ergebnis dieser Versuche läßt sich zurzeit noch nicht geben, doch ist deren weitere Ausdehnung in nicht zu ferner Zeit gesichert durch einen Erlaß des Kaiserlichen Gouverneurs, der denjenigen Regierungsschulen, die mit einer meteorologischen Station verbunden sind, die Heranziehung insbesondere der Jumben- und Akidensöhne zu dem Beobachtungsdienst anempfiehlt.

Als großer Mangel wurde im Laufe des Berichtsjahres mehrfach die geringe Zahl von Barometerstationen im Binnenlande empfunden, ein Mangel, der in den nächsten Jahren bei Festlegung der Eisenbahntracen noch mehr hervortreten wird. Den Bearbeitern der zahlreichen hypsothermometrischen und aneroidbarometrischen Messungen, die von verschiedenen, die zentralen Teile des Schutzgebietes durchquerenden Expeditionen vorgenommen worden waren, konnten für die Auswertung jener Messungen zu Höhenbestimmungen nur die Standbarometerablesungen von Daressalam, Tabora und Neu-Langenburg ausgehändigt werden! Zahlreiche Versuche, weitere Binnenlandsstationen mit Quecksilberbarometern zu versehen, sind im Laufe der letzten Jahre an der Schwierigkeit des Transportes jener Instrumente gescheitert. Eine besondere, unter einem Fachmann auszuführende Barometer-Expedition wird in Bälde etwa die Orte Liwale, Kigonsera, Iringa, Bismarckburg, Karema, Mpimbwe, Udjidji, Kitunda-Kiwere und Kilimatinde im Interesse der Landesvermessung mit Quecksilber-Barometern ausrüsten müssen.

Mit dem wirtschaftlichen Aufschwung der Kolonie ist ein weiterer mehrfach zutage getretener Mangel verknüpft: im ganzen Schutzgebiet befindet sich nur ein Anemograph, und zwar in Daressalam. Gesuche aus Tanga z. B. um Aushändigung von exakten Zahlenwerten über Windrichtungen und -geschwindigkeiten, die zur Berechnung der Rentabilität von Windmotoren (für die Bearbeitung kolonialwirtschaftlicher Produkte) dienen sollten, konnten nicht befriedigt werden; die für rein meteorologische Zwecke notdürftig genügenden, an den Stationen höherer Ordnung dreimal täglich mittelst Schätzung festgestellten Zahlen über die Windverhältnisse reichen für jene Zwecke nicht aus. Da seitens der meteorologischen Zentrale die Bedienung der komplizierten Windregistrierapparate an anderen Orten sich unmöglich überwachen läßt — schon die ordnungsgemäße Durchführung der Bedienung der verhältnismäßig einfachen Thermo-, Hygro-, und Barographen stößt stellenweise auf große Schwierigkeiten —, so wurden von der Hauptstation verschiedene Kommunalbehörden auf jene Gesuche der Gewerbe- und Industrietreibenden hingewiesen und aufgefordert, dort, wo die lokalen und personalen Verhältnisse es gestatten, unter dem Beistand der meteorologischen Hauptstation Anemographen aufstellen zu lassen.

Mit den oben erwähnten Vermessungsexpeditionen hängt die Zunahme der Instrumentalkorrektionsbestimmungen durch die meteorologische Hauptstation zusammen:

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

es wurden im Laufe des letzten halben Jahres zu dem Zweck 142 Vergleichsbeobachtungen angestellt.

In acht Fällen wurde der Leiter der meteorologischen Hauptstation von Beamten, Offizieren und Privatpersonen gebeten, er möge praktische Kurse in geographischen Ortsbestimmungen veranstalten; so wünschenswert es im Interesse der Landesaufnahme wäre, daß allen Teilnehmern an Expeditionen in der Hauptstadt der Kolonie Gelegenheit gegeben würde, durch praktische Übungen sich in jener Tätigkeit zu vervollkommnen, so wenig ist dies zurzeit dem Gouvernementsmeteorologen möglich, da die meteorologische Zentrale als ein durchaus noch in der Entwickelung begriffenes Institut bisher nur einen weißen Angestellten hat, eben den Meteorologen selbst, dessen Zeit demgemäß durch die Hauptarbeiten noch vollauf in Anspruch genommen wird.

Der der meteorologischen Hauptstation übertragene seismometrische Dienst konnte erst nach Schluß des Berichtsjahres aufgenommen werden, da die Erdbebenwarte umständehalber erst im April 1907 gebaut werden konnte, und dann die Feuchtigkeit des Hauses mehrere Monate lang die Aufstellung der Instrumente nicht erlaubte.

Erdmagnetische Bestimmungen sind im Laufe des Berichtsjahres nicht vorgenommen worden, da das vorhandene Instrument sich als untauglich erwies.

An Veröffentlichungen erschienen neben den wöchentlichen Wetterberichten in der „Deutsch-ostafrikanischen Zeitung" in drei Heften des Bd. XIX der „Mitteilungen aus den deutschen Schutzgebieten" eine Anzahl ombrologischer Monographien, bearbeitet von dem ehemaligen Gouvernements-Meteorologen, Herrn Professor Dr. Uhlig, auf Grund des von der meteorologischen Hauptstation gesammelten Materials, sowie in Heft XIV der „Deutschen Überseeischen Meteorologischen Beobachtungen", von der deutschen Seewarte mit Unterstützung der Kolonialabteilung herausgegeben, die von Dr. Heidke bearbeiteten Ergebnisse der deutsch-ostafrikanischen Beobachtungen (in extenso) bis Ende 1904.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Schulberichte.

1. Bericht der Regierungsschule in Tanga.

Die allgemeine Schule.

Die Regierungsschule in Tanga hat im Berichtsjahre 1906/1907 durch die Einrichtung der Oberschule und des damit verbundenen Seminars eine weitere organische Ausgestaltung ihres Systems erhalten. Die Lehrkräfte bestanden aus dem Rektor, vier Lehrern, einem Handwerkslehrer und zeitweise aus einem eingeborenen Hilfslehrer. Sie umfaßt fünf mit Parallelabteilungen versehene Klassen in Jahreskursen, welche mit dem Kalenderjahr zusammenfallen. In den untersten Klassen 1—3 wurde von eingeborenen Lehrgehilfen, in den beiden obersten der 4. und 5. Klasse von dem deutschen Lehrer unterrichtet. Die Schülerzahl betrug 416, die Zahl der am deutschen Unterricht teilnehmenden Schüler 283.

Der Stundenplan umfaßt die Lehrfächer einer Elementarschule. Während eines Teils ihrer Freistunden wurden die Schüler vielfach mit Gartenarbeiten und Handlangerdiensten (beim Bau usw.) beschäftigt. 4 Schüler wurden ständig im Schreiben mit der Schreibmaschine ausgebildet und bei Abgabe durch neue Schüler ergänzt. Die von der Schule übernommene Beobachtung der meteorologischen Instrumente wurde unter Anleitung des deutschen Lehrers von den Schülern der Oberklassen ziemlich selbständig ausgeführt. Die Verwaltung und Registrierung der in der Schule untergebrachten, über 1500 Bände umfassenden und für die Deutschen in Tanga und Umgegend bestimmten Bibliothek wurde vierteljährlich abwechselnd von drei Schülern besorgt. Die Führung der Sparkassenbücher und -Konten der Eingeborenen-Sparkasse wurde zwei weiteren zuverlässigen Schülern übertragen.

Der Schulbesuch war sehr regelmäßig.

Die Oberschule und das Seminar.

Die Oberschule bezweckt Förderung weitergehender Kenntnisse und Fertigkeiten bei schon vorgebildeten, intelligenten Schülern, durch welche diese zu schätzenswerten Hilfsleistungen bei besseren Arbeiten, zur Übernahme von Vertrauensposten und -ämtern, zur korrekten und gewissenhaften Erfüllung der ihnen dabei übertragenen Pflichten und Obliegenheiten befähigt werden. Diese Schüler sollen nach ihren moralischen Qualitäten ausgewählt, allen bestehenden Schulen entnommen werden, so daß von vornherein eine gewisse Gewähr geboten ist, daß Mühe und Kosten ihrer weiteren Ausbildung an der Oberschule nicht umsonst sein werden.

Der zweijährige Kursus strebt in seinen Zielen hauptsächlich folgendes an:

Vervollkommnung in der deutschen Umgangssprache, schöne geläufige Handschrift zum Anfertigen von Reinschriften,

Erhöhung der Rechenfertigkeit, insbesondere schnelles Auffassen und exakte Übungen in den täglich vorkommenden Rechenaufgaben und -operationen,

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Gewandtheit in der Aufstellung und Anfertigung von Berichten, Abrechnungen und Übersichten,
Kenntnis der wichtigsten Kulturpflanzen (Anbau, Verarbeitung, Verwendung),
zum Zweck der meteorologischen Registrierungen Kenntnis der einfachsten physikalischen Vorgänge und Apparate,
Erweiterung der geographischen Kenntnisse, in besonderem Kartenlesen und Anfertigung einfacher Kartenskizzen,
vermehrte Fertigkeit im Zeichnen (richtiges Auffassen der Formen, einfache Strichskizzen und Risse),
Kenntnis der einfachen Buchführung,
in besonderen Stunden pädagogische und methodische Belehrung etwa der Hälfte der Zöglinge, ergänzt durch praktische Unterrichtstätigkeit am Schlusse des Kursus zur Befähigung für die Lehrtätigkeit.

Die Oberschule setzt sich zusammen aus den besten Zöglingen der 5. (obersten) Klasse der allgemeinen Schule in Tanga und aus den von auswärtigen Schulen überwiesenen Schülern.

Die Unterrichtsfächer sind: Deutsch (Übersetzen, Sprechübungen, Grammatik, Diktat, Aufsatz), Kiswahili, Rechnen, Geographie, Naturkunde, Schönschreiben, Zeichnen, Gesang, Turnen, allgemeine Unterrichtslehre und Methodik wöchentlich vier Stunden.

An dem Unterricht der Oberschule und des Seminars nahmen teil:

die Hilfslehrer und Lehrgehilfen der Schule in Tanga und der zu Tange gehörigen Hinterlandsschulen	21
von den Schülern der obersten, 5. Klasse	11
von den Schülern der evangelischen Mission	3
Ferner von auswärtigen Schülern der Schule in:	
Pangani	4
Bagamojo	5
Daressalam	3
Mohoro	6
Kilwa	5
im ganzen	58.

Ergänzt wurde die Ausbildung dieser Schüler noch durch Unterweisung in der Führung der Schullisten und in der Abfassung der monatlich einzusendenden Lehrberichte, ferner durch die Übertragung der Aufsicht über Ordnung in der Schule und durch Belehrung über die Pflichten der Lehrer.

Die Methodik erstreckte sich auf Schreiblesen, Anschauungsunterricht, Rechnen, Singen und Turnen. Nach der theoretischen Unterweisung wurde das Gelernte durch Abhalten von Lektionen seitens des unterweisenden Lehrers unter Leitung der deutschen Lehrer geübt.

Die Hinterlandschulen.

Ihre Zahl beträgt 22; zu den im letzten Berichtsjahre angeführten 18 sind folgende vier neu gegründet worden: Magogo, Mabatani, Magodi und Kilole. — Die Zahl der die Hinterlandschulen besuchenden ständigen Schüler betrug nach einer im Monat März 1907 vorgenommenen Zählung 1905.

Auch in den Hinterlandschulen wird der Schulbesuch immer regelmäßiger. Bei einer im Januar 1907 vorgenommenen Prüfung wurden 105 Schüler aus ihnen, welche fertig lesen, schreiben und rechnen (Zahlenkreis 1 bis 100) konnten, der allgemeinen Schule in Tanga zur weiteren Ausbildung überwiesen werde. Anfang Januar 1907 wurden sämtliche Hinterlandschulen einer eingehenden Revision unterzogen. In der äußeren und baulichen Aus-

gestaltung ist in diesem Jahre ein erfreulicher Fortschritt zu bemerken gewesen.

Die Handwerksbetriebe.

Das Geschäftsjahr der Handwerksbetriebe schließt mit einem Saldo-Vortrag von 31 843,20½ Rp. (gegenüber 28 663,99 Rp. vom Vorjahr) ab. Das Mehr von 3179,21½ Rp. findet sich vorzüglich in den Inventarien und Materialien der Tischlerei und Buchbinderei.

Vergleicht man die geleistete Arbeit mit diesem Verdienst, so ergibt sich, daß die Handwerkerschule auch im verflossenen Jahre dem Grundsatz folgte, keine Erwerbsanstalt, sondern eine Lehranstalt zu sein.

Die Tischlerei erhielt 426 Aufträge, durch welche den Lehrlingen in 1021 Arbeiten wertvoller Lehrstoff geboten wurde. Von diesen Arbeiten waren 743 Neuanfertigungen und 278 Reparaturen.

Die Druckerei lieferte 540 337 Akzidenzdrucke. An Buchdruckarbeiten wurden u. a. hergestellt:

500 Exemplare des IV. Nachtrags zur Landesgesetzgebung von Deutsch-Ostafrika,
300 Kataloge der Westdeutschen Handels- und Plantagen-Gesellschaft (Faktorei) Tanga,
230 Bestimmungen für Reisende des Dampfers „Hedwig von Wißmann",
200 Tarife,
2000 Mbuli za Mulungu, ein bibliches Geschichtenbuch (in Kishambala) der in West-Usambara wirkenden Berliner Mission (III).

Regelmäßig erscheinende Druckschriften waren:

„die Usambara-Post", welche im verflossenen Jahre vom April bis Dezember wöchentlich erschien,
„der Pflanzer", Ratgeber für tropische Landwirtschaft, herausgegeben vom Biologisch-Landwirtschaftlichen Institut Amani (24 Hefte),
„die Schulfragen", Blätter zur Förderung des Schulwesens in Deutsch-Ostafrika,
„der Kiongozi", eine monatlich in der Küstensprache (Kiswahili) erscheinende Zeitung (s. u.),
„der Askari", ein Fahndungsblatt, ebenfalls in der Landessprache gedruckt.

Die Buchbinderei erledigte, abgesehen von vielen tausend Nummerier-, Perforier- usw. Aufträgen, 21 476 Arbeiten, unter denen allerdings die Herstellung von 15 900 Arbeiterkarten den breitesten Raum einnimmt. Außerdem wurden 5576, also täglich etwa 20 Einbände (Hefte, Broschüren usw.) angefertigt.

Das zur Herstellung aller dieser Arbeiten nötige Eingeborenenpersonal beläuft sich auf 80 Leute (gegen 59 i. V.), davon sind:

32	Tischler	(gegen 24 i. V.)
30	Setzer	(„ 18 i. V.)
6	Drucker	(„ 4 i. V.)
10	Buchbinder	(„ 7 i. V.)
2	Expedienten	(„ 1 i. V.)

In der Schmiede und Schlosserei fanden 5, in der Drechslerei 2 Lehrlinge ihre weitere Ausbildung.

Von dem „Kiongozi", der monatlich herausgegebenen Zeitung für die Eingeborenen von Deutsch-Ostafrika, erschienen in dem Etatsjahr 1906/07 die Nummern 11 bis 22. Von diesen Nummern hatten 6 eine zweiseitige Beilage. Es fanden Erlasse und Bekanntmachungen Aufnahme vom: Gouvernement 3, Bezirksamt Daressalam 1, Bezirksamt Pangani 5, Bezirksamt Tanga 11, Bezirksamt Wilhelmstal 1, Bezirksnebenstelle Mikindani 1. Lokalberichte gingen von 63 Orten Deutsch-Ostafrikas ein. Ferner wurde eine Reihe von Original-Erzählungen,

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Märchen, Fabeln, Rätseln und Gedichten zur Veröffentlichung gebracht.

Um dem deutschen Leser, dem das Kiswahili weniger geläufig ist, das Lesen der Zeitung zu erleichtern, wurde von Nr. 18 ab eine Übersetzung der weniger bekannten Wörter beigefügt. Die Zeitung dürfte mit zu einem Erziehungsmittel für unsere Eingeborenen werden und für eine richtige Beurteilungs- und Behandlungsweise unserer Schwarzen seitens der Europäer eine willkommene Handhabe sein.

Von Nr. 19 ab wurde dem „Kiongozi" ein Fahndungsblatt, der „Askari", beigelegt, das außer als Beilage noch besonders in einer großen Anzahl von Sonderexemplaren zur Verbreitung gelangte. Das Fahndungsblatt hatte bisher schon einige gute Erfolge zu verzeichnen, in den einzelnen Fällen um so mehr, wenn das Signalement des Gesuchten möglichst genau und ausführlich war.

Die Musik.

Die aus Mitteln der Tangaer Bürgerschaft unterhaltene Musikkapelle, die sich aus Eingeborenen aller Berufe, die einmal die Schule besucht haben, zusammensetzt, konnte dank großer Opferwilligkeit der Musikfreunde mit neuen Instrumenten ausgestattet werden und sucht es durch fleißiges Weiterüben zu immer größerer Vollkommenheit zu bringen. — Durchschnittlich alle vierzehn Tage wurden Konzerte auf dem Bismarckplatze veranstaltet. Die patriotischen Festtage erhielten durch die Mitwirkung der Musik ihren besonderen Glanz. So wurde z. B. zu Kaisers Geburtstag das große Sarosche Schlachtenpotpourri unter Mitwirkung eines aus 48 Schülern gebildeten Trommler- und Pfeifer-, sowie eines mehrstimmigen Knabenchors zur Vorführung gebracht.

Von der Regierungsschule in Tanga wurden im verflossenen Jahre 76 Schüler zu weiterer Verwendung an andere Betriebe abgegeben: 3 Buchbinder, 5 Tischler, 5 Setzer, 15 Hilfslehrer, 48 Gehilfen für Bureaus, Kontore und Geschäftsbetriebe und als Aufseher und Lohnschreiber auf den Plantagen. Die Nachfrage nach vorgebildeten Eingeborenen ist so stark gewesen, daß ihr zeitweise nicht immer genügt werden konnte.

2. Bericht der Regierungsschule in Pangani.

Die hiesige Schule wurde im verflossenen Schuljahre von etwa 200 Schülern besucht; 170 waren Kinder der Stadt und der nächsten Umgebung, die übrigen Schüler aus den Hinterlandschulen, die im Internate wohnten und von der Schule verpflegt wurden. Der Schulbesuch war mit wenigen Ausnahmen ein regelmäßiger. Recht erfreulich war es, daß sich eine ganze Reihe von Schülern freiwillig zur Aufnahme meldete. 17 Schüler der Oberstufe fanden Stellung als Schreiber, Aufseher und Lehrer.

Die Schule war eine vierklassige mit geteilter Mittelstufe.

Deutsch wurde auf der Oberstufe täglich eine Stunde unterrichtet. An der Hand leichtverständlicher Erzählungen und kurzer Geschichten aus dem Anschauungskreise der Kinder, mit nur den notwendigsten grammatikalischen Erklärungen, wurde die Sprachfertigkeit geübt, das Ohr an die fremden Laute gewöhnt und ein umfangreicher Wortschatz gesammelt. Sichtbare Freude machten den Schülern die Sprach- und Sprechübungen im Anschlusse an die kolorierten Kehr-Pfeifferschen Anschauungsbilder. Einige der begabtesten Schüler verstanden so nach einem Jahre bereits leichte, in deutscher Sprache vorgetragene Erzählungen.

Auch im Rechenunterrichte sind Fortschritte gemacht. Nachdem bereits früher der erste Teil der Ramlowschen Rechenhefte durchgearbeitet worden war, ist im verflossenen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Jahre auch das zweite Heft und damit der höhere und unbegrenzte Zahlenkreis erledigt. Zum Schlusse wurden die Schüler mit den Dezimalzahlen bekannt gemacht.

Neu wurden in den Lehrplan als selbständige Unterrichtsfächer der geographische und der naturkundliche Unterricht aufgenommen.

Mit verwunderter und zweifelhafter Miene zugleich hörten die Schüler die Mitteilungen über die Ursache der Mondfinsternisse und die ihnen neuen Erklärungen über die Ursachen der vielen Kindern bekannten Erderschütterungen. Wenn trotzdem die Mondfinsternis in Verbindung mit der Fabel über den mit der Erde schwer beladenen Ochsen noch nicht für alle Kinder ihre Schrecken verloren hat, so zeigt das, wie tief der Glaube ihrer Väter wurzelt. Mehr Verständnis und Glauben fanden die Belehrungen über die Gestalt und Bewegung der Erde, den Wechsel der Jahreszeiten, den Kreislauf des Wassers usw.

In dienstfreien Stunden wurden musikalische Übungen getrieben. Die regelmäßigen Konzerte wurden von den Europäern der Stadt und der Umgegend gern und fleißig besucht und die Kapelle durch die weitgehendste Opferwilligkeit der Interessenten kräftig unterstützt. Auch eine Spinnschule, die für die Eingeborenen sehr wohl von Bedeutung werden könnte, ist der Schule angegliedert.

Im Bezirke bestehen 15 Hinterlandschulen mit durchschnittlich je 30 Schülern.

3. Bericht der Regierungsschule Bagamojo.

Die Zahl der eingeborenen Schüler ist im verflossenen Jahre von 176 auf 234 gestiegen; die Schülerzahl in der Inderschule ist von 74 auf 48 zurückgegangen. Der Grund hierfür ist dem Umstande zuzuschreiben, daß die Unterhaltungskosten der Inderschule, die bisher aus Gouvernementsmitteln bestritten wurden, den Eltern der Schüler selbst zur Last fallen.

Der Schulbesuch war seitens der eingeborenen Bevölkerung regelmäßig; nur in den Monaten September, Oktober und November war er schwach, da über die Hälfte der Schüler von einer Krankheit, „Matugu" genannt, befallen wurde. Der Schulbesuch der 48 Inderschüler war sehr unregelmäßig.

Bezüglich der Zahl der Lehrkräfte trat keine Änderung ein.

Der Unterrichtsbetrieb wurde für den Vormittag auf die Zeit von 7—11 Uhr, für den Nachmittag auf die Zeit von $2^1/_2$—4 Uhr festgesetzt; Mittwoch und Sonnabend Nachmittag war frei.

Dem Internat wurden die geförderten Schüler aus der Hinterlandschule zu Mlingotini zugeführt; die Zahl der Internatschüler beträgt zurzeit 45. Dieselben wurden nachmittags von 4—5 Uhr auch mit Gartenarbeit beschäftigt.

Die Handwerkerschule nahm einen gedeihlichen Fortgang. In den örtlichen Verhältnissen ist es bedingt, daß sie sich nicht zu einem größeren Betriebe ausdehnen läßt. Sie muß sich auf kleinere Arbeiten, Reparaturen usw. beschränken. Deshalb ist sie in bezug auf die hier gestellten Ansprüche in der gegenwärtigen Form vollkommen genügend.

Die Schülerkapelle übte vormittags von 11—12 Uhr, nachmittags von 4—5 Uhr; außerdem erhielt sie Mittwoch nachmittag von 3—5 Uhr theoretischen Unterricht.

Die Hinterlandschule zu Bwewe mußte wegen Schülermangels geschlossen werden. Dafür wurde eine neue Schule zu Kaule, das dicht bei Bagamojo liegt, errichtet. Die Zahl der dort aufgenommenen Schüler betrug 85.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

In Mlingotini wurde das baufällig gewordene Schulhaus abgetragen und ein neues gebaut.

Die Gesamtschülerzahl der bestehenden Hinterlandschulen betrug 265; davon entfielen auf Saadani 45, Bueni 32, Mlingotini 47, Lutewa 56, Kaule 85. Im nächsten Jahre wird die Schule zu Saadani in der Lage sein, ihre besten Schüler der Regierungsschule zuzuführen.

4. Bericht der Regierungsschule in Daressalam.

Die Schule in Daressalam wurde im Berichtsjahre durchschnittlich von 140 Schülern besucht. Der größere Teil derselben, 80 bis 90, stammte aus der Stadt selbst, die übrigen aus dem Bezirke. Die Schüler waren in drei aufsteigende Klassen (Unter-, Mittel- und Oberklasse) eingeteilt, wovon die Unterklasse des verschiedenzeitigen Eintrittes der Kinder wegen wieder in drei Abteilungen zerfiel.

Der Unterricht dauerte täglich von 7 bis 11 Uhr vormittags und viermal in der Woche von 2 bis 4 Uhr nachmittags. Die Unterklasse hatte nur Vormittagsunterricht. Unterrichtsfächer und -stoff sind dieselben geblieben wie bisher.

Die Angehörigen des Internates wurden in den schulfreien Stunden des Nachmittags zwischen 2 und $^1/_2$6 Uhr mit Garten- und Feldarbeit beschäftigt. Es wurde damit die Absicht verfolgt, den Schülern die Kenntnis und den Gebrauch europäischer Ackergeräte zu vermitteln, Einsicht in Bau und Nahrungsbedürfnis der Pflanzen und dadurch Verständnis für die Düngung zu geben. Einige Schüler konnten z. B. vollkommen mit der Sense hantieren, ein anderer selbständig mit einem leichten, mit zwei Eseln bespannten Pflug eine Ackerfläche umpflügen, sowie auch die Egge benützen. Um ein weiteres Betätigungsfeld für die Schüler zu gewinnen, wurde der Versuch mit einer Waschanstalt gemacht und im Dezember 1906 eine primitive Einrichtung dazu geschaffen. Es wurden drei Schüler von gelernten Wäschern im Waschen und Plätten ausgebildet. Da die Einrichtung sich nicht recht mit dem Schulbetriebe in Verbindung bringen ließ, wurde sie abgetrennt und unter weibliche Aufsicht gestellt.

Die Hinterlandschulen haben erfreulicherweise einen kleinen Zuwachs erfahren. Im Februar 1907 wurde in Mboamaji eine Schule neu eingerichtet und die Schule in Kisiju, die während des Aufstandes etwa $1^1/_2$ Jahre geschlossen war, wieder eröffnet, so daß jetzt drei im ganzen von 85 Kindern besuchte Hinterlandschulen vorhanden sind.

Die Abgabe von Schülern zur Ausbildung als Handwerker (Tischler, Schuhmacher, Schneider) war in diesem Jahre besonders stark; doch auch in andere Stellen wurden Schüler entlassen. Der Gesundheitszustand war ein normaler.

5. Bericht der Handwerkerschule in Daressalam.

Es waren am 1. April 1906 unter einem Banjanen als Aufsichtsführer 18 Lehrlinge beschäftigt, davon wurden 5 als Gesellen (Fundi) entlassen. Am 1. April 1907 war die Zahl der Lehrlinge in der Handwerkerschule wieder auf 17 gestiegen.

An Arbeiten wurden größere Posten Möbel neu gefertigt sowie eine große Anzahl Reparaturen aller Art ausgeführt. Zimmermannsarbeiten an Neubauten in größerem Umfange wurden in diesem Jahr nur in zwei Fällen gemacht, einmal beim Bau der neuen Markthalle, für welche die Handwerkerschule den Dachstuhl angefertigt hat, und bei dem Bau der neuen Mafiafähre, die durch die Handwerkerschule ganz angefertigt und zusammengesetzt worden ist.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

6. Bericht der Regierungsschule in Kilwa.

Im größten Teile des Berichtsjahres ist die Schule ohne deutschen Lehrer gewesen. Vom August 1906 bis April 1907 wurde sie durch einen schwarzen Hilfslehrer geleitet. Die anfänglich drei aufsteigenden Klassen wurden zu zwei Abteilungen zusammengelegt und in einem Zimmer unterrichtet. Zum größten Teile gehörten sie der Unterstufe an. Am Schlusse des Schuljahres waren 42 Schüler vorhanden, von denen 18 im Internate wohnten.

Der Unterricht fand täglich von morgens 1/2 7 bis 10 Uhr statt und erstreckte sich auf Lesen, Schreiben, Rechnen und Singen. Die untere Abteilung hat die kleinen Schreib- und Druckbuchstaben erledigt und rechnet im Zahlenraum 1—20; die obere Abteilung liest die Lesestücke der Fibel und rechnet im Zahlenraume bis 100. Im Gesangunterricht der allen gemeinschaftlich erteilt wurde, sind eine Anzahl kleiner Lieder nach dem Gehör eingeübt worden.

Der Gesundheitszustand der Schüler war ein normaler.

Von den Hinterlandsschulen besteht nur noch die auf Chole. Sie steht unter Leitung eines farbigen Lehrers und wurde während des Berichtsjahres im Durchschnitt von 46 Schülern regelmäßig besucht, von denen etwa 10 auswärtige auf Kosten der Kommunen verpflegt wurden.

Es sind 2 Klassen gebildet, in denen täglich mit Ausnahme der Feiertage 7 Stunden einschließlich einer halbstündigen Pause unterrichtet wurde. Der Unterricht erstreckte sich auf Lesen, Rechnen, Schreiben, Singen und Turnen.

Der deutschen Sprache wurde besondere Aufmerksamkeit zugewandt. Die Fortschritte während des Berichtsjahres sind als gute zu bezeichnen.

Alle andern Hinterlandschulen sind während des Aufstands eingegangen und wegen Lehrermangels noch nicht wieder eingerichtet.

Die von der Kommune in Kilwa unterhaltene Handwerkerschule führte Bestellungen im Werte von 5100 Rp. aus. Es ergab sich ein Überschuß von 2390 Rp. 34 H.

7. Bericht der Regierungsschulen in Lindi.

Die Hauptschule in Lindi, geleitet von einem europäischen Lehrer, zählte Ende März 98 Schüler, die zum weitaus größten Teil im Internat wohnten. Der wegen des Aufstandes ausgesetzte Schulbetrieb wurde am 4. April 1906 mit 30 Schülern wieder aufgenommen; allmählich ist die Schülerzahl auf 98, die Höchstzahl im Berichtsjahr 1906/07 gestiegen.

Die durch einheimische Lehrer geleiteten Schulen in Mikindani und Mahuta weisen: Mikindani 18, Mahuta 30 Schüler auf.

Für die Unterhaltung der Schule hatte die Kommune folgende Ausgaben zu bestreiten:

1.	Löhne an farbige Lehrer	816,000 Rp.
2.	Verpflegung der Internatschüler .	2330,455 „
3.	Bekleidung „ „ .	188,875 „
4.	Lehrmittel	8,750 „
5.	Für die Nebenschulen in Mikindani und Mahuta	183,040 „
	Summe . . .	3527,120 Rp.

Die Handwerkerschule wurde von 20 Lehrlingen besucht, die unter Anleitung eines europäischen Handwerkslehrers und zweier Banjanenfundis arbeiteten. Für die Handwerkerschule erwuchsen folgende Ausgaben:

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

1.	Gehalt für Handwerkslehrer . .	2428,145 Rp.
2.	Lohn an Fundis	1285,340 "
3.	Verpflegung der Schüler	14,250 "
4.	Handwerkszeug und Materialien .	734,130 "
	Summe . . .	4461,865 Rp.

Durch Arbeiten für das Kaiserliche Gouvernement und Ausführung von Privatbestellungen wurde ein großer Teil der Ausgaben gedeckt.

8. Bericht der Schule für Buren und Deutsch-Russen.

Den mit vielen Kindern gesegneten burischen Ansiedlern war bei ihrer Einwanderung Stationierung eines Lehrers im Ansiedlungsgebiet zugesichert worden. Sie versprachen ihrerseits, Häuser für Lehrerwohnung und Schulhaus zu errichten. Da sie aber ihren Verpflichtungen nicht nachkamen, sich auch über die Bezahlung der Schulmittel nicht einigen konnten, wurde der Lehrer bei den inzwischen eingewanderten Deutsch-Russen belassen, um deren schulfähige Kinder zu unterrichten.

Der Schulbesuch war ein regelmäßiger. Von den 13 Schulkindern fehlte häufiger nur eins wegen epileptischer Anfälle.

Entsprechend dem regelmäßigen Schulbesuch war auch der Erfolg der Schularbeit ein verhältnismäßig günstiger. Diejenigen Kinder, die seit dem Monat November vorigen Jahres die Schule ohne Unterbrechung besuchten, haben es bis zum leidlichen Beherrschen der deutschen Schreib- und Druckschrift gebracht; bei den weniger pünktlichen Schulbesuchern — und das sind etwa die Hälfte — sind die Erfolge natürlich geringer. — Im geographischen Unterricht haben die Kinder das Ansiedlungsgebiet am Meru kennen gelernt. Am wenigsten befriedigen die Ergebnisse im Rechnen. Die Veranlagung der deutsch-russischen Kinder für Zahlenvorstellungen ist nur eine geringe. Selbst Schüler im Alter von 12—14 Jahren sind über die Anfänge im Einmaleins nicht hinausgekommen.

Gegen Ende des Berichtsjahres zeigten die Buren wieder mehr guten Willen; sie stellten am Nordmeru ein Schulhaus fertig und haben die Absicht, ein geringes Schulgeld zu entrichten. Die Übersiedlung eines Lehrers dorthin soll im nächsten Berichtsjahr erfolgen. Die Erteilung eines geregelten deutschen Unterrichts an die Kinder sowohl der Buren wie der Russen ist von nicht unwesentlicher Bedeutung. Die Erlernung der deutschen Sprache durch die Buren ist für diese selbst und für die Verwaltung gleich wichtig; die Russen sind fast durchweg Analphabeten, die Hebung ihres geistigen und kulturellen Niveaus ist sehr erwünscht und hierfür der Elementarunterricht ihrer Kinder ein guter Hebel.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

9. Übersicht über Zahl und Besuch der öffentlichen Schulen.

Bezirk	Bezeichnung der Schule	Europäische Lehrer	Europäische Handwerkslehrer	Farbige Lehrer	Schüler	Bemerkungen
Tanga	Oberschule und Hauptschule	3	—	—	58	
				—	416	283 erhalten Unterricht in der deutschen Sprache.
	Hinterlandschulen	—	—	22	1 095	
	Handwerkerschule	—	1	—	80	
Pangani	Hauptschule	1	—	—	200	
	Hinterlandschule	—	—	15	30	
	Spinnschule	—	—	—	—	Der europäische Lehrer unterrichtet.
Bagamojo	Hauptschule	1	—	—	234	1 Stunde täglich deutscher Unterricht.
	Hinterlandschule	—	—	5	265	
	Handwerkerschule	—	—	1	—	Schüler bei der Hauptschule mitgezählt.
Daressalam	Europäerschule	1	—	—	2—7	Ende März geschlossen.
	Hauptschule	1	—	—	140	
	Handwerkerschule	—	1	—	18	
	Hinterlandschule	—	—	3	85	
Mohoro	Hauptschule	—	—	1	34	
	Hinterlandschule	—	—	1	19	
Kilwa	Hauptschule	1	—	—	42	Der Lehrer war beurlaubt und wurde durch einen Farbigen vertreten.
	Hinterlandschule	—	—	1	46	
	Handwerkerschule	—	1	—	42	
Kondoa-Irangi (Mpapua eingegangen.)	Hauptschule	—	—	1	35	
Kilimatinde	Hauptschule	—	—	1	16	
Lindi	Hauptschule	1	—	—	30	
	Hinterlandschule	—	—	2	48	
	Handwerkerschule	—	1	—	20	
Kilossa (Bezirk Morogoro)	Hauptschule	—	—	2	5—26	
Muansa	Hauptschule	—	—	1	10	
Tabora	Hauptschule	—	—	1	60	
Songea	Hauptschule	—	—	—	24	Unterrichtet hat der Wali, unterstützt durch einen Unteroffizier.
Iringa	Hauptschule	—	—	1	25	
Bismarckburg	Hauptschule	—	—	1	70	
Udjidji	Hauptschule	—	—	1	27	
Moschi	Europäerschule	1	—	—	—	Buren und Russen.
	Europäerschulen	2	—	—	—	Angabe der Schüler fehlt.
	Haupt- und Handwerkerschulen, Oberschule	8	4	11	1 607	
	Hinterlandschulen	—	—	49	1 588	
	Insgesamt	10	4	60	3 195	

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

10. Übersicht der Missionsschulen, in denen Deutsch gelehrt wird.

Missionsgesellschaft	Stationsort
1. Evangelische Missionsgesellschaft für Deutsch-Ostafrika (Berlin III.)	Lwandai (Bezirk Wilhelmstal).
2. Gesellschaft zur Beförderung der evangelischen Mission unter den Heiden (Berlin I.)	Kisserawe, Maneromango (Bezirk Daressalam). Helferseminar Manow (Bezirk Langenburg).
3. Leipziger Evangelisch-Lutherische Mission	Mamba-Masanga, Moschi, Schigatini (Bezirk Moschi).
4. Church Missionary Society	Kiboriani (Bezirk Mpapua).
5. Apostolisches Vikariat von Bagamojo (Kongregation der Väter vom heiligen Geist)	Kiboscho, Kilema (Bezirk Moschi).
6. St. Benediktus-Missionsgesellschaft	Kurasini (Bezirk Daressalam). Ndanda (Bezirk Lindi). Kwiro (Bezirk Mahenge). Peramiho, Kigonsera (Bezirk Songea). Tosamaganga, Madibira (Bezirk Iringa).
7. Kongregation der Weißen Väter	Tabora, Uschirombo, Ndala, Msalala, Ulungwa (Bezirk Tabora). Muyaya, Mugera, Buhonga, Kanyinya (Bezirk Usumbura). [Nur an fähige Schüler.] Friedberg (Bezirk Bukoba).

Eisenbahnberichte.

1. Betrieb der Usambara-Eisenbahn.

Der Verkehr hat sich im Rechnungsjahr 1906/07 gehoben, was besonders durch die für den Bau der Drahtseilbahn Kumbara-Schume von Wilkins & Wiese benötigten Eisen- und Zementtransporte sowie durch die Transporte für den Wegebau Mombo—Moschi hervorgerufen wurde.

Die Gesamteinnahmen beliefen sich auf 184 365,965 Rp. gegen 139 500 Rp. im Vorjahre.

Es wurden befördert:

Richtung Tanga—Mombo.

Europäer		Personenkilometer
I. Vierteljahr	495	24 482
II. "	622	29 937
III. "	771	45 477
IV. "	812	46 938
Tanga—Mombo:	2 700	146 835.

Farbige		Personenkilometer
I. Vierteljahr	17 506	680 088
II. "	17 607	679 707
III. "	20 260	857 477
IV. "	21 493	892 819
Tanga—Mombo:	76 866	3 110 091.

Richtung Mombo—Tanga.

Europäer		Personenkilometer
I. Vierteljahr	410	22 681
II. "	435	24 889
III. "	535	29 612
IV. "	691	40 425
Mombo—Tanga	2 071	117 607.

Farbige		Personenkilometer
I. Vierteljahr	17 645	672 337
II. "	18 426	715 667
III. "	19 680	798 382
IV. "	22 371	906 094
Mombo—Tanga	78 122	3 092 480.

Zusammen in den beiden Richtungen Reisende	159 759,	Personenkilometer	6 467 013.

Durchschnittlich hat jeder die Bahn benutzende Europäer 55,4 km, jeder Farbige 40,02 km zurückgelegt.

Die Einnahmen aus dem Personenverkehr beliefen sich auf 82 690,55 Rp. (1905/06: 63 716,495 Rp.), die Einnahmen aus dem Güterverkehr auf 87 314,50 Rp. (1905/06: 63 400,00 Rp.).

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

	Beförderte Tonnen.	Geleistete Tonnenkilometer.
Reisegepäck	95,5	6 554,4
Güterverkehr	—	—

Tanga—Mombo.

	Beförderte Tonnen.	Geleistete Tonnenkilometer.
I. Vierteljahr	969,3	54 434,6
II. "	1 008,6	58 289,4
III. "	1 564,4	103 519,0
IV. "	1 948,9	140 313,0

Mombo—Tanga.

I. Vierteljahr	367,2	21 536,0
II. "	377,6	22 800,8
III. "	547,5	34 806,4
IV. "	702,2	37 180,9
Zus. f. beid. Richtung.	7 485,7	472 880,1.

Viehverkehr.

Großvieh	932 Stück,
Kleinvieh	2 044 "

In diesem Jahre reichten die Einnahmen zum ersten Mal zur Deckung der Betriebsausgaben sowie der nötigen Rücklagen in die einzelnen Fonds aus, so daß ein geringer Überschuß erzielt wurde.

Da die Steigerung des Verkehrs im laufenden Jahre anhält, von den für die Bahn in Betracht kommenden Betrieben einige mit der Produktion beginnen, mehrere ihren vollen Betrieb erst in Kürze erreichen, sind die Aussichten für das Rechnungsjahr 1907/08 als günstig zu bezeichnen.

Geleistete Lokomotiv- und Wagenachskilometer.

1	2	3	4	5	6	7	8	9
Lfd. Nr.	1906/07	Zugfahrten	Zugkilometer	Wagenachskilometer				
				Wassertender	Güterwagen beladen	Güterwagen leer	Personenwagen	Im ganzen Spalte 5—8
1	April—Juni	165	20 544	1 420	107 897	12 766	230 217	352 300
2	Juli—September	188	21 943	1 484	118 410	16 426	250 822	387 142
3	Oktober—Dezember	197	22 651	1 484	143 057	25 912	249 232	419 685
4	Januar—März	199	23 013	1 684	190 098	22 101	226 275	440 158
	Zusammen	749	88 151	6 072	559 462	77 205	956 546	1 599 285

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Zusammenstellung der Betriebseinnahmen.

Titel	Pos.	Bezeichnung	Einnahmen im I. Vierteljahr Rp.	H.	II. Vierteljahr Rp.	H.	III. Vierteljahr Rp.	H.	IV. Vierteljahr Rp.	H.	Zusammen Rp.	H.	= Mark
I.	1	Für Beförderung von Personen	17 681	90	18 224	20	21 664	50	25 119	95	82 690	55	
	3	Gepäckfracht	670	35	396	55	526	65	564	90	2 158	45	
	4	Fahrgeld für Hunde	87	90	72	70	70	45	131	50	362	55	
	5	Für bestellte Sonderzüge	40	—	358	50	2 129	05	1 443	35	3 970	90	
	6	Sonstige Einnahmen im Personen- und Gepäckverkehr	75	—	84	20	172	80	100	80	432	80	
II.	1	Fracht für Eilgut	318	10	338	65	652	85	454	50	1 764	10	
	2	" " Leichen, Vieh und Frachtgut	15 187	84	14 891	91	22 657	78	28 742	68	81 480	21	
	3	" " Postgut	18	88	18	06	31	38	27	28	95	60	
	4	Sonstige Einnahmen im Güterverkehr	1 000	71	705	10	940	52	1 328	26	3 974	59	
III.	4	Vergütung für die in der Werkstatt ausgeführten Arbeiten	22	52	6	38	29	19	153	03	211	12	
	5	Andere Vergütungen der Postverwaltung	225	—	225	—	225	—	299	33	974	33	
V.	1	Verkaufserlös für Materialien, welcher bei der Erneuerung gewonnen wurden	—	—	28	—	—	—	—	—	28	—	
	2	Aus dem Verkauf anderer Materialien	—	—	7	50	25	75	—	—	33	25	
	3	Aus dem Verkauf sonstiger Gegenstände	34	26	26	91	34	80	42	50	138	47	
VI.	1	Telegraphengebühren	61	35	66	75	149	50	120	70	398	30	
	2	Pächte und Mieten für Lagerplätze, Dienstwohnungen usw.	1 101	50	1 104	71	1 045	25	974	—	4 225	46	
	3	Einnahme an Brücken- und Fährgeld	562	50	143	50	314	—	390	50	1 410	50	
	5	Andere Einnahmen	—	—	6	29^5	—	—	10	48	16	77^5	
		Summe 1906/07	37 087	81	36 704	91^5	50 669	47	59 903	76	184365	95^5	245 821,^{33}
		im Vorjahr	33 935	73^5	36 347	58^5	34 128	52	34 955	44	139367	28	189 156,^{37}
		Zunahme	3 152	07^5	357	33	16 540	95	24 948	32	44 998	67^5	56 664,^{96}

Finanzielles Betriebsergebnis für 1906/07.

Betriebseinnahmen . . . 184 365,$_{95^5}$ Rupien
Betriebsausgaben . . . 99 053,$_{32^5}$ "
Es bleiben also . . 85 312,$_{63}$ Rupien
oder . . . 113 750,$_{17}$ ℳ.

Rücklage in den Erneuerungsfonds . . . 75 850,$_{00}$ ℳ.
" " Spezialreservefonds . . 3 000,$_{00}$ " = 78 850,$_{00}$ "
Mithin Überschuß . . . 34 900,$_{17}$ ℳ.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

2. Ostafrikanische Eisenbahngesellschaft.

(Auszug aus dem dritten Geschäftsbericht.)

Die Schwierigkeiten der Bauausführung wirkten auch im größten Teile des abgelaufenen Geschäftsjahres weiter störend auf den Fortgang der Arbeiten ein. Dennoch konnten wir nicht nur eine Teilstrecke dem öffentlichen Verkehre übergeben, sondern auch auf den im Bau befindlichen Strecken die Arbeiten so fördern, daß es sich wahrscheinlich ermöglichen lassen wird, gegen Ende dieses Jahres den öffentlichen Betrieb bis Morogoro weiterzuführen.

Der Aufstand in Deutsch-Ostafrika, der erst in der zweiten Hälfte des Berichtsjahres sein Ende erreichte, hinderte uns, einen ausreichenden Stamm von ständigen Arbeitern zu halten. Mit den in Tabora und Muansa angeworbenen Leuten hatten wir zu Anfang des Berichtsjahres ungefähr 5500 Arbeiter zur Verfügung. Für unser Bedürfnis wäre neuer Zuzug nötig gewesen; statt dessen trat bald wieder infolge des unzuverlässigen Charakters der Neger eine Verminderung ein. Es dauerte wieder längere Zeit, um die Arbeiter auf die notwendige Anzahl zu bringen. Unter solchen Umständen war es unmöglich, das Arbeitsprogramm genau innezuhalten. Die Arbeiterfrage beschäftigte unsere Bauleitung beständig, und es wurde kein Versuch gescheut, des Landes und der Sprache kundige Leute zu bewegen, als ständige Arbeiteranwerber nach dem Innern zu gehen und Arbeiter zu beschaffen. Leider wurden geeignete Leute hierfür nur selten gefunden. In dankenswerter Weise hat uns das Gouvernement Unterstützung durch Überweisung von 800 Strafarbeitern im Oktober gewährt, wo wieder ein großer Teil der anderen die Arbeitsstätten verließ, um ihre Felder zu bestellen.

Die Gesundheitsverhältnisse unserer Beamten waren dank der weitgehenden Organisation des Gesundheitsdienstes als sehr befriedigend zu bezeichnen. Einige der Beamten, die sich bereits längere Zeit draußen befanden und der Erholung bedurften, zogen es vor, statt nach Hause zu fahren, in die Höhenwälder von Uluguru und Usambara zu gehen.

Auch dem farbigen Personal wurde die weitestgehende Fürsorge zuteil. Bei km 63 erwies sich die Errichtung eines Hospitals für Schwarze als notwendig. Zur Verhütung von Erkältungskrankheiten wurden dem Schwarzen zum besseren Schutze gegen den Regen die Hütten ausgebessert und wollene Decken gegen einen geringen Preis überlassen.

Die Baupläne sind sämtlich landespolizeilich genehmigt, nachdem auch wegen der Lage des Bahnhofes Morogoro am Endpunkte unserer Bahn mit dem Gouvernement eine endgültige Vereinbarung getroffen war.

Ferner ist bereits mit der definitiven Vermessung der Strecke und mit dem Aufstellen der Kilometersteine in dem vorgeschriebenen Abstande begonnen und in diesem Jahre bis km 67 fortgeführt worden.

Die Regelung des Grunderwerbes am Ende der Bahn ist ebenfalls erfolgt, und beim Bahnhofe Morogoro ist besonders auf eine Vergrößerung der Anlagen Rücksicht genommen.

Gutes Bettungsmaterial lieferten die Steinbrüche bei km 67 und 145.

Der Bau der Telegraphenlinie ist bis km 115 vorgeschritten.

Auf dem Bahnhof in Daressalam sind sämtliche Hochbauten mit den dazugehörigen Betriebsanlagen fertig.

Der Werkstättenneubau wurde gleichzeitig mit der Montage seiner maschinellen Anlage beendet, so daß die

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

einzelnen Werkstättenabteilungen den Betrieb aufnehmen konnten.

Die Aufstellung von zwei Dynamomaschinen und einer Akkumulatorenbatterie in der elektrischen Zentrale ist beendet; die Fernleitungen sind gelegt. Die Maschinen arbeiten seit einigen Monaten und liefern bereits die erforderliche Kraft zum Betriebe der elektrischen Transporter und der Werkzeugmaschinen.

Die erforderlichen Betriebsmittel sind sämtlich angeliefert.

Am 15. Oktober wurde die Strecke Daressalam—Pugu (km 21) von uns übernommen und dem öffentlichen Verkehre übergeben.

Der Tarif ist nur als vorläufiger zu betrachten, weil erst durch die Erfahrung festgestellt werden soll, welche Umstände bei einer endgiltigen Tarifierung für die ganze Strecke besonders berücksichtigt werden müssen. Ein öffentlicher Zugverkehr findet bis auf weiteres nur am Sonntag, Montag, Mittwoch und Freitag jeder Woche statt. Betriebsstörungen sind nicht vorgekommen.

Mit der Übernahme des Betriebes war es nötig, eine besondere Betriebsverwaltung in Daressalam einzurichten, das Kassen- und Rechnungswesen zu regeln und für die verschiedenen Beamtenkategorien Dienstanweisungen zu erlassen.

Die von uns vorgenommenen Untersuchungen zwecks Verlängerung unserer Bahn von Morogo bis Kilossa gelangten im Vorjahre zum Abschluß und im Oktober zur Vorlage an die Kolonial-Zentralverwaltung.

Ferner wurden im November technische Ermittelungen über die Führung einer Bahnlinie von Kilossa bis nach Tabora eingeleitet.

Zur Verwertung unserer Landgerechtsame haben wir im Berichtsjahre größere Vorarbeiten gemacht. Auch hierbei stießen wir auf mancherlei Schwierigkeiten, die nur allmählich und unter Aufwendung erheblicher Mittel überwunden werden können.

Für die Aufgabe kommen drei Hauptpunkte in Betracht:

1. Feststellung der Eigentumsverhältnisse und der den Eingeborenen zustehenden Reservate,
2. Genaue Erforschung des Gebietes in kultureller Beziehung,
3. Heranziehung von Eingeborenen zur Gründung von Ortschaften längs der Bahn.

Im August wurde die erste Erkundungsreise vorgenommen und das Gebiet an unserer Bahn bis zum Ruvu, km 90, untersucht. Für die Bewertung der untersuchten Flächen wurde eine Einteilung in 11 Klassen zugrunde gelegt, je nach Höhenlage, Wasserverhältnissen Eignung für Klein- oder Großbetrieb und die verschiedenen Kulturmöglichkeiten.

Ferner wurden aus der Hundertkilometerzone noch elf Flächen näher erkundet, die einen Flächeninhalt von insgesamt etwa 100 000 ha haben. Es befindet sich darunter recht aussichtsreiches Land mit guten Wasserverhältnissen, das sich für Plantagen besonders gut eignen dürfte. Auch wurde beobachtet, daß Ansiedlungen von Eingeborenen an einigen Strecken längs der Bahn, wenn auch nicht sehr zahlreich, doch genügend und vermehrungsfähig vorhanden sind. Besonders wertvolles Terrain wurde am oberen Teile des Mpiyiflusses erkundet.

Nach dieser ersten Untersuchung hielten wir es für empfehlenswert, mit der Einrichtung einer Versuchsfarm (bei km 63 unserer Bahn, am Kifulubache) zu beginnen, um dadurch einen Überblick zu gewinnen, welche Kulturen in unserem Gebiete besonders empfohlen werden könnten, und genauere Unterlagen zu sammeln, wie die Ansiedler am besten beraten und unterstützt werden

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

könnten. Es kommt uns bei diesem Versuch mehr darauf an, andere zur Anlage von Kulturen zu ermuntern, als selbst Nutzen daraus zu ziehen. Als Hauptkultur wurde Gummi (Manihot Glaziovii) gewählt und als Zwischenkultur Baumwolle, Erdnüsse, Mais, Mtama gepflanzt. Mit dem jetzigen Stande der Anlage sind wir in jeder Hinsicht zufrieden. Die Baumwolle ist fast durchweg von gutem, kräftigem Wuchse und läßt eine gute Ernte erwarten. Ebenso zeigen die Gummibäume eine gute Entwicklung.

Zu Anfang dieses Jahres ließen wir ferner durch unseren Landkommissar das Gebiet zwischen dem Ruvu und der Endstation Morogoro, sowie das Ulugurugebirge bereisen, da es uns darauf ankam, sobald wie möglich einen Überblick über die Besiedelungsmöglichkeiten in diesem weit besseren und wegen seiner Höhenlage für Europäer eher geeigneten Teile unseres Interessengebietes zu bekommen und mit Rücksicht auf unsere Bergbaugerechtsame über die in den letzten Monaten recht rege gewordene Bergbautätigkeit in dem Ulugurugebirge unterrichtet zu sein. Es wurde festgestellt, daß sich zwischen dem Ruvufluß und km 107 für Baumwolle und Agavenkultur geeignetes Land befindet, von dem eine große Ertragsfähigkeit zu erwarten ist. Das Gebiet um Kidugalla bei km 144 besitzt mehrere wasserhaltige Täler, in denen sich viele von Eingeborenen angebaute Felder befinden. Im Flußgebiet des Ngerengere dürfte sich auf dem guten Alluvialboden eine sehr günstige Baumwollkultur entwickeln. Die dort früher gemachten Versuche von Baumwollexperten sind als aussichtsreich bezeichnet worden. Die südlich von der Bahnstation Mikesse (km 186) gelegene Landschaft Kikunde wird als ein zukunftreiches Gebiet bezeichnet. Ob aber in dieser Landschaft und ebenso in den fruchtbaren Tälern der Ulugururberge, soweit Teile davon in unsere Interessensphäre fallen, größere zur Aneignung freie Flächen zu haben sind, ist noch nicht genau festgestellt. Am Westabhange des Gebirges befinden sich mehrere Gummiplantagen und in den fruchtbaren Tälern ausgedehnte Schamben von Mais und Mtama.

Die in den Ulugurubergen bestehende Bergbautätigkeit beschränkt sich lediglich auf die Gewinnung von Glimmer, der jetzt in größeren Mengen ausgeführt wird. Drei Unternehmer haben dort im Jahre 1905 auf 21 Bergbaufeldern in plannäßigem Abbau 57 751 kg Rohglimmer gefördert, aus denen 18 500 kg gute Handelsware hergestellt wurden. Wegen Wahrung unserer Bergbaurechte haben wir das Erforderliche veranlaßt und werden unser Gebiet auf abbauwürdigen Glimmer weiter untersuchen lassen.

Was die Veräußerung von Land aus unserem Okkupationsgebiete betrifft, so werden wir uns im allgemeinen die Grundsätze des Gouvernements gemäß dem Runderlaß vom 3. Oktober 1903, die Überlassung von Kronland betreffend, als Richtschnur dienen lassen. Wir werden jedoch auch Land sofort zu Eigentum ablassen. Um Enttäuschungen zu vermeiden, haben wir uns bisher von größeren Maßnahmen zur Heranziehung Kauflustiger zurückgehalten, da erst alle in Betracht kommenden Verhältnisse hinreichend geklärt sein müssen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Jahresbericht des Kommandos der Flottille.

I. Die Gouvernements-Flottille.

A. Die Küstendampfer.

Der Betrieb.

Auf Grund eines festgelegten Fahrplanes wurde auch in diesem Jahre ein regelmäßiger Verkehr der Dampfer an der Küste des Deutsch-Ostafrikanischen Schutzgebietes ab Daressalam je monatlich zweimal nach Norden und Süden einschließlich Sansibar aufrecht erhalten.

Auch die sonst erforderlichen Post-Anschlüsse mit Sansibar und anderen außerfahrplanmäßigen Fahrten wurden gelaufen. Häufig wurden auch die kleineren Schiffe zu Schleppzwecken verwendet, besonders bei Beförderung von schweren Lokomobilen und landwirtschaftlichen Maschinen für den Baumwollbau und sonstige Pflanzungen mittels großer Prähme nach solchen kleineren Küstenplätzen, die von den Dampfern der Deutsch-Ostafrika-Linie nicht angelaufen werden; desgleichen häufiger für die hier stationierten deutschen Kriegsschiffe zum Scheibenschleppen bei Schießübungen.

Infolge der anhaltenden Ausübung der Quarantäne-Vorschriften gegen die Pestgefahr von Sansibar und der damit zusammenhängenden Verminderung der Fahrten von Dhaus und sonstigen einheimischen Fahrzeugen an der Küste, war die Passagier- und Frachtbeförderung auf den Gouvernements-Dampfern recht lebhaft und ergab folgendes Bild:

Gesamtverkehr von Personen und Gütern mit den Gouvernements-Küstendampfern 1906.

Privatpersonen						Gouvernements- und Schutztruppenangehörige						Privatfracht			Gouvernementsfracht		
Europäer			Farbige			Europäer			Farbige								
1904	1905	1906	1904	1905	1906	1904	1905	1906	1904	1905	1906	1904	1905	1906	1904	1905	1906
Kopfzahl			Kopfzahl			Kopfzahl			Kopfzahl			cbm			cbm		
609	669	600	5 017	4 501	9 928	235	384	246	1 287	2 681	3 200	4 674	5 620	6 490	3 117	2 021	3 350

Gesamteinnahmen in Rupien

3 953,$_{5}$	4 739,$_{5}$	5 456	14 273,$_{5}$	13 080,$_{5}$	26 613	2 387	3 600	2 941	6 277	10 914	11 506	23 467,$_{31}$	29 764,$_{365}$	34 390	11 085,$_{19}$	12 358,$_{95}$	11 122,$_{75}$
Privatpersonenverkehr						im Ganzen Gouvernements- u. Truppenpersonenverkehr											
			18 227	17 819,$_{0}$	32 069				8 664	14 514	14 447						
			Gesamtpersonenverkehr						26 891	32 333	46 516	Gesamtpersonenverkehr			34 552,$_{79}$	42 123,$_{45}$	45 512,$_{78}$

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Die Einnahmen für die entgeltlichen Leistungen der Gouvernements-Küstendampfer	1904 Rp.	1904 H.	1905 Rp.	1905 H.	1906 Rp.	1906 H.
Daressalam .	20 116	40	23 952	37,5	26 739	35
Küstenplätze .	15 422	39	6 987	50	27 553	13
Sansibar . .	6 155	58	16 644	72	12 166	52
Zusammen	41 694	37	47 584	59,5	66 459	00

Für die kostenfreie Beförderung von Personen und Frachten sind zur Feststellung der Dampfer-Betriebsergebnisse folgende Werte anzunehmen:

1904 . . . . 19 749,37 Rps.
1905 . . . . 26 872,95 „
1906 . . . . 25 569,75 „

Daher stellt sich der rechnungsmäßige Wert der Einnahmen für Beförderung von Privatpersonen und Gütern und Gouvernements-Angehörigen und Frachten für:

1904 auf . . . 61 443,74 Rps.
1905 „ . . . . 74 457,545 „
1906 „ . . . . 92 028,75 „

Zur Indiensthaltung der Gouvernements-Dampfer wurden aufgewendet:

1904 . . . . . 84 036 Rps.
1905 . . . . . 93 432 „

1906 betrugen die Aufwendungen:

für weiße Beamte und Angestellte der Flottille	28 732 Rps.
„ farbige Handwerker und Schiffspersonal	13 600 „
„ Feuermaterial, Holz etwa	18 000 „
„ Versicherungs-Prämie für „Kaiser Wilhelm II"	6 068 „
„ Instandsetzungs- und Unterhaltungs-Arbeiten einschließlich Material . .	14 000 „
„ Abgegebene Ergänzungsinventarien und Materialien	15 000 „
Zusammen 1906 . . .	94 400 Rps.

Besatzungen. Die Besetzung der Stellen der Kapitäne, Maschinisten und sonstigen Schiffsoffiziere der Gouvernements-Dampfer erfolgt mit weißem deutschem Personal, während für die gesamte andere Schiffsbesatzung nur Eingeborene verwendet werden.

Betriebsmittel. Als Feuerungsmaterial wurde wieder an Stelle von Steinkohlen nur das hier wachsende Mangroveholz verwendet, wodurch sich eine große Verbilligung des Betriebs ergab. Um zu allen Zeiten genügende Bestände an diesem naturgemäß schneller als Kohle wegbrennenden Feuerholz vorrätig zu haben, sind Stapelplätze dafür in Daressalam, Tanga und Lindi eingerichtet, deren Auffüllung durch die Gouvernements-Dampfer selbst erfolgt. Alle anderen Betriebsmittel wurden im Wege der öffentlichen Ausschreibungen von Deutschland und im Schutzgebiet bezogen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Die vorschriftsmäßigen Untersuchungen und Besichtigungen der Schiffskörper, Maschinen- und Kesselanlagen wurden nach Ablauf der festgesetzten Perioden ausgeführt. Alle erforderlichen Ausbesserungen wurden in den Gouvernements-Werkstätten in Daressalam ausgeführt.

Dampfer „Rovuma" wurden Ende Juli 1906 außer Dienst gestellt, auf Slip geholt und einer größeren Reparatur am Schiffskörper unterzogen. Dabei wurde das Schiff zugleich, um größere Laderäume und Platz für Passagiere zu bekommen, durch Einsetzen eines Mittelstücks um 6 Meter verlängert.

An Stelle „Rovuma" wurde der größere Dampfer „Kaiser Wilhelm II" in die regelmäßigen Fahrten an der Küste, die sonst von „Rovuma" und „Rufiji" ausgeführt wurden, eingestellt.

Die Grundreparaturen an dem kleinen Zollkreuzer „Wami" wurden beendet und das Fahrzeug wieder in Dienst gestellt.

Die Dampfer waren im Etatsjahr im Betrieb:

Schiffsname	Dampfkessel						Maschine			Dampftage	Bemerkungen
	Nr. I			Nr. II							
	Tage	Std.	Min.	Tage	Std.	Min.	Tage	Std.	Min.	Summa	
Kaiser Wilhelm II	120	.	8	120	2	49	59	8	49	193	
Rovuma	32	19	46	.	.	.	15	2	21	55	
Rufiji	114	1	54	.	.	.	65	21	22	230	
Kingani	46	3	49	.	.	.	27	16	52	83	
Wami	15	5	45	.	.	.	9	3	46	23	Von der Wiederindienststellung am 9. Januar bis 31. März 1907.

B. Die Binnenseedampfer.

„Hermann von Wissmann" auf dem Njassasee.

Der Dampfer wurde Anfang des Jahres einer größeren Reparatur am Schiffsboden und den Feuerungen unterzogen. Um diese ausführen zu können, mußte die frühere Slipanlage von Alt-Langenburg nach Mbamba-Bai, genannt Sphinx-Hafen, verlegt werden wegen des ständig fallenden Seewasserspiegels, was die Tieferlegung des Slips erforderlich macht, und wegen der besser geschützten Lage in Mbamba-Bai. Ende August 1906 wurde der Dampfer wieder in Dienst gestellt und führte bis Jahresschluß 7 Rundfahrten auf dem See und 4 Zwischenfahrten aus.

Die Rundfahrten konnten nicht immer im Rahmen des Fahrplans stattfinden, da zur Beschaffung der Bedürfnisse des Bezirksamts Songea an Lebensmitteln, welche daselbst infolge des Aufstandes äußerst knapp geworden waren, auch außerfahrplanmäßige Plätze am See angelaufen werden mußten.

Die Einnahmen des Dampfers hielten sich in den sehr engen Grenzen des Vorjahrs; bei den jetzigen besonderen Verkehrsverhältnissen, wo alles durch englische Gesellschaften auf dem Wasserwege Zambesi-Shire-Fluß für die in Betracht kommenden Gebiete befördert wird, werden sie sich nicht leicht wieder heben.

„Hedwig von Wissmann" auf dem Tanganjika-See.

Der Dampfer führte seine fahrplanmäßigen Rundfahrten auf dem Tanganjika-See aus; auch hier war keine Steigerung des Verkehrs und der Einnahmen gegen das Vorjahr zu verzeichnen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Das Schiff diente hauptsächlich für die Beförderung der Gouvernements- und Schutztruppen-Angehörigen und Güter.

„Ukerewe" auf dem Viktoriasee.

Die Dampfpinasse vermittelte wie bisher nach Bedarf den Post- und Personenverkehr des Gouvernements zwischen den Stationen am See und diente den verschiedenen Forschungs- und Grenzregelungs-Expeditionen.

Die sonstigen Einnahmen für fremde Passagiere und Güter sind sehr gering geworden, da aller Verkehr auf die englischen Schiffe übergegangen ist.

Die Gesamteinnahmen der Binnenseendampfer im Jahr 1906 zeigt nachstehende Aufstellung:

Dampfer	Einnahmen der entgeltlichen Leistungen						unentgeltlichen Personen- und Güterbeförderung					
	1904		1905		1906		1904		1905		1906	
	Rp.	H.	Rp.	H.	Rp.	H.	Rp.	H.	Rp.	H.	Rp.	H.
Hermann von Wissmann	28 180	14	3 554	50	6 476	21⁵	7 761	24	2 408	36	9 548	34
Hedwig von Wissmann	5 140	50	6 693	—	8 442	55⁵	6 171	49	3 657	12	7 242	46⁵
Ukerewe	390	32	92	—	69	50	1 002	—	996	—	1 000	—
Summa	33 711	32	10 339	50	14 988	27	14 935	09	7 061	48	17 790	80⁵
Unentgeltliche Leistungen	14 935	09	7 061	48	17 790	80⁵						
Insgesamt	48 646	41	17 400	98	32 779	07⁵						

Zustand der Binnenseendampfer.

Die beiden Dampfer befinden sich nach den kürzlich erfolgten Grundreparaturen in seetüchtigem Zustand. Durch Erneuerung und Vergrößerung der Deckshäuser wurde bessere Unterkunft für Passagiere geschaffen.

Die Aluminium-Dampfpinasse „Ukerewe" mußte Ende des Etatsjahres behufs allgemeiner Maschinenreparatur außer Dienst gehen. Das Fahrzeug, das seit Anfang März 1900 im Dienst ist, fängt an, verbraucht zu werden, was bei der Kleinheit und Leichtigkeit der einzelnen Teile des Bootes, für deren Abmessungen der Überlandtransport in Trägerlasten maßgebend war, nicht anders erwartet werden konnte.

C. Die Prähme, Leichter, Boote und sonstigen Fahrzeuge.

Von der Bootswerft und Bootsbauerei kamen folgende Neubauten zur Ablieferung:

1 Waleboot, 1 Gig und 2 zerlegbare Handkähne für Expeditionszwecke.

Ende des Etatsjahres befanden sich im Neubau:

1 Waleboot und ein größeres Fährboot.

Es wurde 1 Waleboot, 1 Feuerlösch- und Desinfektionsapparat, System Clayton, angekauft und 1 Jolle verkauft.

An Fahrzeugen wurden ausgemustert:

1 Leichterprahm, 2 Dhaus, 2 Dingis und 1 Scheuerprahm.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Bestand:

A. Küstenstationen.

Lfd. Nr.	Art der Boote	Tanga	Pangani	Sadani	Bagamoyo	Daressalam	Kilwa	Schole	Salale	Mfalla	Mohoro	Lindi	Mikindani	Klonga	Konsulat Sansibar	Summe
1	Waleboote	4	—	1	2	8	2	1	—	—	—	1	1	—	—	20
2	Gigs	2	—	—	1	6	1	—	1	1	—	1	—	—	—	13
3	Jollen	1	1	—	—	16	1	—	—	—	1	2	—	1	1	24
4	Dingis	—	—	—	1	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9
5	Handkähne	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2
6	Segelkutter	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
7	Dhaus	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
8	Pinassen	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2
9	Motorboote	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2
10	Leichterprähme	—	—	—	—	1	—	—	4	1	—	—	—	—	—	6
11	Scheuerprähme	—	—	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4
12	Kohlenprähme	—	—	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4
13	Wasserprähme	—	—	—	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6
14	Motorpumpprähme	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2
15	Ankerprähme	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
16	Arbeitspontons	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
17	Latrine	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1

B. Innenstationen.

Laufende Nr.	Art des Fahrzeuges	Njassasee					Tanganjikasee				Viktoriasee			Summe
		Hermann von Wissmann	Langenburg	Mwaya	Wiedhafen	Fort Johnston	Hedwig von Wissmann	Bismarckburg	Udjidji	Usumbura	Muansa	Bukoba	Schirati	
1	Waleboote	—	2	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	4
2	Gigs	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1
3	Jollen	2	—	1	—	—	2	—	—	—	—	—	1	6
4	Dingis	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1
5	Handkähne	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1
6	Dhaus	—	—	—	—	—	—	—	3	1	—	—	—	4
7	Pinassen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1
8	Leichterprähme	—	—	2	1	1	—	—	—	—	—	—	—	4
9	Ruderboote	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

2. Die Gouvernements-Werkstätten.

Die Maschinen-Werkstätten.

Die laufenden Unterhaltungs- und Ausbesserungsarbeiten an den Gouvernements-Dampfern, dem Dock und der Wasserversorgung, ferner an den an der Küste des Schutzgebietes stationierten Kreuzern der Kaiserlichen Marine und den das Schwimmdock benützenden fremden und deutschen Handelsdampfern, sowie die Arbeiten für die verschiedenen Dienststellen des Gouvernements wurden ausgeführt. Von der Deutsch-Ostafrika-Bombay-Linie wurden die Werkstätten häufiger als früher benutzt. Auch für die maschinellen Anlagen der Plantagen und industriellen Betriebe im Schutzgebiet wurden die Maschinen-Werkstätten vielfach in Anspruch genommen, besonders die Gießerei, welche Maschinenteile bis zu 400 kg herstellen konnte.

Der Arbeitermangel hat sich auch dieses Jahr insofern wieder fühlbar gemacht, als nur um Arbeiter, besonders Handlanger, zur Aufrechterhaltung des Betriebes zu bekommen, ebenso hohe und teilweise höhere Löhne gezahlt werden mußten wie im Vorjahr.

An neuen Maschinen wurden beschafft: 1 Kettenprobiermaschine, 1 Tiegelgießofen, 1 Kupolofen, beide mit eigenem Dampfantrieb, und 1 Handrohrbiegemaschine.

Die Bootswerft und Bootsbauerei, die Zimmerei, Tischlerei und Segelmacherwerkstatt.

Sämtliche Werkstätten waren vollauf beschäftigt. Die Hauptarbeiten waren für die Schiffe und anderen Dienststellen des Gouvernements, für die hier stationierten Schiffe der Marine, für die im Schwimmdock befindlichen Schiffe, für das Dock selbst und für Plantagen und sonstige Privatunternehmungen zu leisten.

Bei allen Arbeiten wurden wieder nach Möglichkeit die einheimischen Hölzer zur Verwendung herangezogen. Auch in diesen Betrieben machte sich die Schwierigkeit der Beschaffung brauchbarer Arbeiter recht fühlbar. Für die Tischlerei wurde eine neue größere eiserne Holzdrehbank beschafft.

An Neubauten wurden von der Bootsbauerei abgeliefert und in Angriff genommen: 2 Walebote, 1 Gig, 2 zerlegbare Handkräne und 1 größeres Fährboot.

Von der Zimmerei und Tischlerei wurden neben den laufenden Arbeiten die Neu- und Umbauten der Deckshäuser, Kabinen und deren Einrichtung für den verlängerten Gouvernements-Dampfer „Rovuma" hergestellt.

3. Das Schwimmdock.

Die Inanspruchnahme des Schwimmdocks hat sich im Etatsjahr 1906 gegen das Vorjahr gesteigert; dem entspricht die Zunahme der Einnahmen. Es hat sich mit der Zeit ein fester Stamm der kleineren, der Größe des Docks entsprechenden Küstenfahrzeuge, auch der an das deutsche Schutzgebiet grenzenden fremden Kolonien ergeben, mit deren wiederkehrender Benutzung des Docks und der Reparatur-Werkstätten gerechnet werden kann. Hierbei kommt zunächst die Deutsche Ostafrika-Linie mit ihren Küstenfahrzeugen und ferner eine portugiesische Dampfer-Gesellschaft in Betracht. Auch von Perim schickte eine kleinere Gesellschaft einen Küstendampfer zum Docken nach Daressalam, obwohl in dem dort näher liegenden Aden auch ein kleineres Schwimmdock vorhanden ist.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Benutzung des Schwimmdocks im Rechnungsjahr 1906.

Lfd. Nr.	Name des Schiffes	Tage im Dock	Brutto-Reg.-Tonnen	Dockeinnahme 1906 Rp.	H.	Werkstätteneinnahmen 1906 Rp.	H.	Lotsengebühren 1906 Rp.	Frischwasser 1906 Rp.	H.	Zusammen 1906 Rp.	H.
1	Lilli und 1 Leichter	1	180	227	.	29	.	60	.	.	316	.
2	Kadett	13	226	709	.	5 147	.	75	68	.	5 999	.
3	Safari	2	1 432	787	.	1 104	.	68	.	.	1 959	.
4	Zambesia	1	1 282	556	.	227	.	66	.	.	849	.
5	Gouvernem.-Dampfer „Kaiser Wilhelm II."	5	499	534	.	.	.	.	.	.	534	.
6	Barawa	1	330	180	.	130	.	.	.	.	310	.
7	Safari	2	1 432	671	40	313	.	68	.	.	1 052	40
8	Bolama	$1^1/_2$	883	390	06	329	94	60	.	.	780	.
9	S. M. S. „Bussard"	7	1 001	1 305	38	5 600	.	.	.	.	6 905	38
10	S. M. S. „Seeadler"	$20^1/_2$	1 050	3 705	89	4 000	.	.	.	.	7 705	89
11	Zambesia	3	1 282	1 019	27	1 766	25	66	196	.	3 047	52
12	Martha	1	.	170	.	58	.	60	.	.	288	.
13	Adjutant	1	.	146	.	131	.	60	58	50	395	50
14	Hans	1	.	246	44	419	60	.	3	25	669	29
	1906	60	.	10 647	44	19 254	79	583	325	75	30 810	98
	1905	.	.	10 190	88	8 693	45	128	3	25	19 015	58

4. Die Frischwasser-Versorgung.

Der Verbrauch an Frischwasser seitens der hier verkehrenden Schiffe, das größtenteils als Kesselspeisewasser genommen wurde, hat auch in diesem Jahre zugenommen. Die Schiffe des Gouvernements, vereinzelt auch die hier stationierten Kriegsschiffe, verwenden das Wasser schon lange als Trinkwasser. Auch in der Stadt wird es von Europäern und Eingeborenen teilweise gern genossen. Für diesen Zweck ist am Strand ein zum Behälter umgewandelter, ausgemusterter großer Schiffs-Dampfkessel aufgestellt, welcher ständig mit Wasser gefüllt ist.

Die nachstehenden Mengen an Frischwasser wurden abgegeben:

Laufende Nr.	Monat 1906/07	Deutsche Ostafrika-Linie Tonnen 1905	1906	Gouvernements-Dampfer Tonnen 1905	1906	Andere Schiffe, einschl. Kriegsschiffe Tonnen 1905	1906	Summe der abgegebenen Tonnen 1905	1906	Wert in Rupien 1905	1906
1	April 1906	447	1 035	39	109	.	268	486	1 412	726,37	2 058,875
2	Mai	879	967	75	38	140	.	1 094	1 005	1 708,37	1 609,375
3	Juni	905	750	132	130,5	63	220	1 100	1 100,5	1 533,62	1 731,75
4	Juli	1 282	1 197	60	82,7	189	435,5	1 531	1 715,2	2 361,25	2 463,825
5	August	797	1 365	131	145	131	92	1 059	1 602	1 472,12	2 455,125
6	September	1 447	745	128	124	262	62	1 837	931	2 665,37	1 395,625
7	Oktober	885	945	144	137	632,5	243	1 661,5	1 325	2 140,12	1 988,625
8	November	895	984	131	65	216	293	1 242	1 342	1 670,37	1 963,00
9	Dezember	1 130	1 276	155	138	531	288	1 816	1 702	2 367,25	2 499,50
10	Januar 1907	768	628	125	197	371	338	1 264	1 163	1 640,00	1 558,25
11	Februar	1 116	1 260	95	157	217	258	1 428	1 675	2 039,50	2 560,50
12	März	791	948	105	160	343	165	1 239	1 273	1 634,37	1 865,50
		11 342	12 100	1 320	1 483,2	3 095,5	2 662,5	15 757,5	16 245,7	21 958,71	24 149,45

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

5. Die Befeuerung und Betonnung.

Die fünf größeren Leuchtfeuer der Küste wurden wiederholt nachgesehen.

Der Betonnung der Küste mit ihren 82 schwimmenden und 16 festen Seezeichen wurde durch die regelmäßigen Auswechselungen und durch die erforderliche Kontrolle der richtigen Lage der Tonnen mittelst des Tonnenlegerdampfers die größte Aufmerksamkeit geschenkt. Für gute Erhaltung und den nötigen Ersatz der Tonnen mit Ketten und Ankern wurde Sorge getragen. Einige weitere Tonnen wurden ausgelegt. Auch die festen Seezeichen und Baken wurden nachgesehen und in Ordnung gehalten; eine größere eiserne Bake wurde an der südlichen Küste des Schutzgebietes errichtet. Einige im Laufe der Jahre durch das Anwachsen von Korallenbänken entstandenen Untiefen wurden ermittelt und behufs Verbesserung der Seekarten an den zuständigen Stellen bekannt gegeben.

Nachstehende Aufstellung ergibt die Anzahl und Verwendung der vorhandenen Seezeichen.

1. Ausliegende Tonnen.

Spitztonnen			Spierentonnen		Sonstige Tonnen				Feste Seezeichen
Klasse					stumpfe	Festmache	Kugel	Faß	Baken, Pfeiler u. Markierungszeichen
I	II	IV	I	II					
2	14	26	2	25	7	6	3	6	16

2. Reserve-Tonnen.

Spitztonnen			Spierentonnen		Sonstige Tonnen				
Klasse					stumpfe	Festmache	Kugel	Faß	Bake
I	II	IV	I	II					
2	12	6	3	11	3	3	2	3	1

6. Das Kohlen- und Feuerholz-Lager.

Nachdem auch der Dampfbetrieb des Schwimmdocks von der Kohlenfeuerung zur Holzfeuerung übergegangen ist, ist die besondere Haltung von Kohlen für Heizzwecke von Dampfkesseln aufgegeben worden, und es werden nur noch Schmiedekohlen und Koks für die Werkstätten geführt.

Die erforderlichen Feuerholzbestände zum Heizen der Dampfer, des Docks und der Dampfmaschinen der Werkstätten wurden den ausgedehnten Mangrove-Waldungen der Flußmündungen an der Küste des Schutzgebietes entnommen.

7. Das Flottillen-Magazin.

Der Bedarf an Materialien und Inventarien für den Flottillen-Betrieb wurde durch die allgemeinen Ausschreibungen hier und bei den verschiedenen Handelskammern in Deutschland bezogen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

8. Die Arbeiterverhältnisse in den Betrieben der Flotille.

Auch in diesem Etatsjahr waren eingeborene Arbeiter und Handlanger nur gegen Zahlung von erheblich höheren Löhnen als bisher zu bekommen, ein Rückgang der Löhne ist kaum wieder zu erwarten, was eine entsprechende Verteuerung der Betriebe bedeutet.

Die Zahl der von Bombay bezogenen indischen Handwerker wurde der gesteigerten Inanspruchnahme der Werkstätten entsprechend vermehrt. Die Verteilung des gesamten Personals der Flottille an Europäern und Farbigen ergibt sich aus folgender Nachweisung.

		Weiße				Farbige			
		1905		1906		1905		1906	
		Anfang	Ende	Anfang	Ende	Anfang	Ende	Anfang	Ende
Flott.-Bureau.	Beamte	3	3	3	4	1	1	1	1
	Bureaudiener	—	—	—	—	3	3	3	3
Maschinen-Werkstatt.	Vorsteher	1	1	1	1	—	—	—	—
	Handwerker	3	3	3	3	42	54	48	56
	Handlanger	—	—	—	—	46	34	36	40
Zimmerei.	Vorsteher	1	1	1	1	—	—	—	—
	Handwerker	2	1	1	1	35	47	36	40
	Handlanger	—	—	—	—	32	20	20	8
	Bootsleute	—	—	—	—	12	12	12	16
Hafenamt.	Vorsteher	1	1	1	1	—	—	—	—
Lotsenwesen usw.	Gehilfen	1	1	1	1	—	—	—	—
	Aufseher	—	—	—	—	1	1	1	1
Wasserversorgung.	Arbeiter	—	—	—	—	8	8	5	5 [1]
Kohlendepot.	Bootsleute	—	—	—	—	7	7	8	8
	Polizisten	—	—	—	—	2	2	2	3
	Signalgäste	—	—	—	—	1	1	1	1
Schwimmdock usw.	Handwerker	—	—	1	1 [2]	—	—	—	—
	Heizer	—	—	—	—	4	4	3	3
	Arbeiter	—	—	—	—	9	10	8	8 [3]
	Dockwache	—	—	—	—	1	1	2	2
	Gigsgäste	—	—	—	—	—	—	—	—
Gouvernements-Dampfer.	Kapitäne	1	1	1	1	—	—	—	—
	Steuerleute	6	6	7	7	—	—	—	—
	Maschinisten	10	10	10	10	—	—	—	—
	Maschinen-Assistenten	2	2	2	2	—	—	—	—
	Bootsleute	2	2	2	2 [4]	—	—	—	—
	Steurer	—	—	—	—	15	15	15	15
	Heizer	—	—	—	—	28	28	28	28
	Matrosen	—	—	—	—	30	30	36	36
	Köche	—	—	—	—	5	5	5	5
	Stewards	—	—	—	—	5	5	7	7
	Messejungen	—	—	—	—	2	2	2	2
Technisches Bureau.	Techniker	1	1	1	1	—	—	—	—
Leuchttürme.	Leuchtturmwärter	—	—	—	—	7	7	8	8
	Hilfskräfte	—	—	—	—	12	12	10	10
Magazin.	Materialienverwalter	1	1	1	1	—	—	—	—
	Aufseher	—	—	1	1	—	—	—	—
	Arbeiter	—	—	1	1	2	3	5	5
	Summe	35	34	37	38	310	312	302	311

[1]) im Kohlenlager beschäftigt; die Wasserversorgung wird durch Leute des Hafenamts und der Maschinenwerkstätte bedient.

[2]) Handwerker ist gleichzeitig Dockmaschinist.

[3]) Die Arbeiter werden gleichzeitig zur Bootsbesatzung verwandt.

[4]) Gouvernements-Dampfer „Rovuma" ist seit 31. Juli 1906 in Umbau; die Schiffsbesatzung ist daher meistenteils entlassen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage B. VII.

Bericht

des

Biologisch-Landwirtschaftlichen Instituts Amani für das Etatsjahr 1906 bis 1907.

---

1. Bericht über das Institut in Amani selbst.

Allgemeines.

Durch die starke Nachfrage nach Arbeitern seitens der Privatpflanzungen wurde die Beschaffung der nötigen Arbeitskräfte oft recht erschwert. Zeitweise wurde durch die Überweisung von Strafarbeitern ausgeholfen.

Außer einigen Reparatur-Arbeiten wurden zwei kleine Beamten-Wohnungen fast fertig gestellt.

Das Fremdenhaus wurde viel benützt, ganz besonders durch die Anwesenheit der deutschen Schlafkrankheits-Expedition unter Leitung des Geheimen Medizinalrats Prof. Dr. R. Koch, mit dem ein ganzer Stab von Gelehrten zusammen war. Von sonstigen Besuchern ist besonders die Studien-Kommission des Reichstages zu erwähnen.

Der Postdienst dehnte sich so sehr aus, daß die Geschäfte des Institutes darunter zu leiden begannen und deshalb die Hersendung eines Fachpost-Beamten in die Wege geleitet wurde.

Von dem Institut wurde eine größere Sammlung von Produkten der Pflanzungen und der Eingeborenen-Kulturen für die Berliner Armee-, Marine- und Kolonial-Ausstellung bereitgestellt, sowie eine kleinere Sammlung für die wissenschaftliche Abteilung der Kunst- und Gartenbau-Ausstellung in Mannheim.

Im Kalenderjahr 1906 fielen in Amani 2327,35 mm Regen in 231 Tagen. Die mittlere Jahrestemperatur war 19,8° C., das äußerste Maximum 29,1°, das äußerste Minimum 12,0° C. Die Hauptregen fielen in den Monaten Januar, März bis Mai, November und Dezember.

In Mombo fielen in derselben Zeit 970 mm Regen an 133 Tagen, am meisten in den Monaten März und Mai.

Botanische Abteilung.

Die Studien über die Kräuselkrankheit des Maniok wurden weitergeführt, die vorläufig zu dem Ergebnis führten, daß dieselbe durch Stecklinge von kranken Pflanzen verbreitet werden kann, und es sich infolge dessen empfiehlt, bei Neuanbau nur tadelloses gesundes Material zu verwenden. Weiter wurden die Kautschuk-Anzapfversuche an Manihot Glaziovii fortgesetzt und die Ergebnisse in der Zeitschrift „Der Pflanzer" veröffentlicht.

Die Sammlungen wurden in allen Teilen stark vergrößert und die Konservierungs-Arbeiten ausgeführt. Das Herbar umfaßte nach Abschluß des Berichtsjahres 1997 Arten, die Sammlung der Rohmaterialien tropischer Produkte: 72 Faserstoffe, 29 Farb-, Gerb- und wachsartige Stoffe, Gummi, Harze usw.; 13 Medizinalpflanzen; 115 fette und aetherische Öle, nebst Teilen der Stammpflanzen, 48 Kautschukproben nebst Stammpflanzen; 250 Nahrungsmittel, speziell Erzeugnisse der Eingeborenen-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Kulturen; 209 Hölzer und Baumfrüchte; 8 Gewürze, 22 Reizmittel, 49 Samen von Ziersträuchern; in Summe 815 Nummern. Außerdem wurden zahlreiche Versuche über die Keimfähigkeit der Samen tropischer Gewächse ausgeführt und vorläufig etwa 60 Arten untersucht.

Den Eingeborenen-Kulturen soll in Zukunft größere Aufmerksamkeit gewidmet werden, als es bis jetzt möglich war. Die Ergebnisse sollen Aufschluß über die verschiedenen Varietäten, über Vorliebe für bestimmte Bodenverhältnisse und dadurch bedingte Ertragsfähigkeit zu geben suchen. Vorläufig wurde mit Mkunde (Vigna sinensis), Mbazi (Cajanus indicus) und Viazi (Ipomoea batatas) begonnen.

Zur Erforschung einer an den Blättern der Sisalagaven ausgebrochenen Blattfleckenkrankheit wurden zahlreiche Untersuchungen ausgeführt, die zu dem Ergebnis führten, daß es sich in dem gegebenen Falle nicht um Folgen parasitärer Eingriffe, sondern lediglich um ungünstige Witterungsverhältnisse handelt, die für den Anbau der Sisalagaven zu keiner Besorgnis Veranlassung geben. Der ganzen Kultur dieser Pflanze wurden eingehende Studien gewidmet; in der Zeit vom 10. bis 27. August 1906 wurde eine Studienreise auf die verschiedenen Sisalplantagen der Kolonie ausgeführt, deren Ergebnisse im „Pflanzer" zur Veröffentlichung kamen. Auch den für die Kolonie nicht unwichtigen Sansevieren wurde erneute Aufmerksamkeit geschenkt, Versuche über die Regenerationsfähigkeit derselben eingeleitet und zum speziellen Studium dieser Pflanze in der Natur eine Reise nach Voi (Britisch-Ostafrika) in der Zeit vom 27. März bis zum 5. April 1907 ausgeführt. Eine weitere Dienstreise in dem Süden der Kolonie während der Zeit vom 22. Mai bis zum 25. Juni 1906 galt speziell dem Studium der dort vorkommenden Nutzhölzer und Eingeborenen-Kulturen. Über 200 Nummern Herbarmaterial wurden dabei gesammelt.

Die übrige Zeit der Beamten war mit literarischer Tätigkeit, der Erledigung eines sehr umfangreichen Schriftwechsels, der Zusammenstellung von Beiträgen für die „Armee-, Marine- und Kolonial-Ausstellung" in Berlin und die „Jubiläums-Gartenbau-Ausstellung" in Mannheim vollkommen ausgefüllt.

Pflanzungen.

Sowohl in Amani als auch im Sigital wurden kleinere neue Rodungen gemacht, ebenfalls sind einige neue Wege hergestellt worden. Viele der Pflanzen haben im vergangenen Jahre zum erstenmal geblüht, an einzelnen Stellen mußten abgestorbene Exemplare durch neue ersetzt werden. 425 Proben von Samen wurden an 52 verschiedene Stellen abgegeben, außerdem etwa 8800 junge lebende Pflanzen, unter denen besonders Bambusarten, Hevea, Castilloa, Kickxia, Kampfer, Gerberakazien und Fruchtbäume erwähnt werden mögen.

Über die einzelnen hier kultivierten Gewächse gibt der ausführliche Jahresbericht des Biologisch-Landwirtschaftlichen Instituts, der in den „Berichten über Land- und Forstwirtschaft in Deutsch-Ostafrika" erscheint, genauere Auskunft, so daß an dieser Stelle nur ganz wenige Notizen gegeben werden sollen.

Genußmittel liefernde Pflanzen: Die Kakaobäume im Sigital haben zum erstenmal Früchte getragen. Von Kaffee sind jetzt 16 Arten vorhanden.

Von den Schattenbäumen leiden viele Leguminosen, z. B. die sonst viel gebrauchten Albizzia moluccana, an Wurzelpilz und sterben ab. Der Baumwollbaum (Ceiba pentandra) wächst hier oben sehr langsam. Am besten bewährt sich noch Grevillea robusta.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

An Medizinalpflanzen trug Acocanthera abyssinica Früchte. Cassia fistula, Cassia laevigata und Cassia obovata stehen gut. Cinchona Ledgeriana (6687 Stück) blühten dies Jahr, von Cinchona robusta sind 3100 Pflanzen, von Cinchona succirubra 9000 Pflanzen, von Cinchona-Hybriden 6668 Pflanzen vorhanden, alle stehen gut, stellenweise leiden sie unter einer Wanze. Die Kokainpflanzungen sind wegen des schlechten Preises des Kokains nicht weiter ausgedehnt. Marsdenia condurango trug Früchte, Strophanthus hispidus blühte.

Von den Kautschukpflanzen seien folgende erwähnt: Castilloa (1776 Pflanzen) gedeihen gut, es steht aber noch nicht fest, ob sie guten Kautschuk geben. Die alten hiesigen Pflanzen von Ficus elastica geben alle minderwertigen Kautschuk, hoffentlich wird eine neue Varietät, die aus Sumatrasaat gezogen ist, besser. Ficus Schlechteri wächst sehr langsam. Hevea brasiliensis wächst im Sigital gut, eine Menge junger Sämlinge wurde aus Ceylonsaat gezogen, viele davon an Interessenten abgegeben. Kickxia (2647 Pflanzen) gedeiht vorzüglich und 1902 gepflanzte sind $5^1/_2$ m hoch und tragen Früchte. Außer der gewöhnlichen Manihot Glaziovii ist jetzt noch die Varietät Jequiè vorhanden. Die Versuche mit Guayule-Kautschuk und mit der Kautschuk-Mispel sind einstweilen gescheitert.

Guttapercha-Arten gedeihen nicht sehr gut, 49 Pflanzen sind noch vorhanden.

Faserpflanzen: Sisalagaven blühten nach $4^1/_2$ Jahren, ebenso Fourcroya, 15 Bambusarten gedeihen gut, einige ganz vorzüglich, verschiedene Rotanarten wachsen im Sigitale sehr gut, Jute kommt im Sigitale nicht sehr gut, mit Sansevieren wurden ausführliche Kulturversuche angesetzt. Die Manila-Hanf-Bananen (213 Pflanzen) trugen zum erstenmal Früchte.

Bild Seite 188 unten

Gewürzpflanzen: Gewürznelken (65 Pflanzen) wachsen langsam, Piper nigrum kommt nur im Sigital, wo auch Ingwer gut wächst.

Pflanzen mit ätherischen Ölen. Mit Vetiver-Gras wurde eine größere Fläche neu bepflanzt, Ilang-Ilang blühte im Sigital nach $1^3/_4$ Jahren, Kampferbäume (3794 Stück) wachsen recht gut.

Ölpflanzen: Die Ölpalme kommt gut; von Ricinus wurde eine Menge Varietäten gezüchtet.

Gerbstoffpflanzen: Acacia decurrens wächst sehr rasch, viele Exemplare sterben aber in Amani in $4^1/_2$ Jahren an Wurzelpilz ab, wohl infolge ungeeigneter Bodenverhältnisse. Acacia dealbata ist schwächer aber gesund. Junge Pflanzen von Eucalyptus occidentalis, die die Malettorinde liefern, kommen gut. Campecheholz wächst sehr gut. Eine gerbstoffreiche Varietät von Pithecolobium dulce von Saipan wurde angezüchtet. Die Canaigrewurzel will gar nicht gedeihen.

Vom Perubalsambaum starben einige am Wurzelpilz, die anderen stehen gut. Wachspalmen (Copernicia cerifera) keimten gut.

Von den Nutzhölzern kommt Acacia Brosigii sehr schlecht, ebenso A. melanoxylon und Araucaria imbricata, dagegen A. brasiliana und excelsa gut, Calophyllum inophyllum wächst gut, Casuarina equisetifolia, C. glauca, C. stricta, C. suberosa, C. torulosa vorzüglich, Chlorophora excelsa (Mvule) leidet viel an Blattgallen, wenn sie frei steht, weniger im Busch. Cryptomeria japonica wächst recht gut, ebenso verschiedene Cypressusarten (9 Sorten). Von Eucalyptus sind 53 Arten in Kultur. Khaya senegalensis, das afrikanische Mahagoniholz, wächst im allgemeinen gut, leidet stellenweise auch an Gallen.

Fruchtpflanzen: Achras sapota blühte im Sigital, Artocarpus integrifolia trägt schon im fünften Jahr

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Früchte, ebenso Chrysophyllum cainito, europäische Zitronen tragen gut, auch Cyphomandra betacea, Eugenia uniflora, Jambosa samarangensis, Jambosa vulgaris, Passiflora edulis, Passiflora quadrangularis, Psidium Cattleyanum, Psidium pumilum und Psidium guayava.

Hovenia dulcis wächst vorzüglich, ebenso Jambosa domestica, J. malaccensis, Nephelium lappaceum, Persea gratissima, Spondias dulcis und Spondias lutea, Zalacca edulis.

Von Zuckerrohr wurde die sogenannte Ubusorte aus Natal bezogen, die gut kommt.

Im allgemeinen ist zu sagen, daß trotz starker Trockenheit im Februar und März die Pflanzungen gut stehen. Die vielfach hier oben auftretenden Wurzelpilze müssen näher studiert werden, es scheint aber, daß sie nur lokale Bedeutung haben.

Arbeiten im chemischen Laboratorium.

Untersuchungen von pflanzlichen Produkten.

Die Einrichtung im chemischen Laboratorium hat sich im Berichtsjahr im ganzen gut bewährt, wenn auch einzelnes, wie beispielsweise die Wasserleitung, noch öfters nicht zur Zufriedenheit arbeitete. Einzelne sehr wünschenswerte Apparate (z. B. Kältemaschine, Destillationsapparat für verminderten und höheren Druck usw.) konnten leider der beschränkten Mittel wegen noch nicht beschafft werden, doch ist zu hoffen, daß im nächsten Jahre sich Mittel dafür finden werden; da ihr Mangel bei der Gewinnung aetherischer Oele sehr fühlbar ist. Der Gasolin-Apparat hat sich während des Berichtsjahres sehr gut bewährt, so daß kein anderes Heizmaterial erforderlich war.

Die im Berichtsjahre vorgenommenen Arbeiten waren mannigfacher Art, doch liegen in sich abgeschlossene Arbeiten noch nicht vor, da das bisher verarbeitete Material noch nicht genügend erscheint. Die Untersuchungen erstreckten sich auf alle Kulturen, welche in letzter Zeit von Bedeutung für das Schutzgebiet geworden sind oder zu werden versprechen. Es sind da vor allem zu nennen: Kautschuk, Gerbstoffe, Kampfer und Faserstoffe.

Kautschuk.

Zu Anfang des Berichtsjahres gelangte das chemische Laboratorium in den Besitz einer Versuchswaschwalze, deren Walzen bei etwa 20 cm Durchmesser 30 cm Länge haben. Die Maschine ist von der Maschinenbau-Anstalt Humboldt in Kalk b. Cöln geliefert und mit 2 großen Schwungrädern für Handbetrieb eingerichtet. Ihre Inbetriebsetzung gestattete eine Aenderung des bisher angewandten Untersuchungsverfahrens für Kautschuk, so daß jetzt das folgende zur Anwendung gelangt: Die Rohkautschukprobe wird nach vorherigem Wägen mit der Walze zu einem möglichst dünnen Fell ausgewalzt, hierauf 2 Tage an der Luft getrocknet und der Gewichtsverlust als Waschverlust in Rechnung gesetzt. Alsdann wird ein Teil des Felles in Chlorcalcium vollkommen getrocknet, der Harzgehalt mittelst Extraktion mit Aketom bestimmt, der Rückstand mit Benzin bestimmt und in einem aliquoten Teil der durch Absitzenlassen und Zentrifugieren geklärten Lösung der Reinkautschuk mittelst absoluten Alkohol gefällt. Die Mineralbestandteile werden in der ursprünglichen Substanz bestimmt. In dieser Weise wurden 65 Kautschukproben untersucht. Hiervon waren 32 von Manihot Glaziovii, welcher zurzeit und auch in Zukunft wohl der wichtigste Kautschuk für unsere Kolonie sein dürfte. Es hat sich hierbei herausgestellt, daß es jedenfalls zu empfehlen sein dürfte, den Rohkautschuk vor dem Export zu reinigen. Die Pflanzungen scheinen auch diesem Gedanken näher treten zu wollen. Kautschuk von Castilloa elastica kam in 7 Proben zur Untersuchung. Wenn sich hierunter nun auch teilweise brauchbare Sorten fanden, so war doch im allgemeinen die Qualität absolut

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

minderwertig und nicht konkurrenzfähig. Das gleiche ist in noch höherem Maßstabe von dem Kautschuk von Ficus elastica zu sagen, von dem bei keinem der älteren hiesigen Bäumen eine auch nur einigermaßen befriedigende Qualität gefunden wurde. Von Hevea brasiliensis wurden nur 2 Proben untersucht, welche aus dem Gebirge stammend eine entschieden geringere Qualität zeigten, als aus der Ebene stammende, früher untersuchte. Lianenkautschuk kam in 8 Proben zur Untersuchung. Dieselben von verschiedenen Landolphien-Arten stammend, zeigten ohne Ausnahme eine vorzügliche Qualität. Sonstige Proben von Kautschuk und kautschukähnlichen Substanzen wurden 8 untersucht, darunter ein Cryptostegienkautschuk, welcher nicht besonders gut war, und ein Balata ähnlicher Stoff, welcher aber nur etwa 23 % Gutta enthielt.

Gerbstoffe. Im Berichtsjahre wurden 14 Rindenproben untersucht, meist von Acaia decurrens, welche in letzter Zeit auch schon in größeren Mengen angepflanzt werden. Hierbei ergaben sich aber derartige Unterschiede in den verschiedenen Proben, daß sich ein näheres Eingehen auf die Verhältnisse und Veränderungen in der Rinde unter dem Einflusse verschiedener Bedingungen als notwendig erwies. Des weiteren wurden 2 Proben Rinde von Pithecolobium dulce untersucht, die aber wie schon frühere Proben sich als minderwertig zeigten. Eine Rindenprobe von einer wildwachsenden Akazienart, welche aber noch nicht näher bestimmt war, wies einen Gehalt von etwa 20 % Gerbstoff auf.

Kampfer. Von den in Amani gepflanzten Kampferbäumen wurden zweimal Blätter und Zweige der Destillation unterworfen. Bei der ersten Destillation waren die Bäumchen, deren Ausschnitt das Material lieferte, etwa $1^1/_2$ und $2^1/_2$ Jahre alt, die 2. Destillation fand etwa ein halbes Jahr später statt. Während bei der ersten Destillation die Ausbeute kaum 0,8 % betrug, stellte sie sich bei der zweiten schon auf etwa 1,05 %, und während bei der ersten kaum fester Kampfer gewonnen wurde, stellte sich bei der zweiten das Verhältnis der flüssigen Anteile des Destillates zu den festen schon wie 65 zu 40. Das Oel der ersten Destillation wurde in Deutschland weiter untersucht, und zeigte dabei einen Kampfergehalt von 70—75 %. Um einigermaßen das Verhältnis der flüssigen Anteile des Destillates zu den festen richtiger bestimmen zu können, dürfte die Beschaffung einer Kühlmaschine unerläßlich sein. Jedenfalls aber zeigen schon die bisherigen Versuche, daß sich aus einer Kampferpflanzung schon in verhältnismäßig kurzer Zeit Nutzen ziehen lassen dürfte.

Faserstoffe. Sisalfasern von verschiedener Provenienz wurden chemisch untersucht.

Verschiedenes. Vergleichsweise wurde ein indisches und ein hiesiges Bananenmehl untersucht. Es ergab sich fast völlige Übereinstimmung des Nährwertes, nur zeigte sich das indische feiner und besser gereinigt. Hiesige Fruchtbananen wurden versuchsweise gedörrt und zur Beurteilung ihres Wertes nach Deutschland gesandt, doch scheint dies Produkt dort wenig Aussicht auf Absatz zu haben. Von zwei Wasserproben mußte eine als zu Trinkzwecken absolut ungeeignet bezeichnet werden, während eine andere, welche ungewöhnliche Eigenschaften beim Kochen zeigen sollte, als normal befunden wurde. Zwei Gummiharze, welche zur Untersuchung gelangten und welche von Acacia senegalensis stammten, erwiesen sich wider Erwarten als nicht löslich, sondern nur als quellbar, während eine dritte Probe, welche von einer noch unbestimmten Akazienart im Innern stammte, alle Eigenschaften eines guten Gummiarabikum aufwies.

Eine Frage, welcher noch besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden muß, ist die Beschaffung geeigneter Koagulationsmittel für die Kautschukplantagen. Als bequemstes Mittel gilt hier bisher die bittere Orange,

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

welche in großen Mengen im Lande wächst. Doch scheint ihre Beschaffung in größerer Menge immerhin erhebliche Kosten zu verursachen. Diese Kosten zu verringern, wurde versucht, aus den abfallenden Schalen das ätherische Öl zu gewinnen, doch dürfte dieser Versuch als gescheitert angesehen werden, da sich ein konkurrenzfähiges Produkt mit den hiesigen Arbeitskräften nicht gewinnen lassen dürfte. Es wird somit noch nach geeigneten Ersatzmitteln für Orangen gesucht. Konzentrierte Säuren wurden eingeführt, doch verursachen auch diese, vor allem durch den Transport, erhebliche Kosten. Eine von einem Pflanzer hergestellte Komposition kam zur Untersuchung, wurde aber bezüglich ihres Wertes für zu kostspielig befunden. In einem aus Maniok bereiteten Essig scheint sich ein billiges Koagulationsmittel gefunden zu haben, da die Versuche jedoch erst vor kurzem vorgenommen wurden, lassen sich noch keine näheren Angaben machen.

Forensisch wurde das chemische Laboratorium einmal in Anspruch genommen, und zwar bei einem vermutlichen Selbstmord durch Gift.

Agrikultur-chemische Arbeiten.

Die im vorigen Jahre eingeleiteten Vegetationsversuche mit Kaffee und Sisalagaven sind durchgeführt worden. Die Feldversuche mit Kaffee, je ein Feld von 3- und 4jährigen Bäumen, lassen in diesem ersten Düngungsjahr noch keine auffallenden Unterschiede zwischen den einzelnen, verschiedenen gedüngten Reihen erkennen; die erste Ernte nach der Düngung ist noch nicht reif und wird erst in einigen Wochen eingetragen werden. Die Topfversuche mit einjährigen Kaffeepflänzchen sind leider infolge ungünstiger Witterung und Erkrankung der Pflanzen unabhängig von der Düngung, mißglückt und müssen im nächsten Jahre mit eintretender Regenzeit neu angefangen werden. Der Feldversuch mit Sisalagaven zeigt bis jetzt auch keine bedeutenden Unterschiede, weil alle Pflanzen sich durchwegs gut entwickeln und der Boden verhältnismäßig gut war. Gegen Ende des Jahres wurden daher zwei ganz ähnliche Feldversuche wie in Amani in Mombo angelegt, der eine auf guten, der andere auf schlechtem Boden. Die Topfversuche, zu welchen eine arme Untergrundserde genommen wurde, haben insofern bereits Resultate ergeben, als alle Gruppen Agaven, die in diese arme Erde gepflanzt wurden, stark zurückgingen, ihre gesunde dunkle Farbe vollständig verloren und verkümmerten, nicht so eine Gruppe, die von vorneherein in reiche Komposterde gepflanzt wurde. Mit der Düngung erholten sich die Pflanzen wieder mit Ausnahme der ungedüngten und derjenigen, die keine Stickstoffzugabe erhielten, diejenigen ohne Phosphorsäurezugabe erholten sich auch weniger gut als die anderen. Nach einem Jahre werden alle Kaffee- und Sisalpflanzen wieder die gleiche Düngung wie das erste Mal erhalten. Vegetationsversuche mit Baumwolle in Töpfen werden im nächsten Jahre, nachdem das nun bestellte Vegetationsdach hergestellt sein wird, vorgenommen werden können. Mit eintretender Regenzeit sollen ebenfalls Feldversuche mit Baumwolle in Mombo probeweise angelegt werden. Versuche mit Kokospalmen sind auf Anleitung des Biologisch-Landwirtschaftlichen Instituts von der Wirtschaftsinspektion in Daressalam vorgenommen worden. Im Laboratorium wurde eine Bodenprobe (3 Schichten) aus dem Bezirk Aruscha und ebenso 3 Proben in je 2 Schichten aus dem Bezirk Lindi untersucht, die Resultate werden später im Zusammenhang mit einer in Arbeit begriffenen Untersuchung eines Bodens aus dem Bezirke Kilwa veröffentlicht werden. Begutachtet wurde eine Humuserde aus Moschi und ein Kalkmergel aus Daressalam zu Düngungszwecken; ein Brackwasser aus Saadani zur Bewässerung von Baumwolle, ein Gelände in West-Usambara auf seine Wasserverhältnisse.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Anorganische und mineralogische Arbeiten.

Im Juni 1905 wurde eine dreimonatliche mineralogisch-wissenschaftliche Reise durch das Ungum- und Kaguru-Gebirge von Korogwe aus nach Mpapua angetreten; da das gesammelte Material bis jetzt noch nicht bearbeitet werden konnte, wird darüber später berichtet werden. Auf der Rückreise wurde wieder das Uluguru-Gebirge durchquert, um das Vorkommen von Kobalt im Flußsande im obersten Mgeta-Tal noch einmal zu prüfen. Das spurenweise Vorhandensein von Kobalt im gewaschenen Sande sämtlicher Bäche des obersten Mgeta-Tales wurde bestätigt, eine primäre Lagerstätte wurde in zweitägiger Besichtigung nicht gefunden. Ferner wurde eine kleine Reise nach Moa an der Küste unternommen zur Besichtigung eines dort vorkommenden „blauen Bodens"; derselbe wurde als eine einfache alluviale Thonablagerung erkannt, die mit dem diamantführenden „Blue Ground" von Rhodesia und Transvaal nichts gemein hat.

Im Laboratorium kam ein rutilähnliches Mineral, verwandt mit Euxenit oder Pyrochlor, zur eingehenden aber nicht vollständigen Untersuchung, aus Mangel an Zeit und Reagenzien. Erkannt wurden darin Titansäure, (ob mit Niob und Tantel vermengt, blieb ungewiß), etwa 40 %; wenig Blei, Eisen und Mangan, Uran fast 10 % als Metall berechnet; und fast 14 % seltene Erden, davon über 10 % Ceroxyd möglicherweise mit anderen wenig definierten Erden vermischt und etwa 3 % Thoriumoxyd. Leider ist dieses interessante Mineral bisher nur ganz vereinzelt in einem Pegmatitgang aufgetreten. Aus Udjidji wurde wieder ein Malachitstück hergeschickt, welches 34,64 % metallisches Kupfer enthielt (das erste Muster hatte sogar 46,2 %). Außerdem ein eruptives Konglomerat, welches als der Kupfererzbringer zu betrachten ist, wovon einzelne Partien erztaub waren (0,1 und 1,0 % Kupfer), andere malachithaltig (7,8 % Kupfer) und andere wieder kuprithaltig (12,66 % Kupfer). Eine nähere Prüfung dieses Vorkommens scheint angezeigt. Zur Begutachtung kamen ferner: Ein Stück Bergkristall aus Udjidji und eine von Tanganjikawasser hergeschwemmte Probe Erdpech, leider unbekannter Herkunft; vier Quarzstücke zur Prüfung auf Gold mit negativem Resultat, desgleichen eine Probe gewaschenen Sand und gemahlenes und gesiebtes Gestein, welches aber nur Pyrit enthielt. Eine Erzprobe aus dem Ulugurugebirge war dort sehr verbreiteter Titaneisenstein, eine Probe Salzerde aus Irundi mit nur geringem Salzgehalt, und schließlich eine Glimmerprobe aus Saadani von klaren, hellen, aber nur sehr kleinen, daher wertlosen Stücken.

Arbeiten im zoologischen Laboratorium.

Obwohl der Zoologe vom 13. April bis 20. Oktober 1906 sich auf Urlaub befand und nach seiner Rückkehr über zwei Monate lang mit der Stellvertretung des Direktors des Institutes betraut war, gelang es doch, früher begonnene Untersuchungen zu beendigen und eine größere Anzahl neuer zu unternehmen, sowie neben einer Reihe von Aufsätzen über Kulturschädlinge auch solche über allgemeine wirtschaftliche Fragen und wissenschaftliche Beobachtungen der Öffentlichkeit zu übergeben. Während seines Urlaubes hielt er auf der 78. Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte fünf Vorträge, vorwiegend über das Biologisch-Landwirtschaftliche Institut Amani, seine Einrichtung und die Natur seiner Umgebung. Infolge abnormer Witterungsverhältnisse war das Jahr 1906/07 ein insekten-, vor allem schädlingarmes.

Zur Untersuchung gelangten hauptsächlich mehrere Feinde des Cearakautschukbaumes, der Kokospalme, des Kaffees, des Olivenbaumes, mehrerer Fruchtbäume und

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Nutzhölzer, der Cinchonapflanzungen, der Gemüse- und Gartenpflanzen und der Vorräte von Cerealien und Saatgut. Sehr vermehrt hatte sich die bunte Stinkheuschrecke, die besonders auf jungem Kautschuk Verheerungen anrichtete, glücklicherweise jedoch bald von einem Pilz befallen und so zum größten Teil vernichtet wurde. In Stämmen älterer Castilloakautschukbäume wurde die verderbliche Larve eines Bockkäfers gefunden. Über Baumwollverderber liefen keine Klagen ein. Durch das Kaiserliche Gouvernement wurde die Einfuhr von Baumwollsaat neben Tanga auch für Daressalam freigegeben und das dortige Forstreferat mit der Kontrolle beauftragt.

Früher begonnene Versuche mit der Haltung einheimischer wilder Bienen in modernen Kunstbauten erwiesen sich in mehr als einer Hinsicht vorteilhaft und zur Verallgemeinerung empfehlenswert. Selbst da, wo ungenießbarer Honig erzeugt wird wie in den ertragreichen Manihot-Kautschukpflanzungen, könnte wenigstens die Wachsgewinnung durch Haltung von Wildbienen erfolgreich betrieben werden.

Die drei vorhandenen Räume für Zoologie wurden für die Aufnahme der Schlafkrankheits-Expedition hergerichtet und mußten später wieder in den alten Stand gebracht werden. Die innere Ausstattung der Lokale ist noch nicht vollständig. Zwei Insekten- und zwei große Pultschränke mit Glasaufsätzen sind angeschafft und können demnächst in Benutzung genommen werden. Mit ihrer Hilfe läßt sich das angesammelte, reiche Material in übersichtlicher, belehrender Weise einordnen, gleichzeitig auch für interessierte Besucher Amanis nutzbar machen. Eine umfangreiche Sammlung von Tieren aus Ost-Usambara ist dem zoologischen Museum in Berlin überwiesen worden. Wesentlich zugenommen hat die Zahl der Gesuche um Material zu wissenschaftlichen Arbeiten über die afrikanische Fauna und der an Spezialforscher zur Bestimmung übergebenen Schädlinge. In kurzem werden die meisten bisher unbenannten Arten bearbeitet sein. Dank der Vervollständigung der Bibliothek gelang es, viele Formen hier zu untersuchen. Die Sammlung tierischer und menschlicher Parasiten, der verschiedenen Überträger von Tropenkrankheiten wird fortgesetzt vervollständigt.

In allen Zweigen des Arbeitsgebiets hat die Beanspruchung des einzigen Beamten so zugenommen, daß eine Entlastung durch einen europäischen Gehilfen ins Auge gefaßt werden mußte.

Publikationen und Bibliothek.

Im Laufe des Berichtsjahres wurden veröffentlicht in den „Berichten über Land- und Forstwirtschaft in Deutsch-Ostafrika" ein Jahresbericht des Biologisch-Landwirtschaftlichen Instituts, in dem „Pflanzer" 63 verschiedene Aufsätze und Artikel. In anderen Zeitschriften wurden 18 Aufsätze veröffentlicht; teils von Mitgliedern des Instituts, teils ihrem Inhalt nach mit dem Biologisch-Landwirtschaftlichen Institut im Zusammenhang stehend.

Professor Vosseler und Professor Zimmermann hielten in Deutschland während ihres Urlaubes verschiedene Vorträge über die Ziele des Biologisch-Landwirtschaftlichen Instituts und über Kautschukkultur.

In der Bibliothek wurde eine Umordnung der Zeitschriften in Angriff genommen. Der Bestand der Bücher und Broschüren vermehrte sich im Berichtsjahre um 316 Nummern. Durch Kauf erhielt das Institut 59 Zeitschriften, im Tausch gegen die „Berichte über Land- und Forstwirtschaft in Deutsch-Ostafrika" und gegen „der Pflanzer" 144 verschiedene Periodica. Der Mangel an

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

älteren Jahrgängen der Zeitschriften ließ sich im Berichtsjahre nur zum allergeringsten Teile beheben, und wäre eine Abhilfe sehr wünschenswert.

2. Bericht über die Zweigstation Mombo.

Aus verschiedenen Gründen wurde die Baumwoll-Kultur auf der Versuchsstation bis auf Düngungsversuche eingestellt.

Der größte Teil der Felder, welche früher mit Baumwolle bepflanzt waren, wurden versuchsweise mit verschiedenen Ricinusarten besäet. Ein lohnendes Resultat dieser Kultur ist nicht zu verzeichnen, und es scheint ausgeschlossen, daß selbst bei Großkultur ein Europäer — angesichts der hohen Frachten — bei den niederen Preisen, welche für Ricinussaat in Europa bezahlt wird, auf seine Kosten käme.

Andere Kulturen sind im Laufe des Jahres nicht unternommen worden, da es bis vor kurzem unentschieden war, ob die Versuchsstation nicht verlegt werden würde.

Gegen Ende des Betriebsjahres wurden Vorbereitungen angefangen zu den verschiedenen Düngungsversuchen von Baumwolle, Sisal usw.; eine neue Kautschukpflanzung ist im Entstehen.

Im Laufe des Jahres wurden etwas über 1000 Bambuswurzelpflanzen frei abgegeben, ebenfalls Saat von tropischen Obstbäumen und Früchten. Verkauft wurden 3400 Ananaspflanzen und 327 000 Sisalbulbillen. Auf der Ginanlage der Versuchsstation wurden 28 600 kg Baumwolle entkernt und gepreßt. Der Stand der Kautschukbäume ist gut; dieselben sollen Material abgeben, um im kommenden Jahre die verschiedenen Zapfmethoden zu probieren und die Ertragsfähigkeit zu bestimmen.

Bild Seite 190

Die meisten Obstbäume haben dieses Jahr Ernte gegeben; es ist Aussicht vorhanden, daß alle verschiedenen Sorten durch eigene Saat bedeutend vermehrt werden können.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Jahresbericht

des

Pächters der Domäne Kwai (West-Usambara) für das Jahr 1906.

Feldbau.

Im Berichtsjahr wurden geerntet: 5000 Zentner Kartoffeln, 150 Zentner Getreide, 600 Zentner Rüben, ausreichend Grünfutter für das Vieh und gegen 600 Zentner Heu und Stroh zur Verfütterung an das Kreuzungsvieh in der Regenzeit.

Infolge andauernden Arbeitermangels mußte von einem Mehranbau an Getreide abgesehen werden, es konnten die Felder hierzu nicht rechtzeitig bestellt werden. Das bisher bebaute Terrain wurde aus dem Grunde auch nicht weiter vergrößert.

Viehzucht.

Pferde.

Für die Haltung von Pferden gilt das im vorjährigen Bericht Angeführte. Der Bestand betrug nach Verkauf einiger ausrangierter Stuten und des Hengstes 18 Pferde. Der Hengst soll durch einen in Sansibar bezw. Bombay anzukaufenden ersetzt werden. Der aus dem Gestüt stammende Hengst „Odin", in Nairobi unter dem Namen „Tanga" geführt, hat dort im Berichtsjahr in drei Rennen gesiegt und seinem Besitzer viel Geld eingebracht. Es ist daraufhin nicht ausgeschlossen, daß die hier gezüchteten Pferde in Zukunft dort gute Preise holen. Für einen Bestand von in Zukunft 10 aus eigener Zucht stammenden Stuten ist der hiesige Stall unzureichend auch die Koppel zum freien Auslauf der Pferde zu klein.

Rindviehzucht.

Aus Stallmangel und wegen hohen Alters wurde ein Teil der alten eingeborenen Kühe gegen Schlacht- und Zugvieh vertauscht, sodaß hiervon nur mehr 60 Stück, die ständig noch mehr reduziert werden, um dem nunmehr rasch nachwachsenden Kreuzungsvieh Platz zu machen, vorhanden sind. Von letzterem sind einschließlich der jetzigen Kälber bereits über 140 Haupt vorhanden.

Zur Vermeidung von Inzucht müssen auch im nächsten Jahr die beiden Zuchtbullen erneuert werden, es sollen wieder ein Franke und ein Holländer (Ostfriese) importiert werden.

Junge Stiere, Holländer und Fränkischer Kreuzung, sind nach anderwärts zur Aufbesserung von Eingeborenen-Vieh abgegeben, bewähren sich auch gut, nachdem sie mit großen Vorsichtsmaßregeln wegen der überall grassierenden Seuchen versandt wurden. Junge Stiere beider Kreuzungen, auch einige zweiter Kreuzung sind auch jetzt ständig abzugeben, leider aber ist wenig Bedarf vorhanden.

Schweine.

Für dieselben gilt das im vorjährigen Bericht Bemerkte. Krankheiten sind bis jetzt unter dem gesamten Bestand nicht zu konstatieren. Es wurden gegen 130 Stück gemästet und geschlachtet, was einen großen Futterzukauf bedingte.

Ziegen und Schafe.

Dieselben bewähren sich nicht. Es wurde ein indischer sehr starker Ziegenbock aus Bombay importiert. Die Zucht soll aufgegeben werden, da das Betreiben der für

das wertvolle Kreuzungs-Großvieh benötigten Weiden durch dieses Kleinvieh keine Aufbesserung, sondern eine bedeutende Verschlechterung derselben bewirkt.

Esel. Sind des Stallmangels wegen bis auf den Hengst verkauft, einige neue Stuten zu Fahrzwecken wieder angeschafft.

Fahrweg.

Nachdem derselbe im Anschluß an Magamba definitiv bewilligt wurde, ging ich, um Arbeiter zur schnelleren Fertigstellung desselben zu holen, selber ins Innere, so daß durch die bereits eingetroffenen und noch eintreffenden Leute die Herstellung des Fahrweganschlusses in diesem Jahre noch gesichert ist. Dadurch wird die Situation im allgemeinen eine bedeutend bessere, da dann endlich die ersehnte Absatzmöglichkeit für alle hiesigen Produkte gegeben ist. Im voraus wurde in Verbindung mit deutschen Wagenfabriken getreten, um auch das praktischste Gefährt für hiesige Zwecke ausfindig zu machen. Mehrere Wagen sind auch bereits unterwegs. Da selbst aus bestvorgetrocknetem Holz hergestellte Wagen sehr bald durch die Hitze und namentlich durch die Temperaturunterschiede zwischen hier und Mombo leiden und überall locker werden, Reparaturen aber schlecht ausgeführt werden können, sind von einer Spezialfirma ganz aus Schmiedeeisen konstruierte Wagen in Auftrag gegeben, die sich auch in Deutschland bewährt haben und nicht schwerer wie aus Holz gefertigte sein sollen.

Bauten.

Außer der laufenden Unterhaltung der Gebäude wurde das Wohnhaus innen einer durchgreifenden Reparatur unterzogen, frisch geweißt und gestrichen. Um dem dringendsten Mangel an notwendigen Gebäuden abzuhelfen, wurden als Provisorien folgende Fachwerksbauten ausgeführt:

eine 30 m lange und 8 m breite Feldscheune zur Unterbringung von Futterstroh und als Dreschschuppen.

Zwei Arbeiterhäuser je 30 m lang und 7 m breit, zur Unterbringung der neuankommenden Leute.

Weiter wurden fertiggestellt: der Stallboden aus starken 4 cm Bohlen im neuen Kuhstall nebst Futtertrögen und die Bretterverschalung der Wirtschaftsgebäude.

In Vorbereitung sind ein Kuhstall für das Eingeborenen-Vieh als Provisorium, um dem Kreuzungsvieh im neuen Stall ausschließlich Platz zu machen, ein Stall für Zugochsen nebst Wagenschuppen für den in Aussicht stehenden vermehrten Fahrbetrieb nach Fertigstellung des Fahrweges und noch mehrere Arbeiterhäuser, da die des Dorfes bereits stark im Verfall sind.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Forstverwaltung.

1. Forstbezirk Rufiji.

Allgemeine Waldverhältnisse, Waldreservate.

Das reservierte Waldareal beläuft sich auf 16500 ha. Veränderungen im Zustand der allgemeinen Waldverhältnisse sind nicht eingetreten.

Es wurden insgesamt geschlagen 7004 fm. Mangrovenholz gegenüber 7582 im Vorjahre. Der Rückgang beruht auf geringerer Nachfrage. An sonstigen Waldnutzungen sind zu erwähnen Mangrovenrinde, Kokosnüsse und Flechtmaterial aus den Herzblättern der wilden Dattelpalme.

Transport- und Absatzverhältnisse.

Für den Holztransport stehen im ganzen 8 Leichter und 1 Dhau zur Verfügung. Von diesen beschäftigt die Forststation Salale 5; die Dhau und die übrigen 3 Leichter sind in Mfalla stationiert. Material und Bauart bringt es mit sich, daß indessen nie alle gleichzeitig im Betriebe sind. Müssen sie schon monatlich einige Tage hochgenommen und gedichtet werden, so machen sich größere Ausbesserungen von Zeit zu Zeit notwendig, da das Holz durch Rosten der Nägel und die Tätigkeit der Bohrmuschel sehr leidet. So wurden auch in diesem Jahre zwei Prähme und eine Dhau von Grund aus erneuert und zwei neue vom Stapel gelassen. Die Erbauungskosten der letzteren betragen zwischen 1200 und 1500 Rupie für jedes Fahrzeug. Infolge der veränderten Absatzverhältnisse haben die Transportentfernungen durchweg eine Vergrößerung erfahren, da fast alles Holz von anderen Stapelplätzen nach Salale geschafft werden muß, während früher die kleinen Segelschiffe der Eingeborenen an den verschiedensten Orten Holzlagerplätze errichteten.

Der Holzabsatz belief sich auf 5096 fm., das ist 537 fm. weniger als im Vorjahre.

Die Hauptabnehmer waren, wie auch im letzten Jahre, für Brennholz die Kaiserliche Flottille und verschiedene Firmen in Daressalam, die regelmäßig Brennholz, auch schwache Baurundhölzer, beziehen. Der Holzabsatz in Mfalla hat nachgelassen, da die Flottille sowohl wie die sonstigen Abnehmer die näher und bequemer gelegenen Holzplätze in Salale vorziehen. Wie im letzten, so haben sich auch in diesem Jahre die früher mit dem Monsum in größerer Zahl eintreffenden Maskat- und indischen Dhaus nicht wieder eingefunden, sodaß der Absatz in das Ausland aufgehört hat; ein Grund dafür sind die strengen Quarantänevorschriften gegen Sansibar. Auch mag die Entwickelung der Holzwirtschaft an vielen anderen Plätzen der Ostküste und die dadurch geschaffene Möglichkeit, die Bedürfnisse an näher gelegenen Holzplätzen als an denen des Deltas zu befriedigen, mit zum Fernbleiben der früheren, fremden Aufkäufer beitragen. Gehoben hat sich der Absatz nach Daressalam und es unterliegt keinem Zweifel, daß der Holzverkauf nach dort einen erfreulichen Umfang annehmen würde, wenn die Transportverhältnisse günstigere wären. Es wurden 85 Dhaus abgefertigt.

Kulturen.

Die sämtlichen alten Mangrovenkulturen wurden einer gründlichen Reinigung unterzogen. Selbst die sechs-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

jährigen Pflanzungen erheischten infolge der enormen Wucherung von Schlinggewächsen eine gründliche Pflege. Wenn auch mancherorts durch Farrn, Phönix, Schlingpflanzen und sonstiges Unkraut Mißerfolge eingetreten sind, so stehen sie in der Hauptsache gut. Ganz ausgezeichnet sind die Unterbaue mit Brugiera, der zurzeit mit Avicennia und Sonneratiastangen besteckten Inseln jüngern Schwemmlandes gediehen. Zugunsten der Kulturen mußten hier Lichtungen eingelegt werden. Da es sich nicht lohnt, das nicht verwendbare Holz zu fällen und aufzuarbeiten, so wurde versucht, durch einfaches Ringeln diese Oberhölzer zum Absterben zu bringen. Die ältesten Kulturen erreichen eine Durchschnittshöhe von 4 bis 5 m.

An Neukulturen wurden rund 10 ha angelegt, teils Aufforstungen von früheren Kahlhiebflächen, teils Unterbau alter, verunkrauteter Bestände. Meist wurde Brugiera eingestupft, doch fand auch Ceriops Verwendung. Die Sämlinge sind bei günstiger Witterung zufriedenstellend angegangen.

Die Kokospflanzung in Msalla wurde zweimal gereinigt und Fehlstellen nachgebessert. Der Stand der Pflanzung ist gut. Auch die in Salale und Mbumi befindlichen Palmen wurden wiederholt von Unkraut gesäubert.

Zu Maparoni, einem hochgelegenen Teile bei Msalla, wurde 1 ha mit Manihot Glaziovii besäet und einige kleinere Versuche mit Kopal und Baphia Kirkii gemacht.

Die alten Cassia florida-Kulturen bei Mohoro wurden teilweise durchforstet, wobei ein Erlös von rund 50.— Rp. erzielt wurde.

Von dem alten Teakholz beim Bezirksamt, das noch von der früheren Plantage angepflanzt wurde und jetzt wohl zehnjährig sein dürfte, sind durch das hohe Wasser 10 Bäume eingegangen.

Die Teakholzkulturen bei km 5,5 wurden, soweit es die Arbeitskräfte gestatteten, rein gehalten. Der Versuch, Eingeborene zur Zwischenkultur zu bewegen, ist nur in bescheidenem Maße gelungen. Nur etwa 4 ha konnten auf diese Weise behandelt werden. Der Erfolg gegenüber den anderen Flächen ist ein augenscheinlicher. Die Pflanzen zeigen sowohl ein gleichmäßigeres wie rascheres Längenwachstum und sind dieses Jahr mit einer Durchschnittshöhe von etwa 3 m über die Gefahr der Verdämmung durch Gras hinaus gewachsen. Auf den anderen Kulturflächen dagegen stehen die Bäumchen ungleichmäßig, da sie zuweilen infolge von Mangel an Arbeitskräften durch Graswuchs wieder zu leiden hatten, so daß sie auch noch das nächste Jahr voraussichtlich wiederholt gereinigt werden müssen. Daß sich die Kulturen dadurch wesentlich verteuern, ist einleuchtend. Allzusehr zu verwundern ist es nicht, wenn die Eingeborenen für die Zwischenkulturen keine große Neigung zeigen, denn es treten in den Buschpartien, die frisch gerodet sind, Schädlinge der verschiedensten Art auf. Mäuse vernichteten durchweg auch dieses Jahr nicht nur die erste Maissaat fast, sondern auch Teakholzpflanzen in größerer Zahl bis zur Daumenstärke durch Abnagen unmittelbar am Wurzelhals, wodurch dieselben absterben. Wird der Mais erntereif, so stellen sich Paviane ein, gegen die der Eingeborene nahezu machtlos ist. In den Nächten sind es Sauen, welche die Felder verheeren.

Infolge der Arbeit mit den alten Kulturen konnten neue nur in beschränktem Maße angelegt werden und nur insoweit, als das bereits vorhandene Pflanzmaterial es wünschenswert erscheinen ließ. Es wurden rund 12 ha bepflanzt. Abweichend von der bisherigen Methode der Körbchenpflanzung wurde die Neuanlage mit dreiviertel-jährigen, zum Teil bereits 1,5 m hohen Pflanzen aus den Saatbeeten ausgeführt. Der Erfolg war ein derart günstiger, daß von der Körbchenpflanzung auch für die

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Zukunft Abstand genommen werden soll. Die Zahl der ausgebliebenen Pflanzen wird 8—10 % nicht übersteigen, ein Verlust, der bei Körbchenpflanzung jeweils auch eintritt und, wenn die Witterung für diese nicht ganz günstig ist, sich weit höher beläuft. Dieses Verfahren mit den älteren Pflanzen ist billiger und von der Witterung unabhängiger; infolgedessen auch die Pflanzzeit ausgedehnter. Pflanzen, die mit dem ersten Regen im November ausgesetzt wurden und dann bis Mitte Dezember wieder ohne Regen blieben, haben sehr gut Stand gehalten. Das Ergebnis ist um so überraschender, wenn man bedenkt, wie schlecht mit den Pflanzen bei der Ungeübtheit der Arbeitskräfte verfahren wurde, da man oft monatlich auf andere Leute, die noch nie Bäumchen verpflanzt hatten, angewiesen war. Die Unkosten, welche durch das Ausheben größerer Pflanzlöcher erwachsen, werden aufgehoben durch die Vereinfachung des Transportes an die Pflanzstellen und den bedeutenderen Vorsprung, den die größeren Pflanzen haben. Um die Verdunstung durch die Blätter einzuschränken, werden diese alle bis auf die letzten unentwickelten Gipfelblätter abgenommen. Sollte im nächsten Jahre der gleiche Erfolg erzielt werden, was nicht bezweifelt wird, so wird sich diese Kulturmethode auch für andere Orte empfehlen.

Ein Versuch mit Acacia decurrens schlug fehl. Lief die Saat schon unregelmäßig auf, so trat kurze Zeit nachher noch eine längere Trockenperiode ein, in der die kleinen Pflänzchen abstarben. Da es außerdem bei dem langsamen, anfänglichen Wachstum nur unter großem Kostenaufwand gelingen dürfte, die Kultur dem Bedürfnis der Saat entsprechend rein zu halten, so soll auch hier der Versuch mit Pflanzen gemacht werden. Vorbehandelte Saat, nunmehr im Saatbeet ausgelegt, ist sehr gut aufgegangen. Bis November dürften diese Pflänzchen soweit erstarkt sein, daß eine Kultur damit ausgeführt werden kann.

Die bei Mohoro befindliche Kultur von Manihot Glaziovii wurde gegen Ende des Berichtsjahres angezapft. Die Gewinnung von Kautschuk ist noch nicht beendet. Eine größere Menge Saat davon wurde an die Kommunalverwaltung zur Verteilung an Eingeborene im Bezirk käuflich abgegeben.

Durch das Biologisch Landwirtschaftliche Institut in Amani erhielt die Forstverwaltung verschiedene Pflanzen zu Versuchszwecken, die bis auf Pfeffer und Sechiumedule gut stehen. Vor allem haben sich die 20 Pflanzen von Bambusa vulgaris sehr schön entwickelt. Die beiden Ficusarten, Ficus elastica und Ficus Schlechteri, desgleichen Cinnamomum ceylonicum und Cinnamomum camphora stehen gut, ebenso die aus den Stecklingen gezogenen Morus alba.

Arbeiterverhältnisse.

Die Arbeiterverhältnisse waren wenig günstig. Es bereitete immer Schwierigkeiten, für Arbeiten, die eine größere Menschenmasse erfordern, die nötigen Kräfte zu beschaffen. Auch im Delta machte sich ein Zug nach den mit hohen Löhnen gesegneten Gefilden Daressalams bemerkbar, und eine große Anzahl benützte den ihnen für Holzschlag gewährten Vorschuß lediglich als Reisegeld dorthin. Mitgewirkt hat allerdings auch die im Berichtsjahr wie überall auch dort eingetretene Not, da der auf den Deltainseln vornehmlich gebaute Maniok fast durchweg durch Regen und hohen Grundwasserstand vernichtet wurde, mangelhafte Handelszustände aber ihnen den Einkauf von Nahrungsmitteln erschwerten.

Verwaltung.

Die Forststation Salale hatte unter wiederholtem Wechsel der Forstbeamten zu leiden, was den Arbeiten daselbst nicht förderlich war. Am Ende des Berichtsjahres wurden beide Stationen mit geprüften Förstern besetzt. Der Gesundheitszustand ließ zu wünschen übrig.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Es traten wiederholt schwere Fieberanfälle auf. In einem Falle mußte krankheitshalber eine Versetzung stattfinden.

Wirtschaftsergebnisse.

Die Gesamteinnahmen betrugen rund 34 300 Rp. gegenüber 48 800 Rp. im Vorjahre, die Gesamtausgaben rund 23 400 Rp. gegenüber 22 000 Rp. im Vorjahre. Der Rückgang in den Einnahmen beruht auf dem oben begründeten Ausbleiben der ausländischen Holzkäufer.

2. Forstbezirk Daressalam.

Waldverhältnisse und Besitzstand.

Der Zustand ist noch derselbe wie im Vorjahr.

Es entfielen rund 2360 fm Holz und rund 1000 t Mangrovenrinde. Ferner wurden verwertet kleinere Mengen Holzkohle, Myombo kamba (Gummi), Kautschuk, sowie landwirtschaftliche Zwischenerträge und Saatgut. Verpachtet waren die Nutzungen aus 1 Kokospflanzung und außerhalb des Forstbezirks Daressalam in Bezirken ohne Forstverwaltung 2 Mangrovenkomplexe in Kilwa und Lindi und 1 Waldkomplex am Viktoriasee.

Die alten Kulturen hatten sehr unter Trockenheit und Unkrautwuchs zu leiden, so daß erhebliche Nachbesserungen notwendig wurden. Neu angebaut wurden etwa 35 ha und zwar mit Acacia decurrens, Teak und Kautschuk.

Vereinnahmt wurden rund 12 380 Rp. und zwar:

Für verkaufte Hölzer in Daressalam .	4170 Rp.
Erlös aus Nebenprodukten (Holzkohle, Gummi, Kautschuk, Mais usw.) . .	330 "
Ertrag einer Kokospflanzung (Kurasini)	410 "
Mangrovennutzung in Lindi	560 "
Desgleichen in Kilwa	1450 "
Holzlieferungsvertrag in Muansa . .	1030 "
Holzschlaggebühren	4430 "

Die Betriebsausgaben beliefen sich auf rund 7000 Rp. Für Beschaffung von Werkzeugen, Geräten, Zugtieren, Lastwagen usw. wurden rund 6000 Rp., für Aufforstungszwecke rund 16 000 Rp. verausgabt, zusammen rund 29 000 Rp.

3. Forstbezirk Tanga.

Allgemeine Waldverhältnisse.

Bei Würdigung der Waldverhältnisse muß man drei verschiedene Wuchsgebiete unterscheiden:

1. die Küstenzone mit den Mangrovenbeständen,
2. das dahinterliegende Flach- und Hügelland,
3. das Gebirge von Ost-Usambara.

Bezüglich der Mangrovenbestände kann auf frühere Berichte verwiesen werden.

In dem zweitgenannten Gebiet, dem Flach- und Hügelland, scheidet das ausgesprochene Steppengebiet im Norden für die Holzzucht aus. Dagegen sind in dem übrigen Gelände weite Strecken vorhanden, die mit außerordentlich üppig wachsendem, geschlossenem Busch bestockt sind, und die zur Überführung in geschlossenen Hochwald wohl geeignet erscheinen. Allenthalben, wo sich geschlossener Busch findet, haben wir es mit sehr gutem, fruchtbarem und tiefgründigem Boden zu tun. Guter geschlossener und nutzbarer Hochwald findet sich in diesem ganzen Gebiet fast nirgends in größerer Ausdehnung, wenn auch zugegeben ist, daß der Busch teilweise waldartigen Charakter annimmt. Die in diesem Gebiete vorkommenden wertvollsten Holzarten sind: Mvule, Korumbati, Mkambale (Kameldorn) und Mfunda.

Bild Seite 187 unten.

Im Gebirgslande ist die Bewaldung im großen und ganzen als gut zu bezeichnen. Der Gebirgsrücken von Ost-Usambara ist zum größten Teil noch mit schönem Urwalde bestockt. Doch sind die Hänge und Ausläufer des Gebirges zumeist unbewaldet.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Außer den Mangrovenwaldungen, deren Ausdehnung nur schätzungsweise auf etwa 10 000 ha angegeben werden kann, ist nur noch das Waldgelände am Steinbruch bei Tanga zur Größe von etwa 800 ha als Waldreservat erklärt worden. Reservierte Waldungen.

Die Waldnutzung bewegte sich in denselben Bahnen wie im Vorjahre. Der Wert der gewonnenen Mangrovenrinde belief sich auf rund 12 000 Rp., der des verkauften Holzes auf 2700 Rp. Waldnutzung.

Transport- und Absatzverhältnisse sind unverändert geblieben. Transport- und Absatzverhältnisse

Die Kulturen blieben auf das Waldreservat Steinbruch beschränkt. Der Stand der alten etwa 70 ha großen Teakkultur ist ein vorzüglicher und berechtigt zu der Hoffnung, diese außerordentlich wertvolle, für tropische Bauten und für den Schiffbau geradezu unentbehrliche Holzart in unserer Kolonie heimisch zu machen. Leider scheiterte der Wunsch, alljährlich 50—100 ha Neukulturen anzulegen, an den überaus mißlichen Arbeiterverhältnissen. Es konnten darum in der letzten Kulturperiode — März/April 1907 — nur etwa 10 ha mit Teak neuangebaut werden. Kulturen.

Die Versuchspflanzung von Mvule (Chlorophora excelsa), dem afrikanischen Teak, zeigt ebenfalls ein Bild erfreulicher Entwicklung.

Die Arbeiterverhältnisse waren fortgesetzt sehr ungünstige. Besserung ist nur durch Zuzug auswärtiger Arbeitskräfte zu erwarten.

Im November wurde eine zweite Forststation in Magrotto (Ost-Usambara) errichtet. Vom gleichen Zeitpunkte ab wurde der Forstbezirk vom Bezirk Wilhelmstal losgelöst und selbständig verwaltet. Der Sitz der Forstverwaltung war Magrotto. Verwaltung.

Die Ausgaben beliefen sich auf 6650 Rp., und zwar lediglich für Unterhaltung alter und neuer Kulturen. Die Einnahmen aus der Verwertung von Mangrovenrinde, Holz und landwirtschaftlichen Produkten betrugen rund 2300 Rp. Wirtschaftsergebnisse.

Am Stande der Privatwaldungen hat sich nichts geändert. Rodungsgesuche sind nicht gestellt worden. Die Sigi-Exportgesellschaft befindet sich noch im Stadium der Vorbereitungen. Privatwaldungen.

4. Forstbezirk Wilhelmstal.

Von den im vorigen Bericht aufgeführten Waldungen wurden der Schumewald, der Magambawald und der Shagaiwald mit zusammen rund 35 000 ha zu Waldreservaten erklärt. Vier weitere Waldkomplexe mit insgesamt etwa 40 000 ha sind in Vorbereitung genommen. Es ist damit begonnen worden, die Waldreservate aufzunehmen und zu kartieren, um einmal deren Flächeninhalt genau zu ermitteln und um diejenigen Grundlagen zu schaffen, welche das Erfordernis für eine geordnete Wirtschaft bilden. Fertiggestellt wurde die Vermessung des Shagaiwaldes. Waldbeschaffenheit und Besitzstand.

Die im Vorjahre geschlagenen 3000 fm Cedernholz wurden gegen einen Kaufpreis von 72 000 ℳ an die Firma Wilkins & Wiese verkauft. Die Haumgskosten betrugen etwa ½ Rp. pro fm, im ganzen etwas über 1500 Rp. Die Forstverwaltung brachte im Berichtsjahre weitere 2000 fm Cedernholz zum Hieb, welche nach erfolgter Austrocknung im folgenden Jahr verkauft werden sollen. Waldnutzung.

Am 1. April 1906 begann das erste Betriebsjahr des Wilkins & Wieseschen Pachtvertrages über 3000 ha Waldfläche vom Schume- und Magambawald. Der am Jahresschluß fällige Pachtbetrag von 60 000 ℳ blieb indessen aus, da die Firma um Stundung nachgesucht hatte. Über die Gewährung der Stundung war am Ende des

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Berichtsjahres noch keine Entscheidung gefallen. Die Firma schuf eine Anzahl von Wohn- und Wirtschaftsgebäuden innerhalb des Pachtgebiets, sie führte 12 schwere normannische Pferde ein und nahm den Bau der Drahtseilbahn in Angriff.

Es wurden seitens der Forstverwaltung außerdem noch kleine Mengen von Podocarpus und Mkulloholz verwertet, endlich gingen noch einige kleinere Beträge ein für Verkauf von Kautschuk und Mais.

Transport- und Absatzverhältnisse.

Zur Aufschließung des Schume- und Magambawaldes erbaute die Forstverwaltung 17 km Teilstrecke des Fahrweges Wilhelmstal—Neu-Hornow. Den Weiterbau der Straße von Wilhelmstal nach der Endstation Mombo der Usambarabahn übernahm das Gouvernement. Außerdem wurden 16 km Holzabfuhrwege im Schumewald und 50 km Reit- und Aufschlußwege gebaut.

Kulturen.

Kulturen wurden angelegt in Wilhelmstal, am Magamba und im Schumewald. Bei Wilhelmstal sind Nachbesserungen mit Kampfer vorgenommen worden, außerdem sind 30 ha mit Gerberakazien, Malettobaum, Ceder und anderen Werthölzern neukultiviert worden. Am Magamba sind 10 ha mit Gerberakazien bebaut worden.

Im Schumewald ist eine Versuchskultur von Gerberakazie, Eucalyptus callophylla und Podocarpus angelegt worden. Die Ceder soll hier löcherweise verjüngt werden, indem Löcher von je 25 ar Größe mit 1—2 jährigen Cedern in 1,2 m Verband bepflanzt werden.

Über die Gerberakazie (Acacia decurrens var. mollissima) ist noch anzuführen, daß auch die Kultur im Buschlande infolge der Raschwüchsigkeit der Akazie leicht und billig ist.

Die Kosten stellen sich ungefähr auf 63 Rp. pro ha bei mittelstarkem Busch und bei einem Tagelohnsatz von 35 Heller. Davon gehen ab 36 Rp. Mindest-Ertrag aus dem Maiszwischenbau. Die wirklichen Kosten der Kultur belaufen sich sonach auf 27 Rp. pro ha. Nach Verlauf eines Jahres hat die Akazie bereits eine Höhe von 2—3 m erreicht. Daß die Gerberakazie hier gut gedeiht, davon zeugen die 5 und 6 jährigen Bäume bei Wilhelmstal und der Trappistenstation Gare. Sie sind 20 bis 25 cm in Buschhöhe.

Zur Untersuchung versandte Rindenproben wiesen den hohen Gerbsäuregehalt von 44 % auf. Gerberakazie von West-Usambara wird voraussichtlich für die Zukunft eine große Rolle spielen. Es muß jedoch naturgemäß für die Transportanlagen noch viel getan werden. Doch da die erste Akazienernte erst nach 5 Jahren zu erwarten ist, so ist die Hoffnung der Pflanzer im Hinblick auf das jetzige energische Betreiben des Wegebaues wohl zu verstehen.

Auch der Kampfer scheint bei Wilhelmstal gut zu gedeihen. Einige Exemplare der erst 1½ jährigen Pflanzung sind bereits 2,20 m hoch. Der Kampfer liebt einen frischen, humosen und tiefgründigen Boden. Am besten gedeiht er daher in Mulden. Ferner liebt er den Schatten, so daß die Mischung von Kampfer und Zeder aussichtsreich zu sein scheint: Zeder als Oberbestand und Kampfer als Unterbestand. 2 ha Probefläche sind in dieser Weise bei Wilhelmstal ausgeführt worden. Es waren vor Jahresfrist junge Kampferpflanzen an die Missionsstationen Gare, Erente, Mtai, Wuga und Hohenfriedeberg und an die Plantagen Sakkarani, Herkulo und Balangai abgegeben worden, ebenso an die Missionsstation Bumbo im Paregebirge. Mit Ausnahme von Wuga und Mtai, wo die Bodenverhältnisse und die geringe Regenmenge dem Kampfer nicht zusagen und wo die Pflanzen infolgedessen nur wenig gewachsen sind, ist der Kampfer überall gut voran gekommen.

Es wird eine Erweiterung der Kulturen geplant. Die Zeder (Juniperus procera) zeigt ebenfalls bei Wilhelms-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

tal ein gutes Wachstum und wird in 1,2 m-Verband angebaut, da nur durch engen Stand gutes, astloses Nutzholz erzeugt werden kann.

Der Malettobaum (Eucalyptus occidentalis) scheint gleichfalls gut zu gedeihen und wird in größerem Maße angebaut werden. Wenn auch seine Rinde den höchsten Gerbsäuregehalt (bis 56 %) aufweist, so ist es fraglich, ob der Baum wegen seines langsamen Wachstums imstande sein wird, der Gerberakazie Konkurrenz zu machen.

Versuche werden ferner noch mit verschiedenen Arten ausländischer Hölzer gemacht. Es sind besonders zu nennen: Cedrus Libani, Juniperus virginiana und bermudiana, Buxus sempervirens, verschiedene Pinus- und Abiesarten, Chamaecyparis, Wellingtonia, Washingtonia, Cryptomeria u. a. m. Bei alten Kulturen hat sich der Maiszwischenbau bewährt. Der Mais hält das Unkraut zurück, schützt die jungen Pflanzen vor Sonnenbrand und bringt erhebliche Einnahmen. Aus dem verflossenen Jahre lagert noch ein großer Posten, doch wird derselbe sehr schnell verkauft sein.

Arbeiterverhältnisse.

Die Beschaffung von Arbeitern ging im großen und ganzen ohne besondere Schwierigkeiten vor sich. Beklagenswert ist jedoch die mangelnde Beständigkeit. Vor und während der Steuerzahlung ist Überfluß an Arbeitern vorhanden, unmittelbar darnach Arbeiternot.

Verwaltung.

Neu eingerichtet wurde die Forststation Shagaiwald, die Zahl der Forststationen betrug im Berichtsjahr somit 4, gegenüber 3 im Vorjahre.

Wirtschaftsergebnisse.

Die Einnahmen betrugen: 55 010 Rp. aus dem Verkauf von Holz, 540 Rp. Erlös aus landwirtschaftlichen Erzeugnissen, 50 Rp. aus der Kautschukgewinnung, somit in Summe 55 600 Rp.

Die Ausgaben beliefen sich auf insgesamt 46 800 Rp. und zwar: Für Kulturen 3900 Rp., Holzhauerlöhne 2800 Rp., Wegebau 25 400 Rp., Anschaffung von Werkzeugen usw. 3600 Rp., Errichtung von Gebäuden 5100 Rp., wissenschaftliche Untersuchungen 600 Rp. usw.

5. Forstbezirk Morogoro.

Allgemeines.

Durch Verfügung des Kaiserlichen Gouvernements vom 5. September 1906 wurde für den Verwaltungsbezirk Morogoro eine besondere Forstverwaltung eingerichtet. Die Tätigkeit derselben konnte sich vorerst nur auf einleitende und vorbereitende Maßnahmen erstrecken, zumal der leitende Forstbeamte gleichzeitig mit der Stellvertretung des Bezirksamtmanns betraut war.

Waldverhältnisse, Reservierung von Wäldern.

Mit den Erhebungen über die Waldverhältnisse des Bezirks wurde begonnen. Die Fläche der reservierten Waldungen betrug zu Anfang des Jahres etwa 19 000 ha, das ist etwa 0,7 % der gesamten Bezirksfläche. Die weiteren Reservierungsarbeiten erstreckten sich zunächst auf die wertvollen Ulugurutwälder. Ein großer Teil des Bezirks liegt innerhalb des Konzessionsgebiets der ostafrikanischen Eisenbahngesellschaft, die Inbesitznahme von Wäldern ist dadurch erheblich erschwert.

Waldnutzung.

Die Verwertung von Holz und sonstigen Waldprodukten mußte bis zur Fertigstellung der Eisenbahn und der notwendigsten Aufschlußwege hinausgeschoben werden.

Die Tracierung einer Fahrstraße von der Bahn nach dem Gebirge ist im Gange.

Kulturen.

Es wurden 2 ha mit Cassia florida, 8 ha mit Acacia decurrens (Gerberakazie) angebaut. Ferner wurden Versuchskulturen angelegt mit dem gerbstoffliefernden Malettobaum (Eucalyptus occidentalis) sowie mit Bambus (Bambusa vulgaris, var. aurea). Auf den Forststationen wurden größere Flächen zum Anbau mit Acacia decurrens vorbereitet.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Arbeiterverhältnisse. Die Arbeiterbeschaffung im Gebirge ging ohne Schwierigkeiten von statten, während in der Nähe der Bahn, besonders bei Morogoro, Mangel herrschte.

Verwaltung. Der Forstverwalter versah während des Berichtsjahres gleichzeitig die Geschäfte des Bezirksamtmannes. Zwei Forststationen wurden im Ulugurugebirge, und zwar in Kasanga und in Bunduki eingerichtet. Jede derselben war mit einem Förster besetzt. Beide Förster waren längere Zeit durch Krankheit an der Ausübung ihres Dienstes behindert, der eine davon, ein sehr fleißiger und pflichttreuer Beamter, ging mit Tode ab.

Wirtschaftsergebnisse sind noch nicht zu verzeichnen, da sich der Betrieb vorerst noch im ersten Stadium der Entwickelung befindet.

6. Forstbezirk Bagamojo.

Allgemeines. Die Errichtung einer Forstverwaltung im Bezirk Bagamojo wurde gleichwie in Morogoro im Laufe des Berichtsjahres angeordnet. Die Maßnahmen der Forstverwaltung waren demnach wie dort nur vorbereitender und einleitender Natur.

Reservierung von Waldbeständen. Zur Sicherung der wertvollen Waldbestände im Ngurugebirge wurde Anfang des Jahres eine Expedition unter Leitung eines Fachmannes entsandt. Es wurden hierbei rund 19 000 ha Hochland festgestellt, in der Natur abgegrenzt und kartiert. Die Bestände besitzen einen hervorragenden Nutzwert, dessen Realisierung mit Fertigstellung der Eisenbahn nach Morogoro und der geplanten Aufschlußstraße Morogoro—Nguru in greifbare Nähe gerückt ist. Außerdem besitzt der Bezirk 4 Waldreservate im Hinterlande von Bagamojo mit rund 4500 ha Fläche und etwa 1000 ha Mangrovenwaldungen an der Küste.

Waldnutzung. Transport- und Absatzverhältnisse. Die Waldnutzung blieb nur auf die Mangrovenwaldungen an der Küste beschränkt. Im Ngurugebirge wurde eine Probefällung über 3 ha ausgeführt.

Die Transport- und Absatzverhältnisse sind abgesehen von den Küstenwaldungen noch völlig unentwickelte. Die Forstverwaltung hat nur erst die Vorarbeiten zur Lösung dieser Frage in Angriff genommen.

Kulturen. Kulturen wurden im Berichtsjahre nicht ausgeführt.

Arbeiterverhältnisse. Verwaltung. Die Arbeiterverhältnisse im Bezirk waren günstige.

Anfang des Jahres wurde im Bezirk die erste Forststation und zwar im Liwaletal im Ngurugebirge errichtet. Die Forstverwaltung wurde anfänglich vom Bezirksamt, später von der Forstverwaltung Morogoro geführt.

Eine Zusammenstellung der Wirtschaftsergebnisse erübrigt sich aus denselben Gründen, wie sie beim Forstbezirk Morogoro geltend gemacht worden sind.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Handelsstatistik für das Kalenderjahr 1906.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

1. Warenverkehr
a) Waren
α) Nach Her

Benennung der Waren	Gesamte Einfuhr		Einfuhr für Rechnung der Regierung		Deutschland	
	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.
I. Erzeugnisse des Landbaus und der Forstwirtschaft sowie der zugehörigen Nebengewerbe.						
a) Korn- und Hülsenfrüchte.						
1. Mais	511 206	52 923	—	—	67	20
2. Reis	7 793 938	1 680 182	114 563	28 984	624	377
3. Mtama (Negerkorn)	260 411	36 980	—	—	—	—
4. Weizen, Roggen und sonstige Körnerfrüchte	254 900	66 361	10	13	46 450	22 116
5. Hülsenfrüchte aller Art	190 259	42 113	—	—	3 817	2 282
6. Mehl und Backwaren	833 735	264 922	838	919	55 482	50 628
Summe Ia	—	2 143 481	—	29 916	—	75 419
b) Knollengewächse, Gemüse und Früchte.						
1. Maniok (Mhogo)	179	16	—	—	—	—
2. Kartoffeln	222 709	37 721	—	—	29 854	4 671
3. Andere Knollengewächse	29 441	4 756	—	—	27	75
4. Gemüse und andere Küchengewächse	147 393	32 051	—	—	476	404
5. Bananen, Bananenmehl	13	1	—	—	—	—
6. Kokosnüsse	113	17	—	—	—	—
7. Obst- und Südfrüchte, frisch und gedörrt	110 348	47 218	435	463	12 869	17 815
8. Gemüse- und Obstkonserven, eingemachtes Obst	111 792	135 506	6 809	10 267	98 415	121 345
Summe Ib	—	257 286	—	10 730	—	144 810
c) Koloniale Verzehrungsgegenstände, Genußmittel.						
1. Kaffee	13 344	17 592	—	—	3 208	5 497
2. Kakao und Schokolade	4 636	17 851	111	335	3 527	14 166
3. Tee	17 075	33 887	20	46	1 693	7 118
4. Mohn, Opium, Haschisch, Betelnüsse und Betelblätter	26 988	12 755	—	—	—	—
5. Vanille	21	348	—	—	16	174
6. Pfeffer aller Art	22 334	24 125	—	—	440	1 060
7. Alle übrigen Gewürze	99654	70 949	96	177	6 153	12 455
8. Zuckerrohr	—	—	—	—	—	—
9. Zucker, roh und raffiniert	845 787	253 692	2 900	1 466	699 279	208 878
10. Sirup, Melasse usw.	11 273	9 368	—	—	6 267	6 398
11. Zuckerwaren	8 238	8 554	6	40	3 677	2 980
12. Tabak	1 245	1 577	—	—	13	28
13. Tabakfabrikate	111 156	355 607	1	11	80 578	141 177
Summe Ic	—	806 305	—	2 076	—	394 918
d) Ölfrüchte, Pflanzenöle, Pflanzenwachs.						
1. Kopra	24 693	6 284	—	—	—	—
2. Erdnüsse	822	214	—	—	—	—
3. Sesam	—	—	—	—	—	—
4. Pflanzenöle	63 049	44 387	15 890	9 448	40 633	25 386
5. Schibutter und Pflanzenwachs	69	72	—	—	—	—
Summe Id	—	50 957	—	9 448	—	25 386
e) Getränke (außer Mineralwasser).						
1. Fruchtsäfte und andere nichtalkoholhaltige Getränke	46 062	52 587	1 108	712	40 810	47 044
2. Stille Weine aller Art	190 974	182 041	9 892	10 886	124 417	187 983
3. Schaumweine	28 580	69 095	91	384	27 379	66 807
4. Rum	1 153	2 197	12	28	987	1 721
5. Branntweine aller Art	98 097	153 901	1 007	1 163	70 642	112 713
6. Bier	354 857	186 806	4 776	2 985	346 765	181 826
Summe Ie	—	646 627	—	15 658	—	547 051
f) Sämereien, lebende Pflanzen und Futtermittel (letztere, soweit nicht unter Ia und b bereits genannt).						
1. Sämereien und Stecklinge	28 206	14 745	6 383	6 265	5 269	4 849
2. Lebende Pflanzen	1 708	1 418	403	430	414	454
3. Heu, Klee und sonstige Futtermittel	446	124	—	—	20	32
Summe If	—	16 287	—	6 695	—	5 335
g) Faserpflanzen.						
1. Rohbaumwolle	381	255	—	—	—	—
2. Sonstige Pflanzenfasern	26 782	7 756	836	1 788	1 550	2 651
Summe Ig	—	8 011	—	1 788	1 550	2 651
h) Erzeugnisse der Forstwirtschaft.						
1. Bau- und Nutzholz	1 518 298	238 950	263 083	64 497	—	175 000
2. Brennholz, Holzkohlen	599	75	—	—	—	—
3. Kautschuk	—	—	—	—	—	—
4. Sonstige forstwirtschaftliche Erzeugnisse	3 292	2 475	—	—	334	537
Summe Ih	—	241 500	—	64 497	1 280 619	175 537
Summe I	—	4 170 454	—	140 807	—	1 370 570

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

über die Küstengrenze.

einfuhr.

kunftsländern.

Es sind eingeführt aus

England		Übriges Europa		Zanzibar		Übriges Afrika		Indien		Übrige Länder	
Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.
—	—	—	—	73 050	8 125	438 089	44 778	—	—	—	—
56	48	5	3	441 701	100 774	30 555	6 271	7 320 997	1 572 709	—	—
—	—	—	—	66 705	9 595	116 072	16 396	77 631	10 989	—	—
4	7	—	—	16 387	3 416	624	201	191 485	40 621	—	—
217	72	—	—	31 924	6 192	26 499	5 226	127 472	28 293	330	48
5 665	7 559	14 514	5 455	84 402	35 920	62 129	22 192	611 177	142 678	366	500
—	7 686	—	5 458	—	164 022	—	95 064	—	1 795 285	—	548
—	—	—	—	179	16	—	—	—	—	—	—
—	—	4 716	962	22 904	4 609	164 219	27 283	944	221	72	25
1	3	—	—	5 625	1 210	1 969	471	21 819	2 997	—	—
—	—	1 035	176	24 863	6 748	7 884	1 440	113 185	23 283	—	—
—	—	—	—	13	1	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	113	17	—	—	—	—	—	—
2 050	2 331	374	451	47 882	13 265	3 881	1 659	23 937	7 908	19 905	3 789
4 872	5 559	2 849	3 298	2 181	2 700	2 302	1 604	127	88	1 046	912
—	7 893	—	4 887	—	28 566	—	32 407	—	34 497	—	4 726
89	178	—	—	5 224	5 929	48	141	4 822	5 846	3	1
586	2 017	191	834	228	716	2	3	101	112	1	4
166	461	8	64	8 975	17 904	67	32	6 002	7 709	164	599
—	—	—	—	18 532	8 192	3 717	402	4 739	4 161	—	—
—	—	—	—	5	157	—	17	—	—	—	—
371	311	—	—	4 547	5 812	12	48	16 964	16 904	—	—
548	591	11	72	26 555	21 225	76	82	66 311	36 524	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
602	728	3 424	1 118	100 025	32 944	12 515	3 822	29 942	11 207	—	—
371	347	226	172	3 130	2 141	670	100	609	210	—	—
727	894	11	19	8 054	3 823	39	74	730	761	—	—
—	—	—	—	438	312	705	1 199	89	43	—	—
4 412	16 994	59 631	138 098	13 296	39 027	2 033	13 785	520	1 147	686	5 429
—	22 521	—	140 372	—	138 182	—	19 655	—	84 624	—	6 033
—	—	—	—	—	—	24 698	6 284	—	—	—	—
—	—	—	—	220	54	602	160	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
288	381	5 987	4 637	7 567	6 771	921	1 330	7 671	5 917	82	16
—	—	—	—	50	53	—	—	19	19	—	—
—	381	—	4 637	—	6 878	—	7 774	—	5 936	—	16
519	1 147	9	25	1 874	2 511	2 495	1 253	27	410	328	196
889	1 149	38 768	27 996	18 525	10 563	5 622	3 112	373	373	2 380	917
4	12	1 070	2 328	127	448	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	4	20	98	328	—	—	64	128
12 644	17 109	4 345	5 928	6 030	11 041	3 172	5 685	789	266	525	1 153
2 387	1 571	727	572	4 560	3 011	468	324	—	—	—	—
—	20 988	—	36 849	—	27 594	—	10 702	—	1 049	—	2 394
13	96	184	583	48	48	11 050	3 313	65	93	6 627	5 768
1	19	29	54	346	184	685	226	45	14	188	467
—	—	—	—	203	28	223	64	—	—	—	—
—	115	—	637	—	255	—	3 603	—	107	—	6 285
1	3	—	—	272	186	—	—	108	66	—	—
—	—	—	—	24 796	4 971	433	129	3	3	—	—
—	3	—	—	—	5 157	—	129	—	69	—	—
—	—	—	—	187 671	40 187	—	—	50 342	23 730	—	—
—	—	—	—	599	75	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1	3	18	31	496	554	3	7	2 440	1 363	—	—
—	3	—	31	—	40 816	—	7	—	25 098	—	—
—	59 590	—	192 871	—	411 470	—	169 341	—	1 946 660	—	19 952

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Benennung der Waren	Gesamte Einfuhr		Einfuhr für Rechnung der Regierung		Deutschland	
	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.
II. Tiere und tierische Erzeugnisse.						
a) Lebende Tiere.						
1. Kamele (Stück)	7	905	—	—	—	—
2. Pferde (Stück)	51	37 203	—	—	—	—
3. Maultiere, Maulesel (Stück)	72	22 447	26	6 933	—	—
4. Esel (Stück)	34	10 960	2	1 200	—	—
5. Rindvieh (Stück)	—	—	—	—	—	—
6. Kleinvieh (Ziegen und Schafe) (Stück)	146	2 380	—	—	6	800
7. Schweine (Stück)	10	1 067	—	—	6	800
8. Geflügel (Stück)	121	848	—	—	46	551
9. Sonstige Tiere (Stück)	18	3 080	—	—	10	3 050
Summe IIa	—	78 890	—	8 133	—	5 204
b) Fleisch und eßbare tierische Erzeugnisse aller Art.						
1. Fleisch und Fleischwaren außer Konserven	24 197	70 948	822	2 542	22 929	67 553
2. Fleischkonserven	36 564	91 017	375	789	32 722	84 030
3. Fische, Seetiere und Süßwassertiere aller Art	508 168	152 809	291	930	13 389	39 245
4. Milch, Butter, Käse, Eier, Honig und sonstige tierische Nahrungsmittel	163 020	300 839	1 538	3 247	75 650	145 643
Summe IIb	—	615 113	—	7 508	—	336 491
c) Tierische Rohstoffe.						
1. Elfenbein	6	498	—	—	1	97
2. Sonstige Knochen, Hörner, Hufe usw.	1 122	869	—	—	50	115
3. Häute und Felle	330	1 442	—	—	48	350
4. Wolle und Haare, Federn und Bälge	397	2 784	117	1 189	389	2 483
5. Wachs	43	140	15	68	27	127
6. Abfälle und Dünger	1 538	327	—	—	1 403	261
Summe IIc	—	6 060	—	1 257	—	3 436
Summe II	—	700 063	—	16 898	—	345 181
III. Mineralische und fossile Rohstoffe, Mineralöle.						
1. Erden, Kalk, Asbest	47 369	5 790	2 997	456	22 954	3 067
2. Zement	4 411 728	315 194	360 948	27 081	4 165 284	293 032
3. Sonstige Erden und Steine	15 715	3 688	785	130	9 721	2 431
4. Salz	1 093 487	79 383	554	82	47 450	6 105
5. Steinkohlen, Braunkohlen, Briketts	1 317 993	60 469	64 672	3 025	545 221	28 984
6. Petroleum	1 568 803	362 676	48 719	14 684	105	60
7. Sonstige Mineralöle	80 762	28 769	1 861	1 095	77 099	27 418
8. Asphalt, Holzzement usw.	4 180	1 112	—	—	3 902	861
9. Teer und Pech	16 069	5 234	486	524	12 090	4 017
Summe III	—	862 310	—	47 077	—	365 983
IV. Fabrikate aus Wachs, Fetten und Ölen.						
1. Glyzerin, Vaselin, Lanolin, Paraffin, Stearin, Vaselinöl, Paraffinöl, Schmiermittel, Putzöle, Schuhwichse	39 403	27 694	3 425	3 729	30 469	21 358
2. Kerzen, Lichte, sonstige Waren aus Wachs, Stearin usw.	26 247	25 742	2 567	2 922	10 304	13 054
3. Seifen aller Art	369 126	181 005	1 918	868	157 558	87 644
Summe IV	—	234 441	—	7 514	—	122 056
V. Chemische und pharmazeutische Erzeugnisse (außer Schießbedarf und Sprengmitteln).						
1. Drogen und Apothekerwaren	163 609	192 264	28 190	62 684	91 508	139 880
2. Farben, Farbwaren, Firnisse und Lacke, Tinte	83 787	77 700	22 854	22 832	66 814	61 535
3. Ätherische Öle, Parfümerien	28 139	35 653	190	1 448	4 169	9 767
4. Zündhölzer und andere Zündwaren (außer Munition)	48 460	48 787	1 377	3 380	32 116	29 621
5. Künstliche Dünger	108 843	21 066	610	400	108 843	21 066
6. Mineralwasser	23 926	11 742	112	65	23 694	11 586
7. Eis	2 087	585	—	—	—	—
Summe V	—	382 747	—	90 809	—	278 454
VI. Textil- und Filzwaren, Bekleidungsgegenstände usw. (außer Lederwaren).						
1. Watte, Putzlumpen, Abfälle	20 251	20 691	3 612	8 982	16 370	17 717
2. Baumwollgarne	11 929	25 629	17	127	781	2 900
3. Baumwollgewebe	1 211 519	3 218 409	3 260	15 472	177 669	461 423
4. Baumwollene Bekleidungsgegenstände aller Art, auch in Verbindung mit Seide, Spitzen, Silber- und Goldfäden	601 122	2 296 292	14 300	120 692	121 207	578 117
5. Wollengarne und Wollwaren aller Art, auch halbwollene Artikel	17 015	107 721	6 922	34 916	10 480	54 136
6. Garne, Stoffe, Leibwäsche, Kleider und Putzwaren aus Seide und Halbseide	3 326	82 825	225	2 559	619	11 673
7. Garne, Zwirne, Gewebe und Waren aller Art aus Leinen, Jute, Ramie usw.	109 721	182 487	13 197	57 883	33 195	117 777
8. Hüte und Mützen	14 094	92 416	391	6 575	5 570	35 845
9. Filzwaren aller Art	886	823	803	397	861	726
10. Posamentierwaren, Schirme, Zeugschuhe	37 268	104 482	35	644	10 751	33 230
11. Bindfaden und Seide	58 210	28 516	4 929	6 116	9 804	12 869
Summe VI	—	6 160 291	—	253 863	—	1 825 929

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Es sind eingeführt aus

England		Übriges Europa		Zanzibar		Übriges Afrika		Indien		Übrige Länder	
Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.
—	—	—	—	2	374	5	531	—	—	—	—
—	—	12	24 000	20	7 950	8	2 800	5	507	6	1 946
—	—	—	—	17	5 800	34	9 571	—	—	21	7 076
—	—	—	—	32	10 456	2	504	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	20	178	2	44	—	—	118	1 363
—	—	—	—	4	267	—	—	—	—	—	—
—	—	2	27	72	243	—	—	1	27	—	—
—	—	—	—	8	27	—	—	—	—	—	—
—	—	—	24 027	—	25 290	—	13 450	—	584	—	10 385
354	723	420	1 356	340	871	137	430	17	15	—	—
1 669	3 544	529	1 274	1 628	2 180	2	5	14	14	—	—
1 289	2 188	1 165	2 368	291 654	57 265	36 561	10 100	19	52	164 091	41 141
2 730	4 111	4 649	7 569	24 270	40 286	5 696	6 911	47 633	88 654	2 892	7 665
—	10 516	—	12 567	—	100 552	—	17 446	—	88 735	—	48 806
—	—	—	—	2	165	—	—	3	286	—	—
—	—	—	—	1 026	740	25	1	21	18	—	—
—	—	—	—	43	425	9	58	280	611	—	—
—	—	—	—	2	28	1	240	4	8	1	30
—	—	—	—	16	13	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	63	27	—	—	67	39	—	—
—	—	—	—	—	1 393	—	294	—	907	—	30
—	10 516	—	36 594	—	127 235	—	31 190	—	90 176	—	59 221
100	32	—	—	3 881	600	—	—	20 434	2 091	—	—
—	—	82 508	6 114	121 431	12 448	42 500	3 600	—	—	—	—
2 381	254	—	—	1 488	224	1 392	694	733	80	—	—
1 888	390	4 171	217	550 713	35 245	398 600	29 738	50 041	4 735	41 124	2 953
648 437	24 941	110 001	5 468	254	57	14 080	1 019	—	—	—	—
—	—	—	—	1 397 338	328 377	154 992	31 324	16 368	2 915	—	—
—	—	3 571	1 273	27	84	—	—	65	44	—	—
—	—	—	—	61	40	—	—	217	205	—	—
—	—	—	—	3 329	1 038	355	135	295	44	—	—
—	25 617	—	13 072	—	378 063	—	66 510	—	10 114	—	2 953
59	144	—	—	7 465	5 128	958	432	457	632	—	—
151	289	1 760	1 407	11 753	9 037	223	275	2 056	1 680	—	—
13 743	6 597	41 615	4 151	139 361	74 252	10 685	4 775	6 164	3 586	—	—
—	7 030	—	5 558	—	88 417	—	5 482	—	5 898	—	—
17 038	11 535	443	497	27 612	23 170	11 163	5 328	15 841	11 842	4	12
186	293	3 925	2 717	8 059	7 085	2	4	4 779	6 051	22	75
258	790	339	694	17 578	20 804	2 831	560	2 815	2 926	149	112
—	—	1 812	1 403	13 545	11 869	107	80	880	764	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	232	147	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	2 069	580	18	5	—	—	—	—
—	12 618	—	5 311	—	63 605	—	5 977	—	21 583	—	199
20	119	—	—	1 295	1 294	38	18	2 528	1 543	—	—
89	667	—	—	4 777	10 566	1	16	6 281	11 477	—	—
75 786	234 434	68 914	228 209	347 066	1 011 577	20 879	52 817	515 964	1 219 475	5 241	10 475
25 844	107 151	37 674	169 751	190 375	886 825	6 892	31 143	219 075	570 983	555	2 322
546	5 287	340	2 889	2 603	23 224	165	1 618	2 280	20 556	1	12
24	651	6	44	1 512	34 051	10	600	1 155	35 806	2	48
912	3 883	12	53	36 412	27 765	2 210	1 576	36 978	31 435	1	5
482	4 285	296	1 571	7 089	46 091	60	718	596	3 903	—	—
3	33	—	—	20	60	—	—	2	7	—	—
209	573	306	1 215	9 670	24 619	20	29	16 312	44 807	—	—
13	30	—	—	45 658	13 930	16	69	3 219	2 118	—	—
—	357 063	—	408 782	—	2 030 002	—	88 599	—	1 942 180	—	12 862

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Benennung der Waren	Gesamte Einfuhr		Einfuhr für Rechnung der Regierung		Deutschland	
	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.
VII. Leder und Lederwaren, Wachstuch, Kürschnerwaren.						
1. Leder	6 533	29 317	2 471	14 015	3 707	20 328
2. Schuhe und Stiefel	18 977	158 079	8 889	85 421	11 828	116 858
3. Sonstige Leder- und Sattlerwaren	13 132	115 981	5 548	68 652	10 915	103 749
4. Wachstuch, Linoleum	12 371	19 996	4 608	9 482	11 635	19 007
5. Pelz- und Kürschnerwaren	—	—	—	—	—	—
Summe VII	—	318 378	—	172 520	—	259 942
VIII. Gummi- und Kautschukwaren.						
1. Waren aller Art aus Kautschuk, Gummi und Guttapercha	3 734	18 685	657	3 760	3 079	14 988
IX. Holzwaren, Flecht- und Schnitzwaren.						
1. Möbel und sonstige Tischlerwaren	280 747	187 027	8 115	14 535	251 963	161 588
2. Korbflechtwaren, Stroh- und Bastwaren, sonstige Flechtwaren	14 291	14 335	466	706	2 445	4 639
3. Schnitzwaren aller Art aus Holz, Horn usw.	9 384	30 450	407	1 845	4 040	16 484
4. Bürstenbinder- und Siebmacherwaren	2 517	10 086	82	1 296	2 008	8 288
Summe IX	—	241 868	—	18 382	—	190 999
X. Papier- und Pappwaren, literarische und Kunstgegenstände.						
1. Papier und Pappe, sowie Waren daraus (außer Drucksachen)	149 691	165 876	7 796	9 385	81 572	103 686
2. Bücher und sonstige Drucksachen	16 298	46 953	2 274	7 610	9 307	34 885
3. Photographien, Landkarten, Zeichnungen, Stiche usw., Gemälde	2 857	14 826	198	1 549	2 845	14 046
4. Statuen und sonstige Kunstwerke	123	1655	—	—	82	1 552
Summe X	—	229 310	—	18 544	—	159 169
XI. Stein-, Ton- und Glaswaren.						
1. Bearbeitete Edelsteine und Halbedelsteine	9	948	—	—	—	46
2. Steinwaren, Waren aus Asbest, Zement usw.	146 845	43 192	2 079	1 240	143 070	41 824
3. Tonwaren und Porzellan	390 738	78 057	3 166	1 946	20 898	25 690
4. Glas- und Glaswaren	122 616	190 037	3 077	11 480	54 455	83 918
Summe XI	—	312 234	—	14 666	—	151 478
XII. Metalle und Metallwaren (außer Instrumenten, Maschinen und Waffen).						
a) Unbearbeitete Metalle und Halbzeug.						
1. Blei roh, auch gewalzt	2 833	1 918	903	389	2 373	1 166
2. Roheisen, eiserne Schienen, Stangen, Blöcke usw.	2 846 758	504 113	79 186	11 843	2 840 714	502 447
3. Sonstige unedle Metalle	31 465	30 697	9 622	18 940	27 766	27 676
4. Edelmetalle, roh, in Barren, Stangen, Draht usw.	13	817	—	—	10	134
Summe XIIa	—	537 545	—	26 172	—	531 423
b) Fabrikate.						
1. Bleiwaren	3 791	8 279	2 072	1 104	8 211	2 358
2. Wellblech	624 287	213 682	186 133	73 475	496 689	169 272
3. Alle nicht besonders genannten Eisenwaren	8 961 916	2 724 634	172 771	158 197	8 642 526	2 555 814
4. Waren aus anderen unedlen Metallen	172 855	256 155	15 983	39 019	108 067	160 747
5. Waren aus Edelmetall	616	55 304	4	1 280	119	8 720
Summe XIIb	—	3 253 004	—	273 075	—	2 896 911
Summe XII	—	3 790 549	—	299 247	—	3 428 334
XIII. Instrumente, Maschinen und Fahrzeuge.						
1. Musikinstrumente, Spieldosen, Kinderspielzeug	8 637	39 580	348	4 835	5 175	27 971
2. Wissenschaftlichen Zwecken dienende und medizinische Instrumente	3 000	40 169	1 930	30 120	2 995	40 080
3. Brillen, Ferngläser und sonstige für den praktischen Gebrauch bestimmte optische Instrumente, photographische Apparate, Uhren	4 895	56 569	668	4 652	3 679	39 258
4. Landwirtschaftliche Maschinen	276 058	328 262			264 028	306 028
5. Maschinen für industrielle Betriebe	114 725	154 764	14 642	19 905	133 585	180 008
6. Transportmaschinen und Fahrzeuge aller Art, auch Fahrräder	458 376	356 205	24 969	70 675	408 044	291 086
Summe XIII	—	975 549	—	130 187	—	834 421
XIV. Waffen und Munition.						
1. Feuerwaffen (Stück)	4 034	116 939	3 471	70 075	3 965	112 067
2. Sonstige Waffen	1 230	15 241	1 061	14 590	1 171	15 020
3. Schießpulver und Zündhütchen	11	52	—	—	2	24
4. Schrot, Patronen	82 416	127 967	76 297	110 067	82 060	126 688
5. Dynamit und sonstige Sprengstoffe	11 661	22 520	—	—	11 659	22 509
Summe XIV	—	282 719	—	194 732	—	276 808
XV. Geld.						
1. Goldmünzen	12	32 408	—	—	—	—
2. Silbermünzen	21 094	2 346 180	20 269	2 266 582	20 274	2 267 245
3. Kupfermünzen	42 940	121 766	41 586	117 283	41 587	117 239
4. Papiergeld	—	307	—	—	—	7
Summe XV	—	2 500 661	—	2 383 815	—	2 384 489
Summe der Einfuhr über die Küstengrenze 1906	—	21 180 254	—	3 792 821	—	11 508 283
Dagegen im Vorjahre	—	15 703 557	—	2 187 688	—	7 657 868
Zunahme +, Abnahme —	—	+5476697	—	+1605133	—	+3845865

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Es sind eingeführt aus

England		Übriges Europa		Zanzibar		Übriges Afrika		Indien		Übrige Länder	
Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.
88	337	—	—	169	630	261	2 078	2 313	5 949	—	—
398	3 218	122	1 201	2 515	13 563	321	2 496	3 771	15 564	22	179
242	1 690	54	285	783	4 234	94	636	956	5 245	88	142
291	374	26	19	319	392	2	3	98	201	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	5 619	—	1 505	—	18 819	—	5 208	—	26 959	—	321
68	634	7	143	168	873	210	1 502	202	550	—	—
1 733	2 754	1 126	1 170	18 798	10 969	677	1 850	6 450	8 696	—	—
180	279	170	136	2 193	2 628	4 389	3 242	4 913	3 402	1	9
86	576	35	137	4 299	8 328	68	312	843	4 578	13	45
24	28	—	3	260	778	—	—	225	704	—	—
—	3 897	—	1 446	—	22 693	—	5 404	—	17 375	—	54
1 203	2 595	1 356	2 768	42 805	34 097	797	2 724	21 878	14 817	80	189
562	1 906	123	397	3 327	6 239	450	512	2 369	2 812	160	202
25	83	1	6	446	614	5	17	34	56	1	4
1	4	18	24	22	75	—	—	—	—	—	—
—	4 588	—	3 195	—	41 025	—	3 253	—	17 685	—	395
—	—	—	—	9	902	—	—	—	—	—	—
344	202	78	37	2 444	885	—	—	409	294	—	—
436	421	5 945	4 342	40 480	28 514	263	192	322 712	18 847	4	51
6 831	4 634	17 118	23 728	36 978	66 179	1 825	3 490	5 407	7 994	2	99
—	5 257	—	28 107	—	96 430	—	3 682	—	27 135	—	150
—	—	—	—	149	535	295	112	16	105	—	—
—	—	—	—	5 893	1 632	—	—	151	34	—	—
1 255	744	—	—	2 390	1 989	—	—	54	288	—	—
—	—	—	—	3	683	—	—	—	—	—	—
—	744	—	—	—	4 839	—	112	—	427	—	—
229	261	—	—	283	412	1	14	67	234	—	—
114 144	89 545	—	—	13 454	4 814	—	—	—	1	—	—
7 747	9 396	174 554	31 020	94 040	88 235	1 837	1 722	40 951	42 901	261	546
1 721	3 465	1 289	688	29 249	57 515	2 210	3 809	30 319	29 926	—	5
6	677	—	210	227	24 404	87	1 369	177	19 810	—	114
—	58 844	—	31 918	—	170 380	—	6 914	—	92 872	—	665
—	54 088	—	81 918	—	175 219	—	7 026	—	93 299	—	665
219	642	296	1 111	1 399	3 454	159	227	1 389	6 175	—	—
4	50	—	—	1	39	—	—	—	—	—	—
222	1 665	66	3 858	866	10 815	3	81	59	892	—	—
781	2 091	—	—	—	—	240	344	9	4	11 000	19 800
92	504	80	160	8 647	19 135	1 084	2 613	50	83	1 187	2 316
408	1 056	3 866	19 144	28 000	16 735	4 364	16 481	23 694	11 708	—	—
—	6 008	—	24 273	—	50 178	—	19 746	—	18 807	—	22 116
10	1 499	15	884	18	827	26	1 712	—	—	—	—
—	—	—	—	49	152	10	69	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	9	28	—	—
154	494	30	119	78	303	94	363	—	—	—	—
—	—	—	—	—	3	—	—	2	8	—	—
—	1 993	—	953	—	1 285	—	2 144	—	36	—	—
—	—	—	—	4	12 408	8	20 000	—	—	—	—
—	—	—	—	820	78 937	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	940	3 067	463	1 460	—	—	—	—
—	—	—	—	—	300	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	94 712	—	21 460	—	—	—	—
—	554 518	—	74 8 678	—	3 600 026	—	436 524	—	4 218 387	—	118 888
—	349 030	—	592 827	—	4 411 924	—	183 559	—	2 436 587	—	71 762
—	+ 205 488	—	+ 155 851	—	— 811 898	—	+ 252 965	—	+1 781 800	—	+ 47 126

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

β) Nach

Es sind ein

Benennung der Waren	Tanga		Pangani		Sadani		Bagamojo		Daressalam	
	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.
I. Erzeugnisse des Landbaus und der Forstwirtschaft sowie der zugehörigen Nebengewerbe.										
a) Korn- und Hülsenfrüchte.										
1. Mais	26 138	1 993	14 811	1 396	—	—	—	—	290 995	29 671
2. Reis	1 280 377	280 297	471 400	99 825	3 692	896	182 161	39 410	4 685 014	982 195
3. Mtama (Negerkorn)	27 818	4 110	4 474	800	—	—	3 287	550	167 603	23 198
4. Weizen, Roggen u. sonstige Körnerfrüchte	30 724	6 668	15 689	2 876	142	31	19 470	3 602	172 382	49 459
5. Hülsenfrüchte aller Art	41 961	10 653	4 488	850	1 060	110	13 777	2 677	115 111	25 093
6. Mehl und Backwaren	174 564	54 686	35 499	11 324	625	335	56 991	21 711	494 467	151 338
Summe Ia	—	358 407	—	117 071	—	1 372	—	67 950	—	1 260 954
b) Knollengewächse, Gemüse u. Früchte.										
1. Maniok (Mhogo)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2. Kartoffeln	6 578	1 081	3 063	511	134	33	5 869	1 436	194 047	31 420
3. Andere Knollengewächse, auch deren Mehl, z. B. von Pfeilwurz	14 547	1 538	721	148	416	83	240	115	5 874	1 196
4. Gemüse und andere Küchengewächse	24 137	4 666	—	—	16	4	18 719	6 375	91 140	17 358
5. Bananen, frisch und getrocknet, Bananenmehl	—	—	—	—	—	—	—	—	13	1
6. Kokosnüsse	—	—	—	—	—	—	—	—	100	8
7. Obst- und Südfrüchte, frisch und gedörrt	39 926	18 388	5 068	2 761	266	114	7 094	3 068	44 757	17 167
8. Gemüse- und Obstkonserven, eingemachtes Obst	15 916	20 037	1 588	2 498	32	49	3 579	4 262	87 271	102 483
Summe Ib	—	45 710	—	5 918	—	288	—	15 256	—	169 633
c) Koloniale Verzehrungsgegenstände, Genußmittel.										
1. Kaffee	110	173	45	132	16	20	1 676	1 722	8 976	12 206
2. Kakao und Chokolade	1 015	3 554	101	452	—	5	390	1 359	2 935	11 392
3. Tee	3 521	6 046	842	1 796	4	8	2 442	5 479	7 639	15 319
4. Mohn, Opium, Haschisch, Betelnüsse und Betelblätter	5 343	1 479	24	1 081	—	—	4 908	2 513	11 629	5 725
5. Vanille	5	28	—	8	—	—	1	4	9	237
6. Pfeffer aller Art	3 548	4 146	1 748	2 204	24	32	2 601	3 406	9 607	9 231
7. Alle übrigen Gewürze	16 969	12 208	17 747	7 991	165	152	13 171	11 256	35 642	27 829
8. Zuckerrohr	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
9. Zucker, roh und raffiniert	168 349	51 621	35 815	11 322	1 206	395	87 395	26 828	457 510	132 973
10. Strup, Melasse usw.	2 315	1 366	312	333	—	—	7 167	6 750	1 086	441
11. Zuckerwaren	621	880	285	327	4	7	3 070	1 273	3 642	5 344
12. Tabak	4	4	2	10	—	—	22	40	474	266
13. Tabakfabrikate	18 376	72 832	4 976	18 680	113	615	28 563	39 317	45 744	173 533
Summe Ic	—	153 837	—	39 336	—	1 234	—	99 947	—	394 496
d) Ölfrüchte, Pflanzenöle, Pflanzenwachs.										
1. Kopra	24 693	6 284	—	—	—	—	—	—	—	—
2. Erdnüsse	680	179	—	—	—	—	—	—	142	35
3. Sesam	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4. Pflanzenöle	28 581	19 177	1 225	1 174	9	30	1 601	1 689	30 147	20 760
5. Schibutter und Pflanzenwachs	—	—	8	1	—	—	—	—	—	—
Summe Id	—	25 640	—	1 175	—	30	—	1 689	—	20 795
e) Getränke (außer Mineralwasser).										
1. Fruchtsäfte und andere nicht alkoholhaltige Getränke	5 045	5 936	580	775	—	—	2 027	2 925	35 702	38 905
2. Stille Weine aller Art	47 332	47 956	2 227	3 242	257	142	13 236	8 729	121 880	113 966
3. Schaumweine	18 655	18 358	558	1 327	—	—	79	168	17 994	45 849
4. Rum	449	804	—	—	—	—	26	85	425	786
5. Branntweine aller Art	19 852	33 045	3 142	5 635	104	238	11 755	16 306	58 795	89 974
6. Bier	88 299	46 035	6 348	2 823	258	187	58 887	32 153	182 191	91 707
Summe Ie	—	152 134	—	13 802	—	517	—	60 366	—	381 187
f) Sämereien, lebende Pflanzen und Futtermittel (letztere, soweit nicht unter Ia und b bereits genannt).										
1. Sämereien und Stecklinge	4 657	3 499	1 009	649	—	—	693	577	16 785	9 655
2. Lebende Pflanzen	607	919	—	—	—	—	669	172	428	318
3. Heu, Klee und sonstige Futtermittel	—	—	—	—	—	—	—	—	446	124
Summe If	—	4 418	—	649	—	—	—	749	—	10 097
g) Faserpflanzen.										
1. Rohbaumwolle	1	3	—	—	—	—	30	10	121	56
2. Sonstige Pflanzenfasern	9 144	1 972	7 944	1 608	2 769	548	—	—	4 666	3 181
Summe Ig	—	1 975	—	1 608	—	548	—	10	—	3 237

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Grenzbezirken.

geführt über						Zusammen 1906		Zusammen 1905		Zunahme		Abnahme	
Kilwa		Lindi		Mikindani									
Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.
179 195	19 843	67	20	—	—	511 206	52 928	56 974	5 053	454 282	47 870	—	—
978 867	218 328	221 778	54 776	20 649	4 455	7 793 938	1 680 182	6 236 035	1 255 220	1 557 903	424 962	—	—
57 558	8 290	85	23	86	9	260 411	36 980	82 006	11 241	178 405	25 739	—	—
4 457	977	9 105	2 045	2 931	703	254 900	66 361	209 973	47 896	45 927	18 465	—	—
4 839	787	6 559	1 524	2 464	419	190 259	42 113	178 464	36 709	11 795	5 404	—	—
26 445	10 205	40 691	13 842	4 453	1 481	833 785	264 922	715 853	204 112	117 882	60 810	—	—
—	258 430	—	72 230	—	7 067	—	2 143 481	—	1 560 231	—	583 250	—	—
—	—	—	—	179	16	179	16	343	23	—	—	164	7
5 894	1 055	6 249	1 897	875	288	222 709	37 721	151 662	28 136	71 047	9 585	—	—
7 643	1 676	—	—	—	—	29 441	4 756	74 906	15 371	—	—	45 465	10 615
—	—	10 737	2 789	2 644	859	147 393	32 051	106 791	21 408	40 602	10 643	—	—
—	—	—	—	—	—	13	1	134	15	—	—	121	14
13	9	—	—	—	—	113	17	1 990	112	—	—	1 877	95
4 129	2 391	6 822	2 551	2 786	778	110 348	47 218	65 729	24 565	44 618	22 653	—	—
1 704	3 172	1 661	3 002	41	3	111 792	135 506	75 277	93 928	36 515	41 578	—	—
—	8 303	—	10 239	—	1 944	—	257 286	—	183 558	—	78 728	—	—
853	1 104	1 387	1 874	281	361	13 344	17 592	11 860	14 793	1 484	2 799	—	—
121	686	74	403	—	—	4 636	17 851	3 050	11 733	1 586	6 118	—	—
1 430	2 882	935	1 883	262	524	17 075	33 887	8 593	17 710	8 482	16 177	—	—
4 090	1 222	643	548	351	192	26 988	12 755	18 129	5 641	8 859	7 114	—	—
6	71	—	—	—	—	21	348	85	547	—	—	64	199
3 183	3 219	834	984	794	903	22 334	24 125	15 843	19 024	6 491	5 101	—	—
7 622	5 384	4 867	3 644	3 471	2 485	99 654	70 949	63 863	40 776	36 291	30 173	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	185	4	—	—	185	4
25 138	8 746	53 603	16 447	16 771	5 360	845 787	253 692	514 927	191 726	330 860	61 966	—	—
167	127	274	350	2	1	11 273	9 368	6 923	7 654	4 350	1 714	—	—
123	164	363	433	130	126	8 239	8 554	2 833	3 906	5 405	4 648	—	—
45	64	—	—	698	1 193	1 245	1 577	1 569	2 741	—	—	324	1 164
9 291	26 051	7 619	25 709	1 474	4 370	111 156	855 607	37 677	175 129	73 479	180 478	—	—
—	49 720	—	52 220	—	15 515	—	806 305	—	491 384	—	314 921	—	—
—	—	—	—	—	—	24 693	6 284	14 267	3 297	10 426	2 987	—	—
—	—	—	—	—	—	822	214	1 482	421	—	—	660	207
—	—	—	—	—	—	—	—	2 128	398	—	—	2 128	398
1 190	1 170	236	311	60	76	63 049	44 387	22 943	19 342	40 106	25 045	—	—
27	24	33	42	6	5	69	72	1 990	1 555	—	—	1 921	1 483
—	1 194	—	353	—	81	—	50 957	—	25 013	—	25 944	—	—
912	1 322	1 632	2 572	164	152	46 062	52 587	20 606	20 823	25 456	31 764	—	—
2 704	4 457	2 889	3 031	449	518	190 974	182 041	109 289	104 081	81 685	77 960	—	—
848	2 061	446	1 332	—	—	28 580	69 095	13 771	32 404	14 809	36 691	—	—
13	30	240	492	—	—	1 153	2 197	265	1 661	888	536	—	—
2 391	4 094	2 053	4 597	5	12	98 097	153 901	37 493	62 978	60 604	90 928	—	—
22 657	13 309	1 217	642	—	—	354 857	186 806	246 719	143 367	108 138	43 439	—	—
—	25 273	—	12 666	—	682	—	646 627	—	365 309	—	281 318	—	—
40	226	22	139	—	—	23 206	14 745	89 631	12 490	—	2 255	—	—
4	9	—	—	—	—	1 708	1 418	930	688	778	730	66 425	—
—	—	—	—	—	—	446	124	1 942	383	—	—	—	259
—	285	—	139	—	—	—	16 287	—	13 561	—	2 726	—	—
—	—	221	179	8	7	381	255	1 006	599	—	—	655	344
—	—	41	11	2 218	441	26 782	7 756	2 966	884	23 816	6 872	—	—
—	—	—	190	—	448	—	8 011	—	1 488	—	6 528	—	—

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Benennung der Waren	Es sind ein: Tanga Menge kg	Tanga Wert Mk.	Pangani Menge kg	Pangani Wert Mk.	Sadani Menge kg	Sadani Wert Mk.	Bagamojo Menge kg	Bagamojo Mk. Wert	Daressalam Menge kg	Daressalam Wert Mk.
h) Erzeugnisse der Forstwirtschaft.										
1. Bau- und Nutzholz	94 180	14 320	5 575	1 762	295	56	9 607	1 613	1 405 445	220 487
2. Brennholz, Holzkohlen	—	—	—	—	—	—	411	71	188	4
3. Kautschuk	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4. Sonstige forstwirtschaftliche Erzeugnisse	455	638	321	199	—	—	208	31	2 112	1 515
Summe I h	—	14 958	—	1 961	—	56	—	1 715	—	222 006
Summe I	—	757 079	—	181 515	—	4 040	—	247 682	—	2 462 405
II. Tiere und tierische Erzeugnisse:										
a) Lebende Tiere.										
1. Kamele (Stück)	6	639	—	—	—	—	—	—	1	266
2. Pferde "	36	31 654	—	—	—	—	2	856	12	4 333
3. Maultiere, Maulesel "	20	6 934	—	—	—	—	—	—	45	12 997
4. Esel "	15	3 664	—	—	—	—	2	754	15	6 075
5. Rindvieh "	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
6. Kleinvieh (Ziegen und Schafe) "	124	2 163	12	67	—	—	—	—	1	33
7. Schweine "	—	—	—	—	—	—	—	—	4	267
8. Geflügel "	16	214	—	—	—	—	6	47	99	587
9. Sonstige Tiere "	10	3 053	8	27	—	—	—	—	—	—
Summe II a	—	48 321	—	94	—	—	—	1 657	—	24 558
b) Fleisch und eßbare tierische Erzeugnisse aller Art.										
1. Fleisch und Fleischwaren außer Konserven	1 646	4 033	150	571	1	13	13 36	3 741	20 286	59 944
2. Fleischkonserven	9 584	23 859	1 095	2 732	5	17	838	1 776	22 551	56 452
3. Fische, Seetiere und Süßwassertiere aller Art	194 099	60 616	11 597	5 866	7	45	87 369	22 153	211 919	60 185
4. Milch, Butter, Käse, Eier, Honig und sonstige tierische Nahrungsmittel	31 581	56 663	3 091	5 746	73	138	10 366	17 860	103 740	189 517
Summe II b	—	145 171	—	14 915	—	213	—	45 530	—	366 098
c) Tierische Rohstoffe.										
1. Elfenbein	—	—	—	—	—	—	—	—	6	494
2. Sonstige Knochen, Hörner, Hufe usw.	50	100	19	358	—	—	970	278	88	188
3. Häute und Felle	39	258	7	72	—	—	1	16	282	1 058
4. Wolle und Haare, Federn und Bälge	3	271	158	953	—	—	—	—	233	1 543
5. Wachs	—	—	—	—	—	—	—	—	43	140
6. Abfälle und Dünger	—	1	—	—	—	—	—	—	1 470	299
Summe II c	—	625	—	1 888	—	—	—	289	—	3 672
Summe II	—	194 117	—	16 892	—	213	—	47 476	—	394 328
III. Mineralische und fossile Rohstoffe, Mineralöle.										
1. Erden, Kalk, Asbest	1 488	302	42	20	268	8	3 350	407	42 207	5 027
2. Zement	629 652	52 808	38 133	3 257	1 562	179	54 997	5 585	3 632 182	248 750
3. Sonstige Erden und Steine	1 511	728	108	41	—	—	757	485	10 589	1 763
4. Salz	292 683	26 552	66 593	2 284	6 366	220	171 732	10 868	250 506	14 103
5. Steinkohlen, Braunkohlen, Briketts	2 635	221	—	—	—	—	251	16	1 315 098	60 231
6. Petroleum	465 747	97 211	111 160	24 357	6 954	1 780	192 196	47 563	612 681	146 031
7. Sonstige Mineralöle	59 395	21 521	—	—	—	—	18	23	21 349	7 225
8. Asphalt, Holzzement usw	—	—	—	—	—	—	—	—	3 902	867
9. Teer und Pech	4 315	1 214	1 353	512	—	—	201	375	7 636	2 323
Summe III	—	200 557	—	30 471	—	2 187	—	65 322	—	486 320
IV. Fabrikate aus Wachs, Fetten und Ölen.										
1. Glyzerin, Vaselin, Lanolin, Paraffin, Stearin, Vaselinöl, Paraffinöl, Schmiermittel, Putzöle, Schuhwichse	2 584	1 797	9 215	5 995	—	—	1 492	1 274	20 872	15 231
2. Kerzen, Lichte, sonstige Waren aus Wachs, Stearin usw.	3 968	3 093	1 224	1 310	—	—	3 599	2 009	15 836	17 436
3. Seifen aller Art	128 810	46 559	28 777	16 070	1 670	987	59 010	30 352	124 390	78 186
Summe IV	—	51 449	—	23 375	—	987	—	33 635	—	105 853
V. Chemische und pharmazeutische Erzeugnisse (außer Schießbedarf und Sprengmitteln).										
1. Drogen und Apothekerwaren	47 008	38 938	7 680	7 183	40	112	13 178	11 635	84 533	122 837
2. Farben, Farbwaren, Firnisse und Lacke, Tinte	11 442	9 392	4 595	3 109	71	59	5 168	4 265	54 963	55 746
3. Ätherische Öle, Parfümerien	6 770	8 657	2 910	4 473	2	40	3 286	4 470	11 890	12 571
4. Zündhölzer und andere Zündwaren (außer Munition)	12 109	10 815	4 710	4 302	13	15	8 492	7 488	20 067	18 398
5. Künstlicher Dünger	108 646	20 933	—	—	—	—	—	—	197	133
6. Mineralwasser	4 401	1 809	839	324	—	—	1 821	864	15 051	7 823
7. Eis	224	33	—	—	—	—	1 317	889	—	—
Summe V	—	90 577	—	19 391	—	226	—	29 111	—	217 508

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

geführt über						Zusammen 1906		Zusammen 1905		Zunahme		Abnahme	
Kilwa		Lindi		Mikindani									
Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.
330	260	2 866	452	—	—	1 518 298	238 950	1 270 182	163 485	248 116	75 465	—	—
—	—	—	—	—	—	599	75	76 809	2 652	—	—	76 210	2 577
—	—	—	—	—	—	—	—	2	12	—	—	2	12
136	58	6	11	54	28	3 292	2 475	7 008	3 087	—	—	3 711	612
—	313	—	463	—	28	—	241 500	—	169 286	—	72 264	—	—
—	343 468	—	148 500	—	25 765	—	4 170 454	—	2 809 775	—	1 360 679	—	—
—	—	—	—	—	—	7	905	3	220	4	685	—	—
—	—	1	360	—	—	51	37 203	61	22 252	—	14 951	10	—
7	2 516	—	—	—	—	72	22 447	86	27 202	—	—	14	4 755
2	467	—	—	—	—	34	10 960	54	14 881	—	—	20	3 921
—	—	—	—	—	—	—	—	23	2 729	—	—	23	2 729
—	—	8	106	1	11	146	2 380	114	1 383	32	997	—	—
6	800	—	—	—	—	10	1 067	61	2 137	—	—	51	1 070
—	—	—	—	—	—	121	848	75	549	46	299	—	—
—	—	—	—	—	—	18	3 080	17	342	1	2 788	—	—
—	3 783	—	466	—	11	—	78 890	—	71 695	—	7 195	—	—
652	2 169	176	477	—	—	24 197	70 980	22 273	62 350	1 924	8 598	—	—
884	2 190	1 605	3 983	2	8	36 564	91 017	31 209	68 817	5 355	22 200	—	—
268	1 108	1 063	1 551	1 846	785	508 168	152 309	358 017	110 850	150 151	41 459	—	—
5 726	12 050	6 103	14 362	2 340	4 503	163 020	300 839	122 522	226 825	40 498	74 014	—	—
—	17 517	—	20 373	—	5 296	—	615 113	—	468 842	—	146 271	—	—
—	—	—	4	—	—	6	498	21	668	—	—	15	170
—	—	—	—	—	—	1 122	869	2 335	832	1 213	37	—	—
—	—	1	43	—	—	330	1 442	122	207	208	1 235	—	—
1	3	2	14	—	—	397	2 784	88	718	309	2 066	—	—
—	—	—	—	—	—	43	140	2	8	41	132	—	—
—	—	—	—	63	27	1 533	327	14 317	6 932	—	—	12 784	6 607
—	3	—	61	—	27	—	6 060	—	9 365	—	—	—	3 305
—	21 303	—	20 900	—	5 334	—	700 063	—	549 902	—	150 161	—	—
31	5	22	16	11	5	47 869	5 790	22 806	3 884	24 563	1 906	—	—
16 759	1 397	38 488	3 218	—	—	4 411 723	315 194	2 474 894	171 037	1 936 829	144 157	—	—
1 155	118	1 497	514	148	34	15 715	3 683	92 456	8 977	—	—	76 741	5 294
41 244	1 740	134 828	12 308	129 585	11 308	1 093 487	79 383	24 661	4 312	1 168 826	75 071	—	—
—	—	9	1	—	—	1 317 993	60 469	148 238	9 988	1 169 755	50 481	—	—
123 506	30 155	50 664	14 305	5 915	1 274	1 568 803	362 676	1 056 218	212 590	512 585	150 086	—	—
—	—	—	—	—	—	80 762	28 769	7 591	4 990	73 171	23 779	—	—
—	—	—	—	278	245	4 180	1 112	259	167	3 921	945	—	—
356	157	2 208	653	—	—	16 069	5 234	13 939	2 584	2 130	2 650	—	—
—	33 572	—	31 015	—	12 866	—	862 310	—	418 529	—	443 781	—	—
3 297	2 170	1 943	1 227	—	—	39 403	27 694	40 928	38 076	—	—	1 525	10 382
559	722	985	1 085	76	87	26 247	25 742	10 643	11 957	15 604	13 785	—	—
9 514	4 944	13 766	7 063	3 689	1 844	369 126	181 005	271 722	161 734	97 404	19 271	—	—
—	7 836	—	9 375	—	1 931	—	234 441	—	211 767	—	22 674	—	—
4 164	3 373	4 948	6 749	2 058	1 437	163 609	192 264	104 566	155 061	59 043	37 203	—	—
1 705	1 525	4 748	2 824	1 095	780	83 787	77 700	55 743	45 656	28 044	32 044	—	—
1 864	2 759	1 276	2 444	141	239	28 139	35 653	10 449	12 582	17 690	23 071	—	—
814	882	1 861	1 559	394	278	48 460	43 737	43 875	40 828	4 585	2 914	—	—
—	—	—	—	—	—	108 843	21 066	1 906	806	106 937	20 260	—	—
1 196	562	618	360	—	—	23 926	11 742	16 584	6 618	7 342	5 124	—	—
433	120	24	16	89	27	2 087	585	6 886	1 310	—	—	4 799	725
—	9 221	—	13 952	—	2 761	—	382 747	—	262 856	—	119 891	—	—

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Es sind ein

Benennung der Waren	Tanga		Pangani		Sadani		Bagamojo		Daressalam	
	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.
VI. Textil- und Filzwaren, Bekleidungsgegenstände usw. (außer Lederwaren).										
1. Watte, Putzlumpen, Abfälle	3 053	2 295	741	1 203	3	3	111	124	15 781	16 486
2. Baumwollgarne	1 884	2 677	1 809	4 137	84	148	3 721	8 377	1 072	3 884
3. Baumwollgewebe	143 855	427 412	44 618	130 305	5 001	15 071	552 908	1 395 130	227 417	618 543
4. Baumwollene Bekleidungsgegenstände aller Art, auch in Verbindung mit Seide, Spitzen, Silber- und Goldfäden	181 280	635 135	88 863	315 360	852	4 618	79 688	326 317	164 771	726 435
5. Wollengarne und Wollwaren aller Art, auch halbwollene Artikel	1 871	14 021	1 404	6 216	7	95	836	7 452	11 920	72 574
6. Garne, Stoffe, Leibwäsche, Kleider und Putzwaren aus Seide und Halbseide	164	7 631	68	4 194	14	1 289	1 104	23 907	1 480	37 436
7. Garne, Zwirne, Gewebe und Waren aller Art aus Leinen, Jute, Ramie usw.	22 646	25 465	505	1 875	2	41	4 451	6 991	38 048	118 721
8. Hüte und Mützen	3 398	18 276	1 134	6 974	69	536	2 144	14 125	5 499	38 367
9. Filzwaren aller Art	52	206	—	—	—	—	2	9	814	565
10. Posamentierwaren, Schirme, Zeugschuhe	12 273	30 499	3 258	8 504	1	13	9 322	27 665	9 652	29 457
11. Bindfaden und Seile	16 825	5 27/	521	768	—	—	30 512	9 786	10 017	12 116
Summe VI	—	1 168 889	—	479 536	—	21 809	—	1 819 833	—	1 674 584
VII. Leder- und Lederwaren, Wachstuch, Kürschnerwaren.										
1. Leder	1 013	3 323	4	24	—	—	104	368	5 381	25 352
2. Schuhe und Stiefel	1 771	12 138	517	3 435	12	227	2 253	12 605	13 456	118 669
3. Sonstige Leder- und Sattlerwaren	1 584	15 275	151	960	56	410	464	1 997	10 329	92 671
4. Wachstuch, Linoleum	500	626	—	—	—	—	2 315	1 974	8 969	16 054
5. Pelz- und Kürschnerwaren	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe VII	—	31 362	—	4 419	—	637	—	16 944	—	252 746
VIII. Gummi- und Kautschukwaren.										
1. Waren aller Art aus Kautschuk, Gummi und Guttapercha	188	1 527	85	342	—	4	84	497	3 344	15 832
IX. Holzwaren, Flecht- und Schnitzwaren.										
1. Möbel und sonstige Tischlerwaren	20 176	27 184	3 133	3 438	—	—	1 949	2 459	251 601	145 298
2. Korbflechtwaren, Stroh- und Bastwaren, sonstige Flechtwaren	3 713	3 628	339	382	—	—	584	602	9 449	9 431
3. Schnitzwaren aller Art aus Holz, Horn usw.	1 498	5 851	8	70	—	—	2 095	4 278	4 945	17 504
4. Bürstenbinder- und Siebmacherwaren	1 007	2 238	30	155	—	11	135	456	1 192	6 442
Summe IX	—	38 901	—	4 045	—	11	—	7 790	—	178 670
X. Papier- und Pappwaren, literarische und Kunstgegenstände.										
1. Papier und Pappe, sowie Waren daraus (außer Drucksachen)	28 585	30 523	6 187	5 191	59	79	14 592	16 623	89 460	99 552
2. Bücher und sonstige Drucksachen	3 074	13 298	439	1 333	9	50	1 442	3 969	7 574	23 281
3. Photographien, Landkarten, Zeichnungen, Stiche usw., Gemälde	986	3 518	26	49	—	12	8	127	1 674	10 392
4. Statuen und sonstige Kunstwerke	2	43	—	—	—	—	45	162	72	1 429
Summe X	—	47 382	—	6 573	—	141	—	20 881	—	134 604
XI. Stein-, Ton- und Glaswaren.										
1. Bearbeitete Edelsteine und Halbedelsteine	—	—	—	—	—	—	—	—	8	328
2. Steinwaren, Waren aus Asbest, Zement usw.	8 531	4 773	228	64	—	—	781	399	136 485	37 668
3. Tonwaren und Porzellan	24 993	16 177	13 754	4 819	7	25	3 058	4 538	340 159	41 686
4. Glas und Glaswaren	26 280	43 886	5 537	13 083	13	46	42 097	52 415	40 369	66 310
Summe XI	—	64 836	—	17 466	—	71	—	57 352	—	145 992
XII. Metalle und Metallwaren (außer Instrumenten, Maschinen und Waffen).										
a) Unbearbeitete Metalle u. Halbzeug.										
1. Blei, roh, auch gewalzt	1 397	758	27	137	—	—	—	—	1 288	626
2. Roheisen, eiserne Schienen, Stangen, Blöcke usw.	601 474	150 416	16	51	—	—	—	—	2225 881	349 398
3. Sonstige unedle Metalle	122	281	—	—	2	11	1 691	1 858	29 318	28 508
4. Edelmetalle, roh, in Barren, Stangen, Draht usw.	—	—	3	508	—	—	—	—	1	304
Summe XIIa	—	151 455	—	696	—	11	—	1 358	—	378 836
b) Fabrikate.										
1. Bleiwaren	878	1 284	20	64	—	—	4	9	2 849	1 775
2. Wellblech	173 821	55 481	3 223	1 168	—	—	18 182	5 481	392 929	140 846
3. Allenicht besonders genannten Eisenwaren	296 462	309 969	37 116	28 860	346	641	61 900	68 485	8 474 030	2 251 984
4. Waren aus anderen unedlen Metallen	30 335	49 599	8 393	12 603	121	128	17 516	32 536	107 697	147 958
5. Waren aus Edelmetall	120	7 878	179	3 451	—	—	180	9 460	166	25 085
Summe XIIb	—	424 211	—	46 146	—	769	—	115 971	—	2 567 143
Summe XII	—	575 666	—	46 842	—	780	—	117 324	—	2 945 979

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

geführt über Kilwa Menge kg	Kilwa Wert Mk.	Lindi Menge kg	Lindi Wert Mk.	Mikindani Menge kg	Mikindani Wert Mk.	Zusammen 1906 Menge kg	Zusammen 1906 Wert Mk.	Zusammen 1905 Menge kg	Zusammen 1905 Wert Mk.	Zunahme Menge kg	Zunahme Wert Mk.	Abnahme Menge kg	Abnahme Wert Mk.
561	571	1	9	—	—	20 251	20 691	11 855	22 082	8 396	—	—	1 391
2 250	3 684	1 046	2 156	563	621	11 929	25 629	11 207	25 379	722	250	—	—
112 926	305 123	96 974	262 935	27 820	63 890	1 211 519	3 218 409	1 235 997	3 121 713	—	96 696	24 478	—
29 403	101 592	12 817	59 061	43 448	127 774	601 122	2 296 292	593 307	1 927 212	7 815	369 080	—	—
120	1 113	696	4 880	161	1 370	17 015	107 721	11 568	60 018	5 447	47 708	—	—
255	3 030	222	4 373	19	965	3 826	82 825	1 083	43 306	2 243	39 519	—	—
9 264	6 104	27 135	18 703	7 670	4 587	109 721	182 487	160 694	128 194	—	54 293	50 973	—
461	3 402	1 046	7 875	343	2 861	14 094	92 416	12 237	54 204	1 857	38 212	—	—
18	43	—	—	—	—	886	823	78	429	813	394	—	—
975	3 156	1 164	3 502	623	1 686	37 268	104 482	26 564	62 872	11 704	41 610	—	—
204	279	131	345	—	—	58 210	28 516	55 633	24 952	2 577	8 564	—	—
—	428 047	—	363 839	—	203 754	—	6 160 291	—	5 470 356	—	689 935	—	—
—	—	31	250	—	—	6 533	29 317	4 653	14 609	1 880	14 708	—	—
498	3 308	373	2 223	97	474	18 977	153 079	13 062	77 327	5 915	75 752	—	—
232	1 884	302	2 745	14	89	13 132	115 981	15 490	124 340	—	—	2 358	8 359
587	1 342	—	—	—	—	12 371	19 996	16 438	21 549	—	—	4 067	1 553
—	—	—	—	—	—	—	—	—	76	—	—	—	76
—	6 484	—	5 218	—	563	—	318 373	—	237 901	—	80 472	—	—
10	158	15	305	8	20	3 734	18 685	1 783	9 766	1 951	8 919	—	—
1 432	2 588	2 425	6 058	31	7	280 747	187 027	251 602	124 468	29 145	62 559	—	—
154	143	49	140	3	9	14 291	14 335	16 401	12 153	—	2 182	2 110	—
143	706	655	1 874	40	172	9 384	30 450	6 107	15 611	3 277	14 839	—	—
25	141	128	604	—	9	2 517	10 056	2 974	5 264	—	4 792	457	—
—	3 578	—	8 676	—	197	—	241 868	—	157 496	—	84 372	—	—
4 609	6 489	4 587	5 817	1 662	1 652	149 691	165 876	107 836	99 999	41 855	65 877	—	—
1 549	1 853	1 595	2 548	616	671	16 298	46 953	18 381	47 132	—	—	2 083	179
77	379	86	349	—	—	2 857	14 826	1 358	6 652	1 499	8 174	—	—
—	—	4	21	—	—	123	1 655	579	1 833	—	—	456	178
—	8 671	—	8 735	—	2 323	—	229 310	—	155 616	—	73 694	—	—
1	620	—	—	—	—	9	948	26	223	—	725	17	—
17	21	224	220	79	47	146 345	43 192	53 546	15 926	92 799	27 266	—	—
2 374	2 196	4 991	7 773	1 402	1 343	390 738	78 057	41 974	39 760	348 764	38 297	—	
3 080	5 740	4 579	7 452	661	1 105	122 616	190 087	170 170	207 496	—	—	47 554	17 459
—	8 577	—	15 445	—	2 495	—	312 234	—	263 405	—	48 829	—	—
53	289	59	57	9	51	2 833	1 918	1 829	2 123	1 004	—	—	205
1 245	447	11 734	2 443	6 408	1 358	2 846 758	504 113	1 406 502	202 783	1 440 256	301 330	—	—
8	40	324	504	—	—	31 465	30 697	15 224	12 636	16 241	18 061	—	—
—	—	9	5	—	—	13	817	18	1 338	—	—	5	521
—	776	—	3 009	—	1 409	—	537 545	—	218 880	—	318 665	—	—
16	59	27	84	2	4	3 791	3 279	3 176	2 949	615	330	—	—
300	199	36 332	10 957	—	—	624 287	218 632	317 705	92 233	306 582	121 399	—	—
14 046	16 910	71 116	42 468	6 900	5 817	8 961 916	2 724 634	11 527 218	2 496 928	—	227 706	2 565 302	—
1 434	3 717	6 001	8 326	1 385	1 293	172 855	256 155	436 437	242 279	—	13 876	263 582	—
7	7 014	10	1 984	4	432	616	55 804	229	49 325	387	5 979	—	—
—	27 899	—	68 819	—	7 046	—	8 253 004	—	2 883 714	—	369 290	—	—
—	28 675	—	66 828	—	8 455	—	3 790 549	—	3 102 594	—	687 955	—	—

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Es sind ein

Benennung der Waren	Tanga		Pangani		Sadani		Bagamojo		Daressalam	
	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.
XIII. Instrumente, Maschinen und Fahrzeuge.										
1. Musikinstrumente, Spieldosen, Kinderspielzeug	2 914	15 259	373	1 722	1	3	890	2 587	3 948	16 436
2. Wissenschaftlichen Zwecken dienende und medizinische Instrumente	535	1 176	1	7	—	—	156	1 636	2 282	36 999
3. Brillen, Ferngläser und sonstige für den praktischen Gebrauch bestimmte optische Instrumente, photographische Apparate, Uhren	1 116	13 096	126	2 195	7	127	267	4 371	3 144	30 478
4. Landwirtschaftliche Maschinen	203 337	234 604	19 235	26 236	12 260	13 570	414	384	2 659	3 345
5. Maschinen für industrielle Betriebe	3 660	10 414	15 924	21 756	—	—	5 503	8 461	112 651	99 100
6. Transportmaschinen und Fahrzeuge aller Art, auch Fahrräder	59 196	64 168	170 026	49 943	—	—	4 368	7 178	218 740	224 484
Summe XIII	—	338 717	—	101 863	—	13 700	—	24 612	—	410 792
XIV. Waffen und Munition.										
1. Feuerwaffen (Stück)	149	14 400	14	1 067	—	—	13	1 188	3 801	95 586
2. Sonstige Waffen	—	—	—	1	—	—	—	—	1 078	14 700
3. Schießpulver und Zündhütchen	—	1	—	1	—	—	—	6	11	43
4. Schrot, Patronen	2 198	6 491	67	325	—	—	101	435	79 680	119 087
5. Dynamit und sonstige Sprengstoffe	—	—	—	3	—	—	—	3	11 661	22 514
Summe XIV	—	20 892	—	1 397	—	—	—	1 632	—	251 880
XV. Geld.										
1. Goldmünzen	—	—	—	—	—	—	4	11 639	8	20 000
2. Silbermünzen	146	17 362	—	—	—	—	74	8 700	20 774	2 807 785
3. Kupfermünzen	518	1618	—	—	—	—	42 422	120 148	—	—
4. Papiergeld	—	113	—	—	—	—	—	—	—	194
Summe XV	—	19 093	—	—	—	—	—	140 487	—	2 327 979
Summe der Einfuhr 1906	—	3 601 044	—	933 627	—	44 806	—	2 680 578	—	12005472
Dagegen im Vorjahre	—	2 496 205	—	683 847	—	104 563	—	2 607 384	—	8 053 046
Zunahme +, Abnahme —	—	+ 1104839	—	+249780	—	- 59 757	—	+ 28 194	—	+ 3952426

b) Waren

a) Nach

Benennung der Waren	Gesamte Ausfuhr		Ausfuhr für Rechnung der Regierung		Deutschland	
	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.
I. Erzeugnisse des Landbaus und der Forstwirtschaft sowie der zugehörigen Nebengewerbe.						
a) Korn und Hülsenfrüchte.						
1. Mais	17	6	—	—	— 1	1
2. Reis	4 766	888	—	—	—	—
3. Mtama	12 768	1 756	—	—	—	—
4. Sonstige Körnerfrüchte	150	53	—	—	—	—
5. Hülsenfrüchte	30 685	4 092	—	—		—
Summe Ia	—	6 745	—	—	—	1
b) Knollengewächse, Gemüse und Früchte.						
1. Maniok (Mhogo); auch Maniokmehl	55 936	5 724	—	—	—	—
2. Kartoffeln	4 596	1 112	—	—	—	—
3. Andere Knollengewächse; auch deren Mehl, z. B. von Pfeilwurz	2 274	379	—	—	—	—
4. Gemüse und Küchengewächse	1 124	315	—	—	—	—
5. Bananen, frisch und getrocknet, Bananenmehl	4 93	105	—	—	—	—
6. Kokosnüsse	21 587	808	290	20	7	12
7. Obst und Südfrüchte aller Art, frisch und gedörrt	2 446	1 062	—	—	442	662
Summe Ib	—	9 505	—	20	—	674
c) Koloniale Verzehrungsgegenstände und Genußmittel.						
1. Kaffee	500 994	423 333	—	—	407 738	351 268
2. Kakao	3 958	6 050	—	—	3 895	6 026
3. Tee	5	14	—	—	—	—
4. Mohn, Opium, Haschisch, Betelnüsse und Betelblätter	1 089	377	—	—	—	—
5. Vanille	196	4 510	—	—	196	4 510
6. Pfeffer aller Art	11 056	3 861	—	—	971	400
7. Alle übrigen Gewürze	188	96	—	—	—	—
8. Zuckerrohr	566	25	343	8	—	—
9. Zucker, roh und raffiniert	5 184	1 520	—	—	—	—
10. Sirup, Melasse	347 565	50 432	—	—	—	—
11. Tabak	28 863	27 555	—	—	—	—
12. Tabakfabrikate	69	148	—	—		
Summe Ic	—	517 916	—	8	—	362 204

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

geführt über

Kilwa		Lindi		Mikindani		Zusammen 1906		Zusammen 1905		Zunahme		Abnahme	
Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.
291	2 167	194	1 132	31	274	8 637	39 580	4 981	19 505	3 656	20 075	—	—
1	49	23	282	1	20	3 000	40 169	1 683	18 367	1 317	21 802	—	—
103	4 401	131	1 838	1	59	4 895	56 569	11 013	56 766	—	—	6 118	197
134	667	35 456	47 149	2 554	2 307	276 058	328 262	125 825	137 583	150 233	190 679	—	—
1 550	3 249	5 285	11 307	152	477	144 725	154 764	132 224	131 177	12 501	23 587	—	—
3 588	4 070	2 418	6 300	45	117	458 376	356 205	285 512	187 182	172 864	169 078	—	—
—	14 603	—	68 008	—	3 254	—	975 549	—	550 530	—	425 019	—	—
15	1 774	42	2 974	—	—	4 034	116 939	3 853	128 618	181	—	—	11 674
3	12	128	500	21	28	1 230	15 241	38	4 576	1 192	10 665	—	—
—	—	—	1	—	—	11	52	699	2 252	—	—	688	2 200
191	910	225	680	4	39	82 416	127 967	72 209	95 128	10 207	32 839	—	—
—	—	—	—	—	—	11 661	22 520	2 272	5 854	8 889	6 666	—	—
—	2 696	—	4 155	—	67	—	282 719	—	236 423	—	46 296	—	—
—	—	—	769	—	—	12	32 408	19	40 304	—	—	7	7 896
—	—	27	3 667	73	8 666	21 094	2 346 180	8 906	1 063 710	12 188	1 282 470	—	—
—	—	—	—	—	—	42 940	121 766	46 850	162 627	—	—	3 410	40 861
—	—	—	—	—	—	—	807	—	—	—	307	—	—
—	—	—	4 436	—	8 666	—	2 500 661	—	1 266 641	—	1 284 020	—	—
—	916 889	—	769 387	—	278 451	—	21 180 254	—	15 703 557	—	5 476 697	—	—
—	683 097	—	873 717	—	201 698	—	15 703 557	—	15 703 557	—	—	—	—
—	+233792	—	−104330	—	+ 76 753	—	+5476697	—	—	—	—	—	—

ausfuhr.

Bestimmungsländern.

Es sind ausgeführt nach

England		Übriges Europa		Zanzibar		Übriges Afrika		Indien		Übrige Länder	
Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk
—	—	—	—	—	—	16	5	—	—	—	—
—	—	—	—	3 868	633	898	205	—	—	—	—
—	—	—	—	12 679	1 747	89	9	—	—	—	—
—	—	—	—	101	41	49	12	—	—	—	—
—	—	—	—	30 635	4 092	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	6 513	—	231	—	—	—	—
—	—	—	—	55 936	5 724	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	564	186	4 032	926	—	—	—	—
—	—	—	—	2 244	372	30	7	—	—	—	—
—	—	—	—	483	106	641	209	—	—	—	—
2	1	—	—	414	85	64	16	13	3	—	—
—	—	28	7	3 076	120	290	20	10 900	333	7 286	316
—	—	—	—	609	114	1 395	286	—	—	—	—
—	1	—	7	—	6 707	—	1 464	—	336	—	316
—	—	67 425	50 387	24 912	20 790	183	331	—	—	7 36	557
—	—	—	—	63	24	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	1	8	4	6	—	—	—	—
—	—	—	—	817	312	272	65	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
6 346	2 273	1 251	427	2 487	760	1	1	—	—	—	—
—	—	—	—	129	70	59	26	—	—	—	—
—	—	—	—	223	17	343	8	—	—	—	—
—	—	—	—	2 971	692	2 213	828	—	—	—	—
—	—	—	—	220 660	32 289	121 604	17 239	—	—	5 301	904
—	—	—	—	28 860	27 547	2	7	1	1	—	—
—	—	— 1	— 4	—	—	68	139	—	—	—	—
—	2 273	—	50 818	—	82 509	—	18 650	—	1	—	1 461

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Benennung der Waren	Gesamte Ausfuhr		Ausfuhr für Rechnung der Regierung		Deutschland	
	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.
d) Ölfrüchte, Pflanzenöle, Pflanzenwachs.						
1. Kopra	3 841 842	1 086 879	—	—	753 490	205 064
2. Erdnüsse	137 351	31 373	—	—	45 301	10 628
3. Sesam	532 188	113 167	—	—	—	—
4. Pflanzenöle	2 991	2 063	1	9	1	9
5. Schibutter und Pflanzenwachs	346	251	—	—	—	—
Summe I d	—	1 233 733	1	9	—	215 701
e) Getränke.						
1. Alkoholhaltige Getränke aller Art:						
α) Bier	11 528	4 426	—	—	100	49
β) Rum	217	270	—	—	—	—
γ) Andere Getränke	590	586	—	—	—	—
2. Nichtalkoholhaltige Fruchtsäfte usw.	2 144	768	—	—	11	6
Summe I e	—	6 045	—	—	—	55
f) Sämereien, lebende Pflanzen und Futtermittel.						
1. Sämereien, Stecklinge, leb. Pflanzen, Pflanzenblätter, Futtermittel	404 209	33 754	7 191	1 203	381 780	28 441
g) Faserpflanzen.						
1. Rohbaumwolle	183 085	173 068	6 718	8 027	179 952	171 614
2. Flachs, Hanf	33 394	20 001	—	—	33 394	20 001
3. Jute	—	—	—	—	—	—
4. Manilahanf	—	—	—	—	—	—
5. Sisalagaven	1 820 357	1 348 168	—	—	1 592 184	1 181 061
6. Ramie	—	—	—	—	—	—
7. Kokosfasern und andere Pflanzenfasern	57 397	6 677	—	—	—	—
Summe I g	—	1 547 914	—	8 027	—	1 372 676
h) Erzeugnisse der Forstwirtschaft.						
1. Bau-, Nutz- und Edelhölzer, roh und einfach bearbeitet	689 075	18 002	—	—	462 552	11 687
2. Bau-, Nutz- und Edelhölzer in Brettern usw.	69 768	2 914	—	—	496	124
3. Brennholz und Holzkohlen	82 617	717	—	—	—	—
4. Gerbhölzer, Gerbrinden	1 504 472	17 861	—	—	1 404 471	16 852
5. Farbhölzer, Orseilleflechten und andere pflanzliche Farbstoffe	161	81	—	—	45	27
6. Kautschuk und Guttapercha	297 244	2 074 960	9	43	260 564	1 815 382
Summe I h	—	2 114 535	—	48	—	1 844 029
Summe I	—	5 470 147	—	9 310	—	3 823 774
II. Tiere und tierische Erzeugnisse.						
a) Lebende Tiere.						
1. Pferde (Stück)	1	166	—	—	—	—
2. Maulesel, Maultiere (Stück)	—	—	—	—	—	—
3. Esel:						
α) Maskat- und Halbblutesel (Stück)	—	—	—	—	—	—
β) Wanyamweziesel (Stück)	51	1 896	—	—	—	—
4. Rindvieh:						
α) männliches (Stück)	727	34 245	—	—	10	466
β) weibliches (Stück)	19	977	—	—	—	—
5. Kleinvieh (Ziegen und Schafe) (Stück)	1 977	18 507	—	—	6	67
6. Haushühner und sonstiges Geflügel (Stück)	2 805	7 805	—	—	9	252
7. Wild (Stück)	35	603	—	—	10	250
Summe II a	—	64 199	—	—	—	1 085
b) Tierische Nahrungsmittel.						
1. Fleisch und Fleischwaren	7 483	6 489	—	—	2	9
2. Milch, Butter, Käse, Eier usw.	38 833	40 485	—	—	—	3
3. Honig	679	446	—	—	2	4
4. Fische: frisch, gesalzen; sonstige See- und Süßwassertiere; Haifischflossen	16 209	9 968	—	—	—	—
Summe II b	—	57 388	—	—	—	16
c) Tierische Rohstoffe.						
1. Elfenbein	18 349	420 816	—	—	523	11 559
2. Flußpferd- und Wildschweinzähne	7 977	25 166	—	—	671	1 888
3. Hörner:						
α) Hörner von Büffel, Elen-, Kudu- und Rappantilope	2 244	4 341	—	—	1 976	3 744
β) Nashorn-Hörner	4 025	53 042	—	—	91	918
γ) Andere Hörner	2 065	2 786	—	—	1 881	2 583
4. Knochen und Hufe, Sägen von Sägefischen	1 715	1 750	—	—	1 555	1 458
5. Schildpatt	948	28 221	—	—	3	182
6. Kauri und andere Muscheln	141 282	7 573	—	—	1 572	391
7. Häute und Felle	297 687	372 686	—	—	142 562	164 286
8. Wolle und Tierhaare	—	—	—	—	—	—
9. Federn und Bälge	149	2 718	—	—	140	2 551
10. Insektenwachs	262 262	612 511	—	—	233 752	545 683
11. Abfälle, Dünger	4	40	—	—	4	40
Summe II c	—	1 531 650	—	—	—	734 683
Summe II	—	1 653 237	—	—	—	735 734

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Es sind ausgeführt nach

England		Übriges Europa		Zanzibar		Übriges Afrika		Indien		Übrige Länder	
Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.
—	—	2 929 591	838 443	36 879	11 287	121 882	32 085	—	—	—	—
—	—	10 786	2 368	47 565	10 687	8 678	1 994	1 066	231	23 955	5 515
—	—	11 685	2 445	301 106	63 770	121 607	25 960	—	—	97 790	20 992
—	—	—	—	2 982	2 042	8	12	—	—	—	—
—	—	—	—	346	251	—	—	—	—	—	—
—	—	—	843 256	—	87 987	—	60 051	—	231	—	26 507
—	—	—	—	8 540	2 931	2 888	1 446	—	—	—	—
—	—	—	—	217	270	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	574	553	16	33	—	—	—	—
—	—	3	8	406	215	1 724	534	—	—	—	—
—	—	—	8	—	3 969	—	2 013	—	—	—	—
4	1	72	8	8 292	444	6 286	3 613	7 824	1 244	1	3
—	—	3 032	1 293	101	161	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	228 087	167 067	—	—	—	—	86	40	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	56 861	6 144	536	533	—	—	—	—
—	—	—	168 360	—	6 305	—	533	—	40	—	—
—	—	8	4	168 301	5 965	937	129	—	—	7 277	217
—	—	—	—	51 728	2 053	1 696	264	—	—	15 848	478
—	—	—	—	82 607	714	10	3	—	—	—	—
—	—	1	9	—	—	—	—	—	—	100 000	1 000
—	—	—	—	116	54	—	—	—	—	—	—
2 627	19 516	171	898	32 443	228 164	1 439	11 050	—	—	—	—
—	19 516	—	911	—	286 950	—	11 446	—	—	—	1 690
—	21 791	—	1 068 368	—	431 884	—	98 001	—	1 852	—	29 977
—	—	—	—	—	—	1	166	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	2	67	49	1 829	—	—	—	—
—	—	—	—	540	24 897	153	7 368	—	—	24	1 514
—	—	—	—	4	213	15	764	—	—	—	—
—	—	—	—	1 852	17 437	90	781	—	—	29	222
—	—	—	—	346	3 947	2 430	2 794	13	307	7	5
—	—	5	44	14	152	5	137	1	20	—	—
—	—	—	44	—	46 713	—	14 389	—	327	—	1 741
—	—	—	—	480	897	6 790	5 356	—	—	211	227
—	—	—	—	31 679	32 410	4 250	5 431	476	408	2 428	2 233
3	4	—	—	558	297	116	141	—	—	—	—
—	—	—	—	3 284	4 921	1 303	667	—	—	11 622	4 380
—	4	—	—	—	38 525	—	11 595	—	408	—	6 840
—	—	4	80	17 786	408 523	—	—	36	654	—	—
—	—	4	58	6 683	21 861	136	407	483	1 957	—	—
14	47	—	—	91	162	145	368	—	—	18	20
—	3	—	—	3 561	47 475	—	—	373	4 646	—	—
67	37	36	55	49	65	25	34	—	—	7	12
—	—	94	108	57	170	9	13	—	—	—	1
—	—	—	—	945	28 065	—	—	—	24	—	—
638	208	33	25	57 709	3 787	—	—	81 280	3 167	—	—
3 989	3 280	8 479	10 544	48 736	58 041	90 489	136 149	52	17	3 380	5 419
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	9	147	—	—	—	—	—	—	—	20
67	156	5 878	13 724	22 302	52 331	263	617	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	3 726	—	24 736	—	614 980	—	137 588	—	10 465	—	5 472
—	3 780	—	24 780	—	700 218	—	163 522	—	11 200	—	14 053

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Benennung der Waren	Gesamte Ausfuhr Menge kg	Gesamte Ausfuhr Wert Mk.	Ausfuhr für Rechnung der Regierung Menge kg	Ausfuhr für Rechnung der Regierung Wert Mk.	Deutschland Menge kg	Deutschland Wert Mk.
III. Mineralische und fossile Rohstoffe.						
1. Erden, Kalk, Zement	11 670	109	—	—	98	13
2. Rohe Edelsteine und Halbedelsteine:						
a) Granaten	34	174	—	—	34	174
β) Andere Edelsteine	42	34	—	—	42	34
3. Glimmer	28 917	68 675	—	—	28 917	68 675
4. Gewöhnliche Steine, roh oder behauen	978	210	—	—	973	209
5. Salz	204	42	—	—	—	—
6. Kohlen, Teer, Pech, Mineralöle	4 804	3 294	—	—	—	—
7. Kopal	99 422	117 683	—	—	218	145
8. Gold:						
a) Golderz	—	—	—	—	—	—
β) Goldstaub	—	—	—	—	—	—
γ) Anderes Gold	—	—	—	—	—	—
Summe III	—	190 221	—	—	—	69 250
IV. Gewerbliche Erzeugnisse.						
1. Matten und sonstige Waren aus Gräsern, Bast, Kokosfasern usw.	280 489	45 686	—	—	12 296	2 422
2 Waren aus Leder, Häuten und Fellen	295	597	—	—	252	439
3. Holzwaren aller Art, einschl. Korbflechterwaren	98 890	15 460	—	—	6 916	3 384
4. Waren aller Art aus tierischen Schalen und Muscheln	47	176	—	—	46	172
5. Photographien usw.	81	20 132	2	19 333	81	20 132
6. Bearbeitete Edelsteine und Halbedelsteine	—	—	—	—	—	—
7. Einheimische Töpferwaren	93	50	—	—	3	7
8. Sonstige Ton-, Glas- und Steinwaren	1 028	1 055	—	—	55	357
9. Metallwaren	77 558	331 987	43 408	310 666	44 525	312 703
10. Seifen aller Art	1 770	874	—	—	224	53
11. Kuriositäten	3 647	6 552	—	—	3 514	6 189
12. Eis	3 497	978	—	—	—	—
Summe IV	—	423 542	—	329 999	—	345 858
V. Geld.						
1. Goldmünzen	—	—	—	—	—	—
2. Silbermünzen	578	72 872	536	67 866	—	—
3. Kupfermünzen	18	60	—	—	—	—
4. Papiergeld	—	—	—	—	—	—
Summe V	—	72 932	—	67 866	—	—
Summe der Ausfuhr 1906	—	7 810 079	—	407 175	—	4 974 616
Dagegen im Vorjahre	—	7 722 066	—	242 466	—	4 139 374
Zunahme +, Abnahme —	—	+ 88 013	—	+ 164 709	—	+ 835 242
Gesamthandel über die Küstengrenze 1906	—	28 990 333	—	4 199 996	—	16 477 849
Dagegen im Vorjahre	—	28 425 623	—	2 430 154	—	11 797 242
Zunahme +, Abnahme —	—	+5564710	—	+1769842	—	+4680607

β) Nach

Benennung der Waren	Es sind aus Tanga Menge kg	Tanga Wert Mk.	Pangani Menge kg	Pangani Wert Mk.	Sadani Menge kg	Sadani Wert Mk.	Bagamojo Menge kg	Bagamojo Wert Mk.	Daressalam Menge kg	Daressalam Wert Mk.
I. Erzeugnisse des Landbaus und der Forstwirtschaft sowie der zugehörigen Nebengewerbe.										
a) Korn- und Hülsenfrüchte.										
1. Mais	1	1	—	—	—	—	—	—	16	5
2. Reis	45	11	8	1	—	—	1 955	391	2 611	406
3. Mtama	—	—	—	—	—	—	—	—	89	9
4. Sonstige Körnerfrüchte	49	12	—	—	—	—	—	—	101	41
5. Hülsenfrüchte	21	5	38	8	—	—	378	103	29 866	3 934
Summe Ia	—	29	—	9	—	—	—	494	—	4 395
b) Knollengewächse, Gemüse und Früchte.										
1. Maniok (Mhogo)	46 817	4 851	—	—	—	—	6 867	499	2 707	370
2. Kartoffeln	1 419	344	—	—	—	—	—	—	3 177	768
3. Andere Knollengewächse, auch deren Mehl z B. vom Pfeilwurz	—	—	—	—	—	—	47	3	2 227	376
4. Gemüse und Küchengewächse	45	7	—	—	—	—	—	—	1 079	308
5. Bananen, frisch und getrocknet, Bananenmehl	2	1	140	15	—	—	—	—	75	17
6. Kokosnüsse	7 604	343	1 116	40	—	—	67	5	96	16
7. Obst und Südfrüchte aller Art, frisch und gedörrt	409	649	—	—	—	—	178	52	1 590	327
Summe Ib	—	6 195	—	55	—	—	—	559	—	2 182

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Es sind ausgeführt nach

England		Übriges Europa		Zanzibar		Übriges Afrika		Indien		Übrige Länder	
Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.
—	—	—	—	11 384	80	188	16	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	5	1	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	45	6	159	36	—	—	—	—
—	—	—	—	4 304	3 294	—	—	—	—	—	—
9 840	14 457	—	—	89 102	102 773	—	—	267	308	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	14 457	—	—	—	106 154	—	52	—	308	—	—
—	—	9	22	267 439	42 583	283	167	460	480	2	12
1	3	—	—	34	139	7	18	1	3	—	—
—	—	15	25	90 674	11 703	1 272	279	9	7	4	62
—	—	—	—	—	—	1	4	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	90	43	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	910	641	58	57	—	—	—	—
—	—	5	146	4 773	5 531	23 799	12 142	4 456	1 465	—	—
—	—	—	—	579	302	967	519	—	—	—	—
25	10	12	172	92	175	4	6	—	—	—	—
—	—	—	—	1 489	447	2 008	526	—	—	—	—
—	13	—	365	—	61 564	—	13 713	—	1 955	—	74
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	578	72 872	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	18	60	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	72 932	—	—	—	—	—	—
—	39 991	—	1 088 513	—	1 372 252	—	275 288	—	15 315	—	44 104
—	31 416	—	348 787	—	2 968 849	—	197 794	—	18 114	—	17 782
—	+ 8 575	—	+ 739 776	—	−1 596 597	—	+ 77 494	—	— 2 799	—	+ 26 322
—	594 509	—	1 837 191	—	4 972 278	—	711 812	—	4 238 702	—	162 992
—	380 446	—	941 564	—	7 380 773	—	381 353	—	2 454 701	—	89 544
—	+ 214 063	—	+ 895 627	—	−2 408 495	—	+ 330 459	—	+1 779 001	—	+ 78 448

Grenzbezirken.

geführt über

Kilwa		Lindi		Mikindani		Zusammen 1906		Zusammen 1905		Zunahme		Abnahme	
Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.
—	—	—	—	—	—	17	6	227 579	16 039	—	—	227 562	16 033
147	29	—	—	—	—	4 766	838	9 591	1 874	—	—	4 825	1 036
—	—	6 429	967	6 250	780	12 768	1 756	266 540	28 161	—	—	253 772	21 405
—	—	—	—	—	—	150	53	2 397	281	—	—	2 247	228
—	—	179	25	153	17	30 635	4 092	86 668	11 641	—	—	56 033	7 549
—	29	—	992	—	797	—	6 745	—	52 996	—	—	—	46 251
—	—	—	—	45	4	55 936	5 724	46 923	3 733	9 013	1 991	—	—
—	—	—	—	—	—	4 596	1 112	4 738	1 091	—	21	142	—
—	—	—	—	—	—	2 274	379	17 307	5 753	—	—	15 033	5 374
—	—	—	—	—	—	1 124	315	6 092	2 015	—	—	4 968	1 700
—	—	—	—	276	72	493	105	2 912	446	—	—	2 419	341
9	16	—	—	12 695	388	21 587	808	90 346	4 978	—	—	68 759	—
39	7	280	27	—	—	2 446	1 062	7 742	696	—	366	5 296	4 170
—	23	—	27	—	464	—	9 505	—	18 712	—	—	—	9 207

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

β) Nach

Es sind aus

Benennung der Waren	Tanga		Pangani		Sadani		Bagamojo		Daressalam	
	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.
c) Koloniale Verzehrungsgegenstände und Genußmittel.										
1. Kaffee	497 438	421 747	227	256	—	—	2 971	743	358	587
2. Kakao	3 958	6 050	—	—	—	—	—	—	—	—
3. Tee	—	—	—	—	—	—	—	—	5	14
4. Mohn, Opium, Haschisch, Betelnüsse und Betelblätter	194	120	856	164	—	—	39	93	—	—
5. Vanille	10	178	—	—	—	—	186	4 337	—	—
6. Pfeffer aller Art	11 055	8 860	—	—	—	—	—	—	1	1
7. Alle übrigen Gewürze	56	13	—	—	—	—	57	24	65	38
8. Zuckerrohr	343	8	228	17	—	—	—	—	—	—
9. Zucker, roh und raffiniert	625	133	—	—	—	—	—	—	4 559	1 387
10. Sirup, Melasse	40 694	5 605	295 883	42 451	—	—	2 801	663	6 332	1 161
11. Tabak	101	36	—	—	—	—	289	520	418	250
12. Tabakfabrikate	60	37	—	—	—	—	—	—	9	106
Summe Ic	—	437 782	—	42 888	—	—	—	6 380	—	3 544
d) Ölfrüchte, Pflanzenöle, Pflanzenwachs.										
1. Kopra	1 419 397	395 637	298 448	77 896	—	—	484 032	130 399	1 396 276	417 241
2. Erdnüsse	—	—	—	—	—	—	5 126	802	4 938	1 262
3. Sesam	23 108	4 881	26 460	4 897	—	—	2 009	500	161 021	33 982
4. Pflanzenöle	1	9	2 969	2 026	—	—	4	3	17	25
5. Schibutter und Pflanzenwachs	—	—	—	—	—	—	346	251	—	—
Summe Id	—	400 527	—	84 819	—	—	—	131 955	—	452 510
e) Getränke.										
1. Alkoholhaltige Getränke aller Art:										
α) Bier	36	32	—	—	—	—	—	—	11 490	4 391
β) Rum	—	—	—	—	—	—	—	—	217	270
γ) Andere Getränke	522	428	—	—	—	—	—	—	68	158
2. Nichtalkoholhaltige Fruchtsäfte usw.	—	—	—	—	—	—	—	—	2 144	763
Summe Ie	—	460	—	—	—	—	—	—	—	5 582
f) Sämereien, lebende Pflanzen und Futtermittel.										
1. Sämereien und Stecklinge, lebende Pflanzen, Pflanzenblätter, Futtermittel	55 446	9 089	4 628	150	19 023	1 544	46 267	4 659	61 864	11 647
g) Faserpflanzen.										
1. Rohbaumwolle	39 951	33 323	—	—	14 970	24 229	26 132	29 065	26 988	28 094
2. Flachs, Hanf	33 394	20 001	—	—	—	—	—	—	—	—
3. Jute	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4. Manilahanf	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5. Sisalagavenhanf	516 668	380 289	1 808 390	967 688	—	—	—	—	—	—
6. Ramiehanf	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7. Kokosfasern und andere Pflanzenfasern	1 095	680	116	12	1 808	122	11 856	1 146	42 930	4 756
Summe Ig	—	434 243	—	967 700	—	24 351	—	30 211	—	32 850
h) Erzeugnisse der Forstwirtschaft.										
1. Bau-, Nutz- und Edelhölzer, roh und einfach bearbeitet	58 988	4 171	7 068	245	—	—	442	14	106 949	4 911
2. Bau-, Nutz- u. Edelhölzer in Brettern usw.	205	79	—	—	—	—	4 969	204	3 160	409
3. Brennholz und Holzkohlen	—	—	—	—	—	—	—	—	2 550	68
4. Gerbhölzer, Gerbrinden	990 613	12 757	—	—	—	—	—	—	—	—
5. Farbhölzer, Orseilleflechten und andere pflanzliche Farbstoffe	45	27	—	—	—	—	116	54	—	—
6. Kautschuk und Gutapercha	45 470	247 915	2 909	17 713	—	—	78 688	593 818	69 584	503 464
Summe Ih	—	264 949	—	17 958	—	—	—	594 090	—	508 852
Summe I	—	1 553 274	—	1 113 579	—	25 895	—	768 348	—	1 021 562

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Grenzbezirken.

geführt über Kilwa Menge kg	Kilwa Wert Mk.	Lindi Menge kg	Lindi Wert Mk.	Mikindani Menge kg	Mikindani Wert Mk.	Zusammen 1906 Menge kg	Zusammen 1906 Wert Mk.	Zusammen 1905 Menge kg	Zusammen 1905 Wert Mk.	Zunahme Menge kg	Zunahme Wert Mk.	Abnahme Menge kg	Abnahme Wert Mk.
—	—	—	—	—	—	500 994	423 333	401 181	407 158	99 813	16 180	—	—
—	—	—	—	—	—	8 958	6 050	157	874	3 801	5 676	—	—
—	—	—	—	—	—	5	14	406	458	—	—	401	444
—	—	—	—	—	—	1 089	377	5 051	884	—	—	8 962	507
—	—	—	—	—	—	196	4 510	31	510	165	4 000	—	—
—	—	—	—	—	—	11 056	3 861	23 229	15 418	—	—	12 173	11 552
1	1	4	4	5	16	188	96	64	30	124	66	—	—
—	—	—	—	—	—	566	25	1 072	16	—	9	506	—
—	—	—	—	—	—	5 184	1 520	2 792	826	2 392	694	—	—
1 905	552	—	—	—	—	347 565	50 432	464 775	70 165	—	—	117 210	19 733
485	585	12 550	10 432	15 020	15 732	28 863	27 555	47 902	26 308	—	1 247	19 039	—
—	—	—	—	—	—	69	148	1	3	68	140	—	—
—	1 188	—	10 436	—	15 748	—	517 916	—	522 140	—	—	—	4 224
206 117	56 292	576	147	36 996	9 267	3 841 842	1 086 879	3 729 008	916 196	112 834	170 683	—	—
—	—	40 395	9 214	86 892	20 095	137 351	31 378	112 464	23 289	24 888	8 084	—	—
32 466	7 383	280 461	49 255	56 663	12 269	532 188	113 167	1 061 821	208 467	—	—	529 133	95 300
—	—	—	—	—	—	2 991	2 068	13 175	7 017	—	—	10 184	4 954
—	—	—	—	—	—	346	251	495	228	—	23	149	—
—	63 675	—	58 616	—	41 631	—	1 238 733	—	1 155 197	—	78 536	—	—
2	3	—	—	—	—	11 528	4 426	6 017	2 884	5 511	1 542	—	—
—	—	—	—	—	—	217	270	1	1	216	269	—	—
—	—	—	—	—	—	590	586	146	180	444	406	—	—
—	—	—	—	—	—	2 144	768	4 625	2 167	—	—	2 481	1 404
—	3	—	—	—	—	—	6 045	—	5 232	—	813	—	—
190 851	6 032	25 496	618	634	20	404 209	33 754	208 986	11 581	195 278	22 173	—	—
64 292	46 832	10 669	11 469	83	56	183 085	178 068	174 390	186 078	8 695	—	—	13 010
—	—	—	—	—	—	33 394	20 001	256 473	184 165	—	—	228 079	164 164
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	299	191	—	—	1 820 357	1 348 168	1 140 332	887 131	680 025	461 037	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	92	11	—	—	57 397	6 677	76 349	7 902	—	—	18 952	1 225
—	46 832	—	11 671	—	56	—	1 547 914	—	1 265 276	—	282 638	—	—
452 742	8 272	118	8	12 768	381	639 075	18 002	2 634 345	30 624	—	—	1 995 270	12 622
5 087	454	401	96	55 996	1 672	69 768	2 914	118 457	4 395	—	—	48 689	1 481
66 858	272	—	—	13 214	377	82 617	717	1 444 634	11 767	—	—	1 362 017	11 050
275 000	2 749	137	9	238 722	2 846	1 504 472	17 861	1 414 219	20 134	90 253	—	—	2 273
—	—	—	—	—	—	161	81	174	82	—	—	13	1
60 280	418 049	16 135	116 996	24 188	177 005	297 244	2 074 960	801 722	2 089 887	—	—	4 478	14 927
—	429 796	—	117 109	—	181 781	—	2 114 535	—	2 156 889	—	—	—	42 354
—	547 528	—	199 464	—	240 497	—	5 470 147	—	5 188 023	—	282 124	—	—

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Benennung der Waren	Es sind aus Tanga Menge kg	Tanga Wert Mk.	Pangani Menge kg	Pangani Wert Mk.	Sadani Menge kg	Sadani Wert Mk.	Bagamojo Menge kg	Bagamojo Wert Mk.	Daressalam Menge kg	Daressalam Wert Mk.
II. Tiere und tierische Erzeugnisse.										
a) Lebende Tiere.										
1. Pferde	—	—	—	—	—	—	—	—	1	666
2. Maulesel, Maultiere	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3. Esel:										
α) Maskat- und Halbblutesel	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
β) Wanyamweziesel	24	829	2	67	—	—	25	1 000	—	—
4. Rindvieh:										
a) männliches	108	5 568	—	—	112	5 280	355	16 364	149	6 815
β) weibliches	15	764	—	—	—	—	2	113	2	100
5. Kleinvieh (Ziegen und Schafe)	62	468	—	—	474	3 958	1 286	12 242	146	1 761
6. Haushühner und sonstiges Geflügel	46	38	21	12	12	4	1 783	5 472	922	1 786
7. Wild	8	141	—	—	2	27	5	44	13	157
Summe IIa	—	7 808	—	79	—	9 269	—	35 235	—	11 285
b) Tierische Nahrungsmittel.										
1. Fleisch und Fleischwaren	1 283	1 805	—	—	—	—	23	17	5 923	4 480
2. Milch, Butter, Käse, Eier usw.	16 370	16 044	13 091	13 200	111	135	7 771	7 488	1 336	3 348
3. Honig	112	120	9	13	13	5	418	190	127	118
4. Fische, frisch; gesalzen, sonstige See- und Süßwassertiere; Haifischflossen	376	383	270	630	—	—	378	1 135	13 716	6 364
Summe IIb	—	18 352	—	13 843	—	140	—	8 780	—	14 310
c) Tierische Rohstoffe.										
1. Elfenbein	235	5 345	2 615	70 937	—	—	9 493	209 798	2 974	65 173
2. Flußpferd- und Wildschweinzähne	101	343	347	874	—	—	5 130	18 097	1 978	4 854
3. Hörner:										
a) Hörner von Büffel, Elen-, Kudu- und Rappantilope	414	961	7	8	—	—	55	86	1 507	2 943
β) Nashornhörner	427	5 232	2 257	30 003	—	—	1 238	16 630	65	771
γ) Andere Hörner	554	847	49	34	3	3	21	56	1 213	1 615
4. Knochen und Hufe, Sägen von Sägefischen	616	849	—	—	—	—	62	52	909	676
5. Schildpatt	15	257	12	301	—	—	8	287	436	11 948
6. Kauri und andere Muscheln	103	71	6	5	—	—	18	9	115 470	5 124
7. Häute und Felle	124 612	157 472	64 981	94 911	92	143	68 766	78 939	37 534	35 087
8. Wolle und Tierhaare	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
9. Federn und Bälge	118	1 942	—	—	—	—	—	—	24	696
10. Insektenwachs	2 009	4 697	35 391	83 146	—	—	140 529	326 524	8 586	20 153
11. Abfälle, Dünger	—	—	—	—	—	—	4	40	—	—
Summe IIc	—	178 016	—	280 219	—	146	—	650 518	—	149 040
Summe II	—	204 176	—	294 141	—	9 555	—	694 533	—	174 585
III. Mineralische und fossile Rohstoffe.										
1. Erden, Kalk, Zement	98	13	—	—	11 384	80	—	—	18	16
2. Rohe Edelsteine und Halbedelsteine:										
a) Granaten	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
β) Andere Edelsteine	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3. Glimmer	—	—	—	—	—	—	10 933	23 752	12 984	44 923
4. Gewöhnliche Steine, roh und behauen	409	39	—	—	—	—	—	—	564	170
5. Salz	—	—	—	—	—	—	—	—	204	42
6. Kohlen, Teer, Pech, Mineralöle	—	—	—	—	—	—	—	—	4 304	3 294
7. Kopal	213	145	409	418	151	158	19 829	21 521	47 272	48 933
8. Gold:										
a) Golderz	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
β) Goldstaub	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
γ) Anderes Gold	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe III	—	197	—	418	—	238	—	45 278	—	97 378
IV. Gewerbliche Erzeugnisse.										
1. Matten und sonstige Waren aus Gräsern, Bast, Kokosfasern usw.	967	639	55 585	5 238	13 751	1 386	103 700	11 942	60 387	20 156
2. Waren aus Leder, Häuten und Fellen	60	149	—	—	—	—	8	15	225	424
3. Holzwaren aller Art, einschließlich Korbflechterwaren	717	414	272	28	2 362	416	24 458	6 787	13 789	4 181
4. Waren aller Art aus tierischen Schalen und Muscheln	18	47	—	—	—	—	—	—	29	129
5. Photographien usw.	65	19 500	—	—	—	—	—	—	7	97
6. Bearbeitete Edelsteine und Halbedelsteine	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7. Einheimische Töpferwaren	82	35	—	—	—	—	—	—	2	4
8. Sonstige Ton-, Glas- und Steinwaren	109	384	4	21	183	55	—	—	279	46
9. Metallwaren	25 347	13 966	—	—	262	471	78	179	51 402	315 962
10. Seifen aller Art	224	53	—	—	—	—	—	—	1 546	821
11. Kuriositäten	302	1 616	22	88	—	—	—	1	2 950	4 544
12. Eis	45	18	—	—	—	—	—	—	3 452	960
Summe IV	—	36 816	—	5 370	—	2 328	—	18 924	—	347 324

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

geführt über						Zusammen 1906		Zusammen 1905		Zunahme		Abnahme	
Kilwa		Lindi		Mikindani									
Menge kg	Wert Mk	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.
—	—	—	—	—	—	1	666	2	1 701	—	—	1	1 035
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	51	1 896	56	2 048	—	—	5	152
2	111	1	107	—	—	727	34 245	1 927	89 458	—	—	1 200	55 213
—	—	—	—	—	—	19	977	26	1 587	—	—	7	610
— 2	21	7	57	—	—	1 977	18 507	5 100	36 124	—	—	3 123	17 617
— 5	34	16	9	—	—	2 805	7 305	4 285	9 788	—	—	1 480	2 488
— 3	8	4	226	—	—	35	603	45	2 606	—	—	10	2 003
—	174	—	399	—	—	—	64 199	—	143 312	—	—	—	79 113
245	180	9	7	—	—	7 483	6 489	18 692	9 719	—	—	11 209	3 230
154	320	—	—	—	—	38 833	40 485	62 866	68 993	—	—	24 033	28 508
—	—	—	—	—	—	679	446	876	285	—	161	197	—
972	858	272	335	225	268	16 209	9 968	20 648	11 595	—	—	4 439	1 627
—	1 353	—	342	—	268	—	57 388	—	90 592	—	—	—	33 204
429	9 200	2 419	56 413	184	3 950	18 349	420 816	21 453	459 804	—	—	3 104	38 988
85	203	254	657	82	138	7 977	25 166	8 028	21 644	—	3 522	51	—
47	50	201	284	13	9	2 244	4 341	1 739	4 831	505	—	—	491
2	4	36	402	—	—	4 025	53 042	5 532	59 200	—	—	1 507	6 158
97	89	124	134	4	8	2 065	2 786	1 787	3 219	328	—	—	433
91	55	37	118	—	—	1 715	1 750	4 552	1 895	—	—	2 837	145
194	6 230	186	6 292	97	2 906	948	28 221	631	15 861	317	12 360	—	—
1 457	385	1 127	236	23 056	1 743	141 232	7 578	106 708	5 064	34 524	2 509	—	—
3 427	3 014	3 015	2 794	260	326	297 687	372 686	259 787	277 072	37 900	95 614	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—
2	31	5	49	—	—	149	2 718	134	2 660	15	58	—	—
19 373	44 667	49 958	118 187	6 416	15 137	262 262	612 511	392 663	930 896	—	—	130 401	318 385
—	—	—	—	—	—	4	40	—	—	4	40	—	—
—	63 928	—	185 566	—	24 217	—	1 531 650	—	1 782 147	—	—	—	250 497
—	65 455	—	186 307	—	24 485	—	1 653 237	—	2 016 051	—	—	—	362 814
—	—	—	—	—	—	11 670	109	25 960	294	—	—	14 290	185
—	—	34	174	—	—	34	174	88	140	—	34	54	—
—	—	42	34	—	—	42	34	—	—	42	34	—	—
—	—	—	—	—	—	23 917	68 675	12 230	37 072	11 687	31 603	—	—
5	1	—	—	—	—	978	210	77	65	901	145	—	—
—	—	—	—	—	—	204	42	298	68	—	—	89	26
—	—	—	—	—	—	4 304	3 294	4 195	167	109	3 127	—	—
7 796	9 576	15 926	25 334	7 826	11 598	99 422	117 683	127 728	132 826	—	—	28 306	15 143
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	9 577	—	25 542	—	11 598	—	190 221	—	170 632	—	19 589	—	—
13 552	2 368		591	31 885	3 366	280 489	45 686	487 196	60 228	—	—	206 707	14 542
2	8	—	1	—	—	295	597	434	754	—	—	139	157
5 686	804	361	198	51 245	2 642	98 890	15 460	83 843	14 754	15 047	706	—	—
—	—	—	—	—	—	47	176	11	33	36	143	—	—
9	585	—	—	—	—	81	20 132	103	1 387	—	18 745	22	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
9	11	—	—	—	—	93	50	10	5	83	45	—	—
448	549	—	—	—	—	1 023	1 055	2 193	1 281	—	—	1 170	226
469	1 409	—	—	—	—	77 558	331 987	4 849	3 355	72 709	328 632	—	—
—	—	—	—	—	—	1 770	874	2 018	940	—	—	248	66
17	32	352	267	4	4	3 647	6 552	1 253	3 986	2 394	2 566	—	—
—	—	—	—	—	—	3 497	973	4 397	1 058	—	—	900	80
—	5 716	—	1 052	—	6 012	—	423 542	—	87 776	—	335 766	—	—

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Es sind aus

Benennung der Waren	Tanga Menge kg	Tanga Wert Mk.	Pangani Menge kg	Pangani Wert Mk.	Sadani Menge kg	Sadani Wert Mk.	Bagamojo Menge kg	Bagamojo Wert Mk.	Daressalam Menge kg	Daressalam Wert Mk.
V. Geld.										
1. Goldmünzen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2. Silbermünzen	—	—	—	—	—	3 300	—	—	—	68 599
3. Kupfermünzen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	60
4. Papiergeld	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe V	—	—	—	—	—	3 300	—	—	—	68 659
Summe der Ausfuhr 1906	—	1 794 468	—	1 413 508	—	41 316	—	1 527 078	—	1 709 508
Dagegen im Vorjahre	—	1 237 470	—	1 184 743	—	89 013	—	2 137 710	—	1 603 234
Zunahme +, Abnahme —	—	+556998	—	+228765	—	−47 697	—	−610632	—	+106274
Gesamthandel über die Küstengrenze 1906	—	5 395 507	—	2 347 135	—	86 122	—	4 157 656	—	13 714 980
Dagegen im Vorjahre	—	3 733 675	—	1 868 590	—	193 576	—	4 745 094	—	9 656 280
Zunahme +, Abnahme —	—	+ 1661832	—	+478545	—	−107454	—	−587438	—	+ 4058700

2. Warenverkehr

a) Waren

a) Nach Her

Benennung der Waren	Gesamte Einfuhr Menge kg	Gesamte Einfuhr Wert Mk.	Einfuhr für Rechnung der Regierung Menge kg	Einfuhr für Rechnung der Regierung Wert Mk.	Deutschland Menge kg	Deutschland Wert Mk.
I. Erzeugnisse des Landbaus und der Forstwirtschaft sowie der zugehörigen Nebengewerbe.						
a) Korn- und Hülsenfrüchte.						
1. Mais	24 784	1 217	—	—	—	—
2. Reis	2 561	806	—	—	75	46
3. Mtama (Negerkorn)	462	30	—	—	—	—
4. Weizen, Roggen und sonstige Körnerfrüchte	946	251	—	—	65	33
5. Hülsenfrüchte aller Art	6 378	1 418	—	—	109	168
6. Mehl und Backwaren	70 919	28 723	—	—	3 985	3 688
Summe Ia	—	32 445	—	—	—	3 935
b) Knollengewächse, Gemüse und Früchte.						
1. Maniok (Mhogo)	—	—	—	—	—	—
2. Kartoffeln	9 279	1 393	—	—	—	—
3. Andere Knollengewächse	4 085	1 545	—	—	718	62
4. Gemüse und andere Küchengewächse	216	160	—	—	—	—
5. Bananen, Bananenmehl	—	—	—	—	—	—
6. Kokosnüsse	1 480	83	—	—	—	—
7. Obst- und Südfrüchte, frisch und gedörrt	8 116	4 773	—	—	490	775
8. Gemüse- und Obstkonserven, eingemachtes Obst	7 669	10 184	—	—	2 753	4 142
Summe Ib	—	18 138	—	—	—	4 979
c) Koloniale Verzehrungsgegenstände, Genußmittel.						
1. Kaffee	1 497	1 830	—	—	154	369
2. Kakao und Schokolade	478	2 870	—	—	214	1 020
3. Tee	2 635	7 139	—	—	98	568
4. Mohn, Opium, Haschisch, Betelnüsse und Betelblätter	585	849	—	—	—	—
5. Vanille	1	55	—	—	1	55
6. Pfeffer aller Art	2 517	2 601	—	—	9	74
7. Alle übrigen Gewürze	11 470	8 003	—	—	235	456
8. Zuckerrohr	—	—	—	—	—	—
9. Zucker, roh und raffiniert	77 175	27 504	—	—	3 869	1 926
10. Sirup, Melasse usw.	2 031	1 719	—	—	—	—
11. Zuckerwaren	640	870	—	—	69	194
12. Tabak	3	25	—	—	—	—
13. Tabakfabrikate	7 279	27 968	—	—	748	6 429
Summe Ic	—	80 933	—	—	—	11 091
d) Ölfrüchte, Pflanzenöle, Pflanzenwachs.						
1. Kopra	4	5	—	—	—	—
2. Erdnüsse	—	—	—	—	—	—
3. Sesam	—	—	—	—	—	—
4. Pflanzenöle	5 528	5 241	500	341	366	596
5. Schibutter und Pflanzenwachs	4	4	—	—	—	—
Summe Id	—	5 250	—	341	—	596

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

geführt über Kilwa Menge kg	Kilwa Wert Mk.	Lindi Menge kg	Lindi Wert Mk.	Mikindani Menge kg	Mikindani Wert Mk.	Zusammen 1906 Menge kg	Zusammen 1906 Wert Mk.	Zusammen 1905 Menge kg	Zusammen 1905 Wert Mk.	Zunahme Menge kg	Zunahme Wert Mk.	Abnahme Menge kg	Abnahme Wert Mk.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	444	—	—	—	444
—	—	—	973	—	—	—	72 872	—	259 140	—	—	—	186 268
—	—	—	—	—	—	—	60	—	—	—	60	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	973	—	—	—	72 932	—	259 584	—	—	—	186 652
—	628 276	—	418 338	—	282 592	—	7 810 079	—	7 722 066	—	88 013	—	—
—	682 311	—	537 057	—	250 528	—	7 722 066	—	7 722 066	—	—	—	—
—	— 54 035	—	—128719	—	+ 82 064	—	+ 88 013	—	—	—	—	—	—
—	1 545 165	—	1 182 725	—	561 048	—	28 990 333	—	23 425 623	—	5 564 710	—	—
—	1 365 408	—	1 410 774	—	452 226	—	23 425 628	—	23 425 623	—	—	—	—
—	+179757	—	—228049	—	+108 817	—	+5564710	—	—	—	—	—	—

über die Binnengrenze.

einfuhr.

kunftsländern.

Es sind eingeführt von

England Menge kg	England Wert Mk.	Übriges Europa Menge kg	Übriges Europa Wert Mk.	Zanzibar Menge kg	Zanzibar Wert Mk.	Übriges Afrika Menge kg	Übriges Afrika Wert Mk.	Indien Menge kg	Indien Wert Mk.	Übrige Länder Menge kg	Übrige Länder Wert Mk.
—	—	—	—	—	—	24 734	1 217	—	—	—	—
263	97	—	—	—	—	2 223	663	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	462	30	—	—	—	—
65	40	1	1	4	3	811	174	—	—	—	—
3	1	—	—	254	63	6 007	1 186	—	—	—	—
1 706	1 355	93	107	4 003	2 287	58 185	20 626	2 947	660	—	—
—	1 493	—	108	—	2 353	—	23 896	—	660	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	9 279	1 393	—	—	—	—
—	—	—	—	323	159	3 044	1 324	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	216	160	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	1 430	83	—	—	—	—
334	618	90	116	1 822	506	5 880	2 758	—	—	—	—
391	584	49	105	79	55	4 397	5 298	—	—	—	—
—	1 202	—	221	—	720	—	11 016	—	—	—	—
16	63	8	32	157	182	1 162	1 184	—	—	—	—
34	159	2	27	—	—	230	1 164	—	—	—	—
24	136	1	8	139	359	2 373	6 078	—	—	—	—
—	—	—	—	4	170	581	679	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5	11	1	1	548	773	1 954	1 742	—	—	—	—
43	160	2	14	2 122	1 424	9 068	5 949	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
989	558	9	8	8 031	2 665	64 777	22 347	—	—	—	—
11	17	—	—	152	119	1 868	1 588	—	—	—	—
25	42	—	—	248	216	298	418	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	3	25	—	—	—	—
28	174	25	206	602	1 794	5 870	19 324	—	—	6	41
—	1 320	—	291	—	7 702	—	60 488	—	—	—	41
—	—	—	—	—	—	4	5	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
37	86	76	73	17	37	5 032	4 449	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	4	4	—	—	—	—
—	86	—	73	—	37	—	4 458	—	—	—	—

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Benennung der Waren	Gesamte Einfuhr		Einfuhr für Rechnung der Regierung		Deutschland	
	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.
e) Getränke (außer Mineralwasser).						
1. Fruchtsäfte und andere nichtalkoholhaltige Getränke	5 580	5 235	—	—	3 530	2 387
2. Stille Weine aller Art	24 575	17 807	—	—	4 136	4 867
3. Schaumweine	2 758	7 627	—	—	1 622	3 435
4. Rum	401	394	—	—	75	123
5. Branntwein aller Art	15 349	26 017	—	—	4 147	8 427
6. Bier	44 778	22 077	—	—	24 053	11 639
Summe Ie	—	79 157	—	—	—	30 878
f) Sämereien, lebende Pflanzen und Futtermittel (letztere, soweit nicht unter Ia und b bereits genannt).						
1. Sämereien und Stecklinge	313	1 084	—	—	84	384
2. Lebende Pflanzen	369	80	—	—	3	4
3. Heu, Klee und sonstige Futtermittel	—	—	—	—	—	—
Summe If	—	1 114	—	—	—	388
g) Faserpflanzen.						
1. Rohbaumwolle	37	38	—	—	1	3
2. Sonstige Pflanzenfasern	4 076	1 191	—	—	—	—
Summe Ig	—	1 229	—	—	—	3
h) Erzeugnisse der Forstwirtschaft.						
1. Bau- und Nutzholz	96 547	17 931	—	—	4 155	787
2. Brennholz, Holzkohlen	10	5	—	—	10	5
3. Kautschuk	55 751	332 432	—	—	—	—
4. Sonstige forstwirtschaftliche Erzeugnisse	89	113	—	—	2	12
Summe Ih	—	350 481	—	—	—	804
Summe I	—	568 747	—	341	—	52 674
II. Tiere und tierische Erzeugnisse.						
a) Lebende Tiere.						
1. Kamele (Stück)	—	—	—	—	—	—
2. Pferde (Stück)	—	—	—	—	—	—
3. Maultiere, Maulesel (Stück)	1	400	—	—	—	—
4. Esel (Stück)	1	240	—	—	—	—
5. Rindvieh (Stück)	—	—	—	—	—	—
6. Kleinvieh (Ziegen und Schafe) (Stück)	2	48	—	—	—	—
7. Schweine (Stück)	—	—	—	—	—	—
8. Geflügel (Stück)	—	—	—	—	—	—
9. Sonstige Tiere (Stück)	—	—	—	—	—	—
Summe IIa	—	683	—	—	—	—
b) Fleisch und eßbare tierische Erzeugnisse aller Art.						
1. Fleisch und Fleischwaren außer Konserven	556	1 767	—	—	293	986
2. Fleischkonserven	4 584	7 470	—	—	781	2 141
3. Fische, Seetiere und Süßwassertiere aller Art	2 152	3 415	—	—	372	967
4. Milch, Butter, Käse, Eier, Honig und sonstige tierische Nahrungsmittel	3 946	6 084	—	—	836	1 807
Summe IIb	—	18 786	—	—	—	5 901
c) Tierische Rohstoffe.						
1. Elfenbein	1 829	33 670	—	—	—	—
2. Sonstige Knochen, Hörner, Huf usw.	1 648	10 405	—	—	—	—
3. Häute und Felle	—	—	—	—	—	—
4. Wolle und Haare, Federn und Bälge	11	156	—	—	11	156
5. Wachs	146	131	—	—	—	—
6. Abfälle und Dünger	—	21	—	—	—	—
Summe IIc	—	44 383	—	—	—	156
Summe II	—	63 802	—	—	—	6 057
III. Mineralische und fossile Rohstoffe, Mineralöle.						
1. Erden, Kalk, Asbest	4 004	247	—	—	33	27
2. Zement	45 284	4 173	3 839	1 000	18 118	1 428
3 Sonstige Erden und Steine	223	179	—	—	2	1
4. Salz	39 785	3 712	—	—	1 656	290
5. Steinkohlen, Braunkohlen, Briketts	—	—	—	—	—	—
6. Petroleum	71 782	20 124	875	187	335	127
7. Sonstige Mineralöle	232	204	100	108	107	72
8. Asphalt, Holzzement usw.	1	1	—	—	1	1
9. Teer und Pech	1 304	428	—	—	179	16
Summe III	—	29 068	—	1 295	—	1 962

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Es sind eingeführt von

England		Übriges Europa		Zanzibar		Übriges Afrika		Indien		Übrige Länder	
Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.
55	82	—	—	295	276	1 700	2 490	—	—	—	—
99	85	802	546	288	201	19 250	12 108	—	—	—	—
8	27	40	76	—	—	1 088	4 089	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	326	271	—	—	—	—
1	7	15	43	262	485	10 924	17 055	—	—	—	—
16	11	—	—	129	55	20 580	10 372	—	—	—	—
—	212	—	665	—	1 017	—	46 385	—	—	—	—
—	—	—	1	—	—	229	699	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	366	26	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	1	—	—	—	725	—	—	—	—
—	—	4	19	—	—	32	16	—	—	—	—
—	—	—	—	258	54	3 818	1 137	—	—	—	—
—	—	—	19	—	54	—	1 153	—	—	—	—
—	—	—	—	1 506	248	90 886	16 896	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	55 751	332 432	—	—	—	—
1	7	—	—	—	—	86	94	—	—	—	—
—	7	—	—	—	248	—	349 422	—	—	—	—
—	4 320	—	1 378	—	12 131	—	497 548	—	660	—	41
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	1	400	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	1	240	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	2	43	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	683	—	—	—	—
80	167	2	25	—	—	181	589	—	—	—	—
147	550	66	282	50	71	3 540	4 426	—	—	—	—
86	231	26	99	—	—	1 668	2 118	—	—	—	—
279	508	88	220	574	676	2 169	2 873	—	—	—	—
—	1 456	—	626	—	747	—	10 006	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	1 829	33 670	—	—	—	—
—	5	—	—	—	—	1 648	10 400	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	146	181	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	21	—	—	—	—
—	5	—	—	—	—	—	44 222	—	—	—	—
—	1 461	—	626	—	747	—	54 911	—	—	—	—
—	—	—	—	34	15	3 937	205	—	—	—	—
—	—	—	—	4 297	348	22 869	2 397	—	—	—	—
—	—	—	—	14	21	207	157	—	—	—	—
213	54	4	4	—	—	37 912	3 364	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	7 038	2 085	64 409	17 962	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	125	182	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	1 125	412	—	—	—	—
—	54	—	4	—	2 419	—	24 629	—	—	—	—

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Benennung der Waren	Gesamte Einfuhr Menge kg	Gesamte Einfuhr Wert Mk.	Einfuhr für Rechnung der Regierung Menge kg	Einfuhr für Rechnung der Regierung Wert Mk.	Deutschland Menge kg	Deutschland Wert Mk.
IV. Fabrikate aus Wachs, Fetten und Ölen.						
1. Glyzerin, Vaselin, Lanolin, Paraffin, Stearin, Vaselinöl, Paraffinöl, Schmiermittel, Putzöle, Schuhwichse	692	752	—		518	356
2. Kerzen, Lichte, sonstige Waren aus Wachs, Stearin usw.	1 681	2 161	11	16	295	544
3. Seifen aller Art	31 390	17 699	—	—	8 748	5 253
Summe IV	—	20 612	—	16	—	6 153
V. Chemische und pharmazeutische Erzeugnisse (außer Schießbedarf und Sprengmittel).						
1. Drogen und Apothekerwaren	20 766	23 981	—	—	537	2 255
2. Farben, Farbwaren, Firnisse und Lacke, Tinte	8 025	7 458	1 311	1 318	1 385	978
3. Ätherische Öle, Parfümerien	1 294	3 891	—	—	35	282
4. Zündhölzer und andere Zündwaren (außer Munition)	7 374	6 087	—	—	1 925	1 748
5. Künstlicher Dünger	1	2	—	—	—	—
6. Mineralwasser	13	22	—	—	—	—
7. Eis	—	—	—	—	—	—
Summe V	—	41 391	—	1 318	—	5 263
VI. Textil- und Filzwaren, Bekleidungsgegenstände usw. außer Lederwaren).						
1. Watte, Putzlumpen, Abfälle	124	73	—	—	—	—
2. Baumwollgarne	574	2 077	—	—	11	42
3. Baumwollgewebe	920 447	2 226 999	—	—	36 816	93 578
4. Baumwollene Bekleidungsgegenstände aller Art, auch in Verbindung mit Seide, Spitzen, Silber- und Goldfäden	98 822	338 710	—	—	6 615	51 767
5. Wollengarn und Wollwaren aller Art, auch halbwollene Artikel	3 619	22 628	—	—	453	4 041
6. Garne, Stoffe, Leibwäsche, Kleider und Putzwaren aus Seide und Halbseide	694	9 145	—	—	64	647
7. Garne, Zwirne, Gewebe und Waren aller Art aus Leinen, Jute, Ramie usw.	25 495	30 638	—	—	1 485	6 771
8. Hüte und Mützen	2 923	16 436	—	—	14	267
9. Filzwaren aller Art	15	144	—	—	12	75
10. Posamentierwaren, Schirme, Zeugschuhe	6 852	16 726	—	—	25	170
11. Bindfaden und Seile	9 685	3 759	46	18	28	76
Summe VI	—	2 667 385	—	18	—	157 434
VII. Leder und Lederwaren, Wachstuch, Kürschnerwaren.						
1. Leder	30	159	—	—	28	156
2. Schuhe und Stiefel	2 879	19 104	—	—	347	8 499
3. Sonstige Leder- und Sattlerwaren	1 481	9 075	—	—	178	1 774
4. Wachstuch, Linoleum	188	249	—	—	96	67
5. Pelz- und Kürschnerwaren	31	262	—	—	27	249
Summe VII	—	28 849	—	—	—	5 745
VIII. Gummi- und Kautschukwaren.						
1. Waren aller Art aus Kautschuk, Gummi und Guttapercha	68	982	—	—	36	534
IX. Holzwaren, Flecht- und Schnitzwaren.						
1. Möbel und sonstige Tischlerwaren	7 544	12 705	224	466	2 484	5 449
2. Korbflechtwaren, Stroh- und Bastwaren, sonstige Flechtwaren	3 556	898	—	—	156	178
3. Schnitzwaren aller Art aus Holz, Horn usw.	1 105	3 990	—	—	105	383
4. Bürstenbinder- und Siebmacherwaren	1 885	2 178	29	112	119	354
Summe IX	—	19 766	—	578	—	6 359
X. Papier- und Pappwaren, literarische und Kunstgegenstände.						
1. Papier und Pappe, sowie Waren daraus (außer Drucksachen)	7 879	16 328	—	—	1 480	6 004
2. Bücher und sonstige Drucksachen	3 759	10 473	—	—	727	3 022
3. Photographien, Landkarten, Zeichnungen, Stiche usw., Gemälde	245	1 014	—	—	107	529
4. Statuen und sonstige Kunstwerke	290	678	—	—	—	—
Summe X	—	28 493	—	—	—	9 555
XI. Stein-, Ton- und Glaswaren.						
1. Bearbeitete Edelsteine und Halbedelsteine	—	—	—	—	—	—
2. Steinwaren, Waren aus Asbest, Zement usw.	2 758	1 652	—	—	642	306
3. Tonwaren und Porzellan	1 658	2 581	—	—	587	980
4. Glas und Glaswaren	103 506	140 325	4	9	12 706	17 045
Summe XI	—	144 558	—	9	—	18 331
XII. Metalle und Metallwaren (außer Instrumenten, Maschinen und Waffen).						
a) Unbearbeitete Metalle und Halbzeug.						
1. Blei roh, auch gewalzt	16	11	—	—	—	—
2. Roheisen, eiserne Schienen, Stangen, Blöcke usw.	21 061	7 796	—	—	—	—
3. Sonstige unedle Metalle	11 665	23 616	—	—	1 385	3 593
4. Edelmetalle, roh, in Barren, Stangen, Draht usw.	—	—	—	—	—	—
Summe XIIa	—	31 423	—	—	—	3 593

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Es sind eingeführt von

England		Übriges Europa		Zanzibar		Übriges Afrika		Indien		Übrige Länder	
Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.
33	46	2	6	12	52	127	292	—	—	—	—
56	77	17	30	140	156	1 173	1 354	—	—	—	—
617	398	2	9	579	589	21 801	11 482	143	68	—	—
—	521	—	45	—	747	—	13 078	—	68	—	—
131	171	36	176	806	1 464	19 256	19 915	—	—	—	—
90	66	2	4	956	1 336	5 592	5 074	—	—	—	—
3	10	—	—	57	988	1 199	2 661	—	—	—	—
11	16	11	16	108	106	5 319	4 151	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	1	2	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	13	22	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	263	—	196	—	3 844	—	31 825	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	124	78	—	—	—	—
—	—	—	—	76	219	487	1 816	—	—	—	—
8 920	18 607	40	130	173 271	439 286	699 749	1 670 862	2 151	4 536	—	—
18	112	167	1 117	14 179	49 491	77 903	286 223	—	—	—	—
10	70	55	409	355	3 962	2 740	14 119	6	27	—	—
1	9	8	73	39	997	582	7 419	—	—	—	—
7	56	156	658	1 865	1 970	22 482	21 183	—	—	—	—
16	72	2	19	551	3 599	2 340	12 479	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	3	69	—	—	—	—
1	9	1	12	875	2 164	5 950	14 371	—	—	—	—
—	—	—	—	555	194	9 102	3 489	—	—	—	—
—	18 935	—	2 418	—	501 882	—	1 982 103	—	4 563	—	—
1	1	—	—	—	—	1	2	—	—	—	—
7	60	45	475	154	1 133	2 325	13 938	1	4	—	—
9	224	67	303	146	689	1 081	6 085	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	92	182	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	4	13	—	—	—	—
—	285	—	778	—	1 822	—	20 215	—	4	—	—
—	9	7	33	1	30	24	376	—	—	—	—
9	26	260	505	—	—	4 791	6 725	—	—	—	—
2	13	—	—	330	23	3 068	689	—	—	—	—
—	15	4	29	29	217	967	3 346	—	—	—	—
—	4	2	8	4	25	1 760	1 782	—	—	—	—
—	58	—	542	—	265	—	12 542	—	—	—	—
54	89	14	54	449	629	5 882	9 552	—	—	—	—
8	51	672	1 586	8	41	2 344	5 778	—	—	—	—
—	—	3	12	—	—	135	473	—	—	—	—
—	—	5	133	—	—	285	545	—	—	—	—
—	140	—	1 785	—	670	—	16 343	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	22	13	54	29	2 040	1 304	—	—	—	—
69	89	11	20	74	183	917	1 309	—	—	—	—
79	150	24	44	10 659	13 298	80 038	109 793	—	—	—	—
—	239	—	77	—	18 505	—	112 406	—	—	—	—
—	—	—	1	4	1	12	9	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	21 061	7 796	—	—	—	—
—	—	—	—	4	16	10 276	20 007	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	1	—	17	—	27 812	—	—	—	—

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Benennung der Waren		Gesamte Einfuhr		Einfuhr für Rechnung der Regierung		Deutschland	
		Menge kg	Wert Mk	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.
b) Fabrikate.							
1. Bleiwaren		35	148	—	—	—	—
2. Wellblech		175 561	56 211	8 593	2 749	52 223	16 943
3. Alle nicht besonders genannten Eisenwaren		80 173	82 948	72	96	8 941	12 137
4. Waren aus anderen unedlen Metallen		75 152	117 308	31	141	3 078	7 626
5. Waren aus Edelmetall		131	8 301	—	—	104	962
	Summe XIIb	—	259 916	—	2 986	—	37 668
	Summe XII	—	291 389	—	2 986	—	41 261
XIII. Instrumente, Maschinen und Fahrzeuge.							
1. Musikinstrumente, Spieldosen, Kinderspielzeug		2 093	7 885	—	—	421	2 585
2. Wissenschaftlichen Zwecken dienende und medizinische Instrumente		23	377	—	—	18	189
3. Brillen, Ferngläser und sonstige für den praktischen Gebrauch bestimmte optische Instrumente, photographische Apparate, Uhren		504	10 107	—	—	70	1 597
4. Landwirtschaftliche Maschinen		4 346	6 380	—	—	3 297	3 687
5. Maschinen für industrielle Betriebe		39 432	18 840	38 029	9 867	37 502	13 949
6. Transportmaschinen und Fahrzeuge aller Art, auch Fahrräder		7 844	10 033	—	—	591	240
	Summe XIII	—	53 622	—	9 867	—	22 247
XIV. Waffen und Munition.							
1. Feuerwaffen	(Stück)	119	8 248	—	—	52	3 818
2. Sonstige Waffen		12	486	—	—	3	47
3. Schießpulver und Zündhütchen		14	64	—	—	—	—
4. Schrot, Patronen		958	4 816	—	—	525	2 726
5. Dynamit und sonstige Sprengstoffe		—	—	—	—	—	—
	Summe XIV	—	13 609	—	—	—	6 091
XV. Geld.							
1. Goldmünzen		—	—	—	—	—	—
2. Silbermünzen		4	424	—	—	—	—
3. Kupfermünzen		—	—	—	—	—	—
4. Papiergeld		—	—	—	—	—	—
	Summe XV	—	424	—	—	—	—
Summe der Einfuhr über die Binnengrenzen 1906		—	3 972 597	—	16 423	—	339 666
Dagegen im Vorjahre		—	1 951 793	—	1 139	—	142 725
Zunahme +, Abnahme —		—	+2020804	—	+ 15 284	—	+ 196 941
Gesamteinfuhr (über Küsten- und Binnengrenze) 1906		—	25 152 851	—	3 809 244	—	11 842 899
Dagegen im Vorjahre		—	17 655 850	—	2 188 827	—	7 800 593
Zunahme +, Abnahme —		—	+7497501	—	+1620417	—	+4042306

β) **Nach**

Es sind ein

Benennung der Waren	Moschi		Schirati		Muansa		Bukoba		Usambara	
	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk	Menge kg	Wert Mk.
I. Erzeugnisse des Landbaus und der Forstwirtschaft sowie der zugehörigen Nebengewerbe. a) Korn und Hülsenfrüchte.										
1. Mais	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2. Reis	1 524	481	156	70	—	—	881	255	—	—
3. Mtama (Negerkorn)	16	3	—	—	—	—	—	—	—	—
4. Weizen, Roggen u. sonstige Körnerfrüchte	680	161	99	18	122	49	—	—	—	—
5. Hülsenfrüchte aller Art	389	50	844	120	3 499	926	1 162	248	9	8
6. Mehl und Backwaren	15 081	6 216	7 778	2 849	33 144	13 136	12 024	4 377	100	74
Summe Ia	—	6 911	—	2 552	—	14111	—	4 880	—	82
b) Knollengewächse, Gemüse u. Früchte.										
1. Maniok (Mhogo)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2. Kartoffeln	—	—	1 356	140	7 923	1 253	—	—	—	—
3. Andere Knollengewächse, auch deren Mehl, z. B. v. Pfeilwurz	—	—	675	170	2 692	1 314	—	—	—	—
4. Gemüse und andere Küchengewächse	13	5	—	—	—	—	203	155	—	—
5. Bananen, frisch und getrocknet, Bananenmehl	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
6. Kokosnüsse	20	2	—	—	1 321	78	89	8	—	—
7. Obst- und Südfrüchte, frisch und gedörrt	838	1 124	485	240	5 420	2 232	1 211	868	5	5
8. Gemüse- und Obstkonserven, eingemachtes Obst	984	1 211	342	686	5 344	6 595	383	444	194	355
Summe Ib	—	2 342	—	1 236	—	11 467	—	1 475	—	360

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Es sind eingeführt aus

England		Übriges Europa		Zanzibar		Übriges Afrika		Indien		Übrige Länder	
Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.
—	—	—	—	—	—	35	148	—	—	—	—
3 221	1 111	2 188	807	2 232	783	115 697	36 567	—	—	—	—
1 478	1 272	2 043	3 111	2 664	4 826	65 047	61 602	—	—	—	—
22	116	33	126	4 117	6 641	67 902	102 799	—	—	—	—
—	1	—	264	2	320	25	1 754	—	—	—	—
—	2 500	—	4 308	—	12 570	—	202 870	—	—	—	—
—	2 500	—	4 309	—	12 587	—	280 682	—	—	—	—
5	43	30	74	51	245	1 586	4 938	—	—	—	—
—	—	4	127	—	—	1	61	—	—	—	—
—	15	19	997	46	1 474	369	6 024	—	—	—	—
366	580	39	133	—	—	644	1 980	—	—	—	—
51	85	—	—	—	—	1 879	4 806	—	—	—	—
—	—	893	1 172	213	229	5 647	8 392	—	—	—	—
—	723	—	2 503	—	1 948	—	26 201	—	—	—	—
6	1 152	1	124	—	—	60	3 649	—	—	—	—
—	—	—	—	6	379	3	60	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	14	64	—	—	—	—
—	—	4	8	41	149	388	1 938	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	1 152	—	127	—	528	—	5 711	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	4	424	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	424	—	—	—	—
—	30 660	—	14 821	—	553 125	—	3 028 989	—	5 295	—	41
—	4 455	—	21 242	—	220 741	—	1 559 941	—	290	—	2 399
—	+ 26 205	—	6 421	—	+ 332 884	—	+1 469 048	—	+ 5 005	—	- 2 358
—	585 178	—	768 499	—	4 153 151	—	3 465 513	—	4 223 682	—	118 929
—	358 485	—	614 069	—	4 632 665	—	1 743 500	—	2 436 877	—	74 161
—	+ 231 693	—	+ 149 430	—	- 479 514	—	+1 722 013	—	+1 786 805	—	+ 44 768

Grenzbezirken.

eingeführt über

Adjidji		Bismarckburg		Mwaja		Zusammen 1906		Zusammen 1905		Zunahme		Abnahme	
Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.
—	—	24 554	1 213	180	4	24 784	1 217	—	—	24 784	1 217	—	—
—	—	—	—	—	—	2 561	806	1 990	524	571	282	—	—
—	—	446	27	—	—	462	30	—	—	462	30	—	—
—	—	—	—	45	28	946	251	228	34	718	217	—	—
—	—	450	27	20	39	6 378	1 418	4 064	686	2 309	732	—	—
86	47	—	—	2 706	2 524	70 919	28 723	50 151	18 312	20 768	10 411	—	—
—	47	—	1 267	—	2 595	—	32 445	—	19 556	—	12 889	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	5	4	—	—	5	4
—	—	—	—	—	—	9 279	1 393	6 388	1 038	2 891	360	—	—
—	—	—	—	718	61	4 085	1 545	1 224	392	2 861	1 153	—	—
—	—	—	—	—	—	216	160	50	71	166	89	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	1 430	83	110	13	1 320	70	—	—
—	—	—	—	157	304	8 116	4 778	4 314	3 025	3 802	1 748	—	—
158	207	—	—	316	686	7 669	10 184	4 527	7 799	3 142	2 385	—	—
—	207	—	—	—	1 051	—	18 138	—	12 337	—	5 801	—	—

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Es sind

Benennung der Waren	Moschi		Schirati		Muansa		Bukoba		Usumbura	
	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.
c) Koloniale Verzehrungsgegenstände, Genußmittel.										
1. Kaffee	6	19	51	127	1 196	1 440	—	—	—	—
2. Kakao und Schokolade	74	346	—	—	206	964	120	567	2	18
3. Tee	341	847	360	779	1 457	4 040	423	1 124	2	19
4. Mohn, Opium, Haschisch, Betelnüsse und Betelblätter	53	76	176	178	201	392	155	208	—	—
5. Vanille	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8
6. Pfeffer aller Art	39	56	40	50	2 295	2 280	139	196	1	7
7. Alle übrigen Gewürze	586	457	1 760	923	71 37	5 079	1 912	1 373	10	33
8. Zuckerrohr	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
9. Zucker, roh und raffiniert	18 067	4 236	7 208	2 326	41 115	13 450	9 297	3 120	15	36
10. Sirup, Melasse usw.	50	33	459	257	1 892	1 279	130	150	—	—
11. Zuckerwaren	211	201	—	—	394	551	35	118	—	—
12. Tabak	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
13. Tabakfabrikate	405	1 327	575	1 817	4 775	17 586	1 172	3 880	—	—
Summe Ic	—	7 598	—	6 452	—	47 061	—	10 736	—	121
d) Ölfrüchte, Pflanzenöle, Pflanzenwachs.										
1. Kopra	—	—	—	—	4	5	—	—	—	—
2. Erdnüsse	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3. Sesam	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4. Pflanzenöle	1 932	1 548	252	240	2 610	2 869	505	417	134	11
5. Schibutter und Pflanzenwachs	—	—	—	—	—	—	4	4	—	—
Summe Id	—	1 548	—	240	—	2 874	—	421	—	11
e) Getränke (außer Mineralwasser).										
1. Fruchtsäfte und andere nichtalkoholhaltige Getränke	249	287	129	200	4 403	3 369	671	1 233	42	51
2. Stille Weine aller Art	2 639	2 394	94	170	15 313	10 690	4 393	1 303	437	903
3. Schaumweine	4	15	7	60	2 471	6 086	175	999	—	—
4. Rum	60	76	—	—	299	183	—	—	4	9
5. Branntweine aller Art	5 089	5 388	104	440	7 380	13 664	2 064	4 620	9	21
6. Bier	4 656	2 053	10 674	5 390	27 280	12 569	782	580	77	23
Summe Ie	—	10 213	—	6 260	—	46 561	—	8 735	—	1 007
f) Sämereien, lebende Pflanzen und Futtermittel (letztere, soweit nicht unter Ia und b bereits genannt)										
1. Sämereien und Stecklinge	82	52	—	—	638	445	112	269	—	—
2. Lebende Pflanzen	—	—	—	—	—	—	366	26	—	—
3. Heu, Klee und sonstige Futtermittel	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe If	—	52	—	—	—	445	—	295	—	—
g) Faserpflanzen.										
1. Rohbaumwolle	—	—		—	37	38	—	—	—	—
2. Sonstige Pflanzenfasern	—	—	—	—	3 501	1 129	575	62	—	—
Summe Ig	—	—	—	—	—	1 167	—	62	—	—
h) Erzeugnisse der Forstwirtschaft.										
1. Bau- und Nutzholz	—	—	1 670	453	94 761	17 458	116	20	—	—
2. Brennholz, Holzkohlen	10	5	—	—	—	—	—	—	—	—
3. Kautschuk	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4. Sonstige forstwirtschaftliche Erzeugnisse	3	12	—	—	80	53	4	36	—	—
Summe Ih	—	17	—	453	—	17 511	—	56	—	—
Summe I	—	28 681	—	17 193	—	141 197	—	26 660	—	1 581
II. Tiere und tierische Erzeugnisse.										
a) Lebende Tiere.										
1. Kamele	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2. Pferde	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3. Maultiere, Maulesel	—	—	—	—	1	400	—	—	—	—
4. Esel	1	240	—	—	—	—	—	—	—	—
5. Rindvieh	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
6. Kleinvieh (Ziegen und Schafe)	2	43	—	—	—	—	—	—	—	—
7. Schweine	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
8. Geflügel	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
9. Sonstige Tiere	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe IIa	—	283	—	—	—	400	—	—	—	—

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

eingeführt über						Zusammen 1906		Zusammen 1905		Zunahme		Abnahme	
Udjidji		Bismarckburg		Mwaja									
Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Mk. Wert	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.
4	17	—	—	240	227	1 497	1 880	440	882	1 057	948	—	—
1	7	—	—	75	468	478	2 370	191	915	287	1 455	—	—
1	19	—	—	51	311	2 635	7 139	1 063	2 645	1 572	4 494	—	—
—	—	—	—	—	—	585	849	285	329	300	520	—	—
—	—	—	—	1	47	1	55	—	26	1	29	—	—
—	—	—	—	3	12	2 517	2 601	389	409	2 128	2 192	—	—
—	—	—	—	65	138	11 470	8 003	6 865	5 007	5 105	2 996	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	6 473	4 336	77 175	27 504	38 867	16 771	38 308	10 733	—	—
—	—	—	—	—	—	2 031	1 719	3 080	1 174	—	545	1 049	—
—	—	—	—	—	—	640	870	477	584	163	336	—	—
—	—	—	—	8	25	3	25	19	69	—	—	16	44
25	332	1	48	326	2 978	7 279	27 968	3 933	14 979	3 346	12 989	—	—
—	375	—	48	—	8 542	—	80 933	—	43 740	—	37 193	—	—
—	—	—	—	—	—	4	5	—	—	4	5	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	95	156	5 528	5 241	1 977	1 700	3 551	3 541	—	—
—	—	—	—	—	—	4	4	5	12	—	—	1	8
—	—	—	—	—	156	—	5 250	—	1 712	—	3 538	—	—
—	—	—	—	86	95	5 580	5 235	2 483	2 675	3 097	2 560	—	—
482	803	—	—	1 217	2 044	24 575	17 807	16 034	11 290	8 541	6 517	—	—
—	—	—	—	101	467	2 758	7 627	1 219	3 449	1 539	4 178	—	—
—	—	—	—	38	126	401	394	36	101	365	293	—	—
21	31	—	—	682	1 853	15 349	26 017	9 857	15 005	5 492	11 012	—	—
—	—	—	—	1 309	1 462	44 778	22 077	43 504	22 423	1 274	—	—	346
—	334	—	—	—	6 047	—	79 157	—	54 943	—	24 214	—	—
—	—	—	—	31	318	313	1 084	565	372	—	—	252	—
—	—	—	—	3	4	369	30	—	—	369	30	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	322	—	1 114	—	372	—	742	—	—
—	—	—	—	—	—	37	38	108	100	—	829	—	62
—	—	—	—	—	—	4 076	1 191	765	262	—	9 9	—	—
—	—	—	—	—	—	—	1 229	—	362	—	867	—	—
—	—	—	—	—	—	96 547	17 931	6 908	2 325	89 639	15 606	—	—
—	—	—	—	—	—	10	5	—	—	10	5	—	—
55 275	330 075	476	2 357	—	—	55 751	332 432	1 059	5 782	54 692	326 700	—	—
—	—	—	—	2	12	89	118	29	19	60	94	—	—
—	330 075	—	2 357	—	12	—	350 481	—	8 076	—	342 405	—	—
—	331 088	—	3 672	—	18 725	—	568 747	—	141 098	—	427 649	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	2	933	—	—	2	933
—	—	—	—	—	—	1	400	3	1 160	—	—	2	760
—	—	—	—	—	—	1	240	10	400	—	—	9	160
—	—	—	—	—	—	—	—	22	880	—	—	22	880
—	—	—	—	—	—	2	43	—	—	2	43	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	683	—	3 373	—	—	—	2 690

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Benennung der Waren	Es sind ein: Moschi Menge kg	Moschi Wert Mk.	Schirati Menge kg	Schirati Wert Mk.	Muansa Menge kg	Muansa Wert Mk.	Bukoba Menge kg	Bukoba Wert Mk.	Usumbura Menge kg	Usumbura Wert Mk.
b) Fleisch und eßbare tierische Erzeugnisse aller Art.										
1. Fleisch und Fleischwaren außer Konserven	145	366	—	—	394	1 343	4	13	—	—
2. Fleischkonserven	255	608	5	14	1 079	3 636	256	345	33	147
3. Fische, Seetiere und Süßwasserfiere aller Art	276	501	13	20	1 500	2 237	268	383	8	36
4. Milch, Butter, Käse, Eier, Honig und sonstige tierische Nahrungsmittel	293	606	176	165	2 951	4 410	333	437	33	104
Summe IIb	—	2 081	—	199	—	11 626	—	1 178	—	287
c) Tierische Rohstoffe.										
1. Elfenbein	460	10 856	—	—	—	—	—	—	71	1 054
2. Sonstige Knochen, Hörner, Hufe usw.	920	9 944	—	—	666	411	53	22	—	—
3. Häute und Felle	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4. Wolle und Haare, Federn und Bälge	2	41	—	—	9	115	—	—	—	—
5. Wachs	—	—	—	—	146	131	—	—	—	—
6. Abfälle und Dünger	—	—	—	—	—	—	—	—	—	21
Summe IIc	—	20 341	—	—	—	657	—	22	—	1 075
Summe II	—	22 705	—	199	—	12 683	—	1 200	—	1 362
III. Mineralische und fossile Rohstoffe, Mineralöle.										
1. Erden, Kalk, Asbest	3 775	129	43	7	97	42	56	42	—	—
2. Cement	6 526	1 193	—	—	38 258	2 904	89	28	—	—
3. Sonstige Erden und Steine	47	36	—	—	136	119	40	24	—	—
4. Salz	7 865	498	6 266	424	5 136	605	19 526	2 058	50	16
5. Steinkohlen, Braunkohlen, Briketts	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
6. Petroleum	10 906	2 422	5 880	972	39 282	11 474	13 816	4 536	—	—
7. Sonstige Mineralöle	125	128	—	—	—	—	—	4	—	—
8. Asphalt, Holzcement usw.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
9. Teer und Pech	268	37	80	27	908	351	48	13	—	—
Summe III	—	4 443	—	1 430	—	15 495	—	6 700	—	16
IV. Fabrikate aus Wachs, Fetten und Ölen.										
1. Glyzerin, Vaselin, Lanolin, Paraffin, Stearin, Vaselinöl, Paraffinöl, Schmiermittel, Putzöle, Schuhwichse	64	105	16	9	88	251	10	49	—	—
2. Kerzen, Lichte, sonstige Waren aus Wachs, Stearin usw.	152	226	53	58	938	969	298	482	2	3
3. Seifen aller Art	5 751	3 008	2 768	1 383	17 800	9 222	2 933	1 901	27	21
Summe IV	—	3 339	—	1 450	—	10 442	—	2 432	—	24
V. Chemische und pharmazeutische Erzeugnisse (außer Schießbedarf und Sprengmitteln).										
1. Drogen und Apothekerwaren	1 894	2 363	394	539	13 963	16 105	4 283	3 835	1	55
2. Farben, Farbwaren, Firnisse und Lacke, Tinte	2 454	2 228	301	208	4 406	4 179	458	480	—	—
3. Ätherische Öle, Parfümerien	36	106	190	508	571	2 339	492	899	—	—
4. Zündhölzer und andere Zündwaren (außer Munition)	364	324	204	171	6 011	4 808	790	725	—	—
5. Künstlicher Dünger	—	—	1	2	—	—	—	—	—	—
6. Mineralwasser	—	—	—	—	11	8	2	14	—	—
7. Eis	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe V	—	5 021	—	1 428	—	27 439	—	5 953	—	55
VI. Textil- und Filzwaren, Bekleidungsgegenstände usw. (außer Lederwaren).										
1. Watte, Putzlumpen, Abfälle	—	—	124	73	—	—	—	—	—	—
2. Baumwollgarne	223	805	87	240	196	523	68	509	—	—
3. Baumwollgewebe	34 963	79 283	17 435	48 270	649 359	1 572 781	207 210	500 724	148	492
4. Baumwollene Bekleidungsgegenstände aller Art, auch in Verbindung mit Seide, Spitzen, Silber- und Goldfäden	8 455	25 859	2 362	7 725	48 333	181 876	37 390	112 292	80	247
5. Wollengarne und Wollwaren aller Art, auch halbwollene Artikel	1 289	6 112	226	768	1 739	12 705	328	2 672	—	—
6. Garne, Stoffe, Leibwäsche, Kleider und Putzwaren aus Seide und Halbseide	6	128	—	17	345	5 809	289	2 742	—	—
7. Garne, Zwirne, Gewebe und Waren aller Art aus Leinen, Jute, Ramie usw.	1 367	4 867	893	513	22 248	22 034	784	1 946	—	—
8. Hüte und Mützen	201	1 514	326	1 582	1 475	9 561	884	3 591	—	—
9. Filzwaren aller Art	9	48	—	—	3	27	1	40	—	—
10. Posamentierwaren, Schirme, Zeugschuhe	618	1 718	285	705	4 769	11 044	1 167	3 203	—	—
11. Bindfaden und Seide	335	131	1 227	350	7 420	2 855	676	356	—	—
Summe VI	—	120 465	—	55 248	—	1 819 165	—	628 075	—	739

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

geführt über Udjidji Menge kg	Udjidji Wert Mk.	Bismarckburg Menge kg	Bismarckburg Wert Mk.	Mwaja Menge kg	Mwaja Wert Mk.	Zusammen 1906 Menge kg	Zusammen 1906 Wert Mk.	Zusammen 1905 Menge kg	Zusammen 1905 Wert Mk.	Zunahme Menge kg	Zunahme Wert Mk.	Abnahme Menge kg	Abnahme Wert Mk.
—	—	—	—	13	45	556	1 767	502	1 153	54	614	—	—
119	91	—	—	2 887	2 629	4 584	7 470	2 440	6 604	2 144	866	—	—
13	21	—	—	74	217	2 152	3 415	1 446	2 628	706	792	—	—
47	29	—	—	113	333	3 946	6 084	2 038	3 786	1 908	2 298	—	—
—	141	—	—	—	3 224	—	18 786	—	14 166	—	4 570	—	—
362	5 416	986	16 844	—	—	1 829	33 670	1 413	20 754	416	12 916	—	—
9	28	—	—	—	—	1 648	10 405	124	699	1 524	9 806	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	3	4	—	—	3	4
—	—	—	—	—	—	11	156	—	8	11	148	—	—
—	—	—	—	—	—	146	131	—	—	146	131	—	—
—	—	—	—	—	—	—	21	—	—	—	21	—	—
—	5 444	—	16 844	—	—	—	44 383	—	21 465	—	22 918	—	—
—	5 585	—	16 844	—	3 224	—	63 802	—	39 004	—	24 798	—	—
—	—	—	—	33	27	4 004	247	586	44	3 418	203	—	—
—	—	—	—	411	48	45 284	4 173	6 964	706	38 320	3 467	—	—
—	—	—	—	—	—	228	179	11	13	212	166	—	—
—	—	—	—	942	116	39 785	3 712	21 709	2 350	18 076	1 362	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	1 898	720	71 782	20 124	46 722	12 287	25 060	7 837	—	—
—	—	—	—	107	72	282	204	24	27	208	177	—	—
—	—	—	—	1	1	1	1	28	27	—	—	22	26
—	—	—	—	—	—	1 804	428	337	112	967	316	—	—
—	—	—	—	—	984	—	29 068	—	15 566	—	13 502	—	—
—	—	—	—	514	338	692	752	627	723	65	29	—	—
—	—	—	—	288	423	1 681	2 161	1 022	1 770	659	391	—	—
2	28	—	—	2 109	2 136	31 390	17 699	16 511	8 933	14 879	8 766	—	—
—	28	—	—	—	2 897	—	20 612	—	11 426	—	9 186	—	—
1	24	—	—	230	1 060	20 766	28 981	12 656	12 498	8 110	11 483	—	—
18	41	—	—	893	322	8 025	7 458	3 295	2 587	4 730	4 871	—	—
4	35	—	—	1	4	1 294	3 891	369	882	925	3 009	—	—
—	—	—	—	5	9	7 374	6 037	3 578	5 170	3 796	867	—	—
—	—	—	—	—	—	1	2	—	—	1	2	—	—
—	—	—	—	—	—	13	22	1 320	779	—	—	1 307	757
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	100	—	—	—	1 895	—	41 891	—	21 916	—	19 475	—	—
—	—	—	—	—	—	124	78	16	6	108	67	—	—
—	—	—	—	—	—	574	2 077	2 179	2 082	—	—	1 605	5
—	—	—	—	11 332	30 499	920 447	2 226 999	412 174	918 471	508 273	1 308 528	—	—
4	67	58	120	2 250	10 524	98 882	388 710	168 066	436 290	—	—	69 184	97 580
4	44	—	—	33	327	3 619	22 628	3 145	12 893	474	9 735	—	—
—	—	—	—	54	449	694	9 145	357	3 139	337	6 006	—	—
1	18	—	—	252	1 265	25 495	3 0688	6 075	10 779	19 420	19 859	—	—
1	27	—	—	36	161	2 923	1 6486	2 175	11 024	748	5 412	—	—
—	—	—	—	2	29	15	144	1	14	14	130	—	—
—	—	—	—	13	56	6 852	1 6726	3 688	9 904	3 164	6 822	—	—
—	—	—	—	27	67	9 685	3759	3 856	1 338	5 829	2 421	—	—
—	151	—	120	—	43 377	—	2 667 385	—	1 405 940	—	1 261 395	—	—

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Benennung der Waren	Es sind ein: Moschi Menge kg	Moschi Wert Mk.	Schirati Menge kg	Schirati Wert Mk.	Muansa Menge kg	Muansa Wert Mk.	Bukoba Menge kg	Bukoba Wert Mk.	Usumbura Menge kg	Usumbura Wert Mk.
VII. Leder und Lederwaren, Wachstuch, Kürschnerwaren.										
1. Leder	4	19	1	2	4	14	—	—	—	—
2. Schuhe und Stiefel	856	4 575	145	496	1 169	8 544	540	3 648	—	—
3. Sonstige Leder- und Sattlerwaren	148	1 394	37	225	902	5 013	270	1 891	—	—
4. Wachstuch, Linoleum	109	72	31	38	18	63	27	60	—	—
5. Pelz- und Kürschnerwaren	27	249	—	—	—	—	4	13	—	—
Summe VII	—	6 309	—	761	—	13 634	—	5 612	—	—
VIII. Gummi- und Kautschukwaren.										
1. Waren aller Art aus Kautschuk, Gummi und Guttapercha	7	141	—	—	33	519	1	1	—	—
IX. Holzwaren, Flecht- und Schnitzwaren.										
1. Möbel und sonstige Tischlerwaren	2 516	3 846	40	119	3 468	6 638	1 225	1 633	—	—
2. Korbflechtwaren, Stroh- und Bastwaren, sonstige Flechtwaren	378	311	14	2	2 998	435	32	48	—	—
3. Schnitzwaren aller Art aus Holz, Horn usw.	28	441	43	70	930	2 987	30	214	—	—
4. Bürstenbinder- und Siebmacherwaren	108	277	1	6	1 639	1 420	111	344	—	—
Summe IX	—	4 875	—	197	—	11 480	—	2 239	—	—
X. Papier- und Pappwaren, literarische und Kunstgegenstände.										
1. Papier und Pappe, sowie Waren daraus (außer Drucksachen)	1 322	2 185	642	652	4 835	10 860	507	1 256	—	—
2. Bücher und sonstige Drucksachen	706	1 519	3	16	2 289	6 253	466	1 132	—	—
3. Photographien, Landkarten, Zeichnungen, Stiche usw., Gemälde	87	338	2	26	103	326	20	165	—	—
4. Statuen und sonstige Kunstwerke	—	—	—	—	243	381	47	297	—	—
Summe X	—	4 042	—	694	—	17 820	—	2 850	—	—
XI. Stein-, Ton- und Glaswaren.										
1. Bearbeitete Edelsteine und Halbedelsteine	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2. Steinwaren, Waren aus Asbest, Zement usw.	1 202	704	27	13	1 260	689	179	235	—	—
3. Tonwaren und Porzellan	374	608	13	13	798	1 198	107	243	—	—
4. Glas und Glaswaren	4 768	7 741	16 664	15 057	72 787	102 880	7 818	11 825	—	—
Summe XI	—	9 053	—	15 083	—	104 717	—	12 303	—	—
XII. Metalle und Metallwaren (außer Instrumenten, Maschinen und Waffen).										
a) Unbearbeitete Metalle u. Halbzeug.										
1. Blei roh, auch gewalzt	—	—	—	—	16	11	—	—	—	—
2. Roheisen, eiserne Schienen, Stangen, Blöcke usw.	47	15	—	—	1 868	482	19 146	7 299	—	—
3. Sonstige unedle Metalle	6	18	—	—	98	334	10 176	19 671	—	—
4. Edelmetalle, roh, in Barren, Stangen, Draht usw.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe XIIa	—	33	—	—	—	827	—	26 970	—	—
b) Fabrikate.										
1. Bleiwaren	5	14	—	—	20	61	10	73	—	—
2. Wellblech	18 717	4 972	1 885	678	135 518	43 522	19 946	7 039	—	—
3. Alle nicht besonders genannten Eisenwaren	11 796	13 786	16 195	9 007	38 941	45 640	8 199	9 398	—	—
4. Waren aus anderen unedlen Metallen	2 729	6 866	8 387	17 952	59 605	83 481	3 851	7 492	—	—
5. Waren aus Edelmetall	9	255	1	282	16	1 521	11	596	—	—
Summe XIIb	—	25 843	—	27 919	—	174 175	—	24 598	—	—
Summe XII	—	25 876	—	27 919	—	175 002	—	51 568	—	—
XIII. Instrumente, Maschinen u. Fahrzeuge.										
1. Musikinstrumente, Spieldosen, Kinderspielzeug	628	2 178	61	214	1 046	3 964	258	840	—	—
2. Wissenschaftlichen Zwecken dienende und medizinische Instrumente	11	61	—	—	8	208	4	100	—	—
3. Brillen, Ferngläser und sonstige für den praktischen Gebrauch bestimmte optische Instrumente, photographische Apparate, Uhren	78	1 102	18	317	281	5 838	92	1 499	8	552
4. Landwirtschaftliche Maschinen	1 944	3 985	90	200	2 281	2 127	18	53	—	—
5. Maschinen für industrielle Betriebe	375	1 041	76	262	37 777	14 818	1 022	2 524	—	—
6. Transportmaschinen und Fahrzeuge aller Art, auch Fahrräder	932	1 279	143	186	5 823	5 797	946	2 771	—	—
Summe XIII	—	9 641	—	1 179	—	32 742	—	7 787	—	552

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

geführt über Udjidji Menge kg	Udjidji Wert Mk.	Bismarckburg Menge kg	Bismarckburg Wert Mk.	Mwaja Menge kg	Mwaja Wert Mk.	Zusammen 1906 Menge kg	Zusammen 1906 Wert Mk.	Zusammen 1905 Menge kg	Zusammen 1905 Wert Mk.	Zunahme Menge kg	Zunahme Wert Mk.	Abnahme Menge kg	Abnahme Wert Mk.
—	—	—	—	21	124	30	159	—	—	30	159	—	—
15	100	—	—	154	1 741	2 879	19 104	2 222	13 064	657	6 040	—	—
2	16	—	—	122	536	1 481	9 075	846	4 828	635	4 247	—	—
—	—	—	—	3	16	188	249	1 340	1 580	—	—	1 152	1 331
—	—	—	—	—	—	81	262	11	8	20	254	—	—
—	116	—	—	—	2 417	—	28 849	—	19 480	—	9 369	—	—
1	21	—	—	26	300	68	982	17	243	51	739	—	—
27	57	—	—	268	412	7 544	12 705	3 909	4 028	3 635	8 677	—	—
—	—	—	—	139	102	3 556	898	2 696	691	860	207	—	—
—	—	12	13	62	265	1 105	3 990	261	1 107	944	2 883	—	—
1	16	—	—	25	110	1 885	2 178	152	457	1 733	1 716	—	—
—	78	—	18	—	889	—	19 766	—	6 283	—	13 483	—	—
63	157	—	—	510	1 218	7 879	16 328	3 036	4 987	4 843	11 341	—	—
—	—	—	—	295	1 558	3 759	10 478	2 033	4 859	1 726	5 614	—	—
—	—	—	—	33	159	245	1 014	67	281	178	733	—	—
—	—	—	—	—	—	290	678	2	13	288	665	—	—
—	157	—	—	—	2 930	—	28 493	—	10 090	—	18 403	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	15	—	—	—	15
—	—	—	—	90	61	2 758	1 652	339	331	2 419	1 321	—	—
—	—	—	—	371	519	1 658	2 581	1 318	1 542	340	1 039	—	—
2	32	—	—	1 472	2 790	103 506	140 325	82 461	87 323	21 045	53 002	—	—
—	32	—	—	—	3 870	—	144 558	—	89 211	—	55 347	—	—
—	—	—	—	—	—	16	11	1	5	15	6	—	—
—	—	—	—	—	—	21 061	7 796	128	51	20 933	7 745	—	—
—	—	—	—	1 385	3 593	11 665	23 616	6 661	13 583	5 004	10 033	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	3 593	—	31 423	—	13 639	—	17 784	—	—
—	—	—	—	—	—	35	148	9	31	26	117	—	—
—	—	—	—	—	—	175 561	56 211	46 117	14 267	129 444	41 944	—	—
1 903	1 781	—	—	3 139	3 436	80 178	82 948	37 845	38 226	42 328	44 722	—	—
—	—	—	—	580	1 567	75 152	117 308	49 795	59 891	25 357	57 417	—	—
—	—	—	—	94	647	131	3 301	26	1 557	105	1 744	—	—
—	1 781	—	—	—	5 650	—	259 916	—	113 972	—	145 944	—	—
—	1 781	—	—	—	9 248	—	291 339	—	127 611	—	163 728	—	—
—	—	—	—	110	694	2 098	7 885	1 572	6 116	521	1 769	—	—
—	—	—	—	—	8	28	377	45	498	—	—	22	121
—	—	—	—	27	804	504	10 107	322	5 518	182	4 589	—	—
—	—	—	—	13	15	4 346	6 380	1 660	3 258	2 686	3 122	—	—
—	—	—	—	182	200	39 432	18 840	24 549	24 811	14 883	—	—	5 971
—	—	—	—	—	—	7 344	10 033	9 675	7 941	—	2 092	2 331	—
—	—	—	—	—	1 721	—	53 622	—	48 142	—	5 480	—	—

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Es sind ein

Benennung der Waren	Moschi Menge kg	Moschi Wert Mk.	Schirati Menge kg	Schirati Wert Mk.	Muansa Menge kg	Muansa Wert Mk.	Bukoba Menge kg	Bukoba Wert Mk.	Usumbura Menge kg	Usumbura Wert Mk.
XIV. Waffen und Munition.										
1. Feuerwaffen (Stück)	33	1 670	9	686	44	4 025	9	491	2	60
2. Sonstige Waffen	3	60	—	—	6	379	—	—	—	—
3. Schießpulver und Zündhütchen	—	—	14	64	—	—	—	—	—	—
4. Schrot, Patronen	174	798	28	48	532	2 991	101	515	—	—
5. Dynamit und sonstige Sprengstoffe	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe XIV	—	2 528	—	798	—	7 395	—	1 006	—	60
XV. Geld.										
1. Goldmünzen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2. Silbermünzen	—	—	—	—	4	424	—	—	—	—
3. Kupfermünzen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4. Papiergeld	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe XV	—	—	—	—	—	424	—	—	—	—
Summe der Einfuhr über die Binnengrenze 1906	—	247 114	—	123 574	—	2 390 154	—	754 886	—	4 389
Dagegen im Vorjahre	—	169 584	—	93 585	—	1 125 428	—	509 266	—	1 146
Zunahme +, Abnahme —	—	+ 77 580	—	+ 29 989	—	+1264731	—	+245 120	—	+ 3 243

b) Waren

a) **Nach Bestim**

Benennung der Waren	Gesamte Ausfuhr Menge kg	Gesamte Ausfuhr Wert Mk.	Ausfuhr für Rechnung der Regierung Menge kg	Ausfuhr für Rechnung der Regierung Wert Mk.	Deutschland Menge kg	Deutschland Wert Mk.
I. Erzeugnisse des Landbaus und der Forstwirtschaft sowie der zugehörigen Nebengewerbe.						
a) Korn- und Hülsenfrüchte.						
1. Mais	—	—	—	—	—	—
2. Reis	696 477	117 699	—	—	—	—
3. Mtama	—	—	—	—	—	—
4. Sonstige Körnerfrüchte	26 367	1 879	—	—	—	—
5. Hülsenfrüchte	1 570	147	—	—	—	—
Summe Ia	—	119 725	—	—	—	—
b) Knollengewächse, Gemüse und Früchte.						
1. Moniok (Mhogo): auch Maniokmehl	3 975	311	—	—	—	—
2. Kartoffeln	111	11	—	—	—	—
3. Andere Knollengewächse; auch deren Mehl z. B. von Pfeilwurz	—	—	—	—	—	—
4. Gemüse und Küchengewächse	—	—	—	—	—	—
5. Bananen, frisch und getrocknet, Bananenmehl	—	—	—	—	—	—
6. Kokosnüsse	—	—	—	—	—	—
7. Obst und Südfrüchte aller Art, frisch und gedörrt	—	—	—	—	—	—
Summe Ib	—	322	—	—	—	—
c) Koloniale Verzehrungsgegenstände und Genußmittel.						
1. Kaffee	242 290	108 257	—	—	7 882	5 888
2. Kakao	—	—	—	—	—	—
3. Thee	—	—	—	—	—	—
4. Mohn, Opium, Haschisch, Betelnüsse und Betelblätter	—	—	—	—	—	—
5. Vanille	—	—	—	—	—	—
6. Pfeffer aller Art	2 703	1 202	—	—	—	—
7. Alle übrigen Gewürze	602	59	—	—	—	—
8. Zuckerrohr	—	—	—	—	—	—
9. Zucker, roh und raffiniert	16	35	—	—	—	—
10. Syrup, Melasse	—	—	—	—	—	—
11. Tabak	332	96	—	—	—	—
12. Tabakfabrikate	—	—	—	—	—	—
Summe Ic	—	109 649	—	—	—	5 888

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

geführt über						Zusammen 1906		Zusammen 1905		Zunahme		Abnahme	
Udjidji		Bismarckburg		Mwaja									
Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.
5	429	6	493	11	389	119	8 243	88	6 466	31	1 777	—	—
1	13	—	—	2	34	12	486	—	—	12	486	—	—
—	—	—	—	—	—	14	64	56	491	—	—	42	427
9	26	2	44	117	399	958	4 816	737	2 203	221	2 613	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	468	—	537	—	822	—	18 609	—	9 160	—	4 449	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	4	424	56	6 623	—	—	52	6 199
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	424	—	6 623	—	—	—	6 199
—	389 500	—	21 186	—	92 294	—	3 972 597	—	1 951 793	—	2 020 804	—	—
—	2 843	—	25 382	—	25 114	—	1 951 793	—	1 951 793	—	—	—	—
—	+337 157	—	— 4 196	—	+ 67 180	—	+2020804	—	—	—	—	—	—

ausfuhr.

mungsländern.

Es sind ausgeführt nach											
England		Übriges Europa		Zanzibar		Übriges Afrika		Indien		Übrige Länder	
Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	696 477	117 699	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	26 367	1 879	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	1 570	147	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	119 725	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	3 975	311	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	111	11	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	322	—	—	—	—
—	—	2 768	2 361	—	—	231 640	100 008	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	2 703	1 202	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	602	59	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	16	35	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	1	1	—	—	331	95	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	2 362	—	—	—	101 399	—	—	—	—

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Benennung der Waren	Gesamte Ausfuhr Menge kg	Gesamte Ausfuhr Wert Mk.	Ausfuhr für Rechnung der Regierung Menge kg	Ausfuhr für Rechnung der Regierung Wert Mk.	Deutschland Menge kg	Deutschland Wert Mk
d) Ölfrüchte, Pflanzenöle, Pflanzenwachs.						
1. Kopra	—	—	—	—	—	—
2. Erdnüsse	2 816 974	376 749	—	—	456 979	58 082
3. Sesam	89 181	9 861	—	—	—	—
4. Pflanzenöle	1 728	388	—	—	—	—
5. Schibutter und Pflanzenwachs	—	—	—	—	—	—
Summe Id	—	386 998	—	—	—	58 082
e) Getränke.						
1. Alkoholhaltige Getränke aller Art:						
α) Bier	—	—	—	—	—	—
β) Rum	—	—	—	—	—	—
γ) Andere Getränke	—	—	—	—	—	—
2. Nichtalkoholhaltige Fruchtsäfte usw.	—	—	—	—	—	—
Summe Ie	—	—	—	—	—	—
f) Sämereien, lebende Pflanzen und Futtermittel.						
1. Sämereien, Stecklinge, lebende Pflanzen, Pflanzenblätter, Futtermittel	143	266	—	—	112	253
g) Faserpflanzen.						
1. Rohbaumwolle	5 567	6 280	—	—	5 567	6 280
2. Flachs, Hanf	1 069	333	—	—	1 069	333
3. Jute	—	—	—	—	—	—
4. Manilahanf	—	—	—	—	—	—
5. Sisalagaven	15 441	3 592	—	—	—	—
6. Ramie	—	—	—	—	—	—
7. Kokosfasern und andere Pflanzenfasern	2 308	368	—	—	434	120
Summe Ig	—	10 578	—	—	—	6 733
h) Erzeugnisse der Forstwirtschaft.						
1. Bau-, Nutz- und Edelhölzer, roh und einfach bearbeitet	—	—	—	—	—	—
2. Bau-, Nutz- und Edelhölzer in Brettern usw.	—	—	—	—	—	—
3. Brennholz und Holzkohlen	—	—	—	—	—	—
4. Gerbhölzer, Gerbrinden	13	7	—	—	13	7
5. Farbhölzer, Orseilleflechten und andere pflanzliche Farbstoffe	8	3	—	—	—	—
6. Kautschuk und Gutapercha	45 233	311 328	—	—	20 874	146 426
Summe Ih	—	311 338	—	—	—	146 433
Summe I	—	938 871	—	—	—	217 389
II. Tiere und tierische Erzeugnisse.						
a) Lebende Tiere.						
1. Pferde (Stück)	5	1 534	—	—	—	—
2. Maulesel, Maultiere (Stück)	—	—	—	—	—	—
3. Esel:						
α) Maskat- und Halbblutesel (Stück)	—	—	—	—	—	—
β) Wanyamweziesel (Stück)	32	977	—	—	—	—
4. Rindvieh:						
α) männliches (Stück)	1 464	40 867	—	—	—	—
β) weibliches (Stück)	634	80 494	—	—	—	—
5. Kleinvieh (Ziegen und Schafe) (Stück)	293	781	—	—	—	—
6. Haushühner und sonstiges Geflügel (Stück)	108	7 435	—	—	—	—
7. Wild (Stück)	9	4 322	—	—	1	1 333
Summe IIa	—	86 410	—	—	—	1 333
b) Tierische Nahrungsmittel.						
1. Fleisch und Fleischwaren	25	17	—	—	—	—
2. Milch, Butter, Käse, Eier usw.	183 979	97 283	—	—	—	—
3. Honig	70	25	—	—	25	9
4. Fische: frisch, gesalzen; sonstige See- und Süßwassertiere; Haifischflossen	193 270	9 785	—	—	—	—
Summe IIb	—	107 110	—	—	—	9
c) Tierische Rohstoffe.						
1. Elfenbein	701	12 564	—	—	3	61
2. Flußpferd- und Wildschweinzähne	1 570	3 009	—	—	87	172
3. Hörner:						
α) Hörner von Büffel, Elen-, Kudu- und Rappantilope	227	397	—	—	67	119
β) Nashorn-Hörner	2 091	20 663	—	—	75	715
γ) Andere Hörner	973	1 456	—	—	482	704
4. Knochen und Hufe, Sägen von Sägefischen	445	424	—	—	209	176
5. Schildpatt	—	—	—	—	—	—
6. Kauri und andere Muscheln	—	—	—	—	—	—
7. Häute und Felle	985 539	1 658 044	—	—	13 292	20 482
8. Wolle und Tierhaare	—	—	—	—	—	—
9. Federn und Bälge	175	1 426	—	—	43	455
10. Insektenwachs	130 798	175 594	—	—	7 342	15 750
11. Abfälle, Dünger	—	—	—	—	—	—
Summe IIc	—	1 973 576	—	—	—	38 634
Summe II	—	2 167 096	—	—	—	39 976

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Es sind ausgeführt nach

England		Übriges Europa		Zanzibar		Übriges Afrika		Indien		Übrige Länder	
Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	2 359 995	318 667	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	89 181	9 861	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	1 728	388	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	328 916	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	31	13	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	15 441	3 592	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	1 874	248	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	3 840	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	8	3	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	24 359	164 902	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	164 905	—	—	—	—
—	—	—	2 862	—	—	—	719 120	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	5	1 534	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	32	977	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	1 464	40 867	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	634	30 494	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	293	781	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	108	7 485	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	8	2 989	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	2 544	85 077	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	25	17	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	183 979	97 288	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	45	16	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	193 270	9 785	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	377 319	107 101	—	—	—	—
—	—	—	3	47	847	651	11 653	—	—	—	—
—	—	1	3	—	—	1 482	2 834	—	—	—	—
—	—	52	73	—	—	108	205	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	2 016	19 948	—	—	—	—
—	—	246	436	—	—	245	315	—	—	—	—
—	—	25	7	—	—	211	241	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	448	634	—	—	971 799	1 636 928	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	90	278	—	—	42	693	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	123 456	259 844	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	1 434	—	847	—	1 982 661	—	—	—	—
—	—	—	1 434	—	847	—	2 124 839	—	—	—	—

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Benennung der Waren	Gesamte Ausfuhr		Ausfuhr für Rechnung der Regierung		Deutschland	
	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.
III. Mineralische und fossile Rohstoffe.						
1. Erden, Kalk, Zement	—	—	—	—	—	—
2. Rohe Edelsteine und Halbedelsteine:						
a) Granaten	—	—	—	—	—	—
β) Andere Edelsteine	—	—	—	—	—	—
3. Glimmer	2	1	—	—	2	1
4. Gewöhnliche Steine, rauh und behauen	148	178	—	—	128	40
5. Salz	2 357	790	—	—	350	133
6. Kohlen, Teer, Pech, Mineralöle	—	—	—	—	—	—
7. Kopal	—	—	—	—	—	—
8. Gold:						
a) Golderz	8	21 333	—	—	8	21 333
β) Goldstaub	—	—	—	—	—	—
γ) Anderes Gold	—	—	—	—	—	—
Summe III	—	22 297	—	—	—	21 507
IV. Gewerbliche Erzeugnisse.						
1. Matten und sonstige Waren aus Gräsern, Bast, Kokosfasern usw.	10 311	41 899	—	—	347	1 059
2. Waren aus Leder, Häuten und Fellen	81	189	—	—	21	96
3. Holzwaren aller Art, einschließlich Korbflechterwaren	647	857	—	—	293	553
4. Waren aller Art aus tierischen Schalen und Muscheln	7	13	—	—	7	13
5. Photographien usw.	170	653	—	—	170	653
6. Bearbeitete Edelsteine und Halbedelsteine	—	—	—	—	—	—
7. Einheimische Töpferwaren	—	—	—	—	—	—
8. Sonstige Ton-, Glas- und Steinwaren	1 077	1 244	—	—	36	91
9. Metallwaren	11 155	9 598	—	—	166	418
10. Seifen aller Art	251	76	—	—	—	—
11. Kuriositäten	1 049	1 840	—	—	364	1 132
12. Eis	—	—	—	—	—	—
Summe IV	—	56 869	—	—	—	4 015
Summe der Ausfuhr über die Binnengrenze 1906	—	3 184 633	—	—	—	282 887
Dagegen im Vorjahre	—	2 227 595	—	—	—	92 577
Zunahme (+), Abnahme (—)	—	+ 957 038	—	—	—	+ 190 310
Gesamthandel über die Binnengrenze 1906	—	7 157 230	—	16 423	—	622 553
Dagegen im Vorjahre	—	4 179 388	—	1 139	—	285 302
Zunahme (+), Abnahme (—)	—	+2 977 842	—	+ 15 284	—	+ 387 251
Gesamthandel des Schutzgebiets 1906	—	36 147 568	—	4 216 419	—	17 100 402
Dagegen im Vorjahre	—	27 605 011	—	2 481 293	—	12 032 544
Zunahme (+), Abnahme (—)	—	+8 542 552	—	+1 785 126	—	+5 067 858

β) **Nach**

Es sind

Benennung der Waren	Moschi		Schirati		Muansa		Bukoba		Usumbura	
	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.
I. Erzeugnisse des Landbaus und der Forstwirtschaft sowie der zugehörigen Nebengewerbe.										
a) Korn- und Hülsenfrüchte.										
1. Mais	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2. Reis	—	—	6 914	1 244	689 563	116 455	—	—	—	—
3. Miama	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4. Sonstige Körnerfrüchte	—	—	12 253	616	14 114	1 263	—	—	—	—
5. Hülsenfrüchte	—	—	318	18	1 252	129	—	—	—	—
Summe Ia	—	—	—	1 878	—	117 847	—	—	—	—
b) Knollengewächse, Gemüse u. Früchte.										
1. Maniok (Mhogo)	—	—	3 975	311	—	—	—	—	—	—
2. Kartoffeln	54	5	—	—	—	—	—	—	—	—
3. Andere Knollengewächse, auch deren Mehl, z. B. von Pfeilwurz	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4. Gemüse und Küchengewächse	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5. Bananen, frisch u. getrocknet, Bananenmehl	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
6. Kokosnüsse	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7. Obst und Südfrüchte aller Art, frisch und gedörrt	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe Ib	—	5	—	311	—	—	—	—	—	—

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Es sind ausgeführt nach

England		Übriges Europa		Zanzibar		Übriges Afrika		Indien		Übrige Länder	
Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	20	138	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	2 007	657	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	790	—	—	—	—
—	—	9	7	—	—	9 955	40 833	—	—	—	—
—	—	57	88	—	—	8	5	—	—	—	—
—	—	71	52	—	—	288	252	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	16	21	—	—	1 025	1 182	—	—	—	—
—	—	119	108	—	—	10 870	9 072	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	251	76	—	—	—	—
—	—	196	216	—	—	489	492	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	492	—	—	—	51 862	—	—	—	—
—	—	—	4 288	—	847	—	2 896 611	—	—	—	—
—	—	—	2 700	—	—	—	2 182 818	—	—	—	—
—	—	—	+ 1 588	—	+ 847	—	+ 764 29[illegible]	—	—	—	—
—	30 660	—	19 109	—	553 972	—	5 925 600	—	5 295	—	41
—	4 455	—	28 942	—	220 741	—	3 692 259	—	290	—	2 399
—	+ 26 205	—	— 4 838	—	+ 333 231	—	+ 2 233 341	—	+ 5 005	—	— 2 358
—	625 169	—	1 856 300	—	5 526 250	—	6 687 412	—	4 238 997	—	163 038
—	384 901	—	965 506	—	7 601 514	—	4 073 612	—	2 454 99[illegible]	—	91 943
—	+ 240 268	—	+ 890 794	—	— 2 075 264	—	+ 2 563 800	—	+ 1 784 006	—	+ 71 090

Grenzbezirken.

ausgeführt über						Zusammen 1906		Zusammen 1905		Zunahme		Abnahme	
Udjidji		Bismarckburg		Mwaja									
Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.
—	—	—	—	—	—	—	—	18	3	—	—	18	3
—	—	—	—	—	—	696 477	117 699	890 200	58 652	806 277	64 047	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	391	39	—	—	391	39
—	—	—	—	—	—	26 367	1 879	447	122	25 920	1 757	—	—
—	—	—	—	—	—	1 570	147	749	60	821	87	—	—
—	—	—	—	—	—	—	119 725	—	58 876	—	65 849	—	—
—	—	—	—	—	—	3 975	311	—	—	3 975	311	—	—
—	—	—	—	57	6	111	11	14	1	97	10	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	1 693	154	—	—	1 693	154
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	313	29	—	—	313	29
—	—	—	—	—	6	—	322	—	184	—	188	—	—

Benennung der Waren	Es sind: Moschi Menge kg	Moschi Wert Mk.	Schirati Menge kg	Schirati Wert Mk.	Muansa Menge kg	Muansa Wert Mk.	Bukoba Menge kg	Bukoba Wert Mk.	Usumbura Menge kg	Usumbura Wert Mk.
c) Koloniale Verzehrungsgegenstände und Genußmittel.										
1. Kaffee	27 722	21 380	16	9	—	—	214 552	86 868	—	—
2. Kakao	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3. Tee	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4. Mohn, Opium, Haschisch, Betelnüsse und Betelblätter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5. Vanille	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
6. Pfeffer aller Art	2 659	1 194	—	—	—	—	44	8	—	—
7. Alle übrigen Gewürze	—	—	—	—	602	59	—	—	—	—
8. Zuckerrohr	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
9. Zucker, roh und raffiniert	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
10. Sirup, Melasse	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
11. Tabak	1	1	—	—	811	79	20	16	—	—
12. Tabakfabrikate	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe Ic	—	22 575	—	9	—	138	—	86 892	—	—
d) Ölfrüchte, Pflanzenöle, Pflanzenwachs.										
1. Kopra	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2. Erdnüsse	—	—	405 859	48 207	2 402 279	332 267	8 836	1 275	—	—
3. Sesam	—	—	66 000	7 037	28 181	2 824	—	—	—	—
4. Pflanzenöle	—	—	80	42	—	—	—	—	1 648	346
5. Schibutter und Pflanzenwachs	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe Id	—	—	—	50 286	—	335 091	—	1 275	—	346
e) Getränke.										
1. Alkoholhaltige Getränke aller Art:										
α) Bier	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
β) Rum	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
γ) Andere Getränke	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2. Nichtalkoholhaltige Fruchtsäfte usw.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe Ie	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
f) Sämereien, lebende Pflanzen und Futtermittel.										
1. Sämereien, Stecklinge, lebende Pflanzen, Pflanzenblätter, Futtermittel	—	—	—	—	112	253	31	18	—	—
g) Faserpflanzen.										
1. Rohbaumwolle	—	—	—	—	5 567	6 280	—	—	—	—
2. Flachs, Hanf	—	—	—	—	1 069	333	—	—	—	—
3. Jute	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4. Manilahanf	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5. Sisalagavenhanf	—	—	15 441	3 592	—	—	—	—	—	—
6. Ramiehanf	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7. Kokosfasern und andere Pflanzenfasern	—	—	—	—	484	120	1 874	248	—	—
Summe Ig	—	—	—	3 592	—	6 738	—	248	—	—
h) Erzeugnisse der Forstwirtschaft.										
1. Bau-, Nutz- und Edelhölzer, roh und einfach bearbeitet	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2. Bau-, Nutz- und Edelhölzer in Brettern usw.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3. Brennholz und Holzkohlen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4. Gerbhölzer, Gerbrinden	—	—	—	—	13	7	—	—	—	—
5. Farbhölzer, Orseilleflechten und andere pflanzliche Farbstoffe	—	—	—	—	—	—	8	8	—	—
6. Kautschuk und Guttapercha	506	2 652	—	—	43 474	301 180	566	2 829	—	—
Summe Ih	—	2 652	—	—	—	301 187	—	2 832	—	—
Summe I	—	25 232	—	56 076	—	761 249	—	91 260	—	346
II. Tiere und tierische Erzeugnisse.										
a) Lebende Tiere.										
1. Pferde	5	1 584	—	—	—	—	—	—	—	—
2. Maulesel, Maultiere	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3. Esel:										
α) Maskat- und Halbblutesel	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
β) Wanyamweziesel	19	760	—	—	—	—	—	—	—	—
4. Rindvieh:										
α) männliches	117	3 980	1	13	—	—	—	—	—	—
β) weibliches	86	1 627	13	480	—	—	—	—	—	—
5. Kleinvieh (Ziegen und Schafe)	284	758	—	—	4	16	—	—	—	—
6. Haushühner und sonstiges Geflügel	85	7 227	2	37	12	159	9	12	—	—
7. Wild	4	1 627	2	2 666	2	16	1	13	—	—
Summe IIa	—	17 518	—	3 196	—	191	—	25	—	—

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

ausgeführt über						Zusammen 1906		Zusammen 1905		Zunahme		Abnahme	
Udjidji		Bismarckburg		Mwaja									
Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.
—	—	—	—	—	—	242 290	108 257	240 178	56 933	2 112	51 324	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	18	171	—	—	18	171
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	2 708	1 202	640	164	2 068	1 038	—	—
—	—	—	—	—	—	602	59	—	—	602	59	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	16	35	—	—	16	85	29	183	—	—	18	98
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	382	96	672	269	—	—	340	178
—	—	—	—	—	—	—	—	40	555	—	—	40	555
—	—	—	35	—	—	—	109 649	—	58 225	—	51 424	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	2 816 974	876 749	1 809 994	126 070	1 506 980	250 679	—	—
—	—	—	—	—	—	89 181	9 861	49 857	5 229	39 324	4 632	—	—
—	—	—	—	—	—	1 728	888	147	75	1 581	813	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	886 998	—	181 874	—	255 624	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	22	100	—	—	22	100
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	308	2 260	—	—	308	2 260
—	—	—	—	—	—	—	—	68	59	—	—	68	59
—	—	—	—	—	—	—	—	—	2 419	—	—	—	2 419
—	—	—	—	—	—	148	266	382	814	—	—	289	48
—	—	—	—	—	—	5 567	6 280	14 395	10 687	—	—	8 828	4 407
—	—	—	—	—	—	1 069	333	250	21	819	312	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	15 441	3 592	—	—	15 441	3 592	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	2 308	368	116	17	2 192	351	—	—
—	—	—	—	—	—	—	10 573	—	10 725	—	—	—	152
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	13	7	—	—	13	7	—	—
—	—	—	—	—	—	8	3	—	—	8	3	—	—
—	—	—	—	687	4 667	45 233	311 328	23 821	167 013	21 412	144 315	—	—
—	—	—	—	—	4 667	—	311 338	—	167 013	—	144 325	—	—
—	—	—	35	—	4 673	—	938 871	—	424 130	—	514 741	—	—
—	—	—	—	—	—	5	1 534	—	—	5	1 534	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	1	200	—	—	1	200
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	9	180	4	37	32	977	122	2 775	—	—	90	1 798
—	—	484	19 360	862	17 514	1 464	40 867	587	11 681	877	29 186	—	—
—	—	193	10 280	892	18 107	684	30 494	784	21 371	—	9 128	150	—
—	—	—	—	5	7	298	781	399	991	—	—	106	210
—	—	—	—	—	—	108	7 435	19	185	89	7 300	—	—
—	—	—	—	—	—	9	4 822	20	2 011	—	2 811	11	—
—	—	—	29 820	—	35 665	—	86 410	—	89 164	—	47 246	—	—

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Benennung der Waren	Es sind aus Moschi Menge kg	Moschi Wert Mk.	Schirati Menge kg	Schirati Wert Mk.	Muansa Menge kg	Muansa Wert Mk.	Bukoba Menge kg	Bukoba Wert Mk.	Usumbura Menge kg	Usumbura Wert Mk.
b) Tierische Nahrungsmittel.										
1. Fleisch und Fleischwaren	25	17	—	—	—	—	—	—	—	—
2. Milch, Butter, Käse, Eier usw.	295	201	1 386	680	182 282	96 382	—	—	—	—
3. Honig	70	25	—	—	—	—	—	—	—	—
4. Fische; frisch, gesalzen, sonstige See- und Süßwassertiere; Haifischflossen	—	—	193 270	9 785	—	—	—	—	—	—
Summe IIb	—	243	—	10 465	—	96 382	—	—	—	—
c) Tierische Rohstoffe.										
1. Elfenbein	184	3 884	18	342	92	1 981	407	6 357	—	—
2. Flußpferd- und Wildschweinzähne	41	100	32	60	587	951	918	1 885	—	—
3. Hörner:										
α) Hörner von Büffel, Elen-, Kudu- und Rappantilope	65	100	—	—	57	111	84	173	—	—
β) Nashorn-Hörner	605	6 986	472	4 535	664	6 460	350	2 682	—	—
γ) Andere Hörner	274	243	288	493	304	538	106	180	—	—
4. Knochen und Hufe, Sägen von Sägefischen	372	324	2	39	70	60	1	1	—	—
5. Schildpatt	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
6. Kauri und andere Muscheln	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7. Häute und Felle	85 146	103 381	59 305	107 901	529 509	803 128	311 475	642 944	—	—
8. Wolle und Tierhaare	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
9. Federn und Bälge	172	1 423	—	—	3	3	—	—	—	—
10. Insektenwachs	1 409	2 777	46	84	121 964	256 509	7 379	16 224	—	—
11. Abfälle, Dünger	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe IIc	—	119 218	—	113 454	—	1 069 741	—	670 896	—	—
Summe II	—	186 974	—	127 115	—	1 166 314	—	670 421	—	—
III. Mineralische und fossile Rohstoffe.										
1. Erden, Kalk, Zement	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2. Rohe Edelsteine und Halbedelsteine:										
α) Granaten	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
β) Andere Edelsteine	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3. Glimmer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4. Gewöhnliche Steine, roh und behauen	—	—	—	—	148	178	—	—	—	—
5. Salz	—	—	—	—	350	133	—	—	386	187
6. Kohlen, Teer, Pech, Mineralöle	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7. Kopal	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
8. Gold:										
α) Golderz	—	—	—	—	8	21 333	—	—	—	—
β) Goldstaub	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
γ) Anderes Gold	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe III	—	—	—	—	—	21 689	—	—	—	137
IV. Gewerbliche Erzeugnisse.										
1. Matten und sonstige Waren aus Gräsern, Bast, Kokosfasern usw.	239	94	—	—	—	3	29	52	—	—
2. Waren aus Leder, Häuten und Fellen	66	101	—	—	2	4	—	—	—	—
3. Holzwaren aller Art, einschließlich Korbflechterwaren	297	224	14	15	263	489	2	5	—	—
4. Waren aller Art aus tierischen Schalen und Muscheln	7	13	—	—	—	—	—	—	—	—
5. Photographien usw.	—	—	1	46	—	—	—	—	—	—
6. Bearbeitete Edelsteine und Halbedelsteine	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7. Einheimische Töpferwaren	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
8. Sonstige Ton-, Glas- und Steinwaren	29	48	61	389	293	380	—	—	—	—
9. Metallwaren	176	187	1 093	1 002	8 977	7 028	154	160	—	—
10. Seifen aller Art	—	—	—	—	—	—	—	—	251	76
11. Kuriositäten	198	624	—	—	587	853	190	291	—	—
12. Eis	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe IV	—	1 291	—	1 452	—	8 757	—	508	—	76
V. Geld.										
1. Goldmünzen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2. Silbermünzen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3. Kupfermünzen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4. Papiergeld	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe V	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe der Ausfuhr über die Binnengrenze 1906	—	163 497	—	184 643	—	1 957 959	—	762 189	—	559
Dagegen im Vorjahre	—	149 018	—	150 958	—	1 353 326	—	511 834	—	4 238
Zunahme +, Abnahme —	—	+ 14 479	—	+ 33 685	—	+604 633	—	+250 355	—	— 3 679
Gesamthandel über die Binnengrenze 1906	—	410 611	—	308 217	—	4 848 113	—	1 516 575	—	4 948
Dagegen im Vorjahre	—	318 552	—	244 543	—	2 478 749	—	1 021 100	—	5 384
Zunahme +, Abnahme —	—	+ 92 059	—	+ 63 674	—	+ 1 869 364	—	+495 475	—	— 436

geführt über						Zusammen 1906		Zusammen 1905		Zunahme		Abnahme	
Udjidji		Bismarckburg		Mwaja									
Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.
—	—	—	—	—	—	25	17	108	650	—	—	83	633
—	—	16	20	—	—	183 979	97 283	172 241	83 179	11 738	14 104	—	—
—	—	—	—	—	—	70	25	43	31	27	—	—	6
—	—	—	—	—	—	193 270	9 785	19 060	9 602	174 210	183	—	—
—	—	—	20	—	—	—	107 110	—	93 462	—	13 648	—	—
—	—	—	—	—	—	701	12 564	1 607	26 010	—	—	906	13 446
—	—	—	—	42	63	1 570	3 009	657	1 218	913	1 791	—	—
—	—	—	—	21	13	227	397	178	286	49	111	—	—
—	—	—	—	—	—	2 091	20 663	1 956	16 711	135	3 952	—	—
—	—	—	—	1	1	978	1 455	857	1 400	116	55	—	—
—	—	—	—	—	—	445	424	44	64	401	360	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	104	690	985 539	1 658 044	806 925	1 201 579	178 614	456 465	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	13	—	—	—	13
—	—	—	—	—	—	175	1 426	414	2 083	—	—	239	657
—	—	—	—	—	—	180 798	275 594	174 101	358 753	—	—	43 303	83 159
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	767	—	1 978 576	—	1 608 117	—	365 459	—	—
—	—	—	29 840	—	86 432	—	2 167 096	—	1 740 743	—	426 353	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	2	1	2	1	—	—	2	1	—	—
—	—	—	—	—	—	148	173	—	—	148	173	—	—
446	100	563	187	662	238	2 857	790	4 729	1 624	—	—	2 372	834
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	8	21 333	—	—	8	21 333	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	100	—	187	—	234	—	22 297	—	1 624	—	20 673	—	—
—	—	9 417	39 857	626	1 893	10 311	41 899	7 522	23 804	2 789	18 095	—	—
—	—	—	—	13	84	81	189	35	150	46	39	—	—
—	—	44	26	27	98	647	857	182	142	515	715	—	—
—	—	—	—	—	—	7	13	8	46	—	—	1	33
—	—	—	—	169	607	170	653	—	—	170	653	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	3	13	—	—	3	13
—	—	2	20	692	407	1 077	1 244	570	952	507	292	—	—
—	—	40	387	715	884	11 155	9 598	20 851	15 012	—	—	9 696	5 414
—	—	—	—	—	—	251	76	8	25	243	51	—	—
—	—	—	—	74	72	1 049	1 840	974	2 328	75	—	—	488
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	40 290	—	3 995	—	56 869	—	42 472	—	13 897	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	1	2 200	—	—	1	2 200
—	—	—	—	—	—	—	—	134	16 033	—	—	134	16 033
—	—	—	—	—	—	—	—	126	393	—	—	126	393
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	18 626	—	—	—	18 626
—	100	—	70 352	—	45 334	—	3 184 633	—	2 227 595	—	957 038	—	—
—	5 220	—	50 603	—	2 398	—	2 227 595	—	2 227 595	—	—	—	—
—	— 5 120	—	+ 19 749	—	+ 42 936	—	+ 957 038	—	—	—	—	—	—
—	339 600	—	91 538	—	137 628	—	7 157 280	—	4 179 388	—	2 977 842	—	—
—	7 568	—	75 985	—	27 512	—	4 179 388	—	—	—	—	—	—
—	+332 037	—	+ 15 553	—	+110 116	—	+2977842	—	—	—	—	—	—

1. Nachweisung der im Kalenderjahr 1906 in den deutsch-ostafrikanischen

Häfen	Dampfer der D. O. A. L.		Verschiedene andere Frachtdampfer	
	Zahl	Register-Tonnengehalt	Zahl	Register-Tonnengehalt
Moa	10	3 140	—	—
Tanga	129	339 650	2	700
Pangani	34	43 766	108	1 787
Sadani	2	4 445	—	—
Bagamojo	52	154 100	—	—
Daressalam	114	386 288	10	14 120
Salale	—	—	—	—
Kilwa	37	110 300	—	—
Lindi	36	110 000	—	—
Mikindani	38	122 100	—	—
Kionga	—	—	—	—
Summe 1906	452	1 273 789	120	16 607
Dagegen im Vorjahre	352	1 018 732	13	13 332
Zunahme +, Abnahme —	+ 100	+ 255 057	+ 107	+ 3 275

Es liefen ferner an Kriegsschiffen die Küste des Schutzgebietes an:

1. Deutscher Kreuzer „Thetis",
2. „ „ „Seeadler",
3. „ „ „Bussard",
4. Englischer „ „Terpsichore".

2. Nachweisung der im Kalenderjahr 1906 in den deutsch-

Name des Hafens	Dhaus unter deutscher Flagge				Dhaus unter englischer Flagge				Dhaus unter französischer Flagge			
	Vom Ausland		Vom Inland		Vom Ausland		Vom Inland		Vom Ausland		Vom Inland	
	Dhaus	Raum-inhalt Tonnen	Dhaus	Raum-inhalt Tonnen	Dhaus	Raum-inhalt Tonnen	Dhaus	Raum-inhalt Tonnen	Dhaus	Raum-inhalt Tonnen	Dhaus	Raum-inhalt Tonnen
Tanga	44	959	92	2 101	56	1 462	3	89	—	—	—	—
Pangani	—	—	127	2 353	3	77	7	171	—	—	—	—
Sadani	—	—	129	2 284	—	—	—	—	—	—	—	—
Bagamojo	3	98	274	4 611	—	—	6	180	—	—	—	—
Daressalam	72	2 106	678	10 488	57	1 528	78	1 792	—	—	—	—
Schole	—	—	410	5 113	—	—	25	592	—	—	—	—
Kilwa	4	144	317	3 823	7	238	48	1 724	—	—	—	—
Lindi	—	—	168	2 638	—	—	21	746	—	—	—	—
Mikindani	—	—	264	3 310	1	34	21	661	—	—	—	—
Kionga	—	—	65	607	—	—	2	61	—	—	—	—
Summe 1906	123	3 307	2 524	37 328	124	3 339	211	6 016	—	—	—	—
Dagegen 1905	1 201	26 445	2 244	37 422	328	9 490	243	6 894	3	88	2	80
Zunahme + Abnahme —	—1078	—23138	+ 280	— 94	— 304	— 6 151	— 32	— 878	— 3	— 88	— 2	— 80

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

verkehr.

Häfen angekommenen Dampfer und nicht einheimischen Segelfahrzeuge.

Segelschiffe		Gouvernements-Dampfer		Gesamtzahl			
				1906		1905	
Zahl	Register-Tonnengehalt	Zahl	Register-Tonnengehalt	Zahl	Register-Tonnengehalt	Zahl	Register-Tonnengehalt
—	—	1	115	11	3 255	7	1 730
—	—	32	7 390	163	347 740	131	350 680
—	—	55	10 885	197	56 438	73	39 992
—	—	59	10 695	61	15 140	52	9 780
—	—	116	21 655	168	175 755	142	103 775
4	2 076	104	17 600	232	420 084	220	388 400
—	—	51	13 675	51	13 675	53	18 525
—	—	45	13 065	82	123 365	90	92 545
—	—	39	11 440	75	121 440	87	77 395
—	—	20	5 720	58	127 820	73	73 772
—	—	2	610	2	610	2	230
4	2 076	524	112 850	1 100	1 405 322	—	—
—	—	565	124 760	930	1 156 824	930	1 156 824
+ 4	+ 2 076	— 41	— 11 910	+ 170	+ 248 498	—	—

ostafrikanischen Häfen angekommenen einheimischen Segelschiffe.

Dhaus unter Sultans-Flagge				Dhaus unter verschiedenen anderen Flaggen				Im ganzen			
Vom Ausland		Vom Inland		Vom Ausland		Vom Inland		Vom Ausland		Vom Inland	
Dhaus	Raum-inhalt Tonnen	Dhaus	Raum-inhalt Tonnen	Dhaus	Raum-inhalt Tonnen	Dhaus	Raum-inhalt Tonnen	Dhaus	Raum-inhalt Tonnen	Dhaus	Raum-inhalt Tonnen
55	739	4	41	31	1 144	—	—	186	4 304	99	2 231
1	16	17	373	2	32	9	205	6	125	160	3 102
—	—	3	85	—	—	—	—	—	—	132	2 369
—	—	—	—	1	42	5	147	4	140	285	4 938
13	181	3	9	7	455	12	417	149	4 270	771	12 706
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	435	5 705
—	—	—	—	5	125	22	695	16	507	387	6 242
—	—	—	—	2	302	25	562	2	302	214	3 946
1	47	—	—	8	586	34	585	10	667	319	4 556
—	—	—	—	—	—	6	87	—	—	73	755
70	983	27	508	56	2 686	113	2 698	373	10 315	2 875	46 550
104	2 662	52	1 175	93	5 115	84	3 867	1 729	43 800	2 625	49 438
— 34	— 1 679	— 25	— 667	— 37	— 2 429	+ 29	— 1 169	— 1 456	— 33 485	+ 250	— 2 888

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

1. Nachweisung der im Kalenderjahr 1906 in den deutsch-ostafrikanischen

Häfen	Dampfer der D. O. A. L.		Verschiedene andere Frachtdampfer	
	Zahl	Register-Tonnengehalt	Zahl	Register-Tonnengehalt
Moa	10	3 140	—	—
Tanga	129	339 650	2	700
Pangani	34	43 766	108	1 787
Sadani	2	4 445	—	—
Bagamojo	52	154 100	—	—
Daressalam	114	386 288	10	14 120
Salale	—	—	—	—
Kilwa	37	110 300	—	—
Lindi	36	110 000	—	—
Mikindani	38	122 100	—	—
Kionga	—	—	—	—
Summe 1906	452	1 273 789	120	16 607
Dagegen im Vorjahre	352	1 018 732	13	13 332
Zunahme +, Abnahme —	+ 100	+ 255 057	+ 107	+ 3 275

Es liefen ferner an Kriegsschiffen die Küste des Schutzgebietes an:

1. Deutscher Kreuzer „Thetis",
2. „ „ „Seeadler",
3. „ „ „Bussard",
4. Englischer „ „Terpsichore".

2. Nachweisung der im Kalenderjahr 1906 in den deutsch-

Name des Hafens	Dhaus unter deutscher Flagge				Dhaus unter englischer Flagge				Dhaus unter französischer Flagge			
	Vom Ausland		Vom Inland		Vom Ausland		Vom Inland		Vom Ausland		Vom Inland	
	Dhaus	Raum-inhalt Tonnen	Dhaus	Raum-inhalt Tonnen	Dhaus	Raum-inhalt Tonnen	Dhaus	Raum-inhalt Tonnen	Dhaus	Raum-inhalt Tonnen	Dhaus	Raum-inhalt Tonnen
Tanga	44	959	92	2 101	56	1 462	3	89	—	—	—	—
Pangani	—	—	127	2 353	3	77	7	171	—	—	—	—
Sadani	—	—	129	2 284	—	—	—	—	—	—	—	—
Bagamojo	3	98	274	4 611	—	—	6	180	—	—	—	—
Daressalam	72	2 106	678	10 488	57	1 528	78	1 792	—	—	—	—
Schole	—	—	410	5 113	—	—	25	592	—	—	—	—
Kilwa	4	144	317	3 823	7	238	48	1 724	—	—	—	—
Lindi	—	—	168	2 638	—	—	21	746	—	—	—	—
Mikindani	—	—	264	3 310	1	34	21	661	—	—	—	—
Kionga	—	—	65	607	—	—	2	61	—	—	—	—
Summe 1906	123	3 307	2 524	37 328	124	3 339	211	6 016	—	—	—	—
Dagegen 1905	1 201	26 445	2 244	37 422	328	9 490	243	6 894	3	88	2	80
Zunahme + Abnahme —	—1078	—23138	+ 280	— 94	— 304	— 6 151	— 32	— 878	— 3	— 88	— 2	— 80

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

verkehr.

Häfen angekommenen Dampfer und nicht einheimischen Segelfahrzeuge.

Segelschiffe		Gouvernements-Dampfer		Gesamtzahl			
				1906		1905	
Zahl	Register-Tonnengehalt	Zahl	Register-Tonnengehalt	Zahl	Register-Tonnengehalt	Zahl	Register-Tonnengehalt
—	—	1	115	11	3 255	7	1 730
—	—	32	7 390	163	347 740	131	350 680
—	—	55	10 885	197	56 438	73	39 992
—	—	59	10 695	61	15 140	52	9 780
—	—	116	21 655	168	175 755	142	103 775
4	2 076	104	17 600	232	420 084	220	388 400
—	—	51	13 675	51	13 675	53	18 525
—	—	45	13 065	82	123 365	90	92 545
—	—	39	11 440	75	121 440	87	77 395
—	—	20	5 720	58	127 820	73	73 772
—	—	2	610	2	610	2	230
4	2 076	524	112 850	1 100	1 405 322	—	—
—	—	565	124 760	930	1 156 824	930	1 156 824
+ 4	+ 2 076	— 41	— 11 910	+ 170	+ 248 498	—	—

ostafrikanischen Häfen angekommenen einheimischen Segelschiffe.

Dhaus unter Sultans-Flagge				Dhaus unter verschiedenen anderen Flaggen				Im ganzen			
Vom Ausland		Vom Inland		Vom Ausland		Vom Inland		Vom Ausland		Vom Inland	
Dhaus	Raum-inhalt Tonnen	Dhaus	Raum-inhalt Tonnen	Dhaus	Raum-inhalt Tonnen	Dhaus	Raum-inhalt Tonnen	Dhaus	Raum-inhalt Tonnen	Dhaus	Raum-inhalt Tonnen
55	739	4	41	31	1 144	—	—	186	4 304	99	2 231
1	16	17	373	2	32	9	205	6	125	160	3 102
—	—	3	85	—	—	—	—	—	—	132	2 369
—	—	—	—	1	42	5	147	4	140	285	4 938
13	181	3	9	7	455	12	417	149	4 270	771	12 706
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	435	5 705
—	—	—	—	5	125	22	695	16	507	387	6 242
—	—	—	—	2	302	25	562	2	302	214	3 946
1	47	—	—	8	586	34	585	10	667	319	4 556
—	—	—	—	—	—	6	87	—	—	73	755
70	983	27	508	56	2 686	113	2 698	373	10 315	2 875	46 550
104	2 662	52	1 175	93	5 115	84	3 867	1 729	43 800	2 625	49 438
— 34	— 1 679	— 25	— 667	— 37	— 2 429	+ 29	— 1 169	— 1 456	— 33 485	+ 250	— 2 888

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

3. Schiffsverkehr auf dem Victoriasee in den Häfen von Muansa und Schirati.

Flagge	Zahl	Raumgehalt
a) Muansa:		
Deutsche Pinasse Ukerewe	2	16
Englische Dampfer	25	15 000
Deutsche Dhaus	50	1 554
Englische Dhaus	50	944
b) Schirati:		
Englische Dampfer	25	15 000
Deutsche Dhaus	42	1 446
Englische Dhaus	70	1 242
	264	35 202

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Post und Telegraphie.

Im Berichtsjahre 1906 bestanden im Schutzgebiet 34 Postanstalten, davon im Küstengebiet ein Postamt (Daressalam) sowie 8 Postagenturen und im Innern 25 Postagenturen; von diesen sind Aruscha und Kondoa-Irangi neu eingerichtet worden. Die Telegraphenhilfsstelle in Mafiafähre wurde gegen Ende des Berichtsjahres aufgehoben.

Das Postamt in Daressalam und die Postagenturen in Bagamojo, Kilwa, Muansa, Pangani, Tabora, Tanga, Udjidji, Amani und Lindi werden von Postfachbeamten verwaltet; die übrigen Postanstalten — mit Ausnahme von Muhesa, Korogwe und Mombo, wo Angestellte der Usambara-Eisenbahn die Post- und Telegraphengeschäfte wahrnehmen — sind Gouvernementsbeamten und Angehörigen der Kaiserlichen Schutztruppe nebenamtlich übertragen.

Das Personal der Küstenpostanstalten bestand Ende 1906 aus 1 Postdirektor (Vorsteher des Postamts in Daressalam und Leiter des gesamten Post- und Telegraphenwesens im Schutzgebiet), 1 Ober-Postpraktikanten, 2 Postpraktikanten, 1 Telegraphensekretär, 9 Postassistenten, 3 Leitungsaufsehern, 4 Postagenten, 2 farbigen Hilfsbeamten und 46 farbigen Unterbeamten (einschließlich 8 bei Telegraphenanstalten im Innern des Schutzgebiets verwendeten farbigen Hilfsleitungsaufsehern). Außerdem ist in Muansa ein Postassistent, in Tabora ein Telegraphensekretär und in Udjidji ein Postsekretär tätig.

Die Küstenpostanstalten erstrecken ihre Wirksamkeit auf Briefpostsendungen jeder Art, Briefe und Kästchen mit Wertangabe, Postanweisungen, Nachnahmesendungen, gewöhnliche Pakete und Zeitungen; sie sind sämtlich an das auch zur Abwickelung von Ferngesprächen dienende Telegraphennetz angeschlossen. In Daressalam, Bagamojo, Pangani und Tanga befinden sich außerdem Orts-Fernsprechnetze.

Die Postagenturen im Innern des Schutzgebiets befassen sich nur mit der Annahme und Ausgabe von Briefpostsendungen sowie — ausgenommen die Postagenturen in Korogwe, Mombo und Muhesa — mit der Annahme und Auszahlung von Postanweisungen des Schutzgebietsverkehrs, seit dem 1. August 1906 auch mit der Annahme von Postanweisungen nach Deutschland. Die an das Telegraphennetz angeschlossenen Postagenturen im Innern — zurzeit 14 — vermitteln außerdem den Telegramm- und Fernsprechverkehr. Die an der Usambarabahn gelegenen Postagenturen in Korogwe, Mombo und Muhesa sowie die Postagentur in Langenburg — letztere auf dem Wasserweg über Chinde — nehmen auch am Paketverkehr mit den Küstenpostanstalten, die Postagenturen am Victoriasee (Bukoba, Muansa und Schirati) am Postpaketverkehr mit dem Auslande teil.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Durch den Weiterbau der von Tanga ins Innere führenden Telegraphenleitung haben die Poststorte Mombo und Wilhelmstal am 29. März und 14. April 1906 Anschluß an das Telegraphennetz erhalten. In naher Zeit wird diese Telegraphenlinie, deren Verlängerung am Schlusse des Berichtsjahres in Angriff genommen wurde, die im Gebiete des Kilimandscharo gelegenen Orte Moschi*) und Aruscha erreicht haben.

Die Verbindungen des Schutzgebiets mit Europa werden durch die Reichs-Postdampfer der Deutschen Ostafrika-Linie, die am Schlusse des Berichtsjahres noch in vierzehntägigen Zwischenräumen, in neuester Zeit dagegen alle 3 Wochen auf der Haupt- und alle 6 Wochen auf der Zwischenlinie verkehren, ferner durch die monatlich einmal Zanzibar anlaufenden Dampfer der Messageries Maritimes und durch die in vierwöchigen Zwischenräumen Zanzibar berührenden englischen Postdampfer hergestellt. Die Schiffe des Österreichischen Lloyd haben ihre Fahrten nach und von Ostafrika Anfang 1907 eingestellt.

Die Dampfer des Kaiserlichen Gouvernements stellen monatlich zwei- bis dreimal eine Verbindung mit sämtlichen Postanstalten an der Küste her. Daneben bestehen auf dem Landwege Botenposten zwischen Daressalam und Bagamojo jeden zweiten Tag, zwischen Bagamojo und Sadani nach Bedarf (etwa zweimal wöchentlich), zwischen Tanga und Pangani etwa einmal wöchentlich, zwischen Kilwa und Mohoro nach Bedarf und zwischen Lindi und Mikindani in der Regel einmal wöchentlich. Außerdem besorgen den Verkehr der Küstenplätze untereinander neben den Dampfern der obenerwähnten Deutschen Ostafrika-Linie noch die derselben Gesellschaft gehörenden Dampfer der Linie Bombay—Ost- und Südafrika, deren bisheriger Fahrplan neuerdings insofern eine Änderung erfahren hat, als die Dampfer jetzt die Küstenplätze mit Ausnahme von Pangani, Sadani und Mohoro in beiden Richtungen einmal alle 3 Wochen, Daressalam aber dreimal alle 4 Wochen anlaufen. Der der Deutschen Ostafrika-Linie gehörende Leichter „Martha" vermittelt dreimal monatlich den Postverkehr zwischen Tanga und Pangani.

Mit der von Tanga aus ins Usambaragebiet führenden Eisenbahn findet eine Beförderung der Postsendungen zwischen der Küste und den Postagenturen im Hinterland von Tanga sechsmal wöchentlich statt. Im Anschluß an die postseitig benutzten Züge verkehren für Ost- bezw. West-Usambara Botenposten zwischen Amani und Mnyussi, zwischen Korogwe und Wugiri sowie zwischen Mombo und Wilhelmstal sechsmal wöchentlich, ferner für das Kilimandscharo-Gebiet Botenposten zwischen Mombo und Moschi bezw. Aruscha in vierzehntägigen Zwischenräumen.

Die Mitte des Schutzgebiets durchquert, dem Zuge der Karawanenstraße von der Küste nach dem Tanganjika- und dem Viktoriasee folgend, alle 4 Wochen zweimal eine Botenpost mit den Stationen Daressalam, Morogoro, Kilossa, Mpapua, Kilimatinde, Tabora, Udjidji einerseits und Tabora und Muansa anderseits, mit Zweiglinien von Kilossa nach Iringa, Langenburg und Wiedhafen, und von Kilimatinde nach Bismarckburg. Von Udjidji nach Usumbura wird die Post mittels Dampfers, Ruderboots oder Dhau gesandt. Die Beförderungsdauer von Daressalam bis Usambura und Wiedhafen beträgt im Durchschnitt 40, bis Muansa 32 Tage.

Seit Beendigung des Aufstandes werden die für Mahenge bestimmten Postsendungen nicht mehr über Ki-

*) Die Telegraphenanstalt in Moschi ist am 19. August 1907 eröffnet worden.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

lossa, sondern wie vordem wieder von Daressalam direkt (über Kissaki) geleitet; diesen Weg nimmt neuerdings auch wieder die Post für Songea, die während der Unruhen auf der Etappenstraße Kilwa-Liwale ihrem Bestimmungsort zugeführt werden mußte.

Die Postsendungen nach und von Bukoba, Muansa und Schirati werden im allgemeinen über Mombassa, die Ugandabahn und weiter mit englischen Schiffen auf dem Viktoriasee befördert.

Über den Umfang des Post- und Telegraphenverkehrs im Kalenderjahr 1906 gibt die nachstehende Übersicht Auskunft.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Laufende Nummer	Name der Verkehrsanstalt	Briefsendungen (Briefe, Postkarten, Drucksachen, Geschäftspapiere und Warenproben) insgesamt (Spalte 4 und 6) Stück	nämlich aufgegeben Stück	nämlich aufgegeben von den Briefsendungen in Sp. 4 waren eingeschrieben Stück	nämlich eingegangen Stück	nämlich eingegangen von den Briefsendungen in Sp. 6 waren eingeschrieben Stück	Postanweisungen insgesamt Stück	insgesamt Betrag ℳ	und zwar aufgegeben Stück	aufgegeben Betrag ℳ	und zwar eingegangen Stück	eingegangen Betrag ℳ	Briefe mit Wertangabe insgesamt Stück	und zwar aufgegeben Stück	und zwar eingegangen Stück
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
1	Daressalam	1 175 415	551 287	13 557	624 178	8 017	23 488	6 218 953	14 526	3 975 561	8 962	2 243 392	239	162	77
2	Amani	137 540	85 319	1 256	52 221	820	1 133	123 650	1 133	123 650	.	.	.	.	.
3	Aruscha [1]	81	39	22	42	10	22	3 296	20	3 011	2	285	.	.	.
4	Bagamoyo	57 031	21 359	1 985	35 672	2 078	5 213	2 252 256	2 842	1 007 366	2 371	1 244 890	7	2	5
5	Bismarckburg	6 058	1 612	138	4 446	92	297	63 852	251	50 861	46	12 991	.	.	.
6	Bukoba	21 437	5 863	265	15 574	393	494	138 961	352	78 795	142	60 166	.	.	.
7	Iringa	22 555	7 488	724	15 067	388	1 094	319 125	946	275 711	148	43 414	.	.	.
8	Kilimatinde	12 506	6 162	341	6 344	253	755	175 537	597	145 004	158	30 533	.	.	.
9	Kilossa	10 049	4 043	178	6 006	45	646	160 157	507	142 411	139	17 746	.	.	.
10	Kilwa	83 408	24 258	1 447	59 150	903	3 195	1 028 146	2 313	717 208	882	310 938	9	7	2
11	Kondoa-Irangi [2]	77	45	12	32	7	34	5 748	28	5 401	6	347	.	.	.
12	Korogwe	16 926	5 551	557	11 375	400	.	.	.	.	.	.	.	.	.
13	Langenburg	21 528	4 667	502	16 861	444	478	162 216	343	125 705	135	36 511	.	.	.
14	Lindi	40 131	14 625	945	25 506	768	2 804	989 666	2 010	536 555	794	458 111	4	3	1
15	Mahenge	4 628	2 431	255	2 197	223	745	204 694	667	193 168	78	11 526	.	.	.
16	Mikindani	12 272	3 770	159	8 502	131	617	299 041	303	91 647	314	207 394	5	5	.
17	Mohoro	10 881	2 925	215	7 956	150	1 110	432 712	824	241 881	286	190 831	2	.	2
18	Mombo [3]	26 676	11 518	619	15 158	346	.	.	.	.	.	.	.	.	.
19	Morogoro	10 829	3 289	312	7 540	240	996	283 854	805	260 088	191	23 766	.	.	.
20	Moschi	22 321	7 878	835	14 443	534	801	205 225	593	99 792	208	105 433	.	.	.
21	Mpapua	9 529	2 093	556	7 436	212	578	164 310	437	126 049	141	38 261	.	.	.
22	Muansa	62 874	33 943	1 881	28 431	1 968	1 102	304 539	653	117 875	449	186 664	.	.	.
23	Muhesa	12 428	4 862	318	7 566	217	.	.	.	.	.	.	.	.	.
24	Pangani	29 718	14 066	817	15 652	579	2 505	783 969	1 756	370 108	749	413 861	1	1	.
25	Sadani	3 159	1 196	121	1 963	134	820	221 652	567	133 280	253	88 372	.	.	.
26	Schirati	4 797	2 678	91	2 119	45	118	21 402	83	10 410	35	10 992	.	.	.
27	Sfongea	15 418	7 358	293	8 060	124	950	288 398	856	265 425	94	22 973	.	.	.
28	Tabora	38 259	12 428	880	25 831	561	1 105	356 003	813	268 183	292	87 820	.	.	.
29	Tanga	324 259	143 013	3 768	181 246	3 350	11 382	2 892 095	6 174	1 232 953	5 208	1 659 142	34	7	27
30	Udjidji	11 921	4 537	622	7 384	234	852	316 567	584	216 952	268	99 615	.	.	.
31	Usumbura	13 286	4 316	754	8 970	424	586	115 839	504	104 597	82	11 242	.	.	.
32	Wiedhafen	416	143	23	273	7	63	15 932	57	15 655	6	277	.	.	.
33	Wilhelmstal [4]	24 167	9 321	553	14 846	530	1 502	281 237	988	123 430	514	157 807	.	.	.
34	Wugiri	7 371	3 588	382	3 783	226	467	71 314	322	24 336	145	46 978	.	.	.
35	Massifähre (Tel. Hilfstelle) [5]	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
36	Sfamanga Feldtelegraphenstation [6]	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	Summe 1906	2 249 451	1 007 621	35 383	1 241 830	24 853	65 952	18 900 346	42 854	11 083 068	23 098	7 817 278	301	187	114
	Dagegen 1905	2 013 562	879 409	26 283	1 134 153	21 928	52 442	14 261 273	32 786	7 766 742	19 706	6 494 531	120	66	54
	Mithin mehr oder weniger	+ 235 889	+ 128 212	+ 9 100	+ 107 677	+ 2 925	+ 13 510	+ 4 639 073	+ 10 118	+ 3 316 326	+ 3 392	+ 1 322 747	+ 181	+ 121	+ 60

[1]) Postagentur am 6. Dezember 1906 eröffnet.
[2]) " " 1. " 1906 "
[3]) Telegraphenbetrieb am 29. März 1906 eröffnet.
[4]) " " 14. April 1906 "
[5]) Im Laufe des Berichtsjahrs eingezogen.
[6]) " " " " "

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Pakete					Nachnahmesendungen			Zeitungen				Telegramme				Gespräche		
	und zwar					davon wurden eingelöst		aufgegeben		eingegangen			und zwar				und zwar	
insgesamt	aufgegeben		eingegangen		eingegangen							insgesamt (Arbeitsleistung)	aufgegeben	eingegangen	im Durchgang bearbeitet	insgesamt	innerhalb der Orte	nach außerhalb
	im ganzen	davon mit Wertangabe	im ganzen	davon mit Wertangabe			mit einem Betrage von	Exemplare	Nummern	Exemplare	Nummern							
Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	ℳ					Stück	Stück	Stück	Stück	Zahl	Zahl	Zahl
17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35
7 154	2 302	.	4 852	.	1 663	1 597	45 427	254	3 259	3 050	149 167	53 292	15 789	17 995	19 558	32 085	30 574	1 511
264	.	.	264	.	.	.	.	.	.	293	17 024	1 696	902	794	.	61	.	61
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
951	216	.	735	.	268	266	5 935	.	.	145	9 844	26 072	6 756	6 358	12 958	2 397	1 283	1 114
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	564	240	212	112	2	.	2
96	.	.	96	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1 270	703	567	.	85	.	85
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	982	569	413	.	138	.	138
1 076	218	.	858	.	173	171	4 919	.	.	392	4 824	8 486	3 917	3 645	924	623	.	623
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
287	73	.	214	.	.	.	.	.	.	54	3 782	1 049	534	515	.	169	.	169
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
889	215	.	624	.	208	208	5 577	.	.	151	7 797	3 925	1 951	1 630	344	601	.	601
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
91	15	.	76	.	24	24	614	.	.	16	1 404	1 618	745	873	.	625	.	625
172	40	.	132	.	24	23	178	.	.	.	.	2 099	1 154	945	.	541	.	541
500	73	.	427	.	.	.	.	.	.	46	2 647	991	577	414	.	96	.	96
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2 064	1 058	1 004	2	301	.	301
39	.	.	39	.	.	.	.	.	.	117	6 585	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1 046	586	458	2	150	.	150
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	5 507	2 795	2 710	2	68	.	68
258	19	.	239	.	.	.	.	.	.	67	4 072	1 168	625	543	.	41	.	41
723	163	.	560	.	203	201	5 708	.	.	122	6 864	6 268	2 698	2 620	950	2 749	2 030	719
119	20	.	99	.	18	17	443	.	.	16	1 248	2 937	1 457	1 480	.	354	.	354
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	7 785	2 606	2 423	2 756	134	.	134
5 047	1 371	.	3 676	.	1 643	1 586	47 308	.	.	593	26 135	18 488	6 863	6 571	5 054	35 384	34 683	701
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	852	359	375	118	1	.	1
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
208	.	.	208	.	.	.	.	.	.	157	9 553	869	388	481	.	134	.	134
124	.	.	124	.	.	.	.	.	.	51	3 343	969	565	404	.	35	.	35
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	10	10	.	.	5	.	5
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	101	56	45	.	.	.	.
17 948	4 725	.	13228	.	4 224	4 088	116 109	254	3 259	5 270	254 239	150 108	53 853	53 475	42 780	76 774	68 570	8 204
12 460	3 544	.	8 916	.	3 044	2 921	79 471	217	2 828	4 008	192 343	137 535	47 734	47 139	42 662	55 841	49 635	6 206
+ 5488	+ 1181	.	+ 4307	.	+ 1180	+ 1167	+ 36 638	+ 37	+ 431	+ 1262	+ 61 896	+ 12 573	+ 6 119	+ 6 336	+ 118	+ 20933	+ 18935	+ 1998

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage B. XIII.

Übersicht*) über die hauptsächlichsten Einnahmen des Schutzgebiets im Rechnungsjahr 1906.

1. Zusammenstellung der baren Einnahmen an Häuser- und Hüttensteuer in den Rechnungsjahren 1905 und 1906.

Bezirk	Gesamtbetrag 1906	Hiervon entfallen auf		Gesamtbetrag 1905	Mithin Zu-/Abnahme	Bemerkungen
		den Fiskus	die Kommunen			
	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	
a) Küstenbezirke mit 50% Kommunalanteil.						
Tanga	64 168	32 084	32 084	60 459	+ 3 709	Zu Daressalam, Kilwa, Lindi und Songea: Die Mindereinnahmen sind eine Folge des Eingeborenen-Aufstandes.
Pangani	67 108	33 554	33 554	63 889	+ 3 219	
Bagamojo mit Sadani	73 024	36 512	36 512	72 553	+ 471	
Daressalam	105 064	52 532	52 532	116 502	— 11 438	
Mohoro	59 782	29 891	29 891	57 394	+ 2 388	
Kilwa mit Tschole	67 992	33 996	33 996	112 342	— 44 350	
Lindi mit Mikindani	160 608	80 304	80 304	164 768	— 4 160	
Summe a	597 746	298 873	298 873	647 907	— 50 161	
b) Innenbezirke mit 50% Kommunalanteil.						
Songea	2 900	1 450	1 450	39 925	— 37 025	
Wilhelmstal	64 880	32 440	32 440	63 501	+ 1 379	
Morogoro	80 082	40 041	40 041	77 645	+ 2 437	
Langenburg	69 000	34 500	34 500	45 428	+ 23 572	
Summe b	216 862	108 431	108 431	226 499	— 9 637	
Zusammen Summe a + b	814 608	407 304	407 304	874 406	— 59 798	
c) Innenbezirke ohne Kommunalanteil.						
Bukoba	104 735	.	.	85 211	+ 19 524	
Moschi	87 694	.	.	80 366	+ 7 328	
Mpapua mit Kondoa	29 640	.	.	22 620	+ 7 020	
Muansa / Schirati	142 647	.	.	41 983	+100 664	
Tabora	77 850	.	.	75 250	+ 2 600	
Urundi und Ruanda	1 460	.	.	1 311	+ 149	
Summe c	444 026	444 026	.	306 741	+137 285	
d) Militärbezirke.						
Bismarckburg	20 035	.	.	13 428	+ 6 607	
Iringa	25 072	.	.	8 745	+ 16 327	
Kilimatinde	38 103	.	.	37 563	+ 540	
Mahenge	16 200	.	.	10 411	+ 5 789	
Udjidji	9 800	.	.	4 991	+ 4 809	
Summe d	109 210	109 210	.	75 138	+ 34 072	
Zusammen Summe c + d	553 236	553 236	.	381 879	+171 357	
a bis d	1 367 844 M	960 540 M	407 304 M	1 256 285 M	+111 559 M	Kurs 1,33 1/3 M.
=	1 823 792	1 280 720	543 072	1 675 047	+148 745	
Das Etatssoll beträgt	1 338 050	731 600	606 450**)	1 165 629	+172 421	
Gegenüber dem Etat mehr	485 742					

*) Die Ziffern dieser Tabellen beruhen, soweit sie das Rechnungsjahr 1906 betreffen, zum Teil auf Schätzung, können daher Anspruch auf absolute Richtigkeit nicht machen.

**) Der Anteil der Kommunalverbände beträgt 591 590 M. Hierzu treten die Erhebungskosten in den zu kommunalen Verbänden nicht zusammengefaßten Bezirken mit 14 860 M.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

2. Übersicht über die Entwickelung der Einnahmen aus der Häuser- und Hüttensteuer in den Etatsjahren 1898 bis 1906.

	1898 Rp.	1899 Rp.	1900 Rp.	1901 Rp.	1902 Rp.	1903 Rp.	1904 Rp.	1905 Rp.	1906 Rp.	Bemerkungen
I. Bezirksämter.										
Tanga	39 481	34 149	41 525	50 850	55 245	57 172	60 986	60 459	64 168	Im Rechnungsjahre 1898 sind die in Form von Arbeitsleistungen eingegangenen Steuern in die eingestellten Beträge eingerechnet.
Pangani	24 712	47 125	48 233	60 867	56 796	57 852	56 728	63 889	67 108	
Bagamojo einschl. Sadani	40 577	34 416	51 511	56 686	63 260	65 566	56 752	72 553	73 024	
Daressalam	30 662	35 057	73 080	88 354	100 532	103 114	109 942	116 502	105 064	
Kilwa einschl. Tschole	111 060	93 599	81 458	86 910	91 905	101 000	108 332	112 342	67 992	
Lindi „ Mikindani	70 246	84 204	46 897	70 528	87 344	143 976	182 276	164 768	160 608	
Langenburg	6 431	38 153	25 275	38 383	41 852	40 700	39 160	45 428	69 000	
Wilhelmstal	12 221	40 342	45 728	54 950	56 132	58 124	55 542	63 501	64 880	
Morogoro (früher Kilossa)	1 379	4 100	14 561	29 929	49 486	83 512	81 642	77 645	80 082	
Songea	.	1 673	8 946	11 960	17 994	34 241	49 867	39 925	2 900	Seit 1. April 1905 Bezirksamt.
Nufiji (Mohoro)	.	26 821	34 038	46 246	59 737	66 158	67 142	57 394	59 782	Im Jahre 1898 gehörte der spätere Bezirk Nufiji noch zu Kilwa.
Moschi	489	410	32 102	37 264	39 617	40 329	39 011	80 366	87 694	Seit 1. April 1906 Bezirksämter.
Mpapua einschl. Kondoa	2 153	.	3 739	6 659	51 835	25 195	24 192	22 620	29 640	
Muansa „ Schirati	.	1 265	22 136	17 073	31 084	19 295	22 787	41 983	142 647	Am 1. April 1906 wurde Kondoa mit Mpapua und Schirati mit Muansa vereinigt. Die bis dahin in Kondoa und Schirati aufgekommenen Steuern sind den beiden Bezirksämtern hinzugesetzt.
Tabora	9 284	14 993	26 024	19 189	19 114	36 640	41 262	75 250	77 850	
Summe I	348 695	456 307	555 253	675 848	821 933	932 875	995 621	1 094 625	1 152 439	
II. Residenturen.										
Bukoba	38 216	3 681	4 131	6 044	8 804	8 742	20 605	85 211	104 735	
Usumbura	.	.	.	.	1 253	1 600	206	1 311	1 460	
Summe II	38 216	3 681	4 131	6 044	10 057	10 342	20 811	86 522	106 195	
III. Militärstationen bezw. Offizierposten.										
Bismarckburg	.	20	22 749	18 500	8 346	3 894	5 479	13 428	20 035	
Iringa	551	6 649	3 633	10 462	11 023	13 785	11 445	8 745	25 072	
Kilimatinde	4 513	1 415	614	4 490	9 225	18 563	28 458	37 563	38 103	
Kisaki	6 202	6 986	13 576	13 998	.	.	.	.	.	Von 1903 an ist Kisaki mit dem Bezirk Morogoro vereinigt. Die im Rechnungsjahre 1902 in dem früheren Bezirk Kisaki eingegangene Steuer von 12 470 Rupien ist in vorliegender Aufstellung bereits dem Bezirk Morogoro zugeschlagen.
Mahenge	.	549	12 319	12 673	14 887	21 963	25 168	10 411	16 200	
Udjidji	3 704	2 291	6 995	3 990	8 146	5 855	3 748	4 991	9 800	
Summe III	14 970	17 910	59 886	64 113	51 627	64 060	74 298	75 138	109 210	
dazu: „ I	348 695	456 307	555 253	675 848	821 933	932 875	995 621	1 094 625	1 152 439	
„ II	38 216	3 681	4 131	6 044	10 057	10 342	20 811	86 522	106 195	
Insgesamt	401 881	477 898	619 270	746 005	883 617	1 007 277	1 090 780	1 256 285	1 367 844	
zum Kurse von	1,39 M.	1,40 M.	1,39 M.	1,39 M.	1,39 M.	1,3875 M.	1,337 M.	1,33 1/3	1,33 1/3	
=	558 615	669 057	860 785	1 036 947	1 228 228	1 397 597	1 458 306	1 675 047	1 823 792	

3. Zusammenstellung der baren Einnahmen an Gewerbesteuer in den Rechnungsjahren 1905 und 1906.

	Gesamtbetrag 1906 Rp.	Hiervon entfallen auf: den Fiskus Rp.	Hiervon entfallen auf: die Kommune Rp.	Gesamtbetrag 1905 Rp.	Mithin Zu- (+) Ab- (—) nahme Rp.	Bemerkungen
a) Bezirke.						
Wilhelmstal	9 250	6 475	2 775	10 327	— 1 077	
Tanga	27 713	19 400	8 313	25 839	+ 1 874	
Pangani	16 370	11 459	4 911	15 589	+ 781	
Bagamojo mit Sadani	20 144	14 101	6 043	20 756	— 612	
Daressalam	38 457	26 920	11 537	29 607	+ 8 850	
Mohoro	8 919	6 243	2 676	7 227	+ 1 692	
Kilwa mit Tschole	20 523	14 366	6 157	21 027	— 504	
Lindi mit Mikindani	22 337	15 636	6 701	23 777	— 1 440	
Muansa mit Schirati	30 629	30 629	—	28 894	+ 1 735	In Muansa und Bukoba sind Kommunalverbände noch nicht gebildet.
Summe a	194 342	145 229	49 113	183 043	+ 11 299	
b) Residentur.						
Bukoba	8 474	8 474	—	9 356	— 882	
Summe a und b	202 816	153 703	49 113	192 399	+ 10 417	
= M.	270 421	204 937	65 484	256 532	+ 13 889	

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

4. Zusammenstellung der Gesamteinnahmen an Gewerbesteuer in den Rechnungsjahren 1899 bis 1906.

	1899 Rp.	1900 Rp.	1901 Rp.	1902 Rp.	1903 Rp.	1904 Rp.	1905 Rp.	1906 Rp.
a) Bezirke.								
Wilhelmstal	.	3 429	4 460	4 948	6 776	10 936	10 327	9 250
Tanga	15 119	21 073	20 400	23 433	19 045	21 477	25 839	27 713
Pangani	11 311	10 488	9 708	12 210	13 059	12 080	15 589	16 370
Bagamojo mit Sadani	22 127	14 575	14 157	16 150	17 024	17 345	20 756	20 144
Daressalam	21 495	15 711	24 148	22 500	21 746	23 381	29 607	38 457
Mohoro	5 790	6 515	5 760	6 499	5 755	7 134	7 227	8 919
Kilwa mit Tschole	24 172	21 226	20 274	19 619	20 641	22 945	21 027	20 523
Lindi mit Mikindani	24 120	17 928	9 791	10 942	14 007	20 014	23 777	22 337
Muansa-Schirati	.	.	.	.	.	.	28 894	30 629
Summe a	124 134	110 945	108 698	116 301	118 053	135 312	183 043	194 342
b) Residentur Bukoba	.	.	.	.	.	.	9 356	8 474
Summe a und b	124 134	110 945	108 698	116 301	118 053	135 312	192 399	202 816
1899 zum Kurse von 1,40 ℳ	173 788							
1900 " " " 1,40 "		155 323						
1901 " " " 1,39 "			151 090					
1902 " " " 1,38448 "				161 016				
1903 " " " 1,3875 "					163 799			
1904 " " " 1,337 "						180 912		
1905 " " " 1,33⅓ "							256 532	
1906 " " " 1,33½ "								270 421

5. Zusammenstellung der baren Zolleinnahmen an der Küste.

Rechnungsjahr	Tanga Rp.	P.	Pangani Rp.	P.	Sadani Rp.	P.	Bagamojo Rp.	P.	Daressalam Rp.	P.	Kilwa Rp.	P.	Lindi Rp.	P.	Mikindani Rp.	P.	Insgesamt Rp.	P.
Ausfuhrzölle.																		
1902	14 048	08	16 161	11	25 695	51	117 367	28	52 212	25	63 138	36	29 362	17	18 574	57	336 560	41
1903	22 112	46	19 199	43	18 154	45	126 814	19	53 911	40	69 136	14	38 790	60	18 624	26	366 744	37
1904	22 491	—	19 741	—			133 076	—	36 912	—	47 846	—	32 099	—			292 165	—
1905	22 920	—	12 983	—			99 535	—	61 299	—	20 013	—	32 965	—			249 715	—
1906	31 857	—	27 799	—			78 941	—	63 059	—	31 987	—	32 607	—			266 250	—
Einfuhrzölle.																		
1902	99 734	12	39 731	33	14 280	15	149 371	13	149 247	25	69 305	20	48 431	38	10 810	09	580 911	37
1903	143 651	05	47 084	45	11 326	05	203 171	25	186 263	37	66 324	23	52 051	30	13 031	52	722 904	30
1904	145 853	—	49 353	—			191 882	—	201 334	—	51 049	—	61 221	—			700 692	—
1905	191 722	—	48 979	—			196 853	—	380 086	—	45 196	—	77 718	—			940 554	—
1906	262 635	—	82 234	—			209 666	—	518 359	—	98 887	—	87 078	—			1 258 859	—
Ein- und Ausfuhrzölle zusammen.																		
1902	113 782	20	55 892	44	39 976	02	266 738	41	201 459	50	132 443	56	77 793	55	29 385	02	917 472	14
1903	165 763	51	66 284	24	29 480	50	329 985	44	240 175	13	135 460	37	90 842	26	31 656	14	1 089 649	03
1904	168 344	—	69 094	—			324 958	—	238 246	—	98 895	—	93 320	—			992 857	—
1905	214 642	—	61 962	—			296 388	—	441 385	—	65 209	—	110 683	—			1 190 269	—
1906	294 492	—	110 033	—			288 607	—	581 418	—	130 874	—	119 685	—			1 525 109	—

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

6. Zusammenstellung der baren Zolleinnahmen an der Binnengrenze.

Ein- und Ausfuhrzölle zusammen.

Rechnungsjahr	Wilhelmstal Rp.	P.	Moschi Rp.	P.	Schirati Rp.	P.	Muansa Rp.	P.	Bukoba Rp.	P.	Usumbura Rp.	P.	Udjidji Rp.	P.
1902	2 624	32	29 869	25	2 688	.	7 885	23	2 686	44	858	57	376	39
1903	.	.	39 180	.	8 125	45	24 649	34	8 879	49	14	.	290	58
1904	.	.	28 053	13	17 190	7	98 998	14	87 286	40	334	03	103	52
1905	.	.	30 678	17,5	20 755	98	181 318	47	84 637	28	121	90	54	80
1906	.	.	27 457	29,5	18 590	29,5	294 244	71	129 770	74,5	307	80,5	315	05,5

Rechnungsjahr	Bismarckburg Rp.	P.	Unjika Posten Rp.	P.	N.-Langenburg Rp.	P.	Mwaja Rp.	P.	Wiedhafen Rp.	P.	Songea Rp.	P.	Insgesamt Rp.	P.
1902	3 384	49	.	.	.	.	24 831	63	25	.			75 231	12
1903	13 385	53	.	.	.	.	28 321	41	.	.			122 847	24
1904	3 655	21	40 770	.	14 844	20	4 360	56	116	13			295 712	47
1905	18 674	87,5	327	75	662	54,5	2 086	78	.	.			339 322	15,5
1906	8 258	05	1 461	.	13 379	81	8 669	35	170	48	8	25	502 635	36,5

7. Übersicht über die gesamten Zolleinnahmen vom Jahre 1902 bis 1906.

	1902 Rp.	P.	1903 Rp.	P.	1904 Rp.	P.	1905 Rp.	P.	1906 Rp.	P.
A. Küstengrenze.										
1. Einfuhrzölle .	580 911	37	722 904	30	700 692	—	940 554	—	1 258 859	—
2. Ausfuhrzölle .	336 560	41	366 744	37	292 165	—	249 715	—	266 250	—
B. Binnengrenze.										
Ein- und Ausfuhrzölle	75 231	16	122 847	24	295 712	47	339 322	15,5	502 635	36,5
Gesamtbetrag der Zolleinnahmen	992 703	26	1 212 496	27	1 288 569	47	1 529 591	15,5	2 027 744	36,5
zum Kurse von . .	1,39		1,3875		1,337		1,33 1/3		1,33 1/3	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
	1 379 857	73	1 682 338	79	1 722 817	73	2 039 454	98	2 703 659	42

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage B. XIV.

Kriminalstatistik.

1. Übersicht über die im Berichtsjahre 1906/07 gegen Nichteingeborene ergangenen Strafurteile.

Bezeichnung der strafbaren Handlung.		Zahl der Fälle	Verurteilungen					Freisprechungen
			Zuchthaus	Gefängnis 6 Monate u. darüber	Gefängnis unter 6 Monate	Haft	Geldstrafe	
I. Gruppe: Verbrechen und Vergehen gegen Staat, öffentliche Ordnung und Religion.	Preßvergehen	2	—	—	—	—	—	2
	Hausfriedensbruch	1	—	—	—	—	—	1
II. Gruppe: Verbrechen und Vergehen gegen die Person.	Körperverletzung	11	—	1	—	—	10	—
	Beleidigung	9	—	—	1	—	5	3
	Nötigung	3	—	1	—	—	2	—
	Totschlag	2	1	1	—	—	—	—
	Fahrlässige Tötung	1	—	1	—	—	—	—
	Widernatürliche Unzucht	1	—	—	1	—	—	—
III. Gruppe: Verbrechen und Vergehen gegen das Vermögen.	Betrug	5	—	1	2	—	—	2
	Unterschlagung	3	—	—	1	—	1	1
	Diebstahl	2	—	1	—	—	—	1
	Räuberische Erpressung	2	1	1	—	—	—	—
	Hehlerei	1	—	—	1	—	—	—
	Jagdvergehen	1	—	—	—	—	1	—
IV. Gruppe: Verbrechen und Vergehen im Amte.	—	—	—	—	—	—	—	—
V. Gruppe: Übertretungen und Verstöße gegen Verordnungen.	—	3	—	—	—	—	2	1
	Summe 1906/07	47	2	7	6	—	21	11
	Dagegen im Vorjahre	29	—	2	5	1	16	5
	Zunahme +, Abnahme —	+18	+ 2	+ 5	+ 1	— 1	+ 5	+ 6

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

2. Übersicht über die im Berichtsjahr 1906/07 gegen Eingeborene ergangenen Strafurteile.

Bezeichnung der strafbaren Handlung	Zahl der zur Todesstrafe Verurteilten	Zahl der zu Freiheitsstrafen Verurteilten und zwar: Gefängnis von 1 Jahr und mehr	von 6 bis unter 12 Monaten	unter 6 Monaten	Zahl der zu Geldstrafen Verurteilten	Zahl der zu Prügel- oder Rutenstrafen Verurteilten	Summe	Bemerkungen betreffend Nebenstrafen: Prügel- oder Rutenstrafen	Geldstrafen
I. Gruppe: Verbrechen und Vergehen gegen Staat und öffentliche Ordnung (Hochverrat, Landesverrat, Widerstand gegen die Staatsgewalt, Verbrechen und Vergehen wider die öffentliche Ordnung)	233	248	320	775	144	117	1 837	510	34
II. Gruppe: Verbrechen und Vergehen gegen die Person (wider die Sittlichkeit, wider das Leben, Körperverletzung, wider die persönliche Freiheit, z. B. Menschenraub, Sklavenhandel usw.) . .	19	82	85	881	94	200	1 361	449	11
III. Gruppe: Verbrechen und Vergehen wider das Vermögen (Diebstahl und Unterschlagung, Raub und Erpressung, Betrug, Urkundenfälschung, Sachbeschädigung, gemeingefährliche Verbrechen und Vergehen wie Brandstiftung usw.) . .	.	111	271	2 702	76	256	3 416	1 942	31
IV. Gruppe: Andere Vergehen und Übertretungen	.	5	28	1 807	875	1 671	4 386	836	23
Summe 1906/07 . . .	252	446	704	6 165	1 189	2 244	11 000	3 737	99
Dagegen im Vorjahr . . .	245	450	859	5 769	938	2 735	10 996	3 587	36
Zunahme +, Abnahme — . . .	+ 7	— 4	— 155	+ 396	+ 251	— 491	+ 4	+ 150	+ 63

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage B. XV.

Schutztruppe.

1. Jahresbericht der Kaiserlichen Schutztruppe für Ostafrika.

Die Kaiserliche Schutztruppe für Ostafrika gliederte sich am 1. April 1906 in

15 Kompagnien zu je 120	=	1800 Köpfen,
1 Maschinengewehrabteilung	=	30 Köpfe,
1 Signalabteilung	=	10 „
1 Rekrutendepot	=	150 „
Musik	=	20 „
zusammen	=	2010 Köpfe.

Am 1. April 1907 in

15 Kompagnien zu je 150	=	2250 Köpfen,
1 Maschinengewehrabteilung	=	60 Köpfe,
1 Signalabteilung	=	30 „
1 Rekrutendepot	=	150 „
Musik	=	20 „
zusammen	=	2510 Köpfe.

An europäischem Personal standen zur Verfügung:

Am 1. April 1906:	Am 1. April 1907:
1 Stabsoffizier,	1 Kommandeur,
19 Hauptleute,	1 Stabsoffizier,
25 Oberleutnants,	20 Hauptleute,
26 Leutnants,	21 Oberleutnants,
1 Oberstabsarzt,	35 Leutnants,
14 Stabsärzte,	1 Oberstabsarzt,
14 Oberärzte,	14 Stabsärzte,
7 Assistenzärzte,	13 Oberärzte,
1 Zahlmeister,	6 Assistenzärzte,
11 Zahlmeisteraspiranten,	1 Zahlmeister,
1 Oberfeuerwerker,	11 Unterzahlmeister,
1 Oberbüchsenmacher,	1 Oberfeuerwerker,
4 Büchsenmacher,	1 Oberbüchsenmacher,
20 Feldwebel,	4 Büchsenmacher,
2 Feuerwerker,	20 Feldwebel,
33 Sergeanten,	2 Feuerwerker,
57 Unteroffiziere,	27 Sergeanten,
2 Sanitätsfeldwebel,	35 Unteroffiziere,
17 Sanitätssergeanten,	2 Sanitätsfeldwebel,
34 Sanitätsunteroffiziere,	20 Sanitätssergeanten,
4 Schreiber,	30 Sanitätsunteroffiziere,
Sa.=294 Europäer.	6 Schreiber,
	1 Intendanturrat,
	2 Intendantursekretäre,
	Sa.=275 Europäer.

Der Etat für 1907 weist demnach gegen das Jahr 1906 ein „Mehr" von 500 Farbigen, ein „Weniger" von 19 Europäern auf.

Dislokation der Truppe.

Die 11. und 15. Kompagnie wurden wechselseitig von Muansa nach Usumbura versetzt; die 13. Kompagnie, welche ehemals zum Expeditionskorps des Majors Johannes gehörte und vorläufig noch weiter in Ungoni belassen wurde, erhielt Mitte März d. Js. die Bezirksamtsneben-

stelle Kondoa-Irangi als Garnison angewiesen. Die 1. Kompagnie (Aruscha) detachierte nach Beendigung der Feindseligkeiten in Iraku einen Zug unter Führung eines Offiziers dorthin, der bis auf weiteres dort verbleibt.

Die Etappenposten auf der Straße Kilwa-Sfongea wurden zu Beginn des Jahres 1907, das Etappendepot Anfang April d. Js. eingezogen beziehungsweise aufgehoben.

Die bisherigen Militärposten Kibata und Madaba (Matumbihinterland Kilwa) wurden durch Mannschaften der Polizei abgelöst beziehungsweise aufgehoben.

Im Dezember 1906 brachen in Portugiesisch-Ostafrika Unruhen aus, welche eine Besetzung der deutsch-portugiesischen Grenze bei Kionga durch die 3. Kompagnie bedingten.

Neuanschaffungen.

Ein von Hauptmann v. Hassel konstruiertes, in Doppellasten zerlegbares Aluminiumboot wurde neu beschafft und Mitte Juni der Militärstation Mahenge überwiesen, welche weitere praktische Versuche mit dem Boot vornehmen soll.

Ausbildung und Bewaffnung.

Die Maschinengewehrabteilung wurde mit dem Karabiner 88 ausgerüstet.

Kriegerische Unternehmungen.

Im Juni 1906 brach in Iraku ein Eingeborenenaufstand aus, welcher jedoch infolge sofort getroffener Gegenmaßregeln — Entsendung von Detachements aus Moschi, Mpapua, Kilimatinde und Tabora — nicht weiter um sich griff und nach kurzer Zeit (Juli 1906) unterdrückt wurde. Nach dem Abmarsch der genannten Detachements wurde der eingangs schon erwähnte Irakuposten eingerichtet.

Im Süden des Schutzgebietes, wo der Aufstand noch ab und zu wieder aufflackerte, begannen sich die Rebellen nach einer Niederlage Schabrumas und der Gefangennahme einflußreicher Verwandter dieses Sultans Ende August zu unterwerfen, was den Führer des seinerzeit nach dem Süden entsandten Expeditionskorps, Major Johannes, veranlaßte — nach Verteilung der 8. und 13. Kompagnie auf besonders wichtige Plätze — den Befehl an den ältesten Offizier abzugeben und selbst zur Küste zurückzukehren.

Im ersten Vierteljahr des Jahres 1907 fanden im Befehlsbereich der in Liwale stationierten 14. Kompagnie noch Zusammenstöße mit Aufständischen statt, welche ohne größere Verluste der Truppe mit völliger Niederwerfung der Rebellen endigten.

Aufhebung des Kriegszustandes.

Die endgültige Niederwerfung des im August 1905 ausgebrochenen Aufstandes wurde mit dem 31. März d. Js. als beendet angesehen.*)

Heliographen.

Praktische Verwendung fanden Teile der Heliographenabteilung während der Unruhen an der deutsch-portugiesischen Grenze südlich des Rovuma.

Es wurde eine Heliographenverbindung zwischen Kionga und der Bezirksamtsnebenstelle Mikindani eingerichtet, welche so lange bestehen bleiben wird, bis die politische Lage am Rovuma soweit geklärt ist, daß die in Kionga stationierte Truppe (1 Unteroffizier und 40 Mann) zurückgezogen werden kann.

Reittierzucht.

Das früher in Kilimatinde untergebrachte Gestüt, welches vorübergehend in Tabora stationiert war, wird im Juni 1907 wieder nach Kilimatinde zurückverlegt. Es steht zu erwarten, daß bei dem großen Interesse, welches der Chef dieser Militärstation dem Gedeihen des Gestütes entgegenbringt, entsprechend gute Erfolge f. Z. nicht ausbleiben werden.

Die für die Truppe notwendigen Schensi (Eingeborenen)-Esel werden teilweise schon von dem Gestüt abgegeben.

*) Im nördlichen Bezirk Sfongea blieb der Kriegszustand noch bis Ende Juni 1907 bestehen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Kreuzungsversuche zwischen Pferd und Zebra werden in Daressalam weiter fortgesetzt. Über eine Verwendung der bisher gezogenen Zebroide kann z. Z. ein abschließendes Urteil noch nicht abgegeben werden, da die Tiere noch zu jung sind. Von den im Süden gelegenen Innenstationen (speziell: Iringa, Mahenge, Songea, Liwale) liefen wiederholt Meldungen über Verenden von Reittieren an Tsetse ein.

Gesundheitszustand.

Der Gesundheitszustand der europäischen Schutztruppenangehörigen war im allgemeinen ein guter. Trotzdem starben 6 Unteroffiziere, davon 1 an Dysenterie, 1 infolge Dysenterie und Malaria an Herzschwäche, 2 an Schwarzwasserfieber, 1 infolge von Ruhr und Malaria an Erschöpfung, 1 an Lebererkrankung, 1 Leutnant und 1 Unteroffizier ertranken im Jalufluss.

2. Verteilung der Schutztruppe im Schutzgebiet.

(Vergl. anliegende Skizze.)

1. Kompagnie Aruscha (mit 1 Posten in Iraku).
2. " Iringa (mit 1 Posten in Ubena).
3. " Lindi (mit 1 Posten in Safawara).
4. " Kilimatinde (mit 2 Posten in Mkalama und Kwa Mtoro).
5. " Daressalam.
   Maschinengewehrabteilung Daressalam.
6. " Udjidji und Bismarckburg (mit Posten Rutschugi).
7. " Bukoba (mit 2 Posten Ussuvi und Kifumbiro).
8. " Mbejera (mit vorübergehend besetzt gehaltenen Posten).
9. " Usumbura (mit 3 Posten im streitigen Gebiet: Kissenji, Ischangi, Tschivitoke).
10. " Tabora.
11. " Usumbura.
12. " Mahenge (mit Posten Mponda und Kiberege).
13. " Kondoa-Irangi.
14. " Liwale.
15. " Muansa (mit Posten Ikoma).

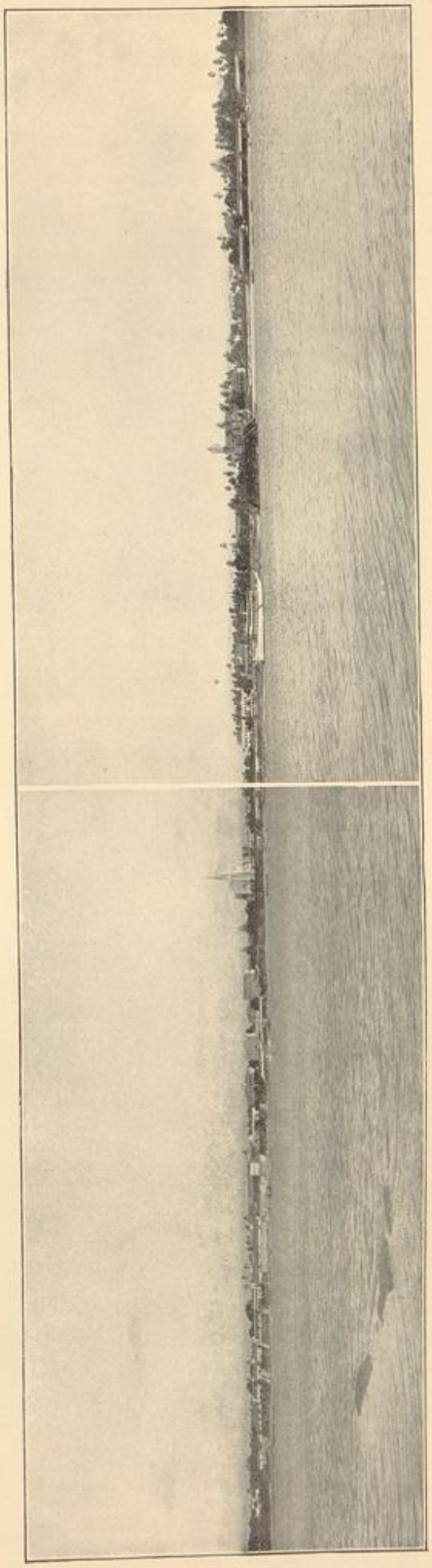
Die Dislokation der Truppe erfolgte unter dem Gesichtspunkt, es zu ermöglichen, bei wieder ausbrechenden Aufständen an drei Plätzen des Schutzgebietes größere Truppenverbände zu schaffen. Als derartige Truppensammelstellen sind in erster Linie die Orte Daressalam, Tabora und Usumbura gedacht.

Im Küstengebiet (Daressalam) können ohne besondere Schwierigkeiten die 1. Kompagnie (Aruscha), 13. Kompagnie (Kondua-Irangi), 3. Kompagnie (Lindi), 14. Kompagnie (Livale) zusammengezogen werden, so daß einschließlich der hier stationierten 5. Kompagnie eine Truppenmacht von 750 Mann zur Verfügung steht, wozu noch eine 60 Mann starke Maschinengewehrabteilung tritt.

Nach dem Bezirk Tabora ließe sich ein Zusammenziehen der 2. Kompagnie (Iringa), der 4. Kompagnie (Kilimatinde), der 15. Kompagnie (Muansa) ermöglichen, so daß einem etwaigen Wanyamwesi-Aufstand eine Truppe von rund 4 Kompagnien einschließlich der 10. Feldkompagnie bei Tabora gegenübersteht. Umgekehrt würde bei Unruhen am Viktoriasee die 10. Kompagnie dort zur Verstärkung herangezogen werden können, so daß auch am vorgenanten See einschließlich der 7. Kompagnie (Bukoba) 3 Kompagnien verfügbar sind.

Im Ort Usumbura sind 2 Kompagnien (die 9. und 11. Kompagnie) garnisoniert und zwar nicht der stark bevölkerten Länder Urundi und Ruanda wegen, sondern lediglich deswegen, um sie für eine eventuelle Verwendung im Bezirk Udjidji, in Uha oder im Bedarfsfalle auch am Viktoriasee zur Hand zu haben.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

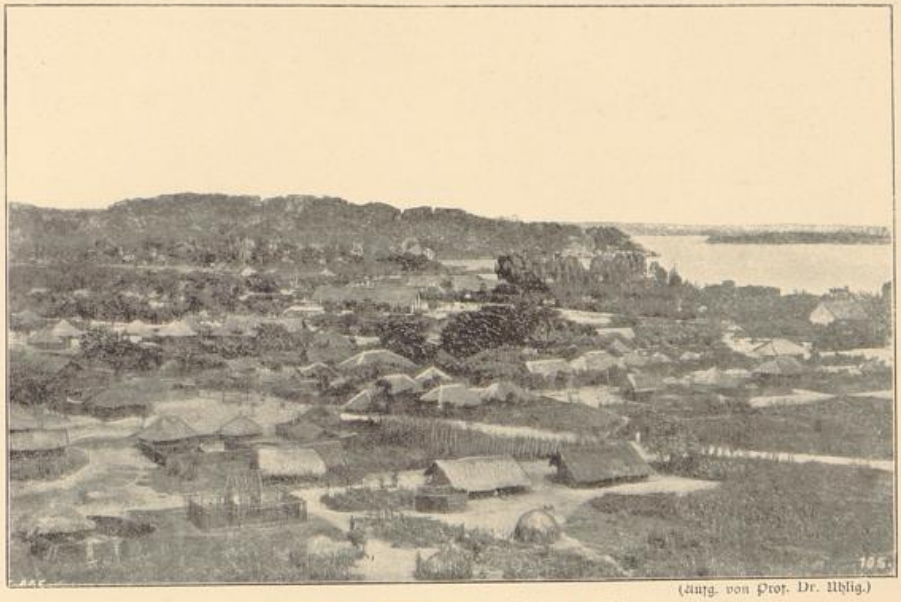


Panorama von Daressalam.
(Seite 15.)

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Panorama von Daressalam.
(Seite 15.)

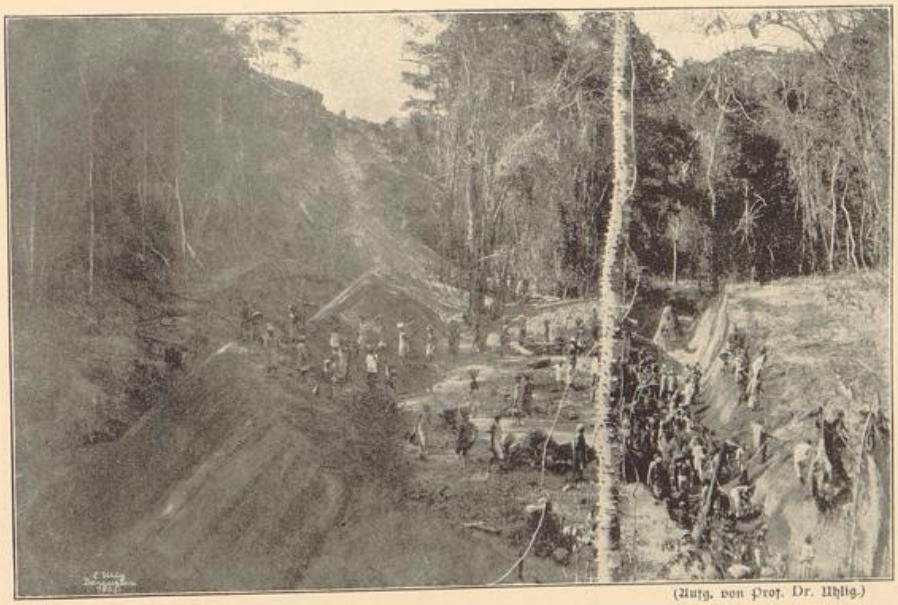
Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG



(Aufg. von Prof. Dr. Uhlig.)

Hafen von Muansa, vom Schloßberge gesehen.

(Seite 15)



(Aufg. von Prof. Dr. Uhlig.)

Arbeiten an der Morogoro-Bahn im km 29.

(Seite 16.)

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Staats- und
Universitätsbibliothek Bremen
DFG

Baumwolland bei Sadani. Der Grabenzieher zwischen den Lokomotiven.
(Seite 35.)

(Aufg. von Prof. Dr. Uhlig.)

Hochwald auf Pflanzung Kwamkoro (Ost-Usambara).
(Seite 42 u. 116.)

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

(Aufg. von Prof. Dr. Uhlig.)

Pflanzung von Manihot Glaziovii (Ceara-Kautschukbäume, 6—7jährig) bei Kitunda im Lindibezirk.

(Seite 33.)

(Aufg. von Prof. Dr. Uhlig.)

Faserbananen in Litundi (West-Usambara).

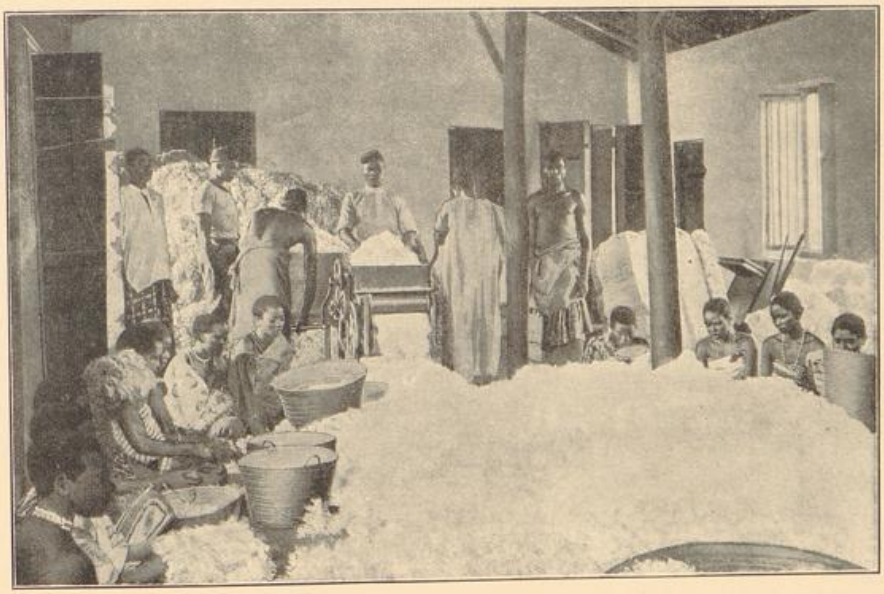
(Seite 104.)

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Sisalagaven.
(Seite 31.)

Sansavierenagaven bei Gonja-Pare.
(Seite 32.)

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG



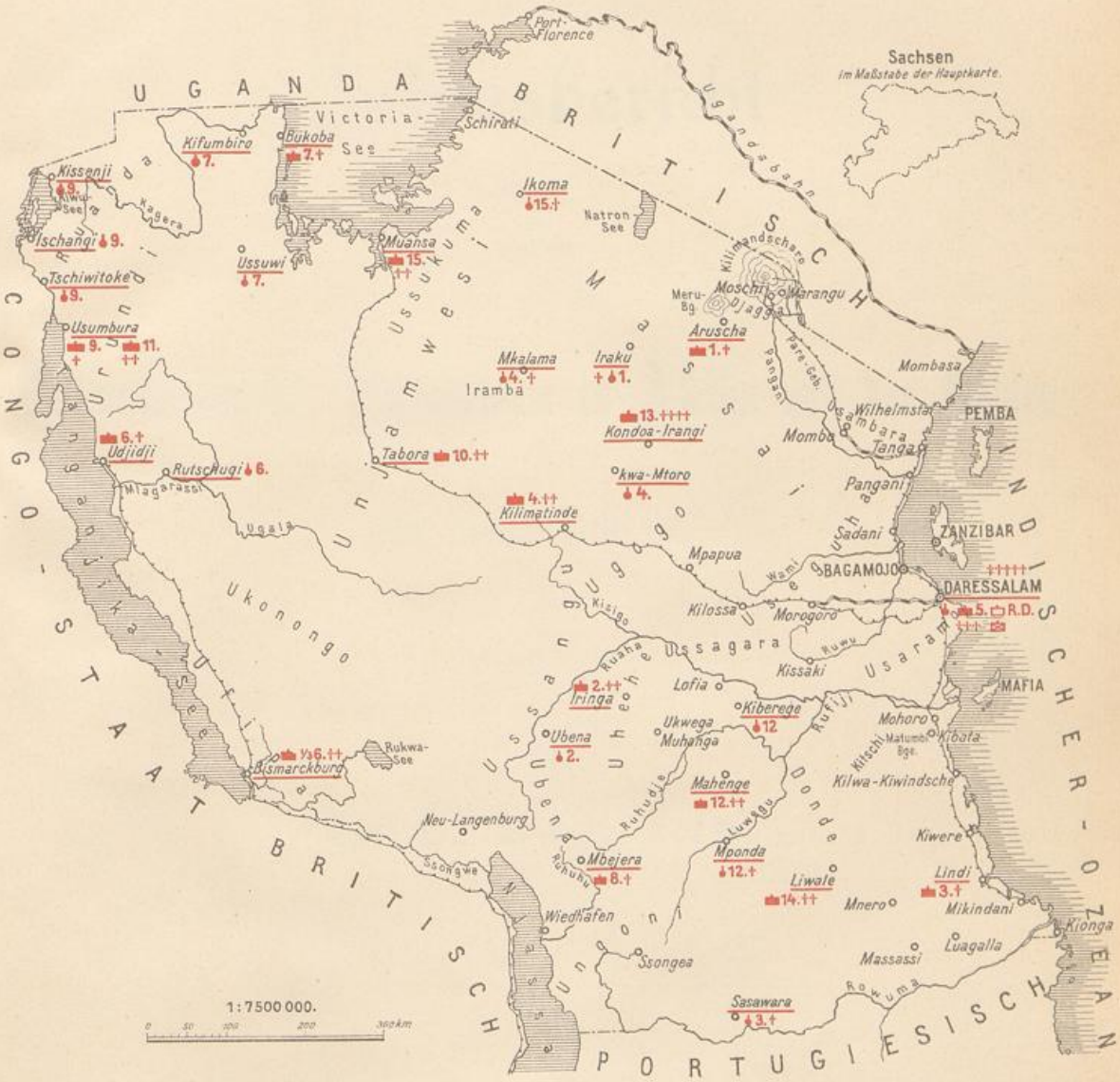
Entkernung der Baumwolle durch Handsägegin.

(Seite 34 u. 110.)

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Skizze

der Verteilung der Schutztruppe von Deutsch-Ostafrika.



Erläuterungen:

1. 1. Kompagnie
1. Posten der 1. Kompagnie
Signal-Abteilung
R.D. Rekruten-Depot
† Maschinengewehr
Telegraphenlinie
Eisenbahn

Neben den Maschinengewehren befinden sich auf den Stationen zur örtlichen Verteidigung einige Geschütze verschiedener Konstruktion.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

Beilage zum Deutschen Kolonialblatt 1908.

Jahresbericht

über die

Entwickelung der Schutzgebiete in Afrika und der Südsee

im Jahre 1906/07.

Teil C.: Kamerun.

Berlin 1908.
Ernst Siegfried Mittler und Sohn.
Königliche Hofbuchhandlung.
Kochstraße 68—71.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Inhaltsverzeichnis.

Seite

I. Allgemeines 3
Grenzregulierung. Geographische Erforschung. Expeditionen. (Im Süden: Jaunde, Lomie, Ebolowa. Im Norden: Bamenda, Banjo, Kusseri, Garua). Verhältnis zu den Eingeborenen. Änderungen in der Verwaltungs- und Justizorganisation. Wichtige Verordnungen. Verwaltungstätigkeit. Rechtspflege.

II. Bevölkerung 9
Weiße Bevölkerung. Eingeborenen-Bevölkerung.

III. Klima und Gesundheitsverhältnisse 10
Meteorologische Beobachtungen. Gesundheitsverhältnisse.

IV. Schule und Mission 11
Regierungsschulen. Bekehrungswerk.

V. Öffentliche Arbeiten und Bauwesen 12
Betonnung und Befeuerung der Küste. Eisenbahnen: Viktoria-Pflanzungsbahn. Manengubabahn. Wegebauten. Sanierungsarbeiten. Öffentliche Bauten. Private Bautätigkeit. Handwerkerschule.

VI. Verkehrseinrichtungen des Gouvernements 16
Dampfer-Reparaturwerkstatt.

VII. Die wirtschaftliche Entwickelung.
A. Allgemeine Produktions- und Absatzverhältnisse 16
B. Produktion der Eingeborenen 18
C. Europäische Unternehmungen 19
Kakao. Kautschuk. Neugründungen und Veränderungen.
D. Land- und forstwirtschaftliche Bestrebungen des Gouvernements. 20
Versuchsanstalt Viktoria. Versuchsgärten. Viehzucht. Forstwesen.
E. Bergbau und Schürftätigkeit 23
F. Handel und Verkehr 24
Organisation des Handels. Verschiebung der Verkehrswege. Außenhandel. Schiffsverkehr. Post und Telegraphie.

VIII. Finanzen 30

IX. Bericht der Residentur Adamaua 30
Verhältnis zu den Eingeborenen. Bevölkerung. Klima und Gesundheitsverhältnisse. Schule und Mission. Öffentliche Arbeiten und Bauwesen. Wirtschaftliche Entwickelung — Ackerbau, Viehzucht und Handel.

Inhaltsverzeichnis der Anlagen 38

Bilder 113

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

I. Allgemeines.

Grenzregulierung.

Die durch die deutsch-englische Yola-Tschadsee-Expedition festgelegte Grenze wurde im Berichtsjahre durch einen Kommissar in Gemeinschaft mit englischen Kommissaren durch Grenzzeichen vermarkt.

Die deutsch-französischen Expeditionen zur Vermessung der Ost- und Südgrenze beendigten im Berichtsjahre ihre Arbeiten im Schutzgebiet. Das gewonnene Material wird zurzeit verarbeitet und den demnächst bevorstehenden Grenzverhandlungen zur Grundlage dienen. Als besonders wichtiges Resultat der Beobachtungen der Ostgrenzexpedition ist die Bestimmung der geographischen Lage von Gaza, Bania und Kunde anzuführen.

Nach Beendigung der Arbeiten an der deutsch-französischen Grenze wurde seitens der Südgrenzexpedition auch die deutsch-spanische Grenze vermessen. Auch das hierbei gewonnene Material wird zurzeit verarbeitet.

Geographische Erforschung.

Im Berichtsjahre beendete die Njong-Expedition ihre Aufgabe, den Lauf des Njong festzulegen und ihn kartographisch genau aufzunehmen. Es ist nunmehr vor allem die für den Handel und die Entwickelung des Schutzgebietes so wichtige Schiffbarkeit des Flusses von Olama bezw. Widemunke bis zum oberen Njongdepot endgültig festgestellt. Von diesem Depot aus drang die Expedition in nordöstlicher Richtung bis zur heutigen Dumestation vor und überzeugte sich davon, daß der Uberlandtransport von Waren von der oberen Grenze der Schiffbarkeit des Njong bis zu der des Dume nur geringe Schwierigkeiten bietet und sich in wenigen Tagen bewerkstelligen läßt. Durch diese Erkundungen ist somit ein Handelsweg festgestellt, der dereinst berufen sein wird, durch Vermittelung der zukünftigen Südbahn die Küste mit dem Südosten der Kolonie und dem Stromgebiet des Kongo zu verbinden. Nach Auflösung der Njong-Expedition erkundete ihr Führer im Auftrage des Gouvernements, von Jaunde zur Küste marschierend, das noch unerforschte Gebiet nördlich des Sanaga vom Einfluß des Mbam in diesen Strom in der Richtung auf Lungasi und von dort weiter in der Richtung auf Duala zu und machte dabei Kompaßaufnahmen.

Die zur Vermessung des Konzessionsgebietes der Gesellschaft „Süd-Kamerun" entsandte Expedition hat gleichfalls bereits wichtige geographische Aufschlüsse über den Südosten der Kolonie und das Flußgebiet des Dume gebracht und läßt weitere erwarten.

Von der Residentur Garua wurde der mittlere Lauf des Faro auf Schiffbarkeit erkundet und durch Kompaßaufnahme festgelegt. Das Ergebnis der Feststellungen ist, daß der untere Teil des Flusses von seiner Einmündung in den Benue bis zur Einmündung des Deo in den Faro auf der ganzen Strecke auch für Flußdampfer schiffbar ist. In seiner mittleren Strecke, die in einer Länge von etwa 140 km bis zum Steilabfall des Ngaundereplateaus reicht, ist der Faro unbedingt schiffbar von der Einmündung des Deo bis zu den Schnellen etwa zwei Tagereisen stromaufwärts. Die Schnellen stellen dann bis zur Einmündung des Fel ein unüberwindliches Schiffahrtshindernis dar. Weiter oberhalb

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

kann der Fluß wieder als schiffbar bezeichnet werden, wenn auch anzunehmen ist, daß die Strömung in der Regenzeit sehr stark sein wird. Im Anschluß an die Faroerkundung wurden die Landschaften Laro, Grumpao und Massaran geographisch erforscht und durch Routenaufnahmen festgelegt.

Im übrigen wurde auch seitens aller Verwaltungsstellen durch Aufnahme von Routen die geographische Erkundung des Schutzgebietes eifrig gefördert, so daß die beabsichtigte Neuausgabe der Moiselschen Karte ein erheblich genaueres Bild des Landes als bisher bieten wird.

Im einzelnen ist zu erwähnen, daß seitens des Bezirksamtmanns von Victoria im Berichtsjahre das Bambukoland zum ersten Male nach dem Überfall auf den Bezirksamtmann Dr. Meyer im Jahre 1902 wieder bereist worden ist. Die Routenaufnahme hat 25 Ortschaften mit 1386 Einwohnern festgestellt und ergeben, daß die bisherigen Karten den jetzigen Verhältnissen nicht mehr entsprechen.

Durch die Vorbereitungen zum Bahnbau wurde eine genaue kartographische Aufnahme des von der Bahn zu durchquerenden Gebietes erzielt und namentlich auch das Gebiet südöstlich, östlich und nordöstlich des Manengubagebirges näher aufgeklärt.

Im Ossidingebezirk wurden drei neue Wege erkundet, die je eine kürzere Entfernung als bisher darstellen, nämlich: 1. ein Weg von Ossidinge über Okwa in das Grasland; 2. ein Weg im Obangland südlich Keaka durch bisher noch unbekanntes Gebiet und 3. ein direkter Weg in das Ekoiland statt des bisherigen Umweges über Nssanakang.

Seitens der Station Joko wurde im Juni 1906 das Fahrwasser des Sanaga auf der etwa 60 km langen Strecke, beginnend unweit der Einmündung des Njong in denselben bis in Höhe von Molle erkundet. Es hat sich herausgestellt, daß der Sanaga auf dieser Strecke für Boote durchaus befahrbar ist, eine Feststellung, die für den Handel von Ndengdeng und Nanga-Eboko von Wichtigkeit ist.

Ein bisher noch unbekannter großer Fluß, der Ntsang, ist im Banjobezirk etwa 15 km südlich Ntem festgestellt, der in der Nähe von Gorori in den Kogi-Mbakum mündet. Dieser Fluß bildet jetzt schon die politische Grenze zwischen den Tikarvölkern von Ntem und Bamum.

Neu erforscht und zum Teil durch Routenaufnahmen und Höhenbestimmungen festgelegt ist im Süden des Schutzgebietes das Makkaland nördlich des oberen Njonglaufes. Es bleibt aber hier noch eine erhebliche wissenschaftliche Arbeit zu leisten, da die Flußsysteme des Njong und Dume sehr verwickelt sind, die Zuflüsse dieser Hauptströme sich in einem Gewirre von Sümpfen bewegen und allem Anschein nach mit einander in Verbindung stehen. Die auffallend geringen Höhenunterschiede in den Oberläufen des Djah, Njong, Dume und ihrer Nebenflüsse weisen darauf hin, daß eine scharf ausgeprägte Wasserscheide nicht besteht, daß vielmehr die drei Hauptflüsse und ein Teil der Nebenflüsse der oberen Stromgebiete aus einem gemeinsamen, etwa 700 bis 800 m hoch gelegenen Sumpfgebiete gespeist werden. Auch eine Verbindung der Njong-Dume-Sümpfe mit den linken Nebenflüssen des mittleren Sanaga ist wahrscheinlich.

Expeditionen. Im Süden: Jaunde.

Die Verhältnisse im Südbezirk waren auch im Berichtsjahr noch nicht durchweg friedliche. Es mußten die im Vorjahr errungenen Erfolge durch neue kriegerische Expeditionen und die Niederwerfung einer Reihe von bisher noch nicht unterworfenen oder unbotmäßigen Stämmen gefestigt werden. In das Berichtsjahr selbst fällt auch die bereits in der letzten Denkschrift angeführte

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Unternehmung gegen die Jebekolles durch das Bezirksamt Jaunde sowie die Beendigung des Feldzuges gegen den Wutehäuptling Ngutte. Gegen diesen standen die Besatzungen von Bamenda, Joko und Banjo im Felde. Es gelang ihnen zwar, Nguttes Felsenburg zu stürmen und die Nguttes zu zersprengen; der Häuptling selbst aber, die Seele des Aufstandes, vermochte zu fliehen und hielt sich versteckt. Da ohne die Unschädlichmachung seiner Person die bisher von der Schutztruppe in schweren Kämpfen erreichten Erfolge wieder in Frage gestellt worden wären, erhielt der Bezirksamtmann von Jaunde, Hauptmann Dominik, den Auftrag, seinerseits gegen Ngutte vorzugehen. Als Ngutte von dessen Anrücken Kenntnis erhielt, stellte er sich freiwillig und wird seitdem auf dem Bezirksamt Jaunde gefangen gehalten.

Außer der Bestrafung einiger unbotmäßiger Bapäa- und Bakokostämme nahm noch die Teilnahme an der Unterwerfung der Makkastämme die kriegerische Tätigkeit des Bezirksamtes in Anspruch. Nach den übereinstimmenden Meldungen der Hauptleute Dominik und Schlosser vom September und Oktober 1906 konnten die Makkas rechts und links vom Njong noch nicht als pazifiziert angesehen werden, vielmehr ließen einzelne Stämme sich grobe Unbotmäßigkeiten und Räubereien zu Schulden kommen, so daß, falls nicht energisch eingegriffen wurde, ein allgemeiner Aufstand zu befürchten war. Die beiden Hauptleute erhielten deshalb den Auftrag, gemeinsam gegen diese Stämme einzuschreiten. Die Operationen begannen von Gele-Menduka aus, dem Hauptdorf gleichen Namens des Häuptlings der Omwangs. Es gelang der Abteilung Dominik, diesen bei Gele-Gobo zu stellen und ihn zur Unterwerfung zu zwingen. Das an Sümpfen reiche Gelände bot den kämpfenden Truppen große Schwierigkeiten. Die Unterwerfung der Makkas führte zur Einbeziehung des Bertua-Bezirkes in die Verwaltung und zur Errichtung der Dume-Station.

Lomie.

Gegen die zwischen dem Long-Mapfong und dem Njong sitzenden Makkas hatte der Leutnant v. Puttkamer bereits im Vorjahre mit Glück und Geschick gefochten, hatte aber eine endgültige Unterwerfung nicht erzielen können. Um diese Aufgabe zu erfüllen, begab sich daher Hauptmann Schlosser im Januar 1907 mit der im Süden stationierten Polizeitruppe und einem Teile der 9. Kompagnie von Süden aus in das Aufstandsgebiet, und zwang in einer Reihe kurzer aber heftiger Gefechte die aufständischen Häuptlinge zur Unterwerfung.

Ebolova.

Im Februar und März 1907 wurde im Ebolova-Bezirk das letzte Hemmnis zur endgültigen Beruhigung der an die Bulus im Osten angrenzenden Njem- und Scho-Stämme durch die Unterwerfung der Nord-Jetsang beseitigt. Die durch ein Kommando des Kommandeurs der Schutztruppe und durch Hilfstruppen aus den angrenzenden Mwogetemaboko und Woge-Jengos verstärkte 5. Kompagnie hat im Verein mit den Besatzungen von Ebolobingon und Akonolinga diesen Bulusstamm gründlich bestraft, so daß ein Wiederbeginn der Feindseligkeiten auf Jahre hinaus umsomehr ausgeschlossen erscheint, als der Oberhäuptling Akono Manga mit dem kriegsgefangenen Teil seines Stammes dicht bei Ebolova angesiedelt worden ist.

Im Norden: Bamenda.

Die bereits im vorigen Jahresbericht erwähnte, in das Berichtsjahr fallende Bansoexpedition der 2. und 6. Kompagnie unter Hauptmann Glauning bildet zusammen mit der Unterwerfung der Bafuts durch die 2. Kompagnie unter Hauptmann Hirtler einen wichtigen Abschnitt in der Befriedung des nördlichen Teiles von Kamerun. Letztere Unternehmung dauerte vom 14. bis 28. November. Das Häuptlingsdorf Bafut wurde zwei-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

mal unter heftiger Gegenwehr der Bafuts gestürmt und der Widerstand der Gegner gebrochen. Der Häuptling Bumbi floh, wurde aber von dem Nachbarstamm Bafreng, zu dem er sich geflüchtet hatte, gefangen und ausgeliefert.

Im Anschluß an die Banssoexpedition begab sich die 6. Kompagnie nach Jameta und Nse zur Befriedung des Ngone-Stammes. Durch Patrouillen wurde die Verbindung mit Jabassi hergestellt und der Weg Beledig—Biongele—Kunde erkundet. Hieran schloß sich eine vorläufige Befriedung der Straße Beledig—Muschi.

Banjo.

Im Banjo-Bezirk hatte der räuberische Galim-Stamm schon öfters ein Einschreiten der Schutztruppe erforderlich gemacht. Ihr in schwer zugänglichen Felsen gelegener Hauptort war bereits mehrfach gestürmt worden. Da aber eine dauernde Besetzung nicht möglich war, kehrten die Galims stets wieder zurück und trieben ihr Räuberwesen nach wie vor. Im März und April 1906 unternahm daher Hauptmann Fabricius einen erneuten Feldzug gegen die Galims. Es gelang ihm, unter heftigen Kämpfen den Großen Galimberg zu nehmen und die Galims zu zersprengen. Ihr Häuptling Djomna soll auf englisches Gebiet geflohen sein. Der Rest der Galims wurde im Bezirk Bamenda angesiedelt.

Auch in den Residenturen wurde ein Einschreiten der Schutztruppe in einigen Fällen erforderlich.

Kusseri.

In dem Gebiet der Residentur Kusseri hatte der Lauan Sigella, ein Unterhäuptling des Marmasultans, diesem den Gehorsam aufgekündigt und setzte auch den Anordnungen der Residentur steten Widerstand entgegen. Mit Unterstützung eines Teiles der in Kusseri stationierten 3. Kompagnie ging daher die 7. Kompagnie gegen ihn vor und unterwarf ihn.

Garua.

Die Residentur Garua hatte gegen die unbotmäßigen und räuberischen Heidenstämme zu kämpfen.

Große Anforderungen wurden an die Europäer und Farbigen der Residenturen Kusseri und Garua auch bei der Ausführung des Grenzschutzes gegen die englische und französische Nachbarkolonie gestellt. Nur durch Anspannung aller Kräfte war es möglich, ihn bei den weitgehenden Grenzen in einigermaßen befriedigender Weise zu gewähren.

Tuburi-Heiden aus dem französischen Gebiet griffen einen Vorort Binders an und raubten Vieh und Sklaven. Dem Postenführer Binder gelang es jedoch die Tuburis noch auf deutschem Gebiet zu stellen und ihnen ihre Beute wieder abzunehmen.

Der allerdings nicht in das Berichtsjahr fallende Angriff eines fanatisierten Fullahhaufens bei Malam-petel (im Marua-Bezirk) am 4. Juli 1907 auf eine Abteilung unter Hauptmann Zimmermann wurde abgeschlagen. Die Erhebung, die in der Hauptsache einen religiösen Charakter zeigte und durch einen Mekkapilger verursacht war, hat keine weitere Ausdehnung dank des energischen Vorgehens der Residenten und der ausgezeichneten Haltung der Truppe angenommen, sondern kann als niedergeschlagen angesehen werden; die Schuldigen sind festgenommen und bestraft.

Verhältnis zu den Eingeborenen.

Soweit die einzelnen Stämme bereits in eine feste Verwaltung genommen sind, steigt das Vertrauen der Bevölkerung zur Regierung ständig. Dies beweist der überall beobachtete rege Besuch der Häuptlingsversammlungen und das Interesse, welches den Beratungen entgegengebracht wird. So waren zum Beispiel zu einer Häuptlingsversammlung, die anläßlich der vom Gouvernement angeordneten Revisionsreise des Kommandeurs der Schutztruppe nach Ebolova einberufen war, über 300 Häuptlinge erschienen, wobei zu beachten ist, daß für die Häuptlinge aus den entfernt gelegenen Teilen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

des Bezirkes das Erscheinen mit viel Schwierigkeiten und Umständen verbunden war. Auch die Inanspruchnahme der Behörden in Rechtsstreitigkeiten nimmt immer mehr zu. Es ist hierdurch den Bezirksleitern die Gelegenheit gegeben, sich mit den Sitten und Gebräuchen und den Rechtsgewohnheiten der Eingeborenen immer mehr vertraut zu machen und in allmählichem und vorsichtigem Vorgehen eine Fortentwickelung der sittlichen und Rechtsanschauungen der Eingeborenen im Sinne einer höheren Kultur herbeizuführen. So hat es das Bezirksamt Duala auf dem Wege der Rechtsprechung bereits erreicht, daß der bisherige Mißbrauch, Mädchen schon im Kindesalter zur Ehe zu geben, bei den Duala fast gänzlich aufgehört hat. Daß den Stämmen die Pflicht obliegt, die Wege frei zu schlagen und rein zu halten, ist jetzt allgemein anerkannt und Forderungen der Behörden in dieser Hinsicht stoßen im allgemeinen nicht mehr auf Widerstand. Selbst neu unterworfene Stämme zeigen häufig ihre Botmäßigkeit in eifrigem Wegebau.

Die Folgen der früheren Aufstände werden in den beruhigten Landschaften immer mehr überwunden, so im Ossidinge-, Bamenda- und Dschang-Bezirk und auch die Ngutte, Njem und Makka fangen wieder an, Dörfer und Farmen neu anzulegen.

Über das rücksichtslose Vorgehen schwarzer und einzelner weißer Händler, besonders solcher, die den Wanderhandel treiben, wird viel geklagt. Um ihre ausstehenden Forderungen ungestörter eintreiben zu können, was fast nie ohne Drohung und Gewalt geschieht, liegt es in ihrem eigenen Interesse, das Vertrauen der weiter vom Sitz der Behörde entfernten Dörfer zu derselben zu zerstören oder nicht aufkommen zu lassen, denn dann sind sie sicher, daß die Eingeborenen aus Furcht sich nicht an die Behörde um Schutz wenden, und können selbst nach Belieben hausen.

Wenn es trotzdem fast nie zur Selbsthilfe kommt, so ist das ein gutes Zeichen des Verhaltens der Eingeborenen.

Nicht verschwiegen darf freilich werden, daß noch weite Gebiete wenig erschlossen sind und daß sich noch manche kriegerische Stämme dem Einflusse der Behörde zu entziehen suchen. Namentlich trifft dies für den südlichen Teil von Kamerun zu, bis zu dessen völliger Befriedung noch manches geschehen muß, aber auch für den mittleren und nördlichen Teil ist noch manche Verwickelung zu erwarten.

Erfreulich ist im allgemeinen das Verhältnis der Sultanate zu der Residentur der deutschen Tschadseeländer zu nennen. Die Wiedereinsetzung Schefu Sanders hat den Handel und Verkehr in Dikoa beträchtlich gehoben. Mei Nmar hat durch die Bestrafung Lauan Sigelars erheblich an Einfluß gewonnen, und auch die Erschließung des Heidenstaates Musgum hat durch die Verlegung des Postens Mani Illings nach Musgum erhebliche Fortschritte gemacht. Die Tributzahlungen sind regelmäßig eingegangen.

Außer den Tributzahlungen in den Residenturen sind im Berichtsjahre nur im Bezirk Johann-Albrechtshöhe Steuern von den Eingeborenen erhoben.

Änderungen in der Verwaltungs- und Justizorganisation.

Die für das vergangene Jahr berichtete vorübergehende Vereinigung der Residenturen Garua und Kusseri wurde im Berichtsjahr wieder aufgehoben, so daß jetzt wiederum die Residenturen Adamaua (Garua) und der deutschen Tschadseeländer (Kusseri) nebeneinander bestehen. Im Gebiete der ersteren wurde der bereits früher eingerichtete, dann wieder aufgegebene Offizierposten Ngaundere von neuem besetzt und in Binder ein Posten errichtet. Im Gebiet der Residentur Kusseri wurde der Posten Mani-Illing nach Musgum (Heidenstaat) verlegt. Ferner wurden zur Bewachung der englischen Grenze an

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

den großen Handelsstraßen mehrere Zollposten eingerichtet, die mit schwarzem Personal (1 bis 2 Schutztruppensoldaten) besetzt sind. Derartige Zollposten sind Maganga, Turua, Tepe, Gerethe, Magadschi, Kogol, Mubi und Deutsch-Uba. Der Zollposten Elbore wurde wieder aufgehoben.

Nachdem das Gebiet von Fontemdorf als hinreichend befriedet gelten kann und sich dort geordnete Verhältnisse herausgebildet haben, ist der Sitz der Verwaltung des Bezirks unter Zurücklassung eines Postens von dort nach Dschang verlegt worden. Dieser Ort wurde mit Rücksicht auf den Bau der Manengubabahn und die weitaus günstigeren klimatischen Verhältnisse gewählt. Im Bezirk wurden außerdem die Posten Mbo und Bare am Endpunkt der Bahn errichtet.

Im Süden des Schutzgebietes machten die kriegerischen Ereignisse und die Unterwerfung der Makka- und Njem-Stämme die Errichtung und Verlegung einer Reihe von Posten nötig, die insbesondere der Sicherung der errungenen Erfolge dienen sollten. Ihrer Natur nach sind sie zunächst als provisorische zu betrachten, und erst die weitere Entwickelung der Gebiete wird zeigen, ob und inwieweit sie beizubehalten sind. Im Bezirk Ebolova wurde der Posten Elemowoo neu errichtet und der Posten Kam nach Sangmelima verlegt. Diese letztere Verlegung erfolgte hauptsächlich zum Schutze der in der Gegend von Sanjmelina befindlichen Faktoreien der Südfirmen. Im Lomie-Bezirk wurden neu errichtet die Posten Ebolobingon, Abongmbang (nach Auflösung der Njongexpedition), Eta (für den eingezogenen Posten Missum-Missum), Nkul, Assobam, Olea, Moentsa. Die beiden letzteren sowie Eta und Jukaduma wurden im Berichtsjahre wieder eingezogen. Auch von den übrigen waren einzelne zeitweilig nicht besetzt.

Nach Unterwerfung der Makka und Auflösung der Südexpedition wurde der Bertuabezirk von Lomie losgelöst. Die genauen Grenzen bedürfen noch der Festsetzung nach Anhörung der in Frage kommenden Verwaltungsbehörden. Im allgemeinen bilden der 4. und 6. Parallel, sowie die Ostgrenze des Jaunde- und Joko-Bezirks und die Landesgrenze die Grenzen. Der Sitz der Verwaltung befindet sich vorläufig auf der neugegründeten Dume-Station.

Als für die Entwickelung des Schutzgebietes von weittragendster Bedeutung ist das Reichsgesetz, betreffend Übernahme einer Garantie durch das Reich in bezug auf eine Eisenbahn von Duala nach den Manenguba-Bergen, vom 9. Mai 1906 hier zu nennen.

Wichtige Verordnungen.

Für den Handel von Wichtigkeit sind die Verordnungen vom 20. Juni 1906, betreffend Erhebung eines Gummiausfuhrzolles, und vom 26. Oktober 1906, betreffend Verbot der Ausfuhr und des in den Handelbringens von Elefantenzähnen unter fünf Kilogramm. Die erstgenannte Verordnung ist gleichzeitig von größter Bedeutung für die Finanzen des Schutzgebietes, auf Grund derselben wurden an Zöllen vom 1. Juli 1906 bis 31. März 1907 eingenommen: 320 605,50 *M*. Durch die zweite soll eine Schonung der Elefantenherden erzielt werden. Wichtig ist ferner die auf Grund der Verhandlungen der sogenannten Gummikonferenz erlassene Verordnung vom 3. Oktober, betreffend Bekämpfung des Gummiraubbaues.

Die durch ein allzu rücksichtloses Vorgehen weißer und schwarzer Händler im Ebolovabezirk geschaffenen, nicht unbedenklichen Zustände machten den Erlaß einer Verordnung zwecks Einschränkung des Handels in diesem Bezirk erforderlich. (Verordnung vom 20. Oktober 1906, abgeändert unter dem 8. Januar 1907). Der Handel mit Spirituosen und der Kleinhandel mit geistigen Getränken wurden durch Verordnung vom 27. März 1907 neu ge-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

regelt. Die Arbeiterverordnung vom 24. Februar 1902 wurde auf die Arbeiter beim Bahnbau ausgedehnt.

Verwaltungstätigkeit.

Der Gouvernementsrat tagte im Berichtsjahre zweimal.

Neu vermessen und ausgewiesen wurden die Reservate für die Dörfer Mambanda, Ekokuwuma, Mukonje, Fikonmay, Malende und Kompenda im Bezirk Johann-Albrechtshöhe; auch mit der Vermessung und Festlegung der Grenzen des Konzessionsgebietes der Gesellschaft Süd-Kamerun wurde begonnen.

Rechtspflege.

Die Inanspruchnahme der Behörden zur Entscheidung von Rechtsstreitigkeiten hat, wie bereits oben erwähnt, im Berichtsjahre wieder zugenommen. Anlage C. I.

Auf dem Gebiete der freiwilligen Gerichtsbarkeit mußte eine große Anzahl von Grundbuchanträgen unerledigt bleiben, da die vorhandenen Landmesser anderweit mit Arbeit überhäuft waren.

II. Bevölkerung.

Weiße Bevölkerung.

Die Gesamtzahl der weißen Bevölkerung betrug am 1. Januar 1907 1010 gegen 896 am 1. Januar 1906. Anlage C. II. Hiervon waren männliche Personen 887 (794), weibliche 123 (102). Unter 15 Jahre waren 20 männliche und 26 weibliche gegen 18 beziehungsweise 19 im Vorjahre. Die Zunahme beträgt daher im ganzen 93 männliche und 21 weibliche Personen gegen 58 beziehungsweise 12 im Vorjahre.

Deutsche Reichsangehörige waren am 1. Januar 1907 vorhanden 860 (1906: 773); von den übrigen waren 58 (46) Engländer, darunter 2 (1) Kolonialengländer, 43 (39) Nordamerikaner, 16 (16) Schweizer, 8 (1) Portugiesen, 6 (1) Österreicher, 4 (4) Schweden, je 3 Niederländer (4), Franzosen (2) und Russen (4), 2 (2) Norweger und 2 (2) Spanier, je 1 Belgier (2) und Japaner (0).

Verheiratete ortsanwesende Frauen waren 67 gegen 51 im Vorjahre vorhanden. Von den Frauen waren 12 (4) mit Regierungsbeamten, 36 (28) mit Missionaren, 18 (19) mit Privaten verheiratet.

Die Zahl der Pflanzer ist von 141 im Vorjahre auf 86 im Berichtsjahre gefallen. Der Grund liegt darin, daß eine der größten Pflanzungsgesellschaften am Kamerunberg ihren Betrieb erheblich geändert, im ganzen über 50 Angestellte entlassen hat. Die freigewordenen Stellen sind mit Schwarzen besetzt worden. Dagegen ist die Zahl der Kaufleute von 283 auf 347 gestiegen. Hierbei hat Duala eine Zunahme von 17, der Südbezirk eine solche von 31 (von 151 auf 182) zu verzeichnen. Der Grund der Zunahme im Südbezirk ist vor allem in der Beendigung des Makka- und Njem-Aufstandes zu sehen, wodurch die im vergangenen Berichtsjahr dem Handel verschlossenen Gebieten wieder geöffnet wurden.

Die Zahl der Handwerker ist von 22 wieder auf 36 gestiegen, woran der Beginn des Baues der Manenguba-bahn den Hauptanteil trägt. Die Zahl der Geburten betrug 22 gegenüber 17 im Vorjahre, eine natürliche Folge der Zunahme der ortsanwesenden Ehefrauen. Die Zahl der Todesfälle ist von 28 auf 32 im Schutzgebiet gestiegen.

Eingeborene Bevölkerung.

Zählungen der einheimischen Bevölkerung sind bei der Größe der einzelnen Bezirke und mit Rücksicht darauf, daß die meisten Eingeborenen im Urwalde verstreut wohnen und sich nur selten und ungern zu größeren Ortschaften zusammentun, sehr schwierig und im Berichtsjahre nur wenig vorgenommen worden. Eine genauere Zählung hat stattgefunden im Victoria-, Rio del Rey-, Johann-Albrechtshöhe-, und Ossidingebezirk und folgende Zahlen ergeben:

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Bild Seite 113 oben.
Bild Seite 116 unten.

für Victoria . . . . . 7 458 Einwohner.
„ Rio del Rey . . . . . 31 800 „
„ Johann-Albrechtshöhe . . 55 164 „
„ Ossidinge . . . . . 20 400 „ .

Schätzungsweise sind ermittelt für den Dualabezirk 60 bis 66 000, für den Lolodorfbezirk etwa 40 000 und für den Lomiebezirk (Ndsimu-, Fang- und Makkastämme etwa 92 600 Einwohner. Die Stadt Banjo hat 3294 bewohnte Hütten und schätzungsweise etwa 9900 Einwohner. Auffallend gering ist bei den gezählten Volksstämmen die Zahl der Kinder.

Das bereits für das vergangene Berichtsjahr angegebene allmähliche Vordringen der Jaunde-, Bane- und Ngumbastämme im Südbezirk zur Küste ist auch weiter beobachtet worden, ebenso das Vordringen der Haussa zur Küste.

III. Klima und Gesundheitsverhältnisse.

Meteorologische Beobachtungen.

Die Regenzeiten setzten im allgemeinen normal ein; auffallend war, daß fast im ganzen Schutzgebiet auch während der Trockenzeit häufige Tornados und Gewitterregen beobachtet wurden. Als trockenster Monat kann diesmal der März bezeichnet werden, während gemeinhin die trockensten Zeiten sonst in die vorangehenden Monate fallen. An Niederschlägen wurden gemessen in Duala 3806,8 mm, in Jabassi 2985,3 mm, in Campo 1382,2 mm, in Groß-Batanga 1610 mm.

Der höchste Wasserstand des Sanaga wurde in Edea Anfang Oktober beobachtet und ergab gegen den niedrigsten im Monat April einen Höhenunterschied von 6,8 m. Der Unterschied zwischen höchstem und niedrigstem Wasserstand des Großflusses betrug 14 m, der des Kamerunflusses bei Duala 3,13 m, der des Mungo bei Mundame 6,83 m.

Im Januar und Februar wehte ein starker Harmattan von erheblicher Dichtigkeit und mit viel Staubgehalt.

Der Gipfel des großen Kamerunberges wurde von Victoria zwölfmal mit Schnee bedeckt gesehen, der allerdings sehr bald verschwand.

Gesundheitsverhältnisse.

Einen Überblick über die Gesundheitsverhältnisse der Kolonie, speziell über die seit jeher verrufenen Küstenbezirke gibt die nachstehende Tabelle der Todesfälle. Es starben in den unten erwähnten 4 Küstenbezirken 1906/07 im ganzen 15 Weiße. Auf spezifisch tropische Krankheiten zurückzuführen sind 4 Todesfälle.

	Iststärke der Weißen 1903/04	Todesfälle absolut	Todesfälle %	Iststärke der Weißen 1904/05	Todesfälle absolut	Todesfälle %	Iststärke der Weißen 1905/06	Todesfälle absolut	Todesfälle %	Iststärke der Weißen 1906/07	Todesfälle absolut	Todesfälle %
Duala	172	7	4,07	176	5	2,84	182	0	0,00	260	3	1,15
Victoria	142	9	6,34	146	6	4,11	170	4	2,35	120	0	0,00
Kribi, Campo . .	77	1	1,30	92	5	5,43	94	7	7,45	95	1	1,05
Edea	40	0	0,00	42	1	2,38	40	0	0,00	49	0	0,00
Summe . .	431	17	3,94	456	17	3,73	486	11	2,26	524	4	0,76

Auch der Krankenzugang unter den weißen Bewohnern Kameruns, besonders in Duala und Victoria, ist gegen früher bedeutend zurückgegangen. Dies ist in erster Linie der jetzt allgemein geübten Chininprophylaxe zuzuschreiben, zum Teil auch der Assanierung (Niederschlagen von unnützer Vegetation, Saprolbehandlung der als Brutplätze dienenden kleinen Wassertümpel, Schaffung moskitosicherer Schlafräume usw.).

In den Wohnungs- und Verpflegungsverhältnissen hat sich gegen früher nichts geändert. In Duala ist aber eine Eismaschine aufgestellt worden und in Be-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

nutzung genommen, wodurch einem tiefempfundenen Bedürfnis abgeholfen ist, sowohl hinsichtlich der Krankenbehandlung als auch dadurch, daß es jetzt gelingt, frischen Proviant viel länger zu konservieren als dies früher möglich war.

Unter den Erkrankungen der Eingeborenen traten besonders in den Vordergrund: Pocken, Ruhr, Aussatz, Genickstarre, Filarien-Krankheit und die Geschlechtskrankheiten, ferner Magen- und Darmkatarrhe, Unterschenkelgeschwüre.

Im Februar 1907 traten im Südbezirk die Pocken nochmals epidemisch auf. Zur Bekämpfung der Seuche wurde in die ergriffenen Gebiete eine Anzahl von Ärzten und Sanitätsunterpersonal kommandiert. Am Schlusse des Berichtsjahres schien die Seuche im Abflauen zu sein. Es steht zu hoffen, daß die vielen Massenimpfungen im Südbezirk im Jahre 1906/07 die Pockengefahr wesentlich einschränken werden. Es gelang, von Kälbern und Kaninchen in Duala wirksame Lymphe zu gewinnen. Versuche mit sogenannter trockener Lymphe sind noch nicht zum Abschluß gebracht.

In Duala kam auch in diesem Jahre kein einziger Fall von echten Pocken vor. Die zweite Durchimpfung der Bevölkerung ist zu Ende geführt, auch die Erstimpfung der seit 1903 nachgeborenen Kinder. Von Amöben-Ruhr wurden hierher eingeführte Arbeiter aus dem Hinterlande von Jabassi besonders betroffen, eine Anzahl derselben von Leberabsceß.

Die Schaffung eines großen Aussatzheims wird immer dringenderes Bedürfnis.

Epidemische Genickstarre, die in Form einer kleinen Epidemie in Longji durch Einschleppung von Ober-Guinea entstand, hat keine weitere Verbreitung gefunden.

Von Schlafkrankheit kamen zwei Fälle aus Akwastadt in Zugang. Beide Kranke starben, da es sehr vorgeschrittene Fälle waren, in kurzer Zeit. Weitere Fälle wurden bisher trotz aller Nachforschungen nicht gemeldet.

In Buea findet sich unter der eingewanderten Duala-Bevölkerung bei den Kindern die viertägige Malaria stark verbreitet. 50 % der Kinder hatten diese, nur 2 % die tropische Form der Malaria. Die eingeborenen Bakwiri, welche in ganz zerstreut liegenden Hütten wohnen, waren in Buea, 950 m hoch wohnend, scheinbar frei von Malaria. In einer Höhe von 750 m war auch die angestammte Kamerunbergbevölkerung, wenn auch sehr spärlich, infiziert. Im übrigen scheinen die Hochländer von 1200 m an malariafrei zu sein. Die Frambösia nimmt bei den Duala, entsprechend der infolge der ständigen Belehrung zunehmenden Reinlichkeit, zusehends ab. Auch die Kindersterblichkeit zeigt eine bedeutende Abnahme gegen früher.

Die Polyklinik wurde viel häufiger als früher von Frauen mit Krankheiten des Geschlechtsapparates besucht. Die verschiedensten Frauenkrankheiten finden sich bei den Negerinnen Kameruns.

IV. Schule und Mission.

Regierungsschulen.

Der Besuch der Regierungsschulen war im Berichtsjahre etwas schwächer als im Vorjahre. Viele Schüler, die sich aus entfernten Landschaften gemeldet hatten, mußten aus Mangel an Unterkunft und Verpflegung wieder entlassen werden. Diesem Übelstande wird in Zukunft durch Überweisung von Farmland abgeholfen werden. Es soll Bedacht darauf genommen werden, gerade aus dem Hinterlande Kinder zum Schulbesuch heranzuziehen, um diese dann später als Dolmetscher, Kanzlisten usw. auf den Innenstationen zu verwenden. Die Erfahrung hat gelehrt, daß die Dualas und andere

Anlage C. III.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Küstenneger nur ungern nach vollendeter Vorbildung sich dorthin begeben. Der Bestand der Regierungsschule in Duala betrug am Ende des Berichtsjahres (nach der Neuaufnahme) 240 Schüler, darunter 211 Duala, die Regierungsschule in Victoria wurde von 190 Schülern, darunter 26 Mädchen, besucht.

Die Erfolge der Schulen genügen den zu stellenden Anforderungen nicht. Es hat sich herausgestellt, daß fünf Jahre zur gründlichen Erlernung und Beherrschung der deutschen Sprache nicht genügen, zumal auch die vorhandenen Lehrkräfte, je ein weißer Lehrer mit zwei bis drei Hilfslehrern, bei der großen Schülerzahl nicht ausreichen. Um den sich stetig steigenden Bedarf des Gouvernements sowohl wie auch der Firmen usw. an deutschredenden Eingeborenen mit guter Schulbildung decken zu können, ist deshalb der Vorschlag gemacht worden, den jetzigen Regierungsschulen, oder eventuell nur der in Duala, den Charakter einer Fortbildungsschule zu geben, derart, daß nur solche Schüler aufgenommen werden, die sich bereits die elementaren Anfangsgründe im Deutschen, Lesen, Schreiben und Rechnen erworben haben. Die schon im vergangenen Jahre in Duala eingerichtete Fortbildungsschule mußte im Berichtsjahre wegen Überlastung des Lehrers wieder aufgehoben werden.

In Garua ist im Laufe des Berichtsjahres eine Regierungsschule errichtet worden. Sie ist mit zwei schwarzen Lehrern besetzt. Die Schülerzahl betrug 45 Knaben.

Bekehrungswerk.

Die im Schutzgebiete tätigen Missionen haben im Berichtsjahre ihren Wirkungskreis erweitern können. Die Basler Mission hat in Bamum eine neue Hauptstation gegründet und ist damit zu einem gewissen Abschluß ihrer Tätigkeit unter den Heidenstämmen gekommen.

Bild Seite 117.

Die Baptistenmission hat ihre Arbeit auf das Gebiet ostwärts von Nyamtang bis Muschi ausgedehnt.

Auch die amerikanische Mission ist im Südbezirk weiter nach Osten vorgedrungen und beabsichtigt ihre Hauptstation von Efulen (Nkomakak) etwa 125 km weiter in das Innere vorzuschieben.

Die katholische Mission errichtet an der Bahn Victoria—Soppo eine neue Station: „Einsiedeln".

Allgemein sind die Bemühungen der Missionsgesellschaften anzuerkennen, das gute Einvernehmen mit den Behörden aufrecht zu erhalten und Hand in Hand mit ihnen an der Erziehung des Eingeborenen zur Sittlichkeit und Arbeit zu arbeiten. Von größtem Nutzen für das Schutzgebiet werden die Bestrebungen der Missionen für die Abschaffung der Vielweiberei sein. Die Missionsschulen werden eifrig besucht und besonders dankenswert wird das allseitige Bestreben anerkannt, nach Möglichkeit den Kindern die deutsche Sprache zu lehren. Auch lassen es sich alle Missionsgesellschaften angelegen sein, ihre Schüler im Handwerk (Zimmerei, Tischlerei, Maurerei, Ziegelbrennen usw.) und in der Landwirtschaft, die Mädchen im Nähen und Waschen und in der Hausarbeit auszubilden.

V. Öffentliche Arbeiten, Verkehrseinrichtungen und Bauwesen.

Betonnung und Befeuerung der Küste.

Zur leichteren Auffindung des Ankerplatzes vor Mokundange wurde an der Küste die Mokundange-Riffboje neu ausgelegt. Die Leitbaken der Mortonbucht bei Victoria wurden vergrößert und mit neuen besseren Laternen versehen. Seit dem 9. August 1906 ist das neu eingerichtete Feuer vor Kribi in Betrieb. Es ermöglicht vorbeifahrenden Schiffen, bereits in einer Entfernung von 12 Seemeilen ihren Schiffsort zu berichtigen. Die Küste des Schutzgebiets mit dem Leuchtfeuer auf Kap Debun-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

dscha, demjenigen auf Kap Nachtigal und dem Kribi-Leuchtfeuer ist zurzeit die am besten befeuerte Küstenstrecke von Westafrika.

Eisenbahnen: Victoria-Pflanzungsbahn.

Die Pflanzungsbahn der Westafrikanischen Pflanzungsgesellschaft Victoria wurde im Berichtsjahre von Tole bis zum Molykoweg in Höhe des Kommandeurhauses in Soppo weitergeführt. Die Länge der Hauptstrecke beträgt jetzt 22,7 km. Einschließlich der Nebenstrecken usw. sind im Gebiet der Pflanzung im ganzen 52 km Gleis vorhanden.

Manengubabahn.

Die genauen Geländeaufnahmen für die Trace der Manengubabahn sind bis km 55 und von km 110 bis km 150 beendet. Die Aufnahmen sind noch im Gange auf den Strecken von km 55 bis 110 und von km 150 bis 160. Die Tracenführung ist als günstig zu bezeichnen. Die Erdarbeiten sind an folgenden Punkten in Angriff genommen beziehungsweise fertiggestellt: Bahnhof Bonaberi: km 1,2 bis km 3,5, km 8 bis 10, km 10 bis 14, km 16, km 19 bis 20, km 23,5. Von der Vegetation befreit ist die ganze Strecke bis km 30. Die Strecken km 30 bis 35 und km 45 bis 47 sind in Arbeit. Der Brückenbau über den Bomonokrieck ist eingeleitet. An Hochbauten fertig sind vier Beamtenwohnhäuser in Bonaberi; im Bau ist das Empfangsgebäude, sowie der Lokomotivschuppen mit Werkstatt einschließlich der maschinellen Einrichtung. In Bonaberi wurde ein Dampfsägewerk, bestehend aus einem Vollgatter, zwei Kreissägen, einem Querschneider und einer Sägeschärfmaschine errichtet. Das Sägewerk soll hauptsächlich zur Herstellung der Eisenbahnschwellen dienen. Hinsichtlich der Arbeiterbeschaffung haben sich leider Schwierigkeiten ergeben, die auf den Fortgang der Arbeiten hemmend wirkten. Statt der von der Bauleitung benötigten 3000 Arbeiter betrug die Zahl nur 1000 bis 1200 Mann. (Vergl. Abschnitt VII, A.) Die Gesundheitsverhältnisse der weißen Angestellten waren gut, die eingeborenen Arbeiter litten vielfach an Dysenterie. Die Vermessungsarbeiten des Eisenbahnamtes zur Feststellung der Enteignungszone und zur Festlegung des Privatbesitzes und des Kronlandes innerhalb der Enteignungszone sind im vollen Gange, schreiten aber teilweise wegen tiefen Sumpfgeländes nur langsam vorwärts. Die Feststellung der Zahl der in der 2 km-Zone liegenden Dörfer zwecks Zuweisung der Reservate wird demnächst erfolgen. Das gegen den Privatbesitz der Weißen und Eingeborenen in Bonaberi eingeleitete Enteignungsverfahren nimmt seinen Fortgang. Die von den Europäern erhobenen Entschädigungsansprüche schwanken zwischen 4 und 19 ℳ für das qm zu enteignenden Landes.

Seitens der deutschen Kolonial-Eisenbahn-Bau- und Betriebsgesellschaft sind im Berichtsjahre die Erkundungen für den Bau einer Südbahn vorgenommen worden. Es steht in Erwägung, sie von Duala ausgehend zunächst bis zum Sanaga zu führen, diesen zu überschreiten und den Njong etwa bei Olama bezw. Widemunke zu erreichen. Der von da ab schiffbare Strom ist dann in der Lage, den Verkehr bis zum oberen Njong zu vermitteln. Von hier aus kann nach Überwindung eines Landmarsches von etwa 3 Tagen bis zur Schiffbarkeit des Dume dieser Fluß dann den weiteren Verkehr bis zur Landesgrenze vermitteln (s. o. Abschnitt I).

Wegebauten.

Dem Wegebau wurde im Berichtsjahre weiter die größte Aufmerksamkeit zugewandt.

Der Wegebau Victoria—Bibundi konnte wegen Mangels an weißem Personal im Berichtsjahre nicht so, wie erwünscht, gefördert werden. Während der Regenzeit war die Arbeit am Wege unmöglich. Der Weg ist etwa bis zu 1/3 seiner Länge ausgebaut. Mit dem Ausbau

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

des Weges Oron—Masaka—Musongoselle zur besseren Verbindung von Rio del Rey nach Ossidinge ist begonnen. Im Buea-Bezirk ist der Tikoweg mit neuen Brücken versehen und auch sonst verbessert worden. Der Schwerpunkt des Wegebaues im Edea-Bezirk lag im Ausbau des neuen Weges nach Jaunde. Der ganze Weg ist mit Rasthäusern versehen. Gleichzeitig wurde von der Station aus mit der Fahrbarmachung des Weges begonnen. Infolge des sehr ungünstigen Geländes sind bis jetzt erst 3 km von Edea aus bis zum Mbue-Fluß fahrbar hergestellt. Auch am Njong wurde eine Strecke von 4 km fahrbar hergestellt. Nach einer vom Bezirksamt vorgenommenen Zählung passierten im Monat März auf dem Jaunde-Wege den Mbue-Fluß:

12 294	Lasten	Kerne	im Durchschnittsgewicht von	20 kg
308	"	Öl	" "	15 "
147	"	Gummi	" "	12 "
34	"	Elfenbein	im Gewicht von etwa	510 "

Insgesamt 12 783 Lasten im Gesamtgewicht von etwa 267 Tonnen. Auch am Wege Edea—Duala wurde im Berichtsjahre gearbeitet sowie der Ausbau des Weges nach Lungasi begonnen.

Am Kribi-Bipindi-Wege wurde sehr eifrig gearbeitet, zeitweise mit über 1000 Arbeitern und 4 Wegebauern. Die Bipindibrücke wurde provisorisch mit einem an Ort und Stelle hergestellten Bohlenbelag belegt, so daß der namentlich in der Regenzeit sehr gefährliche Fährbetrieb bei Bipindi eingestellt werden konnte. Die etwa 130 m lange Brücke in Kribi über den Kribifluß wurde im Berichtsjahre fertiggestellt. Der Weg von Campo ins Innere ist in einer Länge von 2,5 km als Fahrstraße von 6 m Breite ausgebaut, wobei ein großer Sumpf die Arbeit sehr aufgehalten hat. Der Weg nach dem Bongula und den Pflanzungen ist auf 3 km fertiggestellt, 4 weitere Kilometer sind fertig traciert. Mit der Neutracierung des Weges Campo—Kribi, der etwa 1 bis $1^1/_2$ km von der Küste entfernt durch den Urwald gelegt werden muß, ist begonnen. Das Bezirksamt Jaunde stellte als Fortsetzung der Küstenstraße von der Straße Jaunde—Joko 15 km fahrbar in einer Breite von 11 m her. Auch von Joko aus wurde diese bereits im Vorjahre fertiggestellte Straße weiter verbessert, geebnet und mit neuen und besseren Brücken versehen. 28 km sind bis jetzt hergerichtet. Im Lomie-Bezirk wurde der Weg Ober-Njong—Bakinoko ausgebaut, desgleichen auch die Verlängerung dieses Weges nach Norden: Ober-Njong—Dume, durch welchen Weg die beiden Flüsse von ihrer Schiffbarkeit ab verbunden werden. Verbessert wurde die alte Straße Wollo—Molutscha, Tugunedja, Djahdorf, und von Tugunedja ein Anschlußweg an den Weg Malem—Ebolobingon gebaut. Im Bezirk Dschang wurde die Gebirgsstraße Tinto—Fontemdorf bis zur Bamendastraße ausgebaut und eine neue Straße von Fong Donera nach Mbo und von dort nach der Mbu-Ebene angelegt. Im Bamenda-Bezirk wurden neugebaut die Straßen Babanki—Tungo, Kumbo-Ntem, Bandeng—Bafut—Bafreng und Fumbam—Gorori, letztere von dem Häuptling Josa von Bamum ohne europäische Hilfe. Von der Residentur Kusseri wurde der Bau einer direkten Straße von Dikoa nach Kusseri über Kala—Belgi begonnen. Der Weg Garua—Binder wurde soweit ausgebaut, daß von der Residentur Garua vorgenommene Fahrversuche auf der ganzen Strecke gut gelingen konnten. Abgesehen von diesen Wegebauten waren sämtliche Verwaltungsbehörden bestrebt, die sonst vorhandenen Wege instand zu halten, zu reinigen und, wo es ging, zu verbessern. Die Arbeit wurde, abgesehen von dem Weg Kribi—Bipindi und Victoria—Bibundi, nur mit den Arbeitern des Bezirks

Bild Seite 114 oben.

Bild Seite 115 unten.

als Tribut- oder bei den neu unterworfenen Stämmen als Strafarbeit ausgeführt.

Auch an der Instandsetzung der Wasserstraßen wurde eifrig gearbeitet. Außer über die Arbeiten in den Kriecks des Kamerunbeckens ist besonders über die Beseitigung der Schiffahrtshindernisse im Njong zu berichten. Diese Arbeiten wurden vor allem von der Njongexpedition und nach deren Auflösung von der Station Lomie gefördert. Die Folge der Arbeiten ist eine erhebliche Steigerung des Kanuverkehrs auf dem Flusse.

Sanierungsarbeiten.

Leider mußten in Duala die Sanierungsarbeiten an der Talsenke zwischen Bonanjo und Bonaku aus Mangel an Mitteln eingestellt werden.

Von dem bei Victoria befindlichen etwa 22 ha großen Sumpf wurden im Berichtsjahre 4,5 ha in der Nähe der Wohnhäuser aufgefüllt und der den Sumpf speisende Wasserlauf gerade gelegt. An seiner Stelle führt jetzt ein 1005 m langer, 1 m tiefer und 6 m breiter Graben das Wasser in den Krieck ab und hat ein sofortiges Sinken des Grundwasserstandes um $^1/_2$ m bewirkt.

Auch sonst wurde durch Austrocknen sumpfiger Stellen, Niederschlagung unnötigen Buschwerkes usw. allenthalben an der Verbesserung der einzelnen Orte gearbeitet.

Öffentliche Bauten.

Zur Behebung der herrschenden Wohnungsnot wurden in Buea gebaut 1 Wohnhaus für den Oberrichter, 2 Wohnhäuser für 2 unverheiratete oder 1 verheirateten Sekretär, 2 Wohnhäuser mit je 2 Wohnungen für unverheiratete Beamte; ferner wurde eine Dysenterie- und eine Frauenbaracke für Farbige errichtet. In Soppo wurde ein Haus für den Kommandeur der Schutztruppe fertiggestellt. In Victoria wurden ein Farbigenhospital und ein Unterkunftshaus für Träger, sowie aus Mitteln des Eingeborenenschiedsgerichts eine Unterkunftshalle für die zum Palaver erscheinenden Eingeborenen und 3 Markthallen gebaut. In Edea wurde das bisherige Vorratshaus zu einem Dienstgebäude ausgebaut und mit dem Bau eines Wohnhauses für 2 Beamte begonnen. Das Malimbahaus wurde nach Kribi gebracht und dort aufgebaut. Gebaut wurden ferner in Jaunde ein festes Wohnhaus, in Jabassi ein Assistentenhaus, in Joko ein massives Amtsgebäude; fertiggestellt wurden die festen Wohngebäude in Bamenda und Lomie; in Joko wurde der Bau eines neuen Offizierhauses begonnen. Im übrigen beschränkte sich die Bautätigkeit der Verwaltungsstellen auf die Instandhaltung und Ausbesserung der vorhandenen Baulichkeiten sowie auf Herstellung der für den inneren Dienstbetrieb erforderlichen Gebäude aus einheimischem Material oder Wellblech.

Private Bautätigkeit.

Die Bautätigkeit der Eisenbahnbauleitung ist bereits oben erwähnt. Sonst sind von privaten Bauten in Duala der Bau eines Wohnhauses für Angestellte der Baptistenmission in Bonaku sowie eines weiteren Wohnhauses auf der Joßplatte zu erwähnen. In Duala hat sich ein größeres Bauunternehmen gebildet, das bereits mit dem Bau einer Dampfziegelei und einer Holzbearbeitungsfabrik begonnen hat. In Victoria wurde eine Kapelle der Pallotiner Mission errichtet. In Jaunde wurden für Privatfirmen von der Pallotiner Mission 2 Ziegelwohnhäuser gebaut.

Handwerkerschule.

Die unter der Leitung eines weißen Handwerkslehrers in Buea stehende Handwerkerschule entwickelte sich im Berichtsjahre weiter. Es konnten bereits ausgelernte Tischler an die Innenstationen abgegeben werden. Neben der Bautischlerei wurde die Anfertigung von Möbeln mit gutem Erfolge weiter betrieben. Die Deutsche Armee-, Marine- und Kolonialausstellung in Berlin wurde mit Möbeln, die in Buea aus einheimischen Hölzern verfertigt waren, beschickt. Für das Gouvernement wurden im Berichtsjahre

für 7302 M. und für Private für 1595,50 M., insgesamt für 8897,50 M. Möbel angefertigt (Herstellungskosten einschließlich Lohnanteil des weißen Handwerkers pp.). Von Hause bezogen hätten die für das Gouvernement angefertigten Möbel hier 15 730 M. gekostet, die für Private angefertigten Möbel ergaben einen reinen Überschuß von 495 M.

VI. Verkehrseinrichtungen des Gouvernements.

Dampfer.

Von den Fahrzeugen des Gouvernements war der Regierungsdampfer „Nachtigal" zumeist außer Betrieb gesetzt, da seine Kessel dringend geschont werden mußten, um das Schiff für die im Mai 1907 erfolgte Heimreise nach Deutschland betriebsfähig zu erhalten. Der Dampfer fuhr nur dann, wenn der Regierungsdampfer „Herzogin Elisabeth" einer Kesselreinigung oder Maschinenreparatur unterzogen wurde. Der Regierungsdampfer „Herzogin Elisabeth" wurde im Berichtsjahre im Schwimmdock der Woermann-Linie einer gründlichen Überholung unterzogen. Es konnte festgestellt werden, daß der Schiffskörper durch die Witterungseinflüsse der Tropen nur wenig gelitten hatte. Außer den Sonderfahrten fanden monatlich zweimalige, regelmäßige Fahrten an der Küste des Schutzgebiets statt, in der Zeit vom 3. bis 7. die sogenannte Südtour nach Kribi und Campo, in der Zeit vom 20. bis 23. die Nordtour nach Victoria und Rio del Rey, wobei jedesmal auch die Zwischenorte angelaufen wurden. An direkten und indirekten Einnahmen wurden durch die Regierungsdampfer im Berichtsjahre auf Grund des Gouvernementstarifs 66 696 M. erzielt. Nach den Tarifsätzen der Woermann-Linie würde die Summe 93 162 M. betragen haben. Der Flußdampfer „Soden" war im Berichtsjahre in Edea beheimatet, der Flußdampfer „Mungo" (nach einer Grundreparatur auf dem Slip), sowie das Motorboot „Libelle" und die Pinasse „Pfeil" standen dem Hafenamt in Duala zur Verfügung.

Reparaturwerkstatt.

Infolge der neu entstandenen Unternehmungen haben die Anforderungen, die an die Reparaturwerkstätte in Duala gestellt werden, sich von Jahr zu Jahr gemehrt. An europäischem Personal waren im Berichtsjahre durchschnittlich neun Weiße außer dem Werkmeister beschäftigt. Mit der Heranbildung eines tüchtigen Stammes von eingeborenen Handwerkern wird sich diese Zahl ermäßigen lassen. Die ausgeführten Arbeiten erstrecken sich hauptsächlich auf den Schiffahrts- und Hafenamtsbetrieb, dann folgen die Arbeiten für die Bauverwaltung, Bezirksämter und Stationen. An umfangreicheren Arbeiten wurden im Berichtsjahr insbesondere fertiggestellt die Reparatur des Brückenhalses der Landungsbrücke und des Bootshauses sowie eine Grundreparatur der Pinasse „Pfeil". Die Reparatur des Slips wurde in Angriff genommen.

Bild Seite 116 oben.

VII. Die wirtschaftliche Entwickelung.

A. Allgemeine Produktions- und Absatzverhältnisse.

Die allgemeinen Produktions- und Absatzverhältnisse haben im Berichtsjahre eine wesentliche Änderung nicht erfahren. Kautschuk, Palmöl und Palmkerne bilden neben Elfenbein die wichtigsten Urprodukte des Landes, Kakao ist bis jetzt noch das einzige in Betracht kommende Erzeugnis der Plantagenwirtschaft. Aus dem nördlichen Küstengebiet des Schutzgebietes werden in der Hauptsache Kakao und daneben Kolanüsse ausgeführt. Palmkerne und Palmöl werden überwiegend im mittleren Teil von Kamerun (Ausfuhrort Duala) gewonnen, während der Südbezirk von Kamerun das Hauptherkunftsland für Kautschuk und Elfenbein bildet.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Reiche Ölpalmenbestände können erst ausgebeutet werden, wenn ihr Gebiet durch die Bahn erschlossen ist. Das Gummi wird immer noch durch Raubbau gewonnen. Die Plantagen exportieren noch keine oder wenigstens nicht nennenswerte Mengen Kautschuk. In den Küstenbezirken selbst kommen nur noch sehr wenige Kautschukpflanzen wild vor. Die Hauptgegenden, in denen im Berichtsjahre Gummi geschnitten wurde, sind die Landschaften Dengdeng, Beri und Bertua. Ein Erfolg der Verordnung gegen den Gummiraubbau vom 3. Oktober 1906 konnte für das Berichtsjahr noch nicht erwartet werden, da dieselbe der weiten Entfernungen wegen erst spät in den Hauptgummigegenden bekannt geworden ist und Kontrollpersonal nicht zur Verfügung stand.

Die in der vorigen Denkschrift erwähnten Mißstände bei der Gummigewinnung und dem Gummihandel konnten auch im Berichtsjahre selbst durch den Erlaß einer Polizeiverordnung noch nicht völlig beseitigt werden.

Die Arbeiter- und Trägerverhältnisse sind im allgemeinen dieselben geblieben wie im Vorjahre. Den Pflanzungen ist durch den Beginn des Bahnbaues die Anwerbung von Arbeitern etwas erschwert. Der Bedarf an ständigen Arbeitern für Bahnbau und Pflanzungsbetrieb beläuft sich auf etwa 10 000 bis 12 000 Mann. Anlage C IV. 1

Das Hauptkontingent an Pflanzungs- und Bahnarbeitern haben die Bezirke Jaunde, Ebolova, Lolodorf, Johann Albrechtshöhe, Rio del Rey und Dschang gestellt. Besonders hervorzuheben ist die Leistung von Jaunde, das allein etwa 6000 Mann für den Dienst der Pflanzungen und des Gouvernements sowie für den Handel gestellt hat.

Wenn somit auch im Berichtsjahre noch der Bedarf im allgemeinen gedeckt werden konnte, so darf doch anderseits nicht verkannt werden, daß die Arbeiter- und Trägerfrage eine immer ernstere wird. Der Aufschwung des Handels in den letzten Jahren, der dauernde Bedarf der Pflanzungen an Arbeitskräften, der Beginn des Bahnbaues und die immer mehr zunehmende Inanspruchnahme der Dorfschaften zu den Wegebauten und zu Trägerdiensten für das Gouvernement haben die an die einzelnen Bezirke gestellten Anforderungen derartig gesteigert, daß man für die Zukunft immerhin wird mit einem gewissen Rückschlag rechnen müssen. Jaunde ist nach den Berichten des Bezirksamts fast erschöpft und an den Grenzen seiner Leistungsfähigkeit angelangt, so daß die Anwerbungen selbst beliebter Arbeiteranwerber bereits erfolglos waren. Von den Ngumbas berichtet die Station Lolodorf, daß in den meisten Dörfern sich nur noch einige alte Weiber befinden und ähnliche Klagen kommen immer mehr auch aus anderen Bezirken. Im Südbezirk ziehen die Eingeborenen die Trägerdienste der Arbeit in den Pflanzungen und den ihnen ganz ungewohnten und sehr schweren Erdarbeiten beim Bahnbau vor. Der Verdienst als Träger ist erheblich größer als auf den Pflanzungen und ermöglicht, nach verhältnismäßig kurzer Zeit wieder in die Heimat zurückzukehren, während die Arbeit auf den Pflanzungen die Leute vielfach bis zu $1\frac{1}{2}$ Jahren, mindestens aber $\frac{1}{2}$ Jahr ununterbrochen von der Heimat fern hält. Die Graslandvölker vertragen das Küstenklima in den Pflanzungen am westlichen Kamerunberg durchschnittlich schlecht und leiden vielfach mehr an Fieber und Dysenterie als die Europäer. Häufig vorgekommene Todesfälle schrecken dann die Stammesgenossen vom Arbeiten bei europäischen Unternehmen ab. Beim Bahnbau liegt die Schwierigkeit einerseits in der schweren Arbeit mit ungewohnten Instrumenten (Karren, Spaten, Schaufeln, Äxten), anderseits an der dort gebotenen Reisverpflegung, die dem Neger meist zuwider ist. Während den Eingeborenen des Südbezirks das Lastentragen seit langem

eine gewohnte Arbeit ist, ist dies bei den im Norden des Schutzgebiets wohnenden Stämmen nicht so der Fall, und die der Träger bedürfenden Firmen haben daher hier vielfach mit der Abneigung der Eingeborenen zu kämpfen.

Eine teilweise Besserung dieser Verhältnisse ist erst zu erwarten, wenn nach Fertigstellung der Manengubabahn wenigstens ein Teil der jetzt im Handel verwendeten Träger für Pflanzungs- und andere Arbeiten frei wird.

B. Produktion der Eingeborenen.

Eine grundlegende Änderung in der Produktion der Eingeborenen sowohl hinsichtlich des Umfanges als auch der Art der anzubauenden und zu gewinnenden Produkte kann naturgemäß von einem Berichtsjahr zum andern nicht gefordert oder erwartet werden. Erst im Laufe vieler Jahre wird sich ein wirklicher Umschwung geltend machen. Die Stämme des Urwaldgürtels sind oder waren noch bis vor kürzester Zeit Fischer und Jägervölker, denen der Anbau von Feldfrüchten nur Nebenbeschäftigung war, die hauptsächlich den Weibern überlassen wurde. Der Anbau erfolgte im allgemeinen nicht über den eigenen Bedarf hinaus und erst in den letzten Jahren ist es den Bemühungen der Verwaltungsbehörden um Fortentwickelung des Schutzgebietes gelungen, die Eingeborenen zu einer Mehranpflanzung zu bewegen. Angebaut werden in der Hauptsache die Landesprodukte: Makabo, Planten, Yams, an einzelnen Stellen auch Mais. Im Ossidinge-Bezirk werden außerdem noch Zuckerrohr, Tabak und eine der Sisalagave ähnliche Agavenart angebaut. Besonders eifrig im Farmbau sind die Jaunde- und Bane-Stämme und auch im Dschang- und Bamenda-Bezirke wird neben der Viehzucht der Farmbau eifrig betrieben. Auch die Duala legen an den Flußufern viel Farmen an, deren Produkte sie wie auch die Malimba- und Bakoko-Leute in Duala auf den Markt bringen. Gehindert wird diese allerdings noch in den Anfängen stehende Entwicklung durch die Verhältnisse des Handels. Der große Gebrauch an Trägern und die gewinnbringende und leichte Arbeit des Gummischneidens und Gummihandels entziehen dem Farmbau noch viel Kräfte. Eine Besserung ist auch hier erst mit dem Fortschreiten des Bahnbaues zu erwarten.

Seitens der Bezirksämter und Stationen wird viel Mühe aufgewandt, außer den bisher üblichen Kulturen neue einzuführen. Wo sich immer die Gelegenheit bietet, wird den Eingeborenen über den Vorteil des Anbaus von Reis, Mais, Kakao und Kickxia sowie über die Anlage von Ölpalmenplantagen Belehrung zuteil, und es werden ihnen nach Möglichkeit Samen und Pflänzlinge überlassen.

Die Erfolge sind nach dem vorher Gesagten natürlich noch nicht groß und es gehört viel Mühe und Geduld dazu, überhaupt nur etwas zu erzielen. Etwas größer sind die Erfolge in den viehzüchtenden Bezirken, wie z. B. Dschang, Bamenda, Joko. Hier finden die Bestrebungen der Stationen, durch Haltung und Abgabe guter Zuchtbullen die Viehbestände zu verbessern, größeres Verständnis bei den Eingeborenen und haben schon einigen Erfolg gehabt.

Außer im Ossidinge-Bezirk wird auch im östlichen Teil von Ebolowa Salz gewonnen. Im Yetsang-Yecombo-Jesse- und Issamesale-Gebiet sowie überall in den an offenen Sümpfen reichen Landschaften findet man Plätze, an denen eine ziemlich bedeutende Salzproduktion stattfindet. Oft sind große Lager zur Unterbringung der Salzgewinner errichtet. Das Salz wird anscheinend größtenteils in die südöstlichen Teile des Lomie-Bezirkes verhandelt.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

C. Europäische Pflanzungsunternehmungen.

Kakao.

Die älteren Plantagen des Viktoria-Bezirkes legten in diesem Berichtsjahre das Hauptgewicht ihrer Tätigkeit auf den weiteren Ausbau und die Pflege der schon vorhandenen Bestände an Kakao. Neuschläge für Kakao wurden nur in einigen Pflanzungen angelegt und dürfte die Summe derselben 150 ha nicht übersteigen. Anlage C. IV. 2.

Wie in den vorhergehenden, so hatte man auch in diesem Jahre unter der Tätigkeit von Rindenwanzen und Engerlingen zu leiden; in größerem Maße trat letztere Plage nur in zwei Pflanzungen auf, auch die Tätigkeit der Rindenwanze war mehr lokal, sodaß man hoffen kann, ihrer bald Herr zu werden.

Die Ernte wurde allgemein erheblich beeinflußt durch das Auftreten der Braunfäule, doch wurde der dadurch verursachte Verlust zum großen Teile ausgeglichen durch die erzielten erheblich höheren Marktpreise für Kamerunkakao, die teilweise sogar die Preise von Sao Thomé-Produkten überstiegen.

Dieses günstige Resultat ist zum Teil der großen Sorgfalt zuzuschreiben, die man auf die Verbesserung der Aufbereitung legt. Es wurden auf mehreren Pflanzungen neue Trockenanlagen des gleichen Systems gebaut, dieselben scheinen weitgehenden Anforderungen zu genügen. Bild Seite 113 unten.

Die Kakaoernte der größeren Pflanzungen des Viktoria-Gebietes betrug im Berichtsjahr annähernd:

Name der Pflanzung	Ertrag in Zentnern
Westafrikanische Pflanzungsges. „Bibundi"	6 300
„Bimbia"-Pflanzung	2 800
Pflanzung „Debundscha"	1 050
„Idenau-Sanje"	1 200
„Koke-Ekona"-Pflanzung	400
„Molive"-Pflanzung	1 100
Pflanzung „Oechelhäuser"	1 100
Westafrikanische Pflanzungsges. „Victoria"	11 000
Summa . . .	24 950

Kautschuk.

Während so die Kakaokultur im Vergleiche zu früheren Jahren sich nur wenig erweiterte, machte sich im Berichtsjahr eine große Vorliebe für Kautschukpflanzen geltend. Fast allgemein wurden die Bestände an Kautschukpflanzen erheblich vergrößert, teils durch Bepflanzen umfangreicher Neuschläge, teils durch Ausfüllen lückenhafter Kakaoquartiere, teils durch Bestockung solcher Teile der Plantagen, die sich für die Kakaokultur als unbrauchbar erwiesen hatten.

Der bevorzugteste Kautschukbaum ist Kickxia elastica; es konnten in diesem Jahre auf einer Plantage zum ersten Male plantagenmäßig kultivierte (7jährige) Kickxia-Bäume angezapft werden. Das gewonnene Produkt wurde in Hamburg zu 8 bis 9 ℳ pro kg bewertet.

Neugründungen und Veränderungen.

Im Berichtsjahre wurde die „Kamerun-Kautschuk-Kompagnie" ins Leben gerufen. Dieselbe verfügt über ein Kapital von 3 000 000 ℳ und hat am Mungo bei Mundame ein Areal von 2000 ha erworben, wo sie die Kultur von Kautschukpflanzen, insbesondere der dort wild vorkommenden Kickxia elastica begonnen hat. Mit Beendigung der diesjährigen Pflanzungsperiode werden etwa 900 000 Bäume ausgepflanzt sein. Andere Neugründungen in größerem Maßstabe fanden nicht statt, doch haben zwei Pflanzungen ihre Besitzer gewechselt; das in Kultur befindliche Gebiet der Kamerun-Land- und Plantagengesellschaft ist unter dem Namen Bimbia-Pflanzung in den Besitz der Firma C. Woermann übergegangen, und die Ekona- und Koke-Pflanzungen wurden von der

neugebildeten „Deutschen Kautschukgesellschaft" aufgekauft, die ebenfalls auf dem 4000 ha großen Besitze mit einem Kapital von 3 000 000 ℳ die Großkultur von Kautschukpflanzen beabsichtigt.

D. Land- und forstwirtschaftliche Kulturbestrebungen des Gouvernements.

Versuchsanstalt Victoria.

Anlage C. IV. 8.

Über die Tätigkeit der Versuchsanstalt für Landeskultur in Victoria gibt der Sonderbericht derselben in den Anlagen Auskunft.

Versuchsgärten.

In den Versuchsgärten der Bezirksämter und Stationen wurden die früher angelegten Bestände gepflegt und erweitert sowie neue Versuche eingeleitet. Im Zusammenhang mit dieser Tätigkeit standen Bestrebungen zur Hebung der Landwirtschaft unter den Eingeborenen.

Während im Norden des Schutzgebietes, an den Abhängen des Kamerungebirges, umfangreiche Kakaopflanzungen seit Jahren bestehen, sind im südlichen Küstenland die Möglichkeiten der Kakaokultur noch nicht genügend untersucht. Die Station Campo hat daher die im Jahre 1904 begonnenen Anpflanzungsversuche fortgesetzt und auf verschiedene Gegenden des Bezirks ausgedehnt. Im Berichtsjahre wurden etwa 2500 Kakaobäumchen, größtenteils der Varietät „Criollo" angehörend, gezogen. Die Ergebnisse waren — wahrscheinlich infolge der Bodenverhältnisse — nicht günstig, abgesehen von einigen wenigen Dörfern, die nunmehr vorzugsweise mit Saatgut versorgt werden sollen. Im allgemeinen hat sich gezeigt, daß die Kultur und Erntebereitung des Kakaos für die Eingeborenen des Kameruner Küstenlandes vorläufig zu schwierig und kostspielig ist, und daß bei der Erziehung der Neger zu landwirtschaftlicher Tätigkeit zunächst andere, einfachere Kulturen den Vorzug verdienen.

Die Station Ossidinge legte einen großen Bestand von Liberiakaffee an.

Über das Gedeihen der früher gepflanzten Cola vera liegen günstige Berichte verschiedener Dienststellen vor.

Aus der fortschreitenden Zerstörung der natürlichen Kautschukbestände durch den Raubbau hat sich die Notwendigkeit ergeben, in den Versuchsgärten einheimische und ausländische Kautschukpflanzen in großen Mengen anzubauen und so rechtzeitig dafür zu sorgen, daß die Verteilungen von Saatgut erleichtert, die Wachstumsbedingungen erkannt, die geeigneten Anzapfungsmethoden ermittelt und die Eingeborenen auf die richtige Verwertung jener Gewächse hingewiesen werden. Von Kickxia elastica pflanzte die Station Campo im Berichtsjahre 5500 Bäumchen aus; 10 000 jüngere Pflanzen befinden sich noch in den Saatbeeten. Es wird daher bald die Verteilung von Saatgut an die Eingeborenen des Bezirks in großem Umfange stattfinden können. Auch die Bezirksämter Edea, Jaunde und Duala sowie die Station Lolodorf haben ihre Kickxiabestände erheblich vergrößert. Von der am Kamerunberge zwischen 800 und 1400 m Seehöhe wildwachsenden Kautschukliane Landolphia Dawei wurden im Gouvernementsgarten zu Buea viele Pflänzchen herangezogen. Landolphia Dawei, deren Kautschuk in Deutschland eine sehr günstige Beurteilung fand, gewinnt an Wert dadurch, daß sie in fieberfreien Höhenlagen heimisch ist.

Der Parakautschukbaum (Hevea brasiliensis) fand in mehreren Stationsgärten als neue Versuchspflanze Aufnahme; das Bezirksamt fügte den vorhandenen 200 Exemplaren 320 weitere hinzu. Auf der im Berichtsjahre gegründeten Versuchsstation des Bamumlandes gelang die Einführung des Cearakautschukbaumes (Manihot Glaziovii). Castilloa elastica, der wichtigste Kautschukbaum Zentralamerikas, hat in Kamerun derartig unter Schädlingen zu

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

leiden, daß mit einer erfolgreichen Kultur nicht gerechnet werden kann.

Die in den meisten Versuchsgärten des Küstengebiets vorgenommene Anlage von Baumwollfeldern diente hauptsächlich dem Zwecke, die Versorgung des Hinterlandes mit Saatgut edler Sorten zu erleichtern. Wenn auch die geerntete Baumwolle teilweise eine recht günstige Beurteilung durch Sachverständige in Deutschland gefunden hat, so schließt doch das regenreiche Klima der Küste, in welchem bedeutende Ernteverluste nicht zu vermeiden wären, den Baumwollbau im großen aus. Um im Hinterlande, wo die klimatischen Bedingungen weit günstiger liegen, und die Eingeborenen bereits Baumwolle pflanzen und verwerten, diese Kultur zu heben, wurde ein Gärtner in das Baumwollgebiet geschickt mit dem Auftrag, eine Versuchspflanzung einzurichten und die Eingeborenen zu belehren. Das kolonialwirtschaftliche Komitee unterstützte in dankenswerter Weise dieses Unternehmen durch Zuwendung von Saatgut sowie von Pflügen und anderen Ackerbaugeräten. Auch mit der Gewinnung gröberer Faserstoffe und ihrer Verarbeitung zu Stricken, Netzen und dergleichen sind in manchen Gegenden des Schutzgebietes die Eingeborenen bereits vertraut. Es empfahl sich daher, solche Pflanzen, welche Faserstoffe von hervorragender Festigkeit und Dauerhaftigkeit liefern, im Schutzgebiet möglichst zu verbreiten. Das Bezirksamt Edea hat begonnen, die Jutepflanze für Volkskulturen zu verwenden, zu gleichem Zweck erfolgte in andern Gegenden die Einführung der Sisalagave und des Mauritiushanfes.

Die im Kamerungebirge über Buea befindlichen Cinchona-Pflanzungen wurden erheblich vergrößert. Bild Seite 115 oben.

Reis gedieh wie im Vorjahre allenthalben ausgezeichnet und beginnt unter den Eingeborenen größere Beachtung als bisher zu finden.

Die im Lande zerstreuten guten Sorten der Ölpalme aufzufinden und in Kultur zu nehmen, gehörte zu den bevorzugten Aufgaben der Versuchsstationen.

Tropische Nutzhölzer und Obstbäume blieben nicht auf die Versuchsgärten beschränkt, sondern fanden in großen Mengen Verwendung zur Bepflanzung der Straßenränder.

Europäische Gemüse, Kartoffeln und Erdbeeren erwiesen sich als sehr geeignet zum Anbau in höher gelegenen, trockneren Gegenden des Hinterlandes.

Der Floridaklee (Desmodium tortuosum), dessen Samen im Berichtsjahre zur Verteilung gelangte, ist nach den bisherigen Versuchen als gute Futterpflanze anzusehen.

Neben dem Anbau nützlicher Gewächse wurde den Leitern der Versuchsgärten auch aufgetragen, die noch ungenügend bekannten wildwachsenden Pflanzen zu ermitteln, welche bei den Eingeborenen nutzbringende Verwendung finden. Aus den Samen von Mimusops djave, eines häufig vorkommenden Waldbaumes, bereiten die Neger ein Speiseöl. Die Station Ossidinge sandte diese Samen nach Deutschland, woselbst die Bewertung durch Sachverständige sehr günstig ausfiel. Ein anderer Waldbaum, Haronga paniculata, liefert ein Harz, welches gegen das Krokroleiden wirksam sein soll. Im Bezirk Johann-Albrechtshöhe gelang die Auffindung von Dichapetalum toxicarium, einer Pflanze, welche starkes Gift enthält und auf medizinische Verwendbarkeit geprüft zu werden verdient.

Viehzucht.

Im Laufe des Berichtsjahres wurde dem Gouvernement ein Regierungstierarzt überwiesen. Derselbe hat zur Erforschung der Viehverhältnisse und namentlich der Viehseuche, unter denen besonders die Tsetsekrankheit zu nennen ist, eine Bereisung des Schutzgebiets unternommen, die noch nicht beendet ist. Das Ergebnis derselben kann Anlage C. IV. 4.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

daher erst im nächsten Jahresbericht mitgeteilt werden. Die auf einzelnen Bezirksämtern und Stationen gehaltenen Viehherden haben sich im allgemeinen gut entwickelt. Dem namentlich von Edea und Ossidinge beklagten Mißstande, daß die Herden durch Inzucht in der Entwickelung gehemmt werden, wird durch Überweisung guter Zuchtbullen von Buea abgeholfen werden. Sehr gute Erfolge hat das Bezirksamt Jaunde dadurch erzielt, daß das Vieh nach heimischer Art in trockenen Ställen an die Krippe gestellt und nur an trockenen Tagen zum Weidegang gelassen wird. Seitdem ist in den letzten drei Jahren noch kein Tier eingegangen, die Kühe haben stets terminmäßig gekalbt und die Beschaffenheit des gesamten Viehs ist vorzüglich. Die Station Dschang hat ihren Rindviehbestand auf vier Herden vermehrt, die in Fontemdorf, Djutitsa, Dschang und Mbo untergebracht sind. Der Gesamtbestand der vier Herden beträgt 9 Bullen und 59 Kühe.

Das Vorwerk Buea hatte am 31. März 1907 einen Viehbestand von 20 Bullen, 4 Ochsen, 63 Kühen und 4 Schafen gegen 7 Bullen, 74 Kühen und 9 Schafen am 31. März 1906. Auf der Sennerei befanden sich am 31. März 1907 18 Bullen beziehungsweise Ochsen, 64 Kühe und 53 Schweine. Der Zugang durch Geburt beträgt auf Sennerei und Vorwerk: 32 Bullkälber, 24 Kuhkälber und 2 Schaflämmer. Der Abgang durch Eingehen beträgt 9 Stück Rindvieh, 12 Ferkel und 1 Ziege. Geschlachtet wurden 20 Rinder, 7 Schweine, 7 Schafe, 2 Ziegen. Abgegeben wurden zu Zuchtzwecken an andere Dienststellen beziehungsweise an Viehzucht treibende Häuptlinge im Bakossi- und Elonggebiet: 6 junge Allgäuer Bullen, 1 Allgäuer Rind, 3 Kreuzungsbullen, 5 Eber, 3 Sauen, 1 Heidschnucken-Schafbock, 1 Allgäuer Ziegenbock: Insgesamt 20 Tiere. An Private verkauft wurden zu Zuchtzwecken 1 Allgäuer Bulle, 2 Eber, 6 Sauen.

Die Einnahmen betrugen im Berichtsjahre 18 516,55 *M*. Bei dem stetigen Aufschwung der Betriebe von Vorwerk und Sennerei ist zu hoffen, daß sich in einigen Jahren der gesamte Betrieb aus den Einnahmen decken wird und daß diese für die Fortentwickelung der Viehzucht und die Versorgung der Europäer mit frischem Fleisch und Molkereiprodukten so wichtige Anstalt dem Gouvernement keine Kosten mehr verursachen wird.

Durch den Tierarzt wurde bei einigen Allgäuer Tieren die Rindertuberkulose festgestellt. Die Zahl der Erkrankten war bei den älteren Tieren höher als bei den jüngeren. Von den bis zu zwei Jahre alten waren nur 4 erkrankt. Die erforderlichen Maßnahmen zur Unterdrückung der Seuche, die höchst wahrscheinlich mit den Viehtransporten im Jahre 1898 und 1899 eingeschleppt ist, sind getroffen, so daß ein allmähliches Erlöschen der Seuche zu erwarten steht.

Forstwesen.

Das Küstengebiet Kameruns ist zum größten Teil mit dichtem Urwald bestockt, der sich bis zu 300 km weit landeinwärts erstreckt und eine sehr mannigfache Zusammensetzung zeigt. Unmittelbar an der Küste, in der Umgebung der Flußmündungen finden sich, soweit der Einfluß von Ebbe und Flut reicht, ausgedehnte Mangrovenwaldungen, namentlich bei Rio-del-Rey und in weitem Umkreise um das Kamerunbecken herum sowie an der Mündung des Campoflusses. Mit dem allmählichen Ansteigen des Bodens und dem Geringerwerden des Salzgehaltes im Wasser schwindet die Mangrove und macht anderen meist sehr hochstämmigen und starken Laubhölzern Platz, unter denen vorzügliche Nutzholzarten vorkommen. Am Kamerungebirge steigt der Wald bis etwa 2000 m empor und geht dann ziemlich unvermittelt in Grasland über.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Mit der Frage der Holzverwertung hat sich das Gouvernement schon seit längerer Zeit befaßt und zunächst insbesondere dahin gestrebt, die Holzreichtümer für Bauten im Schutzgebiet und für Möbeltischlerei nutzbar zu machen. Infolgedessen ist die Einfuhr ausländischer Hölzer bereits ständig zurückgegangen. Eine Ausnutzung in größerem Maßstabe hat jedoch noch nicht stattgefunden, da sich dieser große Schwierigkeiten, namentlich hinsichtlich des Transports, entgegenstellen. Diese Schwierigkeiten sind jedoch keineswegs unüberwindlich und wenn auch anzunehmen ist, daß eine rationelle Ausbeutung der großen Urwaldbestände erst möglich sein wird, wenn Eisenbahnen die Waldungen durchziehen, so ist doch eine Verwertung des in der Nähe der Küste und an den Flußläufen und Kriecks stehenden Holzes auch jetzt schon sehr wohl ausführbar. Es sind im Berichtsjahre bereits mehrere Gesuche von privater Seite um Erteilung einer Holzschlagkonzession eingegangen, und das Gouvernement befaßt sich zurzeit mit der Einrichtung einer geregelten Forstwirtschaft im Schutzgebiet und mit der Aufstellung und Bearbeitung der Voraussetzungen und Bedingungen, an welche die Erteilung von Holzschlagkonzession geknüpft werden soll. Zu diesem Zweck ist kürzlich ein höherer Forstbeamter beim Gouvernement angestellt worden.

Das Zerschneiden und Zurichten des Holzes geschieht bisher noch vorwiegend durch Handarbeit, nur in Duala befindet sich in der Regierungswerkstätte eine Dampfsäge, die aber mit nur einem Sägeblatt arbeitet und deren Leistung daher gering ist. Zurzeit ist die Firma Steyer & Pingel in Duala mit der Errichtung einer Dampfziegelei und einer Holzbearbeitungsfabrik beschäftigt, die Eisenbahnbauleitung in Bonaberi arbeitet bereits mit einem Vollgatter.

E. Bergbau und Schürftätigkeit.

Die bereits im vorigen Jahresbericht erwähnte geologische Forschungsreise des Regierungsgeologen ist erst im Mai 1907 beendet worden. Bereist wurden von ihm zunächst die Bezirke Victoria, Duala, Edea, von dort ging die Expedition nach Ossidinge und dann weiter über Bamenda in das Kentu-Massiv, von wo über Banjo der Rückmarsch zur Küste angetreten wurde. Das vorläufige Ergebnis dieser Forschungsreise ergibt sehr wichtige wissenschaftliche Aufschlüsse über die geologischen Verhältnisse und die tektonische Entwickelung des Schutzgebiets, stellt aber andererseits auch fest, daß wertvolle Mineralien, wie Zinn, Kupfer, Gold kaum im Schutzgebiet zu erwarten sind. Insonderheit wurden die früher aufgestellten Angaben, daß Gold in den Flußbetten des Sanaga und Wuri vorhanden sei als ebenso wenig stichhaltig nachgewiesen wie die behaupteten Gold- und Zinnfunde Taylors im Kentu-Gebirgsmassiv.

Dagegen wurde auf einigen Pflanzungen des Victoria-Bezirks sowie auch sonst das Vorhandensein von Ton- und Lehmlagern festgestellt, die wenn auch keine wirtschaftliche Ausbeutung im großen so doch die Deckung des lokalen Bedarfs zulassen. Eine größere wirtschaftliche Bedeutung ist den bei Nkimadschi und anderen Orten im Ossidinge-Bezirk untersuchten Soolquellen zuzumessen. Sie kommen nicht nur für eine direkte Salzgewinnung aus der Soole in Frage, sondern lassen auf größere Salz- und Kalisalz-Lager und in Verbindung mit dem gleichfalls dort vorkommenden stark bituminösen Schiefer auf das Vorhandensein von Petroleum schließen. Auch ist unter Umständen der gleichfalls im Ossidinge-Bezirk vorhandene Glimmer abbauwürdig. In Würdigung dieser Ergebnisse ist auf Grund des § 93 der Kaiserlichen Bergverordnung vom 27. Februar 1906 dem Landesfiskus

von Kamerun unter dem 25. Januar 1907 vorbehaltlich wohlerworbener Rechte Dritter die Sonderberechtigung zum ausschließlichen Schürfen und Bergbau für Bitumen in festem, flüssigem und gasförmigem Zustande, insbesondere für Erdöl und Asphalt, sowie für Steinsalz nebst den auf derselben Lagerstelle zu brechenden Salzen und für die Soolquellen im Küstengebiete einschließlich der Bezirke Ossidinge, Tinto-Fontemdorf, Jabassi, Edea, Lolodorf und Ebolova erteilt worden.

Schürfscheine wurden im Berichtsjahre 6 erteilt und zwar 3 an die Gesellschaft Nordwest-Kamerun für den nördlichen Teil von Bamenda am 9. August und 3 für die Deutsche Kautschukgesellschaft am 19. September für den Sanaga. Die Gültigkeit dieser Schürfscheine ist am 1. April 1907 abgelaufen. Über einen Erfolg der Schürftätigkeit ist nichts bekannt geworden.

F. Handel und Verkehr.

Organisation des Handels.

Anlage C. V. 1.

Anlage C. V. 2.

Eine grundlegende Änderung in der Organisation des Handels ist noch nicht eingetreten. Es herrscht immer noch der Tauschhandel vor, wenn auch ein langsames Zunehmen des Barverkehrs zu vermerken ist. Über die Geld- und Währungsverhältnisse in Duala gibt der in der Anlage beigefügte Bericht der Bezirkskasse Auskunft. Die für den Südbezirk am 1. April 1908 in Kraft tretende, für das übrige Schutzgebiet bereits seit dem 1. Juli dieses Jahres geltende Verordnung, betreffend die Barlöhnung von Farbigen, wird dem Tauschhandel immer mehr Gebiete entziehen und dem Barhandel zuführen. Mit Zunahme des letzteren wird auch eine gewisse Abnahme des Trustsystems Hand in Hand gehen. Seitens der Kaufleute selbst ist dessen Schädlichkeit schon längst erkannt, alle Bestrebungen indessen, aus sich selbst heraus mit demselben zu brechen, sind bisher immer an dem Konkurrenzkampf gescheitert. Es wird zu erwägen sein, ob nicht eine gesetzliche Regelung Abhilfe schaffen kann.

Eine Zunahme der Haussakarawanen ist auch für das Berichtsjahr zu konstatieren.

Verschiebung der Verkehrswege.

Eine neue Poststraße von Jabassi nach Dschang, Bare, Mbo und Bamum hat die alte Balistraße nicht unerheblich entlastet. Die Post- und Handelsstraße Kam—Wollo—Moentsa—Djahdorf—Lomie hat durch Verlegung des Postens Kam nach Sangmelima an Bedeutung verloren. An ihre Stelle tritt die im Bau begriffene Straße Sang—Melima—Elemwoo—Lomie. Durch eine direkte Verbindung Nanga—Eboko mit Dengdeng ist ein zweimaliges Übersetzen über den Sanaga vermieden und eine Verkürzung des Weges um 4 Tagemärsche erzielt.

Außenhandel.

Anlage C. V. 3.

Der Handel von Kamerun hat sich, nachdem er von 1904 auf 1905 einen außerordentlichen Aufschwung genommen hatte, im Jahre 1906 auf der im Jahre 1905 erreichten Höhe gehalten.

Es betrug:

	die Einfuhr M.	die Ausfuhr M.	der Gesamthandel M.
1903 . .	9 637 939	7 564 512	17 202 451
1904 . .	9 378 283	8 020 731	17 399 014
1905 . .	13 467 113	9 315 187	22 782 300
1906 . .	13 305 514	9 945 903	23 251 417.

Demnach ist 1906 gegenüber 1905 die Einfuhr um den geringen Betrag von 161 599 M. gefallen. Die Ausfuhr dagegen um 630 716 M. und der Gesamthandel um 469 117 M. gestiegen.

Der Handelsverkehr vollzog sich, soweit er statistisch erfaßt werden konnte, nach wie vor ganz überwiegend über die Küsten.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Über die Küstengrenze betrug

	die Einfuhr M.	die Ausfuhr M.	zusammen M.
1905 . .	12 999 359	9 019 177	22 018 536
1906 . .	12 793 850	9 477 479	22 271 329
	— 205 509	+ 458 302	+ 252 793.

Über die Binnengrenze betrug

	die Einfuhr M.	die Ausfuhr M.	zusammen M.
1905 . . .	467 754	296 010	763 764
1906 . . .	511 664	468 424	980 088
	+ 43 910	+ 172 414	+ 216 324.

Die Verteilung des Gesamthandels auf die einzelnen Zollämter betrug bei der Einfuhr

im Bezirk	1906 M.	1905 M.	Zu- bezw. Abnahme M.
Duala . .	6 505 702	5 617 476	+ 888 226
Kribi . . .	4 124 236	4 751 572	— 627 336
Victoria . .	1 731 298	2 166 306	— 435 008
Rio del Rey	316 524	386 580	— 70 056
Nsanakang .	207 902	257 090	— 49 188
Molundu .	186 611	185 791	+ 820
Garua . .	117 151	24 019	+ 93 132
Campo . .	116 090	78 279	+ 37 811.

Bei der Ausfuhr

im Bezirk	1906 M.	1905 M.	Zu- bezw. Abnahme M.
Kribi . . .	4 212 683	4 146 191	+ 66 492
Duala . .	3 717 154	3 196 959	+ 520 195
Victoria . .	1 191 051	1 284 071	— 93 026
Molundu .	329 221	272 413	+ 56 808
Rio del Rey	279 273	329 310	— 50 037
Garua . .	99 376	2 400	+ 96 976
Campo . .	77 318	62 646	+ 14 672
Nsanakang .	39 827	21 197	+ 18 630.

Im ganzen

im Bezirk	1906 M.	1905 M.	Zu- bezw. Abnahme M.
Duala . .	10 222 856	8 814 435	+ 1 408 421
Kribi . . .	8 336 919	8 897 763	— 560 844
Victoria . .	2 922 349	3 450 377	— 528 028
Rio del Rey	595 797	715 890	— 120 093
Molundu .	515 832	458 204	+ 57 628
Nsanakang .	247 729	278 287	— 30 558
Garua . .	216 527	26 419	+ 190 108
Campo . .	193 408	140 925	+ 52 483.

Der Rückgang des Handels im Kribi-Bezirk ist in erster Linie eine Folge des im April 1905 erlassenen Verbots der Einfuhr von Vorderladern und Handelspulver. Von der Abnahme der Einfuhr im Betrage von 627 000 M. entfallen allein nicht weniger als 493 000 M. auf den Rückgang in der Einfuhr von Feuerwaffen und Schießpulver selbst. Es ist aber nicht anzunehmen, daß dieses Verbot dem Handel im Süden des Schutzgebietes einen dauernden Schaden zugefügt hätte, wie sich schon aus dem, wenn auch geringen Steigen der Ausfuhr, ergibt.

Der Rückgang des Handels im Bezirk Victoria gegenüber dem Vorjahre ist zurückzuführen einmal auf einen geringen Ertrag der Kakaoernte infolge von Braunfäule und auf die Tatsache, daß die Pflanzungsgesellschaften am Kamerunberge die weitere Vergrößerung ihrer Pflanzungen eingestellt haben und sich mehr der intensiven Pflege des bereits in Kultur genommenen Besitzes

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

widmen, bei der Einfuhr auf Verringerung des weißen und schwarzen Personals infolge der oben erwähnten Betriebslage der Pflanzungen und des durch dieselbe verursachten geringeren Bedarfs an europäischen Nahrungs- und sonstigen Bedarfsmitteln.

Sehr erfreulich ist der Aufschwung, den Dualas Handel 1906 genommen hat. Er hängt wohl im wesentlichen mit dem neuen Aufblühen der Ausfuhr von Palmkernen und Palmöl zusammen, die fast ausschließlich aus dem Hinterland von Duala und in einem steigenden Maße aus dem Edeabezirke zur Ausfuhr gelangen. Bei einer Ausfuhrsteigerung im Gesamtbetrage von rund 520 000 ℳ. beträgt die Mehrausfuhr von Palmkernen und Palmöl über Duala 532 742 ℳ. Die Ausfuhr von Palmkernen und Palmöl über Duala hat mit 1 903 934 ℳ. und 856 969 ℳ. die bisher höchsten Ausfuhrziffern des Jahres 1903 (2 147 776 ℳ. und 958 793 ℳ.) allerdings noch nicht ganz wieder erreicht; die große Zunahme gegenüber 1905 zeigt aber, daß die Störung, die 1904 im Handel des Bezirks eintrat (die Ausfuhr von Palmkernen und Palmöl sank von 1903 auf 1904 von 2 147 776 ℳ. und 958 793 ℳ. auf 1 212 532 ℳ. und 742 146 ℳ.), endgültig überwunden ist. Der Bau der Manengubabahn, die durch bestes Ölpalmengelände führt, wird dem Handel in Ölfrüchten einen weiteren Aufschwung bringen.

Erfreulich ist auch das Entstehen eines neuen Handelsplatzes in Garua, durch die Gründung einer Faktorei seitens einer deutschen Firma im Jahre 1905.

Wie sich der Verkehr in den wichtigsten Warengattungen gegenüber dem Vorjahre gestaltet hat, zeigen die nachstehenden Tabellen:

Es wurden eingeführt:

	1905 ℳ.	1904 ℳ.	Zu- und Abnahme ℳ.
Gewebe aller Art . .	2 827 303	2 846 246	— 18 943
Fleisch, Fische, Eier und sonstige tierische Nahrungsmittel . .	1 204 474	1 055 470	+ 149 004
Geld	1 176 261	1 011 280	+ 164 981
Leibwäsche, Kleider usw.	1 161 494	1 056 987	+ 104 507
Nicht besonders genannte Eisenwaren .	1 032 815	902 292	+ 130 523
Branntweine aller Art	593 075	497 141	+ 95 934
Reis	521 037	596 831	— 75 794
Tabak	425 515	426 402	— 887
Salz	357 898	291 622	+ 66 276
Waren aus anderen unedlen Metallen als Eisen.	308 746	386 685	— 77 939
Glas und Glaswaren	222 658	265 020	— 42 362
Zement	188 760	161 633	+ 27 127
Bau- und Nutzholz. .	187 943	243 269	— 55 326
Bier	176 092	144 618	+ 31 474
Mehl und Backwaren .	169 820	155 578	+ 14 242
Drogen und Apothekerwaren	156 739	132 513	+ 24 226
Möbel und sonstige Tischlerwaren . . .	153 115	118 760	+ 34 355
Wellblech	138 547	107 457	+ 31 090
Maschinen für industrielle Betriebe . . .	81 237	460 879	— 379 642
Feuerwaffen	77 575	502 190	— 424 615
Pulver	12 820	110 381	— 97 561

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Die markanteste Veränderung in der Einfuhr ist der Rückgang des Imports von Feuerwaffen und Pulver. Er ist bedingt durch das bereits oben erwähnte Einfuhrverbot. Außerordentlich gesunken ist auch die Einfuhr von Maschinen für industrielle Betriebe. Die starke Einfuhr des Jahres 1905 war hervorgerufen durch das Unternehmen zur Ausnutzung der Ölquellen in der Nähe von Duala; sie konnte daher nur vorübergehender Natur sein. Im Vergleich zum Jahre 1904 ist die Einfuhr von Industriemaschinen gestiegen; 1904 betrug sie nur 39 511 *M*. Schwankungen, wie beim Import von Industriemaschinen in den Jahren 1904—1906 hervorgetreten sind, werden in einem Lande, das sich noch in den Anfangsstadien wirtschaftlicher Entwicklung befindet, für welches daher noch jedes einzelne Unternehmen stark ins Gewicht fällt, niemals ausbleiben. Ganz das gleiche gilt für die Verschiebung in der Einfuhr von Waren aus anderen unedlen Metallen als Eisen. Der Rückgang in der Einfuhr von Reis hängt mit der oben bereits erwähnten Verminderung des farbigen Personals auf den Pflanzungen am Kamerunberg zusammen und schreibt sich ferner daher, daß die Pflanzungen in größerem Umfange als Schattenspender Mehlbananen (Planten) anpflanzen, deren Früchte ihren Arbeitern zur Nahrung dienen. Im übrigen zeigt die Einfuhr das Bild einer stetigen günstigen Entwicklung des Schutzgebiets. Daß die Abnahme des Imports von Bau- und Nutzholz nicht dagegen sprechen kann, beweist die zunehmende Einfuhr von Zement, Wellblech, Möbeln und sonstigen Tischlerwaren, die auf eine zunehmende, nicht eine zurückgehende Bautätigkeit hindeuten; der Rückgang in der Einfuhr von Bau- und Nutzholz ist eine Folge der vermehrten Verwendung der sehr guten einheimischen Hölzer. Bezüglich des Imports von Möbeln und Tischlerwaren sei darauf hingewiesen, daß die Einfuhr für Rechnung der Regierung erheblich zurückgegangen ist (von 61 088 *M*. auf 24 797 *M*.), nachdem die Arbeiter der Tischlerwerkstätten in Buea und Duala soweit ausgebildet worden sind, daß diese Werkstätten in größerem Umfange Arbeiten übernehmen können.

Ausgeführt wurden:

	1906 *M*.	1905 *M*.	Zu- und Abnahme *M*.
Kautschuk	4 676 629	4 071 016	+ 605 613
Palmkerne	2 030 988	1 664 739	+ 366 249
Kakao	1 167 498	1 280 940	— 113 442
Palmöl	926 997	793 884	+ 133 113
Elfenbein	904 733	1 270 316	— 365 583
Bau- und Nutzholz	118 794	139 664	— 20 870
Rindvieh, Kleinvieh, Pferde und Esel	51 235	2 400	+ 48 835

Was die einzelnen Produkte betrifft, so ist die Ausfuhr von Gummi mit dem Vordringen des Handels bis an die äußersten Grenzen des Schutzgebiets weiter erheblich gestiegen, während die Elfenbeinausfuhr bedeutend zurückgegangen ist. Zu einer gewissen — wenn auch noch geringen — Bedeutung gelangt, ist die Ausfuhr von Rindvieh, Kleinvieh, Pferden und Eseln; es sei jedoch darauf aufmerksam gemacht, daß es sich bei den für sie angegebenen Ziffern vielleicht weniger um eine entsprechende tatsächliche Zunahme des Exports als vielmehr darum handelt, daß die Ausfuhr neuerdings statistisch erfaßt wird. Wegen der Veränderungen im Export von Öl-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

produkten und Kakao ist oben bereits auf die Ursachen hingewiesen worden.

Einer besonderen Erläuterung bedarf der Rückgang in der Ausfuhr von Elfenbein. Er ist zweifellos mit eine Folge des mehrfach erwähnten Einfuhrverbots für Gewehre und Handelspulver. Es ist bekannt, daß es früher bei den Eingeborenen Kameruns Sitte war, Elfenbein fast nur gegen Pulver und Gewehre abzugeben, dergestalt, daß entweder der ganze Kaufpreis oder doch ein großer Teil desselben aus Gewehren und Pulver bestand, die ihrerseits dann beim Weiterkauf verwandt wurden. Unter diesen Umständen mußte das Einfuhrverbot den Handel mit Elfenbein beeinträchtigen. Aber nicht ihm allein darf die Abnahme der Elfenbeinausfuhr zur Last gelegt werden; andere Ursachen haben in der gleichen Richtung gewirkt. Hier muß zunächst darauf hingewiesen werden, daß das Abschießen von Elefanten — großen und kleinen — im Schutzgebiet seit Jahren ohne Schonung betrieben wird, und daß im Zusammenhange damit, wenn keine Gegenmaßregeln getroffen werden, eine allmähliche Abnahme der Elefanten und damit auch der Ausfuhr von Elfenbein eintreten muß, vielleicht schon eingetreten ist. Des ferneren sei darauf aufmerksam gemacht, daß die Eingeborenen vor ihrer Berührung mit dem europäischen Handel in gewissem Umfang Vorräte von Elfenbein angesammelt hatten, die durch den Handel allmählich aus dem Lande herausgezogen werden, und daß auch mit der Abnahme dieser Vorräte ein Zurückgehen der Elfenbeinausfuhr verbunden sein muß; daß nicht lediglich das Einfuhrverbot für Gewehre und Pulver die Schuld an dem Rückgange des Elfenbeinhandels tragen kann, darauf deutet auch die Entwickelung des Elfenbeinexports in den Nachbarkolonien. Nicht nur in Kamerun hat von 1905 auf 1906 die Ausfuhr von Elfenbein abgenommen, sondern ebenso auch in Lagos und Südnigerien und im französischen Kongogebiet; im englischen Nachbargebiet ist sie von 1905 auf 1906 von 4871 englischen Pfund auf 3977 englische Pfund gefallen und in der genannten französischen Kolonie sank sie von 196 auf 175 Tonnen. Diese Entwickelung zeigt auch, daß nicht etwa, wie es so oft behauptet worden ist, das Kameruner Elfenbein nach Erlaß des Einfuhrverbots für Vorderlader und Handelspulver seinen Weg über die Binnengrenzen nach den Nachbargebieten genommen hat, um dort gegen Waffen und Munition ausgetauscht zu werden, die dann nach Kamerun hineingeschmuggelt worden wären. Wäre dies tatsächlich der Fall gewesen, dann hätte die Elfenbeinausfuhr in den beiden großen Nachbarkolonien kaum so erheblich sinken können. Und daß dieser Schmuggel kaum in irgendwie nennenswertem Umfang stattgefunden haben kann, das beweist auch der Umstand, daß in Lagos und Südnigerien die Einfuhr von Pulver und Gewehren und im französischen Kongogebiet die Einfuhr von Handelspulver im Jahre 1906 hinter der Einfuhr des Jahres 1905 beträchtlich zurückgeblieben ist. Die Einfuhr von Steinschloßgewehren ist im französischen Kongogebiet von 1905 auf 1906 allerdings gewachsen; sie erscheint indessen mit 38 069 Stück nicht besonders hoch, wenn man die riesige Ausdehnung der französischen Nachbarkolonie bedenkt, und wenn man sie mit den in früheren Jahren nach dem viel kleineren Kamerungebiet eingeführten Mengen von Feuerwaffen vergleicht — 46 416 Stück im Jahre 1903, 40 519 Stück 1904 und 53 452 Stück im Jahre 1905.

Endlich zeigt die gleichzeitige Abnahme der Elfenbeinausfuhr in den drei großen, um den inneren Golf von Guinea liegenden Kolonien, wie notwendig es im eigenen Interesse des Elfenbeinhandels war, daß im Herbst 1906 durch das Verbot der Ausfuhr von und des Handels mit

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Elfenbeinzähnen im Gewicht von weniger als 5 kg ein Versuch zur Erhaltung des in den Elefantenbeständen liegenden Reichtums für die Zukunft gemacht wurde.

In den Produktionsgebieten für die einzelnen Ausfuhrartikel ist keine Verschiebung eingetreten. Der Kakao kommt fast ausschließlich vom Kamerunberg, die Ölfrüchte kommen überwiegend aus dem Zentrum, Gummi und Elfenbein überwiegend aus dem Süden des Schutzgebiets; Rindvieh, Kleinvieh und Pferde werden aus Adamaua und den Tschadseeländern nach den französischen Nachbargebieten verkauft.

Den Anteil der einzelnen Herkunfts- und Bestimmungsländer am Kameruner Außenhandel zeigt folgende Tabelle:

Herkunfts- bezw. Bestimmungsland	Einfuhr				Ausfuhr				Gesamthandel			
	1905		1906		1905		1906		1905		1906	
	1000 ℳ	%	1000 ℳ	%	1000 ℳ	%	1000 ℳ	%	1000 ℳ	%	1000 ℳ	%
Deutschland	10 091	74,93	9 454	71,05	7 634	81,95	7 906	79,49	17 725	77,80	17 360	74,66
England	3 047	22,63	3 535	26,57	1 587	17,04	1 654	16,64	4 634	20,34	5 190	22,32
Frankreich	2	0,01	1	0,01	—	—	2	0,02	2	0,01	2	0,02
Afrikanische Nachbargebiete	112	0,83	67	0,51	19	0,21	55	0,55	131	0,58	123	0,53
Amerika	59	0,44	53	0,40	—	—	—	—	59	0,26	53	0,22
Übrige Länder	156	1,16	195	1,46	75	0,80	328	3,30	231	1,01	522	2,25

Der Rückgang in der Einfuhr aus Deutschland rührt im wesentlichen von der Abnahme des Imports an Industriemaschinen, Waffen und Munition her, indessen zeigen auch andere Warengruppen kleinere Abnahmen. Der Import aus England hat fast bei allen Warengruppen etwas zugenommen; erheblich zurückgegangen ist er nur bei Waffen und Munition. Bei der Ausfuhr sind Deutschland und England an den Zu- und Abnahmen bei den einzelnen Artikeln gleichmäßig beteiligt. Was die prozentuale Beteiligung anlangt, so hat der Handel mit Deutschland zugunsten des Handels mit England und den nicht besonders genannten Ländern eine Kleinigkeit verloren; indessen betrug er auch im Jahre 1906 volle Dreiviertel des gesamten Kameruner Außenhandels.

Im ganzen genommen, muß das Ergebnis des Jahres 1906 als befriedigend bezeichnet werden. Eine Steigerung des Verkehrs wie von 1904 auf 1905 ist zwar nicht eingetreten, aber auch ein Rückgang ist nicht erfolgt, vielmehr hat, bei geringer Abnahme der Einfuhr, die Ausfuhr ein nicht unbeträchtliches Mehr aufzuweisen.

Die Zahl der im Schutzgebiete tätigen kaufmännischen landwirtschaftlichen und gewerblichen Unternehmungen ist von 42 auf 53 gestiegen. Anlage C. V. 4.

Schiffsverkehr.

Die Zahl der angekommenen Dampfer ist gegen das Vorjahr von 391 auf 363 gesunken, der Tonnengehalt indessen von 962 461 auf 981 810 gestiegen. Anlage C. VI. 1.

Seit März 1907 laufen die Dampfer der Hamburg-Bremer-Afrika-Linie die Häfen des Schutzgebiets an. Ein regulärer Fahrplan wird vorläufig noch nicht innegehalten.

Post und Telegraphie.

Die Telegraphenlinie Kribi—Lolodorf ist im Berichtsjahr bis Jaunde verlängert worden, hierbei erhielt auch Olama (am Übergang über den Njong) Fernsprechanschluß. Anlage C. VI. 2.

Mit den Vorbereitungen zum Bau eines Orts-Fernsprechnetzes in Jaunde und zur Verlängerung der Telegraphenlinie nach Akonolinga wurde begonnen.

Neue Postagenturen wurden eingerichtet in Bibundi, Bipindihof, Bonaberi, Campo, Longji, Molundu und Plantation. In Bonaberi ist ein selbständiges Orts-Fernsprechnetz geschaffen, das mit Duala durch eine Doppel-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

leitung verbunden ist. Die Postagentur in Jaunde wurde nach Einrichtung des Telegraphenbetriebes mit einem weißen Fachbeamten besetzt, der andauernd steigende Verkehrsumfang erforderte ferner eine Verstärkung des weißen Fachpersonals in Duala um 2 Kräfte. Der Aufschwung des Verkehrs war besonders im Telegraphie- und Fernsprechwesen sehr bedeutend.

VIII. Finanzen.

Eine direkte Eingeborenensteuer wurde im Berichtsjahre nur im Bezirk Johann-Albrechtshöhe erhoben. Außerdem wurden von den Residenturen Einnahmen aus Tributzahlungen der Sultanate und aus der Ausstellung von Wandergewerbescheinen erzielt.

Die Einnahmen des Schutzgebiets stellen sich nach dem vorläufigen Kassenabschluß für das Berichtsjahr wie folgt:

Art der Einnahmen	Soll	Voraussichtliche Gesamteinnahme	Gegen das Soll mehr	Gegen das Soll weniger
1. Steuern	192 600	174 335	—	18 265
2. Zölle	2 315 000	2 663 210	348 210	—
3. Sonstige Abgaben, Gebühren und verschiedene Verwaltungsabgaben	365 300	604 688	239 388	—
4. Reste aus Vorjahren	65 162	305 973	240 811	—
	2 938 062	3 748 206	810 144	—
5. Reichszuschuß	2 585 845	2 585 845	—	—
Summe für 1906	5 523 907	6 334 051	810 144	—

Den zu erwartenden Einnahmen von . . 6 334 051 ℳ.
stehen an Ausgaben (einschließlich der Restausgaben) . . . . . 5 931 080 „

gegenüber, so daß eine Ersparnis von 402 971 ℳ. zu erwarten ist.

IX. Sonderbericht der Residentur Adamaua.

Das Berichtsjahr brachte zunächst wieder die Trennung der Residentur Adamaua-Bornu in die Residenturen Adamaua und deutsche Tschadseeländer.

Die äußerliche Gestaltung des Bezirks wurde stark beeinflußt durch das Londoner Grenzabkommen.

Die in diesem Vertrage festgelegte Grenze wurde durch eine gemischte Kommission, deren deutscher Kommissar der Oberleutnant v. Stephani war, vermarkt.

Im Westen des Gebietes hat die deutsch-französische Grenzkommission ihre Arbeiten vollendet.

Durch Überweisung von farbigen Zollaufsehern ist es der Residentur im Berichtsjahr möglich gewesen, durch Errichtung von Zollposten den Grenzschutz zu verstärken. Vorläufig sind Zollposten in Mubi und Gerete an der englischen Grenze und in Maiganga Kunde an der französischen Grenze errichtet. Das Wirken der Zollposten wäre noch unter „wirtschaftliche Entwickelung" zu erwähnen. Trotz der Errichtung dieser Posten bleibt die Grenze noch eine offene. Geographisch wird das Gebiet durch die Arbeiten der Grenzkommission und durch Reisen des Residenten und des Leutnants Nitschmann weiter erschlossen. Vor allem wurde am Schlusse des Berichtsjahres eine Erkundung des Faro auf Schiffbarkeit mit Kahnbooten vorgenommen. Die Hoffnung, mit Dampfer oder Stahlbooten bis hart nördlich des Steilabfalls gelangen zu können, hat sich nicht erfüllt. Eine Schnellen-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

partie von ungefährer Länge eines Tagemarsches sperrt den Flußverkehr etwa zwei Tagemärsche südlich des Zusammenflusses von Moo Deo und Faro. Vorläufig kommt der Faro also für den Warentransport nach Ngaundere nicht in Frage. Weitere Versuche werden angestellt. Die Sache ist zu wichtig, um sofort ausgeschaltet werden zu können.

Verhältnis zu den Eingeborenen.

Kriegerische Ereignisse ernsterer Natur sind nicht zu berichten. Die Niederwerfung der Midjiwin-Babogos und Madama im Bezirk Binder haben nur eine lokale Bedeutung, waren indes im Interesse der Entwickelung des Gebietes durchaus erforderlich. Gleiches trifft für die Unterwerfung der Baburei westlich Wafango zu. Der Ort ist inzwischen englisch geworden. Im Sfagdschebezirk kam es unter den an der Straße Ngaundere—Sfagdsche ansässigen Heiden am Schluß des Berichtsjahres zu kleineren Unruhen.

Abgesehen von diesen wenig bedeutungsvollen Unruhen hat sich das Verhältnis zu den Heiden erfreulich entwickelt. Fast überall lernen dieselben sehr schnell einsehen, daß der Europäer sie nicht zu Sklaven machen will. Die Absicht der Residentur, die Heiden allmählich zur Selbständigkeit und zur Bildung eigener kleiner Staatengebilde heranzuziehen, ist durch die Vorkommnisse im Jahre 1906 nicht erschüttert, sondern befestigt.

Diejenigen Heidenortschaften, die sich den Fullahs unterworfen haben, soll man den Eroberern belassen und sie nicht lostrennen. Diejenigen Ortschaften indes, die ihre Selbständigkeit zu wahren gewußt haben, sind in Gaugemeinschaften zusammenzuziehen. Die kleinen Arnades sind einem Oberarnado zu unterstellen. Die früheren Anschauungen, der Heide sei nicht imstande, Gemeinschaften zu bilden, trifft in der Art nicht zu. Er besitzt gewiß viel Unabhängigkeitsgefühl, ist störrisch und eigensinnig, beugt sich aber einem Höheren. So finden wir in Wakko, Lamode, Jongo, Grumpar, Bulo im Mandaragebirge, Hina, Musugai kleine wohl organisierte Heidenherrschaften, die von den Fullahherrschaften gefürchtet sind. Zum großen Teil haben sie sich willig der Residentur gebeugt, würden sich aber nie freiwillig dem Fullah unterwerfen. In sich zersplittert sind vor allem die östlich der Straße Gidder-Marua sitzenden Heiden, die zum Teil früher ein üppiges Räuberleben führten. Aber auch sie haben begonnen, sich in sich zu festigen.

Einen wichtigen Fortschritt stellt die vorläufige Einführung der Machthaber-Schiedsgerichte dar. Aufgabe der Machthaber-Schiedsgerichte ist es Klagen gegen Machthaber oder zwischen Machthabern zu entscheiden und so die Residentur zu entlasten. Zu Zeiten der Jolaherrschaft wandte sich ein ungerecht Verurteilter oder seiner Habe Beraubter an den Emir in Jola, um dessen Schutz zu erbitten. Diese Instanz ist zum Glück für die Entwickelung unseres Gebiets durch die politischen Ereignisse ausgeschaltet. Nun wandten sich die Leute an den Residenten. Um nun die fortgesetzten Klagen beim Residenten aus dem Wege zu schaffen, schlug Hauptmann Zimmermann die Bildung der Schiedsgerichte vor. Jede Klage, die durch einen Machthaber selbst erledigt werden kann, wird diesem überwiesen. Klagen aber der Machthaber gegeneinander z. B. wegen Zugehörigkeit einer Ortschaft, werden an das Schiedsgericht verwiesen, das von dem Residenten jedesmal einberufen wird.

Ebenso werden diejenigen Klagen, die gegen den eigenen Machthaber gerichtet sind, dem Schiedsgericht unterbreitet. Übrigens hat sich diese Form der Schiedsgerichte bewährt und die Fullahs selbst sind zufrieden, von ihren eigenen Alkalis nach eigenem Gesetz (Koranfullahisch: teptéré) eventuell abgeurteilt zu werden.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Leider war es in zwei Fällen erforderlich, größere Machthaber an Machthaberschiedsgerichte zu weisen. In diesem Falle stellt das Schiedsgericht also gleichzeitig ein Ehrengericht dar. Daß der Fullah überhaupt nicht imstande ist, unparteiisch zu urteilen und häufig der Machthaber sich blutwenig um die religiösen und gesetzlichen Vorschriften der Teptere kümmert, trat bei diesen Gerichten besonders hervor. Jedenfalls können die Gerichte der Kontrolle der Residentur nicht entbehren. Der Lamido Gauar wurde vom Gericht abgesetzt, das Urteil wurde vom Residenten bestätigt, bezw. die Bestätigung beim Kaiserlichen Gouvernement befürwortet. Einer ähnlichen Katastrophe scheint leider der kleine Lamido Kalfu entgegenzugehen, der sich durch seine Raubgier und Übergriffe bei seinem Volke äußerst unbeliebt gemacht hat.

Da Absetzung eines größeren Machthabers nach Möglichkeit zu vermeiden ist, hat die Residentur von der erbetenen Absetzung des Lamidos Kalfu und auch von derjenigen des Lamidos Meudiff, der politischer Umtriebe verdächtigt und teilweise überführt war, noch abgesehen.

Bevölkerung.

Irgend welche statistische Erhebungen über die farbige Bevölkerung haben noch nicht angestellt werden können. Da auch immer noch ein, wenn auch geringer Teil des Bezirks unbekannt ist, würden irgend welche Zahlenangaben sehr anfechtbar sein.

Größere Verschiebungen der Bevölkerung sind nicht beobachtet. Der Zu- und Abgang dürfte sich aufheben, wenigstens im englischen Grenzgebiet. Starke Einbußen an Menschenleben haben die Pocken im Tuburi-Land des Binder-Bezirks, am mittleren Faro- (Wakko-) und im Tschabschi-Bezirk hervorgerufen.

Klima und Gesundheitsverhältnisse.

Die Regenzeit war eine ungewöhnlich starke. Vom 14. Juni bis 31. Oktober fielen 715,1 mm Regen. Die Niederschläge im April und Mai sind nicht gemessen. Leider hat die für die Ernte so günstige Regenzeit auf den Gesundheitszustand vor allem der Europäer verschlechternd gewirkt. Die Gesundheitsverhältnisse sind im Berichtsjahr als sehr ungünstige zu bezeichnen. So erlagen drei Europäer dem Schwarzwasserfieber. Außerdem stellten sich noch weitere schwere Schwarzwasserfieber- und Malariafälle ein. Allerdings muß erwähnt werden, daß sich infolge der Anwesenheit der deutsch-französischen Grenzkommission und der Grenzvermarkungskommission eine verhältnismäßig große Zahl von Europäern im Bezirk befand.

Die Pocken, die jährlich stark grassieren, konnten wenigstens in diesem Jahre teilweise bekämpft werden, da Lymphe von Deutschland auf dem Flußwege unmittelbar nach hier gesandt wurde. Die Lymphe muß also wohl in brauchbarem Zustande hier angekommen sein und nicht in verdorbenem, wie früher bei Sendungen über Land. Vor allem gelang es, die großen Karawanenstraßen im allgemeinen von Pocken zu säubern. Häufig stieß man übrigens bei den Impfversuchen auf Widerstand der Eingeborenen. Selbst die intelligenteren Fullahs, allerdings in den abgelegeneren Ortschaften, waren nicht von dem Nutzen einer Schutzimpfung zu überzeugen. So mußte vielfach von dem Impfen abgesehen werden, um nicht einen offenen Widerstand herauszufordern.

Im Gegensatz hierzu haben vielfach Heidenstämme um Impfung gebeten, so die einst so berüchtigten Lam-Heiden, ferner die Tschatibali und verschiedene Durruorte. Stark grassiert haben die Pocken leider in dem bislang fast völlig unbekannten Tschabschi-Gebirge.

Bedauerlich ist das häufige Vorkommen von Lepra im Mandara-Gebirge. Es wäre daher in Erwägung zu ziehen, in Garua ein Krankenhaus für Farbige zu bauen, dem ein Lepraheim für die Kranken von

Adamaua und Deutsch-Bornu anzugliedern wäre. Die Unterhaltung der Leprakranken wäre dem betreffenden Machthaber aufzuerlegen. Die Leitung des Krankenhauses in Garua wäre natürlich einem dauernd hier anwesenden Arzt zu übertragen.

Auch im Interesse der Erforschung des Gebietes wäre eine derartige Einrichtung nur zu begrüßen. Die Engländer sollen bereits ein Lepraheim in Maifani gebaut haben.

Schule und Mission.

In dem Berichtsjahr ist die Errichtung der ersten deutschen Regierungsschule erfolgt. Damit scheint ein großer Schritt vorwärts getan zu sein. Anfeindungen irgend welcher Art, vor allem durch eingeborene Schreiber (Malam) oder religiöse Fanatiker ist die Schule nicht ausgesetzt gewesen. Im Gegenteil sieht man allerseits den Nutzen ein. Christlich-religiöse Tendenzen werden der Schule ferngehalten.

Öffentliche Arbeiten und Bauwesen.

Das bisherige Soldatenlager ist von seinen früheren Bewohnern verlassen und Trägern und Arbeitern eingeräumt, soweit die Baulichkeiten noch bewohnbar waren. An Stelle dieses Lagers ist ein aus Rundhütten bestehendes Lager nördlich der Umfassungsmauer gebaut. Dieses gestattet die dringend erforderliche, bessere Beaufsichtigung der Soldaten. Rundhütten sind gewählt, da diese leichter und billiger instand zu halten sind, wie rechteckige Häuser. Sie sind vielleicht in späterer Zeit durch ein massives, mit Wellblech gedecktes Kasernement zu ersetzen. Mit dem Bau des an der Nordfront gelegenen Reduits ist begonnen.

Der Bau des Schulgehöftes wurde vom Lamido Garua übernommen.

Der Bau einer Landungsbrücke aus Feldsteinen mit Zementbekleidung, in den sich die Residentur mit den beiden in Garua ansässigen Firmen geteilt hat, ist begonnen. Der Bau war nötig, um das Löschen der Dampfer, die bislang etwa 20 m vom Ufer entfernt im Flusse ankern mußten, zu erleichtern. Es wird seiner Vollendung bis zum Beginn der Regenzeit entgegengesehen. Mit der Landungsbrücke soll eine Fähre verbunden werden.

Die Straße Garua—Binder ist, soweit mit primitiven Mitteln möglich, zum Fahrverkehr eingerichtet. Der Wagenverkehr ist bereits eingeführt.

Eine rege Bautätigkeit ist seitens der Faktoreien in Garua entwickelt. Die Niger-Compagnie hat bereits zwei Wellblechschuppen gebaut, auch die Firma Pagenstecher hat dem endgültigen Aufbau von Wohn- und Lagerhäusern emsig vorgearbeitet.

Wirtschaftliche Entwicklung Ackerbau.

Dank der reichlichen Regenzeit war die Kornernte eine sehr befriedigende. Mißernten — Rost und Ungeziefer — traten nur lokal auf und blieben ohne Bedeutung. Infolge des intensiveren Handelsverkehrs läßt sich die Wirkung von Mißernten in Zukunft wohl auch etwas eindämmen.

Die Baumwollkultur ist leider noch zurückgeblieben; sie befriedigt nur die lokalen Bedürfnisse. Da die überwiesene Baumwollsaat in verdorbenem Zustand hier ankam, mißglückten natürlich auch die Versuche mit Erprobung fremder Saaten.

Die Versuche mit neuen Dattelkulturen sind nach Überweisung von Saatgut wieder aufgenommen. Endgültiges läßt sich hierüber ebensowenig berichten, wie über die Versuche mit Teakholz und Manihot.

In ernste Erwägung wäre die Einrichtung eines Versuchsgartens in Garua unter fachmännischer Leitung zu ziehen. Adamaua bietet so viel Aussichten auf Kulturen, die Exportartikel liefern, daß Kosten und Versuche nicht gescheut werden sollten.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

In Frage kommt in erster Linie immer wieder Baumwolle, ferner aber auch Datteln, Feigen, Hanf (vielleicht Ramie oder Sisal), Gummi und Holzarten. Wenn es zutrifft, was der Agent der Firma Pagenstecher behauptet, daß in Ibi Para-Gummibäume mit gutem Erfolg angepflanzt sind, so dürfte auch Adamaua Aussichten in dieser Beziehung bieten.

Von einer Pflanze, die der Ramie ähnlich zu sein scheint, wird hier ein Hanf hergestellt, der sehr haltbare Netze und Stricke liefert. Die erbetene Begutachtung ist noch nicht eingegangen.

Viehzucht.

Leider traten auch im vergangenen Jahre unter den Rinderherden wieder Seuchen auf, denen die Residentur und die viehkundigen Fullahs machtlos gegenüberstanden. Es ist zu hoffen, daß der Regierungstierarzt Abhilfe schafft. Vielleicht glückt es nun, auch der Tsetse entgegenzutreten, die bei ihrem häufigen Vorkommen viele Opfer unter Rindern, Pferden usw. fordert.

Infolge der Einführung eines Fahrverkehres tritt die Zugtierfrage in den Vordergrund. An und für sich besitzt die Residentur in dem großen Pferde-, Esel- und Viehbestand ja schon genügendes Zugmaterial. Doch würde sich dieses verbessern lassen. Namentlich den Pferden tut eine Blutauffrischung not und wäre die Überweisung von einigen guten, starken, harten Deckhengsten erwünscht.

Auch zur Hebung der Rindviehrasse ist die Überweisung von Zuchtbullen erforderlich, um besseres Fleisch-, Milch- und Arbeitsvieh zu erzielen.

Ferner bedarf das Kleinvieh einer Blutauffrischung bei den Heidenstämmen; die bei den Fullahs vorkommenden, sogenannten Bornuschafe und langbeinigen Ziegen genügen zur Fleischproduktion. Ob eine Zucht von Merinoschafen und Angoraziegen Erfolg versprechen würde, erscheint bei dem ausgeprägten Steppenklima des Landes durchaus nicht unwahrscheinlich.

Handel.

Einen erfreulichen Aufschwung hat der Handel genommen.

Er hat jetzt seine Netze über das ganze Gebiet gespannt. Pagenstecher und die Nigerkompagnie haben gutgehende Faktoreien in Garua und Ngaundere angelegt. Pagenstecher bearbeitet auch bereits Dikoa und Kusseri. Der Anfang ist also gemacht, und Garua hat schon ein wesentlich anderes Aussehen gegen das Vorjahr gewonnen. Von Ausfuhrartikeln steht als wertvollstes immer noch der Gummi an erster Stelle. Daneben sind Elfenbein und Straußenfedern zu nennen. Der Straußenzucht wird die regste Aufmerksamkeit zugewandt. Die Vorbedingungen für eine solche sind im vollsten Maße vorhanden. Als billiges Massenprodukt tritt das Gummiarabikum hervor. Es wurde bislang nur nach Jola gebracht. Als Massenprodukt ist noch die Schinuß oder Schibutter und die ölhaltige Frucht des Bungtinibaumes zu nennen. Beide kommen im Buschwald namentlich südlich des Benue in großen Beständen vor. Rinderhäute und Hörner, die infolge des großen Viehbestandes, reichlich und billig vorhanden sind, werden leider noch nicht gewürdigt. Als Ausfuhrprodukte kommen schließlich noch in Frage: Marokko-Leder, Wachs, Vieh, Esel und Pferde, letztere drei Kategorien allerdings nur für den Binnenhandel und zwar in erster Linie über die französische Grenze. Vor allem der Viehausfuhr wird dauernd große Aufmerksamkeit gewidmet werden, damit der Viehbestand nicht dem Gummiaufkauf geopfert wird.

Der Umlauf des deutschen Geldes hat in Garua wesentliche Fortschritte gemacht; hier ist der Maria-Theresientaler fast völlig verschwunden. Leider trifft gleiches für Ngaundere nicht zu.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Durch ein inzwischen erlassenes Einfuhrverbot wird hierin wohl Wandel geschaffen werden. Auch ist eine erlassene Verordnung des Gouverners, die die Barlöhnung der Farbigen vorschreibt, mit Freuden begrüßt worden, weil dadurch die Bezahlung mit Waren im Handel, durch welche die eingeborenen Händler stets übervorteilt werden, mehr und mehr abkommen wird. Haben sich doch bereits diese Händler darüber beschwert, daß ihnen in Ngaundere für gelieferten Gummi Tauschwaren hingegeben sind, ohne daß sie überhaupt nach den Preisen ihrer Produkte gefragt waren. Derartige Handelsmethoden waren wohl früher an der Küste möglich, müssen aber in Adamaua von vornherein unterbunden werden. Es liegt die Gefahr vor, daß durch sie der Händler aus deutschem Gebiet wieder über die Grenze getrieben wird.

Die Einführung der Wandergewerbescheine ist weiter durchgeführt. Schwierigkeiten haben sich nicht gezeigt. Im allgemeinen ist dieser Gewerbeschein bei den farbigen Händlern sogar beliebt, da er ihnen eine gewisse Garantie für ihre Sicherheit bietet.

Einen günstigen Einfluß auf die Hebung unseres Handels in Gegensatz zu demjenigen von Nord-Nigerien hat die Einführung eines Ausfuhrzolles auf Gummi ausgeübt.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlagen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Inhaltsverzeichnis der Anlagen.

		Seite
Anlage C I.	Kriminalstatistik	39
„ C II.	Bevölkerungsstatistik	40
„ C III.	Schulberichte	47
„ C IV.	Wirtschaftliche Sonderberichte:	
	1. Bericht des Arbeiterkommissars	50
	2. Plantagenstatistik	52
	3. Bericht der Versuchsanstalt für Landeskultur in Victoria	54
	4. Bericht über Sennerei und Vorwerk Buea	74
„ C V.	Handel:	
	1. Jahresbericht der Handelskammer	79
	2. Bericht der Bezirkskasse Dualla über Geld- und Währungsverhältnisse	79
	3. Handelsstatistik	88
	4. Verzeichnis der im Schutzgebiete tätigen Unternehmungen	104
„ C VI.	Verkehr:	
	1. Schiffsverkehr	107
	2. Post und Telegraphie	108
„ C VII.	Schutztruppe	112
	Skizze über die Verteilung der Schutztruppe.	
Bilder		113

Kriminalstatistik.

1. Übersicht über die im Berichtsjahre 1906/07 gegen Nichteingeborene ergangenen Strafurteile.

Bezeichnung der strafbaren Handlung		Zahl der Fälle	Verurteilungen					Freisprechungen
			Zuchthaus	Gefängnis: 6 Monate und darüber	Gefängnis: unter 6 Monate	Haft	Geldstrafe	
I. Gruppe. Verbrechen und Vergehen gegen den Staat, öffentliche Ordnung und Religion	Hausfriedensbruch	1	—	—	1	—	—	—
	Falsche Anschuldigung	1	—	—	—	—	—	1
II. Gruppe. Verbrechen und Vergehen gegen die Person	Körperverletzung	16	—	—	4	—	11	1
	Freiheitsberaubung	5	—	—	3	—	1	1
	Körperverletzung mit tödlichem Ausgange	1	—	1	—	—	—	—
	Beleidigung	1	—	—	—	—	1	—
III. Gruppe. Verbrechen und Vergehen gegen das Vermögen	Betrug	2	—	1	—	—	—	1
	Urkundenfälschung	1	—	—	—	—	—	1
	Diebstahl	1	—	—	1	—	—	—
	Erpressung	1	—	—	1	—	—	—
	Verletzung des Briefgeheimnisses	1	—	—	—	—	—	1
IV. Gruppe. Verbrechen und Vergehen im Amte	—	.	.	.	.	.	.	.
V. Gruppe. Übertretungen und Verstöße gegen Verordnungen	—	30	—	—	—	—	29	1
	Summe 1906/07	61	—	2	10	—	42	7
	Dagegen im Vorjahre	48	—	—	11	—	20	17
	Zunahme +, Abnahme —	+13	—	+ 2	— 1	—	+22	— 10

2. Übersicht über die im Berichtsjahr 1906/07 gegen Eingeborene ergangenen Strafurteile.

Bezeichnung der strafbaren Handlung	Zahl der zur Todesstrafe Verurteilten	Zahl der zu Freiheitsstrafen Verurteilten und zwar: Gefängnis von 1 Jahr und mehr	Gefängnis von 6 bis unter 12 Monaten	Gefängnis unter 6 Monaten	Zahl der zu Geldstrafen Verurteilten	Zahl der zu Prügel- oder Rutenstrafen Verurteilten	Zusammen
I. Gruppe. Verbrechen und Vergehen gegen Staat und öffentliche Ordnung (Hochverrat) Landesverrat, Widerstand gegen die Staatsgewalt, Verbrechen und Vergehen wider die öffentliche Ordnung usw.	8	13	39	117	5	32	214
II. Gruppe. Verbrechen und Vergehen gegen die Person (wider die Sittlichkeit, wider das Leben, Körperverletzung, wider persönliche Freiheit, z. B. Menschenraub, Sklavenhandel usw.)	14	71	118	204	22	111	540
III. Gruppe. Verbrechen und Vergehen gegen das Vermögen (Diebstahl) und Unterschlagung, Raub und Erpressung, Betrug, Urkundenfälschung, Sachbeschädigung, gemeingefährliche Verbrechen und Vergehen wie Brandstiftung usw.	1	93	281	358	23	141	897
IV. Gruppe. Andere Vergehen und Übertretungen	—	—	14	348	65	622	1049
Summe 1906	23	177	452	1027	115	906	2 700
Dagegen im Vorjahre	40	219	256	916	172	665	2 268
Zunahme +, Abnahme —	— 17	— 42	+ 196	+ 111	— 57	+ 241	+ 432

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage C. II.

Bevölkerungsstatistik.

(Stand zu Beginn des Jahres 1907.)

1. Die weiße Bevölkerung nach Wohnort, Geschlecht und Alter.

Verwaltungsbezirk und Wohnort	männlich	weiblich	zusammen	Davon unter 15 Jahre		
				männlich	weiblich	zusammen
1	2	3	4	5	6	7
1. Duala	223	37	260	4	5	9
2. Victoria	107	13	120	1	1	2
3. Kribi	83	12	95	2	1	3
4. Edea	37	12	49	2	2	4
5. Jaunde	49	4	53	—	—	—
6. Rio del Rey	11	—	11	—	—	—
7. Buea	75	18	93	1	5	6
8. Johann Albrechts-Höhe	32	9	41	4	3	7
9. Dschang	12	—	12	—	—	—
10. Ossidinge	16	—	16	—	—	—
11. Bamenda	35	2	37	3	—	3
12. Jabassi	12	2	14	—	1	1
13. Joko	11	—	11	—	—	—
14. Banjo	6	—	6	—	—	—
15. Campo	12	—	12	—	—	—
16. Lolodorf	24	4	28	2	1	3
17. Ebolowa	28	10	38	1	7	8
18. Lomie einschl. Dume	82	—	82	—	—	—
19. Garua	18	—	18			
20. Kusseri	14	—	14	—	—	—
Gesamtsumme 1. Januar 1907	887	123	1 010	20	26	46
1. Januar 1906	794	102	896	18	19	37
Am 1. Januar 1907 mehr +	+ 93	+ 21	+ 114	+ 2	+ 7	+ 9

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

2. Familienstand der weißen Bevölkerung (über 15 Jahre) zu Beginn des Jahres 1907.

Verwaltungsbezirk und Wohnort	ledige und verwitwete		verheiratete Männer			
			mit weißen Frauen		mit farbigen Frauen	zusammen
	Männer	Frauen	mit ortsanwesenden	mit abwesenden		
1	2	3	4	5	6	7
1. Duala	177	12	20	22	—	42
2. Victoria	96	2	10	—	—	10
3. Kribi	68	3	8	5	—	13
4. Edea	31	6	4	—	—	4
5. Jaunde	46	4	—	3	—	3
6. Rio del Rey	10	—	—	1	—	1
7. Buea	62	2	11	1	—	12
8. Johann Albrechts-Höhe	22	—	6	—	—	6
9. Dschang	10	—	—	2	—	2
10. Ossidinge mit Bascho	16	—	—	—	—	—
11. Bamenda	29	—	2	1	—	3
12. Jabassi	11	—	1	—	—	1
13. Joko	11	—	—	—	—	—
14. Banjo	5	—	—	1	—	1
15. Campo	12	—	—	—	—	—
16. Lolodorf	19	1	2	1	—	3
17. Ebolova	24	—	3	—	—	3
18. Lomie einschl. Dume	81	—	—	1	—	1
19. Garua	17	—	—	1	—	1
20. Kusseri	13	—	—	1	—	1
Gesamtsumme 1. Januar 1907	760	30	67	40	—	107
„ 1. Januar 1906	694	32	51	31	—	82
Zunahme +, Abnahme —	+ 66	— 2	+ 16	+ 9	—	+ 25

3. Weiße Bevölkerung nach Wohnsitz und Staatsangehörigkeit zu Beginn des Jahres 1907.

Verwaltungsbezirk	Deutsche	Österreicher und Ungarn	Schweizer	Niederländer	Engländer	Kolonial-Engländer	Amerikaner	Schweden	Norweger	Spanier	Portugiesen	Belgier	Franzosen	Japaner	Russen	Zusammen
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
1. Duala	237	2	1	—	14	1	4	1	—	—	—	—	—	—	—	260
2. Victoria	104	—	2	2	2	—	—	—	—	2	8	—	—	—	—	120
3. Kribi	68	1	1	—	10	—	14	—	—	—	—	1	—	—	—	95
4. Edea	41	—	5	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	49
5. Jaunde	42	—	—	—	8	1	—	—	—	—	—	—	1	1	—	53
6. Rio del Rey	8	—	1	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	11
7. Buea	92	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	93
8. Johann Albrechts-Höhe	36	—	3	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	41
9. Dschang	11	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	12
10. Ossidinge mit Bascho	15	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	16
11. Bamenda	32	—	2	—	2	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	37
12. Jabassi	8	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	14
13. Joko	8	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	11
14. Banjo	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6
15. Campo	12	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	12
16. Lolodorf	18	—	—	—	1	—	9	—	—	—	—	—	—	—	—	28
17. Ebolova	19	—	—	—	2	—	16	1	—	—	—	—	—	—	—	38
18. Lomie einschl. Dume	76	3	—	1	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	82
19. Garua	14	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	18
20. Kusseri	13	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	14
Summe	860	6	16	3	56	2	43	4	2	2	8	1	3	1	3	1010

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

4. Die weiße Bevölkerung nach Wohnort,

Verwaltungsbezirk und Wohnort	Erwachsene männliche Bevölkerung (über 15 Jahre)										
	Regierungsbeamte[1]	Schutztruppenangehörige[2]	Geistliche und Missionare	Ansiedler, Pflanzer, Farmer, Gärtner	Techniker, Bauunternehmer, Ingenieure, Maschinisten, Photographen usw.	Handwerker, Arbeiter, Bergleute usw.[3]	Kaufleute, Händler, Gastwirte, Frachtfahrer	Seeleute, Fischer[4]	Ärzte	Sonstige Berufe und Berufslose	Summe der erwachsenen männlichen Bevölkerung
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Duala	31	18	23	2	37	24	62	10	1	11	219
Victoria	18	—	7	48	4	3	20	2	—	4	106
Kribi	13	—	11	4	2	—	49	—	2	—	81
Edea	5	—	18	—	—	1	11	—	—	—	35
Jaunde	7	2	2	—	—	4	33	—	—	1	49
Rio del Rey	1	—	2	—	—	—	8	—	—	—	11
Buea	37	12	6	11	—	2	5	—	—	1	74
Johann Albrechts-Höhe	2	1	6	11	—	—	7	—	—	1	28
Dschang	5	—	—	—	—	1	6	—	—	—	12
Ossidinge	5	2	—	—	—	1	8	—	—	—	16
Bamenda	1	5	8	—	1	—	16	—	—	1	32
Jabassi	1	—	1	—	—	—	10	—	—	—	12
Joko	—	4	—	—	—	—	7	—	—	—	11
Banjo	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	6
Campo	1	—	—	4	—	—	7	—	—	—	12
Lolodorf	—	3	2	4	—	—	12	—	1	—	22
Ebolova	—	6	5	1	—	—	15	—	—	—	27
Lomie	6	13	—	1	3	—	59	—	—	—	82
Garua	1	8	—	—	—	—	9	—	—	—	18
Kufferi	—	11	—	—	—	—	3	—	—	—	14
Gesamtsumme am 1 Januar 1907	134	91	91	86	47	36	347	12	4	19	867
Gesamtsumme am 1. Januar 1906	112	79	87	141	30	22	283	16	2	4	776
Zunahme +, Abnahme —	+ 22	+ 12	+ 4	− 55	+ 17	+ 14	+ 64	− 4	+ 2	+ 15	+ 91

5. Die weiße Bevölkerung nach

Staatsangehörigkeit	Erwachsene männliche Bevölkerung (über 15 Jahre)										
	Regierungsbeamte[1]	Schutztruppenangehörige[2]	Geistliche und Missionare	Ansiedler, Pflanzer, Farmer, Gärtner	Techniker, Bauunternehmer, Ingenieure, Maschinisten, Photographen usw.	Handwerker, Arbeiter, Bergleute usw.[3]	Kaufleute, Händler, Gastwirte, Frachtfahrer	Seeleute, Fischer[4]	Ärzte	Sonstige Berufe und Berufslose	Summe der erwachsenen männlichen Bevölkerung
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Deutsche	134	91	70	78	47	34	271	12	1	19	757
Österreicher, Ungarn	—	—	—	—	—	1	5	—	—	—	6
Engländer	—	—	—	1	—	—	56	—	—	—	57
Franzosen	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	3
Schweizer	—	—	8	1	—	—	2	—	—	—	11
Schweden	—	—	—	—	—	1	3	—	—	—	4
Norweger	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	2
Niederländer	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	2
Belgier	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1
Russen	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1
Spanier	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1
Portugiesen	—	—	—	6	—	—	—	—	—	—	6
Amerikaner	—	—	12	—	—	—	—	—	3	—	15
Japaner	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1
Summe	134	91	91	86	47	36	347	12	4	19	867

[1]) Davon Techniker, Bauleiter usw. 9, Ansiedler, Pflanzer usw. 10, Ärzte 10. [2]) Davon Ärzte 8. [3]) Davon im Regierungs

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Beruf und Konfession.

Erwachsene weibliche Bevölkerung (über 15 Jahre)								Unerwachsene (unter 15 Jahre)		Gesamte weiße Bevölkerung	Konfession		
Frauen von			Ledige und verwitwete Frauen				Summe der erwachsenen weiblichen Bevölkerung	männliche	weibliche		evangelisch	katholisch	Sonstige
Regierungsbeamten und Schutztruppenangehörigen	Geistlichen und Missionaren	Privaten	Missionsangehörige	Pflegeschwestern	Lehrerinnen	Sonstige							
13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26
4	11	5	6	5	1	—	32	4	5	260	197	49	14
2	1	7	2	—	—	—	12	1	1	120	92	28	—
1	5	2	—	3	—	—	11	2	1	95	63	16	16
1	3	—	5	—	1	—	10	2	2	49	36	13	—
—	—	—	4	—	—	—	4	—	—	53	39	13	1
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	11	9	2	—
4	3	4	—	—	—	2	13	1	5	93	74	17	2
—	6	—	—	—	—	—	6	4	3	41	37	3	1
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	12	8	4	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	16	14	2	—
—	2	—	—	—	—	—	2	3	—	37	30	5	2
—	1	—	—	—	—	—	1	—	1	14	10	1	3
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	11	8	3	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	5	1	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	12	12	—	—
—	1	—	—	—	1	1	3	2	1	28	27	1	—
—	3	—	—	—	—	—	3	1	7	38	17	1	20
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	82	73	8	1
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	18	12	3	3
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	14	11	3	—
12	36	18	17	8	3	3	97	20	26	1 010	774	173	63
4	28	19	23	5	2	2	83	18	19	896	696	160	40
+ 8	+ 8	− 1	− 6	+ 3	+ 1	+ 1	+ 14	+ 2	+ 7	+ 114	+ 78	+ 13	+23

Staatsangehörigkeit und Beruf.

Erwachsene weibliche Bevölkerung (über 15 Jahre)								Unerwachsene (unter 15 Jahre)		Gesamte weiße Bevölkerung		Zunahme + Abnahme −
Frauen von			Ledige und verwitwete Frauen				Summe der erwachsenen weiblichen Bevölkerung	männliche	weibliche	am 1. Januar 1907	am 1. Januar 1906	
Regierungsbeamten und Schutztruppenangehörigen	Geistlichen und Missionaren	Privaten	Missionsangehörige	Pflegeschwestern	Lehrerinnen	Sonstige						
13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
12	21	14	16	8	2	2	75	13	15	860	773	+ 87
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	1	+ 5
—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	58	46 [5])	+ 12
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	2	+ 1
—	4	—	—	—	—	—	4	1	—	16	16	± 0
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	4	± 0
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	± 0
—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	3	4	− 1
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	2	− 1
—	1	—	—	—	—	—	1	—	1	3	4	− 1
—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	2	2	± 0
—	—	2	—	—	—	—	2	—	—	8	1	+ 7
—	10	—	—	—	1	1	12	6	10	43	39	+ 4
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	+ 1
12	36	18	17	8	3	3	97	20	26	1 010	896	+ 114

dienst 12. [4]) Davon im Regierungsdienst 6. [5]) Ein (Kolonial)-Engländer war in der Tabelle des Vorjahres als Bur besonders nachgewiesen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

6. Bewegung der weißen Bevölkerung im Jahre 1906.

Verwaltungsbezirk	Geburten			Todesfälle				Überschuß der Geburten (+) bezw. der Todesfälle (−)	Eheschließungen
	männliche	weibliche	zusammen	männliche	weibliche	zusammen	davon Kinder unter 5 Jahre		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Duala	4	3	7	5	2	7	2	—	4
Victoria	1	—	1	3	1	4	—	— 3	2
Kribi	2	—	2	1	1	2	—	—	1
Edea	1	—	1	—	2	2	1	— 1	—
Jaunde	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rio del Rey	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Buea	1	4	5	1	—	1	—	+ 4	8
Johann Albrechts-Höhe	1	2	3	2	—	2	—	+ 1	—
Dschang	—	—	—	1	—	1	—	— 1	—
Ossidinge (Bascho)	1	—	1	1	—	1	—	+ 0	—
Bamenda	—	—	—	1	—	1	—	— 1	—
Jabassi	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Joko	—	—	—	1	—	1	—	— 1	—
Banjo	—	—	—	1	—	1	—	— 1	—
Campo	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lolodorf	—	—	—	1	—	1	—	— 1	—
Ebolova	—	2	2	1	—	1	—	+ 1	—
Lomie (einschl. Dume)	—	—	—	4	—	4	—	— 4	—
Garua	—	—	—	2	—	2	—	— 2	—
Kusseri	—	—	—	1	—	1	—	— 1	—
Summe 1906	11	11	22	26	6	32	3	— 10	10
„ 1905	11	6	17	27	1	28	—	— 11	2
Zunahme + / Abnahme −	+ 0	+ 5	+ 5	− 1	+ 5	+ 4	+ 3	— 1	+ 8

7. Todesursachen im Jahre 1906.

Verwaltungsbezirk	Bei der männlichen Bevölkerung								Bei der weiblichen Bevölkerung								Zusammen							
	Malaria	Schwarzwasserfieber	Dysenterie und Folgeerscheinungen	Typhus	Tuberkulose	Sonstige Krankheiten	Unglücksfälle	Selbstmord	Malaria	Schwarzwasserfieber	Dysenterie und Folgeerscheinungen	Typhus	Tuberkulose	Sonstige Krankheiten	Unglücksfälle	Selbstmord	Malaria	Schwarzwasserfieber	Dysenterie und Folgeerscheinungen	Typhus	Tuberkulose	Sonstige Krankheiten	Unglücksfälle	Selbstmord
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
Duala	—	1	1	—	—	3	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	1	2	—	—	4	—	—
Victoria	—	—	—	—	—	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	2	1	1
Kribi	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—
Edea	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—
Jaunde	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rio del Rey	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Buea	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—
Johann Albrechts-Höhe	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—
Dschang	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—
Ossidinge (Bascho)	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—
Bamenda	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—
Jabassi	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Joko	—	—	—	—	—	1*)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1*)	—	—
Banjo	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—
Campo	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lolodorf	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—
Ebolova	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—
Lomie (einschl. Dume)	1	2	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	2	—	—	—	—	1	—
Garua	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—
Kusseri	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—
Summe 1906	2	9	3	—	—	12	2	—	—	—	1	—	—	2	—	1	2	9	4	—	—	14	2	1
„ 1905	—	14	1	—	1	6	4	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	14	1	—	1	7	4	1
Zunahme + / Abnahme −	+ 2	− 5	+ 2	—	− 1	+ 6	− 2	− 1	—	—	+ 1	—	—	+ 1	—	+ 1	+ 2	− 5	+ 3	—	− 1	+ 7	− 2	± 0

*) Im Gefecht gefallen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

8. Übersicht über den Stand der nicht eingeborenen farbigen Bevölkerung des Schutzgebietes Kamerun (soweit im Berichtsjahre Erhebungen stattgefunden haben).

Laufende Nummer	Bezirk	Nationalität: Liberia	Nigeria	Sierra Leone	Togo	Fernando Poo	Französisch Sudan	Goldküste Accra	Jamaika	Gabun	Haussa	Davon: Aufseher	Arbeiter	Tischler u. Zimmerleute	Maurer	Koch	Waschmann	Schmiede u. Schlosser	Lazarettgehülfen	Diener	Handlungsgehülfen	Zollaufseher	Regierungs-Schüler	Schneider	Bäcker	Photograph	Leitungsaufseher	Goldschmied	Lagerverwalter	Soldaten	Elefantenjäger	Händler	ohne Beruf	Bemerkungen
1	Viktoria	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
		—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
		—	—	—	—	—	—	53	—	—	—	1	4	19	5	5	9	9	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	
		—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
		231	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	221	—	—	1	—	2	1	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	
		—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	
		—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
		—	—	—	97	—	—	—	—	—	—	23	3	9	—	22	12	1	2	—	6	2	12	3	1	—	—	1	—	—	—	—	
2	Johann Albrechts-Höhe	32	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	19	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	6	1	—	
		—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	
		—	—	—	—	—	—	11	—	—	—	—	—	2	2	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	5	—	
		—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	
		—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	
3	Ossidinge	—	—	—	14	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	6	3	
		9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	—	—	—	
		—	—	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	—	3	—	
		—	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	3	2	
		—	—	—	—	—	—	8	—	—	—	—	—	1	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	1	
		—	—	—	—	—	—	—	—	—	66	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7	—	33	25	
4	Lolodorf	Summe 55										—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Genaue Beschäftigungsart nicht bekannt, in der Hauptsache Händler, Leder- und Schmiede-Arbeiter wie vor.
5	Banjo	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2000	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
6	Joko	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2500	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
7	Dschang	1	—	1	2	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	—	
8	Lomie	200	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	140 einschl. Diener	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	60	—	—	—	
		—	—	150	—	—	—	—	—	—	—	—	100 do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	50	—	—	—	
		—	—	—	—	—	75	—	—	—	—	—	50 do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	25	—	
		—	—	—	—	—	50	—	—	—	—	—	48 do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	
		—	—	—	20	—	—	—	—	—	—	—	10 do.	2	2	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	—	
		—	20	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	15	—	5	—	
		—	—	—	—	—	—	30	—	—	—	—	—	2	2	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	25	—	

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

9. Übersicht über den Stand der eingeborenen farbigen Bevölkerung (soweit Erhebungen im Berichtsjahre stattgefunden haben).

Bezirk	Stammesangehörigkeit	Zahl der Angehörigen			Hauptbeschäftigungsart	Bemerkungen (Krankheiten, Wanderbewegungen)
		Männer	Weiber	Kinder		
Duala (schätzungsweise)	Duala	ca. 22 000			Handel und Fischerei	
	Wuri	ca. 7000—8000			Farmen und Fischerei	
	Abo	" 12 000			Handel	
	Mungo	" 1000—1500			Kamubau und Fischerei	
	Balung	" 4000—5000			Bau von Eingeborenenfarmen	
	Pungo, Dibombari	" 6000—7000			Plantagenbau und Handel	
	Bakoko	" 4000			Handel und Fischerei	
	Bassa	" 3000—4000			Plantagenbau (Eingeborenen)	
	Dibamba, Lungasi	" 1000			Plantagenbau (Eingeborenen) und Handel	
	Ndonga	" 2000—3000			Fischerei und Handel	
Victoria	Bakwiri-, Victoria- u. Bimbia-Leute	2 075	2 444	1 553	Farmbau, Fischerei, Klein- und Groß-Viehzucht	
	Bambuko	530	661	195	Farmbau und Kleinviehzucht	
	Summe . .	2 605	3 105	1 748		
Rio del Rey	Isangeli	820	970	—	Handel und Fischfang	
	Ododop	410	560	—	Handel, Jagd	
	Erorup	515	615	—	" "	
	Ekoroki	305	305	—	" "	
	Buma	1 020	1 020	—	" "	
	Batanga	4 080	5 080	—	" "	
	Ngolo	5 100	5 600	—	" "	
	Barudu	2 550	2 850	—	Jagd, Fischfang und Handel	
	Summe . .	14 800	17 000	—		
Johann Albrechts-Höhe	Kumba ꝛc.	26 321	28 843	—	Handel, Viehzucht, Faktorei und Pflanzungsarbeiten	
Ossidinge	Keaka	1 235	1 430	1 435	Handel, Salzsiederei, Ackerbau	
	Ekvi	1 216	1 824	2 432	Handel, Salzsiederei, Flechtereien	
	Anyang	800	1 020	1 600	Fischfang, Ackerbau und Handel	
	Boki	428	550	650	Fischfang, Ackerbau und Handel	
	Obang	420	640	850	Ackerbau und Handel	
	Balundu	160	220	320	Handel und Ackerbau	
	Banyang	770	1 000	1 500	Viehhandel und Ackerbau	
	Summe . .	5 029	6 684	8 787		
Banyo	Stadt Banyo	9 882			—	Eine weitere Zählung der Bevölkerung hat nicht stattgefunden
Lolodorf (schätzungsweise)	Ngumba	1 450	2 350	—	—	
	Jaunde	1 600	2 600	—	—	
	Bakoko	4 500	6 400	—	—	
	Mfong	2 300	3 300	—	—	
	Genoa	1 150	1 900	—	—	
	Janda	800	1 200	—	—	
	Bane	4 200	5 800	—	—	
	Summe . .	16 000	23 550	—		
Lomie (schätzungsweise)	Ndsimu, Fang, Makka	rund 92 600			—	

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Schulberichte.

1. Die Regierungsschule in Duala.

Die Schule wurde von 270 Schülern besucht, die sich auf sechs Klassen zu 35, 21, 70, 34, 50 und 60 Schülern verteilen. Davon waren 5 aus Togo, 3 aus Lagos, 2 aus Batanga, 3 aus Malimba, 5 aus den Wuridörfern, 4 Ngumba, 6 aus Dibombari, 1 aus Jaunde und die übrigen aus Duala. Ende März konnten 13 Schüler entlassen werden.

Zwölf davon hatten die Regierungsschule fünf, einer sieben Jahre besucht. Fünf Jahre genügen bei dem Durchschnitt nicht zu einem richtigen Erfassen der deutschen Sprache, so konnten auch bei der in den letzten Tagen abgehaltenen Prüfung nur bescheidene Anforderungen gestellt werden. Um ein ungefähres Bild von der Schularbeit der 1. Klasse zu geben, werden die durchgearbeiteten Pensen des letzten halben Jahres aufgeführt:

Deutsch: 20 Lesestücke wurden in prosaischer und 4 in poetischer Form aus Hirts Lesebuch D III gelesen. Die Lesestücke wurden nach Möglichkeit zum Verständnis gebracht, so daß die Schüler imstande waren, sie frei wiederzugeben. Durch Zergliedern der Sätze und Feststellen der Satzteile wurden sie der Satzlehre dienstbar gemacht. Über folgende Aufsatzthemen wurden Reinschriften angefertigt: 1. Von der Kleidung des Menschen; 2. Der Hafen von Duala; 3. Die alten Deutschen; 4. Ein Wettrudern mit Kriegskanus; 5. Aus der Geschichte Afrikas.

Rechnen: Die Bruchrechnung und ihre Anwendung in der Regeldetrie, Durchschnittsrechnung, Prozent-, Zins-, Verhältnis- und Gesellschaftsrechnung wurde geübt.

Geographie: Europa, eingehender Deutschland, wurden durchgenommen.

Naturbeschreibung: Der Kreis der Säugetiere, die menschlichen Sinneswerkzeuge, die Menschenaffen, Fledermäuse, Pferd, Kamel, Löwe, Elefant, Wassersäugetiere wurden besprochen.

Physik: Gleichgewicht und Bewegung tropfbar flüssiger Körper, kommunizierende Röhren, Nivellierwage, spezifisches Gewicht der Körper wurden durchgenommen, ferner Gleichgewicht und Bewegung luftförmiger Körper: Spannkraft der Luft, Heronsball, Feuerspritze; Druck der Luft, Barometer, Pumpen, Luftpumpe, Magnetismus.

Geschichte: Der Unterricht erstreckte sich auf die Erfindungen und Entdeckungen, Forschungsreisen um und in Afrika.

Raumlehre: Es fand eine Beschreibung und Berechnung regelmäßiger Flächen und Körper statt.

Zeichnen: Gerad- und krummlinige regelmäßige Figuren, Blattformen, flache Gebrauchsgegenstände wurden gezeichnet.

Verfehlungen halber wurden fünf Schüler entlassen, zwei wegen Diebstahls, drei wegen Unregelmäßigkeit im Schulbesuch und Mangel an Fleiß und Begabung.

Außer einigen Märschen in die nächste Umgebung von Duala wurde ein Ausflug nach Dibombari gemacht, an dem die ganze Schule teilnahm. Am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers fand die übliche Schulfeier statt.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

2. Die Regierungsschule in Victoria.

An der hiesigen Schule waren in dem verflossenen Jahre ein weißer Lehrer und drei farbige Hilfslehrer beschäftigt.

Die Schülerzahl betrug in 5 Klassen 190 Schüler, darunter 26 Mädchen. Eine ziemliche Anzahl Schüler, die von auswärts, namentlich aus dem Süden von Kamerun, kam, mußte aus Mangel an Unterkunft und Verpflegung wieder entlassen werden. Es wird nun durch Überweisung von Waldland an die auswärtigen Schüler und Arbeitszwang dafür gesorgt, daß in Zukunft beliebig viele untergebracht werden können. Am Schluß des Schuljahres waren von den Schülern 12 aus Togo, 22 aus Lolodorf, 18 aus Duala, 8 aus Jaunde, 5 aus dem Bamumgebiet und 2 aus Garua, die übrigen aus hiesiger Gegend.

In der untersten Klasse, welche 48 Schüler zählte, waren die Lesefibeln von Brüggemann und die Rechenfibeln von Büttner in Gebrauch. Im Lesen wurde zum Schlusse des Jahres mit der großen Druckschrift begonnen, im Rechnen nach Durcharbeitung des Zahlenraumes von 1—20 bereits in den Zahlenkreis 1—100 eingeführt. Es zeigten sich die Schüler im Alter von 6—7 Jahren zwar im Sprechen gewandter als diejenigen von etwa 10 bis 12 Jahren, diese aber im Rechnen und Lesen besser fortschreitend.

Die IV. Klasse benutzte das Hirthsche Lesebuch D I und obengenannte Rechenfibel, Klasse III D II und Rechenheft E I, Klasse II D III, E II, Klasse I D IV und Rechenheft III. Es wurden 10 Schüler, darunter 3 Mädchen, die sämtliche Klassen durchlaufen hatten, entlassen.

Weiter war ein Abgang von 7 Schülern zu verzeichnen, welche aus den Ferien bezw. anläßlich von Krankheitsfällen nicht zurückkehrten.

Das Inventar der Schule wurde um ein Harmonium und eine Schulfahne vermehrt, welch' letztere zu Kaisersgeburtstag angeschafft wurde.

3. Die Regierungsschule zu Garua (Residentur Adamaua-Bornu).

Durch die Überweisung des farbigen Lehrers Steane ist es der Residentur ermöglicht, in Garua eine Regierungsschule einzurichten. Ursprünglich war es Absicht, nur möglichst Söhne oder Anverwandte der Machthaber zum Schulbesuch heranzuziehen. Sehr bald erwies sich jedoch diese Absicht vorläufig wenigstens noch als undurchführbar.

Unter allen möglichen Vorwänden suchte sich eine große Anzahl von Machthabern dem Wunsche der Residentur auf Gestellung dieser Kinder zu entziehen. Andererseits ließ auch die Kinderlosigkeit oder zu hohes Alter der Kinder den Plan scheitern. So erklärte sich denn die Residentur damit einverstanden, daß auch Kinder von gewöhnlichen Fullahs, ja Sklaven, zum Schulbesuch gesandt wurden.

Die Heranziehung von Heiden ist für das nächste Jahr ins Auge gefaßt. Im ganzen wurden 45 Jungen im Durchschnittsalter von 6—10 Jahren als Schüler angenommen, nachdem etwa 20 weitere als unbrauchbar abgewiesen wurden. Sämtliche Jungen stammen aus Adamaua. Die Söhne der Sultane des Tschadseegebietes mußten wegen zu hohen Alters zurückgewiesen werden. Ebenso erging es den mehrfach sich meldenden Soldatenjungen aus der Jaunde- und Buligegend. Nachdem anfangs Oktober der Unterricht in einem provisorisch als Schullokal hergerichteten Europäerhause begonnen hatte, wurde am 1. Dezember das inzwischen fertiggestellte Schullokal bezogen. Da es sich als wünschenswert er-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

wies, die Schüler dauernd unter Aufsicht zu haben, mußte Vorsorge zur Unterbringung derselben im Schulgehöft getroffen werden. Die Baulichkeiten bestehen daher aus dem Schulraum, einem Haus mit einem Wohnraum für den Lehrer und einem Geräteaufbewahrungsraum, einem Haus für Knaben, acht Rundhütten für Knaben und die Kochweiber, Küchen, Vorratsräumen und Latrinen.

Das Schulgehöft liegt außerhalb des Residenturgebäudes an der Hauptstraße. Sämtliche Baulichkeiten sind aus Lehm hergestellt und mit Gras gedeckt. Der Bau einer massiven Schule wäre für später vorzusehen. Bei Aufstellung des Unterrichtsplanes war zunächst zu beachten, daß unbedingt zu vermeiden war, religiösen Argwohn zu erregen. Es ist daher in dem Plan an jedem Freitag eine Stunde festgesetzt, an dem die Schüler zur Betstunde zur Moschee gehen müssen. Ebenso fällt der Unterricht an hohen mohamedanischen Festen aus.

Gelehrt wird:

Schreiben	in 7	Stunden	wöchentlich.
Lesen	= 6	=	
Rechnen	= 6	=	
Anschauungsunterricht	= 6	=	
Singen	= 3	=	
Schularbeiten . . .	= 5	=	

Ferner ist in den Unterrichtsplan Turnen, Gartenbau, sowie Baden aufgenommen. Die Verpflegung der Schüler haben die Ortschaften zu stellen. Gekocht wird für alle gemeinsam durch gleichfalls von Machthabern gestellte alte Weiber. Über die Aussichten der Schule läßt sich natürlich noch nicht urteilen. Bislang erweisen sich die Schüler als anstellig. Ihre Aussprache der deutschen Laute scheint eine viel reinere zu sein als diejenige der Küstenneger usw.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage C. IV.

Wirtschaftliche Sonderberichte.

1. Bericht des Arbeiterkommissars über die Arbeiterverhältnisse der Pflanzungen im Bezirk Victoria, Buea und Johann-Albrechts-Höhe.

Nachdem die Pflanzungen des Bezirks Johann-Albrechts-Höhe der Beaufsichtigung des Arbeiterkommissars unterstellt worden sind, hat sich der Kreis der Pflanzungen um die Kamerun-Kautschuk-Kompagnie in Mokonye, sowie um die Pflanzungen der Firma Wooden & Co. in Bay ba Kuke und der der Deutsch-Westafrikanischen Handels-Gesellschaft in Bonge, Bawo und Ekumba Ndene erweitert.

Die Arbeiterverhältnisse in diesen sämtlichen Bezirken sind im allgemeinen als gute zu bezeichnen, wenn auch durch die starke Heranziehung von Arbeitern zum Eisenbahnbau eine merkliche Erschwerung des Arbeiterzuzuges zu bemerken ist. Der durchschnittliche Satz der auf den Pflanzungen des Victoria-Buea-Bezirks und der Kamerun-Kautschuk-Kompagnie beschäftigten Arbeiter beträgt etwa 7500 Mann, die in einem kontraktlichen Arbeitsverhältnis stehen. Die Pflanzungen der Firma Wooden & Compagnie sowie der Deutsch-Westafrikanischen Handels-Gesellschaft beschäftigen nur Arbeiter aus den in der Nähe liegenden Dörfern. Der Bedarf derselben in Höhe von etwa 500 bis 600 Mann, je nach Jahreszeit, wird ohne jede Schwierigkeit durch die anliegenden Dörfer gedeckt.

Zurzeit besteht ein Arbeitermangel bei der Westafrikanischen Pflanzungs-Gesellschaft Victoria, der Deutschen Kautschuk-Kompagnie in Ekona und der Bimbia-Pflanzung. Bei der Westafrikanischen Pflanzungs-Gesellschaft Victoria sowohl wie bei der Bimbia-Pflanzung dürfte der Grund darin zu suchen sein, daß die Pflanzungen sich nicht rechtzeitig durch Arbeiteranwerbung genügende Hilfskräfte besorgt haben. Bei der Deutschen Kautschuk-Kompagnie liegt der Grund in der Absicht, den Betrieb der früheren Ekona- und Koke-Pflanzungen durch Schaffung von größeren Neuanlagen zu erweitern. Um diesen Arbeitermangel zu beseitigen, bedürfen diese Pflanzungen etwa 1500 Arbeiter. Die Unterbringung und Verpflegung der Arbeiter auf den einzelnen Pflanzungen ist durchweg gut. Durch Anlage von großen luftigen Wellblechhäusern sowie bei Neuschlägen von luftigen Buschhütten ist in sanitärer Beziehung für die Arbeiter auf das beste gesorgt. Durch reichliche und stets abwechselnde Nahrung ist der Gesundheitszustand der Arbeiter bedeutend gehoben, so daß im letzten Jahr die Sterbeziffer bis auf 5 % heruntergegangen ist. Es besteht die Hoffnung, daß, falls bei Ausstellung von Anwerbeerlaubnissen seitens der Regierung die in den letzten Jahren gemachten Erfahrungen betreffs der Widerstandsfähigkeit der einzelnen Stämme gegen das Klima berücksichtigt werden, die Sterblichkeit noch um ein Weiteres vermindert wird. Die Erfahrung hat jetzt bestimmt gelehrt, daß die Bewohner der Grasländer in der regenreichen Gegend der Pflanzungen westlich des Kamerungebirges das Klima durchaus nicht vertragen, man kann sagen, fast mehr als Europäer unter Fieber

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

und Dysenterie leiden. Für diese Pflanzungen kommen nur die Eingeborenen des Rio-del-Rey- sowie des westlichen und südlichen Teiles des Johann-Albrechts-Höhe-Bezirkes in Betracht. Es liegt daher nur im Interesse unserer guten Arbeiterverhältnisse, wenn die Regierung diese Gegenden als Arbeitersatzreservat für die westlich des Kamerungebirges liegenden Pflanzungen ansieht. Bei den sämtlichen anderen Pflanzungen sind nachteilige Folgen bei Annahme von Bewohnern der Grasländer weniger bemerkt worden. Es liegt in der Natur der Sache, daß die Bewohner der Grasländer, die früher nie gearbeitet haben, bei den Pflanzungsarbeiten am leichtesten versagen, der veränderten Lebensweise anfangs nicht genügend Widerstand entgegensetzen können und dadurch das größte Kontingent der Kranken und Toten stellen. Man darf nach diesen Resultaten nicht glauben, daß die Bewohner der Grasländer sich zu unseren Pflanzungsarbeiten nicht eignen, sondern muß berücksichtigen, daß wir dieselben Erfahrungen seinerzeit bei den der Arbeit ungewohnten Buschnegern gemacht haben.

Wie auch in früheren Jahren, so stellen die Bezirke Jaunde, Ebolova, Lolodorf, Johann-Albrechts-Höhe, Rio-del-Rey und Fontemdorf auch jetzt das Hauptkontingent der Pflanzungsarbeiter. Bali, das früher stets 1200 bis 1500 Arbeiter gestellt hat, versagt nach wie vor. Der Grund hierfür ist darin zu suchen, daß seinerzeit im Jahre 1905 das Verbot des Handelns mit Gewehr und Munition erlassen wurde. Der Zuzug von Arbeitern aus dem Jaunde-Bezirk hat gleichfalls abgenommen, da diese Arbeiter beim Eisenbahnbau im größeren Maße gebraucht werden. Als freiwillige Arbeiter melden sich in der Hauptsache nur Bakossi, Balundu und Banyang.

Die Vertragszeit der Arbeiter ist verschieden. Eingeborene im Südbezirk verpflichten sich in der Regel $1^1/_2$ Jahre, die übrigen Buschbewohner auf 1 Jahr, die Bewohner der Grasländer auf 6 Monate. Es wird jedoch auch bei letzteren die einjährige Verpflichtung bereits als Norm eingeführt. Wirkliche Vorteile haben die Pflanzungen nur dann, wenn die Verpflichtungen der einzelnen Arbeiter sich auf mehrere Jahre erstreckt. Es wird Aufgabe der Regierung sein, die Pflanzungen hierin weitgehendst zu unterstützen.

Nach der Vertragszeit richtet sich auch der Lohn. Man rechnet bei einer Vertragszeit von $1^1/_2$ Jahren 10 ℳ, von 1 Jahr 8 ℳ und von 6 Monaten 6 ℳ monatlichen Lohn. Die Pflanzungen westlich des Kamerungebirges zahlen bei einjähriger Verpflegung einen monatlichen Lohn von 4 bis 8 ℳ, beschäftigen aber auch ein minderwertiges Material von Arbeitern. Sämtliche Arbeiter erhalten nur die Hälfte ihres monatlichen Lohnes ausgezahlt, den Rest stets am Ende ihrer Vertragszeit. Sämtliche Zahlungen erfolgen in deutscher Reichsmünze.

Über die Behandlung der Arbeiter durch die Europäer respektive schwarzen Aufseher ist in diesem Jahre nur Gutes zu berichten. Dank der energischen Maßnahmen der Regierung und dank dem einmütigen Zusammenarbeiten der verschiedenen Leiter der Pflanzungen mit der maßgebenden Dienststelle sind Ausschreitungen gegenüber den Eingeborenen gänzlich vermieden worden. Diesem Umstande verdanken wir auch, daß die im vorigen Jahre so häufigen Desertionen von Arbeitern in diesem Jahre auf ein Minimum beschränkt blieben.

Über das Verhältnis der eingeführten Arbeiter zu den in den Reservaten ansässigen Eingeborenen ist Nachteiliges nicht bekannt geworden.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

2. Plantagen-Statistik

Name der Plantage	Gesamte Fläche ha	Davon bestanden mit: Kakao – Insgesamt ha	Kakao – Ertragsfähig – Insgesamt ha	Kakao – Ertragsfähig – ha	Kakao – Ertragsfähig – Anzahl der Bäume	Kaffee – Insgesamt ha	Kaffee – Ertragsfähig – ha	Kaffee – Ertragsfähig – Anzahl der Bäume	Kickxia – Insgesamt ha	Kickxia – Ertragsfähig – ha	Kickxia – Ertragsfähig – Anzahl der Bäume	Kastilloa – Insgesamt ha	Kastilloa – Ertragsfähig – ha	Kastilloa – Ertragsfähig – Anzahl der Bäume	Ficus elastica – Insgesamt ha	Ficus elastica – Ertragsfähig – ha	Ficus elastica – Ertragsfähig – Anzahl der Bäume	Kola vera – Insgesamt ha	Kola vera – Ertragsfähig – ha	Kola vera – Ertragsfähig – Anzahl der Bäume
Bezirk Victoria bezw. Buea.																				
Bwinga-Pflanzung der Ambas Bay Trading & Co.	150	52	52	25 000	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Westafrikanische Pflanz.-Gesellschaft Victoria	15 000	3 078	1 837	1 007 324	—	—	—	218	1	50	—	—	—	1	.	.	16	.	50
Moliwe-Pflanzungsgesellschaft	14 000	677	450	270 000	—	—	—	317	.	.	4	.	.	—	—	—	—	—	—
Bimbia-Pflanzung	10 000	621	340	unbestimmt	—	—	unbestimmt	125	.	.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Westafr. Pflanzungsgesellschaft „Bibundi“	14 100	860	500	250 000	1 1/2	1 1/2	600	30	1/10	100	—	—	—	—	—	—	1	.	100
Plantage „Oechelhausen“	2 000	294	244	120 000	—	—	—	5	.	.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Debundscha-Pflanzung	1 680	140	93	89 125	—	—	—	38	.	.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Pallotiner-Mission	500	25	12	7 000	—	—	—	25	1/2	300	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Idenau-Pflanzung	2 000	310	100	60 000	—	—	—	36	.	.	—	—	—	1/5	.	.	3	.	.
Deutsche Kautschuk-Aktiengesellschaft	4 000	490	210	unbestimmt	—	—	—	50	.	.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Meanja-Pflanzung	6 000	50	.	.	—	—	—	240	.	.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	69 430	6 597	3 838	1 828 449	1 1/2	1 1/2	600	1084	6/10	450	4	.	.	1 1/5	.	.	20	.	150
Bezirk Johann-Albrechts-Höhe.																				
Kamerun Kautschuk-Kompagnie	3 000	14	10	5 436	—	—	—	17,5	.	.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Pflanzung „C. Räthke“	?	—	—	—	—	—	—	4	.	.	—	—	—	—	—	—	26	.	.
Gesellschaft Nordwest-Kamerun	?	5,5	3,5	1 030	—	—	—	7,5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Deutsch-Westafrikanische Handelsgesellschaft	250	240	60	30 000	—	—	—	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Woodin & Co.	500	270	200	96 000	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	3 750	529,5	273,5	132 466	—	—	—	39,0	—	—	—	—	—	—	—	—	26	—	—
Bezirk Kribi.																				
Plantagen der Fa. Randad & Stein in Longji	35	5	.	.	1	.	.	35	.	.	1	.	.	—	—	—	—	—	—
in Dehane	100	—	—	—	1/2	.	.	75	.	.	—	—	—	1	—	—	—	—	—
in Campo	100	—	—	—	—	—	—	9	.	.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Pflanzungsgesellschaft Süd-Kamerun	3 000	141	21	?	—	—	—	47	.	.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Pflanzung von G. Zenker in Bipindi	830	20	—	?	5	4	?	2	.	800	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	4 065	166	21	.	6 1/2	4	.	168	.	800	1	.	.	1	—	—	—	—	—
Bezirk Ossidinge.																				
Gesellschaft Nordwest-Kamerun in Abonanda	?	—	—	—	—	—	25	40	2	1000	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bezirk Edea.																				
Deutsche Kamerungesellschaft	.	4	3	4 000	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bezirk Lolodorf.																				
Bremer Westafrika-Gesellschaft	1 500	—	—	—	—	—	—	12	.	.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Pflanzung „P. Muth“	27	—	—	—	—	—	—	6	.	.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Pflanzung „A. Pilz“	46	—	—	—	—	—	—	6	.	.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	1 573	—	—	—	—	—	—	24	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Zusammen

Bezirk Victoria bezw. Buea	69 430	6 597	3 838	1 828 449	1 1/2	1 1/2	600	1084	6/10	450	4	.	.	1 1/5	.	.	20	.	150
„ Johann-Albrechts-Höhe	3 750	529,5	273,5	132 466	—	—	—	39	—	—	—	—	—	—	—	—	26	—	—
„ Kribi	4 065	166	21	.	6 1/2	4	.	168	.	800	1	.	.	1	—	—	—	—	—
„ Ossidinge	?	—	—	—	—	—	25	40	2	1000	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Edea	?	4	3	4 000	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Lolodorf	1 573	—	—	—	—	—	—	24	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	78 818	7296,5	4135,5	2 034 915	8	5 1/2	625	1355	2 5/10	2250	5	.	.	2 1/5	.	.	46	.	150

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

für das Jahr 1906.

baut mit

Ölpalme			Arbeiter-Bananen			Manihot glaziovii			Kokospalmen			Hevea brasiliensis			Teakholz			Muskatnüsse			Wilde Mandeln			Pfeffer			Sisalagaven			Personal	
Insgesamt	Ertragsfähig		Insgesamt	Ertragsfähig		Insgesamt	Ertragsfähig		Insgesamt	Ertragsfähig		Insgesamt	Ertragsfähig		Insgesamt	Ertragsfähig		Insgesamt	Ertragsfähig		Insgesamt	Ertragsfähig		Insgesamt	Ertragsfähig		Insgesamt	Ertragsfähig		weiße Beamte	farbige Arbeiter
ha	ha	Anzahl der Bäume	ha	ha	Anzahl der Bäume	ha	ha	Anzahl der Bäume	ha	ha	Anzahl der Bäume	ha	ha	Anzahl der Bäume	ha	ha	Anzahl der Bäume	ha	ha	Anzahl der Bäume	ha	ha	Anzahl der Bäume	ha	ha	Anzahl der Bäume	ha	ha	Anzahl der Bäume		
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	1/5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	20 Bäume	—	—	—	—	—	1	43
—	—	100 000	—	—	750 000	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	16	1634
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	10	670
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7	423
—	—	15 000	10	—	175 000	—	—	3	—	—	1	1/5	—	—	4/5	—	1900	—	—	—	—	—	73	—	—	—	—	—	—	12	900
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	155
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	175
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	25
—	—	—	—	—	25 000	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	290
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7	500
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	260
—	—	115 000	10	—	950 000	—	—	3	—	—	7	1 2/5	—	—	4/5	—	1900	—	—	—	—	—	73	20 Bäume	—	—	—	—	—	68	5075
—	—	—	—	19	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	455
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	35
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	32
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	174
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	150
—	—	—	—	19	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	11	846
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	50
—	—	—	10	—	—	—	—	—	—	—	—	2 1/2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	2	350
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	42
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	450
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	40
—	—	—	10	—	—	—	—	—	—	—	—	2 1/2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	8	932
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	35	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	13	1	45
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	14
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	33
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	22
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	111

fassung.

—	—	115 000	10	—	950 000	—	—	3	—	—	7	1 2/5	—	—	4/5	—	1900	—	—	—	—	—	73	20 Bäume	—	—	—	—	—	68	5075
—	—	—	—	19	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	11	846
—	—	—	10	—	—	—	—	—	—	—	—	2 1/2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	8	932
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	35	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	13	1	45
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	14
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	111
—	—	115 000	20	19	950 000	—	—	3	—	—	42	rd. 1/4	—	—	4/5	—	1900	—	—	—	—	—	73	20 Bäume	—	—	2	—	13	92	7023

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

3. Bericht der Versuchsanstalt für Landeskultur in Victoria.

Personalbestand der Weißen.

Am 1. Juli erhielt die Versuchsanstalt einen weiteren wissenschaftlichen Beamten, einen Botaniker.

In der ersten Hälfte des Berichtsjahres waren drei, danach nur zwei Gärtner im botanischen Garten des Instituts tätig.

Schwarze Arbeiter.

Die durchschnittliche Arbeiterzahl betrug 73. Dieselben gehörten größtenteils hiesigen Stämmen an.

Gesundheitliche Verhältnisse.

Schwere Erkrankungen kamen nicht vor.

Gebäude.

Zur Fermentierung des Kakaos wurden innerhalb des bereits vorhandenen Schuppens völlig neue Anlagen geschaffen. Die für die botanische Abteilung bestimmten Laboratoriumsräume erhielten im Juli ihre Einrichtung.

Meteorologisches.

Nachdem über ein Jahr lang meteorologische Beobachtungen unterblieben waren, wurden dieselben am 1. Januar 1907 von neuem aufgenommen; es liegen deshalb für das Berichtsjahr 1906/1907 nur Messungen aus dem letzten Quartal vor.

In der Nähe des früheren Direktorialgebäudes wurde eine Beobachtungshütte zur Aufnahme der Thermometer und Psychrometer errichtet und der aus den Mitteln des Afrikafonds überwiesene selbst registrierende Regenmesser (System Hellmann-Fueß) aufgestellt. Zum Vergleich fand nebenbei der gewöhnliche Regenmesser Verwendung.

Die Ablesungen erfolgten dreimal täglich, um 7 h. a. m., 2 h. p. m. und 9 h. p. m. und ergaben folgende Monats-Mittelwerte:

	1907		
	Januar	Februar	März
Barometerstand	759,5	759,7	760,3
Temperatur	25,6	25,3	26,2
Temperaturmaximum . . .	30,7	30,2	31,0
Temperaturminimum . . .	21,1	21,4	22,1
Relative Feuchtigkeit . . .	85 %	89 %	88 %

Die Niederschlagsmenge betrug im Januar 10 mm und verteilte sich auf 4 Regentage, davon 2 mit unmeßbaren Niederschlägen. Der Februar hatte 8 Regentage mit einem Gesamtniederschlage von 106,6 mm. Im März 1907 fielen in 7 Regentagen 68,8 mm Regen.

Beteiligung an der Deutschen Armee-, Marine- und Kolonialausstellung in Berlin.

Die Versuchsanstalt lieferte hauptsächlich Photographien aus dem Garten, Faserproben, Kautschuk und Kakao.

Abgabe von Sämereien und jungen Pflanzen.

Sehr begehrt waren, ebenso wie in früheren Jahren, Kautschukgewächse und Kakao. In den Bestellungen von Kickxiasamen trat jedoch ein Rückgang ein, da mehrere Pflanzungen bereits in der Lage sind, das erforderliche

Saatgut von selbstgezogenen Bäumen zu ernten. Das Interesse für Faserpflanzen ist in Zunahme begriffen. Die Agaven fanden aber größtenteils außerhalb des Schutzgebiets Verwendung und zwar in Togo und auf einer deutschen Pflanzung in Dahome.

Es wurden abgegeben:

Kakao (Früchte)	925
Kickxia elastica (Samen)	455 000
Hevea brasiliensis (Samen)	11 280
Manihot Glaziovii (Samen)	4 600
Castilloa elastica (Samen)	1 740
Ficus elastica (Pflanzen)	290
Verschiedene Sorten Agaven (Pflanzen)	1 985
Fourcroya (Pflanzen)	150
Ölpalme „Lisombe" (Samen)	20 000.

Dazu kommen kleinere Mengen von Musa textilis, Gewürzpflanzen, Tabak, dem Futtergewächs Desmodium tortuosum, Schattenbäumen, Obstpflanzen und Ziergewächsen.

Kulturen im Garten und darauf bezügliche Untersuchungen.

Kakao.

Die Ernte betrug 1100 kg.

Die Braunfäule trat in den Beständen heftiger auf als je. Ihre Bekämpfung durch Spritzen mit fungiziden Mitteln unterblieb vorläufig, da die Früchte zu eingehendem Studium der Fermentationsvorgänge gebraucht wurden und zunächst vermieden werden sollte, daß auch nur Spuren jener Chemikalien in die Fermentationskästen gelangten. Auch wurde, um eine Grundlage für die Bekämpfung zu gewinnen, in erster Linie Wert darauf gelegt, die Lebensweise des die Krankheit erregenden Pilzes genau kennen zu lernen. Die diesbezüglichen Untersuchungen sind noch nicht zum Abschluß gelangt.

Im Vorkommen der Rindenwanze war eine Zunahme nicht zu beobachten. Absuchen genügte, um große Schädigungen zu verhindern. Am meisten hatte der Forastero-, am wenigsten der Victoriakakao zu leiden.

Soconusco- und Tabascokakao gediehen wie bisher sehr schlecht, was wohl auf klimatische Ursachen zurückzuführen ist.

Die Fermentation des Kakaos wurde seitens der biologisch-chemischen Abteilung einer eingehenden wissenschaftlichen Untersuchung unterworfen. Um zunächst Aufklärung über die im Innern der Bohne während des Fermentierens stattfindenden Vorgänge zu gewinnen, wurden sowohl frische, als auch schon fermentierte und noch in der Fermentation begriffene Kakaobohnen mikroskopisch, chemisch und bakteriologisch auf das Genaueste untersucht sowie Gärungsversuche im kleinen unter den verschiedensten Bedingungen angestellt. Durch diese im Laboratorium angestellten Versuche ließ sich nachweisen, daß neben der zuerst platzgreifenden, eventuellen Invertierung und Vergärung der Zuckerarten des Fruchtfleisches schon nach ein bis zwei Tagen eine Oxydationsgärung eintritt. Diese Oxydationsgärung ist die Ursache der hohen Erwärmung (bis 50 ° C) des Kakaos während der Fermentation. Im Verlauf derselben treten organische Säuren auf, welche den an Theobromin und Coffein gebundenen Gerbstoff frei machen, dann aber in normal verlaufenden Fermentationen fast völlig verschwinden und weiter zu Kohlensäure und Wasser oxydiert werden. Geschieht dies nicht (was bei den Fermentationen in Kamerun leider sehr oft vorkommt), so verbleibt in den Bohnen auch beim Trocknen ein Rest der Säure, der dem Kakao jenen säuerlichen Geschmack verleiht, über welchen von den Konsumenten Kameruner Kakaos so viel geklagt wird. Der

frei gemachte Gerbstoff nimmt während der Gärung braunrote Farbe an und wird zum größten Teil wasserunlöslich; der karmoisinrote Farbstoff der Kakaobohnen verschwindet. Mit dieser Umwandlung des Gerbstoffs (Bildung eines sogenannten Phlobaphens) ist die Entstehung eines milden Geschmacks, überhaupt die Bildung des Aromas aufs engste verknüpft. Da sich aber Kakaosorten verschiedener Provenienz unzweifelhaft auch durch die chemische Verschiedenartigkeit des in ihnen enthaltenen Gerbstoffs unterscheiden, so erhellt daraus, daß Kameruner Kakao infolge des für ihn typischen Gerbstoffes einen ganz bestimmten Charakter annimmt, der durch Modifizierung des Fermentationsverfahrens nicht geändert werden kann. Das, was die Konsumenten — nicht eben in lobendem Sinne — den „Kameruner Charakter" unseres Kakaos nennen, dürfte derselbe wohl stets behalten. Als Erreger der Gärung sind verschiedene Mikroorganismen isoliert worden, deren eingehende gärungsphysiologische Untersuchung noch aussteht.

Neben diesen Laboratoriumsversuchen wurden auch Fermentationen mit größeren Mengen im Fermentierhause des botanischen Gartens unternommen. Da zum ordnungsmäßigen Verlaufe der erwähnten Oxydationsgärung die Anwesenheit einer gewissen Menge Luft im Gärgut erforderlich ist, wurde besonders an eine geeignete Durchlüftung der Fermentierkästen gedacht. Auch diese Versuche können noch nicht als abgeschlossen gelten. Als sehr zweckmäßig hat es sich erwiesen, die Zeitdauer der Fermentation und die erhaltenen Temperaturen in ein Koordinatensystem auf Millimeterpapier einzutragen; man erhält auf diese Weise Kurven, welche den ganzen Gärungsverlauf in sehr anschaulicher Weise darstellen. Wir können dieses Verfahren allen Pflanzern, welche ihr Fermentationsverfahren zu verbessern wünschen, sehr empfehlen.

Der Chemiker unternahm wiederholt Dienstreisen durch Kakaopflanzungen. Sowohl in Kamerun, als auch auf Fernando Poo und Sao Thomé aufgenommene Gärungskurven waren für die Beurteilung der Fermentation in Kamerun von großem Wert.

Über Kakaotrocknung konnte leider nicht gearbeitet werden, da die Trockeneinrichtungen des botanischen Gartens unzulänglich sind.

Es ist zu hoffen, daß die Untersuchungen über die Kakaofermentation im Oktober dieses Jahres ihren Abschluß finden, und es besteht die Absicht, dann die gesamten Resultate zu veröffentlichen.

Neben den Arbeiten über Kakaogärung wurden in der biologisch-chemischen Abteilung mehrere Wasseranalysen, einige gerichtliche Gutachten über Pflanzengifte, einige zollamtliche Prüfungen von Branntweinen und verschiedene andere kleinere Untersuchungen ausgeführt.

Von einer edlen Kakaovarietät, welche sich durch die weiße Farbe der Bohnen auszeichnet, waren bisher nur wenige Exemplare im Garten vorhanden. Es wurde deshalb ein neues, $^1/_2$ ha großes Kakaoquartier angelegt, auf welchem ausschließlich jene Sorte zur Aussaat gelangte.

Kola.

Die auf altem Kakaoland gepflanzten Bäumchen von Cola vera gedeihen ausgezeichnet, haben jedoch noch nicht geblüht.

Tabak.

Der durch die botanische Zentralstelle überwiesene Havannatabak gelangte unmittelbar vor der Regenzeit zur Aussaat und lieferte nach der Regenzeit neue Samen. Einen Teil derselben erhielt das Bezirksamt Jaunde.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Vanille.

Ein alter Bestand mußte, da er keine Erträge mehr lieferte, beseitigt werden. Dafür wurde eine Neuanpflanzung vorgenommen. Als Stützbäumchen diente wiederum Spondias lutea, in Abständen von 1 m zu Reihen vereinigt, die 2 bis 3 m voneinander entfernt waren und in west-östlichen Richtung verliefen. Der junge Bestand hatte unter einem schon früher beobachteten Rostpilz zu leiden, welcher die Blätter befiel. Glücklicherweise ließ sich der Schädling durch Anwendung eines Gemisches von Kreosol und Palmöl rasch vertilgen.

Stellenweise äußerten sich die nachteiligen Wirkungen ungenügender Beschattung, indem die Blätter eine bleiche, gelblich-grüne Farbe annahmen.

Pfeffer

gedeiht ohne besondere Pflege fortgesetzt gut und trägt auch Früchte, wenngleich noch nicht in größerer Menge.

Muskatnuß.

Die Anzucht weiblicher Exemplare durch Anschäften wurde fortgesetzt.

Guttapercha.

Von Palaquium oblongifolium und Payena Leerii erhielt der Garten neue Saat aus Singapore. Die Samen des ersteren kamen verdorben an, die der Payena keimten zu einem großen Teile. Die Kronen der hier vorhandenen Palaquiumbäumchen sind jetzt der Sonne ausgesetzt, nur der Boden des Bestandes erhält eine Beschattung durch Mehlbananen („Planten").

Bei Tabernaemontana Donnel-Smithii gelangt wie bisher nur hin und wieder eine Frucht zur Ausbildung. Es empfahl sich daher, festzustellen, ob der Milchsaft des Stammes ähnliche Eigenschaften besitzt, wie der in der Frucht enthaltene. Das Gutachten über eine nach Deutschland gesandte Probe steht zurzeit noch aus.

Kautschuk.

Kickxia elastica. Etwa 20 Bäume im Alter von 7 bis 8 Jahren wurden nach verschiedenen Methoden und mit ungleich großen Unterbrechungen angezapft. Nach den bisherigen Ergebnissen ist es unwahrscheinlich, daß in der Gegend von Victoria 100 g trockenen Kautschuks als Durchschnittsernte eines Jahres bei 7- bis 8jährigen Bäumen erreicht werden können. Doch muß betont werden, daß Kickxia in verschiedenen Gegenden ungleich ergiebig ist. Was die Anzapfungsmethode anbelangt, so haben sich wenigstens bei Bäumen bis zum Alter von zehn Jahren die von Dr. Strunck vorgeschlagenen Längsschnitte besser bewährt, als Spiral- oder Grätenschnitte.

Bei der Kultur der Kickxia sollte man sich bemühen, anfangs durch Beschattung, z. B. mit Mehlbananen („Planten"), einen einfachen Stamm zu erziehen, dann aber darauf auszugehen, daß der Stamm nicht zu sehr in die Höhe und dafür desto mehr in die Dicke wächst. Dementsprechend hat später eine Beschattung zu unterbleiben. An Kickxiastämmen, welche, wie dies häufig vorkommt, vom Boden an verzweigt sind, ist die Anzapfung sehr unbequem.

Die Bohrkäfer, welche in manchen Gegenden viele Kickxien schädigen, traten bisher im botanischen Garten nur sehr vereinzelt auf.

Hevea brasiliensis. Die im Berichtsjahre vorgenommenen Untersuchungen hatten das erfreuliche Ergebnis, daß frühere Angaben, wonach Hevea im botanischen Garten nur unbedeutende Kautschukmengen liefern soll, auf einem Irrtum beruhen. Höchst wahrscheinlich waren bisher die Schnitte nicht tief und breit genug an-

gelegt worden. Die den Milchsaft enthaltende Rindenschicht ist nämlich bei Hevea viel weiter von der Oberfläche des Stammes entfernt als bei Kickxia, an deren Rinde schon leichtes Anritzen einen Austritt des Milchsaftes bewirkt.

Im September bis November 1906 wurden zwei etwa 10jährige Bäume angezapft durch schiefe, je 10 bis 20 cm lange Schnitte, die bei dem einen Baum in getrennten Rindenfeldern angebracht waren und innerhalb derselben dicht aneinanderlagen, bei dem andern sich ziemlich gleichmäßig über das untere Stück des Stammes verteilten. Der erstgenannte Baum lieferte in 40 Anzapfungstagen 520 g, der andere in 28 Anzapfungstagen 350 g trockenen Kautschuks. Die Bäume haben nicht im mindesten gelitten, sondern sehen ebenso gesund aus wie früher. Diesen Anzapfungen im Beginn der Trockenzeit reihte sich eine dritte an, welche an das Ende der Trockenzeit, in den Monat März fiel. Bei einem etwa 10jährigen Baume wurde der Spiralschnitt in Anwendung gebracht. Die Ernte von 20 Anzapfungstagen betrug 250 g trockenen Kautschuks. Allerdings steht dieser Baum am Ufer des Limbeflusses, so daß er sich auch während der Trockenzeit in feuchtem Erdreich befindet. Die günstigen Resultate dieser Anzapfungsversuche riefen bei vielen Pflanzern ein lebhaftes Interesse für die Kultur der Hevea brasiliensis hervor. Alle Hevea-Bäume des Gartens bilden schöne, gerade Stämme. Das Wachstum ist ein viel rascheres als bei Kickxia. Die Stümpfe von mehreren durch Tornados umgebrochenen Bäumen beginnen wieder kräftig auszutreiben. In dem jungen Hevea-Bestand, welcher sich auf Überschwemmungsland am Bonjongo-Wege befindet, ist früher der Boden mit Bataten bepflanzt worden; eine Bildung von kräftigen Batatenknollen ist auf diesem feuchtem Boden natürlich ausgeschlossen. Dagegen erweist sich die Batate insofern als nützlich, als ihr Laubwerk den Boden völlig bedeckt und so das Aufkommen hochwüchsiger Unkräuter verhindert.

Ficus elastica. Auch von diesem Baume ließen sich durchaus befriedigende Kautschukernten gewinnen und zwar sowohl am Ende der Regenzeit wie auch am Ende der Trockenzeit. Ein einziger Ast eines reichverzweigten Baumes, der im November angezapft wurde, lieferte in 3 Tagen 114 g trockenen Kautschuks. Wie bei Hevea sind tiefe und breite Schnitte erforderlich, die gegen die Längsachse des Stammes etwa um 54° geneigt sein sollen. Ficus elastica läßt sich sehr leicht durch Stecklinge vermehren. Der Baum ist nicht auf tiefgründigen Boden angewiesen und findet, da seine Wurzeln sich flach ausbreiten, auch auf steinigem Gelände und an steilen Hängen zusagende Lebensbedingungen.

In verhältnismäßig kurzer Zeit erlangen seine Stämme und Äste einen großen Umfang. Als günstiger Umstand ist es auch zu bezeichnen, daß in geringer Höhe über dem Boden kräftige, nahezu horizontale Äste zur Ausbildung gelangen und so einer Anzapfung bequem zugänglich sind, und daß aus den Ästen Luftwurzeln bis zum Boden herabwachsen, welche allmählich zu Stammesdicke erstarken und gleichfalls einer Ausbeutung unterzogen werden können. Zwar nisten sich in den Wunden häufig schädliche Insekten ein. Aber ihre Tätigkeit pflegt sich auf enge Herde zu beschränken, und wird einmal ein Ast zerstört, so bildet sich bald an anderer Stelle ein neuer. Nur selten scheint es zu einer tiefgreifenden, allgemeinen Schädigung des Baumes zu kommen. Überdies dürfte es leicht sein, durch Verschließen der Wunde das Eindringen der Schädlinge zu verhindern. Diesbezügliche Versuche sollen demnächst vorgenommen werden. Vielleicht ist das Wachstum von Ficus elastica in dem hiesigen feuchten Klima ein etwas zu üppiges und bedarf

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

rechtzeitiger Einschränkung zu dem Zwecke, einem nachträglichen Absterben einzelner Teile des Baumes vorzubeugen. Entsprechend dieser Vermutung wurden bei einzelnen jungen Bäumen die ersten Seitenzweige entfernt, was die Bildung eines kräftigen Hauptstammes erwarten läßt. Daß Ficus elastica Sonne braucht und durch Beschattung leidet, kann man hier häufig beobachten.

Die von Dr. Schlechter aus Sumatra beziehungsweise Neu-Kaledonien mitgebrachten beiden Ficus-Arten liefern ein klebriges, anscheinend minderwertiges Produkt. Es erschien deshalb ratsam, an diesen Pflanzen keine Zeit mit Anzapfungsversuchen zu verschwenden.

Landolphia. Die ältesten Exemplare dieser in mehreren wertvollen Arten vertretenen Gattung haben sich zu niedrigen reich verzweigten Büschen entwickelt, wobei die erwünschte Ausbildung starker Stämme unterblieben ist. Zweifellos hängt dies damit zusammen, daß diese Waldpflanzen im Garten viel mehr Sonne erhalten haben als an ihren natürlichen Standorten. Von den jüngeren Landolphien stehen einige an einer stark beschatteten Stelle des Gartens. Hier hatte man aber nicht genügend für Entfernung der Unkräuter gesorgt, so daß die Landolphien teils erstickt wurden, teils in der Entwicklung zurückblieben. Somit läßt sich die Frage, innerhalb welcher Zeit die Landolphia-Stämme eine für die Anzapfung geeignete Dicke erreichen, noch nicht beantworten. Von der im Kamerungebirge, z. B. über Buea, wildwachsenden Landolphia Dawei wurden zahlreiche Pflanzen aus Samen gezogen. Bekanntlich heißt diese Liane in der Sprache der Bakwiris „maniongo“ und wird von diesem Volksstamme zur Kautschuk-Gewinnung benutzt. In den Wäldern des nördlichen Küstengebiets wurden drei im Garten noch nicht kultivierte, guten Kautschuk liefernde Landolphia-Arten angetroffen, welche an den Blättern deutlich zu unterscheiden sind und auch bei den Eingeborenen verschiedene Namen führen. Die in den Garten gebrachten Stecklinge von jenen Pflanzen gingen leider ein.

Manihot Glaziovii. Die ältesten Bäume starben in diesem Jahre ab. Doch entwickeln sich aus den früher herabgefallenen Samen viele neue Pflanzen. Ihr Wachstum geht überraschend schnell vor sich, und in dieser offenbar abnormen Entwicklungsbeschleunigung dürfte auch die Erklärung für die kurze Lebensdauer liegen. Das Klima Victorias ist dieser Pflanze zu feucht, und dieselbe verdient im botanischen Garten Berücksichtigung nur zu dem Zwecke, Saatgut für trocknere Gegenden des Schutzgebietes zu gewinnen.

Castilloa elastica. Die bereits im vorigen Jahre erwähnten schädlichen Angriffe eines großen Käfers haben nicht nachgelassen und die Bekämpfung des Insekts scheint aussichtslos. Die meisten Stämme sind von weiten Bohrgängen durchsetzt. Ebenso ergeht es den Castilloabäumen in benachbarten Gegenden, welche trockner und in solchen, welche feuchter sind als Victoria. Seitens der Versuchsanstalt muß daher von der Castilloakultur in Kamerun vorläufig entschieden abgeraten werden.

Faserpflanzen.

Diese Gewächse wurden ausgiebig vermehrt, entsprechend der zunehmenden Nachfrage. Eine gegen die See geneigte Fläche unterhalb des Gartenhauses diente zur Anpflanzung von Sanseviera und verschiedenen Agaven (Ixtle, Sisal, Lechug und Illa). Sanseviera und die Ixtleagaven ließen eine Schädigung durch den Seewind deutlich erkennen.

Bromelia Pita, eine aus Zentralamerika stammende Faserpflanze, gedeiht nun vortrefflich, seitdem sie nicht mehr, wie früher, der Sonne ausgesetzt, sondern durch

ein Palmblattdach beschattet wird. Die Zahl der vorhandenen Exemplare ist aber noch sehr gering.

Von Musa textilis (Manilahanf) konnten durch fortgesetzte Vermehrung über 1000 Pflanzen herangezogen werden. Um einen Bestand von diesem Umfange zu schaffen, mußte die Abgabe von Setzlingen an die Pflanzungen vorläufig unterbleiben.

Die durch Vermittlung der botanischen Zentralstelle überwiesene Uttariyajute war 2—3 Monate nach der Aussaat schnittreif und lieferte Saatgut zu einer abermaligen Anpflanzung, welche nach 3 Monaten eine zweite Ernte gewährte und erneute Aussaat ermöglichte. Die Pflanzen der zweiten Generation, welche ihren Platz auf demselben Beet bekamen, welches die erste eingenommen hatte, blieben infolgedessen hinter dieser an Größe erheblich zurück. Einen Teil der Jutesamen erhielt das Bezirksamt Edea, dessen Kulturversuch ebenfalls befriedigend ausfiel.

Die Aufbereitung der Fasern wurde an verschiedenen Pflanzen versucht teils durch Handarbeit, teils mittels der Fanreschen Maschine.

Von den Gutachten über die nach Deutschland geschickten Produkte seien folgende Auszüge angeführt:

Gutachten des Verbandes Deutscher Jute-Industrieller, G. m. b. H., Braunschweig, vom 17. September 1906 über Uttariyajute.

„. . . Das mit der Hand präparierte Muster hat den meisten Beifall gefunden, wenn auch eine weitere Vervollkommnung der ersten Bearbeitung wünschenswert erscheint; das mit der Fanreschen Maschine bearbeitete Muster ist wegen der starken Bindung der einzelnen Faser unverwendbar, und gehen wir wohl nicht fehl, daß eine Verhärtung des Pflanzenleims bereits eingetreten war, als das Material durch die Maschine verarbeitet wurde. Die Faser selbst, sowohl der hand- wie maschinenbearbeiteten Probe, ist hinsichtlich Stärke der ostindischen Jute überlegen, während in der Trennung der Faser durch bessere Verarbeitung bei der von Ihnen bemusterten Jute mehr geleistet werden kann. Die Bewertung der handbearbeiteten Probe ist seitens unserer Gesellschafter bei dem heutigen Rohjutestande mit 18 £ vorgenommen worden."

Gutachten der Tauwerk-Fabrik A.-G., Grohn-Vegesack, vom 16. Oktober 1906 über Manilahanf und Ramie aus Kamerun.

Während Ramie als nicht verwendbar bezeichnet wird, lautet die Beurteilung des Manilahanfes folgendermaßen:

„Dagegen sind die verschiedenen Muster von Manilahanf gar nicht so übel, und namentlich die mit Maschinen bearbeiteten kommen am meisten dem Manilahanf von den Philippinen näher. Diese Faser, in der Bearbeitung und Qualität wie die Muster sie zeigen, würde nach den heutigen sehr hohen Manilahanfpreisen vielleicht 75 ℳ bis 80 ℳ per 100 kg bringen können." . . .

Aktiengesellschaft für Seil-Industrie, Mannheim-Neckarau, vom 11. Januar 1907.

. . . „Was dagegen die Agave rigida var. Sisalana betrifft, so finden wir solche Ware mit einem Wort schön, und dürfte dieselbe, wenn in nennenswerten Qualitäten lieferbar, einen guten Markt finden; heute würde eine solche Ware zweifellos mehr als 80 ℳ pro 100 kg holen."

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Gutachten der Bremer Tauwerk-Fabrik A.-G. vorm. C. H. Michelsen, Grohn-Vegesack, vom 10. September 1906 über Mauritiushanf.

„Das von Ihnen erwähnte Muster Mauritiushanf (Fourcroya gigantea) ist uns jetzt zugegangen. Wir haben dasselbe untersucht und finden es wohl verwendbar. Zurzeit würde es bei größeren Quantitäten einen Preis von ca. 72 M. bis 74 M. per 100 kg cif. Hamburg oder Bremen geliefert bringen."

Gutachten der Firma Steidtmann & Nagel, Hamburg, vom 8. September 1906 über Raphiapiassava.

„Der Wert der uns übersandten Raphiapiassava stellt sich, so wie sie jetzt ist, auf ca. 22 M. bis 23 M. für 100 Pfund. Wenn die Faser besser von der ihr anhaftenden Borke gereinigt und die glatten, breiten Halme, sogenannte Türkensäbel, wovon wir eine kleine Probe beischließen, zurückgelassen resp. aus der Ware entfernt werden, würde sich der Wert dieses Produktes noch um ca. 1 M. bis 2 M. erhöhen."

Aus vorstehenden Gutachten geht hervor, daß verschiedene hierselbst kultivierte Faserpflanzen ein durchaus brauchbares Material enthalten und nur die Aufbereitung des letzteren einer Verbesserung bedarf.

Perubalsam.

Ein älterer Baum diente zu einem Versuche der Balsamgewinnung nach der von Professor Preuß beschriebenen Methode. Durch leichtes Klopfen mit einem Hammer wurde zunächst die äußere tote Rindenschicht losgelöst. Nach einer Woche erfolgte das Anbrennen der inneren Rinde durch Fackeln, und als dann die ersten Balsamtropfen herausgetreten waren, was nach etwa 10 Tagen geschah, wurden baumwollene Lappen auf der wunden Stelle befestigt. Nachdem dieselben in der Zeit von 2 bis 3 Wochen sich mit Balsam durchtränkt hatten, wurden sie ausgekocht. Aus einem 50 cm langen und 25 cm breiten Rindenstreifen ließen sich hierbei 30 g Perubalsam gewinnen.

Stryphnodendron Barbatimao.

eine Pflanze, die wertvolles Gerbmaterial liefert, eignet sich nicht für das Klima Victorias. Indes gelang es, 3 Exemplare dem Garten zu erhalten.

Ölpalmen.

Wie bereits im vorigen Jahresberichte erwähnt wurde, zeigen von den unter dem Namen „Lisombe" herangezogenen Ölpalmen des Gartens nur einige Exemplare die edlen Eigenschaften jener Varietät. Es muß hinzugefügt werden, daß es fraglich erscheint, ob es sich hierbei um Rückschläge oder um mangelhafte Auswahl des Saatgutes handelt. Zur Beschaffung neuer Saat von edlen Ölpalmen wurde ein Gärtner nach dem Gebiet des Flusses Mungo bei Duala geschickt. Derselbe brachte 7 Sorten, welche unter dem Namen Lisombe gehen, und eine, welche „diwakawaka" heißt und die Eigentümlichkeit zeigt, daß zwischen den normalen Früchten zahlreiche samenlose, aber ebenfalls ölreiche auftreten.

Ferner setzte sich die Versuchsanstalt in Verbindung mit Herrn Zenker in Bipindihof zur Beschaffung der eigentümlichen, offenbar wertvollen Varietät „nzegelnbitong". Bisher ist das erbetene Saatmaterial noch nicht eingetroffen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Reis.

Javareis gelangte im Mai zur Aussaat, wobei keine Rinnen gezogen wurden, sondern ein breites Auswerfen stattfand. Das benutzte Gelände lag am Limbefluß, war jedoch nur teilweise Überschwemmungen ausgesetzt. Im Oktober begann die Ernte, deren Ausfall durchaus befriedigte.

Mitte Oktober wurde ein Versuch mit Trockenreis begonnen. Hierzu diente ein Beet inmitten des Gartens, wo niemals Überschwemmungen vorkommen. Lockeres Säen erwies sich als vorteilhaft. Die Ernte, ebenfalls ergiebig, erfolgte im Februar.

Soja-Bohnen.

2—3 Monate nach der Aussaat der von der Botanischen Zentralstelle überwiesenen Soja-Bohnen konnte geerntet werden. Das Ergebnis war mittelmäßig und dürfte sich im hiesigen Klima kaum verbessern. Ein Teil der Saat wurde anderen Versuchsgärten des Schutzgebiets überwiesen.

Desmodium tortuosum (Florida-Klee)

ist, wie auch Beobachtungen in anderen Gegenden des Schutzgebiets, die von der Versuchsanstalt mit Saatgut versehen wurden, gezeigt haben, als eine überaus wertvolle tropische Futterpflanze zu betrachten. Sie gedeiht ausgezeichnet, bildet nach dem Abschneiden viele neue Triebe, fruchtet reichlich, sät sich leicht von selbst aus und läßt kein Unkraut aufkommen. Beschattung muß vermieden werden. Pferde, Maultiere, Rinder und Schafe gewöhnen sich rasch an dieses Futter.

Zum Schluß sei bemerkt, daß die Etikettierung des Gartens vollständig erneuert wurde, da zahlreiche Pflanzenschilder nahezu unleserlich waren. Zur Befestigung der neuen Schilder dienten geteerte Stäbe aus Mangroveholz.

Verzeichnis der im Botanischen Garten kultivierten Pflanzen.

Die mit * bezeichneten Pflanzen haben Samen getragen, welche im Berichtsjahr gesammelt worden sind.

*Abrus precatorius.
*Abutilon atropurpureum.
Acacia arabica.
* „ cornigera.
„ dealbata.
„ Farnesiana.
„ Cuminghami.
Acalypha tricolor.
„ Wilkesiana.
„ macrostachyum var. marginatum.
„ hispida.
Acanthorhiza aculeata.
*Achras sapota.
*Acrocarpus fraxinifolia.
Adansonia digitata.
*Adenanthera pavonina.
„ microsperma.
Aechmea candida.
„ carinata.
Aegiphylla obducta.
*Aegle Marmelos.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Agave americana.
„ americana var. picta.
„ atrovirens „Pulque".
„ rigida.
„ rigida var. sisalana.
„ unovittata.
„ spec.? „Ixtle" aus Mexiko.
„ „ „Ixtle Lecheguilla" von Mexiko.
„ „ „Maguey blanco" von Mexiko.
„ „ „Maguey de Henequen" von Mexiko.
„ „ von Nicaragua.
„ mexicana lineata.
*Albizzia lebbeck var.
* „ moluccana.
* „ stipulata.
„ versicolor.
„ spec.
*Aleurites moluccana.
Alibertia edulis.
*Allamanda neriifolia.
* „ Schottii.
Alpinia galanga.
Alstonia Dürckheimiana.
Amherstia nobilis.
*Amomum melegueta.
* „ spec.
Amyris balsamifera.
*Anacardium occidentale.
Anamirta cocculus.
Ananas sativus. Varietäten: „Königin", „Charlotte Rotschild", „Red Ripley", „Green Ripley", „Indian-Ananas" von Surinam, stachellose „Piña de azucar" von Guatemala und „smooth Cayenne".
Ancistrophyllum spec.
Anchomanes difformis.
Andira inermis.
Andropogon citratus.
„ muricatus.
„ rufus.
„ Schoenanthus.
„ Sorghum.
*Anona cherimolia.
* „ glabra.
* „ Manirote.
* „ muricata.
* „ reticulata in zahlreichen Varietäten.
* „ squamosa.
* „ spec.? wild in Surinam, ähnlich A. muricata. Fruchtfleisch gelb.
*Antigonon leptopus.
*Arachis hypogaea.
Aralia Chabrieri.
Archontophoenix Alexandrae.
Ardisia cochinchinensis.
„ humilis.
Areca alba.
„ Aliceae.
* „ Catechu.
„ coccinea.
„ glanduliformis.
„ lutescens.
„ rubra.
„ triandra.
Arenga saccharifera.
Argelia Carolinae.
Aristolochia brasiliensis var. macrophylla.
„ cymbifera.
* „ elegans.
* „ Goldiema.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

* Artocarpus falcata.
* „ incisa nebſt Varietät seminifera.
* Artocarpus integrifolia.
* „ Locucha.
Astrocaryum rostratum.
„ vulgare.
Attalea Cohune.
* Averrhoa Bilimbi.
* „ Carambola.
* Bactris minor.
Bambusa arundinacea.
„ siamensis.
„ spinosa.
„ viridi-glaucescens.
„ vulgaris.
„ spec.?
Baphia nitida.
* Basella alba.
Bassia longifolia.
* Bauhinia acuminata.
* „ megalandra.
* „ picta.
„ tomentosa.
* „ variegata.
„ spec.?
Begonia spec.?
Beaumontia grandiflora.
* Berrya amomilla.
Bignonia violacea.
„ speciosa.
Billbergia zebrina.
* Bixa orellana.
* Blighia sapida.
Bocagea virgata.
* Boehmeria nivea.
* Bombax malabaricum.
„ insigne macrocarpum.
Borassus aethiopum.
* Bowenia spectabilis.
Brachychiton auriflorum.
Brunfelsia Hopeana.
Bromelia pita „Pita“.
„ spec.? „Pinuela dulce“.
Brosimum Alicastrum.
„ Aublettii.
„ Galactodendron.
Brownea coccinea.
„ latifolia.
„ spec.?
Brucea antidysenterica.
„ ferruginea.
* Caesalpinia arborea.
„ coriaria.
* „ dasyrhachys.
* „ pulcherrima.
* „ Sappan.
„ sepiaria.
„ tinctoria.
Cajanus indicus.
Caladium bicolor.
„ tricolor nebſt var.
Calamus cinnamomum.
„ secundiflorus.
* Calophyllum inophyllum.
* Calotropis gigantea.
Calyptrogyne Swartzii.
* Cananga odorata.
Canarium ceylanicum.
„ commune.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Canarium vulgare.
Canavalia ensiformis.
Canella alba.
Canna Crozy. Varietäten.
„ indica.
*Capsicum annuum.
* „ conoides.
„ frutescens.
*Carica papaya.
*Carludovica palmata.
*Caryocar nuciferum.
Caryota Blancoi.
„ urens.
Casimiroa edulis.
*Cassia alata.
„ brasiliana.
* „ fistula.
„ glauca.
„ javanica.
* „ occidentalis-„Kinkeliba".
„ siamea.
„ sophora.
„ sumatrana.
Castanospermum australe.
*Castilloa elastica.
*Casuarina muricata.
„ paludosa.
„ tenuissima.
Catalpa bignonioides.
Catha edulis.
Cecropia peltata.
*Cedrela odorata.
„ spec. „Cedro amargo".
*Ceiba pentandra.
*Centrolobium robustum.
*Cerbera lactaria.
Cereus peruvianus.
Chamaerops stauracantha.
Chiococca racemosa.
Chlorophora excelsa.
„ tinctoria.
Chloroxylon Swietenia.
Chrysalidocarpus lutescens.
*Chrysobalanus Icaco.
Chrysophyllum antiguense.
* „ cainito.
„ monopyrenum.
„ spec.? Frucht grün.
* „ spec.? Frucht grünlich violett.
Cinnamomum camphora.
* „ ceylanicum.
„ dulce.
Citharexylon caudatum.
„ quadrangulare.
*Citrus aurantium var. dulcis. Grenadine, Trinidine, Seville usw.
*Citrus amara.
* „ bergamia.
* „ decumana.
„ deliciosa.
* „ limonum.
* „ lumia.
* „ medica var. Turung Bonavia.
„ „ var. Bajoura Bonavia.
„ myrtifolia.
„ nobilis.
„ spec.?
Clausena Wampi.
Clerodendron fallax.

Clerodendron fragrans.
„ splendens.
„ Thompsoni.
„ villosum.
Clitoria ternatea.
Clusia spec.?
Coccoloba uvifera.
Cocos chilensis.
„ eriospatha.
„ flexuosa.
„ nucifera.
„ plumosa?
„ Romanzoffiana.
„ schizophylla.
Codiaeum Andraeanum.
„ Baptisti.
„ „Challenger".
„ elegantissimum.
„ Evansianum.
„ gloriosum.
„ Hanburyanum.
„ Initzianum.?
„ „Junon".
„ maculatum.
„ majesticum.
„ rex.
„ rubescens.
„ sorbile.
„ torquatum.
„ undulatum.
„ variegatum.
„ vittatum.
„ vivicans.
„ Williamsii.
„ spec.? 4 Varietäten.
*Coelocaryon Preussii.
*Coffea arabica.
* „ arabica var. „Mokka".
* „ „ „ „Menado".
* „ „ „ „mexicana".
* „ canephora.
* „ Chaloti.
* „ congensis var. ubangensis.
* „ laurina.
* „ liberica.
* „ monticola.
„ maragogipe.
* „ spec.? einheimisch bei Victoria, ähnlich Coff. liberica.
* „ stenophylla.
*Cola acuminata.
„ vera.
Colocasia antiquorum.
Colvillea ramosa.
*Combretum spec.?
Copernicia cerifera.
Cordia pyramidalis.
* „ sebestena.
„ subcordata.
Corypha elata.
„ gebanga.
Couroupita guyanensis.
Crataeva gynandra.
*Crescentia cucurbitana.
* „ cucurbitana var. microcarpa.
* „ cujete.
„ trifoliata.
Crinum giganteum.
Croton eluteria.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

*Croton Tiglium.
Cryptostegia grandiflora.
Cupressus brasiliensis.
„ orientalis.
„ sempervirens.
Curcuma aromatica.
„ leucorrhiza.
„ longa.
Cycas circinalis.
„ revoluta.
„ siamensis.
Cynodon dactylon.
Cynometra Mannii.
„ trinitensis.
Daemonorops intermedius.
„ longipes.
„ marginatus.
Dalbergia latifolia.
„ melanoxylon.
„ sissoa.
Damara alba.
Dendrocalamus strictus.
*Desmodium tortuosum.
Desmoncus minor.
Didymosperma distichum.
„ rubrum.
*Dillenia indica.
Dioclea lasiocarpa.
Dioscorea alata.
„ dumetorum.
Diospyros philippinensis.
„ ebenaster.
„ mobola.
Diplothemium caulescens.
Dipteryx odorata.
*Dolichos lablab giganteus.
„ coccides.
Dracaena Baptisti.
„ Barroni.
„ Draco.
„ maculata.
„ phrynoides.
„ Veitchii.
Duranta Plumieri (blau und weißblütig).
Durio zibethinus.
Dypsis madagascariensis.
*Elaeis guineensis.
* „ „ var. „Lisombe“.
*Elettaria Cardamomum minus.
Encepharlatos spec.
Enterolobium cyclocarpum.
Eperua falcata.
Eriobotrya japonica.
Erythrina amasisa.
„ bogotensis.
„ corallodendron.
„ fusca.
„ glauca.
„ lithosperma.
„ velutina.
„ umbrosa.
Erythrina spec.?
„ spec.? } in Kamerun einheimisch.
„ spec.?
„ spec.? „Pito“ Guatemala.
„ spec.? „Pericocca“ Venezuela.
*Erythroxylon coca.
* „ novogranatense.
Eucalyptus citriodorus.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

*Eugenia densiflora.
* „ edulis.
* „ japonica.
„ malaccensis
* „ Pitanga.
* „ uniflora.
Eupatorium ayapana
Euphorbia antiquorum.
* „ pulcherrima.
* „ rhipsaloides.
Euphoria Longana.
Euterpe edulis.
„ brasiliana.
Excoecaria bicolor.
Feronia elephantum.
„ gabonensis.
*Ficus altissima.
„ elastica nebst Var.
„ Elkoeldiana.
* „ indica.
„ infectoria.
„ lucida.
„ Preussii.
* „ religiosa.
Flacourtia cataphracta.
„ inermis.
„ spec.?
*Fourcroya gigantea.
„ „ var.? stachellos „Cabuya".
Garcinia conchinchinensis.
„ ferrea.
„ indica.
„ Kola.
„ Livingstonei.
„ Loureiri.
„ mangostana.
„ morella.
* „ Xanthochymus.
Gardenia florida.
Genipa esculenta.
Gladiolus cardinalis.
*Gliricidia sepium.
Glycine hispida.
Glycosmis pentaphylla.
Gmelina arborea.
Gomphrena purpurea nebst var. alba.
*Gossypium barbadense.
„ hirsutum.
„ Davidsoni.
„ spec.?
Grevillea robusta.
Grias cauliflora.
Guajacum arboreum.
„ sanctum.
*Guazuma tomentosa.
Haemanthus cinnabarinus.
*Haematoxylon campechianum.
„ spec.
*Helicteres Isora.
*Hevea brasiliensis.
„ Siberi.
Hibiscus elatus.
„ esculentus.
„ rosa sinensis nebst vielen Varietäten: Perle von Castleton, der Direktor, John Grant, Lucien Linden, Souvenir de Castleton, George Syme, Phönixia usw.
„ sabdariffa.
„ zebrinus.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Hovenia dulcis.
*Hura crepitans.
Hydriastele Wendlandiana.
Hymenaea courbaril.
„ verrucosa.
Hyphaene thebaica.
„ guineensis.
Jacaranda filicifolia.
„ mimosaefolia.
„ ovalifolia.
*Jambosa vulgaris.
* „ Caryophyllus.
„ spec.?
Jasminum Sambac.
*Jatropha curcas.
„ multifida.
* „ podagrica.
Jpomoea Batatas.
*Juniperus bermudiana.
Justicia picta.
Iboga Vatriana (Tabernanthe iboga).
Illipe latifolia.
Imbricaria maxima.
*Inga edulis.
* „ spec.? „Guabo de Machete".
Intsia africana.
Iris spec.?
Irvingia gabonensis.
*Ixora coccinea.
Kaempferia galanga.
Khaya senegalensis.
*Kickxia africana.
* „ elastica.
*Kigelia acutifolia.
*Lagerstroemia indica.
* „ reginae.
Lagetta lintearia.
Landolphia comorensis.
„ Dawei.
„ Heudelotii.
„ Kirkii.
„ Klainei.
„ owariensis.
„ Watsoni.
„ spec.?
„ spec.?
*Lantana camara.
* „ crocea.
Lasianthera africana.
Latania Loddigesii.
„ subglobosa.
„ rubra.
*Lawsonia alba.
*Leucaena glauca.
Licania crypholeuca.
Licuala grandis.
„ peltata.
„ spinosa.
Livistona Hoogendorpii.
„ humilis.
„ oliviformis.
* „ sinensis.
„ subglobosa.
*Lochnera alba.
* „ rosea.
*Lonchocarpus sericeus.
Lucuma mammosa.
„ spec.? „Ingerto".
Ludovia crenifolia.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

*Luffa cylindrica.
„ macrocarpa.
Mallotus philippinensis.
Mammea americana.
*Mangifera indica von Ceylon, Bombay, Manila, Molukken, Oſtindien und veredelte Varietäten: Gordon, Julie, Raynaud, Gouverneur, Reine Amélie, Cedot, Sabot, Chinoiſe, Peters, Mango d'or, Pater Louis, Mango Nr. 11, Schwarzer Mango, Jam Mango.
*Manihot Glaziovii.
* „ utilissima.
*Maranta arundinacea.
„ zebrina.
*Marsdenia condurango.
Martinezia caryotaefolia.
„ erosa.
*Mascarenhasia elastica.
Maximiliana carybaea.
„ regia.
*Melia azedarach.
„ bogoviensis.
Melicocca bijuga.
Memecylon edule.
*Mesua ferrea.
*Michelia Champaca.
Mimusops balata.
* „ Commersonii.
„ globosa.
* „ Elengi.
* „ Elengi var. Saigon.
„ Schimperi.
Mirabilis Jalappa.
*Monodora myristica.
* „ Preussii.
Monstera deliciosa.
Mora excelsa.
*Morinda citrifolia.
* „ oleifera.
Morus alba.
„ nigra.
Mucuna atropurpurea.
„ flagellipes.
„ utilis.
*Murraya exotica.
Musa Cavendishii = Musa sinensis = Teneriffa-Zwerg-Banane.
Musa coccinea.
„ ensete.
„ mindanensis (Musa textilis).
„ paradisiaca = 2 Varietäten. Plantane.
„ sapientum. Varietäten: Silber-, Gold-, Kupfer-, Apfel-, Feigen-Banane (von Cayenne), Bakwili-, Martinique-Banane oder „Gros Michel".
Musa spec.? Mittelding zwiſchen Plantane und Banane.
*Musa spec.? 2 Arten, wild im Kamerungebirge.
*Musanga Smithii.
*Myrianthus arborea.
*Myristica fragrans.
Myriocarpa longipes.
Myrospermum frutescens.
Nepenthes spec.?
Nerium Oleander.
Newbouldia laevis.
Nolina recurvata.
Noronhia emarginata.
Ocimum viride.
Ochna mozambicensis.
Ochrocarpus siamensis.
Ochroma lagopus.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

*Omphalocarpus procerum.
*Oncoba spinosa.
Opuntia ficus indica.
Orania macrocladus.
Oreodoxa acuminata.
„ oleracea.
* „ regia.
Ormosia corunea.
Oryza sativa. 2 Varietäten.
Pachira macrocarpa.
Pachylobus edulis var. Saphu.
* „ edulis var. Preussii.
*Pachyrhizus bulbosus.
Palaquium oblongifolium.
Panax dissectum.
„ plumatum.
*Pandanus candelabrum.
„ chinensis.
„ utilis.
„ spec.?
Panicum numidianum.
„ frumentaceum.
„ melinis.
Parmentiera cerifera.
Passiflora alba.
„ amabilis.
„ amoena.
„ caracasana.
„ coerulea var. grandiflora.
* „ edulis.
„ laurifolia.
„ microcarpa.
* „ quadrangularis.
„ rubra.
„ suberosa.
„ spec.?
Paullinia Cupana.
„ sorbilis.
Payena Leerii.
Peltogyne porphyracea.
Pennisetum spicatum.
Pericopsis Mooniana.
*Persea gratissima. 5 Varietäten.
* „ deliciosa.
Petraea volubilis.
*Phaseolus derasus 2 spec?
* „ lunatus.
Phoenix canariensis.
„ farinifera.
„ paludosa.
„ reclinata.
„ rupicola.
„ silvestris.
„ spinosa.
Phyllanthus nivosus.
Phyllostachys bambusoides.
„ spec?
*Physostigma venenosum.
Phytelephas macrocarpa nebst einer Varietät mit kleinen Samen.
Picrodendron arboreum.
Picraena excelsa.
Pilocarpus racemosa.
*Pimenta officinalis.
* „ acris.
Piper angustifolium.
„ betle.
„ cubeba.
* „ guineense.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

*Piper nigrum.
* „ officinarum.
„ subpeltatum.
Piscidia Erythrina.
*Pithecolobium Saman.
„ dulce.
* „ unguis cati.
Plumbago rosea.
*Plumieria alba.
Podocarpus elata.
„ Mannii.
*Pogostemon Patchouli.
*Poinciana regia.
*Poinsettia pulcherrima.
Polyalthia suberosa.
Pongamia glabra.
Prioria copaifera.
Pritchardia pacifica.
Prunus Capuli.
*Psidium aromaticum.
* „ Cattleyanum.
* „ guayava.
* „ guayava var. „guayaba reina".
* „ peruanum.
* „ pyriferum.
*Psychotria emetica.
Pterocarpus Draco.
„ indicus.
„ Rohrii.
„ erinaceus.
Pterospermum acerifolium.
Ptychosperma elegans.
*Punica granatum.
Putranjiva Roxburghii.
Pycnanthus Kombo.
*Quamoclit vulgaris.
*Quassia amara.
Quillaya saponaria.
Raphia Hookeri.
„ taedigera.
„ vinifera.
„ spec.?
Ravenala madagascariensis.
Raphis flabelliformis.
*Ricinus communis.
*Ricinus-Varietäten.
Rollinia Sieberi.
Rondeletia Rötzlii.
*Russelia juncea.
Sabal Adansoni.
„ Blackburniana.
„ glaucescens.
„ lanescens.
„ mauritiaeformis.
„ minor.
„ palmetto.
„ princeps.
„ regia.
„ umbraculifera.
„ spec.? Zwerg-Sabal.
Saccharum officinarum.
Sandoricum indicum.
*Sanseviera guineensis.
„ latifolia.
Santalum album.
Sapindus Saponaria.
„ trifoliatus.
Sapium biglandulosum.
„ sebiferum.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Sapium utile.
Sarcocephalus esculentus.
Schizolobium excelsum.
Schinus molle.
*Schleicheria trijuga.
*Semecarpus Anacardium.
*Sesamum orientale.
„ var. weiß und braunsamig.
Simaba cedron.
Sindora sumatrana.
Smilax medica.
„ officinalis.
*Solanum betaceum.
Spathodea campanulata.
Spondias axillaris.
„ borbonica.
* „ dulcis.
„ mombin.
Stephanotis floribunda.
Sterculia alata.
„ carthaginensis.
„ elastica.
„ foetida.
„ platanifolia.
Stevensonia grandifolia.
*Strophanthus hispidus.
* „ gratus.
„ Ledienii.
„ Kombe.
„ Rigali.
* „ scandens.
„ Stanleyanus.
„ Thollonii.
Strychnos nux vomica.
„ spinosa.
„ spec?
Stryphnodendron Barbatimao.
Styrax benzoin.
Swietenia bijuga.
„ mahagoni.
*Synsepalum dulcificum.
Syzygium jambolanum.
Tabebuya serratifolia.
Tabernaemontana coronaria.
„ Donnell-Smithii.
* „ jasminoides.
Tacca macrantha.
*Tamarindus indica.
Tanghinia venenifera.
*Tecoma stans.
*Tectona grandis.
Telfairia pedata.
*Tephrosia Vogelii.
*Terminialia Catappa.
*Tetrapleura tetraptera.
*Thea chinensis.
* „ „ var. assamica.
„ cochinchinensis.
„ japonica.
*Theobroma bicolor.
* „ Cacao. Venezuela: Criollo, Carupano, Sambito usw.;
„ „ Trinidad: Forastero, Amelonado, Calabacillo und alle möglichen Zwischenformen.
„ „ Mexiko: Tabasco.
„ „ Guatemala: Costa grande (Soconusco?).
„ „ Kolumbien, Saõ Thomé, Surinam.

Theobroma microcarpum.
Thespesia populnea.
*Thevetia neriifolia.
Thrinax altissima.
„ argentea.
„ barbadensis.
„ elegans.
Thuja compacta.
Thunbergia fragrans.
Toluifera balsamum.
* „ Pereirae.
Trachycarpus excelsa.
Tradescantia discolor.
*Treculia africana.
Trichilia spondioides.
Trichosanthes sanguinea.
Triplaris surinamensis.
Urena lobata.
*Urostigma Vogelii, 2 Varietäten.
Vanilla planifolia (Jamaika).
„ „ (Mexiko).
Vanilla spec? (Surinam.)
*Vigna catjang.
* „ sinensis.
*Voandzeia subterranea.
Vriesea carinata.
*Wallichia disticha.
„ Wrightii.
Xanthosoma violaceum.
Yucca aloifolia.
„ tricolor.
Zalacca edulis.
*Zea Maïs.
Zingiber chinense.
„ Clarkei.
„ officinale.
Zizyphus Jujuba.

Vulgärnamen einzelner noch unbestimmter Arten:
„Amarillo“, Malpighiaceae, Gelbholz aus Ecuador.
„Castaneo“, Schattenbaum und Frucht aus Salvador.
„Guachapeli“, Leguminosae, Bauholz aus Ecuador.
„Icaco del monte“, Fruchtbaum aus Salvador.
„Laurier“, Bauholz aus Grenada
„Quiebrahache“, Leguminosae, sehr hartes Holz, Gerbrinde, Salvador.
„Tempisque“, Sapotaceae, eßbare Pflaume aus Guatemala.
„Tepe-Aguacate“, Schattenbaum, Guatemala.
„Ramon“, Stützbaum für Vanille in Mexiko.
Zwei Kautschuklianen aus Madagaskar.

---

4. Bericht über Sennerei und Vorwerk in Buea.

Allgemeines.

Über den Viehzuchtsbetrieb des Kaiserlichen Gouvernements auf der Sennerei und dem Vorwerk kann im allgemeinen für das vergangene Jahr in befriedigender Weise berichtet werden.

Es ist wieder eine beständig zunehmende Vergrößerung und — auf dem Vorwerk auch hinsichtlich der Qualität — eine wesentliche Verbesserung des Rindviehbestandes und der Weideverhältnisse usw. trotz anderweitiger Abgabe von 11 Stück Rindvieh zu Zuchtzwecken festzustellen.

Auch mit der auf der Sennerei betriebenen europäischen Schweinezucht sind im letzten Jahre bessere Erfolge als früher erzielt worden. Die seinerzeit versuchsweise

begonnene Züchtung von Haidschnuckenschafen und Allgäuer Ziegen ist jetzt endgültig aufgegeben worden, weil das hiesige Klima wegen zu großer Feuchtigkeit und zeitweise zu heftig und andauernd auftretenden Regenmengen für dieses Kleinvieh wenig geeignet ist.

Zweifellos kann heute nach allen bisherigen Erfahrungen als feststehend angesehen werden, daß Sennerei und Vorwerk infolge der günstigen Vorbedingungen, die Buea speziell für Rindviehzucht, aber in zweiter Linie infolge der Butter- und Käsefabrikation auf der Sennerei durch die hierbei sich ergebende Buttermilch bezw. Molken, die ein vorzügliches Schweinefutter liefern, auch für die Zucht des europäischen Schweins bietet, dauernd dazu berufen sind, eine von Jahr zu Jahr steigende, wirtschaftliche Bedeutung für das gesamte Schutzgebiet zu erlangen.

Im Interesse der Viehzuchtsbestrebungen des Gouvernements auf Sennerei und Vorwerk wie auch in dem der wertvollen und großen Viehbestände Kameruns, die insbesondere in den Grassteppen des Hinterlandes vorhanden sind, ist es zu begrüßen, daß seit August 1906 ein Regierungstierarzt im Schutzgebiet tätig ist.

Infektionskrankheiten.

Das bisher lediglich mehr oder weniger bestimmt auf Vermutungen beruhende Vorkommen der Tuberkulose unter dem Allgäuer Rindviehbestand der Sennerei wurde tierärztlich durch die vorgenommene Impfung der gesamten Herde bestätigt. Die Seuche scheint allerdings glücklicherweise immer erst bei älteren Tieren und zwar in geringerem Umfange zum Ausbruch zu kommen. Bei sämtlichem Allgäuer Rindvieh bis zum Alter von etwa 3 Jahren sind nämlich durch die Impfung keine Tuberkeln nachgewiesen worden.

Geeignete Vorbeugungsmaßregeln zwecks Verhütung der Ansteckungsübertragung auf den jüngeren Viehbestand lassen erhoffen, daß diese Seuche, die höchstwahrscheinlich im Jahre 1898 bezw. 1899 mit den aus Deutschland nach hier importierten 20 Allgäuer Rindern eingeschleppt worden ist, allmählich wieder ausgemerzt werden wird.

Unter den einheimischen Rindviehbeständen des weiteren Küstenbezirks scheint nach allen bisher gemachten Erfahrungen keine Tuberkulose vorzukommen.

Bei dem Allgäuer Rindvieh wurden außerdem mehrere Fälle von dem seuchenhaften Auftreten der sogenannten Kälberlähme durch den Regierungsarzt festgestellt.

Schon die vorstehend aufgeführten Tatsachen dürften die ständige Tätigkeit eines beamteten Tierarztes in Kamerun dauernd als unumgänglich notwendig erscheinen lassen, damit die wertvollen Zuchtviehbestände des Gouvernements in Buea, mit denen die Viehzucht des Schutzgebiets durch Abgabe von Zuchtvieh usw. gehoben und veredelt werden soll, und deren Wert schon jetzt auf etwa 80 000 *M.* einzuschätzen ist, dauernd einer tierärztlichen Kontrolle unterworfen bleiben.

Neubauten usw.

Auf dem Vorwerk wird in den nächsten Monaten außer einem Schuppen ein Rindviehstall errichtet werden, der Raum für etwa 50 bis 60 Stück Vieh bieten wird, und der hauptsächlich zur Unterbringung von Allgäuer Jungvieh dienen soll. Durch diesen Neubau wird eine weitere wesentliche Ausdehnung des Viehzuchtsbetriebes in Buea ermöglicht.

Wasserleitung.

Dem Vorwerk ist auch ein großer wirtschaftlicher Vorteil durch die nach dort erfolgte Legung einer Rohrleitung — anschließend an die Buea-Wasserleitung — erwachsen. Bisher wurden ständig 4 Arbeiter täglich benötigt, die den Wasserbedarf für das gesamte Vieh von einer etwa 10 Minuten von den Ställen entfernt gelegenen für Vieh schwer zugänglichen Quelle herantragen mußten. Das Beschaffen des nötigen Trinkwassers hat bisher jähr-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

lich etwa 700 M. Unkosten erfordert. Durch die jetzt vorhandene Wasserleitung, durch die das Wasser direkt in die Krippen der Viehställe hinein geleitet werden kann, ist die Tränkwasserfrage für den Viehbestand des Vorwerks in geeigneter Weise geregelt worden.

Betriebseinnahmen.

Sennerei und Vorwerk werden seit März vorigen Jahres einheitlich und gemeinsam verwaltet. Beide Betriebe brachten im Berichtsjahre eine Kasseneinnahme von zusammen 18 516,55 M.

Diese Summe setzt sich aus nachstehend aufgeführten Positionen zusammen;

12 302,30 M. aus dem Erlös für Molkereiprodukte von der Sennerei,
3307,25 M. aus dem Erlös für Schlachtvieh von Sennerei und Vorwerk,
1005,00 M. aus dem Erlös für verkauftes Zuchtvieh von Sennerei und Vorwerk,
1902,00 M. aus dem Erlös für Feldfrüchte vom Vorwerk.

Überweisung von Zuchtvieh.

Außerdem gelangten von Sennerei und Vorwerk

6 junge Allgäuer Bullen,
1 junges " Rind,
3 Kreuzungsbullen (junge),
5 junge Eber (europäischer Abstammung),
3 " Sauen (" "),
1 Haidschnucken-Schafbock,
1 Allgäuer Ziegenbock,

zus. 20 Tiere — zu Zuchtzwecken an andere Dienststellen des Gouvernements bezw. — drei Allgäuer und ein Kreuzungsbulle – an Rindviehzucht treibende Häuptlinge im Bakossi- und Elong-Gebiet zwecks Hebung der Landesviehzucht zur Überweisung.

Eine genaue, örtliche Übersicht über diese abgegebenen 20 Stück Zuchtvieh bietet nachstehende Aufstellung. — Es erhielten:

1 Allgäuer Bullen das Bezirks-Amt Edea,
1 " " die Regierungs-Station Campo,
1 " " die Regierungs-Sation Johann-Albrechts-Höhe,
1 " " die Dorfschaft Njassoso (Bakossi),
1 " " " " Ngombo ("),
1 " " " " Ninong ("),
1 " Rind die Regierungs-Station Johann-Albrechts-Höhe,
1 Kreuzungsbullen die Regierungs-Station Ossidinge,
1 " " Militär-Station Bamenda,
1 " " Dorfschaft Nkoo (Elong),
1 Eber (europäischer Abstammung) das Bezirks-Amt Duala,
1 " (" ") das Bezirks-Amt Victoria,
1 " (" ") das Bezirks-Amt Edea,
1 " (" ") die Regierungs-Station Campo,
1 " (" ") die Militär-Station Bamenda,
2 Sauen (" ") das Bezirks-Amt Duala,
1 Sau (" ") die Regierungs-Station Campo,
1 Haidschnucken-Schafbock die Regierungs-Station Campo,
1 Allgäuer Ziegenbock das Bezirks-Amt Victoria.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Verkauf von Zuchtvieh.

Ferner gelangten zum Verkauf:

1 Allgäuer Bulle an Herrn Volley — Idenau-Pflanzung —	für	700 ℳ.
1 Eber (europäischer Abstammung) an Herrn Räthke — Esossung (Bakossi) —	"	50 "
1 Eber (europäischer Abstammung) 2 Sauen (" ") an die Herren Linke und Timler im Campo zu je 45,00 ℳ. . .	"	135 "
4 Sauen (europäischer Abstammung) an vier Bakwiris (Eingeborene) zu je 30,00 ℳ.	"	120 "
zus. 9 Stück Vieh.	zus.	1005 ℳ.

Abbau von Mais.

Der Zuchtwert für die weiter vorstehend aufgeführten 20 Stück Vieh, die an Dienststellen usw. überwiesen wurden, beläuft sich auf etwa 4250 ℳ. Ferner sind 100 Ztr. Mais im letzten Jahre auf dem Vorwerk geerntet worden, die hier, sowie auf der Sennerei und an die Pferde der Station Buea verfuttert wurden. Dieser Mais ist zum Wert von etwa 800 ℳ. zu veranschlagen. Demnach würde die Gesamteinnahme des letzten Jahres etwa 23 566 ℳ betragen.

Beamtenverhältnisse.

Die Bewirtschaftung von Sennerei und Vorwerk wurde im letzten Etatsjahre durch einen Landwirt und durch aus dem bayerischen Allgäu gebürtige Sennen geleitet und bewirkt. Von letzteren hat der Dienstältere die Stelle eines Obersennen auf der Sennerei zu versehen.

Verkauf von Molkereiprodukten.

Die für Molkereiprodukte der Sennerei vereinnahmten 12 302,80 ℳ. verteilen sich, wie folgt. — Es wurden verkauft:

14 443½	Liter Vollmilch . . .	5 777,40	ℳ.
2 235¼	Pfund Butter	4 637,50	"
2 450	Stück Käse	1 461,50	"
1 104¼	Liter Mager- bezw. Buttermilch	220,90	"
102½	Liter Rahm	205,00	"

Zugang von Vieh durch Geburt.

Auf der Sennerei ist durch Geburt ein Zugang von:

16 Allgäuer Bullkälbern,
12 " Kuhkälbern,

sowie 2 sonstigen Bullkälbern zu verzeichnen. Letztere entstammen einer Kreuzung zwischen Buckelkühen aus Adamaua und Allgäuer Bullen.

Bei der europäischen Schweinezucht hat ein Zugang von 68 Ferkeln stattgefunden.

Auf dem Vorwerk sind

14 Kreuzungs-Bullkälber,
11 " Kuhkälber,
2 Schaflämmer

und 1 sonstiges Kuhkalb (Kreuzung zwischen Buckelkuh und Allgäuer Bullen) geboren.

Abgang von Schlachtvieh.

An die Station Buea sind von Sennerei und Vorwerk als Schlachtvieh für Europäer abgeliefert worden:

20 Rinder,
7 Schweine,
7 Schafe,
2 Ziegen.

Außerdem sind 8 Stück Rindvieh, wovon 6 noch zu dem im Jahre 1905 stattgefundenen großen Bakossi-Viehtransport nach Buea gehörten, krankheitshalber zur Verpflegung für farbige Arbeiter von Sennerei und Vorwerk verwendet worden, da sich das aus Bakossi eingeführte Rindvieh auch nicht im geringsten wieder erholte. Der vorstehend erwähnte Viehtransport muß leider als mißlungen bezeichnet werden.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Eingegangenes Vieh.

Durch Eingehen ist auf Sennerei und Vorwerk ein Abgang von:

9 Stück Rindvieh,
12 Ferkeln und
1 Ziege

zu konstatieren. Unter den 9 Stück Rindvieh befinden sich 7 Allgäuer Kälber, die an der weiter vorstehend bereits erörterten Infektionskrankheit — Kälberlähme genannt — zugrunde gegangen sind.

Auf der Sennerei war am 31. März 1907 ein Viehbestand von:

16 Allgäuer Bullen bezw. Ochsen,
2 sonstigen Bullkälbern (Kreuzung zwischen Buckelkühen und Allgäuer Bullen),
61 Allgäuer Kühen bezw. weiblichem Jungvieh,
3 Buckelkühen,
53 Schweinen (europäischer Abstammung)

vorhanden.

Auf dem Vorwerk befanden sich an diesem Tage:

5 Allgäuer Bullen,
3 " Ochsen,
15 Kreuzungs-Bullen,
1 " Ochse,
42 " Kühe bezw. weibliches Jungvieh,
17 einheimische Kühe,
3 Buckelkühe,
1 sonstiges Kuhkalb (Kreuzung zwischen Buckelkuh und Allgäuer Bullen) und
4 Schafe.

Der gesamte Viehbestand von Sennerei und Vorwerk betrug demnach am 31. März 1907:

167 Haupt Rindvieh,
53 Schweine,
4 Schafe.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Handel.

1. Jahresbericht der Handelskammer.

Das Geschäftsjahr 1906/07 zeigt in der Hauptsache dasselbe Bild wie das des vorangangenen Jahres. Infolge der auffallenden Hochkonjunktur in fast sämtlichen afrikanischen Produkten auf dem europäischen Markte sind hier besonders für Palmöl und Palmkerne höhere Preise gezahlt worden als je zuvor, was naturgemäß eine Steigerung des Exportes in diesen Artikeln zur Folge hatte. Auch Elfenbein ist in größeren Mengen zur Ausfuhr gekommen, was wohl seinen Grund darin hat, daß alle Firmen bemüht gewesen sind, ihre Bestände besonders von kleinen Zähnen zur Verschiffung zu bringen, infolge der am 1. April 1907 in Kraft tretenden Verordnung, nach der Zähne unter 5 kg nicht mehr gehandelt werden dürfen. Die Handelskammer gestattet sich hierzu zu bemerken, daß das limitierte Gewicht von 5 kg wohl reichlich hoch gegriffen ist, und zweifellos wird der Elfenbeinexport für die nächsten Jahre einen bedeutenden Rückgang erfahren.

Die Ausfuhr von Gummi elasticum ist im Handelsbezirk Duala stetig im Steigen und könnte noch bedeutend gehoben werden, wenn die den Handel hemmenden Hindernisse, wie der große Trägermangel und die teilweise Unsicherheit der Verkehrswege, beseitigt werden könnten. Es ist zweifellos, daß die Bahn, die dem Handel einen neuen Verkehrsweg schaffen wird, ganz bedeutend den Export aller Produkte heben wird, bis dahin wird der Handel sich immer in ziemlich denselben Grenzen halten als bisher.

Die Handelskammer Duala.

gez. G. Steyer,

z. Zt. Vorsitzender.

2. Bericht der Bezirkskasse Duala über die Geld- und Währungsverhältnisse.

Der Charakter als Hauptzahlstelle des Schutzgebiets hat sich nur verstärkt; dies zeigt sich namentlich an der Zahl der einzulösenden Vorschußquittungen, deren Beträge im Berichtsjahr, von Quartal zu Quartal anwachsend, die Summe von 478 403,86 *M.* in 449 Einzelbeträgen erreicht haben. Dazu kommen eine große Anzahl Zahlungen für das übrige Schutzgebiet, vornehmlich bedingt durch die Ankäufe des hier domizilierten Hauptmagazins, und im Gefolge davon eine Menge Rückfragen. An Betriebsvorschüssen sind der Bezirkskasse zugegangen durch Reichsbank und Deutsch-Westafrikanische Bank:

im	I. Vierteljahr	. .	21 000,00 *M.*
„	II. „	. .	200 000,00 „
„	III. „	. .	24 500,00 „
„	IV. „	. .	— „
	zusammen	. . .	245 500,00 *M.*

Dagegen sind der Deutsch-Westafrikanischen Bank zur Bildung des vertragsmäßigen Guthabens des Gouvernements abgegeben worden:

im I. Vierteljahr . .	20 000,00 ℳ	
„ II. „ . .	130 000,00 „	
„ III. „ . .	68 820,50 „	
„ IV. „ . .	— „	
zusammen . . .		218 820,50 ℳ
so daß für den Kassenbetrieb nur bleiben		26 679,50 ℳ.
hierzu kommen die Ablieferungen der Post mit insgesamt . .	575 100,00 ℳ.	
von denen nur . . .	13 000,00 „	
wieder benötigt worden sind, so daß		562 100,00 ℳ
		588 779,00 ℳ.
der Bezirkskasse als Betriebsmittel zur Verfügung standen.		
Werden hiervon die Vorschüsse:		
a) an andere Bezirke mit	478 403,86 ℳ.	
b) an die Gerichtskasse	15 000,00 „	
c) an die Stationäre der Kaiserlichen Marine	49 795,60 „	
zusammen . . .		543 199,46 ℳ
abgerechnet, so bleiben für den übrigen Bedarf der Kasse nur rund . . .		45 600,00 ℳ

Für die Befriedigung der lokalen Bedürfnisse mußten also die lokalen Einnahmen, vornehmlich Zölle, in Anspruch genommen werden. In den letzten Monaten hatte nicht bloß die Bank reichlich Barmittel liegen, sondern auch die Bezirkskasse genügende Bestände, besonders durch den unerwartet hohen Eingang an Zöllen, so daß der Bankkredit nicht in Anspruch genommen zu werden brauchte.

Die Währungsverhältnisse weisen in Duala noch kein ganz befriedigendes Bild auf. Namentlich der Beginn des Berichtsjahres litt unter dem Fehlen von Umlaufmitteln höheren Betrages, also Gold und Banknoten. Sie wurden vom Privatverkehr ängstlich festgehalten und jeder Abfluß in die öffentlichen Kassen vermieden. Ein Zollbetrag von 60 000 ℳ ist einmal lediglich in gerolltem Geld abgeliefert worden. In den letzten Monaten, die Zufuhr von Banknoten aus Deutschland brachten, hat diese Spannung merklich nachgelassen. Auch jetzt noch hat die Kasse einen zu großen Bestand an Silbergeld; Änderung steht in Aussicht, wenn weitere Geldschränke für die Deutsch-Westafrikanische Bank eingetroffen sind. Von den einzelnen Umlaufsmitteln erleichtern die Reichsbanknoten zu 1000 ℳ und 100 ℳ wesentlich den Verkehr mit den Firmen, die Noten zu 50 ℳ und 20 ℳ die Gehaltszahlungen und den sonstigen Verkehr. Die Reichskassenscheine zu 5 ℳ werden besonders in letzter Zeit nicht mehr begehrt. Da sie in erster Linie für den Kleinverkehr mit den Eingeborenen in Betracht kämen und letztere gegen Papiergeld noch ziemlich mißtrauisch sind, auch keine geeignete Verwahrung dafür haben, wird in absehbarer Zeit keine Änderung darin eintreten. Dasselbe hätte für Kassenscheine zu 10 ℳ zu gelten, solange reichlich Silbergeld vorhanden ist.

Nach Goldmünzen herrscht andauernd starke Nachfrage, doch bieten in letzter Zeit Banknoten einen gewissen Ersatz. Ein nicht unbedeutender Teil geht mit Heimreisenden wieder nach Deutschland zurück.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Von den Silbermünzen ist das begehrteste Zahlungsmittel das Zweimarkstück; das Fünfmarkstück hat anscheinend wegen zu kleiner Menge noch keine Gelegenheit gefunden, seine Umlaufsfähigkeit zu erproben, der Taler ist vollkommen entbehrlich und wird von den Eingeborenen zum Teil des anderen Wappenbilds wegen nicht angenommen. Das Einmarkstück geht mit dem Zweimarkstück.

In überreichlicher Menge sind 50 Pfennig- und $^1/_2$ Markstücke vorhanden, zurzeit unter 134 000 ℳ. Silber in Beuteln für 64 000 ℳ Fünfzigpfennigstücke. Es ist notwendig geworden, regelmäßig einen Teil der gerollt eingehenden Fünfzigpfennigstücke in Beutel umzupacken, um (namentlich für Kassenstürze) handliche Summen zu bekommen. Im Verkehr wird diese Münzsorte nur noch mit Widerstreben genommen. Abschiebungen der Fünfzigpfennigstücke alter Prägung haben noch nicht stattgefunden; das Meiste, was hiervon seinerzeit ins Schutzgebiet eingeführt worden ist, dürfte jetzt im Innenland kursieren.

Bei dem häufigen Weiterbegeben gerollten Geldes von Hand zu Hand ist es zu bedauern, daß einige Firmen mit großem Bargeschäft wenig Mühe auf das Rollen verwenden und namentlich sehr schlechtes Papier benutzen, so daß die Rollen häufig nicht nur unvollzählig sind oder fremde (spanische, portugiesische) Münzen enthalten, sondern auch oft in der Hand auseinanderbrechen. Die noch vor einem Jahr zahlreichen englischen Münzen sind neuerdings fast vollständig verschwunden; sie werden von der Bank aufgesammelt.

Die Verwendung von Nickelgeld leidet noch unverkennbar unter der Übermenge der $^1/_2$-Markstücke. Immerhin hat sich das Geld gut eingebürgert und auch die Faktoreien haben dem neuerdings Rechnung getragen; die Preisnotierungen im Eingeborenenhandel erfolgen nicht mehr durchweg in halben oder ganzen Mark, sondern auch in Pfennigen. In den letzten Monaten ist bei der Kasse häufig — im Gegensatz zu früher — Nickelgeld verlangt worden.

Kupfermünzen finden lediglich bei Gehaltszahlungen Verwendung.

Im Bankverkehr, der sein erstes volles Jahr hinter sich hat, war das wichtigste Vorkommnis die Loslösung des Bankinstituts von der Deutsch-Westafrikanischen Handelsgesellschaft.

Wie die Zahl der Konteninhaber nimmt auch der Umsatz im Scheckverkehr stetig zu. Ferngehalten haben sich bis jetzt vor allem die ausländischen Firmen.

Durch Schecks sind dem Gouvernement überwiesen worden:

im I. Vierteljahr	ohne Betriebsvorschüsse	14 116,05 ℳ.	
„ II. „		74 027,92 „	
„ III. „		93 136,85 „	
„ IV. „		60 562,10 „	
		= 241 843,02 ℳ.	

Zahlungen für das Gouvernement durch Schecks wurden geleistet:

im I. Vierteljahr	ohne Barzuschüsse für die Bank	56 734,30 ℳ.	
„ II. „		—	
„ III. „		36 302,33 „	
„ IV. „		71 046,33 „	
		= 164 082,96 ℳ.	

Die Zahlen des Scheckverkehrs sind noch nicht geeignet, ein klares Bild zu geben, da die Währungsverhältnisse noch zu wenig ausgeglichen sind und die Ausstellung eines Schecks vielfach von äußeren Umständen beeinflußt wird; auch die Kasse ist ab und zu genötigt, statt wunschgemäß durch Scheck, in bar zu

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

zahlen, um Raum im Kassenschrank zu schaffen. Abgabe eines Teils des Metallbestandes an die Bank ist zurzeit aus den im Eingange erwähnten äußeren Gründen nicht möglich.

Es wäre zu wünschen, daß vom Scheckverkehr noch umfangreicherer Gebrauch als bisher gemacht würde, und daß die Firmen nicht bloß Zölle, sondern auch andere größere Verbindlichkeiten (Spirituosenhandelssteuer, Werkstattrechnungen u. dgl.) in Schecks beglichen, um die Anstauung von Silber bei der Kasse zu vermeiden. Die Erscheinung, daß ein Weißer mit 3 bis 4 kistenbewehrten Kruſungen bei der Kasse erscheint, um Zahlung zu leisten oder Geld abzuheben, ist immer noch nicht verschwunden. Es erweckt auch den Anschein, als ob die Zins- und Zahlungsbedingungen der Bank noch nicht allen Firmen so zusagen, daß sie ein größeres Guthaben bei der Bank unterhalten mögen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

3. Handelsstatistik für das Kalenderjahr 1906.

I. Waren

a) Nach

Benennung der Waren	Gesamte Einfuhr		Einfuhr für Rechnung der Regierung		Deutschland	
	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.
1. Erzeugnisse des Landbaues und der Forstwirtschaft sowie der zugehörigen Nebengewerbe.						
a) Körner- und Hülsenfrüchte.						
1. Reis	2 493 910	521 037	—	—	1 987 748	409 850
2. Sonstige Körnerfrüchte	106 315	18 399	1 650	309	51 849	10 326
3. Hülsenfrüchte aller Art	28 473	6 688	—	—	15 310	4 768
4. Mehl und Backwaren	324 179	169 820	1 500	330	178 375	99 083
Zusammen Ia	—	715 944	—	639	—	523 522
b) Knollengewächse, Gemüse und Früchte.						
1. Kartoffeln und andere Knollengewächse, Gemüse und andere Küchengewächse	174 952	42 302	50	6	142 389	33 450
2. Kokosnüsse	—	—	—	—	—	—
3. Obst und Südfrüchte, frisch und gedörrt	9 331	9 136	—	—	4 244	4 131
4. Gemüse und Obstkonserven, eingemachtes Obst	77 417	90 664	—	—	60 417	72 111
Zusammen Ib	—	142 102	—	6	—	109 692
c) Koloniale Verzehrungsgegenstände, Genußmittel.						
1. Kaffee	9 709	19 043	—	—	8 367	15 619
2. Kakao, Schokolade	2 554	7 837	—	—	2 169	6 611
3. Tee	3 540	10 280	—	—	1 967	5 243
4. Gewürze aller Art	4 969	7 009	—	—	3 955	5 782
5. Zucker, Sirup, Zuckerwaren	65 458	39 932	—	—	44 162	27 574
6. Tabak	362 951	425 515	—	—	215 488	259 948
7. Tabakfabrikate	9 281	101 480	—	—	7 593	85 418
8. Pflanzenöle und -Fette	16 796	12 600	—	—	7 229	7 608
Zusammen Ic	—	623 696	—	—	—	413 798
d) Getränke (außer Mineralwasser).						
1. Fruchtsäfte und andere nichtalkoholhaltige Getränke (Liter)	33 297	23 226	36	67	23 181	14 987
2. Stille Weine aller Art "	103 112	110 347	—	—	81 408	92 694
3. Schaumweine "	20 582	64 411	18	82	16 960	53 185
4. Branntweine aller Art "	1 388 834½	593 075	395	188	1 012 274	468 477
5. Bier "	311 908	176 092	—	—	307 112	171 881
Zusammen Id	—	967 151	—	337	—	801 124
e) Sämereien, lebende Pflanzen und Futtermittel (letztere, soweit nicht unter Ia u. b bereits genannt).						
1. Sämereien, Stecklinge, lebende Pflanzen	3 204	3 762	1 590	1 155	2 743	2 945
2. Heu, Klee und sonstige Futtermittel	2 617	666	—	—	1 246	363
Zusammen Ie	—	4 425	—	1 155	—	3 308
f) Faserpflanzen.						
Rohbaumwolle und sonstige Pflanzenfasern	168	126	—	—	100	84
Zusammen If	—	126	—	—	—	84
g) Erzeugnisse der Forstwirtschaft.						
1. Bau- und Nutzholz	1 394 994	187 948	160 413	29 048	1 120 714	162 697
2. Brennholz und Holzkohlen	2 092	126	2 000	93	2 092	126
Zusammen Ig	—	188 069	—	29 141	—	162 823
Summe I	—	2 641 516	—	31 278	—	2 014 351
II. Tiere und tierische Erzeugnisse.						
a) Lebende Tiere.						
1. Lebendes Vieh (Stückzahl)	388	5 308	18	217	114	2 899
2. Lebendes Geflügel "	5 818	6 117	—	—	608	1 052
Zusammen IIa	—	11 425	—	217	—	3 951

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

einfuhr.

Herkunftsländern.

Länder der Herkunft der Waren									
England		Frankreich		Afrikanische Nachbargebiete		Amerika		Übrige Länder	
Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.
482 990	106 528	—	—	2 775	890	497	177	19 900	4 092
18 824	3 456	5	6	35 556	4 564	71	47	—	—
8 051	1 894	—	—	80	16	—	—	32	15
138 637	64 090	9	13	10 792	3 402	4 248	1 849	2 128	1 383
—	175 968	—	19	—	8 872	—	2 073	—	5 490
15 972	4 698	—	—	14 102	3 092	389	122	2 150	940
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4 069	3 981	—	—	25	39	853	793	140	192
12 548	12 621	—	—	214	407	2 629	2 454	1 614	3 071
—	21 300	—	—	—	3 588	—	3 369	—	4 203
925	2 444	—	—	—	—	127	290	290	690
288	804	—	—	—	—	20	51	77	371
1 539	4 919	—	—	2	7	8	20	24	91
754	712	—	—	161	149	27	46	72	320
18 498	10 519	—	—	30	18	1 845	932	1 423	859
138 497	150 618	—	—	493	237	10 318	11 781	3 160	2 941
1 451	14 124	—	—	60	831	—	—	177	1 107
653	644	—	—	8 863	4 269	2	4	49	75
—	184 809	—	—	—	5 511	—	18 124	—	6 454
9 960	8 085	—	—	—	—	156	154	—	—
11 100	10 978	—	—	3 423	1 697	—	—	7 181	4 978
3 232	9 205	—	—	27	123	—	—	363	1 948
367 715	117 526	54	142	957	762	1 434	286	6 400½	5 882
3 969	3 552	—	—	72	78	—	—	750	631
—	149 346	—	142	—	2 660	—	440	—	13 439
51	445	—	—	356	163	33	18	21	191
51	18	—	—	1 320	285	—	—	—	—
—	463	—	—	—	448	—	18	—	191
68	42	—	—	—	—	—	—	—	—
—	42	—	—	—	—	—	—	—	—
248 881	22 597	—	—	13 949	849	—	—	11 500	1 800
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	22 597	—	—	—	849	—	—	—	1 800
—	554 525	—	161	—	21 878	—	19 024	—	31 577
5	302	—	—	269	2 107	—	—	—	—
116	459	—	—	5 089	4 606	—	—	—	—
—	761	—	—	—	6 713	—	—	—	—

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Benennung der Waren	Gesamte Einfuhr		Einfuhr für Rechnung der Regierung		Deutschland	
	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.
b) Fleisch u. tierische Erzeugnisse aller Art.						
1. Fleisch, Fische, Eier, Milch, Honig und sonstige tierische Nahrungsmittel	1 280 364	1 204 474	2 252	1 263	1 033 154	987 204
2. Häute, Wolle, Hörner, Knochen und sonstige tierische Rohstoffe	103 674	90 291	—	—	77 702	69 263
Zusammen II b	—	1 294 765	—	1 263	—	1 056 467
Zusammen II	—	1 306 190	—	1 480	—	1 060 418
III. Mineralische und fossile Rohstoffe, Mineralöle.						
1. Zement, Kalk, Kreide, sonstige Erden u. Steine	2 272 312	188 760	364 116	26 127	2 138 413	178 342
2. Salz	5 642 700	357 898	432	257	2 065 869	125 392
3. Steinkohlen, Braunkohlen, Briketts	2 930 760	133 999	2 249 558	97 687	2 918 760	133 199
4. Petroleum	316 558	77 041	12 722	3 520	278 403	63 924
5. Sonstige Mineralöle	12 106	5 703	464	480	11 793	5 529
6. Asphalt, Holzzement usw.	440	224	—	—	440	224
7. Teer und Pech	49 685	12 542	3 786	3 864	44 770	11 713
Zusammen III	—	776 167	—	131 885	—	518 323
IV. Fabrikate aus Wachs, Fetten und Ölen.						
1. Glyzerin, Vaselin, Lanolin, Paraffin, Stearin, Vaselinöl, Paraffinöl usw., Schmiermittel, Putzöle, Schuhwichse	49 850	36 978	16 056	10 067	47 762	34 514
2. Kerzen, Lichte, sonstige Waren aus Wachs, Stearin usw.	22 605	7 647	772	492	1 844	2 088
3. Seifen aller Art	277 418	85 389	16 870	8 603	117 357	38 166
Zusammen IV	—	130 014	—	19 162	—	74 768
V. Chemische und pharmazeutische Erzeugnisse (außer Schießbedarf und Sprengmitteln).						
1. Drogen- und Apothekerwaren	72 251	156 789	20 678	52 217	67 312	138 962
2. Farben, Farbwaren, Firnisse und Lacke, Tinte	103 883	72 792	44 526	33 428	97 490	68 977
3. Ätherische Öle, Parfümerien	29 383	36 777	1 026	1 129	27 058	29 920
4. Zündhölzer und andere Zündwaren (außer Munition)	24 826	21 085	986	2 714	16 442	17 342
5. Künstlicher Dünger	25 103	3 760	—	—	25 103	3 760
6. Mineralwasser (Liter)	144 462	68 008	94	103	137 651	63 933
7. Eis	260	40	—	—	100	10
Zusammen V	—	359 151	—	89 591	—	322 904
VI. Textil- und Filzwaren, Bekleidungsgegenstände usw. (außer Lederwaren).						
1. Watte, Putzlumpen, Abfälle	3 648	3 877	2 171	2 175	3 272	3 494
2. Garne, Zwirne, Faden usw.	21 881	59 729	212	816	12 656	37 132
3. Gewebe aller Art	817 869	2 827 303	7 247	20 844	353 520	1 152 148
4. Leibwäsche, Kleider, Hüte und Mützen, Posamentierwaren, Schirme, Filzwaren usw.	269 998	1 161 494	18 600	123 145	165 250	771 489
5. Bindfaden und Seile	11 850	19 283	6 354	9 956	10 202	15 283
Zusammen VI	—	4 071 686	—	156 937	—	1 979 496
VII. Leder und Lederwaren, Wachstuch, Kürschnerwaren.						
1. Leder	1 245	5 201	559	2 666	1 191	5 101
2. Schuhe und Stiefel	19 168	117 689	5 054	35 833	14 289	93 937
3. Sonstige Leder- und Sattlerwaren	10 857	61 669	1 709	14 882	8 376	50 799
4. Wachstuch, Linoleum	3 994	5 430	1 844	2 754	3 753	5 086
5. Pelz- und Kürschnerwaren	—	—	—	—	—	—
Zusammen VII	—	189 989	—	56 135	—	154 928
VIII. Gummi- und Kautschukwaren.						
1. Waren aller Art aus Kautschuk, Gummi und Guttapercha	5 565	21 792	1 391	4 804	3 895	16 090
Zusammen VIII	—	21 792	—	4 804	—	16 090
IX. Holzwaren, Flecht- und Schnitzwaren.						
1. Möbel und sonstige Tischlerwaren	258 185	158 115	20 953	24 797	222 891	134 999
2. Korbflechtwaren, Stroh- und Bastwaren, sonstige Flechtwaren	5 536	14 433	310	407	4 267	9 154
3. Schnitzwaren aller Art aus Holz, Horn usw.	56 468	34 064	2 303	910	38 027	26 232
4. Bürstenbinder- und Siebmacherwaren	5 035	10 090	2 959	5 056	4 481	8 845
Zusammen IX	—	211 702	—	31 170	—	179 280

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Länder der Herkunft der Waren									
England		Frankreich		Afrikanische Nachbargebiete		Amerika		Übrige Länder	
Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.
230 637	191 356	—	—	1 188	1 153	6 579	5 976	8 806	18 785
25 965	21 015	—	—	4	6	—	—	3	7
—	212 371	—	—	—	1 159	—	5 976	—	18 792
—	218 132	—	—	—	7 872	—	5 976	—	18 792
132 659	10 195	—	—	—	—	1 240	223	—	—
3 520 088	226 633	—	—	40 490	2 573	29	4	16 774	3 896
17 000	800	—	—	—	—	—	—	—	—
27 370	9 134	—	—	10 660	2 882	1 180	297	3 945	804
198	29	—	—	90	120	—	—	25	25
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4 865	829	—	—	—	—	—	—	—	—
—	247 520	—	—	—	5 575	—	524	—	4 225
1 965	2 214	—	—	1	12	97	216	25	22
19 950	4 653	—	—	—	—	—	—	811	906
157 764	46 093	—	—	38	57	1 092	401	1 167	672
—	52 960	—	—	—	69	—	617	—	1 600
3 023	10 679	—	—	12	69	1 518	5 759	386	1 270
5 786	3 470	—	—	54	28	313	223	240	94
1 640	6 251	—	—	17	60	—	—	673	546
7 524	3 336	—	—	4	20	—	—	356	337
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5 499	3 318	—	—	10	3	—	—	1 302	754
160	80	—	—	—	—	—	—	—	—
—	27 084	—	—	—	180	—	5 982	—	3 001
312	287	—	—	—	—	—	—	64	96
8 944	20 906	—	—	7	42	10	34	264	1 615
443 189	1 608 294	—	—	1 483	7 557	2 947	9 077	16 280	50 227
95 375	362 493	9	30	1 762	5 766	578	1 743	7 024	19 978
1 568	3 862	—	—	—	—	13	14	67	174
—	1 995 842	—	30	—	13 365	—	10 868	—	72 085
—	—	—	—	54	100	—	—	—	—
4 725	22 513	2	22	119	1 016	38	171	—	—
1 475	8 772	—	—	89	321	22	108	395	1 669
138	181	—	—	—	—	103	163	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	31 466	—	22	—	1 467	—	442	—	1 669
1 610	5 814	—	—	6	27	52	349	2	12
—	5 814	—	—	—	27	—	349	—	12
80 745	18 252	—	—	963	1 929	1 015	1 007	2 521	1 928
660	4 589	—	—	447	549	62	100	100	41
5 098	5 094	—	—	251	375	24	105	13 068	2 258
534	1 206	—	—	3	6	17	33		—
—	24 141	—	—	—	2 859	—	1 245	—	4 227

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Benennung der Waren	Gesamte Einfuhr		Einfuhr für Rechnung der Regierung		Deutschland	
	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.
X. Papier- und Pappwaren, literarische und Kunstgegenstände.						
1. Papier und Pappe sowie Waren daraus (außer Drucksachen)	49 081	58 938	22 458	23 182	46 361	53 729
2. Bücher und sonstige Drucksachen	20 297	44 337	2 243	7 967	16 573	38 894
3. Photographien, Landkarten, Zeichnungen, Stiche usw., Gemälde	985	3 163	65	358	901	2 859
4. Statuen und sonstige Kunstwerke	291	1 146	—	—	279	1 119
Zusammen X	—	107 584	—	31 457	—	96 601
XI. Stein-, Ton- und Glaswaren.						
1. Bearbeitete Edelsteine und Halbedelsteine	—	—	—	—	—	—
2. Steinwaren, Waren aus Asbest, Zement usw.	105 300	28 618	1 035	1 639	93 965	15 510
3. Tonwaren und Porzellan	46 244	27 401	5 786	2 748	29 093	19 454
4. Glas und Glaswaren	206 807	222 658	4 267	5 508	137 946	176 532
Zusammen XI	—	278 677	—	9 890	—	211 496
XII. Metalle und Metallwaren (außer Instrumenten, Maschinen und Waffen).						
a) Unbearbeitete Metalle und Halbzeug.						
1. Blei, roh, auch gewalzt	4 916	2 149	—	—	768	884
2. Roheisen, eiserne Schienen, Stangen, Blöcke usw.	161 405	53 977	99 163	34 880	142 624	48 044
3. Sonstige unedle Metalle	4 781	19 200	3 572	17 171	4 320	18 378
4. Edelmetalle, roh, in Barren, Stangen, Draht usw.	—	18	—	—	—	18
Zusammen XIIa	—	75 344	—	52 051	—	66 824
b) Fabrikate.						
1. Bleiwaren	3 004	2 361	787	1 160	2 986	2 326
2. Wellblech	394 078	138 547	80 028	27 265	258 563	98 617
3. Alle nicht besonders genannten Eisenwaren	1 590 762	1 082 815	206 608	219 317	1 275 697	816 232
4. Waren aus andern unedlen Metallen	175 229	308 746	31 872	41 729	184 583	241 849
5. Waren aus Edelmetall	427½	15 604	—	—	300½	11 478
Zusammen XIIb	—	1 498 078	—	289 471	—	1 170 502
Zusammen XII	—	1 573 417	—	341 522	—	1 237 326
XIII. Instrumente, Maschinen und Fahrzeuge.						
1. Musikinstrumente, Spieldosen, Kinderspielzeug	8 812	32 037	243	1 379	7 834	26 187
2. Wissenschaftlichen Zwecken dienende und medizinische Instrumente	4 685	20 182	4 389	16 860	4 681	20 127
3. Brillen, Ferngläser und sonstige für den praktischen Gebrauch bestimmte optische Instrumente, photographische Apparate, Uhren	6 410	48 194	1 865	11 370	5 984	44 039
4. Landwirtschaftliche Maschinen	1 532	3 177	564	1 790	1 532	3 177
5. Maschinen für industrielle Betriebe	181 800	81 237	3 431	5 428	181 512	80 538
6. Transportmaschinen und Fahrzeuge aller Art, auch Fahrräder	161 047	106 042	22 274	29 499	137 846	74 698
Zusammen XIII	—	290 869	—	66 326	—	248 766
XIV. Waffen und Munition.						
1. Feuerwaffen (Stückzahl)	4 589	77 575	2 165	15 508	4 385	74 745
2. Sonstige Waffen	391	3 637	287	2 212	391	3 637
3. Schießpulver und Zündhütchen	10 085	12 820	720	3 682	9 338	11 819
4. Schrot, Patronen	59 914	65 873	20 533	37 247	54 025	62 745
5. Dynamit und sonstige Sprengstoffe	5 551	15 594	2 974	12 133	5 551	15 594
Zusammen XIV	—	175 499	—	70 782	—	168 540
XV. Geld.						
1. Goldmünzen	—	103 000	—	100 000	—	103 000
2. Silbermünzen	—	1 052 261	—	889 000	—	1 046 636
3. Nickelmünzen	—	—	—	—	—	—
4. Kupfermünzen	—	1 000	—	1 000	—	1 000
5. Papiergeld	—	20 000	—	10 000	—	20 000
Zusammen XV	—	1 176 261	—	1 000 000	—	1 170 636
Gesamteinfuhr im Kalenderjahre 1906	—	13 305 514	—	2 042 419	—	9 453 868
Dagegen " " 1905	—	13 467 113	—	1 728 735	—	10 090 896
Zunahme +, Abnahme —	—	— 161 599	—	+ 313 684	—	— 637 028

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Länder der Herkunft der Waren									
England		Frankreich		Afrikanische Nachbargebiete		Amerika		Übrige Länder	
Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.
1 870	3 619	—	—	20	98	155	106	675	1 891
2 828	2 468	—	—	10	42	1 872	2 906	19	27
59	260	—	—	1	16	24	28	—	—
12	27	—	—	—	—	—	—	—	—
—	6 374	—	—	—	151	—	3 040	—	1 418
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
11 143	7 879	—	—	102	71	90	158	—	—
16 910	7 535	—	—	30	72	21	22	190	318
65 870	41 023	—	—	2 915	4 576	27	18	549	509
—	56 437	—	—	—	4 719	—	198	—	827
4 148	1 765	—	—	—	—	—	—	—	—
18 781	5 933	—	—	—	—	—	—	—	—
415	664	—	—	46	158	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	8 362	—	—	—	158	—	—	—	—
18	35	—	—	—	—	—	—	—	—
135 179	39 789	—	—	200	90	136	51	—	—
282 708	181 514	—	—	1 141	2 291	2 815	2 640	28 406	30 138
31 866	46 631	—	—	251	524	667	1 028	7 862	18 714
121	3 201	—	—	1	869	5	56	—	—
—	271 170	—	—	—	3 774	—	3 775	—	48 852
—	279 532	—	—	—	3 932	—	3 775	—	48 852
900	5 629	—	—	8	43	1	4	69	174
—	—	—	—	—	—	3	12	1	43
364	2 574	8	480	5	15	35	241	14	845
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
232	471	—	—	—	—	56	228	—	—
6 539	26 206	—	—	16 562	4 513	100	625	—	—
8 035	34 880	—	480	—	4 571	—	1 110	—	1 062
14	1 105	—	—	8	400	1	21	131	1 804
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
227	108	—	—	—	—	—	—	520	893
5 558	2 439	—	—	77	388	154	176	100	125
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	3 652	—	—	—	788	—	197	—	2 322
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	2 625	—	—	—	—	—	—	—	3 000
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	2 625	—	—	—	—	—	—	—	3 000
—	3 535 484	—	693	—	67 453	—	53 347	—	194 669
—	3 047 339	—	1 901	—	111 881	—	59 185	—	155 911
—	+ 488 145	—	— 1 208	—	— 44 428	—	— 5 838	—	+ 38 758

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

b) Nach Einfuhr

Es sind ein

Benennung der Waren	Duala-Bezirk Menge kg	Duala-Bezirk Wert Mk.	Victoria-Bezirk Menge kg	Victoria-Bezirk Wert Mk.	Kribi-Bezirk Menge kg	Kribi-Bezirk Wert Mk.
I. Erzeugnisse des Landbaues und der Forstwirtschaft sowie der zugehörigen Nebengewerbe.						
a) Körner- und Hülsenfrüchte.						
1. Reis	905 648	196 443	972 749	188 200	437 288	98 820
2. Sonstige Körnerfrüchte	27 082	5 320	45 239	8 206	27 834	4 233
3. Hülsenfrüchte aller Art	1 136	904	18 152	2 764	3 237	2 337
4. Mehl und Backwaren	192 786	94 106	61 507	88 252	54 275	32 547
Zusammen Ia	—	296 773	—	282 422	—	137 937
b) Knollengewächse, Gemüse und Früchte.						
1. Kartoffeln und andere Knollengewächse, Gemüse und andere Küchengewächse	93 825	20 398	44 152	13 064	28 640	6 330
2. Kokosnüsse	—	—	—	—	—	—
3. Obst und Südfrüchte, frisch und gedörrt	4 286	4 407	1 509	1 257	2 960	2 596
4. Gemüse- und Obstkonserven, eingemachtes Obst	39 284	44 716	9 856	10 073	18 781	22 883
Zusammen Ib	—	69 516	—	24 394	—	31 809
c) Koloniale Verzehrungsgegenstände, Genußmittel.						
1. Kaffee	3 916	7 186	1 510	2 368	3 277	7 033
2. Kakao, Schokolade	588	1 858	870	1 724	895	3 535
3. Tee	1 123	3 096	446	1 529	1 608	4 395
4. Gewürze aller Art	3 520	4 692	453	416	758	1 114
5. Zucker, Sirup, Zuckerwaren	27 238	15 624	11 590	7 928	20 832	12 426
6. Tabak	200 385	234 546	12 711	14 903	111 575	132 751
7. Tabakfabrikate	3 849	38 083	2 691	22 193	1 895	32 258
8. Pflanzenöle und -Fette	2 679	3 286	3 711	2 971	1 299	1 700
Zusammen Ic	—	308 371	—	54 027	—	195 212
d) Getränke (außer Mineralwasser).						
1. Fruchtsäfte und andere nichtalkoholhaltige Getränke (Liter)	26 078	16 378	3 594	3 246	2 685	2 613
2. Stille Weine aller Art "	60 657	49 106	8 481	13 325	25 485	35 009
3. Schaumweine "	5 773	16 712	4 575	14 599	8 584	25 235
4. Branntweine aller Art "	738 160	262 640	85 545	41 988	394 439	224 377
5. Bier "	134 866	70 906	98 546	53 873	61 527	38 786
Zusammen Id	—	415 742	—	127 031	—	326 020
e) Sämereien, lebende Pflanzen und Futtermittel (letztere, soweit nicht unter Ia und b bereits genannt).						
1. Sämereien, Stecklinge, lebende Pflanzen	1 258	1 549	1 304	1 083	257	550
2. Heu, Klee und sonstige Futtermittel	1 917	456	—	—	—	—
Zusammen Ie	—	2 005	—	1 083	—	550
f) Faserpflanzen.						
Rohbaumwolle und sonstige Pflanzenfasern	—	—	—	—	—	—
Zusammen If	—	—	—	—	—	—
g) Erzeugnisse der Forstwirtschaft.						
1. Bau- und Nutzholz	1 001 168	134 115	193 595	26 498	184 046	24 113
2. Brennholz, Holzkohlen	2 092	126	—	—	—	—
Zusammen Ig	—	134 241	—	26 498	—	24 113
Zusammen I	—	1 226 648	—	465 455	—	715 641
II. Tiere und tierische Erzeugnisse.						
a) Lebende Tiere.						
1. Lebendes Vieh (Stückzahl)	29	762	25	2 432	330	2 084
2. Lebendes Geflügel "	828	1 345	4 522	3 962	428	689
Zusammen IIa	—	2 107	—	6 394	—	2 723
b) Fleisch und tierische Erzeugnisse aller Art.						
1. Fleisch, Fische, Eier, Milch, Honig und sonstige tierische Nahrungsmittel	425 871	367 060	325 963	287 450	432 466	447 916
2. Häute, Wolle, Hörner, Knochen und sonstige tierische Rohstoffe	102 116	88 889	—	—	—	—
Zusammen IIb	—	455 949	—	287 450	—	447 916
Zusammen II	—	458 056	—	293 844	—	450 689

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

grenzstrecken.

geführt im

Rio del Rey-Bezirk		Campo-Bezirk		Nssanakang-Bezirk		Garua-Bezirk		Mulundu-Bezirk		Zusammen	
Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.
72 535	14 902	31 410	5 760	53 734	12 469	156	71	20 400	4 372	2 493 910	521 037
—	—	6 160	640	—	—	—	—	—	—	106 315	18 399
404	266	293	242	179	92	40	68	32	15	28 473	6 688
5 817	4 205	968	725	6 090	2 919	614	674	2 127	1 392	324 179	169 820
—	19 373	—	7 367	—	15 480	—	813	—	5 779	—	715 944
4 091	919	1 850	488	1 629	528	—	—	765	635	174 952	42 302
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
135	142	212	321	55	103	90	125	134	185	9 331	9 136
2 383	2 880	1 114	1 205	2 609	3 479	1 716	2 266	1 674	3 162	77 417	90 664
—	3 941	—	1 964	—	4 105	—	2 891	—	3 982	—	142 102
159	446	88	166	283	712	186	442	290	690	9 709	19 043
51	151	5	66	19	41	46	88	80	379	2 554	7 837
178	518	45	166	17	48	98	485	25	93	3 540	10 280
27	62	52	138	64	165	38	153	57	269	4 969	7 009
1 596	1 036	527	380	1 386	722	866	962	1 423	859	65 458	39 932
12 964	15 225	5 165	5 854	16 465	18 996	1	6	3 685	3 234	362 951	425 515
80	1 101	91	734	375	4 378	58	832	242	1 901	9 281	101 480
71	141	80	62	98	104	18	17	8 895	4 319	16 796	12 600
—	18 680	—	7 566	—	25 166	—	2 930	—	11 744	—	623 696
575	578	139	143	178	184	53	84	—	—	33 297	28 226
1 708	2 043	848	872	3 527	6 137	392	1 385	2 014	2 470	103 112	110 347
453	2 317	173	319	543	2 082	109	1 125	372	2 022	20 582	64 411
128 854	43 841	4 614	1 742	35 960	13 596	353½	1 712	909	3 179	1 388 834½	598 075
5 757	3 664	3 940	2 778	5 653	4 277	792	1 104	822	709	311 903	176 092
—	52 443	—	5 849	—	26 276	—	5 410	—	8 380	—	967 151
11	227	353	162	—	—	—	—	21	191	3 204	3 762
700	210	—	—	—	—	—	—	—	—	2 617	666
—	437	—	162	—	—	—	—	—	191	—	4 428
68	42	—	—	100	84	—	—	—	—	168	126
—	42	—	—	—	84	—	—	—	—	—	126
1 308	298	12 402	2 034	—	—	2 480	885	—	—	1 394 994	187 943
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2 092	126
—	298	—	2 034	—	—	—	885	—	—	—	188 069
—	95 214	—	24 942	—	71 111	—	12 429	—	30 076	—	2 641 516
—	—	4	80	—	—	—	—	—	—	388	5 308
—	—	—	—	6	36	29	85	—	—	5 813	6 117
—	—	—	80	—	36	—	85	—	—	—	11 425
49 102	46 274	20 527	19 078	15 613	18 845	1 718	3 392	9 104	19 459	1 280 864	1 204 474
—	—	1 558	1 402	—	—	—	—	—	—	103 674	90 291
—	46 274	—	20 480	—	18 845	—	3 392	—	19 459	—	1 294 765
—	46 274	—	20 560	—	18 881	—	3 477	—	19 459	—	1 306 190

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Benennung der Waren	Es sind ein					
	Duala-Bezirk		Victoria-Bezirk		Kribi-Bezirk	
	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.
III. Mineralische und fossile Rohstoffe, Mineralöle.						
1. Zement, Kalk, Kreide, sonstige Erden und Steine	1 640 089	111 384	503 485	61 000	104 317	13 091
2. Salz	3 331 404	199 217	117 941	7 278	1 820 291	119 063
3. Steinkohlen, Braunkohlen, Briketts	2 600 888	114 722	289 922	17 463	—	—
4. Petroleum	150 936	36 599	67 776	13 942	79 536	21 277
5. Sonstige Mineralöle	8 939	4 341	2 264	912	177	185
6. Asphalt, Holzzement usw.	200	137	—	—	—	—
7. Teer und Pech	19 889	8 020	6 150	936	21 273	3 163
Zusammen III	—	474 420	—	101 531	—	156 779
IV. Fabrikate aus Wachs, Fetten und Ölen.						
1. Glyzerin, Vaselin, Lanolin, Paraffin, Stearin, Vaselinöl, Paraffinöl usw., Schmiermittel, Putzöle, Schuhwichse	26 053	16 252	3 272	1 369	18 799	18 128
2. Kerzen, Lichte, sonstige Waren aus Wachs, Stearin usw.	17 418	5 442	3 561	460	633	669
3. Seifen aller Art	167 337	53 392	22 738	6 844	67 985	19 256
Zusammen IV	—	75 086	—	8 673	—	38 053
V. Chemische und pharmazeutische Erzeugnisse (außer Schießbedarf und Sprengmitteln).						
1. Drogen- und Apothekerwaren	47 553	103 729	17 136	23 358	4 908	24 725
2. Farben, Farbwaren, Firnisse und Lacke, Tinte	71 465	54 551	17 187	9 474	11 710	6 718
3. Ätherische Öle, Parfümerien	8 015	9 242	1 992	3 920	17 653	21 549
4. Zündhölzer und andere Zündwaren (außer Munition)	13 374	10 458	1 965	1 772	5 035	5 210
5. Künstlicher Dünger	—	—	25 103	3 760	—	—
6. Mineralwasser (Liter)	71 591	33 299	24 621	10 709	37 804	17 941
7. Eis	—	—	—	—	260	40
Zusammen V	—	211 279	—	52 993	—	76 183
VI. Textil- und Filzwaren, Bekleidungsgegenstände usw. (außer Lederwaren).						
1. Watte, Putzlumpen, Abfälle	3 122	3 285	327	387	135	109
2. Garne, Zwirne, Faden usw.	14 983	41 773	2 184	2 970	3 419	10 630
3. Gewebe aller Art	325 582	1 188 320	29 680	71 352	380 421	1 285 018
4. Leibwäsche, Kleider, Hüte und Mützen, Posamentierwaren, Schirme, Filzwaren usw.	88 622	440 713	79 524	295 809	80 513	348 099
5. Bindfaden und Seile	10 120	16 579	476	523	506	1 079
Zusammen VI	—	1 690 670	—	371 041	—	1 644 935
VII. Leder und Lederwaren, Wachstuch, Kürschnerwaren.						
1. Leder	940	3 812	176	663	129	726
2. Schuhe und Stiefel	10 167	68 970	4 175	21 559	4 354	23 596
3. Sonstige Leder- und Sattlerwaren	4 029	27 289	1 860	8 370	3 673	22 505
4. Wachstuch, Linoleum	2 235	3 325	841	570	828	1 453
5. Pelz- und Kürschnerwaren	—	—	—	—	—	—
Zusammen VII	—	103 396	—	31 162	—	48 280
VIII. Gummi- und Kautschukwaren.						
Waren aller Art aus Kautschuk, Gummi und Guttapercha	3 709	15 649	981	2 031	821	3 520
Zusammen VIII	—	15 649	—	2 031	—	3 520
IX. Holzwaren, Flecht- und Schnitzwaren.						
1. Möbel und sonstige Tischlerwaren	204 613	113 755	26 595	19 250	16 179	14 054
2. Korbflechtwaren, Stroh- und Bastwaren, sonstige Flechtwaren	2 981	7 306	967	3 117	1 332	3 304
3. Schnitzwaren aller Art aus Holz, Horn usw.	24 474	10 005	27 891	11 837	3 483	10 819
4. Bürstenbinder- und Siebmacherwaren	3 844	7 271	455	909	594	1 598
Zusammen IX	—	138 337	—	35 113	—	29 775
X. Papier- und Pappwaren, literarische und Kunstgegenstände.						
1. Papier und Pappe, sowie Waren daraus (außer Drucksachen)	34 755	43 037	4 009	5 311	8 609	6 694
2. Bücher und sonstige Drucksachen	14 312	27 688	1 965	6 514	3 780	9 591
3. Photographien, Landkarten, Zeichnungen, Stiche usw., Gemälde	712	1 782	165	955	83	430
4. Statuen und sonstige Kunstwerke	—	—	—	—	191	688
Zusammen X	—	72 457	—	12 780	—	17 408

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

geführt im

Rio del Rey-Bezirk		Campo-Bezirk		Nsanakang-Bezirk		Garua-Bezirk		Mulundu-Bezirk		Zusammen	
Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.
2 441	204	3 970	1 689	15 550	1 205	2 460	187	—	—	2 272 812	188 760
81 627	4 944	84 121	1 980	132 984	5 634	107 558	16 386	16 774	3 396	5 642 700	357 898
—	—	—	—	40 000	1 814	—	—	—	—	2 980 760	133 999
6 409	1 463	3 897	1 300	6 189	1 585	1 416	693	399	182	316 558	77 041
601	110	90	120	—	—	—	—	35	35	12 106	5 703
—	—	240	87	—	—	—	—	—	—	440	224
1 511	266	707	91	—	—	155	66	—	—	49 635	12 542
—	6 987	—	5 267	—	10 238	—	17 332	—	3 613	—	776 167
83	144	569	448	1 046	608	2	5	26	24	49 850	36 978
—	—	—	—	140	140	27	17	826	919	22 605	7 647
5 822	1 678	3 248	855	8 357	2 234	749	422	1 182	708	277 418	85 389
—	1 822	—	1 303	—	2 982	—	444	—	1 651	—	130 014
793	1 517	530	490	935	1 548	12	55	389	1 317	72 251	156 739
1 031	597	702	557	1 194	611	353	189	241	95	103 883	72 792
209	305	48	87	662	983	125	131	679	560	29 883	36 777
2 398	2 096	210	178	904	803	82	180	358	338	24 826	21 035
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	25 103	3 760
4 150	2 348	446	348	3 879	2 051	869	663	1 102	649	144 462	68 008
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	260	40
—	6 863	—	1 660	—	5 996	—	1 218	—	2 959	—	359 151
—	—	—	—	—	—	—	—	64	96	3 648	3 877
877	2 059	59	271	26	104	69	307	264	1 615	21 881	59 729
25 586	94 565	8 011	20 563	13 875	59 036	18 279	61 930	15 985	46 519	817 369	2 827 303
6 562	31 889	3 752	14 560	3 755	8 903	163	1 024	7 107	20 497	269 998	1 161 494
109	242	118	228	454	458	—	—	67	174	11 850	19 283
—	128 755	—	35 622	—	68 501	—	63 261	—	68 901	—	4 071 686
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1 245	5 201
132	807	114	750	174	1 117	—	—	52	890	19 168	117 689
8	23	257	1 133	90	392	41	210	399	1 747	10 357	61 669
—	—	—	—	90	82	—	—	—	—	3 994	5 480
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	880	—	1 883	—	1 591	—	210	—	2 637	—	189 989
36	370	16	210	—	—	—	—	2	12	5 565	21 792
—	370	—	210	—	—	—	—	—	12	—	21 792
782	1 044	398	1 189	7 038	1 879	9	16	2 521	1 928	258 185	153 115
21	26	15	30	39	590	1	20	180	40	5 536	14 433
327	414	8	24	26	78	—	—	259	887	56 468	34 064
24	34	34	78	78	155	5	40	1	5	5 035	10 090
—	1 518	—	1 321	—	2 702	—	76	—	2 860	—	211 702
314	828	350	520	360	1 145	8	9	676	1 394	49 081	58 938
155	325	10	42	37	130	—	—	38	47	20 297	44 337
13	80	—	—	—	—	—	—	1	16	985	3 163
100	458	—	—	—	—	—	—	—	—	291	1 146
—	1 641	—	562	—	1 275	—	9	—	1 457	—	107 584

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Benennung der Waren	Es sind ein: Duala-Bezirk Menge kg	Duala-Bezirk Wert Mk	Victoria-Bezirk Menge kg	Victoria-Bezirk Wert Mk.	Kribi-Bezirk Menge kg	Kribi-Bezirk Wert Mk.
XI. Stein-, Ton- und Glaswaren.						
1. Bearbeitete Edelsteine und Halbedelsteine	—	—	—	—	—	—
2. Steinwaren, Waren aus Asbest, Zement usw.	85 030	12 314	7 573	1 466	12 326	9 606
3. Tonwaren und Porzellan	13 941	8 917	18 584	6 569	10 578	8 849
4. Glas und Glaswaren	70 804	87 318	46 764	21 683	79 610	99 418
Zusammen XI	—	108 549	—	29 718	—	117 868
XII. Metalle und Metallwaren außer Instrumenten, Maschinen und Waffen.						
a) Unbearbeitete Metalle und Halbzeug.						
1. Blei, roh, auch gewalzt	4 214	1 802	—	—	58	32
2. Roheisen, eiserne Schienen, Stangen, Blöcke usw.	148 018	51 150	12 363	2 496	354	133
3. Sonstige unedle Metalle	4 381	18 559	254	407	—	—
4. Edelmetalle, roh, in Barren, Stangen, Draht usw.	—	18	—	—	—	—
Zusammen XIIa	—	71 529	—	2 903	—	165
b) Fabrikate.						
1. Bleiwaren	1 733	814	787	1 160	499	356
2. Wellblech	267 641	86 006	83 220	26 463	39 599	25 148
3. Alle nicht besonders genannten Eisenwaren	388 850	270 130	406 347	170 059	700 290	517 972
4. Waren aus anderen unedlen Metallen	67 622	81 745	7 345	14 198	86 050	179 727
5. Waren aus Edelmetall	202	9 576	15	749	205	4 850
Zusammen XIIb	—	448 271	—	212 629	—	728 053
Zusammen XII	—	519 800	—	215 532	—	728 218
XIII. Instrumente, Maschinen und Fahrzeuge.						
1. Musikinstrumente, Spieldosen, Kinderspielzeug	3 613	12 393	1 772	6 394	3 260	12 373
2. Wissenschaftlichen Zwecken dienende und medizinische Instrumente	1 089	13 383	3 571	6 137	21	497
3. Brillen, Ferngläser und sonstige für den praktischen Gebrauch bestimmte optische Instrumente, photographische Apparate, Uhren	3 708	28 752	1 776	10 288	739	6 590
4. Landwirtschaftliche Maschinen	1 072	2 467	314	482	10	28
5. Maschinen für industrielle Betriebe	175 282	66 536	4 509	9 687	223	1 184
6. Transportmaschinen und Fahrzeuge aller Art, auch Fahrräder	159 270	99 090	611	3 373	961	3 416
Zusammen XIII	—	222 621	—	36 361	—	24 038
XIV. Waffen und Munition.						
1. Feuerwaffen (Stück)	2 519	34 763	84	7 329	1 840	27 554
2. Sonstige Waffen	391	3 637	—	—	—	—
3. Schießpulver und Zündhütchen	721	3 697	86	94	9 328	9 029
4. Schrot, Patronen	35 531	47 493	1 744	2 641	21 373	14 235
5. Dynamit und sonstige Sprengstoffe	5 551	15 594	—	—	—	—
Zusammen XIV	—	105 184	—	10 064	—	50 818
XV. Geld.						
1. Goldmünzen	—	60 000	—	25 000	—	18 000
2. Silbermünzen	—	1 002 550	—	40 000	—	4 086
3. Nickelmünzen	—	—	—	—	—	—
4. Kupfermünzen	—	1 000	—	—	—	—
5. Papiergeld	—	20 000	—	—	—	—
Zusammen XV	—	1 083 550	—	65 000	—	22 086
Gesamteinfuhr im Jahre 1906	—	6 505 702	—	1 731 298	—	4 124 236

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

geführt im

Rio del Rey-Bezirk		Campo-Bezirk		Nsanakang-Bezirk		Garua-Bezirk		Mulundu-Bezirk		Zusammen	
Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
120	154	55	54	150	11	—	—	46	13	105 800	23 618
2 293	1 823	856	280	278	623	25	9	194	331	46 244	27 401
920	1 643	2 327	2 607	4 621	6 264	1 190	3 173	571	557	206 807	222 658
	3 620	—	2 941	—	6 898	—	3 182	—	901	—	278 677
474	226	170	89	—	—	—	—	—	—	4 916	2 149
—	—	—	—	170	48	500	150	—	—	161 405	53 977
10	11	38	57	78	89	25	77	—	—	4 781	19 200
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	18
—	237	—	146	—	137	—	227	—	—	—	75 844
15	20	—	—	20	11	—	—	—	—	3 004	2 361
—	—	—	—	1 418	101	2 200	829	—	—	394 078	138 547
36 722	19 467	12 520	8 907	12 580	11 356	5 022	4 560	28 431	30 364	1 590 762	1 082 815
278	734	4 081	8 354	1 759	4 963	233	298	7 866	18 727	175 229	308 746
½	19	3	310	—	—	—	—	2	100	427½	15 604
—	20 240	—	17 571	—	16 481	—	5 687	—	49 191	—	1 498 073
—	20 477	—	17 717	—	16 568	—	5 914	—	49 191	—	1 573 417
81	500	—	—	8	23	2	128	76	226	8 812	32 037
—	—	—	—	—	—	—	—	4	165	4 685	20 182
85	524	47	602	36	410	4	153	15	875	6 410	48 194
—	—	136	200	—	—	—	—	—	—	1 532	3 177
—	—	72	60	1 705	3 807	9	13	—	—	181 800	81 237
—	—	205	163	—	—	—	—	—	—	161 047	106 042
—	1 024	—	1 025	—	4 240	—	294	—	1 266	—	290 869
5	280	7	1 020	14	1 747	46	3 649	24	1 233	4 539	77 575
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	391	3 637
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	10 085	12 820
1 104	849	20	57	18	172	17	31	107	395	59 914	65 873
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5 551	15 594
—	1 129	—	1 077	—	1 919	—	3 680	—	1 628	—	175 499
										—	103 000
						—	5 625			—	1 052 261
						—	—			—	—
						—	—			—	1 000
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	20 000
—	—	—	—	—	—	—	5 625	—	—	—	1 176 261
—	816 524	—	116 090	—	207 902	—	117 151	—	186 611	—	18 305 514

II. Waren

a) Nach

Benennung der Waren	Gesamte Ausfuhr Menge kg	Gesamte Ausfuhr Wert Mk.	Ausfuhr für Rechnung der Regierung Menge kg	Ausfuhr für Rechnung der Regierung Wert Mk.	Deutschland Menge kg	Deutschland Wert Mk.
I. Erzeugnisse des Landbaues und der Forstwirtschaft sowie der zugehörigen Nebengewerbe.						
a) Erzeugnisse des Landbaues.						
1. Kickxia-Samen	40	50	—	—	40	50
2. Baumwolle	498	438	498	438	498	438
3. Kolanüsse	39 068	21 707	—	—	38 138	21 389
4. Erdnüsse	3 283	226	—	—	1 296	90
5. Kaffee	—	—	—	—	—	—
6. Kakao	1 252 123	1 167 498	—	—	1 161 506	1 110 011
7. Tabak	—	—	—	—	—	—
8. Andere Genußmittel und Gewürze	*) 184	*) 41	—	—	*) 184	*) 41
9. Kopra	—	—	—	—	—	—
10. Palmkerne	10 441 161	2 030 988	—	—	8 841 706	1 795 705
11. Palmöl	2 982 844	926 997	—	—	1 197 201	414 677
Zusammen Ia	—	4 147 945	—	438	—	3 342 401
b) Erzeugnisse der Forstwirtschaft.						
1. Bau- und Nutzholz	1 304 960	118 794	—	—	835 435	68 466
2. Rinden	20	50	—	—	20	50
3. Farbholz	1 060	37	—	—	1 060	37
4. Kautschuk	1 151 009	4 676 629	—	—	868 478	3 793 542
Zusammen Ib	—	4 795 510	—	—	—	3 862 095
Zusammen I	—	8 943 455	—	438	—	7 204 496
II. Tiere und tierische Erzeugnisse.						
1. Großvieh, Kleinvieh, Pferde und Esel (Stück)	1 707	51 235	—	—	1	65
2. Lebendes Wild	65	5 385	1	10	65	5 385
3. Elfenbein	61 067	904 733	1 261	28 956	42 037	658 653
4. Hörner	610	1 663	—	—	610	1 663
5. Häute und Felle	350	2 672	—	—	348	2 665
6. Wolle	—	—	—	—	—	—
Zusammen II	—	965 688	—	28 966	—	668 431
III. Mineralische und fossile Rohstoffe.						
1. Kopal	8 222	4 274	—	—	5 815	3 333
2. Sonstige fossile Rohstoffe u. Mineralien aller Art	317	217	12	10	317	217
Zusammen III	—	4 491	—	10	—	3 550
IV. Gewerbliche Erzeugnisse.						
1. Waren aus Stroh, Bast, Kokosfasern usw.	48	329	—	—	48	329
2. Waren aus Leder, Häuten und Fellen	83	760	—	—	83	760
3. Kanus	—	—	—	—	—	—
4. Holzwaren aller Art	554	1 428	—	—	504	1 362
5. Photographien usw.	25	600	—	—	25	600
6. Kuriositäten und Verschiedenes	16 858	29 152	1 861	800	15 023	26 849
Zusammen IV	—	32 269	—	800	—	29 900
V. Geld	—	—	—	—	—	—
Im ganzen Ausfuhr im Kalenderjahre 1906	—	9 945 903	—	25 214	—	7 906 377
Dagegen im Kalenderjahre 1905	—	9 315 187	—	51 239	—	7 633 816
Zu- bezw. Abnahme ±	—	+ 630 716	—	— 26 025	—	+ 272 561
Nochmal im ganzen Ausfuhr im Kalenderjahr 1906	—	9 945 903	—	25 214	—	7 906 377
Dazu Einfuhr im Kalenderjahre 1906	—	13 305 514	—	2 042 419	—	9 453 868
Gesamthandel im Kalenderjahre 1906	—	23 251 417	—	2 067 633	—	17 360 245
Dagegen im Kalenderjahre 1905	—	22 782 300	—	1 779 974	—	17 724 712
Zu- bezw. Abnahme ±	—	+ 469 117	—	+ 287 659	—	— 364 467

*) Darunter: Kassada 184 kg = 15 Mk., andere Genußmittel usw. 50 kg = 26 Mk.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

ausfuhr.

Bestimmungsländern.

Länder der Bestimmung der Waren									
England		Frankreich		Afrikanische Nachbargebiete		Amerika		Übrige Länder	
Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
880	268	—	—	50	50	—	—	—	—
1 937	186	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
90 617	57 487	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1 596 780	285 090	—	—	2 725	193	—	—	—	—
1 785 643	512 320	—	—	—	—	—	—	—	—
—	805 301	—	—	—	243	—	—	—	—
463 075	49 528	—	—	6 450	800	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
199 990	619 762	700	1 750	896	2 735	—	—	80 950	258 840
—	669 290	—	1 750	—	3 535	—	—	—	258 840
—	1 474 591	—	1 750	—	3 778	—	—	—	258 840
—	—	—	—	1 706	51 170	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
14 436	177 135	—	—	—	—	—	—	4 594	68 945
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	2	7	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	177 135	—	—	—	51 177	—	—	—	68 945
2 407	941	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	941	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	50	66	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
343	2 128	—	—	992	175	—	—	—	—
—	2 128	—	—	—	241	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	1 654 795	—	1 750	—	55 196	—	—	—	327 785
—	1 587 046	—	—	—	19 456	—	—	—	74 869
—	+ 67 749	—	+ 1 750	—	+ 35 740	—	—	—	+ 252 916
—	1 654 795	—	1 750	—	55 196	—	—	—	327 785
—	3 535 484	—	698	—	67 458	—	53 847	—	194 669
—	5 190 279	—	2 448	—	122 649	—	53 847	—	522 454
—	4 634 385	—	1 901	—	131 337	—	59 185	—	230 780
—	+ 555 894	—	+ 542	—	— 8 688	—	— 5 888	—	+ 291 674

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

b) Nach

Es sind

Benennung der Waren	Duala-Bezirk Menge kg	Duala-Bezirk Wert Mk.	Victoria-Bezirk Menge kg	Victoria-Bezirk Wert Mk.	Kribi-Bezirk Menge kg	Kribi-Bezirk Wert Mk.
I. Erzeugnisse des Landbaues und der Forstwirtschaft sowie der zugehörigen Nebengewerbe.						
a) Erzeugnisse des Landbaues.						
1. Kickxia-Samen	40	50	—	—	—	—
2. Baumwolle	498	438	—	—	—	—
3. Kolanüsse	12 579	3 846	25 768	17 560	5	10
4. Erdnüsse	3 233	226	—	—	—	—
5. Kaffee	—	—	—	—	—	—
6. Kakao	64 506	49 938	1 111 331	1 072 009	6 471	5 170
7. Tabak	—	—	—	—	—	—
8. Andere Genußmittel und Gewürze	—	—	50	26	134	15
9. Kopra	—	—	—	—	—	—
10. Palmkerne	9 528 741	1 903 934	36 232	6 420	196 661	32 962
11. Palmöl	2 653 546	856 969	7 900	2 269	4 449	1 021
Zusammen Ia	—	2 815 401	—	1 098 284	—	39 178
b) Erzeugnisse der Forstwirtschaft.						
1. Bau- und Nutzholz	920 391	89 749	882	81	274	740
2. Rinden	—	—	—	—	20	50
3. Farbholz	1 060	37	—	—	—	—
4. Kautschuk	92 448	411 188	17 571	57 791	898 405	3 746 869
Zusammen Ib	—	500 974	—	57 872	—	3 747 659
Zusammen I	—	3 316 375	—	1 156 156	—	3 786 837
II. Tiere und tierische Erzeugnisse.						
1. Rindvieh, Kleinvieh, Pferde, Esel (Stück)	1	65	—	—	—	—
2. Lebendes Vieh "	51	5 105	—	—	14	280
3. Elfenbein	24 291	368 474	1 691	30 439	28 671	420 004
4. Hörner	490	1 413	—	—	120	250
5. Häute und Felle	270	2 445	—	—	78	220
6. Wolle	—	—	—	—	24	ohne Wert
Zusammen II	—	377 502	—	30 439	—	420 754
III. Mineralische und fossile Rohstoffe.						
1. Kopal	6 390	3 366	—	—	1 832	908
2. Sonstige fossile Rohstoffe und Mineralien aller Art	12	10	71	40	—	—
Zusammen III	—	3 376	—	40	—	908
IV. Gewerbliche Erzeugnisse.						
1. Waren aus Stroh, Bast, Kokosfasern usw.	43	329	—	—	—	—
2. Waren aus Leder, Häuten und Fellen	83	760	—	—	—	—
3. Kanus	—	—	—	—	—	—
4. Holzwaren aller Art	360	996	194	432	—	—
5. Photographien usw.	25	600	—	—	—	—
6. Kuriositäten und Verschiedenes	5 658	17 216	4 598	3 984	2 003	4 184
Zusammen IV	—	19 901	—	4 416	—	4 184
V. Geld	—	—	—	—	—	—
Im ganzen im Kalenderjahre 1906	—	3 717 154	—	1 191 051	—	4 212 683

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Ausfuhrgrenzstrecken.

ausgeführt im											
Rio del Rey-Bezirk		Campo-Bezirk		Nsanakang-Bezirk		Garua-Bezirk		Mokundu-Bezirk		Zusammen	
Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	40	50
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	498	438
546	206	170	85	—	—	—	—	—	—	39 068	21 707
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3 238	226
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
68 840	39 447	975	934	—	—	—	—	—	—	1 252 123	1 167 498
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	184	41
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
656 916	86 089	—	—	22 611	1 633	—	—	—	—	10 441 161	2 030 988
316 949	66 738	—	—	—	—	—	—	—	—	2 982 844	926 997
—	192 430	—	1 019	—	1 633	—	—	—	—	—	4 147 945
187 020	17 077	—	—	196 393	11 147	—	—	—	—	1 304 960	118 794
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	20	50
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1 060	87
18 845	57 733	16 856	75 026	9 348	20 983	16 586	48 199	80 950	258 840	1 151 009	4 676 629
—	74 810	—	75 026	—	32 130	—	48 199	—	258 840	—	4 795 510
—	267 240	—	76 045	—	33 763	—	48 199	—	258 840	—	8 943 455
—	—	—	—	—	—	1 706	51 170	—	—	1 707	51 285
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	65	5 385
1 390	11 433	119	1 273	227	3 087	—	—	4 678	70 023	61 067	904 733
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	610	1 668
—	—	—	—	—	—	2	7	—	—	350	2 672
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	11 433	—	1 273	—	3 087	—	51 177	—	70 023	—	965 688
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8 222	4 274
—	—	—	—	284	167	—	—	—	—	317	217
—	—	—	—	—	167	—	—	—	—	—	4 491
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	43	329
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	83	760
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	554	1 428
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	25	600
307	600	—	—	3 601	2 810	—	—	191	358	16 358	29 152
—	600	—	—	—	2 810	—	—	—	358	—	32 269
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	279 273	—	77 318	—	39 827	—	99 376	—	329 221	—	9 945 903

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

III. Übersicht über den Handel im Kalenderjahre 1906 im Vergleich mit demjenigen des vorhergehenden Kalenderjahres.

a. Einfuhr.

Benennung der Waren	Gesamteinfuhr im Jahre 1906		Gesamteinfuhr im Jahre 1905		Zunahme		Abnahme	
	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.
I. Erzeugnisse des Landbaues und der Forstwirtschaft sowie der zugehörigen Nebengewerbe.								
a) Körner- und Hülsenfrüchte.								
1. Reis	2 493 910	521 037	2 951 806	596 831	—	—	457 896	75 794
2. Sonstige Körnerfrüchte	106 315	18 399	99 513	19 756	6 802	—	—	1 357
3. Hülsenfrüchte aller Art	23 473	6 688	10 665	6 863	12 808	—	—	175
4. Mehl und Backwaren	324 179	169 820	319 303	155 578	4 876	14 242	—	—
Zusammen Ia	—	715 944	—	779 028	—	—	—	63 084
b) Knollengewächse, Gemüse und Früchte.								
1. Kartoffeln und andere Knollengewächse, Gemüse und andere Küchengewächse	174 952	42 302	152 777	38 768	22 175	3 534	—	—
2. Kokosnüsse	—	—	—	—	—	—	—	—
3. Obst und Südfrüchte, frisch und gedörrt	9 331	9 136	7 243	7 484	2 088	1 652	—	—
4. Gemüse- und Obstkonserven, eingemachtes Obst	77 417	90 664	65 830	72 088	11 587	18 576	—	—
Zusammen Ib	—	142 102	—	118 340	—	23 762	—	—
c) Koloniale Verzehrungsgegenstände, Genußmittel.								
1. Kaffee	9 709	19 043	9 773	20 265	—	—	64	1 222
2. Kakao, Schokolade	2 554	7 837	3 341	11 449	—	—	787	3 612
3. Tee	3 540	10 280	3 865	9 851	—	429	325	—
4. Gewürze aller Art	4 969	7 009	4 175	6 528	794	481	—	—
5. Zucker, Sirup, Zuckerwaren	65 458	39 932	68 003	45 931	—	—	2 545	5 999
6. Tabak	362 951	425 515	393 915	426 402	—	—	30 964	887
7. Tabakfabrikate	9 281	101 480	14 015	105 175	—	—	4 734	3 695
8. Pflanzenöle und -Fette	16 796	12 600	22 377	14 247	—	—	5 581	1 647
Zusammen Ic	—	623 696	—	639 848	—	—	—	16 152
d) Getränke (außer Mineralwasser).								
1. Fruchtsäfte und andere nichtalkoholhaltige Getränke (Liter)	33 297	23 226	28 847	21 011	4 450	2 215	—	—
2. Stille Weine aller Art "	103 112	110 347	90 838	96 412	12 274	13 935	—	—
3. Schaumweine "	20 582	64 411	20 619	63 673	—	738	37	—
4. Branntwein aller Art "	1 388 834½	593 075	1 101 533	497 141	287 301½	95 934	—	—
5. Bier "	311 903	176 092	254 181	144 618	57 722	31 474	—	—
Zusammen Id	—	967 151	—	822 855	—	144 296	—	—
e) Sämereien, lebende Pflanzen und Futtermittel (letztere, soweit nicht unter Ia und b bereits genannt).								
1. Sämereien, Stecklinge, lebende Pflanzen	3 204	8 762	4 838	3 663	—	99	1 634	—
2. Heu, Klee und sonstige Futtermittel	2 617	666	7 261	1 106	—	—	4 644	440
Zusammen Ie	—	4 428	—	4 769	—	—	—	341
f) Faserpflanzen.								
1. Rohbaumwolle und sonstige Pflanzenfasern	168	126	51	99	117	27	—	—
Zusammen If	—	126	—	99	—	27	—	—
g) Erzeugnisse der Forstwirtschaft.								
1. Bau- und Nutzholz	1 394 994	187 943	1 322 875	243 269	72 119	—	—	55 326
2. Brennholz, Holzkohlen	2 092	126	83	27	2 009	99	—	—
Zusammen Ig	—	188 069	—	243 296	—	—	—	55 227
Zusammen I	—	2 641 516	—	2 608 235	—	33 281	—	—

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Benennung der Waren	Gesamteinfuhr im Jahre 1906		Gesamteinfuhr im Jahre 1905		Zunahme		Abnahme	
	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk	Menge kg	Wert Mk.
II. Tiere und tierische Erzeugnisse.								
a) Lebende Tiere.								
1. Lebendes Vieh (Stück)	388	5 308	177	10 910	211	—	—	5 602
2. Lebendes Geflügel "	5 813	6 117	8 356	9 523	—	—	2 543	3 406
Zusammen IIa	—	11 425	—	20 433	—	—	—	9 008
b) Fleisch und tierische Erzeugnisse aller Art.								
1. Fleisch, Fische, Eier, Milch, Honig und sonstige tierische Nahrungsmittel	1 280 364	1 204 474	1 319 145	1 055 470	—	149 004	38 781	—
2. Häute, Wolle, Hörner, Knochen und sonstige tierische Rohstoffe	103 674	90 291	361	834	103 313	89 457	—	—
Zusammen IIb	—	1 294 765	—	1 056 304	—	238 461	—	—
Zusammen II	—	1 306 190	—	1 076 737	—	229 453	—	—
III. Mineralische und fossile Rohstoffe, Mineralöle.								
1. Zement, Kalk, Kreide, sonstige Erden und Steine	2 272 312	188 760	2 353 850	161 633	—	27 127	81 538	—
2. Salz	5 642 700	357 898	4 938 271	291 622	704 429	66 276	—	—
3. Steinkohlen, Braunkohlen, Briketts	2 930 760	133 999	2 185 656	95 281	745 104	38 718	—	—
4. Petroleum	316 558	77 041	268 621	62 797	47 937	14 244	—	—
5. Sonstige Mineralöle	12 106	5 703	23 751	9 931	—	—	11 645	4 228
6. Asphalt, Holzzement usw.	440	224	1 633	507	—	—	1 193	283
7. Teer und Pech	49 635	12 542	59 838	12 662	—	—	10 203	120
Zusammen III	—	776 167	—	634 433	—	141 734	—	—
IV. Fabrikate aus Wachs, Fetten und Ölen.								
1. Glyzerin, Vaselin, Lanolin, Paraffin, Stearin, Vaselinöl, Paraffinöl usw., Schmiermittel, Putzöle, Schuhwichse	49 850	36 978	38 355	36 229	11 495	749	—	—
2. Kerzen, Lichte, sonstige Waren aus Wachs, Stearin usw.	22 605	7 647	4 051	4 084	18 554	3 613	—	—
3. Seifen aller Art	277 418	85 389	255 245	74 937	22 173	10 452	—	—
Zusammen IV	—	130 014	—	115 200	—	14 814	—	—
V. Chemische und pharmazeutische Erzeugnisse (außer Schießbedarf und Sprengmitteln).								
1. Drogen- und Apothekerwaren	72 251	156 739	57 632	132 518	14 619	24 226	—	—
2. Farben, Farbwaren, Firnisse und Lacke, Tinte	103 883	72 792	63 167	52 382	40 716	20 410	—	—
3. Ätherische Öle, Parfümerien	29 383	36 777	34 212	46 549	—	—	4 829	9 772
4. Zündhölzer und andere Zündwaren (außer Munition)	24 326	21 035	46 934	28 114	—	—	22 608	7 079
5. Künstlicher Dünger	25 103	3 760	50 149	1 648	—	2 112	25 046	—
6. Mineralwasser (Liter)	144 462	68 008	141 954	68 899	2 508	—	—	891
7. Eis	260	40	—	—	260	40	—	—
Zusammen V	—	359 151	—	330 105	—	29 046	—	—
VI. Textil- und Filzwaren, Bekleidungsgegenstände usw. (außer Lederwaren).								
1. Watte, Putzlumpen, Abfälle	3 648	3 877	9 129	5 967	—	—	5 481	2 090
2. Garne, Zwirne, Faden usw.	21 881	59 729	16 587	42 268	5 294	17 461	—	—
3. Gewebe aller Art	817 869	2 827 303	928 031	2 846 246	—	—	110 662	18 943
4. Leibwäsche, Kleider, Hüte und Mützen, Posamentierwaren, Schirme, Filzwaren usw.	269 998	1 161 494	255 356	1 056 987	14 642	104 507	—	—
5. Bindfaden und Seile	11 885	19 283	10 017	11 632	1 833	7 651	—	—
Zusammen VI	—	4 071 686	—	3 963 100	—	108 586	—	—
VII. Leder und Lederwaren, Wachstuch, Kürschnerwaren.								
1. Leder	1 245	5 201	759	2 135	486	3 066	—	—
2. Schuhe und Stiefel	19 168	117 689	18 119	108 197	1 049	9 492	—	—
3. Sonstige Leder- und Sattlerwaren	10 357	61 669	14 457	65 736	—	—	4 100	4 067
4. Wachstuch, Linoleum	3 994	5 430	6 607	7 790	—	—	2 613	2 360
5. Pelz- und Kürschnerwaren	—	—	7	22	—	—	7	22
Zusammen VII	—	189 989	—	183 880	—	6 109	—	—
VIII. Gummi- und Kautschukwaren.								
1. Waren aller Art aus Kautschuk, Gummi und Guttapercha	5 565	21 792	26 242	19 064	—	2 728	20 677	—
Zusammen VIII	—	21 792	—	19 064	—	2 728	—	—

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Benennung der Waren	Gesamteinfuhr im Jahre 1906		Gesamteinfuhr im Jahre 1905		Zunahme		Abnahme	
	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk	Menge kg	Wert Mk.
IX. Holzwaren, Flecht- und Schnitzwaren.								
1. Möbel und sonstige Tischlerwaren	258 135	153 115	72 142	118 760	185 993	34 355	—	—
2. Korbflechtwaren, Stroh- und Bastwaren, sonstige Flechtwaren	5 536	14 433	8 856	10 617	—	3 816	3 320	—
3. Schnitzwaren aller Art aus Holz, Horn usw.	56 468	34 064	11 325	27 326	45 143	6 738	—	—
4. Bürstenbinder- und Siebmacherwaren	5 035	10 090	3 323	8 649	1 712	1 441	—	—
Zusammen IX	—	211 702	—	165 352	—	46 350	—	—
X. Papier- und Pappwaren, literarische und Kunstgegenstände.								
1. Papier und Pappe, sowie Waren daraus (außer Drucksachen)	49 081	58 938	42 165	51 604	6 916	7 334	—	—
2. Bücher und sonstige Drucksachen	20 297	44 337	12 798	35 930	7 499	8 407	—	—
3. Photographien, Landkarten, Zeichnungen, Stiche usw., Gemälde	985	3 163	881	3 538	104	—	—	375
4. Statuen und sonstige Kunstwerke	291	1 145	466	460	—	686	175	—
Zusammen X	—	107 584	—	91 532	—	16 052	—	—
XI. Stein-, Ton- und Glaswaren.								
1. Bearbeitete Edelsteine und Halbedelsteine	—	—	9	25 285	—	—	9	25 285
2. Steinwaren, Waren aus Asbest, Zement usw.	105 300	23 618	63 523	30 418	41 777	—	—	6 800
3. Tonwaren und Porzellan	46 244	27 401	49 669	34 687	—	—	3 425	7 286
4. Glas- und Glaswaren	206 807	222 658	216 746	265 020	—	—	9 939	42 362
Zusammen XI	—	273 677	—	355 360	—	—	—	81 683
XII. Metalle und Metallwaren außer Instrumenten, Maschinen und Waffen.								
a) Unbearbeitete Metalle und Halbzeug.								
1. Blei, roh, auch gewalzt	4 916	2 149	4 710	1 951	206	198	—	—
2. Roheisen, eiserne Schienen, Stangen, Blöcke usw.	161 405	53 977	213 698	62 304	—	—	52 293	8 327
3. Sonstige unedle Metalle	4 781	19 200	42 015	59 109	—	—	37 234	39 909
4. Edelmetalle, roh, in Barren, Stangen, Draht usw.	—	18	2 469	3 941	—	—	2 469	3 923
Zusammen XIIa	—	75 344	—	127 305	—	—	—	51 961
b) Fabrikate.								
1. Bleiwaren	3 004	2 361	4 367	6 460	—	—	1 363	4 099
2. Wellblech	394 078	138 547	386 922	107 457	7 156	31 090	—	—
3. Alle nicht besonders genannten Eisenwaren	1 590 762	1 032 815	1 386 333	902 292	204 429	130 523	—	—
4. Waren aus anderen unedlen Metallen	175 229	308 746	218 733	386 685	—	—	43 504	77 939
5. Waren aus Edelmetall	427½	15 604	7 768	29 499	—	—	7 340½	13 895
Zusammen XIIb	—	1 498 073	—	1 432 898	—	65 680	—	—
Zusammen XII	—	1 573 417	—	1 559 698	—	13 719	—	—
XIII. Instrumente, Maschinen und Fahrzeuge.								
1. Musikinstrumente, Spieldosen, Kinderspielzeug	8 812	32 037	7 572	34 339	1 240	—	—	2 302
2. Wissenschaftlichen Zwecken dienende und medizinische Instrumente	4 685	20 182	679	13 023	4 006	7 159	—	—
3. Brillen, Ferngläser und sonstige für den praktischen Gebrauch bestimmte optische Instrumente, photogr. Apparate, Uhren	6 410	48 194	5 284	42 929	1 126	5 265	—	—
4. Landwirtschaftliche Maschinen	1 532	3 177	22 251	30 210	—	—	20 719	27 033
5. Maschinen für industrielle Betriebe	181 800	81 237	117 264	460 879	64 536	—	—	379 642
6. Transportmaschinen und Fahrzeuge aller Art, auch Fahrräder	161 047	106 042	70 168	75 691	90 879	30 351	—	—
Zusammen XIII	—	290 869	—	657 071	—	—	—	366 202
XIV. Waffen und Munition.								
1. Feuerwaffen (Stück)	4 539	77 575	56 312	502 190	—	—	51 773	424 615
2. Sonstige Waffen	391	3 687	957	9 259	—	—	566	5 622
3. Schießpulver und Zündhütchen	10 085	12 820	129 849	110 381	—	—	119 764	97 561
4. Schrot, Patronen	59 914	65 878	82 840	72 748	—	—	22 926	6 870
5. Dynamit und sonstige Sprengstoffe	5 551	15 594	1 193	1 498	4 358	14 101	—	—
Zusammen XIV	—	175 499	—	696 066	—	—	—	520 567
XV. Geld.								
1. Goldmünzen	—	103 000	—	233 844	—	—	—	130 844
2. Silbermünzen	—	1 052 261	—	617 336	—	434 925	—	—
3. Kupfermünzen	—	1 000	—	100	—	900	—	—
4. Papiergeld	—	20 000	—	160 000	—	—	—	140 000
Zusammen XV	—	1 176 261	—	1 011 280	—	164 981	—	
Summe der Einfuhr	—	13 805 514	—	13 467 113	—	—	—	161 599

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

b) Ausfuhr.

Benennung der Waren	Gesamtausfuhr im Jahre 1906		Gesamtausfuhr im Jahre 1905		Zunahme		Abnahme	
	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.
I. Erzeugnisse des Landbaues und der Forstwirtschaft sowie der zugehörigen Nebengewerbe.								
a) Erzeugnisse des Landbaues.								
1. Kickxia-Samen	40	50	5 193	1 148	—	—	5 153	1 098
2. Rohbaumwolle	498	438	—	—	498	438	—	—
3. Kolanüsse	39 068	21 707	62 789	34 564	—	—	23 721	12 857
4. Erdnüsse	3 233	226	23 606	1 654	—	—	20 373	1 428
5. Kaffee	—	—	—	—	—	—	—	—
6. Kakao	1 252 123	1 167 498	1 413 553	1 280 940	—	—	161 430	113 442
7. Tabak	—	—	—	—	—	—	—	—
8. Andere Genußmittel und Gewürze	184	41	613	424	—	—	429	383
9. Kopra	—	—	—	—	—	—	—	—
10. Palmkerne	10 441 161	2 030 988	9 517 822	1 664 739	923 339	366 249	—	—
11. Palmöl	2 982 844	926 997	2 606 224	793 884	376 620	133 113	—	—
Zusammen Ia	—	4 147 945	—	3 777 358	—	370 592	—	—
b) Erzeugnisse der Forstwirtschaft.								
1. Bau- und Nutzholz	1 304 960	118 794	1 701 615	139 664	—	—	396 655	20 870
2. Rinden	20	50	5 826	758	—	—	5 806	708
3. Farbholz	1 060	87	207 973	9 976	—	—	206 913	9 939
4. Kautschuk	1 151 009	4 676 629	1 034 204	4 071 016	116 805	605 613	—	—
Zusammen Ib	—	4 795 510	—	4 221 414	—	574 096	—	—
Zusammen I	—	8 943 455	—	7 998 767	—	944 688	—	—
II. Tiere und tierische Erzeugnisse.								
1. Rindvieh, Kleinvieh, Pferde, Esel (Stück)	1 707	51 235	80	2 400	1 627	48 835	—	—
2. Lebendes Wild "	65	5 385	33	2 382	32	3 003	—	—
3. Elfenbein	61 067	904 733	99 419	1 270 316	—	—	38 352	365 583
4. Hörner	610	1 663	1 761	2 638	—	—	1 151	975
5. Häute und Felle	350	2 672	211	1 845	139	1 827	—	—
6. Wolle	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen II	—	965 688	—	1 279 081	—	—	—	313 393
III. Mineralische und fossile Rohstoffe.								
1. Kopal	8 222	4 274	17 010	8 283	—	—	8 788	4 009
2. Sonstige fossile Rohstoffe und Mineralien aller Art	317	217	—	—	317	217	—	—
Zusammen III	—	4 491	—	8 283	—	—	—	3 792
IV. Gewerbliche Erzeugnisse.								
1. Waren aus Stroh, Bast, Kokosfasern usw.	48	329	—	—	48	329	—	—
2. Waren aus Leder, Häuten und Fellen	83	760	—	—	83	760	—	—
3. Kanus	—	—	—	—	—	—	—	—
4. Holzwaren aller Art	554	1 428	604	995	—	433	50	—
5. Photographien usw.	25	600	—	—	25	600	—	—
6. Kuriositäten und Verschiedenes	16 358	29 152	11 609	26 461	4 749	2 691	—	—
Zusammen IV	—	32 269	—	27 456	—	4 813	—	—
V. Geld.								
1. Goldmünzen	—	—	—	—	—	—	—	—
2. Silbermünzen	—	—	—	1 600	—	—	—	1 600
3. Kupfermünzen	—	—	—	—	—	—	—	—
4. Papiergeld	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen V	—	—	—	1 600	—	—	—	1 600
Summe der Ausfuhr	—	9 945 903	—	9 815 187	—	630 716	—	—
Gesamthandel (Einfuhr und Ausfuhr)	—	23 251 417	—	22 782 300	—	469 117	—	—

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Bild Seite 114 unten.

4. Verzeichnis der im Schutzgebiet tätigen kaufmännischen, landwirtschaftlichen und gewerblichen Unternehmungen.

Lfd. Nr.	Name der Unternehmung	Hauptniederlassung	Zweigniederlassungen
1.	Gesellschaft Nordwest-Kamerun	Duala	Mundame, Manjemen, Bakundu-Konje, Kumba, Ediki, Mambanda, Nssanakang Baddje, Abokum, Mamfe, Mbabong, Bassicho, Biteku, Keschám, Eang Assam, Abbat, Abonando, Kickxia-Pflanzung Abonando, Bamenda, Bamum, Kentu, Galea, Banjo.
2.	Deutsch-Westafrikanische Handelsgesellschaft	"	Akwadorf, Joßdorf, Bonaduma, Bellstrand, Deidodorf, Jabiang, Miang, Dibombari, Jebale, Bomono, Bonandolo, Mungo, Victoria, Rio del Rey, Ndian, Lobe, Bamapo, Bonge, Bawo, Kumba, Bakundu, Konje, Ekumbe-Ndene, Ikiliwindi, Mbela, Okuri, Mbabang, Jabassi.
3.	Fa. Räthke, Paschen & Mittelbachert	"	Bamum.
4.	Deutsche Kamerungesellschaft	"	Edea, Malimba, Pungo Sungo, Longasi, Njatebu.
5.	Basler Missionshandlung	"	Dibombari, Jabiang mit 10 Filialen, Miang mit 14 Filialen, Mangamba mit 12 Filialen, Victoria.
6.	Woermann & Co.	" Batanga Malimba	Wuri, Nyanga, Jabassi, Ndokobeli, Belladen, Tokotoladen, Akwaladen, Bonaberi, Victoria, Bimbia, Moliwe, Kriegsschiffhafen, Kribi, Lonji, Edea, Dehone, Bemnao, Etima, Edea, Ndogotunda, Dibongo, Ndogobenon, Longasi, Jaunde, Nanga-Ebocko, Jabassi, Joko, Ndendeng, Bingingale, Mbegge, Elemovo, Buea.
7.	Handelshaus Duala, G. m. b. H.	Duala	Dimbombari, Bonakwasi, Bwene, Mbonjo, Ndonga.
8.	Fa. R. & W. King	"	Deido, Belldorf, Akwadorf, Mungo, Bonaberi, Bonasama, Mbalangi, Bonendale, Bomono, Dibombari, Jabiang, Miang, Wuri, Bonambassi, Ndokobakem, Mbambe, Groß Batanga, Plantation, Edea, Ndogobenou, Mendum, Ngila, Bakundu, Bonge, Mbabenge, Jabassi, Dendeng, Ngambe, Molle, Tibati.
9.	Haus Raphael	"	Bonasama, Deido, Dibombari, Miang Jongone, Njobwele.
10.	John Holt & Comp.	"	Hickory-Bonaberi, Bonanka, Bonebela-Deidodorf, Miang, Jabiang, Dibombari, Bonekule, Banduka, Musoko, Bonendale, Bonamateke, Bomono, Mungo, Ndonge-Ndonga, Dibamba, Kribi, Batanga, Buambe, Plantation, Edea, Etotom, Ngola, Mungombe, Jaunde, Nonga-Eboko, Bakundu-Kake, Kumba Mundame, Ediki, Bakut, Bamum, Jabassi, Ndendeng, Lolodorf, Ebolova, Tiko, Soppo.
11.	Fa. Steizer & Pingel, Faktoreibetrieb und Baugeschäft	"	
12.	Westafrikanische Pflanzungsgesellschaft „Victoria"	Victoria	Meanja, Bonadikombo, Wotutu, Buea, Soppo, Moliko.
13.	Westafrikanische Pflanzungsgesellschaft „Bibundi"	Bibundi	Isongo, Mokundange, Ngeme.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Lfd. Nr.	Name der Unternehmungen	Hauptniederlassung	Zweigniederlassungen
14.	Idenau-Pflanzung	Songe	
15.	Debundscha-Pflanzung	Debundscha	
16.	Oechelhausen-Pflanzung	Oechelhausen	
17.	Moliwe-Pflanzung	Moliwe	
18.	Bimbia-Pflanzung	Kriegsschiffhafen	Mabeta.
19.	Ambas Bay-Trading & Comp. Limited	Victoria	Buenga, Bimbea, Batadorf.
20.	Pallotiner Missionsgesellschaft	Engelberg	
21.	Deutsche Kautschukgesellschaft	Ekona Koke	
22.	Hilpert	Munjonge	
23.	Bremer-Westafrikagesellschaft m. b. H.	Kribi	Neu-Bremen, Lonji, Groß-Batanga, Jaunde, Bengalong, Tabenne, Ngila, Bidemanke, Dendeng, Ngandere, Hermannshof-Pflanzung Lolodorf, Ebolova, Kaon, Kongulo, Majus, Bontum, Mbila, Inkaduma, Pandu.
24.	Kramse & Fehrmann	Plantation	Jaunde, Ngila, Nanga-Ebocko, Lewandum, Dume-Station.
25.	Hamburg-Afrikagesellschaft m. b. H.	"	Kribi, Jaunde, Nango-Ebocko, Mbindatollo, Joko, Dendeng, Bibarre, Ober Nyong, Nyassi, Nsulabot, Dume Station.
26.	Hatton & Cookson Ltd.	Kribi	Wasserfall, Mabenanga, Lonji, Jaunde, Nanga-Ebocko, Dendeng, Ngambe, Bukamba, Lolodorf, Ebolova, Bokumbe.
27.	A. Künderling, G. m. b. H.	Groß-Batanga	Bodua, Deme-Bekaka, Sabale, Bingingale, Ebolova, Campo, Neanajang.
28.	Afrikanische Kompagnie	Plantation	Kribi, Groß Batanga, Jaunde, Nanga-Ebocko, Tabenne, Joko, Dendeng, Evelle-Si, Eckbul, Lomie, Elemovo, Beri.
29.	Randad & Stein	Lonji	Plantation, Kribi, Dehone, Lokundje, Jaunde, Nanga-Ebocko, Bengalong, Akonolinga, Mbindemenke, Joko, Dendeng, Ditam, Hamann, Nana, Dilhi, Idungere, Jaugandi, Jakum, Tibati, Lolodorf, Ngulemakong, Olama, Abemena, Ebolova, Kam, Kolejup, Koafim, Lewandum, Abong Mbang, Bimba, Lomie, Inkaduma, Elemvo, Mangamayame, Campo Dipiear.
30.	Gesellschaft Süd-Kamerun	Kribi, Ober-Nyong, Depot	Akonolinga, Onanabesse, Ebolova, Ober-Nyong, Ngonga, Bimba, Beri, Bertua, Ndungi, Sebulume, Ngangolong, Molundu, Ndongo, Losse, Kumilla, Nginda, Inkaduma, Duluku, Ngato, Mongungu, Kul, Besam, Eta, Ngoida, Missum-Missum, Lomie.
31.	Plantage Zenker	Bipindihof	
32.	Akiro	Edea	
33.	Fa. Woodin & Comp.	Rio del Rey	Makombi, Moko, Musunguselle, Boa, Ikapa, Matutu, Bamapo, Bonge, Bay, Ekumbe-Lionge, Bakundu-Konje, Ekoremann.
34.	Kamerun-Kautschuk Kompagnie	Mukonje	
35.	Pflanzung Räthke	Essosung	
36.	Habisch & Schmidt	Bamum	Bangangte, Jabassi, Gorori.
37.	Gernoth & Menzel	Bamenda	Kentu, Bamum.
38.	Braun	Bamum	Kentu, Gorori, Bango.
39.	Telschow	Kentu	
40.	A. Herschell & Comp.	Jabassi	
41.	Adolf Schulz	Tunga Dibombe	

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Lfd. Nr.	Name der Unternehmung	Hauptniederlassung	Zweigniederlassungen
42.	Alfred Pilz, Faktorei und Pflanzung	Ngulemakong	Njom.
43.	Paul Muth, Faktorei und Pflanzung	Bingingale	
44.	Ahlgrimm, Händler	Minkan	
45.	Armin Pilz, Händler	Ajok	
46.	Frhr. von Chloedt	Songmelima	
47.	Köhme, Händler	Kamerun, Bez. Ebolowa	
48.	Bates, Pflanzer und Zoologe	Bitije	
49.	W. Schladitz	Meloko	
50.	Deutsche Kamerun Land- und Plantagengesellschaft	Buea	
51.	Zenker	Bipindi	
52.	Pagenstecher	Garua	Ngaundere.
53.	Niger Comp.	"	Ngaundere.

Verkehr.

1. Übersicht über den Schiffsverkehr im Schutzgebiet Kamerun im Jahre 1906.

Lfde. Nr.	Bezeichnung des Hafens oder der Reede	Anzahl der angekommenen Schiffe (Dampfer)	Tonnen-Gehalt	Nationalitäten			Außerdem Gouvernementsfahrzeuge	
				deutsche Dampfer	englische Dampfer	spanische Dampfer	Nachtigal	Herzogin Elisabeth
1.	Duala	125	390 244	74	45	6	Diese, wie der „Gouverneur von Puttkamer" sind in Duala stationiert.	
2.	Victoria	121	317 270	91	19	11	9	48
3.	Kribi	63	124 843	42	21	—	29	29
4.	Rio del Rey	37	149 453	11	26	—	3	13
5.	Campo	17	?	17	—	—	13	
	Summe 1906	363	981 810	235	111	17	—	—
	Dagegen 1905	391	962 461	229	161	1	—	—
	Zunahme +, Abnahme —	−28	+19 349	+ 6	−50	+16	—	—

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

2. Post und Telegraphie.

Für die Leitung des Post- und Telegraphenwesens des Schutzgebietes besteht in Duala ein Postamt, dem im Berichtsjahre 24 Postagenturen und 3 Telegraphen- und Fernsprechanstalten unterstellt waren. Das Postamt, 11 Postagenturen und 3 Telegraphen- und Fernsprechanstalten liegen im Küstengebiet, die übrigen 13 Agenturen im Innern des Landes.

Folgende sechs Verkehrsanstalten wurden im Berichtsjahre eingerichtet: Bibundi, Bipindihof, Bonaberi, Campo, Molundu und Plantation. Neuerdings ist auch in Longji eine Postagentur eingerichtet worden.

Das Postamt in Duala wird von einem Fachbeamten (Ober-Postpraktikanten) verwaltet, ihm sind 1 Postpraktikant, 3 Postassistenten, 3 Leitungsaufseher und 14 farbige Hilfsbeamte und Unterbeamte zugeteilt.

Auch die Postagenturen in Victoria, Buëa, Kribi, Edea, und neuerdings auch in Jaunde werden von europäischen Fachbeamten verwaltet, die von insgesamt 20 farbigen Hilfsbeamten unterstützt werden. Die Verwaltung der übrigen Postagenturen ist Gouvernementsbeamten, Schutztruppenangehörigen und Kaufleuten nebenamtlich übertragen, nur diejenigen in Bonaberi, Jabassi und Plantation werden wie die Telegraphen- und Fernsprechanstalten in Bonambasi, Lobetal und Malimba von farbigen Postgehilfen bedient. Für den Telegraphenbau und die Instandsetzung der Telegraphenlinien werden für den größten Teil des Jahres ein Postassistent und die drei Leitungsaufseher abgeordnet.

Die Wirksamkeit des Postamts Duala und der Postagenturen in Kribi und Victoria erstreckte sich auf Postsendungen aller Art mit Ausnahme der Postaufträge, diejenige der Postagenturen in Buëa, Campo, Edea, Jaunde und Rio del Rey auf Postsendungen aller Art mit Ausnahme der Postaufträge, Wertbriefe und Wertpakete. Die übrigen Postagenturen befassen sich mit dem Verkauf von Postwertzeichen, der Annahme und Ausgabe von gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefsendungen, sowie — ausgenommen Bibundi und Bonaberi — mit der Ausgabe von gewöhnlichen Paketen.

Das Postamt in Duala ist durch ein Unterseekabel mit Bonny und hierdurch mit dem internationalen Telegraphennetz verbunden. Zu den bestehenden Telegraphen- und Fernsprechlinien Duala—Buëa—Victoria, Duala—Bonambasi—Jabassi, Duala—Edea, Lobetal—Malimba, Lobetal—Plantation—Kribi und Kribi—Lolodorf sind im Berichtsjahre die Linien Duala—Bonaberi und Lolodorf—Jaunde hinzugetreten. Der Bau einer Telegraphen- und Fernsprechlinie Jaunde—Akonolinga wurde in Angriff genommen. In Duala, Buëa, Victoria, Jabassi, Bonombasi, Edea, Malimba, Plantation, Kribi, Bonaberi und Lolodorf bestanden Ortsfernsprechämter mit insgesamt 160 Sprechstellen. Die Ortsfernsprechnetze in Bonaberi und Lolodorf wurden im Berichtsjahre eingerichtet.

Die Postbeförderung zwischen dem Schutzgebiet und der Heimat erfolgte durch die Dampfer der Woermann-Linie in beiden Richtungen monatlich zweimal und durch die der African Steamship Company und der British and African Steam Navigation Company alle 14 Tage. Für die Post nach Molundu wurden auch die Dampfer

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

der Compagnie belge maritime de Congo alle 3 Wochen und der Chargeurs Reunis alle 4 Wochen benutzt. Zum Teil vermittelten diese Dampfer im Verein mit den in Duala stationierten beiden Gouvernementsfahrzeugen „Nachtigal" und „Herzogin Elisabeth" auch den Küstenverkehr zwischen Rio del Rey, Bibundi, Victoria, Duala, Malimba, Plantation, Kribi und Campo. Zwischen Santa-Isabel (Fernando-Poo) und Victoria war mittels spanischer Dampfer eine monatliche Verbindung zum Anschluß an den deutschen Hauptdampfer der Woermann-Linie in Duala eingerichtet. Gelegentlich wurden auch andere Fahrzeuge, wie Kriegsschiffe, Privatpinassen usw. zur Beförderung der Post nach den Küstenplätzen benutzt.

Zwischen Duala und Buëa verkehrten in beiden Richtungen wöchentlich zweimal Kanu- und Botenposten, zwischen Duala und Edea bezw. Jabassi wurde der Verkehr zwei- bis viermal monatlich durch Kanu oder Pinasse abgewickelt und endlich wurden zwischen Buëa und Victoria täglich, und nach den Innen-Postagenturen in der Regel zweimal monatlich Botenposten des Kaiserlichen Gouvernements abgefertigt.

Zwischen Kribi und Plantation verkehrte wöchentlich zweimal eine Botenpost, zwischen Duala und Bonaberi erfolgte die Verbindung durch tägliche Botenposten. Die nördlichen Innen-Postagenturen erhielten und versandten ihre Europapost auf dem Wege über Victoria-Buëa, die südlichen über Kribi. Ausgenommen hiervon waren die Postagenturen Garua und Kusseri, die zur Beförderung der Briefpost den Wasserweg über Forcados—Lokodja—Yola benutzten, die Postagentur Ossidinge, die ihre Europapost auf dem Wege über Calabar erhielt und die Postagentur Molundu, deren Posten über Matadi (belgisch Congo) geleitet wurden.

Die nachstehende Zusammenstellung läßt den Umfang des Post- und Telegraphenverkehrs im Kalenderjahr 1906 und seine Zunahme gegenüber dem Vorjahre erkennen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Laufende Nummer	Name der Verkehrsanstalt	Briefsendungen (Briefe, Postkarten, Drucksachen, Geschäftspapiere und Warenproben) insgesamt	nämlich aufgegeben	nämlich aufgegeben: Von den Briefsendungen in Sp. 4 waren eingeschrieben	nämlich eingegangen	nämlich eingegangen: Von den Briefsendungen in Sp. 6 waren eingeschrieben	Postanweisungen insgesamt Stück	insgesamt Betrag ℳ	und zwar aufgegeben Stück	aufgegeben Betrag ℳ	und zwar eingegangen Stück	eingegangen Betrag ℳ	Briefe mit Wertangabe insgesamt	und zwar aufgegeben	und zwar eingegangen
		Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	ℳ	Stück	ℳ	Stück	ℳ	Stück	Stück	Stück
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
1.	Duala	214 248	110 628	4 752	103 620	3 564	9 570	1 280 459	7 724	905 531	1 846	374 928	107	29	78
2.	Bamenda	5 700	1 740	366	3 960	168	.	.	.	.	.	.	.	.	.
3.	Banyo	2 988	2 160	270	828	72	.	.	.	.	.	.	.	.	.
4.	Bibundi[3])	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
5.	Bipindihof[3])	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
6.	Bonambasi[1])	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
7.	Bonaberi[3])	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
8.	Buea	82 944	35 784	1 635	47 160	1 596	5 380	466 243	4 957	427 792	423	38 491	.	.	.
9.	Campo[4])	.	.	.	.	.	160	25 715	132	9 275	28	16 436	.	.	.
10.	Ebolowa	8 412	4 680	195	3 732	66	.	.	.	.	.	.	.	.	.
11.	Edea	12 468	6 756	288	5 712	175	801	107 518	662	73 139	139	34 379	.	.	.
12.	Fontemdorf	3 132	1 116	241	2 016	69	.	.	.	.	.	.	.	.	.
13.	Garua	4 968	3 228	86	1 740	122	.	.	.	.	.	.	.	.	.
14.	Jabassi	1 644	696	56	948	72	.	.	.	.	.	.	.	.	.
15.	Jaunde	24 096	9 876	564	14 220	345	.	.	.	.	.	.	.	.	.
16.	Johann-Albrechtshöhe	4 872	2 400	147	2 472	77	.	.	.	.	.	.	.	.	.
17.	Joko	8 304	3 108	155	5 196	77	.	.	.	.	.	.	.	.	.
18.	Kribi	35 268	11 136	3 727	24 132	2 546	3 234	634 709	2 493	280 656	741	354 053	15	9	6
19.	Kusseri	1 944	660	32	1 284	18	.	.	.	.	.	.	.	.	.
20.	Lobetal[1])	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
21.	Lolodorf	7 092	4 068	276	3 024	48	.	.	.	.	.	.	.	.	.
22.	Lomie	6 432	2 292	146	4 140	78	.	.	.	.	.	.	.	.	.
23.	Malimba[1])	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
24.	Molundu	7 020	2 652	39	4 368	45	.	.	.	.	.	.	.	.	.
25.	Ossidinge	7 236	3 252	129	3 984	74	.	.	.	.	.	.	.	.	.
26.	Plantation[3])	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
27.	Rio del Rey	7 440	1 872	54	5 568	88	163	29 847	111	7 227	52	22 620	.	.	.
28.	Victoria	93 672	43 764	1 349	49 908	1 262	5 269	782 370	4 082	426 260	1 187	356 110	29	19	10
	Summe 1906	539 880	251 868	14 507	288 012	10 562	24 577	3 826 861	20 161	2 129 884	4 416	1 196 977	151	57	94
	Dagegen 1905	392 233	179 094	5 700	213 139	6 516	21 685	2 622 959	17 508	1 572 951	4 177	1 050 008	93	51	42
	Mithin mehr oder weniger	+147647	+ 72 774	+8 807	+ 74 873	+ 4 046	+ 2 892	+ 703 902	+ 2 653	+ 556 933	+ 239	+ 146 969	+ 58	+ 6	+ 52

[1]) Nur Telegraphenbetrieb. [2]) Nur Postdienst, Angaben liegen nicht vor. [3]) Angaben über den Postverkehr liegen nicht vor.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Pakete					Nachnahmesendungen			Zeitungen				Telegramme				Gespräche		
	und zwar					davon wurden eingelöst		aufgegeben		eingegangen			und zwar				und zwar	
	aufgegeben		eingegangen		eingegangen													
insgesamt	im ganzen	davon mit Wertangabe	im ganzen	davon mit Wertangabe			mit einem Betrage von	Exemplare	Nummern	Exemplare	Nummern	insgesamt (Arbeitsleistung)	aufgegeben	eingegangen	im Durchgang bearbeitet	insgesamt	innerhalb der Orte	nach außerhalb
Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	ℳ					Stück	Stück	Stück	Stück	Zahl	Zahl	Zahl
17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35
5 858	1 170	22	4 683	70	2 775	2 610	46 728	.	.	273	30 676	11 381	2 996	3 301	5 084	64 169	59 783	4 386
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	1	.	.	3 423	1 972	1 451
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	102	49	53	.	1 346	884	462
3 300	388	.	2 962	.	1 965	1 753	34 438	.	.	288	22 580	6 629	2 475	2 382	1 772	25 237	21 493	3 744
74	9	.	65	1	43	43	1 825	.	.	23	874	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
449	75	.	374	.	171	166	2 758	.	.	54	2 512	608	312	296	.	8 245	6 886	1 359
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	158	58	100	.	3 963	2 328	1 635
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
2 748	573	9	2 175	4	1 064	908	18 805	.	.	156	7 813	3 314	1 155	913	1 246	20 784	18 993	1 791
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	22	15	7	.	308	.	308
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	454	233	221	.	914	728	186
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	84	27	57	.	347	.	347
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	386	228	158	.	11 568	9 514	2 054
80	15	.	65	.	30	30	580	.	.	32	1 248	.	.	.	.	.	.	.
3 122	558	22	2 564	32	1 981	1 793	36 689	.	.	290	11 726	2 402	1 175	1 227	.	24 636	19 937	4 699
15 626	2 738	53	12 888	107	8 029	7 303	141 323	.	.	1 116	76 929	25 541	8 724	8 715	8 102	164 940	142 518	22 422
13 360	2 046	47	11 314	151	7 058	5 782	117 891	.	.	1 250	79 343	14 116	5 224	5 004	3 888	157 676	141 762	15 914
+2 266	+ 692	+ 6	+1 574	− 44	+ 971	+1521	+23432	.	.	− 134	− 2 414	+ 11 425	+3 500	+3 711	+4 214	+ 7 264	+ 756	+6 508

[4]) Angaben über den Postverkehr nicht vollständig.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage C. VII.

Jahresbericht der Kaiserlichen Schutztruppe für Kamerun.

Die Kaiserliche Schutztruppe für Kamerun gliederte sich am 1. April 1906 in

1 Stammkompagnie	. . .	zu	100 Köpfen
8 Feldkompagnien	zu 125	=	1000 "
1 Artilleriedetachement	. .	zu	50 "
		zusammen =	1150 Köpfe,

am 1. April 1907 in

1 Stammkompagnie	. . .	zu	100 Köpfen
8 Feldkompagnien	zu 125	=	1000 "
1 Feldkompagnie	. . . .	zu	150 "
1 Artilleriedetachement	. .	zu	50 "
		zusammen =	1300 Köpfe.

An europäischem Personal standen zur Verfügung:

am 1. April 1906:	am 1. April 1907:
1 Kommandeur	1 Kommandeur
10 Hauptleute	11 Hauptleute
10 Oberleutnants	12 Oberleutnants
19 Leutnants	21 Leutnants
1 Oberstabsarzt	1 Oberstabsarzt
3 Stabsärzte	4 Stabsärzte
4 Oberärzte	6 Oberärzte
3 Assistenzärzte	4 Assistenzärzte
1 Zahlmeister,	1 Zahlmeister
8 Unterzahlmeister	8 Unterzahlmeister
3 Büchsenmacher	4 Büchsenmacher
1 Oberfeuerwerker	1 Oberfeuerwerker
9 Feldwebel	10 Feldwebel
1 Feuerwerker	1 Feuerwerker
40 Unteroffiziere	44 Unteroffiziere
2 Schreiber	2 Schreiber
14 Sanitätsunteroffiziere	18 Sanitätsunteroffiziere
Sa. 130 Europäer.	Sa. 149 Europäer.

Von diesem Personal ist aber höchstens zwei Drittel zum Dienst disponibel, da in der zweijährigen Dienstverpflichtung ein viermonatiger Heimatsurlaub, mit Heim- und Ausreise sechs Monate Abwesenheit aus Afrika, einbegriffen ist und durch die zum Teil sehr langen Märsche von bezw. zu den Stationsorten ein großer Teil der Europäer für den Dienst ausfällt.

Die Aufgaben, welche an die einzelnen Abteilungen der Schutztruppe herantraten, waren folgende:

Stammkompagnie.

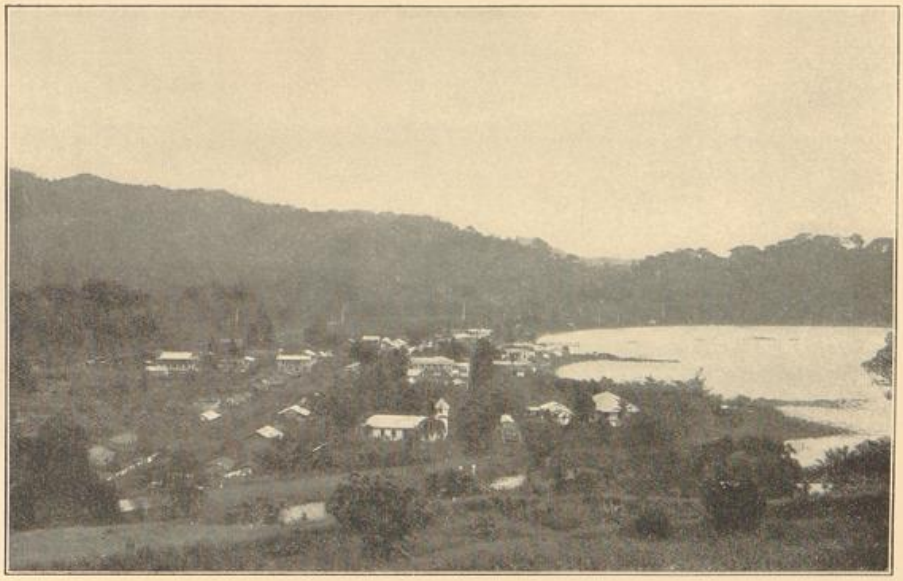
Die 1. (Stamm-) Kompagnie bildet den Rekrutenersatz für die gesamte Truppe aus. Die Aufgaben, die an die 9 Feldkompagnien gestellt werden, sind so mannigfach, ihr Etat an europäischen und farbigen Chargen ist so gering, daß ihnen die Ausbildung von Rekruten nicht übertragen werden kann.

Artilleriedetachement.

Das Artilleriedetachement hat als Aufgabe die Ausbildung an den Schnellfeuergeschützen, den Maschinengewehren, die Instandhaltung und Verwaltung der Waffen und Munition, die Versorgung der im Innern stationierten Kompagnien und Abteilungen mit diesem Kriegsmaterial.

Über die Tätigkeit der Feldkompagnien im Berichtsjahre 1906/07 wird auf (Seite 4 ff.) unter „Expeditionen" berichtet.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

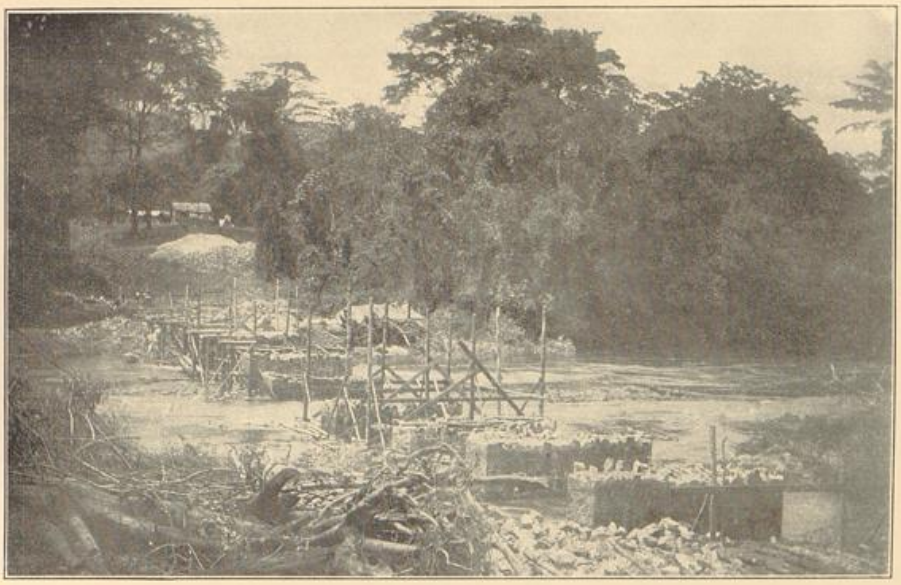


Blick auf Victoria.
(Seite 10.)

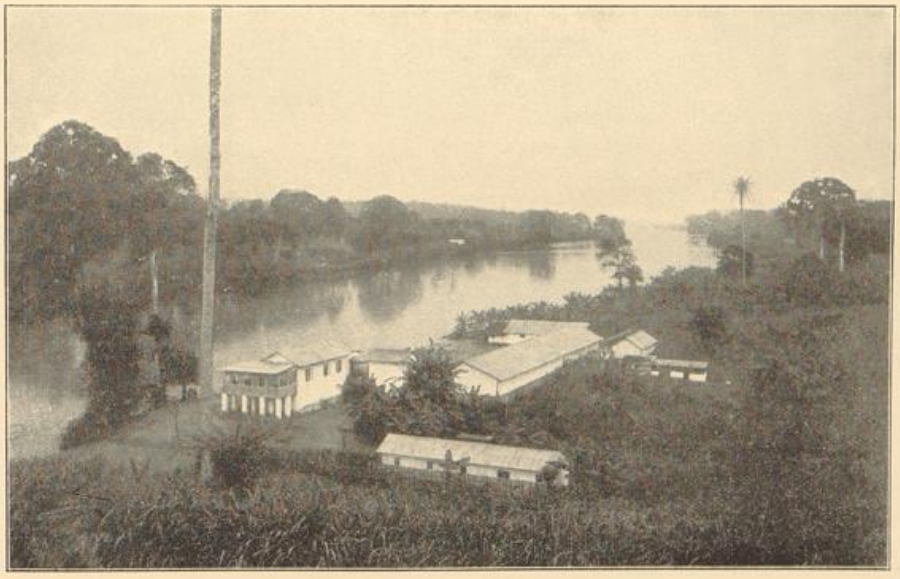
Kakao-Trockenhaus in Victoria.
(Seite 19.)

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Staats- und
Universitätsbibliothek Bremen
DFG



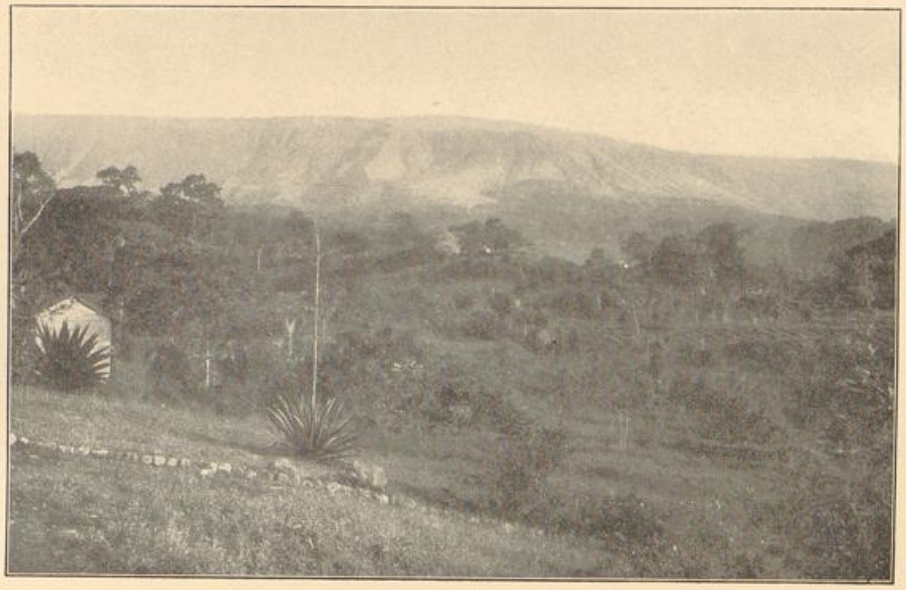
Brückenbau bei Bipindi.
(Seite 14.)



Faktorei am Wuri in Jabassi.
(Seite 104.)

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

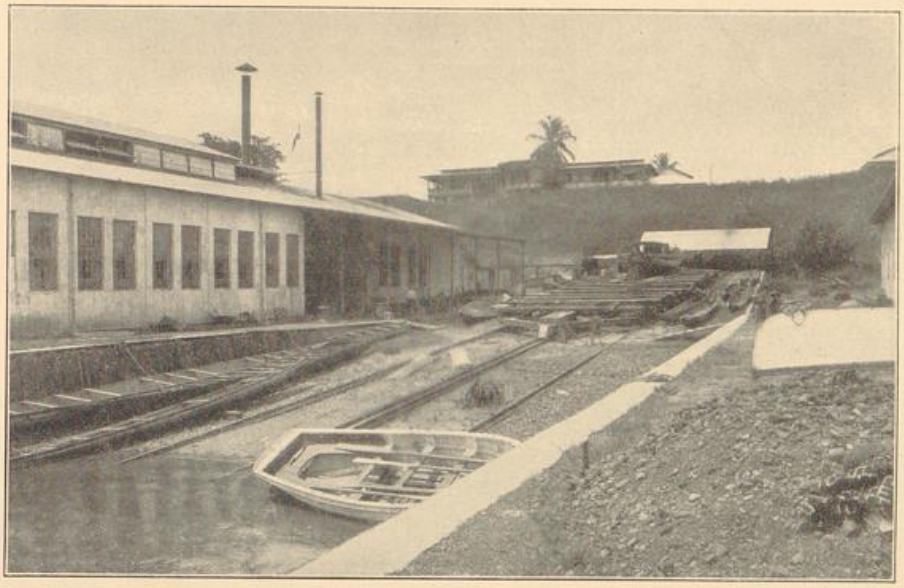
Staats- und
Universitätsbibliothek Bremen
DFG



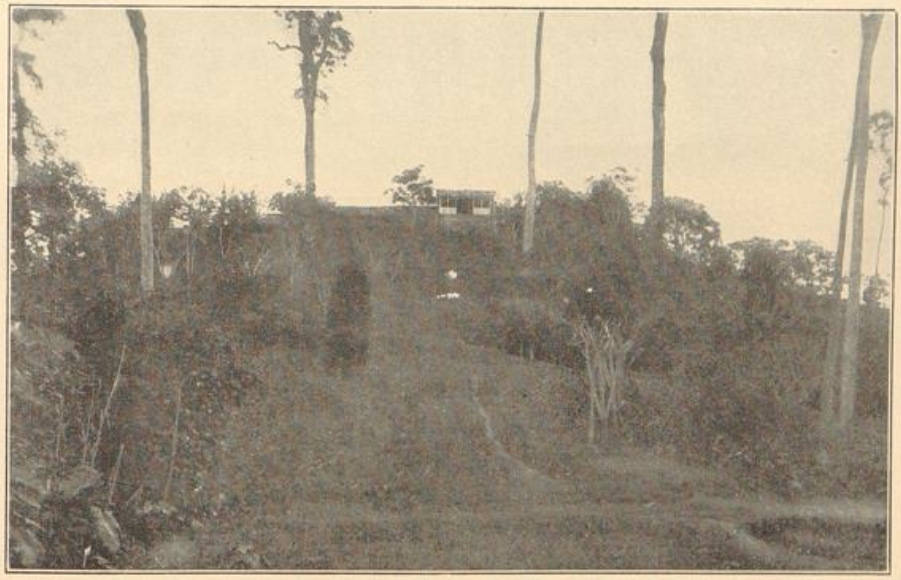
Blick von Buea auf den Kamerunberg.
(Seite 21.)

Brücke zur Mission über den Kribifluß.
(Seite 14.)

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

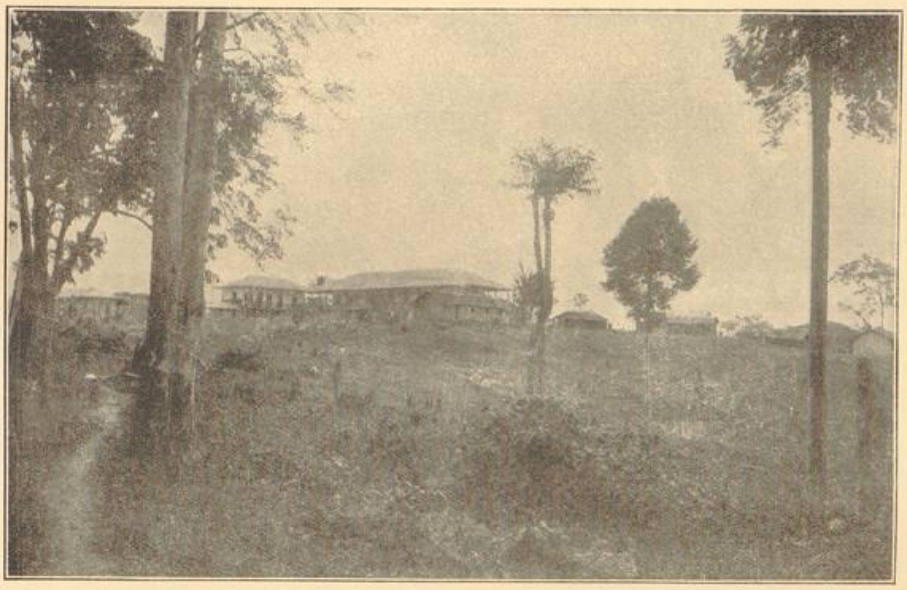


Slip mit Reparaturwerkstatt und Hafenmeisterhaus.
(Seite 16.)



Johann-Albrechtshöhe. Stationsgebäude.
(Seite 10.)

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

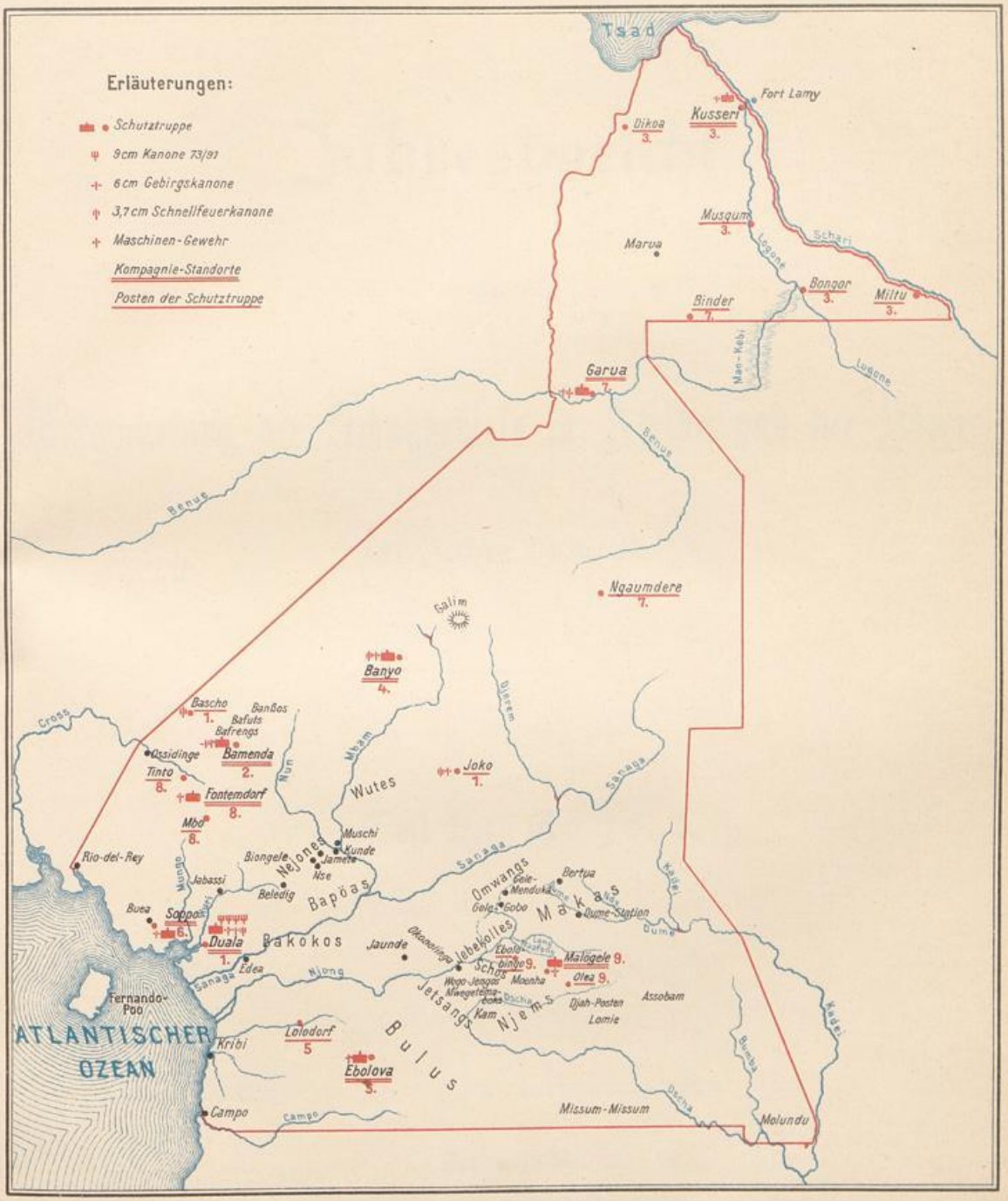


Bombe am Mungoflusse. Station der Basler Mission.
(Seite 12.)

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Staats- und
Universitätsbibliothek Bremen
DFG

Verteilung der Schutztruppe auf das Schutzgebiet.



Jahresbericht

über die

Entwickelung der Schutzgebiete in Afrika und der Südsee

im Jahre 1906/07.

Teil D.: Togo.

Berlin 1908.
Ernst Siegfried Mittler und Sohn.
Königliche Hofbuchhandlung.
Kochstraße 68—71.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

Inhaltsverzeichnis.

Seite

I. Allgemeines 8
Kartographie und Vermessungswesen. Verhältnis zu den Eingeborenen. Verwaltung. Rechtspflege. Grundbucharbeiten. Gesetzgebung. Amtsblatt. Besondere Ereignisse.

II. Bevölkerung 10
Weiße Bevölkerung. Eingeborene Bevölkerung.

III. Klima und Gesundheitsverhältnisse 11
Meteorologische Beobachtungen. Gesundheitsverhältnisse.

IV. Schule und Mission 15
Deutscher Sprachunterricht. Regierungsschulen. Missionsschulen. Bekehrungswerk.

V. Öffentliche Arbeiten und Bauwesen 16
Landungsbrücke. Küstenbahn. Inlandbahn. Wasserversorgung. Straßen-, Wege- und Brückenbau. Öffentliche Gebäude. Private Bautätigkeit. Werkstätten. Druckerei.

VI. Wirtschaftliche Entwicklung

A. Allgemeines 23

B. Produktion der Eingeborenen 23
Produkte der Ölpalme. Kautschuk. Mais. Baumwolle. Kakao. Kaffee. Kola. Kopra. Erdnüsse. Viehzucht.

C. Europäische Unternehmungen 28

D. Landwirtschaftliche Kulturbestrebungen des Gouvernements . . . 28
Landwirtschaftliche Ausstellung. Versuchsgärten. Ansiedelung von Ackerbauern. Tätigkeit des land- und forstwirtschaftlichen Beirats. Gewährung von Prämien für Anpflanzung von Nutzbäumen.

E. Bergbau 31
Goldvorkommen. Eisenlagerstätten. Kalk.

F. Handel und Verkehr 33
Binnenlandshandel. Westafrikanische Bank. Außenhandel.

VII. Finanzen 38

Inhaltsverzeichnis der Anlagen 42

Bilder 118

I. Allgemeines.

Kartographie und Vermessungswesen.

Auch in diesem Jahre hat die Kartographie des Schutzgebietes weitere Fortschritte aufzuweisen. Von der seit längerer Zeit in Bearbeitung befindlichen Karte von Togo in 10 Blatt im Maßstabe 1 : 200 000 sind neu erschienen:

Blatt A 2 Tamberma
C 1 Bismarckburg und
D 2 Atakpame.

Es fehlen nur noch die Blätter

A 1 Sansanne Mangu
B 1 Jendi und
B 2 Basari,

deren Ausgabe voraussichtlich bald wird erfolgen können.

Von großer praktischer Bedeutung, sowohl für die Verwaltung als auch für Private ist die Inangriffnahme der Bearbeitung einer Übersichtskarte des Schutzgebietes in 2 Blatt im Maßstabe 1:500000, welche als Bestandteil des großen deutschen Kolonialatlasses erscheint. Von diesem Kartenwerk ist das südliche Blatt ausgegeben worden, das sich im Gebrauch vorzüglich bewährt hat. Das nördliche Blatt wird ihm hoffentlich recht bald folgen.

Die Aufgabe der Verwaltung in bezug auf die Kartographie des Schutzgebietes kann nach Vollendung der beiden erwähnten Kartenwerke noch nicht als abgeschlossen betrachtet werden. Die Entwicklung vieler Teile des Schutzgebietes ist eine so überraschend schnelle, daß sich jetzt schon das Bedürfnis nach detaillierteren Karten sowohl von wirtschaftlichen Gesichtspunkten als auch vom Standpunkt der Verwaltung aus betrachtet immer dringender fühlbar macht, ganz abgesehen von dem Bedürfnis nach detaillierten Stadtplänen. Es war daher an der Zeit, den Kartographen, in dessen Händen die Bearbeitung der Togokarten in dem mit der Bearbeitung des kartographischen Materials über unsere Schutzgebiete betrauten Institut seit 1892 ruht, auf die künftig herantretenden Aufgaben in geeigneter Weise vorzubereiten. Welche Schwierigkeiten ihm bei der Verarbeitung des aus den Schutzgebieten eingesandten Aufnahmematerials und bei der ihm obliegenden Ausbildung von Offizieren und Beamten im Aufnehmen entgegentraten, schildert er selbst in folgenden, treffenden Worten:

„Die Originalmaterialien, in Gestalt von Routenaufnahmen und Vermessungen sowie wissenschaftlichen Arbeiten jeder Art, wie astronomischen Beobachtungen, Höhenbestimmungen usw. gehen dem Institut von seiten der Kolonialabteilung zu. Die Aufnahmen werden bei uns in Kartenform übertragen, d. h. konstruiert, kritisch untersucht und verglichen, und die Summe all dessen gestattet es, nach oft jahrelanger und mühseliger Arbeit, ein annähernd richtiges Bild des darzustellenden Landes zu geben, soweit das eben vom grünen

tisch aus möglich ist. Wenn wir nun auch die Genugtuung hatten, daß die Karten von Leuten, die sie praktisch in den Kolonien erprobt hatten, als durchaus brauchbar und zuverlässig bezeichnet wurden, so empfanden wir es doch stets als großen Mangel, nie mit eignen Augen die Länder gesehen und studiert zu haben, die uns theoretisch besser bekannt sind, als unsere eigene Heimat. Die Aufnahmen und Zeichnungen reichten oft doch nicht aus, um sich von den verschiedenen Landschafts- und besonders Geländeformen ein richtiges Bild machen zu können, um so weniger, als die Offiziere und Beamten, die in so opferwilliger Weise freiwillig und ohne Entgelt die mühseligen Arbeiten leisteten, dies zum Teile bei Gelegenheit von Dienstreisen taten, und als sie fast alle als Laien sich die zeichnerische Fertigkeit in der Praxis erst selbst erwerben mußten. So war es unvermeidlich, daß die Wiedergabe besonders von Bergformen auf den Karten nicht immer glückte.

Aber noch aus einem anderen Grunde wurde das persönliche Nichtkennen der Kolonien schmerzlich empfunden. Wir pflegen die für Aufnahmen in den Kolonien in Aussicht genommenen Offiziere und Beamten in der Technik der dafür in Betracht kommenden Aufnahmemethoden zu unterweisen. Zu diesem Zwecke werden die Herren vor ihrer Ausreise von der Kolonialabteilung bezw. dem Oberkommando der Schutztruppen zu uns kommandiert. Nach theoretischer Vorbesprechung werden praktische Übungen vorgenommen. Selbstverständlich steht hierfür nur das heimische Gelände zur Verfügung. Da die Verhältnisse im afrikanischen Busch doch oft erheblich andere sind, dem Aufnehmer Schwierigkeiten begegnen, die man hier nicht kennt, so mußte auch diesem Unterricht leider mancher Mangel anhaften."

Es erschien daher außerordentlich wichtig, dem Kartographen zu ermöglichen, sich durch eigenen Augenschein Kenntnisse von der Beschaffenheit des Landes, insbesondere von den verschiedenen Geländeformen und der Bodenbedeckung zu verschaffen. Daß dieser Plan verwirklicht werden konnte, ist der Deutschen Kolonialgesellschaft zu danken, welche die zu einer solchen Reise erforderlichen Mittel zur Verfügung stellte. Im Monat Januar reiste der Kartograph Sprigade aus; im Januar noch bereiste er die Togoküste; im Februar und März unternahm er von Lome aus eine größere Inlandreise über Atakpame, Sokodé nach dem Kabre-Gebiet, von dort über Basari, Kete-Kratschi, Misahöhe wieder zur Küste; sodann kehrte er wieder in die Heimat zurück. Auf diese Weise lernte Sprigade die wichtigsten Teile des Schutzgebietes und die in Betracht kommenden Landschafts- und Geländeformen kennen. Seine Erfahrungen werden sicher von großem Nutzen für die Kartographie des Schutzgebietes sein. Dankenswerterweise verwendete Sprigade die Zeit seiner Anwesenheit im Schutzgebiete zu zahlreichen Kartenberichtigungen und zur Aufnahme neuen Kartenmaterials.

Seitens des Gouvernements wurde während des Berichtsjahres verschiedentlich neues Routenmaterial, welches hauptsächlich von den Bezirksleitern und Stationsbeamten aufgebracht wurde, dem Kolonialkartographischen Institut überwiesen.

Durch das Vermessungsamt des Gouvernements wurden im Berichtsjahre die Ortschaften Noepe, Assahun und Agome-Palime neu vermessen. Mit der Vermessung des Ortes Atakpame wurde begonnen.

In Noepe wurden 18 Grundstücke mit 3,4180 ha, in Assahun 30 Grundstücke mit 8,4140 ha und in Agome-Palime 189 Grundstücke mit 31,1225 ha vermessen. In Lome fanden Vermessungen von Grundstücken in Größe von 55,8000 ha statt. In Bagida wurden 31,3555 ha vermessen. Zur Eintragung von Grundstücken in das Grundbuch

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

wurden vom Vermessungsamt 219 Handzeichnungen ausgefertigt.

Für den Abschluß des Grunderwerbs der Küstenbahn Lome—Anecho wurden die Schlußvermessungen dieser Bahn bis auf ein kleines Reststück kartenmäßig festgelegt; ferner wurde zur Festlegung der Meeresküste des Schutzgebietes ein Kompaßzug am Strande von Lome nach Anecho gelegt. Die Höhen des Togosees bei Porto-Seguro und der Lagune in Anecho wurden im Anschluß an den Höhenbolzen am Zollgebäude in Lome durch ein Nivellement festgestellt.

Nachdem im Juni 1906 der Basismeßapparat und der zugehörige Mikroskoptheodolit im Schutzgebiet eingetroffen waren, wurde unter Mitwirkung eines Landmessers aus Kamerun je eine Basis in Anecho und Lome gemessen. Nach Fertigstellung der Berechnungen der endgültigen Basislängen in Berlin konnte mit dem Abschluß der bisher ausgeführten kleineren Triangulationen über die Städte Lome und Anecho begonnen werden. Die trigonometrisch-polygonometrischen Rechnungen für den Stadtbezirk Lome sind bereits ausgeführt.

Ende des Berichtsjahres war ein Vermessungstechniker mit der Bearbeitung einer Karte von Lome im Maßstabe 1 : 4000 sowie mit der Anfertigung des Flurbuches für das Grundbuch beschäftigt.

Verhältnis zu den Eingeborenen.

Das Verhältnis zu den Eingeborenen war auch in diesem Berichtsjahre ein befriedigendes. Unruhen kamen nicht vor. Nur im Tamberma-Gebiet, wo die Eingeborenen noch ziemlich wild und an geordnete Verhältnisse noch nicht gewöhnt sind, ereigneten sich sowohl im Bezirk Sokodé als auch im Bezirk Sansanne-Mangu zwei kleinere Unbotmäßigkeiten. Im Bezirk Sokodé bekriegten sich zwei im Gebirge gelegene Tamberma-Ortschaften. Es gelang der Bezirksleitung, durch Einsetzung eines neuen Dorfhäuptlings die Ruhe wieder herzustellen. Ein ähnlicher Vorfall spielte sich im Bezirk Sansanne-Mangu ab. Eine Tamberma-Ortschaft geriet mit zwei benachbarten kleineren Ortschaften in Streit, der in einen Kampf ausartete, in dem 7 Leute erschossen wurden. Der Aufforderung des Bezirksleiters, zur friedlichen Schlichtung des Streites vor ihm zu erscheinen, leisteten die Streitenden keine Folge. Als der Bezirksleiter daraufhin das Gebiet selbst bereiste, wurde eine Patrouille, welche einige der nun flüchtenden Leute einbringen sollte, mit Pfeilen beschossen, so daß diese genötigt war, von der Waffe Gebrauch zu machen, wobei 4 Tamberma-Leute fielen. Durch Festnahme einiger Leute gelang es mit den Streitenden in Unterhandlungen zu treten. Der Streit wurde dann durch die Bezirksleitung beigelegt.

Gelegentlich des Auftretens der Genickstarre machte sich im Bezirk Sansanne-Mangu in den Monaten März bis Mai 1906 eine von dortigen Muhammedanern geleitete religiöse Bewegung geltend, welche jedoch auf den engeren Djakossi-Bezirk beschränkt blieb und im Juni beendet war. Die Bezirksleitung schärfte bei dieser Gelegenheit den muhammedanischen Großen des Landes ein, daß die friedlichen Muhammedaner regierungsseits geschützt, daß aber fanatische Wanderagitationen, welche mit Furcht verbreitenden Drohungen arbeiten, unterdrückt würden. Ein angeblich aus Marokko stammender muhammedanischer Händler von weißer Hautfarbe und schlichtem Haar besuchte den Bezirk Sokodé. Der Bezirksleiter hat ihn darüber aufgeklärt, was er zu gewärtigen habe, wenn er das Volk aufwiegele, und ihn kontrollieren lassen. Es fand sich kein Anlaß, ihn fanatischer Tendenzen verdächtig zu halten.

Verwaltung.

Ein höherer Forstbeamter reiste im Oktober 1906 nach dem Schutzgebiet aus und übernahm nach Eintreffen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

im Schutzgebiet die Funktion des land- und forstwirtschaftlichen Beirates des Gouvernements.

Die Tätigkeit des nach dem Etat neu vorgesehenen Regierungsarztes in Palime wurde durch eine Dienstanweisung geregelt.

Die Erfahrung lehrte, daß bessere farbige Angestellte des Gouvernements Neigung zeigten, in besser bezahlte Privatstellungen überzutreten. Die Bezüge der farbigen Angestellten bedurften daher einer Aufbesserung. Die Neuregelung ist durch Verfügung vom 19. Januar 1907 erfolgt.

Erwähnenswert ist ferner, daß größere Lieferungen aller Art für das Gouvernement auf Grund öffentlicher Ausschreibung im Amtsblatt für das Schutzgebiet Togo vergeben werden. Die Angebotstermine werden so festgesetzt, daß nicht nur die im Schutzgebiet ansässigen Firmen, sondern auch Firmen in Deutschland, welche im Schutzgebiet keine Niederlassung haben, sich am Angebot beteiligen können. Als Erfüllungsort für die Lieferungen wird stets Lome-Land vorgeschrieben. Im Berichtsjahr erfolgten vier Ausschreibungen.

In der Zeit vom 2. bis 6. Februar 1907 fand in Lome unter dem Vorsitz des Gouverneurs eine Bezirksleiterkonferenz statt, an welcher alle Bezirksamtmänner und Bezirksleiter teilnahmen mit Ausnahme derer von Misahöhe, Sokodé und Sansanne-Mangu. In dieser Konferenz wurde beraten die Organisation der bewaffneten Macht im Schutzgebiet, der Entwurf einer allgemeinen Dienstanweisung für die Bezirksleiter, die Vorarbeiten zur Feststellung der Rechtsgewohnheiten der Eingeborenen, die Frage der Aufforstung des Schutzgebietes, die Organisation der Versuchspflanzungen und die Einführung einheitlicher Pflanzungsbücher für die Versuchsanlagen, die bei der ersten landwirtschaftlichen Ausstellung gemachten Erfahrungen und ihre Verwertung, die Abhaltung künftiger Ausstellungen, der Wegebauplan des Schutzgebietes, die Verteilung der für das Jahr 1907 für Wegebau und Inlandsbezirke bereitgestellten Mittel, der Baumwollbau im Schutzgebiet, die Schreibung geographischer Namen, die Wahl einheitlicher deutscher Ausdrücke für geographische Begriffe u. a. m. An der Besprechung betreffend den Baumwollbau nahm Baumwollinspektor Pape, an derjenigen der Schreibung geographischer Namen usw. der Kartograph Sprigade teil.

Der Gouvernementsrat trat zusammen am 7. Mai 1906 und am 15. Januar 1907. In der erstgenannten Sitzung bildeten Gegenstand der Beratung der Etatsentwurf für das Rechnungsjahr 1907 und Entwürfe von vier Verordnungen; ferner wurden erörtert die Ratsamkeit der Einführung eines Einfuhrzolles auf getrocknete Fische und mehrere Anträge des früheren Gouvernementsratsmitgliedes, Missionars Härtter. In der zweiten Sitzung wurden fünf Verordnungsentwürfe beraten.

Auch außerhalb des Gouvernementsrats fand ein reger Meinungsaustausch mit den Interessenten des Schutzgebietes statt. Unter dem Vorsitz des Gouverneurs wurden Besprechungen abgehalten

am 10. April 1906 in Lome mit den Vertretern der in Lome und Anecho ansässigen Firmen und dem Verkehrsdirektor Awe der Firma Lenz über den Betrieb der Landungsbrücke, Küsten- und Inlandsbahn;

am 4. Mai 1906 in Anecho mit den Vertretern der dort ansässigen Firmen über die Herstellung einer festen Verbindung zwischen Anecho und Adjido, die Beseitigung von Schiffahrtshindernissen im Mono, die Beschaffung von Motorfahrzeugen zur Verbesserung des Verkehrs auf Lagune und Mono, die Einrichtung einer Kerneprüfungsstelle in Dekpo,

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

den Handel in Sagada und Tetetu, die Schiffsfrachtsätze für Produkte, den Einfuhrzoll auf Mais in Deutschland;

am 9. Mai 1906 in Lome mit den Vertretern der in Lome ansässigen Firmen über den Spirituosenzoll im englischen Goldküstengebiet östlich des Volta, das Lagern von größeren Pulvermengen in Atakpame, die Einrichtung einer Polizeiwache in Lome, den Neubau eines Pulverschuppens in Lome;

am 24. November 1906 in Misahöhe mit den Vertretern der in Palime ansässigen Firmen über die bevorstehende landwirtschaftliche Ausstellung;

am 3. Januar 1907 in Anecho mit den Vertretern der in Anecho ansässigen Firmen über die bevorstehende landwirtschaftliche Ausstellung, den Maishandel und die Herstellung eines Dammes zwischen Anecho und Adjido;

am 10. Januar 1907 in Lome mit den Vertretern der in Lome ansässigen Firmen über den Umbau des Gleises in der Hamburger Straße und die bevorstehende landwirtschaftliche Ausstellung;

am 7. März 1907 in Lome mit den aus Deutschland vorübergehend anwesenden Chefs von vier Togofirmen über die Einführung von Dienstbotenbüchern, die Verzollung der in Lome eingehenden Waren, den Umbau des Gleises in der Hamburger Straße, das Kreditwesen, den Erlaß einer Verordnung, daß nur nach bestimmten Maßen und Gewichten verkauft werden darf und die Festsetzung des Termins der nächsten landwirtschaftlichen Ausstellung.

Außerdem fand ein lebhafter Schriftwechsel zwischen der Vereinigung der Lomer Kaufleute und dem Gouvernement über verschiedene Fragen des Handels und der Verwaltung statt.

Während der Anwesenheit des Gouverneurs in Deutschland fand am 19. Juni 1906 in Berlin eine Besprechung mit den Chefs der Togohäuser statt über den Betrieb der Verkehrsanlagen, eine Besteuerung der Kautschukausfuhr, die Beschränkung des Kreditwesens und die Erhöhung des Spirituoseneinfuhrzolles, und am 6. Oktober 1906 in Bremen eine weitere Besprechung ebenfalls mit den Chefs der Togofirmen über die Vergebung des Betriebs der Verkehrsanlagen und neue Eisenbahnprojekte.

Das der Zentralverwaltung des Schutzgebietes zur Verfügung stehende Personal hat sich zur Erfüllung der immer zahlreicher herantretenden vielseitigen Aufgaben als unzureichend erwiesen. Ein großer Teil des verfügbaren Personals ist fast andauernd überlastet. Auch die Aufgaben, welche die Lokalverwaltung des Stadtbezirks Lome zu erfüllen hat, mehren sich zusehends. Der Bau einer Wasserleitung in Lome, welche im sanitären Interesse dringend wünschenswert ist, die Einführung einer geeigneten Müllabfuhr, die Schaffung einer Straßenbeleuchtung u. a. m. sind lokale Projekte, welche wohl nur durch Bildung eines kommunalen Verbandes gefördert und verwirklicht werden können. Allerdings müßten auf dem Wege der Besteuerung zur Erfüllung der jeweils obliegenden Aufgaben Einnahmequellen erschlossen werden, welche dem Kommunalverband zu überweisen wären. Die zur Herbeiführung dieser Organisation erforderlichen Vorarbeiten konnten wegen Überlastung des verfügbaren Personals noch nicht ausgeführt werden.

Rechtspflege.

Die Geschäfte des Bezirksgerichts haben im Berichtsjahre sowohl auf dem Gebiete der Zivil- als auch auf demjenigen der Strafrechtspflege, besonders aber auf dem Gebiete der freiwilligen Gerichtsbarkeit erheblich zugenommen.

Anlage D. I.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Das Gleiche kann von den Geschäften des Seemannsamts, die durch das Bezirksgericht wahrgenommen werden, berichtet werden.

Bei der stetig wachsenden Europäerzahl und den guten Verbindungen im Schutzgebiet kann mit Bestimmtheit mit einem Weiteranwachsen des Geschäftsumfanges gerechnet werden.

Grundbucharbeiten.

Die Anlegung des Grundbuchs konnte im Berichtsjahre energisch in Angriff genommen und gefördert werden. Es hat sich gezeigt, daß bei normaler Besetzung des Gerichts mit Richter und Gerichtsschreiber und der Verbindung der Geschäfte des Bezirksamts Lome-Stadt mit denen des Bezirksrichters eine nutzbringende Bearbeitung der Grundbuchsachen, die bekanntermaßen eine besonders sorgfältige Behandlung und folgegemäß den größten Zeitaufwand erfordern, nicht durchführbar ist.

Eingetragen wurden im Berichtsjahre 40 Grundstücke in Lome, 8 in Bagida, 1 in Be und 2 in Amutive.

Anträge auf Anlegung von Grundbuchblättern lagen Ende des Berichtsjahres ca. 225 vor; in allen diesen Sachen sind Grundakten angelegt, in vielen bereits die Aufgebote erlassen.

Gesetzgebung.

Von den im Laufe des Berichtsjahres erlassenen Verordnungen verdienen Erwähnung:

Die Verordnung, betreffend die Meldepflicht Nichteingeborener vom 1. Dezember 1906. Während die jetzt aufgehobene Verordnung vom 10. Oktober 1892 lediglich eine Anmeldung der Europäer beim Kommissariat in Sebe vorsah, regelt die neue Verordnung das Meldewesen derart, daß bei jeder örtlichen Verwaltungsbehörde Anmeldungen erfolgen können; das war wünschenswert, weil Europäer nicht selten über die Landgrenze zuwanderten. Angesichts der Zunahme der europäischen Bevölkerung infolge des Baus und der Inbetriebnahme größerer Verkehrsanlagen lag das Bedürfnis vor, eine Meldepflicht für Wohnsitzwechsel zu begründen, da sonst die Verwaltung die oft erforderliche Kontrolle aus den Händen verloren hätte. Die neue Verordnung schreibt daher Meldungen bei Verlegung des Wohnsitzes in einen anderen Bezirk vor.

Die Verordnung, betreffend Errichtung von Gebäuden und Lagerung von feuergefährlichen Gegenständen an den Bahnen Togos vom 1. Oktober 1906 hat den Zweck, Beschädigungen und Unglücksfälle durch Funkenzündung im Bahnbetriebe zu vermeiden.

Die Verordnung, betreffend die Erhebung einer Wegegebühr in den Bezirken Mangu-Jendi, Sokodé-Basari und Kete-Kratschi vom 5. November 1906 hat den Zweck, den Handel, welcher die Binnengrenzen des Hinterlandes kreuzt und hauptsächlich im Eintausch von aus der Goldküstenkolonie stammenden Kolanüssen gegen Groß- und Kleinvieh, einheimische Gewebe, Bittersalz und andere Erzeugnisse des Sudans beruht, zu besteuern, dafür aber die komplizierte Zollerhebung an den Hinterlandsgrenzen wegfallen zu lassen; die davon betroffenen Händler, vielfach Muhammedaner, ziehen diese Art der Besteuerung der früheren Verzollung vor.

Die Verordnung, betreffend Verbot der Einfuhr und des Besitzes von Feuerwaffen und Munition in Teilen der Bezirke Sokodé-Basari und Mangu-Jendi vom 15. November 1906 stellt lediglich eine vorbeugende Maßnahme dar. Die von der Verordnung betroffenen Gebiete sind dicht bevölkert; die Bevölkerung ist noch ziemlich unkultiviert und kennt den Gebrauch von Feuerwaffen noch nicht. Durch Einfuhr von Feuerwaffen und Munition könnte sie sich in ihrem Machtgefühl übermäßig gestärkt

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

fühlen und zu Unbotmäßigkeiten hinreißen lassen. Die Ordnung würde dann nur durch Einschreiten der bewaffneten Macht unter Blutvergießen wieder hergestellt werden können.

Die Verordnung, betreffend die Berggerechtsame Eingeborener vom 15. November 1906 bestimmt, daß die den Eingeborenen vorbehaltenen Gerechtsame ohne die Genehmigung des Gouverneurs nicht Gegenstand von Rechtsgeschäften mit Fremden oder zu deren Gunsten sein können. Sie bezweckt den Schutz der Eingeborenen vor Übervorteilung.

Die Verordnung, betreffend Zollfreiheit von Benzin, Spiritus und Petroleum bei ihrer Verwendung zu motorischen Zwecken vom 16. Januar 1907 bezweckt die Erleichterung und Verbilligung des Betriebs von Baumwollentkernungsanlagen mit Motorbetrieb und des Gebrauchs von Motorfahrzeugen.

Durch einen Runderlaß an sämtliche Bezirksämter und Stationen ist auf die hinsichtlich des Strafrechts der Eingeborenen bestehende Rechtslage hingewiesen, die Bezirksämter und Stationen sind verpflichtet worden, bei Ausschreitungen der Eingeborenen einzugreifen. Gleichzeitig wurde auch der bereits in der auf Seite 6 erwähnten Bezirksleiterversammlung behandelten Frage der Feststellung der Rechtsgewohnheiten der Eingeborenen nähergetreten. Ein juristisch vorgebildeter Hilfsarbeiter des Gouvernements wurde mit der Sammlung von Material für den Erlaß eines den Verhältnissen des Landes angepaßten und den Gewohnheiten der Eingeborenen soweit möglich Rechnung tragenden Strafgesetzbuchs beauftragt. Diese Sammelarbeiten waren Ende des Berichtsjahres noch nicht abgeschlossen.

Amtsblatt.

Seit 1. Januar 1906 gibt das Gouvernement ein Amtsblatt für das Schutzgebiet Togo heraus; dieses erscheint in der Regel zweimal monatlich; im Bedarfsfalle werden Sonderausgaben veranstaltet. Das Amtsblatt bringt in seinem amtlichen Teil alle Verordnungen und Bekanntmachungen des Gouvernements, Bekanntmachungen der örtlichen Verwaltungsbehörden, die in § 10 des Handelsgesetzbuchs vorgesehenen Veröffentlichungen, die Aufgebote des Grundbuchrichters, die Bekanntmachungen des Bezirksrichters, die öffentlichen Zustellungen, die Lieferungsausschreibungen, die Bekanntmachungen der Postbehörde und Personalnachrichten über die Gouvernementsbeamten. In einem nichtamtlichen Teil werden veröffentlicht monatliche Statistiken der Ausfuhr der wichtigsten Produkte, die monatlichen Regenmessungen, Übersichten der Einnahmen aus dem Betriebe der Verkehrsanlagen, Jahresstatistik der Baumwollproduktion, Mitteilungen über Ausführung öffentlicher Arbeiten, Berichte über geologische Forschungen, Versuchspflanzungen, Land- und Forstwirtschaft, Forschungen von Ärzten usw., Nachrichten über Handel, Verwaltung, Eisenbahnbauten, Gesetzgebung in den Nachbarkolonien, zahlreiche Mitteilungen über wichtigere Ereignisse im Schutzgebiet und Aufsätze von allgemeinerem Interesse, endlich Personalnachrichten über die Privatbevölkerung. In einem Anzeigenteil ist Gelegenheit zum Inserieren geboten.

In der kurzen Zeit des Bestehens des Amtsblatts hat sich dieses als ein zweckmäßiges Hilfsmittel der Verwaltung und zu einer geordneten Bekanntgabe amtlicher Nachrichten als unentbehrlich erwiesen. Nicht nur den Behörden des Schutzgebietes sondern auch den Interessenten in Afrika und Europa, wie überhaupt allen, welche an der Entwicklung des Schutzgebietes Anteil nehmen, bietet es ein wertvolles Orientierungsmittel über die Verhältnisse des Schutzgebietes und seiner Nachbarländer. Durch Herausgabe von Sachregistern, erstmals für den Jahrgang 1906 bearbeitet, wird die Benutzung des Amtsblattes als Nachschlagewerk erleichtert werden.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Die Zahl der Abonnenten ist im Zunehmen begriffen. Auch haben verschiedene wissenschaftliche Institute und Büchereien, darunter die Bibliothek des Reichstags um regelmäßige Zusendung des Amtsblattes gebeten. Der Verlagsbuchhandlung von Süsserott in Berlin ist die Generalvertretung und die alleinige Anzeigenannahme für Europa übertragen worden. Die Herstellung erfolgt in Lome in der Druckerei des Gouvernements unter ausschließlicher Verwendung daselbst angelernter eingeborener Setzer und Drucker.

Besondere Ereignisse.

Die wichtigsten Ereignisse im Berichtsjahre sind die am 27. Januar 1907 am Geburtstage Seiner Majestät des Kaisers erfolgte Eröffnung der Inlandbahn Lome—Palime und die Abhaltung der am gleichen Tage in Palime eröffneten ersten landwirtschaftlichen Ausstellung. Mit der Eröffnung der Inlandbahn ist der erste Schritt zur zielbewußten Erschließung des Innern des Schutzgebietes getan. Die über alle Erwartungen günstig verlaufene landwirtschaftliche Ausstellung, welche vom 27. bis 31. Januar dauerte, bot Gelegenheit, übersichtlich zu zeigen, wie weit die landwirtschaftliche Produktion des Schutzgebietes vorgeschritten ist; nach ihr konnte der agrarwirtschaftliche Wert fast aller Teile des Schutzgebietes beurteilt werden, wobei deutlich zu Tage trat, wie wichtig die Erschließung des Inlandes des Schutzgebietes durch Bahnen ist. Die landwirtschaftliche Produktion erhielt durch die Ausstellung einen mächtigen Impuls, der hoffentlich recht bald in der Verbesserung und Steigerung der Produktion und in der Erhöhung der Ausfuhrziffern sich zeigen und bei einer in nicht allzuferner Zeit zu veranstaltenden weiteren Ausstellung in die Erscheinung treten wird.

Bilder Seite 120 bis 128 oben.

Am 20. November 1906 wurde in Südtogo ein Erdbeben beobachtet, welches aber keinerlei Schaden verursachte; es war am stärksten im Gebirge des westlichen Teils Südtogos bemerkbar. Das Erdbeben steht im Zusammenhang mit den gleichzeitig in Akra an der Goldküste verspürten Erdstößen. Am 2. Dezember 1906 wurde in Palime abermals ein leichtes Erdbeben beobachtet, welches wahrscheinlich nur ein Nachbeben des ersteren war.

II. Bevölkerung.

Weiße Bevölkerung.

Die Gesamtzahl der weißen Bevölkerung betrug am 1. Januar 1907 288 gegen 243 am 1. Januar 1906. Die Zunahme verteilt sich auf sämtliche Bezirke, mit Ausnahme der beiden Hinterlandsbezirke Sokodé und Mangu, in folgender Weise:

Anlage D. II.

	1907	1906
Stadt Lome	145	125
Bezirk Lome-Land	19	—
„ Anecho	39	38
„ Misahöhe	52	50
„ Atakpame	19	17
„ Kete-Kratschi	5	4
„ Sokodé-Basari	4	4
„ Mangu-Yendi	5	5.

Zum größten Teil hat die Zunahme in der Verwendung einer größeren Anzahl Weißer beim Bahnbau Lome—Palime ihren Grund, der Bestand von 19 Weißen im Bezirke Lome-Land ist ausschließlich hierauf zurückzuführen. Dagegen bedeutet die Zunahme der Kaufleute um 9 (54 gegen 45) und zum Teil auch die Zunahme der Techniker, Bauunternehmer udergl. um 20 (31 gegen 11) eine dauernde Vermehrung der weißen Bevölkerung. Die Zahl der Regierungsbeamten hat um 12 (76 gegen 64) zugenommen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Auf 205 (171) ledige beziehungsweise verwitwete Männer kamen 36 (26) verheiratete. Hiervon ist einer nach englischem Recht mit einer Eingeborenen verheiratet. Von den übrigen lebten 17 (16) mit ihren Ehefrauen im Schutzgebiet und zwar 6 (6) Regierungsbeamte, 8 (9) Missionare, 3 (1) Private. Die Zahl der im Schutzgebiet lebenden ledigen weiblichen Personen betrug 23 (23), so daß die gesamte erwachsene weibliche Bevölkerung sich auf 40 (39) bezifferte.

Die Zahl der Kinder betrug, wie im Vorjahr, 7.

Es starben im Jahre 1906 17 (8) Weiße und zwar 13 (7) männliche und 4 (1) weibliche. Demgegenüber standen 2 (5) Geburten, davon 0 (2) männliche und 2 (3) weibliche.

Eingeborene Bevölkerung.

In Lome betrug nach der Zählung vom 1. Januar 1907 die farbige Bevölkerung 5917 (6227), hiervon waren 2029 Männer, darunter 213 (194) Handlungsgehilfen, 173 (407) Handwerker und 15 (15) Lehrer. Die Zahl der Frauen betrug 2146, der Kinder 1742. Die geringere Zahl gegenüber dem Vorjahr ist darauf zurückzuführen, daß infolge einer Neuabgrenzung des Bezirkes Lome-Stadt die Ortschaft Amutive hier nicht mitgezählt wurde. Die Abnahme der Handwerker beruht darauf, daß sie teils beim Bahnbau, teils in den aufblühenden Orten im Innern (Noepe, Assahun, Misahöhe, Atakpame) Stellung fanden.

In den übrigen Bezirken findet nur in Abständen von mehreren Jahren eine Schätzung der eingeborenen Bevölkerung statt. Teilweise, so im Bezirk Misahöhe, wird auch schon versucht, eine Zählung der Personen vorzunehmen. Für die einzelnen Bezirke sind folgende Zahlen angegeben:

Bezirk Lome-Land	75 000
„ Anecho	61 000
„ Misahöhe	100 000
„ Atakpame	40 000
„ Kete-Kratschi	40 000
„ Sokodé-Basari	360 000
„ Mangu-Jendi	300 000.

Hiernach beziffert sich die gesamte farbige Bevölkerung auf 981 917 rund 1 000 000 Seelen.

Die Zahl der Mischlinge betrug 126 gegen 71 im Vorjahre. Die höhere Zahl wird auf eine genauere Zählung zurückzuführen sein.

III. Klima und Gesundheitsverhältnisse.

Meteorologische Beobachtungen.

Aus dem Kalenderjahre 1905 liegen Regenbeobachtungen von 18 verschiedenen Orten vor, welche mit Ausnahme von dreien durch Regierungsangestellte bewerkstelligt wurden. Von 3 Orten sind die Beobachtungen unvollständig. Im Kalenderjahre 1906 wurde an 20 Orten der Regen beobachtet. Von diesen 20 Stationen wurden 4 von Privaten, 16 von Regierungs-Organen bedient. Die Regenbeobachtungen des Kalenderjahres 1906 sind an 2 Orten unvollständig.

Soweit die Regenbeobachtungen für beide Jahre vollständig vorliegen, ergibt sich folgender Vergleich:

	1905 Millimeter	1906 Millimeter
Lome	591,2	518,4
Kpeme	583,5	681,8
Sebe	961,9	838,3
Noepe	771,6	803,8
Solo	843,2	895,9
Ho	1 155,1	1 193,0

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

	1905 Millimeter	1906 Millimeter
Tokpli	829,6	870,4
Tafie	1 284,3	1 632,3
Nuatjä	996,6	1 016,0
Misahöhe	1 451,7	1 616,5
Kpandu	1 452,3	1 339,3
Atakpame	1 389,9	1 200,4
Kete-Kratschi	1 358,0	1 113,5
Sokodé	1 407,1	1 349,2
Basari	1 272,0	1 339,4

Lome, Sebe, Kpandu, Atakpame, Kete-Kratschi und Sokodé weisen sonach eine Verringerung, Kpeme, Noepe, Solo, Ho, Tokpli, Tafie, Nuatjä, Misahöhe und Basari eine Steigerung der Regenmengen auf.

Gesundheitsverhältnisse.

Während früher nur Malaria und Dysenterie als die wichtigsten Infektionskrankheiten zu bezeichnen waren, denen Europäer im Schutzgebiet ausgesetzt sind, muß diesen Krankheiten nun noch das gelbe Fieber und eine dem Typhus nahestehende Krankheit, ein Typhoid, beigezählt werden.

In Lome ist die Malaria dank der Mückenbekämpfung von geringer Wichtigkeit; hingegen kommen Infektionen außerhalb Lomes während des ganzen Jahres vor. Von den im Berichtsjahr vom Regierungsarzt in Lome an Malaria behandelten 105 Kranken wurden in Lome nur infiziert 12 Kranke, 2 waren Spätrezidive, in 91 Fällen war die Infektion mit Sicherheit außerhalb Lomes erfolgt. Auch unter den Eingeborenen trat zu Beginn der Regenzeit Malaria auf, namentlich unter den Kindern.

In Anecho gehört Malaria unter den Europäern und Eingeborenen zu den verbreitetsten Krankheiten.

Die Dysenterie (Amöben-Dysenterie) ist in Lome hauptsächlich auf die ungünstigen Wasserverhältnisse und auf den immer noch fühlbaren Mangel an Aborten für Eingeborene zurückzuführen. Sie breitete sich in Lome Ende November unter den Eingeborenen, namentlich unter Kindern aus und ging durch gelegentliche Infektionen Ende Dezember auch auf Europäer über. Unter den Europäern Lomes kamen 21 Fälle in Behandlung. Bei der Behandlung der Dysenterie hat sich in einer Reihe von Fällen das von Korpsstabsapotheker a. D. Bernegau aus der Rinde einer in Togo vorkommenden Simarubacee hergestellte Togo-Simaruba-Extrakt sehr gut bewährt. Um der Abortkalamität abzuhelfen, sind Mittel für Errichtung weiterer Aborte für Eingeborene angefordert worden.

Die Anlage einer Süßwasserleitung ist abhängig von der Auffindung einwandfreien Wassers. Bohrversuche sind im Gange.

In Anecho wurde im März ein gehäuftes Vorkommen von Dysenterie beobachtet; in allen Fällen bis auf einen, wo es sich um eine durch Amöben hervorgerufene Erkrankung handelte, wurden Ruhrbazillen nachgewiesen.

Ferner traten eine Reihe von Erkrankungen auf, deren Verlauf typhusähnlich war. Es handelte sich um über mehrere Wochen sich hinziehende Erkrankungen mit allmählichem Beginn, langandauerndem kontinuierlichen oder remittierendem Fieber, das allmählich abfiel.

Von großer Wichtigkeit ist das Gelbfieber, welches seit 1905 wiederholt auftrat. Im Jahre 1905 konnte Anecho als Infektionsherd für alle Gelbfieberfälle angesehen werden. Beobachtungen von Regierungsarzt Dr. Sunder an zwei beim Bau der Inlandbahn Lome—Palime beschäftigten Eingeborenen, die an Gelbfieber gestorben waren, deuteten darauf hin, daß die Seuche nicht auf Anecho beschränkt blieb. Die Richtigkeit der Beobachtungen zeigte sich, als plötzlich Ende April 1906 vier weiße Angestellte einer Bohrgesellschaft, welche bei Badja

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

an der Inlandbahn Lome—Palime ein Bohrloch niederbrachten, an Gelbfieber erkrankten und starben. Die Infektion konnte nur an der Bohrstelle Badja 43 km nördlich von Lome und zwar durch Vermittlung von Eingeborenen stattgefunden haben. Bald darauf kam noch ein weiterer Fall vor, dessen Infektion ebenfalls in Badja erfolgt war, aber in Genesung überging. Ein sechster Fall, der Anfang August tödlich endete, war auf eine Infektion in Towega nördlich von Badja zurückzuführen.

In dem benachbarten Dahomey wurde die Seuche zweimal konstatiert, einmal im April 1907 in Ouidah. Es wurde damals Quarantäne gegen Dahomey verhängt, welche jedoch im August wieder aufgehoben werden konnte. Die Seuche griff damals nicht in den Bezirk Anecho über. Ein zweites Mal trat Gelbfieber in Grand-Popo im Januar 1907 auf; die sofort verhängte Quarantäne konnte im Februar wieder aufgehoben werden. Im März jedoch erlag Regierungsarzt Dr. Martin dem Gelbfieber; die Infektion war in Anecho erfolgt. Über den Bezirk Anecho mußte daher am 20. März Quarantäne verhängt werden.[1])

Für die Eingeborenen Togos ist eine der wichtigsten Infektionskrankheiten der Aussatz. Der erste wirksame Schritt zur Bekämpfung dieser Seuche ist im Berichtsjahre geschehen durch Errichtung des 9 Kilometer von Lome entfernten Aussätzigenheims bei Bagida.

Das Grundstück besitzt einen Flächeninhalt von 31,50 ha, wovon der größte Teil zur Anlage und Bewirtschaftung von Farmen durch die Aussätzigen bestimmt ist.

Der südwestliche Teil des Grundstücks enthält die Wohnungsanlagen. Dieselben gliedern sich in:

1. Die Krankenabteilung. Diese ist von Straßen durchzogen, die in der Regenzeit bepflanzt werden sollen, und wird so in kleine Bezirke geteilt, von denen jeder für vier Häuser bestimmt ist. Diese sind in landesüblicher Bauart aus dünnen Baumstämmen und Gras hergestellt. Die Abteilung kann beliebig vergrößert werden und ist vorläufig für 200 Kranke ausreichend.

2. Die Beobachtungsabteilung für die auf Aussatz Verdächtigen mit einem aus vier Räumen bestehenden massiven Hause.

3. Die Abteilung für Nichtkranke. Diese enthält das Laboratorium, das zugleich als Untersuchungsraum dient, und die Wohnungen für den Heilgehilfen und Wächter. Diese Häuser sind massiv, um sie leicht desinfizieren zu können. In dieser Abteilung ist zwischen der Beobachtungsabteilung und der Krankenabteilung ein Platz für die Besucher bestimmt, die hier mit den Aussätzigen und Verdächtigen verkehren können, ohne mit ihnen in Berührung zu kommen. Das Betreten der unter 1 und 2 genannten, noch mit besonderen Kaktushecken umpflanzten Abteilungen ist jedem Besucher verboten.

Das Aussätzigenheim ist durch Anlage eines Brunnens und je einer Pumpe für jede Abteilung genügend mit Wasser versorgt.

Die im Aussätzigenheim aufgenommenen Kranken erhalten freie ärztliche Behandlung und freie Verpflegung. Arbeitsfähige Kranke sind gehalten, auf dem Felde des Aussätzigenheims landwirtschaftlichen Arbeiten nachzugehen. Im übrigen leben die Aussätzigen zusammen wie in ihren Heimatsdörfern.

Die Anstalt wurde am 25. Dezember 1906 eröffnet und unter die Leitung des Regierungsarztes von Lome gestellt. Ende des Berichtsjahres befanden sich 13 Kranke im Aussätzigenheim.

[1]) Bald darauf, jedoch schon nach Ablauf des Berichtsjahres, wurde in Anecho auch noch bei einem Farbigen Gelbfieber festgestellt, der der Krankheit erlag. Die Quarantäne konnte am 18. Mai wieder aufgehoben werden.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Die Pocken sind im Berichtsjahr nirgends stärker aufgetreten; es kamen ab und zu vereinzelte Fälle vor, in deren Gefolge jeweils sofort Impfungen in der betreffenden Ortschaft und deren Umgegend vorgenommen wurden.

Schlafkrankheit tritt nur sehr vereinzelt auf. Einige Fälle sollen im Bezirk Mangu-Jendi vorgekommen sein.

Die im Vorjahre, sowohl im Hinterlande des Schutzgebietes als auch in dem der Nachbargebiete epidemisch aufgetretene Genickstarre forderte auch im Berichtsjahre ihre Opfer.

Nach den vorliegenden Berichten aus den beiden nördlichen Bezirken Togos und den beiden benachbarten Kolonien Dahomey und Goldküste ist die epidemische Genickstarre (Meningitis cerebrospinalis epidemica) in früheren Jahren weder in Togo noch in den Nachbarkolonien beobachtet worden. Nur in Mangu geben Eingeborene an, daß dieselbe Seuche schon vor acht Jahren aufgetreten ist.

Die Seuche tritt in den genannten Gebieten (Nordterritorien der Goldküste, nördlichen Gebieten Dahomeys und den Nordbezirken Togos) mit Beginn der Nordwinde und dem damit verbundenen Harmattan Ende Januar oder im Februar auf, um mit dem Beginn der Regerzeit im April zu verschwinden. In dieser Zeit sind infolge der täglichen, starken Temperaturschwankungen Erkrankungen der Atmungsorgane und des Nasenrachenraumes sehr häufig. Gerade diese Erkrankungen begünstigen das Eindringen des Erregers der Cerebrospinalmeningitis. Es dürfte die Annahme berechtigt sein, daß die Erreger weit verbreitet sind, so daß nur die Erkrankungen des Nasenrachenraumes aufzutreten brauchen, um ihnen den Eintritt in den Körper zu ermöglichen und eine Epidemie zu veranlassen. Hierfür spricht auch der Umstand, daß die Krankheit fast gleichzeitig in den betroffenen Gebieten auftritt. Bei der Verschleppung der Keime spielt natürlich der ausgedehnte Karawanenverkehr eine sehr große Rolle. Im Nordterritorium der Goldküste und zwar namentlich im Westen ist sie im vorigen Jahre und auch neuerdings epidemisch aufgetreten, während im Osten nur einzelne Fälle beobachtet wurden. Auch im nördlichen Dahomey sowie in dem nördlich von Togo gelegenen französischen Gebiete ist es zu Epidemien gekommen.

In Togo selbst wurde 1906 nur ein Teil des Bezirks Sansanne-Mangu, die Landschaft Moba, von der Seuche in weiterer Ausdehnung (mindestens 500 Todesfälle) betroffen, wogegen sporadische Fälle auch in Mangu vorkamen.

Im Jahre 1907 trat die Seuche wieder im Februar auf, und zwar diesmal im Bezirk Sokodé in Lama-tessi und Sisiu. Auch kamen später beim Wegebau Sokodé—Agbandi wahrscheinlich infolge Verschleppung durch Steuerarbeiter unter den eingeborenen Arbeitern und farbigen Stationsbeamten vereinzelte Erkrankungen vor, die sehr wahrscheinlich Genickstarre waren. Anfang April konnte ein Abnehmen der Seuche in den befallenen Gebieten festgestellt werden. Im ganzen sind der Krankheit im Bezirk Sokodé 2—300 Menschen zum Opfer gefallen.

Durch Aufklärung über die Natur der Krankheit, Isolierung der Kranken und Marktsperren wurde die Verbreitung zu verhindern gesucht.

Im ganzen sind im Berichtsjahr im Schutzgebiet in ärztliche Behandlung gekommen 637 Krankheitsfälle von Europäern. Gestorben sind im Berichtsjahr im ganzen 19 Europäer, und zwar 14 Männer und 5 Frauen, das ergibt eine Sterblichkeit von 5,7 % aller Männer und 11,1 % aller Frauen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Von Eingeborenen wurden ärztlich behandelt:
in Lome 2861 Kranke an 29 979 Behandlungstagen; von diesen erhielten Krankenhausbehandlung 243 Kranke mit 7418 Behandlungstagen; die übrigen wurden ambulant in der Poliklinik behandelt;
in Anecho 603 Kranke an 7977 Behandlungstagen, sämtliche ambulant in der Poliklinik.

Zur Bekämpfung der Mücken, welche bekanntlich die Überträger der Malaria und des Gelbfiebers sind, ist in Lome eine Kolonne von 7 Gesundheitsaufsehern tätig gewesen. Die Mückenvertilgung umfaßte wie im Vorjahre Lome und die etwa 3 km im Umkreise liegenden 5 Ortschaften. Bei dem ziemlich reichlich einsetzenden Regen waren hauptsächlich zwei Stellen Brutplätze der Anopheles geworden, zunächst die etwa 1 km entfernt liegende Lagune, die bereits Ende April teilweise Wasserlachen bildete, dann besonders eine Grube, aus der Sand zum Bau der Inlandbahn entnommen war. Aus der in der Trockenzeit wasserlosen Grube war in der Regenzeit infolge des Grundwassersteigens ein kleiner 1—2 m tiefer See geworden. Bei der verhältnismäßig großen Ausdehnung dauerte die Auffüllung drei Monate, während in der Lagune das Wasser bereits Mitte Juli von der Oberfläche verschwand. Von diesen Brutplätzen aus drangen von Ende April bis Anfang August Anopheles-Mücken in Lome ein, während die sonst in Lome heimische Stegomyia nach wie vor nur in ganz vereinzelten Exemplaren vorkam. Während die Beseitigung des Brutplatzes in der Sandgrube leicht durchführbar ist, stößt die Verhinderung von Wasseransammlungen in der Lagune während der Regenzeit auf große Schwierigkeiten.

In Anecho ist zur Bekämpfung der Mücken im Berichtsjahre viel geschehen, größere Tümpel in der Nähe von Anecho wurden zugeschüttet. Die Zuschüttung eines Tümpels beanspruchte allein 7500 Tagewerke. Durch denjenigen Teil von Anecho, der südlich der Lagune liegt und ein unregelmäßiges Hüttengewirr bildet, wurden Straßen durchgebrochen, um der Seebrise Eingang in die Eingeborenenviertel zu verschaffen. Eine Kolonne von 7 Gesundheitsaufsehern sorgte in Anecho dafür, daß die Verordnung vom 11. Mai 1905, betreffend Bekämpfung der Moskitogefahr, befolgt wurde.

IV. Schule und Mission.

Deutscher Sprachunterricht

Die seit 1. Januar 1906 in Kraft befindliche Verordnung vom 9. Januar 1905, welche bestimmt, daß in allen Schulen des Schutzgebiets als Gegenstand des Sprachunterrichts außer der Landessprache keine andere Sprache zugelassen ist als die deutsche, hat sich ausgezeichnet bewährt. Die Entwicklung des Schutzgebietes bringt es mit sich, daß die Nachfrage nach farbigen Gehilfen, welche des Deutschen mächtig sind, immer größer wird; sie finden lohnende Anstellung bei Regierung, Post, im Betriebe der Bahnen, bei kaufmännischen Unternehmungen, Schiffahrtsagenturen und Bauunternehmern. Das Interesse der Eingeborenen an der Erlernung der deutschen Sprache hat daher schon aus rein praktischen Ursachen erfreulicherweise zugenommen. Anderseits glauben auch die Eingeborenen durch Erlernung der Sprache der kolonisierenden Nation, deren höhere Kultur sie rückhaltlos anerkennen, selbst eine Kultursteigerung zu erzielen. In der Tat ist der Wunsch der Eingeborenen, eine europäische Sprache zu erlernen, in Togo wie auch in anderen westafrikanischen Kolonien ziemlich stark ausgeprägt, so stark, daß Missionen, welche die Ausbildung der Eingeborenen in der Landessprache zu nachdrücklich betonen, Gefahr laufen, Einbuße erleiden.

Anlage D. III.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Regierungsschulen.

Die Zahl der Schüler in der Regierungsschule in Lome ist von 100 im Vorjahre auf 125 im Berichtsjahre gestiegen. Von diesen waren 60 Kost- und 65 Stadtschüler gegen 57 und 43 im Vorjahre.

Die Zahl der Regierungsschüler in Sebe stieg von 103 im Vorjahre auf 110 im Berichtsjahre. Von diesen sind 41 Kost- und 69 Stadtschüler gegen 44 bezw. 59 im Vorjahre.

Die Zahl der Handwerkerschüler betrug Ende des Berichtsjahres 30, davon waren 13 Tischler- und Zimmermannslehrlinge, 11 Schlosserlehrlinge, 6 Schneiderlehrlinge.

Missionsschulen.

Von den im Schutzgebiet ansässigen Missionsgesellschaften unterhielt die norddeutsche Missionsgesellschaft 79 Schulen mit 2629 Schülern gegen 60 Schulen mit 2021 Schülern im Vorjahre; die Steyler Missionsgesellschaft vom göttlichen Wort: 90 Schulen mit 3717 Schülern gegen 74 Schulen mit 2471 Schülern im Vorjahre; die wesleyanische Mission: 7 Schulen mit 439 Schülern gegen 7 Schulen mit 412 Schülern im Vorjahre.

Die Steyler Missionsgesellschaft unterhält 1 Handwerkerschule in Lome mit 51 Handwerkerschülern gegen 54 im Vorjahre.

Seitens des Gouvernements wurden im Berichtsjahre die nach dem Etat zur Verbreitung der deutschen Sprache zur Verfügung stehenden 15 000 ℳ als Schulbeihilfen an die Missionsschulen gezahlt. Der Verteilung der Schulbeihilfen gingen Schulprüfungen voraus. Bei der großen Zahl der Schulen und angesichts der Entfernungen war es nicht möglich, alle Schulen zu prüfen. Die Prüfungen konnten sich vielmehr nur auf eine verhältnismäßig kleine Zahl von Schulen erstrecken. Es kam mehrmals vor, daß Schulen, welche zur Gewährung von Schulbeihilfen angemeldet waren, unmittelbar nach der Mitteilung, daß die betreffende Schule geprüft werde, wieder abgemeldet wurden.

Die Schulbeihilfen sind wie folgt ausgezahlt worden: an die norddeutsche Missionsgesellschaft für 459 Schüler 4710,10 ℳ; an die Steyler Mission vom göttlichen Wort für 1085 Schüler 9721,80 ℳ; an die wesleyanische Mission für 59 Schüler 568,10 ℳ.

Bekehrungswerk.

An Taufen wurden im Berichtsjahr vorgenommen von der norddeutschen Missionsgesellschaft 469 gegen 424 im Vorjahre, von der Steyler Missionsgesellschaft 1208 gegen 898 im Vorjahre, von der wesleyanischen Mission 65 gegen 104 im Vorjahre. Die von der Steyler Missionsgesellschaft vorgenommenen Taufen enthalten 358 Taufen in Todesgefahr gegen 245 im Vorjahre.

Lebende Getaufte zählt die norddeutsche Mission 3702 gegen 3042 im Vorjahre, die Steyler Missionsgesellschaft 4052 gegen 3299 im Vorjahre und die wesleyanische Mission 591 gegen 612 im Vorjahre.

V. Öffentliche Arbeiten und Bauwesen.

Landungsbrücke.

Anlage D. IV. Bilder Seite 113.

Während des Etatsjahres 1906 sind bauliche Veränderungen an der Landungsbrücke nicht vorgenommen worden.

Dem Unterhaltungszustande der Landungsbrücke mußte fortgesetzt die größte Aufmerksamkeit zugewendet werden, um eine die Brückenteile schwächende starke Rostbildung zu verhindern.

Um den Überbau der Brücke jederzeit leicht untersuchen und Unterhaltungsarbeiten daran ohne Störung des Betriebes ausführen zu können, wurde unter der Brücke ein an Laufschienen fahrbares Gerüst angebracht.

Die beiden auf der Brücke vorhandenen Kräne genügten zeitweise kaum noch den Anforderungen des Ver-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

kehrs. Es wurde daher die Beschaffung eines dritten Kranes um so notwendiger, als bei dem angestrengten Betrieb mit zeitweiliger längerer Außerdienststellung eines Kranes zwecks Ausführung von Reparaturen gerechnet werden mußte. *)

Um die zur Aufstellung eines Entwurfs für die Verlängerung der Landungsbrücke erforderlichen Unterlagen zu gewinnen, mußte am Seeende der Landungsbrücke der Meeresgrund untersucht werden; zu diesem Zwecke wurde dort ein Bohrloch mittelst Handbohrung niedergebracht. Die Untersuchung ergab, daß auch bei Verlängerung der Landungsbrücke nicht mit Fels-, sondern mit Sand- und Lehmboden zu rechnen sein wird, so daß das Einbringen der Stützen für die Verlängerung voraussichtlich keine größeren Schwierigkeiten verursachen wird als bei den ersten bestehenden Stützen.

Die Ab- und Zufuhr der Güter am Brückenkopfe erfolgt durch Menschenkraft; der stetig wachsende Verkehr zwingt auch hier, auf Verbesserung bedacht zu sein. Es ist beabsichtigt, Vorkehrungen zu treffen, die es gestatten, die Brücke mit leichten Rangierlokomotiven zu befahren.

Küstenbahn.

Auf der Küstenbahn sind für den Stückgut- und Wagenladungsverkehr außer den beiden Endbahnhöfen die Haltestellen Bagida, Porto-Seguro und Kpeme eröffnet. Um den Personen- und Traglastenverkehr weiter zu entwickeln, wurden zwischen Lome und Bagida die Haltepunkte Groß-Be und Kainkovhe, zwischen Bagida und Porto-Seguro der Haltepunkt Messaplaka und zwischen Kpeme und Anecho der Haltepunkt Gumkovhe errichtet. Bilder Seite 114/115 oben.

Auf der Küstenbahn verkehrt werktäglich ein Zug in jeder Richtung. Zugbildungsstation und zugleich Station des Zugpersonals ist Anecho. Der Zug fährt um 6^{30} Uhr von Anecho ab und kehrt um 2^{30} Uhr wieder von Lome zurück.

An der Küstenbahn wurden im Berichtsjahre auf der Haltestelle Porto-Seguro ein Abfertigungs- und ein Abortgebäude errichtet.

Auf dem Bahnhofe Anecho wurde aus Betriebsrücksichten eine Verlegung des Bahnhofes mit anschließendem, bisher am Strande gelegenen Faktoreigleis nach der Lagunenseite der Stadt erforderlich.

Inlandbahn.

Der Bau der Inlandbahn war bis zum 1. Juni 1906 soweit fortgeschritten, daß mit diesem Tage die zweite Teilstrecke Noepe-Assahun dem Verkehr eröffnet werden konnte. Bilder Seite 114/115 unten.

Im Anfange des Berichtsjahres hatte der Bau unter Arbeitermangel zu leiden, später konnten jedoch Arbeitskräfte seitens der Bezirksämter und Stationen in genügender Anzahl zur Verfügung gestellt werden. So stellte z. B. die Station Sakodé hintereinander 100 Lossoleute und 100 Tschambaleute, die sich als brauchbare Arbeiter erwiesen.

Die in der Regenzeit stark niedergehenden Wassermassen führten verschiedene Dammbrüche herbei, gaben jedoch auch Veranlassung, an verschiedenen Stellen, wo entweder gar keine oder nur Durchlässe mit kleiner Durchflußöffnung vorgesehen waren, Durchlässe mit größerer Lichtweite oder Brücken einzubauen, so daß später Dammbrüche hoffentlich nicht mehr eintreten werden.

Die bis zum Bahnhofe Palime rund 119 Kilometer lange Bahnstrecke war im Januar 1907 soweit fertiggestellt, daß am 27. Januar die feierliche Eröffnung statt-

*) Der dritte Kran ist am 4. April 1907 in Betrieb genommen worden. In der bald darauf einsetzenden Produktensaison zeigte sich jedoch, daß die Landungsbrücke auch mit drei Kränen den Ladebetrieb nicht immer in wünschenswert rascher Weise bewältigen kann. Um auch in Zeiten lebhafterer Produktenverschiffungen das Verschiffungsgeschäft glatt abwickeln zu können, ist eine Verlängerung des Landungsbrückenkopfes unbedingt nötig.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

finden konnte. Wie bei jeder Bahneröffnung waren auch hier noch Restarbeiten zu erledigen, die jedoch der Aufnahme eines beschränkten Betriebes nicht hinderlich waren.

Außer den auf dem Bahnhofe Lome befindlichen, schon früher fertiggestellten Gebäuden: 1 Stationsgebäude, 2 Beamtenwohnhäusern, 1 Werkstattsgebäude mit Lokomotivschuppen — wurde daselbst der Bau eines Lagerschuppens von rund 790 qm Grundfläche in Angriff genommen. Der Schuppen soll in der Hauptsache der Lagerung und Sammlung der zur Ausfuhr über See bestimmten Güter dienen.

Je ein Stationsgebäude mit drei Räumen und einer Vorhalle sowie ein Abortgebäude für Weiße und Farbige sind errichtet auf den Haltestellen Noepe, Assahun und Avhegame. Auf dem Bahnhofe Palime sind hergestellt ein großes Stationsgebäude, enthaltend im Erdgeschoß einen Dienstraum und einen Güterraum, im Obergeschosse drei Wohnräume für das in Palime beheimatete Zugpersonal, ein Nebengebäude mit Raum für Bahnmeisterdepot, Abort für Weiße, Bad, Küche und Dienerraum, ein Eingeborenenabort, ein Lokomotivschuppen mit zwei Ständen, der später noch eine kleine Werkstatt aufnehmen soll. Auf dem Bahnhofe wurden ferner gebaut eine Drehscheibe, ein Hochbehälter und eine Eisenbahnwage.

Die in Doppelleitung ausgeführte Telephonleitung verbindet in Parallelschaltung die Stationen Lome, Noepe, Assahun, Avhegame und Palime. Um auch die Möglichkeit zu besitzen, vom Zuge aus mit den Bahnhöfen in Verbindung zu treten, werden die Packwagen je mit einem Streckentelephon mit Anschlußstangen usw. ausgerüstet werden.

Die Haltestelle Badja hat außer einem Ladegleis ein Kreuzungsgleis erhalten. Hier sollen bei Aufnahme des täglichen Zugverkehrs in beiden Richtungen die Züge kreuzen und die Lokomotiven wechseln.

Nach Beendigung des Bahnbaues wurde mit dem 1. Februar 1907 der Betrieb der ganzen Inlandbahn von der G. m. b. H. Lenz & Co. übernommen, die auch den Betrieb der Landungsbrücke und Küstenbahn führt. Der Betriebsvertrag für alle Verkehrsanlagen erstreckt sich zunächst auf die Zeit bis zum 31. März 1908. Als Unterpächterin von Lenz führt die Woermann-Linie den Betrieb zwischen Schiff und Landungsbrücke.

Dem Stückgutverkehr dienen auf der Inlandbahn außer den beiden Endbahnhöfen Lome und Palime die Haltestellen Noepe und Assahun, dem Wagenladungsverkehr außer den genannten noch die Haltestellen Bohrloch, Badja, Towega, Gadja und Avhegame. Die Haltepunkte Sangara, Badja, Kewe, Amussukovhe und Abessia sind nur für den Personen- und Traglastenverkehr bestimmt. Seit der Betriebseröffnung verkehren auf der Inlandbahn am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend je ein Zug in Richtung Lome—Palime, am Montag, Mittwoch und Freitag je ein Zug in Richtung Palime—Lome. Abfahrtszeit der Züge von Lome ist 9^{10} Uhr, von Palime 6^{30} Uhr; sie haben unmittelbaren Anschluß an die Züge der Küstenbahn. Täglich in jeder Richtung einen Zug verkehren zu lassen, war noch nicht möglich, da die Strecke mit Bauzügen zur Beseitigung der vorhandenen Baureste noch besetzt war. Es ist jedoch beabsichtigt, täglich in jeder Richtung, von Palime über Lome bis nach Anecho und umgekehrt, die ganze Strecke durchlaufend, je einen Zug fahren zu lassen.*) Als Lokomotivwechselstationen sollen dann Badja und Lome dienen.

Die Betriebsergebnisse der Verkehrsanlagen sind aus den Anlagen ersichtlich.

---

*) Der tägliche Zugverkehr Palime—Lome—Anecho und umgekehrt ist bereits aufgenommen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Wasserversorgung.

Auf dem Bahnhofe Lome wurden neben dem gemauerten Brunnen zwei eiserne Hochbehälter von zusammen 25 cbm Fassungsraum fertiggestellt. Brunnen und Hochbehälter dienen nur Betriebszwecken der Eisenbahn.

Bilder Seite 118.

Neben dem in km 25 der Inlandbahn schon vorhandenen Bohrloche ist im Berichtsjahre das Bohrloch in km 43 fertiggestellt, ein neues Bohrloch in km 84 niedergebracht. Die Bohrungen wurden im Auftrage des Gouvernements von der Firma Max Brandenburg A.-G. in Berlin ausgeführt, die an Ort und Stelle eine Kolonne von einem Ingenieur, einem Bohrmeister und vier Bohrmännern unterhält. Bei km 43 gelang es schon in verhältnismäßig geringer Tiefe im Gneisgranit Klüfte anzubohren, aus denen Grundwasser austritt. Bei einer Tiefe von 36 m wurde die Bohrung abgebrochen, nachdem Pumpversuche ergeben hatten, daß bei einer stündlichen Förderung von 1500 Litern keine merkliche Senkung des Grundwasserspiegels unter 17 m eintritt. Das erbohrte Wasser ist zwar warm, aber kristallklar und nach dem Ergebnisse der chemischen Untersuchung unbedenklich als Genußwasser freizugeben. Die temporäre Härte ist 7, die bleibende Härte 6,7, die Gesamthärte 13,7 (deutsche Härtegrade). Schwefelsäure ist in dem Wasser nicht vorhanden. Das Wasser wurde denn auch, nachdem eine provisorische Wasserstation eingerichtet war, von den Eingeborenen sehr begehrt. Von Badja aus wurde während der Trockenzeit auch Assahun mit Wasser versorgt und ferner für die Bohrung und die Bohrmannschaften in km 84 Wasser abgegeben.

Auch in km 84 der Inlandbahn gelang es in verhältnismäßig kurzer Zeit die Bohrung zu einem erfolgreichen Ende zu bringen. Die Bohrung durchteufte 1,5 m Alluvium, 18 m verwitterten Gneis und traf von 19,5 m bis 35 m zerklüfteten Gneis mit reichlich Grundwasser an.*) Die Temperatur des Wassers ist 27° C. Die Ergebnisse der chemischen Untersuchung liegen noch nicht vor.

Nach Beendigung der Bohrung in km 84 erhielt die Bohrkolonne den Auftrag, mit einer weiteren Tiefbohrung mit dem maschinell betriebenen Apparate in Palime vorzugehen, da der daselbst schon beinahe fertiggestellte gemauerte Brunnen sich als nicht ergiebig genug erwies.

Es ist beabsichtigt, nach Beendigung der Tiefbohrung in Palime ein weiteres fünftes Bohrloch in km 54,5 bei Assahun niederzubringen.

Sämtliche Wasserstationen der Inlandbahn, mit Ausnahme von Lome, sollen noch mit Pumpenanlagen und Hochbehältern von je 25 cbm Fassungsraum derart ausgerüstet werden, daß auch Wasser an die Eingeborenen abgegeben und von diesen selbst gefördert werden kann.

Die große Anzahl von Dysenterieerkrankungen in Lome läßt die Versorgung Lomes mit einwandfreiem Wasser als dringend erforderlich erscheinen.

An einer vom Bezirksgeologen Dr. Kört bezeichneten Stelle am nördlichen Rande der früheren Lagune bei Lome wurde mit Handbohrer eine Versuchsbohrung vorgenommen, die jedoch ergebnislos war; nach Beendigung der Wassererbohrungen an der Inlandbahn Lome—Palime sollen an gleicher Stelle mehrere Bohrungen mit Dampfbetrieb ausgeführt werden, wodurch eine endgültige Lösung der Wasserversorgungsfrage für Lome erhofft wird.

In Atakpame wurde von der Bezirksleitung eine weitere der dort vorhandenen Quellen gefaßt und zu einem Brunnen ausgebaut.

Bild Seite 119 unten.

*) Der Grundwasserspiegel liegt in 23,1 m unter Tage und blieb unverändert, auch nachdem in der Zeit vom 11. bis 17. April 1907 insgesamt etwa 500 cbm herausgepumpt waren.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

In Kpandu wurde bei der Station ein Brunnen ausgebaut, der auch während der Trockenzeit reichlich Wasser lieferte, so daß die Eingeborenen dort nach Belieben Wasser schöpfen können. In Fessi im Bezirk Misahöhe hat ein Eingeborener ein Becken zum Auffangen des Regenwassers aufgemauert.

Straßen-, Wege- und Brückenbau.

Bilder Seite 116.

Von der Gebirgsstraße Jo—Kame, mit deren Bau im Oktober 1905 begonnen wurde, wurden weitere 4,6 km gebaut, und zwar wurde die erste 5 km lange Strecke bis zum Françoispaß, mit Ausnahme geringer Restarbeiten, fertiggestellt und mehrere kleinere Teilstrecken von zusammen 2,1 km Länge zwischen dem Paß und dem Dorfe Tongbe ausgeführt. Hierbei wurden fast ausschließlich Eingeborene aus dem Bezirk Misahöhe verwendet, die teils vom Bezirksamt gestellt wurden, teils sich freiwillig zur Arbeit meldeten; der durchschnittliche Tagelohn betrug 0,75 *M*. Nachdem ein im Juli 1906 angestellter Versuch, Wegebauarbeiten in Akkord zu vergeben, guten Erfolg gehabt hatte, wurden auch weiterhin Wegstrecken, bei denen nur Quertransport mit verhältnismäßig leichter Materialförderung zu leisten war, an die Eingeborenen einzelner Dorfschaften in Akkord vergeben, im ganzen etwa 2,7 km; die Kosten für 1 m Weg betrugen dabei durchschnittlich 3,25 *M*, die für 1 cbm Bodenbewegung durchschnittlich 0,65 *M*. In der ersten Wegebaustrecke bis zum Paß war fast ein Viertel der ganzen Bodenbewegung zu sprengen; die Kosten betrugen hierbei für 1 cbm 2,80 *M*. Die Durchquerung mehrerer Schluchten erforderte große Dammschüttungen, so hat z. B. der Damm durch die Schweinfurthschlucht einen Inhalt von 12 000 cbm; dabei konnte Rollbahngleis wegen der örtlichen Schwierigkeiten nur in geringem Maße verwendet werden; ein großer Teil der Materialförderung erfolgte in Körben, welche die Arbeiter auf dem Kopf trugen. Zur Überbrückung der wenigen die Straße kreuzenden unbedeutenden Rinnsale genügten in Trockenmauerwerk ausgeführte Durchlässe; die teilweise sehr hohen Dammböschungen wurden mit Bermudagras bepflanzt und erhielten an mehreren Stellen ebenfalls in Trockenmauerwerk ausgeführte Stützmauern. Da das Erdreich überall sehr stark mit Steinen durchsetzt war, erübrigte sich eine besondere Befestigung der Straßenfahrbahn; die Wegkrone wurde lediglich geebnet und gestampft. An den Straßenkanten der Talseite wurden Mangobäumchen angepflanzt. Die Kosten der bisher fertiggestellten Wegstrecken betrugen durchschnittlich 17 000 *M*. für 1 km einschließlich Bauaufsicht und Werkzeuge. Wegen Mangels an Mitteln mußten die Bauarbeiten schon im Oktober 1906 eingestellt werden. Sie werden im August 1907, nach Beendigung der stärksten Regenzeit, weitergeführt werden.

Bild Seite 117 oben.

Im Berichtsjahre wurde eifrig an der Verbesserung und dem Ausbau der Hauptinlandstraße Lome—Atakpame—Sokodé weitergearbeitet. Im Lomebezirk wurde eine Reihe von sandigen Strecken dieses Weges durch Anlage und Befestigung von Dämmen in guten, fahrbaren Zustand gesetzt; nördlich von Lome wurde die Straße durch die Lagune gerade gelegt und mit 5 % Steigung über den Lagunenrand geführt; mehrere baufällige Holzbrücken wurden erneuert; dabei gelangte eine der bereits im Vorjahre beschafften eisernen Brücken zur Aufstellung, dieselben sind so angeordnet, daß ihre einzelnen Teile leicht zu befördern sind und an Ort und Stelle nur vermittels Schraubenbolzen zusammengesetzt werden. Immerhin sind im Lomebezirk noch zahlreiche Wegebesserungen notwendig. Im Bezirk Atakpame ist der Ausbau der Hinterlandstraße kräftig gefördert worden. Die Straße von Atakpame nach Sokodé ist bis zu einer Entfernung von 6 km südlich Njamasilä fertiggestellt. Im ganzen wurden auf

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

dieser Strecke 11 Brücken und Durchlässe gebaut. Südlich Atakpame wurden wesentliche Wegeverbesserungen durch Aufbringen von Schotter vorgenommen; nur die Strecke zwischen Nuatjä und dem Haho bedarf noch weiterer Verbesserungen. Im Bezirk Sokodé ist dieser Straßenbau wegen der vielen erforderlichen Brücken mit Schwierigkeiten verknüpft.

Der Weg Nuatjä—Sagada, ein Zufahrtsweg zur Hinterlandstraße, wurde fahrbar gemacht; es wurden 39 Brücken von 3 bis 16 m Länge gebaut. Wegebesserungen werden jedoch auch hier künftig noch erforderlich sein.

In Lome wurde das Straßennetz durch Befestigung weiterer Strecken vergrößert, in Palime das mit dem Stadtbebauungsplan entworfene Wegenetz ausgebaut.

In Atakpame, das sich im Berichtsjahre besonders günstig entwickelte, wurde der Marktplatz aufgeschüttet und um 750 qm vergrößert; 3 Straßen wurden neugebaut, einige andere verbreitert.

Öffentliche Gebäude.

Um dem großen Mangel an Beamtenwohnungen abzuhelfen, war für den Bau von 2 Beamtenwohnhäusern in Lome im Etat 1906 eine Summe von 84 000 ℳ vorgesehen. Während der Bearbeitung ergab sich, daß bei einfacher Ausführung die beiden Beamtenwohnhäuser für die Summe von 65 500 ℳ hergestellt werden konnten, für den Restbetrag von 18 500 ℳ ein drittes kleineres Wohnhaus gebaut, da auch nach Fertigstellung der beiden ersten Wohnhäuser der Wohnungsmangel noch nicht beseitigt war. Die beiden ersten Beamtenwohnhäuser, deren jedes außer einem Kellergeschoß zwei Wohnungen mit je 2 Zimmern, Veranda und Nebenräumen erhielt, die in einem erhöhten Erdgeschoß und einem Obergeschoß untergebracht sind, wurden im Berichtsjahre fertiggestellt; zur Herstellung der Mauern wurden Zementsteine verwendet; die Ausführung der Maurer-, Putz- und Malerarbeiten war dem Baugeschäft Ring in Lome übertragen. Das dritte Wohnhaus, dessen Pläne bereits ausgearbeitet sind, wird nur eine Wohnung im Erdgeschoß mit 3 Zimmern und Nebenräumen erhalten; zur Bedachung sollen Zementfalzziegel verwendet werden; der Bau wird anfangs des Etatsjahres 1907 zur Ausführung kommen.

Am Gouverneurhaus wurde zur Gewinnung weiterer Räume, deren Mangel sich sehr unangenehm bemerkbar gemacht hatte, das Wirtschaftsgebäude um ein Stockwerk erhöht, sowie ein Pferdestall erbaut.

Zur Bekämpfung des im Schutzgebiet stark verbreiteten Aussatzes wurde in der Nähe des östlich von Lome gelegenen Dorfes Bagida am nördlichen Rande der früheren Lagune ein Aussätzigenheim angelegt, das zur Absonderung der Aussätzigen dient.

Aus Gesundheitsrücksichten wurden in Lome 4 Eingeborenenaborte erbaut; diese reichten schon kurz nach ihrer Fertigstellung für das Bedürfnis nicht mehr aus; es wird die Errichtung weiterer öffentlicher Aborte für Eingeborene ins Auge gefaßt.

In Palime kam ein Arzthaus mit Operationsraum, Laboratorium, Apotheke und Poliklinik zur Ausführung; ein Obergeschoß enthält die Wohnung des Regierungsarztes mit den erforderlichen Nebenräumen, sowie ein Fremdenzimmer, das erforderlichenfalls als Krankenzimmer benutzt wird. Zur Herstellung des Mauerwerks wurden Ziegelsteine verwendet.

Private Bautätigkeit.

Die private Bautätigkeit war auch im Berichtsjahre sehr lebhaft.

In Lome ist die evangelische Kirche bis auf die innere Ausstattung fertiggestellt; die Wörmann-Linie voll-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

endete ein stattliches Geschäfts- und Wohnhaus; ein einem Eingeborenen gehöriger hübscher Neubau wurde von der Deutschwestafrikanischen Bank gemietet; auch wurde ein bescheidenes Gasthaus eröffnet; zwei Firmen errichteten neue Wohnhäuser, mehrere Firmen vergrößerten ihre Baulichkeiten und errichteten neue Lagerhäuser.

In Anecho entstand neu ein Laden und in Anecho und Degbenu eine Anzahl besserer Wohnhäuser der Eingeborenen.

In Atakpame hat die private Bautätigkeit zugenommen. Die Firma Bödecker & Meyer errichtete am Markt 2 neue Läden, die Deutsche Togogesellschaft je einen an der Wilhelm- und Wudustraße, die Entkernerei der Togobaumwollgesellschaft wurde fertiggestellt. Die Norddeutsche Mission baute ein Schul- und ein Wohnhaus, die Katholische Mission ein Schulhaus am Schwesternhaus. Auch bei den Eingeborenen Atakpames hat das Bestreben, bessere Häuser zu errichten, zugenommen; es entstanden 11 neue mit Wellblech gedeckte Häuser, zum Teil Wohnhäuser, zum Teil Läden, so daß Atakpame immermehr ein städtisches Aussehen gewinnt.

Infolge des am 1. Juni 1906 eröffneten Bahnbetriebes bis Assahun haben sich in Assahun sämtliche Lome-Firmen niedergelassen und dort zum Teil stattliche Faktoreigebäude errichtet, die diesem früher unscheinbaren Dorfe ein mehr städtisches Aussehen verleihen.

In Palime hat die Togobaumwollgesellschaft eine neue Entkernungsanlage fertiggestellt. Ende des Berichtsjahres befanden sich im Bau ein Haus der Bremer Faktorei, welches an die Post vermietet werden soll, je ein Verkaufsladen der Firma Bödecker & Meyer und der Deutschwestafrikanischen Handelsgesellschaft, sowie neue Faktoreien der Firma Oloff & Co. und Risch & Funk. Im Kreise Ho hat die Firma Luther & Seyfert mit dem Bau eines Ladens in Banjakoi, desgleichen die Bremer Faktorei mit dem Bau eines solchen in Kpakple begonnen. In Kpandu begann die Deutsche Togogesellschaft mit dem Bau eines großen Ladens; die Katholische Mission hat dort ein neues massives Schulgebäude errichtet. Auch im Misahöhe-Bezirk sehen die wohlhabenderen Eingeborenen immermehr ein, welchen Wert große luftige Häuser nach europäischer Bauart haben. Hervorzuheben sind in dieser Hinsicht Bauten der Eingeborenen in Fessi, Alavanyo-Kpeme, Aloi und Kpandu-Gabi.

Werkstätten.

Die Gouvernementswerkstätten waren teils durch die ihnen infolge der verschiedenen Hochbauten erwachsenden Arbeiten, teils durch die Unterhaltungsarbeiten an Gebäuden und Inventarien, teils durch reichliche Inanspruchnahme durch Private stark belastet; von letzteren lagen vornehmlich häufige Wagenreparaturen und große Möbelbestellungen vor. Von den in den Werkstätten und in der Handwerkerschule ausgebildeten Eingeborenen wurden verschiedene den Inlandstationen als selbständige Handwerker zur Verfügung gestellt. Es sind im Durchschnitt beschäftigt gewesen

an Tischlern	36 Gesellen 13 Lehrlinge
an Schlossern	7 Gesellen 9 Lehrlinge
an Maurern	3 Gesellen
an Schneidern	1 Meister 1 Geselle 6 Lehrlinge.

Druckerei.

In der Druckerei des Gouvernements waren durchschnittlich beschäftigt:

1 ursprünglich als Schlosser ausgebildeter Drucker,
5 Setzer und 1 Arbeiter, sämtlich Eingeborene.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

In der Druckerei wurde hergestellt das in einer Auflage von 400 Stück monatlich zweimal erscheinende „Amtsblatt für das Schutzgebiet Togo". Daneben wurde die Druckerei aber auch noch zur Anfertigung der verschiedensten Vordrucke für den amtlichen Bedarf des Gouvernements wie der übrigen Dienststellen des Schutzgebiets stark in Anspruch genommen. Es wurden durchschnittlich in der Woche 3 Vordrucke in einer Anzahl von durchschnittlich je 500 Stück hergestellt.

Sämtliche Arbeiten wurden unter Aufsicht eines europäischen Beamten des Gouvernementsbureaus ausgeführt, der insbesondere die Zusammenstellung der Sätze zu überwachen und die Verbesserungen vorzunehmen hatte. Hierauf mußte er täglich 2—3 Stunden Arbeitszeit verwenden.

VI. Wirtschaftliche Entwicklung.

A. Allgemeines.

Das Wirtschaftsleben des Schutzgebietes beruht bis heute fast ausschließlich auf der landwirtschaftlichen Produktion; diese liegt zum weitaus überwiegenden Teil in den Händen der eingeborenen Bevölkerung. Die wenigen vorhandenen europäischen Pflanzungsunternehmungen haben bisher die Ausfuhrziffern kaum beeinflußt. In den kleinbäuerlichen Betrieben der Eingeborenen werden die Werte geschaffen, welche Ausfuhr und Einfuhr, Handel und Wandel im Schutzgebiet bisher beherrscht haben. Ungünstige Ernten ziehen notwendig niedrige Ausfuhrziffern und geringere Einfuhrziffern nach sich. Schlechte Ernteverhältnisse sind also gleichbedeutend mit einem ungünstigen Wirtschaftsjahr.

Die klimatischen und Bodenverhältnisse des Landes bedingen, daß die Hauptproduktion sich auf verhältnismäßig geringwertige Produkte, nämlich Palmöl, Palmkerne und Mais erstreckt. Diese Produkte vertragen weite, mit Menschenkraft ausgeführte Landtransporte nicht; beispielsweise kostet der Transport einer Tonne Mais von Atakpame nach Lome (Entfernung rund 170 km) mittels von Menschen gezogenen Lastwagen 91 ℳ, das ist ungefähr der Preis, den die Tonne Mais im Berichtsjahr in Hamburg unverzollt erzielt hat. Daß unter solchen Verhältnissen an eine Ausfuhr dieses Produkts bei dieser Entfernung vom Ausfuhrhafen nicht zu denken ist, liegt auf der Hand. Die vom Ausfuhrhafen entfernter gelegenen Produktionsgebiete dem Außenhandel nutzbar zu machen, ist also lediglich eine Transportfrage. Das Berichtsjahr hat in dieser Richtung einen bedeutsamen Fortschritt zu verzeichnen durch Fertigstellung und Eröffnung des ersten in das Inland führenden Schienenstranges Lome—Palime.

Bei der vorwiegend landwirtschaftlichen Bedeutung der Kolonie liegt es nahe, durch Verbesserung und Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion die Wirtschaftsverhältnisse günstig zu beeinflussen. Ein bedeutungsvoller Versuch, verbessernd auf die Produktion der Eingeborenen hinzuwirken, war die Veranstaltung einer landwirtschaftlichen Ausstellung, welche gleichzeitig mit der Inlandbahn Lome—Palime eröffnet wurde.

B. Produktion der Eingeborenen.

Produkte der Ölpalme.

Das Kalenderjahr 1905 zeigte hinsichtlich der Produktion von Palmkernen und Palmöl einen bedenklichen Tiefstand. Das Kalenderjahr 1906 läßt eine leichte Steigerung der Ausfuhr dieser Produkte erkennen, von der freilich nicht ganz sicher ist, ob sie auf eine vermehrte Produktion oder auf die Eröffnung der Inlandbahn bis Alssahun zurückzuführen ist. Erst in den letzten Monaten

des Berichtsjahres zeigte sich erfreulicherweise eine entschiedene Wendung zum Bessern, welche zu guten Hoffnungen für das Jahr 1907 berechtigt.

Der land- und forstwirtschaftliche Beirat des Gouvernements, der die Ölpalmzone des südlichen Togogebietes bereist hat, ist der Ansicht, daß ein großer Teil der vorhandenen Ölpalmbestände unter den ihnen zusagenden natürlichen Bedingungen sich auf natürlichem Wege ohne Zutun des Menschen entwickelt hat, daß aber auch viele Ölpalmhaine unzweifelhaft durch Kultur entstanden sind. Er ist ferner der Ansicht, daß die Kultur der Ölpalme in Südtogo noch einer weit größeren Ausdehnung fähig ist, daß er sie insbesondere in denjenigen Baumsteppen für möglich hält, welche durch schon vorhandene Palmenbestände unterbrochen werden.

Bemerkenswert ist, daß im Berichtsjahr bei günstiger Preiskonjunktur auf dem europäischen Markt und bei niedrigen Schiffsfrachten zum ersten Male versuchsweise Ölpalmprodukte aus dem Atakpamebezirk zur Ausfuhr gebracht worden sind. Dieser Versuch kann nur durch eine Bahn in einen dauernden Zustand übergeführt werden.

Kautschuk.

Die landwirtschaftliche Ausstellung hat ergeben, daß der im gebirgigen Teil des Bezirks Kete-Kratschi, vor allem der in der Landschaft Adele und Tribu gewonnene Lianenkautschuk (von einer Landolphia stammend) das wertvollste Produkt darstellt. An der Kautschukproduktion ist sehr stark beteiligt die Landschaft Akpossо des Bezirks Atakpame. Im südlichen Teil des Bezirks Sokodé wird im Gebirge ebenfalls etwas Landolphiakautschuk gewonnen. Die Kautschukproduktion am Mono aus Ficus Vogelii ist nur geringfügig.

Die Kautschukausfuhr hat sowohl der Menge als auch dem Werte nach abermals eine sehr erfreuliche Steigerung erfahren. Diese dürfte zum Teil darauf zurückzuführen sein, daß infolge der gesteigerten Nachfrage nunmehr auch solche Kautschukpflanzen ausgebeutet werden, welche seither zur Kautschukbereitung noch nicht verwendet worden waren; insbesondere war das neuerdings in größerer Menge unter den Namen Sayikautschuk in großen Kuchen in den Handel gebrachte Produkt früher unbekannt; seine Qualität ist allerdings geringer als der Ballenkautschuk Adeles, Tribus usw.

Die Kautschukausfuhr der letzten 5 Jahre betrug:

	kg	im Werte von ℳ
1902 . . .	71 872	367 045
1903 . . .	95 378	639 995
1904 . . .	105 197	712 525
1905 . . .	115 209	1 001 907
1906 . . .	133 970	1 160 555.

Mais.

Bild Seite 119 oben.

Die Maisausfuhr ist im Jahre 1906 gegenüber dem Vorjahre zurückgegangen. Während 1905 die Maisausfuhr 9 366 455 kg im Werte von 566 844 ℳ betrug, sank sie im Jahre 1906 auf 7 702 590 kg im Werte von 433 838 ℳ. Ob die Abnahme der Ausfuhr gleichbedeutend ist mit einer Abnahme des Maisbaues ist mehr als zweifelhaft. Sicher ist, daß die Maisausfuhr ungünstig beeinflußt wurde durch die schlechte Preislage auf dem europäischen Markt. Während 1905 für Togomais 110—115 ℳ die Tonne unverzollt Hamburg bezahlt wurde, holte er im Jahre 1906 nur noch einen Preis von 90 bis 92 ℳ die Tonne. Dadurch mußte der im Schutzgebiet von den Kaufleuten den eingeborenen Produzenten bezahlte Preis stark gedrückt werden. Vermutlich haben viele Produzenten wegen des geringeren Preises mit ihren Verkäufen zurückgehalten.

An der Maisausfuhr waren hauptsächlich beteiligt die Bezirke Lome und Anecho. Nach Eröffnung der Bahn

Lome-Palime wird voraussichtlich auch hierin eine Änderung eintreten. Die landwirtschaftliche Ausstellung zeigte, daß gerade der durch die Bahn erschlossene Misahöhe-Bezirk ganz hervorragenden Mais produziert. Auch im Atakpame-Bezirk wird Mais gebaut; bei den gegenwärtigen Transportverhältnissen ist aber, wie oben erwähnt wurde, eine Ausfuhr von dort unrentabel. Hierin kann nur der Bau einer Bahn von Lome nach Atakpame Wandel schaffen.

Baumwolle.

In den beiden Küstenbezirken spielt die Baumwollproduktion keine bedeutende Rolle. Die Eingeborenen halten dort Mais- und Ölpalmkultur für lohnender als Baumwollbau.

Im Misahöhebezirk nimmt die Produktion von Baumwolle auch ohne Einwirkung der Verwaltungsorgane auf die Produzenten zu. Sehr gute Baumwollernten erzielten die Bauern am Agu und zum großen Teil auch in der Landschaft Kpele. Einzelne Firmen haben im Misahöhe-Bezirk Baumwolleinkäufer angestellt, welche von Dorf zu Dorf ziehen und Baumwolle einkaufen, wodurch die Produzenten vielfach der Mühe überhoben sind, die Baumwolle zu einem entfernt liegenden Markt zu tragen. Die Kpandu-Baumwolle erwies sich weniger ertragreich und gewinnbringend als die Ho-Baumwolle. Ende des Berichtsjahres wurde daher seitens des Bezirksamts Vorsorge getroffen, daß eine größere Menge ausgesuchter Saat der Ho-Baumwolle zur Verteilung in der Landschaft Kpandu bereitgestellt wurde.

Im Atakpame-Bezirk ist das Interesse der Eingeborenen für die Baumwollkultur bedeutend gestiegen. Die Ernte war sehr gut. Abgesehen von den klimatischen Verhältnissen ist dieser Erfolg in erster Linie zu danken den sachgemäßen Belehrungen, welche die Bezirksleitung den Eingeborenen hat zuteil werden lassen über die Zeit der Aussaat, Behandlung der jungen Pflanzen und über sorgfältige Saatauswahl. Auch im Atakpame-Bezirk hat es sich als sehr vorteilhaft erwiesen, daß die Firmen nicht nur in Atakpame selbst Baumwolle einkaufen, sondern ihre Einkäufer auch nach den Außenmärkten schicken. Die Deutsche Togo-Gesellschaft und die Firma J. K. Vietor haben z. B. 14 Aufkäufer in Nuatjä, Sagada, Tetetu und an allen größeren Märkten verteilt. Der Baumwollaufkauf wurde fast ausschließlich von den kaufmännischen Firmen besorgt. Nur im entfernteren Akposso und in Kpedji war es nötig, daß der Aufkauf provisorisch noch von der Verwaltung besorgt wurde, damit die Eingeborenen erkannten, daß sie jedes Quantum Baumwolle unter allen Verhältnissen losschlagen können. Auf diese Weise haben die Eingeborenen Zutrauen zur Baumwollkultur gefaßt, ihre Felder vergrößert und angefangen, Baumwolle auch in Reinkultur nicht nur als Zwischenkultur zu pflanzen.

Der Bezirksleiter von Sokodé hat auch im Berichtsjahre seine Versuche mit Baumwolle fortgesetzt und bei den Eingeborenen auf Aufnahme dieser Kultur hinzuwirken versucht. Zu den schon im Vorjahre erwähnten Schwierigkeiten traten im Berichtsjahre noch zahlreiche Schädlinge. Besonders die Feldgrillen erwiesen sich in den Versuchsfeldern der Station als sehr lästig. Die Weiterentwicklung des Baumwollbaus im Bezirk Sokodé-Basari, wo die klimatischen und Bodenverhältnisse weniger günstig sind als in Südtogo hängt in erster Linie davon ab, ob es gelingen wird, eine Varietät zu finden, welche den diesem Bezirk eigentümlichen klimatischen Verhältnissen, nämlich den starken Extremen zwischen Feuchtigkeit und Trockenheit angepaßt ist und zugleich annehmbare Erträge liefert.

Im Bezirk Kete-Kratschi ist die Baumwollproduktion soweit sie auf die Ausfuhr gerichtet ist, noch ziemlich

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

gering. Daß dort aber Baumwollbau sehr gut möglich ist, geht daraus hervor, daß die auf der landwirtschaftlichen Ausstellung aus Kete-Kratschi ausgestellte Baumwolle an Güte den zweiten Rang einnahm.

Im Bezirk Mangu bauen die Eingeborenen etwas Baumwolle zum eignen Verbrauch. Die auf die Ausfuhr gerichtete Produktion ist jedoch verschwindend. Bei der großen Entfernung von der Küste ist das auch gar nicht anders möglich. Erst die geplante Hinterlandsbahn wird auch dieses Produktionsgebiet an den europäischen Markt anschließen.

Über die Baumwollproduktion werden seit zwei Jahren Statistiken geführt, welche sich je auf ein sogenanntes Baumwoll-(Ernte) Jahr beziehen. Das Baumwolljahr beginnt am 1. Oktober und endigt am 30. September des folgenden Jahres. Nach der in der Anlage D. V. 1. Anlage beigefügten Übersicht über die Baumwollproduktion betrug die Ernte

im Baumwolljahr 1904/05 519,2 Ballen à 250 kg,
" " 1905/06 857,3 " à 250 " .

Das ist gleichbedeutend mit einer Produktionssteigerung von 60,5 %. Beachtenswert ist hierbei die außerordentliche Ernteteigerung im Bezirk Atakpame, welche 150,6 % betrug. Der Bau einer Bahn nach Atakpame, welche die Transporte zur Küste wesentlich verbilligen würde, würde die Weiterentwickelung des Baumwollbaus im Bezirk Atakpame sicher außerordentlich fördern.

Die Bemühungen des farbigen Amerikaners Robinson, eines Angestellten des Kolonialwirtschaftlichen Komitees, ertragreichere und zugleich dem Klima angepaßte Baumwollvarietäten zu züchten, haben zu einem befriedigenden Ergebnis noch nicht geführt.

An Entkernungsanlagen wurden im Berichtsjahr neu in Betrieb gesetzt:

Am 9. April 1906 die Dampfentkernungsanlage des Kolonialwirtschaftlichen Komitees in Nuatjä, welche seither nur für Göpelbetrieb eingerichtet war; sie besteht aus einer Lokomobile zu 12 Pferdekräften, einem 40 Sägeentkerner und einer hydraulischen Ballenpresse.

Am 13. Mai 1906 in Sokodé eine Dampfentkernungsanlage der Deutschen Togogesellschaft, welche seither nur für Göpelbetrieb eingerichtet war; die Anlage besteht aus einer 40 Sägeentkernungsmaschine und einer stationären Dampfmaschine, welche 10 Pferdekräfte leistet und aus zwei Haakeschen Baumwollpressen zum Pressen von kleinen Trägerlastballen.

Am 21. Juni 1906 in Palime eine Kraftentkernungsanlage mit Motorbetrieb der Togobaumwollgesellschaft. Die Anlage ist ausgestattet mit einem Petroleummotor, der 6 Pferdekräfte leistet, einem 40 Sägeentkerner und einer hydraulischen Ballenpresse.

Am 10. Januar 1907 in Kete-Kratschi eine Entkernungsanlage mit Göpelbetrieb des Kolonialwirtschaftlichen Komitees; die Anlage ist ausgestattet mit einem 40 Sägeentkerner und einem Göpelwerk, welches vier Pferdekräfte leistet.

Ende Februar 1907 in Atakpame eine Kraftentkernungsanlage mit Motorbetrieb der Togobaumwollgesellschaft; die Anlage besteht aus einem Petroleummotor zu 6 Pferdekräften, einer 40 Sägeentkernungsmaschine und einer hydraulischen Baumwollpresse.

Ende des Berichtsjahres waren Kraftentkernungsanlagen in Betrieb: in Kpeme 1, in Ho 1, in Palime 2, in Nuatjä 1, in Atakpame 2 und in Sokodé 1.

Entkernereien mit Göpelantrieb waren in Betrieb: in Kpandu 1 und in Kete-Kratschi 1.

Die Errichtung einer Kraftentkernungsanlage in Sagada wurde während des Berichtsjahres in Angriff genommen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Die Ausfuhr an Rohbaumwolle betrug:

	kg	ℳ
1902 . . .	14 453	Wert nicht ermittelt
1903 . . .	32 108	im Werte von 37 837
1904 . . .	108 169	" " " 50 394
1905 . . .	133 920[1])	" " " 89 473
1906 . . .	193 450	" " " 164 771.

Kakao, Kaffee, Kola.

Die Kakaokultur beschränkt sich fast ausschließlich auf den Bezirk Misahöhe. Einen bedeutenden Aufschwung hat sie bisher nicht genommen. Eine wesentliche Ausbreitung der Kakaokultur im Schutzgebiet ist auch nicht erwünscht, weil sie notwendig mit dem Niederlegen von Waldungen verbunden ist, was in dem waldarmen Togo nach Möglichkeit vermieden werden sollte. Beim Bezirksamt Misahöhe wurde im Berichtsjahre öfters von Eingeborenen Kakaosaatgut abgeholt.

Die Kakaoausfuhr betrug im Jahre 1906: 28 637 kg im Werte von 21 994 ℳ gegenüber 13 120 kg im Werte von 9708 ℳ im Jahre 1905.

Die Kaffeeproduktion hat im Schutzgebiet nur eine sehr beschränkte, lokale Bedeutung.

Die im Schutzgebiet produzierte Kola wird über die Küstengrenze nicht ausgeführt, sondern lohnender im Binnenhandel verwertet. Kola wird nur in einigen gebirgigen Teilen des Bezirks Misahöhe und Kete-Kratschi produziert.

Kopra.

Die Kokospalme wird fast nur im Küstengebiet und zwar auf dem sandigen Dünengürtel zwischen Strand und Lagune kultiviert. Einige Eingeborene, wie z. B. der Mulatte Olympio in Lome, betreiben die Kultur in kleineren Pflanzungen. Die Koproduktion hat in den letzten Jahren zugenommen; sie betrug:

	kg	ℳ
1902 . .	7 110	im Werte von 1 579
1903 . .	5 873	" " " 1 081
1904 . .	7 749	" " " 1 312
1905 . .	14 085	" " " 3 182
1906 . .	28 050[2])	" " " 7 536.

Erdnüsse

Die Kultur der Erdnuß ist im Schutzgebiet weit verbreitet. Alljährlich werden Erdnüsse aus dem Schutzgebiet ausgeführt. Jedoch geht nur ein Teil dieser Ausfuhr über die Küstengrenze; letztere betrug:

	kg	ℳ
1903	520	48
1904	102 899	11 112
1905	25 627	2 542
1906	43 039	4 481.

Ohne Zweifel sind die Hinterlandsbezirke in der Lage, bedeutende Mengen Erdnüsse zu produzieren. Bei der landwirtschaftlichen Ausstellung hatte zum Beispiel der Bezirk Mangu-Jendi Erdnüsse in guten Arten ausgestellt. Nur ein Schienenweg wird Erdnüsse aus diesen entfernten Gebieten exportfähig machen.

Viehzucht.

Das in Lome, Anecho und Atakpame vorhandene Rindvieh ist von Haus aus ein kleiner schwacher, durch Inzucht degenerierter Schlag. In Anecho wurde eine Rasseverbesserung herbeigeführt durch einen von einem Eingeborenen von auswärts (Marokko) eingeführten Zuchtbullen, von dem die in Anecho so charakteristischen roten Rinder stammen. Da aber die Gefahr nahe lag, daß auch diese Tiere durch allmähliche Inzucht wieder degene-

[1]) Hiervon sind 6760 kg für Samen abzurechnen, der in einem von Kpandu voltaabwärts verschifften Quantum Samenbaumwolle von 10 140 kg enthalten ist.

[2]) In diesen Zahlen ist auch die von der Pflanzungsgesellschaft Kpeme produzierte Kopra enthalten. Die Produktion in Kpeme betrug im Berichtsjahre 5000 kg.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

rierten, Anzeichen hierfür liegen bereits vor, regte das Gouvernement beim Kolonialwirtschaftlichen Komitee an, Zuchtbullen nach Togo zu entsenden. Das Kolonialwirtschaftliche Komitee gab in dankenswerter Weise dieser Anregung Folge und entsandte zwei ostfriesische Zuchtbullen nach Togo, welche zunächst in der Plantage Kpeme eingestellt wurden. Die Bullen werden dort zur Zucht verwendet. Die eingeborenen Viehbesitzer in Anecho haben eine Anzahl Kühe zum Decken nach Kpeme geschickt.

In Atakpame und Lome sind stellenweise auch Rassenverbesserungen durch aus dem Norden eingeführtes Vieh bemerkbar. Von einer planmäßigen Zucht kann jedoch bei den Eingeborenen nicht die Rede sein.

Im Misahöhe-Bezirk beschäftigten sich das Bezirksamt und mehrere Missionare mit der Einführung der Rinderzucht, welche dort wegen der außerordentlich großen Tsetsegefahr mit erheblichen Schwierigkeiten verknüpft ist.

Im Bezirk Kete-Kratschi wird hauptsächlich in der Landschaft Nanumba etwas Rindvieh gehalten.

Im Bezirk Sokodé-Basari und Mangu-Jendi gibt es größere Rinderbestände, welche dort den Hauptreichtum vieler Eingeborener bilden. Der Bestand an Großvieh im Bezirk Sokodé-Basari darf mit 12—15 000 im Bezirk Mangu-Jendi mit 15—20 000 Stück angenommen werden. Eine planmäßige Viehzucht findet auch dort nicht statt; durchschnittlich ist aber der Rinderschlag in den beiden Hinterlandsbezirken bedeutend besser als an der Küste.

C. Europäische Unternehmungen.

Anlage D. V. 2.—4.

Die Pflanzungsgesellschaft Kpeme hatte eine Gesamtfläche von 666 ha bebaut; davon sind mit Kokospalmen bepflanzt 580 ha; die Zahl der Kokospalmen beträgt 103 000, von denen etwa 12 000 tragen; mit Baumwolle waren bepflanzt 50 ha; auf 20 davon war schon früher gepflanzte Baumwolle nur zurückgeschnitten worden. Geerntet wurden 45 000 Nüsse, verschifft wurden 5 Tonnen Kopra. Die Baumwollernte ergab 3000 Kilo Lintbaumwolle = 12 Ballen.

Die Agupflanzung der Deutschen Togogesellschaft wurde in eine Agupflanzungsgesellschaft umgewandelt. Die bebaute Fläche beträgt 96,5 ha. Davon sind bepflanzt 57 ha mit Kakao, 19 ha mit Kickxia elastica, 13 ha mit Manihot Glaziovii, 4,5 ha mit Baumwolle (Ende des Berichtsjahres, vorher $6^1/_2$ ha) und 3 ha mit Kola. Die Kakaoernte betrug 25 000 Früchte, welche 885 Kilo Kakao ergab. Einige tragende Kolabäume ergaben einen Ertrag von 25 000 Nüssen. Eine $6^1/_2$ ha große, mit Baumwolle bepflanzte Fläche ergab eine Ernte von 5 Ballen. Die Gesellschaft beabsichtigt, der Sisalkultur größere Aufmerksamkeit zuzuwenden.

D. Landwirtschaftliche Kulturbestrebungen des Gouvernements.

Landwirtschaftliche Ausstellung.

Anlage D. V. 5.

Von großer Bedeutung für die Entwicklung der landwirtschaftlichen Produktion im Schutzgebiet war die Ende Januar 1907 veranstaltete landwirtschaftliche Ausstellung, welche nicht nur ein treffendes Bild von der Produktionsfähigkeit aller Teile des Schutzgebietes gab, sondern auch, was weit wichtiger ist, einen lebhaften Wettbewerb wenigstens der intelligenteren Eingeborenen in bezug auf landwirtschaftliche Produktion hervorrief. Aber auch diejenigen eingeborenen Beschicker und Besucher der Ausstellung, welche sich früher keine rechte Vorstellung davon machen konnten, was eigentlich die Verwaltung mit Veranstaltung einer landwirtschaftlichen Ausstellung bezweckte, sind mit den Zielen einer solchen Ausstellung vertraut geworden, und es ist recht charakteristisch, daß gerade in den Kreisen der Eingeborenen nach Beendigung der ersten

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Ausstellung die Frage der Abhaltung einer neuen Ausstellung verschiedentlich erörtert wurde. Auch die weniger intelligenten Besucher und Beschicker der Ausstellung haben eingesehen, daß gelegentlich der Ausstellung für gute landwirtschaftliche Erzeugnisse Preise verteilt worden sind, während weniger gute oder minderwertige Erzeugnisse unbelohnt blieben. Bei Abhaltung einer zweiten und dritten Ausstellung wird ohne Zweifel der Wettbewerb ein gesteigerter sein, und es ist anzunehmen, daß die Beschickung der nächsten Ausstellung eine noch viel lebhaftere sein wird, als dies schon bei der ersten Ausstellung der Fall war.

Die Ausstellung war nach Gruppen geordnet gewesen. Die Gesamtzahl der Aussteller betrug 3705. Diese Zahl verringert sich naturgemäß, da verschiedentlich ein und derselbe Aussteller mehrere Gruppen beschickt hatte. Wenn man berücksichtigt, daß eine große Zahl der zur Ausstellung geschickten Gegenstände wegen zu schlechter Beschaffenheit oder wegen zu späten Eintreffens zurückgewiesen werden mußten, so darf dieser erste Erfolg als höchst erfreulich bezeichnet werden.

An Preisen wurden verteilt:

7 goldene Preismünzen,
79 silberne Preismünzen,
15 " " mit Kette

für die Häuptlinge solcher Landschaften, welche hervorragende Leistungen in der Produktion aufzuweisen hatten,

362 bronzene Preismünzen und

192 Ehrenpreise, bestehend aus nützlichen und sonstigen Gegenständen, wie: Fahrrädern, Nähmaschinen, Taschen- und Wanduhren, Lampen, Gläsern, Kaiserbildern u. a. m.

Der Erfolg der Ausstellung drängt, wie erwähnt, zur Wiederholung einer solchen Veranstaltung in nicht allzuferner Zeit. Es ist daher die Abhaltnng einer weiteren Ausstellung für das Jahr 1910 in Aussicht genommen worden.

Versuchsgärten.

In dem Versuchsgarten zu Lome, der als öffentlicher Garten in seinem Bestande erhalten wird, sind im Berichtsjahr nur drei neue Versuche angestellt worden. Im November 1906 wurden 1200 Samen der Carnaubawachspalme, Copernicia cerifera, ausgelegt. Die Samen keimten nach sechs Wochen zu ungefähr 96 % aus. Gegenwärtig stehen 1120 Stück junge, durchschnittlich 30 Zentimeter hohe Pflanzen im Saatbeete, welche demnächst ausgepflanzt werden sollen. Am 15. November 1906 wurden 50 Samen der japanischen Kirsche „Eugenia" ausgelegt. Nach vierzehn Tagen keimten 20 Stück. Diese gingen sämtlich nach und nach ein. Am 17. November 1906 wurde Saat von Eucalyptus gonicalyx ausgelegt; dieselbe keimte nach fünf Tagen. Die Keimlinge gingen aber sehr bald sämtlich ein. Im übrigen diente der Versuchsgarten der Samengewinnung und der Zucht junger Pflanzen zur Abgabe an Interessenten. Im Berichtsjahr wurden 9500 Sisalagavenstecklinge an verschiedene europäische Interessenten abgegeben. Ferner wurden der Pflanzungsgesellschaft Kpeme ausgewachsene Blätter der Sisalagave zur Verfügung gestellt.

Der am Sitz des Bezirksamts Anecho bei Sebe vorhandene Versuchsgarten ist in seinem Bestande erhalten worden. Aus einigen im Garten gut gedeihenden Exemplaren der Kautschukliane Cryptostegia grandiflora wurden junge Pflänzlinge gezüchtet, welche in einigen Tausend Exemplaren teils an eingeborene Interessenten abgegeben, teils im Uferwald des Mono ausgepflanzt worden sind.

Die Versuchspflanzungen des Bezirksamts Misahöhe erfuhren im Berichtsjahre eine Vergrößerung um 2 ha, auf welchen Hevea brasiliensis angepflanzt wurde. Als

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Zwischenkultur wird Ananaszucht getrieben. Die Entwicklung der Pflanzen war durchschnittlich eine gute. Ein besonders freudiges Wachstum zeigt die Tectona grandis, von der 15000 Samen an die Nebenstationen Ho und Kpandu und auch an Interessenten abgegeben werden konnten. Saatgut, besonders Kakaosaat, wurde verschiedentlich an Eingeborene abgegeben.

Die Bezirksleitung von Atakpame ließ auf der Hochfläche in Akposso ein Baumwollversuchsfeld anlegen. Dieses besteht aus 4 Einzelfeldern, auf denen zu verschiedenen Zeiten Baumwolle gepflanzt ist. Diese Versuche dienen dazu, festzustellen, welche Pflanzzeit den günstigsten Ertrag bringt. Am Chra-Fluß wurde versuchsweise eine Manihotpflanzung angelegt, ferner am Stationsberge in Atakpame eine Teakpflanzung (1500 Exemplare); diese Pflanzen sind schnell hoch gekommen und gedeihen bisher gut, ebenso 800 am Stationsberge ausgepflanzte Exemplare von Erythrophloeum guineense.

Anlage D. V. 6.

Über die Ergebnisse aller bisher im Bezirk Sokodé-Basari angestellten Pflanzungsversuche liegt ein zusammenfassender Sonderbericht vor.

Die Bezirksleitung von Kete-Kratschi hat etwa 6000 Teakpflänzlinge an ihren dauernden Standort ausgesetzt und Tausende von Samen in Saatbeeten ausgelegt. Zahlreiche in einem Wald bei Kete und an einigen Bachläufen ausgepflanzte Bambusstecklinge haben sich schon zu recht dichten Hainen entwickelt. Auch eine Casuarinenpflanzung ist in der Nähe des erwähnten Waldes angelegt worden. Um dem dortigen Klima und den dortigen Bodenverhältnissen angepaßte, ertragsreiche Baumwollvarietäten zu züchten, hat die Station kleinere Baumwollversuchsfelder mit ausgesuchter Saat auf verschiedenen Böden angelegt.

Die Station Sansanne Mangu hat kleinere Versuche mit Anpflanzung von Tectona grandis, Afzelia africana, Casuarina equisetifolia, Parkia africana und Khaya senegalensis begonnen.

Im Berichtsjahr sind die ersten jungen Leute entlassen worden, welche in der vom Kolonialwirtschaftlichen Komitee unterhaltenen, vom Gouvernement auch im Berichtsjahr mit 25000 ℳ unterstützten Ackerbauschule einen dreijährigen Lehrgang durchlaufen haben. 11 von den Schülern finden Verwendung in den Versuchsanlagen des Gouvernements, 26 wurden in ihren Heimatbezirken als Ackerbauer angesiedelt und zwar:

11 bei Atakpame,
7 im Bezirk Mangu-Jendi,
8 „ „ Sokodé.

Nach dem vom Gouvernement aufgestellten Programm erhielt jeder Angesiedelte das nötige Land und Zugvieh überwiesen und soll nun seitens der örtlichen Verwaltungsbehörde angehalten werden, die in der Ackerbauschule erlernten rationellen Wirtschaftsmethoden, vor allem das Pflügen und Düngen anzuwenden. Die dauernde Überwachung durch die Verwaltung ist deshalb unentbehrlich, weil mit Sicherheit vorausgesagt werden kann, daß die betreffenden Eingeborenen ohne Aufsicht alsbald wieder in ihre alten irrationellen Methoden zurückverfallen würden.

Ansiedlung von Ackerbauern.

Tätigkeit des land- und forstwirtschaftlichen Beirats.

Im Berichtsjahr trat zum erstenmal der land- und forstwirtschaftliche Beirat des Gouvernements in Tätigkeit. Seine Aufgabe war zunächst eine orientierende. Er sollte sich Kenntnis von den Vegetationsverhältnissen, den klimatischen und Bodenverhältnissen des Landes verschaffen, dann aber auch die Möglichkeit der Aufforstung prüfen, geeignete Plätze für die Aufforstung aussuchen, das Studium der Ölpalme in Angriff nehmen und Vorschläge zur Anlage von Versuchspflanzungen für Ölpalmkultur vorlegen. Er unternahm zu diesem Zweck drei größere Orientierungsreisen in Südtogo.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Die Untersuchungen des Sachverständigen ergaben, daß die Vegetationsdecke des Schutzgebiets durch die Eingriffe des Menschen im Laufe der Jahrhunderte stark verändert worden ist. Während früher große Teile des Schutzgebiets mit Wald bestanden waren, überwiegt heute der Steppencharakter. Hand in Hand mit der Abholzung ging eine allmähliche Austrocknung des Schutzgebiets, welche sich in der allmählichen Verminderung der Niederschläge und in dem Auftreten starker klimatischer Gegensätze innerhalb eines Jahres, nämlich einer ausgesprochenen Trockenperiode gegenüber ausgesprochenen Regenmonaten äußert. Die allmähliche Verwandlung der Landschaft in Steppe und die damit in Zusammenhang stehende Verminderung der Regenmenge und das Auftreten von Klima-Extremen bildet naturgemäß eine große Gefahr für alle Kulturen und für das Wirtschaftsleben des Schutzgebiets überhaupt. Der Verwaltung erwächst nun die Pflicht, hier vorausschauend und schützend einzugreifen. Die einzigen Mittel bestehen darin, denjenigen Teilen des Landes, in welchen die Vegetationsdecke von besonderem Einfluß auf den Wasserhaushalt des Schutzgebiets ist, insbesondere Quellgebieten solcher Flüsse, welche das Schutzgebiet durchströmen, die Walddecke wiederzugeben und soweit noch vorhanden zu erhalten.

Für Südtogo soll eine 287,35 Quadratkilometer große Fläche, welche im Quell- bezw. oberen Flußgebiet des Haho gelegen ist, systematisch aufgeforstet werden. Das erwähnte Gebiet weist im allgemeinen Steppencharakter, nur im nördlichsten, bergigen Teil Waldreste auf. Es soll nun von Süden her und zwar von dem zwischen Haho und Baloe eingeschlossenen Winkel ausgehend nach Norden zu Wald forstmäßig entwickelt werden.

Im nördlichen Teil soll versucht werden, Wald auf dem Wege natürlicher Verjüngung zu ziehen.

Hand in Hand mit der Aufforstung soll der Forstschutz überall da durchgeführt werden, wo der vorhandene Wald, wie in Quellgebieten von Flüssen, den Wasserhaushalt des Schutzgebietes günstig beeinflußt.*)

Gewährung von Prämien für Anpflanzung von Nutzbäumen.

Um die Aufforstung des Schutzgebietes zu fördern, hat das Gouvernement durch eine am 17. April 1906 erlassene Verfügung denjenigen Missionsgesellschaften, welche durch ihre Schulen oder Gemeinden Pflanzungen gewisser Nutzbäume, wie Odum-, Kola-, Schi-, Mango- usw. Bäume, Borassus-, Kokos- und Öl-Palmen anlegen lassen, Prämien zugestanden. Die Höhe der Prämien richtet sich nach der Schwierigkeit der Kultur der betreffenden Pflanze und schwankt zwischen 40 und 10 Pfennigen pro Baum bezw. Palme. Vor Anlage von solchen Pflanzungen hat eine Anmeldung bei der örtlichen Verwaltungsbehörde zu erfolgen; die Prämien sollen ausgezahlt werden, sobald die Pflanzen in das ertragsfähige Alter kommen, oder wenn angenommen werden darf, daß die betreffenden Bäume ohne weitere Pflege fortkommen werden. Bis jetzt sind noch von keiner Missionsgesellschaft Anmeldungen über Anlage solcher Pflanzungen erfolgt.

E. Bergbau.

Goldvorkommen.

Nachdem schon im Jahre 1905 auf Grund von Untersuchungen des Bezirksgeologen Dr. Koert bei Towega eine Goldspur nachgewiesen worden war, welche so minimal war, daß sie den Gedanken an eine wirtschaftliche Verwertung des Vorkommens nicht aufkommen ließ, sammelte Dr. Koert Ende 1905 11 weitere goldversprechende Gesteine im Gebirge südlich Kpandu, welche im Laboratorium der Königlich preußischen geologischen Landes-

*) Nach Ablauf des Berichtsjahres wurde die Bearbeitung einer Forstschutzverordnung in Angriff genommen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

anstalt und Bergakademie in Berlin auf Gold untersucht wurden; drei Gesteinsproben ergaben eine überhaupt nicht mehr wägbare Spur Gold; bei den übrigen schwankte der Goldgehalt von 0,04—1,92 g Gold per Tonne (1000 Kilo) Gestein. Nachdem dieses Ergebnis bekannt geworden war, ließ Dr. Koert auf Veranlassung des Gouvernements aus der von ihm aufgebrachten Gesteinssammlung noch weitere goldversprechende Gesteine in der erwähnten Lehranstalt auf Gold untersuchen, von denen zwei Spuren von Gold, drei weitere den minimalen Goldgehalt von 0,2 g per Tonne Erz enthielten; diese Gesteine stammten teils aus dem Bezirk Misahöhe, teils aus dem Bezirk Sokodé-Basari.

Wenn auch die erwähnten Goldvorkommen noch keine Aussicht auf wirtschaftliche Verwertung boten, so ermutigten sie doch zu weiteren Untersuchungen. Dr. Koert hat daher vor seiner Wiederausreise einen Kursus in der Bestimmung des Goldgehalts von Gesteinen durchgemacht, der ihn in die Lage versetzen soll, mit den einfachsten Mitteln solche Bestimmungen im Felde selbst auszuführt, um durch das umständliche Heimsenden von Gesteinproben und Abwarten der Mitteilung des Analysenergebnisses aus Deutschland, welches die Arbeiten unnötig aufhält und erschwert, zu vermeiden. Dr. Koert hat im November 1906 seine Untersuchungen im Schutzgebiet wieder aufgenommen.*)

Eisenlagerstätten.

Anfang des Berichtsjahres erschien in den Danckelmanschen Mitteilungen ein ausführlicher Bericht des Dr. Koert über die Ergebnisse seiner Untersuchung des Eisenerzlagers von Banjeli. In den Schlußbemerkungen zu diesem Bericht wird ausgeführt:

„Für eine Nutzbarmachung des Erzlagers von Banjeli ist eine Eisenbahnverbindung mit der Küste unbedingte Voraussetzung. Die Gewinnungskosten der Erze dürften, da nur Tagebau in Anwendung kommt, recht gering sein, denn Abraum ist kaum vorhanden, wenigstens auf der Haupterzpartie, die Arbeitslöhne würden sehr niedrig sein. Da die Eingeborenen selbst von altersher das Erz gewinnen, so dürften sie unschwer zu brauchbaren Arbeitern zu erziehen sein. Da ihre eigene Eisengewinnung bei Etablierung eines Eisenbergwerks bald aufhören würde, wären sie meiner Ansicht nach als Arbeiter zu haben, denn bei einer Bahnverbindung mit der Küste würden sie bald ihre gegenwärtige Anspruchslosigkeit aufgeben und dann zur Befriedigung ihrer gesteigerten Lebensansprüche zum Gelderwerb gezwungen sein."

Das Interesse des Schutzgebietes an den Eisenerzlagern bei Banjeli ist durch Erteilung einer Sonderberechtigung an den Landesfiskus zum ausschließlichen Schürfen und Bergbau für Eisenerze im Bezirk Sokodé-Basari vorbehaltlich wohlerworbener Rechte Dritter gewahrt worden. Zum Schutz der Eingeborenen ist eine Verordnung erlassen worden, welche bestimmt, daß die den Eingeborenen vorbehaltenen Berggerechtsame ohne Genehmigung des Gouverneurs nicht Gegenstand von Rechtsgeschäften mit Fremden oder zu deren Gunsten sein können.

Im Dezember 1906 untersuchte Dr. Koert das Eisenerzvorkommen bei Akpafu und Santrokofi. Er berichtet darüber folgendes:

„Das Hauptergebnis der Untersuchung war, daß bei Akpafu von Eisenerzlagern, wie sie beispielsweise bei Banjeli und Basari (Mitteltogo) vorkommen, nur

*) Diese führten nach Ablauf des Berichtsjahres zur Feststellung weiteren Goldvorkommens und zwar diesmal in Gesteinen mit höherem Goldgehalt.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

schwache Spuren vorhanden sind, in Gestalt von Roteisen führenden Zwischenlagen in einem Komplex von Hornstein und Eisenkieselschichten. Jedenfalls sind diese Erzlagen wertlos und wurden von den Eingeborenen des hohen Kieselgehalts wegen auch nicht ausgebeutet. Dagegen bauten die Eingeborenen bis vor kurzem einen Brauneisenstein ab, welcher in nordsüdwärts streichenden Trümmerzonen in den Hornsteinschichten auftritt. Wenn nun auch das Erz stellenweise in einer Mächtigkeit von mehreren Metern auftritt, so dürfte doch eine Gewinnung durch Europäer in absehbarer Zeit ausgeschlossen sein, da bei dem gangartigen Auftreten des Erzes ein kostspieliger Tiefbau nötig sein würde. Erwähnt sei noch, daß die Eingeborenen bereits einen primitiven Bergbau auf die Erze betrieben und Tiefen von mehr als 40 Metern in ihren Schächten erreicht haben. Durch kartographische Aufnahme wurden die Abbaue der Eingeborenen sowie die geologischen Verhältnisse festgelegt.

Ähnlich liegen die Verhältnisse in Santrokofi. Hier stellten sich der Untersuchung durch den dichten Busch und das mächtige Eluvium große Schwierigkeiten entgegen. Nach kartographischer Aufnahme des in Betracht kommenden Gebietes wurden drei Schürfe bis zu 5 Metern Tiefe angesetzt, jedoch nur ein Schurf traf anstehendes Gestein, und zwar, wie bei Akpafu, Hornstein mit einem Brauneisengang. Die übrigen Schürfe konnten, trotzdem in der Nähe die Eingeborenen in zahlreichen flachen Gruben Brauneisenstein aus dem Abhangsschutt und dem Eluvium gegraben haben, anstehendes Gestein nicht fassen. Doch habe ich die Überzeugung gewonnen, daß auch bei Santrokofi das Brauneisenerz aus gangartigen Vorkommen stammt, und daß daher hinsichtlich seiner Abbauwürdigkeit dasselbe gilt, was oben für Akpafu ausgesprochen ist."

Kalk.

Bei Tokpli ist seitens des Bezirksamts Anecho die Ausbeutung eines Kalklagers in Angriff genommen worden.

F. Handel und Verkehr.

Binnenlandshandel.

Der Handel des Schutzgebietes zerfällt in einen Ein- und Ausfuhrhandel über die Küstengrenze, der den Austausch europäischer Waren gegen einheimische Produkte bewirkt, und in einen Binnenlandshandel, der sich im wesentlichen auf den Umtausch westafrikanischer Erzeugnisse beschränkt. Letzterer liegt ausschließlich in den Händen farbiger Händler und erstreckt sich hauptsächlich auf den Handel mit einheimischem Salz, welches in den Lagunen von Kwitta und Addah im englischen Goldküstengebiet gewonnen wird und auf den mit getrockneten Fischen, welche gleichfalls aus diesem Gebiet stammen. Im Kalenderjahr 1906 wurden über die westliche Landgrenze 545 559 kg Seesalz und 359 982 kg getrocknete Fische in das Schutzgebiet eingeführt. Ein Teil dieser Waren wird durch farbige Händlerinnen auf die Märkte des Küstengebietes gebracht, woselbst nach diesen Nahrungsmitteln rege Nachfrage herrscht; ein nicht unbeträchtlicher Teil aber geht den Voltafluß im englischen Gebiet aufwärts und gelangt über Ho, Kpandu und Kete-Kratschi in das deutsche Gebiet. Der Anteil dieser drei Zollposten an der Einfuhr beträgt bei getrockneten Fischen 22 795 kg und bei Salz 283414 kg, es ist zu hoffen, daß dieser Verkehr nunmehr auf die Eisenbahn Lome—Palime übergehen wird.

Erzeugnisse der Landwirtschaft der hiesigen Bevölkerung, wie Mais, Yams, Kassada, Pfeffer, Erdnüsse,

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Schafe, Ziegen und Geflügel bilden sowohl innerhalb des Schutzgebiets, insbesondere nach der Küste zu, als auch über die östliche und westliche Landgrenze einen erheblichen Teil des Binnenlandhandels. Dieser Handelsverkehr wickelt sich auf den an den Hauptstraßen und auf den in der Nähe der Grenzen belegenen Märkten ab und zwar nur gegen Barzahlung, wie beim Handel mit Salz und Fischen.

Erwähnenswert ist ferner der im Hinterlande sich abspielende sogenannte Sudanhandel. Derselbe ist für das Schutzgebiet lediglich Durchgangshandel und beruht in dem Austausch von Kola, für welche das Akim- und Aschantigebiet der Goldküste Hauptproduktionszentrum ist, gegen Groß- und Kleinvieh, Schibutter, Bittersalz und einheimische baumwollene Zeuge des Sudans. Dieser Sudanhandel wird ausschließlich durch eingeborene Händler, meist Muhammedaner vermittelt, welche oft karawanenweise, häufig mit Lasttieren, reisen. Dieser Handel durchquert das Schutzgebiet von Nordost nach Südwest und umgekehrt. Die Hauptumsätze finden zur Zeit in Salaga und in Kpong am untern Volta statt.

Der Ausfuhrhandel über See liegt ausschließlich in den Händen europäischer Handelshäuser, zurzeit befinden sich im Schutzgebiet 10 Exportfirmen, 9 deutsche und eine englische.

Die Hauptausfuhrartikel bilden Landesprodukte, wie Mais, Kakao, Kopra, Palmkerne, Palmöl, Erdnüsse, Rohbaumwolle und Kautschuk. Die Erzeugnisse werden durch die Produzenten oder durch farbige Zwischenhändler an die Einkäufer bezw. an die Haupt- oder Nebenfaktoreien der in Lome und Anecho ansässigen Firmen gebracht, welche an fast allen wichtigeren Handels- und Verkehrsplätzen Niederlassungen haben. Der Verkauf dieser Produkte, welcher sich meistens in kleinen Quantitäten vollzieht, geschieht in der Regel gegen Barzahlung in Geld.

Bild Seite 117 unten.

Die Nebenfaktoreien senden die aufgekauften Erzeugnisse mittelst der Eisenbahn, durch Träger oder mittelst Lastwagen, welche von Negern nach der Hauptfaktorei gezogen werden. An der Ostgrenze werden diese Produkte auch auf dem Monofluß und der Lagune mittelst Kanus nach Anecho übergeführt, von wo der Weitertransport zur Verschiffung nach Lome mittelst der Küstenbahn bewerkstelligt wird. Der Kautschukhandel spielt sich derart ab, daß die farbigen Händler, die von den europäischen Handelsfirmen einen Vorschuß in bar und in Waren erhalten, in die Kautschukbezirke gehen und dort den Kautschuk unmittelbar von den Produzenten teils gegen bar, teils gegen Waren aufkaufen.

An diesem Handel sind aber auch selbständige farbige Händler beteiligt, die den Kautschuk durch eigene Trägerkarawanen herunterbringen, und zwar meistens nach Palime, welches neben Atakpame einen Haupteinkaufsplatz für Kautschuk bildet.

Am Einfuhrhandel über See sind außer den vorgenannten 10 Firmen noch eine deutsche und mehrere in den Händen von Eingeborenen und eines Syrers befindliche Firmen beteiligt.

Haupteinfuhrartikel für die eingeborene Bevölkerung sind Reis, Mehl, Backwaren, Zucker und Zuckerwaren, Tabak, Branntwein, Salz, Petroleum, Seife, Zündhölzer, Glasperlen, baumwollene Garne und Gewebe, Ton- und Porzellanwaren, Blei in Stangen, Buschmesser und sonstige landwirtschaftliche Geräte, Steinschloßgewehre und Handelspulver; hierzu kommen noch die von den Europäern benötigten Nahrungs- und Genußmittel, sowie Getränke und Kleidungsstücke, außerdem Maschinen und Materialien für die Verkehrs- und industriellen An-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

lagen. Der Verkauf der eingeführten Waren an die Eingeborenen findet durch Vermittelung der Nebenfaktoreien, sowohl im Küstengebiet als auch im Innern statt und durch eingeborene Händler und Händlerinnen, die von Markt zu Markt ziehen; dieses Verkaufsgeschäft findet nur gegen Barzahlung statt. Eingeborene Zwischenhändler erhalten Waren nicht selten auf Vorschuß von den europäischen Firmen, den sie in Bar oder Produkten nach erfolgtem Umsatz wieder erstatten müssen.

Deutschwestafrikanische Bank.

Die deutschwestafrikanische Bank, welche den Geldverkehr im Schutzgebiet vermittelt, hatte im Jahre 1906 ihr zweites Geschäftsjahr. Auch in diesem Jahre litt sie noch darunter, daß die Niederlassung der Bank im Schutzgebiet von dem Prokuristen einer in Togo ansässigen Firma, der Deutschwestafrikanischen Handelsgesellschaft, verwaltet wurde; das trug dazu bei, daß die Togo-Firmen im Verkehr mit der Bank sich Zurückhaltung auferlegten. Das Stammhaus der Bank arbeitete darauf hin, daß die Verwaltung im Schutzgebiet unabhängig wurde. Das geschah durch Entsendung eines selbständigen Bevollmächtigten, der im Oktober 1906 ausreiste und dem eine weiße Hilfskraft beigegeben wurde. Seit Januar 1907 ist die Bank auch in einem besonderen von ihr angemietetem Gebäude untergebracht.

Die Bank bewirkt vor allem einen großen Teil des Geldverkehrs des Gouvernements.

Im Berichtsjahr begann die Bank das Inkassogeschäft und zwar machten die Einfuhrgeschäfte eines Syrers und eines Eingeborenen, welche in Europa kein Stammhaus haben, davon Gebrauch, indem sie die europäischen Lieferanten veranlaßten, die bestellten Waren an die Adresse der Bank zu senden und die auf denselben ruhenden Nachnahmen durch Vermittlung der Bank einzulösen.

Zur Hinterlegung einer Sicherheit bei Stundung der Zollgefälle nahmen kaufmännische Firmen häufig von der Bank angenommene 2 Monat Sicht-Wechsel in Anspruch. Im ganzen wurde zu diesem Zweck von der Bank ein Kredit von 222 600 ℳ. in Anspruch genommen.

Der Umsatz in Solawechseln betrug im Jahre 1906 über 120 000 ℳ.

An Wechseln auf Deutschland und England wurden im Jahre 1906 eingekauft für 460 000 ℳ.

Der Wechselverkauf nach Berlin betrug etwa 47 000 ℳ.

Der Kontokorrentverkehr weist einen Umsatz von 1 827 000 ℳ. auf.

46 Personen darunter 6 Eingeborene unterhalten bei der Bank Depots; die Einzahlungen betrugen 55 000 ℳ., die Auszahlungen 41 000 ℳ.

Ein Teil der Firmen in Lome ist mit der Bank übereingekommen, daß die farbigen Verwalter ihrer Verkaufsläden in der Stadt die Einnahmen täglich unmittelbar an die Bank abführen, wogegen die Firmen über ihr Guthaben durch Schecks verfügen können. Für diesen Verkehr wird den Firmen eine kleine Umsatzprovision berechnet. Dabei haben sie den Vorteil, daß ihnen Schecks auf Berlin, Hamburg oder Bremen ohne weitere Kosten gegeben werden.

Während im vorigen Berichtsjahr nach Eröffnung der Bahn Lome—Noepe ein bedeutender Aufschwung des Handelsplatzes Noepe und des dortigen Marktes konstatiert werden konnte, ist in diesem Berichtsjahr das gleiche von Assahun zu sagen. Besonders der Maisaufkauf, der früher in Assahun undenkbar war, ist durch die Bahneröffnung ermöglicht worden.

Bild Seite 123 unten.

Unmittelbar nach der Eröffnung des Bahnbetriebes bis Palime (1. Februar 1907) zeigten sich schon die An-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

fänge eines Aufschwunges dieses Handelsplatzes, welche zu den besten Hoffnungen berechtigen.[1])

Nach Fertigstellung eines fahrbaren Weges von Atakpame nach Lome hat der Verkehr mit den genannten Orten und Zwischenplätzen einen starken Aufschwung genommen. In den Monaten Januar und Februar vorigen Jahres ist der Verkehr auf dieser Straße gezählt worden; es passierten diesen Weg in beiden Richtungen im Januar 28 928 Personen und 37 Lastwagen, im Februar 26 445 Personen und 46 Lastwagen.

Im Kalenderjahre 1906 wurden allein auf Rechnung der Firmen, des Gouvernements und der Missionen von 6 299 Trägern in 24 619 Tagewerken 217 730 kg Güter und mittelst 515 Lastwagen durch 10 451 Wagenzieher in 52 411 Tagewerken 608 509 kg Güter befördert.

Zum ersten Male wurden im abgelaufenen Jahre infolge der verbesserten Wegeverbindung Palmöl und Palmkerne aus dem Atakpamebezirk nach Lome gebracht, was durch die hohen Einkaufspreise die für diese Produkte im Jahr 1906 gezahlt wurden, bedingt war. Es ist aber zu befürchten, daß die beträchtlichen Unkosten, welche durch den Transport mittelst Lastwagen entstehen, diesem aufblühenden Produktenhandel ein jähes Ende bereiten, sobald die Preise für Öl und Kerne von ihrer bisherigen Höhe heruntergehen.

Wenn schon die Herstellung eines einfachen, fahrbaren Weges eine so erhebliche Steigerung des Verkehrs und des Warenaustausches hervorruft, um wieviel mehr würde durch Herstellung einer Bahnverbindung Lome—Atakpame zur Erschließung und Hebung der dicht bevölkerten und fruchtbaren Bezirke, welche von der zu erbauenden Bahnstrecke durchschnitten würden, getan werden können.

Lediglich im Handel Anechos machen sich Rückschritte bemerkbar, was mit dem Wettbewerb von Lome mit seinen gut entwickelten Verkehrsverhältnissen zusammenhängt. Anecho wird jedoch immer ein großer Einkaufsplatz für Produkte vermöge seines fruchtbaren Hinterlandes bleiben. Daß der Handel mit europäischen Waren in Anecho zurückgeht, ist darauf zurückzuführen, daß die Eingeborenen und Händler ihre Wareneinkäufe lieber in Lome bewirken, weil sie dort eine größere Auswahl haben.

Außenhandel.

Ein Überblick über die Gestaltung des Außenhandels des Schutzgebiets im letzten Jahre wird ein anschauliches Bild von der wirtschaftlichen und der kommerziellen Entwickelung desselben geben:

Anlage D. VI.

Bis zum 31. Dezember 1905 sind in der Handelsstatistik für das Schutzgebiet Togo bei der Einfuhr die Werte loko Einfuhrstelle (Preis im Herkunftsland zuzüglich der bis zum Einfuhrhafen entstandenen Spesen) unter Hinzurechnung der Beträge der fällig gewordenen Einfuhrzölle zugrunde gelegt. Dieses Verfahren, den Wert der Einfuhrwaren für die handelsstatistischen Anschreibungen um die darauf ruhenden Zollbeträge zu erhöhen, wurde als nicht zweckentsprechend mit dem 1. Januar 1906 abgestellt. Die Handelsstatistik für 1906 enthält die Einfuhrwerte also zum ersten Male ohne die von den Waren entrichteten Zollbeträge. Bezüglich dieser Einfuhrwerte liegen demnach keine vergleichbaren Ziffern für das Jahr 1905 vor und es konnte nur eine Vergleichung der Mengenziffern des Einfuhrhandels im Jahre 1906 vorgenommen werden.

[1]) Diese haben sich schon erfüllt. In den Monaten Mai, Juni und Juli fanden in Palime ganz unerwartet große Produkteneinkäufe statt. Besonders der Handel in Palmöl hat sich außerordentlich günstig entwickelt.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Um aber wenigstens einen Vergleich der Gesamteinfuhr bezw. des Gesamthandels des letzten Anschreibungsjahres (1906) mit der Gesamteinfuhr bezw. dem Gesamthandel der früheren Jahre zu ermöglichen, soll im nachfolgenden von der Wertziffer der Gesamteinfuhr bezw. des Gesamthandels der dem Jahre 1906 vorhergehenden Kalenderjahre der Jahresbetrag der Einfuhrzölle abgesetzt werden. Dann stellt sich der Außenhandel Togos für die letzten Jahre wie folgt dar:

	Einfuhr ℳ.	Ausfuhr ℳ.	Gesamthandel ℳ.
1898 . . .	2 175 925	1 470 484	3 646 409
1899 . . .	2 753 708	2 582 701	5 336 409
1900 . . .	3 147 786	3 058 902	6 206 688
1901 . . .	3 822 899	3 690 550	7 513 449
1902 . . .	5 180 477	4 194 017	9 374 494
1903 . . .	5 104 863	3 616 061	8 720 824
1904 . . .	5 609 323	3 551 358	9 160 681
1905 . . .	6 945 375	3 956 639	10 902 014
1906 . . .	6 432 812	4 199 336	10 632 148.

Die gesamte Handelsbewegung ist also eine mit kleinen Schwankungen rasch ansteigende; im letzten Jahre ist die Gesamteinfuhr um 512 563 ℳ. und der Gesamthandel um 269 866 ℳ. hinter dem Vorjahre zurückgeblieben.

Vergleicht man die beiden letzten Jahre nach Abrechnung des ein- bezw. ausgeführten gemünzten Geldes (1906: Einfuhr 886 002 ℳ., Ausfuhr 1 241 690 ℳ., 1905: Einfuhr 604 056 ℳ., Ausfuhr 1 229 908 ℳ.), so ergibt sich folgendes Bild:

	Einfuhr ℳ.	Ausfuhr ℳ.	Gesamthandel ℳ.
1905 . . .	6 341 319	2 726 731	9 068 050
1906 . . .	5 546 810	2 957 646	8 504 456.

Die Einfuhr der eigentlichen Handelswaren ist also im Jahre 1906 hinter derjenigen des Vorjahres um 794 509 ℳ. zurückgeblieben, hat sich aber annähernd auf dem Stande des Jahres 1904 (5 586 047 ℳ.), das als ein normales gelten kann, gehalten. Die Ausfuhr der Landesprodukte dagegen ist im Jahre 1906 gegen das Vorjahr um 230 915 ℳ. gestiegen und hat auch die Ausfuhr der Landesprodukte des Jahres 1904 (2 537 778 ℳ.) noch um 419 868 ℳ. überholt.

Der sich aus der Summe der Ein- und Ausfuhrwerte ergebende Gesamthandel des Jahres 1906 weist wegen des Rückgangs der Einfuhr gegen das Vorjahr eine Abnahme um 563 594 ℳ., gegen das Jahr 1904 (8 123 825 ℳ.) jedoch eine Steigerung um 380 631 ℳ. auf.

Es muß berücksichtigt werden, daß die hohe Einfuhrziffer im Jahre 1905 hauptsächlich dadurch entstanden ist, daß in diesem Jahre das Material und die Maschinen für die Bahn Lome—Palime bis auf einen geringen Rest herangeschafft worden waren. Bei den dieses Material umfassenden Positionen der Handelsstatistik ist im Jahre 1906 ein entsprechendes Sinken der Wertziffern eingetreten.

Das ergibt sich deutlich aus folgenden Einzelziffern der betreffenden Positionen der Einfuhrstatistik:

	1905	1906	Abnahme
Roheisen, eiserne Schienen, Stangen, Blöcke*) . . .	von 3 367 632 kg u.	603 438 ℳ. auf 829 416 kg u. 118 912 ℳ.	2 538 216 kg u. 484 526 ℳ.
Alle nicht besonders genannten Eisenwaren*) .	von 7 603 807 kg u.	1 223 427 ℳ. auf 601 851 kg u. 284 609 ℳ.	7 001 956 kg u. 938 818 ℳ.
Waren aus unedlem Metall*)	von 381 384 kg u.	133 109 ℳ. auf 35 025 kg u. 67 303 ℳ.	346 359 kg u. 65 806 ℳ.
Transportmaschinen und Fahrzeuge usw.*) . . .	von 852 872 kg u.	522 434 ℳ. auf 181 356 kg u. 158 019 ℳ.	671 516 kg u. 364 415 ℳ.

*) Hier handelt es sich um größtenteils zollfreie Waren, deswegen sind auch die Wertziffern vergleichend nebeneinander gestellt worden.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Bei den nicht zum Eisenbahnbaumaterial zu rechnenden Waren kann fast durchweg eine nicht unerhebliche Steigerung der Einfuhr festgestellt werden.

Es steigerte sich die Einfuhr bei:

Gemüse und Obstkonserven von	22 859	kg	auf	48 173	kg,	also um	25 314	kg
Kolanüssen	86 697	"	"	226 677	"	"	139 980	"
Zucker, Sirup, Zuckerwaren	151 570	"	"	268 767	"	"	117 197	"
Stillen Weinen . . .	56 889	l	"	78 897	l	"	22 008	l
Branntweinen	439 755	"	"	937 720	"	"	497 211	"
Bier	71 304	"	"	120 041	"	"	48 737	"
Bau- und Nutzholz . .	662 066	kg,	"	1 211 817	kg,	"	549 751	kg
Fischen, Seetieren und Süßwassertieren aller Art	29 063	"	"	367 194	"	"	338 131	"
Zement, Kalk usw. . .	722 529	"	"	1 156 584	"	"	434 055	"
Salz	657 175	"	"	1 551 343	"	"	894 168	"
Steinkohlen, Braunkohlen, Briketts	491 249	"	"	1 262 662	"	"	771 413	"
Glyzerin, Vaselin, Lanolin, Paraffin usw., Schmiermitteln, Putzöl . . .	12 403	"	"	50 687	"	"	38 284	"
Mineralwasser	51 298	"	"	82 259	"	"	30 961	"
Baumwollgeweben . .	422 472	"	"	486 783	"	"	64 311	"

Aus dieser fast durchgängigen Steigerung der Einfuhr der nicht zum Eisenbahnbaumaterial gehörigen, sowohl von Weißen wie von Eingeborenen konsumierten Waren läßt sich folgern, daß einesteils der günstige Einfluß der Eisenbahn auf die Hebung des Importhandels sich schon geltend macht, anderenteils die Kaufkraft der Eingeborenen sich erheblich gesteigert hat. Diesen letzten Teil der Schlußfolgerung bestätigt die allgemeine Steigerung der Ausfuhrwerte, die ihrerseits wieder zum Teil als ein Erfolg des Eisenbahnbaues zu betrachten ist.

Der Außenhandel mit den Produkten des Landes ist in einem früheren Abschnitte, Urproduktion der Eingeborenen, bereits mitbehandelt, dort sind auch Zahlenreihen gebracht, die anschauliche Vergleiche des Ergebnisses des letzten Jahres mit den früheren Jahren ermöglichen.

An dem Handel des Schutzgebiets war, wie bisher, so auch im Jahre 1906 an erster Stelle Deutschland beteiligt, und zwar

bei der Einfuhr mit 3 581 222 ℳ. = 55 % der Gesamteinfuhr,

bei der Ausfuhr mit 2 645 096 ℳ. = 63 % der Gesamtausfuhr,

bei dem Gesamthandel mit 6 226 318 ℳ. = 59 % des Gesamthandels.

Dann folgen die afrikanischen Nachbargebiete mit einem Anteil von 2 728 929 ℳ., England mit 696 108 ℳ. und Frankreich mit 172 876 ℳ. am Gesamthandel.

Vom Gesamthandel sind gegangen über Lome: 8 887 228 ℳ. (davon 5 344 530 ℳ. Einfuhr und 3 542 698 ℳ. Ausfuhr), über die östliche Landgrenze: 79 840 ℳ. (davon 28 667 ℳ. Einfuhr und 51 173 ℳ. Ausfuhr), über die westliche Landgrenze: 1 665 080 ℳ. (davon 1 059 615 ℳ. Einfuhr und 605 465 ℳ. Ausfuhr).

VII. Finanzen.

Die Finanzen des Schutzgebietes stellen sich für das Rechnungsjahr 1906 nach dem vorläufigen Kassenabschluß wie folgt:

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Gegenstand	Gesamtsoll	Voraussichtliche Einnahme bezw. Ausgabe	gegen das Soll	
			mehr	weniger
	M.	M.	M.	M.
1. Einnahmen				
Steuern	80 000	87 937	7 937	.
Zölle	1 485 000	1 254 893	.	230 107
Sonstige Abgaben, Gebühren usw.	92 500	133 810	41 310	.
Aus dem Betriebe der Landungsbrücke und Küstenbahn	70 000	100 556	30 556	.
Außeretatsmäßig: Einnahmen aus der Inlandsbahn (für 2 Monate)	—	10 725	10 725	—
Ersparnisse aus den Rechnungsjahren 1903 und 1904	103 536	103 536	.	.
Darlehn des Reichs usw. 3. Rate	1 275 832	1 275 832	.	.
zusammen	3 106 868	2 967 289	90 528	230 107
			139 579	
2. Ausgaben				
Fortdauernde Ausgaben	1 617 502	1 570 867	—	46 635
einmalige Ausgaben	1 762 589	1 790 985	28 396	
unvorhergesehene Ausgaben	6 826	3 364	—	3 462
zusammen	3 386 917	3 365 216	28 396	50 097
			— 21 701	
Davon ab die voraussichtliche Einnahme mit	—	2 967 289	—	—
Bleibt Mehrausgabe von	—	397 927	—	—

In dieser Mehrausgabe sind jedoch enthalten noch Restausgaben aus dem Vorjahre, für welche Deckungsmittel in Höhe von 280 049 M. besonders vorgesehen sind, demnach verbleibt hier ein Fehlbetrag von 117 878 M. (397 927 M. — 280 049 M.)

Die Ursache des ungünstigen Abschlusses liegt hauptsächlich darin, daß auch in diesem Jahre die Zolleinnahmen hinter dem Etatsanschlag zurückgeblieben sind.

Der Fehlbetrag wird ebenso wie derjenige des Rechnungsjahres 1905 aus den eigenen Einnahmen des Schutzgebiets, entsprechend der jeweiligen Finanzlage desselben, allmählich gedeckt werden. Die Anforderung eines Reichszuschusses wird auch fernerhin unterbleiben.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlagen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Inhaltsverzeichnis der Anlagen.

		Seite
Anlage D.	I. Kriminalstatistik	43
" D.	II. Bevölkerungsstatistik	45
" D.	III. Schulberichte	49
" D.	IV. Einnahmen der Verkehrsanlage	51
" D.	V. Landwirtschaftliches:	
	1. Baumwollproduktion	52
	2. Plantagenstatistik	52
	3. Bericht über die Pflanzungsgesellschaft Kpeme	53
	4. Bericht über die Agupflanzung	54
	5. Bericht über die landwirtschaftliche Ausstellung	55
	6. Bericht über die Versuchspflanzungen im Bezirk Sokodé-Basari	69
" D.	VI. Handelsstatistik	91
" D.	VII. Schiffsverkehr	106
" D.	VIII. Verzeichnis der im Schutzgebiete tätigen Unternehmungen	107
" D.	IX. Post und Telegraphie	110
Bilder		113

Kriminalstatistik.

1. Übersicht über die im Berichtsjahre 1906/1907 gegen Nichteingeborene ergangenen Strafurteile.

Bezeichnung der strafbaren Handlung		Zahl der Fälle	Verurteilungen					Freisprechungen
			Zuchthaus	Gefängnis 6 Monate und darüber	Gefängnis unter 6 Monate	Haft	Geldstrafe	
I. Gruppe: Verbrechen und Vergehen gegen Staat, öffentliche Ordnung und Religion	Hausfriedensbruch . . .	1	—	—	—	—	1	—
II. Gruppe: Verbrechen und Vergehen gegen die Person	Körperverletzung . . .	2	—	—	—	—	2	—
	Beleidigung	1	—	—	—	—	1	—
III. Gruppe: Verbrechen und Vergehen gegen das Vermögen	Sachbeschädigung . . .	1	—	—	—	—	1	—
IV. Gruppe: Verbrechen und Vergehen im Amte	. . . . .	—	—	—	—	—	—	—
V. Gruppe: Übertretungen und Verstöße gegen Verordnungen . . .	. . . . .	17	—	—	—	—	17	—
	Summe 1906/07 . .	22	—	—	—	—	22	—
	Dagegen im Vorjahre .	15	—	—	1	—	13	1
	Zunahme +, Abnahme —	+ 7	—	—	— 1	—	+ 9	— 1

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

2. Übersicht über die im Berichtsjahre 1906/07 gegen Eingeborene ergangenen Strafurteile.

Bezeichnung der strafbaren Handlung	Amtsbezirk	Zahl der zu Todesstrafe Verurteilten	Zahl der zu Freiheitsstrafen Verurteilten und zwar: Gefängnis von 1 Jahr und mehr	Gefängnis von 6 Monaten bis unter 12 Monaten	Gefängnis unter 6 Monaten	Zahl der zu Geldstrafen Verurteilten	Zahl der zu Prügel- oder Rutenstrafe Verurteilten	Summe
I. Gruppe: Verbrechen und Vergehen gegen Staat und öffentliche Ordnung (Hochverrat, Landesverrat, Widerstand gegen die Staatsgewalt, Verbrechen und Vergehen wider die öffentliche Ordnung usw.)	Lome-Stadt	.	.	.	6	8	4	18
	Lome-Land	.	2	16	90	3	24	135
	Anecho	.	2	2	36	26	10	76
	Misahöhe	.	3	2	11	36	.	52
	Atakpame	.	7	9	15	6	9	46
	Kete-Kratschi	.	.	.	.	.	.	.
	Sokodé-Basari	.	2	13	45	64	9	133
	Mangu-Jendi	.	1	2	9	5	4	21
	zusammen	.	17	44	212	148	60	481
II. Gruppe: Verbrechen und Vergehen gegen die Person (wider die Sittlichkeit, wider das Leben, Körperverletzung, wider die persönliche Freiheit, z. B. Menschenraub, Sklavenhandel usw.)	Lome-Stadt	.	1	2	24	23	8	58
	Lome-Land	3	2	3	10	8	4	30
	Anecho	.	6	19	31	5	7	68
	Misahöhe	1	11	5	52	1	6	76
	Atakpame	3	33	8	19	.	9	72
	Kete-Kratschi	.	1	7	8	2	.	18
	Sokodé-Basari	.	15	16	37	11	9	88
	Mangu-Jendi	.	3	1	22	3	3	32
	zusammen	7	72	61	203	53	46	442
III. Gruppe: Verbrechen und Vergehen gegen das Vermögen (Diebstahl und Unterschlagung, Raub und Erpressung, Betrug, Urkundenfälschung, Sachbeschädigung, gemeingefährliche Verbrechen und Vergehen, wie Brandstiftung usw.)	Lome-Stadt	.	2	5	77	11	35	130
	Lome-Land	.	.	11	11	.	3	25
	Anecho	.	8	11	51	1	23	94
	Misahöhe	.	.	2	53	.	5	60
	Atakpame	.	5	9	48	.	22	84
	Kete-Kratschi	.	.	9	3	1	1	14
	Sokodé-Basari	.	2	18	54	3	13	90
	Mangu-Jendi	.	.	3	17	26	7	53
	zusammen	.	17	68	314	42	109	550
IV. Gruppe: Andere Vergehen und Übertretungen.	Lome-Stadt	.	1	.	17	303	60	381
	Lome-Land	.	.	.	120	45	9	174
	Anecho	.	.	.	80	225	51	356
	Misahöhe	.	.	.	52	206	8	266
	Atakpame	.	.	.	10	31	.	41
	Kete-Kratschi	.	.	.	14	8	.	22
	Sokodé-Basari	.	.	.	9	90	.	99
	Mangu-Jendi	.	.	.	27	40	20	87
	zusammen	.	1	.	329	948	148	1426
	Summe 1906/07	7	107	173	1058	1191	363	2899
	Dagegen im Vorjahre	6	66	224	938	931	290	2455
	Zunahme +, Abnahme —	+ 1	+ 41	— 51	+120	+260	+ 73	+444

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Bevölkerungsstatistik.

(Stand vom 1. Januar 1907.)

1. Die weiße Bevölkerung nach Wohnort, Geschlecht und Alter.

Verwaltungsbezirk und Wohnort	männlich	weiblich	zusammen	Davon unter 15 Jahren		
				männlich	weiblich	zusammen
1	2	3	4	5	6	7
1. Bezirk Lome-Stadt:						
Wohnort: Lome	125	20	145	—	2	2
2. Bezirk Lome-Land:						
Wohnort: Badja	7	1	8	1	—	1
" Assahun	1	—	1	—	—	—
" Bahnstrecke Lome—Palime, km 35,5 bis km 77	8	—	8	—	—	—
" Tsevie	2	—	2	—	—	—
Summe 2	18	1	19	1	—	1
3. Bezirk Anecho:						
Wohnort: Anecho	22	5	27	—	—	—
" Kpeme	2	1	3	—	—	—
" Porto-Seguro	3	—	3	—	—	—
" „Beschert Glück" bei Sebe	1	—	1	—	—	—
" Sebe	4	1	5	—	—	—
Summe 3	32	7	39	—	—	—
4. Bezirk Misahöhe:						
Wohnort: Palime	19	3	22	—	—	—
" Agu-Njambo	4	1	5	1	—	1
" Agu-Douglashof	2	—	2	—	—	—
" Akpafu	1	1	2	—	—	—
" Kpandu	4	—	4	—	—	—
" Amedzowe	4	4	8	—	1	1
" Ho	3	2	5	—	—	—
" Misahöhe	4	—	4	—	—	—
Summe 4	41	11	52	1	1	2
5. Bezirk Atakpame:						
Wohnort: Njamassilä	1	—	1	—	—	—
" Atakpame	11	5	16	1	1	2
" Nuatjä	1	—	1	—	—	—
" Sagada	1	—	1	—	—	—
Summe 5	14	5	19	1	1	2
6. Bezirk Kete-Kratschi:						
Wohnort: Kratschi	3	—	3	—	—	—
" Kete	2	—	2	—	—	—
Summe 6	5	—	5	—	—	—
7. Bezirk Sokodé-Basari:						
Wohnort: Sokodé	3	—	3	—	—	—
" Basari	1	—	1	—	—	—
Summe 7	4	—	4	—	—	—
8. Bezirk Mangu-Jendi:						
Wohnort: Mangu	4	—	4	—	—	—
" Jendi	1	—	1	—	—	—
Summe 8	5	—	5	—	—	—
Gesamtsumme am 1. Januar 1907	244	44	288	3	4	7
Gesamtsumme am 1. Januar 1906	201	42	243	4	3	7
Zunahme +, Abnahme —	+ 43	+ 2	+ 45	— 1	+ 1	+ 0

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

2. Familienstand der weißen Bevölkerung.

Verwaltungsbezirk	ledige und verwitwete		verheiratete Männer			
			mit weißen Frauen		mit farbigen Frauen	zusammen
	Männer	Frauen	mit ortsanwesenden	mit abwesenden		
1	2	3	4	5	6	7
1. Bezirk Lome-Stadt	104	10	8	13	—	21
2. Bezirk Lome-Land	13	—	1	3	—	4
3. Bezirk Anecho	29	5	2	1	—	3
4. Bezirk Misahöhe	34	5	5	1	—	6
5. Bezirk Atakpame	12	3	1	—	—	1
6. Bezirk Kete-Kratschi	4	—	—	—	1	1
7. Bezirk Sokodé-Basari	4	—	—	—	—	—
8. Bezirk Mangu-Jendi	5	—	—	—	—	—
Gesamtsumme am 1. Januar 1907	205	23	17	18	1	36
Gesamtsumme am 1. Januar 1906	171	23	16	10	—	26
Zunahme +, Abnahme —	+ 34	± 0	+ 1	+ 8	+ 1	+ 10

3. Die weiße Bevölkerung nach Wohnsitz und Staatsangehörigkeit.

Verwaltungsbezirk	Deutsche	Österreicher u. Ungarn	Schweizer	Niederländer	Engländer	Amerikaner	Sonstige Staatsangehörige	Zusammen 1907	Dagegen 1906	Zunahme +, Abnahme —
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
1. Bezirk Lome-Stadt	139	1	2	—	—	1	2	145	125	+ 20
2. Bezirk Lome-Land	15	4	—	—	—	—	—	19	—	+ 19
3. Bezirk Anecho	39	—	—	—	—	—	—	39	38	+ 1
4. Bezirk Misahöhe	48	—	2	1	—	1	—	52	50	+ 2
5. Bezirk Atakpame	19	—	—	—	—	—	—	19	17	+ 2
6. Bezirk Kete-Kratschi	4	—	1	—	—	—	—	5	4	+ 1
7. Bezirk Sokodé-Basari	4	—	—	—	—	—	—	4	4	± 0
8. Bezirk Mangu-Jendi	5	—	—	—	—	—	—	5	5	± 0
Gesamtsumme am 1. Januar 1907	273	5	5	1	—	2	2	288	243	+ 45
Gesamtsumme am 1. Januar 1906	232	—	4	1	—	6	—	243	243	—
Zunahme +, Abnahme —	+ 41	+ 5	+ 1	± 0	—	— 4	+ 2	+ 45	± 0	—

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

4. Die weiße Bevölkerung nach Wohnort, Beruf und Konfession.

Verwaltungsbezirk und Wohnort	Erwachsene männliche Bevölkerung (über 15 Jahre): Regierungsbeamte[1]	Schutztruppenangehörige	Geistliche und Missionare	Ansiedler, Pflanzer, Farmer, Gärtner	Techniker, Bauunternehmer, Ingenieure, Maschinisten, Photographen usw.	Handwerker, Arbeiter, Bergleute usw.[2]	Kaufleute, Händler, Gastwirte, Frachtfahrer	Seeleute, Fischer	Ärzte	Sonstige Berufe und Berufslose	Summe der erwachsenen männlichen Bevölkerung	Erwachsene weibliche Bevölkerung (über 15 Jahre): Frauen von: Regierungsbeamten und Schutztruppenangehörigen	Geistlichen u. Missionaren	Privaten	Ledige und verwitwete Frauen: Missionsangehörige	Pflegeschwestern	Lehrerinnen	Sonstige	Summe der erwachsenen weiblichen Bevölkerung	Unerwachsene (unter 15 Jahre): männliche	weibliche	Gesamte weiße Bevölkerung	Konfession: evangelisch	katholisch	sonstige
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26
1. Bezirk Lome-Stadt	41	—	7	—	15	4	38	2	—	18	125	4	3	1	8	2	—	—	18	—	2	145	111	31	3
2. Bezirk Lome-Land	2	—	—	—	12	3	—	—	—	—	17	—	—	1	—	—	—	—	1	1	—	19	14	5	—
3. Bezirk Anecho	8	—	12	3	2	—	6	—	—	1	32	1	—	1	4	1	—	—	7	—	—	39	20	19	—
4. Bezirk Misahöhe	8	—	18	3	1	4	5	—	—	1	40	—	5	—	3	—	2	—	10	1	1	52	39	13	—
5. Bezirk Atakpame	6	—	4	—	1	—	2	—	—	—	13	1	—	—	3	—	—	—	4	1	1	19	8	10	1
6. Bezirk Kete-Kratschi	3	—	—	—	—	—	2	—	—	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	5	—	—
7. Bezirk Sokodé-Basari	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	3	1	—
8. Bezirk Mangu-Jendi	4	—	—		—	—	1	—	—	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	3	2	—
Gesamtsumme am 1. Januar 1907	76	—	41	6	31	11	54	2	—	20	241	6	8	3	18	3	2	—	40	3	4	288	203	81	4
Gesamtsumme am 1. Januar 1906	64	—	43	10	11	20	45	1	—	3	197	6	9	1	15	3	5	—	39	4	3	248	177	66	—
Zunahme +, Abnahme —	+12	—	—2	— 4	+ 20	—9	+ 9	+1	—	+17	+44	± 0	—1	+2	+3	± 0	—3	—	+ 1	— 1	+ 1	+45	+26	+15	+4

5. Die weiße Bevölkerung nach Staatsangehörigkeit und Beruf zu Beginn des Jahres 1907.

Deutsche	76	—	39	6	27	11	48	1	—	20	228	6	7	3	18	3	1	—	38	3	4	273			
Österreicher und Ungarn	—	—	—	—	4	—	—	1	—	—	5	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	5			
Schweizer	—	—	1	—	—	—	3	—	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	5			
Amerikaner	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	2			
Niederländer	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1			
Sonstige Staatsangehörige	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2			
Gesamtsumme	76	—	41	6	31	11	54	2	—	20	241	6	8	3	18	3	2	—	40	3	4	288			

[1]) Davon Techniker, Bauleiter usw. 8, Ansiedler, Pflanzer usw. 3, Ärzte 3. — [2]) Davon im Regierungsdienst 2.

6. Bewegung der weißen Bevölkerung im Jahre 1906.

Verwaltungsbezirk	Geburten: männliche	weibliche	zusammen	Todesfälle: männliche	weibliche	zusammen	davon Kinder unter 5 Jahren	Überschuß der Geburten (+) bezw. der Todesfälle (—)	Eheschließungen
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
1. Lome-Stadt	—	—	—	12	—	12	—	—12	1
2. Lome-Land	—	—	—	1	—	1	—	— 1	—
3. Anecho	—	—	—	—	2	2	—	— 2	—
4. Misahöhe	—	1	1	—	2	2	—	— 1	—
5. Atakpame	—	1	1	—	—	—	—	+ 1	—
6. Kete-Kratschi	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7. Sokodé-Basari	—	—	—	—	—	—	—	—	—
8. Mangu-Jendi	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gesamtzahl 1906	—	2	2	13	4	17	—	—15	1
Dagegen im Jahre 1905	2	3	5	7	1	8	—	— 3	—
Zunahme +, Abnahme —	—2	—1	—3	+6	+3	+9	—		+1

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

7. Todesursachen im Jahre 1906.

Verwaltungsbezirk	bei der männlichen Bevölkerung								bei der weiblichen Bevölkerung								zusammen							
	Malaria	Schwarzwasserfieber	Dysenterie und Folgeerscheinungen	Typhus	Tuberkulose	Sonstige Krankheiten	Unglücksfälle	Selbstmord	Malaria	Schwarzwasserfieber	Dysenterie und Folgeerscheinungen	Typhus	Tuberkulose	Sonstige Krankheiten	Unglücksfälle	Selbstmord	Malaria	Schwarzwasserfieber	Dysenterie und Folgeerscheinungen	Typhus	Tuberkulose	Sonstige Krankheiten	Unglücksfälle	Selbstmord
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
1. Lome-Stadt	—	4	1	1	—	5 (4 Gelbfieber)	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	1	1	—	5 (4 Gelbfieber)	1	—
2. Lome-Land	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—
3. Anecho	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—
4. Misahöhe	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—
5. Atakpame	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
6. Kete-Kratschi	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7. Sokodé-Basari	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
8. Mangu-Jendi	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gesamtsumme 1906	—	5	1	1	—	5 (4 Gelbfieber)	1	—	—	1	—	—	—	3	—	—	—	6	1	1	—	8 (4 Gelbfieber)	1	—
Dagegen im Jahre 1905	—	1	2	—	—	4 (3 Gelbfieber)	—	—	—	—	—	—	—	1 (Gelbfieber)	—	—	—	1	2	—	—	5 (4 Gelbfieber)	—	—
Zunahme + / Abnahme —	—	+4	−1	+1	—	+1	+1	—	—	+1	—	—	—	+2	—	—	—	+5	−1	+1	—	+3	+1	—

8. Die farbige Bevölkerung nach Bezirken.

Verwaltungsbezirk	Männer	Frauen	Kinder	Zusammen	Davon Mischlinge	Bemerkungen
1	2	3	4	5	6	7
1. Lome-Stadt	2 029	2 146	1 742	5 917	51	Neuzählung.
2. Lome-Land	—	—	—	75 000	2	Neuschätzung hat nicht stattgefunden.
3. Anecho	—	—	—	61 000	53	
4. Misahöhe	—	—	—	100 000	8	Neuschätzung.
5. Atakpame	—	—	—	40 000	1	
6. Kete-Kratschi	—	—	—	40 000	3	Neuschätzung hat nicht stattgefunden.
7. Sokodé-Basari	—	—	—	360 000	5	
8. Mangu-Jendi	—	—	—	300 000	3	Neuschätzung.
Zusammen				981 917	126	

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Schulberichte.

1. Die Regierungsschule in Lome.

Mit Beginn des neuen Schuljahres am 24. Januar 1907 wurde der Schulbetrieb mit 5 Klassen wieder aufgenommen. Die Schülerzahl betrug 125 (gegen 100 im Vorjahre), darunter 60 (57) Kost-, 65 (43) Stadtschüler.

Die Unterrichtszeit ist auf die Vormittagsstunden von 7—12 Uhr, mit einer halbstündigen Pause, beschränkt. Eine Nachmittagsstunde ist für Hausaufgaben, $2^1/_2$ Stunden sind für Feldarbeit der Kostschüler an vier Nachmittagen, zwei Nachmittage sind für Reinigungsarbeiten bestimmt.

Als größte Schwierigkeit beim Unterricht erweist sich immer wieder die Vielsprachigkeit der Schüler. Dieser Umstand verbietet die Anwendung eines der bestehenden Lehrbücher, die alle nur für Ewe-Schüler berechnet sind. Die Ausarbeitung eines Lehr- und Übungsbuches der deutschen Sprache, das den Anforderungen des vorgeschriebenen Lehrplanes entspräche, wäre dringend zu wünschen.

Auch in diesem Berichtsjahre konnten mehrere ausgebildete Jungen entlassen und dem Dienste des Kaiserlichen Gouvernements überwiesen werden.

Obgleich bei Stadtschülern einzelne unentschuldigte Versäumnisse vorkamen, kann man doch sagen, daß der Schulbesuch im allgemeinen ein regelmäßiger war.

2. Handwerkerschule in Lome.

Der Unterricht wurde in zwei Kursen erteilt. Der erste Kurs zählte zu Beginn des Schuljahres 8, der zweite 9, zusammen 17 (im Vorjahr 24) Schüler.

Unterrichtszeit an drei Tagen je nachmittags von 2—5 Uhr. Davon entfielen auf das

Zeichnen . . .	$4^1/_2$ Std.
Deutsch . . .	3 „
Rechnen . . .	$1^1/_2$ „

Das Zeichnen war ausschließlich Freihandzeichnen.

Die Schüler des ersten Kurses zeichneten nach den Zeichenheften von Lukas-Ullmann, Schneider und nach den Skizzenheften von Thieme einfache Gegenstände, Werkzeuge usw., sowie leichte Ornamente der Kolb'schen Wandtafeln; Schüler des zweiten Kurses schwierigere Ornamente, Blattformen usw., auch einfache Formen nach der Natur: Blätter.

Im Deutschen wurden in jeder Stunde Vokabeln eingeübt, ein Abschnitt der Grammatik übertragen und kurze Sätze auf die Tafel diktiert, auch wurden kurze Übungsstücke in ein Heft eingetragen.

Der Unterricht im Rechnen beschränkte sich auf die vier Spezies mündlich und schriftlich, sowie einige sehr einfache angewandte Aufgaben.

Em Ende des Berichtsjahres besuchten die Schule 30 Handwerkerschüler, davon 13 Tischler- und Zimmermannslehrlinge, 11 Schlosserlehrlinge und 6 Schneiderlehrlinge.

Entlassen konnten werden 8 Lehrlinge, Schüler des zweiten Kurses. Sie sind im Deutschen soweit vorgeschritten, daß ihre Lehrmeister sich ohne Schwierigkeit mit ihnen verständigen können.

3. Regierungsschule in Sebe.

Die Schule in Sebe wird zurzeit von 110 (103 im Vorjahre) Schülern besucht; davon sind 41 (44) Kostschüler,

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

69 (59) Stadtschüler. In der ersten Klasse sind 5 Kostschüler und 28 Stadtschüler, in der zweiten 13 und 17, in der dritten 12 und 12, in der vierten 9 und 5, in der fünften 2 und 7. Am Ende des Schuljahres 1906 wurden 4 Kostschüler und 1 Stadtschüler als ausgebildet, sowie verschiedene Kostschüler wegen Unfähigkeit entlassen. Die Schüler stehen im Alter von etwa 8—18 Jahren, stammen zumeist aus dem Bezirk Anecho und sprechen alle Ewe als Muttersprache. Es ist für die Regierungsschule schwer, bei ihrer isolierten Lage freiwillige Stadtschüler zu bekommen, da alle in der Nähe gelegenen Orte Missionsschulen haben, die den Schülern einen längeren Schulweg ersparen.

Die erste Klasse wurde von einem eingeborenen Unterlehrer unterrichtet: im Lesen nach der Ewe-Fibel von Koebele und der deutschen Fibel von Christaller (Anfang), im Schreiben kleiner und großer lateinischer Buchstaben auf die Schiefertafel und in das Heft mit Doppellinien (nach Zählen), im Rechnen nach dem Rechenbuch I des Katholischen Lehrervereins Württemberg, im Deutschen nach Manuskript (einzelne Dingwörter; kleine Sätze mit Zeitwörtern, mit Eigenschaftswörtern oder einfacher Ergänzung), im Singen von Übungen und drei leichten deutschen Liedern.

Zweite Klasse ebenfalls ein eingeborener Unterlehrer: Lesen nach der Christaller-Fibel, Rechnen nach dem Rechenbuch II des Katholischen Lehrervereins Württemberg, Schreiben von lateinischen Buchstaben und Wörtern in Lateinschrift ins Heft mit Doppellinien und mit dreifacher Liniatur nach Zählen, Deutsch nach der Grammatik von Walter, I. Teil, leichte Sprachübungen und Aufsätze in deutscher Sprache, Singen von zwei- und dreistimmigen Liedern gemeinsam mit der dritten, vierten und fünften Klasse.

Dritte Klasse ebenfalls ein eingeborener Unterlehrer: Lesen nach der Christaller-Fibel und dem Lesebuch von Walter, Rechnen nach dem Rechenbuch III des Katholischen Lehrervereins Württemberg, Schreiben ins Heft mit 12 einfachen Linien nach Zählen (Lateinschrift), Deutsch nach der Grammatik von Walter, I. Teil, Sprechübungen und Aufsätze über bekannte Gegenstände in deutscher Sprache, zur Ergänzung mündliche Übungen nach den deutschen Lehrbüchern der Norddeutschen und der Steyler Missionsgesellschaft, Singen wie zweite Klasse, Turnen: einfache Bewegungs- und Geräteübungen und Spiel, gemeinsam mit der vierten und fünften Klasse.

Vierte und fünfte Klasse (deutscher Regierungslehrer): Lesen nach dem Lesebuch von Walter, eingehendere sprachliche Behandlung mancher Stücke, Auswendiglernen passender Gedichte (vierte und fünfte Klasse gemeinsam), Rechnen nach dem Rechenbuch III des Katholischen Lehrervereins Württemberg: vierte Klasse die vier Spezies mit benannten Zahlen nach Textaufgaben, fünfte Klasse einfache und dezimale Bruchlehre; Schreiben ins Heft mit 15—17 Linien nach Zählen (Lateinschrift), Schreiben mit Linienblatt (vierte und fünfte Klasse gemeinsam), Deutsch nach dem II. Teil der Grammatik von Walter, dazu viele nähere Ausführungen und Ergänzungen (vierte und fünfte Klasse getrennt), im Aufsatz: Übersetzen von Märchen (vierte Klasse) und Geschichten (fünfte Klasse), welche die Schüler zuerst in ihrer Muttersprache erzählen, Sprechübungen über Dinge der Umgebung, über Gesundheitslehre (vierte und fünfte Klasse gemeinsam), Erdkunde: Landeskunde von Togo, Beschreibung von Afrika, Gestalt, Oberfläche und Bewegungen der Erde, Geschichte: Kaiser Wilhelm II., Kaiser Wilhelm I., deutsch-französischer Krieg 1870—71 (nach Walter, Lesebuch), Pflichten der Eingeborenen gegen die Regierung in Togo (Fragen und Antworten), Singen wie zweite Klasse, Turnen wie dritte Klasse.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Verkehrsanlage.

1. Einnahmen aus dem Betriebe der Landungsbrücke im Berichtsjahre (1. April 1906 bis 31. März 1907).

	1. April 1906 bis 30. Juni 1906	1. Juli 1906 bis 30. September 1906	1. Oktober 1906 bis 31. Dezember 1906	1. Januar 1907 bis 31. März 1907	Im ganzen	
	in Mark					
Bootskarten zu je 3 M.	819,00	714,00	729,00	927,00	3 189,00	
= = = 1 =	425,00	446,00	620,00	448,00	1 939,00	
Halbjahrskarten . . .	80,00	20,00	—	60,00	160,00	
Gepäck	4,50	—	11,70	—	16,20	
Güter zu je 6 M. p. t.	12 598,20	14 526,00	4 272,60	4 044,00	35 440,80	
= = = 9 = p. t.	34 409,70	47 034,00	69 786,00	39 463,20	190 692,90	
Geld	188,00	562,50	469,70	326,00	1 546,20	
Großvieh	18,00	—	81,00	54,00	153,00	
Kleinvieh	68,00	20,00	92,00	60,00	240,00	
Geflügel	29,05	32,40	61,55	21,70	144,70	
Postverkehr	—	—	*) 195,00	65,00	260,00	*) Postpauschale für die Zeit vom 1. April 1906 bis 31. Dezember 1906.
Zusammen . . .	48 639,45	63 354,90	76 318,55	45 468,90	233 781,80	

2. Einnahmen aus dem Betriebe der Küstenbahn im Berichtsjahre (1. April 1906 bis 31. März 1907).

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	
Monat	Personen-Verkehr	Hunde	Reise-gepäck	Vieh	Trag-lasten	Güter	Neben-gebühren	Sonstige Ein-nahmen	Gesamt-summe	
	in Mark									
1906										
April	2 659,50	3,40	72,20	64,25	279,15	999,05	—	—	4 077,55	
Mai	2 808,00	9,80	46,30	80,85	342,50	1 094,85	7,00	—	4 389,30	
Juni	2 548,45	1,00	34,55	88,40	269,85	567,65	2,00	—	3 511,90	
Juli	3 201,35	14,90	43,75	41,95	258,30	559,35	4,00	6,00	4 129,60	
August . . .	3 019,00	3,50	29,25	57,05	228,30	364,75	—	6,00	3 707,85	
September . .	3 188,30	6,80	29,55	27,00	210,25	553,80	12,00	9,75	4 037,45	
Oktober . . .	3 357,50	0,90	19,10	25,20	305,90	366,20	88,45	13,50	4 176,75	
November . .	3 166,25	1,80	39,25	40,85	245,55	531,75	69,00	—	4 094,45	
Dezember . .	3 417,75	6,30	18,20	29,95	223,85	375,00	57,00	9,00	4 137,05	
1907										
Januar . . .	3 421,65	7,50	23,50	66,65	209,30	375,35	22,00	—	4 125,95	
Februar . . .	2 920,05	2,70	42,80	58,75	167,30	503,95	36,00	—	3 731,55	
März	2 353,85	5,00	136,35	34,60	307,55	437,10	33,00	3,00	3 310,45	Quarantäne gegen Arecho seit 20. März 1907.
Summe . .	36 061,65	63,60	534,80	615,50	3 047,80	6 728,80	330,45	47,25	47 429,85	

3. Einnahmen aus dem Betriebe der Inlandbahn (1. Februar 1907 bis 31. März 1907).

	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Monat	Personen-Verkehr	Hunde	Reise-gepäck	Vieh	Traglasten	Güter	Neben-gebühren	Sonstige Ein-nahmen	Gesamt-summe
	in Mark								
Februar	4 688,60	21,20	142,15	66,85	383,85	10 374,10	—	3,66	15 680,41
März	5 295,55	24,80	236,35	101,45	1 587,50	8 863,95	2,00	385,66	16 497,26
Zusammen . . .	9 984,15	46,00	378,50	168,30	1 971,35	19 238,05	2,00	389,32	32 177,67

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage D. V.

Landwirtschaftliches.

1. Baumwollproduktion in den Baumwolljahren 1904/05 und 1905/06.

Bezirk bezw. Kreis	1904/05		1905/06		Bemerkungen
	Kilo	Ballen	Kilo	Ballen	
Lome	1 584,00	6,3	3 756,60	15,0	[1]) Davon 29,3 Ballen im Jahre 1904/05 und nur 10,2 Ballen im Jahre 1905/06 von der Pflanzung Kpeme.
Anecho	8 910,00	[1]) 35,6	4 103,00	16,4	
Misahöhe					
Kreis Ho	25 298,25	101,2	36 820,00	147,3	
„ Palime	42 448,00	169,8	43 921,70	175,7	
„ Kpandu	11 568,50	46,3	17 744,70	71,0	
Misahöhe insgesamt	79 314,75	317,3	98 486,40	394,0	
Atakpame					
Kreis Nuatjä	13 239,50	53,0	25 653,00	102,6	
„ Atakpame	17 794,25	71,2	52 118,20	208 5	
Atakpame insgesamt	31 033,75	124,2	77 771,20	311,1	
Kete-Kratschi	1 410,00	5,6	2 956,50	11,8	
Sokode	6 750,00	27,0	26 706,50	106,3	
Sansanne-Mangu	794,00	3,2	549,00	2,2	
Gesamtsumme	129 796,50	519,2	214 329,20	857,3	

2. Plantagenstatistik für das Jahr 1906.

Anzahl der Plantagenunternehmungen: 4 (im Vorjahre 4).
Grundkapital derselben: 1 390 000 *M*, davon eingezahlt: 560 000 *M*.
Anzahl der Plantagenbetriebe: 4 (4).

Kulturen	Bebaute Fläche		Bäume		Bemerkungen
	Insgesamt ha	davon ertragsfähig ha	Insgesamt Stück	davon ertragsfähig Stück	
Kakao	57	2	34 160	800	
Kaffee[1])	—	—	—	—	[1]) Die in der Statistik für das Jahr 1905/06 aufgeführten Kaffeebäume wurden ausgehauen.
Tee	—	—	—	—	
Kickxia	19	—	19 410	—	
Kastilloa	—	—	—	—	
Manihot Glaziovii[2])	40	18	24 910	4 700	[2]) Wesentliche Veränderungen gegenüber der Statistik 1905 ergaben sich dadurch, daß, wie sich erst jetzt herausstellte, auf einer Plantage im Jahre 1905 wirkliche Zählungen nicht vorgenommen wurden.
Vanille	—	—	—	—	
Pfeffer	—	—	—	—	
Tabak	—	—	—	—	
Kokospalmen	580	50	111 000	20 000	
Baumwolle	54,5	54,5	—	—	
Sisalagaven	0,5	—	[3]) 8 400	—	[3]) 8400 Stück in Beeten; die auf 0,5 ha angepflanzten Agaven sind nicht gezählt.
Kola	3	—	1 000	—	
Mango[4])	—	—	463	191	[4]) Zur Einsäumung der Wege angepflanzt.
Zusammen im Jahre 1906	754,0	124,50	199 343	25 691	
Dagegen im Vorjahre	728,9	182,97	—	—	
Zunahme +, Abnahme —	+25,1	−58,47	—	—	

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Gesamtareal (bebaut und unbebaut): 1 748 ha (1 101,58 ha).

Weiße Beamte: 5 (5).

Farbige Arbeiter: 258 (192).

Schweine	—	(20)	Stück
Rindvieh	240	(198)	"
Kleinvieh	13	(59)	"
Esel	—	(—)	"
Pferde	2	(2)	"
Maultiere	—	(—)	"

3. Bericht über die Pflanzungsgesellschaft Kpeme.

Auch im Berichtsjahre hatten die Kokosnuß- wie Baumwollkulturen des Unternehmens unter ungünstigen Witterungsverhältnissen zu leiden. Allerdings zeigt die Statistik anscheinend eine Besserung gegen die recht trockenen Vorjahre, allein wenn man berücksichtigt, daß $^2/_3$ der gesamten Niederschlagsmengen der Berichtszeit in dem einen Monat Mai fielen, so ergibt sich für das übrige Jahr trotz der an sich ziemlich günstigen Anzahl der Regentage doch eine völlig unzureichende Regenmenge.

Zahl der Regentage und Menge des Regens stellten sich im einzelnen wie folgt:

	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Sa.
Regentage	8	16	10	10	8	6	58
Regenmengen mm	47,2	425,1	88,8	27,9	3,8	1,1	588,9
	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	Sa.
Regentage	6	7	2	2	3	2	22
Regenmengen mm	47,1	7,0	4,8	2,0	32,6	8,6	101,8

Insgesamt fielen also an 80 Tagen 690,7 mm gegen 51 mit 570,1 mm in 1905/06 und 47 mit 561,8 mm in 1904/05. Die im Hinterlande der Kolonie in der Berichtszeit geradezu vorzüglichen Witterungsverhältnisse haben also an der Küste keine entschiedene Besserung gebracht.

Die Hauptkultur des Unternehmens, die der Kokospalme, litt vor allem in ihren Erträgen: Die Ernte betrug nur 45 000 Nüsse gegen 54 000, 86 000 und 30 000 in den Vorjahren. Allerdings wurde der Ausfall durch die hohen Koprapreise (bis zu 500 *M.* pro t in Hamburg) wieder etwas ausgeglichen. Neugepflanzt wurden in Bagida 4000 Palmen.

Der als Zwischenkultur betriebene Baumwollenbau litt darunter, daß in der zweiten Hälfte der Berichtszeit nur so geringe Niederschläge fielen. Die Gesamternte von 50 ha, wovon 20 ha zweijährige Baumwolle, 30 ha Neupflanzung waren, betrug wiederum nur 12 Ballen. Die Qualität war über american middling.

Der Versuch, die Baumwolle im zweiten Jahre zurückzuschneiden und nochmals tragen zu lassen, scheint sich zu bewähren; eine Verschlechterung der Qualität der so erzielten Baumwolle konnte bisher nicht festgestellt werden.

Die Ginanlage war nach Bedarf im Betrieb und verarbeitete außer der eigenen auch fremde Baumwolle. Einer größeren Ausbreitung des Baumwollenbaus in Südtogo steht die den Eingeborenen sympathischere Maiskultur im Wege.

Von den Nebenkulturen bewährte sich, im Gegensatze zu den Erfahrungen im Innern des Schutzgebietes, Manihot

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Glaziovii nicht; die Bäume lieferten zwar reichlichen Kautschuk, vertrugen aber das Anzapfen nicht. Gute Aussichten scheint dagegen die Sisalkultur zu bieten, erhielt doch die Plantage auf der landwirtschaftlichen Ausstellung in Palime außer einigen bronzenen Preismünzen die goldene Medaille für die ausgestellten Sisalproben. Eine Vergrößerung des Anbaus ist im Gange.

Die Aufnahme eigener Rindviehzucht scheint sich zu bewähren, zumal das Kolonialwirtschaftliche Komitee zwei ostfriesische Zuchtbullen nach Togo geschickt hat, die zunächst in Kpeme eingestellt wurden.

Die Arbeiterverhältnisse blieben unverändert gut; es wurden wieder 24 Eingeborene aus dem Sokodébezirk als Lehrlinge eingestellt, um vor allem das Umgehen mit Vieh- und die Pflugkultur zu lernen.

Die Änderungen gegen das Vorjahr sind gering:

Gesamtfläche Kpeme 500 ha wie im Vorjahre
" Bagida 166 " " " "

Davon bebaut Kpeme 500 ha mit Kokos wie im Vorjahre
" " Bagida 80 " " " " " "

Anzahl der Kokospalmen in Kpeme etwa 86 000, wovon etwa 12 000 tragen und in Bagida 17 000, von denen noch keine tragen.

Baumwolle ausschließlich als Zwischenkultur:

Jahrgang 1905 zurückgeschnitten 20 ha
Neuanpflanzung 1906 . . . . . 30 "

Ernten: Kokosnüsse 45 000, verschiffte Kopra 5 t; Baumwolle entkernt ca. 3000 kg, 12 Ballen.

Anzahl der weißen Beamten: 2, von denen einer seine Frau in Kpeme hat.

Schwarze Aufseher: Kpeme 3, Bagida 1; Schwarze Arbeiter: Kpeme 70—80, Bagida 14.

4. Bericht über die Agupflanzung.

Das Berichtsjahr war für die Entwicklung der Agupflanzung von entscheidendem, günstigem Einfluß.

Die Fertigstellung und Eröffnung der Eisenbahn Lome—Palime, deren Station Tafie-Avhegame etwa 1 km von der Tafiepflanzung und 3 km von dem Vorwerk Nyambo entfernt ist, bringt erhebliche Betriebserleichterungen mit sich.

Die günstige Lösung der Landfrage nunmehr auch in den Landschaften Tafie und Kebu bietet die notwendige Grundlage für die Möglichkeit eines weiteren Ausbaues des Unternehmens zu einer größeren Plantage.

Die günstigen Erfolge der Kakao- wie der Kautschukkultur, auf die weiter unten einzugehen ist, lassen die Möglichkeit einer Rentabilität dieser beiden Kulturen am Agu als nachgewiesen erscheinen.

Auf diesen Grundlagen gelang es gegen Schluß der Berichtszeit, die Gründung einer besonderen „Agupflanzungsgesellschaft" durchzuführen, welche von ihren 600 000 ℳ Kapital 240 000 ℳ zum Ankauf der Pflanzung einschließlich 1000 ha Land per 9. März 1907 verwendet hat und die übrigen 360 000 ℳ in den nächsten Jahren im Ausbau der Pflanzung hauptsächlich auf Kakao- und Kautschukkultur anzulegen beabsichtigt.

Im einzelnen ist über das Berichtsjahr noch folgendes mitzuteilen:

Die Witterungsverhältnisse waren so günstig wie noch in keinem Jahre seit Bestehen der Pflanzung. Die Zahlen sind:

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Sa.
Regentage . . .	7	24	23	23	17	19	113
Regenmengen mm	91,2	406,0	272,1	166,9	32,5	61,6	1030,3
	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	Sa.
Regentage . . .	16	15	5	4	2	9	51
Regenmengen mm	121,3	155,5	83,9	82,3	20,6	124,8	588,9

Insgesamt fielen an 164 Tagen 1619,2 mm gegen 153 Tage mit 1395,8 mm in 1905/6 und 109 Tage mit 908,0 m in 1904/5.

Infolge dieser günstigen Witterung haben sich alle Kulturen recht gut weiterentwickelt.

Neu bepflanzt wurden in Tafie $8\frac{1}{2}$ ha, in Nyambo 6 ha; weitere 35 ha sind zur Bepflanzung im laufenden Jahre vorbereitet.

Die Ernte stieg von 7000 Früchten = 247 kg getrocknetem Kakao auf über 25 000 Früchte = 885 kg Kakao, der in Hamburg ähnliche Preise wie Kameruner Plantagenkakao erzielte.

Die Kickxiakulturen haben sich ebenfalls gut entwickelt, die älteren Bäumchen blühen bereits und liefern eigenes Saatgut; sie sind aber noch zu jung zum Anzapfen. Neu bepflanzt wurde 1 ha, doch sind 20 ha für Neupflanzung vorbereitet.

Die Anzapfungsversuche an den 6jährigen Manihotbäumen ergaben geradezu glänzende Resultate, die jungen Anpflanzungen zeigen ein recht günstiges Wachstum. Infolgedessen ist eine Ausdehnung dieser Kultur um 25 ha vorbereitet.

Von den verschiedenen Ficusarten entwickelt sich Ficus elastica recht gut, Ficus Schlechteri dagegen nur langsam; die Anpflanzung hat nur geringen Umfang.

Von den 1000 Kolabäumen, die sich nach wie vor recht ungleichmäßig entwickeln, kamen einige Bäume in Ertrag und lieferten 2500 Nüsse.

Die Baumwolleernte des Jahres 1905/6, die sich noch in die Berichtszeit erstreckte, lieferte ein glänzendes Beispiel für den Erfolg der Düngung.

2	ha ungedüngt in	Tafie	an entk. Baumwolle	pro ha	80	kg
$2\frac{1}{2}$	" "	Nyambo	" "	" "	116	"
2	" gedüngt	"	" "	" "	345	"

Die Düngung geschah mit verrotteter Baumwollsaat, die Ernte betrug 5 Ballen. In der Berichtszeit wurden $4\frac{1}{2}$ ha mit Baumwolle bebaut, deren Ernte noch nicht abgeschlossen ist.

Besonderes Augenmerk wird neuerdings auch der Sisalkultur zugewendet; Saatgut für mehrere Hektar wurden in Saatbeete gesetzt.

Die Pflanzung steht unter 3 Europäern, denen 3—4 schwarze Aufseher zur Seite stehen. Die Arbeiter sind zum Teil erwachsene Männer von der Küste im Jahresvertrag, zum Teil Männer, Weiber und Kinder vom Agu als Tagelöhner. Die Gesamtzahl betrug anfangs 100 bis 130 und stieg allmählich mit Rücksicht auf die vorzunehmenden Neupflanzungen auf rund 200.

Nach Abtretung der Agupflanzung an die Agupflanzungsgesellschaft, an der sie übrigens stark beteiligt geblieben ist, hat die Deutsche Togogesellschaft beschlossen, sofort eine neue kleine Versuchspflanzung auf ihrem Landbesitze südlich des Agu anzulegen.

5. Bericht über die landwirtschaftliche Ausstellung in Palime 1907.

Gruppe I: Baumwolle, Kapok.

In Gruppe I war die Beteiligung sehr rege. In Baumwolle allein waren 416 Aussteller vertreten. Die

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

ausgestellte Baumwolle bestand aus 6 verschiedenen Sorten; am meisten war vertreten Togo-Sea Island und Kpandu-Baumwolle.

Am regsten beteiligten sich die Eingeborenen des Bezirks Misahöhe; auch wurde die beste Baumwolle aus diesem Bezirke angebracht.

Wiewohl der Bezirk Atakpame große Quantitäten Baumwolle guter Qualität im letzten Jahre geliefert hat, war die Beteiligung der Eingeborenen dieses Bezirkes an der Ausstellung von Baumwolle weniger lebhaft.

In bezug auf Güte der ausgestellten Baumwolle nahm der Bezirk Kete-Kratschi den zweiten Rang ein.

Außer Baumwolle waren noch andere Faserstoffe von 23 verschiedenen Ausstellern ausgelegt.

Kapok wurde am besten von der Station Kete-Kratschi ausgestellt, Sisal-Agaven von der Station Atakpame. Sehr gut war eine Probe Sisalhanf der Pflanzungsgesellschaft Kpeme.

Das Bezirksamt Misahöhe hatte die verschiedenartigste Ausstellung von Faserstoffen. Aus dem Bezirk Mangu Jendi lag eine hervorragende Auswahl von Hibiscus-Fasern, Hibiscus-Stricken und -Geflechten vielseitigster Art vor. Sokodé zeichnete sich aus in Matten.

Die Gesamtzahl der Eingeborenenaussteller dieser Gruppe betrug 439.

Gruppe II: Getreide.

1. a) Mais.

Insgesamt war diese Abteilung von 288 Ausstellern beschickt. Die Beteiligung der einzelnen Bezirke geht aus folgender Übersicht hervor:

Misahöhe	236	Nummern
Atakpame	1	"
Lome-Land	10	"
Anecho	18	"
Sokodé-Basari	5	"
Kete-Kratschi	7	"
Mangu	11	"
Insgesamt	288	Nummern.

Der vom Misahöhebezirk ausgestellte Mais betrug 4/5 der ganzen Maisausstellung und zeichnete sich fast durchweg durch große schwere Kolben und — worauf beim Export namentlich gesehen wird — durch stärkereiches, weißes Korn aus. Es steht zu erwarten, daß dieser vorzügliche Mais bald in großen Mengen exportiert werden wird, nachdem durch die Bahn nunmehr die Absatzmöglichkeit geschaffen worden ist. Sehr nahe in Güte kommt dem Misahöhe-Mais eine Probe von Kolbenmais aus Kete-Kratschi, ferner verdienen verschiedene Nummern Mais aus dem Mangubezirk wegen ihres schönen gleichmäßigen Korns Beachtung. Die Station Sokodé-Basari hatte u. a. die Ergebnisse von Versuchen mit argentinischem Mais ausgestellt.

Durch mancherlei widrige Umstände ist es dahin gekommen, daß die Maisausstellungen der beiden Küstenbezirke Lome-Land und Anecho kein richtiges Bild von der Maisproduktion in diesen Gebieten ergeben, wie sie sich aus der Handelsstatistik der letzten Zeit ableiten läßt. Auf die Ausstellung gelangten aus beiden Bezirken oft unansehnliche Kolben, z. T. mit buntfarbigen Körnern.

b) Maismehl.

Von Maismehl waren 12 Nummern vorhanden.

2. Reis in Hülsen und enthülst.

Von Reis in Hülsen oder enthülst waren auf der Ausstellung insgesamt 225 Nummern vertreten, welche sich folgendermaßen auf die einzelnen Bezirke verteilen:

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Misohöhe	195	Nummern
Atakpame	4	"
Sokodé-Basari	3	"
Kete-Kratschi	12	"
Mangu	11	"
Lome-Land		—
Anecho		—
Insgesamt . .	225	Nummern.

Reis wird in Togo erst ungefähr vom Togogebirge an in größerer Menge gebaut, doch bis jetzt ganz im Lande selbst verbraucht. Hoffentlich bietet sich durch die Inlandbahn jetzt die Möglichkeit, Reis auszuführen. Die Beschaffenheit des Togo-Reises soll nach der Ansicht kaufmännischer Sachverständiger nichts zu wünschen übrig lassen; nur die Enthülsung wird von den Eingeborenen nicht sorgfältig genug vorgenommen.

Gegenwärtig wird durch das Stampfen viel Reis zerbrochen. Durch großes unverletztes Korn zeichneten sich auf der Ausstellung vor allen anderen besonders eine Probe aus dem Misahöhebezirk und eine aus Kete-Kratschi aus, erstere von schöner, weißer, letztere von schwach rötlicher Farbe. Im übrigen war der Reis in der Hülse in nahezu gleich guter Beschaffenheit fast aus dem ganzen Misahöhebezirk und aus der Landschaft Akposso (Atakpamebezirk) vertreten, so daß den Preisrichtern die Wahl recht schwer fiel. Hervorgehoben muß werden, daß aus dem Mangubezirk guter Reis in Hülsen eingesandt war.

3. a) Sorghum in Rispen und ausgedroschen.

Sorghum oder Durrha, dieses echt afrikanische Getreide, wird hauptsächlich in Nord- und Mitteltogo angebaut, wo es den Mais ersetzt, weniger in Südtogo.

Die einzelnen Bezirke beteiligten sich an der Ausstellung von Sorghum mit folgenden Zahlen:

Misahöhe	16	Nummern
Atakpame	11	"
Sokodé-Basari	73	"
Kete-Kratschi	13	"
Mangu	43	"
Insgesamt . .	156	Nummern.

Sorghum wird bis jetzt nur im Lande selbst verbraucht. Ob es im nennenswerten Maße wird ausgeführt werden können, ist fraglich. Vorläufig ist das jedenfalls nicht möglich, da die Sorghum produzierenden Landschaften noch zu weit vom Endpunkte der Inlandbahn entfernt sind. Daher fehlt es auch noch an Gesichtspunkten für die kaufmännische Beurteilung dieses Produktes. Für die Preisrichter konnte sonach nur maßgebend sein: Der Körnergehalt der einzelnen Rispen und die Entwicklung des einzelnen Kornes. Sehr groß ist die Anzahl der Sorghumvarietäten, die bedingt werden durch Farbe und Gestalt des Kornes, Farbe und Größe der Deckschuppen usw. und für welche die Eingeborenen besondere Benennungen haben. Hervorhebenswert sind: Andropogon Sorghum var. Wightii mit rundlichem grüngelben Korn und ebensolchen Deckschuppen, weil sie vorzugsweise zur Bierbereitung der Eingeborenen dient und eine Varietät (nur einmal aus Borgu, Bezirk Mangu, vertreten), welche dadurch ausgezeichnet ist, daß sie anstatt eines Korns deren zwei linsenförmig abgeplattete, umschlossen von schwarzen Deckschuppen, enthält.

Beim ausgedroschenen Sorghum war für die Preiserteilung auch der Grad der Reinheit des Produktes maßgebend.

b) Sorghummehl.

Von Sorghummehl gelangten nur zwei Proben aus Kratschi zur Ausstellung.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

4. a) Duchn in Kolben und ausgedroschen.

Duchn oder Kolbenhirse ist ein wichtiges Getreide des mittleren und nördlichen Togo. Auf der Ausstellung waren 27 Nummern vertreten, in die sich die folgenden Bezirke teilen:

Misahöhe	1	Nummer
Atakpame	1	"
Kete-Kratschi	10	Nummern
Sokodé-Basari	5	"
Mangu	9	"
Anecho	1	Nummer
Insgesamt	27	Nummern.

Duchn wird bis jetzt nur im Lande selbst verbraucht, hauptsächlich für die Bierbereitung von den Eingeborenen. Von Varietäten werden im Kete-Kratschibezirk sowie in Sokodé-Basari hauptsächlich zwei unterschieden. Die Preisrichter mußten sich bei der Beurteilung des Duchn nach Größe und Schwere der Kolben und beim ausgedroschenen Produkt nach der Reinheit richten.

4. b) Duchnmehl.

Duchnmehl war in einer einzigen Probe zusammen mit Kolben und gedroschenem Produkt von einem Aussteller in Kete-Kratschi eingegangen.

5. Panicum mit Hülse und ungehülst.

Schon im Misahöhe- und im Atakpamebezirk beginnt die Kultur einer Art von Panicum mit winzigen eßbaren Samen und setzt sich bis ins nördliche Togo fort. Die 18 Nummern auf der Ausstellung verteilten sich folgendermaßen auf die einzelnen Bezirke:

Misahöhe	5	Nummern
Atakpame	2	"
Kete-Kratschi	5	"
Sokodé-Basari	4	"
Mangu	2	"
Insgesamt	18	Nummern.

Auf der Ausstellung wurde Panikum sowohl mit den Hülsen als auch von diesen befreit und dann von griesartigem Aussehen vorgeführt. Durch seine Sauberkeit zeichnete sich namentlich das noch in den Hülsen befindliche Korn von Kete-Kratschi aus, ferner das enthülste Produkt von Mangu.

6. Weizen.

Als Merkwürdigkeit sei erwähnt, daß aus dem Mangubezirk eine von Kano in den Haussastaaten ausgeführte Sorte Weizen in die Ausstellung gelangt ist, leider stark verschimmelt.

Gruppe III: Knollen- und Zwiebelgewächse.

Die Gruppe III war am zahlreichsten von sämtlichen Gruppen beschickt. Die Zahl der Aussteller betrug 1042. Sehr schön war Maniok vertreten. Es ergab sich, daß die besten Sorten die rauhen, kleinen waren.

Maniok ist ein wichtiges Lebensmittel der Eingeborenen, welches, abgesehen von dem enormen Konsum im Lande selbst, insofern von erhöhter Bedeutung für die Ernährung dicht bevölkerter Gegenden werden kann, als eine große Menge von Maniokknollen jahrelang im Boden alter Felder liegen, welche bei Mißernten den Lebensmittelbedarf zu decken in der Lage sind.

Maniok wurde getrocknet und zu Mehl zerrieben als Stärke und als Stärkemehl ausgestellt — nicht aber als Tapioka. Die Versuche, die vor Jahren die Mission in Ague und auch die Pflanzung Kpeme mit der Bereitung

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

von Tapioka und seiner Ausfuhr gemacht haben, scheinen erfolglos geblieben zu sein.

Frisches Gebäck aus Kassave(stärke)mehl war von einer Europäerin ausgestellt worden.

Die Bedeutung des Yams als Volksnahrungsmittel im Schutzgebiet ist heute schon eine ganz hervorragende. Bekommt einmal Togo die erhoffte Hinterlandbahn, so wird Yams auch ein wichtiger Gegenstand des Innenhandels werden. Schon jetzt verhandelt man Yams von Atakpame auf dem Tsevie- und Lomemarkt. Das wird nach Herstellung einer Bahn ein großes Geschäft werden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß nach Verlauf von Dezennien gewisse Landschaften sich ausschließlich auf die Kultur hochwertiger Erzeugnisse wie Baumwolle, Ölpalmprodukte u. dgl. werfen und dafür ihre Lebensmittel darunter Yams — und Yams wird immer eines der begehrtesten Lebensmittel Togos bleiben — auf billigem Wege aus dem Norden, Tschnutscho, Basari usw. beziehen. Ähnliche Verhältnisse findet man auch in der Goldküstenkolonie; beispielweise die Landschaft Krobo widmet sich dort hauptsächlich der Ölpalmkultur und bezieht den Yams sogar zu hohen Preisen aus nördlicher gelegenen Gegenden.

Jetzt schon nach Eröffnung der Palime-Bahn darf eine starke Yamsausfuhr aus dem Misahöhebezirk, der vorzüglichen Yams hervorbringt, in das Kitta-Gebiet erwartet werden. Yams-Knollen von überraschender Größe waren aus dem Misahöhebezirk vertreten, denen nur der Yams aus Kabu (Bezirk Basari) in dieser Beziehung an die Seite zu stellen wäre. Im übrigen stellten die Hinterlandsbezirke weniger große Knollen aus.

Ob Ingwer, welcher ebenfalls in Gruppe 3 ausgestellt war, von wirtschaftlicher Bedeutung werden wird, ist zweifelhaft. Taro wird keineswegs überall in Togo gebaut. Seine Kultur beschränkt sich hauptsächlich auf die feuchteren und regenreicheren Gebirgs- und Waldgegenden. Die Batate dagegen ist wohl überall in Kultur und wird in vielerlei Spielarten gezüchtet. Aus dem Yendi-Bezirk war eine kartoffelartige Knolle ausgestellt, die als Pieha bezeichnet war, und außergewöhnlichen Wohlgeschmack besaß. Es ist dies ein Coleus spec. Die reich beschickte Ausstellung in Gruppe III drängte dem Beschauer die Frage auf, ob es nicht möglich und wirtschaftlich empfehlenswert sein würde, Spiritus aus Maniok-Yams oder Bataten zu gewinnen. Jedenfalls ist es zweckmäßig, der Lösung dieser Frage durch praktische Versuche näher zu treten.

Knoblauch, der auf der Ausstellung nur schwach vertreten war, ist für die Ausfuhr bedeutungslos; hingegen ist er von gewisser Bedeutung als Geschmackskorrigens für die Küche, sowie durch seine deletäre Einwirkung auf Darmparasiten. Dasselbe gilt für alle andern stark aromatischen Knollengewächse. Gerade der Bandwurm (Taenia solium) und der Spulwurm (Ascaris lumbricoides) sind in den Tropen weit verbreitet und geben bei Dysenterie und anderen Darmkrankheiten eine unwillkommene Komplikation. Auf Innenstationen, wo Bandwurmmittel selten vorhanden sein dürften (das bekannte Extractum filicis ist nur, solange es frisch ist, wirksam und nicht ungefährlich), bieten daher Knoblauch und Zwiebeln ein einfaches und leicht zu beschaffendes, dazu ungefährliches Arzneimittel.

Gruppe IV: Ölfrüchte.

Ausgestellt waren in der Hauptsache die Produkte der Ölpalme. Palmöl und Palmkerne aus den Gegenden im Bezirk Anecho, Lome und Misahöhe; diese 3 Bezirke kommen für den Export einstweilen hauptsächlich in Frage. Aus dem Bezirk Kete-Kratschi waren sehr schöne Palm-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

kerne ausgestellt, doch dürfte die Ausfuhr aus diesem Gebiet kaum lohnend sein, weil die Transportkosten mit Trägern zu hohe sind.

Kokosnüsse, Kopra und Kokosöl waren von Lome und Anecho ausgestellt. Daß die Ausfuhr von Kopra, dieses für die Speisefett- und Seifenbereitung in Deutschland hochwichtigen Erzeugnisses, im Schutzgebiet noch keine große Bedeutung erlangt hat, ist wohl hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß sich das Produktionsgebiet fast ausschließlich auf die schmale Nehrung zwischen Strand und Lagune beschränkt.

Schinüsse und Schibutter. Erstere haben im Vergleich zu Palmkernen einen geringen Marktwert, etwa die Hälfte. Bei den ausgestellten Proben zeigten die ungeschälten Nüsse sehr häufig inneren Verderb, was wahrscheinlich darauf zurückzuführen ist, daß sie vor dem Aufsammeln zu lange auf der Erde gelegen haben. Der Konsum von Schibutter hat sich bis jetzt nur auf die einheimische Bevölkerung des Schutzgebiets und die der Nachbargebiete beschränkt. Es steht zu hoffen, daß durch die Eröffnung der Bahn Lome—Palime auch Schinüsse dem Export zugänglich gemacht werden können. Schibutter würde wahrscheinlich ein sehr geeignetes Schmiermaterial für den Betrieb der Bahn abgeben.

Erdnüsse waren in der Hauptsache aus den nördlichen Bezirken Mangu—Yendi ausgestellt, teilweise in guten Arten. Die Güte der Erdnüsse richtet sich nach dem Fettgehalt und dieser konnte nicht festgestellt werden. Eine Ausfuhr aus diesen weit entfernten Gegenden läßt sich nur durch einen Bahntransport ermöglichen, doch wird der Schienenweg ganz bedeutende Mengen dieses Produktes exportfähig machen. Gerade für die Entwicklung dieser Kultur im Norden, wo die Ölpalme nur in beschränktem Maße gedeiht, ist eine absolute Notwendigkeit eine Hinterlandbahn.

Gruppe V: Mehrere Genußmittel, Tabak, offizinelle Pflanzen.

Die Gruppe V war vornehmlich aus dem Inneren Togos beschickt worden, während aus den Küstengebieten nur wenige Ausstellungsgegenstände vorlagen.

Von Genußmitteln waren Kaffee, Kakao, Tabak, Zuckerrohr, Zimmt und aus ihnen angefertigte Präparate vorhanden, von offizinellen Pflanzen Strophanthus, Rizinussamen, ein Togo-Simarubapräparat sowie eine Anzahl der deutschen Pharmakopoe noch unbekannte pflanzliche Eingeborenenarzneien.

Kaffee war nur in beschränktem Maße ausgestellt; er stammte aus dem Misahöhe- und Anecho-Bezirk. Die Bohnen waren hart, von gelbgrauer Farbe, einige Proben zeichneten sich durch Ebenmäßigkeit und gleiche Größe der Bohnen aus; einige gute Proben aus dem Bezirk Anecho stammten aus kleineren Pflanzungen.

Kakao war reichlich vorhanden. Vor allem haben ihn die Kreise Palime und Kpandu geliefert. Es waren gute Proben darunter. Die besten entstammten der Agupflanzung. Ihre Kakaobohnen waren außen gleichmäßig lichtbraun, innen schokoladenfarben; die Früchte fielen durch ihre Größe auf und beweisen, daß bei rationeller Kultur auch auf dem trockenen Boden des Misahöhe-Bezirkes schöne Früchte zu erzielen sind. Der Kakao der Agupflanzung konnte als erstklassig bezeichnet werden.

Unter den von Eingeborenen ausgestellten Proben finden sich verschiedene minderwertige, die außen eine graue, innen fast violette Farbe zeigten; es scheint als ob dieser Kakao weniger als vier Tage fermentiert war, einige Proben waren gar nicht fermentiert; weiterhin zeigten die Ausstellungen von Kete-Kratschi und der

Versuchspflanzung Misahöh schöne Erfolge, wenn sie auch hinter den Leistungen der Agupflanzung zurückblieben.

Es wird von Wichtigkeit sein, durch Belehrung der Eingeborenen auf den Wert ausreichenden Fermentierens hinzuweisen; vor allem kommt es darauf an, lange zu fermentieren und den Fermentierungsprozeß stets nur an größeren Quantitäten zugleich vorzunehmen.

Kolafrüchte und Kolanüsse waren von Misahöh, Kete-Kratschi und Kpandu geschickt. Die Nüsse hatten meist eine leuchtend karminrote Farbe und waren durchweg frisch und gut erhalten.

Von Korpsstabsapotheker a. D. Bernegau-Berlin waren Kolapräparate ausgestellt, die sehr zweckmäßig erscheinen. Es waren Kola-Extrakt, Kola-Kakao-Essenz, Kolatabletten. Diese Kolapräparate ermöglichen es, sich der anregenden Wirkung der Kolanüsse jederzeit zu bedienen, ohne auf die Zufuhr frischer Kolanüsse angewiesen, zu sein. Besonders bemerkenswert erscheint die den Präparaten nachgerühmte Verwendbarkeit als Geschmacksverbesserungsmittel bei Milchkuren. Erfahrungsgemäß tritt bei letzteren mit der Zeit ein manchmal unüberwindlicher Abscheu gegen die Milch ein, und jedes Mittel, das zur Verbesserung ihres Geschmackes dienen kann, ist daher hochwillkommen. Die Kolapräparate scheinen hierzu deshalb besonders berufen, da ihr Reiz mit der Zeit nicht versagt und ungünstige Nebenwirkungen auf den Verdauungsapparat nicht beobachtet werden.

Besonders handlich und bequem erscheinen die Kolatabletten; sie lassen sich leicht jeder Reiseapotheke einfügen.

Ein weiterer wichtiger Ausstellungsgegenstand Bernegaus ist das bereits erwähnte Togo-Simaruba-Extrakt (Extractum Simarubae fluidum Togo). Durch dasselbe erfährt unser Arzneischatz eine wertvolle Bereicherung. Es ist ein Präparat aus einer in Togo wachsenden Simarubacee. Die Simaruba ist als günstiges Heilmittel bei Dysenterie bekannt. Gegenüber der bisher gern geübten Methode, im Gebrauchsfalle mittels Rotweins einen Simarubaauszug im Laufe von 24 Stunden herzustellen, hat dieses Extrakt den Vorzug, daß es stets in der Apotheke fertig zur Hand ist und daß die Dosierung eine gleichmäßigere ist, somit die Wirkung genau überwacht werden kann. Es steht zu erwarten, daß in dem Togo-Simaruba-Extrakt oder im Rohprodukt bei der erheblichen Verbreitung der Dysenterie in tropischen Ländern und in Europa ein wichtiger und gewinnbringender Ausfuhrartikel entstehen kann. — Das derzeitige Präparat war von gelblichbrauner Farbe und schien bei längerem Stehen einen geringen Niederschlag abzusetzen; es war in handlichen Flaschen von ungefähr 150 ccm abgefüllt.

Tabak schickte vor allem Mangu, ferner Sokodé und Kete-Kratschi. Er war für den Gebrauch der Eingeborenen hergerichtet, zum größten Teil in gepreßtem Zustande; er war trocken und fest, von dunkler Farbe. Rizinussamen stellte der Bezirk Misahöhe aus. Die Samen waren glänzend und rein gezeichnet. In ihrer Größe blieben sie indes hinter in Europa offizinell gebrauchten Rizinussamen zurück.

Besondere Erwähnung verdienen die Strophanthussendungen aus Mangu: es waren Schoten und Samen vorhanden. Dieses schwere Herzgift und wichtige Heilmittel dürfte vielleicht einst in Togo den Rang eines gesuchten Ausfuhrartikels gewinnen.

Von Arzneipflanzen, die die Eingeborenen gern verwenden, fanden sich einige ausgestellt. Über ihren Wert hier zu urteilen, wäre voreilig.

Es waren Pflanzen und Samen, die als Abführmittel, als Mittel gegen Durchfälle und gegen Geschlechts-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

leiden in gutem Rufe stehen. Hier verdient das von der Station Atakpame ausgestellte Rezept gegen Lepra erwähnt zu werden: es stammt von einem alten Eingeborenen und wird als wirksam gerühmt. Die Darreichung setzt sich aus einer ganzen Reihe von Maßnahmen, innerlichen und äußerlichen, zusammen. Bei der Hoffnungslosigkeit unserer heutigen Therapie der Lepra muß jedes neue Mittel willkommen sein und geprüft werden. Es gebührt daher dem Bezirksleiter von Atakpame besonderer Dank, daß er das Rezept aufstellte und durch Beigabe aller notwendigen Pflanzenpräparate trefflich illustrierte.

Im Lepraheim zu Bagida könnte man vielleicht Versuche mit diesem Mittel machen, um ein Urteil über seinen Wert oder Unwert zu gewinnen.

Die Beschickung mit Zimmet und mit Zuckerrohr aus Misahöhe, Atakpame und Sokodé war nur gering und ermöglicht keinen Vergleich oder Überblick.

Die Gesamtzahl der Aussteller der Gruppe betrug 168.

Gruppe VI: Verschiedene Feld- und Gartenerzeugnisse und Gewürze.

In der Gruppe VI waren folgende Gegenstände ausgestellt: Bohnen, Erderbsen, Tigernüsse, Kürbisse, Ochro, Tomaten, Pfeffer, europäische Gemüse.

1. Bohnen.

Diese Gruppe war sehr reich beschickt und außerordentlich mannigfaltig. Es waren 305 Aussteller. Hier sah man manche Varietät zum ersten Male. Reichlich und in guten Proben war die Bohne Phasaeolus lunatus vertreten. Ob die Bohnen in solchen Mengen und so billig produziert werden können, daß sich eine Ausfuhr lohnen würde, muß die Zukunft lehren. Ganz hervorragend war eine aus dem Bezirk Atakpame stammende Kollektion der verschiedensten Bohnen. Phasaeolus lunatus, eine ausgezeichnete Eßbohne, war in vielen und guten Proben ausgestellt.

2. Erderbsen.

Erderbsen stammten aus den Bezirken Atakpame und Kete-Kratschi.

3. Tigernüsse.

Tigernüsse waren nur in wenigen Proben ausgestellt. Sie dienen nur dem Konsum der Eingeborenen; eine besondere wirtschaftliche Bedeutung dürfte ihnen nicht zuzusprechen sein.

4. Kürbisse.

Kürbisse waren gleichfalls nur mäßig vertreten. Ein Absud der gerösteten und gemahlenen Körner oder Samen der eßbaren Kürbisse dient in Kratschi als schmackhafter Suppenzusatz.

5. Ochro.

Dieses Gemüse spielt eine große Rolle im Haushalt der Eingeborenen und wird auch von Europäern vielfach als Ersatz für frische Gemüse verwendet. Es wird fast in allen Teilen des Schutzgebietes angebaut. Es waren zahlreiche Proben aus verschiedenen Gegenden ausgestellt.

6. Tomaten.

Tomaten werden sich zur Ausfuhr wohl kaum eignen, da sie sehr leicht faulen. Es dürfte aber seitens der Bezirksleitungen darauf hinzuarbeiten sein, daß diese herrliche Frucht von den Eingeborenen mehr als bislang angebaut und benutzt werde.

7. Pfeffer.

Dieses unentbehrliche Gewürz war aus allen Teilen Togos reichlich vertreten. Zum Teil prächtige Schoten

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

des spanischen Pfeffers und Beeren der Xylopia aethiopica. Da die Boden- und Luftfeuchtigkeitsverhältnisse an vielen Orten von Togo für die Kultur des spanischen Pfeffers außerordentlich günstig sind, würde es ein begrüßenswertes Ergebnis der Ausstellung sein, wenn es gelingen würde, den Pfeffer künftighin dem Export zuzuführen.

8. Europäische Gemüse.

Es war erstaunlich zu sehen, was an europäischen Gemüsen hier unter der fürsorgenden, sachverständigen Leitung einiger weißer Frauen gezogen und ausgestellt war. Das Bestreben der Europäer, konservierte Gemüse durch in Togo gezogene frische Gemüse zu verdrängen, ist hygienisch von größter Bedeutung.

Gruppe VII: Kautschuk.

Zur Hälfte war diese Gruppe durch Gegenstände vertreten, welche über die bisherigen Anbauversuche mit eingeführten Kautschukpflanzen Auskunft gaben.

Die Deutsche Togogesellschaft bot eine lehrreiche Zusammenstellung der Becher und Zapfmesser, welche zur Gewinnung des Milchsaftes dienen, sowie lebender Pflänzchen von Kickxia elastica, Ficus elastica und Manihot Glaziovii. Bei der letztgenannten Pflanze lagen Proben des geernteten Produktes. Anzapfungsgeräte hatte auch die Hamburger Firma Theod. Wilkens eingesandt. Mustergültig war die saubere Aufbereitung des auf der Pflanzung Kpeme gewonnenen, von Manihot Glaziovii stammenden Kautschuks. Die Bezirksämter Atakpame und Misahöhe stellten Kautschuk von mehreren Bäumen aus, die erst seit kurzem in ihren Versuchsgärten des Schutzgebiets ertragfähig geworden sind: von Manihot Glaziovii, Hevea brasiliensis, Kickxia elastica und Ficus elastica.

Die andere Hälfte der Gruppe VII bildeten die Produkte der in Togo einheimischen Kautschukgewächse.

Zahlreiche Ortschaften hatten beigetragen zu der ausgezeichneten Sammlung des Bezirks Kete-Kratschi und große Bälle eingeliefert, die aus feinem Landolphiakautschuk gesponnen oder zusammengeknetet waren. Der eingeborene Kaufmann Theophil Tamakloe aus Lome legte außer dem wertvollen Produkt einer Liane, die in Togo „Aboe" heißt, auch riesige Klumpen des sogenannten „Sayi"-Kautschuks aus, der zwar geringere Preise erzielt, aber leicht in großen Mengen gewonnen werden kann. Diese Muster wurden in lehrreicher Weise ergänzt durch Beifügung von Zweigen der Stammpflanzen. Danach dürfte die „Aboe" eine Landolphia sein und stammt der „Sayi" von einer Ficusart, vielleicht auch teilweise von einer mittelwertigen Landolphia. Der eingeborene Kaufmann Epiphanio Olympio aus Kpandu stellte ebenfalls große Sayiklumpen aus.

An der Ausstellung von Kautschuk beteiligten sich 96 Personen.

Gruppe VIII: Früchte.

Unter den ausgestellten Früchten nahmen entsprechend ihrer Bedeutung für das Schutzgebiet die Bananen an Menge und Güte die erste Stelle ein. Es waren zwei Sorten vorhanden, die kleine Eß- und die große Futterbanane. Zur Beurteilung wurde in gleicher Weise Größe des Fruchtstandes, Geschmack bezw. Aroma und äußere Verfassung in Erwägung gezogen. Es waren insgesamt 23 Aussteller von Eßbananen vorhanden. Von diesen schieden zunächst ohne weiteres 10 Aussteller aus der Beurteilung aus, da die von ihnen gebrachten Früchte wegen ihrer Minderwertigkeit oder ihres schlechten Zustandes zur Prämiierung gar nicht in Frage kamen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Von den 13 übrig gebliebenen hatte unzweifelhaft der Eingeborene Klu aus Klonu die schönsten Bananen gebracht. Sie zeichneten sich aus durch großen Fruchtstand, ein ungemein angenehmes süßes Aroma und einwandfreie äußere Verfassung. Dieser Banane könnten zur Seite gestellt werden die von Soklo aus Tove und von Apoma aus Tokoe gesandten Früchte, die zwar der erstgenannten nicht gleichkamen, aber doch noch als Früchte gut mittlerer Güte bezeichnet werden könnten. Außer dieser fiel noch eine interessante Abart der Eßbanane, deren Früchte eine rötliche Färbung hatten, auf. Sie war nur in zwei Exemplaren ausgestellt und zeichnete sich durch ein eigenartig herbes Aroma und einen ungemein lieblichen Geruch aus, der an feine heimische Edelbirnen erinnerte.

Für Futterbananen waren 15 Aussteller vorhanden. Leider waren hier schon am ersten Ausstellungstage viele Früchte im Zustande hochgradiger Fäulnis, die die Beurteilung sehr erschwerte. Die Eingeborenen Labu und Gabi hatten Früchte gebracht, die an Geschmack und Aroma beinahe den Eßbananen gleichkamen.

An Ananasfrüchten war auffallenderweise nur wenig und mittelmäßig ausgestellt. Außer den Eingeborenen Josua Boehm aus Tove und Robert Quami hatte keiner auch nur gut mittelmäßige Früchte gebracht. Es waren insgesamt 7 Aussteller.

Ein erfreulicheres Bild bot die Apfelsinenauslage, hier waren 16 Aussteller vorhanden, die durchweg schöne und wohlschmeckende Exemplare gebracht hatten.

Die schönsten hatte das Bezirksamt Misahöhe geschickt, demnach kamen Früchte des Missionars Diehl und des Häuptlings Amenyera, die sich an Wert gleichstanden, den Wert der Misahöhefrüchte aber nicht ganz erreichten.

Von Zitronen waren nur 4 Aussteller vorhanden. Auch hier hatte das Bezirksamt Misahöhe die besten Früchte gesandt, demnächst kam der Eingeborene Tete Bimbila.

Papaya war von drei Eingeborenen zur Ausstellung in ziemlich gleichwertiger Qualität gebracht worden.

Von Melonen und Mangofrüchten war nichts bemerkenswertes in der Gruppe.

Es möge noch erwähnt werden, daß Früchte (Beeren) der wilden Dattelpalme und die monströse Frucht von Artocarpus integrifolia, außerdem ein schöner Fruchtstand von Borassus aus dem Anechobezirk zu sehen waren.

Außer diesen frischen Früchten waren noch Fruchtkonserven, Brot usw. von Europäern ausgestellt und zwar von den Schwestern der katholischen Mission Palime, Frau Dehn-Atakpame und Frau Schleinitz-Kpeme.

Die katholischen Schwestern hatten 21 Gläser mit eingemachten Früchten, Gemüsen, Marmeladen, Gelees, außerdem Bananenmehl und Bananenbrot ausgestellt, alles an Güte hervorragend, in der originellen Zusammensetzung besonders beachtenswert und von weittragender Bedeutung für die Verpflegung der Europäer in den Tropen.

Die Herstellung des Bananenbrotes muß geradezu als eine besondere Leistung bezeichnet werden, zumal nicht bekannt ist, daß jemals Versuche mit Bananenmehl geglückt sind. Das Brot besteht aus einem Teil Weizenmehl und zwei Teilen Bananenmehl, hat einen guten, unserm heimischen Pumpernickel ähnlichen Geschmack und hält sich anscheinend sehr lange frisch; dabei ist es begreiflicherweise bedeutend billiger als gewöhnliches Weizen- oder Roggenbrot.

Auch Frau Dehn-Atakpame hatte Ausgezeichnetes zur Schau gestellt; wenn auch nicht in der Reichhaltigkeit wie die Schwestern. 12 Gläser mit eingemachten Früchten, Zitronen- und Tamarindensaft und 2 Flaschen Schnaps

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

aus Orangen und Pomeranzen. Alles von gutem Geschmack und sehr guter Erhaltung.

Frau Schleinitz-Kpeme zeigte wohlschmeckende Fruchtsäfte, Gelees, Marmeladen und Ananas in Zucker, im ganzen 7 Gläser, die sämtlich gut konserviert sind. Es waren recht gute Wiedergaben bereits bekannter Rezepte, die Anerkennung verdienen. Die Gesamtzahl der Aussteller betrug in dieser Gruppe 105.

Gruppe IX: Vieh.

Beim Rindvieh handelte es sich mit nur wenigen Ausnahmen um die Konkurrenz von Zuchten einheimischer Herkunft. Für das wichtigste Ziel jeder Rindviehzucht, die gleichzeitige Förderung des Milchertrages, der Fleischmehrung und der Zugtüchtigkeit, haben die Eingeborenen noch nicht das richtige Verständnis, was nicht anders zu erwarten ist, da sich ihre Zuchtversuche noch im Anfangsstadium befinden. Um so mehr war man geneigt bei der Prämiierung stattliche Erscheinungen zu bevorzugen; daneben war für die Zuteilung von Preisen maßgebend das Ergebnis eingeholter Erkundigungen über verhältnismäßige Zuchterfolge und die vorhandene Aussicht des Fortschrittes. Die Abteilung Großvieh war beschickt mit etwa 70 Stück Rindvieh, 15 Pferden, 1 Maultier und 2 Eseln. Massige Tiere von guter Konstitution und Fleischwüchsigkeit waren besonders unter dem Vieh des Hinterlandes vertreten.

Die Kollektion von Zugochsen der Ackerbauschule in Nuatjä fiel durch ihren guten Futterzustand auf. Kreuzungen von Küstenvieh mit dem Vieh des Hinterlandes waren in vorzüglichen Tieren vertreten. Es wird als eine große züchterische Leistung zu bezeichnen sein, auf dem Wege der Zuchtwahl alle diejenigen Vorzüge unter dem einheimischen Vieh zu entwickeln, die wirtschaftliche Werte in sich schließen.

Es dürfte zweckmäßig sein, gute Fleischwüchsigkeit dadurch zu sichern, daß man von Zeit zu Zeit die Zucht durch gesundes Weidevieh des Hinterlandes auffrischt. Die Plantage Kpeme, deren Vieh wegen der mit dem Transport verbundenen Tsetsegefahr nicht ausgestellt war, hat bereits im Verein mit dem kolonialwirtschaftlichen Komitee eine Zuchtverbesserung durch Einführung von zwei Oldenburger Bullen in die Wege geleitet. Es sind, wie auf den ausgestellten Photographien veranschaulicht war, Tiere von vollendeten Formen mit einem ausgesprochenen Schlagtypus.

Mustergültig im Typus einer Milchkuh waren mehrere von der Station Mangu und der Station Kratschi ausgestellte Tiere mit edlem Ausdruck, kräftiger Kopfbildung und flacher Muskulatur auf dem Hinterschenkel in Verbindung mit feiner Haut.

Unter den Pferden war das Bestmögliche in zwei Füchsen der Ackerbauschule gezeigt, mittelgroße Tiere von gleichmäßigen Formen. Auch die aus dem Bezirke Sokodé und Kratschi ausgestellten Pferde verdienen Anerkennung.

Die Abteilung „Schweine" war beschickt mit etwa 20 Tieren. 1 Eber hiesiger Rasse von über 2 Zentner Lebendgewicht war wohl als Zufallstier in hiesiger Schweinezucht zu bezeichnen. Hinsichtlich der Haltung und Fütterung der Tiere ist allgemein noch viel zu wünschen übrig. Die Schweinezucht als Unternehmen betrieben, wäre im Schutzgebiet lohnend, weil der Bedarf an Fleisch sowohl durch das Anwachsen der Bevölkerung als auch durch den vermehrten Konsum der einzelnen wächst.

Die Abteilung „Schafe" war mit etwa 150 Stück aller Rassen beschickt. Von einigen Züchtern wurden vorzügliche Tiere vorgestellt, die durch Zuteilung von Preisen Anerkennung fanden. Im allgemeinen aber genügten

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

die Ausstellungstiere dieser Abteilung nicht annähernd den Ansprüchen, die nach dem Stande der Schafzucht im Lande, an Fleisch und Behang zu stellen sind.

In der Abteilung „Federvieh", die sehr gut beschickt war, fiel sofort ins Auge die von Frau Schleinitz in Kpeme ausgestellte Kollektion von Hühnern. (Italiener, Minorka und Plymouths.) Hahn wie Henne weisen eine aufrechte Gestalt auf mit großem kräftigen Körper, breiter, fleischiger Brust und ebensolchem Rücken. Besondere Schwierigkeiten bereitete den Preisrichtern diese Klasse, die eine Anzahl ausgezeichneter, einander sehr gleichwertiger Tiere aufwies.

Die Geflügelzucht gewinnt im Volksleben steigende Bedeutung dadurch, daß die Produktion dem Bedarf eben noch entspricht. Die Preise für tierische Produkte sind in den letzten Jahren nicht gesunken, sondern haben eher eine Verbesserung erfahren. Alles in allem hat die Ausstellung, an der sich insgesamt 116 Personen beteiligten, in allen ihren Teilen einen glänzenden Beweis für den Fortschritt und das Bestreben auch auf dem Gebiete der Zucht erbracht.

Gruppe X: Geräte und Beförderungsmittel für landwirtschaftliche Zwecke.

Gruppe X der Ausstellung enthielt die im Nachstehenden aufgeführten Maschinen und Handwerkszeuge.

Von der Pflanzungsgesellschaft Kpeme wurde die Ausstellung mit einer Getreidereinigungsmaschine und mit einem Universal- und einem Untergrundpflug beschickt, ferner mit einer Handsäemaschine, einer Handhackmaschine, einer Doppelegge und einem Schubkarren; das Bestreben der Pflanzungsgesellschaft Kpeme, durch Einführung landwirtschaftlicher Maschinen und Heranbildung der Eingeborenen zu deren Handhabung die Landwirtschaft in Togo zu fördern, verdient lobende Anerkennung.

Aus der Ackerbauschule des Kolonialwirtschaftlichen Komitees in Nuatjä stammten eine Mais- und Baumwollstöcke-Zerschneidemaschine, verschiedene Sorten der auch in Deutschland üblichen Handflüge, mehrere Handkultivatoren, ein großer Pflug, eine Egge, eine praktische Häckselschneidemaschine, ein großer Handkarren und eine Baumwollsäemaschine; die Einführung der Ackerbaumaschinen und die Gewöhnung der Eingeborenen an deren Gebrauch verdient lobende Anerkennung.

Von der Agupflanzung wurde ein großer Wasserhandwagen ausgestellt, der jedoch für die hiesigen Verhältnisse zu schwer erscheint.

Die Station Sokodé stellte einen Pflug aus, der wegen seiner Schwere und wegen der Größe der Pflugschar nicht als geeignet für die Bodenverhältnisse der Kolonie bezeichnet werden kann.

Herr Teodor Wilkens, Hamburg, stellte eine Handsäemaschine und eine Handhackmaschine aus, die beide sehr elegant und leicht, wegen ihrer leichten und komplizierten Konstruktion, deren eventuelle Reparatur sehr schwierig wäre, jedoch für den Gebrauch durch Eingeborene wenig geeignet sind.

Von der Agupflanzung wurde eine sehr bequem transportable, stark Wasser fördernde und leicht zu bedienende Pumpe ausgestellt.

Von der Deutschen Togogesellschaft wurde eine Reihe von Lastwagen ausgestellt, von dem Kolonialwirtschaftlichen Komitee ebenfalls zwei Wagen.

Aus allen Bezirken des Schutzgebietes wurde eine große Anzahl von Handwerkszeugen und Ackerbaugeräten ausgestellt, im wesentlichen Äxte, Hacken, Messer, Sicheln, Rodewerkzeuge u. a. m. in verschiedener Ausführung; nur die von der Pflanzungsgesellschaft Kpeme und von der

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Agupflanzung ausgestellten Handwerkszeuge und Geräte (Trainierspaten, Handspaten, mehrere Hacken, Düngergabeln, Rechen, Dunghacken usw.) sind in Europa angefertigt.

Von den Eingeborenen wurde die Gruppe X mit etwa 90 Ackerbauwerkzeugen beschickt, wovon ein Drittel aus dem Bezirk Sokodé, je ein Sechstel aus den Bezirken Misahöhe und Kratschi, der Rest aus den Bezirken Lome, Anecho, Atakpame und Mangu stammte. An den meisten dieser Werkzeuge und Geräte, die von den Eingeborenen aus in Togo einheimischem Material hergestellt waren, waren die Holzteile im Verhältnis zu den Eisenteilen viel zu plump und kurz und es bedingt das Arbeiten mit diesen Geräten infolge der gebückten Haltung des Arbeiters eine verhältnismäßig größere Anstrengung, als der Gebrauch der langstieligen, wenn auch etwas schwereren europäischen Geräte. An vielen der ausgestellten Geräte der Eingeborenen war jedoch eine große Geschicklichkeit in der Ausführung der Schmiedearbeit ersichtlich. Die Station Atakpame verdient für Ausstellung einer ganz in Togo gearbeiteten Hanfbrechmaschine und eines Pfluges, dessen Rahmen ebenfalls ganz in Togo hergestellt ist, lobende Anerkennung.

Die Eingeborenen scheinen sich an die praktischeren europäischen Werkzeuge und Geräte unschwer zu gewöhnen und eignen sich dabei, wie sich bei Vorführung der Maschinen zeigte, eine große Gewandtheit an. Bei den hauptsächlich aus dem Hinterland stammenden Handwerkszeugen der Eingeborenen zeigte sich jedoch ein Bestreben der letzteren, Werkzeuge nach europäischer Art anzufertigen, noch nicht. Nachdem aber besonders bei dem Bau der Inlandbahn und der Gebirgsstraße Yo—Kame große Mengen von Eingeborenen aus allen Bezirken des Landes mit der Handhabung europäischer Geräte und Werkzeuge, vertraut gemacht wurden und die Vorzüge derselben gegenüber den einheimischen Geräten kennen lernten, ist zu hoffen, daß sich die Eingeborenen allmählich ihre Ackerbaugeräte nach europäischem Muster anfertigen und dadurch erhebliche Fortschritte in der Bewirtschaftung ihrer Ländereien anbahnen.

Gruppe XI: Sonstiges.

Die Gruppe XI der landwirtschaftlichen Ausstellung in Palime wurde mit Nutzhölzern, Bambus, Harzen, Holzkohle, Rotang, Gerbstoffen, Farbstoffen und Zierpflanzen beschickt.

An Nutzhölzern stellte die Kaiserliche Station Atakpame eine Holzsammlung von 14 verschiedenen Holzarten aus, welche in Stammstücken von 0,5 bis 1 m Länge den Quer- und Längsschnitt zeigten. Es sind in dieser Sammlung sehr wertvolle Holzarten vertreten, Holzarten welche nicht bloß dem Schutzgebiete zur Deckung seines Bedarfs an Bau- und Möbel-Holz dienlich sind, sondern augenscheinlich auch in künftigen Jahren ein lohnender Ausfuhrartikel werden können, falls sie in geregeltem Forstbetriebe zu langschaftigen, astreinen und gesunden Nutzhölzern herangezogen werden und falls sie in der Nähe einer Bahn stehen, so daß das Holz ohne allzu große Kosten nach der Küste geschafft werden kann.

Von den ausgestellten Holzarten sind einige bereits in der Bau- und Möbel-Industrie bekannt. In erster Linie ist hier das feste, harte und feinfaserige Holz der Erythrophloeum guineense zu erwähnen, welches ein hochwertiges Fournierholz liefert; ferner das Holz des Pterocarpus erinaceus, welches von roter Farbe, sehr hart und feinkörnig ist und sich durch große Elastizität auszeichnet. Sein Holz ist von großer Bedeutung für den Schiffsbau. Bereits im Jahre 1865 wurde das Ku-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

bikmeter mit 150 Francs bezahlt. In der Literatur ist dieses Holz als das afrikanische Rosenholz (African Rosewood, Santal rouge d'Afrique) bekannt.

Ein weiteres ausgezeichnetes Nutzholz dieser Sammlung ist das Holz der Afzelia africana, welches ungemein hart, fest, schwer und von schöner roter Farbe ist. Dieses Holz nimmt die Politur ganz vorzüglich an und erhält dadurch einen sehr schönen Glanz, es ist somit eines der wertvollsten Hölzer für die Möbelfabrikation und für die Herstellung von Fournieren.

Ein Stammabschnitt zeigte das berühmte „Odum-Holz", welches zu den wichtigsten Hölzern Afrikas überhaupt gehört. Es wird benutzt zu Bauzwecken, zu Balken, Planken und zu feinen Tischler- und Fourniturarbeiten.

Hochwertige Hölzer zeigten die Stammabschnitte von Tamarindus indica, vom Schibaum, Butyrospermum Parkii, von Mimusops multinervis, von Burkea africana von dem Ebenholzbaum Diospyres mespiliformis, von dem „Jackbaum", Artocarpus integrifolia, endlich von den beiden afrikanischen Mahagoni-Hölzern Khaya senegalensis und Khaya Klainii.

Der Vollständigkeit halber seien hier noch die Namen der weiterhin von der Station Atakpame ausgestellten Holzarten erwähnt, von denen allerdings ein großer Teil hinsichtlich ihrer technischen Verwendbarkeit noch nicht bewertet ist, von denen aber zweifelsohne gar manches Holz von hochwertiger Beschaffenheit ist.

Die Namen dieser Holzarten sind:

Syzygium guineense, Kigelia pinnata, Prosopis oblonga, Lophira alata, Terminalia spec., Acacia arabica, Cassia Sieberiana, Uapaca togoensis, Fagara xanthoxyloides, Daniella thurifera, Ormosia laxiflora, Sarcocephalus sambucinus, Albizzia rhombifolia, Citrus Aurantium, Morinda citrifolia, Limonia Warneckei, Anogeissus leiocarpus, Vitex Cienkowskyi, Acacia Suma, Gardenia Thunbergii, Parkia africana, Terminalia speciosa, Blighia sapida, Pseudocedrela Kotschyi.

Nur mit dem Eingeborenen-Namen bezeichnet waren die Holzarten:

„Okpa", ein schweres, hartes, als termitensicher bezeichnetes Holz mit stark ausgebildetem Kern von auffallend schöner zitronengelber Farbe; „Okontyi", ein rotbraunes, schönes Holz von gleichförmigem Bau; „Sessau" ein hellgelbes festes und hartes Holz, „Togba", „Sola", dessen Rinde in der Seilerei verwendet werden soll.

Sehr schönen indischen Bambus stellte das Bezirksamt Lome-Stadt aus, während die Station Kete-Kratschi die Ausstellung mit einheimischem Bambus von mächtiger Dimension beschickte.

Von den ausgestellten Harzen war zunächst erwähnenswert das von einem Eingeborenen aus dem Mangu-Bezirk gebrachte weiße und schwarze Gummi arabicum; beide Sorten waren klar und rein.

Die Station Kete-Kratschi brachte sieben verschiedene Baumharze; die Station Atakpame stellte Harze von Daniella thurifera und vom Olifi-Baum aus, beides wohlriechende Harze.

Die Station Misahöhe beschickte die Ausstellung mit fünf verschiedenen von den Eingeborenen hergestellten kosmetischen Artikeln aus Harz.

Ob den ausgestellten Harzen eine wirtschaftliche Bedeutung beizulegen ist, ist noch fraglich.

Eher ist dies der Fall von der ausgestellten Holzkohle, wenigstens soweit diese zur Deckung des einheimischen Bedarfes an Schmiedekohle in Betracht kommt.

Das Bezirksamt Anecho brachte Kohle von „Aditoe" vom „Atite" und vom „Odumbaum", die Station Misahöhe

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

brachte Kohle von „Erythrophloeum guineense“, die Station Kete-Kratschi Kohle vom „Kao“ (Afzelia africana) und vom „Iria“, das Bezirksamt Lome-Land stellte Kohle vom „Odumbaum“ aus, und endlich die Station Atakpame beschickte die Ausstellung mit Kohle von „Cassia Sieberiana“ und von „Prosopis oblonga“. Sämtliche Holzkohlen waren ausgeglüht und zeigten teilweise sehr schönen Glanz.

Rotan stellte die Station Atakpame aus.

Die Gerbstoffe waren vertreten durch die Rinde der Gerberakazie aus den Versuchspflanzungen von Misahöhe, durch die Quebracho-Rinde aus dem Versuchsgarten Atakpame, ferner durch die gerbsäurereichen Fruchthülsen von Parkia africana, durch die Rinde von Acacia arabica und durch die Fruchtschoten desselben Baumes.

Ziemlich reichlich waren die Farbstoffe vertreten: Die Station Sokodé brachte Curcuma-Farbstoff, Indigo und Stengel von Hirse, welche zum Rot- und Schwarzfärben verwendet waren, die Station Mangu stellte einen gelben Farbstoff „Asoma“, ferner Indigo und roten Farbstoff von Hirse aus, die Station Atakpame zeigte Togo-Curcuma, Orlean-Farbstoff von Bixa orellana, dann die Wurzel von Pterocarpus erinaceus als Rotfärbemittel, die Wurzeln von Cochlosperum tinctorium als Gelbfärbemittel und die Wurzel von Morinda citrifolia als Blaufärbemittel, die Bezirksämter Lome-Stadt und Anecho stellten Indigo bezw. einen Orangefarbestoff von Curcuma longa aus, endlich brachte die Station Misahöh einen roten Farbstoff des „Adodi-Baumes“.

Wenngleich alle diese Farbstoffe wohl kaum je einen bedeutenden Ausfuhrartikel bilden werden, so verdienen sie immerhin für die einheimische Färberei Beachtung.

6. Bericht über die Versuchspflanzungen im Bezirk Sokodé-Basari.

Bis zum Jahre 1900 war die Station Sokodé-Basari mehr Expedition als Station. Als im Jahre 1901 ruhige Zeitläufe pflanzliche Versuche gestatteten, ist damit begonnen. Einige Ward'sche Kästen von der westindischen Reise des Herrn Professor Preuß-Victoria bildeten den Anfang. Weiterhin verdankten wir Pflanzen und Saatgut Herrn Professor G. Schweinfurth, der botanischen Zentrale für die Kolonien in Berlin, den botanischen Gärten in Viktoria-Kamerun, Sao Paulo-Brasilien, Buitenzorg und anderen.

Die ältesten Versuche sind jetzt sechs Jahre alt.

Über die Elemente des Klimas und Bodens ist kurz folgendes zu bemerken.

Durchschnittliche Regenmenge der sechs Versuchsjahre rund 1300 mm. Starke Extreme der Luftfeuchtigkeit. Vier Monate im Jahre fast absolute Trockenheit. Differenzen der Tagestemperatur ca. 18° bis 22° und 26° bis 30° im Schatten. Die äußersten Schattentemperaturen ca. 8° und 34° (8° durch Verdunstung an Bachläufen im Harmattan). Häufige heftige Stürme und Gewitter. Mittlere Belichtung. Bodenerhebung über dem Meer ca. 400 m. Entfernung vom Meer Luftlinie ca. 300 km. Offenes, schwach gewelltes oder ebenes Gelände. Anstehend: Quarzit, Sandstein, Glimmerschiefer. Boden: Mehr oder weniger steiniger Lateritlehm, selten mit etwas oberflächlichem Humus.

Im allgemeinen sind die Bodenverhältnisse im ganzen Bezirk nicht besser.

Besonderes Personal stand für die Versuchspflanzungen, für die deswegen nur die unmittelbare Umgebung der Station Sokodé und Basari in Frage kam, nicht zur Verfügung. Die Arbeiten mußten vom Personal des Bezirksamts miterledigt werden.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Der Zweck der Pflanzungen sollte sein:

1. Versuche mit nützlichen, einheimischen und ausländischen Bäumen, die sich zur Aufforstung der Steppe eignen könnten.
2. Einbürgerung von Obstsorten. Das Land hatte außer wenigen Bananen keine einzige Kulturfrucht.
3. Vorübergehende Versuche mit anderen Kulturpflanzen, die später einmal für den Bezirk Interesse haben konnten und deren Wachstumsaussichten beobachtet werden sollten. Darunter besonders die Baumwolle.

Ungunst von Boden und Klima, der häufige Personalwechsel, sehr viel andere Arbeit erschwerten oft die Fortführung der Versuche.

I. Kautschuk und Guttapercha liefernde Pflanzen.

1. Castilloa elastica. Wenige Exemplare. Etwa sechs Jahre alte, 4 bis 5 m hohe Bäume, gesund. Blühten bereits mehrmals. Sekret spärlich, bröckelig. Keine Schädlinge.

2. Ficus elastica. Eine Varietät aus Kamerun gibt nur bröckliges Sekret. Eine von Professor Schweinfurth gibt, etwa vier Jahre alt, guten aber spärlichen Kautschuk. Eine dritte Variation von der botanischen Zentrale in Berlin (aus Sumatra) ist noch zu jung zum Anzapfen. Alle wachsen gut, scheinen keine Schädlinge zu haben und sind durch Stecklinge gut vermehrbar.

Nur die von Professor Schweinfurth erhaltene Saat keimte hier. Alle anderen Saatproben versagten.

Anpflanzungen an Bachläufen auf feuchtem Boden und auch in offener, trockener Steppe haben die Trockenzeit gut überstanden.

3. Ficus Schlechterii. Wächst sehr langsam. Viele Bäumchen sind durch Termiten eingegangen. Die zweijährigen Bäume sind höchstens 1,5 m hoch. Sekret zunächst klebrig und wenig elastisch.

4. Ficus sp. ? von Australien. Wächst gut. Klebriges unelastisches Sekret.

5. Forsteronia floribunda. Wächst üppig. Sekret klebrig, unelastisch.

6. Hancornia speciosa. Wächst kümmerlich. In zwei Jahren etwa 1 m hoch. Nicht angezapft.

7. Kickxia elastica. Wächst in offener, trockener Steppe befriedigend. Die ältesten, jetzt bald drei Jahre alten Bäume sind 4 bis 5 m hoch, blühten im zweiten Jahr und brachten im dritten Jahr einige Früchte. Keimzeit sechs bis acht Wochen. Verpflanzbar in drei Monaten. Grillen beißen viel Sämlinge ab, dagegen „Petroleumbutter". An den Bäumen keine Schädlinge. Pflanzweite 3 zu 3 m. Noch nicht angezapft. Guter Forstbaum.

8. Manihot Glaziovii. Wächst ausgezeichnet in fast jedem Boden. Aus Saat und durch Stecklinge gleich gut zu vermehren. Für die Aufforstung ist ungünstig, daß die Belaubung einen großen Teil des Jahres fehlt oder sehr licht ist, so daß der Graswuchs darunter nicht zurückgehalten wird.

Ein Bestand von sechsjährigen Bäumen, zu Beginn der Trockenzeit und während derselben nach Sonnenuntergang und vor Sonnenaufgang angezapft, gab guten Gummi in nicht unbefriedigender Menge. Zu zahlenmäßigen Feststellungen fehlte es bisher an Zeit.

In früheren Jahren gaben tagüber angezapfte jüngere Bäume ein klebriges wenig elastisches Sekret. Die guten

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Resultate in Kpeme und die Erfahrungen des letzten Jahres hier berechtigen aber zu einigen Hoffnungen.

Die Bezirksleitung ließ deshalb im Berichtsjahre über eine Million Samen sammeln, welcher an die größten Häuptlinge des Landes verteilt und von diesen unter Kontrolle der Station gesät werden soll. Die Bestände sollen den Häuptlingen gehören. Man darf bei der Gleichgültigkeit der Eingeborenen Unerprobtem gegenüber hierbei nur auf wenige 100 000 Bäume rechnen.

9. Mascarenhasia elastica. Wächst gut. Vier- bis sechsjährige Bäume sind 3 bis 5 m hoch, blühten und fruktifizierten bereits. Ihr Milchsaft ist sehr spärlich, kein Gummi.

10. Palaquium oblongifolium erhielt die Station nur in drei Exemplaren. Sie haben sich auf feuchtem Standort an einer Ufergalerie befriedigend entwickelt und sind jetzt nach ca. drei Jahren 3 bis 4 m hoch. Auch 10 Stecklinge, die versuchsweise ausgesteckt wurden, wachsen gut. Weitere Hoffnungen darf man noch nicht hegen.

11. Tabernaemontana Donnell-Smithii. Sechs Jahre alte Sträucher sind 4 bis 5 m hoch und zeigen gesundes Wachstum. Sie blühen seit einigen Jahren, haben aber noch keine Früchte gehabt. Über die Brauchbarkeit des Sekrets als Ersatz für Guttapercha läßt sich zurzeit nichts sagen. Die wohl gleichzeitig von Herrn Professor Preuß in Viktoria (Kamerun) gepflanzten Sträucher resp. Bäume sollen in diesen Jahren zuerst einige Früchte gehabt haben, die für eine Untersuchung des Sekrets noch nicht ausreichten.

II. Fette und fette Öle liefernde Pflanzen.

1. Butyrospermum Parkii. Ist sehr verbreitet im Bezirk. Es scheint nur eine Varietät zu geben. Das Fett der Fruchtkerne, die außerdem ein wohlschmeckendes Fruchtfleisch haben, wird weniger zum Essen als zur Seifenfabrikation und Beleuchtung verwendet. Über das Sekret vergl.: Notizblatt des Königlichen botanischen Gartens und Museums zu Berlin N. 237. März 1906.

Fruchtreife im Mai. Der Baum verliert in der Trockenzeit die Blätter. Wachstum sehr langsam. Das feste, zähe Holz ist nicht termitenfest, aber für Tischlerzwecke wohl brauchbar. Die Samen keimen gut, die Wurzel geht aber rasch sehr tief. Verpflanzen weniger zweckmäßig, als gleich am dauernden Standort auslegen. Die seit zwei Jahren begonnenen Auspflanzversuche gaben viel Verluste durch Trockenheit und Feldgrillen. Pflanzweite 2 zu 3 m. Für die hiesigen Anforderungen kein idealer Forstbaum.

2. Limonia Warneckei. Schöner immergrüner Schattenbaum. Aus den Samen der Früchte wird ein Fett hergestellt, das mehr geschätzt wird als Schibutter. Frisch als Speisefett, alt zum Einsalben des Körpers durch die Eingeborenen gebraucht. Der bis 51 m hohe Baum kommt selten wild, viel in den Ortschaften in Halbkultur vor. Kleine Anbauversuche im letzten Jahr. Erfahrungen noch zu jung.

3. Moringa oleifera. Häufig in den Dörfern als Heckenpflanze. Durch Saat und Stecklinge leicht fortpflanzbar. Des brüchigen Holzes wegen gefährdet durch Stürme.

4. Pentadesma Kerstingii. Schöner Baum, wild nur in Galeriewäldern. Stamm sehr gerade bis 25 m hoch. Holz nicht termitenfest, zu Tischlerarbeiten gut geeignet. Keimt gut und ist gut verpflanzbar. Die jungen Pflanzen leiden durch Trockenheit und Feldgrillen. Ob sie sich auf trockener, offener Steppe aufforsten lassen, ist noch nicht sicher. Pflanzweite 2 zu 3 m. Aus dem Samen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

wird ein Fett gemacht, das man als Speisefett mehr schätzt als Schibutter.

5. Polygala butyracea. Wird in Lasso viel als Fett- und Faserpflanze angebaut. Wächst gut auf sterilem, trockenem Boden.

6. Telfairia pedata (aus Usambara) wächst befriedigend, hat aber jetzt im zweiten Jahr noch nicht geblüht.

III. Farb- und Gerbstoffpflanzen.

1. Bixa Orellana wächst langsam, fruktifiziert reichlich. Der Farbstoff wird auch von Eingeborenen nicht beachtet, was anfangs erhofft wurde. Wird als Windbrecher in den Versuchsfarmen verwendet.

2. Caesalpinia coriaria. Zunächst noch im Saatbeet. Sehr gut gekeimt und kräftig entwickelt.

3. Caesalpinia Sappan. Neigt zu strauchartigem Wuchs. Seit 2 Jahren, 2 zu 3 m, in größeren Beständen angepflanzt. Wächst rasch auch auf sterilem Boden, keine Schädlinge. 6 Jahre alte Pflanzen 4 bis 5 m hohe Sträucher.

4. Curcuma longa. Einheimisch, wächst gut, beliebtes Färbemittel für Baumwollstoffe.

5. Eucalyptus occidentalis. Schlechte Keimung. Fast alle erhaltene Eukalyptussaat keimte hier schlecht. Beim Verpflanzen viel Verlust. Eine kleine Anzahl erst 1 Jahr alter Bäume sieht gut aus. Viele zirka 5 Jahre alte andere Eukalyptusarten sind durch Termiten und andere unbekannte Ursachen eingegangen. Die Zukunft von E. occidentalis ist unsicher.

6. Indigofera tinctoria. In mehreren Varietäten heimisch. Aus Indien erhaltene Saat angepflanzt. Wächst gut ohne Schädlinge. Nach Eingeborenenart hergestellter Indigo fand Anerkennung; es ist aber auch hier wenig Nachfrage mehr darnach.

7. Morinda citrifolia. Hier einheimischer, immergrüner Baum mit breiter, schattiger Krone. Das Holz wird zum Gelbfärben benutzt und auf allen Märkten gehandelt. Ob der hier 10 bis 12 m hohe Baum wirklich mit dem in Indien kultivierten identisch ist, scheint mir noch nicht sicher. Über die Aussichten der Aufforstung läßt sich zurzeit noch wenig sagen. Eine kleine Zahl Bäume vom vorigen Jahr entwickelt sich langsam.

8. Aspidosperma Quebracho. Wächst gut. Kann beliebig vermehrt werden. Eignet sich der lichten Belaubung wegen aber zur Aufforstung.

9. Stryphnodendron Barbatimao. Eine kleine Anzahl junger Bäume am dauernden Standort sehen gesund aus und scheinen sich rasch zu entwickeln. Das in Brasilien zuweilen zwischen die Bäume gesäte Catingueiro-Gras hat hier so stark gewuchert, daß es die jungen Bäume zu gefährden begann. Es wurde deshalb auf einen kleinen Platz beschränkt. Das Vieh frißt es weniger gern als viele einheimische, gute Grasarten. Es riecht sehr stark und unangenehm wie bratendes Fett.

IV. Faserstoffpflanzen.

1. Agave sisalana. Wenige von Herrn Professor Preuß aus Westindien erhaltene Pflänzlinge haben sich reichlich vermehrt. Über 1000 mehrjährige Pflanzen gedeihen gut, blühen im 3. bis 4. Jahr. Etwa 20 000 Pflänzlinge werden in dieser Regenzeit im Bezirk verteilt werden. Damit wird diese Faserpflanze hier eingebürgert sein. Die hier ohne weitere Instrumente gewonnenen Fasern geben für unsere Bedürfnisse gute

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Stricke, werden aber nicht den Anforderungen des europäischen Marktes genügen.

2. Bauhinia Krughii und Variegata. Schöne Ziersträucher, die ebensogut wie die einheimische Bauhinia reticulata wachsen und starke Fasern für Stricke liefern.

3. Baumwolle. Es kann nach ziemlich umfangreichen Versuchen in den Versuchsfarmen (40 bis 60 ha) durch mehrere Jahre und nach mehrjährigen Ergebnissen der Volkskulturen nicht zweifelhaft sein, daß die Baumwolle in Nordtogo nicht so gute Bedingungen findet, wie in Südtogo. Das scheint an der Armut des Bodens und der geringen Luftfeuchtigkeit zu liegen, beides wird bedingt durch den größeren Mangel an Wald und dichtem Busch, die der Süden der Kolonie reichlicher besitzt.

Die Eingeborenen haben hier zwar immer in ganz geringen Mengen Baumwolle angepflanzt aber sich mit geringen Erträgen begnügt. Die Ergebnisse der Volkskultur sind auch in diesem Jahre gar nicht ermutigend. Außer den Mängeln des Bodens und Klimas mehren sich auch die Schädlinge in besorgniserregender Weise. In diesem Jahr beteiligten sich an dem Zerstörungswerk auch Feldgrillen, die die Kapseln abschnitten und in ihre Löcher zogen. Es sind im April mehrere 100 000 dieser Schädlinge weggefangen worden, ohne daß sie deshalb viel weniger geworden wären.

Am wesentlichsten von allen Schwierigkeiten erscheint aber die Frage nach anderen und passenderen Saatsorten, als die jetzt hauptsächlich gepflanzten. Die Sorten Südtogos, besonders die „Ho-Varietät" (Sea Island), die so gut bewertet wird, können hier wohl auf keine Verbreitung rechnen.

Die Formen der Herbaceum-Art haben mehr Aussicht hier ungefähr befriedigende Ernten zu geben, als die der anderen Arten, von letzteren höchstens noch G. hirsutum (harte amerikanische Upland-Sorten.)

Die beste Zeit für die Aussaat ist die erste Hälfte des Juni; für Herbaceum-Sorten wohl auch etwas früher.

Die Ernte läßt sich in zwei Abteilungen trennen, eine Haupternte in der Trockenzeit (etwa Dezember bis Februar) und eine Nachernte (etwa Mai bis Juli).

4. Carludovica palmata. Wächst als Unterholz in einem gereinigten Uferwalde bei Sokodé und ließ sich durch Sproßsetzlinge gut vermehren. Die Stammpflanzen verdankt die Bezirksleitung auch Herrn Professor Preuß. Sie scheinen befriedigend fortzukommen. Die Eingeborenen benützten hier die jungen Blätter von Phönix spinosa ebenso, wie junge Blätter der Panamapalmen verwandt werden, und es ist nicht unmöglich, daß letztere hier einmal, wenn auch nur ein lokales, Interesse gewinnen kann.

5. Fourcroya gigantea. Nur in wenigen Exemplaren angepflanzt. Hat in 4 Jahren noch nicht geblüht, gedeiht aber sonst gut.

6. Hibiscus cannabinus. Ist die wichtigste einheimische Faserpflanze, von der gute Stricke auf vielen Märkten verkauft werden und die hier leicht zu kultivieren ist.

7. Musa textilis. Saat aus Ostafrika versagte. Pflänzlinge aus Victoria (Kamerun) wachsen nur bei besonderer Pflege und auf den wenigen Standorten mit feuchtem, humosem Alluvium an Bachläufen. In größerem Maßstabe wird sie vielleicht in Südtogo, aber nicht hier kultiviert werden können. Der Bestand wird hier aber auch noch vermehrt werden, um genügendes Material zur Prüfung der Faser zu gewinnen.

8. Pandanus utilis. In wenigen Exemplaren angepflanzt. Wächst langsam.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

9. Urena lobata. Einheimisch. Leicht zu kultivieren. Gibt gute Stricke. Aber weniger verbreitet als Hibiscus cannabinus.

10. Vigna sinensis. Eine Abart dieser Bohne wird hier als Faserpflanze kultiviert. Ihre Faser ist so stark, daß sie zur Herstellung von Bogensehnen Verwendung findet. Eine eingesandte Probe wurde etwa wie Sisalhanf bewertet. Sie ist aber schwerer zu kultivieren als letztere. Nach unseren Versuchen ist ihre Faser aber ungleich stärker als die Sisalfaser.

V. Palmen.

1. Areca catechu. Wächst an zwei Standorten, in einem Galleriewald und in offenem Gelände sehr langsam, aber scheinbar gesund und kräftig. Die 3 jährigen Exemplare sind etwa 1 m hoch.

2. Borassus flabellifer. Wächst rasch und häufig nur an Bachläufen auf feuchten, aber gut drainierten Uferseenken. Auf offener Fläche schwer zu kultivieren. Wachstum daselbst außerordentlich langsam. Es ist eins der wichtigsten und beständigsten einheimischen Bauhölzer.

3. Cocos nucifera. Es wurden einige wenige Exemplare aus Nüssen gezogen, um ihr Fortkommen hier 300 km Luftlinie vom Meer zu beobachten. Eine 5 jährige Palme ist zurzeit etwa 2 m hoch, sie fühlt sich hier nicht zu Hause.

4. Copernicia cerifera. Die vor einem Jahre und vor fünf Monaten erhaltene Saat keimte sehr gut. Beim Verpflanzen an den dauernden Standort gingen nur sehr wenige ein. Ein Teil der ersten Aussaat wurde im palmenreichen Transkara ausgepflanzt. Davon sind bei ungenügender Pflege viele in der Trockenzeit eingegangen. Die etwa 300 jungen Palmen in den Versuchspflanzungen von Sokodé sehen zurzeit gut aus. Die derzeit größte Gefahr für sie scheinen die Feldgrillen zu sein. Wie sich diese wertvolle Palme weiter entwickeln wird, ist noch abzuwarten.

5. Elaeis guineensis. Die Ölpalme wächst hier wild an Bachläufen zerstreut und in Halbkultur bei den Wohnsitzen der Eingeborenen. Wenig in Tschaudjo, Basari, Dagomba, in größerer Menge und in großen Beständen besonders in Kabure und Losso. Es gibt eine Reihe von Varietäten, die von den Eingeborenen unterschieden und verschieden bewertet werden. Auch die in Kamerun geschätzte „Lisombe"-Varietät oder doch eine ihr sehr nahe stehende Form ist hier zu Hause. Die mehrjährigen Versuche, die Ölpalmsaat in ausgiebiger Weise zum Keimen zu bringen, versagten anfangs. Auf Herrn Professor Schweinfurths Rat wurden dann die Kerne in eine dünne Humusschicht auf tischartige Gestelle gelegt. Der offenen Sonne ausgesetzt, nur mit etwas welken Blättern bedeckt und sehr feucht gehalten, keimten sie dann reichlich in 3 bis 6 Monaten. In sandig-humösen, etwas sumpfigen Beeten an einem Bachlauf erzielten wir ebenfalls günstige Resultate.

Das Auspflanzen geht leicht von statten und veranlaßt wenig Verluste. Wohl aber litten die Pflänzlinge in außerordentlichem Maße durch Feldgrillen und kleines Wild. Sie werden glatt über dem Boden abgebissen und gehen dann ein. Bei der großen Menge, die gepflanzt wurde, ließ sich ein besonderer Schutz schlecht anwenden. Die Ölpalme wächst wohl am besten in tiefgründigem, lockerem, feuchtem Boden. Aber sie kommt auch auf fast jedem anderen Boden ganz gut fort, wie man hier überall sehen kann. Um sie auf offener Fläche in lohnender Weise zu kultivieren, müssen wir aber noch manches versuchen und beobachten, besonders was Pflanzzeit und Schädlinge in der ersten Jugend betrifft. Auch die Trockenzeit bringt im ersten Jahr viel Verluste.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Als Pflanzweite wurden auf sterilem Boden zunächst 5 zu 5 m gewählt. Die Bedeutung der Ölpalme rechtfertigt weitere Bemühungen. Es stehen zurzeit etwa 1 400 am dauernden Standort, etwa 2 000 Pflänzlinge in den Saattischen und mehrere 10 000 Kerne wurden in diesem Jahre neu gesteckt. Welche Varietät für die Kultur am bequemsten ist, darüber läßt sich zurzeit gar nichts sagen.

6. Eine hier heimische Hyphaene, von der die Früchte gegessen werden und die eine sehr originelle Zierpalme ist, keimt gut und ist in kleiner Zahl in gutem Boden leicht zu kultivieren.

7. Phoenix dactylifera. Sechs der besten Sorten aus Ägypten und Algier, Professor Dr. Schweinfurth zu verdanken, keimten alle sehr gut, zeigten aber später ein sehr langsames Wachstum und litten an einer Art Schildlaus und machen im allgemeinen nicht den Eindruck, als ob sie sich wohl fühlten. Die ältesten sind jetzt 5 bis 6 Jahre alt und 2 bis 3 m hoch; einige an besonders günstigem Standort auch 4 bis 5 m. Etwa 350 Dattelpalmen, die hier gepflanzt sind, werden vielleicht hinreichen, um in einer Reihe von Jahren zu erweisen, ob der Anbau von Dattelpalmen hier lohnt. 215 mm jährlicher Regenfall ist das Maximum in guten Dattelgebieten. Hier fallen durchschnittlich 1 300 mm.

Es gibt hier vereinzelte alte, von Mohamedanern gepflanzte Dattelpalmen, die im Vergleich mit den mächtigen Bäumen Unterägyptens einen kleinen, zurückgebliebenen Eindruck machen, auch wenn sie sonst gesund scheinen. In den letzten 4 Jahren haben sie nicht geblüht. Frucht getragen haben sie nach Angabe der Eingeborenen nie. Es sind vermutlich männliche Palmen.

In den Haussastaaten gibt es nach zuverlässigen Berichten oft größere Bestände von Dattelpalmen, die kultiviert werden. Früchte derselben waren von geringer Güte.

8. Phoenix spinosa. Wächst wild. Nur in Bachläufen. Das feste Holz wird geschätzt, die jungen Blätter dienen der sehr entwickelten Mattenindustrie. Pflanzversuche auf trockenem Gelände blieben erfolglos.

9. Raphia vinifera. Einheimisch. An Bachläufen und in sumpfigen Wiesen. Der Raphiabast wird zu Säcken, die Blattrippen als Dachsparren verwendet (wird vom Bostrychuskäfer nicht angebohrt, wie Bambus), der Wein wird geschätzt, nur die Piassava ist auf ihren Wert noch nicht geprüft, da die Küstenferne die lohnende Abfuhr fraglich erscheinen läßt.

Eine Anzahl Exemplare, die in den Stationsfarmen gepflegt werden, gedeihen sehr gut. Ihre Anpflanzung in geschlossenen Beständen wäre hier nur an vereinzelten Stellen möglich und kommt wohl auch nicht in Frage.

10. und 11. Livistona sinensis und eine Zierpalme aus Tenerife scheinen beide hier nicht gut fortkommen zu wollen.

VI. Nutzhölzer.

1. Afzelia africana. Die erst einjährige Anpflanzung entwickelt sich im ganzen gut. Nur haben, wie bei allen jungen Forstpflanzen, die Feldgrillen viel Schaden getan. Ob man besser aus Saatbeeten verpflanzt, oder gleich an Ort und Stelle sät, muß noch weiter erprobt werden.

Als erste Pflanzweite wurden nach dem javanischen Muster für Tectona, Reihen in 3 m Abstand (Zwischenkultur Baumwolle) und 2 m Pflanzweite in den Reihen gewählt. Diese Pflanzweite ist bei den Nutzhölzern in der Regel eingehalten worden, wenn nicht aus besonderen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Gründen, z. B. schnelleres Erzielen von Saatgut durch weiteres Pflanzen, davon abgewichen wurde.

2. Afzelia bijuga. Von den erhaltenen Samen dieses schönen Nutzholzes waren nur wenige keimfähig. Die jungen Pflanzen, etwa 30, vertragen das Verpflanzen gut und entwickeln sich, jetzt etwa 1/2 Jahr alt, befriedigend.

3. Albizzia amara. Die älteren Bäume, 5 bis 6 jährig, haben sehr reichlich Saat gegeben, aus der ein jüngerer Bestand gezogen wurde. Der Baum hat die Neigung strauchartig zu wachsen, und muß vielleicht viel dichter gepflanzt werden, als es zunächst geschah (2 zu 3 m). Wie groß dieses Nutzholz wird und ob es sich zum Aufforsten eignet, steht noch dahin. Es ist im ganzen leicht zu vermehren.

4. Albizzia Lebbeck. Nur in wenigen, jetzt 3 jährigen 4 bis 5 m hohen Exemplaren vorhanden. Blüht eben. Wird sich bei seinem raschen und guten Wachstum voraussichtlich als Forst- und Alleebaum eignen.

5. Anogeissus leiocarpus. Keimte im Vorjahre schlecht, was wohl an der Saat lag, zurzeit begannen die Samen bereits nach 10 Tagen zu keimen. Es wird eine Fläche bepflanzt werden. Der Baum bevorzugt Bachläufe, sein Fortkommen auf freier Ebene muß noch erprobt werden. Als Holzpflanze sind nur alte Bäume gut brauchbar. Die Blätter werden hier aber allgemein zum Gerben von Fellen benutzt. Zur Feststellung des Gehalts an Gerbstoff soll dem Kaiserlichen Gouvernement gelegentlich eine Probe überwiesen werden. Nach einer Mitteilung Herrn Professor Schweinfurths wird das Holz besonders der Wurzeln von Lagos in großer Menge als „Zahnstocherholz" exportiert. Eine dichte immergrüne Belaubung ist bei Aufforstung von Grasland aber wohl sehr wünschenswert und hierin läßt A. l. zu wünschen übrig.

6. Bambusa arundinacea. Entwickelt sich langsam. Da die einheimischen Bambusarten hier von Bohrkäfern außerordentlich mitgenommen werden, werden wohl auch die indischen Bambusen hier schwerlich die Bedeutung gewinnen, die sie in ihrer Heimat haben.

7. Caesalpinia Brownei. Großer Baum in Galleriewäldern und an Berghängen mit festem Holz. Über die Möglichkeit der Aufforstung läßt sich aus dem letztjährigen Versuch noch nicht urteilen.

8. Calophyllum inophyllum. In wenigen, 5 bis 6 jährigen Exemplaren vorhanden. Einige auf besonders geeignetem Boden am Bach sehen sehr gut aus und haben im letzten Jahre Früchte getragen, andere auf vermutlich zu nassem Boden verkümmern, ebenso wie die auf trockenem Boden. Es erscheint nicht sehr wahrscheinlich, daß dieses Nutzholz hier in größerem Maßstabe wird gezüchtet werden können.

9. Cassia florida. Wächst, ebenso wie in Ostafrika, sehr gut und rasch und ist wie dort für die Aufforstungsbemühungen auch unserer Steppen wohl einer der geeignetsten Bäume. Seine Neigung zu strauchartigem Wuchs läßt sich bei richtiger Pflanzweite vermeiden, wie aus dem letzten Bericht des Forstbezirks Rufiji zu ersehen ist.

10. Casuarina equisetifolia. Kommt auf sandigem Boden mit nicht zu tiefem Grundwasserstand auch hier ganz gut fort. Diese Wachstumsbedingungen fehlen aber zumeist. Das Holz ist mehr Brenn- als Nutzholz, die Belaubung ist licht. Sie ist deshalb kein idealer Baum für unsere Zwecke. Die Saat keimt gut. Die sehr zarten, jungen Pflänzlinge sind aber schwer zu behandeln und vielen Gefahren ausgesetzt.

11. Cedrela odorata. Die wenigen Exemplare wachsen sehr langsam, sind das halbe Jahr ohne Laub und werden schwerlich hier weitere Verbreitung finden.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

12. Schleichera trijuga. Wurde erst vor einigen Monaten gesät und keimte vorzüglich. Von etwa 300 an ihren Standort gebrachten Pflänzlingen erlagen in den ersten Nächten über die Hälfte den Feldgrillen.

13. Chlorophora excelsa. Die kleinen Samen sind schwer gut zu gewinnen, sie keimen deshalb wohl sehr schlecht, dagegen wachsen die jungen Pflänzlinge gut. Wenn es gelingt die Saatfrage besser zu lösen als bisher, dann wird die Aufforstung dieses ebenso schönen wie wertvollen Baumes kaum besondere Schwierigkeiten bieten. Wie an 4 bis 5 jährigen Exemplaren beobachtet wurde, verträgt er die Trockenzeit gut und gedeiht in offenem Gelände. In den Dörfern sieht man ihn oft in mächtigen, alleinstehenden Repräsentanten.

14. Conratari legalis (Jegnitiba). Einer der größten Urwaldbäume Mittel-Brasiliens. Soll ein gutes Nutzholz sein. Das einzige 3 Jahre alte und 5 m hohe Exemplar sieht gesund aus und entwickelt sich gut.

15. Dendrocalamus strictus. In großen Büschen angepflanzt, wächst er sehr gut. Die jetzt 5 bis 6 jährigen Stangen sind etwa 7 m hoch und 5 cm dick, keineswegs immer gerade; es ist wohl nicht sicher, ob für diesen Bambus hier in größerem Maßstabe praktische Verwendung sein wird.

16. Diospyros (mespiliformis?) Der Artname ist noch unsicher. Der Garten erhielt einen hier nicht einheimischen Baum mit demselben Namen. Der hier heimische, in Frage stehende Baum ist ein vorzüglicher, immergrüner Schattenbaum mit dunkelgrünen Blättern und schwarzgrauem Stamm. Alte Exemplare haben ein braunschwarzes, schön gezeichnetes Kernholz von beträchtlicher Dicke. Eine Anzahl 1 zölliger Bretter die daraus geschnitten wurden, zeigten aber große Neigung zum Rissigwerden. Vielleicht kann das aber vermieden werden.

Die Saat keimt sehr gut und die jungen Pflanzen wachsen ebenso, leiden aber stark unter Feldgrillen.

17. Erythrophlœum guineense. Kommt nur an Bachläufen im südlichen Teil des Bezirks vor. Nördlich von Basari scheint es nicht mehr angetroffen zu werden. Die bisher auf freier Fläche gepflanzten jungen Bäume haben die Trockenzeit gut überstanden und sehen gut aus. Die Saat keimte bei der ersten Aussaat unbefriedigend. Feldgrillen zerstören viele der jungen Pflänzlinge.

18. Eukalyptus-Arten. Von der erhaltenen Saat keimte immer nur ein kleiner Prozentsatz. Die ganz jungen Pflanzen vertrugen das Verpflanzen weniger gut, als wenn sie bereits mannshoch waren. Viele 4, 5 und 6 jährige Bäume gehen nachträglich durch Termiten und zuweilen durch nicht ersichtliche Ursachen ein.

Das beste Wachstum zeigten:

Eucalyptus citriodora,
„ robusta,
„ rostrata,
„ drepanophylla.

Es gingen ausnahmslos ein:

Eucalyptus globulus,
„ corymbosa,
„ diversicolor,
„ corynocalyx.

Nur in einzelnen Exemplaren vorhanden oder noch zu jung zur Beurteilung sind:

Eucalyptus resinifera,
„ leucoxylon,
„ amygdalina,
„ botryoides,
„ scorodophloia,
„ taligua,
„ gonicalyx,
„ occidentalis.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Es ist wohl möglich, daß einige Eukalyptus-Arten sich hier einbürgern werden. Mehrere 6jährige Eucalyptus citriodora sind etwa 20 m hoch und sehen sehr schön und gesund aus.

Ähnlich verhält es sich mit den übrigen Erstgenannten. Zum Aufforsten der Grassteppe ist aber die etwas schwierige Behandlung der jungen Pflanzen von Nachteil, ebenso wie die sehr lichte, wenn auch ständige Belaubung.

19. Khaya senegalensis. Da sie fast nur im Gebirge und an Bachläufen wild wächst, schien es anfangs, als wenn ihre Aufforstung in der Steppe untunlich sein würde. Die bisherigen Versuche scheinen das aber keineswegs zu bestätigen. Größere, nach Tausenden zählende Bestände haben die Trockenzeit in den ersten 12 Jahren ihres Bestehens im ganzen gut vertragen. Die Saat keimt gut. Die Pflänzlinge sind leicht zu verpflanzen, ihr Wachstum ist ein schnelles und die Belaubung ist, wie bekannte, wildwachsende Bäume in der Ebene auch an trockenem Standort zeigen, eine immergrüne. Die Khaya senegalensis ist deshalb bei ihrem Wert als Nutzholz wohl einer unserer wichtigsten Aufforstungs-Bäume. Die einzigen, bisher beobachteten Schädlinge sind auch hier wieder die Feldgrillen, gegen die ein Mittel zu finden für viele Kulturen wichtig ist. Das Bestreichen der jungen Stengel mit „Petroleumbutter" hat wie es scheint einigen Nutzen, ist aber bei großen Beständen umständlich. Das Wegsammeln der Grillen durch Ausgraben ist auch sehr umständlich und die Beseitigung von Hunderttausenden auf diese Weise im Laufe eines Monats von einer etwa 50 ha großen Fläche, ließ eine wesentliche Abnahme nicht erkennen.

Es wird hier als Zwischenkultur in die jungen Bestände besonders Baumwolle gepflanzt, unter der der Boden von Unkraut sehr rein gehalten wird. Es scheint fast, als wenn diese rein gehaltenen Flächen im leichten Boden die Grillen besonders anziehen.

20. Melia Azedarach. Wie es scheint haben wir 2 Spielarten. Eine aus Dahomey hat eine hellere Rinde und hellere Blätter, wächst gut auf schlechtem, steinigem Boden und hat, etwa 4 Jahre alt, bereits 2 mal geblüht und Früchte gebracht. Die andere von einem europäischen Samenhändler stammende hat, 5 Jahre alt, noch nicht geblüht und will nicht ordentlich fortkommen. Bei der Schönheit der duftenden Blüte und der Güte des Holzes verdient der Baum auch hier Beachtung.

21. Mimusops multinervis und Mimusops Kerstingii haben ein festes elastisches Holz. Aus letzterem werden in Tschaudjo Bogen gemacht. Sie sind nur an Bachläufen und kleinen Waldparzellen bekannt. Eine frühere Aussaat versagte. Über weitere Versuche wird später einmal berichtet werden können.

22. Sapium sp. Dieser schöne Baum mit scheinbar gutem Nutzholz wird hier auch nur in Bachläufen und kleinen Waldbeständen gefunden. Der Artname ist hier noch nicht bekannt. Sapium abyssinicum hat nach Professor Gilgs Beschreibung ganz ähnliches Holz. Die Samen keimten gut, die Trockenzeit wurde aber sehr schlecht vertragen.

23. Ocotea pretiosa. Nur in einem Exemplar aus Brasilien erhalten, welches gesund aussieht und, 3 Jahre alt, jetzt etwa 3 m hoch ist.

24. Ormosia laxiflora. Häufiger, knorriger kleiner Baum der Steppe mit dicht belaubter Krone und festem Holz, der auch eines Versuches wert erscheint. Die Saat keimt gut und die jungen Pflanzen überstanden die Trockenzeit ohne viele Verluste.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

25. Pinus sp. von Gran Canaria. Die Saat keimte gut, aber die Mehrzahl der jungen Pflanzen kümmerte und ging ein. Einige wenige Exemplare von drei Jahren sind erst etwa 0,5 m hoch, es sieht nicht so aus, als ob dieses schöne Nutzholz Aussicht hätte, hier fortzukommen.

26. Pithecolobium dulce und P. unguis lati. Gedeihen gut und sind scheinbar leicht zu vermehren, wachsen aber sehr langsam und strauchartig.

27. Prosopis oblonga. Das feste, aber splitterige Holz wird hier besonders zum Kohlenbrennen verwendet. Es scheint außerordentlich witterungsbeständig. Ein Versuch, den Baum aus Saat zu ziehen, wurde erst in diesem Jahre begonnen.

28. Pseudocedrela Kotschyi. Auch mit diesem Steppenbaum wurde ein Versuch gemacht, da sein Holz brauchbar zu sein scheint, und er voraussichtlich sehr leicht zu vermehren sein wird.

29. Pterocarpus erinaceus. Die Art scheint noch nicht sicher bestimmt, denn die Beschreibung von Professor Gilg in Band V „Deutsch-Ostafrika" paßt nicht zum Togo-Baum. Auch das helle, gelbgraue Holz entspricht nicht ganz der Beschreibung des „African Rosewood". Die Krone ist licht. Gute Saat war bisher nicht zu erhalten. Erst in diesem Jahre wurden die ersten Keimversuche mit Erfolg gemacht. Über den weiteren Verlauf des Versuchs kann noch nichts gesagt werden. Die einheimische Pterocarpusspezies verliert in der Trockenzeit das Laub. Saat von Pterocarpus erinaceus von Herrn Professor Volkens hat ganz andere Bäume ergeben, die aber jetzt 6 Jahre alt und, 6 bis 7 m hoch, noch nicht geblüht haben.

30. Swietenia bijuga. Ist nur in 2 Exemplaren vorhanden und fühlt sich hier offenbar nicht zu Hause. Die 6 jährigen Bäume sind etwa 3 m hoch und zeigen kein gesundes Aussehen.

31. Tectona grandis. Die ältesten, jetzt 5 jährigen Bäume sehen im allgemeinen gut und gesund aus, sind durchschnittlich etwa 12 m hoch und haben 1 m über dem Boden einen Stammdurchmesser von etwa 20 cm. Nach Herrn Professor Büsgen entwickeln sich die Bäume in Java etwas langsamer. Sie blühen erst im 8. Jahre, während unsere Bäume bereits im 3. Jahre vereinzelt und im 4. Jahre ziemlich allgemein blühten. Ob dieses frühe Blühen als Schwächezeichen, wie man das in Java tut, aufzufassen ist, läßt sich hier wohl nicht ohne weiteres entscheiden. Von der Saat der 4 jährigen Bäume sind bereits Proben gepflanzt, die nicht schlechter aussehen, als die Pflänzlinge von Javasaat. Die Saat der 5 jährigen Bäume (etwa 160 000 ausgesuchte Früchte) haben wir in diesem Jahre voll zur Aussaat gebracht, außerdem noch etwa 20 000 Früchte, von älteren Bäumen der Aguplantage. Am dauernden Standort stehen jetzt etwa 27 000 Bäume.

Die Saat keimt recht unregelmäßig. Von der Aussaat bis zum Verpflanzen sind 4 bis 5 Monate erforderlich. Nach dem Verpflanzen tritt ein Stillstand im Wachstum ein. Die Pflänzlinge vertragen aber sonst das Verpflanzen sehr gut. Auch der Versuch, die Früchte gleich in die dauernden Pflanzstellen zu legen, gab ein befriedigendes Resultat. Die Bäume entwickeln sich gegenüber den gleichzeitig gesäten und verpflanzten zuerst etwas rascher, was sich später aber wieder ausgleicht. Wenn hier, wie in Java, reichlicher Saat zur Verfügung stehen wird, wird hier wie dort von Saatbeeten abgesehen werden können. Als Pflanzverband wurde 2 zu 3 m gewählt. Ein größerer Bestand wurde aber auch 3 zu 4 m gepflanzt, um rasch Saat in größeren Mengen zu erzielen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Nach der kompetenten Ansicht von Herrn Professor Volkens erscheint es sehr wohl möglich, daß dieses wertvolle Nutzholz hier gedeihen wird.

32. Uapaca togoensis. Hat alt sehr festes, brauchbares, termitensicheres Holz und eine immergrüne, ziemlich schattige Krone und ist in der Ufergallerie ebenso wie in der offenen Steppe zu Hause. Der 10 bis 15 m hohe Baum wird sich voraussichtlich leicht vermehren lassen. Ein Saatversuch wird erst in diesem Jahre gemacht.

Eine Reihe anderer einheimischer Nutzhölzer ist noch des Versuches wert.

Kulturschwierigkeiten und andere Gesichtspunkte, welche die Versuche ergeben, werden aber natürlich in einigen Jahren zeigen, daß nur eine verhältnismäßig kleine Zahl sich für die Anpflanzung in großer Menge, für die Aufforstung eignet und lohnt.

VII. Obstpflanzen.

1. Achras Sapota. Bis auf eine Pflanze eingegangen. Diese wächst außerordentlich langsam, sieht aber bei sorgfältiger Pflege zurzeit nicht schlecht aus. 0,5 m hoch, 3 Jahre alt, hat noch nicht geblüht.

2. Ananas sativus. Die aus Südtogo hier eingeführte Varietät hat ein angenehmes Aroma, ist aber klein und ziemlich faserig. In Basari gibt sie bei besonderer Pflege in trockenem Boden größere, aber weniger aromatische Früchte. Außerdem gibt es hier im Garten noch eine stachellose Varietät aus Guatemela „Pinna de azucar", die große, gute Früchte gibt, und eine namenlose Sorte mit stacheligen Blättern, deren Früchte grün bleiben. Alle können hier bei der nötigen Sorgfalt ganz gut gedeihen. Versuche, sie bei den Eingeborenen einzuführen, sind bisher immer mißlungen, weil diese sie nicht genügend pflegen.

Es gibt bessere Klimate und Böden für die Ananaskultur.

3. Anonaarten. Die Anonen wachsen hier sehr gut und zeitigen, soweit das bereits geprüft werden konnte, Früchte von ausgezeichnetem Aroma. Sie leiden aber so stark unter Schädlingen und Krankheiten, daß es nur bei aufopfernder Mühewaltung möglich ist, sie über die ersten Jugendjahre hinwegzukriegen. Die älteren Bäume resp. Sträucher werden von den gleichen Schädigungen, die sich besonders in der Rinde und in den oberflächlichen Teilen des Holzes abspielen, nicht mehr besonders mitgenommen. Es handelt sich um Bohrkäfer, eine schwarze Ameise, glänzend schwarze, schleimige Maden, die unter der Rinde leben, und wahrscheinlich eine auf Pilzwucherungen beruhende Erkrankung, die von der Rinde her ins Holz frißt und es schwarz verfärbt. Die kranken Stellen pflegen zu verheilen, wenn man sie mit scharfen Bambussplittern ausschabt und mit „Petroleumbutter" oder Kreolinlösung behandelt.

Am besten noch hält sich hier die Anona muricata, von der bereits viele 5- und 6jährige Bäume (4 bis 5 m hoch) vorhanden sind, die in der Trockenzeit zahlreiche, vorzügliche Früchte brachten.

Anona squamosa hatte auch sehr gute Früchte, leidet aber so unter den erwähnten Schädlingen, daß sehr viele Exemplare eingingen. Anona reticulata fristet nur ein kümmerliches Dasein und brachte nur wenige ungenießbare Früchte. Eine Anonaspezies aus Surinam, die wir von Victoria (Kamerun) erhielten, ist noch zu jung und leidet an denselben Krankheiten, wie die übrigen.

Zwei einheimische wildwachsende Arten, Anona senegalensis und Anona glauca, wurden auch in Kultur ge-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

nommen, um ihre Veredelungsfähigkeit zu beobachten und Kreuzungen zu versuchen. Darüber kann erst später berichtet werden.

4. Artocarpus incisa. Hat sich, etwa $1^1/_2$ Jahr alt, gut entwickelt. Die etwa 2 m hohen Bäume sehen gesund aus und haben keine Schädlinge.

5. Averrhoa Carambola wächst gut und trägt bereits im 2. Jahre sehr reichliche Früchte. Ältere, 6jährige Bäume können ihre Fruchtmenge kaum tragen. Die Früchte sind in Basari auf dem Boden des „Basarisandsteins" größer und sauerer als die der Sokodé-Bäume, die in Lateritlehm stehen.

6. Bromelia sp. „Pinnuela dulce". Die unter diesem Namen hergesandten Pflänzlinge, die von Professor Preuß' westindischer Reise stammen, gedeihen sehr gut, brachten aber Früchte hervor, die nicht eßbar erscheinen. Es liegt vielleicht eine Verwechselung mit Bromelia pita vor, einer Faserpflanze.

7. Citrusarten. Herr Professor Schweinfurth und Herr Professor Volkens hatten die Güte — wie die Versuchsanlagen hier überhaupt ihnen das meiste Saatgut und vielfache Belehrung verdanken —, auch von der Citrusgattung eine reichliche Auswahl in zahlreichen Sendungen zu schicken. Es zeigte sich dabei, daß die Saat, abgesehen von Citrus medica, längere Reisen im trockenen Zustande nicht verträgt. Die reichhaltigen Sendungen von La Mortola, von Nubien und Ägypten hatten bis auf vereinzelte Samen ihre Keimkraft verloren. Herr Professor Schweinfurth machte dann den Versuch, die reifen Früchte in Sphagnumtorf verpackt aus Palermo in einer Reihe von Paketen eingelötet oder in luftdurchlässigen Holzkörbchen auf den Weg zu bringen. Diesem von ihm veröffentlichten Versuch sind mehrere Hundert kräftiger Pflänzlinge zu verdanken. Von der botanischen Zentralstelle in Berlin erhielt der Garten junge Pflanzen in Wardschen Kästen.

Wie es bisher den Anschein hat, haben alle Citrusarten Aussicht, hier zu gedeihen. Die 1- bis 6jährigen Bäume und Sträucher sehen alle gesund aus, zeigen gutes Wachstum und haben bisher keine Schädlinge. Früchte sind zunächst nur von Citrus medica und C. amara gezogen.

Es finden sich zurzeit folgende Arten und Varietäten in den hiesigen Versuchspflanzungen:

Citrus Aurantium,
C. amara,
1 Var. Bigaradia von der botan. Centralstelle für die Schutzgebiete in Berlin,
1 Var. von Brasilien.

C. sinuesis.
1 Var. von Palermo,
1 Var. „Vanilla" von Palermo,
1 Var. von Luxor,
1 Var. von Victoria-Kamerun,
1 Var. von Süd-Togo.

Citrus medica.
1 Var. von Palermo,
1 Var. „Cidrato di Firenze" von La Mortola,
1 Var. von Luxor,
2 Var. von Las Palmas,
1 Var. „C. deliciosa" von botan. Centr. Berlin,
1 Var. „C. limonum" von botan. Centr. Berlin,
2 Var. einheimische.

Citrus nobilis.
1 Var. von Palermo.

Eine Reihe der Citrus-Arten läßt sich hier auch durch Stecklinge vermehren, wie erprobt ist. Doch sollen die Stecklinge schlecht bewurzelte, schwächlige Pflanzen geben.

8. Diospyros sp.? Mit eßbaren Früchten, nicht identisch mit der einheimischen Diospyros-Species. Die etwa 4jährigen Bäume leiden sehr unter der Trockenheit, erholen sich aber wieder in der nassen Jahreszeit. Die kirschgroßen Früchte sind recht wohlschmeckend.

9. Eugenia-Arten. Eugenia Michelii und Eugenia Pitanga tragen 2–3 Jahre alt bereits Früchte. Eugenia japonica ist erst vor ½ Jahr gepflanzt. Die Sträucher sehen gesund aus.

10. Garcinia xanthochymus.

11. Iuga dulcis.

12. Mammea americana.

Diese 3 Obstsorten sind erst kürzlich gepflanzt, sehen gesund aus, wachsen aber bisher sehr langsam.

13. Mangifera indica. Kerne der gewöhnlichen Sorte aus Südtogo, die der Garten aus Misahöhe und Sebe erhielt, und die zum Teil ohne besondere Methode als Alleebaum gepflanzt wurden, zum Teil aber auch nach den Angaben von Prof. Marshall Woodrow-Poona in seiner Broschüre The Mango, its Culture and Varieties", haben sich hier sehr gut entwickelt. Sie leiden gar nicht unter Schädlingen, sind nicht anspruchsvoll in Bezug auf den Boden aber offenbar für guten Boden und Pflege sehr dankbar. Sie blühten im 3. Jahr und brachten im 4. Jahr schon eine größere Anzahl Früchte. Die 6jährigen Bäume haben an guten Standorten bis zu 500 Früchte gebracht. Die Früchte sind von vorzüglicher Qualität. Das Fleisch hat weiche Fasern, wie auch viele indische Edelsorten, und ist sehr saftig, süß und von feinem Aroma, ohne Terpentin-Geschmack. Die reifen Früchte wiegen 250–300 Gramm. Die in Südtogo wachsenden Früchte der gleichen Sorte sollen viel weniger gut sein, wie gesagt wird.

Die Mangofrucht findet hier allgemeine Anerkennung, und ihre wohl für die Dauer erfolgte Einbürgerung in Nordtogo ist ein dankenswertes Geschenk für das Land. Es sind jetzt etwa 2000 Bäume von 2–6 Jahren.

Eine aus Brasilien importierte Sorte kümmerte und ging ein. 3 Edelsorten aus Victoria (Kamerun) „Mangue d'or, Sans nom excellent" und „Pater Louis" entwickelten sich bisher (2jährig) gut.

14. Musa sapientum und paradisiaca. Bananen und Planten passen nicht recht in dieses Land. Die lange Trockenheit und der fast überall harte, humusarme Boden sagt ihnen nicht zu. Ungeachtet dessen haben bereits die Mohamedaner von Alters her von jeder Art eine ganz mögliche Sorte hier eingeführt und züchten sie in kleinen Beständen an Bachläufen bei ihren Dörfern. Es ist das Gleiche von den Stationen Sokodé und Basari getan, zu den bereits vorhandenen Sorten sind noch folgende eingeführt: „Apfel-Banane", „Bakwiri"-„Gold", — „Kupfer", — „Michel", „Victoria" — „Teneriffe-B." und die bereits genannte Musa textilis.

Die Standorte, wo Bananen gepflanzt werden können, sind hier aber nur ganz vereinzelt zu finden. Man kann sie nur an Bachläufen pflanzen, auf trockener Fläche sieht man sie hier nirgends und Versuche, sie daselbst zu pflanzen, mißlangen vollständig. Die Bäche aber haben nur selten ein etwas humöses Schwemmland an ihren Ufern, gewöhnlich fließen sie in einem ziemlich tief eingeschnittenen, steinigen oder aus lateritisierendem Lehm bestehenden Bett.

In kleinem Maße für den Hausbedarf jedoch lassen sich Bananen hier in guten Sorten kultivieren.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

15. Persea gratissima. Nur in wenigen Exemplaren und einer Varietät vorhanden. Die 2jährigen Bäume sind zurzeit etwas über mannshoch und sehen im ganzen gesund aus.

16. Psidium guayava, gedeiht hier sehr gut und bringt vom 2. Jahr ab reichlich sehr beliebte Früchte. Wir haben zwei Varietäten, mit rotem und mit weißem Fruchtfleisch.

17. Punica granatum. Leiden sehr an Blattkrankheiten, wachsen sehr langsam, strauchförmig. Ein 6jähriges, 1,5 m hohes Exemplar hat noch nicht geblüht.

18. Spondias dulcis. Haben sich gut und kräftig entwickelt. Leiden nicht unter Schädlingen und brachten im 4. Jahre eine Anzahl guter Früchte. Jetzt 5 Jahre alt haben sie reichlich geblüht.

Sie lassen sich auch gut durch Stecklinge vermehren, wie erprobt; wie sich diese aber weiterhin als Bäume verhalten werden, läßt sich noch nicht sagen. Die hier wildwachsende Spondias lutea ist auch in Kultur genommen, sie hat ein sehr aromatisches, aber sehr saueres Fruchtfleisch.

Der Bezirk Sokodé—Basari besaß bisher keine einzige kultivierte Frucht außer wenigen Bananen; und auch unter den wildwachsenden Früchten findet sich kaum eine, die im europäischen Sinne genießbar wäre.

VIII. Genußmittel, Medikamente, Drogen.

1. Acacia arabica. Einheimisch und eingeführt. In ihren Ansprüchen wählerisch. Auf trockenem, steinigen Boden erlagen fast alle dem Termitenfraß. Auf tiefgründigem Lateritlehm an der Stelle eines alten Viehkraals wurden 6jährige Strauchbäume etwa 6—7 m hoch, blühten aber noch nicht. Gummi ist bisher noch an keinem Exemplar beobachtet worden. Eine auf Antrag der Firma E. Merk-Darmstadt kürzlich eingesandte Probe der Blätter und Früchte, die ein Heilmittel gegen Dysenterie enthalten sollten, hat ein negatives Resultat ergeben.

2. Acacia Catechu gedeiht auch auf schlechtem Boden gut. Das in Indien geschätzte Harz ist aber bisher (6jährige Baumsträucher) noch nicht sezerniert worden.

3. Acacia Farnesiana. 3jährig. Kein Gummi. Wächst langsam.

4. Andropogon (citratus oder Nardus). Aus Gran Canaria eingeführt. Wuchert üppig und kann leicht beliebig vermehrt werden.

5. Cassia fistula. Die ungefähr 3jährigen Bäume sind 4—5 m hoch, gesund und frei von Schädlingen. Haben noch nicht geblüht.

6. Ceratonia siliqua. Nur in 2 männlichen Exemplaren vorhanden, die jetzt 5 Jahre alt sind und im dritten Jahre blühten. Die Bäume wurden einmal von Bohrkäfern angegriffen, ohne dadurch besonders zu leiden. Sie sind hier sehr wahrscheinlich in Verhältnissen, die ihnen zusagen. Es gelang bisher nicht, Saat zur Erzielung auch weiblicher Bäume zu erhalten.

7. Cinnamomum camphora. Die von der botanischen Zentralstelle für die Kolonien in Berlin, in Wardschen Kästen erhaltenen Pflänzlinge langten hier in der letzten Trockenzeit an, wurden angepflanzt und begossen, und entwickelten sich dabei recht gut. Ein Teil steht in humösem Boden an einem Ölpalmhain mit steinigem Untergrund, ein anderer in tiefgründigem Lateritlehm. Da Zimmt hier sehr gut wächst, besteht vielleicht auch Hoffnung für die Weiterentwicklung des Kampferbaums.

8. Cinnamomum zeylanicum. In wenigen Vertretern, die jetzt 6jährig sind, und seit dem 3. Jahre blühen, vorhanden. Keine Schädlinge, mit dem dürftigen Boden hier vorliebnehmend und so viel hier beurteilt

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

werden kann, von gutem Aroma der Rinde. Aus dem Samen ist bereits eine Anzahl Pflänzlinge gezogen und weiter verpflanzt. Sie, wie in Ceylon, durch Stecklinge oder Senker zu vermehren, ist zunächst mißlungen.

9. Coffea-Arten.

Von Coffea arabica sind verschiedene Sorten vorhanden, die alle gleichmäßig gut gedeihen und jetzt 4—5 Jahre alt bereits kleine Ernten von ausgezeichneter Qualität gaben, wie allgemein anerkannt wurde. Auf dem armen Lateritboden von Sokodé war das aber wohl nur durch gute Düngung und sorgfältige Pflege möglich. Die in kleinen Kreisen zu mehreren 100 angepflanzten Bäume sind gegen den Harmattan-Wind durch eine Hecke von Bixa Orellana geschützt, und waren anfangs von Albizzia moluccana beschattet. Es war aber ganz ersichtlich, daß die mehr vom Schatten getroffenen Bäume sich schlechter entwickelten, als die anderen, und da die Albizzia moluccana hier sehr unter Termiten leidet und die jungen Kaffeepflanzen durch Bruch bedrohte, wurden die Schattenbäume ganz entfernt, was dem Kaffee scheinbar sehr zusagte. Da aber die allgemeine Erfahrung nicht dafür spricht, daß Schatten dem arabischen Kaffee dauernd fehlen darf, wird jetzt ein Versuch, ihn mit Albizzia stipulata und Inga dulcis zu beschatten, gemacht. In der Trockenzeit wurde der Kaffee 1 bis 2 mal wöchentlich begossen.

Von Coffea arabica verdankt der Garten Herrn Professor Volkens „Menado-" und „Padang-" Kaffee aus Holländisch Indien und „Mauritius-" Kaffee, außerdem von einem unbekannten Einsender eine nicht näher verzeichnete Kulturform aus Atakpame, von deren Herkunft nichts bekannt ist.

Von Coffea liberica erhielt der Garten Pflänzlinge von Misahöhe und Saat aus Java von dort kultivierten Bäumen dieser Art. Coffea liberica blieb stets schattenlos. In den ersten Jahren wurden die Blätter etwas gelb, sie wurden dann auch begossen.

Die Annahme, daß der Liberia-Kaffee die feuchten flachgelegenen Küstengebiete bevorzugt, mag richtig sein. Hier wächst er sehr langsam. 6jährige Bäume sind jetzt erst 2,5 bis 3 m hoch. Sie blühten im 4. Jahr und haben im 5. und 6. Jahr wenig Früchte angesetzt. Ihr Laub ist ungemein dicht und wurde erst im letzten Jahr etwas ausgelichtet.

In kleinen Mengen für den Selbstbedarf wird hier Kaffee vielleicht in sehr guter Qualität gezogen werden können. Für größere Anpflanzungen ist der Boden wohl zu arm und das Klima zu trocken.

10. Cola vera und acuminata. Über unsere zahlreichen Versuche und die ungünstigen Erfolge, diesen für Westafrika so wichtigen Baum im Bezirk zu kultivieren, ist schon berichtet. In wenigen Exemplaren, die an besonders bevorzugten Stellen mühsam gepflegt werden, kann der Kolabaum ausnahmsweise auch hier zum Fruchttragen gebracht werden, wie ein erst im Jahre 1904 entdeckter Baum im Sokodédorf beweist. Der Baum trägt jedoch nur weiße Nüsse („Farin goro"). Ob es sich hier um eine besondere Art handelt, ist noch nicht festgestellt, Herbar wurde eingesandt. — Die „Laboschi"-Sorte trägt nach Bernegau in derselben Frucht rote und weiße Nüsse.

Eine kleine Zahl Kolabäume sind noch in den Pflanzungen, von denen sich einige vielleicht bis zum Fruchttragen entwickeln werden.

Die Ursache für das schlechte Fortkommen der Kola in Nordtogo scheint an der zu geringen Luftfeuchtigkeit zu liegen, vielleicht auch an der zu großen Höhe über dem Meer. Bodenverhältnisse, Regenmengen, Temperatur können nicht gut die Schuld tragen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

11. Cycas siamensis. Sieht gesund aus. Wächst außerordentlich langsam und entwickelte im vierten Jahre einige Wurzelsprößlinge, die verpflanzt werden konnten.

12. Erythroxylon coca. Die ältesten, etwa sechsjährigen Sträucher sind etwa 2,5 m hoch und blühen und fruktifizieren alljährlich reichlich. Aus dem Samen ist ein zahlreicher Nachwuchs verpflanzt, nachdem durch Herrn Prof. Thoms der Alkaloidgehalt der Blätter (Basari) auf 1,36 % bestimmt worden war, der Anbau also lohnend erschien.

13. Fagara xanthoxyloides. Einheimisch. Die Wurzelrinde wird hier auf den Märkten als Mittel zur Förderung der Lochialsekretion und bei verschiedenen Magendarmkrankheiten angewandt, Herr Prof. Volkens teilte mit, daß die Untersuchung der Droge ein schön kristallisierendes Glykosid ergeben habe, das eventuell für die Medizin Interesse haben könnte. Der kleine immergrüne Baum kommt nur an Bachläufen und in Hainen vor. Ein Versuch ihn aus Saat zu ziehen, wird zurzeit gemacht.

14. Hannoa undulata kommt wild nur zerstreut in der Steppe vor. Wenn sich die von Herrn Dr. Krueger festgestellte Wirkung des aus ihrer Rinde hergestellten Simarubaextrakts (Bernegau) weiter in der Praxis bestätigen sollte, kann es von Interesse sein, seine Wachstumsbedingungen kennen zu lernen. Es wurde deshalb ein kleiner Versuch eingeleitet.

15. Parkia africana. Der Baum der den Eingeborenen ihr wichtigstes, tägliches Gewürz liefert, wächst sehr langsam und eignet sich seiner lichten Krone wegen nicht recht zur Steppenaufforstung. Die Samen keimen gut. Beim Verpflanzen muß aber viel Vorsicht angewendet werden.

16. Saccharum officinale. Wurde hier früher nicht angebaut. Versuche mit Stecklingen aus Südtogo gelangen nicht auf trockenerem Boden. Schwarze Ameisen erwiesen sich als Schädlinge, gegen die nicht anzukommen war. In feuchtem Schwemmland,wo die Bananen gut fortkommen, wuchs das Zuckerrohr aber sehr gut und war ungefähr von der gleichen, mittleren Qualität, wie das der Mutterpflanzen.

17. Strophanthus hispidus. Ist hier überall in Halbkultur heimisch und läßt sich mühelos durch Samen und durch Stecklinge vermehren. Er wächst bei den Dörfern in offenem Gelände als rankender Strauch. Ebenso in den Versuchspflanzungen. Man findet ihn aber auch in kleinen Hainen usw. als hoch in die Bäume aufsteigende Schlingpflanze.

18. Tamarindus indica. Läßt sich leicht aus Samen ziehen, wächst aber sehr langsam und hat hier große Neigung zum Krüppelwuchs. Im Süden des Bezirks ist kein einheimischer Baum bekannt. Im Transkara sieht man aber viele schöne Exemplare. Ein älterer Baum steht auf dem Stationsplatz in Basari. Die Fruchtpulpa ist in ihrer Wirkung bekannt und wird auf den Märkten gehandelt. Anpflanzungsversuche werden in kleinerer Zahl fortgesetzt.

19. Toluifera Pereirae. Dieser schöne und nützliche Baum paßt hier offenbar sehr gut in das Klima, an den Boden stellt er keine besonderen Anforderungen, Schädlinge sind nie an ihm beobachtet worden. Leider erhielt der Garten nur wenige Pflänzlinge durch Herrn Prof. Preuß, indeß bisher keine Saat. Die Bäume sind jetzt sechs Jahre alt. Sie legen sich sehr breit aus und wachsen nur langsam in die Höhe (zurzeit etwa 4 bis 5 m hoch). Das Laub ist dicht und immer grün. Sie haben noch nicht geblüht. Versuche, sie durch Stecklinge und Senker fortzupflanzen, mißlangen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Es ist anzunehmen, daß der Balsambaum, zumal er ein sehr geschätztes, termitenfestes Holz besitzt, sich als Forstbaum für Nordtogo sehr gut eignen wird. Ob er auch für die Gewinnung eines markwerten Perubalsams in Betracht kommen wird, darüber läßt sich zunächst nichts sagen.

IX. Zierpflanzen.

1. Bougainvillea sp. Wiederholte Versuche, sie als Stecklinge von den Canarischen Inseln einzuführen, mißlangen. Derselbe Versuch gelang aber gut mit Stecklingen aus dem Versuchsgarten in Lome. Zwei Monate nach Aussteckung blühten sie bereits.
2. Allamanda neriifolia. Gedeiht hier sehr gut.
3. Bauhinia-Arten. Wachsen sehr gut und sind neben Poinciana und Bongainvillia sehr schöne Ziersträucher.
4. Canna indica. Vermehrt sich hier selbst weiter und ist als eingebürgert anzusehen.
5. Caesalpinia pulcherrima. Ebenfalls eingebürgert in einer roten und einer gelben Varietät.
6. Clitoria ternatea. Aus Lome eingeführt, gedeiht gut.
7. Croton-Arten. Erst kürzlich erhalten, wachsen scheinbar gut.
8. Dracaena Draco. Von Gran Canaria, wächst sehr langsam.
9. Hibiscus species? Mit roten Blüten, scheint nicht gut fortkommen zu wollen.
10. Parkinsonia aculeata. Ist mehr originell als schön und kommt hier gut fort.
11. Poinciana regia. Gedeiht nur auf Stellen mit lockerem Boden gut und leidet unter der Trockenheit.
12. Reseda odorata. Wächst gut und läßt sich aus hier gewonnener Saat fortpflanzen.
13. Zinnia elegans. Ist wie in ganz Togo auch hier völlig eingebürgert und wächst alljährlich von selbst wieder.

Von einheimischen Ziergewächsen sind hier auch einige in den Pflanzungen kultiviert, so: Amarantus atropurpureus, Erythrina senegalensis, Gomphrena globosa, Jasminum Kerstingii, mehrere Liliaceen, darunter Gloriosa virescens, Oncoba spinosa, Oxyanthus speciosus usw.

X. Schattenbäume.

1. Albizzia moluccana. Wächst auch hier sehr rasch, ist aber brüchig und leidet sehr unter Termiten, läßt sich trotzdem aber leicht fortpflanzen.
2. Albizzia stipulata. Ist nicht so brüchig, widerstandsfähiger gegen Stürme und Termiten, leicht fortpflanzbar und der ersteren hier wohl als lichter Schattenbaum in Pflanzungen vorzuziehen.
3. Blighia sapida. Wird kaum jemals wo anders als in der Nähe menschlicher Wohnungen angetroffen. Ist aus Samen leicht zu ziehen, wächst ziemlich rasch und ist in bezug auf den Boden sehr anspruchslos. Schöner und immergrüner Schatten- und Alleebaum.
4. Caesalpinia arborea. Scheint gut zu wachsen, erst ein Jahr alt.
5. Caesalpinia dasyrhachys. Wächst ausgezeichnet, zugleich mit Nr. 4 gesät.
6. Erythrina lithosperma. Wächst hier sehr schlecht. Leidet sehr von Bohrkäfern und an Blattkrankheiten und ist bis auf zwei Exemplare eingegangen.
7. Pithecolobium Saman. Frei von Schädlingen, aber sehr langsam im Wachstum. Fünfjährige Bäume sind erst etwa 5 m hoch und haben wenig über 10 cm Durchmesser haltende Stämme. Standort sandiger Lateritlehm.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

8. Terminalia Catappa. Ist unter vieler Pflege in wenigen Exemplaren an einigen Standorten gewachsen. Klima und Boden sagen ihr aber jedenfalls nicht zu.

Unter den einheimischen Bäumen, die in Dörfern als Schattenspender gepflanzt werden, wachsen sehr rasch und werden durch Stecklinge vermehrt (außer der erwähnten (Blighia) besonders Ficus Rokko und Ficus tiliifolia. Auch von der Station werden sie als Schattenspender gepflanzt.

Verzeichnis der bis 1907 in den Versuchspflanzungen der Station Sokodé-Bafari kultivierten Pflanzen.*)

Namen der Pflanzen	Ausgepflanzte Anzahl	In Saatbeeten	Älteste Pflanzen vom Jahre
I. Kautschuk und Guttapercha liefernde Pflanzen.			
*1. Castilloa elastica	6	—	1901
2. Ficus elastica (Sumatra) (2 Arten)	2 304	—	1902
3. Ficus Schlechterii	99	—	1904
4. Ficus sp. (Australien)	3	—	1901
5. Forsteronia floribunda	ca. 100	—	1904
6. Hancornia speciosa	1	—	1904
*7. Kickxiia elastica	806	mehrere 1000	1904
*8. Manihot Glaziovii	ca. 8 000	viele 1000	1901
*9. Mascarenhasia elastica	23	—	1901
10. Palaquim oblongifolium	13	—	1904
11. Tabernaemontana Donnel-Smithii	18	—	1901
Sa.	11 373		
II. Fette und fette Öle liefernde Pflanzen.			
1. Butyrospermum Parkii	500	mehrere 1000	1905
2. Limonia Warneckei	115	mehrere 1000	1906
*3. Moringa oleifera	263	mehrere 1000	1905
4. Pentadesma Kerstingii	2 714	mehrere 1000	1905
*5. Polygala butyracea	—	—	—
6. Telfairia pedata	4	—	1905
Sa.	3 596		
III. Farb- und Gerbstoffe liefernde Pflanzen.			
*1. Bixa orellana	ca. 1 000	—	1902
2. Cæsalpinia coriaria	—	ca. 500	1907
*3 Cæsalpinia Sappan	5 173	—	1905
*4. Curcuma longa	—	—	—
*5 Eucalyptus occidentalis	19	—	1906
*6. Indigofera tinctoria	—	—	—
7. Morinda citrifolia	22	mehrere 1000	1906
*8. Aspidosperma Quebracho	19	—	1904
9. Stryphnodendron Barbatimão	61	—	1906
Sa.	6 294		
IV. Faserpflanzen.			
*1. Agave sisalana	1 269	viele 1000	1901
*2. Bauhinia Krughii und variegata	2 433	—	1901
*3. Baumwolle	—	—	—
4. Carludovica palmata	40	—	1901
5. Fourcroya gigantea	11	einige	1902
*6. Hibiscus cannabinus	—	—	—
7. Musa textilis	33	—	1904
8. Pandanus utilis	3	—	—
*9. Urena lobata	—	—	—
*10. Vigna sinensis	—	—	—
Sa.	3 789		

Anmerkung. Wo eine Zahl unmöglich oder überflüssig erschien, blieb der Platz frei. Die mit * versehenen Pflanzen haben Früchte getragen.

Es sind im ganzen über 150 Arten in ca. 96 063 Exemplaren.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Namen der Pflanzen	Ausgepflanzte Anzahl	In Saatbeeten	Älteste Pflanzen vom Jahre
V. Palmen.			
1. Areca catechu	2	—	1904
2. Borassus flabellifer	—	—	1902
3. Cocos nucifera	1	—	1901
4. Copernicia cerifera	290	60	1906
5. Elæis guineensis	1 446	viele 1000	1905
6. Hyphæne sp.	60	—	1904
7. Phœnix dactylifera	383	—	1901
8. Raphia vinifera	—	—	1902
9. Livistona sinensis	7	—	1904
10. Eine Zierpalme von Teneriffe	4	—	1906
Sa.	2 193		
VI. Nutzhölzer.			
1. Afzelia africana	2 660	mehrere 1000	1905
2. Afzelia bijuga	31	—	1906
3. Albizzia amara	1 315	mehrere 1000	1901
4. Albizzia Lebbek	77	—	1904
5. Anogeissus leiocarpus	—	mehrere 1000	1907
6. Bambusa arundinacea	5	—	1904
7. Cæsalpinia Brownei	—	mehrere 1000	1907
*8. Calophyllum inophyllum	7	einige	1901
*9. Cassia florida	1 457	mehrere 1000	1902
*10. Casuarina equisetifolia	167	einige	1901
11. Cedrela odorata	4	—	1901
12. Schleichera trijuga?	100	—	1907
13. Clorophora excelsa	79	—	1902
14. Conratari legalis	1	—	1904
15. Dendrocalamus strictus	—	—	1901
16. Diospyros (mespiliformis?)	2 253	mehrere 1000	1906
17. Erythrophloeum guineense	329	mehrere 1000	1905
*18. Eucalyptusarten	211	—	1901
19. Khaya senegalensis	ca. 16 000	viele 1000	1905
*20. Melia Azedarach	324	mehrere 1000	1904
21. Mimusops multinervis und Kerstingii (2)	—	mehrere 1000	1907
22. Sapium sp.	70	mehrere 1000	1905
23. Ocotea pretiosa	1	—	1904
24. Ormosia laxiflora	371	einige 1000	1906
25. Pinus sp. (Gran Canaria)	6	—	1904
*26. Pithecolobium dulce und unguiscati	1 630	mehrere 100	1904
27. Prosopis oblonga	—	mehrere 1000	1907
28. Pseudocedrela Kotschyi	100	mehrere 100	1906
29. Pterocarpus erinaceus (2 Var.)	17	mehrere 1000	1901
30. Swietenia bijuga	2	—	1901
*31. Tectona grandis	ca. 27 000	mehrere 10 000	1902
32. Uapaca togoensis	—	mehrere 100	1907
Sa.	54 217		
VII. Obstpflanzen.			
1. Achras sapota	1	—	1904
2. Ananas sativus (3 Var.)	ca. 800	—	1901
3. Anonaarten (6 Arten)	522	einige 100	1901
4. Artocarpus incisa	18	—	1905
*5. Averrhoa carambola	74	—	1901
*6 Bromelia sp.	73	—	1901
*7. Citrusarten (3 Arten, 17 Var.)	1 244	—	1901
*8. Diospyros sp.	30	—	1902
*9. Eugeniaarten (3)	16	einige	1904

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Namen der Pflanzen	Ausgepflanzte Anzahl	In Saatbeeten	Älteste Pflanzen vom Jahre
10. Garcinia xanthochymus	3	—	1906
11. Jnga dulcis	8	—	1906
12. Mammea americana	2	—	1906
*13. Mangifera indica	ca. 2 000	mehrere 100	1901
*14. Musa sapientium u. M. paradisiaca (10 Var.)	ca. 2 500	—	1901 u. 1904
15. Persea gratissima	21	—	1905
16. Punica granatum	8	—	1901
*17. Psidium guayava (2 Var.)	368	—	1902
*18. Spondias dulcis	13	einige	1902
Sa.	7 701		
VIII. Genußmittel, Medikamente, Drogen liefernde Pflanzen.			
1. Acacia arabica	37	—	1902
*2. Acacia Catechu	4	—	1902
3. Acacia Farnesiana	3	—	1904
4. Andropogon citratus	—	—	1904
5. Cassia Fistula	23	—	1904
6. Ceratonia siliqua	2	—	1901
7. Cinnamomum camphora	80	—	1906
*8. Cinnamomum zeylanicum	80	einige	1901
*9. Coffeaarten (2 Arten, 6 Var.)	859	—	1901
10. Cola vera u. Cola acuminta	99	einige 100	1901
11. Cycas siamensis	3	—	1901
*12. Erythroxylon coca	1 038	einige 100	1901
13. Fagara xanthoxyloides	5	mehrere 1000	1906
14. Hannoa undulata	—	mehrere 100	1907
15. Parkia africana	—	mehrere 100	1907
16. Saccharum officinarum	—	—	1902
*17. Strophanthus hispidus	ca. 1 000	—	1902
18. Tamarindus indica	153	mehrere 1000	1904
19. Toluifera Pereirae	4	—	1904
Sa.	3 390		
IX. Zierpflanzen.			
1. Bougainvillea sp.	8	—	1907
2. Allamanda neriifolia	30	—	1906
*3. Bauhiniaarten	200	—	1906
*4. Canna indica	—	—	1901
*5. Cæsalpinia pulcherrima	—	—	1901
*6. Clitoria ternatea	—	—	1901
7. Crotonarten (2)	3	—	1906
8. Dracæna Draco	15	—	1904
9. Hibiscus sp.	2	—	1906
*10. Parkinsonia aculeata	1	—	1901
11. Poinciania regia	353	einige	1902
*12. Reseda odorata	—	—	1901
*13. Zinnia elegans u. einheimische Arten	—	—	1901
Sa.	612		
X. Schattenbäume.			
*1. Albizzia moluccana	84	—	1902
*2. Albizzia stipulata	47	einige 100	1902
*3. Blighia sapida	—	—	1901
4. Cæsalpinia arborea	85	—	1906
5. Cæsalpinia dasyrhachys	2 630	—	1906
6. Erythrina lithosperma	2	—	1903
7. Pithecolobium Saman	41	—	1902
*8. Terminalia Catappa	9	einige	1901
Sa.	2 898		

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Schlußbemerkungen.

Aussichtlos erscheint hier der Anbau von Kakao, Mimusops balata, Boehmeria nivea, Santalum cygnorum, Vanilla planifolia usw. Corchorus wächst nur niedrig und gibt minderwertige Fasern.

Ziemlich gut wachsen: Bataten von den Azoren, Cassia sophora, Cassia floribunda, Cynodon dactylon (bereits sehr verbreitet), Desmodium leiocarpum (Futterkraut und Gründüngung von Brasilien), Trockenreis von Java und Delitabak von Sumatra.

Von europäischen und anderen Gemüsen wachsen hier mehr oder weniger gut: Bohnensorten (leiden aber oft sehr unter blattfressenden Schädlingen), Dill, Eierfrüchte, Gurken, Kohl, Kohlrabi, Petersilien, Porree, Radieschen, Rettig, rote Beeten, Sauerampfer, Salat, Senf, Salbei, Spinat, Steckrüben, Rüben, Tomaten, Zwiebeln, ebenso Passifloren und Papayen.

Erbsen wachsen sehr schlecht, desgleichen Linsen. Blumenkohl hat nie Köpfe gebildet. Melonen und Kürbisse werden stets von Schädlingen zerstört, ehe sie reif werden.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Handelsstatistik für das Kalenderjahr 1906.

1. Nachweisung über die in das Schutzgebiet Togo

a) Nach Herkunfts

Benennung der Waren	Gesamte Einfuhr im Jahre 1906		Dagegen gesamte Einfuhr im Vorjahre 1905		Zunahme		Abnahme	
	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.
I. Erzeugnisse des Landbaues und der Forstwirtschaft sowie der zugehörigen Nebengewerbe.								
a) Körner- und Hülsenfrüchte.								
1. Mais	3 630	662	1 567	127	2 063	—	—	—
2. Reis	44 598	9 689	77 980	18 830	—	—	33 382	—
3. Weizen, Roggen und sonstige Körnerfrüchte	1 006	129	—	—	1 006	—	—	—
4. Hülsenfrüchte aller Art	958	118	383	134	575	—	—	—
5. Mehl- und Backwaren	83 133	39 089	64 664	41 847	18 469	—	—	—
Zusammen Ia	—	49 687	—	60 938	—	—	—	—
b) Knollengewächse, Gemüse und Früchte.								
1. Kartoffeln und andere Knollengewächse, Gemüse und andere Küchengewächse	42 910	8 460	29 122	7 392	13 788	—	—	—
2. Kokosnüsse	—	—	—	—	—	—	—	—
3. Obst und Südfrüchte, frisch und gedörrt	154	109	120	115	34	—	—	—
4. Gemüse- und Obstkonserven, eingemachtes Obst	48 173	48 350	22 859	21 132	25 314	—	—	—
Zusammen Ib	—	56 919	—	28 639	—	—	—	—
c) Koloniale Verzehrungsgegenstände, Genußmittel.								
1. Kaffee	3 446	5 333	2 854	4 896	592	—	—	—
2. Kakao, Schokolade	1 366	2 514	2 288	3 035	—	—	922	—
3. Tee	822	2 183	675	2 335	147	—	—	—
4. Kolanüsse	226 677	281 746	86 697	138 856	139 980	—	—	—
5. Gewürze aller Art	3 468	4 094	1 892	2 222	1 576	—	—	—
6. Zucker, Sirup, Zuckerwaren	268 767	86 676	151 570	67 416	117 197	—	—	—
7. Tabak	209 346	221 885	206 421	317 878	2 925	—	—	—
8. Tabakfabrikate	5 691	35 921	2 484	27 101	3 207	—	—	—
Zusammen Ic	—	640 352	—	563 739	—	—	—	—
d) Ölfrüchte, Pflanzenöle, Pflanzenwachs.								
1. Erdnüsse und sonstige Ölfrüchte	—	—	436	25	—	—	436	—
2. Schibutter, Pflanzenöle und Pflanzenwachs	1 002	1 175	324	423	678	—	—	—
Zusammen Id	—	1 175	—	448	—	—	—	—
e) Getränke (außer Mineralwasser).								
1. Fruchtsäfte und andere nichtalkoholhaltige Getränke (Liter)	30 028	13 855	12 220	9 559	17 808	—	—	—
2 Stille Weine aller Art "	78 897	56 152	56 889	60 530	22 008	—	—	—
3. Schaumweine "	7 156	20 581	5 119	14 544	2 037	—	—	—
4. Branntweine aller Art "	937 720	588 265	439 755	494 211	497 965	—	—	—
5. Bier "	120 041	65 937	71 304	49 997	48 737	—	—	—
Zusammen Ie	—	744 790	—	628 841	—	—	—	—
f) Sämereien, lebende Pflanzen und Futtermittel (letztere, soweit nicht unter Ia u. b bereits genannt).								
1. Sämereien, Stecklinge, lebende Pflanzen	1 152	1 570	609	1 570	543	—	—	—
2. Heu, Klee und sonstige Futtermittel	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen If	—	1 570	—	1 570	—	—	—	—
g) Faserpflanzen.								
1. Rohbaumwolle und sonstige Pflanzenfasern	—	—	840	170	—	—	840	—
h) Erzeugnisse der Forstwirtschaft.								
1. Bau- und Nutzholz	1 211 817	175 495	662 066	128 771	549 751	—	—	—
2. Brennholz und Holzkohlen	349	78	726	200	—	—	377	—
3. Kautschuk	3 850	8 134	30	270	3 820	—	—	—
Zusammen Ih	—	183 707	—	129 241	—	—	—	—
Zusammen I	—	1 678 200	—	1 413 586	—	—	—	—
II. Tiere und tierische Erzeugnisse.								
a) Lebende Tiere.								
1. Lebendes Vieh (Stückzahl)	13	1 458	16	177	—	—	3	—
2. Lebendes Geflügel "	330	478	211	610	119	—	—	—
Zusammen IIa	—	1 936	—	787	—	—	—	—

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

eingeführten Warenmengen und deren Wert.

ländern.

Von der Gesamteinfuhr entfallen auf Rechnung der Regierung		Länder der Herkunft der Waren											
		Deutschland		England		Frankreich		Afrikanische Nachbargebiete		Amerika		übrige Länder	
Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.
—	—	—	—	—	—	—	—	3 630	662	—	—	—	—
5 616	1 333	35 945	7 952	7 530	1 496	—	—	1 123	241	—	—	—	—
—	—	1 006	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	129	—	—	—	—	958	118	—	—	—	—
573	379	55 008	28 946	15 065	5 057	5 720	2 145	1 736	1 195	4 993	1 550	611	196
—	1 712	—	37 027	—	6 553	—	2 145	—	2 216	—	1 550	—	196
1 036	456	32 031	5 850	150	21	310	75	12	23	—	—	10 407	2 491
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	132	104	—	—	22	5	—	—	—	—	—	—
900	1 553	45 891	46 543	656	626	195	136	162	115	—	—	1 269	930
—	2 009	—	52 497	—	647	—	216	—	138	—	—	—	3 421
40	89	2 460	4 565	11	17	—	—	150	162	—	—	825	589
126	195	788	2 095	—	—	—	—	150	50	—	—	428	369
—	—	667	1 728	130	349	—	—	—	—	—	—	25	106
—	—	—	—	—	—	—	—	226 677	281 746	—	—	—	—
—	—	2 211	3 430	490	144	—	—	767	520	—	—	—	—
204	119	266 636	85 407	912	748	—	—	1 219	521	—	—	—	—
—	—	69 648	73 463	3 434	3 240	—	—	308	551	135 956	144 631	—	—
—	—	5 543	34 816	—	—	—	—	22	264	—	—	126	841
—	403	—	205 504	—	4 498	—	—	—	283 814	—	144 631	—	1 905
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	399	514	—	—	120	155	107	270	—	—	376	236
—	—	—	514	—	—	—	155	—	270	—	—	—	236
48	53	28 884	13 299	64	22	—	—	1 080	534	—	—	—	—
88	223	65 095	49 654	—	—	13 199	5 856	297	313	—	—	306	329
8	50	6 195	17 710	—	—	871	2 492	—	—	—	—	90	379
—	—	291 594	148 062	5 166	8 447	702	1 350	1 486	794	4 739	1 373	634 033	428 239
560	431	119 397	65 581	—	—	—	—	644	356	—	—	—	—
—	757	—	294 306	—	8 469	—	9 698	—	1 997	—	1 373	—	428 947
52	273	594	1 064	128	49	—	—	130	200	300	257	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	273	—	1 064	—	49	—	—	—	200	—	257	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
735 810	98 908	1 118 503	159 900	6 614	1 316	—	—	5 999	1 388	14 432	2 325	66 269	10 566
—	—	349	78	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	3 850	8 134	—	—	—	—
—	98 908	—	159 978	—	1 316	—	—	—	9 522	—	2 325	—	10 566
—	104 062	—	750 890	—	21 532	—	12 214	—	298 157	—	150 136	—	445 271
—	—	2	1 275	—	—	—	—	9	103	—	—	2	80
—	—	—	—	—	—	—	—	330	478	—	—	—	—
—	—	—	1 275	—	—	—	—	—	581	—	—	—	80

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Benennung der Waren	gesamte Einfuhr im Jahre 1906		Dagegen gesamte Einfuhr im Vorjahre 1905		Zunahme		Abnahme	
	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.
b) Fleisch u. tierische Erzeugnisse aller Art.								
1. Fleisch und Zubereitungen von Fleisch, einschließlich Fleischkonserven	44 541	56 433	43 060	60 314	1 481	—	—	—
2. Fische, Seetiere und Süßwassertiere aller Art	367 194	119 856	29 063	22 382	338 131	—	—	—
3. Milch, Butter, Käse, Eier, Honig und sonstige tierische Nahrungsmittel	40 332	46 665	36 344	52 663	3 988	—	—	—
4. Häute, Wolle, Hörner, Knochen und sonstige tierische Rohstoffe	727	7 565	—	—	727	—	—	—
Zusammen IIb	—	230 519	—	135 359	—	—	—	—
Zusammen II	—	232 455	—	136 146	—	—	—	—
III. Mineralische und fossile Rohstoffe, Mineralöle.								
1. Zement, Kalk, Kreide, sonstige Erden und Steine	1 156 584	65 946	722 529	52 915	434 055	—	—	—
2. Salz	1 551 343	105 548	657 175	84 090	894 168	—	—	—
3. Steinkohlen, Braunkohlen, Briketts	1 262 662	55 928	491 249	33 072	771 413	—	—	—
4. Petroleum . . . . . Liter	348 735	67 814	345 413	91 301	3 322	—	—	—
5. Sonstige Mineralöle . . . . . "	—	—	901	253	—	—	901	—
6. Asphalt, Holzzement usw. . . . . kg	—	—	—	—	—	—	—	—
7. Teer und Pech	47 036	9 080	89 929	16 375	—	—	42 893	—
Zusammen III	—	304 316	—	278 006	—	—	—	—
IV. Fabrikate aus Wachs, Fetten und Ölen.								
1. Glyzerin, Vaselin, Lanolin, Paraffin, Stearin, Vaselinöl, Paraffinöl usw., Schmiermittel, Putzöle, Schuhwichse	50 687	19 048	12 403	8 182	38 284	—	—	—
2. Kerzen, Lichte, sonstige Waren aus Wachs, Stearin usw.	1 165	1 834	1 179	1 403	—	—	14	—
3. Seifen aller Art	60 519	27 981	40 988	23 682	19 531	—	—	—
Zusammen IV	—	48 863	—	33 267	—	—	—	—
V. Chemische und pharmazeutische Erzeugnisse (außer Schießbedarf und Sprengmitteln).								
1. Drogen und Apothekerwaren	19 315	29 599	13 179	27 881	6 136	—	—	—
2. Farben, Farbwaren, Firnisse und Lacke, Tinte	31 984	22 375	24 882	19 805	7 102	—	—	—
3. Ätherische Öle, Parfümerien	14 709	22 200	22 336	33 474	—	—	7 627	—
4. Zündhölzer u. and. Zündwaren (auß. Munition)	34 269	24 232	30 914	20 064	3 355	—	—	—
5. Künstlicher Dünger	3 115	690	100	34	3 015	—	—	—
6. Mineralwasser	82 259	37 137	51 298	32 806	30 961	—	—	—
7. Eis	5 160	1 634	3 700	1 360	1 460	—	—	—
Zusammen V	—	137 867	—	135 424	—	—	—	—
VI. Textil- und Filzwaren, Bekleidungsgegenstände usw. (außer Lederwaren).								
1. Watte, Putzlumpen, Abfälle	188 400	110 962	173 102	82 728	15 298	—	—	—
2a. Baumwollgarne	89 092	214 108	61 073	153 825	28 019	—	—	—
2b. Baumwollgewebe	486 783	1 415 792	422 472	1 403 695	64 311	—	—	—
3. Wollengarne und -gewebe	6 638	18 782	8 678	24 784	—	—	2 040	—
4. Seidengarne und -gewebe	1 574	16 809	1 481	20 173	93	—	—	—
5. Leibwäsche, Kleider, Hüte und Mützen, Posamentierwaren, Schirme, Filzwaren	31 295	117 003	54 398	230 706	—	—	23 103	—
6. Bindfaden und Seile	5 950	8 848	6 494	9 056	—	—	544	—
Zusammen VI	—	1 902 304	—	1 924 967	—	—	—	—
VII. Leder und Lederwaren, Wachstuch, Kürschnerwaren.								
1. Leder	476	2 009	517	1 375	—	—	41	—
2. Schuhe und Stiefel	3 822	25 244	3 413	16 521	409	—	—	—
3. Sonstige Leder- und Sattlerwaren	2 677	9 433	2 667	10 727	10	—	—	—
4. Wachstuch, Linoleum	310	302	1 542	1 879	—	—	1 232	—
5. Pelz- und Kürschnerwaren	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen VII	—	36 988	—	30 502	—	—	—	—
VIII. Gummi- und Kautschukwaren.								
1. Waren aller Art aus Kautschuk, Gummi und Guttapercha	488	2 659	994	5 532	—	—	506	—
IX. Holzwaren, Flecht- und Schnitzwaren.								
1. Möbel und sonstige Tischlerwaren	68 231	47 074	46 550	50 795	21 681	—	—	—
2. Korbflechtwaren, Stroh- und Bastwaren, sonstige Flechtwaren	2 417	2 925	1 497	4 086	920	—	—	—
3. Schnitzwaren aller Art aus Holz, Horn usw.	2 257	4 917	54 156	23 320	—	—	51 899	—
4. Bürstenbinder- und Siebmacherwaren	495	1 197	563	1 548	—	—	68	—
Zusammen IX	—	56 113	—	79 749	—	—	—	—

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Von der Gesamteinfuhr entfallen auf Rechnung der Regierung		Länder der Herkunft der Waren											
		Deutschland		England		Frankreich		Afrikanische Nachbargebiete		Amerika		Übrige Länder	
Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.
660	978	30 511	40 866	1 777	1 454	—	—	9 622	9 352	—	—	2 631	4 761
—	—	6 648	8 038	49	78	—	—	360 497	111 740	—	—	—	—
962	1 431	34 106	39 770	393	443	14	38	105	131	—	—	5 714	6 283
—	—	—	—	—	—	—	—	727	7 565	—	—	—	—
—	2 409	—	88 674	—	1 975	—	38	—	128 788	—	—	—	11 044
—	2 409	—	89 949	—	1 975	—	38	—	129 369	—	—	—	11 124
178 000	10 350	1 014 347	56 982	70 804	5 119	—	—	11 698	641	2 835	217	56 900	2 987
30	9	115 406	6 251	10 282	509	853 938	44 527	571 717	54 261	—	—	—	—
210 110	12 627	612 662	29 278	650 000	26 650	—	—	—	—	—	—	—	—
730	169	177 246	35 804	5 592	1 088	—	—	2 419	390	159 868	29 799	3 610	733
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2 775	954	46 373	8 678	341	215	200	58	122	129	—	—	—	—
—	24 109	—	136 993	—	33 581	—	44 585	—	55 421	—	30 016	—	3 720
5 558	1 832	49 320	17 506	345	203	—	—	650	841	—	—	372	498
—	—	1 165	1 834	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
20	12	38 389	20 515	16 103	4 278	—	—	5 297	2 782	—	—	730	406
—	1 844	—	39 855	—	4 481	—	—	—	3 623	—	—	—	904
3 903	10 971	17 852	26 904	1 327	1 899	96	356	40	440	—	—	—	—
2 023	1 850	30 952	21 473	674	593	—	—	358	309	—	—	—	—
—	—	13 428	19 329	660	1 055	62	516	347	1 042	—	—	212	258
—	—	19 574	16 095	—	—	—	—	167	153	—	—	14 528	7 984
—	—	3 115	690	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1 104	650	79 637	35 708	—	—	—	—	37	15	—	—	2 585	1 414
—	—	5 160	1 634	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	13 471	—	121 833	—	3 547	—	872	—	1 959	—	—	—	9 656
79	87	140 863	78 230	12 509	15 898	—	—	2 530	1 353	—	—	32 498	15 481
—	—	33 871	80 335	21 427	49 635	5 758	12 482	2 945	10 786	—	—	25 091	60 870
2 860	11 595	286 809	778 461	166 315	502 300	2 605	11 362	20 046	95 551	—	—	11 008	28 118
436	1 276	5 845	15 334	202	696	144	399	414	1 885	—	—	33	468
—	—	1 028	8 048	264	2 516	—	—	205	4 880	—	—	77	1 365
354	3 886	27 210	92 888	1 982	8 961	479	2 242	1 318	11 365	—	—	306	1 547
416	527	5 546	8 169	232	428	—	—	172	251	—	—	—	—
—	17 371	—	1 061 465	—	580 434	—	26 485	—	126 071	—	—	—	107 849
—	—	471	1 989	—	—	—	—	5	20	—	—	—	—
—	—	2 916	17 975	184	990	—	—	640	6 116	—	—	82	163
201	786	2 482	8 225	104	653	—	—	91	555	—	—	—	—
179	135	310	302	—	—		—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	921	—	28 491	—	1 643	—	—	—	6 691	—	—	—	163
—	—	470	2 499	—	—	—	—	18	160	—	—	—	—
5 128	6 190	47 344	42 226	19	18	19 875	3 391	719	1 056	—	—	274	383
—	—	1 589	1 462	—	—	—	—	673	1 201	—	—	155	262
—	—	1 961	3 891	43	211	—	—	195	388	—	—	58	427
56	50	439	1 102	—	—		—	56	95	—	—	—	—
—	6 240	—	48 681	—	229	—	3 391	—	2 740	—	—	—	1 072

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Benennung der Waren	Gesamte Einfuhr im Jahre 1906		Dagegen gesamte Einfuhr im Vorjahre 1905		Zunahme		Abnahme	
	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.
X. Papier- und Pappwaren, literarische und Kunstgegenstände.								
1. Papier und Pappe sowie Waren daraus (außer Drucksachen)	52 829	23 835	48 985	24 315	3 844	—	—	—
2. Bücher und sonstige Drucksachen	13 424	28 469	13 101	28 211	323	—	—	—
3. Photographien, Landkarten, Zeichnungen, Stiche usw., Gemälde	885	2 834	907	3 637	—	—	22	—
4. Statuen und sonstige Kunstwerke	1 184	1 585	901	931	283	—	—	—
Zusammen X	—	56 723	—	57 094	—	—	—	—
XI. Stein-, Ton- und Glaswaren.								
1. Bearbeitete Edelsteine und Halbedelsteine	60	917	55	1 021	5	—	—	—
2. Steinwaren, Waren aus Asbest, Zement usw.	68 168	21 613	29 734	22 485	38 434	—	—	—
3. Tonwaren und Porzellan	45 983	32 827	44 848	32 144	1 135	—	—	—
4. Glas und Glaswaren	46 583	54 452	47 945	62 882	—	—	1 362	—
Zusammen XI	—	109 809	—	118 532	—	—	—	—
XII. Metalle und Metallwaren (außer Instrumenten, Maschinen und Waffen).								
a) Unbearbeitete Metalle und Halbzeug.								
1. Blei, roh und gewalzt	13 279	5 948	18 583	11 970	—	—	5 304	—
2. Roheisen, eiserne Schienen, Stangen, Blöcke usw.	829 416	118 912	3 367 632	603 438	—	—	2 538 216	—
3. Sonstige unedle Metalle	8 730	15 821	17 455	21 561	—	—	8 725	—
4. Edelmetalle, roh, in Barren, Stangen, Draht usw.	—	—	2	52	—	—	2	—
Zusammen XIIa	—	140 681	—	637 021	—	—	—	—
b) Fabrikate.								
1. Bleiwaren	3 617	1 516	555	370	3 062	—	—	—
2. Wellblech	80 062	25 320	94 111	30 083	—	—	14 049	—
3. Alle nicht besonders genannten Eisenwaren	601 851	284 609	7 603 807	1 223 427	—	—	7 001 956	—
4. Waren aus anderen unedlen Metallen	35 025	67 303	381 384	133 109	—	—	346 359	—
5. Waren aus Edelmetall	737	12 836	958	9 283	—	—	221	—
Zusammen XIIb	—	391 584	—	1 396 272	—	—	—	—
Zusammen XII	—	532 265	—	2 033 293	—	—	—	—
XIII. Instrumente, Maschinen und Fahrzeuge.								
1. Musikinstrumente, Spieldosen, Kinderspielzeug	5 133	16 194	4 450	16 271	683	—	—	—
2. Wissenschaftlichen Zwecken dienende und medizinische Instrumente	308	1 761	482	2 539	—	—	174	—
3. Brillen, Ferngläser und sonstige für den praktischen Gebrauch bestimmte optische Instrumente, photographische Apparate, Uhren	1 245	7 827	2 666	8 016	—	—	1 421	—
4. Landwirtschaftliche Maschinen	26 192	13 493	13 867	19 008	12 325	—	—	—
5. Maschinen für industrielle Betriebe	48 737	56 969	41 663	40 050	7 074	—	—	—
6. Transportmaschinen und Fahrzeuge aller Art, auch Fahrräder	181 356	158 019	852 872	522 434	—	—	671 516	—
Zusammen XIII	—	254 263	—	608 318	—	—	—	—
XIV. Waffen und Munition.								
1. Feuerwaffen (Stückzahl)	6 008	54 940	6 999	82 587	—	—	991	—
2. Sonstige Waffen	—	—	—	—	—	—	—	—
3. Schießpulver und Zündhütchen	123 731	121 769	109 142	213 025	14 589	—	—	—
4. Schrot, Patronen	3 322	3 874	7 400	6 230	—	—	4 078	—
5. Dynamit und sonstige Sprengstoffe	7 445	13 402	—	—	7 445	—	—	—
Zusammen XIV	—	193 985	—	301 842	—	—	—	—
Zusammen I—XIV (ohne Geld)	—	5 546 810	—	7 156 258	—	—	—	—
Im Vorjahre 1905	—	7 156 258	—	—	—	—	—	—
XV. Geld.								
1. Goldmünzen	—	10 690	—	2 750	—	—	—	—
2. Silbermünzen	—	864 326	—	598 982	—	—	—	—
3. Kupfermünzen und Nickel	—	10 986	—	2 324	—	—	—	—
4. Papiergeld	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen XV	—	886 002	—	604 056	—	—	—	—
Gesamteinfuhr (einschl. Geld)	—	6 432 812	—	7 760 314	—	—	—	—
Im Vorjahre 1905	—	7 760 314	—	—	—	—	—	—

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Von der Gesamteinfuhr entfallen auf Rechnung der Regierung		Länder der Herkunft der Waren											
		Deutschland		England		Frankreich		Afrikanische Nachbargebiete		Amerika		Übrige Länder	
Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.
2 422	1 587	51 949	22 968	536	525	54	84	290	258	—	—	—	—
607	731	12 921	27 992	321	345	—	—	182	132	—	—	—	—
212	752	860	2 723	—	—	19	71	—	—	6	40	—	—
—	—	1 184	1 585	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	3 070	—	55 268	—	870	—	155	—	390	—	40	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	60	917	—	—	—	—
855	726	55 096	13 877	5 046	2 114	—	—	7 556	4 027	—	—	470	1 595
—	—	28 668	20 812	9 163	3 989	—	—	7 387	6 682	—	—	765	1 344
4 620	2 284	39 286	43 593	942	755	42	306	1 027	1 667	—	—	5 286	8 131
—	3 010	—	78 282	—	6 858	—	306	—	13 293	—	—	—	11 070
—	—	11 473	5 135	476	218	—	—	—	—	—	—	1 330	595
802 156	110 287	827 524	118 480	1 784	397	—	—	108	35	—	—	—	—
136	517	6 865	12 110	1 111	2 149	—	—	30	49	—	—	724	1 513
—		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	110 804	—	135 725	—	2 764	—	—	—	84	—	—	—	2 108
—	—	3 557	1 468	60	48	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	20 906	5 909	55 562	16 923	—	—	3 594	2 488	—	—	—	—
277 951	79 673	570 760	257 668	15 597	11 731	1 127	1 559	11 558	11 991	821	658	1 988	1 002
83	323	31 867	56 529	427	1 570	—	—	2 731	9 204	—	—	—	—
73	2 350	634	11 349	22	440	—	—	81	1 047	—	—	—	—
—	82 346	—	332 923	—	30 712	—	1 559	—	24 730	—	658	—	1 002
—	193 150	—	468 648	—	33 476	—	1 559	—	24 814	—	658	—	3 110
—	—	4 832	13 939	20	126	—	—	281	2 129	—	—	—	—
72	1 362	308	1 761	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
224	742	930	7 193	296	455	—	—	19	179	—	—	—	—
501	625	24 157	11 335	—	—	—	—	1 303	951	732	1 207	—	—
2 160	4 432	48 450	56 517	—	—	—	—	—	—	287	452	—	—
38 816	44 038	179 527	155 300	1 481	1 756	—	—	210	850	138	113	—	—
—	51 199	—	246 045	—	2 337	—	—	—	4 109	—	1 772	—	—
—	—	2 458	21 147	319	3 459	370	4 196	10	224	20	181	2 831	25 733
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	94 557	91 310	1 813	1 616	23 681	24 927	—	—	—	—	3 680	3 916
—	—	3 322	3 874	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	7 445	13 402	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	129 733	—	5 075	—	29 123	—	224	—	181	—	29 649
—	420 956	—	3 258 632	—	696 038	—	118 728	—	667 021	—	182 803	—	623 588
—	169 503	—	5 453 856	—	595 156	—	177 001	—	391 298	—	154 974	—	383 973
—	—	—	—	—	—	—	—	—	10 690	—	—	—	—
—	300 000	—	316 204	—	—	—	—	—	548 122	—	—	—	—
—	5 000	—	6 386	—	—	—	—	—	4 600	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	305 000	—	322 590	—	—	—	—	—	563 412	—	—	—	—
—	725 956	—	3 581 222	—	696 038	—	118 728	—	1 230 433	—	182 803	—	623 588
—	676 503	—	5 961 082	—	595 756	—	177 001	—	487 528	—	154 974	—	383 973

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

b) Nach Einfuhrgrenzstrecken.

Benennung der Waren	Einfuhr über die Küstengrenze Menge kg	Küstengrenze Wert Mk.	östliche Landgrenze Menge kg	östliche Landgrenze Wert Mk.	westliche Landgrenze Menge kg	westliche Landgrenze Wert Mk.	Zusammen Menge kg	Zusammen Wert Mk.
I. Erzeugnisse des Landbaues und der Forstwirtschaft sowie der zugehörigen Nebengewerbe.								
a) Körner- und Hülsenfrüchte.								
1. Mais	—	—	1 313	105	2 317	557	3 630	662
2. Reis	44 565	9 677	4	3	29	9	44 598	9 689
3. Weizen, Roggen und sonstige Körnerfrüchte	1 006	129	—	—	—	—	1 006	129
4. Hülsenfrüchte aller Art	—	—	958	118	—	—	958	118
5. Mehl- und Backwaren	81 397	37 894	53	53	1 683	1 142	83 133	39 089
Zusammen Ia	—	47 700	—	279	—	1 708	—	49 687
b) Knollengewächse, Gemüse und Früchte.								
1. Kartoffeln und andere Knollengewächse, Gemüse und andere Küchengewächse	42 910	8 460	—	—	—	—	42 910	8 460
2. Kokosnüsse	—	—	—	—	—	—	—	—
3. Obst und Südfrüchte, frisch und gedörrt	154	109	—	—	—	—	154	109
4. Gemüse- und Obstkonserven, eingemachtes Obst	48 061	48 267	—	—	112	83	48 173	48 350
Zusammen Ib	—	56 836	—	—	—	83	—	56 919
c) Koloniale Verzehrungsgegenstände, Genußmittel.								
1. Kaffee	3 446	5 333	—	—	—	—	3 446	5 333
2. Kakao, Schokolade	1 216	2 464	—	—	150	50	1 366	2 514
3. Tee	822	2 183	—	—	—	—	822	2 183
4. Kolanüsse	1 350	4 050	—	—	225 327	277 696	226 677	281 746
5. Gewürze aller Art	2 701	3 574	—	—	767	520	3 468	4 094
6. Zucker, Sirup, Zuckerwaren	267 548	86 155	75	25	1 144	496	268 767	86 676
7. Tabak	209 190	221 724	133	112	23	49	209 346	221 885
8. Tabakfabrikate	5 669	35 657	5	38	17	226	5 691	35 921
Zusammen Ic	—	361 140	—	175	—	279 037	—	640 352
d) Ölfrüchte, Pflanzenöle, Pflanzenwachs.								
1. Erdnüsse und sonstige Ölfrüchte	—	—	—	—	—	—	—	—
2. Schibutter, Pflanzenöle und Pflanzenwachs	1 002	1 175	—	—	—	—	1 002	1 175
Zusammen Id	—	1 175	—	—	—	—	—	1 175
e) Getränke (außer Mineralwasser).								
1. Fruchtsäfte und andere nicht alkoholhaltige Getränke (Liter)	30 028	13 855	—	—	—	—	30 028	13 855
2. Stille Weine aller Art =	78 600	55 839	8	8	289	305	78 897	56 152
3. Schaumweine =	7 156	20 581	—	—	—	—	7 156	20 581
4. Branntweine aller Art =	937 254	587 790	46	56	420	419	937 720	588 265
5. Bier =	119 397	65 581	2	2	642	354	120 041	65 937
Zusammen Ie	—	743 646	—	66	—	1 078	—	744 790
f) Sämereien, lebende Pflanzen und Futtermittel (letztere, soweit nicht unter Ia und b bereits genannt).								
1. Sämereien, Stecklinge, lebende Pflanzen	1 022	1 370	—	—	130	200	1 152	1 570
2. Heu, Klee und sonstige Futtermittel	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen If	—	1 370	—	—	—	200	—	1 570
g) Faserpflanzen.								
1. Rohbaumwolle und sonstige Pflanzenfasern	—	—	—	—	—	—	—	—
h) Erzeugnisse der Forstwirtschaft.								
1. Bau- und Nutzholz	1 208 605	174 854	3 212	641	—	—	1 211 817	175 495
2. Brennholz und Holzkohlen	349	78	—	—	—	—	349	78
3. Kautschuk	—	—	—	—	3 850	8 134	3 850	8 134
Zusammen Ih	—	174 932	—	641	—	8 134	—	183 707
Zusammen I	—	1 386 799	—	1 161	—	290 240	—	1 678 200
II. Tiere und tierische Erzeugnisse.								
a) Lebende Tiere.								
1. Lebendes Vieh (Stückzahl)	4	1 355	9	103	—	—	13	1 458
2. Lebendes Geflügel =	—	—	17	9	313	469	330	478
Zusammen IIa	—	1 355	—	112	—	469	—	1 936

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Benennung der Waren	Einfuhr über die Küstengrenze Menge kg	Küstengrenze Wert Mk.	östliche Landgrenze Menge kg	östliche Landgrenze Wert Mk.	westliche Landgrenze Menge kg	westliche Landgrenze Wert Mk.	Zusammen Menge kg	Zusammen Wert Mk.
b) Fleisch u. tierische Erzeugnisse aller Art.								
1. Fleisch und Zubereitungen von Fleisch, einschließlich Fleischkonserven	34 919	47 081	451	130	9 171	9 222	44 541	56 433
2. Fische, Seetiere und Süßwassertiere aller Art	6 697	8 116	515	156	359 982	111 584	367 194	119 856
3. Milch, Butter, Käse, Eier, Honig und sonstige tierische Nahrungsmittel	40 252	46 608	—	—	80	57	40 332	46 665
4. Häute, Wolle, Hörner, Knochen und sonstige tierische Rohstoffe	—	—	5	10	722	7 555	727	7 565
Zusammen IIb	—	101 805	—	296	—	128 418	—	230 519
Zusammen II	—	103 160	—	408	—	128 887	—	232 455
III. Mineralische und fossile Rohstoffe, Mineralöle.								
1. Zement, Kalk, Kreide, sonstige Erden und Steine	1 152 654	65 491	2 600	223	1 330	232	1 156 584	65 946
2. Salz	979 626	51 287	26 158	2 221	545 559	52 040	1 551 343	105 548
3. Steinkohlen, Braunkohlen, Briketts	1 262 662	55 928	—	—	—	—	1 262 662	55 928
4. Petroleum . . . . . Liter	346 316	67 424	62	18	2 357	372	348 735	67 814
5. Sonstige Mineralöle . . . . . =	—	—	—	—	—	—	—	—
6. Asphalt, Holzzement usw. . . . . kg	—	—	—	—	—	—	—	—
7. Teer und Pech . . . . . =	46 964	9 060	—	—	72	20	47 036	9 080
Zusammen III	—	249 190	—	2 462	—	52 664	—	304 316
IV. Fabrikate aus Wachs, Fetten und Ölen.								
1. Glyzerin, Vaselin, Lanolin, Paraffin, Stearin, Vaselinöl, Paraffinöl usw., Schmiermittel, Putzöle, Schuhwichse	50 037	18 207	21	25	629	816	50 687	19 048
2. Kerzen, Lichte, sonstige Waren aus Wachs, Stearin usw.	1 165	1 834	—	—	—	—	1 165	1 834
3. Seifen aller Art	55 222	25 199	857	503	4 440	2 279	60 519	27 981
Zusammen IV	—	45 240	—	528	—	3 095	—	48 863
V. Chemische und pharmazeutische Erzeugnisse (außer Schießbedarf und Sprengmitteln).								
1. Drogen und Apothekerwaren	19 275	29 159	—	—	40	440	19 315	29 599
2. Farben, Farbwaren, Firnisse und Lacke, Tinte	31 626	22 066	336	268	22	41	31 984	22 375
3. Ätherische Öle, Parfümerien	14 362	21 158	120	485	227	557	14 709	22 200
4. Zündhölzer und andere Zündwaren (außer Munition)	34 102	24 079	36	38	131	115	34 269	24 232
5. Künstlicher Dünger	3 115	690	—	—	—	—	3 115	690
6. Mineralwasser . . . . . Liter	82 222	37 122	—	—	37	15	82 259	37 137
7. Eis . . . . . kg	5 160	1 634	—	—	—	—	5 160	1 634
Zusammen V	—	135 908	—	791	—	1 168	—	137 867
VI. Textil- und Filzwaren, Bekleidungsgegenstände usw. (außer Lederwaren).								
1. Watte, Putzlumpen, Abfälle	185 870	109 609	2 000	1 080	530	273	188 400	110 962
2a. Baumwollgarne	86 147	203 322	74	151	2 871	10 635	89 092	214 108
2b. Baumwollgewebe	470 118	1 326 915	1 893	5 582	14 772	83 295	486 783	1 415 792
3. Wollengarne und -gewebe	6 224	16 897	32	111	382	1 774	6 638	18 782
4. Seidengarne und -gewebe	1 369	11 929	44	325	161	4 555	1 574	16 809
5. Leibwäsche, Kleider, Hüte und Mützen, Posamentierwaren, Schirme, Filzwaren	29 977	105 638	39	190	1 279	11 175	31 295	117 003
6. Bindfaden und Seile	5 778	8 597	12	18	160	233	5 950	8 848
Zusammen VI	—	1 782 907	—	7 457	—	111 940	—	1 902 304
VII. Leder und Lederwaren, Wachstuch, Kürschnerwaren.								
1. Leder	471	1 989	5	20	—	—	476	2 009
2. Schuhe und Stiefel	3 182	19 128	—	—	640	6 116	3 822	25 244
3. Sonstige Leder- und Sattlerwaren	2 586	8 878	15	44	76	511	2 677	9 433
4. Wachstuch, Linoleum	310	302	—	—	—	—	310	302
5. Pelz- und Kürschnerwaren	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen VII	—	30 297	—	64	—	6 627	—	36 988
VIII. Gummi- und Kautschukwaren.								
1. Waren aller Art aus Kautschuk, Gummi und Guttapercha	470	2 499	2	5	16	155	488	2 659
IX. Holz-, Flecht- und Schnitzwaren.								
1. Möbel und sonstige Tischlerwaren	67 512	46 018	175	278	544	778	68 231	47 074
2. Korbflechtwaren, Stroh- und Bastwaren, sonstige Flechtwaren	1 744	1 724	311	808	362	393	2 417	2 925
3. Schnitzwaren aller Art aus Holz, Horn usw.	2 062	4 529	195	388	—	—	2 257	4 917
4. Bürstenbinder- und Siebmacherwaren	439	1 102	—	—	56	95	495	1 197
Zusammen IX	—	53 373	—	1 474	—	1 266	—	56 113

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Benennung der Waren	Einfuhr über die Küstengrenze Menge kg	Küstengrenze Wert Mk.	östliche Landgrenze Menge kg	östliche Landgrenze Wert Mk.	westliche Landgrenze Menge kg	westliche Landgrenze Wert Mk.	Zusammen Menge kg	Zusammen Wert Mk.
X. Papier- und Pappwaren, literarische und Kunstgegenstände.								
1. Papier und Pappe sowie Waren daraus (außer Drucksachen)	52 539	23 577	200	161	90	97	52 829	23 835
2. Bücher und sonstige Drucksachen	13 242	28 337	—	—	182	132	13 424	28 469
3. Photographien, Landkarten, Zeichnungen, Stiche usw., Gemälde	885	2 834	—	—	—	—	885	2 834
4. Statuen und sonstige Kunstwerke	1 184	1 585	—	—	—	—	1 184	1 585
Zusammen X	—	56 333	—	161	—	229	—	56 723
XI. Stein-, Ton- und Glaswaren.								
1. Bearbeitete Edelsteine und Halbedelsteine	—	—	—	—	60	917	60	917
2. Steinwaren, Waren aus Asbest, Zement usw.	65 878	17 814	2 035	2 774	255	1 025	68 168	21 613
3. Tonwaren und Porzellan	38 596	26 145	5 824	3 418	1 563	3 264	45 983	32 827
4. Glas und Glaswaren	45 556	52 785	792	952	235	715	46 583	54 452
Zusammen XI	—	96 744	—	7 144	—	5 921	—	109 809
XII. Metalle und Metallwaren (außer Instrumenten, Maschinen und Waffen).								
a) Unbearbeitete Metalle und Halbzeug.								
1. Blei, roh und gewalzt	13 279	5 948	—	—	—	—	13 279	5 948
2. Roheisen, eiserne Schienen, Stangen, Blöcke usw.	829 308	118 877	—	—	108	35	829 416	118 912
3. Sonstige unedle Metalle	8 700	15 772	—	—	30	49	8 730	15 821
4. Edelmetalle, roh, in Barren, Stangen, Draht usw.	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen XIIa	—	140 597	—	—	—	84	—	140 681
b) Fabrikate.								
1. Bleiwaren	3 617	1 516	—	—	—	—	3 617	1 516
2. Wellblech	76 468	22 832	270	60	3 324	2 428	80 062	25 320
3. Alle nicht besonders genannten Eisenwaren	590 293	272 618	1 216	810	10 342	11 181	601 851	284 609
4. Waren aus anderen unedlen Metallen	32 294	58 099	14	18	2 717	9 186	35 025	67 303
5. Waren aus Edelmetall	656	11 789	—	—	81	1 047	737	12 836
Zusammen XIIb	—	366 854	—	888	—	23 842	—	391 584
Zusammen XII	—	507 451	—	888	—	23 926	—	532 265

2. Nachweisung über die aus dem Schutzgebiet

a) Nach Bestimmungs-

Benennung der Waren	Gesamte Ausfuhr im Jahre 1906 Menge kg	Gesamte Ausfuhr im Jahre 1906 Wert Mk.	Dagegen gesamte Ausfuhr im Vorjahre 1905 Menge kg	Dagegen gesamte Ausfuhr im Vorjahre 1905 Wert Mk.	Zunahme Menge kg	Zunahme Wert Mk.	Abnahme Menge kg	Abnahme Wert Mk.
I. Erzeugnisse des Landbaues und der Forstwirtschaft sowie der zugehörigen Nebengewerbe.								
a) Pflanzliche Nahrungs- und Genußmittel.								
1. Mais	7 702 590	433 838	9 366 455	566 844	—	—	1 663 865	133 006
2. Yams	43 325	7 502	96 405	12 970	—	—	53 080	5 468
3. Kassada	250 047	21 671	1 073 411	22 013	—	—	823 364	342
4. Kokosnüsse	9 035	477	—	—	9 035	477	—	—
5. Kaffee	—	—	40	28	—	—	40	28
6. Kakao	28 637	21 994	13 120	9 708	15 517	12 286	—	—
7. Kolanüsse	1 857	316	72	35	1 785	281	—	—
8. Pfeffer	7 163	2 549	7 421	2 931	—	—	258	382
Zusammen Ia	—	488 347	—	614 529	—	—	—	126 182
b) Ölfrüchte, Pflanzenöle, Pflanzenwachs:								
1. Kopra	28 050	7 536	14 085	3 182	13 965	4 354	—	—
2. Palmkerne	3 434 172	681 184	3 200 128	605 865	234 044	75 319	—	—
3. Palmöl	469 071	180 799	425 034	151 106	44 037	29 693	—	—
4. Erdnüsse	88 714	10 548	48 705	5 982	40 009	4 566	—	—
5. Schibutter	42 333	28 534	30 267	19 357	12 066	9 177	—	—
Zusammen Ib	—	908 601	—	785 492	—	123 109	—	—
c) Sämereien, lebende Pflanzen.								
1. Sämereien und Stecklinge	9 483	682	7 951	686	1 532	—	—	4
2. Palmblätter	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen Ic	—	682	—	686	—	—	—	4

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Benennung der Waren	Einfuhr über die Küstengrenze Menge kg	Küstengrenze Wert Mk.	östliche Landgrenze Menge kg	östliche Landgrenze Wert Mk.	westliche Landgrenze Menge kg	westliche Landgrenze Wert Mk.	Zusammen Menge kg	Zusammen Wert Mk.
XIII. Instrumente, Maschinen und Fahrzeuge.								
1. Musikinstrumente, Spieldosen, Kinderspielzeug	4 960	14 602	—	—	173	1 592	5 133	16 194
2. Wissenschaftlichen Zwecken dienende und medizinische Instrumente	308	1 761	—	—	—	—	308	1 761
3. Brillen, Ferngläser und sonstige für den praktischen Gebrauch bestimmte optische Instrumente, photographische Apparate, Uhren	1 226	7 648	—	—	19	179	1 245	7 827
4. Landwirtschaftliche Maschinen	24 889	12 542	—	—	1 303	951	26 192	13 493
5. Maschinen für industrielle Betriebe	48 737	56 969	—	—	—	—	48 737	56 969
6. Transportmaschinen und Fahrzeuge aller Art, auch Fahrräder	181 146	157 169	—	—	210	850	181 356	158 019
Zusammen XIII	—	250 691	—	—	—	3 572	—	254 263
XIV. Waffen und Munition.								
1. Feuerwaffen (Stückzahl)	5 998	54 716	9	139	1	85	6 008	54 940
2. Sonstige Waffen	—	—	—	—	—	—	—	—
3. Schießpulver und Zündhütchen	123 731	121 769	—	—	—	—	123 731	121 769
4. Schrot, Patronen	3 322	3 874	—	—	—	—	3 322	3 874
5. Dynamit und sonstige Sprengstoffe	7 445	13 402	—	—	—	—	7 445	13 402
Zusammen XIV	—	193 761	—	139	—	85	—	193 985
Zusammen I—XIV (ohne Geld)	—	4 894 353	—	22 682	—	629 775	—	5 546 810
Im Vorjahr 1905	—	6 766 209	—	30 112	—	359 937	—	7 156 258
XV. Geld.								
1. Goldmünzen	—	4 590	—	—	—	6 100	—	10 690
2. Silbermünzen	—	438 701	—	5 985	—	419 640	—	864 326
3. Kupfermünzen und Nickel	—	6 886	—	—	—	4 100	—	10 986
4. Papiergeld	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen XV	—	450 177	—	5 985	—	429 840	—	886 002
Gesamteinfuhr (einschl. Geld)	—	5 344 530	—	28 667	—	1 059 615	—	6 432 812
Im Vorjahr 1905	—	7 274 035	—	34 560	—	451 719	—	7 760 314

ausgeführten Warenmengen und deren Wert.

ländern.

Von der Gesamtausfuhr entfallen auf Rechnung der Regierung Menge kg	Wert Mk.	Länder der Bestimmung der Waren: Deutschland Menge kg	Deutschland Wert Mk.	England Menge kg	England Wert Mk.	Frankreich Menge kg	Frankreich Wert Mk.	Afrikanische Nachbargebiete Menge kg	Afrikanische Nachbargebiete Wert Mk.	Amerika Menge kg	Amerika Wert Mk.	Übrige Länder Menge kg	Übrige Länder Wert Mk.
—	—	7 419 371	413 072	—	—	—	—	255 897	19 240	—	—	27 322	1 526
—	—	—	—	—	—	—	—	43 325	7 502	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	250 047	21 671	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	9 035	477	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	28 637	21 994	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	1 857	316	—	—	—	—
—	—	119	58	105	70	—	—	6 939	2 421	—	—	—	—
—	—	—	435 124	—	70	—	—	—	51 627	—	—	—	1 526
—	—	24 909	6 867	—	—	2 945	634	196	35	—	—	—	—
—	—	3 251 795	655 807	—	—	68 321	14 082	114 056	11 295	—	—	—	—
—	—	352 881	140 537	—	—	104 584	37 294	11 606	2 968	—	—	—	—
—	—	21 590	2 341	—	—	21 113	2 104	46 011	6 103	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	42 333	28 534	—	—	—	—
—	—	—	805 552	—	—	—	54 114	—	48 935	—	—	—	—
—	—	5 983	347	—	—	—	—	3 500	335	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	347	—	—	—	—	—	335	—	—	—	—

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Benennung der Waren	Gesamte Ausfuhr im Jahre 1906		Dagegen gesamte Ausfuhr im Vorjahre 1905		Zunahme		Abnahme	
	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.
d) Faserpflanzen.								
1. Rohbaumwolle	193 450	164 771	133 920	89 473	59 530	75 298	—	—
2. Piassava	—	—	476	197	—	—	476	197
Zusammen Id	—	164 771	—	89 670	—	75 101	—	—
e) Erzeugnisse der Forstwirtschaft.								
1. Hölzer aller Art	86 866	2 340	128 232	5 166	—	—	41 366	2 826
2. Kautschuk	133 970	1 160 555	115 209	1 001 907	18 761	158 648	—	—
Zusammen Ie	—	1 162 895	—	1 007 073	—	155 822	—	—
Zusammen I	—	2 725 296	—	2 497 450	—	227 846	—	—
II. Tiere und tierische Erzeugnisse.								
a) Lebende Tiere.								
1. Pferde (Stückzahl)	16	2 170	8	940	8	1 230	—	—
2. Maulesel und Maultiere "	—	—	—	—	—	—	—	—
3. Esel "	3	80	—	—	3	80	—	—
4. Rindvieh "	364	31 865	538	39 069	—	—	174	7 204
5. Kleinvieh "	5 767	41 873	5 410	44 217	357	—	—	2 344
6. Haushühner und sonstiges Geflügel "	4 558	2 865	1 853	2 333	2 705	532	—	—
7. Wild "	6	40	—	—	6	40	—	—
Zusammen IIa	—	78 893	—	86 559	—	—	—	7 666
b) Tierische Erzeugnisse.								
1. Elfenbein	4 980	64 207	2 688	40 775	2 292	23 432	—	—
2. Hörner	610	810	213	394	397	416	—	—
3. Häute und Felle	12 182	8 196	1 737	5 873	10 445	2 323	—	—
Zusammen IIb	—	73 213	—	47 042	—	26 171	—	—
Zusammen II	—	152 106	—	133 601	—	18 505	—	—
III. Mineralische und fossile Rohstoffe	400	150	—	—	400	150	—	—
IV. Gewerbliche Erzeugnisse.								
1a. Baumwollgarne	1 358	2 872	440	924	918	1 948	—	—
b. Baumwollgewebe	10 674	32 797	14 787	52 160	—	—	4 113	19 363
Zusammen 1	12 032	35 669	15 227	53 084	—	—	3 195	17 415
2. Waren aus Stroh, Bast, Kokosfasern usw.	41 811	22 317	13 399	9 881	28 412	12 436	—	—
3. Waren aus Leder, Häuten und Fellen	328	303	305	1 567	23	—	—	1 264
4. Kanus (Stückzahl)	92	2 079	23	1 170	69	909	—	—
5. Holzwaren aller Art	13 908	2 054	7 283	2 637	6 625	—	—	583
6. Photographien usw.	—	—	—	—	—	—	—	—
7. Kuriositäten und Verschiedenes	57 615	17 672	53 849	27 341	3 766	—	—	9 669
Zusammen IV	—	80 094	—	95 680	—	—	—	15 586
Zusammen I—IV (ohne Geld)	—	2 957 646	—	2 726 731	—	246 501	—	15 586
Dagegen im Vorjahre 1905	—	2 726 731	—	—	—	—	—	—
Zunahme +, Abnahme —	—	+ 230 915	—	—	—	—	—	—
V. Geld.								
1. Goldmünzen	—	7 450	—	37 890	—	—	—	30 440
2. Silbermünzen	—	1 234 240	—	1 192 018	—	42 222	—	—
Zusammen V	—	1 241 690	—	1 229 908	—	11 782	—	—
Gesamtausfuhr (einschl. Geld)	—	4 199 336	—	3 956 639	—	242 697	—	—
Dagegen im Vorjahr 1905	—	3 956 639	—	—	—	—	—	—
Zunahme +, Abnahme —	—	+ 242 697	—	—	—	—	—	—
Zusammenstellung des Gesamthandels nach Herkunfts- bzw. Bestimmungsländern.								
Ausschließlich Geld.								
Einfuhr	—	5 546 810	—	—	—	—	—	—
Ausfuhr	—	2 957 646	—	—	—	—	—	—
Gesamthandel 1906 ohne Geld	—	8 504 456	—	—	—	—	—	—
Im Vorjahr 1905	—	9 882 989	—	—	—	—	—	—
Einschließlich Geld.								
Einfuhr	—	6 432 812	—	—	—	—	—	—
Ausfuhr	—	4 199 336	—	—	—	—	—	—
Gesamthandel 1906 einschl. Geld	—	10 632 148	—	—	—	—	—	—
Im Vorjahr 1905	—	11 716 953	—	—	—	—	—	—

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Von der Gesamtausfuhr entfallen auf Rechnung der Regierung		Länder der Bestimmung der Waren											
		Deutschland		England		Frankreich		Afrikanische Nachbargebiete		Amerika		Übrige Länder	
Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.
—	—	175 509	158 368	—	—	—	—	17 941	6 403	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	158 368	—	—	—	—	—	6 403	—	—	—	—
—	—	849	263	—	—	—	—	86 017	2 077	—	—	—	—
—	—	133 970	1 160 555	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	1 160 818	—	—	—	—	—	2 077	—	—	—	—
—	—	—	2 560 209	—	— 70	—	54 114	—	109 377	—	—	—	1 526
—	—	—	—	—	—	—	—	16	2 170	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	3	80	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	364	31 865	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	5 767	41 873	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	4 558	2 865	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	6	40	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	78 893	—	—	—	—
—	—	4 911	63 547	—	—	—	—	69	660	—	—	—	—
—	—	610	810	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	5 279	4 376	—	—	—	—	6 903	3 820	—	—	—	—
—	—	—	68 733	—	—	—	—	—	4 480	—	—	—	—
—	—	—	68 733	—	—	—	—	—	83 373	—	—	—	—
400	150	400	150	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	1 358	2 872	—	—	—	—
—	—	377	1 068	—	—	—	—	10 297	31 729	—	—	—	—
—	—	377	1 068	—	—	—	—	11 655	34 601	—	—	—	—
—	—	154	120	—	—	35	19	41 622	22 178	—	—	—	—
—	—	120	215	—	—	60	15	148	73	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	92	2 079	—	—	—	—
—	—	1 020	394	—	—	—	—	12 888	1 660	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	4 010	6 207	—	—	—	—	53 605	11 465	—	—	—	—
—	—	—	8 004	—	—	—	34	—	72 056	—	—	—	—
—	150	—	2 637 096	—	70	—	54 148	—	264 806	—	—	—	1 526
—	34	—	2 369 039	—	—	—	66 252	—	291 440	—	—	—	—
—	+ 116	—	+268 057	—	+ 70	—	— 12 104	—	— 26 634	—	—	—	+ 1 526
—	—	—	—	—	—	—	—	—	7 450	—	—	—	—
—	—	—	8000	—	—	—	—	—	1 226 240	—	—	—	—
—	—	—	8000	—	—	—	—	—	1 233 690	—	—	—	—
—	150	—	2 645 096	—	70	—	54 148	—	1 498 496	—	—	—	1 526
—	34	—	2 369 839	—	—	—	66 252	—	1 520 548	—	—	—	—
—	+ 116	—	+275 257	—	+ 70	—	— 12 104	—	— 22 052	—	—	—	+ 1 526
—	420 956	—	3 258 632	—	696 038	—	118 728	—	667 021	—	182 803	—	623 588
—	150	—	2 637 096	—	70	—	54 148	—	264 806	—	—	—	1 526
—	421 106	—	5 895 728	—	696 108	—	172 876	—	931 827	—	182 803	—	625 114
—	169 537	—	7 822 895	—	595 156	—	243 253	—	682 738	—	154 974	—	383 973
—	725 956	—	3 581 222	—	696 038	—	118 728	—	1 230 433	—	182 803	—	623 588
—	150	—	2 645 096	—	70	—	54 148	—	1 498 496	—	—	—	1 526
—	726 106	—	6 226 318	—	696 108	—	172 876	—	2 728 929	—	182 803	—	625 114
—	676 537	—	8 330 921	—	595 756	—	243 253	—	2 008 076	—	154 974	—	383 973

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

b) Nach Ausfuhrgrenzstrecken.

Benennung der Waren	Ausfuhr über die Küstengrenze Menge kg	Küstengrenze Wert Mk.	östliche Landgrenze Menge kg	östliche Landgrenze Wert Mk.	westliche Landgrenze Menge kg	westliche Landgrenze Wert Mk.	Zusammen Menge kg	Zusammen Wert Mk.
I. Erzeugnisse des Landbaues und der Forstwirtschaft sowie der zugehörigen Nebengewerbe.								
a) Pflanzliche Nahrungs- u. Genußmittel.								
1. Mais	7 492 376	417 880	85 089	4 451	125 125	11 507	7 702 590	433 838
2. Yams	1 192	120	20 753	1 978	21 380	5 404	43 325	7 502
3. Kassada	9 680	813	230 907	19 557	9 460	1 301	250 047	21 671
4. Kokosnüsse	2 700	161	6 335	316	—	—	9 035	477
5. Kaffee	—	—	—	—	—	—	—	—
6. Kakao	28 637	21 994	—	—	—	—	28 637	21 994
7. Kolanüsse	—	—	1 837	306	20	10	1 857	316
8. Pfeffer	351	149	4 237	1 740	2 575	660	7 163	2 549
Zusammen Ia	—	441 117	—	28 348	—	18 882	—	488 347
b) Ölfrüchte, Pflanzenöle, Pflanzenwachs.								
1. Kopra	27 854	7 501	—	—	196	35	28 050	7 536
2. Palmkerne	3 320 116	669 889	—	—	114 056	11 295	3 434 172	681 184
3. Palmöl	457 465	177 831	140	56	11 466	2 912	469 071	180 799
4. Erdnüsse	43 039	4 481	27 464	2 385	18 211	3 682	88 714	10 548
5. Schibutter	30	2	—	—	42 303	28 532	42 333	28 534
Zusammen Ib	—	859 704	—	2 441	—	46 456	—	908 601
c) Sämereien, lebende Pflanzen.								
1. Sämereien und Stecklinge	9 483	682	—	—	—	—	9 483	682
2. Palmblätter	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen Ic	—	682	—	—	—	—	—	682
d) Faserpflanzen.								
1. Rohbaumwolle	175 509	158 368	26	7	17 915	6 396	193 450	164 771
2. Piassava	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen Id	—	158 368	—	7	—	6 396	—	164 771
e) Erzeugnisse der Forstwirtschaft								
1. Hölzer aller Art	849	263	83 917	2 017	2 100	60	86 866	2 340
2. Kautschuk	133 970	1 160 555	—	—	—	—	133 970	1 160 555
Zusammen Ie	—	1 160 818	—	2 017	—	60	—	1 162 895
Zusammen I	—	2 620 689	—	32 813	—	71 794	—	2 725 296
II. Tiere und tierische Erzeugnisse.								
a) Lebende Tiere.								
1. Pferde (Stückzahl)	—	—	—	—	16	2 170	16	2 170
2. Maulesel und Maultiere "	—	—	—	—	—	—	—	—
3. Esel "	—	—	—	—	3	80	3	80
4. Rindvieh "	8	600	21	1 535	335	29 730	364	31 865
5. Kleinvieh "	39	260	241	1 506	5 487	40 107	5 767	41 873
6. Haushühner und sonstiges Geflügel "	2 345	1 277	1 443	1 022	770	566	4 558	2 865
7. Wild "	4	20	—	—	2	20	6	40
Zusammen IIa	—	2 157	—	4 063	—	72 673	—	78 893
b) Tierische Erzeugnisse.								
1. Elfenbein	4 911	63 547	—	—	69	660	4 980	64 207
2. Hörner	610	810	—	—	—	—	610	810
3. Häute und Felle	5 279	4 376	—	—	6 903	3 820	12 182	8 196
Zusammen IIb	—	68 733	—	—	—	4 480	—	73 213
Zusammen II	—	70 890	—	4 063	—	77 153	—	152 106
III. Mineralische und fossile Rohstoffe	400	150	—	—	—	—	400	150

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Benennung der Waren	Ausfuhr über die Küstengrenze Menge kg	Küstengrenze Wert Mk.	östliche Landgrenze Menge kg	östliche Landgrenze Wert Mk.	westliche Landgrenze Menge kg	westliche Landgrenze Wert Mk.	Zusammen Menge kg	Zusammen Wert Mk.
IV. Gewerbliche Erzeugnisse.								
1a. Baumwollgarne	408	627	525	1 225	425	1 020	1 358	2 872
b. Baumwollgewebe	377	1 068	1 794	4 628	8 503	27 101	10 674	32 797
Zusammen 1	785	1 695	2 319	5 853	8 928	28 121	12 032	35 669
2. Waren aus Stroh, Bast, Kokosfasern usw.	1 285	451	1 492	293	39 034	21 573	41 811	22 317
3. Waren aus Leder, Häuten und Fellen	180	230	105	24	43	49	328	303
4. Kanus (Stück)	2	39	23	525	67	1 515	92	2 079
5. Holzwaren aller Art	1 020	394	9 017	1 051	3 871	609	13 908	2 054
6. Photographien usw.	—	—	—	—	—	—	—	—
7. Kuriositäten und Verschiedenes	4 197	6 456	43 186	6 551	10 232	4 665	57 615	17 672
Zusammen IV	—	9 265	—	14 297	—	56 532	—	80 094
Zusammen I bis IV (ohne Geld)	—	2 700 994	—	51 173	—	205 479	—	2 957 646
Dagegen im Vorjahr 1905	—	2 438 056	—	94 001	—	194 674	—	2 726 731
Zunahme +, Abnahme —	—	+ 262 938	—	— 42 828	—	+ 10 805	—	+ 230 915
V. Geld.								
1. Goldmünzen	—	7 450	—	—	—	—	—	7 450
2. Silbermünzen	—	834 254	—	—	—	399 986	—	1 234 240
Zusammen V	—	841 704	—	—	—	399 986	—	1 241 690
Gesamtausfuhr (einschl. Geld)	—	3 542 698	—	51 173	—	605 465	—	4 199 336
Dagegen im Vorjahr 1905	—	2 961 346	—	95 097	—	900 196	—	3 956 639
Zunahme +, Abnahme —	—	+ 581 352	—	— 43 924	—	— 294 731	—	+ 242 697
Zusammenstellung des Gesamthandels nach Einfuhr- bzw. Ausfuhrgrenzstrecken.								
Ausschließlich Geld.								
Einfuhr	—	4 894 353	—	22 682	—	629 775	—	5 546 810
Ausfuhr	—	2 700 994	—	51 173	—	205 479	—	2 957 646
Gesamthandel 1906 ohne Geld	—	7 595 347	—	73 855	—	835 254	—	8 504 456
Im Vorjahr 1905	—	9 204 265	—	124 113	—	554 611	—	9 882 989
Einschließlich Geld.								
Einfuhr	—	5 344 530	—	28 667	—	1 059 615	—	6 432 812
Ausfuhr	—	3 542 698	—	51 173	—	605 465	—	4 199 336
Gesamthandel 1906 einschl. Geld	—	8 887 228	—	79 840	—	1 665 080	—	10 632 148
Im Vorjahr 1905	—	10 235 381	—	129 657	—	1 351 915	—	11 716 953

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage D. VII.

Schiffsverkehr.

Nachweisung über Anzahl, Nationalität und Tonnengehalt der Schiffe, welche die Reeden des Schutzgebietes Togo im Kalenderjahre 1906 angelaufen haben.

Nationalität der Schiffe	Reede von Lome				Reede von Anecho				Zusammen			
	Kalenderjahr		Zunahme	Abnahme	Kalenderjahr		Zunahme	Abnahme	Kalenderjahr		Zunahme	Abnahme
	1906	1905			1906	1905			1906	1905		
I. Anzahl der Schiffe:												
A. Dampfer:												
deutsche . . .	132	133	—	1	—	27	—	27	132	160	—	28
englische . . .	36	38	—	2	—	7	—	7	36	45	—	9
französische . .	25	30	—	5	—	12	—	12	25	42	—	17
B. Segelschiffe:												
amerikanische . .	1	—	1	—	—	—	—	—	1	—	1	—
portugiesische . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
zusammen . .	194	201	—	7	—	46	—	46	194	247	—	53
II. Registertons (netto):												
A. Dampfer:												
deutsche . . .	268 709	249 975	18 734	—	—	42 557	—	42 557	268 709	292 532	—	23 823
englische . . .	60 813	60 429	384	—	—	10 550	—	10 550	60 813	70 979	—	10 166
französische . .	33 804	40 967	—	7 163	—	14 783	—	14 783	33 804	55 750	—	21 946
B. Segelschiffe:												
amerikanische . .	867	—	867	—	—	—	—	—	867	—	867	—
portugiesische . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
zusammen . .	364 193	351 371	12 822	—	—	67 890	—	67 890	364 193	419 261	—	55 068

Der Grund für den Rückgang in der Besuchszahl der Schiffe liegt hauptsächlich darin, daß seit dem 18. Juli 1905, an welchem Tage die Reede von Anecho geschlossen wurde, die gesamte Ein- und Ausfuhr des Schutzgebietes Togo seewärts nur noch über Lome erfolgt.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Verzeichnis der im Schutzgebiet Togo tätigen kaufmännischen, landwirtschaftlichen und gewerblichen Unternehmungen nach dem Stande vom 1. Januar 1907.

Lfde. Nr.	Name der Firma oder Gesellschaft	Hauptsitz in	Weißes Personal Anzahl	Farbiges Personal Handlungsgehilfen	Farbiges Personal Arbeiter	Niederlassungen oder Faktoreien	Weißes Personal	Farbiges Personal Handlungsgehilfen	Farbiges Personal Arbeiter	Verkaufsläden
1.	Boedecker & Meyer . . . Import und Export	Lome	4	16	20					Lome 3 Noepe 1 Assahun 1
						Anecho	1	6	6	Anecho 1 Porto Seguro 1
						Palime	2	8	5	Palime 1 Kpandu 1
						Atakpame	.	5	2	Atakpame 2
2.	Bremer Faktorei . . . . Import und Export	Lome	3	15	18					Lome 8 Assahun 1
						Palime	1	12	14	Palime 1 Kpandu 1 Ho 1 Anfoi 1 Hochoe 1 Gudeve 1
3.	F. Oloff & Co. . . . . Import und Export	Lome	4	19	19					Lome 6 Assahun 1 Noepe 1
4.	Deutsche Togogesellschaft Import und Export									
	a) Faktoreibetrieb . . .	Lome	4	19	27					Lome 6 Assahun 1 Noeppe 1 Dekpo 2 Abobo 1
						Palime	2	9	9	Palime 3 Ho 1 Kolem 1 Gudeve 1 Fodome 1
						Atakpame	2	6	8	Atakpame 2
						Sokodé	.	1	.	Sokodé 1
	b) Plantagenbetrieb . . (Agu-Pflanzung)	Lome				Tafie, Nyambo	3	.	153	
5.	Risch & Funk . . . . . Import und Export	Lome	1	3	7					Lome 3
						Palime	.	2	1	Palime 1
						Atakpame	.	2	.	Atakpame 1
6.	Paul Hutter . . . . . Import	Kete	1	.	.					Kete 1

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Ofde. Nr.	Name der Firma oder Gesellschaft	Hauptsitz in	Weißes Personal Anzahl	Farbiges Personal Handlungsgehilfen	Farbiges Personal Arbeiter	Niederlassungen oder Faktoreien	Weißes Personal	Farbiges Personal Handlungsgehilfen	Farbiges Personal Arbeiter	Verkaufsläden
7.	Deutsch-Westafrikanische Handelsgesellschaft . . Import und Export	Anecho	3	11	15					Anecho 3 Solo 2 Adjido 1 Vokutime 1 Awewe 1 Podawe 1 Agome Seva 1 Agome Glossu 1 Tokpli 1 Lakatakoji 1
						Lome	2	20	16	Lome 6 Assahun 1 Tsevie 1
						Palime	.	2	2	Palime 1
8.	F. & A. Swanzy, Ltd. Import und Export	Lome	3	16	14					Lome 3 Assahun 1 Noepe 1
						Anecho	.	2	10	Anecho 1
						Palime	.	6	7	Palime 1 Kpandu 1
						Atakpame	.	1	2	Atakpame 1
9.	C. Gödelt . . . . . Import und Export	Lome	3	11	20					Lome 4 Assahun 1 Noepe 1
						Anecho	.	6	12	Anecho 1 Agome Glossu 1 Badugbe 1 Vokutime 1 Tokpli 1 Aklaku 1 Sowlo 1 Agbetiko 1 Afanya 1 Sevaga 1
						Palime	1	3	6	Palime 1 Kpandu 1
10.	Pflanzungsgesellschaft Kpeme in Togo	Kpeme	2	3	90 davon 30 Kinder	Vorwerk Bagida	.	1	10	—
11.	Karl Reinhold	Plantage „Beschert Glück“	1	2	13					Plantage „Beschert Glück“ 1
12.	Luther & Seyfert . . . . Import und Export	Lome	3	17	9					Lome 4 Assahun 1 Noepe 1 Aguewe 1
						Palime	1	11	8	Palime 3 Ho 1 Alavanjo 1
						Atakpame	.	3	1	Atakpame 2 Sodo 1
13.	O. Wallbrecht . . . . . Import und Export	Lome	3	10	8					Lome 4 Assahun 1 Noepe 1
						Anecho	1	8	6	Anecho 1 Agome Glossu 1 Tokpli 1 Vokutime 1
						Palime	.	2	2	Palime 1
						Atakpame	.	1	2	Atakpame 1

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Lfde. Nr.	Name der Firma oder Gesellschaft	Hauptsitz in	Weißes Personal Anzahl	Farbiges Personal Handlungsgehilfen	Farbiges Personal Arbeiter	Niederlassungen oder Faktoreien	Weißes Personal	Farbiges Personal Handlungsgehilfen	Farbiges Personal Arbeiter	Verkaufsläden
14.	Woermann-Linie	Hamburg	.	.	.	Lome	4	.	60	—
15.	J. K. Vietor Import und Export	Anecho	1	8	14					Anecho 3 Aklaku 1
						Porto Seguro	.	1	1	Porto Seguro 1
						Atakpame	1	4	2	Atakpame 3 Nuatjä 1
16.	Togo-Baumwollgesellschaft; Export	Palime	.	1	6					
17.	Baumwoll-Inspektion des Kolonialwirtschaftlichen Komitees	Lome	2	2	.	Nuatjä	.	1	45	—
18.	A. Brückner	Mangu	1	1	1					Mangu 1
19.	Abdallah & William Import	Lome	2 (Syrier)	1	2					Lome 1
20.	J. N. Galz Import	Lome	.	1	.					Lome 1
21.	Apalo	Atakpame	.	1	.					Atakpame 1
22.	d'Almeida Broth. & Co. Import	Anecho	.	16	19					Anecho 1 Aklaku 1 Seva 1 Agbanake 1 Anfoe 1 Degbenu 1 Adjido 1 Dekpo 1 Abobo 1
23.	Gebrüder Aguiar Import	Lome	.	3	.					Lome 1
						Atakpame	.	1	1	Atakpame 1

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage D. IX.

Post und Telegraphie.

Im Berichtsjahr 1906 bestanden zur Wahrnehmung des Post- und Telegraphenwesens im Schutzgebiet Togo das Postamt in Lome, 4 Postagenturen mit Telegraphenbetrieb, nämlich die Postagenturen in Anecho, Agome-Palime, Nuatjä und Porto Seguro und die Telegraphenhilfsstelle in Noepe. Letztere ist neuerdings durch Hinzutritt des Postdienstes zu einer Postagentur erweitert worden. In neuester Zeit sind ferner eingerichtet worden Postagenturen in Ho und Kpandu, solche mit Telegraphenbetrieb in Atakpame, Tokpli, Tsevie und Assahun und Telegraphenanstalten in Amoge-Klossu, Agome-Sewa und Awewe. Das Postamt in Lome wird durch einen Ober-Postpraktikanten verwaltet, der zugleich Leiter des gesamten Post- und Telegraphenwesens des Schutzgebiets ist. An Fachbeamten sind außerdem gegenwärtig noch 2 Beamte (1 Post- und 1 Telegraphenassistent) und 2 Unterbeamte im Schutzgebiet tätig, an farbigem Hilfspersonal 10 Hilfsbeamte und 15 Unterbeamte. Die Verwaltung der Postagenturen in Anecho und Agome-Palime ruht in den Händen von Fachbeamten, die übrigen Anstalten werden teils von farbigen Posthilfsbeamten, teils von Angestellten des Gouvernements und von Privatpersonen verwaltet.

Die Wirksamkeit der Postanstalten erstreckt sich auf Postsendungen jeder Art mit Ausnahme der Postaufträge. Am Wertdienst nehmen jedoch nur die Postanstalten in Lome und Anecho teil.

Die Telegraphenlinien innerhalb des Schutzgebiets dienen auch zur Übermittelung von Ferngesprächen. Sie sind untereinander sowie mit der englischen Goldküste im Westen und dem französischen Dahomeygebiet im Osten verbunden und auf beiden Wegen an das internationale Kabelnetz angeschlossen.

Die Postverbindungen des Schutzgebiets mit Europa wurden im Berichtsjahr hauptsächlich durch die Dampfer der Woermannlinie hergestellt, welche monatlich fünfmal Post brachten und fünfmal mitnahmen. Daneben wurden auf Verlangen die zwischen Cotonou und Marseille bzw. Bordeaux monatlich einmal verkehrenden Postdampfer der Fraissinet-Linie und Chargeurs Réunis, sowie die jeden Mittwoch von Accra nach Liverpool abgehenden Schiffe der British and African Steam Ship Company und der British and African Navigation Company zur Beförderung von Briefsendungen in beiden Richtungen benutzt.

Zwischen Lome und Anecho fand ein werktäglicher, zwischen Lome und Agome-Palime ein wöchentlich dreimaliger Postaustausch mittels Eisenbahn statt. Ferner verkehrten Botenposten zwischen Anecho und Agoué (Dahomey) täglich, zwischen Anecho und Tokpli einmal, zwischen Lome und Atakpame sowie zwischen Lome und Keta (Goldküste) zweimal wöchentlich. In Agome-Palime schlossen sich noch wöchentlich zweimal verkehrende Botenposten nach Ho und Kpandu an, woselbst neuerdings Postanstalten zur Einrichtung gelangt sind.

Der Umfang des Post- und Telegraphenverkehrs des Schutzgebiets im Kalenderjahr 1906 ist aus nachstehender Zusammenstellung ersichtlich.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Laufende Nummer	Name der Verkehrsanstalt	Briefsendungen (Briefe, Postkarten, Drucksachen, Geschäftspapiere und Warenproben) insgesamt (Spalte 4 und 6) Stück	nämlich aufgegeben Stück	nämlich aufgegeben Von den Briefsendungen in Spalte 4 waren eingeschrieben Stück	nämlich eingegangen Stück	nämlich eingegangen Von den Briefsendungen in Spalte 6 waren eingeschrieben Stück	Postanweisungen insgesamt Stück	Postanweisungen insgesamt Betrag ℳ	und zwar aufgegeben Stück	und zwar aufgegeben Betrag ℳ	und zwar eingegangen Stück	und zwar eingegangen Betrag ℳ	Briefe mit Wertangabe insgesamt Stück	und zwar aufgegeben Stück	und zwar eingegangen Stück
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.
1.	Lome	144 941	59 738	7 568	85 208	3 223	7 396	1 395 826	6 073	1 155 885	1 323	239 991	38	28	10
2.	Anecho	50 589	22 010	1 436	28 579	1 025	1 865	182 736	1 271	116 216	594	66 520	8	4	4
3.	Agome-Palime	24 260	8 492	512	15 768	481	1 479	330 014	1 104	172 529	375	157 485	.	.	.
4.	Noepe[1])	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
5.	Nuatjä[2])	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
6.	Porto-Seguro[3])	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	Summe 1906	219 790	90 240	9 516	129 550	4 679	10 740	1 908 576	8 448	1 444 580	2 292	463 996	46	32	14
	Dagegen 1905	208 039	82 625	4 867	125 414	3 752	9 203	2 153 181	7 173	1 616 531	2 030	536 650	3	.	3
	Mithin mehr oder weniger	+ 11 751	+ 7 615	+ 5 149	+ 4 136	+ 927	+ 1 537	— 244 605	+ 1 275	— 171 951	+ 262	— 72 654	+ 43	+ 32	+ 11

Laufende Nummer	Name der Verkehrsanstalt	Pakete insgesamt Stück	Pakete und zwar aufgegeben im ganzen Stück	Pakete und zwar aufgegeben davon mit Wertangabe Stück	Pakete und zwar eingegangen im ganzen Stück	Pakete und zwar eingegangen davon mit Wertangabe Stück	Nachnahmesendungen eingegangen Stück	Nachnahmesendungen davon wurden eingelöst Stück	Nachnahmesendungen davon wurden eingelöst mit einem Betrage von ℳ	Zeitungen aufgegeben Exemplare	Zeitungen aufgegeben Nummern	Zeitungen eingegangen Exemplare	Zeitungen eingegangen Nummern	Telegramme insgesamt (Arbeitsleistung) Stück	Telegramme und zwar aufgegeben Stück	Telegramme und zwar eingegangen Stück	Telegramme im Durchgang bearbeitet Stück	Gespräche insgesamt Zahl	Gespräche und zwar innerhalb der Orte Zahl	Gespräche und zwar nach außerhalb Zahl
1.	2.	17.	18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.	25.	26.	27.	28.	29.	30.	31.	32.	33.	34.	35.
1.	Lome	4 792	949	43	3 843	41	2 209	2 154	46 650	273	1 787	842	26 782	8 200	3 728	3 696	776	1 838	.	1 838
2.	Anecho	1 261	245	5	1 016	24	521	483	8 993	.	.	107	4 351	6 544	1 120	1 170	4 254	1 816	783	1 033
3.	Agome-Palime	437	170	.	267	.	82	75	1 002	.	.	64	2 559	2 241	1 212	1 029	.	447	88	359
4.	Noepe[1])	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	57	35	22	.	410	.	410
5.	Nuatjä[2])	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	57	23	34	.	31	.	31
6.	Porto-Seguro[3])	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	30	20	10	.	212	.	212
	Summe 1906	6 490	1 364	48	5 126	65	2 812	2 712	56 645	273	1 787	1 013	33 692	17 129	6 138	5 961	5 030	4 754	871	3 883
	Dagegen 1905	6 080	1 599	2	4 481	7	2 232	2 023	39 889	.	.	669	31 853	16 303	5 918	5 877	4 508	3 534	500	3 034
	Mithin mehr oder weniger	+ 410	— 235	+ 46	+ 645	+ 58	+ 580	+ 689	+ 16756	+ 273	+ 1787	+ 344	+ 1 839	+ 826	+ 220	+ 84	+ 522	+ 1 220	+ 371	+ 849

[1]) Nur Telegraphenbetrieb. [2]) Eröffnet am 11. November 1906. Angaben über den Postverkehr liegen nicht vor. [3]) Eröffnet am 1. Juli 1906. Angaben über den Postverkehr liegen nicht vor.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

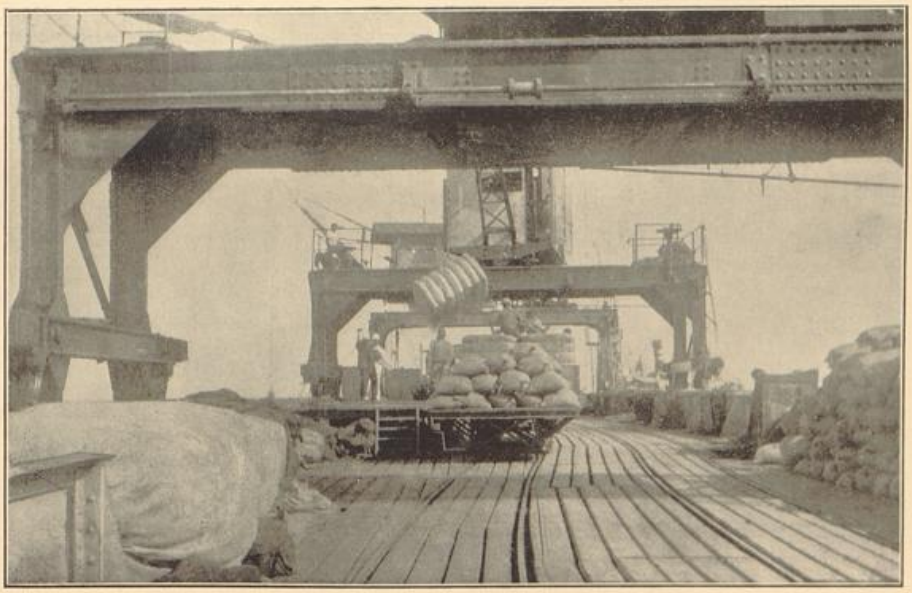
Laufende Nummer	Name der Verkehrsanstalt	Briefsendungen (Briefe, Postkarten, Drucksachen, Geschäftspapiere und Warenproben) insgesamt (Spalte 4 und 6) Stück	nämlich aufgegeben Stück	nämlich aufgegeben Von den Briefsendungen in Spalte 4 waren eingeschrieben Stück	nämlich eingegangen Stück	nämlich eingegangen Von den Briefsendungen in Spalte 6 waren eingeschrieben Stück	Postanweisungen insgesamt Stück	Postanweisungen insgesamt Betrag ℳ	Postanweisungen und zwar aufgegeben Stück	Postanweisungen und zwar aufgegeben Betrag ℳ	Postanweisungen und zwar eingegangen Stück	Postanweisungen und zwar eingegangen Betrag ℳ	Briefe mit Wertangabe insgesamt Stück	Briefe mit Wertangabe und zwar aufgegeben Stück	Briefe mit Wertangabe und zwar eingegangen Stück
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.
1.	Lome	144 941	59 738	7 568	85 203	3 223	7 396	1 395 826	6 073	1 155 885	1 323	239 991	38	28	10
2.	Anecho	50 589	22 010	1 436	28 579	1 025	1 865	182 736	1 271	116 216	594	66 520	8	4	4
3.	Agome-Palime	24 260	8 492	512	15 768	481	1 479	330 014	1 104	172 529	375	157 485	.	.	.
4.	Noepe[1]	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
5.	Nuatjä[2]	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
6.	Porto-Seguro[3]	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	Summe 1906	219 790	90 240	9 516	129 550	4 679	10 740	1 908 576	8 448	1 444 580	2 292	463 996	46	32	14
	Dagegen 1905	208 039	82 625	4 367	125 414	3 752	9 208	2 153 181	7 178	1 616 531	2 030	536 650	8	.	8
	Mithin mehr oder weniger	+ 11 751	+ 7 615	+ 5 149	+ 4 136	+ 927	+ 1 537	— 244 605	+ 1 275	— 171 951	+ 262	— 72 654	+ 43	+ 32	+ 11

Laufende Nummer	Name der Verkehrsanstalt	Pakete insgesamt Stück	Pakete und zwar aufgegeben im ganzen Stück	Pakete und zwar aufgegeben davon mit Wertangabe Stück	Pakete und zwar eingegangen im ganzen Stück	Pakete und zwar eingegangen davon mit Wertangabe Stück	Nachnahmesendungen eingegangen Stück	Nachnahmesendungen davon wurden eingelöst Stück	Nachnahmesendungen davon wurden eingelöst mit einem Betrage von ℳ	Zeitungen aufgegeben Exemplare	Zeitungen aufgegeben Nummern	Zeitungen eingegangen Exemplare	Zeitungen eingegangen Nummern	Telegramme insgesamt (Arbeitsleistung) Stück	Telegramme und zwar aufgegeben Stück	Telegramme und zwar eingegangen Stück	Telegramme im Durchgang bearbeitet Stück	Gespräche insgesamt Zahl	Gespräche und zwar innerhalb der Orte Zahl	Gespräche und zwar nach außerhalb Zahl
1.	2.	17.	18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.	25.	26.	27.	28.	29.	30.	31.	32.	33.	34.	35.
1.	Lome	4 792	949	43	3 843	41	2 209	2 154	46 650	273	1 787	842	26 782	8 200	3 728	3 696	776	1 838	.	1 838
2.	Anecho	1 261	245	5	1 016	24	521	488	8 998	.	.	107	4 351	6 544	1 120	1 170	4 254	1 816	788	1 028
3.	Agome-Palime	437	170	.	267	.	82	75	1 002	.	.	64	2 559	2 241	1 212	1 029	.	447	88	359
4.	Noepe[1]	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	57	35	22	.	410	.	410
5.	Nuatjä[2]	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	57	23	34	.	31	.	31
6.	Porto-Seguro[3]	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	30	20	10	.	212	.	212
	Summe 1906	6 490	1 364	48	5 126	65	2 812	2 712	56 645	273	1 787	1 013	33 692	17 129	6 138	5 961	5 030	4 754	871	3 883
	Dagegen 1905	6 080	1 599	2	4 481	7	2 282	2 023	39 889	.	.	669	31 853	16 303	5 918	5 877	4 508	3 534	500	3 034
	Mithin mehr oder weniger	+ 410	— 235	+ 46	+ 645	+ 58	+ 530	+ 689	+ 16756	+ 273	+ 1787	+ 344	+ 1839	+ 826	+ 220	+ 84	+ 522	+ 1 220	+ 371	+ 849

[1]) Nur Telegraphenbetrieb. [2]) Eröffnet am 11. November 1906. Angaben über den Postverkehr liegen nicht vor. [3]) Eröffnet am 1. Juli 1906. Angaben über den Postverkehr liegen nicht vor.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Landungsbrücke in Lome.
Der äußerste Kran rechts ist der neue am 4. April 1907 in Betrieb genommene dritte Kran.
(Seite 16.)



Die drei Portalkräne der Landungsbrücke in Lome im Betrieb.
(Seite 16.)

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Wartehalle am Bahnhof Lome vor Abgang des Zuges nach Anecho.
In der Halle findet das Verwiegen der Traglasten der Eingeborenen statt, für welche Fracht zu entrichten ist, soweit sie 30 Kilo übersteigen.

(Seite 17.)

Gruppe am Bahnhof Lome vor Abgang des Zuges nach Palime.
Die Wagen sind Personenwagen 3. Klasse, welche hauptsächlich von Eingeborenen benutzt werden.

(Seite 17.)

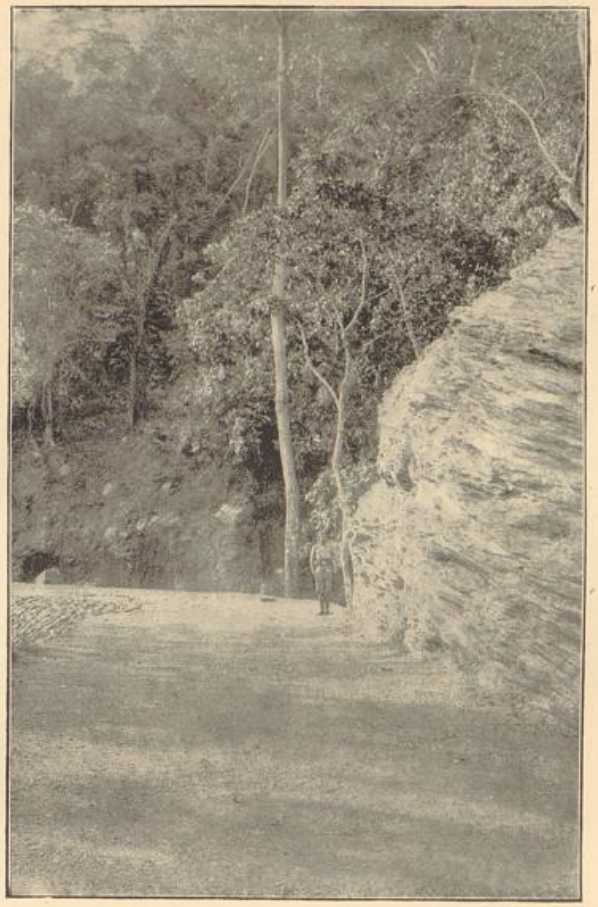
Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Gruppe am Bahnhof Lome vor Abgang des Zuges nach Anecho.
Die Wagen im Vordergrunde sind Personenwagen 3. Klasse, im Hintergrunde gedeckte Güterwagen.
(Seite 17.)

Sonderzug auf der Brücke über den Aweto-Bach der Inlandbahn Lome—Palime.
(Seite 17.)

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

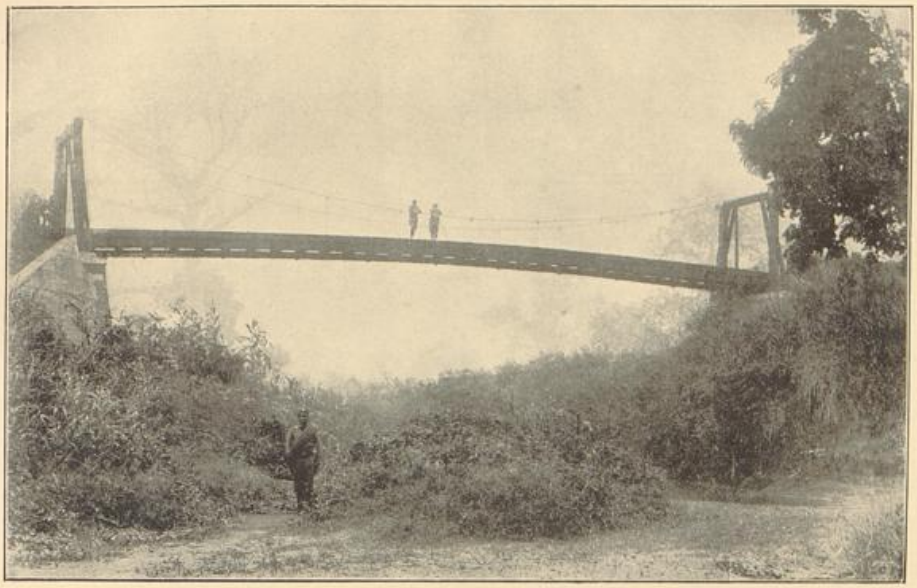
Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG



Stück der Gebirgsstraße Jo–Kame bei Kilometer III, 1, bei dessen Ausführung Felssprengungen nötig waren. Links im Vordergrunde am äußern Rand der Straße sind junge Mangobäumchen angepflanzt.
(Seite 20.)

Stück der Gebirgsstraße Jo—Kame beim François-Paß. Auf der Straße lagert Feldbahnmaterial. Das Dorf im Hintergrunde diente den Arbeitern als Unterkunft.
(Seite 20.)

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG



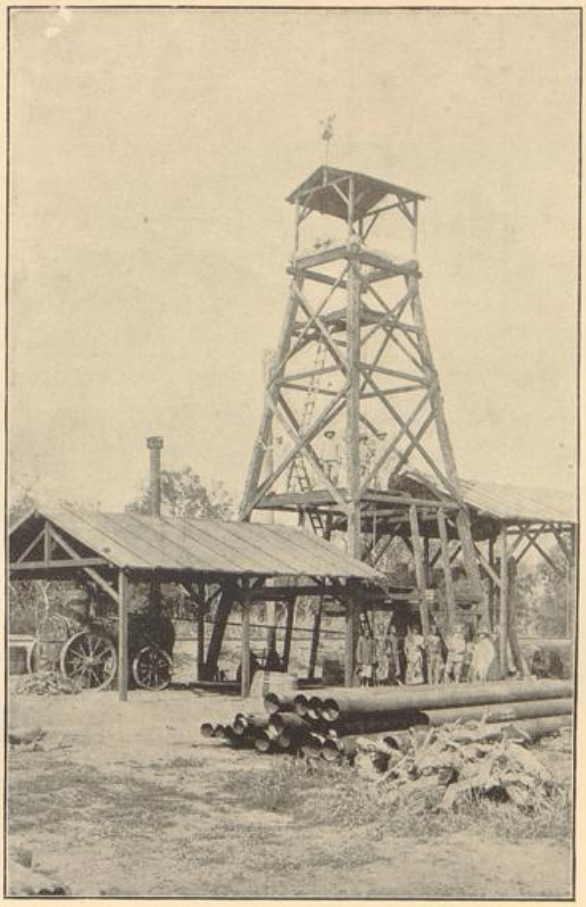
Hängebrücke über den Haho an der Straße Lome—Atakpame, dem öffentlichen Verkehr übergeben am 1. Januar 1906. Spannweite 30 m. Bei Hochwasser liegt die Fahrbahn 1,5 m über dem Wasserspiegel. Die Brücke trägt Lastwagen von 3 1/2 Tonnen brutto.

(Seite 20.)

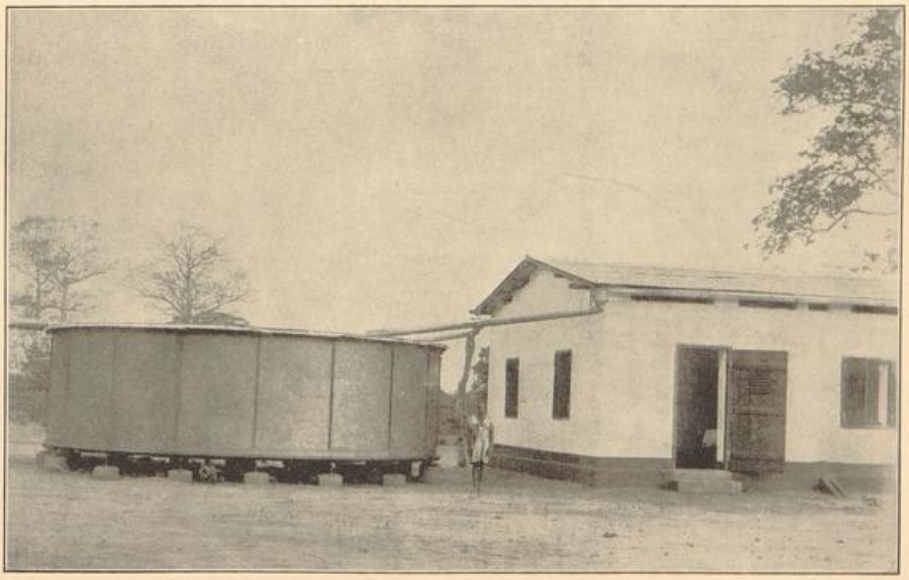
Lastwagen mit drei Ballen Baumwolle zu je 250 Kilo Gewicht von Eingeborenen gezogen auf der Straße von Atakpame nach Lome.

(Seite 34.)

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

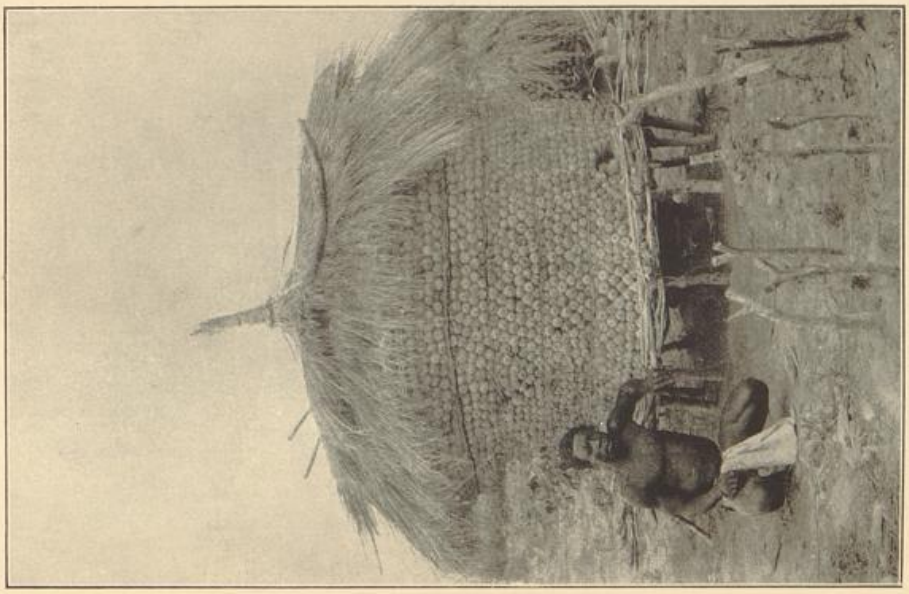


Bohrturm zur Wassererschließung an der Bahn Lome—Palime im Betrieb.
(Seite 19.)

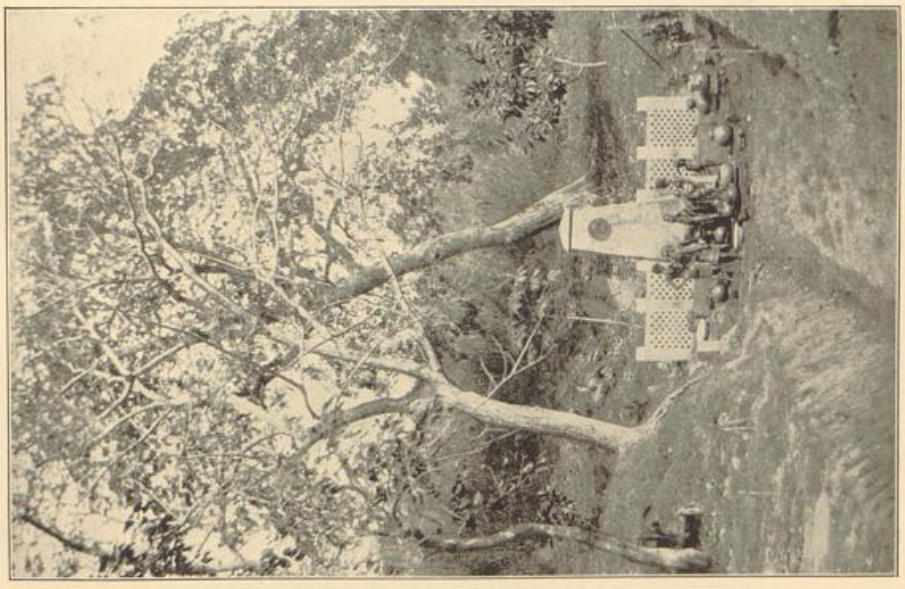


Wasserbehälter in Tsevie an der Straße Lome—Atakpame mit 100 000 Liter Inhalt zur Versorgung der wasserarmen Gegend von Tsevie. Das Regenwasser wird auf Wellblechdächern mit einer Fläche von 500 qm aufgefangen.
(Seite 19.)

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG



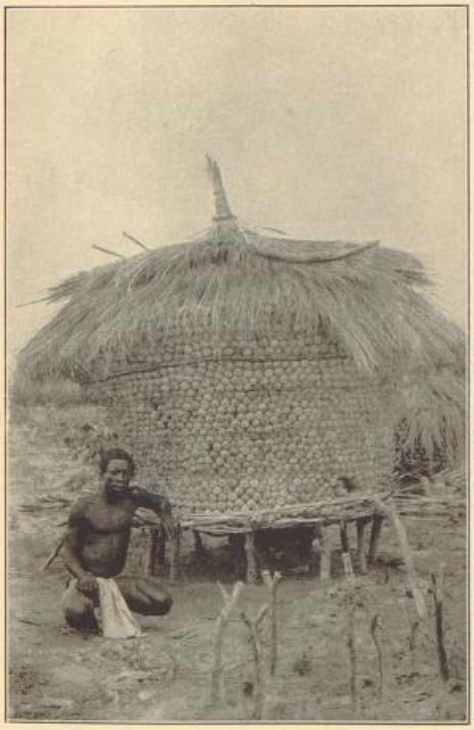
Maismiete eines Eingeborenen nördlich Lome an der Straße Lome—Atakpame. Die Maiskolben werden mit der Hülse gelagert. Die Maisausfuhr betrug 1906: 7 702 590 Kilo.
(Seite 24.)



Zu einem Bismarckbrunnen ausgebaute, gefaßte Quelle im Ort Atakpame.
(Seite 19.)

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Zu einem Bismarckbrunnen ausgebaute, gefaßte Quelle im Ort Atakpame.
(Seite 19.)

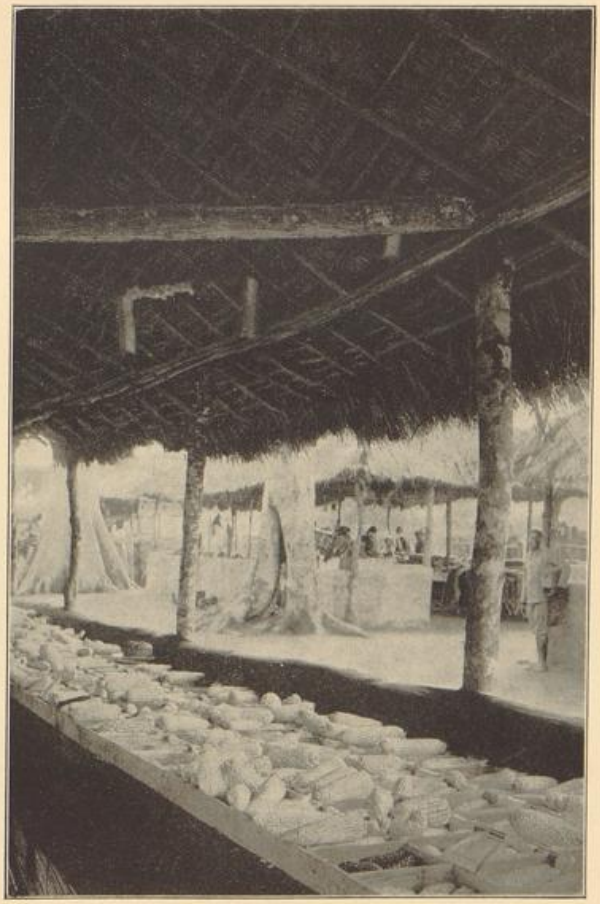


Maismiete eines Eingeborenen nördlich Lome an der Straße Lome—Atakpame. Die Maiskolben werden mit der Hülse gelagert. Die Maisausfuhr betrug 1906: 7 702 590 Kilo.
(Seite 24.)

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Landwirtschaftliche Ausstellung in Palime; Teilansicht der Gruppe I: Baumwolle, Kapok. Baumwollballen in der Entkernungsanlage der Deutschen Togogesellschaft in Ho aufbereitet. In der Mitte ein Riese aus Atakpame. Die Baumwollausfuhr 1906 betrug 193 450 Kilo.

(Seite 10.)



Landwirtschaftliche Ausstellung Palime.
Teilansicht der Gruppe II: Getreide; Auswahl verschiedener Maiskolben.

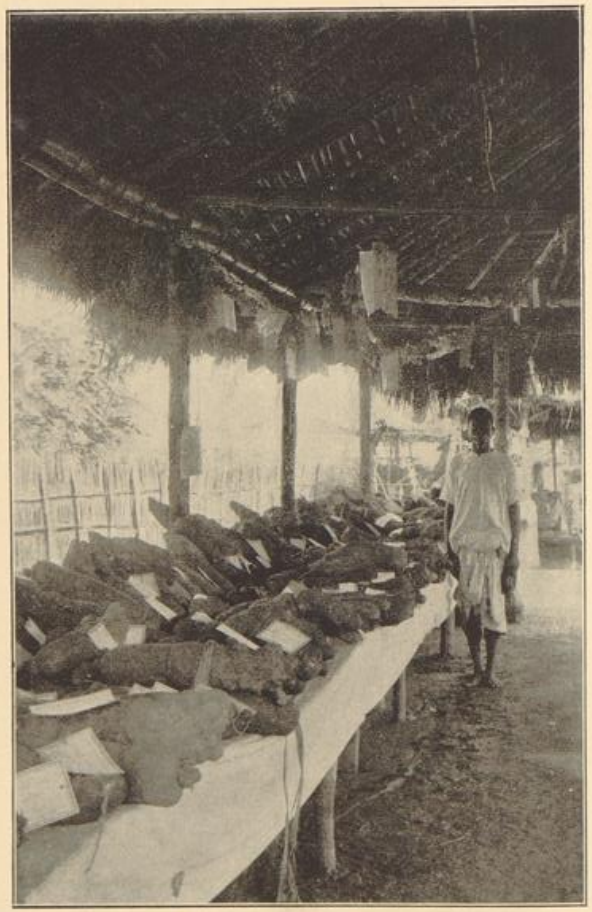
(Seite 10.)

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Staats- und
Universitätsbibliothek Bremen
DFG

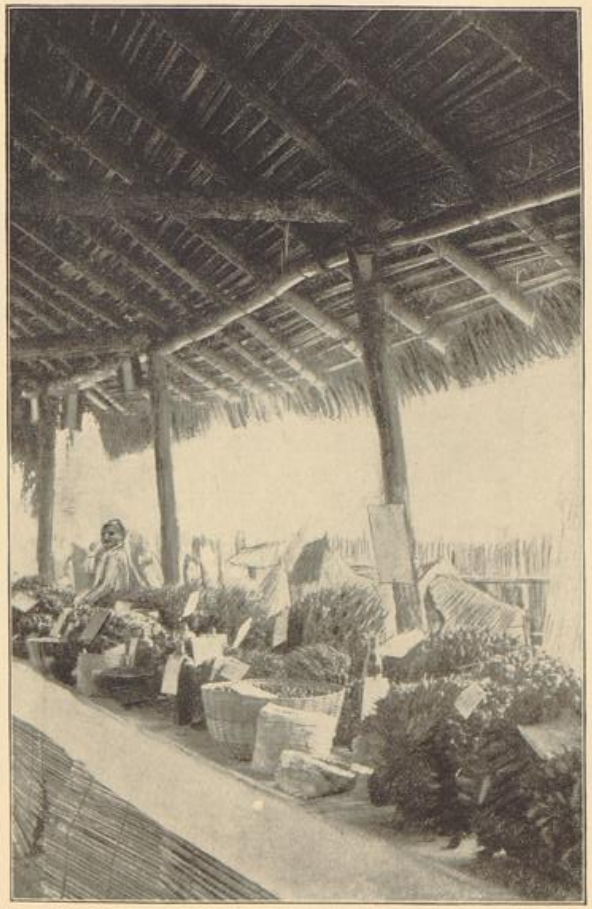
Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

2000



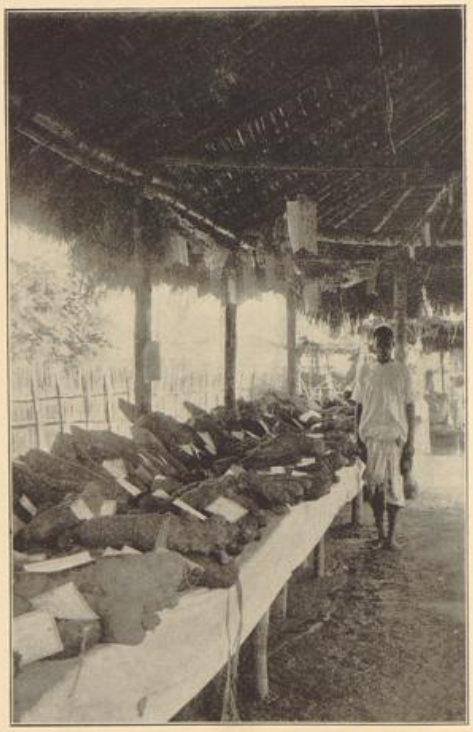
Landwirtschaftliche Ausstellung Palime. Teilansicht der Gruppe III: Knollen- und Zwiebelgewächse. Jamsproben aus verschiedenen Bezirken des Schutzgebiets, ein wichtiges Volksnahrungsmittel, etwa von der Bedeutung unserer Kartoffel.

(Seite 10.)



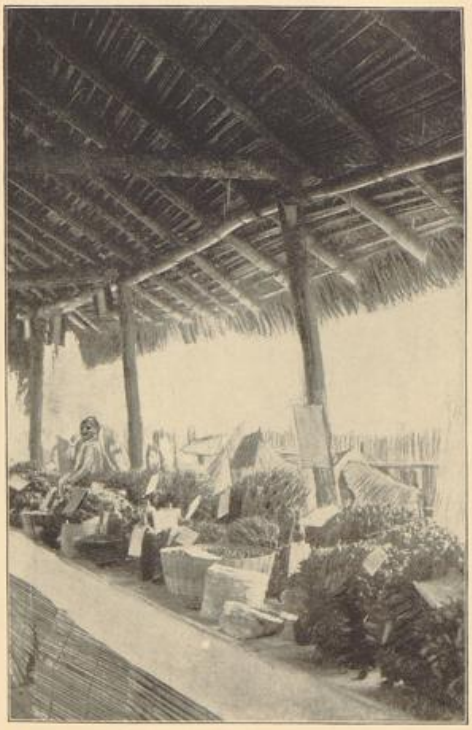
Landwirtschaftliche Ausstellung Palime. Teilansicht der Gruppe IV: Ölfrüchte. Fruchtstände der Ölpalme, in den Säcken Palmkernproben, in den Flaschen Palmölproben.
An Fettstoffen wurden 1906 ausgeführt 4 062 540 Kilo.

(Seite 10.)



Landwirtschaftliche Ausstellung Palime. Teilansicht der Gruppe III: Knollen- und Zwiebelgewächse. Jamsproben aus verschiedenen Bezirken des Schutzgebiets, ein wichtiges Volksnahrungsmittel, etwa von der Bedeutung unserer Kartoffel.

(Seite 10.)

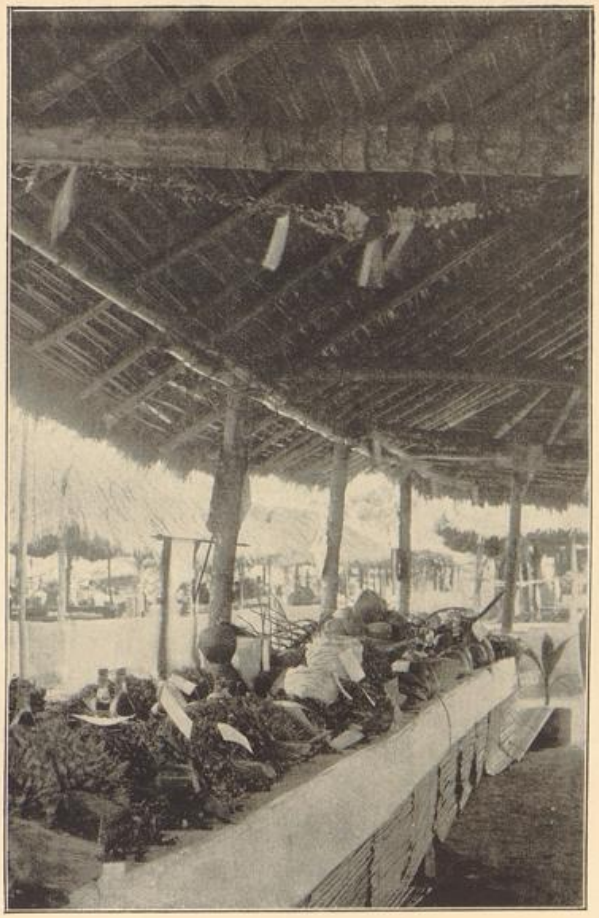


Landwirtschaftliche Ausstellung Palime. Teilansicht der Gruppe IV: Ölfrüchte. Fruchtstände der Ölpalme, in den Säcken Palmkernproben, in den Flaschen Palmölproben.
An Fettstoffen wurden 1906 ausgeführt 4 062 340 Kilo.

(Seite 10.)

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Staats- und
Universitätsbibliothek Bremen
DFG



Landwirtschaftliche Ausstellung Palime. Teilansicht der Gruppe IV Ölfrüchte. Fruchtstände der Ölpalmen. Flaschen mit Palmöl, Säcke und Körbe mit Kopra, Fruchtstände der Kokospalmen; eine junge Kokospalme. An Fettstoffen wurden 1906 ausgeführt 4062340 Kilo.
(Seite 10.)

Landwirtschaftliche Ausstellung Palime. Teilansicht der Gruppe VII: Kautschuk; links junge Pflanzen von Manihot Glaziovii. Verschiedene Kautschukproben in Ballen aus Manihot Glaziovii und Landolphien, Kautschukzapfmesser, Kautschuk in Klumpenform aus Ficus Vogelli (sogen. Sayi-Kautschuk). Kautschukausfuhr 1906 hatte einen Wert von 1160555 ℳ.
(Seite 10.)

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Landwirtschaftliche Ausstellung Palime. Eingeborene auf dem Ausstellungsplatz versammelt zur Preisverteilung. Die Ausstellung war beschickt von etwa 3500 Ausstellern und besucht von etwa 15000 Besuchern.

(Seite 10.)

Markt in Assahun, der durch die Eröffnung des Bahnbetriebes dorthin (1. Juni 1906) für den Ausfuhrhandel eine große Bedeutung erlangt hat. Der Produktenhandel in Assahun umfaßt Mais, Palmkerne, Palmöl und Erdnüsse.

(Seite 35.)

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Beilage zum Deutschen Kolonialblatt 1908.

Jahresbericht

über die

Entwickelung der Schutzgebiete in Afrika und der Südsee

im Jahre 1906/07.

Teil E.: Deutsch-Südwestafrika.

Berlin 1908.

Ernst Siegfried Mittler und Sohn.

Königliche Hofbuchhandlung.

Kochstraße 68—71.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Inhaltsverzeichnis.

Seite

I. Allgemeines 3
Verhältnis zu den Eingeborenen. Gerichtswesen. Organisatorische Veränderungen. Gouvernementsrat.

II. Bevölkerung 5
Weiße Bevölkerung. Eingeborenen-Bevölkerung.

III. Klima und Gesundheitsverhältnisse 6
Klima. Gesundheitsverhältnisse.

IV. Schule und Mission 7
Unterricht. Missionstätigkeit.

V. Öffentliche Arbeiten und Bauwesen 8
Hochbauten. Private Bautätigkeit. Wegebauten. Wassererschließung. Tätigkeit der Bohrkolonne Süd, desgl. Nord. Allgemeines über Wasserbeschaffung. Maschinenbetrieb. Venetianische Brunnen. Landesvermessung. Eisenbahnen. Bahnbau Lüderitzbucht—Kubub.

VI. Wirtschaftliche Entwickelung 15
A. Allgemeines 15
Entwickelung von Lüderitzbucht. Desgl. von Swakopmund. Desgl. des Südens. Desgl. der Mitte und des Nordens.
B. Garten-, Feld- und Forstwirtschaft 19
Kleinsiedelungen.
C. Viehzucht 20
Rinderzucht. Kleinviehzucht. Pferdezucht. Fischzucht. Bienenzucht.
D. Tierseuchen 25
E. Bergbau 26
Allgemeine Betrachtungen. Innere Verwaltungstätigkeit. Äußere Verwaltungstätigkeit. Gorobmine in der Küstenwüste. Otawi-Minen-Gesellschaft. Schürftätigkeit bei Groß-Witvley-Gobabis. Die Khan-Schürfstelle auf Kupfer. Die Eibeon-Schürf- und Handelsgesellschaft. Die übrigen Gesellschaften mit Berggerechtsamen. Im Regierungsgelände. Geologie und Personal. Tätigkeit der Geologen.
F. Handel 32

VII. Finanzen 38

Inhaltsverzeichnis der Anlagen 36

Bilder 127

I. Allgemeines.

Verhältnis zu den Eingeborenen.

Die im vorigen Jahresbericht ausgesprochene Hoffnung, daß die Ruhe im Norden des Schutzgebietes bald wieder hergestellt sein würde, hat sich bewährt. Von wenigen unbedeutenden Viehräubereien abgesehen, herrschte Frieden, und der Wirtschaftsbetrieb konnte allgemein wieder aufgenommen werden.

Anders lagen die Verhältnisse im Süden. Im Bezirk Keetmanshoop hinderten die kriegerischen Ereignisse bis zu Weihnachten 1906 jede wirtschaftliche Tätigkeit, besonders da auf Anordnung des Truppenkommandos alles Vieh nördlich der Linie Kubub-Keetmanshoop gebracht werden mußte. Erst mit der Übergabe der Bondels trat hierin Besserung ein.

Störungen in den Beziehungen zu den Ovambos sind nicht eingetreten. Der Zug von Ovamboarbeitern nach den Minen von Tsumeb und nach der Mitte des Schutzgebietes war im allgemeinen rege. Über den Wert ihrer Arbeit gehen die Ansichten auseinander. Für einige Betriebe werden sie brauchbar sein, weil sie fleißig und willig sind, für andere dagegen wenig geeignet, weil sie nur auf kurze Zeit ihr Land verlassen.

Gerichtswesen.

Bei sämtlichen Gerichten haben die Geschäfte andauernd erheblich zugenommen.

Anlage E. I.

Beim Obergericht sind die Berufungen in Zivilsachen um mehr als das dreifache, von 14 im Jahre 1905 auf 52 im Jahre 1906, in Strafsachen fast um das vierfache, von 22 auf 85, in dem gleichen Zeitraum gestiegen. Die Beschwerden haben sich etwa um das doppelte, von 10 auf 18 in Zivilsachen und von 10 auf 26 in Strafsachen, vermehrt.

Bei den Bezirksgerichten erreichte die Zunahme der Geschäftslast im Verhältnis fast die gleiche Höhe. Die Anzahl sämtlicher Zivilsachen — in runder Summe angegeben — ist von 2600 auf 7000 gestiegen, die Konkurse, welche von 27 auf 54, und die Strafsachen, welche von 1500 auf 3000 gestiegen sind, haben sich also verdoppelt, die Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit haben sich um die Hälfte, von 2000 auf 3000, erhöht.

Diese außerordentliche Geschäftsvermehrung beruht zumeist auf dem Anwachsen der weißen Bevölkerung das insbesondere durch die Niederlassung von Schutztruppenangehörigen beschleunigt worden ist. Andererseits haben die Bewohner mit der Wiederkehr friedlicher Verhältnisse mehr Zeit gefunden, ihre Rechtsangelegenheiten zu erledigen. Prozeßstoff ist bei dem eigenartigen Kreditsystem, der Unsicherheit der Grundstücksgrenzen infolge der noch nicht durchgeführten Landesvermessung, sowie der flüchtigen und oft unklaren Abfassung der Laienverträge genügend vorhanden.

Bezeichnend für die Zunahme der Geschäfte ist auch, daß im Berichtsjahre zuletzt sechs Rechtsanwälte, gegen früher zwei, im Schutzgebiet tätig gewesen sind, — je zwei in Windhuk und Swakopmund, je einer in Lüderitzbucht und Keetmanshoop — und daß alle ausreichend beschäftigt waren.

Die vermehrte Inanspruchnahme der Gerichte kann auch nicht lediglich als eine vorübergehende angesehen werden. Sie fußt in der ganzen, ständig fortschreitenden Entwickelung des Schutzgebiets. Die Geschäftszahlen des laufenden Jahres weisen demgemäß eine weitere Erhöhung gegenüber den entsprechenden Abschnitten des Berichtsjahres auf.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Um ein Anschwellen der Straffachen nach Möglichkeit zu verhindern, ist in ausgedehntem Maße mit der Abschiebung unsicherer und zweifelhafter Elemente vorgegangen worden. Teilweise haben diese auch infolge der energischen Handhabung der Strafjustiz freiwillig das Feld geräumt.

Am 1. Juli 1906 ist in Lüderitzbucht unter Abzweigung von dem Bezirke des Gerichts in Keetmanshoop ein neues Bezirksgericht errichtet worden. Die Schwierigkeiten, die der Rechtspflege aus dem großen räumlichen Umfange der Gerichtsbezirke erwachsen, dauern trotzdem fort, und es wird sich daher die Schaffung weiterer Bezirksgerichte nicht umgehen lassen.

Organisatorische Veränderungen.

Von organisatorischen Veränderungen im Berichtsjahre ist zu erwähnen, daß die Distriktsämter Rehoboth und Okahandja vom Bezirksamt Windhuk losgelöst und mit dem 1. April d. Js. dem Gouvernement direkt unterstellt wurden.

Die Grenzen des Bezirksamtes Lüderitzbucht wurden endgiltig festgelegt.

Gouvernementsrat.

Die durch die Reichskanzler-Verfügung vom 24. Dezember 1903, betreffend Bildung von Gouvernementsräten vorgesehene und geregelte Beteiligung der Bevölkerung an der Verwaltung des Schutzgebiets hatte infolge der kriegerischen Ereignisse der Jahre 1904 und 1905 vorerst unterbleiben müssen. Um jedoch bei den grundlegenden Fragen und Arbeiten, die der Wiederaufbau des Schutzgebiets mit sich brachte, auch das Urteil und die Erfahrung der Bevölkerung zu hören und zu verwerten, wurden am 26. März 1906 Ausführungsbestimmungen zu der genannten Reichskanzler-Verfügung erlassen, durch welche ein aus dem Gouverneur, sieben amtlichen und elf außeramtlichen Mitgliedern zusammengesetzter Gouvernementsrat ins Leben gerufen wurde. Das nach der Reichskanzler-Verfügung in Ansehung der Berufung der nichtamtlichen Mitglieder vorgesehene Recht der gutachtlichen Äußerung der 3 Berufskreise des Landes, der Landwirte, Kaufleute und sonstigen Gewerbetreibenden wurde den 25 Jahre alten, seit mindestens zwei Jahren im Schutzgebiet wohnhaften deutschen Reichsangehörigen erteilt, deren Interesse an dem Wohl und Wehe des Schutzgebiets weiterhin durch Grundbesitz oder Beteiligung an einer kaufmännischen Firma oder einem Gewerbebetriebe gewährleistet ist. Zur Berufung vorgeschlagen können Deutsche werden, die seit zwei Jahren mit Grundeigentum im Schutzgebiet angesessen und mindestens 30 Jahre alt sind.

Von dem auf diese Weise zum ersten Gouvernementsrat vorgeschlagenen Vertretern der Bevölkerung der einzelnen Bezirke des Landes wurden, obwohl die Reichskanzler-Verfügung dem Gouverneur in dieser Hinsicht freie Hand läßt, jeweils diejenigen berufen, welche die meisten Stimmen erhalten hatten, mit Ausnahme eines Falles, in welchem gegen den in erster Linie Vorgeschlagenen eine Untersuchung wegen einer strafbaren Handlung gegen einen Eingeborenen schwebte.

Der erste Gouvernementsrat trat am 9. Oktober 1906 unter dem Vorsitz des Gouverneurs in Windhuk zusammen und erledigte in angestrengter Arbeit bis zum 17. Oktober einschließlich die in der Anlage verzeichneten Vorlagen.

Anlage E. II.

Unter den gesetzlichen Bestimmungen, welche auf Grund der Beratungen des Gouvernementsrats inzwischen in Kraft getreten sind, verdienen neben der Einführung einer Schonzeit für Robben und der Schaffung dreier Wildreservate im Interesse der Erhaltung des Wildstandes besonders Erwähnung die Schulpflichtverordnung und die Verordnung, betreffend die Einfuhr und den Vertrieb von geistigen Getränken. Während die letztere im fiskalischen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Interesse wie auch im Interesse der Verringerung des Konsums alkoholischer Getränke die Ausschank-Lizenzgebühren wesentlich erhöht hat, wurde durch die erstere Verordnung die Schulpflicht der Kinder der weißen Bevölkerung vom vollendeten 6. bis zum vollendeten 14. Lebensjahre festgesetzt und auf diese Weise die deutsche Erziehung der in erfreulicher Zunahme begriffenen Jugend des Landes gewährleistet.

Durch die vom Gouvernementsrat begutachtete und vom Gouverneur in Kraft gesetzte Verordnung, betreffend Abänderung des Zolltarifs vom 13. Februar 1907 ist außer dem Tabak auch Alkohol und Bier einem wesentlich höherem Zoll unterworfen worden.

Von grundlegender Bedeutung endlich für die Eingeborenenpolitik sind die die Paßpflicht, die Dienstverträge und die Kontrolle der Eingeborenen regelnden Verordnungen. Sie sind unter Verwertung aller bisherigen Erfahrungen in der südafrikanischen Eingeborenenfrage und unter Anlehnung an die gesetzlichen Bestimmungen der südafrikanischen Nachbarländer, insbesondere Rhodesias, entworfen und haben im Gouvernementsrat nicht nur einstimmige Annahme seitens der nichtamtlichen Mitglieder, sondern auch die Zustimmung der zu den Beratungen über sie zugezogenen Vertreter der Rheinischen Missionsgesellschaft und der katholischen Mission der Oblaten von der unbefleckten Jungfrau Maria gefunden. Bei den Beratungen trat einmütig das Bestreben zutage, einerseits die Sicherheit der weißen Bevölkerung zu festigen und die Wiederkehr der unglücklichen Ereignisse und Opfer der Jahre 1904/06 unmöglich zu machen, andererseits das Wohl der Eingeborenen als eines wichtigen Gliedes im wirtschaftlichen Organismus des Landes in ihrem eigenen und im Interesse des Ganzen zu wahren und zu fördern. Dem ersteren Bestreben dienen die die Freizügigkeit der Eingeborenen beschränkenden und die Kontrollierung der Eingeborenen regelnden Bestimmungen; dem letzteren dienen die Obliegenheiten der Eingeborenenkommissare und der durch das Recht des Dienstvertrags geschaffene Schutz gegen Ausnützung und Übervorteilung. Für die Eingeborenen wichtige neue Bestimmungen enthält auch die vorerwähnte Verordnung, betreffend die Einfuhr und den Vertrieb von geistigen Getränken, indem den Eingeboren grundsätzlich der Kauf und Genuß von Alkohol verboten ist.

II. Bevölkerung.

Weiße Bevölkerung.

Vergleicht man die Zahlen der im Schutzgebiet lebenden Weißen, wie sie sich nach den Zählungen vom 1. Januar 1903 und 1907 ergeben, so ergibt sich Folgendes: Anlage E. III.

Die gesamte weiße Zivilbevölkerung ist von 3815 auf 7110 gestiegen. Die Zahl der Männer von 1979 auf 4899, die Zahl der Frauen von 670 auf 1079, während die Zahl der Kinder etwas abgenommen hat. Der Stillstand in der Zahl der Kinder dürfte darauf zurückzuführen sein, daß infolge des Aufstandes viele Burenfamilien mit ihren zahlreichen Kindern aus dem Süden des Schutzgebietes nach der Kapkolonie gezogen sind. Am 1. Januar 1903 betrug die Zahl der Kinder in den Bezirken Gibeon und Keetmanshoop 698, am 1. Januar 1907 dagegen nur 300, also über die Hälfte weniger. Im Süden hat die Bevölkerungsziffer der Weißen noch nicht wieder die Höhe erreicht, die sie vor Beginn des Aufstandes hatte.

Vergleicht man die Zahlen von 1906 und 1907, so fällt die starke Zunahme der Frauen, von 717 auf 1079, sowie der Kinder von 807 auf 1132 auf, während die Zahl der Männer kaum gestiegen ist. Der Grund hierfür

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

ist darin zu sehen, daß die vielen Transportfahrer und Angestellten der Truppe, die während des Aufstandes lohnende Beschäftigung fanden, das Land verlassen haben, und hierfür Ansiedler mit ihren Familien ins Land gekommen sind. Hiervon hatte besonders der Norden und die Mitte des Schutzgebiets Vorteile, da hier die Ruhe vollkommen wieder hergestellt war.

Die Abnahme der Bevölkerung in den Orten Swakopmund und Lüderitzbucht beruht auf den veränderten Zeitumständen.

Eingeborene Bevölkerung.

An Eingeborenen, die zur Arbeit herangezogen werden konnten, herrschte allgemein großer Mangel. Der Bahnbau, die Minen und die neu beginnenden Farmwirtschaften forderten viele Arbeitskräfte und nicht annähernd alle Wünsche konnten erfüllt werden. Viele Eingeborene wußten sich auch der Arbeit zu entziehen, nur eine streng durchgeführte Kontrolle wird hierin Änderung schaffen können. Dann wird es auch erst möglich sein, eine annähernd genaue Zahl der im Lande befindlichen Eingeborenen angeben zu können.

Die im vorigen Jahresbericht erwähnten Sammelstellen in Otjihaenena und Omburo wurden, nachdem ihre Tätigkeit beendet war, im August 1906 aufgelöst.

Der Stand der Bastardbevölkerung im Distrikt Rehoboth hat sich im verflossenen Etatsjahre im großen und ganzen gegen das Vorjahr nicht wesentlich verschoben. Er beziffert sich auf etwa 2000 Menschen, von denen ungefähr 400 wehrfähig sind. Etwa 160 sind militärisch ausgebildet, es waren von diesen durchschnittlich 30 bis 40 zum Dienst bei der unter Führung des Distriktschefs stehenden Bastardabteilung eingezogen. Am 1. April 1907, nach Beendigung des Kriegszustandes, ist die Bastardabteilung aufgelöst worden.

Die im Vorjahre getroffene Einrichtung des Bastards-Gemeinderats, der alle die deutsche Regierung und die Bastardgemeinde gemeinsam betreffenden Angelegenheiten unter Vorsitz des Distriktschefs, alle reinen Bastardangelegenheiten unter Vorsitz eines auf ein Jahr zu wählenden Gemeindevorstehers erledigt, hat sich durchaus bewährt. Durch diese Einrichtung wurde ein beschleunigter Geschäftsgang und eine wesentliche Vereinfachung des Verkehrs erzielt. Der Gemeindevorstand Neels van Wyk hat sein Amt zur vollen Zufriedenheit geführt. Die Trunksucht, der ein Teil der Bastards bisher leider ergeben war, hat erfreulicher Weise nachgelassen. Es dürfte dies neben dem Bemühen der Mission dem geringer gewordenen Durchgangsverkehr zuzuschreiben sein; der Durchgangsverkehr in seinem früheren Umfange bot den Bastards reichlich Gelegenheit, sich auf unerlaubte Weise Schnaps zu verschaffen.

III. Klima und Gesundheitsverhältnisse.

Klima.

Die Regenperiode verlief im ganzen Schutzgebiete günstig. Im Süden wies sie reichlichere Niederschläge auf als im Vorjahre.

Im Januar und Februar waren die Niederschläge gering, um dann im März und April eine selten erreichte Höhe zu erlangen. Die Wirkung der guten Niederschläge wäre eine noch günstigere gewesen, wenn nicht durch die Heuschreckenplage großer Schaden angerichtet worden wäre. Die im März bis Mai noch gefallenen Regen haben jedoch den Schaden gemildert. Das Gras der Steppe ist nachgewachsen, aber zum Samenansetzen ist es nicht mehr gekommen.

Bild Seite 182 unten.

Abgesehen von einzelnen Plätzen, auf denen die Heuschrecken besonders verheerend gewirkt haben, wird es zu einer eigentlichen Futternot nicht kommen, da für das jetzt im Lande vorhandene Vieh noch genügend Weide

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

vorhanden ist. Besonders günstig auf Garten- und Ackerbau wirkte der Umstand, daß sich die Temperatur im Berichtsjahre auffallend lange warm gehalten hat und schädliche Nachtfröste gar nicht oder erst spät vorgekommen sind.

In Outjo wurde Mitte und Ende Juni 1906 ein ziemlich heftiges Erdbeben von etwa 10 Sekunden Dauer beobachtet, das von einem donnerähnlichen Rollen begleitet war.

Gesundheitsverhältnisse.

Die gesundheitlichen Verhältnisse haben sich im allgemeinen gebessert. Erkrankungen an Malaria, eine Folge der starken Niederschläge und hohen Temperatur traten jedoch im Berichtsjahre verhältnißmäßig häufig auf. Auch Typhus und Ruhr zeigten sich.

In den Küstenplätzen Swakopmund und Lüderitzbucht und im Süden des Schutzgebiets, wo die Versorgung der Bevölkerung mit frischem Fleisch auf Schwierigkeiten stieß, kamen unter den Eingeborenen viele Fälle von Skorbut vor. Auch Weiße wurden vereinzelt von dieser Krankheit betroffen. Erfreulich ist die Besserung der Gesundheitsverhältnisse in Lüderitzbucht. Die Besserung ist der Beseitigung mancher Übelstände im Wohnungswesen, der geregelten Abfuhr und der Überwachung der Abortanlagen zu danken. Mit Typhus und Ruhr muß in Lüderitzbucht immer noch gerechnet werden. Bei der Anlage der Ortschaft Aus ist dem Umsichgreifen epidemischer Krankheiten nach Möglichkeit vorgebeugt worden.

Beträchtlich war die Sterblichkeit unter den am Bahnbau Lüderitzbucht—Aus arbeitenden Eingeborenen und den auf der Haifischinsel untergebrachten Hottentotten. Vorangegangene Entbehrungen und Strapazen, ungewohntes Klima und ungewohnte Lebensweise mögen die Ursache der Todesfälle gewesen sein.

IV. Schule und Mission.

Unterricht.

Durch Verordnung vom 20. Oktober 1906 wurde die allgemeine Schulpflicht für die Kinder der weißen Bevölkerung an denjenigen Orten eingeführt, an denen sich Regierungsschulen befinden. Hiermit ist einem wiederholt geäußertem Wunsch der Bevölkerung Rechnung getragen worden. Anlage E. IV.

Schulunterricht für Kinder Weißer wurde in Windhuk, Swakopmund, Grootfontein, Gibeon und Keetmanshoop abgehalten. In Karibib wurde der Bau eines Schulhauses vollendet, so daß es möglich war, am 1. April 1907 den Schulunterricht zu eröffnen.

In Keetmanshoop mußte die Schule im September geschlossen werden, da der Lehrer nach Deutschland ging und die geringe Zahl der Kinder eine Fortsetzung des Unterrichts zwecklos machte. Anfang Februar wurde die Schule wieder mit einer Zahl von 12 Kindern eröffnet.

In Windhuk wurde durch den Bau eines neuen Schulhauses einem dringenden Bedürfnis abgeholfen. Die bisherigen Räume reichten für die 74 Kinder, von denen 40 beim Lehrer in Pension waren, nicht aus.

Die Privatschule der Katholischen Mission in Windhuk wurde von 20 Kindern besucht.

In Maltahöhe machte sich wegen der starken burischen Bevölkerung der Mangel einer deutschen Schule besonders fühlbar. Die Buren haben deshalb in dieser Gegend einen holländischen Lehrer aus der Kapkolonie, der in holländischer Sprache unterrichtet, angestellt.

Auch in Lüderitzbucht wurde der Mangel einer Schule sehr empfunden.

Missionstätigkeit.

Die evangelische und katholische Mission setzten ihre Tätigkeit in den begonnenen Bahnen fort. Auf der Farm der Rheinischen Mission Gaub und den Farmen der Katholischen Mission Epukiro und Döbra wurden beach-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

tenswerte Erfolge erzielt. Überall tritt das Bestreben der Mission zu Tage, die Eingeborenen zur Arbeit anzuleiten. Hierzu wurden die genannten Farmen, sowie die Handwerksschulen in Okahandja, Windhuk und anderen Orten benutzt.

Die Schwestern der Katholischen Mission und des Roten Kreuzes widmeten sich in anerkennenswerter Weise der Krankenpflege. In Swakopmund hat die Katholische Mission mit dem Bau eines stattlichen Krankenhauses begonnen, das Kranke jeder Konfession aufnehmen soll.

Anlage E. V.

Die Entwickelung der evangelischen Gemeinde in Windhuk behandelt ein unter den Anlagen befindlicher, besonderer Bericht.

Die evangelische Gemeinde in Swakopmund wurde durch Allerhöchsten Erlaß vom 29. Januar 1907 an die preußische Landeskirche angeschlossen.

V. Öffentliche Arbeiten und Bauwesen.

Hochbauten.

Von den im Vorjahre begonnenen Bauten wurden vollendet: das Gefängnis in Windhuk, die Gouvernementswerft und die Wasserleitung in Windhuk, die Bauausführungen in Neudamm, der Wiederaufbau und die Erweiterung des bakteriologischen Institutes Friedrichsfelde und das Distriktsgebäude in Okahandja.

Neu in Angriff genommen und ganz oder zum größten Teil vollendet wurden unter anderm: 4 Beamtenwohnhäuser und ein Bureaugebäude sowie das Schlachthaus und die Schule in Windhuk, das Postgebäude in Swakopmund, 5 Polizeistationen und je ein Beamtenhaus in Gibeon und Lüderitzbucht.

Außerdem wurden von der Bauverwaltung mehrere Stauentwürfe ausgearbeitet und die technische Prüfung der vielen von Privaten zur baupolizeilichen Genehmigung eingereichten Bauentwürfe erledigt.

Für die im Lande zu gewinnenden Materialien fanden sich im letzten Jahre keine dauernden Lieferanten, sondern man war vollständig von den jeweiligen Gelegenheitslieferanten abhängig. In Windhuk, wo früher fast ausschließlich gebrannte Ziegel zur Verblendung angewandt wurden, waren solche im vergangenen Jahre wegen Mangel an Holz und Fuhrwerken nicht herzustellen. Als Ersatz wurden teilweise Zementsandziegel verwandt, welche sich zwar gut bewährt haben, aber sehr teuer waren. Auch die Verwendung dieser war nur im beschränktem Maße möglich, da mit der verfügbaren Presse höchstens 1500 Steine für den Tag angefertigt werden konnten. Die Güte der Luftziegel hat infolge Ausbeutung der früheren guten Materiallager im letzten Jahre sehr nachgelassen. Anstatt des in den früheren Jahren aus Deutschland bezogenen Fettkalkes kam im letzten Jahre fast nur in Okahandja gewonnener gebrannter Kalk zur Verwendung. Der Kalk war gut und seine Ergiebigkeit bei der besten Sorte 12 cbm Fettkalk von 5000 kg gebrannten Kalkes. Da der Preis des hiesigen Kalkes nicht sehr hoch war, wurde es möglich, fast alle Fundamente der Neubauten anstatt in Lehmmörtel in Kalkmörtel auszuführen und so den Gebäuden eine größere Sicherheit gegen Termiten usw. zu geben.

Alle Materialbeschaffungen geschahen im Eigenbetriebe oder Kleinakkord. Nur die Lieferungen der über See zu beziehenden Materialien als Hölzer, Zement, Türen usw. wurden auf Grund von Ausschreibungen an im Lande ansässige Firmen vergeben. Die Ausführung der Lieferungen erfolgte durch den Mindestfordernden in zufriedenstellender Weise zu verhältnismäßig niedrigen aber immerhin höheren Preisen als im Vorjahre.

Der Mangel an Fuhrwerken ließ im vergangenen Jahr ein wirtschaftliches Bauen nur in Orten an der

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Bahn zu. Aber auch hier war, mit Ausnahme der Hafenorte und von Windhuk, die Anfuhr durch Privatfuhrwerke nur in geringem Maße möglich. In Windhuk wurden Privatfuhrwerke angenommen und beschäftigt. Nichtsdestoweniger mußten die im Vorjahre zum Eigenbetriebe angeschafften Maultierfuhrwerke fast bis zum Schlusse des Jahres beibehalten und bis zum äußersten angestrengt werden, um die nötigen Materialien zu den Baustellen zu schaffen.

Vorzüglich bewährt hat sich wiederum die zur Beförderung der Baumaterialien hergestellte Feldbahn in Windhuk. Auch in diesem Jahre wurde sie bedeutend erweitert und durch teilweisen Austausch des leichten Feldbahngleises gegen ausgemustertes Gleis der Staatsbahn tragfähiger gemacht. Ein etwa 500 m langer Abzweig wurde zum Steinbruch verlegt, um auch von hier aus das dort vorhandene härtere Material mit der Bahn abfahren zu können. Die Anlagekosten waren für das Gouvernement gering, da gegen die Erlaubnis zur Mitbenutzung für den Kirchbau die Verlegungskosten zum größten Teil von der Kirchbauleitung bezahlt wurden. Fast sämtliches Stein- und Lehmmaterial wurde im vergangenen Jahre mit Hilfe der Feldbahn zu den Bauplätzen geschafft.

Die Arbeitsausführungen wurden in Windhuk für jeden Bau und nach den einzelnen Handwerken, in Lose getrennt, in Akkord vergeben, in größerer Entfernung von Windhuk dagegen einschließlich der Materiallieferung in Gesamtunternehmung.

Private Bautätigkeit.

Groß war die private Bautätigkeit in Windhuk und Klein-Windhuk, wo im ganzen 47 Häuser aufgeführt wurden. Auch an anderen Plätzen, wie Okahandja, Swakopmund, Rehoboth und Lüderitzbucht entstanden viele neue Häuser, sodaß sich das Bild dieser Plätze änderte. In Lüderitzbucht war der Umsatz im Grundstücksverkehr immer noch bedeutend. Die Deutsche Kolonialgesellschaft für Südwestafrika verkaufte 26 Grundstücke mit 35 007 qm für 159 718 *M*, also durchschnittlich 4,56 *M* f. d. qm. Davon entfielen 21 Grundstücke mit 22 007 qm zu durchschnittlich 6,70 *M* f. d. qm auf Lüderitzbucht und 4 Grundstücke mit 3000 qm zu durchschnittlich 3,06 *M* d. qm auf Aus; 1 Grundstück von 10 000 qm für 3000 *M* auf Griffithbai. Der höchste Preis f. d. qm betrug in Lüderitzbucht 9 *M*, in Aus 3,54 *M*, der niedrigste in Lüderitzbucht 2,50 *M* in Aus 2,75 *M*. Eine Anzahl der im Vorjahre von der Deutschen Kolonialgesellschaft für Südwestafrika in Lüderitzbucht verkauften Grundstücke blieb unbebaut liegen, ein Teil wurde von den Ersterwerbern zergliedert weiter verkauft oder verpachtet. Der Umsatz in bebauten Grundstücken beschränkte sich auf 6 Häuser in Lüderitzbucht. Die Grundstückspreise in zweiter Hand und die Pachtzinsen weisen nach den Übertreibungen im Vorjahre eine rückläufige Neigung auf.

Seitens des Fiskus wurden in Aus von dem ihm von der Gesellschaft abgetretenen Lande 9 Grundstücke von zusammen 4900 qm Größe für 20, in einem Falle 15 *M*. f. d. qm und 1 Jahr verpachtet. Die Folge des Eintretens der Regierung war, daß die mehrgenannte Kolonialgesellschaft ihre Preise auf 2,75 *M* und 3,54 *M* f. d. qm ermäßigt und in jüngster Zeit sich auch zur Verpachtung von Land in Aus bereit gefunden hat. 15 Häuser sind in kürzester Zeit in Aus von Privaten errichtet worden, und zwar zwei Gasthöfe, eine Bäckerei, eine Schlächterei und 11 Läden. In Gibeon und Keetmanshoop stockte die private Bautätigkeit wegen der Transportschwierigkeiten und hohen Frachtkosten. Trotzdem hat in Keetmanshoop ein Unternehmender ein Gasthaus mit großem Saal mit einem Kostenaufwande von über 100 000 *M* errichtet. Die Hälfte der Bewohner Keetmanshoops lebt in Zelten. Es steht zu erwarten,

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

daß mit dem Fortschreiten des Bahnbaues und Sinken der Frachtpreise eine rege Bautätigkeit beginnen wird.

Wegebauten.

Die Wegebauten beschränkten sich, wie im Vorjahre, hauptsächlich auf die Ausbesserung der Straßen, die durch die starke Benutzung besonders gelitten hatten.

Wasserschließung.

In Ausführung des als Beilage V zum Etat für das Südwestafrikanische Schutzgebiet für das Rechnungsjahr 1907 beigefügten Organisationsplanes sind zurzeit 2 Bohrkolonnen gebildet, eine im Süden und eine im Norden. Die erste wird vorübergehend von einem Geologen in Gemeinschaft mit einem Pionieroffizier geleitet, während die zweite einem Fachmann unterstellt ist. Indessen steht auch die Annahme eines sachverständigen Bohrinspektors für die Südkolonne nahe bevor.

Tätigkeit der Bohrkolonne Süd.

Die Südkolonne hat zurzeit 5 Bohrtrupps in Tätigkeit, bestehend aus je 1 bis 2 Weißen und 10 Eingeborenen. Das weiße Personal sowie das Zugvieh ist zum großen Teile von der Truppe gestellt, da die meisten Bohrarbeiten im Süden (längs des unteren Baiweges) bisher im Zusammenhang mit den militärischen Operationen vorgenommen worden sind.

Indessen soll in diesem Jahre eine endgültige Ausscheidung der Truppe durchgeführt werden, ohne die eine zweckdienende straffe Leitung und ein genauer Überblick über Kosten und Leistungen ausgeschlossen ist. Bisher war dies nach Lage der Verhältnisse nicht möglich.

Die Bohrkolonne Süd verfügt nur über Handbohrmaschinen, bestehend aus Drehbohrern mit Diamantkrone und aus dem sogenannten Pionierbohrzeug. Ihre Tätigkeit beschränkte sich, wie erwähnt, auf den unteren Baiweg (zwischen Lüderitzbucht und Kubub) an dem nur im öffentlichen Interesse gebohrt wurde, während Bohrungen für Private bisher nicht ausgeführt werden konnten.

Seit November 1906 sind von den Bohrkolonnen Nachweise über Kosten und Leistungen einzureichen, die zur ständigen Überwachung des Bohrwesens dienen.

Danach hat die Bohrkolonne Süd mit 5 Bohrtrupps in den verflossenen 5 Berichtsmonaten (November, Dezember 1906, Januar bis März 1907) geleistet: 9 Bohrbrunnen mit einer Gesamtteufe von 192 m, von denen 3 erfolgreich waren und 6 noch nicht fertig sind; 7 Schachtbrunnen von 105 m Gesamtteufe, von denen 4 Erfolg hatten, 2 noch unvollendet sind und 1 trocken blieb.

Die Kosten für das Meter Bohrloch schwankten zwischen 13 und 101 *M.*, die der Brunnenschächte zwischen 92 und 249 *M.* f. d. m.

Außerdem war die Bohrkolonne Süd stark mit der Instandhaltung vorhandener Brunnen beschäftigt.

Tätigkeit der Bohrkolonne Nord

Die in der zweiten Hälfte des Jahres 1906 gegründete Bohrkolonne Nord hatte mit den üblichen Anfangsschwierigkeiten schwer zu kämpfen. Das Fehlen eines erfahrenen technischen Leiters, Anlernung des Personals, ein empfindlicher Mangel an farbigen Arbeitskräften, an Beförderungsmitteln und Betriebsmaterial hinderten oft den Fortschritt. Gebildet wurden 5 Bohrmaschinentrupps und 2 Brunnenabteuftrupps. Jeder Trupp besteht aus 1 bis 2 Weißen und 4 bis 8 Eingeborenen. Die Bohrtrupps waren ausschließlich mit Dampfseilbohrmaschinen amerikanischen Ursprunges ausgerüstet. Gearbeitet wurde von einem Trupp im Norden an der Otawibahnstation Otjiwarongo, von einem Trupp zwischen Okahandja und Karibib und von dem Rest der Kolonne in und um Windhuk.

In den Berichtsmonaten wurden von der Kolonne geleistet: 19 Bohrlöcher mit 492,92 m Gesamtteufe, von denen 4 ohne Erfolg blieben, 12 Erfolg hatten und 3 noch unvollendet sind; 2 Brunnen von 25,7 m Gesamtteufe, von denen einer vollendet, der andere noch unvollendet ist.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Die Kosten für das Meter Bohrloch schwankten zwischen 25 und 162 *M*. Für die Brunnen liegen einwandfreie Ergebnisse noch nicht vor.

Von den Bohrlöchern sind 12 für öffentliche Zwecke, 11 für Privatzwecke gestoßen.

Allgemeines über Wasserbeschaffung.

Der geologische Aufbau der verschiedenen Teile des Schutzgebietes wird vor allem maßgebend für die Art der Wassererschließung sein. Der Süden mit seinen Tafelberglandschaften, die vornehmlich eine Folge der flachgelagerten Gebirgsschichten sind, welch letztere das Auftreten von sogenannten Wasserhorizonten erwarten lassen, wird das geeignete Land für Tiefbohrungen sein. Hier wird man mittels des Tiefbohrzeuges Wassermengen erschließen können, welche auch einem großen Farmbetriebe genügen. Zudem werden Tiefbohrungen wegen der im allgemeinen milden Gesteinsbeschaffenheit (Kalk, Dolomit, Schiefer, Sandstein vorherrschend) verhältnismäßig billig und rasch auszuführen sein.

Anders dagegen in der Schutzgebietsmitte, dem eigentlichen Damaralande, wo das vorherrschende Gestein aus mächtigen Folgen von Gneisen, Urschiefern und sonstigen alten Gesteinen von bedeutender Festigkeit besteht, die überdies von gewaltigen Erdbewegungen gefaltet und zerbrochen und von zahllosen Eruptivgesteinen durchsetzt sind. Auf einen Wasserhorizont ist demzufolge hier nicht zu hoffen. Es kann sich daher nur um Aufsuchung von Spaltenwasser handeln.

Die bisher vorwiegend nach Angaben des Landrats von Uslar erschlossenen Wasserstellen im Hererolande haben zum größten Teile tatsächlich Wasser geliefert, indessen läßt sich ein endgültiges Urteil noch nicht fällen. Soweit bis jetzt beurteilt werden kann, ist die Tätigkeit des Herrn von Uslar mit der Wünschelrute ersprießlich gewesen.

Maschinenbetrieb.

Der bisherige Betrieb der amerikanischen Dampfseilbohrmaschinen hat ergeben, daß diese Art von Maschinen für Gesteine geringer und mittlerer Festigkeit, wie sie im Süden vorherrschen, geeignet ist. Dagegen haben sie zu wünschen übrig gelassen in Gesteinen, die den Glimmerschiefer an Härte übertreffen, sowie in steilgelagerten und gestörten Schichten, die im Damaraland überaus häufig sind. Es sollen daher Versuche gemacht werden mit einem neuartigen Schnellschlagbohrer für feste Gesteine. Weiter soll auch bei den Seilbohrmaschinen versucht werden, die Dampfkraft durch Motorantrieb (Benzin oder dergleichen) zu ersetzen, um die Betriebskosten durch Wegfall der teuren Kohlenfeuerung sowie des überaus lästigen und teuren Transportes von Kohlen und Speisewasser herabzudrücken. Zurzeit betragen die Durchschnittskosten für das Meter Bohrloch (Gesamttiefe 30 m) im Glimmerschiefer z. B. 70 bis 80 *M*, wovon über die Hälfte auf obige beiden Faktoren entfällt.

Venetianische Brunnen.

Um eine beliebig große Wassermenge in geringer Teufe (von einigen Metern unter der Oberfläche) zu erhalten, sind Versuche mit sogenannten venetianischen Brunnen in Angriff genommen.

Durch Vertiefung von Rivieren mit felsigen Betten und Anlage kleiner Grundwehre werden Sammelbecken für das abkommende Rivierwasser geschaffen, welche mit Schutt und Sand aufgefüllt werden, in dessen Zwischenräumen (etwa 40 bis 50 % des Volumens) sich das Wasser ansammelt. Gewonnen wird letzteres durch flache Sammelbrunnen. Auf diese Weise ist das Wasser vor der überaus starken Verdunstung und vor Verunreinigung geschützt, denen es bei offenen Stauweihern mehr oder weniger ausgesetzt ist. Der Farmer, der auf ein gegebenes Gebiet angewiesen ist, wird nicht immer über eine passende Örtlichkeit für Anlage offener Stauweiher verfügen, während ein venetianischer Brunnen in jedem Rivier, das nur einmal

Bild Seite 132 oben.

Bild Seite 129.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

jährlich abkommt, möglich ist. Zudem erfordert die Anlage des letzteren keine besonderen technischen Kenntnisse, so daß ihn der Farmer selbst ausführen kann. Die in Angriff genommenen Versuchsanlagen werden über die technische Durchführung und die Wirtschaftlichkeit der venetianischen Brunnen nähere Auskunft geben.

Bilder Seite 130.

Daneben wurde von einigen Farmern der Bau von Staudämmen und kleinen Sperren in den Flußläufen erfolgreich begonnen.

Landesvermessung.

Das Personal bestand im Berichtsjahr aus dem Oberlandmesser, einem Trigonometer, 9 Landmessern und 6 Bureaubeamten.

Die Feldarbeiten des Trigonometers konnten sich nur auf kleine Erkundungsreisen von Lüderitzbucht aus erstrecken. Während der Dauer des Aufenthaltes des Trigonometers (bis Juli 1906) hat dieser hauptsächlich dringende, landmesserische Arbeiten in Lüderitzbucht und an der Bahnstrecke ausgeführt.

An Feldarbeiten wurden ausgeführt:

Im Bezirk	Karibib	wurden	4	Farmen mit	24 000 ha
" "	Gibeon	"	6	" "	96 000 "
" "	Keetmanshoop	"	6	" "	96 380 "
		zus.	16	Farmen mit	216 380 ha

vermessen.

Abgesteckt wurden: an der Bahnstrecke Lüderitzbucht 12 Blöcke der Kolonialgesellschaft oder der Regierung mit 93 970 ha, im Bezirk Gobabis 57 Farmen mit 405 500 ha, zusammen 69 Absteckungen mit 499 470 ha; ferner wurden an Kleinsiedelungen im Bezirk Gobabis 5 mit zusammen 50 ha Flächeninhalt vermessen, abgesteckt wurden im Bezirk Omaruru 18 Kleinsiedelungen mit 180 ha Flächeninhalt und im Bezirk Waterberg 85 mit 702 ha Flächeninhalt, also zusammen 103 mit 882 ha Flächeninhalt.

Ferner wurden die Bebauungspläne von Gibeon, Gobabis, Omaruru, Grootfontein N. erweitert und die Vermessung des Ortes Otjiwarongo in Angriff genommen.

Ein Teil der Bureaubeamten hat die von den Feldbeamten eingereichten Vermessungen bearbeitet. Ein Beamter war fast das ganze Jahr hindurch mit der Erledigung der im Orte Windhuk beantragten Vermessungen, sowie mit Absteckung und Prüfung der Baufluchtlinien beschäftigt. Ein anderer Beamter hatte lediglich mit der Einteilung der Farmen und der Ausfertigung der Farmorientierungsskizzen zu tun. Die bereits im vergangenen Jahre angefangene Farmübersichtskarte von Gibeon konnte wegen anderer dringender Arbeiten nur langsam fertig gestellt werden. Eine größere Anzahl von Flurkarten, Abzeichnungen und Skizzen wurde für das Gouvernement und die Bezirks- oder Distriktsämter gefertigt.

Eisenbahnen.

Während des Jahres 1906 bis 1907 war die Eisenbahn noch im Militärbetriebe, wobei der militärischen Betriebsleitung dieselbe Tätigkeit zufiel, wie im Vorjahre.

Bis zur Mitte des Jahres 1906 herrschte das Bestreben vor, die Leistungen auf das Höchste zu steigern, um den an die Eisenbahn gestellten Anforderungen gerecht werden zu können. In der Folgezeit ließ es aber die Kriegslage zu, in den Betrieb eine gewisse Stetigkeit zu bringen, wobei unter Berücksichtigung der Anforderungen der Behörden und Privaten eine tägliche Leistung von 24, an zwei bis drei Tagen der Woche von 32 Wagen ab Karibib als ausreichend erachtet wurde. Ferner konnte, da der Betrieb der Otawi-Eisenbahn auch regelmäßiger wurde, auf der unteren Staatsbahnstrecke von Swakopmund bis Karibib der verhältnismäßig unwirtschaftliche Betrieb auf die Hälfte eingeschränk werden, so daß nur noch täglich 12 Wagen bis nach Karibib befördert wurden. Hierdurch war es möglich geworden, die Station Khan mit ihrem schlechten Wasser als ständige Maschinenstation

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

ganz auszuschalten. Von den beiden Khanmaschinen wurde eine nach Richthofen stationiert, um Nachschubdienste zu leisten und das für den Betrieb erforderliche Wasser von Richthofen nach Khan oder Welwitsch zu fahren. Die zweite Khanmaschine fand auf der oberen Strecke Karibib—Windhuk Verwendung.

Die Einschränkung des Betriebes auf der unteren Strecke und die Ausschaltung des Khanwassers ließ es zu, die Werkstatt Swakopmund zur Ausbesserung des rollenden Materials in größerem Umfange heranzuziehen. Es war aber mit großen Schwierigkeiten verknüpft, die für den Betrieb erforderlichen Maschinen bis zum Ende des Jahres 1906 stets betriebsfähig zu erhalten, denn erst zu Anfang des Jahres 1907 trafen die bestellten Materialien und Ersatzteile aus Deutschland ein. Allmählich trat eine geringe Besserung im Zustande der Maschinen und Wagen ein, wenn auch am Schlusse des Rechnungsjahres noch nicht ein Zustand erreicht wurde, der als normal bezeichnet werden könnte.

Die Wassererschließung entlang der Eisenbahn wurde auch im laufenden Jahre fortgesetzt. Es wurden in Otjihawera, Okasise und Waldau, wo die vorhandenen Brunnen häufig versagten, neue Brunnen mit einem Bohrapparat des Gouvernements gebohrt. Station Windhuk wurde an die Wasserleitung angeschlossen. Die in Jakalswater begonnenen Bohrungen konnten jedoch nicht zu Ende geführt werden, weil das überaus harte Gestein große Schwierigkeiten entgegensetzte. Da aber in Jakalswater die Wassererschließung von ganz besonderer Bedeutung ist, wurde mit dem Aussprengen eines Brunnens begonnen. Die Stellen für die Brunnen in Otjihawera, Okasise, Waldau und Jakalswater waren vom Landrat von Uslar bezeichnet worden.

Auf der Strecke wurden in der ersten Hälfte des Jahres verschiedene Umbauten vorgenommen, hauptsächlich zur Abflachung und Beseitigung starker Krümmungen. Insbesondere wurde bei der in einer starken Steigung liegenden Station Dorstrivier die Steigung wesentlich vermindert durch größere Aufschüttungen und durch Hebung einer an den Bahnhof anschließenden Brücke um etwa 1,50 m. Die Stadtgleise in Swakopmund und Windhuk wurden weiter ausgebaut und Anschlußgleise in größerer Anzahl für Militärbehörden und Geschäftsleute hergestellt.

Obwohl die Regenzeit starke Niederschläge brachte, kamen infolge des Regens doch nur geringe Streckenbeschädigungen vor, die sich innerhalb weniger Stunden ausbessern ließen. Der Verkehr der fahrplanmäßigen Züge erlitt nur ganz vereinzelt Störungen.

Für die Unterbringung des Personals wurden in Karibib zwei Wohnhäuser (für 4 verheiratete und 10 unverheiratete Angestellte) gebaut und in einem dritten Neubau eine Messe eingerichtet. Betriebsunfälle, bei welchen Personen getötet oder verletzt wurden, kamen zweimal vor. Der eine Fall betraf einen Angehörigen der Eisenbahnbetriebskompagnie, welcher bei der Vornahme von Rangierbewegungen tödlich verletzt wurde. Die gerichtliche Untersuchung ergab, daß der Unfall eigener Unvorsichtigkeit zuzuschreiben war. Im zweiten Falle fuhr zufolge Verschuldens des Lokomotivführers der hintere Teil eines Doppelzuges auf einen anderen Teil auf, wobei ein Passagier leicht verletzt wurde.

An Materialbrüchen kamen vor: 7 Achsbrüche bei Wagen.

In beiliegender Nachweisung sind die Betriebsleistungen der Eisenbahn 1906/07 zeichnerisch dargestellt. Anlage E. VI.

Zum Schlusse des Rechnungsjahres wurde infolge der Beendigung des Kriegszustandes der drei Jahre militärisch geleitete Bahnbetrieb an das Gouvernement über-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

geben, so daß seit dem 1. April 1907 die Bahn wieder der Zivilbehörde untersteht.

Bahnbau Lüderitzbucht—Kubub.

Beim Bahnbau Lüderitzbucht—Kubub war bei Beginn des Berichtsjahres der Unterbau bis km 21 besetzt, bis km 14 mit geringen Lücken fertiggestellt, der Oberbau gerade begonnen.

Am 24. April 1906 wurde der Frachtbetrieb für die Truppe bis zu der Ausweichstelle Kolmanskop (km 16) eröffnet. Am 31. Mai 1906 folgte nach Überwindung des schwierigsten Teiles der Dünenstrecke die Ausweichstelle Grasplatz (km 24), am 11. Juli 1906 die erste bleibende Station Rotkuppe (km 37), am 23. August 1906 Tschaukaib (km 72), am 13. September 1906 Garub (km 105), am 10. Oktober 1906 der Betriebsbahnhof Aus (km 138), endlich am 31. Okober 1906 Aus. Am 1. November 1906 wurde die ganze Strecke durch den Eisenbahnkommissar dem Verkehr übergeben. Seit August 1906 konnten auch Privatgüter in beschränktem Umfange zur Beförderung angenommen werden.

Die größten Schwierigkeiten bot die Dünenstrecke von km 19 bis 26, auf der bedeutende Felseinschnitte und Dämme herzustellen waren, zumal eine Zeitlang alle Vorräte, alles Wasser für die Bauarbeiter mit Wagen von Lüderitzbucht herangeschafft werden mußte. Es waren schließlich über 1200 Köpfe auf der Dünenstrecke beschäftigt. Das Liter Süßwasser kam in den Dünen auf 22 ℳ zu stehen. Ziemlich umfangreiche Erdarbeiten machte auch der Dünenabstieg notwendig, dann aber gestattete das Gelände bis in die Nähe von Klein-Aus ein rasches Arbeiten. Die Hauptschwierigkeit in dieser wasserlosen Gegend bereitete das Vorschieben des Oberbaumaterials und die Versorgung der Unterbauschächte mit Proviant und Wasser. Das Betriebspersonal mußte deshalb, um Unterbrechungen im Vorbau zu verhüten, aufs äußerste angestrengt werden. Die umfangreichsten Dammschüttungen und Sprengungen erforderten die letzten nur provisorisch hergestellten Kilometer von Klein-Aus nach Aus, die infolge der starken Steigung nur unter Zugteilung überwunden werden können.

Das Ruhen des Vorbaues in den letzten fünf Monaten des Berichtsjahres war insofern von Nutzen, als es gestattete, die Maschinen einer gründlichen Reinigung zu unterziehen, die Tender umzubauen, einen regelmäßigen Betrieb einzurichten und den Ausbau in der Hauptsache zu beenden. Sofort nach Bewilligung der Bahn Aus—Feldschuhhorn und Abschluß des neuen Bauvertrages ist mit der durch den Weiterbau bedingten Verlegung der letzten 7 km (134 bis 141) und dem Bau der neuen Strecke begonnen worden. Am 31. März 1907 waren am Bau und im Betriebe beschäftigt 351 Weiße, 262 Kapjungen und 507 arbeitsfähige Kriegsgefangene. Die Verstärkung der Zahl der Weißen auf 500 und die der Kapjungen auf 850 ist im Gange. An Stelle der oberschlesischen Vertragsarbeiter, von denen ein großer Teil seinen Vertrag nicht durchgehalten hat, sollen 200 kroatische Erdarbeiter eingeführt werden. Die Hoffnung, den Bau im wesentlichen mit Kriegsgefangenen ausführen zu können, erwies sich als trügerisch. Die Herero zeigten sich dem ungewohnten Seeklima und der schweren Arbeit nicht gewachsen, es mußten daher in zunehmendem Umfange Kapjungen angenommen werden, die sich als Arbeiter bewährt haben. Soweit sich Unzuträglichkeiten, Auffässigkeit und dergleichen ergeben haben, hing es fast stets mit Trunkenheit zusammen.

Im August erfolgte die Fertigstellung der Otawibahn bis Tsumeb, welche, abgesehen von der direkten Ermöglichung des ersten großen Industrieunternehmens im Lande, für die Verkehrs- und Marktverhältnisse des ganzen Nordens von umgestaltendem Einfluß geworden ist.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

VI. Wirtschaftliche Entwickelung.

A. Allgemeines.

Mit der fortschreitenden Niederwerfung des Aufstandes und der Verminderung der Schutztruppe veränderte sich das Wirtschaftsleben. Dem Kaufmann, der in den letzten Jahren dem Lande das Gepräge aufgedrückt hatte, trat jetzt der Farmer gegenüber. Manche Geschäfte, die der Aufstand ins Leben gerufen hatte, sind verschwunden und es ist dem gesunden Sinne der hiesigen Kaufmannschaft zuzuschreiben, daß die im vorigen Jahresberichte ausgesprochenen Befürchtungen einer Krisis nicht eingetreten sind.

In Zukunft wird sich auch noch mancher Wandel vollziehen müssen, ehe wieder normale Verhältnisse eintreten. Am meisten waren die Hafenstädte Lüderitzbucht und Swakopmund dem Wandel unterworfen, während er sich im Innern weniger bemerkbar machte, weil dort die Einwanderung und die zahlreichen neuen Ansiedler ein gewisses Aquivalent für die Verminderung der Schutztruppe boten. Die gesicherte Fortsetzung der Bahn bis Keetmanshoop gewährleistet Lüderitzbucht für etwa zwei Jahre einen verhältnismäßig regen Verkehr und mildert damit den mit der Zurückziehung des größten Teils der Truppen sich vollziehenden Rückgang in Handel und Gewerbe. Gleichzeitig ist mit der Weiterführung der Bahn bis Keetmanshoop für die Zukunft dem Hafenplatze Lüderitzbucht der Süden des Schutzgebietes als Verkehrsgebiet gesichert. Entwickelung von Lüderitzbucht.

Dem Fortschritt des Bahnbaues entsprechend haben sich innerhalb des Distrikts Lüderitzbucht im Berichtsjahre große Verschiebungen vollzogen. Während sich im Anfang alles Leben in Lüderitzbucht selbst abspielte und daneben nur das am 1. Juli 1906 von Bethanien losgetrennte und dem Distrikt zugeteilte Kubub als größerer Etappenort in Betracht kam, führte die Eröffnung des Betriebes nach den Stationen Kolmanskop, Rotkuppe, Garub, Klein-Aus und Aus zu teilweiser und schließlich gänzlicher Verlegung des Transportwesens von Lüderitzbucht. Regelmäßig entwickelte sich an der jeweiligen Übergangsstation vom Bahn- zum Frachtwagenverkehr eine lebhafte Zeltstadt, die dann eben so rasch wieder verschwand, wenn die nächste Station eröffnet wurde. Eine Ausnahme hiervon macht nur Aus. Als ursprünglicher Endpunkt, Padkreuzungspunkt und erste und dabei ergiebige Wasserstelle wird es immer eine gewisse Bedeutung behalten. Es ist deshalb ein Bebauungsplan für den Ort aufgestellt und der Platz erst dann zur Bebauung freigegeben worden. Im Laufe weniger Wochen hat sich darauf eine kleine Ortschaft mit Läden, Gasthöfen, Bäcker, Fleischer und Barbier entwickelt. Bild Seite 128 oben.

Naturgemäß nahm der Geschäftsverkehr im Orte Lüderitzbucht in dem Maße ab, als Bahnbauspitze und Transportwesen nach dem Innern zu fortschritten, aber der Geschäftsverkehr im Innern und die Einrichtung von Zweiggeschäften in Aus boten den Geschäften einigen Ersatz, ebenso wie die Truppenheimsendungen für die weggefallenen Truppenaussendungen eintraten.

In Lüderitzbucht fanden im allgemeinen Kaufleute, Handwerker und Gastwirte lohnenden Verdienst. In der ersten Hälfte des Berichtsjahres war der Geschäftsgang ein glänzender, dann wurde er stiller.

Arbeitslosigkeit unter Weißen trat nur vereinzelt auf. Entweder handelte es sich um Leute, die nirgends aushielten oder um kontraktbrüchige Vertragsarbeiter der Woermannlinie oder der Bahnbaufirma, die nun nirgends Arbeit erhalten konnten. Was noch an Arbeitslosen vorhanden war, hat jetzt Arbeit beim Weiterbau der Bahn gefunden.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

An eingeborenen Arbeitern herrschte ständiger Mangel, sodaß eine ganze Anzahl Firmen sich genötigt sah, einzelne Kapboys anzuwerben trotz des hohen Lohnes (100 M. monatlich bei freier Verpflegung und Unterbringung).

Die Woermannlinie hat, nachdem im Oktober 1906 ein Teil ihrer weißen Arbeiter die Arbeit niedergelegt hatte, einen großen Teil derselben nicht wieder genommen, vielmehr an ihrer Stelle gleichfalls Kapboys angeworben.

Im allgemeinen haben die Kapboys sich als vorzügliche Arbeiter bewährt, sodaß es vorkommt, daß sie weißen Arbeitern vorgezogen werden. Da der tägliche Mindestlohn eines weißen Arbeiters sich auf etwa 8 M. ohne Nebenbezüge stellt, bedeutet die Heranziehung von Kapboys für manche Arbeiten noch einen großen Gewinn.

In den ersten Monaten des Betriebsjahres wurde die neue östliche Landungsbrücke am Roberthafen um 48 m verlängert. Sie besitzt nunmehr eine Länge von 168 m. Gleichzeitig gelangte auf der Verlängerung der Brücke ein Dampfkran von zwei Tonnen Tragfähigkeit zur Aufstellung, sodaß auf beiden Brücken am Roberthafen im ganzen vier Krane mit 2, 2, 1½ und 5 t Tragfähigkeit aufgestellt sind. Der Brückenkopf der älteren Brücke am Roberthafen, der sich etwas gesenkt hatte, wurde Ausgangs des Berichtsjahres durch ein Kommando Eisenbahntruppen einer Ausbesserung unterzogen.

Mitte 1906 wurde die Feststellung gemacht, daß der Bohrwurm nicht nur in den Raffs, sondern auch in den Brücken sich eingenistet hatte. Die von ihm angerichteten Zerstörungen waren noch keine erheblichen, immerhin nötigt das Vorhandensein des Wurms an sich zur Vorsicht. Es finden daher in Zwischenräumen von zwei Wochen Untersuchungen statt. Erschwert wird die Feststellung der Schäden dadurch, daß der Wurm nur in den ständig von Wasser umgebenen Holzteilen arbeitet und die Eintrittsstellen nur millimeterstark sind, auch sehr bald durch Bewachsung unkenntlich werden. Ein gegen Ende des Berichtsjahres erneuerter Pfahl zeigte bereits sehr erhebliche Zerstörungen, weit mehr, als bislang in Swakopmund beobachtet worden sind. Festgestellt wurde, daß Vierkanthölzer in weit höherem Maße den Angriffen durch den Wurm ausgesetzt sind als Rundhölzer und das Anbrennen den besten Schutz gewährt.

Im Anfang des Berichtsjahres ist durch den Kreuzer „Sperber" der Roberthafen neu ausgepeilt worden. Dabei hat sich ergeben, daß die auf der Seekarte angegebenen Tiefen meist geringer waren als die tatsächlich festgestellten. Weitere Peilungen sind vom Hafenamt ausgeführt worden. Kurze Zeit hat auch der Bagger 2 im Hafen gearbeitet. Um für einen Quai Vorarbeiten zu schaffen und gleichzeitig die Kräfte der auf der Haifischinsel untergebrachten kriegsgefangenen Hottentotten nutzbar zu machen, ließ das Hafenamt vom 26. September 1906 ab am Ostufer der Insel Sprengungen und Aufschüttungen vornehmen. Die Arbeiten mußten Mitte Januar 1907 aufgegeben werden, weil durch Todesfälle und Erkrankungen die Zahl der arbeitsfähigen Hottentotten schließlich sehr zusammengeschrumpft war.

Die Fischerei wurde von einem seit Jahren an der Radfordbai ansässigen Schiffer, mit dem sich ein Deutscher vereinigt hat, in der hergebrachten Weise betrieben. Neu eingerichtet wurde eine kleine Fischräucherei. Die Fischer fanden wie im Vorjahre in Lüderitzbucht Absatz, wo sie inzwischen ein Haus für eine Fischhandlung errichtet haben.

Außer einer Eisenbahnwerkstatt ist im Berichtsjahre von der Woermannlinie eine Slipanlage mit Dampfaufzug und Werkstatt geschaffen worden, die die Ausbesserung von Schleppern und Barkassen ermöglicht. Weiter sind eine Bautischlerei entstanden und eine zweite erweitert

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

worden. Im übrigen beschränkte sich die gewerbliche Tätigkeit auf kleinere Betriebe.

Wie im Vorjahre fand neben dem starken Truppenverkehr zunächst nur ein beschränkter privater Frachtwagenverkehr nach dem Innern statt. Eine Zeit lang zwang das Auftreten von Banden dazu, daß von Kubub, später Aus ab, alle Privatwagen unter militärischer Bedeckung im Anschluß an Kolonnen fuhren. Ende des Berichtsjahres sind die bisherigen Beschränkungen des privaten Frachtverkehrs weggefallen.

Die Zahl der Schanklizenzen im Orte Lüderitzbucht ist von 13 auf 9 vermindert worden. Auch ist vorgesehen, daß nach Ablauf des nächsten Berichtsjahres 5 weitere Schankstellen wegfallen. Trotz der großen Zahl der Lizenzen gelangte eine ganze Anzahl Lizenzvergehen zur Anzeige und zur Aburteilung.

Die Bank, die im Berichtsjahre von der Damara- und Namaqua-Handelsgesellschaft sich vollständig loslöste und als Zweigniederlassung der deutschen Afrikabank weiterbesteht, vermittelte namentlich den Verkehr mit Kapstadt.

Der Schiffsverkehr ließ von Mitte 1906 an gegen das Vorjahr nach, da von da an die Verschiffungen für die Truppe bedeutend eingeschränkt wurden. Namentlich fielen die Charterdampfer der Woermannlinie und die Maultierdampfer von Buenos Ayres weg, während Ende des Berichtsjahres Dampfer der neuen Hamburg-Bremer-Afrikalinie zum ersten Male einliefen.

Auch der Personenverkehr, der Anfang 1906 außerordentlich stark war, erfuhr naturgemäß späterhin eine Abnahme, die allerdings durch die Heimsendungen von Truppen ausgeglichen wurde.

Seit der Übernahme der Aufsicht über den Lösch- und Ladebetrieb durch das Distriktsamt, dem 1. Juli 1906, stellten sich die monatlichen Leistungen im Lösch- und Ladebetrieb und die Höchstleistungen wie aus der Anlage ersichtlich. Verfügbar waren am Schlusse des Berichtsjahres drei Schlepper, drei Barkassen, drei Wasserleichter mit 140 cbm Tragfähigkeit, vier eiserne Leichter mit 480 cbm Tragfähigkeit, drei Schienenleichter mit 150 cbm Tragfähigkeit, fünf Raffs mit 300—400 cbm Tragfähigkeit oder für 250 Tiere, 6 kleine Leichter mit 180 cbm Tragfähigkeit und zwei Boote mit 10 cbm Tragfähigkeit, insgesamt 23 Fahrzeuge mit 1260—1560 cbm Tragfähigkeit, ferner 4 Feldbahnlokomotiven und 20 Feldbahnwagen. Anlage E. VII.

Swakopmund, früher der lebhafteste Ort im Schutzgebiete, hat unter dem Wechsel der Verhältnisse am meisten zu leiden gehabt. Auch die zunehmende Bedeutung von Lüderitzbucht macht sich stark fühlbar. Bilder Seite 127.

Entwickelung von Swakopmund.

Im allgemeinen kann man aber nicht von einem Rückschritt in Swakopmund reden, nur die ungesunden Erscheinungen sind verschwunden und haben einem gesunderen Geschäftsleben Platz gemacht.

Bemerkenswert ist die große Anlage der Damaragesellschaft zur Erzeugung von elektrischem Licht. Wenn sich auch bisher nur wenige größere Firmen angeschlossen haben und insbesondere die Beleuchtung der Straßen mittels elektrischen Lichtes noch nicht durchgeführt werden konnte, da es noch nicht möglich war, die Preise zu normieren, so ist doch zu hoffen, daß das Unternehmen sich rentieren und Anklang finden wird.

Einstweilen ist neben dem Petroleumlicht am meisten das Acetylen-Gaslicht eingeführt, dessen Abgeberin eine seit etwa zwei Jahren am Platz bestehende Firma ist.

Die beiden Brauereien arbeiten mit mäßigem Verdienst, da sich das von ihnen hergestellte Weißbier und Grätzerbier für Swakopmund mit seinem nassen Klima wenig eignet.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Längs des Strandes und namentlich auf dem Pier fischen etwa ein Dutzend Leute und setzen ihren Fang im Hausierhandel bei den Bewohnern Swakopmunds ab. In größerem Umfange wird der Fischfang in der Walfischbai von dem Eigentümer eines Segelkutters, einem Swakopmunder Einwohner, ausgeübt. Er hat feste Abnehmer an den Gastwirten. Der Transport von Fischen ins Innere scheiterte bisher an dem Fehlen eines geeigneten Eisenbahnwagens und dem Mangel an Eis zur Konservierung der Fische. Jedenfalls bietet die Fischnahrung für die ärmere Bevölkerung Swakopmunds einen Ersatz für das, trotz kürzlich erfolgter Herabsetzung der Preise, noch immer ziemlich teuere Fleisch von Rindern, Schweinen und Hammeln.

Nach wie vor übt die Deutsche Kolonialgesellschaft für Deutsch-Südwestafrika in Cape Croß den Robbenschlag in mäßigem Umfange aus. Die Felle werden in London zugerichtet.

Die Guanogewinnung hat im verflossenen Berichtsjahre nur eine ganz geringe Ausbeute ergeben. Unternehmerin ist gleichfalls die vorgenannte Gesellschaft.

Der Landwirtschaftsbetrieb in der Nähe Swakopmunds hat seit September v. Js. einen überraschend guten Aufschwung genommen. Die längs des Swakopflusses in Goanikontes und Heigamkhab wohnenden Ansiedler hatten mit einem Ansiedler aus Nonidas ein Abkommen getroffen, wonach dieser ihre Gartenprodukte in seiner Markthalle am Platze zum Verkauf ausstellte, ein Unternehmen, das von den Hausfrauen freudig begrüßt wurde, und trotz der ziemlich hohen Preise für alle Erzeugnisse dem Verkäufer und den Produzenten einen guten Verdienst brachte. Leider haben die Heuschrecken, welche im März in ungeheuren Schwärmen von Nordosten her einbrachen, die Pflanzungen und Anlagen vernichtet und damit auch das erwähnte Unternehmen in Swakopmund für längere Zeit lahmgelegt. Die betroffenen Kleinsiedler haben durch den Heuschreckenfall einen Schaden von insgesamt 10—12 000 *M.* erlitten.

Aus Kapstadt wie aus Las Palmas wird wieder wie früher viel Gemüse eingeführt, ebenso Früchte und namentlich Kartoffeln. Sparsame Hausfrauen legen sich auch wohl ein Gärtchen an, in dem sie die gebräuchlichsten Küchengemüse und Blumen ziehen. Es ist erstaunlich, wie fruchtbar der Swakopmunder Sand bei hinreichender Bewässerung sich erweist.

Die deutsche Afrikabank (früher Damarabank) und die Kolonialbank machen anscheinend gute Geschäfte. Sie geben ihre Bar-Überschüsse nach wie vor an die Bezirkskasse zur Überweisung an ihre Banken in Deutschland ab und arbeiten viel mit Scheckverkehr nach dem Kapland. In Swakopmund wie an den anderen Orten des Schutzgebietes bürgert sich der Scheck-Zahlungsverkehr mehr und mehr ein, und viele Firmen und Händler bedienen sich selbst bei kleineren Zahlungen der Schecks. Die Sparkassen beider Bankinstitute haben infolge der schlechten Geschäftsverhältnisse viele Depositen auszahlen müssen. Neue Spareinlagen gehen nur in geringem Umfange ein. Der Zinsfuß ist zurzeit $2^1/_2$—3% p. a.

Anlage E. VIII.

Außer den Schiffen der Woermann- und Ostafrikalinie verkehrten im vergangenen Berichtsjahre hier auch solche der Menzel-Linie von Europa und englischer Linien, zumeist von Kapstadt, ferner ein paar Segelschiffe norwegischer Herkunft, welche Kohlen und Heu brachten, und der Segler des Herrn Troost.

Gegen den die Brückenpfeiler bedrohenden Bohrwurm ist energisch eingeschritten worden. Die Verbreiterung des Piers um ein Drittel gestattet eine freiere Bewegung als früher, wo bei Ankunft und Abgang von Dampfern das Gedränge auf der Brücke zuweilen be-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

sorgniserregend war. Die Landung von Tieren erfolgt nach wie vor mittels der großen Raffs, auf denen die Tiere beinahe trockenen Fußes an Land gesetzt werden können.

Die Versorgung des Platzes mit Wasser bietet seit Aufstellung eines kleinen Hochreservoirs keine Schwierigkeiten mehr. Die Herabsetzung des Wasserzinses von 1 *M.* auf 0,40 *M.* für das Kubikmeter ist mit Freuden begrüßt worden. Mancher hat sich seit dem einen kleinen Hausgarten anlegen können, während früher die Kosten des erforderlichen Wassers davon abschreckten.

Zwei Rechtsanwälte und ein Rechtsagent finden in Swakopmund auskömmliche Beschäftigung, da der Geschäftsbetrieb beim hiesigen Gericht zugenommen hat.

Neben den Militärärzten finden noch ein Regierungsarzt und ein Privatarzt volle Arbeit am Platze.

Entwickelung des Südens.

Der Bezirk Keetmanshoop stand während des Berichtsjahres noch ganz unter dem Zeichen des Aufstandes. Die Zahl des Viehs ist sehr zusammengeschmolzen. Vieheinfuhr fand nicht statt. Handel und Verkehr bestanden darin, daß die zu hohen Frachtpreisen angefahrenen Güter mit entsprechendem Aufschlage verkauft wurden.

Bild Seite 128 unten.

Besser lagen die Verhältnisse im Bezirk Gibeon, mit Ausnahme des östlichen Teiles. Viele Farmen sind wieder bezogen und große Teile des Viehs der Keetmanshooper Farmer fanden hier Unterkommen. Die Farmhäuser wurden notdürftig wieder aufgebaut und Viehankäufe mit Hilfe der Aufstand-Hilfeleistung vorgenommen.

Mitte und Norden.

In den übrigen Teilen des Schutzgebietes war ein sehr erfreulicher Fortschritt zu konstatieren. Mit Hilfe der Ansiedelungsbeihilfe und der Hilfeleistung aus Anlaß der Aufstände konnten fast alle Farmer sich einen Viehbestand anschaffen. Dies war hauptsächlich dadurch möglich, daß die Regierung große Viehtransporte ins Land brachte. Größere und kleinere Gärten wurden angelegt.

Anlage E. IX.

Den größten Teil der neuen Farmer bildeten ehemalige Schutztruppenangehörige, doch fanden sich auch manche deutsche Auswanderer ein. Diese haben es größtenteils vorgezogen nicht gleich eine Farm zu kaufen, sondern erst bei einem im Lande schon erfahrenem Ansiedler die hiesigen Verhältnisse kennen zu lernen.

B. Garten-, Feld- und Forstwirtschaft.

Kleinsiedelungen.

Das Bestreben des Gouvernements ging dahin, den Garten- und Feldbau zu unterstützen und dadurch die Möglichkeit zu schaffen, weniger von dem Import abhängig zu werden. Verschiedene Gegenden im Schutzgebiet, die sich hierfür besonders eigneten, sind vom Verkauf als Großfarmen ausgeschlossen und als Heimstätten in Größe von 12—15 ha aufgeteilt worden. Solche Heimstätten sind bei Ojona, Omaruru, Otjitazu bei Otjiwarongo, Waterberg, Katjapja geschaffen worden. Für jede dieser Niederlassungen ist ein größeres Weidegebiet reserviert, auf dem jeder Kleinsiedler sein Vieh frei weiden lassen kann. Die Kleinsiedler haben sich hauptsächlich dem Bau von Kartoffeln, Wein, Mais, Gemüse und Tabak zugewandt. Daneben wird auch die Hühnerzucht eifrig betrieben.

Anlage E. X.

Bild Seite 131 oben.

Die Zahl der Kleinsiedelungen in Klein-Windhuk und Avis hat sich um sieben vermehrt. Auch sind im Westen von Windhuk, im sogenannten Gamamsrivier mehrere Niederlassungen entstanden. Auf vielen ist der Bau von hübschen Häusern in Angriff genommen, sodaß diese Täler gegen früher nicht wiederzuerkennen sind.

Über die Feld-, Garten- und Forstwirtschaft des Gouvernements giebt der Jahresbericht der Forstverwaltung Auskunft.

Anlage E. XI.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

C. Viehzucht.

Anlage E. XII.

Auf dem Gebiet der Viehzucht ist im mittleren und nördlichem Teil des Landes eine erfreuliche Tätigkeit festzustellen, während im Süden infolge der Unsicherheit die Aufnahme der Viehwirtschaft sich noch in den ersten Anfängen befindet.

Rinderzucht.

Bilder Seite 133 bis 138 oben.

Die Nachfrage nach Muttervieh war besonders in den Bezirken Windhuk und Karibib sehr lebhaft und äußerte sich in der regen Beteiligung an den seitens des Gouvernements veranstalteten Versteigerungen; im Laufe dieses Jahres wurden etwa 3000 Stück Großvieh aus der Kapkolonie eingeführt.

Besonderes Interesse wendet ein Teil der Farmer der Verbesserung der hiesigen Rinderschläge durch Aufkreuzung mit edel gezüchteten und frühreifen Stieren zu. Durch die Regierung wurden im Berichtsjahre eingeführt und an Farmer abgegeben

9 Simmenthaler,
2 Allgäuer,
2 Pinzgäuer,
12 ostfriesische Stiere und
1 ostfriesische Kuh.

Hervorzuheben sind die günstigen Resultate, die mit der Kreuzung von Simmenthaler Stieren mit hiesigen Rindern erzielt worden sind. Diese Produkte zeichnen sich durch eine für hiesige Verhältnisse außerordentliche Frühreife, ausgeglichene Körperformen, gute Milchproduktion auch während der Trockenzeit und ruhiges Temperament aus.

Die Allgäuer und Pinzgäuer Rassen sind zu klein, so daß von ihnen eine wesentliche Verbesserung der hiesigen Rinderschläge kaum zu erwarten ist.

Über die Friesländer Stiere liegen verwertbare Erfahrungen noch nicht vor. Da das Holländer Vieh bei Entstehung der Afrikaner Rasse eine bedeutende Rolle gespielt hat, ist an dem guten Erfolg der Kreuzungen mit dem Friesenvieh als einer den Holländern nahestehenden Rasse wohl nicht zu zweifeln.

In dem vorigen Jahresbericht ist die Akklimatisationsfähigkeit der aus Argentinien eingeführten Shorthornkühe bemängelt worden. Dieses Urteil bedarf insofern einer Berichtigung, als sich die Tiere im Laufe dieses Jahres an die hiesigen Verhältnisse im allgemeinen gut gewöhnt haben. Die ungünstigen Erfahrungen, die anfangs mit den Shorthornrindern gemacht wurden, waren wohl nicht zum wenigsten dadurch bedingt, daß diese infolge des anstrengenden Fußmarsches von Swakopmund nach dem Innern sehr angegriffen und zum Teil fußkrank waren. Nachdem die Tiere dann mehrere Monate auf den Regierungsfarmen Neudamm und Otjitwesu gestanden hatten, erholten sie sich und wurden auf den Versteigerungen von den Farmern gern gekauft. Durch Kreuzung mit einem Afrikaner Stier sind jetzt bereits Kälber vorhanden, die regelmäßig gebaut und schnellwüchsig sind und voraussichtlich ein recht gutes Zuchtmaterial abgeben werden.

Von der argentinischen Firma Brauß, Mahn & Co. in Buenos Ayres sind dem Gouvernement zwei erstklassige Stiere dieser Rasse zum Geschenk gemacht worden. Die Tiere wurden an Farmer verliehen.

Kleinviehzucht.

Die Nachfrage nach Schafen und Ziegen war auch in diesem Jahre sehr lebhaft. Da die Fleischpreise immer noch recht hohe sind (30 *M.* und darüber für den Schlachthammel) wurden vorwiegend Fettschwanzschafe gezüchtet. Die persischen Fettschwanzschafe waren sowohl zur Reinzucht als auch zur Kreuzung mit Fettschwanzschafen begehrt. Die im vorigen Jahresbericht erwähnten guten Erfolge mit den persischen Schafen haben auch im Berichtsjahr angehalten.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Zu erwähnen sind noch die günstigen Ergebnisse die mit der Kreuzung von deutschen Shropshiredownböcken und Fettschwanzschafen erzielt worden sind. Diese Produkte übertreffen unsere einheimischen Tiere an Frühreife und Körpergewicht. Leider waren die Erfahrungen, die mit den im vergangenen Jahr aus Deutschland eingeführten Schafböcken gemacht wurden, recht ungünstig; der größte Teil der Tiere, die zu jung waren, ist, ohne für die Zucht etwas geleistet zu haben, eingegangen. Zum Teil war dieser Mißerfolg einer fehlerhaften Haltung der Böcke zur Last zu legen. Da die Tiere sorgfältig von den kurz vor der Regenzeit aufsprießenden Giftpflanzen (Zwiebelgewächsen) fernzuhalten sind, ist für viele Farmen während der Monate November und Dezember Stallhaltung und Luzernefütterung zu fordern. Bei der geringen Anzahl und dem hohen Wert der in Betracht kommenden Tiere kann ein tätiger Farmer dies wohl ausführen. Bild Seite 138 unten.

Auf dem Gebiete der Wollschafzucht ist ein kleiner Fortschritt zu verzeichnen. Der Wunsch, Wollschafzucht zu betreiben ist überall sehr rege, nur fehlt es zurzeit noch an genügendem Material.

Die im Vorjahre aus Argentinien eingeführten Wollschafe sind an zwei Farmer des Distrikts Rehoboth abgegeben worden, deren Herden 4 aus Deutschland stammende Rambouilletschafböcke einverleibt wurden. Ferner hat ein Farmer des Bezirks Karibib 100 deutsche Merinos eingeführt. Ein größerer Transport aus der Kapkolonie ist gegenwärtig unterwegs. Einige Farmer haben bereits reingezüchtete Böcke zum Verkauf angeboten. Da sich durch Kreuzung von Angoraböcken mit unseren einheimischen Ziegen vollkommen befriedigende Resultate erzielen lassen, ist für eine spätere Entwickelung dieser Zuchtrichtung, die jedoch erst nach dem Sinken der Fleischpreise eintreten wird, die Grundlage gegeben.

In der Schweinezucht ist eine geringe Zunahme festzustellen, die sich auf die Nähe der größeren Plätze beschränkt.

Einige Farmer in der Mitte des Schutzgebiets haben den Anfang mit Straußenzucht gemacht. Über Resultate kann jedoch noch nichts gesagt werden. Bild Seite 131 unten.

Die Hühnerzucht hat erheblich zugenommen. Sie stellte infolge der hohen Eierpreise (etwa 5 ℳ für das Dutzend) eine einträgliche Einnahmequelle für die in der Nähe der größeren Plätze wohnenden Farmer dar.

Pferdezucht.

Zu Anfang des Etatsjahres 1906 belief sich der Pferdebestand des Gestüts Nauchas auf:

I. Central-Verwaltung (stationierte Landbeschäler)	7
II. Hauptgestüt Nauchas	234
III. Gestütdepot Areb	135
zusammen . . .	376

Pferde (ohne Maultiere und vorübergehend zugeteilte Truppen- oder sonstige Gouvernements-Pferde).

Der allgemeine Gesundheitszustand war als gut zu bezeichnen. 4 Todesfälle infolge von Unglücksfällen — meist durch Hufschläge anderer Tiere — und 11 Todesfälle von Saugfohlen an Lähme und Lähme ähnlichen Krankheiten während der ersten 10 Tage nach der Geburt sind bei der landläufigen Art der Haltung der Tiere — wie sie zurzeit jedoch im Lande nicht anders sein kann — durchaus normal zu nennen, ebenso wie das Eingehen einer Stute an Altersschwäche, einer Stute an Kolik, einer Stute an Sterbe und des importierten Hengstes „Matador II“ an einer mit Nierenentzündung und Blutzersetzung endenden Klimawechsel-Krankheit. In Prozenten ausgedrückt stellt sich dieser Abgang als etwa 10 % bei den Saugfohlen und etwa 2 % bei den alten Tieren dar.

Das Hauptgestüt hatte zur Fohlsaison von den im Vorjahre gedeckten Stuten nach Abgang von 1 toten und

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

10 ausrangierten noch 132 Stuten. Diese brachten 107 Fohlen, welche nach Abgang der 12 toten sich auf 45 Hengste und 50 Stuten verteilen.

Der Beginn der diesjährigen Decksaison wurde auf den 12. November festgesetzt, — d. i. 6 Wochen später als wünschenswert, da der Wassermangel eine Teilung der Stuten in 4 Abteilungen nicht früher zuließ. Ihren Abschluß wird die Deckzeit in den ersten Tagen des April finden. Nach Zurangierung des nächsten Jahrgangs eigner Nachzucht, d. i. 13 vierjährigen (F-)Stuten, trat das Hauptgestüt in diese Deckperiode ein mit einem Zuchtstutenbestand von 145 Stück.

Die auffallend geringe Stärke des F-Jahrgangs hat seinen Grund darin, daß gerade dieser einer der beiden Jahrgänge ist, welche durch die Hereros unter Andreas am Charfreitag 1905 über die Hälfte ihres Bestandes verloren. Der nächstjährige (G-)Jahrgang wird z. B. 36 Stuten zur Einrangierung bringen.

Als Hauptbeschäler waren tätig: zunächst der im Jahre 1902 importierte englische Vollbluthengst „Alpenfex" von „Monarch" a. d. „Alpenveilchen" von „St. Gatien" und der im August des Jahres importierte englische Vollbluthengst „Matador II" von „Beldemonio" a. d. „Marburg" von „Napsburg" a. d. „Morella" von „General Peel". Dieser Hengst wurde gekauft, weil er unter anderen Vorzügen seine gesunde Konstitution dadurch bewiesen hatte, daß er in nicht weniger als 44 Rennen startete — als 2jähriger allein 7 mal — und dabei 10 mal Sieger und 19 mal placiert war, wodurch er 7 Ehrenpreise und 21 000 *M.* gewann. Von diesem Hengst wird das Land leider nur einen Jahrgang Nachkommen haben, da er, wie oben erwähnt, an den Folgen des Klimawechsels gegen Ende der Deckperiode einging.

Außer diesen beiden importierten Hengsten waren noch zwei Rein-Afrikaner als Beschäler tätig und zwar der schon vielfach erprobte Schimmelhengst „Königstein" und der abzeichenlose Hengst „Caviar", beide in Nauchas geboren. Da von den Einfuhren der Truppe während der Kriegsjahre eine große Zahl von ausländischen (nicht deutschen) Stuten im besten Alter in die Hände der Ansiedler übergegangen ist und dort in der Zucht Verwendung findet, müssen die Landbeschäler — bezüglich ihrer Blutzusammensetzung — dementsprechend gewählt werden.

Für die Bedeckung waren die oben bezeichneten 145 Stuten ziemlich gleichmäßig auf die vier Hauptbeschäler verteilt.

Zu diesen kommen noch drei Stuten in privatem Besitz, welche dem Wunsche ihres Besitzers entsprechend „Matador II" zugeteilt wurden.

Im Berichtsjahre wurden aus dem Bestande des Gestütsdepots abgegeben

1.	an das Hauptgestüt an Zuchtstuten (Jahrgang F)	13 Stuten
2.	als Landbeschäler eingestellt (Jahrgang C und D)	4 Hengste
3.	als Dienstreitpferde der Gestütverwaltung eingestellt	0 Wallache
4.	als Dienstreitpferde an das Gouvernement (Jahrgang verschieden)	10 Wallache und Hengste
5.	als Dienstreitpferde an die Truppe (Jahrgang D) . . .	1 Wallach
6.	ausrangierte Stuten, teils mit Saugfohlen, durch Auktion an Ansiedler	11 Stuten 3 Fohlen
	zusammen . . .	42 Pferde.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Die Zentralverwaltung hatte außer den 4 Hauptbeschälern die nachstehenden Landbeschäler während der Deckzeit im Lande aufgestellt:

1. den 7jährigen Hengst „Apostel" auf Farm Modler bei Hatsamas,
2. den 6jährigen Hengst „Bajazzo" auf Farm Bergemann Urusis (Maltahöhe),
3. den 5jährigen Hengst „Chinese" auf Farm Schmerenbeck Harris,
4. den 5jährigen Cherubim" desgleichen,
5. den 5jährigen Hengst „Capitän" auf Farm Erdmann-Harris,
6. den 5jährigen Hengst „Bentrum" bei Bastard Magistrat Dirk van Wyk-Kobus (Rehoboth),
7. den 4jährigen Hengst „Delphin" auf Farm Hoffnung der Siedelungsgesellschaft,
8. den a. Hengst „Kommandeur" auf Farm v. Brockdorf & Schuster-Hohewarthe,
9. den a. Hengst „Oberst" zuerst auf Farm Voigtland, später auf der Regierungsfarm Neudamm.

Für die nächste Deckperiode liegen entsprechend der allmählichen Wiedereinrichtung der alten und neuen Zuchtbetriebe eine ganze Reihe von Gesuchen um Gestellung von Landbeschälern vor.

Eine wesentliche Hilfe für die Ansiedler werden die jährlichen Auktionen der aus dem Hauptgestüt ausrangierten Stuten sein. Sobald die limitierte Zahl im Hauptgestüt erreicht ist — was bei Einrangierung des größten Teils der weiblichen Nachzucht bei nur geringerer Ausrangierung voraussichtlich in zwei Jahren der Fall sein wird —, werden durch diese Auktionen jährlich etwa 70 Stuten und zwar mit Fohlen bei Fuß und tragend von den Rauchaser Hengsten unter die Ansiedler zur Verteilung kommen, und es liegt in der Natur der Sache, daß auch die Qualität dieser Stuten von Jahr zu Jahr besser werden muß.

Dasselbe gilt für die Quantität und die Qualität der regelmäßig — nach der Sterbezeit — zur Abstoßung gelangenden männlichen Nachkommenschaft soweit diese nicht Landbeschäler geworden sind. Die genaue Zahl dieser Ausrangierungen — Stuten wie Wallache — entzieht sich der Berechnung; sie entspricht der jedesmaligen Geburtenzahl drei Jahre vorher.

Der Bestand der Gestütverwaltung an Pferden betrug am 31. März 1907:

I. Zentralverwaltung:				
Landbeschäler			8	8
II. Hauptgestüt:				
Hauptbeschäler			3	
Zuchtstuten			142	
Saugfohlen (J)	Hengste	45		
	Stuten	50	95	
Dienstreitpferde			8	248
III. Gestütdepot:				
Jahrgang B, C, D, E	Hengste	18		
	Wallache	12	30	
Jahrgang F	Hengste	15		
	Stuten	1	16	
Jahrgang G	Hengste	33		
	Stuten	35	68	
Jahrgang H	Hengste	38		
	Stuten	39	77	
Dienstreitpferde			5	196
Zusammen				452.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Fischzucht.

Im Dezember 1906 wurde ein Probefischzug im Gouvernements-Stauweiher von Neudamm gemacht. Der erste Zug an der tiefsten Stelle des Teiches verlief resultatlos, da es nicht möglich war, das schwere Netz, das von unter dem Wasser liegenden Dornbüschen und Klippen festgehalten wurde, nach der Front herauszuziehen. Ein zweiter Zug an den flachen Ausläufern des Teiches ergab etwa 1000 Stück durchschnittlich 20 cm lange Karpfen, einige ältere Karpfen und etwa 1 Zentner Schildkröten. Die Fische wurden zum größten Teil wieder in den Teich gesetzt, da sie zu Eßzwecken noch zu klein waren. Ein Teil wurde zu Zuchtzwecken nach Windhuk gebracht. Nach diesem Resultat des Probefischzuges kann man annehmen, daß etwa 10 000 Karpfen einer Altersklasse im Teiche sind, die von den in den Jahren 1904 und 1905 ausgesetzten 87 Karpfen stammen. Aus der Laichzeit des laufenden Jahres ist etwa noch die achtfache Zahl hinzuzurechnen. Der Teich ist groß genug, um für diese Zahl Fische die nötigen Lebensbedingungen zu liefern. Es ist zu erwarten, daß die Generation der gefangenen 1000 Karpfen im Winter 1907 eine solche Größe erreichen wird, daß ein Verkauf derselben rentabel erscheint. Zahlreiche Farmer, die Staudämme angelegt haben, sind schon um Abgabe von Zuchtfischen eingekommen.

Gleich günstige Resultate wie in Neudamm sind im Stauweiher auf der Farm Paulinenhof zu verzeichnen gewesen.

In den vielen kleinen Teichen und Tümpeln Windhuks wurden aus Kapstadt importierte Goldfische ausgesetzt, um die zahlreichen Mosquitos und Mückenlarven zu vertilgen.

Die im Januar 1906 in dem Teiche des Gouvernementsgartens ausgesetzten Karpfen hatten eine Länge von etwa 40 cm erreicht. Brut wurde noch nicht beobachtet. Über die Erfolge mit den im Januar 1906 in Neudamm ausgesetzten Schleien läßt sich zurzeit noch nicht berichten. Bei dem erwähnten Probefischzuge wurde nur ein $^1/_2$pfündiger Schlei gefangen.

Bienenzucht.

Die im April v. Js. vorhandenen drei Bienenvölker, von denen zwei aus Deutschland stammen, haben den Winter recht gut überstanden. Da der Winter im allgemeinen ein milder war und die beiden deutschen Völker als die schwächsten von Zeit zu Zeit etwas Futter erhielten, ist das Brutgeschäft fast gar nicht unterbrochen worden. Die Völker hatten sich bis zum Eintritt der wärmeren Jahreszeit soweit gekräftigt, daß im Oktober eine Vermehrung durch Teilung vorgenommen werden konnte, wodurch die Zahl der Völker von drei auf sechs erhöht wurde. Auch in dieser Zeit ist das Brutgeschäft durch Fütterung der Bienen mit Zuckerlösung unterstützt worden. Die durch Teilung geschwächten Muttervölker wie die jungen erholten sich bald und der Ausbau war ein guter. Während der nun folgenden Regenzeit wurde auch etwas Honig eingetragen. Längeres Aussetzen des Regens hatte aber auch ein Nachlassen der Tracht zur Folge, und schon schien es, als ob die Völker nicht hinreichend Futtervorrat für den Winter würden eintragen können. Als dann im März d. Js. der Regen nochmals kräftig einsetzte und Feld und Gärten von den Folgen der Heuschreckenplage sich erholten, und neue Blüten kamen, begann auch die Tracht aufs Neue. Die Völker hatten sich so gekräftigt, daß sie Vorbereitungen zum Schwärmen trafen. Mitte März zeigte sich der erste Schwarm und bald nachher ein zweiter und dritter, so daß der Bestand der Völker auf neun heranwuchs. Diese neun Völker, da kräftig genug, dürften den Winter gut überstehen, so daß im nächsten Sommer nicht nur eine weitere Vermehrung, sondern auch ein Honigertrag mit Sicherheit zu erwarten steht.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Eine Kreuzung der eingeführten mit den hiesigen wilden Bienen konnte nicht verhindert werden, sie sind sogar mit der Zeit in einander aufgegangen, wenigstens ist mit dem Auge kein Unterschied mehr wahrzunehmen.

Auch an Feinden der Bienen fehlt es nicht. In den Monaten Januar bis März konnte man, besonders in den Mittagsstunden, eine kleine blaßgelbe Wespenart beobachten, wie sie im kurzen Hin- und Herfluge vor den Fluglöchern der Bienenwohnungen auf Bienen Jagd machte. Oft sah man sie zu mehreren auf den Flugbrettern der Wohnungen auf herauskommende Bienen warten. Blitzschnell stürzen sie sich auf die Bienen, umfassen diese mit ihren Füßen und fliegen dann mit der Beute davon. Ein noch schlimmerer Feind ist eine etwa 1—1½ cm lange Motte mit hellgrauen Flügeln. Dieselbe dringt durch die Fluglöcher oder nicht dichtschließende Türen in die Bienenwohnungen und legt dort ihre Eier in Winkel, Ritzen und Waben ab. Bald zeigt sich eine bis 2 cm lange Raupe und diese durchzieht fressend und spinnend die Waben. Ob dieser kleine Zerstörer identisch mit der in Deutschland als Bienenfeind bekannten Wachsmotte ist, vielleicht von dort eingeschleppt ist, ist noch nicht festgestellt. Außer den beiden genannten Feinden und einigen Vögeln, welche den Bienen nachstellen, kann man sehr viele Schaben in den Bienenwohnungen beobachten. Ein von ihnen angerichteter Schaden konnte bisher nicht nachgewiesen werden, vielmehr scheinen sie mit den Bienen auf friedlichem Fuße zu leben.

D. Tierseuchen.

Das vergangene Berichtsjahr brachte eine erhebliche Verminderung der seuchenhaften Erkrankungen der Haustiere. Die Ursache hierfür ist in erster Linie in dem Rückgang des Frachtverkehrs zu suchen, dann aber auch darin, daß die einzelnen Viehbestände nunmehr größtenteils getrennt auf den Farmen untergebracht sind. Infolgedessen ist die Ansteckungsgefahr verringert und die Möglichkeit einer besseren veterinärpolizeilichen Bekämpfung gegeben.

Der Milzbrand hat im Vergleich zum Vorjahre bedeutend abgenommen, besonders in der näheren Umgebung von Windhuk.

Die Milzbrandschutzimpfung, die nach der Methode des Professors Sobernheim bei einzelnen Beständen der Zivilbevölkerung und etwa 800 Frachtfahrerochsen der Militärverwaltung vorgenommen wurde, ist ohne wesentliche Verluste verlaufen. Da nur von 2—3 geimpften Rindern Erkrankungen an Mizbrand bekannt geworden sind, kann der durch die Impfung erzielte Seuchenschutz als ein befriedigender bezeichnet werden. Sehr günstig lautete der Bericht eines Farmers, der auf demselben Wege (Windhuk—Gibeon), auf dem er mit ungeimpften Tieren erhebliche Verluste an Milzbrand hatte, bei einem späteren Transport von etwa 170 geimpften Tieren keines verlor. Dagegen ist bei einer größeren Anzahl Zugochsen eine üble Nebenerscheinung aufgetreten. Diese Tiere zeigten, nachdem sie einige Wochen nach der Impfung sich im Gebrauch befunden hatten, an den Impfstellen des Halses starke Schwellungen. Ein Teil dieser Tiere ist nach einer etwa achttägigen Krankheitsdauer eingegangen. Die Sektion sowie die in zwei Fällen vorgenommene bakteriologische Untersuchung ergaben, daß der Tod dieser Tiere nicht durch Milzbrand, sondern wahrscheinlich durch eine direkte Behinderung der Nahrungsaufnahme und Atmung verursacht war. Die Schwellungen sind auf Druck der Joche auf die Impfstellen, die nach der Sobernheimschen Vorschrift zu beiden Seiten des Halses liegen sollen, zurückzuführen. Die genannten

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Folgen werden sich in Zukunft dadurch vermeiden lassen, daß als Impfstelle die Haut hinter der Schulter gewählt wird.

Die Rotzkrankheit gelangte unter Privatbeständen nur ganz vereinzelt und bei kleineren Beständen zur Kenntnis der Behörden. Unter den Einhufern der Truppe dagegen, besonders unter solchen, die aus dem Süden kamen, wurde diese Seuche häufig festgestellt.

Bei Maultieren und Eseln kam auch in diesem Jahre nur akuter Rotz, gewöhnlich Nasenrotz zur Beobachtung, so daß bei derartigen Beständen eine Tilgung der Seuche ohne die Agglutinationsmethode möglich war.

Die Pferdesterbe verursachte in der vergangenen Regenzeit hohe Verluste. Auch in den als sterbesicher bekannten Gegenden von Rehoboth und Gibeon trat sie heftig auf.

Mit Impfen von Maultieren gegen Sterbe wurden gute Erfolge erzielt.

Der Tierverlust infolge Lungenseuche war, da fast sämtliche älteren Bestände geimpft sind, verhältnismäßig gering. Es erfolgte jedoch in manchen Rinderbeständen, in denen sich durchseuchte Tiere befanden, eine Infektion des Jungviehs.

Die Räude des Kleinviehs, die in der Aufstandszeit eine außerordentliche Verbreitung genommen und zahlreiche Opfer, besonders unter den Beuteviehbeständen gefordert hat, ist infolge der Verkleinerung der Bestände und energischer Behandlung erheblich zurückgegangen.

Auch die Räude der Einhufer ist unter den Tieren der Zivilbevölkerung nur noch in vereinzelten Fällen aufgetreten. Bei den Einhufern der Militärverwaltung dagegen herrschte die Räude immer noch in größerem Umfang, und zwar hauptsächlich im Süden.

Ein Ausbruch des Texasfiebers unter einem Schlachtviehbestand der Truppe wurde gemeldet.

Geflügeldiphtherie und Geflügelcholera, letztere aus Kapstadt eingeschleppt, kamen mehrmals zur Beobachtung und verursachten, besonders in Windhuk erhebliche Verluste.

Von sporadischen Erkrankungen ist das häufige Vorkommen von Vergiftungen im vergangenen Jahre zu erwähnen. Infolge der mehrmaligen Vernichtung der Weide durch die Heuschrecken, nahmen die weidenden Tiere, besonders die Rinder, Giftpflanzen auf, die von den Heuschrecken verschont geblieben waren. Zahlreiche Todesfälle bei Rindern wurden bedingt durch akute Pansenaufblähung, deren Ursache die Aufnahme der Blätter einer roten Zwiebel, des sogenannten Schlangenkopfes, war.

Außerdem war bei Rindern eine eigenartige Krankheit zu beobachten, die wahrscheinlich auch auf eine Giftpflanze und zwar mit narkotischer Wirkung zurückzuführen ist. Die erkrankten Tiere zeigten Störungen in der Futteraufnahme und Verdauungstätigkeit, Benommenheit, Bewegungsstörungen, wie schwankenden, gespannten Gang, hochgewölbten Rücken und mitunter Lahmheit, die von einem Bein auf das andere übersprang. Der mikroskopische Blutbefund war ein vollkommen normaler. Die intravenöse und subkutane Injektion frisch defibrinierten Blutes rief bei zwei Versuchskälbern keine Krankheitserscheinungen hervor. Die Krankheit geht nach einer Dauer von 3 bis 5, selten 8 Tagen in Heilung über; Todesfälle sind nicht bekannt geworden.

Ein Ausbruch von Gallenseuche wurde bei einem aus der Oranjeflußkolonie eingeführten Rindertransport festgestellt. Die Tiere waren an dem vegetationsreichen Ufer des weißen Nosob untergebracht. Von 445 Stück sind 15 verendet. Nachdem ein Platzwechsel vorgenommen worden war, hörten die Erkrankungen auf. Bemerkens-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

wert ist, daß ein anderer Rinderbestand, der sich längere Zeit an dem erwähnten Platze befand, vollkommen von der Seuche verschont blieb.

Unter einigen Schafbeständen trat bei neuangekauften Tieren eine katarrhalische Lungenentzündung auf, die fast regelmäßig tödlich endete. Als Ursache waren Erkältungen, schwache Konstitution und zum Teil Anstrengungen auf dem Transport anzusehen.

E. Bergbau.

Allgemeine Betrachtungen.

Infolge der herrschenden Kriegsunruhen war die bergmännische Erschließung des Schutzgebiets während der Jahre 1904 und 1905 gänzlich ins Stocken geraten. Erst im Laufe des Jahres 1906 begann sich die Unternehmungslust wieder zu regen. Durch die erfreuliche Aussicht belebt, daß infolge der kürzlich eingetretenen kolonialpolitischen Ereignisse sich das heimische Kapital für das Schutzgebiet williger zeigen würde, als zuvor, wurde das bergbauliche Interesse der ansässigen Bevölkerung gegen Ende des Berichtsjahres sogar recht lebhaft. Dabei mag jedoch erwähnt werden, daß der gute Wille das bergtechnische Können meist beträchtlich überwog. Die unbedeutendsten Erzfunde erzeugten meist ganz überspannte Hoffnungen. In Wirklichkeit ist im Berichtsjahre trotz eifrigen Schürfens kein Fund von Bedeutung gemacht worden.

Reale Unterlagen für die Verwertung eines Fundes spielen hierzulande bisher eine recht geringe Rolle. Das spekulative Element ist hier sehr stark vertreten. Es ist tatsächlich kaum möglich, ein Schürffeld abzustecken, ohne daß sich gleich eine ganze Anzahl weiterer anschließt, vielfach ohne eine Ahnung von der Natur des vorliegenden Erzvorkommens.

Indessen hat das Gebaren sicher seine nützlichen Seiten. Im Lande ist für die immerhin kostspieligen Schürfarbeiten im allgemeinen sehr leicht Geld zu bekommen und zwar auch ohne besondere Aussicht auf Erfolg der Arbeit. Dadurch wird immerhin die Möglichkeit eines Fundes bedeutend verstärkt.

Was dem Lande fehlt, ist der ernsthafte Berufsprospektor, d. h. der Mann, welcher ausgerüstet mit einer guten Beobachtungsgabe und einer gewissen Summe von Erfahrungen auf geologisch-bergmännischem Gebiete jahraus, jahrein das Land durchzieht. Unabhängig, bedürfnislos, in seiner Art ein Fanatiker der Hoffnung und der zähesten Arbeit. Diese Art Leute sind stets die Pioniere des Bergbaues gewesen in aller Herren Länder. Der Techniker und der Geologe, die nach dem neuesten Stande der Wissenschaft ausgerüsteten Spezialexpeditionen haben selten erste Entdeckungen wertvoller Lagerstätten gemacht. Die Chance, die der größte Entdecker, der Zufall, dem sein Leben lang umherstreifenden Prospektor bietet, ist ja auch ungleich größer.

Der Eingeborene, namentlich der Buschmann, hat eine sehr scharfe Beobachtungsgabe und ihm entgeht nicht das geringste Anzeichen, z. B. von Kupfererzen. In der Tat sind wohl sämtliche Lagerstätten, die heute bekannt sind, entweder von Eingeborenen gezeigt oder ihnen doch schon längst bekannt gewesen.

Die Hoffnung hat sich in erster Linie auf diejenigen Erzvorkommen zu richten, welche dem Laienauge nicht ohne weiteres erkennbar sind. Es handelt sich vor allem um Zinn- und Wolframerze, um Zinkerze, um Golderze ohne Freigold, sowie um Kohle. Zur Entdeckung dieser kommt aus den obigen Gründen nur der Fachmann und besonders der geübte Prospektor in Betracht.

Solange nicht im Lande verschiedene Bergbauzentren entstanden sind, welche einen lohnenden Betrieb führen

und naturgemäß die Ausgangs- und Anfangspunkte einer ernsthaften Schürftätigkeit bilden, wird der Fortschritt in der bergbaulichen Erschließung des Landes, abgesehen vom Zufall, nur davon abhängen, ob es gelingt, den ernsthaften Prospektor in größerer Masse ins Land zu ziehen.

Innere Verwaltungstätigkeit der Bergbehörde.

Zunächst mußte eine gründliche Neuordnung der Registratur vorgenommen werden, welche in den letzten Jahren gänzlich verfallen war. Die laufenden Bureaugeschäfte nahmen am Ende des Betriebsjahres an Umfang zu. Namentlich Fragen bergrechtlicher Natur, dann aber auch technisch wirtschaftlicher Art bewiesen die fortschreitende Bewegung der bergbaulichen Tätigkeit im Lande. Daran schloß sich der praktische Ausbau der Bestimmungen der Kaiserlichen Bergverordnung vom 8. August 1905. Dieser bestand in der Anlage eines Schürfregisters, in den Entwürfen der Formulare für die Registerauszüge, für die Verlängerung der Schürfberechtigungen usw.

Es mag erwähnt sein, daß die Bergverordnung sich bisher als ein klares, praktisches und liberales Gesetz im allgemeinen recht gut bewährt hat. Erst eine längere Praxis wird lehren, ob und welche Änderungen etwa angezeigt erscheinen.

Im Interesse der Schürflustigen erschien die baldige Wiederaufnahme des durch den Krieg gänzlich eingegangenen Laboratoriums besonders wünschenswert. Zu dem Zwecke wurden die aus dem Zusammenbruche des alten Laboratoriums geretteten Geräte und Chemikalien ordnungsgemäß untergebracht und unbedingt nötige Neubeschaffungen gemacht. Die feineren Geräte usw. fanden Aufstellung in einem kürzlich der Bergbehörde überwiesenen Bureau- und Sammlungsraum, so daß bis zur Schaffung eines endgültigen, den Anforderungen entsprechenden Gebäudes dem dringendsten Bedürfnisse vor der Hand genügt ist. Dadurch ist nunmehr die Bergbehörde in der Lage, die gangbaren Analysen auf trockenem und nassem Wege im Lande selbst vornehmen zu können. Das Laboratorium wird von Interessenten vielfach in Anspruch genommen. Letztere zahlen gern eine angemessene Analysengebühr, da sie durch die neue Einrichtung des kostspieligen und zeitraubenden Verschickens der Proben außer Landes überhoben sind.

Eine Neuordnung der vorhandenen Gesteinsammlung wurde eingeleitet; außerdem wurde letztere durch eine Reihe von neu gesammelten Stücken vervollständigt.

Äußere Verwaltungstätigkeit der Bergbehörde.

Wie bei den unentwickelten bergbaulichen Verhältnissen natürlich ist, war die äußere Tätigkeit der Bergbehörde weit mehr eine beratende und anleitende als eine beaufsichtigende.

Es wurden 7 größere Dienstreisen ausgeführt. Besichtigt wurden unter anderen das Marmorvorkommen bei Kubas-Etusis, die angeblichen Goldfunde bei Groß-Witvley-Gobabis, die Kupferschürfstelle im Khangebirge, die Matchleßmine, die Kupfererzvorkommen bei Otjisongati, die Erzlagerstätten der Otawigesellschaft. In den meisten Fällen wurden Aufnahmen der vorhandenen Lagerstätten angefertigt, Anleitung zur Aufschließung gegeben, sowie Proben gezogen usw.

Das seit längerer Zeit bekannte Marmorvorkommen von Kubas-Etusis, in der Nähe der erstgenannten Eisenbahnstation, wird in einem kleinen Bruche ausgebeutet. Die Werkstücke werden an Ort und Stelle zu Grabdenkmälern, Brunnenschalen usw. verarbeitet. Der Marmor (dolomitischer Natur) besitzt eine sehr schöne Farbe und große Wetterbeständigkeit, ist aber wegen des ihm eigentümlichen Tremolitgehalts etwas schwierig zu bearbeiten. Indessen ist erwiesen, daß er bei sorgfältiger Auswahl der Bänke ein recht brauchbarer Architekturstein ist,

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

während er für feinere Bildhauerarbeiten, soweit die bisherigen Versuche ergeben haben, weniger verwendbar ist.

Der jetzige Besitzer hatte das Vorkommen einem Kapstädter Syndikat in Option gegeben, welches den Export nach der marmorarmen Kapkolonie in die Wege leiten wollte. Indessen ist die Angelegenheit wohl wegen Geldmangel der betreffenden Gesellschaft noch nicht weiter gekommen.

Im Berichtsjahre wurde auch die altbekannte Kupfererzlagerstätte Matchleßmine (35 km südwestlich von Windhuk) unter dem Namen „The Great Komas Copper Co. Ltd." wieder gegründet. Nachdem die Betriebsleitung sich einige Monate damit beschäftigt hatte, die umfangreichen alten Halden nach hochhaltigen Erzen durchzusuchen, wurde der Betrieb eingestellt, ohne daß ein Sprengschuß in der Grube selbst abgefeuert worden wäre.

Die alten Baue der Matchleßmine sind recht ausgedehnt. Bis zum Grundwasserspiegel ist das kupferhaltige Erz rein ausgewonnen. Die Erzführung besteht in sehr erheblichen Massen von Schwefelkies ohne nutzbaren Metallgehalt und in einer schmalen Zone von kupferhaltigen Erzen, beides fahlbandartig in Schiefer eingesprengt. Die Erzführung erstreckt sich über mehrere Kilometer. Zur Aufschließung wären ein Schacht von 50—100 m Tiefe und mehrere 100 m Querschläge und streichende Strecken notwendig. Schätzungsweise würden die Untersuchungskosten 200- bis 300 000 *M.* betragen. Das Unternehmen dürfte immerhin wünschenswert sein, um endlich einmal klar zu sehen, nachdem über ein halbes Jahrhundert die betreffende Mine gänzlich unsachgemäß ausgebaut worden ist.

Vor dem Ausbruch des Aufstandes hatte auf Otjisongati ein ziemlich reger Kleinbetrieb stattgefunden, der durch den Krieg völlig zum Erliegen gekommen war. An der weitgetriebenen Zersplitterung der geringen Kräfte und an den mangelnden Fachkenntnissen der Unternehmer lag es, daß seinerzeit mit Verlust gebaut wurde. Die Qualität der Erze ist sehr gut, die Gewinnbarkeit leicht. Am Ende des Berichtsjahres wurden von dem Besitzer des größeren Teiles von Otjisongati (dem Otjisongati-Minensyndikat) die Arbeiten wieder aufgenommen. Die Einrichtung nahm die Bergbehörde in die Hand.

Zunächst wurden die alten Arbeiten untersucht und aufgemessen. Darauf wurde der Gesellschaft empfohlen, ihre Kräfte auf einen gewissen Gang zu konzentrieren. Derselbe ließ sich ungefähr 100 m weit in guter Erzführung verfolgen. Er ist $^1/_2$ bis 1 m mächtig und parallel zu ihm setzt ein zweiter noch nicht untersuchter Gang von gleicher Länge auf. Außerdem macht das aufgenommene Grubenbild eine viel weitere Fortsetzung des Ganges wahrscheinlich, als je vorher anzunehmen war.

Zur Erschließung des Ganges wurde im Nebengestein ein Förderschacht angesetzt, der zunächst auf 33 m Tiefe gebracht werden soll. 35 m entfernt von ihm wurde im Gange ein Abſinken abgeteuft, welches als Luftschacht und Ansatz für einen zweiflügeligen Firstenbau dienen soll.

Die bisherigen Aufschlüsse sind als recht gut zu bezeichnen. Der Gang ergab einen Durchschnittsgehalt von rund 15 % Kupfer, welcher durch Klaubarbeit mit Leichtigkeit auf rund 25 % zu bringen ist. Schon jetzt liefert die Arbeit rund 30 t Kupfererz (von rund 25 %) pro Monat und wirft einen erheblichen Reingewinn ab. In etwa 3 Monaten wird man sicher mit einem Monatsversand von 70 bis 100 t Kupfererz von 20 bis 25 % rechnen können.

Verhandlungen mit einer deutschen Gesellschaft, welche die systematische Aufschließung des ganzen Ganggebietes übernehmen soll, schweben noch.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Die mit der vorgenannten Gesellschaft markscheidenden Stanleyschen Minengerechtsame wurden zur Erstattung eines gerichtlichen Gutachtens untersucht und abgeschätzt, soweit es die mäßigen Aufschlüsse zuließen. Das Ergebnis war ähnlich wie vorher, so daß in beiden Fällen das Aufblühen weniger durch Kapitalmangel, als durch Mangel an zielbewußter stetiger Arbeit verhindert sein dürfte.

Die Schürftätigkeit war am Ende des Berichtsjahres in der Gegend von Otjisongati außerordentlich rege.

Von der deutschen Kolonialgesellschaft für Deutsch-Südwestafrika, der die Berggerechtsame in jenem Gebiete zustehen, sind mehrere Dutzend Schürfscheine ausgestellt worden. Zurzeit ist man mit der oberflächlichen Untersuchung der unzähligen meist kleinen Kupfergänge dortselbst eifrig beschäftigt.

Gorobmine in der Küstenwüste.

Von der gleichen Gesellschaft, mit welcher das Otjisongati-Minen-Syndikat in Verhandlung steht, ist am Ende des Berichtsjahres die Untersuchung der Kupfererzlagerstätte Gorob aufgenommen. Schon wiederholt sind dort Aufschlußarbeiten größerer Art versucht worden. Sie haben aber bisher nicht zu einem abschließenden Urteil geführt, da die Unternehmer zu kapitalschwach waren, um die wegen des Weide- und Wassermangels, sowie wegen der schwierigen Zugänglichkeit jener Gegend besonders kostspieligen Versuchsarbeiten durchzuführen. Die jetzige Gesellschaft hat die Arbeiten mit 7 Weißen und 30 farbigen Männern unter Leitung des Königlichen Berginspektors Hüser aufgenommen. Das Ergebnis dürfte Ende 1907 zu erwarten sein.

Otawi-Minen-Gesellschaft.

Die Eisenbahn Swakopmund—Tsumeb der nebengenannten Gesellschaft wurde im November 1906 in ihrer ganzen Länge dem Betriebe übergeben.

Die bergbaulichen Arbeiten beschränkten sich auf die Erzlagerstätte von Tsumeb. Die übrigen drei bisher bekannten Erzvorkommen der Gesellschaft zwischen Otawi und Rietfontein sollen erst später in Angriff genommen werden, jedoch derart, daß ihr Abbau gemeinsam mit Tsumeb geschieht.

Nach Aufwältigung der alten Arbeiten in Tsumeb sind die Aufschlußarbeiten fortgesetzt. Sie haben bis zu 70 m Teufe das Erzlager in sehr guter Beschaffenheit nachgewiesen. Namentlich im Westfelde haben die Arbeiten sehr erfreuliche Resultate geliefert.

Der Hauptförderschacht ist bis zur I. Sohle (bis 20 m) abgeteuft. Seine Verbindung mit der ersten Bausohle durch einen 60 m langen Querschlag ist fertiggestellt; die maschinelle Ausrüstung des Schachtes ist in Montage begriffen.

Der Erzkörper soll bis 50 m Teufe mittels Tagesbaues gewonnen werden. Dabei soll die Förderung der Erze durch den vorerwähnten Schacht erfolgen, während der Abraum mittels einer schiefen Ebene bewältigt wird. Die schiefe Ebene ist bis zum I. Abraumstoß fertiggestellt. Letzterer wurde bei 7 m Teufe unter der Schachthängebank angesetzt. Mittels provisorischer Einrichtungen wurden bisher 4400 cbm Abraum bewältigt. Die maschinelle Einrichtung der schiefen Ebene ist in Montage begriffen.

Die Aufnahme des regelmäßigen Förderbetriebes wird für Ende Juni 1907 geplant.

Die Erzgewinnung hat bereits begonnen; die Gesamtförderung für das Berichtsjahr beträgt rund 21 400 t Erz (mit etwa 12 % Kupfer und 24 % Blei), während für das Jahr 1907 eine etwa doppelt so hohe Förderziffer erwartet wird.

Die Hüttenanlage geht ihrer Vollendung entgegen. Sie wird zunächst mit zwei Gebläseschachtöfen von je 60 t Leistungsfähigkeit (der Erzbeschickung) arbeiten. Die Aufnahme des Betriebes wird für Ende September 1907 erwartet. Zunächst ist das Erblasen von Kupferbleistein

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

beabsichtigt. Die Deckung des hohen Eisenzuschlages ist mit Schwierigkeiten verbunden. Vorerst sollen die reicheren Erze (mit etwa 19 % Kupfergehalt) roh verschickt werden, während die ärmeren Erze für die spätere Verhüttung auf die Halde gestürzt werden.

Die 20 km lange Hochdruckwasserleitung vom Otjikotosee ist in Betrieb genommen. Der Fortschritt der Hochbauten ist empfindlich durch die schwere Regenzeit, durch Arbeitermangel usw. gehemmt worden, so daß die Fertigstellung wohl noch das ganze Jahr 1907 in Anspruch nehmen wird.

Es hat sich ergeben, daß für das Gedeihen von Tsumeb die Lösung der schwierigen Arbeiterfrage von ausschlaggebender Bedeutung sein wird.

Die Schürftätigkeit bei Groß-Witvley-Gobabis.

Im August 1906 erregte die Auffindung von goldhaltigen Gesteinen bei Groß Witvley und Gobabis Aufsehen.

In kurzer Zeit waren bei Groß-Witvley gegen 70 bei Gobabis gegen 15 Schürffelder abgesteckt. Das angeblich goldführende Gestein bei Groß-Witvley war ein 12 km weit zu verfolgender mächtiger Konglomeratzug, während bei Gobabis ein quarzitischer Sandstein, sowie jaspisartige Quellabsätze das Gold enthalten sollten. Da die zuerst eingesandten Proben in je einem Falle eine schwache Goldspur ergaben, begab sich der Vorsteher der Bergbehörde zur Untersuchung an Ort und Stelle. Unter den nötigen Vorsichtsmaßregeln wurden systematisch Durchschnittsproben entnommen, deren Analyse keine Spur von Edelmetallen ergab.

Die Khanschürfstelle auf Kupfer.

Im Khangebirge (etwa 60 km von Swakopmund) wurde von einer Kapstädter Firma unter Anleitung des Vorstehers der Bergbehörde am Ende des Berichtsjahres mit der Aufschließung von Kupfererzvorkommen begonnen. Es handelt sich um sehr reinen Kupferglanz und Buntkupfererz, welche Erze im Kontakt mit Eruptivgängen dioritischen und pegmalitischen Charakters auftreten. Das Nebengestein besteht aus Gneis. Zur Untersuchung wurden außer einer Reihe von Flachschürfen bisher 15 lfd. m Stollen und 11 fallende m Schacht geleistet. Im Stollen wurde bei 10 m ein Eruptivgang mit höfflicher Erzführung überfahren, welcher etwa 10 % der Masse als Klauberze mit 35 % Kupfergehalt lieferte. Das Endergebnis ist Mitte 1907 zu erwarten.

Die Gibeon Schürf- und Handelsgesellschaft.

Die Gibeon Schürf- und Handelsgesellschaft nahm Ende des Berichtsjahres die Untersuchung ihrer Blaugrundstellen bei Gibeon mit einigen Weißen und gegen 100 Eingeborenen auf. Ein Ergebnis liegt bisher noch nicht vor.

Die übrigen Gesellschaften mit Berggerechtsamen.

Im Gebiete der deutschen Kolonialgesellschaft für Südwestafrika fand eine lebhafte Schürftätigkeit statt. Im März 1907 waren gegen 60 Schürfscheine ausgegeben.

Von den übrigen Gesellschaften hat bisher nur die South African Territories Limited Schürffreiheit erklärt. Bergmännisch war jedoch diese Gesellschaft nicht tätig, was allerdings wegen der kriegerischen Verhältnisse auch kaum angängig gewesen wäre.

Die übrigen Gesellschaften (Kaoko Land- und Minengesellschaft, Hanseatische Land- und Minengesellschaft, South West Africa Co.) haben im Berichtsjahre weder das Schürfen allgemein freigegeben, noch selbst etwas für die bergmännische Entwicklung ihrer Gebiete getan.

Im Regierungsgelände.

Im Regierungsgelände sind im Berichtsjahre 46 gültige Schürffelder abgesteckt. Der größte Teil davon entfiel auf das angebliche Goldvorkommen bei Groß Witvley bezw. Gobabis. Erwähnt sei noch, daß im Bezirk Gibeon eine Anzahl Schürffelder auf Kohle abgesteckt sind. Ein Flöz konnte bisher nicht aufgefunden werden, indessen ist es möglich, daß diejenigen Schichten, welche in Transvaal flözführend sind, im Gibeonbezirk aufgefunden sind.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Geologie. Personal.

Im Monat Mai 1906 verließ der Geologe Dr. Lotz nach zweijähriger Anwesenheit das Schutzgebiet, um in den heimischen Dienst zurückzutreten.

An seiner Stelle kam im Monat September 1906 der Geologe Dr. Range heraus. Die zweite zur Verfügung stehende Geologenstelle wurde durch den im Monat September 1906 eingetroffenen Geologen Dr. Hermann besetzt.

Tätigkeit der Geologen.

Leider war es auch im Berichtsjahre nicht möglich, die Geologen ihrer eigentlichen Tätigkeit zuzuführen. Aus Mangel an Personal mußte Dr. Range die Leitung der Bohrkolonne Süd, Dr. Hermann die der Bohrkolonne Nord übertragen werden. Immerhin wurde den Geologen durch diese Tätigkeit die Möglichkeit geboten, sich mit dem Charakter des Landes, mit der Art des Reisens usw. vertraut zu machen, so daß sie späterhin bei ihrer Berufstätigkeit davon Nutzen haben werden.

Am Ende des Berichtsjahres wurde Dr. Hermann von der Leitung der Bohrarbeiten, die einem Spezialfachmann übertragen wurde, entbunden. Das Gleiche wird mit Dr. Range im September oder Oktober d. Js. geplant, so daß die beiden Geologen im kommenden Jahre ihrer Berufstätigkeit zugeführt werden können.

F. Handel.

Anlage E. XIII.

Der Gesamtprivathandel im Jahre 1906 stellt einen Wert von 36 732 006 *M.* dar, er übertrifft daher den Handel des Vorjahres im Werte von 23 847 774 *M.* um 12 884 232 *M.* Von diesem Wertzuwachs entfallen 12 717 090 *M.* auf die Einfuhr und 167 142 *M.* auf die Ausfuhr. Der Gesamthandel einschließlich Regierungsgüter betrug 1906: 69 008 565 *M.* (68 625 530 *M.* Einfuhr und 383 035 *M.* Ausfuhr).

Auch im Jahre 1906 hat der Einfuhrhandel noch unter dem Einfluß der kriegerischen Verhältnisse gestanden, doch haben auch die Anfänge einer zunehmenden Besiedelung des Landes nicht unwesentlich zu der bedeutenden Einfuhrzunahme beigetragen. Der Aufstand hat neben der Vermehrung der Schutztruppe vornehmlich ein Anwachsen der größeren Ortschaften mit sich gebracht, deren Bevölkerung ebenso wie die Schutztruppe für ihren Unterhalt fast ausschließlich auf die Einfuhr angewiesen war.

Besonders hervorzuheben sind die Einfuhrzunahmen von Mehl und Backwaren um 428 374 *M.*, von Kaffee um 117 373 *M.*, von Tabak und Tabakfabrikaten um 108 995 *M.* bezw. 371 629 *M.*, von Weinen — stiller Wein und Schaumwein — um 366 685 *M.*, von Branntwein aller Art um 380 339 *M.* und von Bier um 1 089 379 *M.* Ferner sind zu nennen die Wertzunahmen von Geweben aller Art um 309 126 *M.*, von Leibwäsche, Kleidern usw. um 629 162 *M.*, von Schuhen und Stiefeln um 232 686 *M.*, von Möbel- und Tischlerwaren um 414 533 *M.* und von Glas und Glaswaren um 118 142 *M.* Auch die Wertzunahme bei der Einfuhr von Rindvieh um 463 615 *M.*, von Kleinvieh um 51 395 *M.* und von Schweinen um 57 065 *M.* beruhte vorzugsweise auf den gesteigerten Nahrungsbedürfnissen der weißen Bevölkerung. Mit zunehmender Besiedelung des Landes und der daraus sich ergebenden Mehrung der Viehbestände wird der Bedarf an Schlachtvieh künftig im Lande selbst gedeckt werden. Von dem für Rechnung der Regierung eingeführten Rind- und Kleinvieh ist der größte Teil zu Zuchtzwecken bestimmt gewesen. Die Zunahme der Einfuhr von Steinkohlen usw. um 721 807 *M.*, von Roheisen, eisernen Schienen usw. um 872 103 *M.*, von nicht besonders genannten Eisenwaren um 2 164 146 *M.* und von Transportmaschinen um 382 574 *M.* ist neben der durch den Aufstand bedingten Steigerung des Eisenbahn-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

betriebes auf die Ausführung des Eisenbahnbaues von Lüderitzbucht nach Aus zurückzuführen.

Die Ausfuhr weist eine Steigerung auf bei Häuten von Ochsen usw. um 70 006 ℳ. und Robbenfellen um 49 878 ℳ. Außerdem erscheint hier eine kleine Wertziffer für ausgeführte Kupfererze. Es steht zu erwarten, daß die Ausfuhr von Kupfererzen in den nächsten Jahren eine wesentliche Steigerung erfahren wird, da besonders die Otawi-Minengesellschaft ihren Betrieb begonnen hat.

An dem Außenhandel des Schutzgebiets ist in erster Linie Deutschland mit 52 102 955 ℳ. (51 836 621 ℳ. Einfuhr und 266 334 ℳ. Ausfuhr) beteiligt gewesen, sodann folgt Kapland mit 10 573 001 ℳ. (10 563 811 ℳ. Einfuhr und 9190 ℳ. Ausfuhr). England und die übrigen Länder nehmen einen ganz geringen Anteil an dem Außenhandel des Schutzgebiets.

Der Warenverkehr ist nur über die deutschen Häfen und die Landgrenze gegangen. Unter den Landeingangsstellen hat Ramansdrift an der Südgrenze den größten Warenverkehr aufzuweisen. Über die deutschen Häfen gingen Waren im Werte von 66 777 069 ℳ. (66 394 924 ℳ. Einfuhr und 382 145 ℳ. Ausfuhr), über die Landgrenzen im Werte von 2 231 496 ℳ. (2 230 606 ℳ. Einfuhr und 890 ℳ. Ausfuhr).

Über den Umfang des Post- und Telegraphenverkehrs liegt ein besonderer Bericht vor. Anlage E. XIV.

VII. Finanzen.

Die eigenen Einnahmen des Schutzgebietes betrugen im Berichtsjahre nach dem vorläufigen Rechnungsabschluß 3 667 527 ℳ. gegen 1 823 800 ℳ. des Voranschlages und 1 710 800 ℳ. im Vorjahre.

Sie setzen sich zusammen aus:

Steuern	98 664 ℳ.
Zöllen	1 590 242 „
Sonstigen Abgaben	505 719 „
Einnahmen aus der Bergverwaltung	680 „
„ „ dem Eisenbahnbetrieb	1 190 000 „
„ „ „ Betrieb der Hafenanlage	282 222 „

Der Überschuß bei den Gesamteinnahmen gegenüber dem Voranschlage ist hauptsächlich auf die bedeutende Mehreinnahme bei Steuern um 61 664 ℳ., bei Zöllen um 1 340 242 ℳ., bei sonstigen Abgaben um 288 919 ℳ. und an Hafengebühren um 152 222 ℳ. zurückzuführen.

Über die Ausgaben im Berichtsjahre läßt sich keine genaue Übersicht geben, da die Abrechnungen über die Ausgaben für militärische Zwecke bisher noch nicht aufgestellt werden konnten. Bei den Ausgaben der Zivilverwaltung wird jedoch eine Überschreitung des Voranschlages in der Gesamtheit nicht eintreten.

Von der deutschen Afrika Bank A.-G. und der Bankabteilung der Deutschen Kolonialgesellschaft wurden an die Schutzgebietskassen 20 060 000 ℳ Überschüsse zwecks Überweisung nach Berlin bar abgeführt. Hierdurch konnte der größte Teil des Geldbedarfs für die erheblichen Ausgaben des Gouvernements im Schutzgebiet selbst gedeckt werden, so daß nur 3 500 000 ℳ. bare Betriebsvorschüsse aus der Heimat angefordert werden brauchten.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlagen.

Inhaltsverzeichnis der Anlagen.

		Seite
Anlage E.	I. Kriminalstatistik	37
» E.	II. Durch den Gouvernementsrat erledigte Vorlagen	39
» E.	III. Bevölkerungsstatistik	40
» E.	IV. Schulberichte	45
» E.	V. Bericht der evangelischen Gemeinde Windhuk	50
» E.	VI. Betriebsleistungen der Eisenbahn Swakopmund—Windhuk	51
» E.	VII. Lösch- und Ladeleistungen im Hafen von Lüderitzbucht	52
» E.	VIII. Schiffsverkehr	53
» E.	IX. Vieheinfuhr	54
» E.	X. Farmübersicht	55
	1. Die 1906 vom Gouvernement verkauften Farmen	55
	2. Die bisher vom Gouvernement verkauften Farmen	55
	3. Nachweisung des im Privatbesitze befindlichen Landes	56
» E.	XI. Jahresbericht des Forstreferats	84
	A. Forstbetrieb	84
	1. Gouvernementsgärten in Windhuk	84
	2. Forstgarten Windhuk	85
	3. Obstbaumschule Neudamm	86
	4. Forststation Brackwater	86
	5. Forstgarten Okahandja	87
	6. Försterei Ofona	87
	7. Försterei Ukuib	88
	B. Seidenraupenzucht	92
	C. Schädlinge	95
» E.	XII. Viehzählungsliste	96
» E.	XIII. Handelsstatistik	102
» E.	XIV. Post und Telegraphie	120
Bilder		127

Kriminalstatistik.

1. Übersicht über die im Berichtsjahre 1906/07 gegen Nichteingeborene ergangenen Strafurteile.

Bezeichnung der strafbaren Handlung		Zahl der Fälle		Verurteilungen						Freisprechungen	
				Zuchthaus	Gefängnis über 6 Monate	Gefängnis unter 6 Monate		Haft	Geldstrafe		
I. Gruppe: Verbrechen und Vergehen gegen Staat, öffentliche Ordnung und Religion.	Widerstand gegen die Staatsgewalt	11		—	2	1		—	3	5	
	Hausfriedensbruch	10		—	—	—		—	4	6	
	Landfriedensbruch	5		—	2	—		—	—	3	
	Vergehen gegen die Seemannsordnung	5	43	—	—	1	4	—	4	—	19
	Majestätsbeleidigung	4		—	1	1		—	—	2	
	Verletzung der Eidespflicht	3		1	—	—		—	—	2	
	Verletzung der Wehrpflicht	2		—	—	—		—	1	1	
	Amtsanmaßung	2		—	—	1		—	1	—	
	Münzvergehen	1		—	—	—		—	1	—	
II. Gruppe: Verbrechen und Vergehen gegen die Person.	Körperverletzung	63		—	8	9		—	29	17	
	Beleidigung	38		—	1	2		—	23	12	
	Sittlichkeitsverbrechen und Vergehen	12		1	4	2		—	1	4	
	Bedrohung	11	136	—	—	6	21	—	2	3	43
	Fahrlässige Tötung	5		—	1	1		—	—	3	
	Totschlag	2		—	1	—		—	—	1	
	Mord	2		—	—	—		—	—	2	
	Kuppelei	2		—	1	1		—	—	—	
	Freiheitsberaubung	1		—	—	—		—	—	1	
III. Gruppe: Verbrechen und Vergehen gegen das Vermögen.	Diebstahl	110		9	29	33		—	—	39	
	Unterschlagung	33		—	5	7		—	4	17	
	Betrug und Untreue	20		—	1	10		—	4	5	
	Begünstigung und Hehlerei	14		—	5	6		—	—	3	
	Sachbeschädigung	10		—	—	1		—	6	3	
	Vergehen in bezug auf Glücksspiele	8		—	—	1		—	5	2	
	Raub	7	217	1	11 —	40	—	62	—	—	25	6	79
	Urkundenfälschung	6		1	—	3		—	—	2	
	Gefährdung eines Eisenbahntransportes	4		—	—	—		—	3	1	
	Gefährdung einer Telegraphenanlage	3		—	—	—		—	2	1	
	Fischereivergehen	1		—	—	—		—	1	—	
	Konkursvergehen	1		—	—	1		—	—	—	
IV. Gruppe: Verbrechen und Vergehen im Amte.	—	—		—	—	—		—	—	—	
V. Gruppe: Übertretungen und Verstöße gegen Verordnungen.	—	437		—	—	—		14	362	61	
Summe 1906		833		13	61	87		14	456	202	
Dagegen im Vorjahre		415		8	44	79		22	223	39	
Zunahme +, Abnahme —		+ 418		+ 5	+ 17	+ 8		— 8	+ 233	+ 163	

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

2. Übersicht über die im Berichtsjahre 1906/07 gegen Eingeborene ergangene Strafurteile.

Bezeichnung der strafbaren Handlung	Verwaltungsbezirk	Zahl der zur Todesstrafe Verurteilten	Zahl der zu Freiheitsstrafen Verurteilten und zwar: Gefängnis von 1 Jahr und mehr	Gefängnis von 6 bis unter 12 Monaten	Gefängnis unter 6 Monaten	Zahl der zu Geldstrafen Verurteilten	Zahl der zu Prügel- oder Rutenstrafen Verurteilten	Summe der Verurteilten
1	2	3	4	5	6	7	8	9
I. Gruppe: Verbrechen und Vergehen gegen Staat und öffentliche Ordnung (Hochverrat, Landesverrat, Widerstand gegen die Staatsgewalt, Verbrechen und Vergehen gegen die öffentliche Ordnung usw.).	Grootfontein	.	.	.	.	.	.	.
	Outjo	.	.	.	.	.	.	.
	Omaruru	.	.	.	.	.	.	.
	Karibib	1	.	1	1	.	.	3
	Okahandja	.	.	.	.	.	.	.
	Gobabis	.	.	.	.	.	.	.
	Windhuk	.	.	.	4	.	.	4
	Rehoboth	.	.	.	1	1	.	2
	Gibeon	.	.	.	.	.	1	1
	Keetmanshoop	.	1	.	.	2	1	4
	Lüderitzbucht	.	3	.	.	.	.	3
	Swakopmund	.	.	.	.	.	.	.
II. Gruppe: Verbrechen und Vergehen gegen die Person (wider die Sittlichkeit, wider das Leben, Körperverletzung, wider die persönliche Freiheit).	Grootfontein	.	.	.	.	.	.	.
	Outjo	1	.	.	1	.	1	3
	Omaruru	.	1	.	.	.	1	2
	Karibib	.	.	1	3	.	.	4
	Okahandja	.	.	.	1	.	.	1
	Gobabis	.	.	.	.	.	.	.
	Windhuk	.	.	1	8	.	5	14
	Rehoboth	.	.	.	1	.	.	1
	Gibeon	.	.	.	.	.	.	.
	Keetmanshoop	.	.	1	4	.	3	8
	Lüderitzbucht	.	5	4	6	1	3	19
	Swakopmund	.	.	3	5	.	1	9
III. Gruppe: Verbrechen und Vergehen gegen das Vermögen (Diebstahl und Unterschlagung, Raub und Erpressung, Betrug, Urkundenfälschung, Sachbeschädigung, gemeingefährliche Verbrechen und Vergehen wie Brandstiftung usw.).	Grootfontein	.	.	.	.	.	.	.
	Outjo	.	1	.	12	.	8	21
	Omaruru	.	.	.	5	.	8	13
	Karibib	.	.	1	18	.	5	24
	Okahandja	.	.	.	2	.	.	2
	Gobabis	.	.	.	4	.	2	6
	Windhuk	.	4	1	16	1	11	33
	Rehoboth	.	1	1	9	.	1	12
	Gibeon	.	.	.	.	.	1	1
	Keetmanshoop	.	4	.	7	.	3	14
	Lüderitzbucht	.	6	8	10	.	2	26
	Swakopmund	.	3	13	29	.	2	47
IV. Gruppe: Andere Vergehen und Übertretungen.	Grootfontein	.	.	.	5	1	28	34
	Outjo	.	.	.	6	.	11	17
	Omaruru	.	.	.	2	.	23	25
	Karibib	.	.	.	16	.	35	51
	Okahandja	.	.	.	.	.	6	6
	Gobabis	.	.	.	7	.	9	16
	Windhuk	.	.	.	5	2	31	38
	Rehoboth	.	.	.	7	23	2	32
	Gibeon	.	.	.	2	.	5	7
	Keetmanshoop	.	.	1	49	2	24	76
	Lüderitzbucht	.	1	1	8	33	58	101
	Swakopmund	.	.	4	36	.	45	85
	Summe	2	30	41	290	66	336	765

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Im Gouvernementsrat eingebrachte und von diesem durchberatene Vorlagen.

1. Entwurf einer Verordnung, betreffend die Einführung der Schulpflicht.
2. Entwurf einer Verordnung, betreffend den Schutz der Robben.
3. Entwurf einer Verordnung, betreffend die Abänderung der Wegeordnung.
4. Entwurf einer Verordnung, betreffend die Besteuerung von Hunden.
5. Besprechung der Bestimmungen über die Gewährung von Prämien zur Umzäunung von Farmen.
6. Besprechung der Einführung eines neuen Zolltarifs.
7. Entwurf einer Verordnung, betreffend die Einfuhr und den Vertrieb von geistigen Getränken.
8. Entwurf neuer Landverkaufsbedingungen.
9. Entwurf einer Verordnung, betreffend Wildreservate.
10. Besprechung des Eisenbahntarifs für Erze.
11. Besprechung einer Abänderung der Viehseuchenordnung.
12. Entwurf einer Verordnung, betreffend Maßregeln zur Kontrolle der Eingeborenen.
13. Entwurf einer Verordnung, betreffend die Paßpflicht der Eingeborenen.
14. Entwurf einer Verordnung, betreffend Dienst- und Arbeitsverträge mit Eingeborenen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Anlage E. III.

Bevölkerungsstatistik.

(Nach dem Stande vom 1. Januar 1907.)

a) Die weiße Bevölkerung nach Geschlecht und Alter.

Verwaltungsbezirk	männlich	weiblich	zusammen	davon unter 15 Jahre		
				männlich	weiblich	zusammen
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.
Bezirk Grootfontein	346	129	475	71	60	131
„ Outjo	72	34	106	10	4	14
„ Omaruru	153	57	210	15	23	38
„ Karibib	338	106	444	39	35	74
„ Okahandya	239	96	335	26	26	52
„ Gobabis	65	24	89	6	9	15
„ Windhuk	1 407	371	1 778	115	120	235
„ Rehoboth	117	43	160	6	15	21
„ Gibeon	252	196	448	72	86	158
„ Keetmanshoop	381	158	539	69	73	142
„ Lüderitzbucht	982	132	1 114	42	34	76
„ Swakopmund	1 111	301	1 412	93	83	176
Zusammen 1907	5 463	1 647	7 110	564	568	1 132
Dagegen im Vorjahre*	—	—	6 366	—	—	—
Zunahme	—	—	744	—	—	—

* Vergleichbare Ziffern aus dem Vorjahre liegen nur für die Zahl der Gesamtbevölkerung vor.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

b) Familienstand der weißen Bevölkerung.

Verwaltungsbezirk	ledige und verwitwete		verheiratete Männer			
			mit weißen Frauen		mit farbigen Frauen	zusammen
	Männer	Frauen	mit ortsanwesenden	mit abwesenden		
1	2	3	4	5	6	7
Grootfontein	217	11	58	.	.	58
Outyo	37	6	24	1	.	25
Omaruru	105	5	29	2	2	33
Karibib	248	20	51	.	.	51
Okahandya	155	18	52	3	3	58
Gobabis	48	4	11	.	.	11
Windhuk	1 078	92	159	52	3	214
Rehoboth	77	8	16	1	[2]) 17	34
Gibeon	106	40	70	1	3	74
Keetmanshoop	239	27	58	6	9	73
Lüderitzbucht	728	[1]) 39	59	152	1	212
Swakopmund	857	60	158	2	1	161
Zusammen[3])	3 895	330	745	220	39	1 004

[1]) Darunter 3 Frauen, deren Männer nicht im Schutzgebiete anwesend sind.
[2]) Darunter 4 mit Weißen standesamtlich getraute Eingeborene, die als Weiße gerechnet sind.
[3]) Vergleichbare Ziffern aus dem Vorjahre liegen nicht vor.

c) Die weiße Bevölkerung nach Staatsangehörigkeit.

Verwaltungsbezirk	Deutsche	Briten	Österreich-Ungarn	Russen	Schweden-Norweger	Dänen	Niederländer	Franzosen, Spanier, Portugiesen	Schweizer	Italiener	Sonstige	Ohne	Gesamt
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
Grootfontein	338	12	1	.	.	.	.	.	.	.	.	124	475
Outyo	77	3	.	26	.	.	.	.	.	.	.	.	106
Omaruru	178	14	.	4	12	.	.	.	.	.	.	2	210
Karibib	388	12	18	10	1	.	2	.	3	8	2	.	444
Okahandya	291	26	4	1	.	1	.	.	.	12	.	.	335
Gobabis	72	17	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	89
Windhuk	1 259	175	54	61	10	5	17	8	4	36	38	111	1 778
Rehoboth	133	15	3	.	2	1	.	.	.	2	1	3	160
Gibeon	293	149	.	.	.	.	2	4	.	.	.	.	448
Keetmanshoop	264	222	1	5	4	1	36	2	4	.	.	.	539
Lüderitzbucht	510	258	123	26	13	7	18	17	9	51	82	.	1 114
Swakopmund	1 126	70	43	44	17	.	19	16	8	35	34	.	1 412
Zusammen*)	4 929	973	247	177	59	15	94	47	28	144	157	240	7 110

*) Vergl. Anm. 8 bei Tabelle E III b.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

d) Die weiße Bevölkerung nach

Verwaltungsbezirk	Erwachsene männliche Bevölkerung									
	Regierungsbeamte	Geistliche und Missionare	Ansiedler, Pflanzer, Farmer, Gärtner usw.	Techniker, Bauunternehmer, Ingenieure, Photographen usw.	Handwerker, Arbeiter, Bergleute usw.	Kaufleute, Händler, Gastwirte, Frachtfahrer usw.	Seeleute, Fischer usw.	Ärzte	Sonstige Berufe und Berufslose	Summe der erwachsenen männlichen Bevölkerung
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
Bezirk Grootfontein	15	1	82	10	159	8	.	.	.	275
„ Outjo	1	19	18	.	7	12	.	.	5	62
„ Omaruru	3	9	68	.	18	35	.	.	5	138
„ Karibib	42	3	26	.	183	34	.	.	11	299
„ Okahandya	10	2	89	11	65	32	.	.	4	213
„ Gobabis	6	5	24	.	16	8	.	.	.	59
„ Windhuk	88	18	116	13	589	208	1	1	258	1 292
„ Rehoboth	9	1	19	.	35	45	.	.	2	111
Gibeon	14	1	97	2	15	43	.	.	8	180
Keetmanshoop	25	6	74	12	78	101	.	.	16	312
Lüderitzbucht	26	2	15	21	677	158	11	1	29	940
Swakopmund	85	6	12	40	586	141	44	3	101	1 018
Zusammen	324	73	640	109	2 428	825	56	5	439	4 899

e) Die weiße Bevölkerung nach Staatsangehörigkeit

Staatsangehörigkeit	Erwachsene männliche Bevölkerung									
	Regierungsbeamte[1])	Geistliche und Missionare	Ansiedler, Pflanzer, Farmer, Gärtner usw.	Techniker, Bauunternehmer, Ingenieure, Photographen usw.	Handwerker, Arbeiter, Bergleute usw.[2])	Kaufleute, Händler, Gastwirte, Frachtfahrer usw.	Seeleute, Fischer usw.[3])	Ärzte	Sonstige Berufe und Berufslose	Summe der erwachsenen männlichen Bevölkerung
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
Deutsch	324	59	480	62	1 445	618	24	4	284	3 300
Britisch	.	.	88	14	373	132	10	.	54	671
Österreich-Ungarn	.	.	.	6	201	13	5	.	2	227
Russen	.	13	.	5	76	17	5	.	14	130
Schweden und Norwegen	.	.	5	5	26	4	1	.	3	44
Dänen	.	.	.	1	10	1	.	.	3	15
Niederländer	.	1	4	6	36	4	.	.	5	56
Franzosen, Spanier, Portugiesen	.	.	3	2	26	3	1	.	6	41
Schweizer	.	.	.	2	11	2	.	1	1	17
Italiener	.	.	3	2	116	5	10	.	.	136
Sonstige	.	.	.	4	107	8	.	.	12	131
Ohne (Buren)	.	.	57	.	1	18	.	.	55	131
Zusammen[4])	324	73	640	109	2 428	825	56	5	439	4 899

[1]) Davon: Techniker, Bauleiter usw. 13, Ansiedler, Pflanzer usw. 5, Ärzte 3. [2]) Davon im Regierungsdienst 191. [3]) Davon

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Wohnort, Beruf und Konfession.

Erwachsene weibliche Bevölkerung								Unerwachsene			Gesamte weiße Bevölkerung	Konfession		
Frauen von			ledige und verwitwete Frauen				Summe der erwachsenen weiblichen Bevölkerung	männlich	weiblich	zusammen		evangelisch	katholisch	sonstige
Regierungsbeamten und Schutztruppen-Angehörigen	Geistlichen und Missionaren	Privaten	Missionsangehörige	Pflegeschwestern	Lehrerinnen	Sonstige								
12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26
.	1	57	.	.	.	11	69	71	60	131	475	382	93	.
1	17	6	.	.	2	4	30	10	4	14	106	97	9	.
1	3	25	1	.	.	4	34	15	23	38	210	160	40	10
11	2	38	.	1	.	19	71	39	35	74	444	354	78	12
4	2	46	1	2	1	14	70	26	26	52	335	242	50	43
1	1	9	.	.	.	4	15	6	9	15	89	67	13	9
41	3	115	12	15	1	64	251	115	120	235	1 778	1 389	337	52
1	.	19	1	.	.	7	28	6	15	21	160	133	27	.
6	1	63	.	.	1	39	110	72	86	158	448	359	21	68
5	3	50	8	4	3	12	85	69	73	142	539	390	112	37
4	2	53	.	3	.	36	98	42	34	76	1 114	720	335	59
18	2	138	.	3	.	57	218	93	83	176	1 412	825	398	189
93	37	619	23	28	8	271	1 079	564	568	1 132	7 110	5 118	1 513	479

und Beruf zu Beginn des Jahres 1907.

Erwachsene weibliche Bevölkerung								Unerwachsene			Gesamte weiße Bevölkerung
Frauen von			ledige und verwitwete Frauen				Summe der erwachsenen weiblichen Bevölkerung	männlich	weiblich	zusammen	
Regierungsbeamten und Schutztruppen-angehörigen	Geistlichen und Missionaren	Privaten	Missionsangehörige	Pflegeschwestern	Lehrerinnen	Sonstige					
12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23
93	25	494	17	26	3	166	824	394	411	805	4 929
.	.	70	3	2	3	54	132	83	87	170	973
.	.	5	.	.	.	6	11	3	6	9	247
.	11	2	.	.	2	17	32	9	6	15	177
.	.	3	.	.	.	3	6	5	4	9	59
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	15
.	1	11	.	.	.	3	15	13	10	23	94
.	.	1	.	.	.	1	2	3	1	4	47
.	.	2	3	.	.	4	9	1	1	2	28
.	.	1	.	.	.	1	2	4	2	6	144
.	.	1	.	.	.	11	12	6	8	14	157
.	.	29	.	.	.	5	34	43	32	75	240
93	37	619	23	28	8	271	1 079	564	568	1 132	7 110

im Regierungsdienst 3. 4) Vergl. Anm. 3 bei Tabelle E III b.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

f) Bewegung der weißen Bevölkerung im Jahre 1906.

Verwaltungsbezirk	Geburten			Todesfälle				Überschuß der Geburten (+) bezw. der Todesfälle (−)	Eheschließungen
	männliche	weibliche	zusammen	männliche	weibliche	zusammen	davon Kinder unter 5 Jahre		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Grootfontein	8	5	13	6	.	6	1	+ 7	3
Outyo	2	.	2	4	.	4	.	— 2	.
Omaruru	2	5	7	9	3	12	2	— 5	2
Karibib	5	1	6	8	2	10	1	— 4	4
Okahandya	3	3	6	8	3	11	3	— 5	5
Gobabis	.	2	2	.	2	2	.	+ 0	.
Windhuk	21	24	45	33	11	44	14	+ 1	9
Rehoboth	2	3	5	12	2	14	1	— 9	.
Gibeon	4	3	7	8	2	10	1	— 3	7
Keetmanshoop	4	7	11	10	4	14	2	— 3	3
Lüderitzbucht	6	2	8	68	4	72	6	— 64	12
Swakopmund	25	15	40	40	13	53	18	— 13	22
Zusammen*)	82	70	152	206	46	252	49	— 100	67

*) Vergl. Anm. 3 bei Tabelle E III b.

g) Todesursachen im Jahre 1906.

Verwaltungsbezirk	bei der männlichen Bevölkerung								bei der weiblichen Bevölkerung								zusammen							
	Malaria	Schwarzwasserfieber	Dysenterie und Folgeerscheinungen	Typhus	Tuberkulose	Sonstige Krankheiten	Unglücksfälle	Selbstmord	Malaria	Schwarzwasserfieber	Dysenterie und Folgeerscheinungen	Typhus	Tuberkulose	Sonstige Krankheiten	Unglücksfälle	Selbstmord	Malaria	Schwarzwasserfieber	Dysenterie und Folgeerscheinungen	Typhus	Tuberkulose	Sonstige Krankheiten	Unglücksfälle	Selbstmord
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
Grootfontein	1	.	.	.	.	2	3	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	2	3	.
Outyo	3	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	3	.	.	.	.	.	.	1
Omaruru	4	.	.	.	.	.	5	.	2	.	.	.	.	1	.	.	6	.	.	.	.	1	5	.
Karibib	.	.	.	.	.	6	2	.	.	.	1	.	.	1	.	.	.	.	1	.	.	7	2	.
Okahandya	2	.	2	.	1	2	.	1	.	.	1	.	.	2	.	.	2	.	3	.	1	4	.	1
Gobabis	.	.	1	4	.	2	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	1	4	1	2	.	.
Windhuk	3	.	1	13	.	18	2	3	.	.	1	1	.	3	.	.	3	.	2	14	.	21	2	3
Rehoboth	1	.	.	1	.	7	3	.	.	.	.	.	.	1	.	1	1	.	.	1	.	8	3	1
Gibeon	.	.	.	.	.	2	6	.	.	.	.	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	4	6	.
Keetmanshoop	.	.	.	1	.	7	1	1	.	.	.	1	.	3	.	.	.	.	.	2	.	10	1	1
Lüderitzbucht	.	.	2	35	1	19	12	1	.	.	2	2	.	1	1	.	.	.	4	37	1	20	13	1
Swakopmund	.	.	11	10	2	9	5	3	1	.	9	2	.	1	.	.	1	.	20	12	2	10	5	3
Zusammen*)	14	.	17	64	4	74	39	10	3	.	14	6	1	15	1	1	17	.	31	70	5	89	40	11

*) Vergl. Anm. 3 bei Tabelle E III b.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Schulberichte.

1. Die Regierungsschule in Windhuk.

Der Unterricht begann am 25. Januar 1906 in zwei, in Ober-, Mittel- und Unterstufe geteilten Klassen mit zwei Regierungslehrern und 20 bezw. 26 Schülern. Nach Eintreffen des dritten Regierungslehrers wurde am 18. Juli 1906 eine dritte Klasse eingerichtet. Die Erteilung des Handarbeitunterrichts an Mädchen hat die Schwester des Kindergartens als Lehrerin übernommen. Der Unterricht findet an den Wochentagen von 8 bis 12 Uhr vormittags und, außer an den Sonnabenden, von 3 bis 5 Uhr nachmittags statt. Die Lehrfächer, im Rahmen der Anforderungen der Elementarschulen, sind Deutsch, Rechnen, Geographie, Geschichte, Naturkunde, Zeichnen, Schreiben, Singen, Turnen, Handarbeit für Knaben und Mädchen und Religion

Am 1. Dezember 1906 wurde der langersehnte Schulzwang eingeführt. Dadurch wurden noch viele säumige Schüler der Schule zugeführt und der unentschuldigten Versäumnisse bedeutend weniger. Die Schulräume der II. und III. Klasse, eigentlich Pensionatsräume, wurden jetzt viel zu klein. Dies machte den Neubau der Schule notwendig, der im März 1907 in Angriff genommen wurde.

Neu eingeführt wurde im letzten Jahre der Handfertigkeitsunterricht für Knaben. Er bezweckt nicht, die Knaben für einen Handwerkerstand vorzubilden, sondern Geist, Auge und Hand harmonisch auszubilden, wobei nicht zu leugnen ist, daß die praktische Ausbildung in Papp-, Hobelbank- und Metallarbeiten dem zukünftigen Farmer von großem Werte sein wird.

Im März 1907 besuchten 74 Kinder die Regierungsschule, und zwar 16 die erste, 28 die zweite und 30 die dritte Klasse, die Zahl der Schulkinder war im Laufe des Schuljahres also noch um 28 gewachsen.

	Im Alter von 6 Jahren waren									
	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Knaben (41)	3	3	5	4	4	3	8	3	7	1
Mädchen (33)	2	2	2	4	7	3	5	3	4	1

Ihrer Abstammung nach sind:

Deutsche 43,
Buren 25,
Deutsch-Österreicher 2,
Engländer 2,
Schweden 2.

Zu Hause sprechen:

deutsch . . 35 Kinder,
holländisch . 37 „
englisch . . 2 „ .

Es beherrschen 18 Kinder die Namasprache,
9 „ „ Hererosprache,
3 „ „ Betschuanasprache.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Diese sprachliche Verschiedenheit der Schulkinder erschwert den Unterricht sehr. Bastardkinder sind nicht mehr in der Regierungsschule.

Das Schulpensionat wurde mehr als früher in Anspruch genommen. Die Zahl der Pensionäre stieg von 12 auf 40. Es sind zur Hälfte Burenkinder, deren Eltern jetzt mehr und mehr den Wert des deutschen Schulunterrichts erkennen.

Von seiten der Bevölkerung wurde auf Anregung des Gouverneurs ein Schulverein gegründet, dessen Zweck 1. die Förderung des allgemeinen Interesses für das deutsche Schulwesen, 2. die Hebung und Erweiterung der deutschen Schule in Windhuk und 3. die Beschaffung von Geldmitteln für Schulbedürfnisse ist. Es fanden verschiedene Inspizierungen der Schule und des Pensionats statt. Am 15. Oktober wohnte auch Reichstagsabgeordneter Dr. Semler dem Unterricht aller Klassen bei. Am 8. Dezember fand eine öffentliche Schulprüfung statt, mit der eine Ausstellung der angefertigten Schülerarbeiten verbunden war. Außer dem stellvertretenden Gouverneur und dem Bezirksamtmann war die Bevölkerung zahlreich vertreten.

2. Die Regierungsschule in Swakopmund.

Nach den Osterferien begann der Unterricht am Montag, den 23. April und konnte außer zwei Tagen, an denen er wegen Ostwindes ausgesetzt werden mußte, ununterbrochen bis zum Schluß des Schuljahres fortgesetzt werden.

Ein großer Schritt vorwärts in der Entwickelung ist gemacht worden, als am 3. September 1906 in einer allgemeinen, vom Bezirksamtmann einberufenen Versammlung der Swakopmunder Einwohner eine Schulgemeinde nach dem Vorbilde Windhuks gegründet wurde.

Bei Beginn des Schuljahres betrug die Schülerzahl 37, stieg dann bis September auf 42 und nach Einführung der Schulpflicht auf 60, ist dann aber infolge der vielfachen Schwankungen, denen die Zahl der Schüler durch Wohnortsveränderungen der Eltern unterliegt, wieder auf nur 56 Schüler, 33 Knaben und 23 Mädchen, gesunken.

Der Schulbesuch war ziemlich regelmäßig und gab zu Klagen keinen Anlaß.

Von den 56 Kindern sind ihrer Nationalität nach 38 Deutsche, 6 Holländer, 5 Engländer, 1 Ungar, 1 Österreicher, 2 Russen, 1 Amerikaner und 2 Australier; ihrer Konfession nach 37 evangelischen, 10 katholischen und 9 mosaischen Bekenntnisses.

Der Unterricht wird wie derjenige in einer einklassigen Volksschule in Deutschland gehandhabt. Er umfaßt

Deutsch	12	Stunden,
Religion	2	"
Rechnen | Raumlehre	4	"
Realien	4	"
Gesang	2	"
Zeichnen	2	"
	26	Stunden,

von 8—11 Uhr vormittags und außer an den Sonnabenden von 3—5 Uhr nachmittags. Handarbeitsunterricht in 4 Stunden wöchentlich wird außerdem von der Frau des Lehrers erteilt.

Die Kinder sind in Ober-, Mittel- und Unterstufe eingeteilt. Hemmend für den Unterricht ist die Verschiedenheit in der Ausbildung, welche es mit sich bringt, daß sich mitunter auf der Unterstufe bedeutend ältere Schüler befinden als auf der Oberstufe.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Im Deutschunterricht, der sich auf Lesen, Schreiben, Sprachlehre, Aufsatz und Diktat erstreckte, haben die Kinder, vor allen Dingen diejenigen, welche seit Wiedereröffnung der Schule am 3. Oktober 1905 dieselbe besuchen, gute Fortschritte gemacht. Es wird dies besonders erwähnt, da gerade im Deutschunterricht dem Lehrer durch die Verschiedenheit der Nationalität der Schüler bedeutende Schwierigkeiten entgegentreten.

Der Religionsunterricht wird, wie in vergangenen Jahren, von den verschiedenen Missionen erteilt; diese Einrichtung hat sich gut bewährt.

In den anderen Unterrichtsfächern wurde auf dem im vergangenen Jahre gelegten Fundamente weitergebaut; so konnte in der Raumlehre z. B. von der Flächen- zur Körperberechnung übergegangen werden; der Geographieunterricht konnte sich von den deutschen Kolonien auf Deutschland selbst und Europa erstrecken; in der Geschichte ging man von der Geschichte der Kriege der Kolonien zu den Kriegen über, die Deutschland resp. Preußen in den letzten Jahrzehnten geführt hat; im Zeichenunterricht ist auch insofern ein Fortschritt zu verzeichnen, als in demselben jetzt die Zeichenhefte mit Vorzeichnungen (von Hoffmeyer) gebraucht werden, usw.

Die Einrichtung der Schule ist eine gute; an Lehr- und Lernmitteln ist kein Mangel. Die Rettigschen zweisitzigen Schultische bewähren sich nach wie vor aufs beste. Die Lehrmittel sowohl für den Anschauungs-, Rechnen- und Raumlehreunterricht als auch für den Unterricht in den Realien sind in Hinsicht auf Gediegenheit als sehr gute zu bezeichnen. Als Lehrbücher sind eingeführt: für den Deutschunterricht: Ottos Fibel und Hirts Lesebuch E I—IV; für Rechenunterricht: Backhaus und Wiese I—IV; für Realunterricht: Kahnmeyer und Schulze A.

Am 28. Februar 1907 ist in der Wohnung des Lehrers ein Pensionat für Kinder entfernt wohnender Eltern eingerichtet; augenblicklich sind zwei Schüler in demselben untergebracht.

An der Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers nahmen die Schüler durch Gesang und Wettspiele tätigen Anteil.

3. Die Regierungsschule in Keetmanshoop.

Das abgelaufene Schuljahr 1906 war für die Regierungsschule zu Keetmanshoop verhängnisvoll. Statt Fortschritte brachte es nur Rückschritte, denn der Aufstand übte auch auf das hiesige Schulwesen seinen schädigenden Einfluß im höchsten Maße aus. Die Schülerzahl sank beständig durch Wegzug hier ansässiger Familien nach dem ruhigeren Norden und durch Sendung verschiedener Schüler nach Deutschland.

Dazu kam noch, daß das Hauptquartier anfangs einen Teil und nach dem im September erfolgten Abgange des Regierungslehrers Krause das ganze Schulgebäude mit Beschlag belegte und dadurch den Unterricht bis zum 17. Februar unmöglich machte. Während im Anfang des Schuljahres noch 21 Kinder die Schule besuchten, nahmen nach Einführung des Schulzwanges, am Ende des Schuljahres, nur 12 Kinder am Unterricht teil.

Von diesen 12 Kindern hatten 8 schon früher einmal eine Schule besucht. Alle Schüler sind deutscher Nationalität, 5 derselben sind in Deutschland geboren und auch dort in die Schule gegangen. Zwischen den in Afrika und den in Deutschland geborenen Schülern besteht hinsichtlich der Sprachfertigkeit und der Summe der vorhandenen Begriffe ein sehr großer Unterschied. Im allgemeinen stehen erstere hinter von Deutschland gekommenen, gleichalterigen Schülern um mindestens 1 Jahr zurück, was sich im Unterricht sehr unangenehm bemerkbar

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

macht. Auch ist sehr zu beklagen, daß die Eltern der meisten Kinder im häuslichen Leben das Holländische als Umgangssprache gebrauchen, trotzdem sie selbst, wenigstens alle Väter, geborene Deutsche sind.

4. Die Regierungsschule in Grootfontein (Norden).

Erst am 1. August 1906 konnte der Unterricht nur in den aufgestellten Baracken aufgenommen werden, weil das Schulgebäude vom Lazarett belegt war. Vorher war von dem stellvertretenden Bezirksamtmann eine lebhaft besuchte Versammlung der Schulväter einberufen, in der ein Pensionatsvertrag beraten und genehmigt wurde, der die Bedingungen feststellt, unter denen entfernt wohnende Eltern ihre Kinder bei dem Lehrer in Pension geben können.

Bis zum 20. Oktober verblieb die Schule in den Baracken, dann siedelte sie in das vom Lazarett geräumte Gebäude über. Den Kindern wurde bis zur Vollendung des Umzuges und Desinfizierung der neuen und der alten Räume acht Tage Ferien gegeben.

Der Unterricht begann mit 19 Schülern (17 Burenkinder, 2 deutsche). Davon waren 8 Knaben und 11 Mädchen. Am 1. Februar 1907 kam noch 1 deutscher Knabe hinzu. Bis auf 4 Knaben hatten alle Kinder noch keine Schule besucht. Von den Schülern waren 3: 8, 4: 10, 2: 11, 2: 12, 7: 13, 2: 14 Jahre alt.

Da von den Schülern nur drei Deutsch sprachen und verstanden, wurde das Hauptgewicht auf die deutsche Sprache, Deutsch-Schreiblesen und auf Rechnen gelegt. Dementsprechend enthielt der Stundenplan:

5	Stunden	Sprechen und Grammatik	
8	"	Schreiblesen (Ab- und Aufschreiben) und Diktat	
5	"	Rechnen	(jede 2. Woche
2	"	Religion	1 Stunde mehr)
2	"	Schreiben	
$^2/_2$	"	Gedichte	
$^2/_2$	"	Singen	
1	"	Turnen	
2	"	Handarbeit.	

Den Handarbeitsunterricht bei den Mädchen erteilt die Frau des Lehrers. Die Unterrichtszeit ist im Sommerhalbjahr auf die Stunden von 7 bis 11 vormittags und 3 bis 5 nachmittags verteilt. Im Winterhalbjahr — April bis Oktober — beginnt der Unterricht um $7^1/_2$ Uhr.

Die Fortschritte in allen Lehrfächern, namentlich auch die der Burenkinder im Deutschen, waren befriedigend.

Der Gesundheitszustand der Kinder war durchschnittlich ein guter; sie haben Gelegenheit, in einem vom Bezirksamte gebauten Bassin zu baden.

Das Schuljahr verlief ohne besondere Ereignisse.

Der Geburtstag Sr. Majestät des deutschen Kaisers wurde in gewohnter Weise durch eine öffentliche Schulfeier begangen.

Die Schule ist einmal vom Gouverneur und mehrfach vom Bezirksamtmann inspiziert worden.

5. Die Regierungsschule in Gibeon.

Bei Beginn des Schuljahres besuchten den Unterricht zwölf Kinder. Diese Zahl verringerte sich bis Ende 1906 auf drei Schüler, dann stieg die Zahl der Schüler wieder und zwar bis auf dreizehn. Der Schulbesuch war anfangs unregelmäßig, in den ersten drei Vierteljahren wurden 147 Tage versäumt, im letzten Vierteljahr dagegen kein Tag.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Ebenso wie in Grootfontein haben sich die Burenkinder schnell an die deutsche Schul- und Pensionatszucht gewöhnt und lernen mit Lust und Liebe.

Es gehörten zur Unterstufe elf und zur Mittel- und Oberstufe je ein Schüler. Unterrichtsfächer waren: Religion — vom Missionar erteilt — Deutsch, Rechnen, Gesang, Turnen. Für die Schüler der Ober- und Mittelstufe kommen die Realien hinzu, welche im Anschluß an Lesestücke behandelt wurden.

Der Schwerpunkt des deutschen Unterrichts wurde für die Unterstufe auf den Anschauungsunterricht gelegt, weil die Burenkinder infolge der Abgeschlossenheit der Farmen und des Umgangs mit Schwarzen einen beschränkten Gesichtskreis haben. An den Anschauungsunterricht schlossen sich Sprach- und Sprechübungen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage E. V.

Bericht

über

die Entwickelung der evangelischen Gemeinde Windhuk im Rechnungsjahre 1906/07.

Die evangelische Gemeinde Windhuks hat sich im Jahr 1906/07 erfreulich weiter entwickelt. Äußerlich hat sie durch Gottesdienste bezw. Tauffeiern in Brackwater Waldau, Lichtenstein, Hohenwarte, Seeis, Ondekaremba, Neudamm ihren Bereich im alten Umfang (wie er vor dem Kriege war) wieder hergestellt; als neue Predigtstation ist Osona hinzugekommen, wo regelmäßige, wenn auch nur in längeren Zwischenräumen stattfindende Gottesdienste für die dortigen Kleinsiedler eingerichtet sind. Innerlich hat sich namentlich durch die endlich möglich gewordene Inangriffnahme des Kirchbaus Interesse und Beteiligung am kirchlichen Leben merklich gehoben. Die Kosten des Kirchbaus sind hauptsächlich durch starke Beihilfen aus Deutschland sichergestellt, doch hat auch die Gemeinde rund 30 000 *M.* dafür aufgebracht, annähernd 6000 *M.* sind von den evangelischen Deutschen der Kapkolonie auf Anregung des Herrn Kaufmann R. Müller, Kapstadt, gesammelt und beigesteuert worden. Die Vorarbeiten für den Kirchbau konnten bereits begonnen werden.

Die Gemeinde zählt nach der letzten Liste der zahlenden Mitglieder 336 Seelen, doch reicht ihr Wirkungskreis beträchtlich über diesen engeren Bereich hinaus. Die Buren in Aris und am Schaffluß haben sich ihr zwar noch immer nicht angeschlossen, aber doch wieder größere Annäherung gesucht.

Der evangelischen Militärseelsorge, die im Berichtsjahre für Windhuk und die Etappenorte dem Pfarrer der evangelischen Gemeinde übertragen war, dienten außer den regelmäßigen und den außerordentlichen Feldgottesdiensten regelmäßige Lazarettbesuche, allsonntäglich stattfindende Soldatenabende und ein allabendlich geöffnetes „Soldatenheim", das aber aus Mangel an Besuchern nach einiger Zeit wieder einging. Zur Wahrnehmung der auswärtigen Militärseelsorge unternahm der Pfarrer im Juni eine Reise nach dem Osten (bis Otjiwero), auf der 4 Gottesdienste, im November eine Reise nach dem Norden (bis Namutoni), auf der 6 Gottesdienste abgehalten werden konnten. — Im ganzen haben für Militär und Zivil während des Berichtsjahres 70 Gottesdienste stattgefunden, davon 14 außerhalb Windhuks.

Von sonstiger Statistik sei erwähnt, daß 21 Begräbnisse (darunter 2 in holländischer Sprache) abgehalten wurden, 10 Trauungen (2 holländische), 45 Taufen (11 holländische), 3 Konfirmationen (2 holländische). Der Kindergarten der Gemeinde zählte am Schluß des Berichtsjahres 18 Kinder, am evangelischen Religionsunterricht nahmen 88 Kinder teil, erst in 2, dann in 3 Klassen unterrichtet, 43 Knaben, 45 Mädchen.

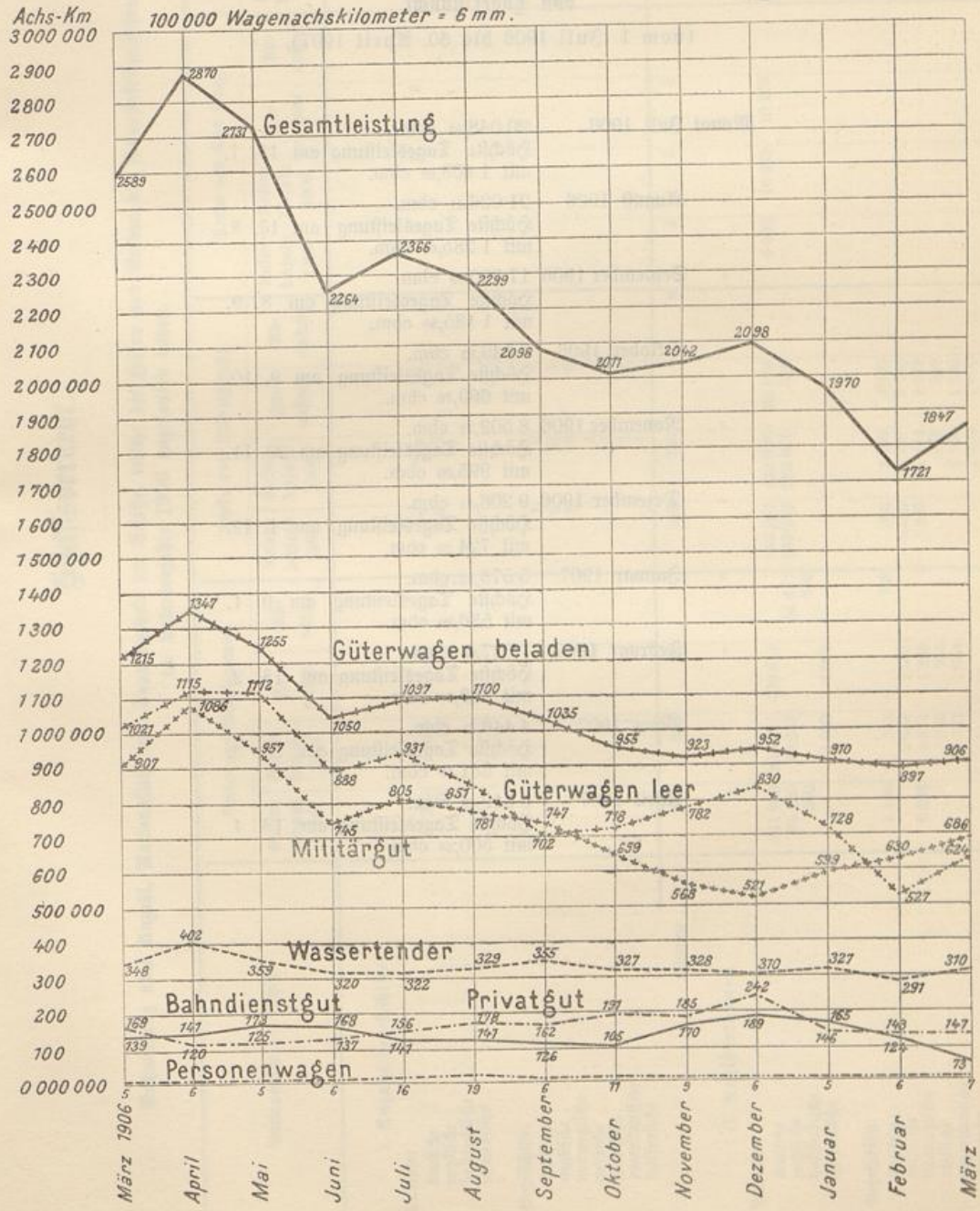
(gez.) Anz, Lic. th.
Pfarrer.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Betriebsleistungen

der Eisenbahn Swakopmund - Windhuk (D. S. W. A.)

vom 1. April 1906 - 31. März 1907.



Anlage E. VII.

Zusammenstellung
über Lösch- und Ladeleistungen im Hafen von Lüderitzbucht
(vom 1. Juli 1906 bis 30. April 1907).

Monat Juli 1906	20 048,53 cbm. Höchste Tagesleistung am 18. 7. mit 1 408,80 cbm.
" August 1906	21 026,41 cbm. Höchste Tagesleistung am 17. 8. mit 1 285,66 cbm.
" September 1906	17 790,89 cbm. Höchste Tagesleistung am 8. 9. mit 1 185,50 cbm.
" Oktober 1906	9 146,82 cbm. Höchste Tagesleistung am 9. 10. mit 699,70 cbm.
" November 1906	8 502,12 cbm. Höchste Tagesleistung am 29. 11. mit 995,00 cbm.
" Dezember 1906	9 206,31 cbm. Höchste Tagesleistung am 4. 12. mit 724,20 cbm.
" Januar 1907	5 573,92 cbm. Höchste Tagesleistung am 9. 1. mit 536,30 cbm.
" Februar 1907	7 327,63 cbm. Höchste Tagesleistung am 13. 2. mit 659,00 cbm.
" März 1907	4 446,61 cbm. Höchste Tagesleistung am 25. 3. mit 681,40 cbm.
" April 1907	3 319,46 cbm. Höchste Tagesleistung am 13. 4. mit 500,33 cbm.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Schiffsverkehr.

Nachweisung über Anzahl, Nationalität und Tonnengehalt der Schiffe, welche die Häfen und Reeden des südwestafrikanischen Schutzgebietes im Kalenderjahre 1906 angelaufen haben.

Nationalität der Schiffe.	Reede von Swakopmund				Reede von Lüderitzbucht				Reede von Cap Cross				Zusammen			
	Kalenderjahr 1905	Kalenderjahr 1906	Zunahme	Abnahme	Kalenderjahr 1905	Kalenderjahr 1906	Zunahme	Abnahme	Kalenderjahr 1905	Kalenderjahr 1906	Zunahme	Abnahme	Kalenderjahr 1905	Kalenderjahr 1906	Zunahme	Abnahme
I. Anzahl der Schiffe.																
a) Dampfer:																
deutsche	259	306	47	.	124	153	29	.	2	5	3	.	385	464	79	.
englische	54	14	.	40	126	72	.	54	.	.	.	.	180	86	.	94
holländische	1	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	1
schwedische	.	2	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2	2	.
b) Segelschiffe:																
deutsche	1	1	.	.	1	2	1	.	.	.	.	.	2	3	1	.
englische	.	1	1	.	6	11	5	.	.	.	.	.	6	12	6	.
norwegische	3	4	1	.	2	8	6	.	.	.	.	.	5	12	7	.
russische	.	1	1	.	.	1	1	.	.	.	.	.	.	2	2	.
spanische	.	.	.	.	.	1	1	.	.	.	.	.	.	1	1	.
amerikanische	.	1	1	.	.	1	1	.	.	.	.	.	.	2	2	.
italienische	.	.	.	.	.	1	1	.	.	.	.	.	.	1	1	.
Summe	318	330	12	.	259	250	.	9	2	5	3	.	579	585	6	.
II. Registertonnen.																
a) Dampfer:																
deutsche	841 900	950 411	108 511	.	360 267	442 640	82 373	.	6 800	16 972	10 172	.	1 208 967	1 410 023	201 056	.
englische	94 420	60 043	.	34 377	236 243	236 861	618	.	.	.	.	.	330 663	296 904	.	33 759
holländische	250	.	.	250	.	.	.	.	.	.	.	.	250	.	.	250
schwedische	.	4 000	4 000	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	4 000	4 000	.
b) Segelschiffe:																
deutsche	1 150	442	.	708	802	2 859	2 057	.	.	.	.	.	1 952	3 301	1 349	.
englische	.	2 061	2 061	.	6 511	12 297	5 786	.	.	.	.	.	6 511	14 358	7 847	.
norwegische	3 089	4 374	1 285	.	1 935	11 874	9 939	.	.	.	.	.	5 024	16 248	11 224	.
russische	.	953	953	.	.	942	942	.	.	.	.	.	.	1 895	1 895	.
amerikanische	.	1 664	1 664	.	.	1 140	1 140	.	.	.	.	.	.	2 804	2 804	.
spanische	.	.	.	.	.	1 500	1 500	.	.	.	.	.	.	1 500	1 500	.
italienische	.	.	.	.	.	2 100	2 100	.	.	.	.	.	.	2 100	2 100	.
Summe	940 809	1 023 948	83 139	.	605 758	712 213	106 455	.	6 800	16 972	10 172	.	1 553 367	1 753 133	199 766	.

Schiffsverkehr.

Nachweisung über Anzahl, Nationalität und Tonnengehalt der Schiffe, welche die Häfen und Reeden des südwestafrikanischen Schutzgebietes im Kalenderjahre 1906 angelaufen haben.

Nationalität der Schiffe.	Reede von Swakopmund				Reede von Lüderitzbucht				Reede von Cap Cross				Zusammen			
	Kalenderjahr 1905	Kalenderjahr 1906	Zunahme	Abnahme	Kalenderjahr 1905	Kalenderjahr 1906	Zunahme	Abnahme	Kalenderjahr 1905	Kalenderjahr 1906	Zunahme	Abnahme	Kalenderjahr 1905	Kalenderjahr 1906	Zunahme	Abnahme
I. Anzahl der Schiffe.																
a) Dampfer:																
deutsche	259	306	47	.	124	153	29	.	2	5	3	.	385	464	79	.
englische	54	14	.	40	126	72	.	54	.	.	.	.	180	86	.	94
holländische	1	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	1
schwedische	.	2	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2	2	.
b) Segelschiffe:																
deutsche	1	1	.	.	1	2	1	.	.	.	.	.	2	3	1	.
englische	.	1	1	.	6	11	5	.	.	.	.	.	6	12	6	.
norwegische	3	4	1	.	2	8	6	.	.	.	.	.	5	12	7	.
russische	.	1	1	.	.	1	1	.	.	.	.	.	.	2	2	.
spanische	.	.	.	.	.	1	1	.	.	.	.	.	.	1	1	.
amerikanische	.	1	1	.	.	1	1	.	.	.	.	.	.	2	2	.
italienische	.	.	.	.	.	1	1	.	.	.	.	.	.	1	1	.
Summe	318	330	12	.	259	250	.	9	2	5	3	.	579	585	6	.
II. Registertonnen.																
a) Dampfer:																
deutsche	841 900	950 411	108 511	.	360 267	442 640	82 373	.	6 800	16 972	10 172	.	1 208 967	1 410 023	201 056	.
englische	94 420	60 043	.	34 377	236 243	236 861	618	.	.	.	.	.	340 663	296 904	.	33 759
holländische	250	.	.	250	.	.	.	.	.	.	.	.	250	.	.	250
schwedische	.	4 000	4 000	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	4 000	4 000	.
b) Segelschiffe:																
deutsche	1 150	442	.	708	802	2 859	2 057	.	.	.	.	.	1 952	3 301	1 349	.
englische	.	2 061	2 061	.	6 511	12 297	5 786	.	.	.	.	.	6 511	14 858	7 847	.
norwegische	3 089	4 374	1 285	.	1 935	11 874	9 939	.	.	.	.	.	5 024	16 248	11 224	.
russische	.	953	953	.	.	942	942	.	.	.	.	.	.	1 895	1 895	.
amerikanische	.	1 664	1 664	.	.	1 140	1 140	.	.	.	.	.	.	2 804	2 804	.
spanische	.	.	.	.	.	1 500	1 500	.	.	.	.	.	.	1 500	1 500	.
italienische	.	.	.	.	.	2 100	2 100	.	.	.	.	.	.	2 100	2 100	.
Summe	940 809	1 023 948	83 139	.	605 758	712 213	106 455	.	6 800	16 972	10 172	.	1 553 367	1 753 133	199 766	.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage E. IX.

Vieheinfuhr.

Im Berichtsjahr gelangten zur Einführung:

979	Stück Kühe und Färsen	über See aus der Kapkolonie.
12	Bullen	
10	Fleischschaframme	
100	Stück Kühe	aus Argentinien.
327	" Wollschafe	
6	" Ramme	
519	" persische Schafe	über See aus der Kapkolonie.
59	" Ramme	
1286	" Kühe und Färsen	aus der Kapkolonie, Landtransport.
15	Bullen	
3308	Fleischschafe	
22	Ramme	
2000	Wollschafe	
419	Kühe und Färsen	aus Betschuanaland, Landtransport.

Zusammen 2784 Kühe und Färsen,
27 Bullen,
3308 Fleischschafe,
32 Fleischramme,
2327 Wollschafe,
6 Ramme,
519 Persische Schafe,
59 " Schaframme.

Farmübersichten.

1. Zusammenstellung der im Jahre 1906 vom Gouvernement verkauften Farmen.

Verkaufte Ländereien im Jahre 1906	Anzahl der Farmen	Anzahl der Kleinsiedlungen	Zahl der Hektare der Farmen	Zahl der Hektare der Kleinsiedlungen
Bezirk Windhuk	3	1	17 000	4
„ Gibeon	1	—	15 000	—
„ Keetmanshoop	—	—	—	—
„ Karibib	2	–	22 816	—
„ Outjo	4	—	18 000	—
„ Grootfontein	15	—	62 000	—
„ Waterberg	—	2	—	20
Distrikt Okahandja	11	14	63 000	148
„ Omaruru	—	1	—	9
„ Gobabis	8	—	43 400	—
Summe	44	18	241 216	181

2. Zusammenstellung der bisher vom Gouvernement verkauften Farmen.

(Nach dem Stand vom 1. April 1907.)

Bezirk	Durchschnittliche Größe der verkauften Farmen ha	Zahl	Bewirtschaftet durch Eigentümer	Bewirtschaftet durch weißen Verwalter oder Pächter	Bewirtschaftet durch eingeborenen Verwalter	unbewirtschaftet	Massives Haus auf	Gartenbau auf	Durchschnittliche Größe der zu verkaufenden Farmen gemäß des Besiedlungsplanes ha
Swakopmund									
Lüderitzbucht	15 000	9	.	.	.	9			
Karibib	15 000	35	20	3	1	11	17	7	12 000
Omaruru	9 500	10	6	3	1	.	6	6	6 000
Outjo	7 000	19	15	3	1	.	16	17	7 000
Grootfontein	4 800	70	46	3	1	20	31	49	5 000
Gobabis	6 400	29	14	1	.	14	10	6	5 000
Windhuk	8 500	59	31	9	1	18	39	28	8 000
Okahandja	7 700	36	20	3	.	13	16	15	6 000
Rehoboth	9 000	31	10	1	.	20	8	5	9 000
Gibeon	13 000	76	37	5	2	32	19	10	12 000
Keetmanshoop	15 000	106	25	1	2	78	53	26	20 000
Summe	110 900	480	224	32	9	215	215	169	

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

3. Nachweisung des im Privat-

Lfde Nr.	Namen der Besitzungen	Namen der Eigentümer der Besitzungen	Größe der Besitzungen in ha	Ob die Bewirtschaftung stattfindet: a) durch den Eigentümer; b) durch weißen Verwalter; c) durch eingeborenen Verwalter; d) durch niemanden.
				Bezirk
1	Abrahamsfarm	Heinrich Finke in Abrahamsfarm	4989	durch Eigentümer
2	Brack	Wouter & Stephanus Gous, Farmer	5796	durch Eigentümer
3	Clarathal	August Schmerenbeck, Kaufmann in Windhuk	11 142	durch weißen Verwalter
4	Deutsch-Krone	W. Alisch Erben	7428	nicht bewohnt und nicht bewirtschaftet
5	Döbra	Katholische Mission	5000	durch Eigentümerin
6	Dornbaum	Gebr. Gous, Farmer in Dornbaum	6376	durch Eigentümerin
7	Dornbaum	Gebr. Gous, Farmer in Dornbaum	7000	durch Pächter Gabrielsen
8	Elisenhöhe	Rudolf Grammovsky, Farmer	5465	durch Eigentümer
9	Elisenheim	W. Mittelstädt, Farmer in Elisenheim	4715	durch Eigentümer
10	François-Farm	François' Erben	8041	nicht bewohnt und nicht bewirtschaftet
11	Friedrichsruh	Heinrich Mertens, Farmer in Friedrichsruh	9917	durch Eigentümer
12	Frauenstein	Pilet, Max, Farmers' Erben	8273	durch Wwe. Elisabeth Pilet (Miteigentümerin)
13	Farm Hoffnung mit Bellerode & Unverzagt	Siedelungsgesellschaft	16 000	durch weißen Verwalter
14	Hohewarte mit 1 Teil von Grasland und Ondekaremba	Brockdorff & Schuster, Firma, in Hohewarte	17 503	durch weißen Verwalter
15	Hatsamas	Wilhelm Abraham, Farmer in Hatsamas	14 566	durch Eigentümer
16	Hoffnungsfeld	James Bassingweithe, Farmer in Hoffnungsfeld	10 789	durch Eigentümer
17	Haris	Franz Erdmann, Rechtsanwalt in Windhuk	11 797	durch weißen Verwalter
18	Krumnäck	Paul Hoepfner, Ansiedler in Klein-Windhuk	15 364	nicht in Bewirtschaftung
19	Krumhuck	Wecke & Voigts, Firma, in Windhuk	8344	durch eingeborenen Verwalter (Bastard)
20	Kirriputit	Fiskus des Südwestafrikanischen Schutzgebiets	5000	Wenzeslaus Jankowsky
21	Ludwigsfarm	Karl Herboth, Schlachter in Windhuk	3074	durch weißen Verwalter
22	Lichtenstein	Ernst Rusch, Farmer in Lichtenstein	19 313	durch Eigentümer
23	Monte Christo	Conrad Rust, Farmer in Monte Christo	6963	durch Eigentümer
24	Ongeama	Vorbergs Erben in Deutschland, Nachlaßpfleger Ansiedler Tünschel	5040	unbewirtschaftet
25	Opembamewa	Siedelungsgesellschaft	8000	durch weißen Verwalter
26	Ongos	Stern & Henker, Firma, in Windhuk	9000	auf der Farm steht 1 Posten der Truppe
27	Klein-Okapuka	Boysen, Wulff & Co., Firma, in Windhuk	10 000	unbewohnt und nicht in Bewirtschaftung
28	Okapuka	A. Meyer, Kaufmann in Windhuk	2500	unbewohnt und nicht in Bewirtschaftung
29	Omunjureke	Heinrich Schlabitz, Farmer	5000	durch Eigentümer

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

besitz befindlichen Landes.

Ist ein Haus erbaut? (Beschreibung):	Wird Gartenbau oder dergleichen betrieben? (Beschreibung):	Sind Wassererschließungen gemacht worden? Welche:
Windhuk.		
1 Klippenhaus, 1 Hinterhaus aus Luftziegeln, 1 Steinkraal	Gartenbau für eigenen Bedarf; Viehzucht und Molkerei	4 Brunnen, 4 Zementtröge
1 Haus aus Luftziegeln	4 Morgen Gartenbau	offenes Wasser
1 Haus aus Luftziegeln, 1 Nebengebäude, 1 Steinkraal	20 Morgen Gartenland, zurzeit unbebaut	2 Brunnen, Druckpumpe
—	—	—
1 Steinhaus aus Luftziegeln	2 ha Gartenland, Kartoffeln, Mais, Gemüse	1 Motor, offenes Wasser, 3 Brunnen
2 Häuser aus Luftziegeln	3 ha Gartenbau	2 Brunnen
1 Hartebeesthaus, 1 Wellblechhaus.	20 Morgen Gartenbau, hauptsächlich Kartoffeln, Mais, Gemüse	3 Brunnen mit 2 Baggerpumpen, offenes Wasser
1 Haus aus Klippen.	Gartenland, unbewirtschaftet	offenes Wasser
1 Haus aus Luftziegeln.	Gartenbau für eigenen Bedarf	—
—	—	—
1 Haus aus Luftziegeln mit Veranda, ein Nebengebäude.	kleiner Garten	2 Brunnen
1 Haus aus Luftziegeln, 1 Nebengebäude	ca. 2 Morgen Gartenland für den eigenen Bedarf	1 Damm, 3 Brunnen
1 Haus aus gebrannten Steinen	Gartenbau für eigenen Bedarf	1 Damm, 5 Brunnen und offenes Wasser
1 Haus aus gebrannten Steinen, 2 Hinterhäuser aus Luftziegeln, ein Hinterhaus aus Klippen	1 Morgen Gartenbau, hauptsächlich Kartoffeln, Obst und Gemüse	1 Damm, 4 Brunnen, 3 Bagger, 1 Quelle
2 Häuser aus Luftziegeln	1/2 Morgen Gartenbau	3 Brunnen
1 Haus aus Luftziegeln mit Veranda und Nebengebäude	kleinerer Gartenbau für Selbstbedarf	2 Brunnen, 2 Dämme
1 Haus aus Luftziegeln, 3 Nebengebäude, 4 Steinkraale	25 Morgen Gartenbau, hauptsächlich Kartoffeln, Obst, Gemüse	7 Brunnen, 1 Baggerpumpe, 1 Motor, 1 Flügelpumpe, Damm
—	—	—
1 Blechhaus	Weideland	1 Damm, 2 Brunnen
(in Aris steht ein Haus aus Luftziegeln, in dem der Kaufmann Brandt ein Kaufgeschäft betreibt)		
1 Haus im Bau	—	2 Brunnen
1 Klippenhaus, 1 Wellblechhaus	Gartenbau, ca. 10 Morgen in Kultur	2 Brunnen
1 Haus aus Luftziegeln mit Veranda und Nebengebäude	2 ha Gartenbau, Kartoffeln, Gemüse	4 Brunnen, 1 Motor, 1 Damm, 1 Reservoir
1 Haus aus Luftziegeln	2 ha Garten, Kartoffeln, Gemüse, Mais, Tabak	2 Brunnen und offenes Wasser
1 Haus aus Luftziegeln	—	1 Brunnen, offenes Wasser
1 Haus aus Luftziegeln	Tabak- und Gemüsebau	3 Brunnen, offenes Wasser
2 Klippenhäuser mit Veranda	3 ha Gartenbau	2 Brunnen, offenes Wasser
—	—	—
1 Blechhaus	—	—
1 Haus im Bau	—	—

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Lfde Nr.	Namen der Besitzungen	Namen der Eigentümer der Besitzungen	Größe der Besitzungen in ha	Ob die Bewirtschaftung stattfindet: a) durch den Eigentümer; b) durch weißen Verwalter; c) durch eingeborenen Verwalter; d) durch niemanden
30	Ondekaremba	Erich Rust, Farmer in Ondekaremba	16 598	durch Eigentümer
31	Otjihavera	Wecke & Voigts	15 000	unbewohnt und unbewirtschaftet
32	Otjitueru	Wecke & Voigts	15 616	durch weißen Verwalter
33	Otjivero	Chr. Held, Farmer in Otjivero	6531	durch Eigentümer
34	Otjihokero	Drees & Altmann	5000	durch Eigentümer
35	Orumbo	Konrad Ludwig, Farmer	13 076	durch Eigentümer
36	Oruhungu	Arthur Otto, Farmer	6000	durch Eigentümer
37	Paulinenhof	Schaepe	8690	durch Eigentümer
38	Riitmannsfarm, Farm X und bei X	Frank, Farmer in Buenos-Aires	14 154	nicht bewohnt und bewirtschaftet
39	Richtersfarm	Otto Richter, Farmer in Aris	9000	durch weißen Verwalter
40	Schafrevier, Farm VIII de Jagers Ruhe (Waldburg)	August Waldheim, Farmer in Rehoboth	5843	durch Eigentümer
41	Springbockvley	H. Gathemann, Farmer	12 070	durch weißen Verwalter
42	Stolzenfels	Joh. Modler, Farmer	8081	nicht bewohnt und nicht bewirtschaftet
43	bei Seeis	August Schmerenbeck, Kaufmann in Windhuk	8230	nicht bewohnt und nicht bewirtschaftet
44	Thalheimsfarm (Großvley)	Friedrich Thalheim, Farmer	10 000	durch Eigentümer
45	Tewsfarm (Farm V)	Tew	8345	durch Eigentümer
46	Unkenfels (Farm IV am Schaffluß)	Karl Borckmann in Brakwater	2417	durch Eigentümer
47	Voigtsdamm, Voigtsland	Gebrüder Voigts	8876	durch Eigentümer
48	Vaalgras	Karl Maiburg, Farmer in Vaalgras	9387	durch Eigentümer
49	bei Vaalgras	Wilhelm Schmidt, Farmer	5000	nicht bewohnt und nicht bewirtschaftet
50	bei Vaalgras (Böttchers Farm am Kuisib)	S. Böttcher, Farmer	10 000	durch Eigentümer (erst vor kurzer Zeit bezogen)
51	Waldeck	Jg. Modler, Farmer	8767	durch Eigentümer
52	Zukunft	F. Kaps, Farmer	2500	bewohnt, doch nicht bewirtschaftet
53	Tsazachaß	Otto Leben, Farmer in Tsazachaß	5728	durch Eigentümer
54	Dortabis (bei Hatsamas)	Heinrich Seipp, Farmer	12 000	weder bewohnt noch bewirtschaftet
55	Otjisewa	Fiskus des Südwestafrikanischen Schutzgebiets	5—6000	durch Erich v. Blanc
56	Ozohorongo	Rechtsanwalt Wasserfall in Swakopmund	5000	nicht bewohnt und bewirtschaftet (von der Kolonialgesellschaft erworben)
57	Okariro	Diebler, Kaufmann in Windhuk	5000	nicht bewohnt und nicht bewirtschaftet (von der Kolonialgesellschaft erworben)
58	Otjipaue, Nord	A. Offschany, Vermessungstechniker in Windhuk	7000	nicht bewohnt und nicht bewirtschaftet (von der Kolonialgesellschaft erworben)
59	Otjipaue, Süd	A. Witte	5000	nicht bewohnt und nicht bewirtschaftet (von der Kolonialgesellschaft erworben)

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Ist ein Haus erbaut? (Beschreibung):	Wird Gartenbau oder dergleichen betrieben? (Beschreibung):	Sind Wassererschließungen gemacht worden? Welche:
1 Klippenhaus, 1 Nebengebäude aus Klippen	1 ha Gartenbau, Gemüse, Kartoffeln, Mais	3 Brunnen, 1 Motor, 3 Baggerpumpen, 2 Brunnen ohne Wasser
—	—	—
1 Haus aus Luftziegeln	2 ha Gartenland, Gemüse und Kartoffeln	offenes Wasser
3 Häuser aus Luftziegeln	Gartenbau, 20 Morgen, hauptsächlich Mais, Kartoffeln, Gemüse	3 Brunnen
1 Haus im Bau	Gartenland, für eigenen Bedarf	offenes Wasser
1 zerstörtes Haus	nein	offenes Wasser
1 Haus aus Luftziegeln im Bau	—	offenes Wasser
1 Haus aus Luftziegeln, 1 Hintergebäude, 1 großer Steinkraal	4 Morgen Gartenbau, hauptsächlich Mais, Kartoffeln, Obst	1 Damm, 5 Brunnen
—	—	—
1 Wellblechhaus	—	1 Brunnen mit Baggerpumpe
1 Haus aus Luftziegeln	1 ha Garten, unbebaut	—
1 Haus aus Luftziegeln	Gartenbau für eigenen Bedarf, Gemüse, Kartoffeln	1 Brunnen
1 Haus aus gebrannten Ziegeln	—	offenes Wasser
—	—	—
1 Wohnhaus aus Luftziegeln, 2 Nebengebäude aus gebrannten Steinen	2 ha Gartenland, davon 1 ha Kartoffeln, $^1/_2$ ha Luzerne, $^1/_2$ ha Gemüse	5 Brunnen, 1 Motor, 1 Baggerpumpe, 1 Bassin (150 cbm haltend)
1 Haus aus Luftziegeln, 1 Hartebeesthaus	6 Morgen Gartenbau; Gemüse, Kartoffeln, Bambunen	offenes Wasser
1 Haus aus Luftziegeln	Garten unbebaut	offenes Wasser
3 Klippenhäuser mit Veranda	nein	1 Damm, 5 Brunnen, 2 Bagger
1 Haus aus Luftziegeln	10 Morgen Gartenland, Gemüse, Kartoffeln	3 Brunnen
—	—	—
1 Zelt	—	offenes Wasser
1 Haus aus Klippen	Gartenland für eigenen Bedarf, Kartoffeln, Gemüse	offenes Wasser
1 Haus aus Luftziegeln	—	1 Brunnen
1 Klippenhaus	1 ha Garten; Kartoffeln, Gemüse	1 Brunnen und offenes Wasser
(Eigentümer hat die Farm erst im Dezember 1906 von der Siedelungsgesellschaft erworben)		
mehrere	ja	—
—	—	nein
—	—	nein
—	—	—
—	—	—

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Lfde Nr.	Namen der Besitzungen	Namen der Eigentümer der Besitzungen	Größe der Besitzungen in ha	Ob die Bewirtschaftung stattfindet: a) durch den Eigentümer; b) durch weißen Verwalter; c) durch eingeborenen Verwalter; d) durch niemanden.
				Bezirk
1	Okapaue	G. Ahrens & Co., m. b. H.	20 000	liegt brach
2	Otjua	Julius Baumann	10 800	durch den Eigentümer
3	Kaltenhausen	Otto Bohnstedt	16 884	durch den Eigentümer
4	Kubas	G. Bosse	3594	durch den Eigentümer
5	Erora	B. Busch	11 500	durch den Eigentümer
6	Dawitzaub	W. Cloute	9000	noch nicht in Angriff genommen, erst kürzlich erworben
7	Audaweb-West	J. Dannertsche Erben	10 381	liegt brach
8	Nawachab	Ahrens & Co.	18 451	liegt brach (Pachtung)
9	Ubib	D. Dixon	12 000	durch den Eigentümer
10	Goas	G. Evenson	14 262	durch den Eigentümer
11	Okauakondua	L. Fortmüller	9500	durch den Eigentümer
12	Onguati	A. Friedrich	6177	durch den Eigentümer (in seinen Behinderungsfällen durch 1 weißen Verwalter)
13	Abbabis	J. Gladis	10 690	durch den Eigentümer
14	Karibib	E. Hälbich Wwe., Firma; Inh. Wwe. Hälbich in Otjimbingwe	24 649	durch den Eigentümer bezw. von seinen Familienangehörigen
15	Noitgedacht	E. Hälbich Wwe., Firma; Inh. Wwe. Hälbich in Otjimbingwe	10 000	durch den Eigentümer bezw. von seinen Familienangehörigen
16	Otjakatjongo	E. Hälbich Wwe., Firma; Inh. Wwe. Hälbich in Otjimbingwe	8000	liegt brach
17	Okakoara	G. Hauber	11 044	durch den Eigentümer
18	Wilhelmsthal	E. Heinze	15 000	durch den Eigentümer (seit wenigen Wochen erst gekauft)
19	Kaliombo	G. Kahl	23 000	durch weißen Verwalter
20	Ubukoes	Kleinschmidtsche Erben	5648	liegt brach (ältester Sohn will nach seiner im nächsten Jahre bevorstehenden Hochzeit Farm beziehen)
21	Dorstrivier	Ochs (nur Pächter)	15 000	durch den Pächter
22	Blomtal	John Ludwig in Klein-Windhuk	5377	liegt brach (Verhältnisse völlig unbekannt)
23	Ombujomiche	C. W. Polle	10 500	durch den Eigentümer, der hauptsächlich Gras schneidet
24	Neu-Schwaben	O. Rapp	12 000	durch den Eigentümer
25	Omangangerere	W. Redecker	27 318	durch den Sohn des Eigentümers

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Ist ein Haus erbaut? (Beschreibung):	Wird Gartenbau oder dergleichen betrieben? (Beschreibung);	Sind Wassererschließungen gemacht worden? Welche:
Karibib.		
nein	nein	1 Brunnen (mit 5100 *M.* Unkosten gesprengt), 2 offene Wasserstellen
1 Hartebeesthaus	1 Gemüsegarten ist kürzlich angelegt	1 Brunnen mit Winde
1 geräumiges Wohnhaus, 1 große Anzahl Nebengebäude, vorzügl. Stallungen, alles massiv	Gemüsebau auf ca. $^1/_2$ ha	große Wasseranlage, starke Windmotore mit 2 Pumpen, starker Staudamm (zurzeit defekt)
1 massives Wohnhaus, gleichzeitig Gastwirtschaft, massiver Hühnerstall	nur zum eigenen Bedarf	benutzt den Bahnbrunnen
1 kleines Wellblechhaus	nein	unbekannt; Busch ist erst seit wenigen Wochen auf dem Platz
—	—	will Stauanlage schaffen
nein	nein, nur im Swakoptal in Otjimbingwe	1 Brunnen (gesprengt)
nein	nein	offenes eingefaßtes Wasser
1 großes massives Wohnhaus, 1 altes Hartebeesthaus	nein	1 Quelle, 1 Brunnen (gesprengt)
1 Wellblechhaus (mit 2 Räumen)	nein	keine Anlagen, 2 offene Wasserstellen
1 Wellblechhaus (bei der Station Okasise), desgl. (bei der Wasserstelle Okauakondua)	nein	1 Brunnen mit Pumpe (bei Okauakondua), 1 offenes Wasser (Orua)
1 massives Wohnhaus (4 Zimmer), 1 Nebengebäude (im Bau)	vom Eigentümer auf ca. $^3/_4$ ha, vom Pächter auf ca. 3 ha in Angriff genommen	2 Brunnen mit 1 Kolonialpumpe, 1 Brunnen mit Winde
selbst erbaut 1 massives Haus mit 2 Räumen, erworben die massiven Bauten des ehemaligen Genesungsheims (Steinkraal)	nein	benutzt Bahnbrunnen und erbohrte 1 neuen Brunnen, 1 offenes Wasser in den Otjipaterabrunnen
1 geräumiges Wohnhaus, diverse Anbauten, geräumige Steinkraale	nein	8 Brunnen gesprengt, darunter 2 mit nur sehr schwacher Ergiebigkeit, montiert mit Diaphragma- und Baggerpumpen, zum Teil mit Winden
1 Haus mit 5 Zimmern, 1 Wirtschaftsnebengebäude	im großen Maßstab Gemüse-, Tabak- und Weinbau, Obstbau und Sisalagaven, zurzeit im Versuchsstadium	5 Erschließungen durch Ausschachten im Klan, 2 Baggerpumpen (im übrigen Winden)
1 Haus mit 4 Zimmern	nein	1 Brunnen
2 Häuser aus Steinen	etwas Gartenbau	1 Brunnen beim Haus, 1 Brunnen bei Station Friedrichsfelde, beide mit Windmotoren und Pumpen
1 Wellblechhaus, gleichzeitig Gastwirtschaft	noch nicht begonnen	baut 1 Damm, benutzt zurzeit Bahnbrunnen
1 gutes Haus	nein	1 gesprengter Brunnen, 2 offene Wasserstellen
nein	nein	1 Swakopwasserloch, ausgebaut
nur Pontoks, hurt von Grasplatz zu Grasplatz	nein	offenes Swakopwasser
—	—	—
nein	nein	offene Wasserpützen
1 kleines massives Haus mit 2 Räumen	nein	nein (benutzt Regierungsbrunnen)
1 großes Haus, fast vollendet	in Otjimbingwe, im Swakoptal, Gemüsebau	1 Brunnen im Swakoptal

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Lfde Nr.	Namen der Besitzungen	Namen der Eigentümer der Besitzungen	Größe der Besitzungen in ha	Ob die Bewirtschaftung stattfindet: a) durch den Eigentümer; b) durch weißen Verwalter; c) durch eingeborenen Verwalter; d) durch niemanden.
26	a) Anawood-Nord b) Anawood-Süd c) Otjimbingwes Missions-Weideland	Rheinische Mission	12 773 15 807 22 000	liegen sämtlich brach
27	Okongava-Ost	G. Rösemann	15 163	durch eingeborenen Verwalter
28	Sneyrivier	Schmerenbeck	20 000	liegt brach
29	Habis	W. Schmidt	13 209	durch den Eigentümer, zurzeit auf Hochzeitsreise in Deutschland; Vertreter weißer Verwalter
30	Uitdrai	R. Schröder	5948	liegt brach, Eigentümer geisteskrank in Deutschland
31	Ombujomajere	O. Schütze	9000	durch den Eigentümer (seit wenigen Wochen bezogen)
32	Onjassa	J. Steinbach	15 000	durch den Eigentümer (seit wenigen Wochen bezogen)
33	Fahlwater	A. Talaska	15 000	durch weißen Verwalter
34	Tsaobis	Ziegler	13 179	durch weißen Verwalter (Eigentümer kommt im September selber)
35	Donkerhuk	O. Schiller (nur Pächter)	10 000	durch den Pächter, der nur Schürfarbeiten am Kuiseb betreibt

Bezirk

1	Okauapekuri	Gebr. Rascher	18 205	unbewirtschaftet
2	Otjundu	von Dewitz	11 152	durch Eigentümer
3	Orutjira	Frau Hoth	6000	Besitzerin beabsichtigt, jetzt Farm zu beziehen
4	Okombahe	Wecke jun.	12 000	durch Eigentümer
5	Felseneck	Müllersche Erben	4571	unbewirtschaftet
6	Otjisemba	Polzinnsche Erben	5135	unbewirtschaftet
7	Otjimbindua	Frau Levis	20 000	unbewirtschaftet
8	Owiakundua	Stanley	5000	unbewirtschaftet
9	Okoramahero	von Rodewald	5000	durch Eigentümer
10	Okombenavita	von Houwald	10 000	Eigentümer will Farm beziehen
11	Okosongotu	Balau	5000	unbewirtschaftet
12	Omutako-Onguruguena	Siemsen & Schult	10 000	unbewirtschaftet
13	Omihi	Kulbesche Erben	5000	unbewirtschaftet
14	Omarassa	Klußmann	5000	durch Eigentümer
15	Okatjiwawme	von Michaelis	5000	durch Eigentümer
16	Okamaja	von Flotow	7000	durch Eigentümer
17	Okatjongeama	Wildt	5000	durch Eigentümer
18	Otjeamangombe	Hüttenhain	10 000	durch Eigentümer
19	Ombujimoheke	Lohse	5000	durch Eigentümer
20	Omombonde	Wolf	5000	durch Eigentümer
21	Okamangongua	Gebr. Strydom	8000	durch Eigentümer
22	Omusbrakomba	Stoermer	8865	durch weißen Verwalter
23	Ohakango	Damara-Farm-Gesellschaft	10 600	durch Mitbesitzer
24	Waldau	Frau Heyn	10 227	durch Besitzerin
25	Osombanda	Werner & Nouel	8000	durch Besitzer
26	Ongonbombera	Paschke	5000	durch Besitzer

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Ist ein Haus erbaut? (Beschreibung):	Wird Gartenbau oder dergleichen betrieben? (Beschreibung):	Sind Wassererschließungen gemacht worden? Welche:
nein	nein	nein
nein	nein	vorzügliche 3 Brunnen, gesprengt, davon 2 mit Pumpen, 1 mit Winde
nein	nein	1 offenes Swakopwasser
1 massives Haus mit 3 Räumen	nein	1 gesprengter Brunnen, 1 offenes Wasser
1 massives, stark zerfallenes Haus	nein	1 abgesteifter Brunnenschacht im Swakoptal, mit zerstörter Pumpe
noch nicht	nein	2 Wasserpützen (eingefaßt)
massiv, im Bau begriffen	nein	Wasserlöcher (gesäubert)
2 Hausruinen, werden jetzt renoviert	nein	verschiedene Wasserlöcher abgesteift (höchst primitiv)
2 Wohnhäuser und Ruinen der alten Wilhelmsfeste	nein	angeblich 4 Brunnen, gesprengt
—	—	—

Okahandya.

nein	nein	nein
Haus durch Aufstand zerstört (Backsteinhaus)	Gartenland für eigenen Bedarf	2 Brunnen
Haus durch Aufstand zerstört (Backsteinhaus)	nein	nein
3 massive Häuser	ca. 5 ha Gartenland und Tabakbau	2 Brunnen
Haus durch Aufstand zerstört	nein	Brunnen, im Aufstand zerfallen
Haus durch Aufstand zerstört	nein	nein
nein	nein	nein
kleines Haus, im Aufstand zerfallen	nein	offenes Wasser
Lehmsteinhaus, 4 Zimmer	Gartenbau, zum eigenen Bedarf	offenes Wasser
massives Haus	Gartenbau beabsichtigt	1 Brunnen
nein	nein	nein
nein	nein	nein
kleines Haus, im Aufstand zerstört	nein	nein
Backsteinhaus, mit 3 Zimmern	kleiner Garten	offenes Wasser
kleines Lehmhaus	Gartenbau beabsichtigt	offenes Wasser
Haus im Bau	Gartenland, für eigenen Bedarf	Brunnen und Baggerpumpe
Wellblechhaus, massives Haus im Bau	Gartenbau beabsichtigt	1 Brunnen mit Baggerpumpe, 1 Diaphragmapumpe
Haus aus gebrannten Steinen, 3 Zimmer, Pferdestall	1 ha Gartenland	2 Brunnen mit Baggerpumpe
Backsteinhaus, 5 Räume	1000 qm Gartenland, weiteres Land vorbereitet; Gartenbau beabsichtigt	Brunnen mit Diaphragmapumpe
Wellblechhaus	Gartenbau beabsichtigt	Wasserlöcher
1 massives Haus, 3 Lehmhäuser	Gartenbau zu eigenem Bedarf	1 Brunnen und offenes Wasser
wird massiv gebaut	Gartenbau zu eigenem Bedarf	offenes Wasser
großes massives Haus	8 ha Gartenland	3 Brunnen, Windmotor
1 Lehmsteinhaus, mit Wellblechverkleidung, 7 Zimmer, 1 Nebengebäude	ca. 1 ha Gartenland	2 Tiefbrunnen mit Windmotor, 1 Handpumpe, Sammelbrunnen
massives Haus, 3 Zimmer	Gartenbau, für eigenen Bedarf	1 Brunnen
Lehmsteinhaus, 3 Zimmer	ca. 1 ha Gartenland	1 Brunnen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Lfde Nr.	Namen der Besitzungen	Namen der Eigentümer der Besitzungen	Größe der Besitzungen in ha	Ob die Bewirtschaftung stattfindet: a) durch den Eigentümer; b) durch weißen Verwalter; c) durch eingeborenen Verwalter; d) durch niemanden.
27	Kl. Barmen	Frau Lange	8000	unbewirtschaftet
28	Rüdenau	Frhr. Rüdt von Collenberg	8000	durch Besitzer
29	Gr. Barmen	Glatz	5000	durch weißen Verwalter
30	Otjisongati	Wecke & Voigts	5000	durch weißen Verwalter
31	Otjitarasu	Frau Kuks	5000	durch Besitzerin
32	Friedrichswalde	Friedrich'sche Erben	5000	unbewirtschaftet
33	Otjihavera	Wecke & Voigts	18 000	unbewirtschaftet
34	Otjikuoko, Süd	Weybrecht	2500	durch Besitzer
35	Otjikuoko, Nord	Böhm	2500	durch Besitzer
36	Otjikurume	Speth von Schützburg	5000	durch Besitzer
				Bezirk Klein-
1	Kilometer 6	Eisentraut	1,25	durch den Eigentümer
2	Goanikontes	Junk	12	durch den Eigentümer
3	Goanikontes	Hankel	3,5	durch den Eigentümer
4	Goanikontes	Levermann	15	durch den Eigentümer
5	Goanikontes	Rügheimer, Andreas	13	durch den Eigentümer
6	Goanikontes	Rügheimer, Georg	2,5	noch in Bewirtschaftung
7	Goanikontes	Brock	12	durch den Eigentümer
8	Haighamkab	Voß	10	durch den Eigentümer
9	Haighamkab	Gohde	40	durch den Eigentümer
10	Husab	Bräuer u. Claussen	2	durch den Eigentümer
11	Nabas	Brockerhoff	Flußbett in Ausdehnung von 10 km	durch den Pächter Brockerhoff
12	Ururas	Schneider	4	durch den Eigentümer
13	Usakos	Frhr. von Houwald	4	durch den Eigentümer
				Bezirk Outjo
1	Nugubeis	Regierung		
2	Goreis	Paul Rußmann	8000	durch den Eigentümer nebst weißem Verwalter
3	Cauas	Fritz Krenz	15 000	durch den Eigentümer nebst weißem Verwalter
4	Otjikondo	von Schirp	7500	durch den Eigentümer und weißen Verwalter
5	Namalanga	von Schirp	5000	durch den Eigentümer und weißen Verwalter
6	Klein-Tutara	Harry Bove	4000	durch den Eigentümer
7	Groß-Tutara	Fritz Krenz	4000	durch den Eigentümer
8	Naachams	Fritz Woost	5000	durch Pächter
9	Wittklipp	Eduard Kitt	5000	durch den Eigentümer
10	Tsumamas Dornpütz	Fehr u. Schilling	5000 5000	durch die Eigentümer
11	Schweickhardtsbronn	Schweickhardt	5000	durch den Eigentümer

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Ist ein Haus erbaut? (Beschreibung):	Wird Gartenbau oder dergleichen betrieben? (Beschreibung):	Sind Wassererschließungen gemacht worden? Welche:
nein	nein	1 Brunnen
Rindhaus	Gartenbau für eigenen Bedarf	Wasserlöcher
massives Haus, 4 Zimmer	Gartenbau für eigenen Bedarf	offenes Wasser
2 Häuser aus Backsteinen	Gartenbau beabsichtigt	Brunnen
kleines Haus, 1 Haus im Bau	Gartenbau beabsichtigt	Wasserlöcher
nein	nein	nein
—	—	—
soll jetzt erbaut werden	nein	offenes Wasser
soll jetzt erbaut werden	nein	offenes Wasser
Haus mit 3 Zimmern	kleiner Gartenbau beabsichtigt	offenes Wasser
Swakopmund.		
Siedelungen		
massives Haus mit 2 Räumen	kein Gartenbau, sondern Schweine- und Hühnerzucht	nein
einfaches Haus mit 2 Räumen	Gemüse und Kartoffeln, Hühnerzucht	1 Baggerpumpe
einfaches Haus mit 3 Räumen	Gemüse, Mais	1 Baggerpumpe
massives Haus mit 7 Räumen	Gemüse, Mais, Rüben, Luzerne	1 Bakkispumpe
massives Haus mit 6 Räumen	Gemüse, Kartoffeln	1 Diaphragmapumpe
—	—	—
Haus aus Klippen mit 2 Räumen	Kartoffeln, Rüben, außerdem betreibt Brock in Nonidas Schankwirtschaft	1 Diaphragmapumpe
provisorische Holzbude	Gemüse aller Art; hat Lizenz bis 1. April 1907, übt sie aber nicht aus	1 Diaphragmapumpe, 1 Becherpumpe, 1 Schiffspumpe
einfaches Haus mit 2 Räumen	Gemüse aller Art	Brunnen im Bau
Backsteinhaus mit 2 Räumen, im Bau	bis jetzt kein Gartenbau	Brunnen von der Truppe erbaut
kein Haus	hat das Land erst vor 2 Monaten gepachtet	offenes Wasser
massives Haus mit 4 Räumen	Gemüse, nur zum eigenen Bedarf	2 Brunnen, im Kuiseb
massives Haus mit 4 Räumen	Gemüse- und Obstbau in den Anfängen	Brunnen mit Baggerpumpe
(einschl. Zeßfontein).		
1 Wohnhaus mit 5 Räumen	—	2 Brunnen
2 Häuser, 1 Wohnhaus, 5 Räume, 1 Wirtschaftsgebäude	1 Gemüsegarten, 1 Tabaksgarten, 2 Maisfelder	1 Brunnen, 1 Pütze mit Tränkvorrichtung
2 Wohnhäuser, 9 Räume, 1 Wirtschaftsgebäude	1 Gemüsegarten, 2 Maisfelder	5 Brunnen, 2 Tränkvorrichtungen
1 Wohnhaus mit 4 Räumen	1 Weingarten	8 Brunnen gesprengt und ausgemauert
1 Wohnhaus mit 4 Räumen	1 Wein- und Gemüsegarten	1 Brunnen gesprengt und ausgemauert
1 Wohnhaus mit 3 Räumen	3 Maisfelder	2 Brunnen gesprengt und ausgemauert, 1 Pütze
1 Wohnhaus mit 5 Räumen	1 Gemüsegarten	1 Brunnen gesprengt und ausgemauert
1 Wohnhaus ist nicht aufgeführt	1 Gemüsegarten mit Maisfeld	Quelle: Das Wasser wird durch einen Erddamm zu einer Pütze angestaut
1 Wohnhaus mit 3 Räumen	Gartenbau wird nicht betrieben	1 Pütze, ist durch Ausschachten erweitert
1 Wohnhaus mit 3 Räumen, 1 Wirtschaftsgebäude	1 Gemüse-, 1 Maisfeld, 1 Stück Luzerne	Quelle durch Erschließung bedeutend verstärkt, 1 Brunnen aufgemacht
1 Wohnhaus mit 1 Raum	1 Gemüsegarten mit Maisfeld	Quelle durch Erschließung bedeutend verstärkt. Das Wasser sammelt sich in einem großen Becken von ungefähr 10 m Durchmesser

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Lfde Nr.	Namen der Besitzungen	Namen der Eigentümer der Besitzungen	Größe der Besitzungen in ha	Ob die Bewirtschaftung stattfindet: a) durch den Eigentümer; b) durch weißen Verwalter; c) durch eingeborenen Verwalter; d) durch niemanden.
12	Tsuwandes	Seufert & Wille	5000	durch die Eigentümer
13	Khairob	Grell	5000	gehört der Damara & Namaqua H.-G., Grell wohnt dort, bis er eine eigene Farm erworben hat
14	Kassaneirob	Frau Hey	—	nicht bewirtschaftet
15	Pallafontein	Salpeter und Lambert	10 000	durch die Eigentümer
16	Petersburg	Fräulein Peter	7880	durch die Eigentümerin
17	Ekotoweni	Weimann und Piecharzek	10 000	durch die Eigentümer
18	Bossartsfarm	Bossart	5000	durch den Eigentümer
19	Warmbad	Schlettwein	24 000	durch Verwalter. (Bei seiner Anwesenheit bewirtschaftet Eigentümer selbst)

Bezirk Grootfontein

1	Strytfontein	Lombard sen.	3000	
2	Uitkomst	W. Joubert	3000	
3	Abachobib	Prolmann	3000	
4	Farkfontein	Dietrechsen	3000	
5	Gemsbocklaagte	H. Smith	3000	
6	Hairabib	Sobolewski & Siemens	5000	
7	Urupupa	Sobolewski & Siemens	6000	
8	Philadelphia	M. Hanssen	5000	
9	Venterspost	(gepachtet)	3000	
10	Okamutombe	Ph. de Wet	5000	
11	Paviansfontein	(gepachtet)	3000	
12	Leipzig	P. Friedrich	5000	Durch die in Spalte 3 angegebenen Eigentümer oder Pächter.
13	Kreyfontein	(gepachtet)	3000	
14	Halberstadts Farm	Halberstadt	5000	
15	Wilhelmsruh	Halberstadt	5000	
16	Friedenshof	Fr. Scholtz	5000	
17	Jägersfontein	(gepachtet)	3000	
18	Gumuchas	Schmiedel	5000	
19	Okambongora	(gepachtet)	3000	
20	Ondora	Dr. Kuhn	5000	
21	Neitsas	Dr. Kuhn	10 000	
22	Ondengaura	Prion	10 000	
23	Kayas	Mc. Dougal	5000	
24	Otjenga (I)	Rahmen	5000	
25	Otjenga (II)	Carnetzki	5000	
26	Esere	Großmann	5000	

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Ist ein Haus erbaut? (Beschreibung):	Wird Gartenbau oder dergleichen betrieben? (Beschreibung):	Sind Wassererschließungen gemacht worden? Welche:
1 Wohnhaus mit 3 Räumen, 3 Wirtschaftsräume	1 Gemüsegarten, 4 ha Maisfeld	Quelle, durch Erschließung verstärkt und in einem Becken gestaut
1 Wohnhaus ist nicht ausgeführt, der Farmer wohnt in einem Zelt	—	Pütze, durch Nacharbeiten erweitert
—	—	—
es sind 2 Wohnhäuser aufgeführt	$1^1/_2$ ha Gemüsegarten und Maisfeld	2 Brunnen
es ist 1 Wohnhaus mit 3 Räumen aufgeführt	$^1/_4$ ha Gemüsegarten	Quelle, mit Rohrleitung nach einem Becken geleitet
es ist 1 Wohnhaus mit 4 Räumen, 1 Schmiede, 1 Küche, 1 Proviantraum, 1 Milchraum und 1 Pferdestall aufgeführt	1250 qm Gemüsegarten, 2 ha Maisfeld	2 Brunnen gesprengt und ausgemauert; mit Baggerpumpen versehen
1 Wohnhaus ist nicht aufgeführt	Gartenbau wird nicht betrieben	Wasser befindet sich keins auf dem Platze
1 Wohnhaus mit 6 Räumen	1 ha Gartenland	Wasser kommt aus Quellen

(mit Namutoni).

2 Lehmsteinhäuser, 1 massiver Kraal	$1^1/_2$ ha Gartenbau, 30 ha Ackerbau	Quellwasser
2 massive Häuser	$^1/_2$ ha Gartenland, 12 ha Ackerland	Quellwasser
1 massives Haus	3 ha Gartenland, 40 ha Ackerland	1 Brunnen
1 Lehmhaus, 1 Scheune	kleines Gartenland, 3 ha Ackerland	2 abgedämmte Quellen
3 massive Häuser und Steinkräle	$^1/_4$ ha Gartenland, 40 ha Ackerland	Stauweiher und 1 Brunnen
—	—	—
großes massives Wohnhaus, massive Stallung und Wirtschaftsgebäude	3 ha Gartenland, 50 ha Ackerland	Stauweiher und Leitungsgräben zur Berieselung
—	—	—
kleines Haus	2 ha Gartenland, 10 ha Ackerland	abgedämmtes Quellwasser
—	—	—
kleines Haus	$^1/_2$ ha Gartenland, 30 ha Ackerland	abgedämmtes Quellwasser und Leitungsgräben
—	—	—
kleines Haus	5 ha Gartenland, 15 ha Ackerland	zum Weiher abgedämmtes Quellwasser
—	—	1 Brunnen
massives Haus und Wirtschaftsgebäude	10 ha Gartenland, 10 ha Ackerland	1 Brunnen
—	—	—
2 Häuser	—	fließendes Wasser
kleines Haus	beginnender Ackerbau	Brunnen
kleines Haus	—	offenes Wasser
—	—	3 Quellen
2 kleine Häuser	—	1 Brunnen
1 kleines Haus	beginnende Gartenwirtschaft, 30 ha Ackerland	1 Brunnen
—	—	—
—	beginnende Viehzucht, Garten- und Ackerwirtschaft	offenes Wasser
—	beginnende Viehzucht, Garten- und Ackerwirtschaft	offenes Wasser
—	beginnende Viehzucht, Garten- und Ackerwirtschaft	offenes Wasser

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Lfde Nr.	Namen der Besitzungen	Namen der Eigentümer der Besitzungen	Größe der Besitzungen in ha	Ob die Bewirtschaftung stattfindet: a) durch den Eigentümer; b) durch weißen Verwalter; c) durch eingeborenen Verwalter; d) durch niemanden.
27	Okomukanti (I)	Schneider	3000	
28	Okumukanti (II)	Zimmermann	3000	
29	Okomukanti (III)	Brumme	3000	
30	Osondema (I)	Rademacher	3000	
31	Osondema (II)	Meye	3000	
32	Otjomaware (I)	Groß	5000	
33	Obochus	Berger	5000	
34	Otjomaware (II)	Sening	3000	
35	Ovisume	Schmink	—	
36	Okatjiru	Ackermann	5000	
37	Okapukua	Lusse	5000	
38	Bubus	Lombard	5000	
39	Omambonde-West	Lodes	5000	Durch die in Spalte 3 angegebenen Eigentümer.
40	Omambonde-Ost	Teßmer	5000	
41	Sandhub	Becker	5000	
42	Nagusib	Hartmann	5000	
43	Auplatz	K. Schultz	5000	
44	Olifantfontein	K. Schultz	3000	
45	Okatjongeama (I)	Steinfurth (I)	5000	
46	Okatjongeama (II)	Schwartz	.	
47	Katjowawanda	Steinfurth (II)	.	
48	Auuns	F. von Spiegel (I)	5000	
49	Auuns	Friedrich (I)	5000	
50	Begus	von Spiegel II	.	
51	Duwib	Friedrich II	.	
52	Spitzkoppe	von der Merve	3000	durch verschiedene Buren, parzellenweise. (Gebiet: Südwestafrika-Gesellschaft)
53	Okatjiva	Osthuizen	5000	
54	Okamahundju	Du Toit & van Royn	5000	
55	Klein-Huis	Müller	5000	
56	Guntsas	von Lindequist	.	
57	Chorogoab	Eckstein & Körting	5000	
58	Tsebeb	Dehne & Dreschau	5000	
59	Guigab	Kötting	5000	
60	Abaib	Ludwig	5000	Durch die in Spalte 3 angegebenen Eigentümer.
61	Audib	Kern	5000	
62	Chudib	Angebauer	5000	
63	Nuitsas	Küchler	5000	
64	Nuisib	Wilhelm	5000	
65	Choantsas	Hartmann	10 000	
66	Otjomikambo	Güth & Wittmer	10 000	
67	Harmonie	Cilliers	5000	

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Ist ein Haus erbaut? (Beschreibung):	Wird Gartenbau oder dergleichen betrieben? (Beschreibung):	Sind Wassererschließungen gemacht worden? Welche:
—	beginnende Viehzucht, Garten- und Ackerwirtschaft	offenes Wasser
—	beginnende Viehzucht	offenes Wasser
—	beginnende Viehzucht	offenes Wasser
—	beginnende Viehzucht, Garten- und Ackerwirtschaft	offenes Wasser
—	beginnende Viehzucht, Garten- und Ackerwirtschaft	offenes Wasser
—	beginnende Viehzucht, Garten- und Ackerwirtschaft	offenes Wasser
—	beginnende Viehzucht, Garten- und Ackerwirtschaft	offenes Wasser
—	beginnende Viehzucht, Garten- und Ackerwirtschaft	offenes Wasser
—	—	offenes Wasser
massives Haus	$^3/_4$ ha Gartenland, 8 ha Ackerland	2 Brunnen
2 Häuser	2 ha Gartenland	2 Brunnen, 1 massives Sammelbassin
kleines Haus	—	1 Brunnen
kleines Haus	10 ha Ackerland	1 Brunnen
—	beginnende Viehzucht, Garten- und Ackerwirtschaft	—
massives Haus	—	2 Brunnen
Ziegelhaus	10 ha Ackerland	offenes Wasser und Brunnen
—	10 ha Ackerland	offenes Wasser
kleines Haus	2 ha Ackerland, 50 ha eingefriedigtes Acker- und Koppelland	Brunnen, erschlossenes Quellengebiet mit Leitungsgräben
massives Haus	beginnende Acker- und Gartenwirtschaft	offenes Wasser
—	beginnende Acker- und Gartenwirtschaft und Viehzucht	offenes Wasser
—	beginnende Acker- und Gartenwirtschaft und Viehzucht	offenes Wasser
1 Haus	10 ha Garten- und Ackerland	offenes Wasser
1 Haus	10 ha Garten- und Ackerland	offenes Wasser
—	beginnende Garten- und Ackerwirtschaft	offenes Wasser
—	beginnende Garten- und Ackerwirtschaft	offenes Wasser
1 Haus	$^1/_2$ ha Gartenland, 2 ha Ackerland	fließendes Wasser aus 1 Dutzend Quellen
2 Lehmhäuser	3 ha Gartenland	2 Brunnen
2 Lehmhäuser	—	offenes Wasser
—	—	offenes Wasser
—	—	—
—	beginnende Viehzucht, Garten- und Ackerwirtschaft	offenes Wasser
—	beginnende Viehzucht, Garten- und Ackerwirtschaft	offenes Wasser
1 Haus	—	offenes Wasser
—	—	offenes Wasser
großes Wohnhaus	—	offenes Wasser
—	beginnende Viehzucht, Garten- und Ackerwirtschaft	offenes Wasser
—	beginnende Viehzucht, Garten- und Ackerwirtschaft	offenes Wasser
—	beginnende Viehzucht, Garten- und Ackerwirtschaft	offenes Wasser
1 Haus	—	offenes Wasser
—	—	offenes Wasser
1 Haus	—	offenes Wasser

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Lfde Nr.	Namen der Besitzungen	Namen der Eigentümer der Besitzungen	Größe der Besitzungen in ha	Ob die Bewirtschaftung stattfindet: a) durch den Eigentümer; b) durch weißen Verwalter; c) durch eingeborenen Verwalter; d) durch niemanden.
68	Gai-Kaisa	Fischer	5000	durch den Eigentümer
69	Sandhub	Becker	5000	durch den Eigentümer
70	Nagusib	Hartmann	5000	durch den Eigentümer
				Bezirk Gibeon
1	Awadaob	Grumbach	5000	die Farm wurde vor Ausbruch des Aufstandes vom Eigentümer, der sich zur Zeit wegen der unsicheren Verhältnisse in Rehoboth aufhält, bewirtschaftet
2	Amalia	v. d. Westhuizen	12 000	die Farm war kurz vor Aufstandsausbruch gekauft und ist aus dem Grunde noch nicht in Bewirtschaftung genommen
3	Aurus	Burzynski	10 188	die Farm war vor Aufstand in Bewirtschaftung genommen
4	Dassifontein	Dirk Kotze	16 771	durch den Eigentümer
5	Deutsche Erde	Dr. Kaempffer	8098	bis Aufstandsausbruch durch den Eigentümer, der die Farm bald wieder beziehen wird
6	Dabib	Schäferei-Gesellschaft	mit Nauchab vermessen 49 875	durch die Schäferei-Gesellschaft
7	Dickdorn	Krabbenhöft	15 556	durch den Besitzer
8	Daweb	Kirsten	15 000	durch den Besitzer
9	Dirichas	Friccius	5000	durch den Besitzer (bis zu seiner Ermordung)
10	Freistadt	Schürf- und Handelsgesellschaft	4841	durch niemand
11	Glückauf	Maiwald	5000	durch den Eigentümer
12	Goamis	Frau von Burgsdorff	20 000	bis Aufstandsausbruch durch einen weißen Verwalter; jetzt verpachtet und von mehreren Buren bewohnt. Pächter (mit Vorkaufsrecht) v. d. Westhuizen (Kontrakt läuft noch ca. 2 Jahre)
13	Gelwater	Koch	14 273	bis Aufstandsausbruch durch den Eigentümer, der die Farm bald wieder beziehen wird
14	Gorab	Kolonial-Gesellschaft	25 000	—
15	Gamis	Wede	5000	durch den Eigentümer
16	Gurus	v. d. Merwe, Hary Tird, J. Batton	15 000	durch die Eigentümer
17	Ganaams	Wilhelm & Barend Burger	11 339	bis Aufstandsausbruch durch die Pächter, die gekauft hatten, als der Aufstand ausbrach
18	Gaus	N. St. Smit	5000	durch den Eigentümer
19	Harribes	Hesselmann	23 215	durch weißen Verwalter
20	Harribes	Boeck	12 336	bis Aufstandsausbruch durch den ermordeten Eigentümer
21	Hanaus	Fritz Krieß	17 639	durch den Eigentümer
22	Habutsaus	Hendrik Smit	10 000	bis Aufstandsausbruch durch den ermordeten Eigentümer
23	Hardap	Scheidweiler	15 000	bis Aufstandsausbruch durch den ermordeten Eigentümer
24	Heinuchas, Fonteinje	Favre	18 094	durch den Pächter (mit Vorkaufsrecht)
25	Haruchas	Sauber	5000	durch den Eigentümer
26	Hatzium (I)	Hoffmann	12 000	durch den Eigentümer

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Ist ein Haus erbaut? (Beschreibung):	Wird Gartenbau oder dergleichen betrieben? (Beschreibung):	Sind Wassererschließungen gemacht worden? Welche:
1 Haus	—	offenes Wasser
massives Wohnhaus mit 2 Stuben und Küche	12 ha Maisackerland, sonst Viehzucht	1 Brunnen aufgemacht mit genügendem Wasser
massives Wohnhaus mit 2 Stuben	2 ha Maisackerland, $^1/_2$ ha Gartenland (Gemüse, Kartoffeln)	1 Brunnen aufgemacht mit genügendem Wasser
(mit Maltahöhe).		
ja, nähere Beschreibung kann nicht gegeben werden	Gartenbau verbietet sich durch die ungünstigen Wasserverhältnisse, doch pflanzte der Eigentümer etwas für eigenen Bedarf	ja, Brunnen
nein	nein	nein
1 Riethaus	nein	ja, Brunnen
Backsteinhaus	ein kleiner Garten angelegt, Vergrößerung in Aussicht genommen, sobald der Brunnen fertig	Brunnen im Bau
—	—	—
Haus, zerstört	nein	ja, Brunnen
nein	nein	ja, Brunnen
—	—	—
—	—	—
nein	nein	nein
—	—	—
2 schlecht unterhaltene Backsteinhäuser	ja, im kleinen Maßstab	nein, offenes Wasser (Quelle)
—	—	—
—	—	—
—	—	—
—	—	—
—	—	—
—	—	—
—	—	—
Backsteinhaus, zerstört	—	ja, Brunnen
massives Wohnhaus aus gebrannten Steinen, 4 Zimmer, Küche, Vorratsraum, Wirtschaftsgebäude	Gartenbau, wird in großem Maßstabe betrieben; ca. 5 ha sind in Bewirtschaftung genommen	mehrere Brunnen sind angelegt
—	—	—
Riethaus	—	genügend offenes Wasser
Backsteinhaus	—	ja, Brunnen
—	—	—
nein	nein	ja, durch Bohrung

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Lfde Nr.	Namen der Besitzungen	Namen der Eigentümer der Besitzungen	Größe der Besitzungen in ha	Ob die Bewirtschaftung stattfindet: a) durch den Eigentümer; b) durch weißen Verwalter; c) durch eingeborenen Verwalter; d) durch niemanden.
27	Kamelhaar	Naude	15 000	durch den Eigentümer
28	Kuis-Ost	Mostert	4000	bis Aufstandsausbruch durch den Käufer Bogalecki
29	Karichab	Jan Cotzee	11 033	durch den Eigentümer
30	Koitzab	Blume	12 889	durch den Eigentümer
31	Kleinfontein (I)	Rossouw	15 284	durch den Eigentümer
32	Kleinfontein (II)	Jan Smit	12 192	durch den Eigentümer
33	Kosis	F. W. Krabbenhöft	9964	zusammen mit Dickdorn durch den Sohn des Eigentümers (Willi Krabbenhöft)
34	Korakorabes	Keunecke	10 000	bis Aufstandsausbruch durch den Eigentümer
35	Kawieis	Kaese	12 541	bis Aufstandsausbruch durch den Eigentümer
36	Kachanchab	Lengfeld	9275	durch den Eigentümer
37	Kamkas	Kürschner	5000	durch den Eigentümer
38	Kowes	Wieprecht (Pacht)	.	der Pächter ist bei Aufstandsausbruch ermordet
39	Koherab	Krabbenhöft	5000	zeitweise durch eingeborenen Verwalter
40	Karaam	Möller	10 000	der Käufer hat 1903 das Land verlassen
41	Karris	Mertens & Sichel	10 000	durch den Pächter David Maretz
42	Kaudus	Bake	5000	bis Aufstandsausbruch durch den Besitzer
43	Lahnstein	Landsrath	5000	durch den Eigentümer
44	Lietfontein	Herrfurth	16 166	durch den Eigentümer
45	Marienthal	H. Brandt	15 238	durch den Eigentümer (bis Aufstandsausbruch)
46	Nabus	Hauthal	5000	durch den Eigentümer, ermordet (bis Aufstandsausbruch)
47	Nauchab	Schäferei-Gesellschaft	mit Dabib vermessen (?)	durch Schäferei-Gesellschaft
48	Nam	Glose	10 000	durch den Eigentümer
49	Neinas	Herrmann	15 000	bis Aufstandsausbruch, zusammen mit Nomtsas durch den Eigentümer
50	Nudaus	Jonny Annis	5000	durch den Eigentümer
51	Namsab	Bernhardt	5000	durch den Eigentümer
52	Narobmund	Meinig	5000	durch den Eigentümer, ermordet (bis zum Aufstandsausbruch)
53	Narris	Schäferei-Gesellschaft	20 277	durch Schäferei-Gesellschaft
54	Noronaub	Hendrik Smit	10 000	durch den Eigentümer
55	Noib	v. d. Merwe	5000	durch den Eigentümer
56	Narib	van Zitters	15 000	—
57	Onis	Ph. Cotzee	5000	durch den Eigentümer
58	Orab (Daßifontein)	Schäferei-Gesellschaft	42 737	durch weißen Verwalter
59	Persip	Duncan	25 000	durch den Eigentümer
60	Rietkuil	van Zyl	19 564	bis Aufstandsausbruch durch den Eigentümer, der die Farm demnächst wieder beziehen wird
61	Rooiberg (I und II)	H. J. Smit	10 000	durch den Eigentümer
62	Rietrevier	Melchior	6097	durch den Eigentümer
63	Seßkamelbaum	de Wet	14 348	durch den Eigentümer
64	Swartmodder	Walter	50	durch den Eigentümer, ermordet (bis Aufstandsausbruch)
65	Stampriet	Uys u. Stein	13 400	durch den Eigentümer, ermordet (bis Aufstandsausbruch)
66	Sandpforte	Jacobus Coetzee	5000	durch den Eigentümer
67	Schwarzkuppe	J. A. Smit	5000	durch den Eigentümer
68	Tsubgaris	A. Voigts	24 000	durch den Eigentümer
69	Tsubgavs	Mostert	10 313	durch den Eigentümer

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Ist ein Haus erbaut? (Beschreibung):	Wird Gartenbau oder dergleichen betrieben? (Beschreibung):	Sind Wassererschließungen gemacht worden? Welche:
2 Backsteinhäuser	kleiner Garten angelegt	2 Brunen und ein Damm
Haus aus gebrannten Steinen	nein	ja, Brunnen, auch genügend offenes Wasser
—	—	—
Backsteinhaus	—	ja, Brunnen
—	—	—
—	—	—
nein	nein	ja, Brunnen
Backsteinhaus	ja; vor dem Aufstande in größerem Umfange, zurzeit noch nicht wieder in Betrieb	1 Brunnen und Damm, der in guten Regenjahren dauernd Wasser hält
—	—	—
—	—	—
—	—	—
Backsteinhaus, zerstört	—	ja, Brunnen
—	—	—
Backsteinhaus, zerstört	nein	ja, Brunnen
2 Backsteinhäuser	ja	offenes Wasser und 1 Brunnen
nein	nein	nein
—	—	—
2 Steinhäuser vorhanden	größere Mais- und Kornfelder sind angelegt worden.	Wasser reichlich durch offene Quellen
massives Wohnhaus für 2 Familien	Gartenbau, wurde in großem Maßstabe betrieben	1 großer Staudamm und mehrere Brunnen
—	—	—
—	—	—
—	—	—
—	—	—
—	—	—
—	—	—
nein	nein	nein
Backsteinhaus	nein	2 Brunnen
—	—	—
Haus zerstört	nein	nein
—	—	—
massives Haus, zerstört; Wirtschaftsgebäude und Riethaus	ja, in größerem Maßstabe	offenes Wasser und Brunnen
—	—	—
massives Familienwohnhaus	—	—
—	—	—
massives Familienwohnhaus	kleiner Garten	ja, Brunnen, kleine Dammanlage
massives Familienwohnhaus	nein	Brunnen und kleiner Staudamm
Riethaus	kleiner Garten	ja, Brunnen
—	—	—
—	—	—
—	—	—
massives großes Wohnhaus	—	—
kleines Haus aus Lehmsteinen	nein	offenes Wasser

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Lfde Nr.	Namen der Besitzungen	Namen der Eigentümer der Besitzungen	Größe der Besitzungen in ha	Ob die Bewirtschaftung stattfindet: a) durch den Eigentümer; b) durch weißen Verwalter; c) durch eingeborenen Verwalter; d) durch niemanden.
70	Tourlousie	v. d. Merwe	10 468	durch den Eigentümer
71	Urusis	Bergemann	5000	durch den Eigentümer
72	Urub	Wecke & Voigts	15 000	—
73	Zarris	von Suchodoletz	10 000	bis Aufstandsausbruch durch den Eigentümer
74	Zwartmodder	Hendrik Smit	20 000	bis Aufstandsausbruch durch den Eigentümer (ermordet)
	Karrichab	Jan Coetzee (s. 29)	11 000	durch den Eigentümer
	Sandpforte	Jakobus Coetzee (s. 66)	5000	durch niemanden
75	Glückauf	Maiwald	10 000	durch den Eigentümer
76	Neuras	F. Hermann	15 000	durch niemanden
				Bezirk Keetmanshoop
1	Beysteck	F. Bassingthwaigkte	13 000	durch Eigentümer
2	Paradies	R. W. Kay	15 000	durch Eigentümer
3	Stangkopf	Gebr. Meyer	20 000	durch niemanden
4	Cellap-West	Dr. A. Merensky	10 000	durch niemanden
5	Gellap-Ost	H. Henning	15 000	durch niemanden
6	Nabaos	T. D. Jearey	14 000	Farmer W. Saß
7	Itzawisis	H. W. Burmester	43 000	durch Eigentümer
8	Toes (Pacht)	A. Klugowski	5 000	durch Eigentümer
9	Dickdorn	E. Routh	10 000	Routh (Kinder)
10	Mukorob	Mukorob Minen-Syndikat	13 000	Routh sen.
11	Daweb	T. W. Smith	10 000	durch Eigentümer
12	Arititis	F. W. Krabbenhöft	16 000	durch Eigentümer
13	Gavetamas	H. Krieß	10 000	durch Eigentümer
14	Eisenstein	G. Loevenich	25 000	—
15	Groendorn	Müller v. Berneck	10 000	—
16	Naute	J. Wittmann	10 000	—
17	Gaudas	J. Badenhorst	10 000	—
18	Huns	(Fiskus)	20 152	—
19	Aurus	(Fiskus)	14 807	—
20	Khabus	(Fiskus)	24 551	—
21	Bloempütz	H. Hansen	10 000	durch Eigentümer
22	Lochkolk	Hendr. Blauw	40 000	—
23	Zontpütz	R. Dien	10 000	—
24	Swartpütz	F. Lehmann	20 000	—
25	Beestpütz	R. Holz	10 000	—
26	Koichas	C. Oppermann	10 000	—
27	Seeheim	C. G. Wheeler	6666 u. 1000	—
28	Hohedün	A. Klein	15 000	—
29	Kl.-Aub	G. Britze	23 400	—
30	Gocharus	G. Britze	12 000	—
31	Guruchab	streitig zwischen A. Busch und South-Africa-Terr. Ltd.	8000	—
32	En Oss	E. Hartung	28 000	—
33	Skrapklipp	Wecke & Voigts, Windhuk	7000	—
34	Springbocktreck	Wecke & Voigts, Windhuk	15 000	—
35	Kora-Drap	A. Freyer	14 000	—
36	Hasuur	Schmerenbeck	15 000	—
37	Gammib	W. Lösch	20 000	—
38	Wittkranz	van Zyl	7500	durch Eigentümer
39	Wittpan	J. H. Coetzee	30 000	durch Eigentümer
40	Klippdamm	R. de Waal	15 000	durch Eigentümer
41	Kiriis-West	F. W. Camms Erben	unbestimmt	—
42	Vaalgras	St. J. Rautenbach	7500	—
43		W. Mouton	7500	—

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Ist ein Haus erbaut? (Beschreibung):	Wird Gartenbau oder dergleichen betrieben? (Beschreibung):	Sind Wassererschließungen gemacht worden? Welche:
—	—	—
—	—	—
—	—	—
—	—	—
—	—	—
Haus aus Klippen, eingebaute Veranda	Garten, mit Mauer umgeben, Gemüse, Mais, Tabak	4 Schachtbrunnen
—	—	—
Haus aus Lehmsteinen, Wellblechdach.	—	2 Schachtbrunnen
—	—	—
(mit Bethanien und Warmbad).		
geräumiges Klippenhaus	wenig	kleiner Damm und 1 Brunnen
Backsteinhaus	wenig	2 Brunnen
—	—	—
—	—	—
—	—	—
—	—	1 Brunnen
Backsteinhaus	bebaut ca. 1 ha mit Gemüse für eigenen Gebrauch	1 Brunnen mit Tränkvorrichtung und Waschanstalt für krankes Vieh
Backsteinhaus	wenig	Wasser ist im Fluß genügend
—	—	—
—	—	1 Brunnen
Backsteinhaus	wenig	1 Brunnen
Backsteinhaus	wenig	1 Brunnen
—	—	—
—	—	—
Backsteinhaus	—	2 Brunnen
—	—	—
Klippenhaus	—	Quelle
Backsteinhaus	—	2 Brunnen
Veterinär-Institut	—	2 Brunnen
mehrere Klippenhäuser	—	2 Brunnen
Backsteinhaus	—	2 Brunnen
—	—	—
Backsteinhaus	—	2 Brunnen
Backsteinhaus	—	2 Brunnen
Backsteinhaus	—	2 Brunnen
—	—	—
Backsteinhaus	—	—
—	—	—
—	—	—
—	—	—
—	—	—
—	—	—
—	—	—
—	—	—
—	—	—
—	—	—
—	—	—
—	—	—
Backsteinhaus	—	Damm und 3 Brunnen
Backsteinhaus	wenig	1 Brunnen
—	—	—
—	—	—
—	—	—

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Lfde Nr.	Namen der Besitzungen	Namen der Eigentümer der Besitzungen	Größe der Besitzungen in ha	Ob die Bewirtschaftung stattfindet: a) durch den Eigentümer; b) durch weißen Verwalter; c) durch eingeborenen Verwalter; d) durch niemanden.
44	Sitzas	N. F. Jumius	15 000	—
45	Uigenab	N. F. Jumius	15 000	—
46	Zwartbaas	Adam Stoffels Erben	7500	—
47	Holpan	J. G. van Zyl	15 000	—
48	Sandpütz	Joh. G. Krüger	15 000	—
49	Zwartkopstraat	F. Jürgens	15 000	—
50	Fonteinje	St. J. Rautenbach	15 000	—
51	Schanzkolk	B. F. Bürger	15 000	—
52	Zamahaling	P. Schalkwyk	15 000	—
53	Kanobees	Le Riche & Co.	15 000	—
54	Kwekwal	Le Riche & Co.	15 000	—
55	Rietfontein	Rheinische Mission	?	—
56	Nobees	Abr. Mouton	15 000	—
57	Rooiflur	Rheinische Mission	15 000	—
58	Kanoep	G. Louw	15 000	—
59	Naute (Vilander-Gebiet)	G. Egmann	15 000	—
60	Koertzebeb	A. Louw	15 000	—
61	Ganapan	G. Louw	15 000	—
62	Wittkranz	W. Louw	7500	—
63	Aronab	C. M. Oppermann	7500	—
64	Aronab	H. Blauw	7500	—
65	Uitkyk	O. P. & P. J. Spangenberg	7500	—
66	de Putyeis	J. H. van d. Merwe	7500	—
67	Louwsoley	W. Mouton	15 000	—
68	Withaar	Niklas van Zyl.	15 000	—
69	Sandverlaar	Gessert	unbestimmt	teils durch Eigentümer, teils durch weißen Verwalter
70	Seeheim	Gessert	7666	durch Eigentümer
71	Kannas	Fisch	9600	durch Sohn verwaltet
72	Kunjas	Mason	unbestimmt	durch Sohn verwaltet
73	Auburis	Krüger	10 000	durch Eigentümer bewirtschaftet
74	Goais	Gordon	unbestimmt	durch Eigentümer bewirtschaftet
75	Ausis	J. Hite	9000	durch eingeborenen Verwalter
76	Korais	Mynarczyk	10 000	unbewirtschaftet
77	(Wittpütz) Weißbrunn	Gessert	1200	durch niemanden
78	Inachab	Gessert	40 000	durch niemanden
79	Veldschuhhorn	Gessert	8000	durch niemanden
80	Heikums	Th. Hite	15 000	durch niemanden
81	Aukam	J. Sowden	10 000	durch niemanden
82	Doorus	Radford	5000	durch niemanden

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Ist ein Haus erbaut? (Beschreibung):	Wird Gartenbau oder dergleichen betrieben? (Beschreibung):	Sind Wassererschließungen gemacht worden? Welche:
—	—	—
—	—	—
—	—	—

Lfde Nr.	Namen der Besitzungen	Namen der Eigentümer der Besitzungen	Größe der Besitzungen in ha	Ob die Bewirtschaftung stattfindet: a) durch den Eigentümer; b) durch weißen Verwalter; c) durch eingeborenen Verwalter; d) durch niemanden.
83	Klein-Kuibis	Henning	4	durch niemanden
84	Zarachaibis	Zäh	5004	durch niemanden
85	Pilgrims-Rust	Pieter Marais, Jakobus van Zyl, J. H. Lerm	10 000	—
86	Beenbreek	Jakobus Liebenberg	8000	durch Eigentümer
87	Kalkfontein, S.	J. Greenberg	40 000	—
88	Holoog, Tsawisis, Groendorn	Hill (Familie)	.	—
89	Ausenkjer	Petersen	.	—
90	Stinkdorn	Le Riche	30 000	—
91	Amas	Jakobus van Zyl	20 000	durch Eigentümer
92	Aub	Le Riche	4000	—
93	Udabis	Krönow	.	—
94	Ondermatje, Bokiesbank	Kennedy	.	—
95	Schnitdrift, Stolzenfels	Dominikus	.	—
96	Jerusalem	Hito	20 000	—
97	Blydewerwacht	G. J. Lerm	20 000	durch Eigentümer
98	Heirachabis	Katholische Mission	180 000	durch Eigentümer
99	Hutap	Ukena (Familie)	100 000	durch Eigentümer
100	Karob-Springpütz	J. Struller	30 000	durch Eigentümer
101	Nieuwefontein	Le Riche u. Southerland	30 000	—
102	Naruchas	J. Malan	10 000	durch Eigentümer
103	Ukamas	Friedmann	40 000	durch Eigentümer
104	Nabes (Pacht)	Niederleitmann	40 000	—
105	Dunrdrift (Pacht)	J. A. Louw	.	—
				Bezirk
1	Nord-Witpütz	R. Cotzee	20 000	vor dem Aufstande bewirtschaftet
2	Süd-Witpütz	R. Cotzee	20 000	vor dem Aufstande bewirtschaftet
3	Um die Sinklärmine	Frau Klinghardt	15 000	nähere Verhältnisse unbekannt
4	Harries	Ellison & Ukene	10 000	vor dem Aufstande bewirtschaftet
5	Navemob	John Kollmann	10 000	nähere Verhältnisse unbekannt
6	bei Daberas	Bauer	5000	nähere Verhältnisse unbekannt
7	Nord- und Süd-Tsirup	L. Scholz	40 000	noch nicht in Bewirtschaftung genommen
8	Anosiprevier	G. Klinghardt	6000	nähere Verhältnisse unbekannt
9	Kleinfontein	van Defenter	10 000	noch nicht in Bewirtschaftung genommen
				Bezirk
1	Ondongandje	E. Baber	4765	durch den Eigentümer
2	Okorongeama	L. Hoppe	3382	durch den Eigentümer
3	Kassandarra	G. Tatlow	10 000	durch den Eigentümer
4	Okombahe	L. Mercker	10 000	durch weißen Verwalter
5	Okowakuadjiwi	E. W. Sabatta	3057	durch den Eigentümer
6	Owimbara	E. Rapsch	5000	durch den Eigentümer
7	Okav Koshoty	Setecki & Dunaiski	1000	durch den Eigentümer
8	Goabeb	G. Struys	37 378	durch eingeborenen Verwalter
9	Noitgedag	E. Hälbich Wtwe., Karibib	10 000	durch weißen Verwalter
10	Otjikatjongo	E. Hälbich Wtwe., Karibib	10 000	durch weißen Verwalter

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Ist ein Haus erbaut? (Beschreibung):	Wird Gartenbau oder dergleichen betrieben? (Beschreibung):	Sind Wassererschließungen gemacht worden? Welche:
Neubau, von Truppe benutzt	Garten durch Durchgangsverkehr zerstört	2 Brunnen, auf einem Baggerpumpe
wegen Krieg noch nicht in Bewirtschaftung genommen		1 Brunnen
—	—	—
Steinhaus	1 großer Garten	2 Brunnen mit Rolle
mehrere Steinhäuser	—	1 Bakkispumpe
ein großes Wohnhaus und sonstige Unterkunftsräume	1 großer Garten	2 Brunnen mit Rolle
—	—	—
—	—	—
—	—	—
—	—	—
—	—	—
—	—	—
—	—	—
—	—	—
3 massive Häuser	1 Garten, 8 Morgen groß	3 Quellen
1 Kirche, 2 massive Häuser	1 Garten, ca. 10 000 qm	7 Brunnen (davon 6 mit Rolle und 1 mit Bakkispumpe)
2 massive Häuser	—	3 Brunnen mit Rolle
1 massives Haus	—	3 Brunnen mit Rolle
—	—	—
—	—	1 Windpumpe
2 massive Häuser	3 Gärten (à 10 qm, 25 qm und 500 qm)	1 Damm (Briams), 3 Brunnen, 2 mit Bakkispumpe, 1 mit Windpumpe
—	—	—
—	—	—
Lüderitzbucht.		
—	—	—
—	—	—
—	—	—
—	—	—
—	—	—
—	—	—
—	—	—
—	—	—
—	—	—
—	—	—
Omaruru.		
Backsteinhaus mit Nebengebäude	Garten, 12 000 qm groß, Kartoffeln, Mais, Tabak und Gemüse, Obstbäume	Brunnen angelegt, mit Göpelbetrieb und Pumpe
Backsteinhaus mit Nebengebäude	Garten, 15 000 qm groß, Kartoffeln, Mais, Tabak und Gemüse, Obstbäume und Weinbau	Brunnen angelegt, mit Göpelbetrieb und Pumpe
Backsteinhaus mit Nebengebäude	Garten, 5000 qm groß, Kartoffeln, Mais, Tabak und Gemüse, Obstbäume und Weinbau	Brunnen mit Pumpe, Handbetrieb
nein	—	2 massive Staudämme angelegt
Backsteinhaus	Garten, 2000 qm, Mais- und Gemüsebau	1 Brunnen angelegt
Backsteinhaus	nein	Brunnen mit Pumpenhandbetrieb
Backsteinhaus	Garten, 2 1/2 ha, Kartoffeln, Mais, Wein, Gemüse, Obst	2 Brunnen mit Pumpe und Göpelbetrieb
Lohnhaus	2000 qm, Mais und Gemüsebau	1 Brunnen mit Pumpe, Handbetrieb

Verträge sind 1902 an das Distriktsamt Karibib abgegeben

Verträge sind 1902 an das Distriktsamt Karibib abgegeben

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Lfde Nr.	Namen der Besitzungen	Namen der Eigentümer der Besitzungen	Größe der Besitzungen in ha	Ob die Bewirtschaftung stattfindet: a) durch den Eigentümer; b) durch weißen Verwalter; c) durch eingeborenen Verwalter; d) durch niemanden.
				Bezirk
1	Kranz	W. Lange	5183	durch den Eigentümer
2	Friedrichsheim	F. Schwalm	1528	durch den Eigentümer
3	Annasruh	Kaufleute Abraham & Müller	1279	durch weißen Verwalter
4	Wilhelmsruh (Gambarare)	Ww. Hampel	4878	durch Eigentümerin
5	Karlsruh	K. Goldbeck	3940	durch Eigentümer
6	Holzburg	F. Schwalm	3941	vom Eigentümer als Viehposten benutzt
7	Okatjeru	Kaufleute Abraham & Müller	10 000	von den Besitzern zeitweise als Viehposten benutzt
8	Epukiro	Katholische Mission	35 000	durch Betschanen bewirtschaftet
9	Ombakaha (Alexeck)	A. Bullik	5051	demnächst durch den Besitzer wieder bezogen
10	Okahoa	Karl Hübners Erben und Max Hallmann	4888	nach Ausbruch des Aufstandes noch nicht wieder in Bewirtschaftung genommen
11	Wilhelmsruh	W. Gräfes Erben	4721	
12	Otjimukandi	W. Schülein	8504	
13	Ovingi	W. von Nathusius	15 000	
14	Kaunduwe	Schramm	5000	
15	Otjunda (Weidmannsruh)	Wellsteins Erben	5301	
16	Okatambaka (Spatzenheim)	H. Spatz	4940	
17	Okomitombe (Ohlsenhagen)	K. Ohlsen	10 000	
18	Makam	Rohloff	7430	
19	Guicus	Schröders Erben	4933	
20	Stampriet	Koczorowskis Erben	5000	vom früheren Teilhaber des verstorbenen Eigentümers, Farmer A. Kaiser, bewirtschaftet
21	Zachas	E. Balzar	6541	vom Eigentümer bewirtschaftet
22	Kakus	H. Klein	5000	noch nicht bezogen
23	Keitzaub	K. Konrad	5000	vom Besitzer bewirtschaftet
24	Aais	Ohlsen	10 000	Farm seit 4 Jahren außer Bewirtschaftung
25	Rietquelle (Aminuis)	J. Scholz	5000	Farm als Viehposten benutzt
26	Farm Nr. 6 d. Bes.-Pl.	Siegemund	5000	die Farmen sind erst seit Oktober v. Js. neu erworben und werden sämtlich von ihren Besitzern bewirtschaftet
27	Farm Nr. 7 d. Bes.-Pl.	Keßler	5000	
28	Farm Nr. 9a d. Bes.-Pl.	Pack	5000	
29	Farm Nr. 16 d. Bes.-Pl.	Launicke	5000	
				Bezirk
1	Damites	Panzlaff	7000	wegen Wassermangel nur in der Regenzeit bewirtschaftet
2	Tsumis	Wahl	12 000	durch den Eigentümer und einen weißen Angestellten
3	Gochas	Alfred Berger, Windhuk	7000	unbewirtschaftet
4	Kub	Wecke & Voigts, Windhuk	2838	kein Farmbetrieb, Geschäftslokal Albert Voigts
5	Gras	Adolf Wörmann	22 051	durch einen weißen Verwalter
6	Schliepmündung	Redecker	5390	—
7	Baarkbosch	Baumgart/Heydebreck	7000	durch die Besitzer
8	Arusis	Becker	7000	wegen Kriegsunruhen nicht bewirtschaftet

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Ist ein Haus erbaut? (Beschreibung):	Wird Gartenbau oder dergleichen betrieben? (Beschreibung):	Sind Wassererschließungen gemacht worden? Welche:
Gobabis.		
neu erbautes, sehr geräumiges Haus aus gebrannten Ziegeln	—	Brunnen
einfaches Farmhaus aus ungebrannten Steinen, Rietdach	1½ ha großer Garten, Dammanlage im Bau	Brunnen
Haus aus gebrannten Steinen, Wellblechbedachung	ca. 1 ha großer Garten	Brunnen
Wohnhaus aus gebrannten Steinen, Nebenhaus aus ungebrannten Steinen	ca. 1 ha großer Garten	—
Altes Haus aus ungebrannten Steinen	—	Pütze
—	—	—
—	—	2 Brunnen
Haus und kleine Kapelle	ca. 10 ha sehr gute Gärten	gute Brunnen mit Pumpe
Wohnhaus aus ungebrannten Steinen	—	2 tiefe Brunnen
—	—	—
—	—	—
—	—	—
—	—	—
—	—	—
—	—	—
—	—	—
—	—	—
—	—	—
Wohnhaus aus gebrannten Steinen	—	—
Wohnhaus aus ungebrannten Ziegeln	1½ ha großer Garten	Brunnen, kleiner Damm, der für einige Monate Wasser hält
—	—	Brunnen im Bau
Wohnhaus aus Naturklippen	¼ ha Garten	2 sehr gute Brunnen, einer mit Baggerpumpe
—	—	—
Gebäude nicht vorhanden	—	—
	—	Brunnen an Nosob
	—	Brunnen an Nosob
Gebäude im Bau	—	Brunnen an Nosob
	—	Brunnen an Nosob
Rehoboth.		
Wellblechhaus	—	5 Brunnen ohne Wasser, 25 m tief, kleiner Staudamm, 4 m Stauhöhe
massives Wohnhaus, gebrannte und Bruchsteine, 7 Zimmer, Nebengebäude 5 Räume, Luftziegel, Kraal gedeckt, von gebrannten Steinen	1 ha Garten, Kartoffel- und Gemüsebau, Obstbaupflanzungen	1 Brunnen mit Windmotor, 2 Brunnen mit Pumpen
—	—	—
Hartebeesthaus	—	offenes Wasser im Fischfluß
massives Familienwohnhaus, 6 Zimmer	—	offenes Wasser im Revier
—	—	offenes Wasser im Revier
massives Wohnhaus für 2 Familien	1 ha Gartenbau	offenes Wasser im Fischfluß
—	—	—

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Lfde Nr.	Namen der Besitzungen	Namen der Eigentümer der Besitzungen	Größe der Besitzungen in ha	Ob die Bewirtschaftung stattfindet: a) durch den Eigentümer; b) durch weißen Verwalter; c) durch eingeborenen Verwalter; d) durch niemanden
9	Gamis	Martin Wede	7000	durch den Eigentümer
10	Swart Kobus	Wenzel	7000	durch den Eigentümer seit April 1907
11	Achabmündung	Peeken	7000	Besitzer in Deutschland; unbewirtschaftet
12	Safneck	Sundheim	7000	durch den Eigentümer
13	Aruzis	Morgenroth	7000	durch den Eigentümer, sprengt zurzeit Brunnen; Farm wird noch in Angriff genommen
14	Grundorn	Damara Land- und Farm-Gesellschaft	10 000	unbewirtschaftet
15	Chausib	Kaluza	10 000	unbewirtschaftet
16	Naos	Mertens & Sichel, Rehoboth	7000	
17	Zazachaß	Schmerenbeck	5727,858	Schuldfarm, unbewirtschaftet
18	Komanuruchas	Mertens, Windhuk	5464,9016	Schuldfarm, unbebaut und unbewirtschaftet
19	Riedfontein	Mertens & Sichel, Windhuk	12 747,14	Schuldfarm, unbewirtschaftet
20	Dornbaum	Gaus	6000	durch den Eigentümer
21	Klein-Nauas	Mall	10 000	unbebaut und unbewirtschaftet
22	Achab	Breils Erben	5000	unbebaut und unbewirtschaftet
23	Dornfontein	Christ	5000	durch den Eigentümer
24	Kiriputib	Jankowsky	5000	durch den Eigentümer
25	Bastardschuldfarm	Mertens & Sichel, Rehoboth	17 069	unbewirtschaftet
26	Bastardschuldfarm	Damara & Namaqua-H.-G.	29 437	unbewirtschaftet
27	Bastardschuldfarm	Wecke & Voigts, Windhuk	12 247,51	unbewirtschaftet
28	Bastardschuldfarm	G. Mertens	6621	unbewirtschaftet
29	Bastardschuldfarm	Gert Wiese	7140	unbewirtschaftet
30	Bastardschuldfarm	verschiedene Gläubiger	10 706	unbewirtschaftet
31	Bastardschuldfarm	verschiedene Gläubiger	10 011	unbewirtschaftet

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Ist ein Haus erbaut? (Beschreibung):	Wird Gartenbau oder dergleichen betrieben? (Beschreibung):	Sind Wassererschließungen gemacht worden? Welche:
massives Wohnhaus, 4 Zimmer, Nebengebäude 3 Zimmer, Steinkraals	$^1/_2$ ha Garten- und Gemüsebau	3 Brunnen à 12 m tief, reichlich Wasser; offenes Wasser im Revier
—	—	offenes Revierwasser
—	—	—
massives Wohnhaus, 3 Zimmer, Nebengebäude, 2 Zimmer	kein Gartenland	2 Brunnen, 20 m tief, genügend Wasser
—	—	—
Wellblech-Wohnhaus	—	1 Brunnen, 22 m tief
—	—	1 Brunnen, 10 m tief
massives Wohnhaus, 2 Zimmer	—	1 Brunnen, 22 m tief, wenig Wasser; in Regenzeit Bankwasser
—	—	—
—	—	—
—	—	—
massives Wohnhaus	$1^1/_2$ ha Gartenbau	offenes Revierwasser
—	—	—
—	—	—
massives Wohnhaus, gebrannte Steine	$^1/_2$ ha Gartenbau	1 Brunnen, 4 m tief, reichlich Wasser
Haus im Bau	—	2 Brunnen, 8 m tief
—	—	—
—	—	—
—	—	—
—	—	—
—	—	—
—	—	—
—	—	—

Anlage E XI.

Jahresbericht des Forstreferats für 1906.

A. Forstbetrieb.

Am Ende des Rechnungsjahres war der Bestand der vom Forstreferat bewirtschafteten Forststationen und Gärten folgender:

	Weißes Personal	Zus.	Eingeborenes Personal		
			Männer	Frauen	Zusamm.
1. Gouvernements-Gärten Windhuk	1 Obergärtner 2 Gärtner	3	10	—	10
2. Forstgarten Windhuk	1 Forstwart	1	8	4	12
3. Obstbaumschule Neudamm	1 Gärtner	1	6	2	8
4 Forststation Brackwater	1 Gärtner	1	4	13	17
5. Forstgarten Okahandja	1 Botaniker 1 Gärtner	2	2	7	9
6. Försterei Osonna mit Kulturflächen Otjitua	1 Forstaufseher	1	10	15	25
7. Försterei Ukuib	1 Forstaufseher	1	13	12	25

Die Forststation Grootfontein wird von dem Bezirksamt Grootfontein durch einen Forstaufseher bewirtschaftet und entzieht sich daher der näheren Verwaltung und Beurteilung des Forstreferenten.

Über die einzelnen Stationen ist folgendes zu berichten:

1. Die Gouvernements-Gärten in Windhuk.

Der große Garten diente wie früher als Versuchsgarten. Das Rebstück wurde vergrößert und einige Laubengänge angelegt, da sich bei dem im Frühjahr eingetretenen Spätfrost hier sowohl wie in Okahandja gezeigt hatte, daß nur geschlossene Gänge infolge des Schutzes, den sie sich selbst geben, vom Frost verschont bleiben. Die Gartenbauer Klein-Windhuks wollen nach diesen Erfahrungen möglichst alle Reben in Laubengängen erziehen. Die Weinernte hatte dieselben Resultate wie im Vorjahre. Die Dattelpalmen trugen reichlich Früchte, pro Baum bis zu 4 Centnern. Die Bewässerungsanlagen wurden verbessert durch Anlagen von Fanglöchern für das Berieselungswasser.

Von den alten Weinstöcken wurden etwa 7000 Stecklinge geschnitten und in Beete gesetzt. Im Dezember traf von der Weinbauschule Geisenheim eine größere Menge Weinstecklinge ein (etwa 30 Arten), von denen ein Teil hier, der größere Teil in Neudamm ausgepflanzt wurde. Es zeigte sich, daß der Boden des Gartens zum

Erziehen von Weinstecklingen infolge des brackigen Wassers nicht geeignet war. Es wuchsen nur etwa 20 % an.

Einige aus Transvaal verschaffte Bambuspflanzen (3 Arten) wurden in der Nähe der Teiche ausgepflanzt und trieben starke Schößlinge. Ein kleines mit Baumwollpflanzen bestandenes Stück blühte reichlich. Versuche wurden weiter mit dem Anbau der chilan Quinoapflanze, Aussaat von Thea-Samen, mit Agaven, Parthenium argentatum, Soja-Bohnen usw. gemacht.

Ein großer Teil der alten Port Jackson Bäume (Acacia cyanophylla), die einen wesentlichen Bestandteil der alten Bäume des Gartens und überhaupt Windhuks bilden, ging infolge des häufigen Auftretens der Blutlaus und eines Wurzelschmarotzers (Hydnora) ein. Als Ergänzung wurden Eukalypten, Palmen und Kasuarinen gepflanzt.

Die Eukalyptus- und Kasuarinen-Pflanzung auf dem Missionsgrundstück, das im Vorjahre unter die Gartenverwaltung kam, hatte sich gut entwickelt, hatte aber ebenso wie alle anderen jungen Pflanzungen von Januar bis April stark durch die Heuschrecken zu leiden.

Der kleine Gouvernementsgarten diente wie bisher zur Erzielung von Obst- und Gemüse. Er wurde nach Osten zu vergrößert zur Anlage einer Südfruchtpflanzung. Die älteren Zitronen- und Apfelsinenbäume des Gartens trugen gut. Die Zitronen besonders zeichneten sich durch Wohlgeschmack und Saft aus. Die Bananen- und Feigengruppen lieferten reichlich Früchte, Apfel- und Birnbäume nur spärlich.

Die anderen öffentlichen Gärten wurden durch Anlage neuer Baumgruppen und Wege verschönert.

2. Forstgarten Windhuk.

Folgende Baumarten wurden angebaut:

Eucal. corynocalix	Acacia mollissima
„ globulus	Casuarina muricata
„ leucoxylon	„ tenuissima
„ robustus	„ equisetifolia
„ occidentalis	Cedrus Deodara
„ goniocalyx	Cupress. sempervirens
„ resinifera	var. horizontalis
„ rostrata	„ sempervirens
„ sideroxylon	var. pyramidalis
„ amygdalina	„ macrocarpa
„ diversicolor	Grevillea robusta
„ viminalis	Gingko biloba
Pinus insignis	Prosopis juliflora
„ pinea	Pithecolobium dulce
„ halepensis	Morus alba
„ pinaster	Robinia pseudacacia
„ canariensis	Ailantus glandulosa
Ceratonia siliqua	Dattelpalmen
Schinus molle	Phoenix
Acacia pycnantha	Pritchardia robusta
„ cyclops	Copernicia cerifera
„ cyanophylla	u. a.

4000 Pflanzen wurden an Private abgegeben, etwa 15 000 Stück an die Forststationen. Der Garten ist infolge des Heranwachsens der angepflanzten Bäume so schattig geworden, daß eine Verlegung desselben nach einigen Jahren vorgenommen werden muß.

Die gesperrt gedruckten Arten scheinen eine Zukunft im mittleren Teile des Schutzgebietes zu haben.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

3. Obstbaumschule Neudamm.

Die Bewässerungsanlage, die das Wasser des Stauweihers durch Röhren dem Garten zuführen soll, ist noch nicht fertiggestellt. Infolgedessen erfolgte die Bewässerung des Gartens durch das durch den Damm dringende Sickerwasser und, da dieses nicht ausreichte, durch zeitweises Aufschrauben der Abflußröhre, bis die im Garten erbauten Bassins vollgelaufen waren.

Eine Fläche von etwa 3 ha wurde mit veredelten Obstbäumen aller Art bepflanzt, die sich besonders in der Nähe der Zuflußrinnen gut entwickelten. Nach Fertigstellung der Röhrenleitung ist ein noch besseres Gedeihen der Bäume zu erwarten. Mehrere Tausend einjährige Obstbaumwildlinge wurden ausgepflanzt und durch Saat erzogen. Diese sollen mit Reisern derjenigen Bäume, die sich auf der Fläche durch guten Ertrag bewähren, veredelt werden. Es ist geplant, so erzogene Obstbäume in größerem Maßstabe von Neudamm aus an die Interessenten des Landes abzugeben, um diesen die Möglichkeit zu verschaffen, im Schutzgebiet schon bewährte Sorten zu erhalten.

Zum Schutze des Gartens gegen Frost und aushagernde Winde wurden in 40 Meter Entfernung Schutzstreifen von Bäumen angelegt und die bergigen Ränder der Fläche mit Eukalyptus aufgeforstet. Auf den freien Streifen zwischen den Obstbäumen wurde Luzern und Mais gebaut. Außerdem kamen etwa 6000 Weinstecklinge zum Auspflanzen, die zu 75 % anwuchsen. Nach diesem guten Resultat sollen Weinpflanzen nur noch in Neudamm erzogen werden. Dreißig neue Weinarten, die gut anwuchsen, wurden aus Deutschland eingeführt. Über ihre Anbauwürdigkeit kann erst später, nachdem sie getragen haben, ein Urteil gefällt werden.

Auf Saatbeeten und in Tins wurde eine große Zahl von Baumpflanzen erzogen.

Ein kleines Feld mit Wohltmannweizen hatte gute Erträge. Versuche wurden weiter mit der Quinoapflanze und Tagasaste gemacht. Die Saaten gingen gut auf, wurden aber durch die Heuschrecken, unter denen der Garten vom Januar bis April zu leiden hatte, vollkommen zerstört.

Mit dem Aufforsten der Teichränder wurde begonnen. Es zeigte sich, daß die Kiefer (P. halepensis) hier einen geeigneten Standort hat im Gegensatz zu ihrem Verhalt auf den anderen Forststationen mit Böden von gleicher Güte. Dies ist wahrscheinlich der starken Verdunstung des Teiches und der dadurch erzeugten feuchten Luft zuzuschreiben.

4. Forststation Brackwater.

Auf 5 ha wurden Dattelkulturen begonnen. Das Saatgut aus Algier, Oase Biskra, wurde vor dem Auslegen eine Nacht in warmes Wasser gelegt. Auf 7 m von einander entfernten, 75 cm tiefen Löchern wurden pro Platz 3 Kerne ausgelegt, die schon nach wenigen Tagen Wurzeln trieben. Nach 3 Wochen erschien das Blatt an der Oberfläche. Etwa 90 % der ausgelegten Kerne entwickelten sich zur Pflanze. Die Plätze wurden jeden dritten Tag begossen. Bis Anfang Januar war die Kulturfläche fast ohne Fehlstelle. Da traten die Heuschrecken auf und fraßen alle Pflanzen bis zum Erdboden ab. Die Blätter der Pflanzen trieben trotzdem immer wieder, fielen aber stets aufs neue den Heuschrecken zum Opfer. Nach dem Wegzug der Heuschrecken waren nur noch 25 % der Pflanzen am Leben. Inzwischen waren an geschützten Stellen in Tins Dattelpflanzen erzogen, die zum Ausbessern der Fehlstellen verwandt wurden.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Zurzeit ist die ganze Kulturfläche wieder als geschlossen zu bezeichnen.

Ebenso wie die Datteln hatten die Kasuarinen, die im Dezember auf etwa 3 ha angepflanzt waren, durch Heuschrecken zu leiden. Alle Pflanzen unter 30 cm Höhe wurden gänzlich vernichtet, die höheren Pflanzen erholten sich allmählich. Sehr gut bewährt hatten sich die Mesquiten (Prosopis juliflora). Sie wurden fast ganz von den Heuschrecken verschont und gediehen auch auf solchen Stellen, an denen der Brack eine dicke braune Kruste an der Erdoberfläche bildete. Es ist zur Zeit eine Fläche von etwa 2 ha mit Prosopis bestanden.

Auf den Feuerschutzstreifen am Eisenbahndamm wurden mehrere Tausend Sisalagaven ausgepflanzt, die fast ohne Ausnahme anwuchsen. Die Agavenkulturen sollen vergrößert werden, wenn die aus Deutsch-Ostafrika bestellten Pflanzen eingetroffen sind.

Die Station wurde im Juli mit einem gelernten Gärtner besetzt. Infolge davon kann jetzt das nötige Pflanzenmaterial an Ort und Stelle erzogen werden und braucht nicht mehr aus dem Forstgarten in Windhuk mit der Bahn herangefahren werden.

5. Forstgarten Okahandja.

Im Forstgarten wurden etwa 50000 Pflanzen (Hauptsorte Casuarina muricata und Eucal. corynocalyx.) für die Kulturflächen in Ofonna und Otjihua erzogen. Die Hälfte der Pflanzen ging ein, da sie infolge des Arbeitermangels nicht rechtzeitig ausgepflanzt werden konnten. Die Wurzeln hatten den Boden der Tins durchdrungen, da die Pflanzen zu alt wurden. Die Bäumchen gingen beim Abholen zum großen Teile ein, obgleich der Standort der Tins mehrfach gewechselt wurde, um das Einwurzeln in festem Boden zu verhindern.

Die Erziehung von Pflanzen in offenen Beeten gelang mit folgenden Baumarten:

Prosopis juliflora, Eucal. corynocalyx, Pithecolob. dulce, Morus Alba, Ail. glandulosa und Robinia pseudacacia. Kleine Flächen wurden versuchsweise mit den verschiedenen Holzarten bepflanzt.

Tagasaste (Cytis. prol. albus) Saaten gelang es ebenfalls dicht geschlossen zu erziehen. Die Pflanzen sind aber noch zu jung, sodaß über die Anbauwürdigkeit der Tagasaste erst im nächsten Jahre ein Urteil gefällt werden kann. Versuche wurden weiter mit folgenden Pflanzen angestellt: Sojabohnen, Kanaigre, Camachil, Wachspalmen, Thea, Quinoa, Wohltmannweizen usw.

Etwa 5000 Sisalagaven wurden aus Saat erzogen. Die Maulbeerbestände wurden durchforstet und etwa 30000 Maulbeerpflanzen und Stecklinge erzogen. Die Bewässerungsanlagen wurden erneuert und verbessert. Es wurden Schutzstände für die Pflanzen gegen die Winterkälte errichtet und ein Schuppen für die Seidenraupenzucht erbaut.

Eine etwa 4 ha große Fläche wurde durch Anlage von Schutzstreifen vorbereitet, um in der Lage zu sein, dort später mit ausländischen und einheimischen Nutzpflanzen Versuche im größeren Maßstabe anzustellen.

Pflanzen des Affenbrodbaumes und der Welw. mirabilis gelang es aus Saat zu erziehen, wodurch die Hoffnung geweckt wurde, diese eigenartigen Pflanzen, die im Schutzgebiete dem Aussterben entgegengehen, dem Lande zu erhalten.

6. Försterei Ofona.

Am Gabelpunkte des Okahandja- und Swakopmund-Riviers wurde ein Forsthaus erbaut. 6 ha in der Umgebung des Hauses wurden mit Kasuarinen und Euc.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

corynocalyx aufgeforstet. Gepflanzt wurde in Löchern von 50 cm Tiefe und Breite oder auf 60 cm tiefen Grabestreifen, beide in 1,8 m Entfernung von Mitte zu Mitte, drittens auf 60 cm tiefen, etwa 30 cm breiten Pflugstreifen. Letztere Methode, die zudem die billigste ist, hatte die besten Erfolge. Leider ist das Pflügen infolge der Festigkeit des Bodens nicht überall möglich. Sehr gut bewährte sich ein fester, eiserner Untergrundspflug mit Meißel, dessen horizontal stehende Schneide leicht wieder geschärft werden konnte.

Anfang Januar standen die Kulturen fast geschlossen, bis die Heuschrecken eintrafen und die Kasuarinen fast kahl abfraßen. Infolge der lange anhaltenden Regenzeit erholten sich viele Pflanzen wieder, sodaß die Kulturen in Ojona zurzeit ziemlich als geschlossen zu bezeichnen sind.

Auf der Kulturfläche in Otjihua, etwa 2 km vom Forsthause entfernt, wurden Versuche vielfacher Art mit Freisaaten gemacht. Der Boden wurde für die Saatstreifen flächen- oder löcherweise im Schutze alter Bäume und im Freien bearbeitet. Die Aussaat geschah zum Teil vor der Regenzeit, sodaß die Streifen berieselt oder begossen werden mußten, zum Teil während der Regenzeit. Es kamen zur Aussaat: Pinus halepensis, canariensis, pinea, pinaster, insignis, Prosopis, Ac. mollissima, Morus alba, Robinia, Ailantus, Cupr. sempervirens und macrocarpa. Der Erfolg war in allen Fällen ein negativer. Die Saat ging zum Teil auf, die jungen Pflänzchen verschwanden aber in kurzer Zeit trotz Belegens und Besteckens mit Stinkbusch, der hierfür sehr geeignet ist. Zurzeit stehen auf der etwa 2 ha großen Versuchsfläche für Freisaaten nur noch wenige Morus- und Robinia-Pflänzchen.

Da sich auch auf den anderen Forststationen Freisaaten als unzweckmäßig erwiesen haben, wird die Forstverwaltung endgültig von der Vornahme solcher Abstand nehmen und nur noch Pflanzung starker in Tins oder Saatbeeten gezogener Bäumchen betreiben.

Die Mißerfolge der Saaten zeigten sich zum Glück so zeitig, daß der sorgfältig bearbeitete Boden noch durch Pflanzung ausgenutzt werden konnte.

1 ha wurde mit starken Ailantus- und Robinia-Pflanzen aus dem Forstgarten Okahandja bepflanzt.

Im Sande des Okahandja-Riviers wurden 100 Plätze mit Dattelkernen versuchsweise besteckt und die Fläche mit einer Buhne gegen das abkommende Rivier geschützt. Letztere hat nicht gehalten, da das Wasser im April in gewaltigen Massen abkam; die Pflanzen sind aber trotzdem zum größten Teil erhalten geblieben. Das Okahandja-Rivier ist etwa 5—600 m breit und soll weiter für Dattelkulturen ausgenutzt werden. Die junge Dattelpflanze erreicht hier schon im ersten Jahre das Grundwasser, weswegen mit der künstlichen Bewässerung bald aufgehört werden kann.

In Otjihua sind zurzeit etwa 5 ha Kulturflächen, die wie in Ojona stark durch die Heuschrecken gelitten haben. Die Pflanzen waren zu Beginn der Heuschrecken-Kalamität älter als in Ojona und haben sich infolgedessen zum größten Teile wieder erholt.

7. Försterei Ukuib.

In Ukuib wurden hauptsächlich Dattelkulturen angelegt auf einer Fläche, die zurzeit 13 ha groß ist. In jedem Monat wird die Fläche um etwa einen Hektar vergrößert. Die aus Algier bezogenen Kerne hatten gute Keimkraft, fast auf allen Plätzen erschienen 1—3 Pflanzen. Am günstigsten entwickelten sie sich auf Stellen mit festem Lehmboden und dichtem Quäkgrasüberzug. Wo unter der oberen Lehmschicht Kies lagerte, gingen die Pflanzen bald ein, ebenso nachgepflanzte Pflänzchen; solche Stellen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

wurden mit Holzpflanzen bestockt. Der starke Westwind übte durch Sandverwehungen und Aushagern des Bodens eine schlechte Wirkung auf die Pflanzen aus. Infolgedessen wurde sämtliches Unkraut auf den Kulturen erhalten und in etwa 80 m Entfernung senkrecht zur Hauptwindrichtung Schutzstreifen von Holzpflanzen angelegt. 40% der Kulturfläche mußte durch Pflanzung nachgebessert werden infolge des großen Schadens, den eine kleine graue Heuschrecke anrichtete. Zurzeit sind die Kulturen etwa zu 90% geschlossen.

Im Schutze alter Anabäume auf gutem Boden ausgeführte Baumsaaten (wie in Otjihua) hatten ein vollständig negatives Resultat. Auf dieser etwa 2 ha großen Fläche stehen nur noch vereinzelte Morus und Acacia mollissima-Pflänzchen. Ein Windmotor und drei Diaphragma-Pumpen wurden aufgestellt. Zwischen den 7 m von einander entfernten Dattelstreifen wurden Sisalagaven gepflanzt, die fast ohne Ausnahme anwuchsen. Auf einer 2 km von der Försterei entfernten Stelle auf einem kahlen Abhang wurde eine Quelle entdeckt und durch Sprengen freigelegt. Ergiebigkeit etwa 5 cbm pro Tag. In der Nähe derselben wurde auf Verwitterungsboden eine Versuchspflanzung von Prosopis, Kasuarinen und Sisalagaven angelegt, die sehr gut gedieh.

Ein Maisfeld lieferte gute Erträge, Luzerne wurde ebenfalls mit Erfolg angebaut. Eine Fläche von 2 a wurde mit Bananen bepflanzt, eine etwas kleinere Fläche mit aus Kapstadt importierten Apfelsinen- und Zitronenbäumen. Gegen 4000 Baumpflanzen wurden in Tins, etwa 5000 Morus und Ailantus-Pflanzen auf Saatbeeten gezogen. Als Dünger für die Pflanzungen diente Fledermausguano, der der nahen alten Rotmine entnommen wurde.

Über die einzelnen zum Anbau gelangten Holzarten und Kulturgewächse, die eine Zukunft im Schutzgebiet zu haben versprechen, ist noch folgendes zu erwähnen:

1. Eucalyptus corynocalyx und rostrata. Beide Arten gedeihen auf den verschiedenartigsten Böden und in allen Höhenlagen. Sie sind leicht in Saattins und auf günstig gelegenen Beeten durch Freisaat zu erziehen. Gegen Dürre wenig empfindlich. Von den Heuschrecken wurden nur ganz junge Pflanzen gefressen, ältere Pflanzen von etwa 30 cm Höhe an gänzlich verschont. Letztere Eigenschaft hat sich bei der heurigen Heuschreckenkalamität gut bewährt. Gegen Brackgehalt des Bodens, wenn er nicht so stark auftritt, daß er eine feste Kruste bildet, unempfindlich. Starker Frost bringt jüngere Pflanzen beider Arten in ungeschützten Lagen zum Absterben oberhalb der Erde, die Stöcke schagen aber wieder aus und treiben in einer Regenzeit bis zu 4 m Höhe. Bäume von dieser Höhe scheinen die Frostgefahr überwunden zu haben. Der Anbau geschah daher auf Flächen mit Seitenschutz oder unter dem Schirm alter Bäume.

2. Acacia cyclops gedeiht fast auf allen Böden, liefert aber infolge ihrer Strauchform nicht genügend Holz zu Brenn- oder Nutzzwecken. Dagegen ist sie anbauwürdig zur Bindung von Dünen, um Sandverwehungen zu verhindern. Das zeigen die guten Erfolge in Swakapmund und Lüderitzbucht.

3. Casuarina tenuissima und muricata. Beide Arten zeigen dasselbe Verhalten wie Eucal. coryn. und rostrata, leiden aber weniger unter Frost und durch Brackgehalt des Bodens. Dem Heuschreckenfraß unterliegen sie allerdings erheblich mehr wie die Eukalypten. Es hat sich als zweckmäßig erwiesen, nur starke Pflanzen von etwa 30 cm Höhe und mehr auszupflanzen.

4. Prosopis juliflora. Die Mesquite hat alle guten Eigenschaften der vorgenannten Arten und wächst sehr schnell. Nur im Schluß geht sie gerade in die Höhe

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

und entwickelt sich zum Einzelstamm. Im Einzelstande nimmt sie Buschform an.

Die Versuche mit den von der Botanischen Zentralstelle, dem Kolonial-Wirtschaftlichen Komitee und anderen Stellen zur Verfügung gestellten Sämereien hatten folgenden Erfolg:

1. Sojabohnen. Das Saatgut wurde auf die Forststationen Neudamm, Windhuk, Ukuib und Okahandja verteilt. Günstige Resultate wurden nur im Forstgarten zu Okahandja erzielt. Hier wurden, nachdem die Frostgefahr ziemlich vorbei war, in der zweiten Oktoberhälfte die Varietäten auf leichtem Sandboden ausgesät. Die Beete waren ungedüngt, aber gut durchbewässert. Die Bohnen wurden in Reihen von 25 cm Abstand, innerhalb der Reihe jedoch auf etwa 10 cm Abstand gesteckt. Die Bohnen quollen binnen zwei Stunden zur 4fachen Größe und in 2—3 Tagen erschienen die Pflänzchen schon über der Oberfläche. Bei der sehr ausgiebigen Bewässerung (2 mal per Woche) entwickelten sich die Pflanzen sehr rasch, sodaß schon 4 Wochen nach der Aussaat alle Pflanzen blühten, wobei sich herausstellte, daß unter jeder Varietät noch Individuen einer oder mehrerer der anderen Varietäten sich befanden. Gegen Ende November wurden die Sorten 9—19 auf ebensolchen Beeten ausgesät, jedoch mit einer Standsäemaschine, wobei derselbe Reihenabstand wie bei 1—8 eingehalten wurde, die Bohnen innerhalb der Reihen jedoch viel enger zu liegen kamen. Die Entwickelung der Pflanzen war ebenso rasch wie bei den 1 Monat früher ausgesäten Sorten. Als die Pflanzen handhoch waren und 1—8 schon die ersten Früchtchen angesetzt hatten, wurden 1—12 mit einer Lösung der von der Botanischen Zentralstelle übersandten, infizierten Erde begossen. Auf jedes der 22 qm großen Beete kam eine Gießkanne voll der Lösung, die aus einem faustgroßen Stück hergestellt war. Irgendwelche Wachstumsbeschleunigung, die die günstige Wirkung der infizierten Erde auf die damit behandelten zwölf Sorten bewiesen hätte, ließ sich nicht feststellen. Ende November hingen die je nach der Sorte 1—2 Fuß hohen Büsche der ersten 8 Sorten voll der bis 5 cm langen Bohnen, und gegen Ende Dezember waren schon die ersten Bohnen reif und, wurden von nun an die reifen wöchentlich abgesammelt. Die Sorten 9—19 folgten, entsprechend der späteren Aussaat, nach. Es ist bedauerlich, daß das Reifen sich durch volle zwei Monate hinzieht und nicht alle Bohnen innerhalb eines bedeutend kürzeren Zeitraumes reifen, denn bei der trockenen Luft platzen die reifen Schoten und schleudern die Samen oft weit fort, so daß das Ernten sehr zeitraubend und mühevoll wird. Trotz des häufigen Absammelns gehen viele Bohnen verloren, besonders wenn nach Regenwetter plötzlich große Hitze und Lufttrockenheit eintritt; die ausgefallenen Bohnen keimen im Schatten der Pflanzen auf dem nassen Boden in kürzester Frist. Außer Tauben und Dickpensen (Hebrodes Bachmanni) machten sich Schädlinge nicht bemerkbar; von Nr. 19 wurden keine Samen geerntet, da das obengenannte Insekt alle Bohnen während des Reifens ausgefressen hatte. Alle Sorten gediehen gut, und würde der Ertrag sicher der dreifache gewesen sein, wenn zu dem Experiment, eine bedeutend größere Fläche zur Verfügung gestanden hätte. Der Ertrag der Sojabohnen betrug etwa das 7—8fache der Aussaat.

2. Rumex hymenosepalus. Kanaigre. Mit dem von der botanischen Zentralstelle übersandten Material wurden in Neudamm und Okahandja Versuche gemacht. Die Pflanzen hatten in der Jugend sehr durch Insektenfraß zu leiden und gingen in Neudamm zum großen Teile ein. Im Forstgarten zu Okahandja gelang

es, ein etwa 8 m langes und 2 m breites Beet vollbestanden zu erziehen. Einzelne Pflanzen blühten im April.

3. Parthenium argentatum. Guayule. Von dem im April 1906 übersandten Samen gelang es nur wenige Pflanzen zu erziehen, die von Januar bis April 1907 im Gouvernementsgarten geblüht haben. Die Zeit der Aussaat war sehr ungünstig. Sobald der in Aussicht gestellte Samen eingetroffen ist, sollen weitere Versuche gemacht werden.

4. Eucal. occidentalis. Malléttobaum (Botanische Zentralstelle.) Aussaaten wurden im Forstgarten Okahandja und Grootfontein gemacht. Der Samen keimte in Okahandja gut. Zurzeit sind dort etwa 300 junge Pflanzen vorhanden. Über das Verhalten des Malléttobaumes nach dem Auspflanzen im Freien kann vorläufig noch nicht berichtet werden.

5. Pithecolobium dulce Saipan (Marianen). Der Anbau von Pithecolobium glückte in Windhuk und Okahandja überraschend gut sowohl in Freisaat als in Saattins. Die Aussaaten wurden im November gemacht. Die Pflanzen haben jetzt eine Höhe von 50 cm. Eine Fläche von $^1/_2$ ha wurde im Forstgarten Okahandja mit den stärksten Bäumchen ausgepflanzt. Bis zum Oktober wird sich zeigen, ob Pithecolobium die Winterfröste verträgt. Von Heuschrecken wurden die Pflanzen verschmäht.

6. Cytisus proliferus albu s. Tagasaste. Aussaaten wurden in Neudamm im Dezember gemacht. Die wenigen aufgehenden Pflanzen wurden durch die Heuschrecken vernichtet. Im Forstgarten Okahandja wurde der Samen erst Ende März ausgesät, als die Heuschrecken verschwunden waren. Die Pflanzen entwickelten sich gut und stehen dicht geschlossen in Beeten.

7. Johannisbeer-Saat wurde von der Firma Klar dem Gouvernement zur Verfügung gestellt. Die Aussaat hatten keinen Erfolg.

8. Copernicia cerifera. Carnauba-Wachspalme. Sämtliche von der Botanischen Zentralstelle gesandten Palmfrüchte keimten. Die Pflanzen sind zurzeit etwa 25 cm hoch und sollen zu Beginn der nächsten Regenzeit ins Freie gepflanzt werden.

9. Fourcroya gigantea und Agave rigida var. sisalana. Vom Kolonial-Wirtschaftlichen Komitee wurden in Briefkouverts einige Bulbillen eingesandt. Trotzdem sie sehr auf der Reise gelitten hatten und welk waren, gedieh ein Teil derselben im Gouvernementsgarten zu Windhuk.

10. Teesamen. Wurde vom Kolonial Wirtschaftlichen Komitee eingesandt und in Okahandja und Grootfontein ohne Erfolg ausgesät.

11. Chenopodium Quinoa. 14 kg Saatgut der Quinoa Pflanze wurde von der Botanischen Zentralstelle eingesandt und auf den Forststationen ausgesät. Der Samen keimte schon nach 3 Tagen, die Pflanzen entwickelten sich außerordentlich schnell ohne künstliche Bewässerung. Leider konnten die Heuschrecken von den Beeten nicht abgehalten werden. Alles wurde kahl abgefressen. Nur im Gouvernementsgarten Windhuk gelangten die Pflanzen auf kleiner Fläche zur Entwickelung. Ein Teil des Samens wird bis zur nächsten Regenzeit aufbewahrt. Die Quinoahirse scheint sich für das Klima des Schutzgebietes sehr gut zu eignen.

12. Wohltmannweizen. Die Ansiedler in Otjimbingue, die im Riviere des Swakops Weizen bauen, halten den von ihnen seit langen Jahren angebauten Weizen für geeigneter.

13. Ulex europaeus und Lupinen. In Swakopmund wurden versuchsweise Saaten von Stechginster ge-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

mischt mit Lupinen gemacht. Der Erfolg war ein so ungünstiger, daß von weiteren Versuchen Abstand genommen werden soll.

14. Bambuspflanzen wurden aus Durban eingeführt. Die besten Erfolge wurden mit Dendrocalmus strictus erreicht, weniger günstigere Resultate wurden mit Bambusa variegata und Fortunei erzielt.

B. Seidenraupenzucht.

Gouvernementsgärtner Zeitz berichtet:

Am 17. September 1906 brachte Gouvernementssekretär Habeney 300 000 Stück Seidenraupeneier, bestehend aus 3 Sorten: Race du Var, Race de Shanghai und Race des Pyrenées nach Okahandja. Hier wurden die Eier sortenmäßig in die dafür bestimmten flachen Kisten getan und auf Stellagen im Seidenschuppen bei einer Temperatur von 30—35° C. nahe am Licht aufgestellt (jedoch nicht der direkten Sonne ausgesetzt) um feuchte Luft zu erzeugen, wurde eine Kiste mit Blecheinsatz aufgestellt und diese mit Wasser gefüllt; ferner wurden feuchte Säcke an den Wänden angebracht und der Fußboden tagsüber 2—3 mal naß gemacht. Um das Eindringen der Ameisen in den Seidenschuppen sowie in die Seidenraupenkästen zu verhindern, wurde der Fußboden mit Holzteer gestrichen. Da Ameisen trotzdem durch Ritzen und Fenster eindrangen, habe ich sämtliche Seidenraupenkästen auf mit Wasser gefüllte Blechtins gestellt, eine Methode die sich bewährte.

Das Füttern der kleinen Räupchen geschah auf folgende Weise: Das kleine Räupchen wurde mit einem Blattstiel, welcher etwas angefeuchtet wurde, aus dem Eierkasten gehoben und auf frisches zartes Maulbeerlaub gesetzt. Um das Welken des Laubes zu verhindern, steckte man einige junge Maulbeertriebe in eine Blechbüchse mit Wasser. Das Laub hielt sich zwar frisch, mußte aber 2 bis 3mal am Tage erneuert werden. Da jedoch auf diese Weise nur 50% der Raupen durchkamen, mußte ich die Fütterungsmethode aus folgenden Gründen einstellen: erstens kann die Ursache am Verluste der Raupen nur auf das Berühren mit dem Blattstiel beim Absuchen zurückzuführen sein, da die kleinen Räupchen dadurch gedrückt werden können; zweitens fiel nachts ein Teil der kleinen Raupen herunter, diese mußten aufs Laub gesetzt werden, da sie allein nicht zum Futter konnten, auch waren täglich einige von den heruntergefallenen Räupchen tot, drittens war diese Fütterungsmethode viel zu zeitraubend und hätte ich das Füttern bei mehreren tausend Raupen auf diese Art nicht bewältigen können.

Die zweite und zurzeit noch angewandte Fütterung der Seidenraupen geschieht auf folgende Weise: die kleinen Räupchen, welche in den Morgenstunden (am meisten zwischen 8—9 Uhr) aus den Eiern kriechen, läßt man ruhig im Eierkasten herumkriechen, man legt einige junge frische Blätter Maulbeerlaub in den Kasten und nach wenigen Minuten sind sämtliche Räupchen auf den Blättern; diese Blätter legt man nun in einen zweiten leeren Kasten, tut noch etwas frisches Laub hinzu und stülpt einen anderen leeren Futterkasten darüber. Das Bedecken des Futterkastens mit einem zweiten verhütet das allzuschnelle Welken des Laubes. Tagsüber kommt 3mal frisches Laub dazu. So verfahre ich drei Tage lang und entferne nach dieser Zeit den oberen Kasten ganz, da die Räupchen gewachsen sind und sich ans Licht gewöhnen müssen. Nun muß aber das Futter täglich 4 bis 5 mal erneuert werden, resp. frisches Laub hinzukommen. Das Entfernen des alten Laubes, der Überreste usw. mache ich auf folgende Weise: Ich lege vor der Fütterung

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

ein Stück Maschendraht, welcher in den Futterkasten hineinpaßt, auf das welke Laub und breite auf diesem Maschendraht das neue Futter aus. Nach wenigen Minuten sind der größte Teil der Raupen auf dem frischen Laube, worauf ich dann den Maschendraht samt Futter und Raupen aus dem Kasten hebe und in einen sauberen Kasten lege. Es bleiben nur wenige Raupen auf dem alten Laube zurück, deren Zahl täglich geringer wird, je größer sie werden. Die zurückbleibenden Raupen entfernt man, ohne sie mit den Fingern zu berühren, indem man noch einen frischen Trieb in den Kasten legt und diesen, nachdem die Raupen darauf sind, zum neuen Futter resp. zu den anderen Raupen legt. Das Futter wird den Seidenraupen stets in frischem, aber trockenen Zustande verabreicht.

Diese Fütterung halte ich hier für die geeignete, da die Raupen wenig oder garnicht berührt werden, wenig Verluste beim Füttern geschehen, und die Raupen allein ins frische Laub kriechen können.

Zuerst sieht das kleine Räupchen schwarz und behaart aus, nach der ersten Häutung grau, nach der zweiten und dritten Häutung weiß. Die importierten Eier müssen zum Teil gemischt oder mit Bastardarten gemengt sein, da ich weiße Raupen mit schwarzen Ringen und Abzeichen wahrnahm; ebenso merkte ich diese in der unregelmäßigen Farbe der Kokons. Am 4. bis 5. Tage häutet sich die Raupe zum ersten, am 10. bis 12. Tage zum zweiten und am 20. bis 22. Tage zum dritten Male. Während der Häutungsperiode, welche 24 Stunden dauert, nimmt die Raupe keine Nahrung zu sich, sie ist in diesem Stadium sehr empfindlich, jede Berührung muß daher vermieden werden. Geht die Häutung vor sich, so verkriecht sich die Raupe ins Laub, bleibt regungslos liegen und nimmt eine hellere Farbe an.

Nach der dritten und letzten Häutungsperiode, am 28. bis 30. Tage, hört die Raupe auf zu fressen, sie wird unruhig und fängt an zu klettern. Es ist dies das Zeichen, daß sie reif zum Verpuppen ist. Ich stellte dann Sträucher im Seidenraupenschuppen in Blechbüchsen auf und setzte die verpuppfähigen Raupen darauf. Dies erwies sich als ungenügend, da die Raupen zum Teil herunterfielen oder herunterliefen, um sich ein anderes Plätzchen zum Verspinnen zu suchen. Daraufhin machte ich folgende Vorrichtungen: Ich nahm einen Futterkasten, entfernte den Boden, übernagelte die Öffnung mit Fliegengaze, füllte den Kasten mit trockenem Maulbeerreisig aus und überspannte die andere Öffnung mit Maschendraht; diesen Reisigkasten stülpte ich dann über den Futterkasten der ausgewachsenen Raupen und sofort fingen die verpuppfähigen Raupen an ins Reisig überzusiedeln, um sich zu verpuppen. Diese Methode hat sich gut bewährt, da die Raupen beim Verspinnen nie gestört werden können, ebenso kann der Reisigkasten jederzeit beim Füttern der anderen Raupen abgehoben und wieder aufgedeckt werden. In so einem Reisigkasten erzielte ich 2—300 Stück Kokons. Ist der Kasten voll, so nehme ich die Kokons heraus und richte den Kasten für die nächstfolgenden Raupen vor. Bei dieser Methode habe ich bemerkt, daß sich jede Raupe oben im Reisig verspinnt und nicht, wie bei den vorhergehenden Versuchen, im Futterkasten oder im Laube.

Ferner habe ich einen Schrank mit Schiebeeinrichtungen zum Verpuppen der Seidenraupen in größerem Maßstabe gebaut, welcher denselben Zweck verrichtete, jedoch aus einem Grunde nicht praktisch war, weil beim Rein- und Rausschieben der Futterkästen Raupen gequetscht wurden. Das Verspinnen der Raupen dauert 24 Stunden. Um die Seide zu gewinnen, tötet man die im Kokon befindliche Larve, da durch das Auskriechen des Seidenschmetterlings sämtliche Fäden des Kokons durchschnitten

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

werden. Das Töten der Larven habe ich mit gutem Erfolg auf folgende Weise erzielt: In dem Stadium, wo sich die verpuppte Raupe im Kokon zur Larve entwickelt hat, am 8. bis 9. Tage nach der Verpuppung, nehme ich die zu tötenden Kokons und breite diese in den heißesten Mittagsstunden auf dem Wellblechdache des Seidenschuppens aus und lege Glasscheiben darüber. In 1 bis 2 Stunden ist die im Kokon befindliche Larve tot und ist nur noch ein mehrstündiges Trocknen derselben erforderlich.

An Seidenraupen haben wir 3 Sorten hier: Race du Var, rosa Kokons, Race des Pyrenées, weiße Kokons und Race de Shanghai, gelbe Kokons. Am besten hat sich in der Nachzucht sowie in der Größe der Kokons die Race du Var bewährt. Die zur Nachzucht bestimmten Kokons legte ich sortenweise in leere Futterkästen; hier bleiben sie bis zum Tage der Ausschlüpfung der Schmetterlinge liegen, was nach 10 bis 12 Tagen geschieht. Sofort nach dem Auskriechen des Schmetterlings geht die Begattung vor sich. Nach der Begattung stirbt das männliche Geschlecht ab, während das Weibchen 1 bis 2 Tage länger lebt und während dieser Zeit 200 bis 300, sogar 400 Stück Eier ablegt. Von den hier gezüchteten Schmetterlingen waren 15 % mehr männliche als weibliche. Beobachtet habe ich, daß 3 % weibliche Schmetterlinge nicht die Fähigkeit besaßen, auszuschlüpfen, diese legten ihre unbefruchteten Eier im Kokon ab und starben in demselben.

An Krankheiten der Seidenraupen habe ich drei Arten wahrgenommen. Die erste Krankheit ist auf die Häutung zurückzuführen, namentlich merkte ich bei der zweiten Häutungsperiode viel, etwa 15 % Verlust. Die dabei zugrunde gehenden Raupen können nicht aus der Häutung heraus, leben zwar noch 2 bis 3 Tage, sterben dann aber ab.

Die zweite Krankheit trat kurz vor dem Verpuppen, also nach der dritten Häutung, und merkwürdigerweise nur bei großen, ausgewachsenen Raupen ein. Durch diese Krankheit hatte ich bei der zweiten Generation 12 % Verlust, bei der ersten Generation 3 % und bei der dritten Generation 5 % Verlust. Es ist anzunehmen, daß die starken Verluste dieser Krankheit bei der zweiten Generation, welche in andauernde Regentage fiel, der allzu feuchten Luft und dem Temperaturwechsel zuzuschreiben sind. Ich sah plötzlich beim Füttern 7 bis 10 Tote im Futterkasten, die toten Raupen sahen gelbgrün und durchsichtig aus.

Die dritte Krankheit ist mehr als ein Verlust anzusehen und kommt daher, daß die Raupe hier und da ihr Kokon beginnt, wieder verläßt und zum Schlusse kein Kokon spinnen kann, weil sie keinen Spinnstoff mehr hat. Diese Raupen ohne Spinnstoff verwandeln sich in 5 bis 6 Tagen zur Larve und leben noch 5 bis 6 Tage weiter, sterben resp. vertrocknen dann. Von diesen Raupen habe ich 15 % festgestellt.

Auch wurden Seidenraupenversuche im Freien angestrengt. Über einen geeigneten Maulbeerstrauch, welchen ich einige Tage vorher stützte, brachte ich ein Mosquitonetz an und zwar so, daß das Eindringen von Vögeln und Wespen unmöglich war. Auf die jungen Triebe des Maulbeerstrauches setzte ich 12 Stück kleine Räupchen der Race du Var. Am zweiten Tage fand ich nur noch 6 Stück, am dritten Tage waren sämtliche Räupchen verschwunden. Es ist anzunehmen, daß die Raupen von Ameisen gefressen worden oder zu klein und vom starken Winde, der seinerzeit herrschte, heruntergeworfen sind, oder auch während der Häutung selbst herabfielen und auf diese Weise umkamen. Ein zweiter Versuch wurde gemacht, indem man 12 Stück ausgewachsene Raupen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

verschiedener Rassen auf ein Maulbeerstecklingsbeet setzte. Von diesen verpuppten sich 4 Stück Race du Var und 1 Stück Race des Pyrenées, eine Raupe davon hatte keinen Spinnstoff und die übrigen Raupen müssen wahrscheinlich von Vögeln oder Wespen gefressen worden sein.

Das zahlenmäßige Resultat der Seidenraupenzucht ist folgendes:

Es trafen ein zusammen 300 000 Eier.

Von diesen schlüpften aus: 3000 Stück der Race du Var, 1500 Stück der Race de Shanghai und 1000 Stück der Race des Pyrenées.

Von dieser ersten Generation wurden etwa 18 000 Eier gewonnen. Aus diesen schlüpften aus in zweiter Generation 2000 Raupen, deren Schmetterlinge etwa 120 000 Eier lieferten. Aus diesen schlüpften in dritter Generation etwa 200 Schmetterlinge aus, deren Eier in Okahandja überwintern sollen. Die übrigen Eier der zweiten Generation wurden nach Windhuk gebracht und in einen Kühlraum gestellt, woselbst sie bis September verbleiben sollen.

C. Schädlinge.

Von Januar bis April richteten, wie schon mehrfach erwähnt, die Wanderheuschrecken, die in ungeheuren Scharen auftraten, in Gärten und Forstkulturen großen Schaden an. Von Gartengewächsen wurde nichts verschont, von Forstpflanzen nur Eukalypten, Pfefferbäume und ältere Prosopisbäume. Selbst die alten Blätter der Dattelpalmen fielen den Heuschrecken zum Opfer.

Eine kleine graue Heuschrecke trat als Schädling in den Dattelkulturen Ukuibs auf. Um die Tiere von den Dattelpflanzen abzuhalten, wurde Hafer in die Saatlöcher gesät, der begierig angenommen wurde. Viele Pflanzen wurden so gerettet.

Die Termiten vernichteten einen Teil der Freikulturen, indem sie die Stämmchen bis zu Fingerstärke dicht unter der Erdoberfläche abfraßen. Begießen der Pflanzplätze mit Creolin, Cresolseifen- oder Arseniklösung hatte nur geringen Erfolg.

Der Dickpens schadete mehr in den Gärten als in den Forstkulturen.

Ein Splintkäfer (Bostrichus) befiel im Juli die älteren Kasuarinen und bohrte sich oberhalb der Zweige in den Stamm. An diesen Stellen brachen die Bäume bei starkem Winde häufig ab.

Ein Bockkäfer vernichtete die wenigen, vom Frost verschont gebliebenen Black Wattles. Eine Bienenart fraß in Ukuib die Blätter junger Morus, Robinen und Eukalypten ab. Die abgefressenen Blatteile wurden von den Bienen weggetragen.

Feigen, Datteln und alle Obstarten hatten durch Mäuse und Vögel zu leiden. Die Orangenbäume wurden von der Raupe eines Schwalbenschwanzes befressen. Die Blutlaus richtete in den alten Weißdorn- und Port Jackson-Beständen Schaden an.

Ein Schmarotzer (Hydnora), der auf der einheimischen Acacia horrida vorkommt, hatte auch die Wurzeln der Port-Jackson in Windhuk befallen und trat auf diesen in viel größerem Umfange als auf dem ursprünglichen Wirte auf. Viele alte Bäume fielen der Hydnora zum Opfer.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage E. XII.

Viehzählungs

Rind

Verwaltungsbezirk	Bullen			Ochsen			Kühe		
	im Besitze von		zusammen	im Besitze von		zusammen	im Besitze von		zusammen
	Weißen	Eingeborenen		Weißen	Eingeborenen		Weißen	Eingeborenen	
Grootfontein	60	6	66	1 314	35	1 349	1 910	105	2 015
Outjo	44	—	44	805	4	809	881	10	891
Omaruru	46	24	70	514	157	671	1 310	607	1 917
Karibib	72	10	82	621	87	708	1 115	114	1 229
Okahandya	41	—	41	366	—	366	1 087	—	1 087
Gobabis	20	7	27	1 586	92	1 678	712	191	903
Windhuk	113	—	113	3 216	—	3 216	4 185	26	4 211
Rehoboth	63	71	134	1 980	1 603	3 583	1 666	2 115	3 781
Gibeon	65	8	73	2 389	81	2 470	1 244	47	1 291
Keetmanshoop	43	6	49	1 526	289	1 815	921	82	1 003
Warmbad	1	—	1	93	—	93	31	—	31
Lüderitzbucht	3	—	3	145	—	145	25	—	25
Swakopmund	5	—	5	52	10	62	83	4	87
Zusammen	576	132	708	14 607	2 358	16 965	15 170	3 301	18 471
Davon Militärbesitz	—	—	—	342	—	342	—	—	—
Bleibt	576	132	708	14 265	2 358	16 623	15 170	3 301	18 471
Ergebnis 1903	759	1 387	2 146	14 328	6 030	20 358	14 186	18 618	32 804

Fleisch

Verwaltungsbezirk	Hammel			Muttertiere			Lämmer		
	im Besitze von		zusammen	im Besitze von		zusammen	im Besitze von		zusammen
	Weißen	Eingeborenen		Weißen	Eingeborenen		Weißen	Eingeborenen	
Grootfontein	222	—	222	1 040	23	1 063	236	—	236
Outjo	375	1	376	1 277	8	1 285	550	—	550
Omaruru	381	352	733	3 201	1 782	4 983	1 517	1 086	2 603
Karibib	585	88	673	2 188	420	2 608	536	125	661
Okahandya	337	—	337	1 682	—	1 682	279	—	279
Gobabis	55	45	100	401	171	572	139	65	204
Windhuk	4 105	9	4 114	8 091	42	8 133	2 444	20	2 464
Rehoboth	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Gibeon	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Keetmanshoop	4 530	808	5 338	3 586	136	3 722	17	—	17
Warmbad	77	—	77	47	—	47	31	—	31
Lüderitzbucht	250	—	250	620	—	620	35	—	35
Swakopmund	102	—	102	178	20	198	123	8	131
Zusammen	11 019	1 303	12 322	22 311	2 602	24 913	5 907	1 304	7 211
Davon Militärbesitz	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bleibt	11 019	1 303	12 322	22 311	2 602	24 913	5 907	1 304	7 211
Ergebnis 1903	—	—	—	—	—	—	—	—	—

[1]) Davon 17 124 im Besitze von Eingeborenen. — [2]) Davon 225 im Besitze von Eingeborenen. — [3]) Davon 60 389 im Besitze

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

liste 1907.

vieh								Fleischschafe		
Färsen			Kälber			1907	1908	Ramme		
im Besitze von		zusammen	im Besitze von		zusammen	Gesamtzahl		im Besitze von		zusammen
Weißen	Eingeborenen		Weißen	Eingeborenen				Weißen	Eingeborenen	
—	—	—	1 009	52	1 061	4 491	3 151	30	2	32
204	—	204	702	4	706	2 654	1 934	69	3	72
402	346	748	449	260	709	4 115	13 015	85	140	225
458	50	508	579	70	649	3 176	5 868	74	21	95
212	—	212	466	—	466	2 172	.	44	—	44
171	102	273	279	90	369	3 250	6 638	7	2	9
2 295	12	2 307	1 739	13	1 752	11 599	32 701	358	—	358
716	784	1 500	779	1 364	2 143	11 141		.	.	.
671	22	693	805	32	837	5 364	9 778	.	.	.
602	50	652	488	38	526	4 045	17 065	91	4	95
8	—	8	5	—	5	138		—	—	—
6	—	6	7	—	7	186		—	—	—
15	—	15	27	4	31	200	235	22	2	24
5 760	1 366	7 126	7 334	1 927	9 261	52 531	90 385	780	174	954
—	—	—	—	—	—	342	—	—	—	—
5 760	1 366	7 126	7 334	1 927	9 261	52 189	.	780	174	954
5 699	6 386	12 085	9 515	13 477	22 992	.	90 385	—	—	—

schafe		Wollschafe								
1907	1908	Ramme			Hammel			Muttertiere		
Gesamtzahl		im Besitze von		zusammen	im Besitze von		zusammen	im Besitze von		zusammen
		Weißen	Eingeborenen		Weißen	Eingeborenen		Weißen	Eingeborenen	
1 553	2 060	2	—	2	—	—	—	10	—	10
2 283	2 713	—	—	—	—	—	—	—	—	—
8 544	18 452	1	—	1	—	—	—	—	—	—
4 037	7 910	7	10	17	44	—	44	254	119	373
2 342	.	4	—	4	—	—	—	37	—	37
885	7 879	—	—	—	—	—	—	—	—	—
15 069	39 866	27	—	27	255	—	255	415	—	415
[1])32 897		—	—	—	—	—	—	—	—	—
[2])19 772	45 143	—	—	—	—	—	—	—	—	—
9 172		—	—	—	—	—	—	—	—	—
155	57 835	—	—	—	—	—	—	—	—	—
905		—	—	—	—	—	—	—	—	—
455	683	—	—	—	—	—	—	—	—	—
98 069	182 541	41	10	51	299	.	299	716	119	835
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
98 069	.	41	10	51	299	.	299	716	119	835
—	[3]) 182 541	—	—	—	—	—	—	—	—	—

von Eingeborenen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Verwaltungsbezirk	Wollschafe: Lämmer im Besitze von Weißen	Wollschafe: Lämmer im Besitze von Eingeborenen	Wollschafe: Lämmer zusammen	Wollschafe: 1907 Gesamtzahl	Wollschafe: 1908 Gesamtzahl	Angora: Böcke im Besitze von Weißen	Angora: Böcke im Besitze von Eingeborenen	Angora: Böcke zusammen
Grootfontein	—	—	—	12	1	1	—	1
Outjo	—	—	—	—	—	4	—	4
Omaruru	—	—	—	1	—	1	—	1
Karibib	33	—	33	467	75	1	1	2
Okahandya	—	—	—	41	.	—	—	—
Gobabis	—	—	—	—	—	—	—	—
Windhuk	94	—	94	791	721	18	—	18
Rehoboth	—	—	—	[1]) 1 382	.	.	.	.
Gibeon	—	—	—	832	2 030	.	.	.
Keetmanshoop	—	—	—	.		3	2	5
Warmbad	—	—	—	.	1 325	—	—	—
Lüderitzbucht	—	—	—	.		—	—	—
Swakopmund	—	—	—	.	49	—	—	—
Zusammen	127	—	127	3 526	4 201	28	3	31
Davon Militärbesitz	—	—	—	—	—	—	—	—
Bleibt	127	—	127	3 526	4 201	28	3	31
Ergebnis 1903	—	—	—	—	[2]) 4201	—	—	—

Verwaltungsbezirk	Gewöhnliche: Böcke im Besitze von Weißen	Böcke im Besitze von Eingeborenen	Böcke zusammen	Kapater im Besitze von Weißen	Kapater im Besitze von Eingeborenen	Kapater zusammen	Ziegen im Besitze von Weißen	Ziegen im Besitze von Eingeborenen	Ziegen zusammen
Grootfontein	28	5	33	140	140	280	805	275	1 080
Outjo	176	14	190	792	52	844	1 611	237	1 848
Omaruru	68	142	210	413	396	809	2 763	2 419	5 182
Karibib	65	49	114	613	188	801	2 172	1 608	3 780
Okahandya	59	—	59	168	—	168	1 798	—	1 798
Gobabis	28	9	37	179	50	229	1 604	533	2 137
Windhuk	260	28	288	2 394	126	2 520	7 166	741	7 907
Rehoboth	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gibeon	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Keetmanshoop	150	27	177	10	—	10	4 833	1 026	5 859
Warmbad	6	3	9	30	13	43	399	198	597
Lüderitzbucht	—	—	—	3	—	3	160	—	160
Swakopmund	28	2	30	43	—	43	207	10	217
Zusammen	868	279	1 147	4 785	965	5 750	23 518	7 047	30 565
Davon Militärbesitz	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bleibt	868	279	1 147	4 785	965	5 750	23 518	7 047	30 565
Ergebnis 1903	—	—	—	—	—	—	—	—	—

[1]) Davon 425 im Besitze von Eingeborenen. — [2]) Davon 290 im Besitze von Eingeborenen. — [3]) Diese Gesamtziffer beruht auf von Eingeborenen. — [6]) Davon 540 im Besitze von Eingeborenen. — [7]) Davon 74 714 im Besitze von Eingeborenen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

ziegen

Kapater			Ziegen			Lämmer			1907	1908
im Besitze von		zusammen	im Besitze von		zusammen	im Besitze von		zusammen	Gesamtzahl	
Weißen	Eingeborenen		Weißen	Eingeborenen		Weißen	Eingeborenen			
—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	4
—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	2
29	—	29	362	—	362	107	—	107	499	1
—	—	—	1	2	3	—	—	—	5	109
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
35	—	35	188	—	188	53	—	53	294	2 508
.	.	.	.	.	.	.	.	.	[3]) 1 770	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	961	687
—	—	—	142	15	157	—	—	—	162	79
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
64	—	64	693	17	710	160	—	160	3 696	3 391
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
64	—	64	693	17	710	160	—	160	3 696	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	[4]) 3 391

Ziegen					Pferde					
Lämmer			1907	1908	Hengste			Wallache		
im Besitze von		zusammen			im Besitze von		zusammen	im Besitze von		zusammen
Weißen	Eingeborenen		Gesamtzahl		Weißen	Eingeborenen		Weißen	Eingeborenen	
245	—	245	1 638	3 048	6	—	6	29	—	29
824	56	880	3 762	3 361	3	—	3	94	—	94
1 519	2 134	3 653	9 854	22 164	—	—	—	2	1	3
916	575	1 491	6 186	9 646	4	—	4	31	—	31
773	—	773	2 798	.	4	—	4	9	—	9
596	256	852	3 255	7 406	2	1	3	3	2	5
2 436	300	2 736	13 451	34 481	30	—	30	279	—	279
—	—	—	[5])36 141		31	25	56	59	50	109
—	—	—	[6])14 864	33 891	43	1	44	91	2	93
—	—	—	6 046		13	—	13	91	—	91
319	119	438	1 087	42 021	5	—	5	13	—	13
5	—	5	168		9	—	9	450	—	450
115	8	123	413	709	17	—	17	124	—	124
7 748	3 448	11 196	99 663	156 727	167	27	194	1 275	55	1 330
—	—	—	—	—	17	—	17	766	—	766
7 748	3 448	11 196	99 563	—	150	27	177	509	55	564
—	—	—	—	[7]) 156 727	261	185	446	767	379	1 146

Schätzung, deren Richtigkeit nicht nachgeprüft werden kann. — [4]) Davon 1164 im Besitze von Eingeborenen. — [5]) Davon 23 432 im Besitze

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Verwaltungsbezirk	Pferde							
	Stuten			Fohlen			1907	1903
	im Besitze von		zusammen	im Besitze von		zusammen	Gesamtzahl	
	Weißen	Eingeborenen		Weißen	Eingeborenen			
Grootfontein	23	1	24	21	1	22	81	86
Outjo	53	—	53	9	—	9	159	27
Omaruru	7	2	9	3	2	5	17	77
Karibib	35	—	35	19	—	19	89	128
Okahandya	8	—	8	1	—	1	22	.
Gobabis	4	2	6	2	1	3	17	78
Windhuk	398	—	398	89	—	89	796	1 836
Rehoboth	78	215	293	56	138	194	652	
Gibeon	148	1	149	20	—	20	306	851
Keetmanshoop	88	5	93	42	2	44	241	2 146
Warmbad	3	—	3	—	—	—	21	
Lüderitzbucht	87	—	87	7	—	7	553	
Swakopmund	24	—	24	—	—	—	165	36
Zusammen	956	226	1 182	269	144	413	3 119	5 265
Davon Militärbesitz	179	—	179	16	—	16	978	.
Bleibt	777	226	1 003	253	144	397	2 141	.
Ergebnis 1903	1 698	772	2 470	864	339	1 203	.	5 265

Verwaltungsbezirk	Gewöhnliche Esel					Kamele		Schweine		
	Fohlen			1907	1903	1907	1903	Eber		
	im Besitze von		zusammen	Gesamtzahl		Gesamtzahl		im Besitze von		zusammen
	Weißen	Eingeborenen						Weißen	Eingeborenen	
Grootfontein	—	—	—	143	35	—	—	—	—	—
Outjo	—	—	—	13	15	31	—	—	—	—
Omaruru	10	—	10	51	—	—	—	4	—	4
Karibib	4	—	4	53	7	—	—	4	—	4
Okahandya	—	—	—	90	[1] .	—	—	16	—	16
Gobabis	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Windhuk	26	—	26	228	[1] 93	—	3	18	—	18
Rehoboth	—	—	—	52	.	—	—	—	—	—
Gibeon	—	—	—	679	130	—	—	—	—	—
Keetmanshoop	14	—	14	98	.	—	—	3	—	3
Warmbad	—	—	—	104	561	—	—	—	—	—
Lüderitzbucht	20	—	20	588	.	456	—	4	—	4
Swakopmund	4	1	5	56	58	—	—	30	—	30
Zusammen	78	1	79	2 155	899	487	3	79	.	79
Davon Militärbesitz	19	.	19	525	.	459	.	.	.	.
Bleibt	59	1	60	1 630	.	28	.	79	.	79
Ergebnis 1903	—	—	—	—	[1] 899	.	3	—	—	—

[1]) Davon 49 im Besitze von Eingeborenen. — [2]) Davon 10 im Besitze von Eingeborenen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Maultiere und Maulesel		Gewöhnliche Esel								
		Hengste			Wallache			Stuten		
		im Besitze von		zusammen	im Besitze von		zusammen	im Besitze von		zusammen
1907	1903	Weißen	Eingeborenen		Weißen	Eingeborenen		Weißen	Eingeborenen	
Gesamtzahl										
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
58	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
50	—	4	—	4	7	—	7	30	—	30
3	—	3	—	3	40	—	40	6	—	6
33	—	12	—	12	12	—	12	66	—	66
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1 272	—	32	—	32	83	—	83	87	—	87
253	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
72	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
101	88	6	—	6	24	—	24	54	—	54
18	—	13	—	13	39	—	39	52	—	52
3 455	—	157	—	157	221	—	221	190	—	190
135	—	10	—	10	12	—	12	28	1	29
5 450	88	237	—	237	438	—	438	513	1	514
4 216	.	151	—	151	187	—	187	168	—	168
1 234	.	86	—	86	251	—	251	345	1	346
.	88	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Schweine

Schlachttiere			Säue			Ferkel			1907	1903
im Besitze von		zusammen	im Besitze von		zusammen	im Besitze von		zusammen		
Weißen	Eingeborenen		Weißen	Eingeborenen		Weißen	Eingeborenen		Gesamtzahl	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	142	61
—	—	—	—	—	—	—	—	—	76	33
—	—	—	64	—	64	—	—	—	68	31
—	—	—	33	—	33	—	—	—	37	80
49	—	49	78	—	78	95	—	95	238	.
.	.	.	—	—	—	—	—	—	—	24
81	—	81	92	—	92	21	—	21	212	[2] 264
—	—	—	—	—	—	—	—	—	27	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	19	36
—	—	—	8	—	8	—	—	—	11	30
1	—	1	1	—	1	—	—	—	2	
—	—	—	54	—	54	11	—	11	69	
6	—	6	94	—	94	171	—	171	301	131
137	.	137	424	.	424	298	.	298	1 202	690
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	.
137	.	137	424	.	424	298	.	298	1 202	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	[2] 690

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage E. XIII.

Handelsstatistik

1. Nachweisung der Wareneinfuhr

a) nach Her

Benennung der Waren		Gesamte Einfuhr		Davon Einfuhr für Rechnung der Regierung	
		Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.
I. Erzeugnisse des Landbaues und der Forstwirtschaft sowie der zugehörigen Nebengewerbe.					
a) Körner- und Hülsenfrüchte.					
1. Mais		716 555	105 383	595 942	70 221
2. Reis		3 656 507	786 558	2 271 350	429 812
3. Weizen, Roggen und sonstige Körnerfrüchte		22 331 208	6 259 044	21 569 934	6 030 378
4. Hülsenfrüchte aller Art		276 160	105 460	182 770	63 011
5. Mehl und Backwaren		7 036 617	2 758 383	3 475 526	1 560 604
Zusammen Ia		—	10 014 828	—	8 154 026
b) Knollengewächse, Gemüse und Früchte.					
1. Kartoffeln und andere Knollengewächse, Gemüse und andere Küchengewächse		1 765 437	506 545	153 814	105 069
2. Obst und Südfrüchte, frisch und gedörrt		289 356	240 865	62 407	55 056
3. Gemüse- und Obstkonserven, eingemachtes Obst		1 443 067	1 628 139	577 488	932 368
Zusammen Ib		—	2 375 549	—	1 092 493
c) Koloniale Verzehrungsgegenstände, Genußmittel.					
1. Kaffee		700 303	801 319	469 276	509 724
2. Kakao, Schokolade		30 778	71 949	1 411	5 836
3. Tee		51 235	93 531	430	1 557
4. Gewürze aller Art		87 209	99 315	20 178	30 474
5. Essig und Essigessenz		31 008	23 436	14 157	12 208
6. Zucker, Sirup, Zuckerwaren		1 242 621	559 819	264 949	133 970
7. Tabak		206 140	433 650	25 181	50 100
8. Tabakfabrikate		264 796	1 735 786	41 853	225 328
9. Pflanzenöle und -Fette		72 524	57 565	1 199	2 000
Zusammen Ic		—	3 876 370	—	971 197
d) Getränke (außer Mineralwasser).					
1. Fruchtsäfte und andere nicht alkoholhaltige Getränke		294 567	216 168	80 143	103 157
2. Stille Weine aller Art		963 215	904 581	101 865	94 154
3. Schaumweine		245 501	419 516	4 336	3 389
4. Branntweine aller Art	(Liter)	470 841	1 234 934	47 731	99 817
5. Denaturierter Spiritus		41 154	14 918	32 212	9 740
6. Bier		9 247 069	3 901 476	740 039	308 868
Zusammen Id		—	6 691 593	—	619 125
e) Sämereien, lebende Pflanzen und Futtermittel (letztere, soweit nicht unter Ia und b bereits genannt).					
1. Sämereien und Stecklinge		4 943	10 093	432	503
2. Lebende Pflanzen		10 157	13 177	1 215	1 015
3. Heu, Klee und sonstige Futtermittel		22 440 159	3 755 934	21 919 192	3 638 454
Zusammen Ie		—	3 779 204	—	3 639 972
f) Erzeugnisse der Forstwirtschaft.					
1. Bau- und Nutzholz		9 797 181	2 486 488	924 280	222 781
2. Brennholz, Holzkohlen		99 409	18 762	13 515	3 780
Zusammen If		—	2 505 250	—	226 561
Summe I		—	29 242 794	—	14 703 374

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

für das Kalenderjahr 1906.

nach Deutsch-Südwestafrika.

kunftsländern.

Länder der Herkunft der Waren							
Deutschland		England		Kapland		Übrige Länder	
Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.
11 342	2 508	—	—	299 471	53 064	405 742	49 811
3 627 182	775 263	—	—	29 325	11 295	—	—
21 249 345	5 829 273	—	—	788 444	335 858	293 419	93 913
264 504	100 284	—	—	11 656	5 176	—	—
4 345 865	1 964 791	4	6	2 672 021	788 652	18 727	4 934
—	8 672 119	—	6	—	1 194 045	—	148 658
885 256	256 792	—	—	464 326	158 089	415 855	91 664
133 244	119 056	—	—	130 492	105 616	25 620	16 193
1 304 167	1 505 887	—	—	138 737	122 132	163	120
—	1 881 735	—	—	—	385 837	—	107 977
678 727	765 948	—	—	21 576	35 371	—	—
24 922	57 431	—	—	5 848	14 499	8	19
45 954	82 268	—	—	5 251	11 163	30	100
81 397	92 971	—	—	5 812	6 344	—	—
27 683	21 389	—	—	3 325	2 047	—	—
1 091 823	464 699	—	—	150 698	95 080	100	40
178 833	370 144	1958	5 710	25 343	57 698	6	98
227 605	1 570 478	36	204	36 211	157 891	944	7 213
61 066	51 740	—	—	11 458	5 825	—	—
—	3 477 068	—	5 914	—	385 918	—	7 470
269 390	199 515	—	—	25 177	16 653	—	—
829 515	755 629	—	—	133 415	148 282	285	670
240 431	402 162	—	—	5 070	17 354	—	—
431 245	1 068 268	164	1 296	39 427	165 337	5	33
38 136	13 584	—	—	3 018	1 334	—	—
8 952 703	3 643 283	700	250	293 666	257 943	—	—
—	6 082 441	—	1 546	—	606 903	—	703
2 742	8 323	2	10	1 163	1 410	1 036	350
4 753	5 762	—	—	5 404	7 415	—	—
2 496 349	594 825	—	—	1 038 278	360 356	18 905 532	2 800 753
—	608 910	—	10	—	369 181	—	2 801 103
7 782 632	1 893 261	—	—	1 979 469	579 227	35 080	14 000
98 413	18 304	—	—	995	455	1	3
—	1 911 565	—	—	—	579 682	—	14 003
—	22 633 838	—	7 476	—	3 521 566	—	3 079 914

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Benennung der Waren	Gesamte Einfuhr Menge kg	Gesamte Einfuhr Wert Mk.	Davon Einfuhr für Rechnung der Regierung Menge kg	Davon Einfuhr für Rechnung der Regierung Wert Mk.
II. Tiere und tierische Erzeugnisse.				
a) Lebende Tiere.				
1. Pferde (Stück)	2 311	2 261 820	2 134	2 134 000
2. Maultiere, Maulesel, Esel (Stück)	5 058	2 048 605	4 221	1 766 800
3. Rindvieh (Stück)	5 289	1 957 775	2 517	1 209 010
4. Kleinvieh (Stück)	4 401	125 938	1 787	60 423
5. Schweine (Stück)	1 848	133 153	278	26 400
6. Geflügel (Stück)	13 016	63 760	40	400
7. Sonstige Tiere (Stück)	518	219 630	457	218 070
Zusammen IIa	—	6 810 681	—	5 415 103
b) Fleisch und tierische Erzeugnisse aller Art.				
1. Fleisch und Fleischwaren außer Konserven	423 109	642 518	157 840	295 065
2. Fleischkonserven	1 862 150	3 484 336	943 839	2 118 594
3. Fische, Seetiere und Süßwassertiere aller Art	271 072	396 723	179	345
4. Milch, Butter, Käse, Eier, Honig und sonstige tierische Nahrungsmittel	1 641 672	2 291 728	701 512	1 242 611
5. Häute, Wolle, Hörner, Knochen und sonstige tierische Rohstoffe	11 003	91 097	110	250
Zusammen IIb	—	6 906 402	—	3 656 865
Summe II	—	13 717 083	—	9 071 968
III. Mineralische und fossile Rohstoffe, Mineralöle.				
1. Zement, Kalk, Kreide, sonstige Erden und Steine	3 812 326	400 029	199 781	48 918
2. Salz	471 422	65 259	266 904	24 153
3. Steinkohlen, Braunkohlen, Briketts	30 967 206	2 005 733	15 431 792	937 469
4. Petroleum	729 400	216 906	179 334	63 084
5. Sonstige Mineralöle	193 521	93 589	159 966	74 934
6. Asphalt, Holzzement usw.	796	1 006	89	40
7. Teer und Pech	18 753	7 910	297	310
Summe III	—	2 790 432	—	1 148 908
IV. Fabrikate aus Wachs, Fetten und Ölen.				
1. Glyzerin, Vaselin, Lanolin, Paraffin, Stearin, Vaselinöl, Paraffinöl usw., Schmiermittel, Putzöle, Schuhwichse	317 479	222 036	118 805	79 256
2. Kerzen, Lichte, sonstige Waren aus Wachs, Stearin usw.	58 708	65 977	15 824	21 877
3. Seifen aller Art	286 804	186 947	91 327	48 315
Summe IV	—	474 960	—	149 448
V. Chemische und pharmazeutische Erzeugnisse (außer Schießbedarf und Sprengmitteln).				
1. Drogen und Apothekerwaren	222 743	306 517	129 884	203 440
2. Farben, Farbwaren, Firnisse und Lacke, Tinten	201 717	143 260	5 256	10 104
3. Ätherische Öle, Parfümerien	29 710	48 567	54	90
4. Zündhölzer und andere Zündwaren (außer Munition)	76 131	63 977	20 961	16 430
5. Künstlicher Dünger	98	16	—	—
6. Mineralwasser	1 104 072	333 815	347 862	116 775
7. Kohlensäure	56 824	47 087	—	—
8. Eis	5 950	660	—	—
Summe V	—	943 899	—	346 839
VI. Textil- und Filzwaren, Bekleidungsgegenstände usw. (außer Lederwaren).				
1. Watte, Putzlumpen, Abfälle, leere Säcke	50 723	29 834	25 731	16 557
2. Garne, Zwirne, Faden usw.	10 097	26 810	5 538	9 863
3. Gewebe aller Art	511 328	1 199 393	127 520	311 184
4. Leibwäsche, Kleider, Posamentierwaren, Schirme, Filzwaren usw.	514 395	3 005 598	147 209	1 132 034
5. Hüte und Mützen (Stück)	37 197	114 468	7 709	28 774
6. Bindfaden und Seile	82 493	95 500	11 959	21 783
Summe VI	—	4 471 603	—	1 520 195

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Länder der Herkunft der Waren							
Deutschland		England		Kapland		übrige Länder	
Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.
286	285 800	—	—	2 025	1 976 020	—	—
—	—	—	—	837	281 805	4 221	1 766 800
60	53 600	—	—	2 935	782 175	2 294	1 122 000
86	5 350	—	—	3 773	97 693	542	22 895
—	—	—	—	1 848	133 153	—	—
698	4 375	—	—	12 126	58 447	192	938
155	1 830	—	—	363	217 800	—	—
—	350 955	—	—	—	3 547 093	—	2 912 633
330 401	514 846	—	—	92 706	127 668	2	4
1 738 181	3 319 207	2 041	3 368	118 376	159 341	3 552	2 420
238 768	356 091	—	—	32 304	40 632	—	—
1 395 264	1 971 132	140	158	229 519	296 380	16 749	24 058
2 871	6 740	50	2 520	7 480	80 307	602	1 530
—	6 168 016	—	6 046	—	704 328	—	28 012
—	6 518 971	—	6 046	—	4 251 421	—	2 940 645
3 680 600	381 182	—	—	131 726	18 847	—	—
452 903	61 772	—	—	18 519	3 487	—	—
29 154 341	1 873 603	1 495 000	74 500	42 865	7 630	275 000	50 000
511 845	159 587	—	—	164 558	50 853	52 997	6 466
191 090	91 869	—	—	2 431	1 720	—	—
596	606	—	—	200	400	—	—
17 568	7 410	—	—	1 185	500	—	—
—	2 576 029	—	74 500	—	83 437	—	56 466
269 570	183 915	—	—	47 909	38 121	—	—
48 028	52 870	60	100	10 620	13 007	—	—
269 835	172 220	2	10	16 967	14 717	—	—
—	409 005	—	110	—	65 845	—	—
200 964	282 944	11	77	21 761	23 376	7	120
192 547	132 924	—	—	9 170	10 336	—	—
28 586	45 048	—	—	1 115	3 467	9	52
72 185	59 980	—	—	2 666	3 409	1 280	588
98	16	—	—	—	—	—	—
1 039 045	308 906	—	—	64 785	24 849	242	60
50 874	43 857	—	—	5 950	3 230	—	—
—	—	—	—	5 950	660	—	—
—	873 675	—	77	—	69 327	—	820
50 272	29 551	—	—	451	283	—	—
10 050	26 675	—	—	47	135	—	—
422 381	1 063 893	43 224	6 021	45 719	129 209	4	270
443 810	2 695 701	501	2 626	69 874	304 405	210	2 866
35 338	108 316	—	—	1 759	5 918	100	234
78 747	92 137	—	—	2 746	2 863	1 000	500
—	4 016 273	—	8 647	—	442 813	—	3 870

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Benennung der Waren		Gesamte Einfuhr Menge kg	Gesamte Einfuhr Wert Mk.	Davon Einfuhr für Rechnung der Regierung Menge kg	Davon Einfuhr für Rechnung der Regierung Wert Mk.
VII. Leder und Lederwaren, Wachstuch, Kürschnerwaren.					
1. Leder		22 152	61 712	17 801	47 921
2. Schuhe und Stiefel	(Paar)	112 362	897 150	13 650	245 296
3. Sonstige Leder- und Sattlerwaren		296 914	1 212 767	223 877	1 010 603
4. Wachstuch, Linoleum		30 598	30 562	117	219
5. Pelz- und Kürschnerwaren		516	8 793	—	—
Summe VII		—	2 210 984	—	1 304 039
VIII. Gummi- und Kautschukwaren.					
Waren aller Art aus Kautschuk, Gummi und Guttapercha		21 858	51 033	12 132	15 287
IX. Holzwaren, Flecht- und Schnitzwaren.					
1. Möbel- und sonstige Tischlerwaren		1 164 402	1 205 043	311 770	378 891
2. Fässer aus Holz		11 680	15 440	10 830	15 200
3. Korbflechtwaren, Stroh- und Bastwaren, sonstige Flechtwaren		9 924	10 123	1 486	1 953
4. Schnitzwaren aller Art aus Holz, Horn usw.		42 710	89 035	13 593	21 280
5. Tabakpfeifen aus Holz	(Stück)	35 114	28 711	126	266
6. Bürstenbinder- und Siebmacherwaren		13 984	45 179	2 729	16 359
Summe IX		—	1 393 531	—	433 949
X. Papier- und Pappwaren, literarische und Kunstgegenstände.					
1. Papier und Pappe sowie Waren daraus (außer Drucksachen)		255 224	274 690	54 782	101 407
2. Bücher und sonstige Drucksachen		70 280	133 741	20 131	22 292
3. Photographien, Landkarten, Zeichnungen, Stiche usw., Gemälde		8 623	27 728	185	951
4. Statuen und sonstige Kunstwerke		1 302	1 739	—	—
Summe X		—	437 898	—	124 650
XI. Stein-, Ton- und Glaswaren.					
1. Bearbeitete Edelsteine und Halbedelsteine		0,711	196	—	—
2. Steinwaren, Waren aus Asbest, Zement usw.		110 243	28 117	9 724	3 227
3. Tonwaren und Porzellan		68 133	75 138	11 129	16 671
4. Glas und Glaswaren		280 904	259 434	11 716	12 302
Summe XI		—	362 885	—	32 200
XII. Metalle und Metallwaren (außer Instrumenten, Maschinen und Waffen).					
a) Unbearbeitete Metalle und Halbzeug.					
1. Blei, roh, auch gewalzt		727	1 611	42	200
2. Roheisen, eiserne Schienen, Stangen, Blöcke usw.		13 239 356	2 221 233	78 261	20 800
3. Sonstige unedle Metalle		5 932	11 699	483	727
4. Edelmetalle, roh, in Barren, Stangen, Draht usw.		45	500	—	—
Zusammen XIIa		—	2 235 043	—	21 727
b) Fabrikate.					
1. Bleiwaren		4 318	3 875	2 909	1 520
2. Wellblech		2 722 703	677 086	—	—
3. Alle nicht besonders genannten Eisenwaren		18 670 414	5 758 313	1 662 261	1 511 611
4. Waren aus anderen unedlen Metallen		195 814	431 179	99 909	265 351
5. Waren aus Edelmetall		1 006	93 895	—	—
Zusammen XIIb		—	6 964 348	—	1 778 482
Summe XII		—	9 199 391	—	1 800 209

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Länder der Herkunft der Waren							
Deutschland		England		Kapland		übrige Länder	
Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.
21 473	59 759	—	—	679	1 953	—	—
96 561	781 442	74	398	15 726	115 290	1	20
225 789	1 045 423	200	658	64 097	148 650	6 828	18 036
28 449	27 411	—	—	2 149	3 151	—	—
30	260	—	—	486	8 533	—	—
—	1 914 295	—	1 056	—	277 577	—	18 056
21 015	47 134	—	—	838	3 849	5	50
844 971	924 241	1 300	1 000	318 031	279 722	100	80
11 380	7 940	—	—	300	7 500	—	—
9 243	9 303	—	—	510	470	171	350
28 991	56 479	—	—	13 084	31 526	635	1 030
29 056	21 134	—	—	6 058	7 577	—	—
13 082	42 868	—	—	902	2 311	—	—
—	1 061 965	—	1 000	—	329 106	—	1 460
249 065	261 232	29	100	6 124	13 308	6	50
68 468	127 565	55	310	1 739	5 686	18	180
7 842	23 317	—	—	781	4 411	—	—
1 302	1 739	—	—	—	—	—	—
—	413 853	—	410	—	23 405	—	230
0,711	196	—	—	—	—	—	—
81 671	23 506	—	—	28 572	4 611	—	—
64 107	69 440	—	—	4 026	5 698	—	—
250 386	218 281	—	—	28 823	40 353	1 695	800
—	311 423	—	—	—	50 662	—	800
727	1 611	—	—	—	—	—	—
13 168 634	2 190 425	—	—	70 722	30 808	—	—
5 547	10 849	—	—	385	850	—	—
45	500	—	—	—	—	—	—
—	2 203 385	—	—	—	31 658	—	—
4 317	3 855	—	—	1	20	—	—
1 672 190	608 002	9 761	2 400	1 040 752	66 684	—	—
18 039 863	5 351 203	2 951	3 665	609 175	392 653	18 425	10 792
189 164	411 841	254	1 005	6 392	18 268	4	65
758	41 494	1	50	246	52 326	1	25
—	6 416 395	—	7 120	—	529 951	—	10 882
—	8 619 780	—	7 120	—	561 609	—	10 882

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Benennung der Waren	Gesamte Einfuhr Menge kg	Gesamte Einfuhr Wert Mk.	Davon Einfuhr für Rechnung der Regierung Menge kg	Davon Einfuhr für Rechnung der Regierung Wert Mk.
XIII. Instrumente, Maschinen und Fahrzeuge.				
1. Musikinstrumente, Spieldosen, Kinderspielzeug	131 183	249 961	1 222	17 520
2. Wissenschaftlichen Zwecken dienende und medizinische Instrumente	9 474	84 280	6 463	67 337
3. Brillen, Ferngläser und sonstige für den praktischen Gebrauch bestimmte optische Instrumente, photographische Apparate, Uhren	19 828	229 625	3 875	57 020
4. Elektrische Apparate	16 647	69 479	11 978	53 724
5. Landwirtschaftliche Maschinen	29 163	42 732	22 429	34 500
6. Maschinen für industrielle Betriebe	115 260	174 611	37 898	42 475
7. Transportmaschinen und Fahrzeuge aller Art, auch Fahrräder (Stück)	631	1 772 975	253	856 300
Summe XIII	—	2 623 663	—	1 128 876
XIV. Waffen und Munition.				
1. Feuerwaffen (Stück)	2 590	216 008	1 302	128 870
2. Sonstige Waffen (Stück)	133	2 425	—	—
3. Schießpulver und Zündhütchen	5 678	17 667	413	1 575
4. Schrot, Patronen	132 109	400 757	118 668	366 172
5. Dynamit und sonstige Sprengstoffe	29 505	68 517	—	—
Summe XIV	—	705 374	—	496 617
XV. Geld.				
Summe der Einfuhr	—	68 625 530	—	32 276 559

b) nach den

Benennung der Waren	Es sind eingeführt einschließlich Regierungsgüter über Deutsche Häfen Menge kg	Deutsche Häfen Wert Mk.	Landgrenzen Menge kg	Landgrenzen Wert Mk.
I. Erzeugnisse des Landbaues und der Forstwirtschaft sowie der zugehörigen Nebengewerbe.				
a) Körner- und Hülsenfrüchte.				
1. Mais	706 292	94 648	10 263	10 735
2. Reis	3 651 485	781 528	5 022	5 030
3. Weizen, Roggen- und sonstige Körnerfrüchte	21 733 474	5 968 875	597 734	290 169
4. Hülsenfrüchte aller Art	275 775	105 100	385	360
5. Mehl und Backwaren	6 871 636	2 611 937	164 981	146 446
Zusammen Ia	—	9 562 088	—	452 740
b) Knollengewächse, Gemüse und Früchte.				
1. Kartoffeln und andere Knollengewächse, Gemüse und andere Küchengewächse	1 760 369	502 374	5 068	4 171
2. Obst und Südfrüchte, frisch und gedörrt	285 815	234 551	3 541	6 314
3. Gemüse- und Obstkonserven, eingemachtes Obst	1 414 027	1 583 755	29 040	44 384
Zusammen Ib	—	2 320 680	—	54 869

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Länder der Herkunft der Waren							
Deutschland		England		Kapland		übrige Länder	
Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.
106 661	219 430	5	22	24 514	30 389	3	120
9 249	83 985	—	—	225	295	—	—
17 350	182 845	20	519	2 404	42 678	54	3 583
16 494	66 124	2	20	151	3 335	—	—
27 893	40 752	—	—	1 270	1 980	—	—
112 249	167 755	—	—	2 514	5 856	497	1 000
274	979 681	—	—	357	793 294	—	—
—	1 740 572	—	561	—	877 827	—	4 703
2 549	210 813	—	—	39	5 030	2	165
132	2 395	—	—	1	30	—	—
5 678	17 667	—	—	—	—	—	—
131 961	400 416	—	—	141	307	7	34
29 505	68 517	—	—	—	—	—	—
—	699 808	—	—	—	5 367	—	199
—	51 836 621	—	107 003	—	10 563 811	—	6 118 095

Einfuhrgrenzbezirken.

Gesamteinfuhr 1906 ohne Regierungsgüter		Gesamteinfuhr 1905 ohne Regierungsgüter		Zunahme		Abnahme	
Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.
120 613	35 162	25 713	6 106	94 900	29 056	—	—
1 385 157	356 746	1 208 448	314 688	176 709	42 058	—	—
761 274	228 666	446 253	117 472	315 021	111 194	—	—
93 390	42 449	71 345	26 647	22 045	15 802	—	—
3 561 091	1 197 779	2 313 432	769 405	1 247 659	428 374	—	—
—	1 860 802	—	1 234 318	—	626 484	—	—
1 611 623	401 476	1 084 854	285 346	526 769	116 130	—	—
226 949	185 809	174 046	154 195	52 903	31 614	—	—
865 579	695 771	745 196	649 727	120 383	46 044	—	—
—	1 283 056	—	1 089 268	—	193 788	—	—

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Benennung der Waren		Es sind eingeführt einschließlich Regierungsgüter über Deutsche Häfen Menge kg	Deutsche Häfen Wert Mk.	Landgrenzen Menge kg	Landgrenzen Wert Mk.
c) Koloniale Verzehrungsgegenstände, Genußmittel.					
1. Kaffee		689 323	780 395	10 980	20 924
2. Kakao, Schokolade		28 613	62 909	2 165	9 040
3. Tee		50 031	88 918	1 204	4 613
4. Gewürze aller Art		86 961	98 882	248	433
5. Essig und Essigessenz		29 459	22 574	1 549	862
6. Zucker, Sirup, Zuckerwaren		1 216 572	525 191	26 049	34 628
7. Tabak		201 863	417 579	4 277	16 071
8. Tabakfabrikate		260 018	1 684 520	4 778	51 266
9. Pflanzenöle und -Fette		72 413	57 322	111	243
Zusammen Ic		—	3 738 290	—	138 080
d) Getränke (außer Mineralwasser).					
1. Fruchtsäfte und andere nicht alkoholhaltige Getränke		291 657	211 460	2 910	4 708
2. Stille Weine aller Art		930 463	851 312	32 752	53 269
3. Schaumweine		243 254	408 242	2 247	11 274
4. Branntweine aller Art	(Liter)	444 268	1 099 436	26 573	135 498
5. Denaturierter Spiritus		40 056	14 398	1 098	520
6. Bier		9 033 488	3 647 793	213 581	253 683
Zusammen Id		—	6 232 641	—	458 952
e) Sämereien, lebende Pflanzen und Futtermittel (letztere, soweit nicht unter Ia und b bereits genannt).					
1. Sämereien und Stecklinge		4 943	10 093	—	—
2. Lebende Pflanzen		10 157	13 177	—	—
3. Heu, Klee und sonstige Futtermittel		22 154 012	3 605 461	286 147	150 473
Zusammen Ie		—	3 628 731	286 147	150 473
f) Erzeugnisse der Forstwirtschaft.					
1. Bau- und Nutzholz		9 784 648	2 472 970	12 533	13 518
2. Brennholz, Holzkohlen		99 409	18 762	—	—
Zusammen If		—	2 491 732	—	13 518
Summe I		—	27 974 162	—	1 268 632
II. Tiere und tierische Erzeugnisse.					
a) Lebende Tiere.					
1. Pferde	(Stück)	2 291	2 254 020	20	7 800
2. Maultiere, Maulesel, Esel	(Stück)	5 058	2 048 605	—	—
3. Rindvieh	(Stück)	3 270	1 531 605	2 019	426 170
4. Kleinvieh	(Stück)	2 156	73 783	2 245	52 155
5. Schweine	(Stück)	1 848	133 153	—	—
6. Geflügel	(Stück)	13 004	63 676	12	84
7. Sonstige Tiere	(Stück)	518	219 630	—	—
Zusammen IIa		—	6 324 472	—	486 209
b) Fleisch und tierische Erzeugnisse aller Art.					
1. Fleisch und Fleischwaren außer Konserven		416 864	629 917	6 245	12 601
2. Fleischwaren		1 822 442	3 406 291	39 708	78 045
3. Fische, Seetiere und Süßwassertiere aller Art		262 620	380 820	8 452	15 903
4. Milch, Butter, Käse, Eier, Honig und sonstige tierische Nahrungsmittel		1 612 458	2 234 872	29 214	56 856
5. Häute, Wolle, Hörner, Knochen und sonstige tierische Rohstoffe		10 860	82 437	143	8 660
Zusammen IIb		—	6 734 337	—	172 065
Summe II		—	13 058 809	—	658 274

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Gesamteinfuhr 1906 ohne Regierungsgüter		Gesamteinfuhr 1905 ohne Regierungsgüter		Zunahme		Abnahme	
Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.
231 027	291 595	137 248	174 222	93 779	117 373	—	—
29 367	66 113	56 661	112 101	—	—	27 294	45 988
50 805	91 974	23 499	40 482	27 306	51 492	—	—
67 031	68 841	58 339	65 056	8 692	3 785	—	—
16 851	11 228	10 116	6 962	6 735	4 266	—	—
977 672	425 849	871 222	393 607	106 450	32 242	—	—
180 959	383 550	126 624	274 555	53 335	108 995	—	—
222 943	1 510 458	163 993	1 138 829	58 950	371 629	—	—
71 325	55 565	21 341	18 988	49 984	36 577	—	—
—	2 905 173	—	2 224 802	—	680 371	—	—
214 424	113 011	191 710	113 435	22 714	—	—	424
861 350	810 427	611 301	539 051	250 049	271 376	—	—
241 165	416 127	200 648	320 818	40 517	95 309	—	—
423 110	1 135 117	295 914	754 778	127 196	380 339	—	—
8 942	5 178	4 316	2 475	4 626	2 703	—	—
8 473 030	3 592 608	6 946 691	2 503 229	1 526 339	1 089 379	—	—
—	6 072 468	—	4 233 786	—	1 838 682	—	—
4 511	9 590	3 265	6 750	1 246	2 840	—	—
8 942	12 162	1 977	2 036	6 965	10 126	—	—
520 582	117 480	223 682	42 336	296 900	75 144	—	—
—	139 232	—	51 122	—	88 110	—	—
8 872 901	2 263 707	4 986 631	1 413 911	3 886 270	849 796	—	—
85 894	14 982	3 333	1 655	82 561	13 327	—	—
—	2 278 689	—	1 415 566	—	863 123	—	—
—	14 539 420	—	10 248 862	—	4 290 558	—	—
177	127 820	244	191 050	—	—	67	63 230
837	281 805	159	93 650	678	188 155	—	—
2 772	748 765	641	285 150	2 131	463 615	—	—
2 614	65 515	280	14 120	2 334	51 395	—	—
1 570	106 753	464	49 688	1 106	57 065	—	—
12 976	63 360	7 562	41 781	5 414	21 579	—	—
61	1 560	—	—	61	1 560	—	—
—	1 395 578	—	675 439	—	720 139	—	—
265 269	347 453	232 868	135 454	32 401	211 999	—	—
918 311	1 365 742	1 053 421	1 220 093	—	145 649	135 110	—
270 893	396 378	333 622	327 499	—	68 879	62 729	—
940 160	1 049 117	810 029	994 304	130 131	54 813	—	—
10 893	90 847	7 700	63 399	3 193	27 448	—	—
—	3 249 537	—	2 740 749	—	508 788	—	—
—	4 645 115	—	3 416 188	—	1 228 927	—	—

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Benennung der Waren	Es sind eingeführt einschließlich Regierungsgüter über			
	Deutsche Häfen		Landgrenzen	
	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.
III. Mineralische und fossile Rohstoffe, Mineralöle.				
1. Zement, Kalk, Kreide, sonstige Erden und Steine	3 812 326	400 029	—	—
2. Salz	468 316	64 713	3 106	546
3. Steinkohlen, Braunkohlen, Briketts	30 965 723	2 005 201	1 483	532
4. Petroleum	728 455	215 399	945	1 507
5. Sonstige Mineralöle	193 521	93 589	—	—
6. Asphalt, Holzzement usw.	796	1 006	—	—
7. Teer und Pech	18 753	7 910	—	—
Summe III	—	2 787 847	—	2 585
IV. Fabrikate aus Wachs, Fetten und Ölen.				
1. Glyzerin, Vaselin, Lanolin, Paraffin, Stearin, Vaselinöl, Paraffinöl usw., Schmiermittel, Putzöle, Schuhwichse	316 109	220 220	1 370	1 816
2. Kerzen, Lichte, sonstige Waren aus Wachs, Stearin usw.	57 405	63 753	1 303	2 224
3. Seifen aller Art	282 659	181 538	4 145	5 409
Summe IV	—	465 511	—	9 449
V. Chemische und pharmazeutische Erzeugnisse (außer Schießbedarf und Sprengmitteln).				
1. Drogen und Apothekerwaren	222 364	304 713	379	1 804
2. Farben, Farbwaren, Firnisse und Lacke, Tinten	201 148	142 196	569	1 064
3. Ätherische Öle, Parfümerien	29 492	47 863	218	704
4. Zündhölzer und andere Zündwaren (außer Munition)	75 542	62 370	589	1 607
5. Künstlicher Dünger	98	16	—	—
6. Mineralwasser	1 097 845	328 402	6 225	5 413
7. Kohlensäure	56 421	46 772	403	315
8. Eis	5 950	660	—	—
Summe V	—	932 992	—	10 907
VI. Textil- und Filzwaren, Bekleidungsgegenstände usw. (außer Lederwaren).				
1. Watte, Putzlumpen, Abfälle, leere Säcke	50 723	29 834	—	—
2. Garne, Zwirne, Faden usw.	10 097	26 810	—	—
3. Gewebe aller Art	497 484	1 129 986	13 844	69 407
4. Leibwäsche, Kleider, Posamentierwaren, Schirme, Filzwaren usw.	504 319	2 918 950	10 076	86 648
5. Hüte und Mützen (Stück)	36 752	112 135	445	2 333
6. Bindfaden und Seile	82 493	95 500	—	—
Summe VI	—	4 313 215	—	158 388
VII. Leder und Lederwaren, Wachstuch, Kürschnerwaren.				
1. Leder	22 091	61 552	61	160
2. Schuhe und Stiefel (Paar)	109 500	869 525	2 862	27 625
3. Sonstige Leder- und Sattlerwaren	295 823	1 202 983	1 091	9 784
4. Wachstuch, Linoleum	30 002	29 602	596	960
5. Pelz- und Kürschnerwaren	443	5 925	73	2 868
Summe VII	—	2 169 587	—	41 397
VIII. Gummi- und Kautschukwaren.				
Waren aller Art aus Kautschuk, Gummi und Guttapercha	21 857	51 016	1	17
IX. Holzwaren, Flecht- und Schnitzwaren.				
1. Möbel- und sonstige Tischlerwaren	1 160 691	1 198 708	3 711	5 335
2. Fässer aus Holz	11 680	15 440	—	—
3. Korbflechtwaren, Stroh- und Bastwaren, sonstige Flechtwaren	9 924	11 123	—	—
4. Schnitzwaren aller Art aus Holz, Horn usw.	42 108	87 373	602	1 662
5. Tabakpfeifen aus Holz (Stück)	31 029	23 820	4 085	4 891
6. Bürstenbinder- und Siebmacherwaren	13 841	44 547	143	632
Summe IX	—	1 381 011	—	12 520

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Gesamteinfuhr 1906 **ohne** Regierungsgüter		Gesamteinfuhr 1905 ohne Regierungsgüter		Zunahme		Abnahme	
Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.
3 612 545	351 111	5 136 668	331 521	—	19 590	1 524 123	—
204 518	41 106	95 437	16 900	109 081	24 206	—	—
15 535 414	1 068 264	6 054 229	346 457	9 481 185	721 807	—	—
550 066	153 822	322 033	102 770	228 033	51 052	—	—
33 555	18 655	37 303	23 277	—	—	3 748	4 622
707	966	541	764	166	202	—	—
18 456	7 600	30 786	7 655	—	—	12 330	55
—	1 641 524	—	829 344	—	812 180	—	—
198 674	142 780	55 896	26 489	142 778	116 291	—	—
42 884	44 100	56 470	32 214	—	11 886	13 586	—
195 477	138 632	169 927	107 940	25 550	30 692	—	—
—	325 512	—	166 643	—	158 869	—	—
92 859	103 077	43 718	70 624	49 141	32 453	—	—
196 461	133 156	176 017	112 623	20 444	20 533	—	—
29 656	48 477	10 935	29 930	18 721	18 547	—	—
55 170	47 547	42 815	39 686	12 355	7 861	—	—
98	16	1 027	541	—	—	929	525
756 208	217 040	831 128	239 860	—	—	74 920	22 820
56 824	47 087	40 841	30 148	15 983	16 939	—	—
5 950	660	950	115	5 000	545	—	—
—	597 060	—	523 527	—	73 533	—	—
24 992	13 277	14 059	6 097	10 933	7 180	—	—
4 559	16 947	6 098	11 957	—	4 990	1 539	—
383 808	888 209	218 699	579 083	165 109	309 126	—	—
367 186	1 873 564	285 933	1 244 402	81 253	629 162	—	—
29 488	85 694	25 928	72 375	3 560	13 319	—	—
70 534	73 717	37 271	39 048	33 263	34 669	—	—
—	2 951 408	—	1 952 962	—	998 446	—	—
4 351	13 791	5 236	13 703	—	88	885	—
98 712	651 854	67 156	419 168	31 556	232 686	—	—
73 037	202 164	39 807	144 818	33 230	57 346	—	—
30 481	30 343	20 035	28 397	10 446	1 946	—	—
516	8 793	205	2 676	311	6 117	—	—
—	906 945	—	608 762	—	298 183	—	—
9 726	35 746	3 822	24 134	5 904	11 612	—	—
852 632	825 152	408 122	410 619	444 510	414 533	—	—
850	240	3 689	1 398	—	—	2 839	1 158
8 438	9 170	5 724	6 155	2 714	3 015	—	—
29 117	67 755	15 887	44 900	13 230	22 855	—	—
34 988	28 445	84 843	45 268	—	—	49 855	16 823
11 255	28 820	7 646	16 674	3 609	12 146	—	—
—	959 582	—	525 014	—	434 568	—	—

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Benennung der Waren	Es sind eingeführt einschließlich Regierungsgüter über			
	Deutsche Häfen		Landgrenzen	
	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.
X. Papier- und Pappwaren, literarische und Kunstgegenstände.				
1. Papier und Pappe sowie Waren daraus (außer Drucksachen)	253 800	270 775	1 424	3 915
2. Bücher und sonstige Drucksachen	70 035	131 841	245	1 900
3. Photographien, Landkarten, Zeichnungen, Stiche usw., Gemälde	8 623	27 728	—	—
4. Statuen und sonstige Kunstwerke	1 302	1 739	—	—
Summe X	—	432 083	—	5 815
XI. Stein-, Ton- und Glaswaren.				
1. Bearbeitete Edelsteine und Halbedelsteine	0,711	196	—	—
2. Steinwaren, Waren aus Asbest, Zement usw.	110 228	28 087	15	30
3. Tonwaren und Porzellan	67 813	74 618	320	520
4. Glas und Glaswaren	279 997	257 272	907	2 162
Summe XI	—	360 173	—	2 712
XII. Metalle und Metallwaren außer Instrumenten, Maschinen und Waffen).				
a) Unbearbeitete Metalle und Halbzeug.				
1. Blei, roh, auch gewalzt	727	1 611	—	—
2. Roheisen, eiserne Schienen, Stangen, Blöcke usw.	13 239 356	2 221 233	—	—
3. Sonstige unedle Metalle	5 932	11 699	—	—
4. Edelmetalle, roh, in Barren, Stangen, Draht usw.	45	500	—	—
Zusammen XIIa	—	2 235 043	—	—
b) Fabrikate.				
1. Bleiwaren	4 318	3 875	—	—
2. Wellblech	2 721 884	676 268	819	818
3. Alle nicht besonders genannten Eisenwaren	18 665 008	5 747 125	5 406	11 188
4. Waren aus anderen unedlen Metallen	193 251	420 076	2 563	11 103
5. Waren aus Edelmetall	941	89 195	65	4 700
Zusammen XIIb	—	6 936 539	—	27 809
Summe XII	—	9 171 582	—	27 809
XIII. Instrumente, Maschinen und Fahrzeuge.				
1. Musikinstrumente, Spieldosen, Kinderspielzeug	130 378	246 687	805	3 274
2. Wissenschaftlichen Zwecken dienende und medizinische Instrumente	9 474	84 280	—	—
3. Brillen, Ferngläser und sonstige für den praktischen Gebrauch bestimmte optische Instrumente, photographische Apparate, Uhren	19 349	211 949	479	17 676
4. Elektrische Apparate	16 647	69 479	—	—
5. Landwirtschaftliche Maschinen	29 163	42 732	—	—
6. Maschinen für industrielle Betriebe	114 585	173 531	675	1 080
7. Transportmaschinen und Fahrzeuge aller Art, auch Fahrräder (Stück)	627	1 767 275	4	5 700
Summe XIII	—	2 595 933	—	27 730
XIV. Waffen und Munition.				
1. Feuerwaffen (Stück)	2 560	211 893	30	4 115
2. Sonstige Waffen (Stück)	133	2 425	—	—
3. Schießpulver und Zündhütchen	5 678	17 667	—	—
4. Schrot, Patronen	131 999	400 501	110	256
5. Dynamit und sonstige Sprengstoffe	29 505	68 517	—	—
Summe XIV	—	701 003	—	4 371
XV. Geld.	—	—	—	—
Summe der Einfuhr	—	66 394 924	—	2 230 606

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Gesamteinfuhr 1906 ohne Regierungsgüter		Gesamteinfuhr 1905 ohne Regierungsgüter		Zunahme		Abnahme	
Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.
200 442	173 283	235 046	162 155	—	11 128	34 604	—
50 149	111 449	31 676	86 560	18 473	24 889	—	—
8 438	26 777	4 117	15 175	4 321	11 602	—	—
1 302	1 739	76	157	1 226	1 582	—	—
—	313 248	—	264 047	—	49 201	—	—
0,711	196	24	681	—	—	23,289	485
100 519	24 890	43 829	24 691	56 690	199	—	—
57 004	58 467	53 815	42 031	3 189	16 436	—	—
269 188	247 132	164 405	128 990	104 783	118 142	—	—
—	330 685	—	196 393	—	134 292	—	—
685	1 411	3 871	2 103	—	—	3 186	692
13 161 095	2 200 433	8 230 283	1 328 330	4 930 812	872 103	—	—
5 449	10 972	10 597	14 073	—	—	5 148	3 101
45	500	91	1 053	—	—	46	553
—	2 213 316	—	1 345 559	—	867 757	—	—
1 409	2 355	3 127	3 879	—	—	1 718	1 524
2 722 703	677 086	945 317	321 363	1 777 386	355 723	—	—
17 008 153	4 246 702	5 435 039	2 082 556	11 573 114	2 164 146	—	—
95 905	165 828	49 876	117 489	46 029	48 339	—	—
1 006	93 895	540	31 321	466	62 574	—	—
—	5 185 866	—	2 556 608	—	2 629 258	—	—
—	7 399 182	—	3 902 167	—	3 497 015	—	—
129 961	232 441	40 185	108 074	89 776	124 367	—	—
3 011	16 943	410	19 020	2 601	—	—	2 077
15 953	172 605	5 530	111 599	10 423	61 006	—	—
4 669	15 755	2 646	6 576	2 023	9 179	—	—
6 734	8 232	15 737	17 778	—	—	9 003	9 546
77 362	132 136	60 471	84 657	16 891	47 479	—	—
378	916 675	214	534 101	164	382 574	—	—
—	1 494 787	—	881 805	—	612 982	—	—
1 228	87 138	956	62 444	332	24 694	—	—
133	2 425	134	1 933	—	492	1	—
5 265	16 092	328	1 050	4 937	15 042	—	—
13 441	34 585	7 896	26 404	5 545	8 181	—	—
29 505	68 517	27	200	29 478	68 317	—	—
—	208 757	—	92 031	—	116 726	—	—
—	—	—	2	—	—	—	2
—	36 348 971	—	23 631 881	—	12 717 090	—	—

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

2. Nachweisung der Warenausfuhr

a) nach Be

Benennung der Waren		Gesamte Ausfuhr Menge kg	Gesamte Ausfuhr Wert Mk.	Davon Ausfuhr für Rechnung der Regierung Menge kg	Davon Ausfuhr für Rechnung der Regierung Wert Mk.
I. Erzeugnisse des Landbaues und der Forstwirtschaft sowie der zugehörigen Nebengewerbe.					
1. Körner- und Hülsenfrüchte und sonstige pflanzliche Nahrungs- und Genußmittel		36	81	—	—
2. Lebende Pflanzen		156	245	35	100
3. Gummi arabicum		—	—	—	—
4. Holz und andere Erzeugnisse der Forstwirtschaft		—	—	—	—
Summe I		—	326	—	100
II. Tiere und tierische Erzeugnisse.					
a) Lebende Tiere.					
1. Männliches Rindvieh	(Stück)	—	—	—	—
2. Weibliches Rindvieh	(Stück)	—	—	—	—
3. Kleinvieh	(Stück)	—	—	—	—
4. Sonstige Haustiere	(Stück)	—	—	—	—
5. Wild	(Stück)	—	—	—	—
Zusammen IIa		—	—	—	—
b) Tierische Erzeugnisse.					
1. Elfenbein		10	90	—	—
2. Hörner		8 994	29 560	—	—
3. Häute von Ochsen, Ziegen und Schafen		75 994	122 194	—	—
4. Wildhäute		1 503	15 406	—	—
5. Robbenfelle	(Stück)	3 463	55 219	—	—
6. Wolle		1 367	2 400	—	—
7. Straußenfedern		357	51 031	—	—
8. Guano		364 730	24 003	—	—
Zusammen IIb		—	299 903	—	—
Summe II		—	299 903	—	—
III. Mineralische und fossile Rohstoffe.					
1. Erden und Steine		817	798	—	—
2. Kupfererze		229 617	46 877	—	—
3. Sonstige Erze		16	56	—	—
Summe III		—	47 731	—	—
IV. Gewerbliche Erzeugnisse.					
1. Waren aus Leder, Häuten und Fellen		661	11 183	—	—
2. Photographien usw.		250	5 112	—	—
2. Kuriositäten und Verschiedenes		3 968	18 780	—	—
Summe IV		—	35 075	—	—
V. Geld.		—	—	—	—
Summe der Ausfuhr		—	383 035	—	100
Dagegen im Vorjahr		—	215 893	—	—
Zunahme +, Abnahme —		—	+ 167 142	—	+ 100
Gesamthandel.					
Summe der Einfuhr ohne Regierungsgüter		—	36 348 971	—	—
Dazu Summe der Ausfuhr ohne Regierungsgüter		—	382 935	—	—
Gesamthandel ohne Regierungsgüter		—	36 731 906	—	—
Dagegen im Vorjahr ohne Regierungsgüter		—	23 847 774	—	—
Zunahme +, Abnahme —		—	+ 12 884 132	—	—
Gesamtausfuhr einschließlich Regierungsgüter		—	383 035	—	100
Gesamteinfuhr einschließlich Regierungsgüter		—	68 625 530	—	32 276 559
Gesamthandel einschließlich Regierungsgüter		—	69 008 565	—	32 276 659

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

aus Deutsch-Südwestafrika.

stimmungsländern.

Länder der Bestimmung							
Deutschland		England		Kapland		Übrige Länder	
Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.
36	81	—	—	—	—	—	—
156	245	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—
—	326	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—
10	90	—	—	—	—	—	—
8 705	29 258	288	300	—	—	1	2
40 995	66 649	31 869	52 120	3 130	3 425	—	—
1 310	14 631	—	—	186	705	7	70
27	517	3 436	54 702	—	—	—	—
700	1 200	—	—	667	1 200	—	—
289	47 979	—	—	64	2 792	4	260
364 730	24 003	—	—	—	—	—	—
—	184 327	—	107 122	—	8 122	—	332
—	184 327	—	107 122	—	8 122	—	332
725	718	—	—	92	80	—	—
229 470	46 511	—	—	147	366	—	—
16	56	—	—	—	—	—	—
—	47 285	—	—	—	446	—	—
661	11 183	—	—	—	—	—	—
249	5 102	—	—	1	10	—	—
3 100	18 111	—	—	851	612	17	57
—	34 396	—	—	—	622	—	57
—	—	—	—	—	—	—	—
—	266 334	—	107 122	—	9 190	—	389
—	174 816	—	—	—	40 947	—	130
—	+ 91 518	—	+ 107 122	—	— 31 757	—	+ 259
—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—
—	266 334	—	107 122	—	9 190	—	389
—	51 836 621	—	107 003	—	10 563 811	—	6 118 095
—	52 102 955	—	214 125	—	10 573 001	—	6 118 484

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

b) nach Ausfuhr

Benennung der Waren		Es sind ausgeführt einschließlich Regierungsgüter über			
		Deutsche Häfen		Landgrenzen	
		Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.
I. Erzeugnisse des Landbaues und der Forstwirtschaft sowie der zugehörigen Nebengewerbe.					
1. Körner- und Hülsenfrüchte und sonstige pflanzliche Nahrungs- und Genußmittel		36	81	—	—
2. Lebende Pflanzen		156	245	—	—
3. Gummi arabicum		—	—	—	—
4. Holz und andere Erzeugnisse der Forstwirtschaft		—	—	—	—
Summe I		—	326	—	—
II. Tiere und tierische Erzeugnisse.					
a) Lebende Tiere.					
1. Männliches Rindvieh	(Stück)	—	—	—	—
2. Weibliches Rindvieh	(Stück)	—	—	—	—
3. Kleinvieh	(Stück)	—	—	—	—
4. Sonstige Haustiere	(Stück)	—	—	—	—
5. Wild	(Stück)	—	—	—	—
Zusammen IIa		—	—	—	—
b) Tierische Erzeugnisse.					
1. Elfenbein		10	90	—	—
2. Hörner		8 994	29 560	—	—
3. Häute von Ochsen, Ziegen und Schafen		75 084	121 304	910	890
4. Wildhäute		1 503	15 406	—	—
5. Robbenfelle	(Stück)	3 463	55 219	—	—
6. Wolle		1 367	2 400	—	—
7. Straußenfedern		357	51 031	—	—
8. Guano		364 730	24 003	—	—
9. Getrocknete Fische		—	—	—	—
Zusammen IIb		—	299 013	—	890
Summe II		—	299 013	—	890
III. Mineralische und fossile Rohstoffe.					
1. Erden und Steine		817	798	—	—
2. Kupfererze		229 617	46 877	—	—
3. Sonstige Erze		16	56	—	—
Summe III		—	47 731	—	—
IV. Gewerbliche Erzeugnisse.					
1. Waren aus Leder, Häuten und Fellen		661	11 183	—	—
2. Photographien usw.		250	5 112	—	—
3. Kuriositäten und Verschiedenes		3 968	18 780	—	—
Summe IV		—	35 075	—	—
V. Geld.					
Summe der Ausfuhr		—	382 145	—	890
Dagegen im Vorjahr		—	215 118	—	—
Zunahme +, Abnahme —		—	+ 167 027	—	+ 890
Gesamthandel.					
Summe der Einfuhr ohne Regierungsgüter		—	—	—	—
Dazu Summe der Ausfuhr ohne Regierungsgüter		—	—	—	—
Gesamthandel ohne Regierungsgüter		—	—	—	—
Dagegen im Vorjahr ohne Regierungsgüter		—	—	—	—
Zunahme +, Abnahme —		—	—	—	—
Gesamtausfuhr einschließlich Regierungsgüter		—	382 145	—	890
Gesamteinfuhr einschließlich Regierungsgüter		—	66 394 924	—	2 230 606
Gesamthandel einschließlich Regierungsgüter		—	66 777 069	—	2 231 496

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

grenzstrecken.

Gesamtausfuhr 1906 **ohne** Regierungsgüter		Gesamtausfuhr 1905 ohne Regierungsgüter		Zunahme		Abnahme	
Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.
36	81	47	35	—	46	11	—
121	145	64	33	57	112	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—
—	226	—	68	—	158	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	36	775	—	—	36	775
—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	775	—	—	—	775
10	90	84	1 280	—	—	74	1 190
8 994	29 560	6 830	22 153	2 164	7 407	—	—
75 994	122 194	40 258	52 188	35 736	70 006	—	—
1 503	15 406	1 296	10 735	207	4 671	—	—
3 463	55 219	359	5 341	3 104	49 878	—	—
1 367	2 400	1 486	1 345	—	1 055	119	—
357	51 031	1 051	50 900	—	131	694	—
364 730	24 003	333 610	18 060	31 120	5 943	—	—
—	—	800	400	—	—	800	400
—	299 903	—	162 402	—	137 501	—	—
—	299 903	—	163 177	—	136 726	—	—
817	798	81	158	736	640	—	—
229 617	46 877	656	1 755	228 961	45 122	—	—
16	56	—	—	16	56	—	—
—	47 731	—	1 913	—	45 818	—	—
661	11 183	653	12 679	8	—	—	1 496
250	5 112	420	5 385	—	—	170	273
3 968	18 780	8 666	32 671	—	—	4 698	13 891
—	35 075	—	50 735	—	—	—	15 660
—	382 935	—	215 893	—	167 142	—	—
—	215 893	—	—	—	—	—	—
—	+ 167 042	—	—	—	—	—	—
—	36 348 971	—	23 631 881	—	12 717 090	—	—
—	382 935	—	215 893	—	167 042	—	—
—	36 731 906	—	23 847 774	—	12 884 132	—	—
—	23 847 774	—	—	—	—	—	—
—	+ 12 884 132	—	—	—	—	—	—
—	383 035	—	—	—	—	—	—
—	68 625 530	—	—	—	—	—	—
—	69 008 565	—	—	—	—	—	—

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage E. XIV.

Post und Telegraphie.

Im Berichtsjahr 1906 hat der Post- und Telegraphenverkehr des Schutzgebiets wiederum nicht unerheblich zugenommen. Bei mehreren Postanstalten, deren Verwaltung vor dem Aufstande in den Händen von Privatpersonen gelegen hatte, hat der Verkehr einen solchen Umfang angenommen, daß sie dauernd mit Fachbeamten besetzt bleiben mußten. Insbesondere war dies überall da der Fall, wo der Telegraphen- und Fernsprechdienst zur Einführung gelangte. Auch die Postanstalten, die an den fertig gestellten Strecken der neuen Bahnen eröffnet wurden, hatten von vornherein eine solche Bedeutung, daß für ihre Verwaltung Fachpersonal verwendet werden mußte. Aus diesen Gründen war auch im Berichtsjahre wieder eine Verstärkung des Fachpersonals nötig, zumal die Schwierigkeiten, unter denen die Betriebsverhältnisse seit Beginn des Aufstandes der Eingeborenen zu leiden hatten, bis kurz vor Schluß des Berichtsjahres fortbestanden.

Am Schlusse des Berichtsjahres waren im Schutzgebiete 39 Postanstalten, nämlich 2 Postämter, 21 Postagenturen und 16 Posthilfsstellen, außerdem 1 Feldpostanstalt und 5 Telegraphenhilfsstellen vorhanden.

Neu eingerichtet sind im Berichtsjahre die Postagenturen in Aus, Otjiwarongo und Tsumeb, die Posthilfsstellen in Kalkfontein (Süd) und Okasise, sowie die Telegraphenhilfsstelle in Aris. Vorübergehend sind aus Anlaß der Truppenbewegungen in Geitsabis und Kransneus Telegraphenanstalten, sowie im Süden des Schutzgebiets eine zweite Feldpostanstalt in Betrieb gewesen.

Sämtliche Postanstalten einschließlich der Feldpostanstalt sowie die Telegrapenhilfsstellen sind dem Postamt in Windhuk, an dessen Spitze ein Postdirektor steht, unterstellt. Die Posthilfsstellen befassen sich mit wenigen Ausnahmen nur mit dem Verkauf von Postwertzeichen und der Annahme und Ausgabe von gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefsendungen, während die Postämter, die meisten Postagenturen sowie einzelne Posthilfsstellen auch noch den Postanweisungs-, Postpaket-, Zeitungs- und Nachnahmedienst versehen.

Es waren am Schlusse des Jahres mit Postfachbeamten besetzt die Postämter in Windhuk und Swakopmund und die Postagenturen in Aus, Bethanien, Gibeon, Gobabis, Gochas, Hasuur, Karibib, Keetmanshoop, Kub, Lüderitzbucht, Okahandja, Omaruru, Otjiwarongo, Ramansdrift, Rehoboth, Tsumeb, Usakos und Warmbad. Die übrigen Postanstalten und die Telegraphenhilfsstellen wurden von Angehörigen des Gouvernements oder der Schutztruppe oder von Privatpersonen verwaltet.

An Postfachbeamten waren im Schutzgebiet vorhanden: 1 Postdirektor, 3 Ober-Postpraktikanten, 1 Postpraktikant, 4 Postsekretäre, 49 Postassistenten und 31 Unterbeamte. Außerdem wurden noch im Post- und Telegraphendienst beschäftigt 78 Eingeborene.

Die unmittelbare Aufsicht über den Feldpostdienst nahm bis zum November ein Feld-Oberpostsekretär wahr, dem außerdem die Aufsicht über den Post- und Telegraphendienst der Postanstalten im Süden übertragen war.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Die Postverbindungen mit Europa wurden im Berichtsjahre hergestellt:

1. durch die regelmäßig alle 4 Wochen zweimal in Swakopmund anlegenden Dampfer der Deutschen Ostafrikalinie;
2. durch die monatlich zweimal zwischen Hamburg und dem Schutzgebiet verkehrenden Dampfer der Woermannlinie und durch die derselben Linie angehörenden Dampfer „Eduard Bohlen" und „Aline Woermann", die monatlich je einmal im Anschluß an die englischen Postdampferlinien England—Kapstadt Fahrten von Kapstadt nach Port-Nolloth, Lüderitzbucht, Walfischbay, Swakopmund und zurück ausführten, so daß eine 14tägige Verbindung zwischen Kapstadt und dem Schutzgebiet hergestellt wurde;
3. durch die zwischen Kapstadt und Lüderitzbucht verkehrenden Wasserdampfer der Houston Steam Ship Line, die wöchentlich einmal im Anschluß an die englischen Postdampferlinien England—Kapstadt Fahrten ausführten.

Der südliche Teil des Schutzgebiets erhielt seine Verbindung mit Europa über Kapstadt bezw. Port-Nolloth durch eine 14tägige Landpostverbindung Ramansdrift—Steinkopf.

Auf der Eisenbahn Swakopmund—Windhuk fand in beiden Richtungen zweimal täglich Postbeförderung durch Vermittlung des Eisenbahnpersonals statt. Die Fahrt auf der 382 km langen Strecke nahm in der Richtung Swakopmund—Windhuk drei, in umgekehrter zwei Tage in Anspruch.

Die auf der 565 km langen Eisenbahn Swakopmund—Tsumeb verkehrenden Züge wurden ebenfalls zur Postbeförderung benutzt. Bis zum 15. Dezember bestand nur auf der Strecke Swakopmund—Usakos und weiter bis Karibib regelmäßiger Zugverkehr und zwar ging täglich in jeder Richtung ein Zug, während auf der Strecke Usakos—Tsumeb nur Bedarfszüge verkehrten. Vom 16. Dezember ab, dem Tage der Übernahme der Bahn durch die Otawie-Minen und Eisenbahngesellschaft, verkehrte auch auf der Strecke Usakos—Tsumeb jede Woche ein regelmäßiger Zug. Die Fahrt dauerte in jeder Richtung auf der Strecke:

Swakopmund—Usakos (Karibib) . . 1 Tag,
Usakos—Tsumeb . . . . . 2 Tage.

Auf der Eisenbahn Lüderitzbucht-Aus wurden Postsendungen seit dem 1. Dezember befördert und zwar einmal täglich in jeder Richtung. Die Fahrtdauer auf der 141 km langen Strecke betrug 24 Stunden.

Die Wiederherstellung der vor Ausbruch der Unruhen im Norden und Süden vorhanden gewesenen Landpostkurse konnte wegen der noch immer herrschenden Unsicherheit der Wege und bei dem Mangel an geeigneten Fuhrunternehmern erst zu Ende des Berichtsjahres in Angriff genommen werden. Es bestanden am Ende des Jahres:

a) eine Karrenpost von Windhuk über Rehoboth, Kub nach Gibeon alle 14 Tage,
b) eine Botenpost von Rehoboth nach Nauchas alle 14 Tage,
c) eine Botenpost von Gibeon nach Maltahöhe alle 14 Tage,
d) eine Botenpost von Omaruru nach Okombahe alle 8 Tage,
e) eine Botenpost von Karibib nach Otjimbingwe alle 8 Tage
und
f) eine Botenpost von Swakopmund nach Walfischbay alle 8 Tage.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Alle übrigen Verbindungen wurden durch Frachtfahrer und Kolonnen der Schutztruppe, teilweise auch durch regelmäßig verkehrende Militärpatrouillen und Relaisreiter hergestellt. So unterhielt z. B. die Militärbehörde folgende regelmäßige Postverbindungen:

a) eine Relaisbriefpost von Windhuk nach Keetmanshoop in jeder Richtung einmal wöchentlich, Beförderungszeit 4 Tage,
b) eine Relaispaketpost von Windhuk nach Keetmanshoop in jeder Richtung einmal wöchentlich, Fahrtdauer etwa 10—12 Tage,
c) eine Relaispaketpost von Kub über Nomtsas nach Maltahöhe alle 4 Wochen,
d) eine Relaispaketpost von Kub über Kalkfontein nach Gochas alle 4 Wochen,
e) eine Karrenpost von Ramansdrift nach Warmbad alle 8 Tage,
f) eine Karrenpost von Steinkopf nach Ramansdrift alle 14 Tage
und
g) eine Reiter- bezw. Karrenpost von Ukamas nach Upington alle 8 Tage.

Auch das Telegraphen- und Fernsprechwesen des Schutzgebiets hat im Berichtsjahre eine weitere Ausgestaltung erfahren.

Der Bau der Telegraphenlinie Windhuk—Keetmanshoop, von welcher Ende 1905 bereits 344 km fertiggestellt waren, wurde in südlicher Richtung weiter fortgeführt. Am 26. Mai konnte der Betrieb auf der ganzen Linie eröffnet werden. Die neue Linie ist aus eisernen Stangen und aus 3 mm starkem Bronzedraht hergestellt und hat eine Länge von rund 560 km. Die eingeschalteten Anstalten in Windhuk, Rehoboth, Kub, Gibeon und Keetmanshoop sind mit Morse- und Fernsprechapparaten ausgerüstet; die Leitung dient sowohl zum Telegraphieren als auch zum Fernsprechen. Da die neue Telegraphenanlage fast das ganze, von den aufständischen Südvölkern bedroht gewesene Gebiet durchquert, so war sie sehr wichtig für den Erfolg der militärischen Operationen; auch wird sie für die Erhaltung der Ruhe und für die weitere Entwickelung des Landes dauernd von großem Nutzen sein. Wie notwendig übrigens die schleunige Fertigstellung der Telegraphenlinie war, ergibt sich aus dem Umstande, daß bis zur endgültigen Vollendung der Bauarbeiten bereits über 80 000 Telegramme auf den einzelnen Teilstrecken bearbeitet worden sind.

Mit der Zurückdrängung der Aufständischen hatte sich die Notwendigkeit ergeben, die in Keetmanshoop endende Telegraphenlinie weiter durch den Süden des Schutzgebiets über Warmbad bis zur Grenze bei Ramansdrift zu verlängern. Mit den Bauarbeiten wurde Ende August begonnen. Wenn auch die Unsicherheit der Wege, die dauernden Transportschwierigkeiten und der herrschende Wassermangel oft die größten Hindernisse in den Weg legten, so gelang es doch noch, bis zum Ende des Berichtsjahres über 100 km der neuen Linie herzustellen. Die fertigen Linienteile wurden sogleich den Militär-Telegraphenabteilungen zur vorläufigen Benutzung überwiesen.

Im Norden des Schutzgebietes wurde der Bau der Reichstelegraphenleitung Swakopmund—Omaruru-Tsumeb, von welcher Ende 1905 bereits 194 km bestanden, weiter fortgeführt. Am 28. November 1906 konnte der Telegraphen- und Fernsprechbetrieb auf der ganzen Strecke eröffnet werden. Zu der am Gestänge der Otawi-Eisenbahn geführten Reichsleitung ist 3 mm starker Bronzedraht verwendet. Die Leitung hat eine Länge von 570 km. Als Betriebsstellen sind die Telegraphen-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

anstalten in Swakopmund, Usakos, Karibib, Omaruru, Otjiwarongo, Otawi und Tsumeb eingeschaltet.

Im Berichtsjahre ist schließlich noch eine 24 km lange Telegraphenleitung von Windhuk nach Aris hergestellt worden.

Die Gesamtlänge der vorhandenen oberirdischen Telegraphenlinien betrug am Ende des Berichtsjahres 825 km, die Länge der Leitungen 1801 km. Neu hergestellt wurden 253 km Linie und 653 km Leitung. Im Betriebe befanden sich 22 Telegraphen- und Fernsprechanstalten gegen 13 Anstalten im Vorjahre.

In Omaruru wurde ein neues Ortsfernsprechnetz erbaut und am 8. April 1906 in Betrieb genommen. Die in Karibib bestehende Umschaltestelle wurde zur Ortsfernsprecheinrichtung erweitert, die Zahl der Teilnehmeranschlüsse in den übrigen Ortsnetzen erheblich vermehrt. Am Ende des Berichtsjahres bestanden im Schutzgebiete folgende Ortsfernsprechnetze:

in Windhuk	mit	111	Hauptanschlüssen	u.	32	Nebenanschlüssen,
„ Swakopmund	„	85	„	„	35	„	„
„ Okahandja	„	18	„	„	5	„	„
„ Karibib	„	16	„	„	3	„	„
„ Omaruru	„	10	„	„	1	Nebenanschluß.	

Die Länge der Fernsprechlinien betrug 81 km gegen 44 km im Vorjahre, die Länge der Fernsprechleitungen 328 km gegen 149 km im Vorjahre. Neu hergestellt wurden hiernach insgesamt 37 km Linie und 179 km Leitung sowie 81 Fernsprechhauptanschlüsse und 26 Nebenanschlüsse.

Durch das in Swakopmund eingeführte Kabel Kapstadt—Mossamedes der Eastern and South African Telegraph Company ist das Schutzgebiet an das Welttelegraphennetz angeschlossen.

Neben den von der Postverwaltung betriebenen Telegraphenleitungen waren noch zahlreiche Heliographen-, Feldtelegraphen- und militärische Funkenspruchlinien über das Land verteilt.

Der Gesamtumfang des Post-, Telegraphen- und Fernsprechverkehrs im Kalenderjahr 1906 ist im einzelnen aus der Verkehrsübersicht zu übersehen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Laufende Nummer	Name der Verkehrsanstalt	Briefsendungen (Briefe, Postkarten, Drucksachen, Geschäftspapiere und Warenproben) insgesamt (Spalte 4 und 6)	nämlich aufgegeben	nämlich aufgegeben von den Briefsendungen in Sp. 4 waren eingeschrieben	nämlich eingegangen	nämlich eingegangen von den Briefsendungen in Sp. 6 waren eingeschrieben	Postanweisungen insgesamt		Postanweisungen und zwar aufgegeben		Postanweisungen und zwar eingegangen		Briefe mit Wertangabe insgesamt	Briefe mit Wertangabe und zwar aufgegeben	Briefe mit Wertangabe und zwar eingegangen
								Betrag		Betrag		Betrag			
		Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	ℳ	Stück	ℳ	Stück	ℳ	Stück	Stück	Stück
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
1	Aris[2]	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
2	Aus	23 918	18 760	789	5 158	432	1 972	489 584	1 677	407 941	295	81 593	.	.	.
3	Abbabis	42 705	28 287	362	19 418	130	1 119	101 227	1 010	92 496	109	8 731	.	.	.
4	Bethanien	77 307	33 811	736	43 496	927	2 639	605 705	2 357	514 424	282	91 281	.	.	.
5	Epukiro	2 725	2 117	174	608	14	.	.	.	.	.	.	.	.	.
6	Geitsabis[5]	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
7	Gibeon	286 562	142 229	1 395	144 333	1 418	4 876	1 378 109	4 132	1 138 171	744	239 938	.	.	.
8	Gobabis	76 103	41 112	774	34 991	867	3 170	533 073	2 842	465 985	328	67 088	.	.	.
9	Gochas	40 587	16 157	356	24 430	190	1 070	207 014	992	175 335	78	31 679	.	.	.
10	Grootfontein	45 892	15 780	363	30 112	573	2 934	473 231	2 711	452 070	223	21 161	.	.	.
11	Groß-Witvley[2]	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
12	Haris	2 299	766	31	1 533	10	.	.	.	.	.	.	.	.	.
13	Hasuur	36 828	19 746	488	17 082	190	206	46 861	164	30 649	42	16 212	.	.	.
14	Hohewarte	5 998	2 056	31	3 942	36	.	.	.	.	.	.	.	.	.
15	Jakalswater	15 646	7 921	433	7 725	266	.	.	.	.	.	.	.	.	.
16	Kalkfontein (Süd)	166 635	85 230	280	81 405	281	.	.	.	.	.	.	.	.	.
17	Kapsfarm[2]	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
18	Karibib	309 878	175 005	2 307	134 868	2 691	10 818	2 503 983	8 305	2 017 938	2 513	486 045	.	.	.
19	Keetmanshoop	422 572	174 908	7 247	247 664	5 195	15 030	3 577 651	13 606	3 316 960	1 424	260 691	.	.	.
20	Krausneus[4]	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
21	Kub	113 530	83 491	943	30 039	1 692	3 592	748 447	3 136	620 721	456	122 726	.	.	.
22	Kubas	5 478	3 284	54	2 189	65	.	.	.	.	.	.	.	.	.
23	Lüderitzbucht	1 078 343	569 010	7 192	509 333	6 330	11 204	3 170 774	8 672	2 154 689	2 532	1 016 085	.	.	.
24	Maltahöhe	59 990	33 312	508	26 678	326	1 295	278 469	1 251	259 721	44	13 748	.	.	.
25	Nauchas	3 480	2 238	28	1 242	30	.	.	.	.	.	.	.	.	.
26	Okahandja	403 434	224 864	1 933	178 570	3 126	6 922	1 233 536	5 278	951 902	1 644	281 634	.	.	.
27	Omaruru[6]	173 703	84 388	2 027	89 315	1 830	5 378	812 087	4 430	648 769	948	163 318	.	.	.
28	Otjisse	4 899	1 237	59	3 662	38	.	.	.	.	.	.	.	.	.
29	Okombahe	2 955	1 179	35	1 776	35	.	.	.	.	.	.	.	.	.
30	Otawi[7]	29 371	22 022	449	7 349	628	895	148 037	757	122 769	138	25 268	.	.	.
31	Otjimbingwe	9 661	3 079	111	6 582	54	.	.	.	.	.	.	.	.	.
32	Otjiwarongo	37 486	31 719	883	5 767	368	.	.	.	.	.	.	.	.	.
33	Otjiwero[2]	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
34	Outjo	38 641	16 157	622	22 484	747	2 415	426 674	2 178	384 710	237	41 964	.	.	.
35	Owikokorero[5]	14 806	10 584	231	4 222	54	.	.	.	.	.	.	.	.	.
36	Ramansdrift	425 152	120 268	1 742	304 884	910	2 644	564 700	2 130	415 323	514	149 377	.	.	.
37	Rehoboth	57 182	26 851	790	30 331	671	3 947	903 869	3 444	784 899	503	118 970	.	.	.
38	Seeis	10 524	6 120	58	4 404	33	.	.	.	.	.	.	.	.	.
39	Swakopmund	8 128 878	3 908 578	15 074	4 220 300	12 919	28 139	6 754 628	13 650	2 225 293	14 489	4 529 385	.	.	.
40	Tsumeb[1]	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
41	Tsumis[2]	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
42	Ukamas	182 854	91 008	62	91 846	67	1 261	225 821	1 134	212 425	127	13 396	.	.	.
43	Usakos	72 513	35 442	854	37 071	609	1 120	253 930	926	236 367	194	17 563	.	.	.
44	Waldau	4 988	2 871	156	2 117	65	.	.	.	.	.	.	.	.	.
45	Warmbad	717 504	303 424	2 218	414 080	7 770	10 598	1 466 113	9 975	1 345 027	623	121 086	.	.	.
46	Waterberg	20 830	11 960	217	8 870	168	671	102 238	589	96 082	82	6 156	.	.	.
47	Windhuk	3 911 956	1 601 823	14 098	2 310 133	14 993	40 550	6 809 033	31 657	4 426 541	8 893	2 382 492	.	.	.
	Summe 1906	17 063 803	7 953 794	66 110	9 110 009	66 743	164 465	33 804 744	127 003	23 497 207	37 462	10 307 537	.	.	.
	Dagegen 1905	10 093 185	5 899 857	41 031	4 193 328	41 817	136 712	34 031 299	109 885	25 657 318	26 827	8 373 981	.	.	.
	Mithin mehr oder weniger	+6 970 618	+2053 937	+25 079	+4 916 681	+24 926	+ 27 753	− 226 555	+17 118	− 2 160 111	+10635	+ 1 933 556	.	.	.

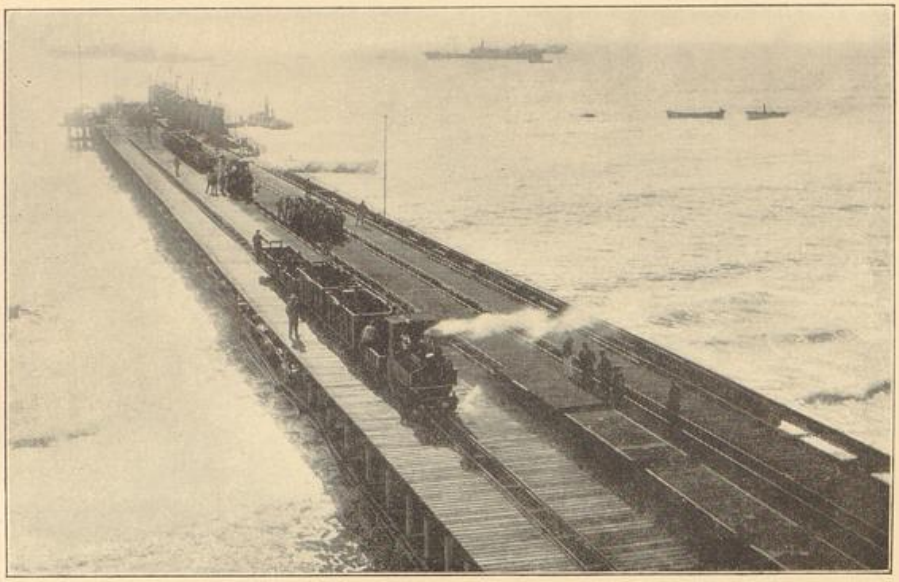
[1]) Post- und Telegraphenbetrieb am 28. November 1906 eröffnet, es liegen nur Angaben für den Telegraphenverkehr vor. — [2]) Nur 21. Januar 1906, wieder geschlossen am 6. Juli 1906. — [5]) Nur Telegraphenbetrieb, eröffnet am 15. Februar 1906, wieder geschlossen am

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Pakete					Nachnahmesendungen			Zeitungen				Telegramme				Gespräche		
	und zwar					davon wurden eingelöst		aufgegeben		eingegangen			und zwar				und zwar	
insgesamt	aufgegeben		eingegangen		eingegangen							insgesamt (Arbeitsleistung)	aufgegeben	eingegangen	im Durchgang bearbeitet	insgesamt	innerhalb der Orte	nach außerhalb
	im ganzen	davon mit Wertangabe	im ganzen	davon mit Wertangabe			mit einem Betrage von	Exemplare	Nummern	Exemplare[5])	Nummern							
Stück	Stück	Stck.	Stück	Stck.	Stück	Stück	ℳ					Stück	Stück	Stück	Stück	Zahl	Zahl	Zahl
17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	286	109	177	.	331	.	331
154	14	.	140	.	122	106	1 888	.	.	.	4 578	.	.	.	.	.	.	.
189	.	.	189	.	347	347	10 692	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	421	332	6 292	.	.	.	7 920	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1 147	762	385	.	19	.	19
1 484	57	.	1 427	.	740	727	21 928	.	.	.	14 677	30 078	15 750	14 050	278	227	.	227
1 680	261	.	1 419	.	1 097	1 042	30 553	.	.	.	14 116	5 059	2 553	2 280	226	261	.	261
57	.	.	57	.	45	40	642	.	.	.	1 978	.	.	.	.	.	.	.
1 618	89	.	1 524	.	1 281	1 224	45 511	.	.	.	5 585	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1 502	1 071	431	.	44	.	44
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
28	7	.	21	.	36	29	677	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1 010	448	562	.	281	.	281
4 688	1 323	.	3 365	.	2 113	1 686	44 685	.	.	.	52 609	14 767	6 944	6 401	1 422	21 671	20 916	755
3 789	217	.	3 572	.	3 438	3 021	66 473	.	.	.	43 184	25 937	13 309	11 581	1 047	176	.	176
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	99	53	46	.	7	.	7
1 104	51	.	1 053	.	595	465	12 526	.	.	.	8 863	21 237	11 234	9 737	266	184	.	184
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
4 966	775	.	4 191	.	1 875	1 629	49 706	.	.	.	27 251	1 938	943	990	.	.	.	.
31	.	.	31	.	84	84	2 542	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
2 952	172	.	2 780	.	1 486	1 298	39 000	.	.	.	12 637	12 128	6 199	5 929	.	18 886	18 035	851
3 837	228	.	3 609	.	1 569	1 454	41 335	.	.	.	24 245	11 921	2 090	1 911	7 920	2 233	2 193	40
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
582	.	.	582	.	260	202	5 900	.	.	.	540	629	326	303	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	5 110	2 597	1 933	580	12	.	12
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	346	184	162	.	61	.	61
1 690	137	.	1 553	.	1 080	1 026	40 683	.	.	.	1 588	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
1 386	24	.	1 362	.	236	217	3 804	.	.	.	3 218	.	.	.	.	.	.	.
2 569	138	.	2 431	.	1 399	1 217	43 313	.	.	.	16 122	7 941	4 604	2 845	492	426	.	426
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1 845	1 029	816	.	103	.	103
25 370	16 637	.	8 733	.	3 590	3 000	93 483	2 517	49 946	.	121 148	63 080	22 335	19 505	21 240	285 158	284 707	451
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	764	144	112	508	1	.	1
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1 547	1 014	533	.	87	.	87
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
288	37	.	251	.	115	96	2 412	.	.	.	372	2 080	1 180	900	.	460	.	460
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
1 026	.	.	1 026	.	4 488	4 471	26 123	.	.	.	12 883	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	212	169	4 350	.	.	.	414	.	.	.	.	.	.	.
43 802	2 387	.	41 415	.	11173	9 987	201 231	392	2 352	.	230 963	131 518	43 241	52 387	35 890	293 270	290 618	2 652
103285	22 554	.	80 731	.	37802	33869	795 749	2 909	52 298	.	604 836	341 964	138 119	133 976	69 869	623 898	616 469	7 429
189135	48 130	.	141005	.	22529	20544	752 704	585	29 037	.	412 054	196 716	89 366	76 336	31 014	330 838	325 685	5 153
−85850	−25576	.	−60274	.	+15273	+13325	+43 045	+2 324	+23261	.	+192 782	+145248	+48758	+57640	+38855	+293060	+290784	+2276

Telegraphenbetrieb in Aris seit 22. August 1906. — [3]) Vor Ablauf des Berichtsjahrs aufgehoben. — [4]) Nur Telegraphenbetrieb, eröffnet am 30. Oktober 1906. — [6]) Telegraphenbetrieb seit 27. Mai 1906. — [7]) Telegraphenbetrieb seit 15. November 1906. — [8]) Angaben liegen nicht vor.

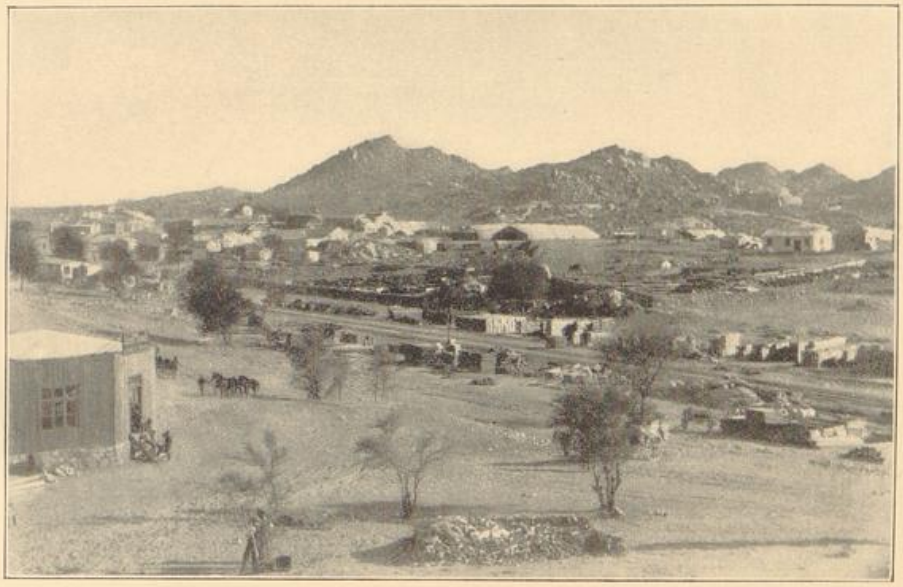
Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG



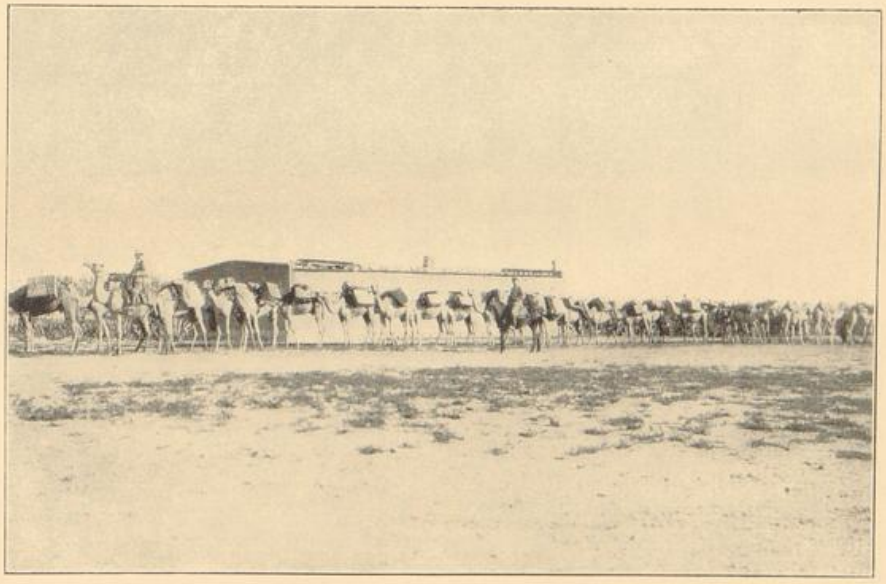
Landungsbrücke in Swakopmund.
Gesamtansicht.
(Seite 17.)

Landungsbrücke in Swakopmund.
Löschbetrieb.
(Seite 17.)

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

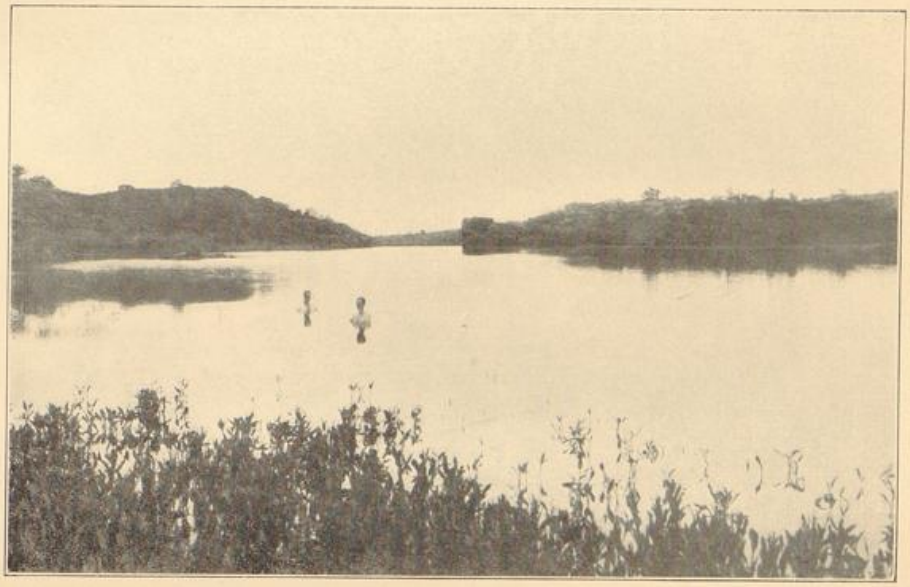


Aus, Station der Bahn Lüderitzbucht—Keetmanshop.
(Seite 15.)



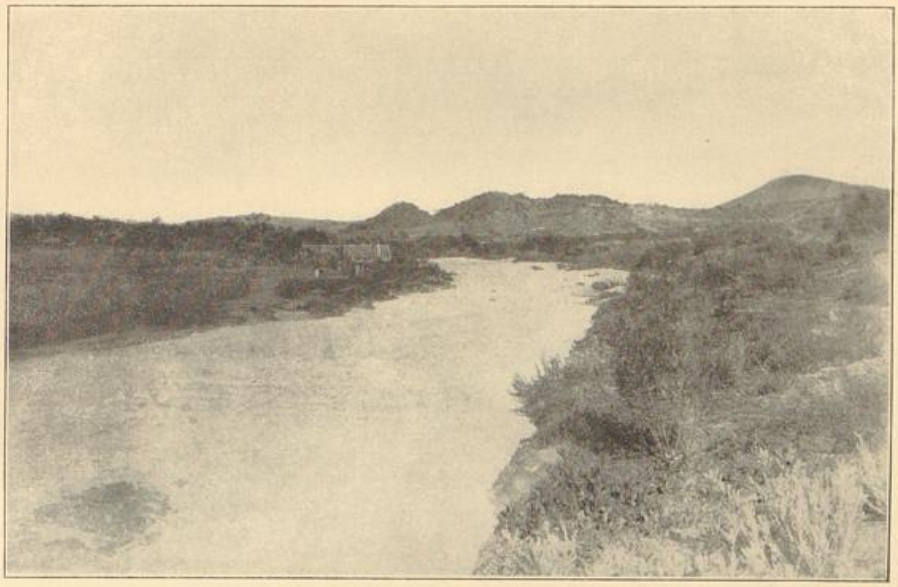
Kameltransport Gobabis—Rietfontein.
(Seite 19.)

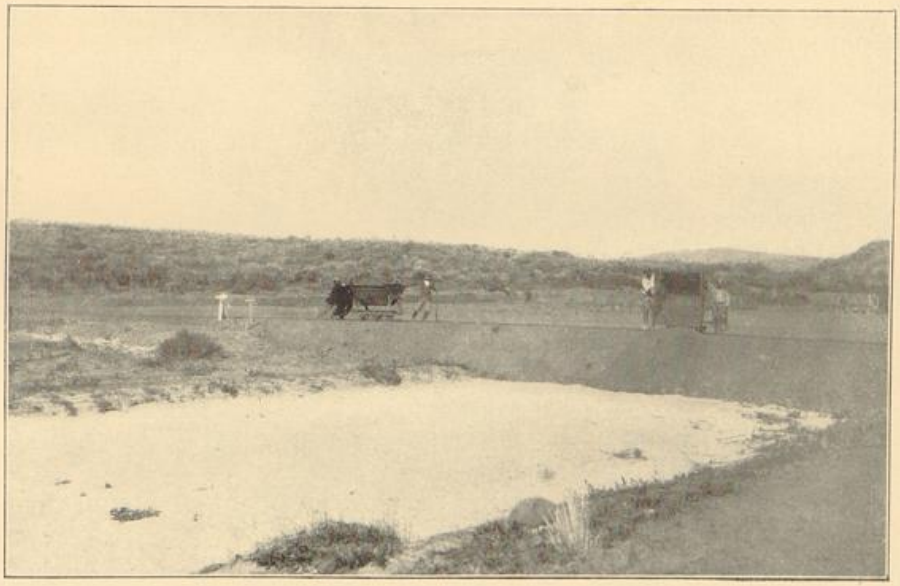
Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG



Stauweiher der Farm Paulinenhof.
(Seite 11.)

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen





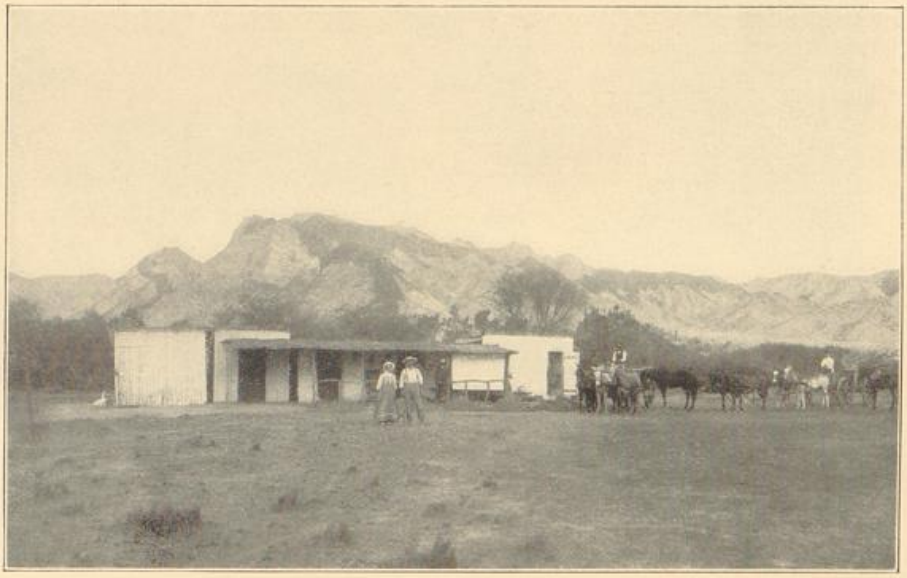
(Zu beiden Bildern.)

Versuch einer neuen Bewässerungsart: Die Ufer des Flusses werden abgetragen, der gewonnene Boden in den Fluß geschüttet, dieser dadurch eingeengt und beim Abkommen gezwungen, über die abgetragenen Ufer auszutreten und den Boden zu bewässern.

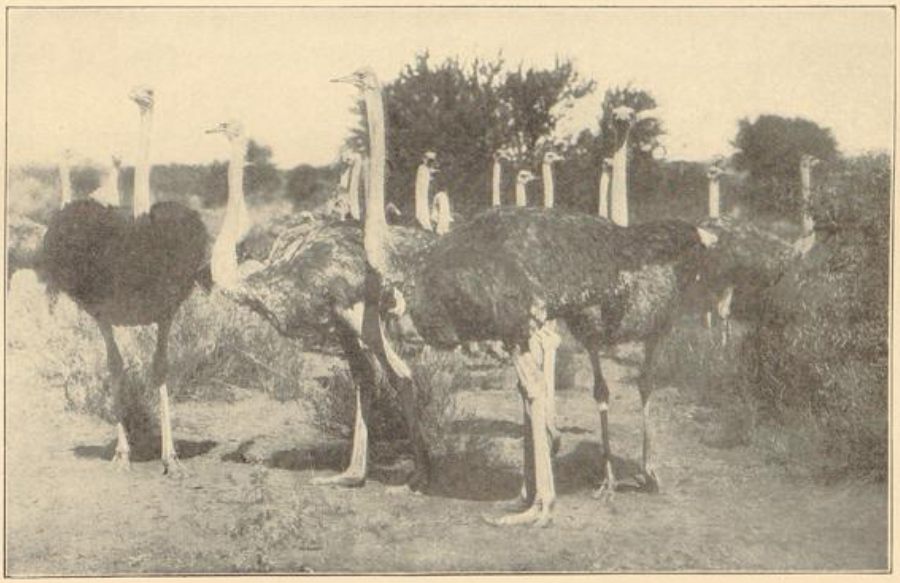
(Seite 12.)

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Staats- und
Universitätsbibliothek Bremen
DFG

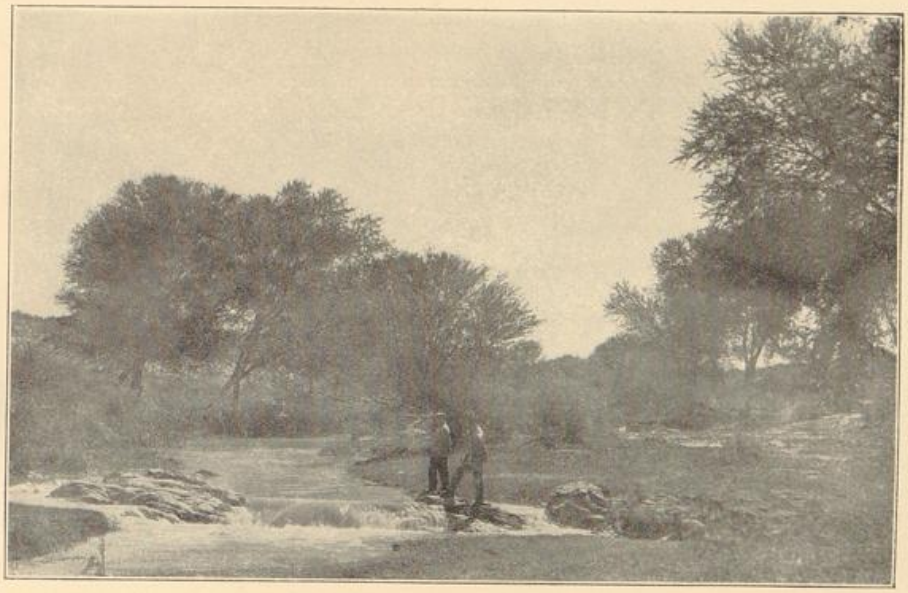


Farm Brok-Kanikomtes.
(Seite 19.)

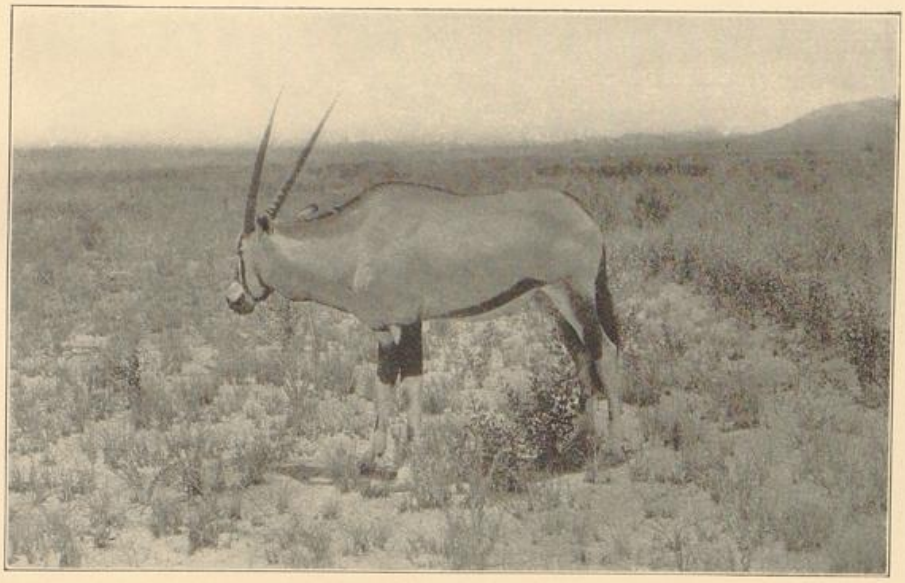


Gezähmte Strauße.
(Seite 21.)

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

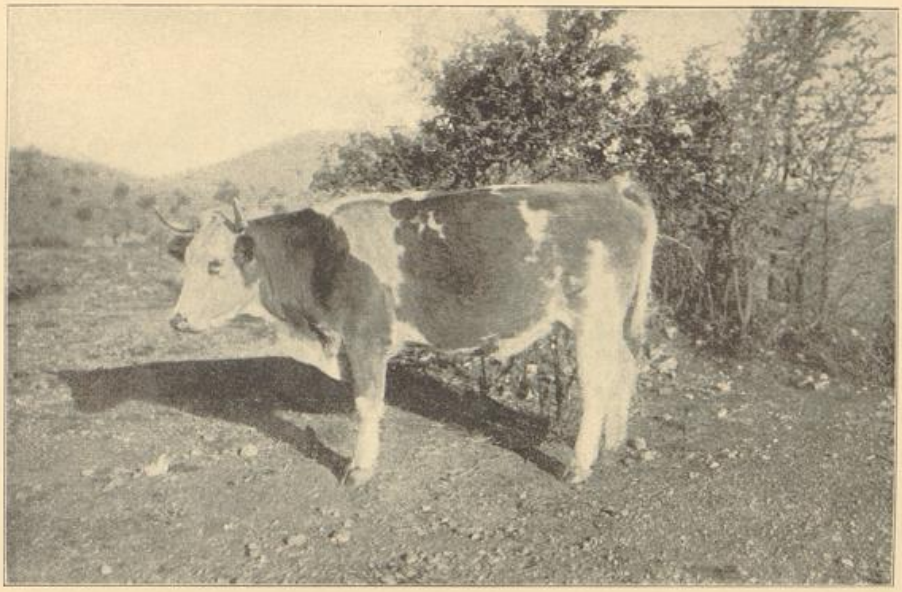


Nosob-Rivier — Kleiner Wasserfall.
(Seite 11.)

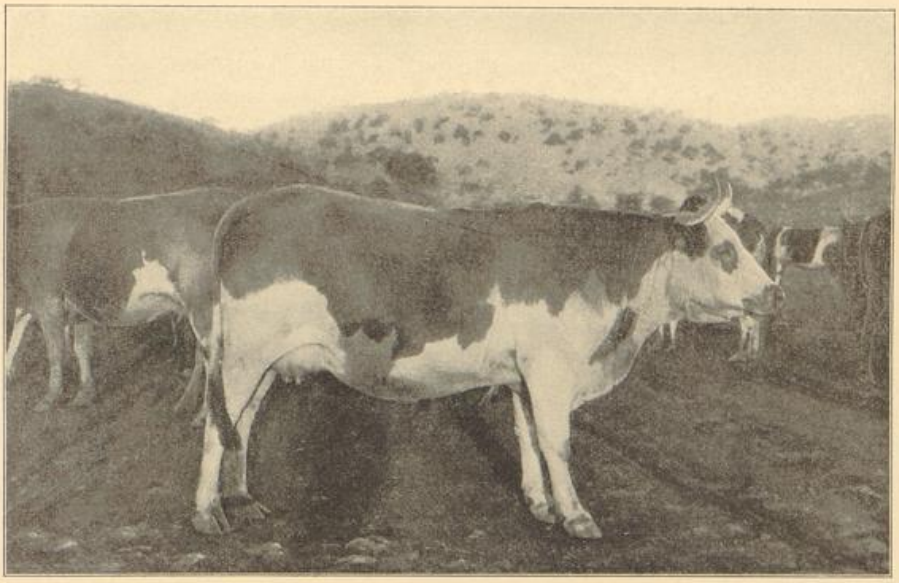


Steppenbild mit Gemsbock.
(Seite 6.)

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG



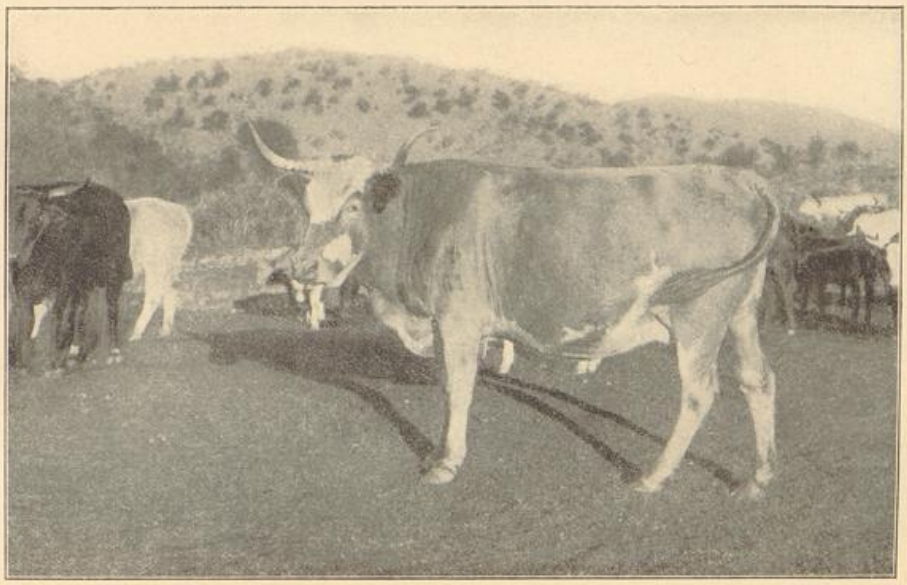
Simmenthaler Kuh.
Im Jahre 1905 eingeführt auf Farm Lichtenstein.
(Seite 20.)



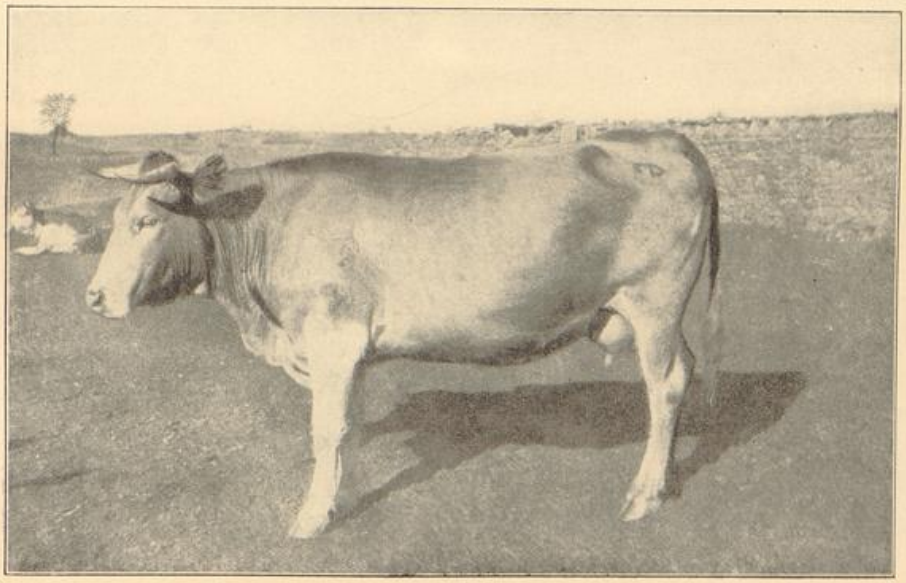
Halbblutkuh, 6jährig.
Vater: Simmenthaler Bulle; Mutter: Afrikaner Kuh. Züchter: Rusch-Lichtenstein.
(Seite 20.)

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Staats- und
Universitätsbibliothek Bremen
DFG



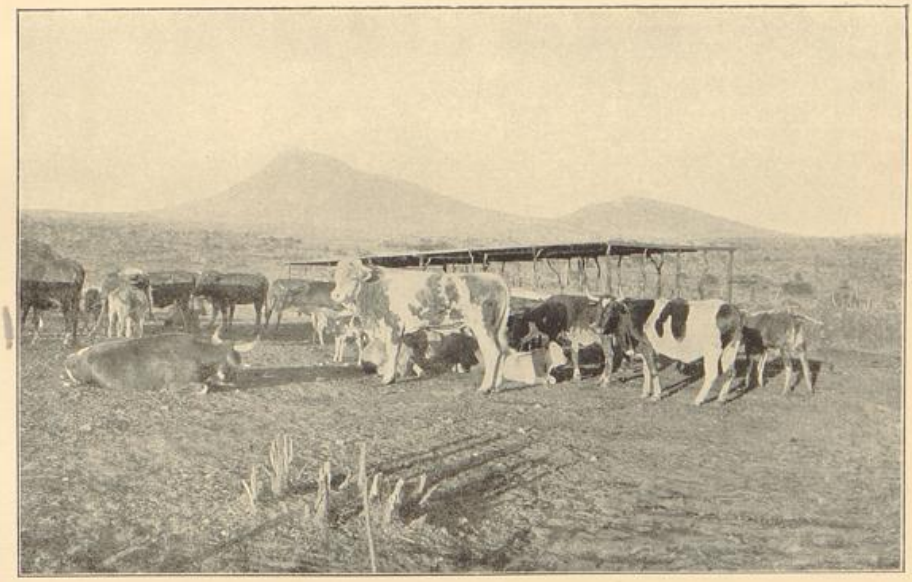
Halbblutkuh, 6jährig.
Vater: Simmenthaler Bulle; Mutter: Damarakuh. Züchter: Rusch-Lichtenstein.
(Seite 20.)



Halbblutkuh, 6jährig.
Vater: Simmenthaler Bulle; Mutter: Afrikaner Kuh. Züchter: Rusch-Lichtenstein.
(Seite 20.)

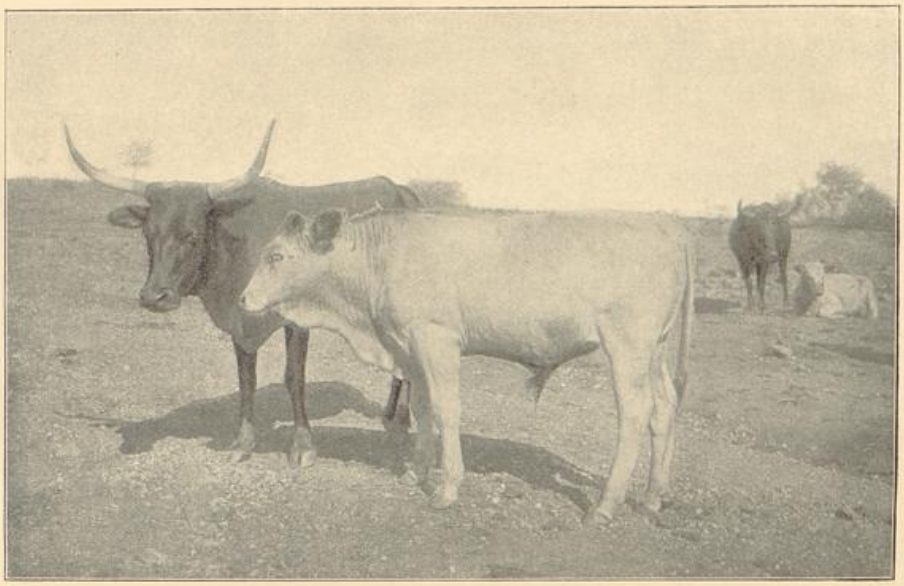
Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Halbblutochse, 7jährig.
Vater: Simmenthaler Bulle; Mutter: Damarakuh. Züchter: Rusch-Lichtenstein.
(Seite 20.)

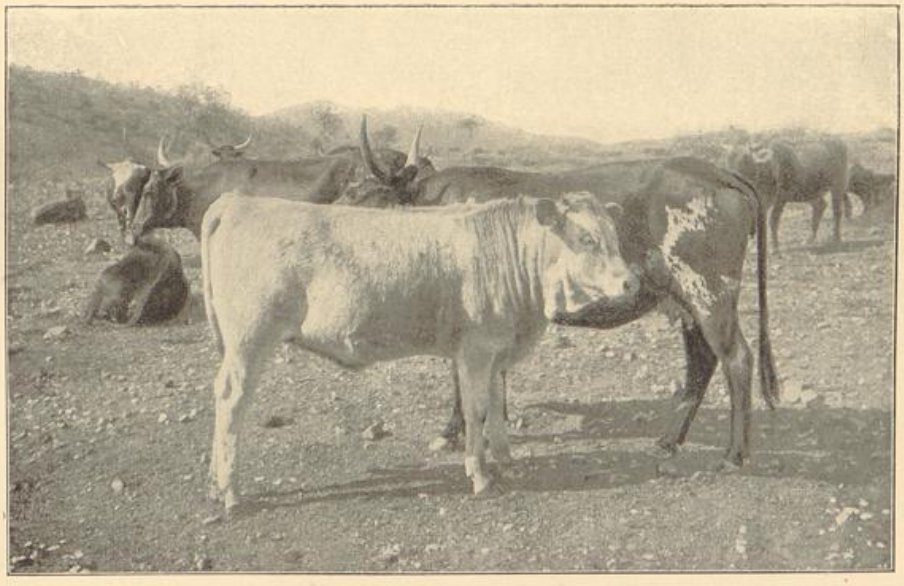


Simmenthaler Bulle.
Im Jahre 1906 eingeführt auf Farm Voigtland.
(Seite 20.)

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

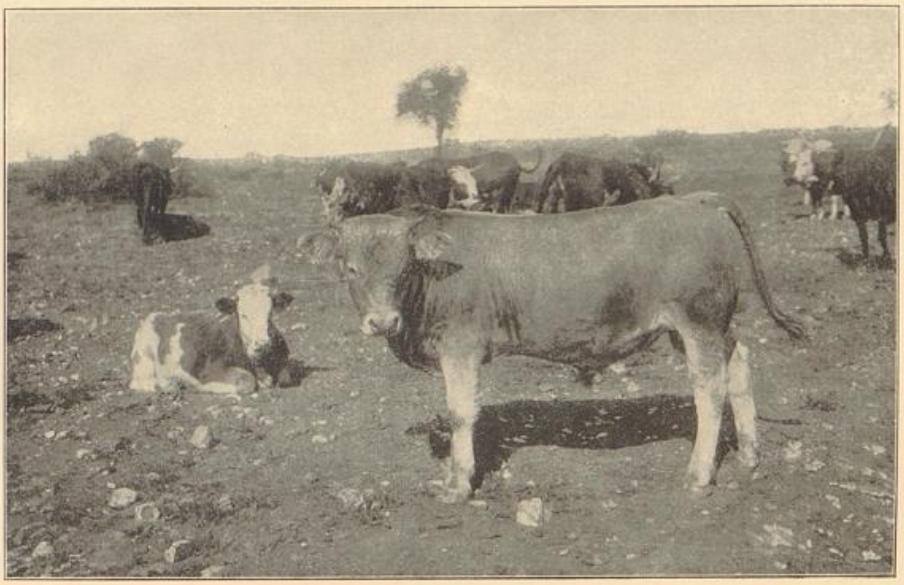


Halbblut-Bullkalb, 6 Monate alt, mit Mutter.
Vater: Simmenthaler Bulle; Mutter: Damarakuh. Züchter: Rusch-Lichtenstein.
(Seite 20.)

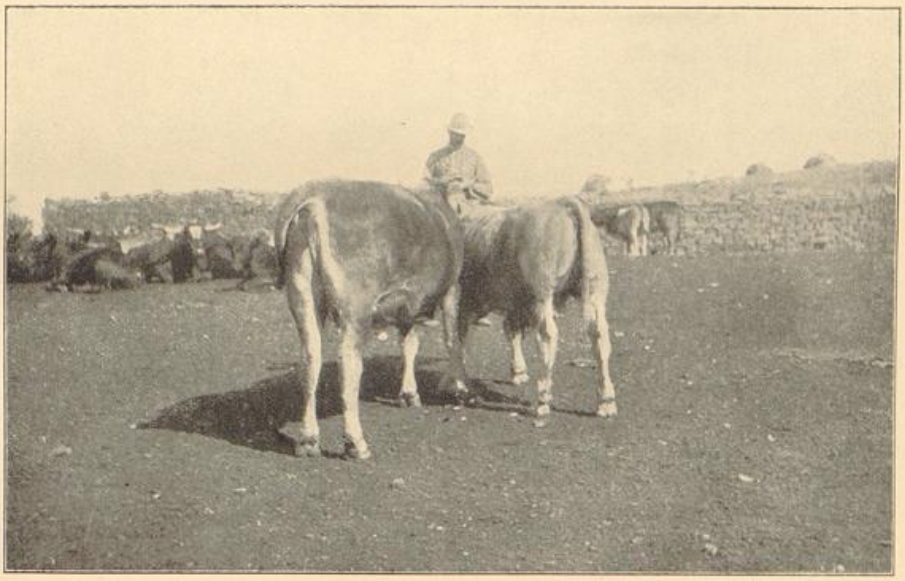


Halbblut-Färskalb, 4 Monate alt, mit Mutter.
Vater: Simmenthaler Bulle, Mutter: Damarakuh. Züchter: Rusch-Lichtenstein.
(Seite 20.)

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG



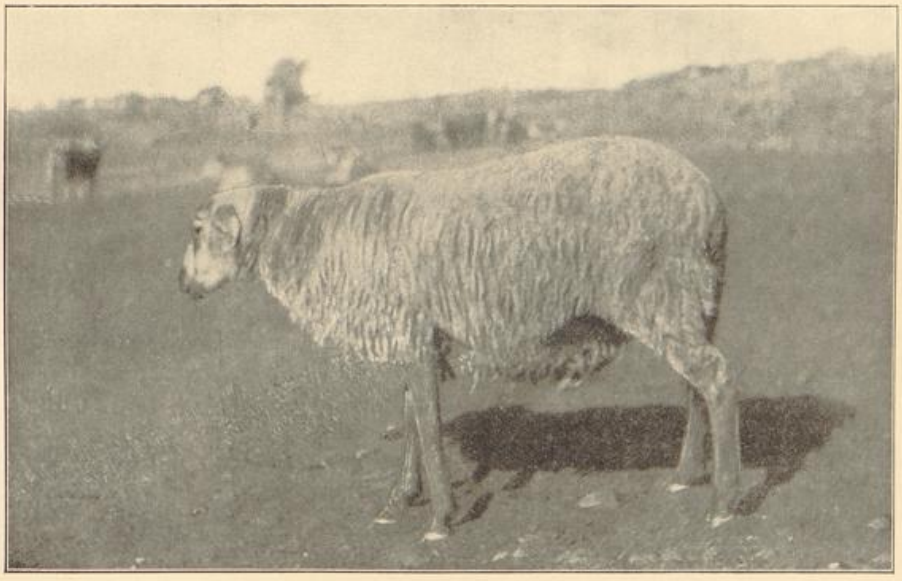
Halbblut-Bullkalb, 6 Monate alt.
Vater: Simmenthaler Bulle; Mutter: Allgäuer Kuh. Züchter: Rusch-Lichtenstein.
(Seite 20.)



Dasselbe mit Mutter.
(Seite 20.)

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Halbblut-Bullkalb, 5 Monate alt, mit Mutter.
Vater: Simmenthaler Bulle; Mutter: Allgäuer Kuh. Züchter: Rusch-Lichtenstein.
(Seite 20.)



Halbblutschaf, 1¼jährig.
Vater: Shropshiredownbock; Mutter: Fettschwanzschaf. Züchter: Rusch-Lichtenstein.
(Seite 21.)

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Jahresbericht

über die

Entwickelung der Schutzgebiete in Afrika und der Südsee

im Jahre 1906/07.

Teil F. I.: Deutsch-Neu-Guinea.

(Altes Schutzgebiet: Bismarck-Archipel und Kaiser-Wilhelmsland.)

Berlin 1908.
Ernst Siegfried Mittler und Sohn.
Königliche Hofbuchhandlung.
Kochstraße 68—71.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

Inhaltsverzeichnis.

Seite

I. Allgemeines 3

Landfrieden. Verhältnis zu den Eingeborenen. Organisationen. Erforschung. Rechtspflege.

II. Bevölkerung 5

III. Klima und Gesundheitsverhältnisse 6

IV. Schule und Mission 7

V. Bauten und öffentliche Arbeiten 8

VI. Die wirtschaftliche Entwickelung 9

Landesprodukte. Pflanzungen. Außenhandel. Schiffahrt.

VII. Finanzen 12

Inhaltsverzeichnis der Anlagen 14

Bilder 37

I. Allgemeines.

Landfrieden, Verhältnis zu den Eingeborenen.

In den organisierten Gebieten des Bismarck-Archipels ist der öffentliche Frieden nirgends gestört worden. Nach Fertigstellung der notwendigsten Bauten hat die Station Kieta (Bougainville) begonnen, ihren Machtbereich auszudehnen. Zunächst wurde der Landfriede geboten und die Selbsthilfe im Wege der willkürlichen Blutfehde untersagt. Die Durchführung erforderte wiederholt bewaffnetes Einschreiten. Gegen die Bergstämme der Nasioi mußte in sieben verschiedenen Fällen zu Felde gezogen werden. In Buin im Süden von Bougainville kam es aus Anlaß der gewöhnlichen Stammesfehde noch 1907 zu Verwickelungen zwischen der Maristen-Mission und den Eingeborenen, so daß ein Eingreifen erforderlich wurde. Die Nasioi haben sich völlig gefügt und stellen nun regelmäßig die zu öffentlichen Arbeiten verlangten Mannschaften. Die Bewegung im Süden scheint zur Ruhe gebracht zu sein.

Auf der Admiralitätsgruppe scheint auf den vorgelagerten kleinen Inseln und im ganzen Osten von Manus eine friedliche Entwickelung eingesetzt zu haben. Wiederholt sind Anwerbungen, namentlich zur Truppe, gelungen, die Fehden haben nachgelassen, der Handel bringt steigende Erträgnisse, die beiden Pflanzungen der Firma Hernsheim & Co. werden fast nur mit einheimischen Arbeitern bestellt. Die Beruhigung und Erhaltung des Volkes heischt dringend die dauernde Anwesenheit polizeilicher Machtmittel.

Die steten Kämpfe der Gaktai und der Mochlon, der Bergbewohner und der Ufervölker bei Kap Orford, Ostküste Neu-Pommerns, führten zu einer starken Zurückdrängung der letzteren. Um der drohenden Vernichtung zu entgehen, hatten sich schon 1901 einige Familien auf der Ostküste der Gazellehalbinsel nördlich des Warangoi angesiedelt. Da sie dort Schutz fanden, verstärkten sie sich durch Zuzug. Anfang 1907 brachte der Regierungsdampfer die letzten hart bedrängten Reste des Volkes, etwa 550 Seelen nach dem neuen Siedelungsgebiet.

Die Eingeborenen von Kaiser-Wilhelmsland haben sich, soweit sich der Machtbereich der Verwaltung erstreckt, während des Berichtsjahres ruhig gezeigt. Die Bilibilileute haben den ihnen als Wohnsitz angewiesenen Küstenstreifen auf dem Festlande gegenüber der von ihnen vor dem Aufstand bewohnten Insel beibehalten. Die Zuteilung von Reservaten an die im Jahre 1904 aufständig gewesenen Eingeborenen hat noch nicht erledigt werden können. Sie soll zusammen mit der fortschreitenden Vermessung des Grundbesitzes der Neu-Guinea-Kompagnie in der Astrolabe-, Gogol- und Yombaebene erfolgen. Die Vermessung war während des Berichtsjahres im Gange, kam aber noch nicht zur Vollendung. Die Reservatseinteilung wird im nächsten Berichtsjahr erfolgen können. Im Südosten haben die Reibungen zwischen den Bergstämmen des Innern am Markhamfluß und den Küstenbewohnern sich von Zeit zu Zeit wiederholt. Der Versuch, einzuschreiten, erforderte, wenn er einen endgültigen Erfolg zeitigen sollte, sorgfältige Vorbereitung und konnte im Berichtsjahre wegen der ungünstigen Schiffsverhältnisse nicht wiederholt werden. Bemerkenswert ist die unter dem Einfluß der Neuendettelsauer Mission stetig fort-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

schreitende Christianisierung der sämtlichen Küstenstämme des Südostens von Kaiser-Wilhelmsland. Ob die Neigung jener Stämme zur Arbeit in den Pflanzungen mit ihrer fortschreitenden Bekehrung gleichen Schritt halten wird, wird noch abzuwarten sein. Im Nordwesten wurde im Berichtsjahr ein bewaffnetes Einschreiten gegen den sehr starken Stamm der westlich von Berlinhafen ansässigen Warapuleute nötig, um sie zur Herausgabe mehrerer von ihnen gestohlener Gewehre zu nötigen. Das Einschreiten hatte vollen Erfolg.

Organisation.

Die Organisation des Verwaltungsgebiets Deutsch-Neu-Guineas hat insofern eine Änderung erfahren, als am 1. April 1906 das Bezirksamt der Marianen aufgehoben und das Gebiet dem Bezirksamt der Westkarolinen und Palau mit dem Sitz in Jap zugeteilt worden ist. Ferner ist die Landeshauptmannschaft der Marschall-Inseln als eigener Verwaltungsbezirk aufgehoben und das Gebiet als Bezirksamt dem Gouvernement von Deutsch-Neu-Guinea angegliedert.

Der Bezirk Käwieng hat die Organisation auf Neu-Hannover durchgeführt, teilweise auch die Inseln Simberi und Tabar einbezogen.

Bild Seite 39 oben.

Im Bezirk Namatanai ist die äußere Ordnung auf den östlich vorliegenden Inseln abgeschlossen worden. Die Entwickelung vollzog sich innerhalb zweier Jahre auf friedlichem Wege. Ebenso sind nunmehr die gesamten Küstenstämme des mittleren und südlichen, ferner die Bergvölker des mittleren Neu-Mecklenburg in geordnete Verbände zusammengereiht. Die verwaltungsmäßige Umfassung des gewaltigen Gebirges im Süden ist damit durchgeführt. Friedliche Beziehungen sind mit einzelnen Bergvölkern angeknüpft. Zu einer weiteren Ausdehnung der staatlichen Ordnung reichen indessen die Machtmittel der Station nicht aus.

Die Station Kieta hat die Siedelungen der Ostküste von Bougainville von Numa Numa bis Koijam einschließlich des nächsten Hinterlandes zu 10 größeren Verbänden zusammengeschlossen und ihnen unter Bestellung verantwortlicher Häupter öffentliche Leistungen auferlegt, die willig gewährt wurden. Zu Kämpfen kam es mit der Uferbevölkerung nirgends. Diese Organisation umfaßt 178 Dörfer mit einer reichen Bevölkerung, deren Zählung begonnen hat.

Mit der im Berichtsjahre erfolgten Gründung der Regierungsstation Eitape bei Berlinhafen in Kaiser-Wilhelmsland ist ein völliger Umschwung in den Eingeborenenverhältnissen des Nordwestens eingetreten. Verschiedene unbotmäßige Stämme konnten mit Erfolg bestraft werden, eine Heranziehung der Eingeborenen zu öffentlichen Arbeiten beim Stations-, Brücken- und Wegebau konnte in erfreulichem Umfange stattfinden.

Zu erwähnen bleibt, die Gründung der Station „Bulu" an der Astrolabebucht.

In dem weiteren Umkreise von Friedrich-Wilhelmshafen wurde mit der Ernennung einiger neuer Häuptlinge fortgefahren. Wenn auch die Spärlichkeit der Bevölkerung ihre immer noch nicht ganz besiegte Europäerscheu und die Unzugänglichkeit des Geländes eine Zusammenfassung der Eingeborenen in kleine Dorfverbände sehr schwierig macht, so ist doch gegen früher insofern ein Umschwung eingetreten, als ein Widerstreben gegen die Einsetzung von Dorfhäuptlingen nicht mehr beobachtet worden ist, und das Verständnis für die Institution sich allmählich Bahn bricht.

An der Astrolabe-Bucht im Bezirk Friedrich Wilhelmshafen schließt die Organisation nunmehr die gesamten Küstendörfer ein von Kap Croisilles bis Kap Rigney. Die Binnendörfer bis zu einer Entfernung von 30 km landeinwärts wurden zu öffentlichen Arbeiten an-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

gehalten. Eine Gewaltanwendung war nicht erforderlich. Der kulturelle Erfolg der unternommenen Schritte, das Hinterland der Astrolabe-Ebene aufzuschließen, bleibt abzuwarten. Die Bevölkerung ist wenig zahlreich, das Land unzugänglich, bei den Bergstämmen des Kabenau-Gebietes herrscht Lepra.

Erforschung.

Das kolonialwirtschaftliche Komitee rüstete ein auf drei Jahre berechnetes Unternehmen aus zur nachhaltigen Aufklärung über das Vorkommen von Kautschuk und Guttapercha in Kaiser-Wilhelmsland. Die Forschungen gehen von der Astrolabe-Bucht aus und erstrecken sich zunächst auf das Oertzen- und Finisterre-Gebirge, später soll das Flußtal des Ramu und das Bismarck-Gebirge einbezogen werden, wenn die Mittel reichen, auch noch andere Gebiete. Das früher schon festgestellte Vorkommen von Gutta im Oertzengebirge ist von der Expedition bestätigt. Ein abschließendes Urteil über die Ergiebigkeit der Bestände ist jedoch noch nicht möglich.

Rechtspflege.

Verurteilungen von Europäern des Bismarck-Archipels haben 6, in Kaiser-Wilhelmsland 1 stattgefunden. In allen Fällen wurde auf Geldstrafe erkannt. Aus der über die Eingeborenen geübten Rechtspflege ist Besonderes nicht zu erwähnen.

Anlage F. I. 1.

II. Bevölkerung.

Anlage F. I. 2.

Im Bismarck-Archipel belief sich die Zahl der Europäer und der diesen gleich zu achtenden Personen auf 360 (im Vorjahre 383). Männlichen Geschlechts waren 284, weiblichen 76, davon unerwachsen 22 (15 Knaben und 7 Mädchen). Die Abnahme der Gesamtvolkszahl um 23 beruht auf vorübergehender Abwesenheit.

Nach der Staatsangehörigkeit waren am stärksten vertreten die Deutschen mit 255 (im Vorjahre 267), Engländer mit 45 (56), Holländer mit 18 (21) Personen. Die übrigen, von denen 2 (3) Japaner sind, verteilen sich auf 13 Staatsangehörigkeiten. Den hauptsächlichen Berufen nach entfallen von der männlichen Bevölkerung auf Regierungsbeamte 28 (34) Personen, Geistliche, Missionare 80 (85), Ansiedler, Pflanzer, Farmer 43 (38), Techniker 18 (10), Handwerker 4 (4), Kaufleute, Händler 50 (61) und Seeleute, Fischer 36 (39).

Die Hebung der erwerbenden Stände der Zahl und dem Unternehmen nach, die mit der Schaffung eines Küstenverkehrs durch den Norddeutschen Lloyd einsetzte, hält an und wird für 1907 nach den bisherigen Anmeldungen eine Verstärkung erfahren. Geburten kamen 4 (10) und Todesfälle 10 (8) vor, 2 (1) Ehen wurden geschlossen.

Die nichteinheimische farbige Bevölkerung im Bismarck-Archipel betrug 342 Personen (gegen das Vorjahr mehr 108), darunter 253 (249 Männer und 4 Frauen) Chinesen. Von den Männern sind Handwerker 108, Pflanzer und Gärtner 13, Händler 56, Maschinisten und Heizer 13, Seeleute 4; sonstige Berufe (meist Köche und Diener) füllen 55 aus.

In Kaiser-Wilhelmsland betrug die Zahl der weißen Bevölkerung 182 (149). Es ist demnach gegen das Vorjahr ein Zuwachs von 33 Personen eingetreten. Männlichen Geschlechts waren 133, weiblichen 31, an unerwachsenen Personen unter 15 Jahre wurden 18 gezählt. Geburten waren im Jahre 1906 vier zu verzeichnen, Todesfälle einer, Eheschließungen keine.

Die deutsche Bevölkerung nimmt mit 162 (130) Personen den ersten Platz ein, die übrigen 20 Personen verteilen sich auf 6 Nationalitäten.

Die nichteinheimische, farbige Bevölkerung belief sich auf 207 (271), davon 151 Chinesen, 48 Malayen und 8 Anamiten.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

III. Klima und Gesundheitsverhältnisse.

Passat und Monsun wechselten im Bismarck-Archipel normal, die Niederschlagsmengen waren günstig verteilt. Wiederholt traten besonders starke Erdbeben auf. Namentlich das Ufer- und Berggebiet um Finschhafen wurde heimgesucht. Einzelne größere Erdrutsche wurden hierdurch verursacht. Eine Siedelung Eingeborener im Gebirge wurde hierbei verschüttet. Weitere Verluste waren nicht zu verzeichnen.

Die Gesundheitsverhältnisse müssen als schlechte bezeichnet werden. Sie waren weit bessere auf den Außenstationen als in den Mittelpunkten des Verkehrs. Die Malaria trat stark auf, auch unter den Eingeborenen. Letztere litten aber vor allem an der endemisch vorhandenen Dysenterie. Auch Beriberi machte sich wiederholt bemerkbar. Zur Verhütung der Pockeneinschleppung wurden umfassende Impfungen der Farbigen in Herbertshöhe, Simpsonhafen und Friedrich-Wilhelmshafen vorgenommen. Die Besserung der sanitären Verhältnisse in letzterem Orte wird durch die Zuschüttung der ihn umziehenden Sümpfe versucht. Für Herbertshöhe wird es schwierig sein, eine Änderung herbeizuführen. In Simpsonhafen können die Wohnstätten auf die Höhen verlegt werden. Mit einer Wasserableitung durch Rohre ist begonnen. Der Ausbau der sanitären Einrichtungen dort bleibt ein dringendes Bedürfnis.

In Kaiser-Wilhelmsland kamen unter den Europäern zwei Todesfälle vor, von denen allerdings nur einer den Einwirkungen des Klimas zuzuschreiben ist. Der erste Fall betraf einen jungen Kaufmann, der in der Brandung ertrank, der zweite einen Maschinisten, der mit totaler Nierenverstopfung infolge Schwarzwasserfiebers zur Behandlung kam. Seelische Erregungen hatten anscheinend dazu beigetragen, den Fall ganz aussichtslos zu gestalten.

Von 95 im Hospital behandelten Fällen waren 45 Malaria und 5 Schwarzwasserfieber. Die Malariafälle waren alle leichterer Natur bis auf den eines evangelischen Missionars, der 12 Jahre ununterbrochen im Lande war.

Wenn auch nicht von allen Seiten die Chininprophylaxe regelmäßig geübt wird, so sind doch Fälle bekannt, wo bei einer fünftägigen Anwendung derselben zwar Fieber auftraten, aber nur in leichter Form. Am sichersten scheint die viertägige Prophylaxe zu sein.

Chirurgische Krankheiten kamen 11mal im Hospital zur Behandlung. Eine Anzahl anderer chirurgischer Fälle wurde außerhalb des Hospitals behandelt. Außerdem wurde eine weiße Frau künstlich entbunden.

Magen- und Darmkrankheiten kamen fünfmal zur Behandlung. Dysenterie kam unter Europäern nicht vor.

Unter den Farbigen nahmen die erste Stelle die chirurgischen Krankheiten ein.

Groß war die Zahl der venerischen Leiden.

Bemerkenswert war das Anwachsen der Zahl der Beri-Beri-Fälle, anfangend im Monat November mit 3 Fällen. Der Bestand Ende Dezember war 4, Ende Januar 5, Februar 5, März 6. Entlassen wurden 10 Fälle von 17. Es wurden als Nahrung fast ausschließlich Jams, Taros, Fische und Kokosnüsse gereicht und nur sehr wenig Reis. Als die Feldfrüchte ausgingen und die Patienten fast ausschließlich auf Reis angewiesen waren, zeigte sich auch ein Stillstand in der Rekonvaleszenz.

Die Malaria trat im großen ganzen unter den Farbigen relativ leicht auf. Ein tötlich verlaufener Fall von Schwarzwasserfieber ohne vorangegangene Chiningabe wurde bei einem Eingeborenen beobachtet.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Es sei ferner noch erwähnt, daß das Chinin als Fieberheilmittel sich unter den Farbigen mehr und mehr einbürgert, so daß oft speziell unter den Bediensteten in Krankheitsfällen um Chinin gebeten wird.

In meteorologischer Beziehung bleibt ein größeres Erdbeben zu erwähnen, welches, verbunden mit einer Flutwelle, den Südosten des Schutzgebiets und namentlich den Bezirk Finschhafen heimsuchte. Ein Erdsturz beschädigte namentlich die Station der Neuendettelsauer Mission auf dem Sattelberg, verschiedene andere vernichteten kleinere Eingeborenendörfer und kosteten einer Anzahl Eingeborener das Leben. Weiterer Schaden wurde nicht angerichtet.

IV. Schule und Mission.

Im Bismarck-Archipel hat die Mission vom Heiligsten Herzen Jesu ihr Arbeitsfeld durch die Gründung einer bedeutenden Anzahl Nebenstationen und durch die Anstellung von farbigen Katecheten erweitert. 26 Hauptstationen sind 64 Nebenstationen unterstellt. Ein Teil der letzteren ist bestimmt, später zu Hauptstationen erhoben zu werden. Die Zahl der Getauften betrug 15 239, die Zunahme gegen das Vorjahr 1140; Katechumenen waren 1537 vorhanden. In 68 Schulen wurden 1758 Schüler und 1348 Schülerinnen unterrichtet, in den 12 Waisenhäusern der Mission 276 Knaben und 166 Mädchen erzogen. Der Gesundheitszustand des Personals war kein guter; der Einfluß des Klimas machte sich wiederholt durch schwere Malaria bemerkbar. Tätig waren 28 Priester, 40 Brüder, 27 Schwestern, 55 eingeborene Katecheten.

Die methodistische Missionsgesellschaft im Bismarck-Archipel hat ihr Personal durch die Anstellung dreier Lehrerinnen verstärkt, so daß zur Zeit tätig sind 5 Missionare (3 ordiniert), 4 Schwestern bezw. Lehrerinnen, 1 Pflanzungsverwalter. Der Gesundheitszustand wurde durch schwere Malariaerkrankungen ungünstig beeinflußt. Das farbige Hilfspersonal wurde durch 7 Leute aus Witi und 12 Eingeborene des Archipels vermehrt, so daß im ganzen 162 besoldete Hilfskräfte tätig sind. Die vier Hauptbezirke der Mission (Ulu, Kabakada, Raluana, Laur) zerfallen in 189 Nebenstationen. Die Zahl der vollberechtigten Gemeindemitglieder beträgt 3008, die der Taufbewerber 1043, der Katechumenen 1751. Teilnehmer an den öffentlichen Gottesdiensten sind 17 327 vorhanden. In 158 Tagesschulen unterrichten 163 Lehrer (Farbige) 2946 Kinder und 1956 Erwachsene; die Zahl der Sonntagsschulbesucher beträgt 4535.

Die katholische Mission der nördlichen Salomons-Inseln (Maristenmission) unterhält auf ihren Stationen Kieta und Buin 4 Priester, 3 Brüder und 3 Schwestern. Die beiden Knabenschulen werden von etwa 100, die Mädchenschule in Kieta von 15 Kindern besucht. Die Station Kieta (St. Michael) ist im Laufe des Jahres auf einen Hügel an der südlichen Hafeneinfahrt verlegt worden. Die erwünschte Besserung der Gesundheitsverhältnisse ist damit eingetreten.

Auf Kaiser-Wilhelmsland hatte die Rheinische Mission im Berichtsjahre wiederholt mit der Ungunst des Klimas, die zwei ernste Fiebererkrankungen unter Missionaren hervorrief, zu kämpfen. Sie konnte trotzdem eine Erweiterung ihres Tätigkeitsfeldes im Hinterlande von Friedrich-Wilhelmshafen durch Gründung der Station Hansemannberg vornehmen. Dieser soll die noch weiter ins Innere vorgeschobene Station Kamba folgen.

Auch die Neuendettelsauer Mission hat durch Fiebererkrankungen der Missionare, sowie durch das oben erwähnte Erdbeben Schaden zu erleiden gehabt. Nichtsdestoweniger ist auch sie durch Personalvermehrung und

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Gründung zweier weiterer Missionsstationen vorangegangen. Die bereits vorhandene Missionsstation Simbang mußte neu ausgebaut werden. In Logaueng ist eine Schulstation gegründet worden, in der mit der systematischen Ausbildung von farbigen Missionaren vorgegangen werden soll.

Die katholische Mission vom heiligen Geiste ist mit der Vermehrung ihres Personals und mit dem Ausbau ihrer vorhandenen Stationen, namentlich der Zentrale Alexishafen, außerordentlich energisch vorgegangen. In der Zentrale ist ein größeres Areal Pflanzungsland in Angriff genommen, an den zur Aufnahme der neuen Missionsglieder bestimmten Gebäuden wird rüstig gebaut. Das Sägewerk ist durch Inbetriebnahme weiterer Maschinen zu einer bedeutenden Leistungsfähigkeit entwickelt worden, so daß die Mission nicht nur ihren eigenen Bedarf an Bauholz decken, sondern solches auch in bedeutendem Umfange an die Regierung zu öffentlichen Bauten verkaufen konnte.

V. Bauten und öffentliche Arbeiten.

An der Blanchebucht hat eine besondere Bautätigkeit nicht stattgefunden. Es ist eine gewisse Spannung eingetreten, die darin beruht, daß allgemein gewartet wird, ob die Verlegung des Gouvernements nach dem Simpsonhafen, wo die neue Werft des Norddeutschen Lloyd seit Ende 1905 fertig gestellt ist, zustande kommt. Auf der Höhe zwischen Balnataman und Kambiu (Nordtochter und Mutter) ist mit dem Bau der Regierungsschule begonnen worden. Die Uferniederlassungen in Simpsonhafen sind durch den Norddeutschen Lloyd mit einer Wasserleitung versehen worden, die auch zur Speisung der Dampfer dient.

Bild Seite 37 oben.

In Käwieng wurden die Bauten für den ärztlichen Dienst errichtet, 2 Krankenhäuser, 1 Isolierhaus, 1 Apotheke. In Namatanai wurde ein Wohnhaus für den Polizeimeister aufgeführt.

Das Wegenetz ist im Gebiete der sämtlichen Stationen und Ämter erweitert und ausgebaut worden. Auf der Gazellenhalbinsel ist die Straße bis auf die Höhe der Schulanlagen fertiggestellt worden, ebenso der Weg über den Ratawulpaß zwischen Simpsonhafen und Talilibucht. Die Sprengung und Ausschachtung eines 79 m langen Tunnels bildete den Abschluß des 3 Jahre beanspruchenden Werkes. Von Kieta ausgehend ist ein Küstenweg von 35 km Länge nahezu fertiggestellt. Der Bau der Brücken bereitet besondere Schwierigkeiten. Bei Namatanai wurde über die Nabutubucht ein fahrbarer Damm von 920 m Länge gelegt und damit ein schweres Verkehrshindernis beseitigt.

Bild Seite 38 unten.

In Kaiser-Wilhelmsland ist an Hochbauten außer der Neuherstellung und dem Ausbau der bereits genannten Missionsstationen besonders zu erwähnen die Gründung der Station Bulu an der Astrolabeebene, welche, wie schon gesagt, den Ausgangspunkt bilden soll für die Expedition zur Erforschung der Kautschuk- und Guttaperchabestände von Kaiser-Wilhelmsland, sowie die Gründung der neuen Regierungsstation Eitape an der Berlinreede im äußersten Nordwesten des Bezirks. Die erstere enthält zunächst nur leichtere Bauten zur vorübergehenden Aufnahme der weißen und farbigen Expeditionsmitglieder, sowie zur Lagerung der Expeditionsvorräte und der erbeuteten Produkte; zwecks Anlage der letzteren bedurfte es der Urbarmachung eines größeren Geländes, auf welchem nunmehr die Herstellung der festen Stationsgebäude (Wohnräume für Stationschef, Polizeimeister und Heilgehilfen, Lagerhaus, Kaserne für die farbige Truppe und Krankenhaus) in Angriff genommen ist.

An Tiefbauten ist zunächst zu erwähnen die Landungsbrücke für die Friedrich-Wilhelmshafen anlaufenden Reichs-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

postdampfer des Norddeutschen Lloyd. Seit auf der Linie Japan—Australien Dampfer größeren Raumgehalts laufen, erwies sich eine Verbreiterung des bisherigen Piers um 2 m als durchaus erforderlich und bei der Inangriffnahme der hierzu erforderlichen Arbeiten stellte sich auch heraus, daß die vorhandene Brücke in vielen Teilen so schadhaft war, daß sie einer durchgreifenden Erneuerung unterzogen werden mußte. Ein gleichzeitig mit angeregter Plan der Verlängerung der Brücke mußte der voraussichtlich hohen Kosten wegen fallen gelassen werden. Die Verbreiterung und Erneuerung ist im Berichtsjahre nahezu vollendet worden. Die Kosten sind auf 11 000 *M.* zu veranschlagen, die Brücke wird in ihrer neuen Gestalt den größten Schiffen das Anlegen gestatten.

Nächst dem Landungspier wurden die Arbeiten an dem öffentlichen Wege nach dem Hansemannberg fortgesetzt und mit den Arbeiten der Zuschüttung des hinter den Regierungsgebäuden in Friedrich-Wilhelmhafen befindlichen Sumpfes begonnen. Das langsame Fortschreiten dieser Arbeiten erklärt sich namentlich aus der geringen Bevölkerungsziffer, welche es nicht ohne harten Druck und ohne hohe Kosten gestattet, daß die Eingeborenen in Friedrich-Wilhelmshafen in größerer Zahl gesammelt und als Frohnarbeiter zu öffentlichen Zwecken verwendet werden.

VI. Die wirtschaftliche Entwicklung.

Meeresprodukte.

Im Bismarck-Archipel hat die Ausbeute an Perlmutterschalen sich etwas gehoben; eine anhaltende Steigerung ist ausgeschlossen. Die Hebung ist bedingt durch die dauernde Nachfrage nach Trocusmuscheln, die früher nur einen geringen Verkaufswert aufwiesen.

Pflanzungen.

Die Gesamtfläche der Pflanzungen im Bismarck-Archipel beträgt 70 082 ha. Bebaut sind 11 102 ha mit einer tragbaren Fläche von 1981 ha. Auf die Kokospalme entfallen hiervon 10 558 bezw. 1845 ha. In den Pflanzungen sind beschäftigt 63 Europäer und 5224 farbige Arbeiter. Einem Aufseher sind demnach im Durchschnitt ungefähr 170 ha und 80 Mann unterstellt, auf den Arbeiter trifft eine Arbeitsfläche von über 2 ha. Maschinelle Feldarbeit ist nicht eingeführt, der Boden wird mit dem Karst und dem Messer pflanzgemäß hergerichtet. Die Anzahl sowohl der weißen Beamten wie auch der farbigen Arbeiter ist zu gering, um selbst auf den verhältnismäßig wenig Unterhaltungsmühen verursachenden Kokoskulturen die Nachhaltigkeit der Leistung und damit eine befriedigende Ertragsfähigkeit der Pflanzungen zu sichern, zumal noch der Teil des weißen und farbigen Personals der eigentlichen Pflanzungstätigkeit verloren geht, welcher durch die innere Verwaltung, Bureauarbeit, Aufbereitung, Viehwartung usw. in Anspruch genommen wird. Die in den Bainingbergen angesetzten Farmen scheinen in ihrem Bestande an Arbeitern gesichert zu sein. Die Abgänge infolge Erkrankung und Tod wurden durch Zuzug sofort wieder ausgefüllt. Ein Ansetzen weiterer Siedler an die geschaffenen Farmen hat begonnen. Das Gelingen dieser Unternehmungen bleibt abzuwarten.

Anlage F. I. 3.

Bild Seite 38 oben.

Der Botanische Garten in Simpsonhafen ist soweit gefördert, daß ein zweiter Muttergarten angelegt und die Saaten aus dem ersten Muttergarten in die verschiedenen Abteilungen des Lehrgartens verpflanzt wurden. Der Garten ist an die Wasserleitung des Norddeutschen Lloyd angeschlossen.

Die wirtschaftliche Entwickelung von Kaiser-Wilhelmsland schreitet nur langsam fort. Die einzige kaufmännische und Plantagenunternehmung ist die Neu-Guinea-Kompagnie. Die katholische Mission betreibt zwar auch Plantagenbau, exportiert aber noch nicht. Im Berichts-

Bild Seite 39 unten.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

jahre ist zwar der Grund zu einem neuen von einem Einzelpflanzer betriebenen Pflanzungsunternehmen gelegt worden, allein auch dieser wird naturgemäß noch längere Jahre brauchen, bis er exportiert. Die Neu-Guinea-Kompagnie kann mit der Bepflanzung der bedeutenden ihr zur Verfügung stehenden Landkomplexe nicht so rasch vorwärts gehen, wie im Interesse der Entwickelung des Landes zu wünschen wäre, weil sie von der Arbeiteranwerbung abhängig ist. Die Ergebnisse der Anwerbung bewegen sich aber entsprechend der geringen Dichtigkeit der Bevölkerungsziffer und in Anbetracht des Umstandes, daß größtenteils nur die Küstenstriche der Anwerbung erschlossen sind, nur in schwach aufsteigenden Ziffern. Für Kaiser-Wilhelmsland wurden im ganzen Schutzgebiet angeworben im Jahre 1905: 840 Arbeiter, im Jahre 1906: 1289, hiervon 161 aus dem Bismarck-Archipel, wobei der steigende Bedarf an Arbeitern, sowohl der Neu-Guinea-Kompagnie wie der katholischen Mission berücksichtigt werden muß.

Das in Kultur genommene Pflanzungsland beträgt etwa 4726,70 ha gegen 3565 ha im Vorjahr, wovon die Hälfte der Zunahme auf Areal der katholischen Mission kommt. Die geringe Zunahme der kultivierten Bodenflächen der Kompagnie ist darauf zurückzuführen, daß die Neu-Guinea-Kompagnie im Berichtsjahr mit Rücksicht auf Arbeitskräfte und Kapital außerstande war, mehr als das bereits in Kultur genommene Areal zu bebauen.

Außenhandel.

Anlage F. I. 4.

Der Außenhandel des Bismarck-Archipels hat gegenüber dem Vorjahre eine Steigerung der Werte um 453 283 ℳ zu verzeichnen. Es betrug:

	1905 ℳ	1906 ℳ	± ℳ
die Einfuhr .	2 271 300	2 390 333	+ 119 033
die Ausfuhr .	1 178 644	1 512 894	+ 334 250
	3 449 944	3 903 227	+ 453 283.

Bei der Einfuhr entfällt die Zunahme hauptsächlich auf

	1905 ℳ	1906 ℳ	± ℳ
Körner, Hülsenfrüchte usw.	314 365	336 583	+ 22 218
Tabak und Tabakfabrikate	148 003	217 099	+ 69 096
Fleisch, Fisch und tierische Produkte aller Art	231 320	250 681	+ 19 361
Garne und Gewebe aller Art	255 020	287 486	+ 32 466
Instrumente, Maschinen usw.	54 687	80 054	+ 25 367
Eine Abnahme ist zu verzeichnen bei			
Steinkohlen usw. . .	195 562	143 252	— 52 310
Schußwaffen . . .	20 409	2 256	— 18 153.

Das Stapelgut der Ausfuhr bildet Kopra. Die Ernte war durch den Einfluß der Trockenheit des Vorjahres eine ungünstige. In einzelnen Pflanzungen betrug der Ausfall bis zu 50 %. Das Anziehen der Kopra auf dem Markte brachte gleichwohl bei einer Verminderung der Ausfuhrmenge von 4 464 789 kg auf 4 193 569 kg also um 271 220 kg eine Erhöhung des Ausfuhrwertes von 1 080 135 ℳ auf 1 375 594 ℳ, also um 295 459 ℳ.

Der Bismarck-Archipel hat von Deutschland Waren im Werte von 937 524 ℳ bezogen und 859 757 ℳ dorthin abgegeben, gegen 787 463 ℳ und 570 796 ℳ im Vorjahre, so daß der Zuwachs für Deutschland 150 061 + 288 961 = zusammen 439 022 ℳ betragen hat. Nach Australien sind für 811 351 ℳ ein- und für 526 203 ℳ ausgeführt, gegen 911 039 ℳ und 460 525 ℳ, so daß

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

bei der Einfuhr von dort eine Abnahme von 99 688 ℳ. und bei der Ausfuhr nach dort eine Zunahme von 65 678 ℳ., also für den Gesamtwarenaustausch mit Australien eine Abnahme von 34 014 ℳ. festzustellen ist. Asien (Hongkong) war an der Einfuhr mit 397 919 ℳ. und an der Ausfuhr mit 48 845 ℳ. beteiligt gegen 373 410 ℳ. und 25 491 ℳ. im Vorjahre.

Der Außenhandel von Kaiser-Wilhelmsland belief sich auf 917 478 ℳ. Einfuhr, 49 167 ℳ. Ausfuhr, zusammen 966 645 ℳ. gegen 666 316 ℳ. Einfuhr und 156 043 ℳ. Ausfuhr, zusammen 822 359 ℳ. im Vorjahre. Bei der Einfuhr ist demnach eine Steigerung um 251 162 ℳ., bei der Ausfuhr ein Rückgang um 106 876 ℳ., bei dem Gesamthandel eine Steigerung um 144 286 ℳ. eingetreten. Die Steigerung bei der Einfuhr erklärt sich durch den gesteigerten Bedarf an Lebensmitteln und Gebrauchsgegenständen der weißen Bevölkerung und der von ihr unterhaltenen Farbigen und durch die Ausrüstung der erwähnten Kautschuk- und Guttapercha-Expeditionen.

Die Ausfuhr von Kopra, die bis zum vorigen Berichtsjahr erheblich zugenommen hatte, ist im Berichtsjahr weit hinter den Erwartungen zurückgeblieben. Es wurden exportiert:

im Jahre . . .	1903	1904	1905	1906
	Tonnen			
	271	222	451	197

doch sieht zu hoffen, daß sich in den nächsten Jahren die Ausfuhr wieder bedeutend heben wird, und daß in der Produktion nur eine vorübergehende Schwankung und Abnahme eingetreten ist. Es wird sogar als sicher zu bezeichnen sein, daß die Erträge an Pflanzungskopra diejenigen an Handelskopra dauernd übertreffen werden.

Was die übrigen Pflanzungsprodukte anbelangt, so ist zu erwähnen, daß Kapok überhaupt nicht mehr exportiert worden ist, und daß der Trepangexport wieder angezogen hat. Es wurden an Trepang exportiert im Jahre 1906: 4594 kg gegen 779 kg 1905 und 6381 kg 1904.

Außerdem ist im Berichtsjahr eine erstmalige kleine Kautschukausfuhr (etwa 390 kg im Werte von 3500 ℳ.) zu verzeichnen. Nachdem in Hamburg für Neu-Guinea-Kautschuk recht gute Preise erzielt worden sind, werden von den vorhandenen Kautschukbeständen günstige Resultate zu erwarten sein, wenn es gelingt, einen im Anzapfen der Bäume unterrichteten Arbeiterstand dauernd im Lande zu behalten. Die Eingeborenen haben sich für diese Zwecke bisher leider nicht sehr geeignet erwiesen, sodaß die Anwerbung auswärtiger Arbeiter (Javanen) späterhin wohl unvermeidbar werden wird.

Schiffahrt.

Die vom Norddeutschen Lloyd eingerichtete Küstenfahrt hat einen allgemeinen Aufschwung des Verkehrs und Güterumsatzes zur Folge gehabt. Es wurden befördert im Binnenverkehr auslaufend Simpsonhafen 834 Tonnen Güter, einkommend Simpsonhafen 3139 Tonnen Güter. Die Schleppfahrt an der Blanchebucht und der Nordküste der Gazellehalbinsel ist hierin nicht einbegriffen.

Anlage F. I. 5.

Im Außenverkehr sind von den Dampfern des Lloyd bewältigt worden ausgehend von Simpsonhafen 5016 Tonnen, einkommend 5259 Tonnen Frachtgut.

Kaiser Wilhelmsland hat durch den Mangel einer regelmäßigen Küstenfahrt in seiner Entwicklung eine Hemmung erfahren, die nur ein guter Verkehrsdienst zu beseitigen vermag. Wünschenswert erscheint, diesen mit einer Verbindung nach Singapore über Niederländisch-Indien auszudehnen, um diesen wichtigen Bezugsmarkt für eine tropische Pflanzungskolonie dem Schutzgebiet näher zu bringen. Der Verkehr wird fast lediglich durch

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

den kleinen Kompagniedampfer „Siar", einige Pinassen und kleinere Segelschiffe vermittelt.

Anlage F. I. 6

Den Umfang des Post- und Telegraphenverkehrs behandelt der anliegende Sonderbericht.

Anlage F. I. 7.

Die Zahl der selbständigen wirtschaftlichen Unternehmungen ist im Bismarck-Archipel auf 40 gestiegen.

Bild Seite 37 unten.

VII. Finanzen.

Nach dem vorläufigen Abschluß für 1906 werden sich die eigenen Einnahmen des Schutzgebiets voraussichtlich auf 371 144 ℳ. (35 867 ℳ. mehr gegen den Voranschlag) stellen. Die direkten Steuern, die mit 22 000 ℳ. veranschlagt waren, weisen eine Einnahme von 54 484 ℳ. auf. Diese erhebliche Mehreinnahme gegenüber dem Anschlag ist wesentlich auf die Neuregelung der Steuern durch die Verordnung vom 26. Januar 1905 zurückzuführen, deren Wirkungen bei Aufstellung des Etats für 1906 noch nicht zu übersehen waren.

Die Ausgaben werden voraussichtlich um 32 315 ℳ. die Voranschläge übersteigen und sich auf insgesamt 1 536 555 ℳ. stellen, wovon 1 324 910 ℳ. auf die fortdauernden, 211 645 ℳ. auf die einmaligen Ausgaben entfallen.

Das Rechnungsjahr 1906 wird demnach voraussichtlich mit einem Fehlbetrag von 6448 ℳ. abschließen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlagen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Inhaltsverzeichnis der Anlagen.

Seite

Anlage FI[1]. Kriminalstatistik 15

„ FI[2]. Bevölkerungsstatistik 17

„ FI[3]. Pflanzungen 22

„ FI[4]. Handelsstatistik 26

„ FI[5]. Schiffsverkehr 32

„ FI[6]. Post und Telegraphie 33

„ FI[7]. Übersicht über die kaufmännischen, landwirtschaftlichen und gewerblichen Unternehmungen 35

Bilder 37

Kriminalstatistik.

1. Übersichten über die im Berichtsjahre 1906/07 gegen Nichteingeborene ergangenen Strafurteile.

A. Bismarck-Archipel.

Bezeichnung der strafbaren Handlung		Zahl der Fälle	Verurteilungen					Freisprechungen
			Zuchthaus	Gefängnis: 6 Monate und darüber	Gefängnis: unter 6 Monaten	Haft	Geldstrafe	
I. Gruppe. Verbrechen und Vergehen gegen den Staat, öffentliche Ordnung und Religion . .	—	—	—	—	—	—	—	—
II. Gruppe. Verbrechen und Vergehen gegen die Person . .	Körperverletzung . . .	8	—	—	—	—	6	2
	Freiheitsberaubung . .	2	—	—	—	—	—	2
	Beleidigung	1	—	—	—	—	—	1
III. Gruppe. Verbrechen und Vergehen gegen das Vermögen .	Erpressung	1	—	—	—	—	—	1
	Diebstahl	1	—	—	—	—	—	1
	Unterschlagung	1	—	—	—	—	—	1
IV. Gruppe. Verbrechen und Vergehen im Amte	—	—	—	—	—	—	—	—
V. Gruppe. Übertretungen und Verstöße gegen Verordnungen .	—	5	—	—	—	—	5	—
	Summe . . .	19	—	—	—	—	11	8

B. Kaiser Wilhelmsland.

1 Verurteilung zu Geldstrafe wegen Körperverletzung.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

2. Übersicht über die im Berichtsjahre 1906/07 gegen Eingeborene ergangenen Strafurteile.

A. Bismarck-Archipel.*)

Bezeichnung der strafbaren Handlung	Zahl der zur Todesstrafe Verurteilten	Zahl der zu Freiheitsstrafen Verurteilten und zwar: Gefängnis von 1 Jahr und mehr	Gefängnis von 6 bis unter 12 Monaten	Gefängnis unter 6 Monaten	Zahl der zu Geldstrafen Verurteilten	Zahl der zur Prügel- oder Rutenstrafe Verurteilten	Summe	Bemerkungen
I. Gruppe. Verbrechen und Vergehen gegen Staat und öffentliche Ordnung (Hochverrat, Landesverrat, Widerstand gegen die Staatsgewalt, Verbrechen und Vergehen wider die öffentliche Ordnung usw.)	.	3	1	1	4	.	9	
II. Gruppe. Verbrechen und Vergehen gegen die Person. (Wider die Sittlichkeit, wider das Leben, Körperverletzung, wider die persönliche Freiheit, z. B. Menschenraub, Sklavenhandel usw.)	.	12	29	35	2	.	78	
III. Gruppe. Verbrechen und Vergehen gegen das Vermögen. (Diebstahl und Unterschlagung, Raub und Erpressung, Betrug, Urkundenfälschung, Sachbeschädigung, gemeingefährliche Verbrechen und Vergehen, wie Brandstiftung usw.)	.	3	11	16	1	.	31	
IV. Gruppe. Andere Vergehen und Übertretungen	.	.	1	5	17	.	23	
Summe . . .	.	18	42	57	24	.	141	

B. Kaiser-Wilhelmsland.

Bezeichnung der strafbaren Handlung	Zahl der Verurteilten	Zahl der zu Freiheitsstrafen Verurteilten und zwar: Gefängnis von 1 Jahr und mehr	Gefängnis von 6 bis unter 12 Monaten	Gefängnis unter 6 Monaten	Zahl der zu Geldstrafen Verurteilten
I. Gruppe: Verbrechen und Vergehen gegen die öffentliche Ordnung	3	3	—	—	—
II. Gruppe: Verbrechen und Vergehen gegen die Person	6	3	—	1	2
III. Gruppe: Verbrechen und Vergehen gegen das Vermögen	5	2	1	2	—
IV. Gruppe: Andere Vergehen und Übertretungen	—	—	—	—	—
Gesamtsumme . . .	14	8	1	3	2

*) Übersicht von Namatanai ist nicht eingekommen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Bevölkerungsstatistik.

(Nach dem Stande vom 1. Januar 1907.)

A. Bismarck-Archipel.*)

a) Die weiße Bevölkerung nach Wohnort, Geschlecht und Alter.

Verwaltungsbezirk und Wohnort	männlich	weiblich	zusammen	Davon unter 15 Jahren		
				männlich	weiblich	zusammen
1	2	3	4	5	6	7
Herbertshöhe 1907	284	76	360	15	7	22
Dagegen im Vorjahre . . .	299	84	383	23	14	37
Abnahme . . .	15	8	23	8	7	15

b) Familienstand der weißen Bevölkerung.

Verwaltungsbezirk	ledige und verwittwete		verheiratete Männer			
			mit weißen Frauen		mit farbigen Frauen	zusammen
	Männer	Frauen	mit ortsanwesenden	mit abwesenden		
1	2	3	4	5	6	7
Herbertshöhe 1907	231	31	19	7	12	38
Dagegen im Vorjahre . . .	233	38	19	12	13	44
Abnahme . . .	2	7	—	5	1	6

c) Weiße Bevölkerung nach Wohnort, Beruf und Konfession.

Verwaltungsbezirk	Erwachsene männliche Bevölkerung (über 15 Jahre)									Erwachsene weibliche Bevölkerung (über 15 Jahre)								Unerwachsene (unter 15 Jahre)		Gesamte weiße Bevölkerung	Konfession		
	Regierungsbeamte**)	Geistliche und Missionare	Ansiedler, Pflanzer, Farmer, Gärtner	Techniker, Bauunternehmer, Ingenieure, Maschinisten, Photographen usw.	Handwerker, Arbeiter, Bergleute usw.	Kaufleute, Händler, Gastwirte, Frachtfahrer	Seeleute, Fischer	Sonstige Berufe und Berufslose	Summe der erwachsenen männlichen Bevölkerung	Frauen von			Ledige und verwittwete Frauen				Summe der erwachsenen weiblichen Bevölkerung	männliche	weibliche		evangelisch	katholisch	sonstige
										Regierungsbeamten und Schutztruppenangehörigen	Geistlichen und Missionaren	Privaten	Missionsangehörige	Pflegeschwestern	Lehrerinnen	Sonstige							
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24
Herbertshöhe 1907	28	80	43	18	4	50	36	10	269	3	6	20	29	3	1	7	69	15	7	360	228	129	3
Dagegen im Vorjahre . .	34	85	38	10	4	61	39	5	276	7	3	22	31	1	—	6	70	23	14	383	228	145	10
Zunahme +, Abnahme — .	—6	—5	+ 5	+ 8	± 0	—11	—3	+ 5	— 7	— 4	+ 3	—2	— 2	+2	+1	+1	— 1	—8	—7	—23	±0	—16	—7

*) Die mit Weißen verheirateten farbigen Frauen sind zu den Weißen gezählt.
**) Davon: Techniker, Bauleiter usw. 5, Ärzte 2.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

d) Weiße Bevölkerung nach Staatsangehörigkeit und Beruf.

Staatsangehörigkeit	Erwachsene männliche Bevölkerung (über 15 Jahre)									Erwachsene weibliche Bevölkerung (über 15 Jahre)								Unerwachsene (unter 15 Jahre)		Gesamte weiße Bevölkerung		Zunahme	Abnahme
	Regierungsbeamte*)	Geistliche und Missionare	Ansiedler, Pflanzer, Farmer, Gärtner	Techniker, Bauunternehmer, Ingenieure, Maschinisten, Photographen usw.	Handwerker, Arbeiter, Bergleute usw.	Kaufleute, Händler, Gastwirte, Frachtfahrer	Seeleute, Fischer	Sonstige Berufe und Berufslose	Summe der erwachsenen männlichen Bevölkerung	Frauen von: Regierungsbeamten	Frauen von: Geistlichen und Missionaren	Frauen von: Privaten	Ledige und verwitwete Frauen: Missionsangehörige	Ledige und verwitwete Frauen: Pflegeschwestern	Ledige und verwitwete Frauen: Lehrerinnen	Ledige und verwitwete Frauen: Sonstige	Summe der erwachsenen weiblichen Bevölkerung	männliche	weibliche	1907	1906		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24
Deutsche	27	51	33	16	1	29	23	10	190	3	2	16	18	2	.	6	47	13	5	255	267	.	12
Österreicher und Ungarn	.	4	.	.	1	.	.	.	5	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	5	8	.	3
Russen	.	.	.	.	.	1	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	1	.
Engländer	.	7	7	2	.	12	5	.	33	.	4	2	5	.	.	.	11	.	1	45	56	.	11
Franzosen	.	2	1	.	1	.	.	.	4	.	.	.	1	.	.	.	1	.	.	5	7	.	2
Schweden	.	.	2	.	.	3	1	.	6	.	.	1	.	.	.	.	1	1	1	9	10	.	1
Norweger	.	.	.	.	1	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	1	.
Dänen	.	.	.	.	.	1	5	.	6	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	6	4	2	.
Schweizer	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	1	.	2	.	2	.	2	.
Belgier	.	.	.	.	.	2	.	.	2	.	.	1	1	.	.	.	2	1	.	5	4	2	.
Luxemburger	.	1	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	1	.
Spanier	.	.	.	.	.	1	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	1	.
Holländer	.	14	.	.	.	.	.	.	14	.	.	.	4	.	.	.	4	.	.	18	21	.	3
Amerikaner	.	.	.	.	.	1	1	.	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2	2	.	.
Ohne	1	1	.	.	.	.	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2	.	2	1
Portugiesen	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	1
Japaner	.	.	.	.	.	.	1	.	1	.	.	.	.	.	.	1	1	.	.	2	3	.	1
	28	80	43	18	4	50	36	10	269	3	6	20	29	3	1	7	69	15	7	360	383	.	23

e) Bewegung der weißen Bevölkerung im Jahre 1906.

Verwaltungsbezirk	Geburten: männliche	Geburten: weibliche	Geburten: zusammen	Todesfälle: männliche	Todesfälle: weibliche	Todesfälle: zusammen	Todesfälle: davon Kinder unter 5 Jahre	Überschuß der Geburten (+) bezw. der Todesfälle (−)	Eheschließungen
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Herbertshöhe im Jahre 1906	3	1	4	9	1	10	—	− 6	2
Dagegen im Vorjahre	7	3	10	8	—	8	—	+ 2	1
Zunahme +, Abnahme −	− 4	− 2	− 6	+ 1	+ 1	+ 2	—	− 4	+ 1

f) Todesursachen bei der weißen Bevölkerung im Jahre 1906.

Verwaltungsbezirk	bei der männlichen Bevölkerung: Malaria	Schwarzwasserfieber	Dysenterie und Folgeerscheinungen	Typhus	Tuberkulose	Sonstige Krankheiten	Unglücksfälle	Selbstmord	bei der weiblichen Bevölkerung: Malaria	Schwarzwasserfieber	Dysenterie und Folgeerscheinungen	Typhus	Tuberkulose	Sonstige Krankheiten	Unglücksfälle	Selbstmord	zusammen: Malaria	Schwarzwasserfieber	Dysenterie und Folgeerscheinungen	Typhus	Tuberkulose	Sonstige Krankheiten	Unglücksfälle	Selbstmord
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
Herbertshöhe 1906	.	1	.	.	.	4	3	1	.	.	.	.	1	.	.	.	.	1	.	.	1	4	3	1
Dagegen im Vorjahre	1	.	1	.	1	2	3	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	1	.	1	2	3	.
Zunahme +, Abnahme −	− 1	+ 1	− 1	.	− 1	+ 2	± 0	+ 1	.	.	.	.	+ 1	.	.	.	− 1	+ 1	− 1	.	± 0	+ 2	± 0	+ 1

* Davon: Techniker, Bauleiter usw. 5, Ärzte 2.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

7. Nichteingeborene farbige Bevölkerung.

a) Nach Geschlecht und Alter.

Nationalität	männlich	weiblich	Zusammen
Chinesen	249	4	253
Malaien	4	1	5
Nichteingeborene Südseeinsulaner	39	23	62
Inder (Mischlinge)	2	.	2
Manilaleute	16	4	20
Zusammen	310	32	342
Im Jahre 1906	207	27	234
Zunahme + / Abnahme −	+ 103	+ 5	+ 108

b) Männliche Bevölkerung nach Beruf und Nationalität.

Nationalität	Handwerker	Pflanzer, Gärtner	Händler	Maschinisten und Heizer	Seeleute, Fischer	Arbeiter	Missionslehrer	Sonstige	Zusammen
Chinesen	108	13	56	13	4	.	.	55	249
Malaien	.	2	.	.	.	.	.	2	4
Nicht im Schutzgebiet heimische Südseeinsulaner	.	.	.	.	.	.	38	1	39
Inder (Mischlinge)	.	.	.	1	.	.	.	1	2
Manilaleute	10	3	1	.	1	.	.	1	16
Zusammen	118	18	57	14	5	.	38	60	310
Im Jahre 1906	83	5	66	5	4	2	21	21	207
Zunahme + / Abnahme −	+ 35	+ 13	− 9	+ 9	+ 1	− 2	+ 17	+ 39	+ 103

B. Kaiser-Wilhelmsland.

1. Die weiße Bevölkerung nach Wohnort, Geschlecht und Alter.

Verwaltungsbezirk	männlich	weiblich	zusammen	Davon unter 15 Jahre		
				männlich	weiblich	zusammen
1	2	3	4	5	6	7
Friedrich-Wilhelmshafen	144	38	182	11	7	18
Dagegen im Vorjahre	113	36	149	8	6	14
Zunahme	31	2	33	3	1	4

2. Familienstand der weißen Bevölkerung.

Verwaltungsbezirk	ledige und verwitwete		verheiratete Männer			
			mit weißen Frauen		mit farbigen Frauen	zusammen
	Männer	Frauen	mit ortsanwesenden	mit abwesenden		
1	2	3	4	5	6	7
Friedrich-Wilhelmshafen	120	18	13	—	—	13
Dagegen im Vorjahre	91	18	12	2	—	14
Zunahme +, Abnahme −	+ 29	± 0	+ 1	− 2	—	− 1

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

3. Weiße Bevölkerung nach Wohnort, Geschlecht, Nationalität, Beruf und Konfession.

Verwaltungsbezirk	Erwachsene männliche Bevölkerung (über 15 Jahre)								Erwachsene weibliche Bevölkerung (über 15 Jahre)				Unerwachsene (unter 15 Jahre)		Gesamte weiße Bevölkerung	Konfession		
	Regierungsbeamte*)	Geistliche und Missionare	Ansiedler, Pflanzer, Farmer, Gärtner	Techniker, Bauunternehmer, Ingenieure, Maschinisten, Photographen usw.	Kaufleute, Händler, Gastwirte, Frachtfahrer	Seeleute, Fischer	Sonstige Berufe und Berufslose	Summe der erwachsenen männlichen Bevölkerung	Frauen von: Geistlichen und Missionaren	Frauen von: Privaten	Ledige und verwitwete Missionsangehörige	Summe der erwachsenen weiblichen Bevölkerung	männliche	weibliche		evangelisch	katholisch	Sonstige
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19
Summe 1907	8	63	22	7	10	14	9	133	11	2	18	31	11	7	182	119	62	1
" 1906	5	52	18	7	7	12	4	105	10	2	18	30	8	6	149	94	54	1
Zunahme	+ 3	+ 11	+ 4	± 0	+ 3	+ 2	+ 5	+ 28	+ 1	± 0	± 0	+ 1	+ 3	+ 1	+ 33	+ 25	+ 8	± 0

4. Die weiße Bevölkerung nach Staatsangehörigkeit und Beruf.

Staatsangehörigkeit	Erwachsene männliche Bevölkerung (über 15 Jahre)								Erwachsene weibliche Bevölkerung (über 15 Jahre)				Unerwachsene (unter 15 Jahre)		Gesamte weiße Bevölkerung		Zunahme
	Regierungsbeamte	Geistliche und Missionare	Ansiedler, Pflanzer, Farmer, Gärtner	Techniker, Bauunternehmer, Ingenieure, Maschinisten, Photographen usw.	Kaufleute, Händler, Gastwirte, Frachtfahrer	Seeleute, Fischer	Sonstige Berufe und Berufslose	Summe der erwachsenen männlichen Bevölkerung	Frauen von: Geistlichen und Missionaren	Frauen von: Privaten	Ledige und verwitwete Missionsangehörige	Summe der erwachsenen weiblichen Bevölkerung	männliche	weibliche	1907	1906	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18
Deutsche	7	57	19	6	8	10	8	115	11	1	17	29	11	7	162	130	32
Österreicher und Ungarn	1	—	3	—	—	1	1	6	—	1	1	2	—	—	8	7	1
Holländer	—	2	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	2	2	—
Schweden	—	—	—	—	1	1	—	2	—	—	—	—	—	—	2	2	—
Kolonial-Engländer	—	1	—	—	1	—	—	2	—	—	—	—	—	—	2	2	—
Russen	—	—	—	1	—	1	—	2	—	—	—	—	—	—	2	2	—
ohne	—	3	—	—	—	1	—	4	—	—	—	—	—	—	4	4	—
Zusammen	8	63	22	7	10	14	9	133	11	2	18	31	11	7	182	149	33

5. Bewegung der weißen Bevölkerung im Jahre 1906/07.

Verwaltungsbezirk	Geburten			Todesfälle				Überschuß der Geburten (+) bezw. der Todesfälle (—)	Eheschließungen
	männliche	weibliche	zusammen	männliche	weibliche	zusammen	davon Kinder unter 5 Jahren		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Friedrich-Wilhelmshafen	3	1	4	2	—	2	—	+ 2	—

*) Davon Techniker, Bauleiter usw. 2, Ärzte 2.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

6. Todesursachen im Jahre 1906/07.

Verwaltungsbezirk	bei der männlichen Bevölkerung								bei der weiblichen Bevölkerung								zusammen							
	Malaria	Schwarzwasserfieber	Dysenterie und Folgeerscheinungen	Typhus	Tuberkulose	Sonstige Krankheiten	Unglücksfälle	Selbstmord	Malaria	Schwarzwasserfieber	Dysenterie und Folgeerscheinungen	Typhus	Tuberkulose	Sonstige Krankheiten	Unglücksfälle	Selbstmord	Malaria	Schwarzwasserfieber	Dysenterie und Folgeerscheinungen	Typhus	Tuberkulose	Sonstige Krankheiten	Unglücksfälle	Selbstmord
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
Friedrich Wilhelmshafen	.	1	.	.	.	.	8	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	1	1

7. Übersicht über die nichteingeborene farbige Bevölkerung.

a) Nach Geschlecht und Nationalität.

Nationalität	Geschlecht		Zusammen	Bemerkungen
	männlich	weiblich		
Chinesen	151	—	151	
Malayen	27	21	48	darunter 6 Kinder unter 15 Jahre.
Anamiten	6	2	8	
Zusammen . .	184	23	207	
Dagegen im Vorjahre . .	251	20	271	
Zunahme + / Abnahme −	— 67	+ 3	— 64	

b) Männliche Bevölkerung nach Beruf und Nationalität.

Nationalität	Handwerker	Pflanzer	Händler	Maschinisten	Arbeiter	Sonstige	Zusammen
Chinesen	17	3	9	3	88	31	151
Malayen	—	2	—	—	25	—	27
Anamiten	—	—	—	—	6	—	6
Zusammen . .	17	5	9	3	119	31	184
Dagegen im Vorjahre . .	29	11	7	1	121	82	251
Zunahme + / Abnahme −	— 12	— 6	+ 2	+ 2	— 2	— 51	— 67

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage F. I. 3.

Pflanzungen.

A. Bismarck-Archipel.

1. Plantagen-Statistik.

Kulturen	Bebaute Fläche		Bäume	
	Insgesamt	davon ertragsfähig	Insgesamt	davon ertragsfähig
	ha	ha	Stück	Stück
Kakao	23,78	2,60	10 823	1 306
Kaffee	194,27	133,25	112 172	84 285
Tee	.	.	.	.
Kickxia	5,01	.	3 513	.
Kastilloa	7,00	.	53 517	.
Manihot Glaziovii	.	.	.	.
Vanille	—,50	—,25	1 413	1 100
Pfeffer	.	.	.	.
Tabak	.	.	.	.
Kokospalmen	10 558,40	1845,00	1 077 158	209 650
Baumwolle	.	.	.	.
Sisalagaven	6,50	.	3 500	.
Ficus elastica	305,16	.	19 240	.
Muskatnüsse	1,50	.	150	6
Hevea brasiliensis	—,30	.	2 369	.
Bataten	.	.	2	.
Zusammen	11 102,42	1 981,10	1 283 857	296 347

Gesamt-Areal (bebaut und unbebaut): 70 082 ha.
Weiße Beamte: 63.
Farbige Arbeiter: 5224.

Der Viehbestand betrug im Berichtsjahre:

Schweine	324	Stück
Rindvieh	267	"
Kleinvieh	1498	"
Esel	1	"
Pferde	140	"
Maultiere	—	"

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

2. Bericht des Botanischen Gartens in Simpsonhafen.

Die Zahl der unter einem Gärtner stehenden schwarzen Arbeiter ist die gleiche geblieben wie im Vorjahre und schwankte zwischen 30 und 50.

Das Versuchsfeld hat zu Beginn des Berichtsjahres folgende sich zur Zufriedenheit entwickelnde Kulturen:

A. Pflanzen aus dem Botanischen Garten zu Berlin, welche in Wardschen Kästen versandt waren:

1. Cinnamomum camphora.
2. Mascarenhasia elastica.
3. Anona cherimolia.
4. Ficus Schlechteri.
5. Ficus elast. (Runge Deli.)
6. Ächras sapota.

B. Anderwärts herbezogene Samen und Pflanzen:

7. Coelococcus carolinensis.
8. Erythrophloeum guineense.
9. Calophyllum inophyllum.
10. Theobroma cacao (Criollo).
11. Agave regida var. sisalana.
12. Tamarindus indica.
13. Bixa orellana.
14. Fourcroya gigantea.
15. Andropogon nardus.
16. Eleais guineensis.
17. Vanilla planifolia.
18. Castilloa elastica.
19. Manihot utilissima.
20. Mangifera indica aus Singapore.
20. Mangifera var. Dibohl aus Buitzenzorg.
21. „Kandela"-Erdbohnen, schwarz und weiß.
22. Gossypium aus Queensland.
    a) Silk, b) Wool, c) Kidney.
23. Cocos spec.
24. Courcuma longa.
25. Myristica fragrans.
26. Arenga sacchari fera.
27. Ananas sations.
28. Arachis hypogaea aus Buitzenzorg.
29. Indigofera tinctoria.
30. Acacia farnesiana.
31. Carica Papaya.
32. Anona reticulata.

Außer diesen sind noch die in nachfolgendem Verzeichnis aufgeführten Neupflanzungen und Aussaaten vorgenommen:

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Verzeichnis der im Versuchsgarten im Berichtsjahre angelegten Neukulturen.

Bezugsquelle	Arten der Pflanzen	Datum der Aussaat	Wann gekeimt	Anzahl und Stand am Jahresschluß
Friedrich-Wilhelms-Hafen	Grenadillen	17. März 1906	1. April 1906	3 Stück vorhanden.
Ceylon	Manihot Glazovii	24. April 1906	14. August 1906	3 Pflänzlinge gut.
	Ananas sativa	25. April 1906		36 Pflänzlinge Ansatz von Früchten.
Batavia	Katjang tanah Holle	26. April 1906	5. Mai 1906	Gute Ernten erzielt.
	Corchorus capsularis Linn.	10. August 1906	13. August 1906	Gedieh vorzüglich.
	und			
	Corchor. capsularis varus bengalensis	10. August 1906	13. August 1906	Am 1. Februar 1907 Samen geerntet und verpflanzt.
	Tectona grandis	20. November 1906	3. Januar 1907	Am 30. März 1907 wurden etwa 40 Stück verflanzt.
Botanische Zentral-Stelle Berlin	Kickxia	26. bis 30. April 1906	18. Mai 1907 die ersten, im Juli 500	Am 13. November 1906 wurden 180 Stück, am 4. Januar 1907 wurde der Rest verpflanzt.
	Copernicia cerifera	18. Juni 1906	14. August 1906	Am 5. Januar 1907 wurden 50 Stück verpflanzt.
	Tee aus Indien	5. September 1906		Nicht aufgegangen.
	Phaseolus vulgaris var. nigerrimus	19. Oktober 1906	22. Oktober 1906	Im Februar 1907 geerntet.
	Schwarze Bohne aus Venezuela	19. Oktober 1906	22. Oktober 1906	Im Februar 1907 geerntet.
	Cow peas der Amerikaner	19. Oktober 1906	21. Oktober 1906	Sehr gut getragen, reichliche Ernte.
	Vigna catjang	19. Oktober 1906	21. Oktober 1906	Keimte gut, blühte reichlich, trug fast keine Frucht.
	Velvet beans der Amerikaner	19. Oktober 1906	21. Oktober 1906	Gut aufgegangen.
	Copernicia cerifera	30. November 1906	3. Januar 1907 einige, 8. Januar = $^2/_3$	Wurden verpflanzt.
Ponape	130 Stück bewurzelte Piper methyst.			27. Juli 1906 = 50 Stück erhalten, stehen gut.
Manila-Konsulat	Musa textilis	16. Juni 1906	Ausgepflanzt	6 Stück am Leben.
	Java-Kaffee	25. März 1907		
	1 Kern der Eierbirne	24. März 1907		
	Custard Apfel	25. März 1907		
Insel Anier und Tanga Namatanai	15 Elfenbeinnüsse	3. Januar 1907	Ausgesetzt	Entwickelten sich gut.
Palanpai, Neu-Pommern	Ilang-Ilang	5. Dezember 1907	29. Dezember 1907	Eine Pflanze am Leben.
Cairo	Egyptische Baumwolle			
	Jagavi Asissi	10. Februar 1907	15. Februar 1907	Am 23. März 1907 wurden die Fehlstellen nachgelegt. Durchweg $^2/_3$ gekeimt.
	Jagavi Abassie	14. Februar 1907	19. Februar 1907	
	Jagavi Nubari	16. Februar 1907	21. Februar 1907	
	Jagavi Ivanowitz	16. Februar 1907	21. Februar 1907	
	Jagavi Voltos	10. Februar 1907	15. Februar 1907	
Singapore	Fourcroya gigantea	Aus Wardschen Kasten am 19. Oktober 1906 ins Freie gesetzt, kamen alle durch.		
Herbertshöhe	Albizia	26. November 1906	1. Dezember 1906	Gut angegangen und verpflanzt.
Singapore	Muskatpflanzen	29. November 1906	12. Dezember 1906 die ersten Keime	2 Stück sind erhalten.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

B. Kaiser-Wilhelmsland.

Plantagen-Statistik.

Station	Kokospalmen				Ficus elastica				Castiloa elastica				Hevea brasiliensis				Kickxia elastica			Kakao			Olpalmen	Teak-Holz	weiße Beamte	farbige Arbeiter	Rindvieh	Pferde	Maultiere	Ziegen
	Bebaute Fläche		Bäume		Bebaute Fläche		Bäume		Bebaute Fläche		Bäume		Bebaute Fläche		Bäume		Bebaute Fläche	Bäume		Bebaute Fläche	Bäume		Anzahl							
	Insgesamt	davon ertragsfähig	Insgesamt	davon ertragsfähig	Insgesamt	davon ertragsfähig	Insgesamt	davon ertragsfähig	Insgesamt	davon ertragsfähig	Insgesamt	davon ertragsfähig	Insgesamt	ertragsfähig	Insgesamt	davon ertragsfähig	Insgesamt	Insgesamt	davon ertragsfähig	Insgesamt	davon ertragsfähig									
	ha	ha	Stück	Stück	ha	ha	Stück	Stück	ha	ha	Stück	Stück	ha	ha	Stück	Stück	ha	Stück	Stück	ha	Stück	Stück								
Friedrich-Wilhelmshafen, Modilon und Jomba	406,00	14,40	43 754	1 423	470,30	76,90	93 501	7 914	218,60	64,20	103 290	26 134	.	.	460	.	.	5	.	.	.	.	3	745	22	457	94	11	1	.
Stephansort	983,59	254,00	99 715	25 400	138,00	18,00	61 164	3 625	208,00	26,71	214 966	18 000	39,51	unregelmäßiger Bestand	14 681	394	1,20	781	.	.	.	.	.	.	9	560	159	13	6	5
Finschhafen	200,00	8,00	26 754	792	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	120	.	1	40	.	.	.	.
Seleo	496,60	53,00	55 780	6 040	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2	153	10	1	.	.
Peterhafen	380,00	?	40 351	25 000	15,40	?	8 419	.	0,30	.	1 400	.	.	.	451	.	.	.	.	92,80	46 527	.	.	.	8	366	16	1	2	.
Potsdamhafen-Uubia	500,00	.	51 000	.	75,00	.	15 500	.	.	.	2 000	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2	200	75	3	.	.
Tumleo	27,00	.	5 000	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
St. Anna	80,00	.	8 000	.	8,60	.	3 000	.	.	.	.	.	3,00	.	1 500	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Monumbo	74 00	.	8 000	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Bogia	183,00	.	18 300	.	92,60	.	36 800	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
St. Michael	30,00	.	3 000	.	5,00	.	2 000	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Summa	3359,59	329,40	359 654	57 655	803,70	94,90	220 384	11 539	426,90	91,01	321 656	44 134	42,51	.	17 092	394	1,20	786	.	92,80	46 527	.	123	745	44	1776	354	29	9	5

B. Kaiser-Wilhelmsland.

Plantagen-Statistik.

Station	Kokospalmen				Ficus elastica				Castilloa elastica				Hevea brasiliensis				Kickxia elastica			Kakao			Ölpalmen	Teak-Holz	weiße Beamte	farbige Arbeiter	Rindvieh	Pferde	Maultiere	Ziegen
	Bebaute Fläche		Bäume		Bebaute Fläche		Bäume		Bebaute Fläche		Bäume		Bebaute Fläche		Bäume		Bebaute Fläche	Bäume		Bebaute Fläche	Bäume		Anzahl							
	Insgesamt	davon ertragsfähig	Insgesamt	davon ertragsfähig	Insgesamt	davon ertragsfähig	Insgesamt	davon ertragsfähig	Insgesamt	davon ertragsfähig	Insgesamt	davon ertragsfähig	Insgesamt	davon ertragsfähig	Insgesamt	davon ertragsfähig	Insgesamt	Insgesamt	davon ertragsfähig	Insgesamt	davon ertragsfähig									
	ha	ha	Stück	Stück	ha	ha	Stück	Stück	ha	ha	Stück	Stück	ha	ha	Stück	Stück	ha	Stück	Stück	ha	Stück	Stück								
Friedrich-Wilhelmshafen, Modilon und Jomba	406,00	14,40	48 754	1 423	470,30	76,30	93 501	7 914	218,60	64,30	108 290	26 134	.	.	460	.	.	5	.	.	.	.	3 745	22	457	94	11	1	.
Stephansort	983,50	254,00	99 715	25 400	188,00	18,00	61 164	3 625	208,00	26,71	214 966	18 000	39,51	unregelmäßiger Bestand	14 681	394	1,20	781	.	.	.	.	.	9	560	159	13	6	5
Finschhafen	200,00	8,00	26 754	792	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	120	1	40	.	.	.	.
Seleo	496,00	53,00	55 780	6 040	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2	153	10	1	.	.
Peterhafen	380,00	?	40 351	25 000	15,40	?	8 419	.	0,30	.	1 400	.	.	.	451	.	.	.	.	92,80	46 527	.	.	8	366	16	1	2	.
Potsdamhafen-Ubia	500,00	.	51 000	.	75,00	.	15 500	.	.	.	2 000	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2	200	75	8	.	.
Jumleo	27,00	.	5 000	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
St. Anna	80,00	.	8 000	.	8,60	.	3 000	.	.	.	.	.	3,00	.	1 500	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Monumbo	74,00	.	8 000	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Bogia	188,00	.	18 800	.	92,00	.	36 800	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
St. Michael	30,00	.	3 000	.	5,00	.	2 000	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Summe	3359,20	329,40	359 654	57 655	803,70	94,30	220 384	11 539	426,90	91,01	321 656	44 134	42,51	.	17 092	394	1,20	786	.	92,80	46 527	.	128	745	44	1776	354	29	9	5

Anlage F. I. 4.

Handelsstatistik für

A. Bismarck-

a) Nachweisung der im Kalender

Benennung der Einfuhrgegenstände	Aus Deutschland		Aus England		Aus Australien und den Südsee-Inseln	
	Menge kg	Wert in M.	Menge kg	Wert in M.	Menge kg	Wert in M.
I. 1. Körner- und Hülsenfrüchte, Gemüse, Obst und Südfrüchte, Mehl und Backwaren	11 807	14 436	—	—	113 558	54 193
2. Koloniale Verzehrungsgegenstände, wie Kaffee, Tee, Kakao und Schokolade, Zucker	769	2 201	135	635	31 199	13 934
3. Gewürze und Materialwaren aller Art	3 538	4 256	136	496	8 675	5 718
4. Tabak und Tabakfabrikate	17 634	96 038	7	74	20 193	66 237
5. Alkoholhaltige Getränke aller Art	81 160	112 927	85	384	8 055	20 112
6. Fruchtsäfte, Mineralwasser und sonstige nichtalkoholhaltige Getränke, Eis	2 342	2 871	—	—	16 392	3 507
7. Bau- und Nutzholz, Brennholz, Holzkohlen	49	82	—	—	213 863	41 101
8. Lebendes Vieh	—	—	—	—	65 Stck.	10 705
9. Fleisch, Fische und tierische Produkte aller Art	23 021	50 823	1 534	1 255	169 345	186 998
10. Pflanzen, Stecklinge, Samen	—	—	—	—	—	—
Summe I	—	283 634	—	2 844	—	402 505
II. 1. Erden und Steine	13 500	1 800	—	—	127 276	10 924
2. Salz	851	252	34	89	15 210	2 915
3. Steinkohlen, Braunkohlen, Briketts	661 000	29 745	—	—	2 827 219	113 507
4. Teer und Pech, Asphalt	1 104	720	—	—	2 049	876
5. Petroleum und sonstige Mineralöle	—	—	—	—	97 737	40 361
Summe II	—	32 517	—	89	—	168 583
III. 1. Lichte, Kerzen, Seifen und andere Fabrikate aus Wachs, Fetten und Ölen	10 019	8 385	34	63	17 066	12 210
2. Drogen, Apothekerwaren, Farbwaren und sonstige chemische Erzeugnisse	18 288	31 191	230	1 307	12 107	11 724
3. Garne und Gewebe aller Art	40 732	93 631	25 419	102 363	23 145	42 825
4. Bekleidungsgegenstände, Posamentier- u. Putzwaren, Schirme usw.	6 686	32 007	335	1 431	3 044	20 292
5. Leder, Lederwaren, Kürschnerwaren	2 493	10 961	370	3 931	3 451	16 765
6. Waren aus Gummi, Kautschuk und Guttapercha	409	3 372	—	—	36	182
7. Boote	—	—	—	—	8 Stck.	7 174
8. Sonstige Gegenstände aus Holz, sowie Flecht- und Schnitzwaren aller Art	4 908	20 796	—	—	7 959	10 694
9. Papier- und Pappwaren, literarische und Kunstgegenstände	5 956	13 632	70	319	8 708	14 135
10. Stein-, Glas- und Tonwaren	40 308	38 111	48	53	5 159	6 003
11. Metalle und Metallwaren (außer Instrumenten, Maschinen und Waffen)	111 392	105 943	10 924	20 060	108 136	75 506
12. Instrumente, Maschinen, Fahrzeuge und Transportmittel (außer Booten)	9 247 u. 1 Bark	56 494	1 659	2 792	13 407	14 971
13. Schußwaffen	24 Stck.	2 135	—	—	6 Stck.	121
14. Sonstige Waffen	—	—	—	—	—	—
15. Schießbedarf und Sprengstoffe	1 139	4 215	—	—	6 544	7 661
16. Geld	—	200 500	—	—	—	—
Summe III	—	621 373	—	132 319	—	240 263
Summe der Einfuhr 1906	—	937 524	—	135 252	—	811 351
Dagegen im Vorjahre	—	787 463	—	93 749	—	911 039
Zunahme +, Abnahme —	—	+ 150 061	—	+ 41 503	—	99 688

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

das Kalenderjahr 1906.

Archipel.

jahre 1906 eingeführten Gegenstände.

Aus Asien		Aus Amerika		Aus den übrigen Ländern		Gesamteinfuhr im Jahre 1906		Gesamteinfuhr im Jahre 1905		Zunahme		Abnahme	
Menge kg	Wert in M.	Menge kg	Wert in M.	Menge kg	Wert in M.	Menge kg	Wert in M.	Menge kg	Wert in M.	Menge kg	Wert in M.	Menge kg	Wert in M.
805 128	266 557	1 432	1 397	—	—	931 925	336 583	Im Vorjahre	314 365	—	22 218	—	—
5 448	5 398	—	—	—	—	37 551	22 168	sind die	19 149	—	3 019	—	—
871	734	—	—	41	69	13 261	11 273	Mengen	11 564	—	—	—	291
256	2 200	16 086	50 103	270	2 447	54 446	217 099	nicht nach-	148 003	—	69 096	—	—
1 584	4 457	—	—	3 627	8 767	94 511	146 647	gewiesen	128 197	—	18 450	—	—
28 725	18 499	—	—	250	200	47 709	25 077		14 549	—	10 528	—	—
120	132	—	—	—	—	214 032	41 315		50 391	—	—	—	9 076
—	—	—	—	—	—	65 Stck.	10 705		5 382	—	5 323	—	—
1 660	3 098	9 566	7 754	600	753	205 726	250 681		231 320	—	19 361	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—		1 600	—	—	—	1 600
—	301 075	—	59 254	—	12 236	—	1 061 548	—	924 520	—	137 028	—	—
5 791	719	—	—	—	—	146 567	13 443	—	5 789	—	7 654	—	—
11 210	2 600	—	—	—	—	27 305	5 856	—	5 657	—	199	—	—
—	—	—	—	—	—	3 488 319	143 252	—	195 562	—	—	—	52 310
2 427	616	—	—	—	—	5 580	2 212	—	3 094	—	—	—	882
2 160	465	1 000	1 050	—	—	100 897	41 876	—	48 007	—	—	—	6 131
—	4 400	—	1 050	—	—	—	206 639	—	258 109	—	—	—	51 470
3 804	1 614	—	—	39	73	30 962	22 345	—	30 328	—	—	—	7 983
6 316	1 470	—	—	—	—	36 941	45 692	—	34 002	—	11 690	—	—
84 369	48 167	—	—	95	500	173 760	287 486	—	255 020	—	32 466	—	—
3 372	7 887	—	—	181	1 459	13 618	63 076	—	69 553	—	—	—	6 477
195	1 619	—	—	—	—	6 509	33 276	—	25 005	—	8 271	—	—
1	5	—	—	—	—	446	3 559	—	3 108	—	451	—	—
1 Stck.	500	—	—	—	—	9 Stck.	7 674	—	264	—	7 410	—	—
31 779	24 690	5 250	4 710	3 584	2 096	53 480	62 986	—	71 610	—	—	—	8 624
944	1 747	—	—	—	—	15 678	29 833	—	19 031	—	10 802	—	—
1 811	1 395	302	878	400	520	48 028	46 960		29 898	—	17 062	—	—
1 880	2 042	12 906	19 934	88	691	245 326	224 176	—	229 311	—	—	—	5 135
46	911	2 758	4 389	210	497	27 327 u. 1 Bark	80 054	—	54 687	—	25 367	—	—
—	—	—	—	—	—	30 Stck.	2 256	—	20 409	—	—	—	18 153
—	—	—	—	—	—	—	—	—	2 695	—	—	—	2 695
222	397	—	—	—	—	7 905	12 273	—	19 120	—	—	—	6 847
—	—	—	—	—	—	—	200 500	—	224 630	—	—	—	24 130
—	92 444	—	29 911	—	5 836	—	1 122 146	—	1 088 671	—	33 475	—	—
—	397 919	—	90 215	—	18 072	—	2 390 333	—	2 271 300	—	119 033	—	—
—	373 410	—	85 033	—	20 606	—	2 271 300	—		—	—	—	—
—	+ 24 509	—	+ 5 182	—	— 2 534	—	+ 119 033	—	—	—	—	—	—

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

b) Nachweisung der im Kalenderjahre

Benennung der Ausfuhrgegenstände	Nach Deutschland Menge kg	Nach Deutschland Wert in M.	Nach England Menge kg	Nach England Wert in M.	Nach Australien u. d. Südsee-Inseln Menge kg	Nach Australien u. d. Südsee-Inseln Wert in M.	Nach Asien Menge kg	Nach Asien Wert in M.
1. Kaffee	—	—	—	—	—	—	—	—
2. Zitronen, Orangen, Ananas u. andere Südfrüchte	—	—	—	—	—	—	—	—
3. Gewürze aller Art	2 142	643	—	—	—	—	—	—
4. Tabak	—	—	—	—	—	—	—	—
5. Kopra	2 420 137	829 453	40 450	12 135	1 706 373	526 203	26 609	7 803
6. Baumwolle	—	—	8 540	3 416	—	—	—	—
7. Kapok	—	—	—	—	—	—	—	—
8. Steinnüsse, Elfenbeinnüsse	—	—	—	—	—	—	—	—
9. Holz	—	—	—	—	—	—	—	—
10. Kautschuk und Guttapercha	559	196	—	—	—	—	—	—
11. Trepang	—	—	—	—	—	—	67 059	31 588
12. Schildpatt	486	22 512	100	2 400	—	—	—	—
13. Perlmutterschalen und andere Muscheln	5 172	5 172	69 434	20 267	—	—	27 873	4 419
14. Verschiedenes	900	1 781	—	—	—	—	12 978	5 035
Summe der Ausfuhr 1906	—	859 757	—	38 218	—	526 203	—	48 845
Dagegen im Vorjahre	—	570 796	—	109 436	—	460 525	—	25 491
Zunahme +, Abnahme —	—	+ 288 961	—	— 71 218	—	+ 65 678	—	+ 23 354
Gesamthandel 1906	—	1 797 281	—	173 470	—	1 337 554	—	446 764
1905	—	1 358 259	—	203 185	—	1 371 564	—	398 901
Zunahme +, Abnahme —	—	+ 439 022	—	— 29 715	—	— 34 010	—	+ 47 863

B. Kaiser

a) Ein

Benennung der Einfuhrgegenstände	Aus Deutschland Menge kg	Aus Deutschland Wert in M.	Aus England Menge kg	Aus England Wert in M.	Aus Australien und den Südsee-Inseln Menge kg	Aus Australien und den Südsee-Inseln Wert in M.
I. 1. Körner und Hülsenfrüchte, Gemüse, Obst und Südfrüchte, Mehl und Backwaren	9 333,00	13 170,80	—	—	37 594,65	24 399,21
2. Kolonitale Verzehrungsgegenstände, wie Kaffee, Tee, Kakao und Schokolade, Zucker	1 170,55	3 368,10	—	—	3 875,85	2 821,75
3. Gewürze und Materialwaren aller Art	4 056,30	6 230,60	—	—	677,86	2 216,14
4. Tabak und Tabakfabrikate	1 001,45	7 158,80	—	—	2 087,00	12 964,07
5. Alkoholhaltige Getränke aller Art	38 241,00	39 605,90	—	—	860,00	820,00
6. Fruchtsäfte, Mineralwasser und sonstige nichtalkoholhaltige Getränke, Eis	5 400,00	3 260,68	—	—	7 171,00	3 980,80
7. Bau- und Nutzholz, Brennholz, Holzkohlen	—	—	—	—	48 515,00	11 771,25
8. Lebendes Vieh	—	—	—	—	640,00 (9 Stück)	1 397,00
9. Fleisch, Fische und tierische Produkte aller Art	9 795,05	25 965,66	—	—	40 557,28	48 394,88
Summe I	—	98 760,84	—	—	—	108 765,20
II. 1. Erden und Steine	18 080,00	2 917,60	—	—	13 225,00	2 801,60
2. Salz	—	—	—	—	2 978,40	1 221,65
3. Steinkohlen, Braunkohlen, Briketts	720,00	486,00	—	—	500 500,00	19 369,50
4. Teer und Pech, Asphalt	11 683,00	5 449,28	—	—	216,00	172,50
5. Petroleum und sonstige Mineralöle	794,00	617,25	—	—	15 264,00	6 417,75
Summe II	—	9 470,83	—	—	—	29 983,00
III. 1. Lichte, Kerzen, Seifen und andere Fabrikate aus Wachs, Fetten und Ölen	7 915,00	10 356,55	—	—	2 117,00	4 356,60
2. Drogen, Apothekerwaren, Farbwaren und sonstige chemische Erzeugnisse	13 800,50	34 765,75	—	—	2 658,20	3 407,25
3. Garne und Gewebe aller Art	25 929,95	59 950,29	1 580,00	9 902,00	5 084,50	8 539,60
4. Bekleidungsgegenstände, Posamentier- und Putzwaren, Schirme usw.	9 504,95	42 718,91	220,00	1 984,40	1 254,98	9 610,65
5. Leder, Lederwaren, Kürschnerwaren	2 756,00	11 307,17	—	—	1 120,25	7 402,60
6. Waren aus Gummi, Kautschuk und Guttapercha	—	—	—	—	30,25	112,00
7. Boote	411,50	635,70	—	—	570,00	3 565,00
8. Sonstige Gegenstände aus Holz, sowie Flecht- und Schnitzwaren aller Art	2 711,00	5 989,73	—	—	728,00	2 132,00
Seite		165 724,15		11 886,40		39 125,70

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

1906 ausgeführten Gegenstände.

Nach Amerika		Nach den übrigen Ländern		Gesamtausfuhr im Jahre 1906		Gesamtausfuhr im Jahre 1905		Zunahme		Abnahme	
Menge kg	Wert in M.	Menge kg	Wert in M.	Menge kg	Wert in M.	Menge kg	Wert in M.	Menge kg	Wert in M.	Menge kg	Wert in M.
—	—	—	—	—	—	121	182	—	—	121	182
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	2 142	643	—	—	2 142	643	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	4 193 569	1 375 594	4 464 789	1 080 135	—	295 459	271 220	—
—	—	—	—	8 540	3 416	9 295	13 722	—	—	755	10 306
—	—	1 513	1 513	1 513	1 513	3 112	3 112	—	—	1 599	1 599
—	—	21 325	3 101	21 325	3 101	70 127	9 024	—	—	48 802	5 923
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	559	196	—	—	559	196	—	—
—	—	—	—	67 059	31 588	55 802	25 560	11 257	6 028	—	—
—	—	—	—	586	24 912	423	12 003	—	12 909	—	—
—	—	132 464	35 257	234 943	65 115	125 293	32 093	109 650	33 022	—	—
—	—	—	—	13 878	6 816	49 448	2 813	—	4 003	35 570	—
—	—	—	39 871	—	1 512 894	—	1 178 644	—	334 250	—	—
—	—	—	12 396	—	1 178 644			—	—	—	—
—	—	—	+ 27 475	—	+ 334 250	—	—	—	+ 334 250	—	—
—	90 215	—	57 943	—	3 903 227	—	3 449 944	—	453 283	—	—
—	85 033	—	33 002	—	3 449 944			—	—	—	—
—	+ 5 182	—	+ 24 941	—	+ 453 283	—	—	—	—	—	—

Wilhelmsland.

fuhr.

Aus Asien		Aus Amerika		Aus den übrigen Ländern		Gesamteinfuhr im Kalenderjahre 1905		Gesamteinfuhr im Kalenderjahre 1906		Zunahme		Abnahme	
Menge kg	Wert in M.	Menge kg	Wert in M.	Menge kg	Wert in M.	Menge kg	Wert in M.	Menge kg	Wert in M.	Menge kg	Wert in M.	Menge kg	Wert in M.
619 896	143 288,43	—	—	—	—	666 823,65	180 858,44	545 343	143 752,44	121 480,65	37 106,00	—	—
2 494	4 455,45	—	—	—	—	7 540,40	10 645,30	15 100	12 598,61	—	—	7 559,60	1 953,3
1 038	1 796,70	—	—	110	864,00	5 882 16	11 107 44	560	1 846 05	5 322,16	9 261,39	—	—
236	2 146,50	9 168	52 266,00	105	1 300,00	12 597,45	75 835,37	3 142	17 606,01	9 455,45	58 229,36	—	—
120	324,00	—	—	5 451	12 115,00	44 672,00	52 864,90	45 589	40 224,10	—	12 640,80	917,00	—
1 230	791,20	—	—	—	—	13 801,00	8 032,68	4 004	3 399,90	9 797,00	4 632,78	—	—
—	—	—	—	—	—	48 515,00	11 771,25	34 035	6 260,85	14 480,00	5 510,40	—	—
—	—	—	—	—	—	640,00 (9 Stück)	1 397,00	71	1 528,00	?	—	—	131,00
630	1 312,40	—	—	—	—	50 982,33	75 673,04	48 641	60 263,89	2 341,33	15 409,15	—	—
—	154 114,68	—	52 266,00	—	14 279,00	—	428 185,42	—	287 479,85	—	140 705,57	—	—
10 970	774,00	—	—	—	—	42 275,00	6 493,20	53 481	6 383,73	—	109,47	11 206,00	—
7 911	2 173,60	—	—	—	—	10 889,00	3 395,25	14 298	2 360,20	—	1 035,05	3 409,00	—
—	—	—	—	—	—	501 220,00	19 855,50	862 050	31 102,00	—	—	361 830,00	11 246,50
257	255,22	—	—	—	—	12 156,00	5 877,70	185	107,25	11 971,00	5 770,45	—	—
5 020	1 625,00	—	—	—	—	21 078,00	8 660,00	19 029	6 398,40	2 049,00	2 261,60	—	—
—	4 827,82	—	—	—	—	—	44 281,65	—	46 351,58	—	—	—	2 069,93
300	580,03	—	—	—	—	10 332,00	15 293,15	13 453	14 331,97	—	961,18	3 121,00	—
2 610	3 104,00	—	—	—	—	19 058,70	41 277,00	17 865	21 674,56	1 203,70	19 603,44	—	—
3 363	3 657,25	—	—	—	—	35 956,75	82 049,14	31 694	66 498,08	4 262,75	15 551,06	—	—
1 015	10 368,20	—	—	14	677,00	12 008,93	65 359,16	4 991	26 851,44	7 017,93	38 507,72	—	—
88	635,00	—	—	—	—	3 964,25	19 344,77	937	5 613,98	1 3 027,25	3 730,79	—	—
—	—	—	—	—	—	30,25	112,00	5	24,00	25,25	88,00	—	—
—	1 200,00	—	—	—	—	981,50	5 400,70	3 900	23 204,74	—	—	2 918,50	17 804,04
11 750	11 538,65	—	—	—	—	15 189,00	19 660,38	16 738	11 053,09	—	8 607,29	1 549,00	—
—	31 083,10	—	—	—	677,00	—	248 496,90	—	169 251,86	—	—	—	—

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Benennung der Einfuhrgegenstände	Aus Deutschland Menge kg	Aus Deutschland Wert in M.	Aus England Menge kg	Aus England Wert in M.	Aus Australien und den Südsee-Inseln Menge kg	Aus Australien und den Südsee-Inseln Wert in M.
Übertrag	—	165 724,10	—	11 886,40	—	39 125,70
9. Papier- und Pappwaren, literarische und Kunstgegenstände	3 511,50	9 102,43	—	—	97,50	266,86
10. Stein-, Glas- und Tonwaren	6 563,20	11 531,49	—	—	501,92	831,00
11. Metalle u. Metallwaren (außer Instrumenten, Maschinen und Waffen)	67 918,70	91 161,92	—	—	47 134,75	31 670,45
12. Instrumente, Maschinen, Fahrzeuge und Transportmittel (außer Booten)	21 233,00	34 935,24	—	—	724,00	1 516,00
13. Schußwaffen (Stück)	203,00	1 637,00	—	—	—	—
14. Sonstige Waffen	—	—	—	—	—	—
15. Schießbedarf und Sprengstoffe	4 054,00	5 676,80	—	—	667,00	4 886,55
16. Geld	—	660,00	—	—	—	—
Summe III	—	320 428,98	—	11 886,40	—	78 296,56
Summe der Einfuhr 1906	—	428 660,35	—	11 886,40	—	217 044,76
Dagegen im Vorjahre	—	302 198,33	—	11 616,00		192 437,16
Zunahme +, Abnahme —	—	+ 126 462,02	—	+ 270,40	—	+ 24 607,60

b) Aus

Benennung der Ausfuhrgegenstände	Nach Deutschland Menge kg	Nach Deutschland Wert in M.	Nach England Menge kg	Nach England Wert in M.	Nach Australien und den Südsee-Inseln Menge kg	Nach Australien und den Südsee-Inseln Wert in M.
1. Kaffee	—	—	—	—	—	—
2. Zitronen, Orangen, Ananas und andere Südfrüchte	—	—	—	—	—	—
3. Gewürze aller Art	—	—	—	—	—	—
4. Tabak	—	—	—	—	—	—
5. Kopra	197 453	43 327,00	—	—	—	—
6. Baumwolle	—	—	—	—	—	—
7. Kapok	—	—	—	—	—	—
8. Steinnüsse, Elfenbeinnüsse	—	—	—	—	—	—
9. Holz	—	—	—	—	—	—
10. Kautschuk und Guttapercha	389	3 501,00	—	—	—	—
11. Trepang	—	—	—	—	—	—
12. Schildpatt	—	—	—	—	—	—
13. Perlmuttermuschalen und andere Muscheln	—	—	—	—	—	—
14. Kautschukrinde	13 027	—	—	—	—	—
Summe der Ausfuhr 1906	—	46 828,10	—	—	—	—
Dagegen im Vorjahre	—	211,00	—	—	—	242,70
Zunahme +, Abnahme —		+ 46 617,00	—	—	—	— 242,70
Gesamthandel (Einfuhr und Ausfuhr) 1906	—	475 488,35	—	11 886,40	—	217 044,76
Dagegen im Vorjahre	—	302 410 03	—	11 616,00	—	192 679,16
Zunahme +, Abnahme —	—	+ 173 078,32	—	+ 270,40	—	+ 24 365,60

c) Vergleichende Übersicht über Kopra-Ausfuhr.

	1903 Menge kg	1903 Wert M.	1904 Menge kg	1904 Wert M.	1905 Menge kg	1905 Wert M.	1906 Menge kg	1906 Wert M.
a) Bismarck-Archipel	3 293 554	694 430	4 225 369	889 693	4 464 789	1 080 135	4 193 569	1 375 594
b) Kaiser Wilhelmsland	271 099	54 775	222 412	47 501	451 420	153 973	197 453	43 327
Gesamtsumme	3 564 653	749 205	4 447 781	937 194	4 916 209	1 234 108	4 391 022	1 418 921

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Aus Asien		Aus Amerika		Aus den übrigen Ländern		Gesamteinfuhr im Kalenderjahre 1906		Gesamteinfuhr im Kalenderjahre 1905		Zunahme		Abnahme	
Menge kg	Wert in M.	Menge kg	Wert in M.	Menge kg	Wert in M.	Menge kg	Wert in M.	Menge kg	Wert in M.	Menge kg	Wert in M.	Menge kg	Wert in M.
—	31 083,10	—	—	—	677,00	—	248 496,30	—	169 251,88	—	—	—	—
8,00	25,00	—	—	—	—	3 617,00	9 394,29	3 597	11 710,84	20,00	—	—	2 316,55
514,00	1 579,40	—	—	—	—	7 579,12	13 941,83	7 358	12 276,12	221,12	1 665,77	—	—
748,00	1 035,20	—	—	—	—	115 801,45	123 867,57	82 566	82 012,21	33 235,45	41 855,36	—	—
—	—	—	—	—	—	21 957,00	36 451,24	35 719	47 891,73	—	—	13 162	11 440,49
—	—	—	—	—	—	203,00	1 637,00	6	419,00	197,00	1 218,00	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	4 721,00	10 563,35	3 250	8 923,10	1 471,00	1 640,25	—	—
—	—	—	—	—	—	—	660,40	—	—	—	660,00	—	—
—	33 722,70	—	—	—	677,00	—	445 011,64	—	332 484,88	—	112 526,78	—	—
—	192 665,20	—	52 266,00	—	14 956,00	—	917 478,71	—	666 316,29	—	251 162,42	—	—
—	146 465,70	—	12 338,46	—	1 260,70	—	666 316,29	—	—	—	—	—	—
—	+ 46199,50	—	+ 39 927,60	—	+ 13 695,30	—	+ 251 162,42	—	—	—	—	—	—

fuhr.

Nach Asien		Nach Amerika		Nach den übrigen Ländern		Gesamtausfuhr im Kalenderjahre 1906		Gesamtausfuhr im Kalenderjahre 1905		Zunahme		Abnahme	
Menge kg	Wert in M.	Menge kg	Wert in M.	Menge kg	Wert in M.	Menge kg	Wert in M.	Menge kg	Wert in M.	Menge kg	Wert in M.	Menge kg	Wert in M.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
350½	42,40	—	—	—	—	350,50	42,00	—	—	350,50	42,00	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	197 453,00	43 327,00	451 420	153 973,60	—	—	253967	110646,60
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	1 399	1 066,15	—	—	1 399	1 066,15
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	389,00	3 501,00	—	0,70	389,00	3 500,30	—	—
4 594	2 297,00	—	—	—	—	4 594,00	2 297,00	779	311,80	3 815,00	1 985,20	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	1 581	480,00	—	—	1 581	480,00
—	—	—	—	—	—	13 027,00	—	3	211,00	13024,00	—	—	211,00
—	2 339,00	—	—	—	—	—	49 167,00		156 043,25	—	—	—	106876,25
—	10 760,30	—	—	—	144 829,25	—	156 043,25			—	—	—	—
—	— 8 421,30	—	—	—	— 144 829,25	—	— 106 876,25	—	—	—	—	—	—
—	195 004,20	—	52 266,00	—	14 956,00	—	966 645,71	—	822 359,54	—	144 286,17	—	—
—	157 226,00	—	12 338,40	—	146 089,95	—	822 359,54			—	—	—	—
—	+ 37 778,20	—	+ 39 927,60	—	— 131 133,95	—	+ 144 286,17	—	—	—	—	—	—

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage F. I. 5.

Schiffsverkehr.

A. Bismarck-Archipel.

Zahl und Tonnengehalt der im Jahre 1906 angekommenen Schiffe.

Hafen und Art der Schiffe	1906		1905		Zunahme		Abnahme	
	Zahl	Reg.-Ton.	Zahl	Reg.-Ton.	Zahl	Reg.-Ton.	Zahl	Reg.-Ton.
a) **Herbertshöhe.**								
1. Dampfer	138	59 226	141	98 873	.	.	3	39 647
2. Segler	84	4 478	70	3 245	14	1 233	.	.
3. Kriegsschiffe	9	7 416	11	10 401	.	.	2	2 985
	231	71 120	222	112 519	9	.	.	41 399
b) **Simpsonhafen**	—	—	—	—	—	—	—	—
c) **Matupi.**								
1. Dampfer	83	29 880	77	105 340	6	.	.	75 460
2. Segler	37	2 823	56	5 773	.	.	19	2 950
3. Kriegsschiffe	10	10 430	12	12 000	.	.	2	1 570
	130	43 133	145	123 113	.	.	15	79 980
d) **Käwieng.**								
1. Dampfer	18	9 458	15	6 245	3	3 213	.	.
2. Segler	14	651	30	2 151	.	.	16	1 500
3. Kriegsschiffe	.	.	.	.	.	.	.	.
	32	10 109	45	8 396	.	1 713	13	.
e) **Namatanai.**								
1. Dampfer	.	.	11	4 962	.	.	11	4 962
2. Segler	.	.	21	1 343	.	.	21	1 343
3. Kriegsschiffe	.	.	.	.	.	.	.	.
	.	.	32	6 305	.	.	32	6 305
f) **Kieta.**								
1. Dampfer	8	3 685	.	.	8	3 685	.	.
2. Segler	12	632	.	.	12	632	.	.
3. Kriegsschiffe	1	1 500	.	.	1	1 500	.	.
	21	5 817	.	.	21	5 817	.	.

B. Kaiser-Wilhelmsland.

Friedrich-Wilhelmshafen haben 94 (im Vorjahre 75) Schiffe mit 90 427 Tonnen (68 703) angelaufen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage F. I. 6.

Post und Telegraphie.

Im Berichtsjahre unterstanden der Leitung des von einem Fachbeamten (Postassistenten) verwalteten Postamts in Herbertshöhe die Postagenturen in Berlinhafen, Finschhafen, Friedrich-Wilhelmshafen, Käwieng, Simpsonhafen und Stephansort. Neuerdings ist auch in Kieta eine Postagentur eröffnet worden. Die Postagenturen werden von Beamten der Landesverwaltung, Missionaren und Privatpersonen verwaltet. Sämtliche Postanstalten nahmen am Brief-, Paket-, Zeitungs-, Postanweisungs- und Nachnahmedienst teil. Zwischen Herbertshöhe und Simpsonhafen bestand eine Fernsprechleitung, in Herbertshöhe ein Ortsfernsprechnetz mit 10 Haupt- und 11 Nebenanschlüssen und in Simpsonhafen ein solches mit 6 Haupt- und 7 Nebenanschlüssen. Mehrere weitere Nebenanschlüsse sind im Bau.

Der Verkehr des Schutzgebiets mit Europa wurde alle vier Wochen zweimal über Sydney und Hongkong durch die Dampfer der Austral-Japan-Linie des Norddeutschen Lloyd vermittelt. Die Dampfer dieser Linie legten in Friedrich-Wilhelmshafen, Simpsonhafen und Herbertshöhe an. Zwischen Herbertshöhe und Simpsonhafen verkehrte dreimal wöchentlich ein zur Postbeförderung benutztes Motorboot. Die übrigen Häfen des Schutzgebiets erhielten in unbestimmten Fristen untereinander Verbindung durch die Küstendampfer „Sumatra" und „Langeoog" des Norddeutschen Lloyd und durch andere, der Regierung und Privatpersonen gehörige Fahrzeuge.

Über den Umfang des Verkehrs der Postanstalten im Kalenderjahr 1906 gibt die nachstehende Übersicht Auskunft.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Deutsch-Neuguinea (altes Schutzgebiet).

Laufende Nummer	Name der Verkehrsanstalt	Briefsendungen (Briefe, Postkarten, Drucksachen, Geschäftspapiere und Warenproben)						Postanweisungen				Briefe mit Wertangabe			
		insgesamt	darunter					insgesamt		darunter		insgesamt	darunter		
			aufgegeben		eingegangen					aufgegeben	eingegangen		aufgegeben	eingegangen	
			von den Briefsendungen in Spalte 4 waren eingeschrieben		von den Briefsendungen in Spalte 6 waren eingeschrieben										
		Stück	Stück		Stück			Stück	ℳ	Stück	ℳ	Stück	ℳ	Stück	ℳ
1	2	3	4		5		6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
1	Herbertshöhe	64 810	28 791		5 484		41 019	1 647	2 273	431 000	1 478	291 058	795	139 942	.	.	.
2	Berlinhafen	4 420	1 480		210		2 940	180	54	5 949	23	2 537	31	3 412	.	.	.
3	Finschhafen	10 677	3 992		270		6 685	161	253	20 467	220	16 636	33	3 831	.	.	.
4	Friedrich-Wilhelmshafen	17 399	5 745		416		11 654	204	534	67 413	436	57 225	98	10 188	.	.	.
5	Kaiserin	8 216	2 816		182		5 400	161	347	61 580	300	42 283	47	19 297	.	.	.
6	Simpsonhafen	45 898	16 836		1 418		29 062	562	1 100	139 371	776	89 891	324	49 480	.	.	.
7	Stephansort	7 618	1 708		541		5 910	189	186	14 040	166	13 086	20	954	.	.	.
	Summe 1906	159 038	56 368		8 521		102 670	3 098	4 747	739 820	3 399	512 716	1 348	227 104	.	.	.
	Angaben für 1905 fehlen.																

Laufende Nummer	Name der Verkehrsanstalt	Pakete			Nachnahmesendungen		Zeitungen			Telegramme			Gespräche	
		insgesamt	darunter		eingegangen		aufgegeben		eingegangen	insgesamt	darunter		im Durchgang bearbeitet	darunter
			aufgegeben	eingegangen		darunter eingelöst					aufgegeben (Arbeitsleistung)	eingegangen		innerhalb der Orte	nach außerhalb
		Stück	Stück	Stück	Stück	mit einem Betrage von ℳ	Exemplare	Nummern	Exemplare	Stück	Stück	Stück	Stück	Zahl	Zahl
1	2	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35
1	Herbertshöhe	724	169	.	555	.	289	285	7 249	.	.	164	20 002	30	16	14	.	7 710	6 186	1 524
2	Berlinhafen	42	11	.	31	.	4	4	50	.	.	24	2 000	.	.	.	.	.	.	.
3	Finschhafen	331	60	.	271	.	24	24	499	.	.	40	2 645	.	.	.	.	.	.	.
4	Friedrich-Wilhelmshafen	346	85	.	261	.	66	65	1 540	.	.	65	4 675	.	.	.	.	.	.	.
5	Kaiserin	171	27	.	144	.	107	107	4 510	.	.	25	3 196	.	.	.	.	6 017	4 778	1 239
6	Simpsonhafen	145	26	.	119	.	63	60	1 519	.	.	48	3 842	30	14	16	.	.	.	.
7	Stephansort	108	52	.	56	.	56	56	1 622	.	.	19	3 069	.	.	.	.	.	.	.
	Summe 1906	1 867	430	.	1 437	.	609	601	16 989	.	.	385	39 429	60	30	30	.	13 727	10 964	2 763
	Angaben für 1905 fehlen.																			

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Laufende Nummer	Name der Verkehrsanstalt	Briefsendungen (Briefe, Postkarten, Drucksachen, Geschäftspapiere und Warenproben) insgesamt (Spalten 4 und 6)	nämlich: aufgegeben insgesamt	nämlich: aufgegeben von den Briefsendungen in Spalte 4 waren eingeschrieben	nämlich: eingegangen insgesamt	nämlich: eingegangen von den Briefsendungen in Spalte 6 waren eingeschrieben	Postanweisungen insgesamt	Postanweisungen insgesamt Betrag	Postanweisungen und zwar aufgegeben	Postanweisungen und zwar aufgegeben Betrag	Postanweisungen und zwar eingegangen	Postanweisungen und zwar eingegangen Betrag	Briefe mit Wertangabe insgesamt	Briefe mit Wertangabe und zwar aufgegeben	Briefe mit Wertangabe und zwar eingegangen
		Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	ℳ	Stück	ℳ	Stück	ℳ	Stück	Stück	Stück
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
1	Herbertshöhe	64 810	23 791	5 484	41 019	1 647	2 273	431 000	1 478	291 058	795	139 942	.	.	.
2	Berlinhafen	4 420	1 480	210	2 940	180	54	5 949	23	2 537	31	3 412	.	.	.
3	Finschhafen	10 677	3 992	270	6 685	161	253	20 467	220	16 636	33	3 831	.	.	.
4	Friedrich-Wilhelmshafen	17 399	5 745	416	11 654	204	534	67 413	436	57 225	98	10 188	.	.	.
5	Käwieng	8 216	2 816	182	5 400	161	347	61 580	300	42 283	47	19 297	.	.	.
6	Simpsonhafen	45 898	16 836	1 418	29 062	562	1 100	139 371	776	89 891	324	49 480	.	.	.
7	Stephansort	7 618	1 708	541	5 910	188	186	14 040	166	13 086	20	954	.	.	.
	Summe 1906	159 038	56 368	8 521	102 670	3 098	4 747	739 820	3 399	512 716	1 348	227 104	.	.	.
	Angaben für 1905 fehlen.														

34

Laufende Nummer	Name der Verkehrsanstalt	Pakete insgesamt	Pakete und zwar aufgegeben im ganzen	Pakete und zwar aufgegeben davon mit Wertangabe	Pakete und zwar eingegangen im ganzen	Pakete und zwar eingegangen davon mit Wertangabe	Nachnahmesendungen eingegangen	Nachnahmesendungen davon wurden eingelöst	Nachnahmesendungen davon wurden eingelöst mit einem Betrage von	Zeitungen aufgegeben Exemplare	Zeitungen aufgegeben Nummern	Zeitungen eingegangen Exemplare	Zeitungen eingegangen Nummern	Telegramme insgesamt (Arbeitsleistung)	Telegramme und zwar aufgegeben	Telegramme und zwar eingegangen	Telegramme und zwar im Durchgang bearbeitet	Gespräche insgesamt	Gespräche und zwar innerhalb der Orte	Gespräche und zwar nach außerhalb
		Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	ℳ					Stück	Stück	Stück	Stück	Zahl	Zahl	Zahl
1	2	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35
1	Herbertshöhe	724	169	.	555	.	289	285	7 249	.	.	164	20 002	30	16	14	.	7 710	6 186	1 524
2	Berlinhafen	42	11	.	31	.	4	4	50	.	.	24	2 000	.	.	.	.	.	.	.
3	Finschhafen	331	60	.	271	.	24	24	499	.	.	40	2 645	.	.	.	.	.	.	.
4	Friedrich-Wilhelmshafen	346	85	.	261	.	66	65	1 540	.	.	65	4 675	.	.	.	.	.	.	.
5	Käwieng	171	27	.	144	.	107	107	4 510	.	.	25	3 196	.	.	.	.	.	.	.
6	Simpsonhafen	145	26	.	119	.	63	60	1 519	.	.	48	3 842	30	14	16	.	6 017	4 778	1 239
7	Stephansort	108	52	.	56	.	56	56	1 622	.	.	19	3 069	.	.	.	.	.	.	.
	Summe 1906	1 867	430	.	1 437	.	609	601	16 989	.	.	385	39 429	60	30	30	.	13 727	10 964	2 763
	Angaben für 1905 fehlen.																			

Anlage F. I. 6.

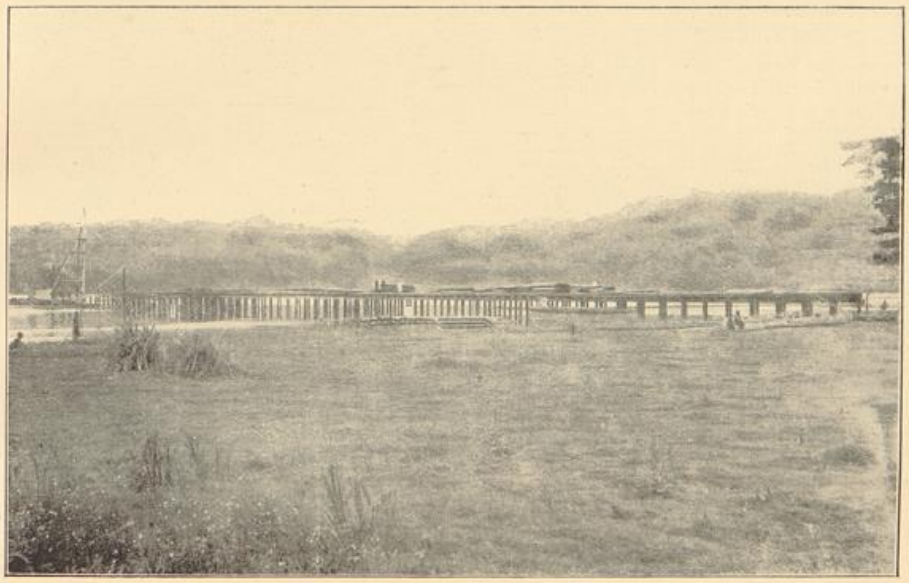
Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Übersicht über die im Schutzgebiete ansässigen kaufmännischen, landwirtschaftlichen und gewerblichen Unternehmungen.

(Nach dem Stande vom 1. Januar 1907.)

Lfd. Nr.	Firma	Art des Unternehmens	Name der Hauptniederlassung im Schutzgebiete
1.	Neu-Guinea-Compagnie	Pflanzungs- und Handelsbetrieb, Sägewerk	Herberthöhe und Friedrich-Wilhelmshafen
2.	Hernsheim & Co.	Pflanzungs- und Handelsbetrieb	Matupi
3.	E. E. Forsayth	desgl.	Ralum
4.	J. O. Mouton	desgl.	Kinigunan
5.	Heinrich Rudolph Wahlen	desgl.	Maromn
6.	Deutsche Handels- und Plantagen-Gesellschaft der Südsee-Inseln	Handelsbetrieb	Mioko
7.	G. P. Kaumann	Pflanzungs- und Handelsbetrieb	Kuragakaul
8.	R. von Blumenthal	desgl.	Nahava
9.	J. M. Rondahl	desgl.	Kabakaul
10.	Fr. Guyot	desgl.	Kabaira
11.	Rud. Wolff & J. Kier	desgl.	Paparatava
12.	Aug. Engelhardt	desgl.	Kabakon
13.	Mafa Lohn	desgl.	Londip
14.	Julius Ruge	desgl.	Nusaum
15.	Ed. Macco	desgl.	Kapsu
16.	H. Wuchert	desgl.	Pondo
17.	R. Parkinson	desgl.	Maulapao
18.	W. Bolten	Pflanzungsbetrieb	Lassul
19.	Carl Schneider	Pflanzungs- und Handelsbetrieb	Iboki
20.	Ch. Aström	desgl.	Lakurefanga
21.	Ah Tam	Handelsbetrieb und Bootsbauerei	Matupi
22.	Frau Phebe Calder	Pflanzungs- und Handelsbetrieb	Mortlok-Inseln
23.	Auguste Hertzer	Pflanzungsbetrieb	Palaupai
24.	C. Lausen	desgl.	Kerawia
25.	R. Meek	Pflanzungs- und Handelsbetrieb	Bobsie
26.	W. Grams	desgl.	Hansabucht
27.	Ah Lock	desgl.	Wapi
28.	Wolf Backhaus	Pflanzungsbetrieb	Bainingen
29.	H. Backhaus	desgl.	"
30.	Fr. Werner	desgl.	"
31.	Oskar Schmitt	desgl.	"
32.	W. Batze	desgl.	"
33.	G. Schnibbe	desgl.	"
34.	O. Janke	desgl.	"
35.	J. Janke	desgl.	"
36.	Katholische Mission vom heiligsten Herzen Jesu, G. m. b. H.	Pflanzungsbetrieb und Sägewerk	Buna Pope
37.	Katholische Mission vom heiligen Geiste	desgl.	Alexishafen
38.	Methodistische Missionsgesellschaft	Pflanzungsbetrieb	Raluana
39.	Neuendettelsauer Mission	desgl.	Sattelberg
40.	Rheinische Mission	desgl.	Bongu

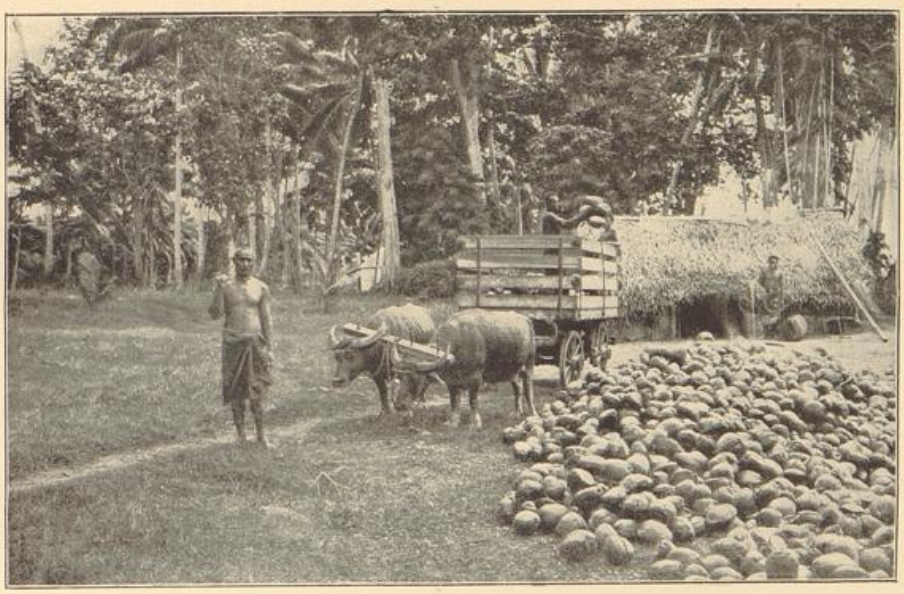
Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG



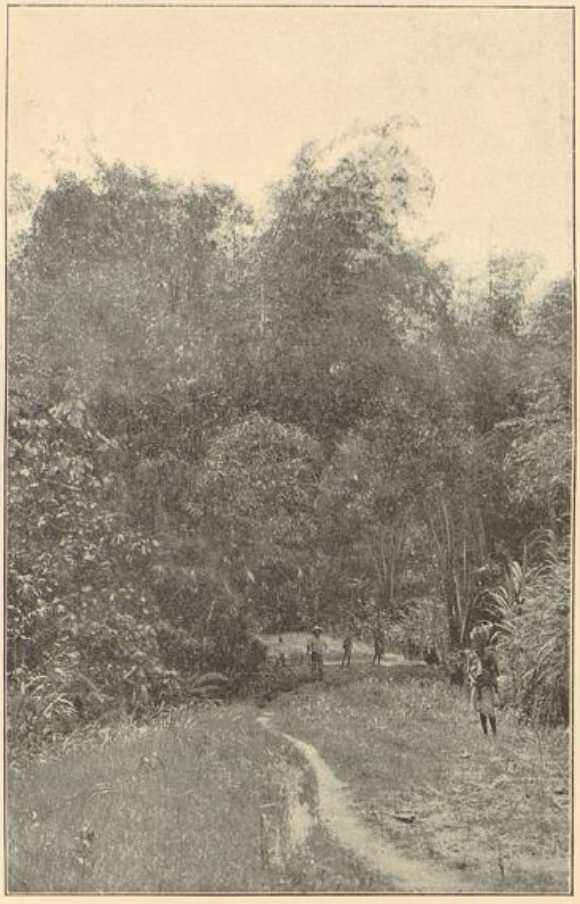
Neue Werft des Norddeutschen Lloyd in Simpsonhafen (Bismarckarchipel).
(Seite 8.)

Faktorei der Deutschen Handels- und Plantagen-Gesellschaft der Südsee-Inseln auf Mioko (Bismarckarchipel).
(Seite 12.)

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

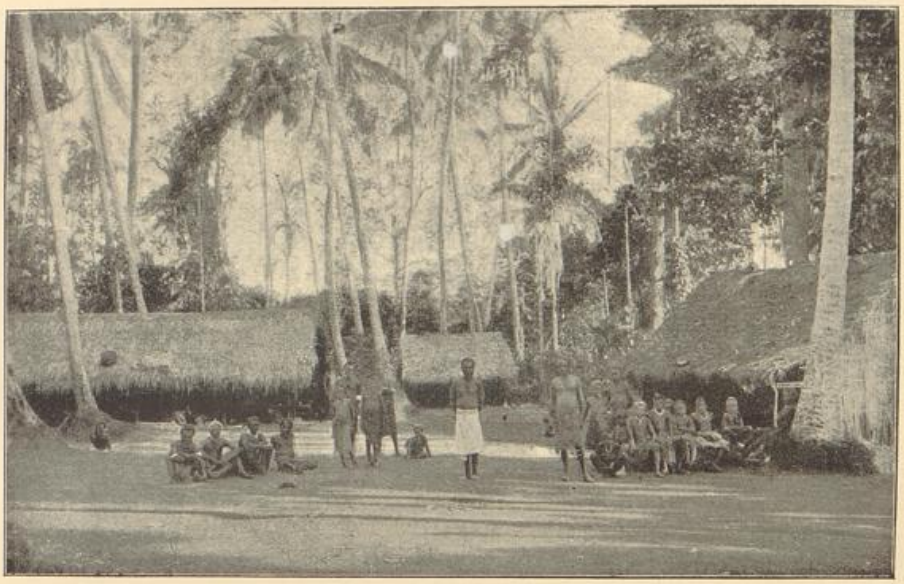


Ochsenwagen zum Einbringen der Kokosnüsse auf der Kalumpflanzung (Bismarckarchipel).
(Seite 9.)

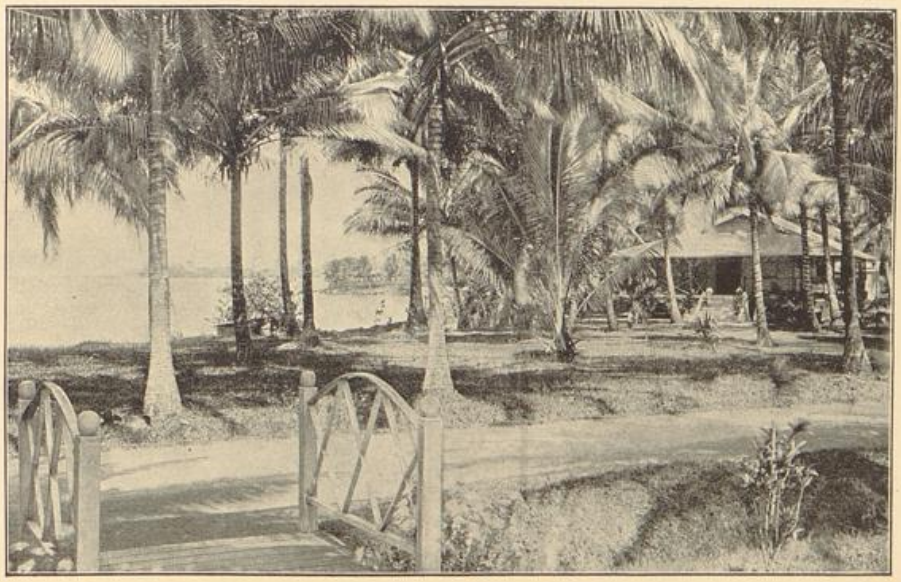


Weg auf der Gazellenhalbinsel von Malagunan nach Kuraga (Bismarckarchipel).
(Seite 8.)

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG



Dorfscene in Nabutu auf Namatanai (Bismarckarchipel).
(Seite 4.)



Straße in Friedrich-Wilhelmshafen (Kaiser Wilhelmsland).
(Seite 9.)

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Jahresbericht

über die

Entwickelung der Schutzgebiete in Afrika und der Südsee

im Jahre 1906/07.

Teil F. II.: Deutsch-Neu-Guinea, Inselgebiet.

(Ost-Karolinen, West-Karolinen mit Palau und Marianen und Marschall-Inseln.)

Berlin 1908.
Ernst Siegfried Mittler und Sohn.
Königliche Hofbuchhandlung.
Kochstraße 68—71.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
A. Ost-Karolinen	3
I. Allgemeines	3
II. Bevölkerung	5
III. Klima und Gesundheitsverhältnisse	6
IV. Schule und Mission	6
V. Öffentliche Arbeiten und Bauwesen	7
VI. Die wirtschaftliche Entwickelung	8
a) Landwirtschaftliches	8
b) Handel und Verkehr	9
B. West-Karolinen, Palau, Marianen	11
I. Allgemeines	11
II. Bevölkerung	12
III. Klima und Gesundheitsverhältnisse	14
IV. Schule und Mission	14
V. Öffentliche Arbeiten und Bauwesen	15
VI. Die wirtschaftliche Entwickelung	16
a) Landwirtschaftliches	16
b) Handel und Verkehr	17
C. Marschall-Inseln	18
I. Allgemeines	18
II. Bevölkerung	18
III. Klima und Gesundheitsverhältnisse	19
IV. Schule und Mission	19
V. Öffentliche Arbeiten und Bauwesen	19
VI. Die wirtschaftliche Entwickelung	19
a) Landwirtschaftliches	19
b) Handel und Verkehr	20
D. Finanzen der drei Inselbezirke	21
Inhaltsverzeichnis der Anlagen	24
Bilder	57

A. Ost-Karolinen.

I. Allgemeines.

Taifune und deren Folgen. Wirtschaftliche Lage.

Die Witterungsverhältnisse zeigten auf Ponape während eines Teiles des Berichtsjahres zum Teil auffällige Abweichungen gegenüber den vorjährigen, die sich hauptsächlich in lang anhaltenden Windstillen abwechselnd mit böigem Wetter äußerten. Doch boten sie keinerlei Grund zu Befürchtungen für das erneute Auftreten von Wirbelstürmen. In einem andern Teil des Bezirks, auf der Gruppe der Mortlock-Inseln, haben aber leider am 27./28. März durch einen starken Taifun veranlaßte Sturmfluten aufs neue Unheil angerichtet.

Während die Taifune des Jahres 1905/1906 glücklicherweise verhältnismäßig wenig Menschenleben gefordert haben, sind der Sturmflut diesmal in der Satauan-Lukunor- und Etal-Lagune leider 227 Eingeborene zum Opfer gefallen. Der Schuner der Jaluit-Gesellschaft, „Carl & Ella", ist auf offener See gekentert und untergegangen; der Führer des Schiffes, Kapitän Warners, hat dabei sein Leben eingebüßt. Nur zwei Mann der Besatzung und vier eingeborene Passagiere haben nach 36stündigem Umhertreiben auf See ihr Leben retten können, indem die Strömung sie der Insel Ta zuführte. Nach Aussage eines dieser Geretteten, der auch den Taifun im April 1905 auf Ponape erlebt hat, soll das Unwetter vom März 1907 womöglich noch stärker gewütet haben.

Die nächste Folge des Taifuns wäre unfehlbar eine Hungersnot auf diesen kleinen niedrigen Koralleninseln gewesen, da der größte Teil der Nutzpflanzen, soweit sie der Wind verschont hatte, durch die gleichzeitige Überflutung mit Seewasser zerstört wurde, wenn nicht ein kleiner gedeckter Kutter des auf Lukunor ansässigen Händlers der Jaluit-Gesellschaft, in der Lagune an geschütztem Ort vor Anker liegend, das Unwetter glücklich überstanden hätte. Mit diesem kleinen, ca. 8 Tonnen großen Fahrzeug, mit welchem der erwähnte Händler schon früher Fahrten nach Truk und Ponape unternommen hatte, segelte er auch jetzt nach Truk, holte von dort zunächst einige Nahrungsmittel nach den zerstörten Inseln und brachte dann die Trauerbotschaft nach Ponape. So war die Möglichkeit zur Hilfeleistung gegeben. Der kleine Kutter wurde mit den notwendigsten Bedürfnissen, Reis und Angelhaken und einigen Kochtöpfen zur Ablieferung an die Oberhäuptlinge der betroffenen Inseln entsandt, dann fuhr er nach Truk, um den in kurzer Zeit zu erwartenden Postdampfer „Germania" zu veranlassen, die zerstörten Inseln anzulaufen, weitere Lebensmittel zu landen und den notleidenden Teil der Bevölkerung nach Ponape zu überführen.

Ponape selbst erholt sich langsam von der jetzt zwei Jahre zurückliegenden Verwüstung. Die altgewohnten

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Nahrungsmittel, Brotfrucht und Yams, stehen den Eingeborenen jetzt wieder in ausreichender Menge zur Verfügung, werden sogar schon wieder zum Kauf gebracht, natürlich zu wesentlich höheren Preisen als früher. An Kopragewinnung wird vor Ende des nächsten Berichtsjahres in nennenswerter Weise nicht zu denken sein. Hierin liegt der bei den Eingeborenen herrschende Geldmangel und ihre geringe Kaufkraft begründet.

Einen gewissen Maßstab für die wirtschaftliche Lage der Eingeborenen dürfte auch ihr Arbeitsangebot liefern. Das Bezirksamt und die Missionen haben dauernd die sich zur Arbeit meldenden Eingeborenen eingestellt. Die Höchstzahl der vom Bezirksamt beschäftigten Ponape-Arbeiter war im April 1906, als der Notstand noch nicht groß war, mit 53 Köpfen erreicht, ging mit dem Wiederentstehen besserer Lebensbedingungen bis zum Dezember langsam auf 31 zurück, um bis Ende des Berichtsjahres sich auf 18 zu verringern. Zum überwiegenden Teil wurde die Niederlegung der Arbeit von den Eingeborenen damit begründet: „daß sie jetzt auf ihrem eigenen Lande arbeiten wollten", „daß sie sich ausruhen müßten" und dergl.

Mit einer weiteren Art der Unterstützung der Eingeborenen durch kostenlose Überlassung von Kokospflanznüssen wurde noch bis Ende des Berichtsjahres fortgefahren. Wenn auch eine regelmäßige Kontrolle über die Verwendung der Nüsse nicht hat erfolgen können, so ist doch sicher, daß die Pflanztätigkeit eine bedeutende Steigerung erfahren hat, denn es fehlt den Ponape-Eingeborenen nicht an Einsicht dafür, daß ihnen die Mühe des Forträumens der Baumstämme und des niedergebrochenen Busches, um die Nüsse pflanzen zu können, einen sicheren Vorteil in Aussicht stellt. So eröffnen sich denn für die Kopraproduktion auf Ponape, falls nicht weitere Naturereignisse die aufgewendeten Kosten und Mühen wieder zu Schanden machen, durchaus günstige Aussichten, zumal die große Fruchtbarkeit des Bodens unzählige Palmen, die in der ersten Zeit für verloren galten, zur Weiterentwickelung brachte.

Verhältnis zu den Eingeborenen. Entwaffnung.

Die Waffeneinziehung hat im Berichtsjahre bei andauernd gutem Einvernehmen mit den Eingeborenen mit den kleinen Inseln ihren Abschluß gefunden. Das Gesamtergebnis stellt sich, wie folgt:

Es sind abgeliefert

in Ponape . .	605 Gewehre,	4839 Patronen,
auf den übrigen Inseln . . .	565 „	3600 „
zusammen	1170 Gewehre,	8439 Patronen.

Gleichzeitig hat die Stempelung und Eintragung der den Eingeborenen belassenen Vogelflinten stattgefunden. Der Verkehr mit Feuerwaffen in den Ostkarolinen ist durch besondere Verordnung geregelt, desgleichen die Arbeiteranwerbung.

Gesetzgebung und Rechtsprechung.

Strafen über Weiße wurden im Berichtsjahre zwei verhängt. Bei der einen handelte es sich um eine Geldstrafe wegen Zuwiderhandlung gegen Verordnungen, die zweite — Gefängnis und Geldstrafe — erfolgte auf Grund § 175 St.G.B. und in Verbindung damit wegen Zuwiderhandlung gegen eine Verordnung.

Anlage F. II. 8 A.

In der Eingeborenen-Gerichtsbarkeit ist ein Rückgang in der Anzahl der Bestrafungen zu verzeichnen.

Die bisher mit den Polizeisoldaten aus dem Inselgebiet gemachten Erfahrungen lassen erhoffen, daß in Zukunft von der Neuanwerbung von Malayen ganz wird abgesehen werden können. Es erfordert naturgemäß mehr Mühe und Zeit, den Eingeborenen ein Verständnis ihrer Pflichten beizubringen wie bei den weitaus zivilisierteren Malayen. Da jedoch die Auswahl unter einer

großen Anzahl getroffen werden kann, die Leute Lust und Liebe zur Sache mitbringen und das Verständnis auch mit jedem zur Entlassung kommenden Jahrgang weiter verbreitet wird, sie körperlich kräftig gebaut und infolge der früheren stetigen Fehden in gewissem Grade kriegerisch veranlagt sind, so kann es als sicher gelten, daß später eine rein aus Eingeborenen der Ost-Karolinen zusammengesetzte Polizeitruppe ihren Zweck vollständig erfüllen wird. Schwierigkeit machte bei einzelnen dieser Leute, die zum Teil nie von ihrem kleinen Atoll fortgekommen sind, die Verpflegung. Bei dem Mangel an Brotfrüchten, Yam und Taro im vergangenen Jahre war es schwierig, den Leuten neben ihrer Reisverpflegung, die häufig zu Erkrankungen der Verdauungsorgane geführt hat, die gewohnte Nahrung zu verschaffen. Zur Aushilfe wurden von Hongkong weiße Bohnen bezogen, die fast durchgängig gern genossen wurden. Zurzeit ist es wieder möglich, die oben genannten Vegetabilien in den erforderlichen Mengen zu beschaffen; es dürfte damit auch diese Schwierigkeit behoben sein.

S. M. S. „Condor" besuchte das Inselgebiet im Oktober 1906 zu kürzerem und im Januar zu längerem Aufenthalt. Der Regierungsdampfer „Seestern" machte im Juni 1906 eine kurze Rundfahrt durch das Gebiet, wobei neben Ponape noch Kusaie und Truk berührt wurden.

II. Bevölkerung.

Die Personenzahl der weißen Bevölkerung betrug am 1. Januar 1907 68 gegen 77 im Vorjahre. Der Rückgang erklärt sich dadurch, daß ein auf Kusaie lebender Missionar der American-Board-Mission seine Frau und 3 Kinder wegen des bevorstehenden Überganges dieser Mission an den deutschen Jugendbund nach Amerika zurückgeschickt, ein in Truk lebender deutscher Kaufmann, der Frau und Kind besitzt, das Inselgebiet verlassen hat und durch einen ledigen Mann ersetzt ist, sowie in dem Fortzug zweier amerikanischer Missionarinnen. Das Verhältnis der Deutschen zur Gesamtbevölkerung stellt sich jetzt auf 37 zu 68 gegen 38 zu 77 im Vorjahre, also um ein Geringes günstiger. Anlage F. II. 1A.

Die farbige Bevölkerung ist im Berichtsjahre gezählt in Kusaie (Januar/Februar 1906), Truk (Januar 1907) und Ponape (Januar 1907). Bild Seite 57 oben.

Es ergaben sich folgende Zahlen:

	Halbblut				Vierteilblut				Fremde Farbige	Einheimische Farbige				Insgesamt Köpfe
	Männer	Frauen	Kinder unter 12 Jahre	Zusammen	Männer	Frauen	Kinder unter 12 Jahre	Zusammen		Männer	Frauen	Kinder unter 12 Jahre	Zusammen	
Kusaie	3	1	7	11	—	—	6	6	18 (1 Chamorro, 4 Gilbert-Eingeb., 3 Nauru- „, 1 Hawai- „, 9 Pidebay- „)	171	149	159	479	514 1901/1902 = 450

In Truk wurden 13514 eingeborene Bewohner gezählt gegen 13115 im Jahre 1902/1903.

Auf die einzelnen Distrikte kamen:

Tefan	1 985 Köpfe
Toloas	1 555 „
Wola	3 149 „
Udot	1 033 „
Faitruk	3 716 „
Uman	2 076 „

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Auf Ponape scheint ein Rückgang in der farbigen Bevölkerung eingetreten zu sein. Die Zählung hat auch diesmal wieder den Oberhäuptlingen bezw. den farbigen Missionslehrern übertragen werden müssen und kann einen Anspruch auf Genauigkeit umsoweniger machen, als eine Nachprüfung nicht hat stattfinden können. Die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß die Bevölkerungsziffer sich nicht wesentlich geändert hat.

Für das kommende Jahr wird schon jetzt eine Zählung im gesamten Inselgebiet vorbereitet; genaue Zahlen werden aber jedenfalls auch dann nur beschafft werden können, wenn zur Bereisung des gesamten Gebiets Gelegenheit geboten wird, da die eingeforderten Aufstellungen stets einer genauen Nachprüfung an Ort und Stelle unterzogen werden müssen.

III. Klima und Gesundheitsverhältnisse.

Wie schon eingangs erwähnt, zeichnete sich das Berichtsjahr durch lang anhaltende Windstillen aus, die mit außergewöhnlich starken Böen abwechselten. Die Durchschnitts-Temperatur war eine merkbar höhere als in den Vorjahren.

Der Feuchtigkeitsgehalt der Luft war ein durchschnittlich recht großer.

In den Mortlock-Inseln sind während des oben erwähnten März-Taifuns barometrische Beobachtungen nicht gemacht worden. Der Führer des Regierungs-Motorschuners „Ponape", der denselben Taifun in Oleai mit dem Schiffe erlebte, gibt als Barometer-Minimum 691,88 mm an. Der Ponape-Taifun (April 1905) wies als niedrigsten Stand 713,5 mm auf.

Der Gesundheitszustand der Eingeborenen ließ im Anfang des Jahres zu wünschen übrig, es trat Dysenterie und Influenza auf, letztere epidemisch, so daß 120 Kranke behandelt werden mußten. Am Schlusse des Berichtsjahres wurde der Gesundheitszustand befriedigend.

Es haben in diesem Jahre wieder Pocken-Impfungen stattgefunden. Die Lymphe wurde aus Sydney bezogen.

IV. Schule und Mission.

Neben der in der Regierungsniederlassung von der katholischen Mission geleiteten Schule, die erfreuliche Erfolge aufzuweisen hat, werden von der Mission noch auf allen ihren 5 Stationen Elementarschulen unterhalten, in deren Lehrplan die deutsche Sprache den ersten Platz einnimmt; alle diese Schulen werden von Patres geleitet. Die Gesamtzahl der Schüler beträgt 167.

Durch die Unterstützung, welche die Mission durch drei Missionsschwestern aus der Kongregation der Schwestern vom Heiligen Franziskus aus dem Mutterhause Luxemburg—Limpertsberg erhalten hat, ist eine Teilung der Schule in Knaben- und Mädchenklassen ermöglicht worden. Neben dem Unterricht in der deutschen Sprache, Rechnen, Schreiben, Lesen, Geographie wird den Mädchen Handarbeitsunterricht erteilt, auch werden sie mit allen Zweigen einer Haushaltung vertraut gemacht.

Die Schulen der evangelischen Mission sind jetzt ebenfalls unter deutsche Leitung gekommen und werden, wie die bisherigen Erfolge erkennen lassen, energisch gefördert.

Für die Kapuziner-Mission ist im Berichtsjahre neben den vorerwähnten drei Schwestern ein weiterer Pater eingetroffen, so daß bei ihr jetzt insgesamt wirken: 5 Patres, 6 Laienbrüder und 3 Schwestern.

Große Veränderungen haben sich bei der evangelischen Mission vollzogen: Infolge der in Aussicht stehenden

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

auf freundschaftliche Übereinkunft beruhenden Übernahme des gesamten Missionswerkes der American Board-Mission im Inselgebiet durch den Jugendbund für entschiedenes Christentum, dem die Liebenzell'er Mission die nötigen Missionare zur Verfügung stellt, ist jetzt mit der Ersetzung der bisherigen amerikanischen Missionare durch deutsche begonnen worden. Die Amerikaner haben das Gebiet verlassen, und an ihre Stelle sind zwei deutsche Missionare der genannten Liebenzell'er Mission getreten.

V. Öffentliche Arbeiten und Bauwesen.

Die von der Regierung ausgeführten öffentlichen Arbeiten beschränkten sich auf Ausbesserung und Instandhaltung der Wege, Abzugsgräben, Landungsdämme, sowie der Bebakung des Hafens. Neuanlagen sind nicht geschaffen.

Die alljährlich erforderliche Auswechselung der beiden großen Festmacherbojen hat wiederum mit Hilfe S. M. S. „Condor" und des Postdampfers „Germania" stattgefunden.

Mit allen Kräften wurde mit dem Wiederaufbau der durch den Taifun 1905 zerstörten Gebäude fortgefahren. Da Arbeitskräfte stets genügend zur Verfügung standen, konnten im Berichtsjahr vollendet werden: ein Wohnhaus für den verheirateten Führer des Regierungs-Motorschuners „Ponape", ein Lagerhaus, welches aus Zweckmäßigkeitsgründen unmittelbar am Strande errichtet ist, ein Wohnhaus für den leitenden Beamten, ein Wohnhaus für den Polizeimeister, ein Flaggenmast vor dem Amtsgebäude und ein hölzerner Leichter.

Nicht minder rege war die private Bautätigkeit. Die Niederlassung der Jaluit-Gesellschaft auf Langer hat den Wiederaufbau ihrer Gebäude beendet, wobei die früheren Erfahrungen verwertet wurden. Die Station ist um einige Hundert Meter verlegt worden, wo zwischen Strand und Berg mehr Platz zur Verfügung stand, und wo dem Luftzutritt nicht in dem Maße, wie es früher der Fall war, der Weg abgeschnitten ist. Die Station besteht neben einem geräumigen Koprahaus und einer steinernen Zisterne aus einem Wohnhaus, einem stattlichen Verkaufshaus mit Geschäftszimmer und einem geräumigen Lagerhaus. Daneben fehlt es nicht an den nötigen Wirtschaftsgebäuden, Arbeiterhaus, einem Lagerhaus für feuergefährliche Sachen und einem Kohlenschuppen. Für jeden der beiden weißen Angestellten ist ein kleines, aber luftiges Wohnhaus mit Zubehör und kleinem Garten erbaut. Diese Art der Wohnungsverhältnisse verdient bei weitem den Vorzug vor dem vielfach angetroffenen Brauch, mehrere Angestellte in einem größeren Hause unterzubringen. Abgesehen von den hygienischen Vorzügen, wird die Behaglichkeit des einzelnen dadurch bedeutend erhöht, daß er ein eigenes, wenn auch noch so kleines und bescheidenes Heim zur Verfügung hat.

Von dem Kohlenschuppen ausgehend ist ein breiter Steindamm bis in tiefes Wasser geführt, so daß kleinere Schiffe dort anlegen und löschen und laden können. Der Steindamm trägt Schienen, die sich durch die ganze Niederlassung hinziehen und in Verbindung mit eisernen Kippwagen und kleineren vierrädrigen Karren das Lösch- und Ladegeschäft bedeutend vereinfachen. Die katholische Mission hat ebenfalls rüstig gearbeitet. Der größte Teil der Baulichkeiten ist verlegt. Das große Wohnhaus für die männlichen Missionsmitglieder mit 4 m breiter umlaufender Veranda — ein fest gefügter Bau von 36 m Front — erhebt sich auf dem früher Bishop'schen Grundstück. Außer dem Wirtschaftsgebäude steht auf dem-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

selben Grundstück noch die Knabenschule mit den Unterkunftsräumen für die Zöglinge der Mission. Hier wird voraussichtlich auch der Neubau der Kirche seinen Platz finden. Auf dem Grundstück innerhalb der Umfassungsmauer ist ein Wohnhaus für die Schwestern errichtet und durch Um- und Anbauten an die nach dem Taifun errichteten provisorischen — aber trotzdem festen — Bauten Platz geschaffen für die Mädchenschule und die Wohnräume der farbigen weiblichen Missionszöglinge.

Auch auf den übrigen Stationen der Mission sind durch Ausbesserungsarbeiten und kleinere Neubauten bessere Wohnungs- usw. Verhältnisse geschaffen.

Die Bautätigkeit der evangelischen Mission war gehemmt durch die Verzögerung der Verhandlungen wegen Übergang an die Jugendbund-Missionare. Immerhin ist auch hier rüstig geschafft worden. Vor dem in der Kolonie im Vorjahre errichteten Wohn- und Bethause ist ein breiter Steindamm in die See geführt und damit das Anlegen von Booten ermöglicht. In Oa sind die notwendigsten Baulichkeiten errichtet.

Auch seitens der Kaufleute sind mehrere kleinere Bauten vollendet, so daß allmählich die Spuren des Taifuns von 1905 verwischt werden.

Die Bautätigkeit der Eingeborenen beschränkte sich darauf, ihre durch den Sturm zerstörten Hütten neu zu errichten, oder die in aller Eile aufgeschlagenen Notbauten etwas wohnlicher zu gestalten. Des herrschenden Geldmangels wegen konnten in den meisten Fällen Wellblech und Bretter nicht dazu verwendet werden, und viele Eingeborenen, die sich früher in dem Besitz eines nach europäischem Geschmack errichteten Häuschens sahen, müssen sich nun wieder mit einer Hütte begnügen, die aus einheimischen Erzeugnissen (Rohrwänden und Blätterdach) besteht. Die Regierung half auch hier, so weit als möglich und angebracht, durch Überlassung von altem Material.

VI. Die wirtschaftliche Entwickelung.

a) Landwirtschaftliches.

Allgemeine Produktions- und Absatzverhältnisse.

Wesentliche Änderungen sind nicht eingetreten. Die Arbeiterverhältnisse sind nach wie vor als sehr günstig zu bezeichnen; das Angebot überstieg bei weitem die Nachfrage.

Produktion der Eingeborenen.

Bild Seite 57 unten und 58 oben.

Die Produktion der Eingeborenen erstreckte sich wie bisher im wesentlichen nur auf Kokosnüsse und Kopra. Die Kopraproduktion hat sich gegenüber dem Vorjahre wieder etwas gehoben, die Ausfuhr ist um 464 378 kg auf 625 770 kg gestiegen, ein Zeichen dafür, daß die Folgen des Taifuns vom Jahre 1905 schon schwächer werden. Nur Steinnüsse werden noch wenig gehandelt, da die größte Anzahl dieser Palmen vernichtet ist, die Ergänzung der Bestände aber Jahre dauern wird.

Europäische Unternehmungen.

Anlage F. II. 3A.

Gegen Ende des Berichtsjahres hat ein Deutscher, der schon mehrere Jahre hier und in Jaluit als angestellter Kaufmann beschäftigt war, in der Landschaft Metalamin auf Ponape ein kleines Plantagenunternehmen angefangen. Auf einem Landstück von zirka 100 ha will er neben Kokospalmen Versuche mit verschiedenen hochwertigen Pflanzungsprodukten, sowie mit Gemüse und anderen Gartengewächsen anstellen, auch Viehzucht treiben. Es wird abzuwarten bleiben, wie das Unternehmen, welches jede mögliche Unterstützung durch das Bezirksamt erfährt, sich entwickeln wird, und ob die Erträgnisse der Gemüse- und Viehzucht dem Pflanzer, dessen Mittel nicht besonders große sind, bis zu den ersten Ernten von den Kokospalmen seinen Unterhalt geben werden.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Die Etscheit'schen Kokosplantagen auf Ponape gedeihen sehr gut. Der Besitzer hat auf einem Teil seines Landes auch eine kleine Gummipflanzung angelegt; das Material hierzu ist ihm aus den Versuchsgärten des Bezirksamts kostenlos überlassen. Über den Stand seiner Pflanzung auf Olol liegen neuere Nachrichten nicht vor.

Melander berichtet über seine Plantage aus Kusaie fortgesetzt günstig. Durch Landerwerb hat er dieselbe um zirka 60 ha vergrößert, sie umfaßt jetzt (nach genaueren Abschreitungen) zirka 358 ha. Der rührige Mann hat auf seinem Lande größere Versuche mit Musa textilis und verschiedenen Gummipflanzen (Manihot Glaziovii, Ficus elastica und Hevea brasiliensis aus den Versuchsgärten des Bezirksamts) gemacht. Melander ist mit dem Gedeihen aller dieser Pflanzen sehr zufrieden.

Reiches Material ist den Versuchsgärten des Bezirksamts seitens der Botanischen Zentralstelle zugegangen — Kickxia elastica, Caryophyllus aromaticus, Castilloa elastica, Copernicia cerifera, zwei Eucalyptusarten und Venezuelabohnen. Leider hat der Erfolg nicht den Erwartungen entsprochen. Aufgegangen ist nur der Samen der brasilianischen Wachspalme (Copernicia cerifera) und ein Teil der Venezuelabohnen; letztere sind jedoch, nachdem sie ungefähr Fußhöhe erreicht hatten, wieder eingegangen.

Ein Teil der eingetroffenen Samen wurde an Melander in Kusaie abgegeben.

An den Versuchsgarten des Kaiserlichen Gouvernements in Simpsonhafen wurden einige Hundert Stecklinge von Piper methysticum gesandt. Der Botanische Garten in Singapore erhielt im Austausch gegen früher übersandten Samen und Pflänzlinge lebende Pflanzen von Ponape-Holzarten (Marop, Karara, Katop, Katiu).

Nachdem die jahrelang fortgesetzten Versuche mit verschiedenen Arten von Schafen als abschließendes Resultat ergeben hatten, daß Fleischschafe im Gegensatz zu Wollschafen gut gedeihen, wurden die geringen Bestände mit Rücksicht auf die verhältnismäßig hohen Kosten der Unterhaltung verkauft. Die Viehhaltung des Amts beschränkt sich jetzt auf eine Anzahl von Ziegen, die für die farbigen Arbeiter zur Verpflegung gebraucht werden.

Die Beschaffung von geeignetem Zuchtmaterial zur Verbesserung der Schweinerasse hat wider Erwarten Schwierigkeiten gemacht, so daß am Schluß des Berichtsjahres die bestellten Tiere noch nicht aus Sydney eingetroffen waren.

b) Handel und Verkehr.

Im Mai v. Js. hat mit der Gründung einer Zweigniederlassung der Firma Murayama & Co., Yokohama, in Ponape auf dem Gebiet des Handels die japanische Konkurrenz eingesetzt. Trotz genauer Kenntnis der Verhältnisse haben sich die Japaner nicht abschrecken lassen, den Wettbewerb mit den ansässigen Firmen aufzunehmen. Ein Schuner der Gesellschaft brachte Baumaterialien sowie Waren und landete 3 Angestellte, welche in unglaublich kurzer Zeit den Betrieb in einem schnell errichteten Hause eröffneten. Die Konkurrenz macht sich um so fühlbarer, als den Eingeborenen zurzeit wenig Mittel zur Verfügung stehen und ihre Einkäufe auf die allerdringendsten Bedürfnisse beschränken müssen. Anlage F. II. 4 A.

Die am 1. Januar d. Js. aufgestellte Handelsstatistik zeigt folgende Zahlen:

	1906	1905	Zunahme 1906
Gesamteinfuhr	391 305 M.	314 634 M.	76 671 M.
Gesamtausfuhr	136 417 "	101 591 "	34 826 "
Zusammen	527 722 M.	416 225 M.	111 497 M.

Die Zunahme bei der Einfuhr ist einerseits auf den infolge der Zerstörungen durch den Taifun hervorgerufenen großen Bedarf an Baumaterialien, andrerseits auf die erstmalige Ausrüstung des japanischen Geschäfts mit Waren zurückzuführen. Die Einfuhr für Rechnung der Regierung, der Hauptabnehmerin der Baumaterialien, ist allein von 57 916 M. im Jahre 1905 auf 124 680 M. im Jahre 1906, also um 66 764 M. gestiegen.

Die Steigerung der Ausfuhr ist fast ausschließlich auf die sich wie schon oben erwähnt wieder hebende Kopraausfuhr zurückzuführen, welche von 464 Tonnen im Werte von 91 000 M. auf 625 Tonnen im Werte von 123 000 M., also um 161 Tonnen im Werte von 32 000 M. gestiegen ist.

Deutschland ist am Handel der Ost-Karolinen bei der Einfuhr mit 131 275 M. gegen 117 584 M. im Vorjahre und bei der Ausfuhr mit 121 835 M. gegen 92 915 M. im Vorjahre beteiligt; von den 625 im Werte von 123 000 M. zur Ausfuhr gekommenen Tonnen Kopra sind allein 609 Tonnen im Werte von 120 000 M. nach Deutschland gegangen. Der Gesamthandel Deutschlands mit den Ost-Karolinen betrug als größter Anteil 253 110 M. gegen 210 499 M. im Vorjahre, hat also eine Steigerung von 42 611 M. erfahren. Dann folgt an zweiter Stelle Australien usw. mit 164 348 M. gegen 92 387 M. im Vorjahre, also mit einer Steigerung von 71 961 M. und an dritter Stelle Asien (wohl hauptsächlich Japan) mit 104 635 M. gegen 56 727 M. im Vorjahre, also mit 47 908 M. Steigerung.

Die Verkehrsverhältnisse sind die alten geblieben. Der Postdampfer „Germania" berührt alle 2 Monate das Inselgebiet. Der Verkehr mit dem Kaiserlichen Gouvernement in Herbertshöhe wickelt sich auf den nicht immer zuverlässigen Umwegen über Sydney und Hongkong in äußerst langwieriger Weise ab.

Auch im Berichtsjahr hat die „Germania" bei den erforderlichen großen Zufuhren von Baumaterialien usw. zeitweise nicht allen Anforderungen genügen können, sodaß ein Schuner zur Aushilfe herangezogen werden mußte.

Die auf den Regierungs-Motorschuner „Ponape" gesetzten Erwartungen bezüglich der Verbesserung der Verkehrsverhältnisse wenigstens innerhalb des Inselgebiets und der Schaffung einer Verbindung mit dem Gouvernementssitze oder den Festlandshäfen in dringenden Fällen sind leider sehr enttäuscht worden. Das Schiff hat den gestellten Anforderungen nicht entsprochen.*)

Es hat sich in den letzten beiden Jahren als zweifellos herausgestellt, daß bei der gewaltigen Ausdehnung der 3 Bezirke der Ost-Karolinen, West-Karolinen, Marianen und Palau und Marschall-Inseln nur ein Dampfer den zuweilen recht dringenden Anforderungen genügen kann.

Zurzeit ist auch ein Kopra-Schuner der Jaluit-Gesellschaft, der früher auf seinen Rundfahrten eine gewisse regelmäßige Verbindung mit den vielen kleinen Inseln des Bezirks aufrecht erhielt, nicht mehr vorhanden, nachdem die 47 Tonnen große „Carl & Ella" Ende März bei der Satanan-Lagune im Taifun untergegangen ist. Ob und wann Ersatz eintreffen wird, ist noch nicht bekannt.

Sehr unangenehm fühlbar hat sich das Fehlen einer Pinasse für die Verwaltung gemacht. Die Dampfbarkasse des Amts ist im April-Taifun 1905 gesunken und der im September d. Js. beantragte Ersatz noch nicht eingetroffen. Da der gesamte Verkehr in Ponape sich auf dem Wasserwege abspielt, kostet eine im offenen Ruder- oder Segelboot auszuführende Dienstreise gegenüber einer solchen im Motorboot naturgemäß das Mehrfache an Zeit. Daß

*) Inzwischen ist der Totalverlust der „Ponape" durch Strandung auf dem Murilo-Riff bei den Hall-Inseln am 13. Juni 1907 gemeldet.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

ferner der Reisende durch stundenlanges Sitzen im offenen Boot ohne Schutz gegen Tropenregen und Tropensonnenschein wesentlich mehr ermüdet und gesundheitlich angegriffen wird, als bei schneller Fahrt im Motorboot mit einer wenn auch ganz einfachen Kajüte, liegt auf der Hand. So hat auch die gerade im Berichtsjahre nötig gewesene Überwachung der Pflanztätigkeit der Eingeborenen nicht in dem wünschenswerten Maße durchgeführt werden können.

Auch der Verkehr von Schlepplasten zwischen dem Bezirksamte und den Seeschiffen macht wegen der großen Entfernung von 45 Minuten Bootsfahrt eine Pinasse erforderlich. Eine Pinasse würde in 1 Stunde die Lastentransporte bewältigen, zu denen sämtliche Ruderboote $2^1/_2$—3stündige Arbeit brauchen. Anlage F. II. 5A.

Die Häfen des Inselgebiets haben im Jahre 1906 51 Schiffe mit 20 149 Tonnen gegen 32 Schiffe mit 27 624 Tonnen im Vorjahre angelaufen. Im einzelnen verteilt sich der Verkehr auf die Inseln wie folgt:

	Eingelaufen	
	Anzahl der Schiffe	Registertonnen
Ponape	25	10 203
Truk	15	4 289
Kusaie	11	5 657
Zusammen	51	20 149
Im Vorjahre	50	27 624
Gegen das Vorjahr	+ 1	— 7 475

Der Rückgang in der Tonnenzahl trotz der Zunahme der Anzahl erklärt sich daraus, daß im Berichtsjahre nur je 3 Kriegsschiffe das Inselgebiet besucht haben, gegen 8 im Vorjahre, und bei dem hohen Tonnengehalt dieser Schiffe der regere Verkehr seitens der vielen kleinen Schiffe den Unterschied in der Tonnenzahl nicht ausgleichen konnte. Englische und amerikanische Schiffe sind in diesem Jahre überhaupt fortgeblieben.

Der Postverkehr hat auch in diesem Jahre eine Steigerung erfahren. Anlage F. II. 6.

B. West-Karolinen, Palau, Marianen.

I. Allgemeines.

Infolge der Beurlaubung des Kaiserlichen Bezirksamtmanns in Jap wurden die West-Karolinen mit Palau und die Marianen seit April 1906 gemeinschaftlich verwaltet. Am 1. April 1907 erfolgte unter Aufhebung des Bezirksamts in Saipan die endgültige Vereinigung der Verwaltung der beiden Inselgebiete zu einem Bezirksamte in Jap. Nach den bisherigen Erfahrungen hat sich diese Verwaltungsmaßnahme bewährt. Sie ermöglicht eine einheitliche Stellung zu wichtigen Fragen der wirtschaftlichen Entwicklung, der Förderung der deutschen Sprache, der Arbeiterbeschaffung und der Eingeborenenpolitik. Für eine dauernde Aufrechterhaltung dieser Vereinigung wird es sich nicht umgehen lassen, dem Bezirksamtmann in Jap für die Bereisung seines Verwaltungsgebietes ein geeignetes Schiff zur Verfügung zu stellen. Im abgelaufenen Jahr mußte der leitende Beamte seine Bezirksbereisungen auf

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

vereinzelte Fahrten der „Germania", S. M. S. „Condor", des Gouvernementsdampfers „Seestern" und des Regierungsmotorschuners „Ponape" beschränken.

Im September 1906 konnten durch das Entgegenkommen des Kommandos S. M. S. „Condor" von Jap aus Rota, Saipan, Sarigan, Pagan, Maug und Assongsong besucht und zum erstenmal seit der Besitzergreifung auf den Nordmarianen die Reichskriegsflagge gezeigt werden. Von Mitte Oktober bis Dezember dauerte eine Inspektionsreise auf der „Ponape" von Saipan über Rota, Feis, Jap, Palau, Sonserol, Merir und Pul. Da ihr Zweck, die Übersiedlung der vom Taifun heimgesuchten Bevölkerung unserer südlichsten Inseln nach Palau, Jap und Saipan, nicht vollständig erfüllt werden konnte, so übernahm der im Dezember in Jap eingetroffene Gouvernementsdampfer „Seestern" diese Mission und führte sie in wenigen Tagen zu Ende.

Auch die „Germania" mußte wiederholt angefordert werden, einmal um den Regierungsarzt zu längerem Aufenthalt nach den Palau, dann um ihn nach Oleai zu bringen, wo eine blatternverdächtige, glücklicherweise harmlose Seuche ausgebrochen war; schließlich um den Arzt von dort abzuholen und den hungernden Eingeborenen Nahrung und Hilfe zu bringen.

Am Charfreitag, den 29. März 1907, hat wieder ein schwerer Taifun einen Teil der Inselgruppen heimgesucht, die Inseln Ifaluk, Oleai, Sorol und Mogmog. 230 Menschen hat der Orkan das Leben gekostet und alle Kokosbestände vernichtet. Die in der Lagune von Oleai ankernde „Ponape" war im Taifun von der mehrere Meter hohen Flutwelle über das Riff geschleudert worden und hatte die Kunde nach Saipan gebracht. S. M. S. „Planet" beteiligte sich an dem Rettungswerk und brachte an 100 Eingeborene des Ulussi-Atolls nach Jap.

Die Marianen blieben im verflossenen Jahre von Erdbeben, Taifunen und anderen zerstörenden Ereignissen verschont, sodaß Natur und Menschenhand die schweren Verwüstungen des Sturmjahres 1905 ausheilen konnten.

Die Sicherheit und das Verhältnis zu den Eingeborenen ist im ganzen Bezirk gut. Nur auf den Palau versuchten eingeborene Zauberer (Kalits), die ihre Macht schwinden sehen, gegen die Weißen Zettelungen, die von der Stationsleitung im Keim erstickt wurden. Die Rädelsführer wurden in die Strafkolonie Laulau nach Saipan überführt, wo sie bei nützlichen Wegebauten und Pflanzarbeiten beschäftigt werden.

Anlage F. II. 8B.

Leider kam unter den dortigen Sträflingen aus Jap und Palau ein Mord vor, der durch die Verurteilung und Hinrichtung eines Jap- und eines Palaumannes gesühnt wurde.

Auffallend, aber durch den wachsenden, später noch näher zu erörternden Nahrungsmangel erklärlich, ist die Zunahme der Eigentumsvergehen auf Jap.

II. Bevölkerung.

Anlage F. II. 1B.

Nach dem Stande vom 1. Januar 1907 betrug die Zahl der weißen Bevölkerung der West-Karolinen einschließlich Palau 69 (gegen 73 im Vorjahr), der Marianen 31 (23), die der Japaner auf den West-Karolinen einschließlich Palau 56 (34), auf den Marianen 51 (21) und die der Eingeborenen und sonstigen Farbigen auf den West-Karolinen einschließlich Palau 15 024 (13 358), auf den Marianen 2707, im Vorjahre hatte eine Zählung nicht stattgefunden.

Die wirtschaftliche Lage der Eingeborenen zeigt folgendes Bild:

Die Kokospalme gibt der Südseebevölkerung Speise und Trank und Material für Wohnung, Kleidung und

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

die wichtigsten Gebrauchsgegenstände. Der Schaden, den Taifune und Krankheiten der Kokospalme zufügen, trifft die eingewanderte weiße und andere Bevölkerung in ihren Handelsinteressen, die Eingeborenen unmittelbar in ihren notwendigsten Lebensbedürfnissen und mittelbar in dem entgehenden Gewinn aus der Handelskopra, der ihnen die Befriedigung mancher im Verkehr mit den Fremden erworbenen Kulturbedürfnisse gestattete.

Jap ist mit etwa 7000 Menschen übervölkert. Die seither reichen Kokosbestände sind, wie weiter unten ausgeführt, krank, heute schon fast ertraglos, in einem oder zwei Jahren völlig vernichtet.

Die zum Bezirk gehörigen niedrigen Zentral-Karolinen: Oleai, Ifaluk, Sorol, Feis, Ulussi (sehr wahrscheinlich auch Satawal, Lamutrik, Elato) mit zusammen etwa 3000 Eingeborenen wurden durch den Taifun am 29. März 1907 teils völlig zerstört, teils auf 2 bis 3 Jahre ertraglos gemacht.

Die Südinseln: Sonserol 3 bis 400 Bewohner. Die Kokospalmen sind trotz zu dichten Standes und stellenweisen Auftretens der Schildlaus im allgemeinen gesund. Pulo*) „Anna" und Pulo „Merir" sind durch einen Taifun im November 1904 völlig verwüstet, die Kokospalmen vernichtet, die Bevölkerung wurde deswegen 1906 nach Palau und Saipan verpflanzt. Tobi ist mit schätzungsweise 900 Bewohnern übervölkert. Die reichen Kokosbestände waren offenbar durch jenen Taifun 1904 ihrer Fruchtansätze und Blätter beraubt worden, jetzt tragen sie wieder, die verkümmerten Eingeborenen leiden sichtlichen Nahrungsmangel.

Die Palau: 3000 Eingeborene. Gut tragende, gesunde Kokosbestände ernähren die Bewohner. Ausgedehnte Strecken im Innern des Hauptlandes, ganze Inseln der Gruppe, welche Jap an Fläche um ein Vielfaches und auch weit an Fruchtbarkeit übertreffen und die früher von 40 000 Menschen bewohnt war, sind heute entvölkert. Künftige Unternehmungen auf diesen vielversprechenden Inseln erfordern Arbeiter.

Die Marianen mit 3000 Eingeborenen sind fruchtbare, zum Teil ganz unbesiedelte, zum andern Teil viel zu spärlich bewohnte hohe Inseln. Die bestehenden deutschen Unternehmen sind Pflanzungen und Pachtungen zur Ausbeute fiskalischer Kokosbestände, der Viehherden und der Vogelinseln. Sie verlangen zahlreiche Arbeiter.

Die Marianen sind überaus fruchtbar, die großen Inseln bis auf die höchsten Erhebungen mit Kalk bedeckt und für die Kokoskultur geeignet. Die Schäden der Taifune von 1905 sind ausgeheilt.

Also Reichtum, Fruchtbarkeit, Untervölkerung, Händebedarf herrschen auf Palau und den Marianen, Dürftigkeit, drohende Not, Uebervölkerung auf Jap, den Zentral-Karolinen und Südinseln des Bezirks.

Dieses Mißverhältnis auszugleichen ist ein Gebot der Menschlichkeit, der Vorsicht, eine Pflicht der Verwaltung.

Mehrere hundert Eingeborene von Mogmog, Sonserol, Anna, Merir und Tobi wurden als Ansiedler oder Arbeiter nach Palau und Saipan, andere vorläufig nach Jap verbracht, weitere Hunderte müssen folgen. Der Abfluß der überschießenden Bevölkerung von Jap nach den Marianen wurde dadurch eingeleitet, daß zunächst einige Dutzend Japleute, meist Soldaten, als Arbeiter des Bezirksamtes nach Saipan befördert wurden, wo sie die ungleich besseren Ernährungs- und Erwerbsverhältnisse kennen lernen und, nach der Heimat zurückgekehrt, ihren Familien und Volksgenossen die Zuflucht vor der kommenden Not schildern sollen.

*) Pulo heißt „Insel".

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Wie jedes Unglück, so wird auch die Not in Jap mit ihren Vorbeugungsmaßnahmen noch ihre guten Folgen haben können. Durch die Übersiedlung der Eingeborenen nach anderen Inseln wird der heute noch bestehende Kastengeist, der Unterschied zwischen Freien und Hörigen schwinden, die in Nichts als Aberglauben und Herkommen begründete Macht der Häuptlinge gebrochen werden, deren unberechenbarer, nicht unbedenklicher Einfluß sich von Jap bis nach Ruk erstreckt und die abergläubischen Untertanen zu opferreichen Tributfahrten zwingt. In Berührung mit den zivilisierten Chamorros werden auch die Zuzügler aus Jap einer höheren Kultur gewonnen werden können.

In der Bewegung der nichteingeborenen Bevölkerung muß die Zunahme der Japaner betont werden: bedingt ist sie auf den Marianen durch die Begründung eines deutschen, auf den Fang von Seevögeln gerichteten Unternehmens, das für den Anfang geschulter japanischer Arbeiter bedarf. Auf Jap und Palau verlegten sich die Geschäfte als Ersatz für den brachliegenden Koprahandel auf die Ausfuhr von Perlmutterschalen, die japanischen Firmen führten japanische Fischer ins Land.

III. Klima und Gesundheitsverhältnisse.

Die Südsee befindet sich seit 1904/05 in einer meteorologisch abnormen Periode. Der letzte verheerende Taifun ging, von einer Flutwelle begleitet, am 28./29. März 1907 zu einer als sturmsicher geltenden Jahreszeit über die zentralen Atolle Ifaluk, Oleai, Sorol, Ulussi hin. Unzeitige Winde, Fluten und Regenfälle störten die sonst ziemlich feste meteorologische Regel auf den Marianen.

Die Gesundheitsverhältnisse waren im allgemeinen für Weiße und Eingeborene günstig. Auf Oleai trat eine pockenverdächtige Krankheit auf und ergriff fast alle Eingeborenen. Es wurden weitgehende Vorsichtsmaßregeln ergriffen, der Regierungsarzt impfte alle Eingeborenen, stellte aber fest, daß es sich nicht um echte Pocken handelte. Jetzt wird die Bevölkerung von Palau geimpft. Auf den Marianen belästigen hauptsächlich Hautkrankheiten, Spulwürmer, Augenentzündungen, Brechdurchfall die Eingeborenen. Dysenterie tritt vereinzelt auf, Malaria ist unbekannt. Jap und Palau sind ebenfalls frei von dieser schlimmen Tropenkrankheit, auch Dysenterie kommt hier nicht vor.

IV. Schule und Mission.

Anlage F. II. 2.

Die katholische Mission in Jap wurde durch den Zuzug von drei Schwestern, die in Palau durch einen Pater und einen Bruder bereichert. Zwei spanische Patres und drei Fratres kehrten nach Manila oder Spanien zurück. Die Mission in Jap besteht heute nur aus Deutschen, 3 Kapuziner-Patres und 3 Kapuziner-Brüdern auf 2 Haupt- und 4 Nebenstationen mit zusammen 487 Christen. In Palau befindet sich noch ein spanischer Pater.

Auch auf den Marianen sollen die spanischen Rekollekten durch deutsche Kapuziner abgelöst, dieser seither dem Bischof von Cebu unterstellte Missionsbezirk der Ordensprovinz angegliedert werden.*)

Die Schulverhältnisse auf Jap haben sich befriedigend weiter entwickelt, sowohl die Regierungsschule wie die Schule der Kapuzinermission, erstere hat ihre Schüler

*) Inzwischen sind durch päpstliches Dekret vom 18. Juni 1907 die Marianeninseln von der Diözese Cebu abgetrennt und zur Apostolischen Präfektur erhoben. Die Präfektur wurde den westfälischen Kapuzinern übertragen, als Sitz des apostolischen Präfekten wurde die Insel Saipan bestimmt.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

von 171 im Vorjahre auf 254 im Berichtsjahre vermehrt, in letzterer erhielten 119 Schüler und Schülerinnen Unterricht. Auf die Erlernung der deutschen Sprache wird von beiden Schulen der größte Wert gelegt.

Der Klage der Lehrer jedoch, daß die Schüler zu wenig Gelegenheit hätten, ihre deutschen Kenntnisse außerhalb der Schule anzuwenden und zu befestigen, ist beizupflichten, wenn auch eine Wendung zum Bessern zu erkennen ist, weil der Gebrauch des Pidschenenglisch Eingeborenen gegenüber von den ansässigen Deutschen vermieden wird. Auf den Marianen ist das Pidschen längst und gründlich ausgemerzt. Im übrigen darf festgestellt werden, daß nicht nur in Saipan, sondern auch in Jap und Palau die deutsche Sprache besonders unter den jüngeren Eingeborenen Eingang gefunden hat.

Drei Chamorrojungen von Saipan wurden nach Tsingtau geschickt, um in den Marinewerkstätten zu Handwerkern ausgebildet zu werden.

V. Öffentliche Arbeiten und Bauwesen.

In Jap wurde der Bau eines großen aus einem Behandlungs- und zwei Krankenhäusern bestehenden Lazaretts begonnen und zum größeren Teil vollendet. Seine Größe und Einrichtung in Verbindung mit den gesundheitlichen und Verkehrs-Verhältnissen von Jap geben ihm die Bestimmung, künftig das Hauptkrankenhaus für alle Bezirke zu werden. Bilder Seite 58 unten und 59 oben.

In Palau wurde auf einer an 30 ha großen Landzunge am Korrorhafen die neue Station angelegt, ein Hauptgebäude und mehrere Nebengebäude, schlicht und dauerhaft. Ein Landungsdamm von 280 m Länge, der den Booten das Anlegen bei niedrigstem Wasserstand ermöglicht, wurde gebaut. Die Eingeborenen errichteten ein Schulhaus in Korror, ein Haus für den vorübergehenden Aufenthalt des Arztes in Malegojok, ein solches für den Stationsleiter in Naibukes.

Die Einfahrt in den Korrorhafen ist durch Baken gekennzeichnet worden.

Auf den Marianen sind als Ersatz für die Taifunzerstörungen des vorletzten Jahres errichtet worden: ein Amtsgebäude, ein Schulhaus, ein kleines Lazarett und drei Beamtenwohnungen mit Wirtschaftsgebäuden. Die Straßen in der etwa 1900 Einwohner großen Ansiedelung und 4 bis 5 km darüber hinaus sind neu beschottert, beiderseits mit kurzgeschnittenen Hecken bepflanzt und die Häuser und Höfe der Eingeborenen wieder aufgebaut.

Das vom Taifun gänzlich verwüstete Dorf Tanapag wurde von der größeren Hälfte der Einwohner verlassen, die an einer geschützteren Stelle, in „Neuheim“ sich ansiedelten.

Auf der Ostküste von Saipan, an der Laulaubucht, wurde eine neue Strafkolonie gegründet, nachdem die Insel Sarigan an die Deutsche Marianen-Handelsgesellschaft verpachtet war. Die Sträflinge, unter denen sich auch Eingeborene von Jap und Palau befinden, legen an diesem Hafen, der von Bedeutung für die Kolonie zu werden verspricht, Wege und Pflanzungen an und bereiten eine dort zu gründende Niederlassung vor. Eine fünfjährige Erfahrung zeigt, daß dieses System der Strafkolonie sich hier für Eingeborene bewährt hat. Statt der teuren Verpflegung und Bewachung in Gefängnissen mit den für die Eingeborenen moralisch nachteiligen Folgen bei ihrem Hang zum träumerischen Nichtstun, werden die Leute hier zu nützlichen Arbeiten verwendet, die sie gesundheitlich nicht schädigen und moralisch und wirtschaftlich fördern.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

VI. Die wirtschaftliche Entwickelung.

a) Landwirtschaftliches.

Produktion.

Taifune und Schildlauskrankheit haben die Kopraproduktion der West-Karolinen auf Jahre vernichtet.

Die Kokosbestände in Jap sehen traurig aus: die vor Jahren hier ausgebrochene Schildlauskrankheit hat sich nach und nach über die ganze Insel verbreitet, sie wird ohne Zweifel alle Kokospalmen vernichten. Dieselbe Krankheit tritt vereinzelt auch auf andern Inseln auf: Palau. Sonserol, Saipan, Assongsong. Es wird natürlich kein Maßregeln versäumt, sie im Keime zu unterdrücken. Aber diese menschlichen Mittel vermöchten kaum etwas gegen die Verbreitung der zu Millionen auftretenden, nicht nur die Kokos sondern fast alle Pflanzen befallenden Schildläuse, wenn nicht lokale und individuelle Veranlagung ihr entgegenwirkten. In Jap gibt es wenig jungen Bestände, ihr heutiges Durchschnittsalter ist 60 bis 70 Jahre. Wo Eingeborene pflanzen, tun sie es in der Weise, daß sie an den Pflänzlingen den Keimballen entfernen, um ihn zu essen, wodurch den jungen Bäumen der beste Nahrungsstoff entzogen wird, so daß sich dieselben nur kümmerlich entwickeln. — Die Höhen sind entwaldet, der reichliche Regen fließt rasch ab und versorgt die Pflanzen nicht nachhaltig mit Feuchtigkeit. Der Boden enthält keinen Kalk, keinen Humus, die Eingeborenen bereiten nicht wie anderwärts die Kopra an Ort und Stelle, sie verkaufen die Nüsse an die Händler, die Kokosschalen, sonst die Hauptstoffe der Humuserzeugung, sammeln sich an den Händlerstationen, werden ins Meer geworfen, dem an sich schon armen, kaum zur Kokoskultur geeigneten Boden werden dadurch fortgesetzt Nahrungsstoffe entzogen. Alte, überständige Bäume, die sich gegenseitig Licht, Luft und Nahrung streitig machen, von Geburt mit einem geringen Lebensfonds ausgestattet sind und auf schlechtem Boden wurzeln, werden nun von einer verheerenden Seuche befallen, da ist es kein Wunder, daß sie sterben und den rachitischen Nachwuchs mit in ihr Verderben ziehen.

Die in Jap und Palau ansässigen Firmen (1 amerikanische und 2 japanische) haben aber in der Erwerbung und Ausfuhr von Perlmuttermuscheln einen lohnenden Ersatz für die Kopra gefunden.

Die verminderte Kaufkraft der Eingeborenen verringerte die Einfuhr von Handelswaren.

Auf Jap sind im ganzen 39, auf Palau 12 Stück Rindvieh und 3 Pferde. Auf beiden Inseln soll an geeigneten Stellen eine rationelle Viehzucht eingerichtet werden.

Auch auf den Marianen hatten die Taifune im Jahre 1905 die Kopraproduktion und -ausfuhr unterbrochen, und vereinzelt wurde auf Saipan die Schildlaus an spät und zur Unzeit verpflanzten Palmen beobachtet; die Blätter waren über und über mit ihnen bedeckt. Die Palmen aber wuchsen an, überwanden die mit jeder Verpflanzung verknüpfte Krafteinbuße und nach wenigen Monaten war nicht eine Schildlaus mehr an ihnen zu finden. Es kann als sicher gelten, daß dieser Schädling wie so mancher andere nur bereits kranke, lebensschwache Individuen befällt, auf gesunden aber im allgemeinen nicht gedeiht. Hiernach haben sich auch die zur Hebung der Plage anzuwendenden Mittel zu richten: Also nicht Heilung und Fortpflanzung der kranken, sondern Heranzüchtung neuer Bestände von gesunden Stämmen, aus unverseuchten Inseln.

Auf Saipan ist also nicht wie in Jap mit einer dauernden Vernichtung der Kokosbestände zu rechnen. Sie haben sich im Gegenteil bereits heute auf allen Inseln wieder erholt und Früchte angesetzt. Seit Beginn der deutschen Herrschaft wurden jährlich wachsende Flächen mit Kokospalmen bestellt, die allmählich tragbar werden

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

und in den nächsten Jahren schon eine bedeutende Steigerung der Produktion und Ausfuhr gewährleisten.

Jeder verheiratete Eingeborene, Chamorro wie Karoliner, hat sein mit Mais, Kartoffeln, Tabak u. a. bestelltes Feld; die Bestellung einer Mindestfläche ist für jeden obligatorisch. Außerdem hat jeder sein Rindvieh, Schweine, Hühner. Es ist fast dauernd ein Überfluß an Nahrung vorhanden. Die ertraglose Zeit nach dem Taifunjahr wurde mit Leichtigkeit überwunden, die Leute fanden auch stets Tagelohn bei den Arbeiten des Bezirksamtes.

Im Besitze der 2700 Eingeborenen befinden sich 975 Stück Rindvieh und ungezählte Schweine.

Die fiskalische Herde auf Tinian ist auf 1500 bis 2000 Stück Rindvieh zu schätzen. Die Menge der verwilderten Schweine, Ziegen und Hühner ist unzählig; die Herden sind an die Deutsche Tinian-Gesellschaft verpachtet. Die Fleischprodukte werden fast ausschließlich im Lande verbraucht, neuerdings werden geringe Mengen von Trockenfleisch nach Guam ausgeführt, Knochen und Felle nach Japan.

Aus Japan sind einige Pferde eingeführt worden; Perlhühner von Hongkong haben sich in Tinian und Saipan außerordentlich stark vermehrt. Von den Boninsinseln wurden zahme Bienen eingeführt, die Zucht ist gut angeschlagen und verspricht Erfolge. Sie bildet ebenso wie gewisse Gartenarbeiten einen Erziehungsgegenstand der Deutschen Schule.

Ein von Jap zugezogener Spanier, der die Kultur des Manilahanfes auf den Philippinen selbst betrieben hat, hat auf Saipan Land zu gleichem Zwecke gepachtet. Die Anpflanzung wird mit der Regenzeit beginnen.

b) Handel und Verkehr.

Handel.

Der Außenhandel der West-Karolinen, Palau und Marianen ergibt sich aus der anliegenden Statistik. Der Gesamthandel betrug 1 043 718 *M.* gegen 1 801 144 *M.* im Vorjahre. Der Rückgang von 757 426 *M.* erklärt sich durch die Fertigstellung der Bauten der Kabelgesellschaft auf Jap und durch den Rückgang der Koprapraduktion infolge der Taifune. Anlage F. II. 4 B.

Ein neues, insbesondere auf den Fang von Seevögeln gerichtetes Unternehmen ist die 1906 von Deutschen gegründete Marianen-Handelsgesellschaft. Ihr wurden die noch verfügbaren kleinen Inseln verpachtet, vom Juli 1907 ab auch die seither an einen japanischen Unternehmer verpachteten drei nördlichsten Vogelinseln.

Den drei deutschen Firmen:

„Pagan-Gesellschaft" (Pächterin von 4 Kokosinseln),

„Tinian-Gesellschaft" (Pächterin der Viehinsel Tinian),

„Marianen-Handelsgesellschaft" (Pächterin der Vogelinseln)

stehen zwei japanische Firmen gegegenüber, die „Hiki-Co." (mit Niederlassungen in Guam und Jap) und die „Murayama-Co." (Niederlassungen in Ponape und den Zentral-Karolinen). Der Handel beider Firmen hat sich durch den Rückgang der Koprapraduktion sehr vermindert.

Verkehr.

In den allgemeinen Verkehrsverhältnissen trat keine Änderung ein. Der Reichspostdampfer läuft jetzt auf der Reise von Hongkong sowohl wie von Sydney die Palau-Inseln an, eine sehr erfreuliche Einrichtung, die vielleicht den Anstoß zu einer Besiedlung dieser fruchtbaren, für Pflanzungen und Viehzucht geeigneten, landschaftlich schönsten und an Flächeninhalt größten Gruppe der Karolinen geben wird. Anlage F. II. 5 B.

Den Verkehr mit und zwischen den vom Dampfer nicht berührten Inseln des Bezirks vermitteln wie früher deutsche, amerikanische und japanische Segelschiffe. Der Regierungsmotorschuner „Ponape" kam in seiner Hilflosigkeit als Verkehrsmittel wenig in Frage; wohl aber müssen jährliche Besuche des Gouvernementsdampfers „Seestern" dankbar als wirkliche Hilfe und Förderung anerkannt werden.

C. Marschall-Inseln.

I. Allgemeines.

Bild Seite 59 unten.

Am 1. April 1906 haben die Marschall-Inseln auf Grund der Allerhöchsten Verordnung vom 18. Januar 1906 aufgehört, ein selbständiges Verwaltungsgebiet zu sein, sind als Kaiserliches Bezirksamt an die Verwaltung der Karolinen usw. angegliedert und dem Gouverneur in Herbertshöhe unterstellt. Die Bezirksverwaltung besteht aus einem Bezirksamtmann, einem Sekretär, einem Hafen- und Polizeimeister, sowie einem Regierungsarzte in Jaluit und einem Stationsleiter für die Insel Nauru. Diese Orgaisationsänderung hat auf die politische und wirtschaftliche Lage des Gebiets keinen nachteiligen Einfluß ausgeübt. Die Ruhe des Schutzgebiets ist im Berichtsjahre nicht gestört worden. Die Steuern wurden von den Eingeborenen willig entrichtet. Es sind drei Verordnungen erlassen worden, von denen eine die Einfuhr von Opium verbietet, Ausnahmen von diesem Verbote nur von Fall zu Fall der Regierung vorbehält und die Verabfolgung von Opium an Eingeborene der heimischen Stämme untersagt, die zweite die persönliche Steuer für Weiße und ihnen gleichstehende Rassen auf 40 *M*, für alle übrigen Nichteingeborenen auf 20 *M* pro Person im Alter von mehr als 16 Jahren festsetzt und die dritte die Gebühr für die Prüfung der mit chinesischen Arbeitern abgeschlossenen Verträge, für die ärztliche Untersuchung dieser chinesischen Arbeiter und die Eintragung derselben in die Kontrollisten auf 20 *M* und bei Verträgen von längerer als zweijähriger Dauer auf 30 *M* festsetzt.

Anlage F. II. 8 C.

Die Anzahl der Bestrafungen von Eingeborenen ist annähernd die gleiche geblieben.

II. Bevölkerung.

Fremde Bevölkerung.

Anlage F. II. 1 C.

Am 1. Januar waren im Gebiet ansässig: 103 Weiße (1906: 83), 82 nicht eingeborene Südseeinsulaner (1906: 109), 103 Mischlinge (1906: 102) und 326 Chinesen (1906: 16). Unter den 103 Weißen befanden sich 76 Deutsche (1906: 65), die Zahl der Engländer ist von 4 auf 14 gestiegen. In Jaluit leben 48 Weiße, auf Nauru 34, die übrigen sind auf die anderen Inseln verteilt. Die Zunahme der weißen Bevölkerung und der Chinesen ist auf die Gründung der Phosphatgesellschaft in Nauru zurückzuführen.

Es haben unter der weißen Bevölkerung 5 Geburten, 3 Todesfälle und 1 Eheschließung im Jahre 1906 stattgefunden.

Eingeborenen-Bevölkerung.

Eine Neuzählung der gesamten heimischen Bevölkerung der Marschall-Inseln hat nicht stattfinden können, nur die Bevölkerung Naurus ist auf 1534 Personen festgestellt. Dort waren im Laufe des Jahres 1906 45 Geburten (1905: 45) und 38 Sterbefälle (1905: 68) zu verzeichnen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

III. Klima und Gesundheitsverhältnisse.

Klima.

Der Nordostpassat war im Berichtsjahre 1906 bedeutend schwächer als in den Vorjahren. Er wurde zeitweise von windstillen Tagen unterbrochen und hat nur ein Vierteljahr angehalten. Auch die Westwinde waren im Berichtsjahre 1906 schwächer als in den Vorjahren. Die Regenmenge betrug in Jaluit 3493,5 mm. In Nauru war die Niederschlagsmenge mit 1566,8 mm eine mittlere. Sie war größer, als in den Vorjahren.

Gesundheitszustand.

Auf Jaluit sind ärztlich 297 Personen behandelt worden: 58 Weiße und 239 Farbige. Gestorben sind davon 19 Personen oder etwa 6,4 % der Kranken. Epidemien sind nicht vorgekommen. Die verhältnismäßig bedeutende Krankenziffer ist größtenteils auf die hier ständig herrschende Influenza und die damit in Zusammenhang stehenden Leiden zurückzuführen. Eine Leprakranke wurde zur Anzeige gebracht und isoliert.

IV. Schule und Mission.

Das Personal der katholischen Mission vom heiligsten Herzen Jesu bestand aus 7 Priestern, 7 Brüdern und 10 Schwestern. In den Schulen der Mission wurden unterrichtet: auf Jaluit 48 Kinder, auf Likieb 28 und auf Nauru 72. Das Bekehrungswerk machte erfreuliche Fortschritte, ebenso bei der evangelischen Bostonmission auf Nauru. Die Zahl der getauften Anhänger derselben ist von 840 auf 915 gestiegen, von denen 591 Kommunikanten und 324 Bewerber sind. Unterricht wurde in vier Schulen erteilt.

Über den Gesundheitszustand auf Nauru liegen Berichte nicht vor.

V. Öffentliche Arbeiten und Bauwesen.

Von den durch den Taifun zerstörten Regierungsgebäuden sind bis jetzt die Polyklinik und das Hafenmeisterhaus neu errichtet worden. Mit dem Hause des Regierungsarztes ist angefangen. Es bleiben noch ein Bureau und ein Krankenhaus zu erbauen. Das Polizistenhaus und das Gefängnis bedürfen einer Vergrößerung. Das Haus des Bezirksamtmanns wird nach einer gründlichen Ausbesserung stehen bleiben können.

Die Eingeborenen haben zwei große Eingeborenen-Krankenhäuser aus Buschmaterial auf Jabwor errichtet. Ein ebensolches Haus für die Leprakranken wird demnächst fertiggestellt sein. In einiger Zeit werden die Eingeborenen auf Jabwor mit der Errichtung neuer Bauten — die alten bestehen aus zusammengeholtem Abfallholz der durch den Taifun zerstörten Europäerhäuser und bieten nicht einmal genügend Schutz gegen schlechtes Wetter — beginnen. Die Häuptlinge sind mit ihren Schiffen unterwegs, um Buschmaterial zu diesen Baulichkeiten von andern Atollen, die vom Taifun verschont geblieben sind, herbeizuholen. Die angeordneten Arbeiten werden willig verrichtet. Die Neubauten der Eingeborenen sind schon aus Gesundheitsrücksichten notwendig. Am Außenstrand von Jabwor ist mit der Errichtung eines Steinwalles begonnen worden.

VI. Wirtschaftliche Entwickelung.

a) Landwirtschaftliches.

Pflanzungen.

Die Gesamtfläche des zu den Pflanzungen gehörigen Areals betrug ebenso wie im Vorjahre 2480 ha, davon waren 1214 ha gegen 1198 ha im Vorjahre mit Kokospalmen bepflanzt; der Bestand der Kokospflanzungen hat sich also um 16 ha vergrößert.

Anlage F. II. 3 B.

Die Ernteaussichten für das laufende Jahr sind mittlere zu nennen. In den Lagunen, die von dem Taifun heimgesucht wurden, setzen die stehengebliebenen Palmen wieder an, doch wird im kommenden Jahre noch auf keine nennenswerte Ernte zu rechnen sein. Für Nauru wird die Ernte als eine gute gemeldet.

Kopra.

Die Kopraernte betrug im Jahre 1906 2 847 870 kg gegen 3 474 596 kg im Vorjahr.

b) Handel und Verkehr.

Handel.

Anlage F. II. 4C.

Der Außenhandel der Marschall-Inseln hat, wenn man zunächst den Handel der neu in Tätigkeit getretenen Pacific-Phosphat-Compagnie in Nauru außer Berücksichtigung läßt, um einen Vergleich mit dem Handel des Vorjahres auf Grund gleicher Verhältnisse ziehen zu können, im Kalenderjahre 1906 einen Rückgang erlitten. Es betrug:

die Einfuhr 606 809 ℳ. gegen 651 104 ℳ. im Vorjahre, also weniger 44 295 ℳ.;
die Ausfuhr 570 589 ℳ. gegen 700 054 ℳ. im Vorjahre, also weniger 129 465 ℳ;
der Gesamthandel 1 177 398 ℳ. gegen 1 351 158 ℳ. im Vorjahre, also weniger 173 760 ℳ.

Die Gründe für diesen Rückgang liegen in den Folgen des vorjährigen Taifuns und in dem dadurch angerichteten Schaden an den Kokospalmen. Die geringere Ausfuhr von Kopra hat ihre direkte Ursache in der teilweisen Vernichtung und Beschädigung der Palmen; sie ist von 3 474 596 kg im Werte von 694 919 ℳ. auf 2 847 870 kg im Werte von 569 574 ℳ., also um 626 726 kg im Werte von 125 345 ℳ. gesunken. Die Folge davon ist eine empfindliche Schädigung des Besitzstandes und des Einkommens der heimischen Bevölkerung gewesen, die eine nicht unwesentliche Beeinträchtigung ihrer Kaufkraft auf längere Zeit herbeiführen mußte. Hierin liegt die Ursache für den Rückgang der Einfuhr.

Den größten Anteil am Handel der Marschall-Inseln hatte Deutschland. An der Einfuhr war Deutschland mit 214 930 ℳ. beteiligt, Deutschlands Anteil an der Einfuhr ist gegen das Vorjahr mit 278 150 ℳ. freilich um 63 220 ℳ. zurückgeblieben, ebenso ist die Einfuhr aus Nordamerika von 89 525 ℳ. auf 68 163 ℳ., also um 21 362 ℳ., gesunken, während die Einfuhr aus Australien und England von 171 399 ℳ auf 190 733 ℳ. und von 59 648 ℳ. auf 73 438 ℳ., also um 19 334 ℳ. und 13 790 ℳ., gestiegen ist. Hauptabnehmer für die Kopra war diesmal Deutschland mit 1 471 033 kg im Werte von 294 207 ℳ. gegen 1 062 652 kg im Werte von 214 230 ℳ. im Vorjahre, wo Chile mit 1 258 251 kg im Werte von 249 830 ℳ. an erster Stelle stand. Chile ist im Jahre 1906 dagegen nur mit 550 881 kg im Werte von 110 176 ℳ. an dritter Stelle an der Kopraausfuhr beteiligt gewesen, die zweite Stelle nimmt diesmal Australien mit 825 956 kg im Werte von 165 191 ℳ. ein. Frankreich und Nordamerika, die im Jahre 1905 an der Kopraausfuhr aus den Marschall-Inseln mit 965 852 kg im Werte von 193 210 ℳ. und mit 51 929 kg im Werte von 10 476 ℳ. beteiligt waren, sind im Jahre 1906 ganz ausgefallen.

Phosphat-Gesellschaft.

Für das Berichtsjahr vom 1. April 1906 bis zum 31. März 1907 hat die Pacific-Phosphat-Compagnie auf Nauru eine Statistik ihres eigenen Handels vorgelegt. Derselbe umfaßt eine Einfuhr, hauptsächlich Baumaterialien und Verzehrungsgegenstände, im Werte von 651 929 ℳ., eine Ausfuhr durch die Gesellschaft hat noch nicht stattgefunden. Rechnet man diese Einfuhr der Gesellschaft im Berichtsjahre (April 1906 bis März 1907) zu Dreivierteln zur Gesamteinfuhr der übrigen Marschall-Inseln

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

im Kalenderjahre 1906 hinzu, so ergibt sich eine Gesamteinfuhr des ganzen Gebietes im Kalenderjahre 1906 von $\begin{cases} 606\,809\ M. \\ +\ 488\,947\ \text{“} \\ \hline 1\,095\,756\ M. \end{cases}$ Es ist demnach eine Steigerung der Gesamteinfuhr von 651 104 *M.* im Vorjahre um 444 652 *M.* und des Gesamthandels von 1 351 158 *M.* auf 1 666 345 *M.* also um 315 187 *M.* erfolgt.

Die Arbeiten der Gesellschaft in Nauru gehen rüstig vorwärts; eine Landungsbrücke ist fertiggestellt und Vorbereitungen zum Bau einer zweiten werden getroffen. Die Häuser der Angestellten sind größtenteils errichtet. Infolge vielen Regens und aus Mangel an Arbeitskräften erlitten die Arbeiten unerwünschte Verzögerungen. Anfang Mai 1907 soll das erste Phosphat verschifft werden.

Schiffsverkehr.
Anlage F. II. 5 C.

Im Jahre 1906 haben 92 Schiffe mit zusammen 51 570 Registertonnen die Häfen der Inselgruppe angelaufen gegen 69 Schiffe mit zusammen 23 409 Registertonnen im Vorjahre. Unter den 92 Schiffen waren 42 Segelschiffe (davon 40 deutsche) und 50 Dampfer (davon 13 deutsche, 27 englische, 10 norwegische).

D. Finanzen der drei Inselgruppen

Ost-Karolinen; West-Karolinen, Palau, Marianen und Marschall-Inseln.

Die eigenen Einnahmen der Inselbezirke belaufen sich nach dem vorläufigen Abschluß für 1906 auf 128 714 *M.* gegen 64 030 *M.* im Rechnungsjahr 1905. Die verhältnismäßige hohe Zunahme dieser Einnahmen ist im wesentlichen darauf zurückzuführen, daß im Rechnungsjahre 1906 zum ersten Male auch die Einnahmen und Ausgaben der Verwaltung der Marschall-Inseln auf den Etat gebracht worden sind.

Die Ausgaben für 1906 werden voraussichtlich mit insgesamt 625 222 *M.* um 15 143 *M.* gegen den Voranschlag zurückbleiben.

Der vorläufige Rechnungsabschluß läßt eine Ersparnis von 11 042 *M.* erwarten.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlagen.

Inhaltsverzeichnis der Anlagen.

Seite

1. Bevölkerungsstatistik:
   - A. Ost-Karolinen . . . 25
   - B. West-Karolinen, Palau und Marianen . . . 27
     - a) West-Karolinen und Palau . . . 27
     - b) Marianen . . . 29
   - C. Marschall-Inseln . . . 31

2. Bericht der Regierungsschule zu Saipan . . . 36

3. Plantagenstatistik:
   - A. Ost-Karolinen . . . 37
   - B. Marschall-Inseln . . . 38

4. Handelsstatistik:
   - A. Ost-Karolinen . . . 40
   - B. West-Karolinen, Palau und Marianen . . . 42
     - a) West-Karolinen . . . 42
     - b) Palau . . . 44
     - c) Marianen . . . 44
     - d) Gesamthandel der West-Karolinen, Palau und Marianen . . . 44
   - C. Marschall-Inseln . . . 46

5. Schiffsverkehr:
   - A. Ost-Karolinen . . . 47
   - B. West-Karolinen . . . 48
     - a) West-Karolinen und Palau . . . 48
     - b) Marianen . . . 48
   - C. Marschall-Inseln . . . 48

6. Post und Telegraphie . . . 49
   - A. Karolinen und Marianen . . . 49
   - B. Marschall-Inseln . . . 51

7. Verzeichnis der kaufmännischen, landwirtschaftlichen und gewerblichen Unternehmungen . . . 52

8. Kriminalstatistik:
   - A. Ost-Karolinen . . . 53
   - B. West-Karolinen, Palau und Marianen . . . 54
   - C. Marschall-Inseln . . . 55

Bilder . . . 57

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

1. Bevölkerungsstatistik.

A. Ost-Karolinen.

a) Die weiße Bevölkerung nach Wohnort, Geschlecht und Alter.

Verwaltungsbezirk und Wohnsitz	männlich	weiblich	zusammen	davon unter 15 Jahren		
				männlich	weiblich	zusammen
1	2	3	4	5	6	7
Ponape	36	10	46	3	5	8
Truk	6	5	11	—	—	—
Kusaie	3	3	6	—	—	—
Lukunor	2	—	2	—	—	—
Nukuoro	1	—	1	—	—	—
Poloot	1	—	1	—	—	—
Olol	1	—	1	—	—	—
Summe 1907	50	18	68	3	5	8
„ 1906	51	26	77	3	8	11
Zunahme +, Abnahme —	— 1	— 8	— 9	± 0	— 3	— 3

b) Familienstand der weißen Bevölkerung.

Verwaltungsbezirk	ledige und verwitwete		verheiratete Männer			
			mit weißen Frauen		mit farbigen Frauen	zusammen
	Männer	Frauen	mit ortsanwesenden	mit abwesenden		
1	2	3	4	5	6	7
Ponape	36	6	7	1	3	11
Summe 1907	36	6	7	1	3	11
„ 1906	31	9	9	1	7	17
Zunahme +, Abnahme —	+ 5	— 3	— 2	± 0	— 4	— 6

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

c) Weiße Bevölkerung nach Wohnort, Beruf und Konfession.

Verwaltungsbezirk und Wohnort bezw. Staatsangehörigkeit	Erwachsene männliche Bevölkerung (über 15 Jahre): Regierungsbeamte	Schutztruppen-Angehörige	Geistliche und Missionare	Ansiedler, Pflanzer, Farmer, Gärtner	Techniker, Bauunternehmer, Ingenieure, Maschinisten, Photographen usw.	Handwerker, Arbeiter, Bergleute usw.	Kaufleute, Händler, Gastwirte, Frachtfahrer	Seeleute, Fischer	Ärzte	Sonstige Berufe und Berufslose	Summe der erwachsenen männlichen Bevölkerung	Erwachsene weibliche Bevölkerung (über 15 Jahre): Frauen von: Regierungsbeamten und Schutztruppenangehörigen	Geistlichen und Missionaren	Privaten	Ledige und verwitwete Frauen: Missionsangehörige	Pflegeschwestern	Lehrerinnen	Sonstige	Summe der erwachsenen weiblichen Bevölkerung	Unerwachsene (unter 15 Jahre): männliche	weibliche	Gesamte weiße Bevölkerung	Konfession: evangelisch	katholisch	sonstige
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26
Ponape	8	—	13	1	—	—	7	1	–	8	38	3	1	1	–	–	—	—	5	3	5	46	25	21	—
Truk	—	—	2	—	—	—	4	—	–	—	6	—	2	—	2	—	—	1	5	—	—	11	10	1	—
Kusaie	—	—	1	2	—	—	—	—	–	—	3	—	—	—	3	—	—	—	3	—	—	6	6	–	—
Lukunor	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	1	1	—
Nukuoro	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—
Poloot	—	—	—	—	—	—	1	—	–	–	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—
Olol	—	—	—	1	—	—	—	—	–	–	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—
Summe 1907	8	—	16	4	–	—	14	1	–	4	47	3	3	1	5	—	—	1	13	3	5	68	43	25	—
" 1906	8	—	13	3	1	—	18	1	—	4	48	3	4	2	8	—	—	1	18	3	8	77	48	29	—
Zunahme + / Abnahme —	±0	—	+3	+ 1	— 1	—	— 4	±0	—	±0	— 1	± 0	— 1	— 1	—3	—	—	±0	— 5	± 0	— 3	— 9	— 5	— 4	—

d) Weiße Bevölkerung nach Staatsangehörigkeit und Beruf.

																						Gesamte weiße Bevölkerung			
																						1907	1906	Zunahme	Abnahme
Deutsche:																									
Ponape	8	—	10	1	—	—	4	1	—	—	24	3	—	1	—	—	—	—	4	2	5				
Truk	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	37	38	—	1
Poloot	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—				
Schweizer:																									
Ponape	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—
Engländer:																									
Ponape	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—				
Truk	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	*) 1	1	—	—	4	4	—	—
Amerikaner:																									
Ponape	—	—	1	—	—	—	1	—	—	1	3	—	1	—	—	—	—	—	1	1	—				
Truk	—	—	2	—	—	—	1	—	—	—	3	—	2	—	2	—	—	—	4	—	—	16	23	—	7
Kusaie	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	2	—	—	—	2	—	—				
Spanier:																									
Ponape	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	4	—	2
Franzosen:																									
Lukunor	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—				
Nukuoro	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	3	—	—
Olol	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—				
Schweden:																									
Kusaie	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	2	2	—	—
Portugiesen:																									
Ponape	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—
Ohne Staatsangehörigkeit:																									
Truk	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—				
Lukunor	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	—	—
Summe 1907	8	—	16	4	—	—	14	1	—	4	47	3	3	1	5	—	—	1	13	3	5	68	77	—	9

*) Kolonial-Engländer.

e) Bewegung der weißen Bevölkerung im Jahre 1906.

Es sind vorgekommen 1 Geburt und 2 Todesfälle.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

B. West-Karolinen, Palau und Marianen.

a) West-Karolinen und Palau.

α) Die weiße Bevölkerung nach Wohnort, Geschlecht und Alter.

Verwaltungsbezirk und Wohnort		männlich	weiblich	zusammen	davon unter 15 Jahren		
					männlich	weiblich	zusammen
1		2	3	4	5	6	7
Jap:	Weiße*)	40	17	57	12	6	18
	Mischlinge	2	3	5	1	2	3
	Japaner	8	2	10	1	—	1
Palau:	Weiße	8	—	8	—	—	—
	Mischlinge	1	—	1	—	—	—
	Japaner	35	1	36	—	—	—
Ngulu:	Weiße	1	—	1	—	—	—
Oleai:	Weiße	1	—	1	—	—	—
	Japaner	4	—	4	—	—	—
Ifaluk:	Japaner	2	—	2	—	—	—
Satawol:	Weiße	1	—	1	—	—	—
	Japaner	2	—	2	—	—	—
Lamutrik:	Weiße	1	—	1	—	—	—
Faraulip:	Japaner	1	—	1	—	—	—
Elato:	Japaner	1	—	1	—	—	—
	Weiße 1907	52	17	69	12	6	18
	Dagegen 1906	63	10	73	10	5	15
	Zunahme +, Abnahme —	— 11	+ 7	— 4	+ 2	+ 1	+ 3
	Mischlinge 1907	3	3	6	1	2	3
	Dagegen 1906	—	—	5	—	—	—
	Zunahme +, Abnahme —	—	—	+ 1	—	—	—
	Japaner 1907	53	3	56	1	—	1
	Dagegen 1906	—	—	34	—	—	5
	Zunahme +, Abnahme —	—	—	+ 22	—	—	— 4

*) Die legitim mit Weißen verheirateten Eingeborenen-Frauen und deren Kinder sind zur weißen Bevölkerung gerechnet.

β) Familienstand der weißen Bevölkerung.

Verwaltungsbezirk	ledige und verwittwete		verheiratete Männer			
			mit weißen Frauen		mit farbigen Frauen	Zusammen
	Männer	Frauen	mit ortsanwesenden	mit abwesenden		
1	2	3	4	5	6	7
Weiße	33	4	4	—	3	7
Dagegen 1906	45	2	3	1	4	8
Zunahme +, Abnahme —	— 12	+ 2	+ 1	— 1	— 1	— 1
Mischlinge	2	1	—	—	—	—
Japaner	52	2	1	—	—	1

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

7) Weiße Bevölkerung nach Wohnort, Beruf und Konfession.

Verwaltungsbezirk und Wohnort bezw. Staatsangehörigkeit	Erwachsene männliche Bevölkerung (über 15 Jahre): Regierungsbeamte	Schutztruppenangehörige	Geistliche und Missionare	Ansiedler Pflanzer, Farmer, Gärtner	Techniker, Bauunternehmer, Ingenieure, Maschinisten, Photographen usw.	Handwerker, Arbeiter, Bergleute usw.	Kaufleute, Händler, Gastwirte, Frachtfahrer	Seeleute, Fischer	Ärzte	Kabelbeamte	Summe der erwachsenen männlichen Bevölkerung	Erwachsene weibliche Bevölkerung (über 15 Jahre) Frauen von: Regierungsbeamten und Schutztruppenangehörigen	Geistlichen und Missionaren	Privaten	Ledige und verwitwete Frauen: Missionsangehörige	Pflegeschwestern	Lehrerinnen	Sonstige	Summe der erwachsenen weiblichen Bevölkerung	Unerwachsene (unter 15 Jahre): männliche	weibliche	Gesamte weiße Bevölkerung	Konfession: evangelisch	katholisch	sonstige
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26
Weiße:																									
Jap	3	—	7	1	—	—	4	—	—	13	28	1	—	6	3	—	—	1	11	12	6	57	24	33	—
Palau	1	—	5	—	—	—	2	—	—	—	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	2	6	—
Ngulu	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—
Oleai	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—
Satawal	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—
Lamutrik	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—
Summe 1907	4	—	12	1	—	—	10	—	—	13	40	1	—	6	3	—	—	1	11	12	6	69	28	41	—
Dagegen 1906	5	—	15	—	3	3	12	2	—	13	53	1	—	2	—	—	—	2	5	10	5	73	34	38	1
Zunahme + / Abnahme —	−1	—	−3	+ 1	− 3	− 3	− 2	− 2	−	±0	− 13	± 0	—	+ 4	+3	—	—	−1	+ 6	+ 2	+ 1	− 4	− 6	+ 3	− 1
Mischlinge:																									
Jap	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	1	1	2	5	1	4	—
Palau	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—
Summe 1907	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	1	1	1	2	6	1	5	—
Japaner:																									
Jap	—	—	—	—	—	2	3	2	—	—	7	—	—	1	—	—	—	1	2	1	—	10	—	—	10
Palau	—	—	—	—	—	—	11	24	—	—	35	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	36	—	—	36
Oleai	—	—	—	—	—	—	4	—	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	—	4
Ifaluk	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	2
Satawal	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	2
Faraulip	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1
Elato	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1
Summe 1907	—	—	—	—	—	2	24	26	—	—	52	—	—	1	—	—	—	2	3	1	—	56	—	—	56

8) Weiße Bevölkerung nach Staatsangehörigkeit und Beruf.

																						Gesamte weiße Bevölkerung 1907	1906	Zunahme	Abnahme
Deutsche	4	—	11	1	—	—	5	—	—	9	30	1	—	3	3	—	—	—	7	6	3	46	36	10	—
Schweizer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—
Niederländer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—
Engländer	—	—	—	—	—	—	3	—	—	1	4	—	—	2	—	—	—	—	2	2	1	9	12	—	3
Spanier	—	—	1	—	—	—	2	—	—	1	4	—	—	1	—	—	—	1	2	4	2	12	19	—	7
Sonstige	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	4
Summe 1907	4	—	12	1	—	—	10	—	—	13	40	1	—	6	3	—	—	1	11	12	6	69	73	—	4
Deutsche Schutzbefohlene (Mischlinge)	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	1	1	1	2	6	5	1	—
Japaner	—	—	—	—	—	2	24	26	—	—	52	—	—	1	—	—	—	2	3	1	—	56	34	22	—

9) Bewegung der weißen Bevölkerung im Jahre 1906.

Unter den Weißen sind 2, unter den Japanern 1 Geburt, aber keine Todesfälle vorgekommen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

γ) Farbige Bevölkerung.

Verwaltungsbezirk	Heimische	Chamorros	Tagalen	Chinesen	Summe
Jap	6 641	111	11	4	6 767
Palau	4 074	36	—	—	4 110
Oleai	661	—	—	—	661
Lamutrik	200	—	—	—	200
Faraulip	121	—	—	—	121
Ifaluk	281	—	—	—	281
Aurepik	48	—	—	—	48
Sorol	72	—	—	—	72
Ulussi	797	—	2	—	799
Feis	300	—	—	—	300
Satawal	224	—	—	—	224
Elato	91	—	—	—	91
Ngulu	100	—	—	—	100
Sonserol	350	—	—	—	350
Tobi	900	—	—	—	900
Summe 1907	14 860	147	13	4	15 024
Dagegen 1906	13 192*)	136	18	12	13 358
Zunahme +, Abnahme —	+ 1 668	+ 11	— 5	— 8	+ 1 666

*) Einschließlich 5 Malaien.

b) Marianen.

α) Die weiße Bevölkerung nach Wohnort, Geschlecht und Alter.

Verwaltungsbezirk und Wohnort	männlich	weiblich	zusammen	Davon unter 15 Jahre		
				männlich	weiblich	zusammen
1	2	3	4	5	6	7
Saipan: Saipan	20	10*	30	2	4	6
Rota	1	—	1	—	—	—
Summe 1907	21	10	31	2	4	6
Dagegen 1906	15	8	23	—	3	3
Zunahme +, Abnahme —	+ 6	+ 2	+ 8	+ 2	+ 1	+ 3

* Die mit Weißen verheirateten Eingeborenenfrauen und deren Kinder sind zur weißen Bevölkerung gerechnet.

β) Familienstand der weißen Bevölkerung.

Verwaltungsbezirk	ledige und verwittwete		verheiratete Männer			
			mit weißen Frauen		mit farbigen Frauen	zusammen
	Männer	Frauen	mit ortsanwesenden	mit abwesenden		
1	2	3	4	5	6	7
Saipan	10	—	4	3	2	9

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

7) Weiße Bevölkerung nach Wohnort, Beruf und Konfession.

Verwaltungsbezirk und Wohnort	Erwachsene männliche Bevölkerung (über 15 Jahre): Regierungsbeamte	Schutztruppenangehörige	Geistliche und Missionare	Ansiedler, Pflanzer, Farmer, Gärtner	Techniker, Bauunternehmer, Ingenieure, Maschinisten, Photographen usw.	Handwerker, Arbeiter, Bergleute usw.	Kaufleute, Händler, Gastwirte, Frachtfahrer	Seeleute, Fischer	Ärzte	Sonstige Berufe und Berufslose	Summe der erwachsenen männlichen Bevölkerung	Erwachsene weibliche Bevölkerung (über 15 Jahre): Frauen von: Regierungsbeamten und Schutztruppen-Angehörigen	Geistlichen und Missionaren	Privaten	Ledige und verwitwete Frauen: Missions-Angehörige	Pflegeschwestern	Lehrerinnen	Sonstige	Summe der erwachsenen weiblichen Bevölkerung	Unerwachsene (unter 15 Jahre): männliche	weibliche	Gesamte weiße Bevölkerung	Konfession: evangelisch	katholisch	sonstige
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26
Saipan: Saipan	7	—	2	4	—	—	3	2	—	—	18	4	—	2	—	—	—	—	6	2	4	30	15	15	—
Rota	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—
Summe 1907	7	—	3	4	—	—	3	2	—	—	19	4	—	2	—	—	—	—	6	2	4	31	15	16	—
Summe 1906	6	—	3	3	—	—	3	—	—	—	15	2	—	3	—	—	—	—	5	—	3	23	15	8	—
Zunahme + / Abnahme −	+1	—	±0	+ 1	—	—	± 0	+2	—	—	+ 4	+ 2	—	−1	—	—	—	—	+ 1	+2	+1	+8	±0	+ 8	—

8) Weiße Bevölkerung nach Staatsangehörigkeit und Beruf.

Staatsangehörigkeit																						Gesamte weiße Bevölkerung			
																						1907	1906	Zunahme	Abnahme
Deutsche	7	—	—	3	—	—	3	2	—	—	15	4	—	2	—	—	—	—	6	1	4	26	18	+ 8	—
Spanier	—	—	3	1	—	—	—	—	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	5	5	± 0	—
Summe 1907	7	—	3	4	—	—	3	2	—	—	19	4	—	2	—	—	—	—	6	2	4	31	23	+ 8	—
Japaner	—	—	—	—	—	42	5	3	—	1	51	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	51	21	+30	—

Es sind 2 Geburten aber keine Todesfälle vorgekommen.

9) Farbige Bevölkerung.

Insel	Ort	Chamorros	Karoliner	Mischlinge: weiße	Mischlinge: farbige	Tagalen	Neger	Summe
Saipan	Gárapan	1 162	661	11	20	4	2	1 860
	Tanápag	8	68	5	3	—	—	84
	Neuheim	50	56	—	3	—	—	109
	Laulau Strafkolonie	3	12	1	2	—	1	19
	An Bord hier registrierter Schiffe	3	7	—	—	—	—	10
Saipan	Summe	1 226	804	17	28	4	3	2 082
Rota		450	—	2	—	—	—	452
Tinian		13	22	—	10	—	—	45
Agiguan		—	4	—	—	—	—	4
Sarigan		—	9	—	—	—	—	9
Guguan		—	2	—	—	—	—	2
Medinilla		—	—	—	—	—	—	—
Págan		7	69	—	—	1	—	77
Agrigan		8	26	—	2	—	—	36
Summe	Marianen	1 704	936	19	40	5	3	2 707
Dazu 31 Weiße und 51 Japaner =								82
Gesamtbevölkerung 1907								2 789

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

C. Marschall-Inseln.

a) Die weiße Bevölkerung nach Wohnort, Geschlecht und Alter.

Verwaltungsbezirk und Wohnort	männlich	weiblich	zusammen	davon unter 15 Jahre: männlich	weiblich	zusammen
1	2	3	4	5	6	7
Jaluit	38	10	48	4	2	6
Ebon	1	—	1	—	—	—
Namerik	1	—	1	—	—	—
Ailinglablab	1	—	1	—	—	—
Mille	1	—	1	—	—	—
Arno	6	—	6	—	—	—
Majeru	3	—	3	—	—	—
Maloelab	1	—	1	—	—	—
Likieb	2	3	5	—	—	—
Killi	1	—	1	—	—	—
Nauru	29	5	34	1	2	3
Udjelan	1	—	1	—	—	—
Summe 1907	85	18	103	5	4	9
„ 1906	63	20	83	4	4	8
Zunahme + / Abnahme —	+ 22	— 2	+ 20	+ 1	+ 0	+ 1

b) Familienstand der weißen Bevölkerung.

Verwaltungsbezirk	ledige und verwitwete: Männer	ledige und verwitwete: Frauen	verheiratete Männer: mit weißen Frauen: mit anwesenden	mit weißen Frauen: mit abwesenden	mit farbigen Frauen	zusammen
1	2	3	4	5	6	7
Jaluit	27	7	1	3	3	41
Ebon	—	—	—	—	1	1
Namerik	1	—	—	—	—	1
Ailinglablab	1	—	—	—	—	1
Mille	—	—	—	—	1	1
Arno	3	—	—	—	3	6
Majeru	2	—	—	—	1	3
Maloelab	—	—	—	—	1	1
Likieb	2	3	—	—	—	5
Killi	1	—	—	—	—	1
Nauru	17	2	1	6	4	30
Udjelan	1	—	—	—	—	1
Summe 1907	55	12	2	9	14	92
„ 1906	40	14	2	4	13	73
Zunahme + / Abnahme —	+ 15	— 2	± 0	+ 5	+ 1	+ 19

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

c) Weiße Bevölkerung nach

Verwaltungsbezirk und Wohnort	Erwachsene männliche Bevölkerung (über 15 Jahre)										
	Regierungsbeamte	Schutztruppenangehörige	Geistliche und Missionare	Ansiedler, Pflanzer, Farmer, Gärtner	Techniker, Bauunternehmer, Ingenieure, Maschinisten, Photographen usw.	Handwerker, Arbeiter, Bergleute usw.	Kaufleute, Händler, Gastwirte, Frachtfahrer	Seeleute, Fischer	Ärzte	Sonstige Berufe und Berufslose	Summe der erwachsenen männlichen Bevölkerung
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Jaluit	1	—	8	—	—	2	6	16	1	—	34
Ebon	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1
Namerik	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1
Ailinglablab	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1
Mille	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1
Arno	—	—	3	—	—	—	3	—	—	—	6
Majeru	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	3
Maloelab	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1
Likieb	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	2
Killi	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1
Nauru	1	—	4	—	4	7	10	1	1	—	28
Udjelan	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1
Summe 1907	2	—	17	2	4	9	27	17	2	—	80
" 1906	4	—	13	2	—	2	24	10	1	3	59
Zunahme +) Abnahme —)	— 2	—	+ 4	± 0	+ 4	+ 7	+ 3	+ 7	+ 1	— 3	+ 21

d) Weiße Bevölkerung nach

Staatsangehörigkeit	Erwachsene männliche Bevölkerung (über 15 Jahre)										
	Regierungsbeamte	Schutztruppenangehörige	Geistliche und Missionare	Ansiedler, Pflanzer, Farmer, Gärtner	Techniker, Bauunternehmer, Ingenieure, Maschinisten, Photographen usw.	Handwerker, Arbeiter, Bergleute usw.	Kaufleute, Händler, Gastwirte, Frachtfahrer	Seeleute, Fischer	Ärzte	Sonstige Berufe und Berufslose	Summe der erwachsenen männlichen Bevölkerung
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Deutsche	2	—	15	2	2	6	13	15	2	—	57
Österreicher	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1
Niederländer	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1
Engländer	—	—	—	—	2	3	9	—	—	—	14
Kolonial-Engländer	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1
Norweger	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1
Amerikaner	—	—	1	—	—	—	1	1	—	—	3
Ohne Staatsangehörigkeit	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	2
Summe 1907	2	—	17	2	4	9	27	17	2	—	80

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Wohnort, Beruf und Konfession.

Erwachsene weibliche Bevölkerung (über 15 Jahre)								Unerwachsene (unter 15 Jahre)		Gesamte weiße Bevölkerung	Konfession		
Frauen von			Ledige und verwitwete Frauen				Summe der erwachsenen weiblichen Bevölkerung	männliche	weibliche		evangelisch	katholisch	Sonstige
Regierungs-Beamten und Schutztruppenangehörigen	Geistlichen und Missionaren	Privaten	Missionsangehörige	Pflegeschwestern	Lehrerinnen	Sonstige							
13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26
1	—	—	5	—	—	2	8	4	2	48	33	15	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	3	3	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	3	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—
—	—	—	3	—	—	—	3	—	—	5	—	5	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—
—	1	—	2	—	—	—	3	1	2	34	28	6	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—
1	1	—	10	—	—	2	14	5	4	103	74	29	—
1	1	—	12	—	—	2	16	4	4	83	53	30	—
± 0	± 0	—	— 2	—	—	± 0	— 2	+ 1	± 0	+ 20	+21	— 1	—

Staatsangehörigkeit und Beruf.

Erwachsene weibliche Bevölkerung (über 15 Jahre)								Unerwachsene (unter 15 Jahre)		Gesamte weiße Bevölkerung		
Frauen von			Ledige und verwitwete Frauen				Summe der erwachsenen weiblichen Bevölkerung	männliche	weibliche	1907	1906	Zunahme +, Abnahme —
Regierungs-beamten und Schutztruppenangehörigen	Geistlichen und Missionaren	Privaten	Missionsangehörige	Pflegeschwestern	Lehrerinnen	Sonstige						
13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
1	—	—	10	—	—	2	13	4	2	76	65	+11
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	± 0
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	± 0
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	14	4	+10
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	2	— 1
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	± 0
—	1	—	—	—	—	—	1	1	2	7	7	± 0
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	± 0
1	1	—	10	—	—	2	14	5	4	103	83	+20

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

e) Bewegung der weißen Bevölkerung im Jahre 1906.

Verwaltungsbezirk	Geburten			Todesfälle				Überschuß der Geburten (+) bezw. der Todesfälle (−)	Eheschließungen
	männliche	weibliche	zusammen	männliche	weibliche	zusammen	davon Kinder unter 5 Jahren		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Jaluit	1	—	1	2	—	—	—	— 1	1
Ebon	1	—	1	—	—	—	—	+ 1	—
Nauru	2	—	2	—	1	—	—	+ 1	—
Likieb	1	—	1	—	—	—	—	+ 1	—
Killi	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	5	—	5	2	1	—	—	+ 2	1

f) Todesursachen im Jahre 1906.

Verwaltungsbezirk	bei der männlichen Bevölkerung								bei der weiblichen Bevölkerung								zusammen							
	Malaria	Schwarzwasserfieber	Dysenterie und Folgeerscheinungen	Typhus	Tuberkulose	Sonstige Krankheiten	Unglücksfälle	Selbstmord	Malaria	Schwarzwasserfieber	Dysenterie und Folgeerscheinungen	Typhus	Tuberkulose	Sonstige Krankheiten	Unglücksfälle	Selbstmord	Malaria	Schwarzwasserfieber	Dysenterie und Folgeerscheinungen	Typhus	Tuberkulose	Sonstige Krankheiten	Unglücksfälle	Selbstmord
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
Jaluit	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
Nauru	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—
Summe	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	1

g) Nichteingeborene farbige Bevölkerung und Mischlinge nach Rasse und Geschlecht.

Wohnort	Mischlinge					Chinesen			Nichteingeborene Südsee-Insulaner		
	Erwachsene		Kinder		zusammen	männliche	weibliche	zusammen	männliche	weibliche	zusammen
	männliche	weibliche	männliche	weibliche							
Jaluit	3	1	24	18	46	10	—	10	46	—	46
Ailinglablab	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	2
Arno	—	3	2	3	8	—	—	—	—	—	—
Killi	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	4
Ebon	3	2	1	1	7	—	—	—	—	—	—
Kwadjelin	1	1	—	—	2	—	—	—	—	—	—
Likieb	5	—	12	8	25	—	—	—	5	5	10
Majeru	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—
Maloelab	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
Mille	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
Udjelan	—	1	—	—	1	—	—	—	16	1	17
Nauru	—	2	7	4	13	316	—	316	1	—	1
Summe 1907	12	11	46	34	103	326	—	326	76	6	82
1906	13	9	46	34	102	16	—	16	88	21	109
Zunahme + / Abnahme −	— 1	+ 2	± 0	± 0	+ 1	+ 310	—	+ 310	— 12	— 15	— 27

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

h) Erwachsene männliche nichteingeborene farbige Bevölkerung und Mischlinge nach Wohnort und Beruf.

Wohnort	Mischlinge					Chinesen					Nichteingeborene Südsee-Insulaner				
	Kaufleute u. Händler	Pflanzer	Handwerker u. Arbeiter	Sonstige	Zusammen	Kaufleute u. Händler	Handwerker u. Arbeiter	Gesinde	Sonstige	Zusammen	Kaufleute	Pflanzer	Arbeiter	Sonstige	Zusammen
Jaluit	1	—	2	—	3	—	4	6	—	10	—	—	43	3	46
Ailinglablab	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	2
Arno	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Killi	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	4
Ebon	3	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kwadjelin	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Likieb	—	4	1	—	5	—	—	—	—	—	—	—	5	—	5
Majeru	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Maloelab	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
Mille	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
Udjelan	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	16	—	16
Nauru	—	—	—	—	—	—	316	—	—	316	—	—	1	—	1
Summe 1907	5	4	3	—	12	—	320	6	—	326	—	—	73	3	76
" 1906	4	4	3	2	13	—	7	9	—	16	—	—	74	9	83
Zunahme + / Abnahme —	+ 1	± 0	± 0	— 2	— 1	—	+ 313	— 3	—	+310	—	—	— 1	— 6	— 7

2. Bericht der Regierungsschule zu Saipan.

Mit dem 31. März 1907 hat die Regierungsschule in Saipan das 2. Jahr ihrer Tätigkeit beendigt. Dieselbe ist in erfreulicher Entwickelung begriffen und während dieses Schuljahres von 254 (Vorjahr 171) schulpflichtigen Kindern, (141 Knaben, 113 Mädchen), besucht worden, von denen 1 Spanier, 179 Chamorros und 74 Karoliner waren. Es besuchten die Unterklasse, Abteilung II, 111 Kinder, die Unterklasse, Abteilung I, 67 Kinder, und die Mittelklasse 76 Kinder.

Die Fortbildungsklasse besteht seit Beginn dieses Schuljahres aus 9 Schülern, davon 8 Chamorros und 1 Karoliner. Ende des vorigen Schuljahres baten 11 Schüler um Entlassung, die ihnen auch gewährt wurde.

Der Unterricht wird erteilt vom Regierungslehrer und einem Chamorro-Hilfslehrer. Den Unterricht in weiblichen Handarbeiten gibt die Frau des Regierungslehrers.

Die Unterrichtssprache ist in der Mittelklasse nur deutsch, in der Unterklasse noch vorwiegend chamorro, aber mit möglichster Berücksichtigung des Deutschen.

Die Unterrichtsfächer sind in der Unterklasse mit zwei Abteilungen Schreiblesen, Rechnen, Anschauung, Schönschreiben, Biblische Geschichte und Gesang, und verteilen sich auf zusammen 17 Stunden, in der Mittelklasse, mit zwei Abteilungen, kommen zu den Unterrichtsfächern der Unterklasse noch hinzu Zeichnen, Geschichte, Geographie, Gedichte, Turnen und Handarbeiten. Die Zahl der Stunden in der Mittelklasse beträgt zusammen 24.

In der Fortbildungsklasse war der Wochenstundenplan für die Vormittagsstunden gemeinsam mit dem der I. Abteilung der Mittelklasse, der Nachmittagsunterricht umfaßte außerdem, auf 12 Stunden verteilt, deutsche Sprachlehre mit Grammatik, Diktandoschreiben, kleine schriftliche, freie Arbeiten, Naturlehre, Naturgeschichte und Violinspiel.

Der Schulbesuch während des Schuljahres war regelmäßig. Die Kinder bewiesen auch dieses Jahr guten Willen, Fleiß und Gehorsam. Das Weihnachtsfest ist, wie voriges Jahr, mit Weihnachtsbaum, Gesang und Bewirtung der Kinder gefeiert worden. Die Schulfeier des Kaisersgeburtstages verlief in derselben Weise wie voriges Jahr. Zuerst wohnten die Kinder mit ihren Lehrern dem Gottesdienste bei; während desselben haben sie einige Lieder und nachher das Te Deum deutsch gesungen. In der Schule wurde dann den Kindern über die Bedeutung des Tages erzählt, nachher wurden einige Lieder und Gedichte vorgetragen. Am 22. März ist vor dem Bezirksamtmann die öffentliche Prüfung abgehalten worden, auch andere Mitglieder der deutschen Ansiedlerkolonie wohnten derselben bei. Die Prüfung hat ein gutes und zufriedenstellendes Resultat ergeben. Die Kinder haben gut und prompt geantwortet. Die ausgelegten Handarbeiten zeugten von der Fertigkeit der Mädchen in diesen Arbeiten.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

3. Plantagenstatistik.

A. Ost-Karolinen.

Anzahl der Plantagenunternehmungen: 5 (Vorjahr 5). Davon eingezahlt: 168 500 ℳ. (168 500 ℳ).
Grundkapital derselben: 168 500 ℳ. (168 500 ℳ.) Anzahl der Plantagenbetriebe: 7 (7).

Kulturen	Bebaute Fläche ha						Bäume Stück					
	insgesamt			davon ertragsfähig			insgesamt			davon ertragsfähig		
	Berichtsjahr	Vorjahr	Zunahme + Abnahme —	Berichtsjahr	Vorjahr	Zunahme + Abnahme —	Berichtsjahr	Vorjahr	Zunahme + Abnahme —	Berichtsjahr	Vorjahr	Zunahme + Abnahme —
Kokospalmen	481,60	449,00	+ 32,60	1,25	10	— 8,75	52 603	42 650	+ 9 953	195	2 150	— 1 955 [1]
Kakao	4,00						165					
Manihot Glaziovii	2,40						350					
Ficus elastica	4,00						489					
Hevea brasiliensis							9					
Musa textilis							2 200 [2]					
Abies firma							9					
Cryptomeria Japonica		6,50					40	1 598	+ 1 966	—	—	—
Pinus Massoniana							10					
Rhus vernicifera			+ 6,95	—	—	—	10					
Zelkowa Keaki	3,05						52					
Rhus succedanea							80					
Coffea							150			4	—	—
Ilex crenata		—					20 [2]	—	+ 20	—	—	—
Cinnamomum camphora		—					70	—	+ 70	—	—	—
Quercus suspidada		—					4	—	+ 4	—	—	—
Copernicia cerifera		—					60	—	+ 60	—	—	—
Thea	—	—					5	—	+ 5	—	—	—
Insgesamt	495,05	455,50	39,55	1,25	10	— 8,75	56 326	44 248	12 078	199	2 150	— 1 951

[1]) Die Abnahme erklärt sich dadurch, daß die Nachricht von den Taifunzerstörungen auf der Etscheitschen Olol-Plantage vom Jahre 1905 erst in diesem Jahre eingetroffen ist und bei Aufstellung der Statistik berücksichtigt werden konnte.
[2]) Zwischen Kokospalmen gepflanzt.

	Im Berichtsjahre	Im Vorjahre	Zunahme + Abnahme —		Im Berichtsjahre St.	Im Vorjahre St.	Zunahme + Abnahme —
Gesamt-Areal (bebaut und unbebaut) ha	2 693	2 625	+ 68	Schweine	10	6	+ 4
Weiße Beamte	2	2	± 0	Rindvieh	75 [**])	137	— 62
Farbige Arbeiter	54 [*])	66	— 12	Kleinvieh	38	52	— 14 [***])
				Pferde	1	1	± 0

*) Die Plantage und Versuchsgärten des Bezirksamts werden von dem ständigen Bezirksamtspersonal nebenbei bearbeitet.
**) Im Berichtsjahre ist nur das auf den Plantagen gezogene Vieh aufgeführt; bei Berücksichtigung der im Besitz von Eingeborenen befindlichen Stücke dürfte die Gesamtzahl ca. 150 betragen.
***) Infolge Aufgabe der Schafzucht des Bezirksamts.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

B. Marschall-Inseln.

Vorhandene Pflanzungen.

Pflanzungen	Gesamtfläche in ha	Davon mit Kokospalmen bepflanzt ha	Personal		
			Pflanzer		Farbige Arbeiter
			Weiße	Halbblut	
Liegieb, Eigentümer: A. Capelle's und J. de Brum's Erben	1100	844	—	4	80
Killi, Eigentümer: Jaluit-Gesellschaft, Hamburg	60	35	1	—	13
Ujelan, Eigentümer: Jaluit-Gesellschaft, Hamburg	120	120	1	—	20
Eniwetok, von den Eingeborenen im Vertrag mit der Jaluit-Gesellschaft bepflanzt	1200	215	—	—	45
Zusammen 1907	2480	1214	2	4	158
1906	2480	1198	2	4	150
Zunahme + / Abnahme —	± 0	+ 16	± 0	± 0	+ 8

4. Handelsstatistik für das Kalenderjahr 1906.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

A. Öst

a) Ein

Benennung der Waren	Gesamteinfuhr 1906 Menge kg	Gesamteinfuhr 1906 Wert Mk.	Gesamteinfuhr 1905 Menge kg	Gesamteinfuhr 1905 Wert Mk.	Zunahme Menge kg	Zunahme Wert Mk.	Abnahme Menge kg	Abnahme Wert Mk.
I. 1. Körner- und Hülsenfrüchte, Gemüse, Obst und Südfrüchte, Mehl- und Backwaren	184 454	44 059	176 315	46 561	8 139	—	—	2 502
2. Koloniale Verzehrungsgegenstände, wie Kaffee, Tee, Kakao und Schokolade, Zucker	14 224	9 069	8 857	8 096	5 367	973	—	—
3. Gewürze und Materialwaren aller Art	379	385	253	557	126	—	—	172
4. Tabak und Tabakfabrikate	4 650	12 442	7 997	18 196	—	—	3 347	5 754
5. Alkoholische Getränke aller Art . . l	13 669	15 535	12 234	13 915	1 435	1 620	—	—
6. Fruchtsäfte, Mineralwasser und sonstige nichtalkoholhaltige Getränke, Eis . . . l	715	636	409	283	306	353	—	—
7. Bau- und Nutzholz, Brennholz, Holzkohle	369 043	53 789	188 283	26 893	180 760	26 896	—	—
8. Lebendes Vieh . . . . . St.	175	431	2	1 697	173	—	—	1 266
9. Fleisch, Fische und tierische Produkte aller Art	7 407	9 989	18 995	22 580	—	—	11 588	12 591
10. Lebende Pflanzen . . . . . St.	1 680	548	—	—	1 680	548	—	—
Summe I . . .	—	146 883	—	138 778	—	8 105	—	—
II. 1. Erden und Steine	93 137	4 448	9 774	1 050	83 363	3 398	—	—
2. Salz	9 784	1 094	3 217	415	6 567	679	—	—
3. Steinkohlen, Braunkohlen, Briketts . . .	1 048 512	46 872	991 590	33 380	56 922	13 492	—	—
4. Teer und Pech, Asphalt	4 088	1 581	2 593	904	1 495	677	—	—
5. Petroleum und sonstige Mineralöle . . l	33 240	9 606	79 742	8 067	—	1 539	46 502	—
Summe II . . .	—	63 601	—	43 816	—	19 785	—	—
III. 1. Lichte, Kerzen, Seifen und andere Fabrikate aus Wachs, Fetten und Ölen	8 405	6 201	9 476	7 893	—	—	1 071	1 692
2. Drogen, Apothekerwaren, Farbwaren und sonstige chemische Erzeugnisse	15 951	15 492	9 103	9 001	6 848	6 491	—	—
3. Garne und Gewebe aller Art.	19 397	34 141	38 814	50 583	—	—	19 417	16 442
4. Bekleidungsgegenstände, Posamentier- und Putzwaren, Schirme usw.	3 118	14 976	4 121	13 943	—	1 033	1 003	—
5. Leder, Lederwaren, Kürschnerwaren . . .	360	1 326	167	957	193	369	—	—
6. Waren aus Gummi, Kautschuk und Guttapercha	73	442	122	323	—	119	49	—
7. Boote	6 456 = (5 St.)	2 523	1 (Stück)	500	6 456 = (4 St.)	2 023	—	—
8. Sonstige Gegenstände aus Holz sowie Flecht- und Schnitzwaren aller Art. . .	46 252	11 636	11 154	7 798	35 098	3 838	—	—
9. Papier- und Pappwaren, literarische und Kunstgegenstände	2 012	6 687	782	2 715	1 230	3 972	—	—
10. Stein-, Glas- und Tonwaren	4 648	4 405	909	1 491	3 739	2 914	—	—
11. Metalle und Metallwaren	105 161	64 767	36 683	27 471	68 478	37 296	—	—
12. Instrumente, Maschinen, Fahrzeuge und Transportmittel	1 014	2 637	20 100	7 985	—	—	19 086	5 348
13. Schußwaffen . . . . . St.	5	3 166	123	604	—	2 562	118	—
14. Sonstige Waffen	—	—	—	—	—	—	—	—
15. Schießbedarf und Sprengstoffe	12 211	2 422	155	427	12 056	1 995	—	—
16. Sonstiges	—	—	—	349	—	—	—	348
Summe III . . .	—	170 821	—	132 040	—	38 781	—	—
IV. Geld	—	10 000	—	—	—	10 000	—	—
Einfuhr 1906 . . .	—	391 305	—	314 634	—	76 671	—	—
Einfuhr im Jahre 1905 . . .	—	314 634	—	314 634	—	—	—	—
Zunahme (+), Abnahme (—) . . .	—	+ 76 671	—	—	—	76 671	—	—

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

karolinen.

fuhr.

Von der Einfuhr 1906 entfallen auf Rechnung der Regierung		Herkunftsländer									
		Deutschland		Australien und die Südsee-Inseln		Asien		Amerika		Übrige Länder	
Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.
45 813	10 816	1 462	1 952	55 093	20 576	127 203	20 825	696	706	—	—
—	—	5 876	4 517	3 812	2 011	4 536	2 541	—	—	—	—
—	—	40	98	—	—	339	287	—	—	—	—
—	—	107	1 223	2 300	5 356	2 243	5 863	—	—	—	—
—	—	9 388	10 119	56	170	2 988	3 985	965	345	272	916
—	—	320	294	—	—	395	342	—	—	—	—
207 674	30 598	—	—	328 094	48 775	40 949	5 014	—	—	—	—
—	—	—	—	175	431	—	—	—	—	—	—
—	—	1 926	2 985	3 328	3 870	1 606	2 585	547	549	—	—
1 680	548	—	—	—	—	1 680	548	—	—	—	—
—	41 962	—	21 188	—	81 189	—	41 990	—	1 600	—	916
39 734	2 704	13 205	980	13 702	1 785	66 230	1 683	—	—	—	—
2 000	153	68	44	6 192	763	3 524	287	—	—	—	—
—	—	—	—	1 048 512	46 872	—	—	—	—	—	—
2 046	685	3 349	1 230	—	—	739	351	—	—	—	—
9 259	3 811	4	4	16 960	4 136	13 932	4 026	2 344	1 440	—	—
—	7 353	—	2 258	—	53 556	—	6 347	—	1 440	—	—
1 378	747	5 144	4 607	932	406	1 741	909	588	279	—	—
10 031	10 617	14 003	11 789	98	139	1 850	3 564	—	—	—	—
4 098	6 875	4 328	13 044	999	4 055	14 041	16 882	29	160	—	—
389	2 157	1 128	6 277	1 406	5 511	444	2 561	140	627	—	—
218	299	114	747	5	53	241	438	?	88	—	—
—	—	3	29	—	—	70	413	—	—	—	—
1 000	726	4 St.	—	400 1 St.	140	6 056	2 383	—	—	—	—
40 524	7 638	2 093	2 126	1 611	1 524	42 338	7 878	210	108	—	—
666	2 283	1 783	6 091	?	288	229	308	—	—	—	—
2 019	1 845	1 554	1 786	429	825	2 621	1 752	44	42	—	—
62 073	36 598	85 813	43 389	4 221	7 297	14 866	13 912	261	169	—	—
25	298	972	2 397	—	—	20	40	22	200	—	—
2	2 980	4	3 146	1	20	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1 181	2 302	12 210	2 401	1	21	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	75 365	—	97 829	—	20 279	—	51 040	—	1 673	—	—
—	—	—	10 000	—	—	—	—	—	—	—	—
—	124 680	—	131 275	—	155 024	—	99 377	—	4 713	—	916
—	57 916	—	117 584	—	90 897	—	49 545	—	56 267	—	841
—	+ 66 764	—	+ 13 691	—	+ 64 127	—	+ 49 832	—	— 51 554	—	+ 575

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

b) Aus

Benennung der Waren	Gesamtausfuhr im Kalenderjahr 1906 Menge kg	Gesamtausfuhr im Kalenderjahr 1906 Wert Mk.	Gesamtausfuhr im Kalenderjahr 1905 Menge kg	Gesamtausfuhr im Kalenderjahr 1905 Wert Mk.	Zunahme Menge kg	Zunahme Wert Mk.	Abnahme Menge kg	Abnahme Wert Mk.
1. Kopra	625 770	123 744	464 378	91 319	161 392	32 425	—	—
2. Steinnüsse	482	66	46 968	5 438	—	—	46 486	5 372
3. Holz	25 000	480	—	—	25 000	480	—	—
4. Trepang	533	285	1 568	607	—	—	1 035	322
5. Schildpatt	109	1 550	125	3 075	—	—	16	1 525
6. Muscheln	950	380	119	70	831	310	—	—
7. Geld	—	9 364	—	—	—	9 364	—	—
8. Verschiedenes	—	548	—	1 082	—	—	—	534
Ausfuhr 1906	—	136 417	—	101 591	—	34 826	—	—
Ausfuhr 1905	—	101 591	—	101 591	—	—	—	—
Zunahme +, Abnahme —	—	34 826	—	—	—	34 826	—	—
Einfuhr 1906	—	391 305	—	314 634	—	76 671	—	—
Ausfuhr 1906	—	136 417	—	101 591	—	34 826	—	—
Gesamthandel 1906	—	527 722	—	416 225	—	111 497	—	—
Gesamthandel 1905	—	416 225	—	416 225	—	—	—	—
Zunahme +, Abnahme —	—	111 497	—	—	—	111 497	—	—

B. West-Karolinen,

Ware	Gesamte Ein- bzw. Ausfuhr 1906 kg	Gesamte Ein- bzw. Ausfuhr 1906 Mk.	Gesamte Ein- bzw. Ausfuhr 1905 kg	Gesamte Ein- bzw. Ausfuhr 1905 Mk.	Zunahme kg	Zunahme Mk.	Abnahme kg	Abnahme Mk.
a) West-Karolinen.								**Ein**
Verzehrungsgegenstände	169 245	85 506	216 093	135 174	—	—	46 848	49 668
Tabak und Tabakfabrikate	4 615	15 748	9 432	20 430	—	—	4 817	4 682
Alkoholhaltige Getränke	24 594	30 340	42 148	57 917	—	—	17 554	27 577
Gewebe und Bekleidungsgegenstände	8 704	34 320	12 311	40 417	—	—	3 607	6 097
Boote (Stück)	3	1 880	7	7 673	—	—	4	5 793
Eisenwaren, Holz, Baumaterialien	236 358	74 083	1 467 728 15 km Kabel	387 734	—	—	1 231 370 15 km Kabel	313 651
Sonstiges	1 152 860	162 161	1 413 530	742 980	—	—	260 670	580 819
Zusammen Einfuhr im Jahre 1906	—	404 038	—	1 392 325	—	—	—	988 287
Dagegen = = = 1905	—	1 392 325	—	1 392 325	—	—	—	—
Zunahme +, Abnahme —	—	— 988 287*)	—	—	—	—	—	—
								Aus
Kopra	348 410	78 030	490 274	93 415	—	—	141 864	15 385
Trepang	3 259	1 586	24 435	9 711	—	—	21 176	8 125
Schildpatt	10	172						
Muscheln	134 681	32 721						
Lebensmittel	4 777	5 996						
Tabak	90	290						
Alkoholhaltige Getränke	261	398	197 635	32 920	—	13 185	53 266	—
Gewebe	3 539	3 281						
Boote (Stück)	1	1 100						
Eisenwaren, Holz, Baumaterialien	618	1 631						
Verschiedenes	393	516						
Zusammen Ausfuhr im Jahre 1906	—	125 721	—	136 046	—	—	—	10 325
Dagegen = = = 1905	—	136 046	—	136 046	—	—	—	—
Zunahme +, Abnahme —	—	— 10 325	—	—	—	—	—	— 10 325

*) Der bedeutende Rückgang der Einfuhr ist in der Fertigstellung der Kabelbauten begründet, gegen das Jahr 1904 mit

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

fuhr.

Für Rechnung der Regierung		Länder der Bestimmung: Deutschland		Australien und die Südsee-Inseln		Asien		Amerika		Übrige Länder	
Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.	Menge kg	Wert Mk.
—	—	609 600	120 000	16 170	3 744	—	—	—	—	—	—
—	—	482	66	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	25 000	480	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	533	285	—	—	—	—
—	—	86	1 132	—	—	23	418	—	—	—	—
—	—	950	380	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	5 000	—	4 364	—	—	—	—
—	—	—	257	—	100	—	191	—	—	—	—
—	—	—	121 835	—	9 324	—	5 258	—	—	—	—
—	—	—	92 915	—	1 490	—	7 182	—	4	—	—
—	—	—	+ 28 920	—	+ 7 834	—	— 1 924	—	4	—	—
—	124 680	—	131 275	—	155 024	—	99 377	—	4 713	—	916
—	—	—	121 835	—	9 324	—	5 258	—	—	—	—
—	124 680	—	253 110	—	164 348	—	104 635	—	4 713	—	916
—	51 916	—	210 499	—	92 387	—	56 727	—	56 271	—	341
—	66 764	—	+ 42 611	—	+ 71 961	—	+ 47 908	—	— 51 558	—	+ 575

Palau und Marianen.

Für Rechnung der Regierung		Herkunfts- bzw. Bestimmungsländer: Deutschland		England über Hongkong		Australien		China		Japan		Ver. Staaten von Nordamerika		Andere Länder	
kg	Mk.	kg	Mk.	kg	Mk.	kg	Mk.	kg	Mk.	kg	Mk.	kg	Mk.	kg	Mk.
fuhr.						a) West-Karolinen.									
4 510	1 342	10 469	15 065	8 420	9 088	16 027	14 038	111000	29 417	11 337	5 821	2 955	2 757	9 037	9 320
680	2 450	127	2 215	—	—	—	—	—	—	—	—	4 216	12 060	272	1 473
—	—	17 464	18 912	385	1 111	—	—	—	—	1 781	1 319	1 224	1 180	3 740	7 818
728	2 995	1 932	9 895	4 125	14 302	—	—	—	—	1 176	7 294	104	571	1 367	2 258
—	—	—	—	3	1 880	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
64 563	12 386	12 112	13 375	28 744	18 797	58 799	18 716	42 956	4 698	7 965	2 313	80 582	13 934	5 200	2 250
17 469	18 318	20 730	59 787	4 171	6 318	1 001 310	56 920	192	237	6 554	5 937	25 632	9 580	94 271	23 382
—	37 491	—	119 249	—	51 496	—	89 674	—	34 352	—	22 684	—	40 082	—	46 501
—	23 324	—	739 845	—	257 476	—	119 798	—	52 285	—	34 258	—	36 332	—	152 331
—	+14 167	—	— 620 596	—	— 205 980	—	-30 124	—	-17 933	—	-11574	—	+3 750	—	— 105 830
fuhr.															
—	—	180 879	43 860	—	—	—	—	—	—	161381	32 680	—	—	6 150	1 490
—	—	—	—	—	—	—	—	2 451	1 292	—	—	—	—	808	294
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	10	172	—	—	—	—
—	—	206	108	43 593	10 572	—	—	—	—	—	—	—	—	90 882	22 041
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4 777	5 996
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	90	290
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	261	398
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3 539	3 281
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1 100
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	618	1 631
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	393	516
—	—	—	43 968	—	10 572	—	—	—	1 292	—	32 852	—	—	—	37 037
—	—	—	500	—	—	—	—	—	5 660	—	69 001	—	—	—	60 885
—	—	—	+ 43 468	—	+ 10 572	—	—	—	— 4 368	—	-36 149	—	—	—	— 23 848

209 370 Mk. ist immer noch eine erfreuliche Zunahme festzustellen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Ware	Gesamte Ein- bzw. Ausfuhr 1906 kg	Mk.	Gesamte Ein- bzw. Ausfuhr 1905 kg	Mk.	Zunahme kg	Mk.	Abnahme kg	Mk.
								Gesamt
Einfuhr	—	404 038	—	1 392 325	—	—	—	988 287
Ausfuhr	—	125 721	—	136 046	—	—	—	10 325
Gesamthandel 1906	—	529 759	—	1 528 371	—	—	—	998 612
„ 1905	—	1 528 371	—		—	—	—	—
Zunahme +, Abnahme —	—	— 998 612	—	—	—	—	—	998 612
			b) Palau.					**Ein**
Verzehrungsgegenstände	26 576	12 668	*)	*)	—	—	—	—
Tabak und Tabakfabrikate	513	1 380	—	—	—	—	—	—
Alkoholhaltige Getränke	3 010	1 797	—	—	—	—	—	—
Gewebe und Bekleidungsgegenstände aller Art	2 694	6 126	—	—	—	—	—	—
Boote	11 582	3 965	—	—	—	—	—	—
Eisenwaren, Holz, Baumaterialien	105 403	22 129	—	—	—	—	—	—
Sonstiges	8 828	6 608	—	—	—	—	—	—
Zusammen	—	54 673	—	—	—	—	—	—
								Aus
Kopra	117 591	32 914	—	—	—	—	—	—
Trepang	3 286	1 139	—	—	—	—	—	—
Muscheln	595 933	129 230	—	—	—	—	—	—
Sonstiges	131	1 913	—	—	—	—	—	—
Zusammen	—	165 196	—	—	—	—	—	—
								Gesamt
Einfuhr	—	54 673	—	—	—	—	—	—
Ausfuhr	—	165 196	—	—	—	—	—	—
Zusammen	—	219 869	—	—	—	—	—	—
			c) Marianen.					**Ein**
Verzehrungsgegenstände	131 900	60 756	185 931	67 468	—	—	54 031	6 712
Tabak	653	2 299	949	3 463	—	—	296	1 164
Alkoholhaltige Getränke	39 025	44 117	28 486	19 650	10 539	24 467	—	—
Schiffe, Boote, Bootsmaterial	142 000	13 880	Stück 11	3 960	—	9 920	—	—
Gewebe	3 669	20 941	5 992	24 272	—	—	2 323	3 331
Eisenwaren, Holz, Baustoffe	226 850	54 089	196 411	29 147	30 439	24 942	—	—
Sonstiges	65 195	42 498	113 919	27 812	—	14 686	48 724	—
Summe der Einfuhr 1906	—	238 580	—	175 772	—	62 808	—	—
„ „ 1905	—	175 772	—	175 772	—	—	—	—
Zunahme +, Abnahme —	—	+ 62 808	—	—	—	62 808	—	—
								Aus
Südfrüchte	3 851	208	—	—	3 851	208	—	—
Tabak	616	903	770	1 980	—	—	154	1 077
Kopra	112 421	33 726	475 109	95 021	—	—	362 688	61 295
Verschiedenes	12 718	20 673	—	—	12 718	20 673	—	—
Summe der Ausfuhr 1906	—	55 510	—	97 001	—	—	—	41 491
„ „ 1905	—	97 001	—	97 001	—	—	—	—
Zunahme +, Abnahme —	—	— 41 491	—	—	—	—	—	— 41 491
								Gesamt
Gesamthandel 1906	—	294 090	—	272 773	—	21 317	—	—
„ 1905	—	272 773	—	272 773	—	—	—	—
Zunahme +, Abnahme —	—	+ 21 317	—	—	—	21 317	—	—
			d) Gesamthandel der Westkarolinen, Palau und Marianen.					
Einfuhr	—	697 291	—	1 568 097	—	—	—	870 806
Ausfuhr	—	346 427	—	233 047	—	113380	—	—
Gesamthandel 1906	—	1 043 718	—	1 801 144	—	—	—	757 426
„ 1905	—	1 801 144	—	1 801 144	—	—	—	—
Zunahme +, Abnahme —	—	— 757 426	—	—	—	—	—	757 426

*) Vergleichbare Zahlen für 1905 liegen nicht vor, da der Handel der Palau-Inseln 1905 gesondert nicht nachgewiesen ist.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Für Rechnung der Regierung		Herkunfts- bzw. Bestimmungsländer: Deutschland		England über Hongkong		Australien		China		Japan		Ver. Staaten von Nordamerika		Andere Länder	
kg	Mk.	kg	Mk.	kg	Mk.	kg	Mk.	kg	Mk.	kg	Mk.	kg	Mk.	kg	Mk.
handel.															
—	37 491	—	119 249	—	51 496	—	89 674	—	34 352	—	22 684	—	40 082	—	46 501
—	—	—	43 968	—	10 572	—	—	—	1 292	—	32 852	—	—	—	37 037
—	37 491	—	163 217	—	62 068	—	89 674	—	35 644	—	55 536	—	40 082	—	83 538
—	23 324	—	740 345	—	257 476	—	119 798	—	57 945	—	103 259	—	36 332	—	213 216
—	+14 167	—	−577 128	—	−195 408	—	−30 124	—	−22 301	—	-47 723	—	+3 750	—	−129 678
					b) Palau.										
fuhr.															
—	—	1 100	294	15 292	7 499	—	—	—	—	9 603	4 479	581	396	—	—
—	—	20	200	—	—	—	—	—	—	9	57	484	1 123	—	—
—	—	50	150	546	623	—	—	—	—	2 414	1 024	—	—	—	—
—	—	—	—	525	165	—	—	—	—	2 119	5 926	50	35	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	11 582	3 965	—	—	—	—
—	—	14	150	—	—	—	—	—	—	103 439	19 879	1 950	2 100	—	—
—	—	104	351	45	61	—	—	—	—	3 869	4 785	4 810	1 411	—	—
—	—	—	1 145	—	8 348	—	—	—	—	—	40 115	—	5 065	—	—
fuhr.															
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	117 591	32 914	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3 286	1 139	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	595 933	129 230	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	131	1 913	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	165 196	—	—	—	—
handel.															
—	—	—	1 145	—	8 348	—	—	—	—	—	40 115	—	5 065	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	165 196	—	—	—	—
—	—	—	1 145	—	8 348	—	—	—	—	—	205 311	—	5 065	—	—
					c) Marianen.										
fuhr.															
—	—	5 000	3 881	—	—	—	—	—	—	124 282	56 441	2 618	434	—	—
—	—	450	1 500	—	—	—	—	—	—	203	799	—	—	—	—
—	—	2 500	3 000	—	—	—	—	—	—	36 525	41 117	—	—	—	—
12 000	3 130	8 000	750	6 000	1 700	6 000	1 430	—	—	122 000	10 000	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3 669	20 941	—	—	—	—
196 850	38 121	6 300	500	9 150	3 880	14 500	1 835	—	—	196 900	47 874	—	—	—	—
21 008	24 970	10 543	16 700	20	173	—	—	—	—	54 632	25 625	—	—	—	—
—	66 221	—	26 331	—	5 753	—	3 265	—	—	—	202 797	—	434	—	—
—	11 308	—	3 615	—	—	—	643	—	9 989	—	159 091	—	2 434	—	—
—	+54 913	—	+ 22 716	—	+ 5 753	—	+ 2 622	—	−9 989	—	+43 706	—	−2 000	—	—
fuhr.															
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3 851	208	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	616	903	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	112 421	33 726	—	—	—	—
—	—	1 000	13 576	—	—	—	—	—	—	2 287	3 696	9 431	3 401	—	—
—	—	—	13 576	—	—	—	—	—	—	—	37 422	—	4 512	—	—
—	—	—	6 876	—	—	—	—	—	—	—	88 145	—	1 980	—	—
—	—	—	+ 6 700	—	—	—	—	—	—	—	-50 723	—	+2 532	—	—
handel.															
—	—	—	39 907	—	5 753	—	3 265	—	—	—	240 219	—	4 946	—	—
—	—	—	10 491	—	—	—	643	—	9 989	—	247 236	—	4 414	—	—
—	—	—	+ 29 416	—	+ 5 753	—	+ 2 622	—	−9 989	—	−7 017	—	+ 532	—	—
					d) Gesamthandel der Westkarolinen, Palau und Marianen.										
—	103 712	—	146 725	—	65 597	—	92 939	—	34 352	—	265 596	—	45 581	—	46 501
—	—	—	57 544	—	10 572	—	—	—	1 292	—	235 470	—	4 512	—	37 037
—	103 712	—	204 269	—	76 169	—	92 939	—	35 644	—	501 066	—	50 093	—	83 538
—	34 632	—	750 836	—	257 476	—	120 441	—	67 934	—	350 495	—	40 746	—	213 216
—	+69 080	—	−546 567	—	−181 307	—	−27 502	—	−32 290	—	+150 571	—	+9 347	—	−129 678

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

C. Marschall-Inseln.

Einfuhr (ohne die Einfuhr der Pacific-Phosphat-Company auf Nauru).

Benennung der Waren	Gesamteinfuhr 1906 M.	Gesamteinfuhr 1905 M.	Zu- oder Abnahme M.	Länder der Herkunft der Waren: Deutschland M.	England M.	Australien M.	China M.	Vereinigte Staaten M.	Übrige Länder M.
Verzehrungsgegenstände	182 186	189 457	— 7 271	33 113	1 453	88 744	38 574	17 967	2 335
Tabak- und Tabakfabrikate	43 264	36 793	+ 6 471	7 880	132	899	—	33 725	628
Alkoholhaltige Getränke	46 786	46 515	+ 271	38 581	956	1 368	296	—	5 585
Gewebe und Bekleidungsstücke	128 862	104 442	+ 24 420	49 727	53 155	19 278	1 766	1 281	3 655
Eisenwaren, Holz, Baumaterialien	93 290	114 589	— 21 299	25 185	17 043	44 262	1 048	5 752	—
Sonstiges	112 421	159 308	— 46 887	60 444	699	36 182	3 227	9 438	2 431
Zusammen 1906	606 809	651 104	— 44 295	214 930	73 438	190 733	44 911	68 163	14 634
" 1905	651 104	—	—	278 150	59 648	171 399	45 046	89 525	7 336
Zu- oder Abnahme	— 44 295	—	—	— 63 220	+ 13 790	+ 19 334	— 135	— 21 362	+ 7 298

Ausfuhr.

Kopra	1 471 033 kg	nach Deutschland im Werte von	294 207 M.
"	825 956 "	" Australien " "	165 191 "
"	550 881 "	" Chile " "	110 176 "
Zusammen Kopra	2 847 870 kg,	200 M. à 1000 kg = Wert	569 574 M.
Haifischflossen	564 "	nach China, 1 kg = 1,80 M. "	1 015 "
		Gesamtwert der Ausfuhr	570 589 M.

	1906 M.	1905 M.	Zu- oder Abnahme M.
Kopra	569 574	694 919	— 125 345
Haifischflossen	1 015	5 135	— 4 120
Summe	570 589	700 054	— 129 465
Gesamthandel	1 177 398	1 351 158	— 173 760.

Einfuhr der Pacific Phosphate Company in Nauru für die Zeit vom 1. April 1906 bis 31. März 1907.*)

Benennung der Waren	Gesamteinfuhr M.	Länder der Herkunft der Waren: Deutschland M.	England M.	Australien M.	China M.	Vereinigte Staaten M.	Übrige Länder M.
Verzehrungsgegenstände	70 543	—	—	60 243	10 300	—	—
Tabak und Tabakfabrikate	3 420	—	—	—	3 420	—	—
Alkoholhaltige Getränke	7 416	550	—	5 976	890	—	—
Gewebe und Bekleidungsstücke	15 632	—	—	10 962	4 670	—	—
Eisenwaren, Holz, Baumaterialien	471 955	173 617	124 886	169 512	1 080	2 860	—
Sonstiges	82 963	2 520	—	68 613	11 830	—	—
Zusammen 1. 4. 1906 bis 31. 3. 1907	651 929	176 687	124 886	315 306	32 190	2 860	—
Von dieser Jahreseinfuhr der Pac. Phos. Com. fallen in das Kalenderjahr 1906 3/4 der Gesamtjahreseinfuhr, berechnet auf	488 947	132 515	93 664	236 480	24 143	2 145	—
Dazu die übrige Einfuhr 1906	606 809	214 930	73 438	190 733	44 911	68 163	14 634
Hiernach beträgt die Gesamteinfuhr der Marschall-Inseln 1906	1 095 756	347 445	167 102	427 213	69 054	70 308	14 634
Dagegen im Vorjahre	651 104	278 150	59 648	171 399	45 046	89 525	7 336
Zunahme (+), Abnahme (—)	+ 444 652	+ 69 295	+ 107 454	+ 255 814	+ 24 008	— 19 117	+ 7 198
Also beträgt der Gesamthandel der Marschall-Inseln 1906	1 666 345	641 652	167 102	592 404	70 069	70 308	124 810
Dagegen im Vorjahre 1905	1 351 158	492 380	59 648	198 572	50 181	100 001	450 376
Zunahme (+), Abnahme (—)	+ 315 187	+ 149 272	+ 107 454	+ 393 832	+ 19 888	— 29 693	— 325 566

*) Eine Ausfuhr durch die Compagnie hat noch nicht stattgefunden.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

5. Schiffsverkehr.

A. Ost-Karolinen.

Nationalität und Art der Schiffe	Langer-Hafen von Ponape	Lagune von Truk	Hafen von Kusaie	Zusammen 1906	Zusammen 1905
I. Anzahl der Schiffe:					
a) Dampfer:					
1. deutsche Kriegsschiffe	2	—	1	3	8
2. Regierungsdampfer „Seestern"	2	1	1	4	1
3. sonstige deutsche Schiffe	6	6	6	18	15
4. amerikanische Schiffe	—	—	—	—	6
5. englische Schiffe	—	—	—	—	2
b) Segelschiffe:					
1. Regierungs-Motor-Schuner „Ponape"	4	2	1	7	1
2. deutsche	6	6	2	14	15
3. japanische	3	—	—	3	1
4. norwegische	1	—	—	1	1
5. dänische	1	—	—	1	—
Summe 1906	25	15	11	51	50
„ 1905	28	12	10	50	50
Zunahme +, Abnahme —	— 3	+ 3	+ 1	+ 1	—
II. Registertonnen:					
a) Dampfer:					
1. deutsche Kriegsschiffe	3 256	—	1 628	4 884	13 024
2. Regierungsdampfer „Seestern"	1 178	589	589	2 356	589
3. sonstige deutsche Schiffe	3 228	3 228	3 228	9 684	8 070
4. amerikanische Schiffe	—	—	—	—	2 418
5. englische Schiffe	—	—	—	—	1 398
b) Segelschiffe:					
1. Regierungs-Motor-Schuner „Ponape"	296	148	74	518	74
2. deutsche	388	324	138	850	1 185
3. japanische	468	—	—	468	167
4. norwegische	711	—	—	711	699
5. dänische	678	—	—	678	—
Summe 1906	10 203	4 289	5 657	20 149	27 624
„ 1905	14 735	5 734	7 155	27 624	27 624
Abnahme	4 532	1 445	1 498	7 475	—

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

B. West-Karolinen, Palau und Marianen.

a) West-Karolinen und Palau.

Den Hafen von Jap liefen 1906 an:

8 deutsche Dampfer	mit	3 984 Tonnen
5 nordamerikanische Segelschiffe	=	375 =
6 japanische =	=	890 =
zusammen 19 Schiffe	mit	5 249 Tonnen,

ferner 2 mal S. M. S. „Condor" (1 630 Tonnen).

Den Hafen von Palau liefen 7 Schiffe an, darunter der Regierungsdampfer „Seestern" und S. M. S. „Condor".

b) Marianen.

Den Hafen von Saipan liefen 1906 an:

5 deutsche Dampfer mit 3 396 Tonnen,
29 Segelschiffe = 4 482 =,

von denen 2 deutscher, 5 amerikanischer und 22 japanischer Nationalität waren, ferner 1 mal S. M. S. „Condor" (1630 Tonnen).

C. Marschall-Inseln.

Anzahl, Nationalität und Tonnengehalt der Schiffe, die den Hafen von Jaluit und die Insel Nauru im Kalenderjahre 1906 angelaufen haben.

A. Handelsschiffe.

Nationalität der Schiffe	Hafen von Jaluit			Nauru			Zusammen		
	1906	1905	Ab- oder Zunahme	1906	1905	Ab- oder Zunahme	1906	1905	Ab- oder Zunahme
1. Anzahl der Schiffe.									
a) Dampfer:									
deutsche	6	6	—	7	6	+ 1	13	12	+ 1
englische	15	4	+ 11	12	2	+ 10	27	6	+ 21
amerikanische	—	3	— 3	—	1	— 1	—	4	— 4
norwegische	—	—	—	10	—	+ 10	10	—	+ 10
b) Segelschiffe:									
deutsche	37	41	— 4	3	2	+ 1	40	43	— 3
amerikanische	1	1	—	—	—	—	1	1	—
norwegische	1	3	— 2	—	—	—	1	3	— 2
Summe	60	58	+ 2	32	11	+ 21	92	69	+ 23
2. Registertonnen.									
a) Dampfer:									
deutsche	3 231	3 231	—	5 287	3 231	+ 2 056	8 518	6 462	+ 2 056
englische	5 684	5 334	+ 350	21 360	3 410	+ 18 220	27 314	8 744	+ 18 570
amerikanische	—	1 209	— 1 209	—	403	— 403	—	1 612	— 1 612
norwegische	—	—	—	10 624	—	+ 10 624	10 624	—	+ 10 624
b) Segelschiffe:									
deutsche	3 689	4 032	— 343	450	300	+ 150	4 139	4 332	— 193
amerikanische	328	230	+ 98	—	—	—	328	230	+ 98
norwegische	—	2 029	— 2 029	—	—	—	—	2 029	— 2 029
englische	—	—	—	—	—	—	—	—	—
dänische	647	—	+ 647	—	—	—	647	—	+ 647
Summe	13 579	16 065	— 2 486	37 991	7 344	+ 30 647	51 570	23 409	+ 28 161

B. Kriegsschiffe.

S. M. S. „Condor", Nauru und Jaluit, 1600 Tonnen.

6. Post und Telegraphie.

A. Karolinen und Marianen.

Im Berichtsjahre bestanden Postagenturen auf Ponape, Jap und Truk (Karolinen) sowie auf Saipan (Marianen), deren Verwaltung von Landesbeamten, in Truk von dem Stationsleiter der Jaluit-Gesellschaft nebenamtlich besorgt wurde. Die Postagenturen befaßten sich bis auf diejenige in Truk, bei der nur gewöhnliche und eingeschriebene Briefsendungen zur Annahme und Ausgabe gelangten, mit dem Brief-, Paket-, Postanweisungs-, Nachnahme- und Zeitungsdienst. Neuerdings ist noch in Palau eine Postagentur eingerichtet worden, die sich außer mit dem Verkauf von Postwertzeichen, der Annahme und Ausgabe gewöhnlicher und eingeschriebener Briefsendungen noch mit dem Austausch von gewöhnlichen Postpaketen ohne Nachnahme befaßt.

Die Insel Jap ist durch die der Deutsch-Niederländischen Telegraphengesellschaft in Cöln gehörigen Kabel Jap—Menado (Celebes), Jap—Guam und Jap—Schanghai an das internationale Telegraphennetz angeschlossen.

Die Postverbindungen der Karolinen und Marianen wurden durch einen Dampfer der Jaluit-Gesellschaft hergestellt, der dreimal jährlich von Sydney über Nauru-Jaluit — Kusaie — Ponape — Truk — Saipan — Jap nach Hongkong und ebenso oft über dieselben Orte zurückfährt. Außerdem bestand eine unregelmäßige Verbindung über Yokohama, die durch Segelschiffe der Gesellschaft Hiki-Co. zu Tokio hergestellt wurde.

Über den Verkehr der Postanstalten im Kalenderjahr 1906 gibt die nachstehende Übersicht Auskunft:

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Laufende Nummer	Name der Verkehrsanstalt	Briefsendungen (Briefe, Postkarten, Drucksachen, Geschäftspapiere und Warenproben)					Postanweisungen						Briefe mit Wertangabe			
		insgesamt	darunter aufgegeben		eingegangen		insgesamt		darunter aufgegeben		eingegangen		insgesamt	darunter aufgegeben	eingegangen	
				Von den Briefsendungen in Spalte 4 waren eingeschrieben		Von den Briefsendungen in Spalte 6 waren eingeschrieben		Betrag		Betrag		Betrag				
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.	
		Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	ℳ.	Stück	ℳ.	Stück	ℳ.	Stück	Stück	Stück	
1.	Yap [1])	10 855	5 437	167	5 418	709	156	44 504	128	37 064	28	7 440	.	.	.	
2.	Ponape	8 412	4 876	3 023	3 536	501	394	168 441	342	153 875	52	14 566	.	.	.	
3.	Truk	42	25	25	17	17	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
4.	Saipan	15 312	11 215	2 887	4 097	266	118	14 555	79	12 864	34	1 801	.	.	.	
	Summe 1906	34 621	21 553	5 602	13 068	1 493	668	227 600	549	203 793	114	28 807	.	.	.	
	Dagegen 1905	24 263	12 920	1 918	11 343	1 116	543	271 626	488	262 750	55	8 776	.	.	.	
	Mithin mehr oder weniger	+ 10 358	+ 8 633	+ 3 684	+ 1 725	+ 377	+ 120	— 43 926	+ 61	— 58 957	+ 59	+ 16 031	.	.	.	

Laufende Nummer	Name der Verkehrsanstalt	Pakete			Nachnahmesendungen		Zeitungen				Telegramme				Gespräche			
		insgesamt	und zwar aufgegeben	und zwar eingegangen	eingegangen	davon wurden eingelöst	aufgegeben		eingegangen		insgesamt (Wertbeitleistung)	und zwar			insgesamt	und zwar		
												aufgegeben	eingegangen	im Durchgang bearbeitet		innerhalb der Orte	nach außerhalb der Orte	
								Raummeter	Fremdplätze	Raummeter	Fremdplätze							
1.	2.	17.	18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.	25.	26.	27.	28.	29.	30.	31.	32.	33	34.	35.
		Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	ℳ.					Stück	Stück	Stück	Stück	Zahl	Zahl	Zahl
1.	Yap [1])	101	9	.	92	.	.	.	.	.	.	46	.	395	236	159	.	.	.	.
2.	Ponape	147	22	.	125	.	20	20	436	.	.	34	.	.	.	.	.	.	.	.
3.	Truk	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
4.	Saipan	145	35	.	110	.	12	12	225	.	.	31	.	.	.	.	.	.	.	.
	Summe 1906	393	66	.	327	.	32	32	661	.	.	111	.	395	236	159	.	.	.	.
	Dagegen 1905	242	46	.	196	1	1	1	14	.	.	99	.	277	176	101	.	.	.	.
	Mithin mehr oder weniger	+ 151	+ 20	.	+ 131	— 1	+ 31	+ 31	+ 647	.	.	+ 12	.	+ 118	+ 60	+ 58	.	.	.	.

[1]) Postverkehr Angaben 1905, Angaben für 1906 liegen nicht vor.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG

Laufende Nummer	Name der Verkehrsanstalt	Briefsendungen (Briefe, Postkarten, Drucksachen, Geschäftspapiere und Warenproben) insgesamt (Spalte 4 und 6)	nämlich: aufgegeben	aufgegeben: Von den Briefsendungen in Spalte 4 waren eingeschrieben	eingegangen	eingegangen: Von den Briefsendungen in Spalte 6 waren eingeschrieben	Postanweisungen insgesamt: Stück	insgesamt: Betrag	und zwar aufgegeben: Stück	aufgegeben: Betrag	und zwar eingegangen: Stück	eingegangen: Betrag	Briefe mit Wertangabe insgesamt	und zwar aufgegeben	und zwar eingegangen
		Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	ℳ.	Stück	ℳ.	Stück	ℳ.	Stück	Stück	Stück
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.
1.	Jap[1])	10 855	5 437	167	5 418	709	156	44 504	128	37 064	28	7 440	.	.	.
2.	Ponape	8 412	4 876	3 023	3 536	501	394	168 441	342	153 875	52	14 566	.	.	.
3.	Truk	42	25	25	17	17	.	.	.	.	.	.	.	.	.
4.	Saipan	15 312	11 215	2 387	4 097	266	113	14 655	79	12 854	34	1 801	.	.	.
	Summe 1906	34 621	21 553	5 602	13 068	1 493	663	227 600	549	203 793	114	23 807	.	.	.
	Dagegen 1905	24 263	12 920	1 918	11 343	1 116	543	271 526	488	262 750	55	8 776	.	.	.
	Mithin mehr oder weniger	+ 10 358	+ 8 633	+ 3 684	+ 1 725	+ 377	+ 120	— 43 926	+ 61	— 58 957	+ 59	+ 15 031	.	.	.

Laufende Nummer	Name der Verkehrsanstalt	Pakete insgesamt	und zwar aufgegeben: im ganzen	aufgegeben: davon mit Wertangabe	eingegangen: im ganzen	eingegangen: davon mit Wertangabe	Nachnahmesendungen eingegangen	davon wurden eingelöst	mit einem Betrage von	Zeitungen aufgegeben: Exemplare	aufgegeben: Nummern	eingegangen: Exemplare	eingegangen: Nummern	Telegramme insgesamt (Arbeitsleistung)	und zwar aufgegeben	eingegangen	im Durchgang bearbeitet	Gespräche insgesamt	und zwar innerhalb der Orte	nach außerhalb
		Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	ℳ.					Stück	Stück	Stück	Stück	Zahl	Zahl	Zahl
1.	2.	17.	18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.	25.	26.	27.	28.	29.	30.	31.	32.	33	34.	35.
1.	Jap[1])	101	9	.	92	.	.	.	.	.	.	46	.	395	236	159	.	.	.	.
2.	Ponape	147	22	.	125	.	20	20	436	.	.	34	.	.	.	.	.	.	.	.
3.	Truk	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
4.	Saipan	145	35	.	110	.	12	12	225	.	.	31	.	.	.	.	.	.	.	.
	Summe 1906	393	66	.	327	.	32	32	661	.	.	111	.	395	236	159	.	.	.	.
	Dagegen 1905	242	46	.	196	1	1	1	14	.	.	99	.	277	176	101	.	.	.	.
	Mithin mehr oder weniger	+ 151	+ 20	.	+ 131	— 1	+ 31	+ 31	+ 647	.	.	+ 12	.	+ 118	+ 60	+ 58	.	.	.	.

[1]) Postverkehr Angaben 1905, Angaben für 1906 liegen nicht vor.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

B. Marschall-Inseln.

Im Berichtsjahr 1906 bestand im Schutzgebiet eine Postagentur in Jaluit, deren Geschäfte von einem Beamten der Landesverwaltung nebenamtlich besorgt wurden. Sie nahm am Brief-, Paket-, Postanweisungs-, Zeitungs- und Nachnahmeverkehr teil. Neuerdings ist eine zweite Postanstalt, in Nauru, eingerichtet worden, deren Befugnisse sich nur auf den Verkauf von Postwertzeichen, die Annahme und Ausgabe gewöhnlicher Briefsendungen und den Austausch gewöhnlicher Postpakete ohne Nachnahme beschränkt.

Die Postverbindungen wurden durch einen Dampfer der Jaluit-Gesellschaft hergestellt, der dreimal jährlich von Sydney über Nauru—Jaluit—Kusaie—Ponape—Truk—Saipan—Jap nach Hongkong und über dieselben Orte zurück fährt. Hierdurch erhielt das Schutzgebiet jährlich sechsmal Verbindung mit der Heimat.

Neuerdings werden auch die zweimonatlich zwischen Sydney und Jaluit verkehrenden Dampfer der Gesellschaft Burns Philp & Co. zur Beförderung der europäischen Post über Sydney benutzt.

Im Kalenderjahr 1906 betrug die Zahl der eingegangenen Briefsendungen 8092, die der aufgelieferten 7921. Es gingen 106 Pakete ein; 42 wurden aufgeliefert. 7880 Zeitungsnummern wurden an die Bezieher ausgehändigt. Die Zahl der aufgegebenen Postanweisungen betrug 292, die der eingegangenen 75. 129 eingegangene Nachnahmesendungen sind sämtlich eingelöst worden.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage F. II. 7.

7. Verzeichnis der im Inselgebiet tätigen kaufmännischen, landwirtschaftlichen und gewerblichen Unternehmungen.

(Nach dem Stande vom 1. Januar 1907.)

A. Ost-Karolinen.

Lfd. Nr.	Firma	Niederlassungen
1.	Jaluit-Gesellschaft	Ponape, Truk, Pakin, Mokil, Lukunor, Nukuoro, Poloot, Lossop, Tananu.
2.	Dominikus Etscheit	Ponape, Regierungsniederlassung, Olol.
3.	Factoria Española Fernandez y Zarza, in Liquidation	Ponape, Regierungsniederlassung, Ponape-Palang.
4.	Südsee-Handelsgesellschaft Murayama & Co.	Ponape, Regierungsniederlassung.

B. Marschall-Inseln.

Jaluit-Gesellschaft in Hamburg.

Handelsstationen:

Jaluit,
Ebon,
Namerik,
Ailinglablab,
Kwadjelin,
Milli
Arno,
Majeru,
Maloelab,
Mejit,
Nauru.

Burns, Philp & Co. in Sydney } keine Handels-
On Chong & Co. in Sydney } stationen.

Pflanzungen.

Udjelan und Killi.

Pflanzung Likieb (Eigentümer A. Capelle's und J. de Brum's Erben.)

J. de Brum in Likieb, Bootbauer.

C. Domnick in Jaluit, Gastwirt.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

8. Kriminalstatistik für das Berichtsjahr 1906/7.

[Über Eingeborene.*)]

A. Ostkarolinen.

Bezeichnung der strafbaren Handlung	Zahl der zur Todesstrafe Verurteilten	Zahl der zu Freiheitsstrafen Verurteilten und zwar: Gefängnis von 1 Jahr und mehr	Gefängnis von 6 bis unter 12 Monaten	Gefängnis unter 6 Monaten	Zahl der zu Geldstrafe Verurteilten	Zahl der zu Prügel- oder Rutenstrafe Verurteilten	Summe	Bemerkungen
I. Gruppe. Verbrechen und Vergehen gegen Staat und öffentliche Ordnung (Hochverrat, Landesverrat, Widerstand gegen die Staatsgewalt, Verbrechen und Vergehen wider die öffentliche Ordnung usw.)	—	1	—	3	1	—	5	
II. Gruppe. Verbrechen und Vergehen gegen die Person (wider die Sittlichkeit, wider das Leben, Körperverletzung, wider die persönliche Freiheit, z. B. Menschenraub, Sklavenhandel usw.)	—	1	—	8	—	—	9	
III. Gruppe. Verbrechen und Vergehen gegen das Vermögen (Diebstahl und Unterschlagung, Raub und Erpressung, Betrug, Urkundenfälschung, Sachbeschädigung, gemeingefährliche Verbrechen, wie Brandstiftung usw.) . . .	—	3	—	8*)	—	—	11	*) Davon ist einer außerdem mit Geldstrafe belegt.
IV. Gruppe. Andere Vergehen und Übertretungen	—	—	—	1	—	—	1	
Summe 1906 . . .	—	5	—	20	1	—	26	
Davon: Ponape-Eingeborene	—	2	—	2	—	—	4	
Truk-Eingeborene	—	1	—	2	—	—	3	
Eingeborene der übrigen Inseln	—	2	—	11	—	—	13	
Fremde Farbige	—	—	—	5	1	—	6	
Sind wieder . . .	—	5	—	20	1	—	26	
Dagegen im Vorjahre . . .	—	22	8	15	5	—	50	
Zunahme +, Abnahme — . . .	—	— 17	— 8	+ 5	— 4	—	— 24	

*) Gegen Angehörige der weißen Bevölkerung des Inselgebiets sind im Jahre 1906/7 an Strafen verhängt: gegen 9 Personen Geldstrafen wegen Zuwiderhandlung gegen eine Verordnung und gegen 1 Person Gefängnis auf Grund des § 175 St. G. B.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

B. Westkarolinen, Palau und Marianen.

a) Westkarolinen.

Bezeichnung der strafbaren Handlung	Zahl der zur Todesstrafe Verurteilten	Zahl der zu Freiheitsstrafen Verurteilten, und zwar: Gefängnis von 1 Jahr und mehr	Gefängnis von 6 bis unter 12 Monaten	Gefängnis unter 6 Monaten	Zahl der zu Geldstrafe Verurteilten	Zahl der zu Prügel- oder Rutenstrafe Verurteilten	Summe	Bemerkungen
I. Gruppe. Verbrechen und Vergehen gegen Staat und öffentliche Ordnung (Hoch- und Landesverrat, Widerstand gegen die Staatsgewalt, Verbrechen und Vergehen wider die öffentliche Ordnung usw.)	—	—	—	—	—	—	—	
II. Gruppe. Verbrechen und Vergehen gegen die Person (wider die Sittlichkeit, wider das Leben, Körperverletzung, wider die persönliche Freiheit, z. B. Menschenraub)	—	5	—	3	—	—	8	
III. Gruppe. Verbrechen und Vergehen gegen das Vermögen (Diebstahl und Unterschlagung, Raub, Erpressung, Betrug, Urkundenfälschung, Sachbeschädigung, gemeingefährliche Verbrechen und Vergehen)	—	—	6	11	—	—	17	
IV. Gruppe. Andere Vergehen und Übertretungen	—	—	—	69	31	—	100	
Summe 1906 . . .	—	5	6	83	31	—	125	
" 1905 . . .	2	4	2	18	3	—	29	
Zunahme +, Abnahme — . . .	— 2	+ 1	+ 4	+ 65	+ 28	—	+ 96	

b) Palau.

Bezeichnung der strafbaren Handlung	Zahl der zur Todesstrafe Verurteilten	Zahl der zu Freiheitsstrafen Verurteilten, und zwar: Gefängnis von 1 Jahr und mehr	Gefängnis von 6 bis unter 12 Monaten	Gefängnis unter 6 Monaten	Zahl der zu Geldstrafe Verurteilten	Zahl der zu Prügel- oder Rutenstrafe Verurteilten	Summe	Bemerkungen
I. Gruppe. Verbrechen und Vergehen gegen Staat und öffentliche Ordnung (Hoch- und Landesverrat, Widerstand gegen die Staatsgewalt, Verbrechen und Vergehen wider die öffentliche Ordnung usw.)	—	—	—	—	—	—	—	
II. Gruppe. Verbrechen und Vergehen gegen die Person (wider die Sittlichkeit, wider das Leben, Körperverletzung, wider die persönliche Freiheit, z. B. Menschenraub usw.)	—	—	—	—	—	—	—	
III. Gruppe. Verbrechen und Vergehen gegen das Vermögen (Diebstahl und Unterschlagung, Raub und Erpressung, Betrug, Urkundenfälschung, Sachbeschädigung, gemeingefährliche Verbrechen und Vergehen)	—	1	3	—	—	—	4	
IV. Gruppe. Andere Vergehen und Übertretungen	—	—	—	—	—	—	—	
Summe 1905 . . .	—	1	3	—	—	—	4	
Vergleichsziffern für 1905 liegen nicht vor								

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

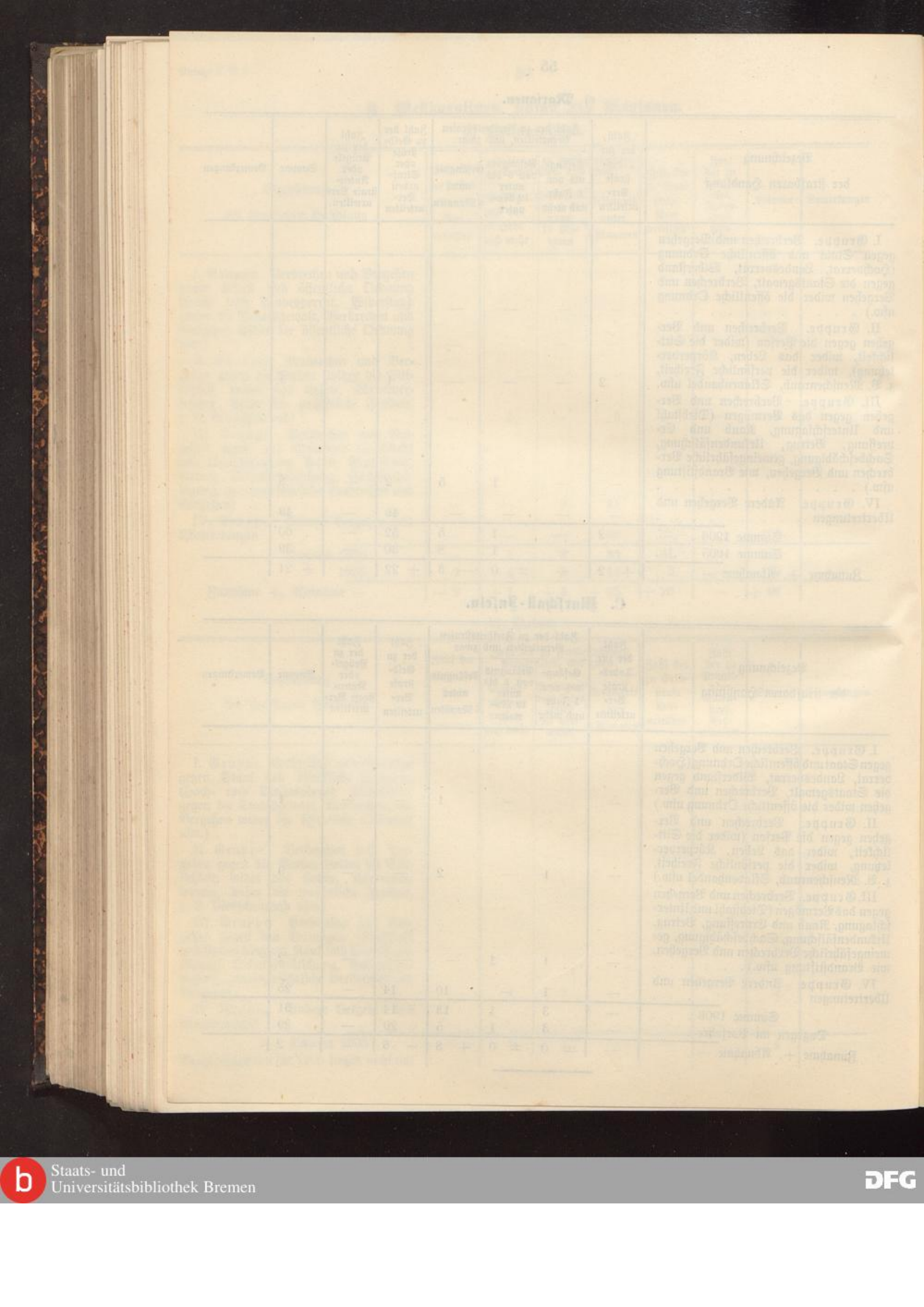
c) Marianen.

Bezeichnung der strafbaren Handlung	Zahl der zur Todesstrafe Verurteilten	Zahl der zu Freiheitsstrafen Verurteilten, und zwar: Gefängnis von 1 Jahr und mehr	Gefängnis von 6 bis unter 12 Monaten	Gefängnis unter 6 Monaten	Zahl der zu Geldstrafe oder Strafarbeit Verurteilten	Zahl der zu Prügel- oder Rutenstrafe Verurteilten	Summe	Bemerkungen
I. Gruppe. Verbrechen und Vergehen gegen Staat und öffentliche Ordnung (Hochverrat, Landesverrat, Widerstand gegen die Staatsgewalt, Verbrechen und Vergehen wider die öffentliche Ordnung usw.)	—	—	—	—	—	—	—	
II. Gruppe. Verbrechen und Vergehen gegen die Person (wider die Sittlichkeit, wider das Leben, Körperverletzung), wider die persönliche Freiheit, z. B. Menschenraub, Sklavenhandel usw.	2	—	—	—	1	—	3	
III. Gruppe. Verbrechen und Vergehen gegen das Vermögen (Diebstahl und Unterschlagung, Raub und Erpressung, Betrug, Urkundenfälschung, Sachbeschädigung, gemeingefährliche Verbrechen und Vergehen, wie Brandstiftung usw.)	—	—	1	5	2	—	8	
IV. Gruppe. Andere Vergehen und Übertretungen	—	—	—	—	49	—	49	
Summe 1906 . . .	2	—	1	5	52	—	60	
Summe 1905 . . .	—	—	1	8	30	—	39	
Zunahme +, Abnahme — . . .	+ 2	—	± 0	— 3	+ 22	—	+ 21	

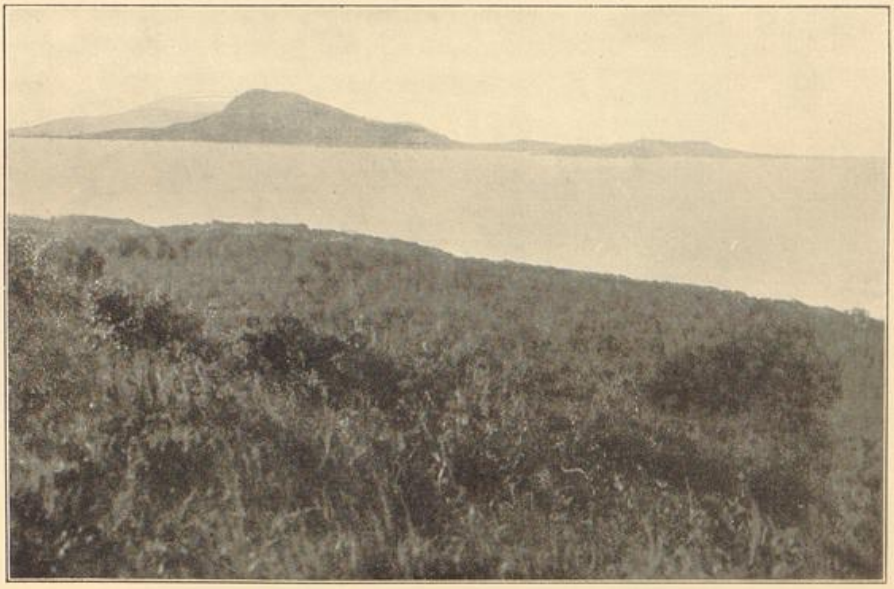
C. Marschall-Inseln.

Bezeichnung der strafbaren Handlung	Zahl der zur Todesstrafe Verurteilten	Zahl der zu Freiheitsstrafen Verurteilten und zwar: Gefängnis von 1 Jahr und mehr	Gefängnis von 6 bis unter 12 Monaten	Gefängnis unter 6 Monaten	Zahl der zu Geldstrafe Verurteilten	Zahl der zu Prügel- oder Rutenstrafe Verurteilten	Summe	Bemerkungen
I. Gruppe. Verbrechen und Vergehen gegen Staat und öffentliche Ordnung (Hochverrat, Landesverrat, Widerstand gegen die Staatsgewalt, Verbrechen und Vergehen wider die öffentliche Ordnung usw.)	—	—	—	1	—	—	1	
II. Gruppe. Verbrechen und Vergehen gegen die Person (wider die Sittlichkeit, wider das Leben, Körperverletzung, wider die persönliche Freiheit, z. B. Menschenraub, Sklavenhandel usw.)	—	1	—	2	—	—	3	
III. Gruppe. Verbrechen und Vergehen gegen das Vermögen (Diebstahl und Unterschlagung, Raub und Erpressung, Betrug, Urkundenfälschung, Sachbeschädigung, gemeingefährliche Verbrechen und Vergehen, wie Brandstiftung usw.)	—	1	1	—	—	—	2	
IV. Gruppe. Andere Vergehen und Übertretungen	—	1	—	10	14	—	25	
Summe 1906 . . .	—	3	1	13	14	—	31	
Dagegen im Vorjahre . . .	—	3	1	5	20	—	29	
Zunahme +, Abnahme — . . .	—	± 0	± 0	+ 8	— 6	—	+ 2	

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG



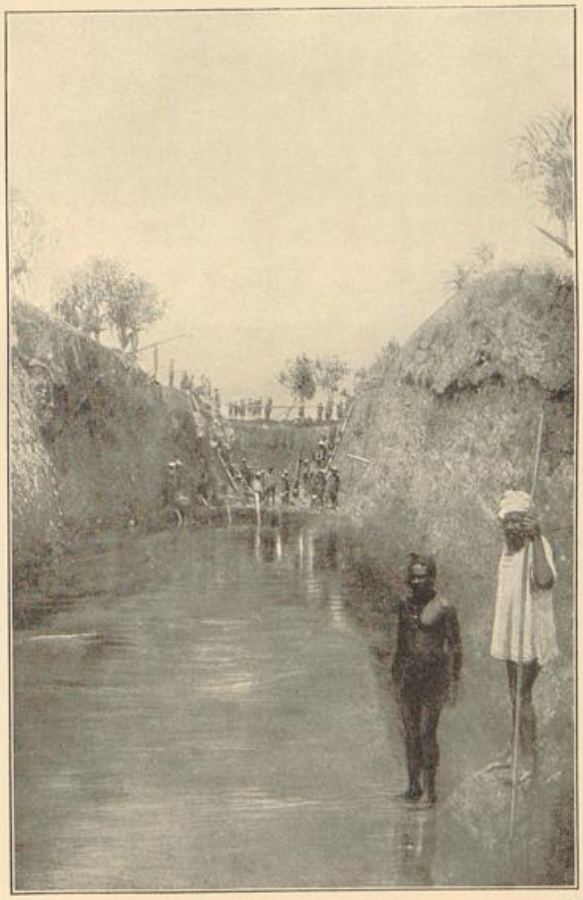
Dorfscene in Pingelap (Ost-Karolinen).
(Seite 5.)



Landschaft von der Insel Truk (Ost-Karolinen).
(Seite 8.)

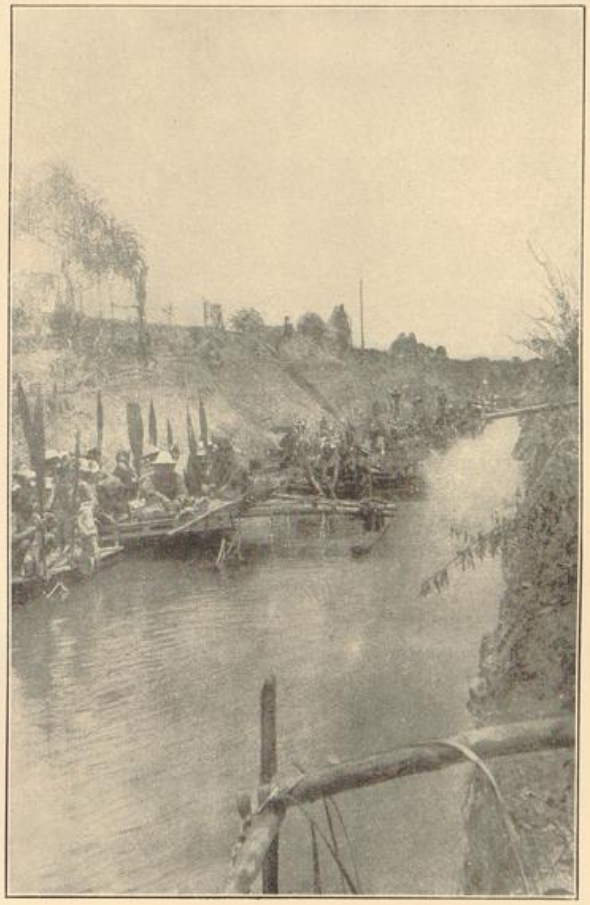
Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Landschaft von der Insel Ponape (Ost-Karolinen).
(Seite 8.)

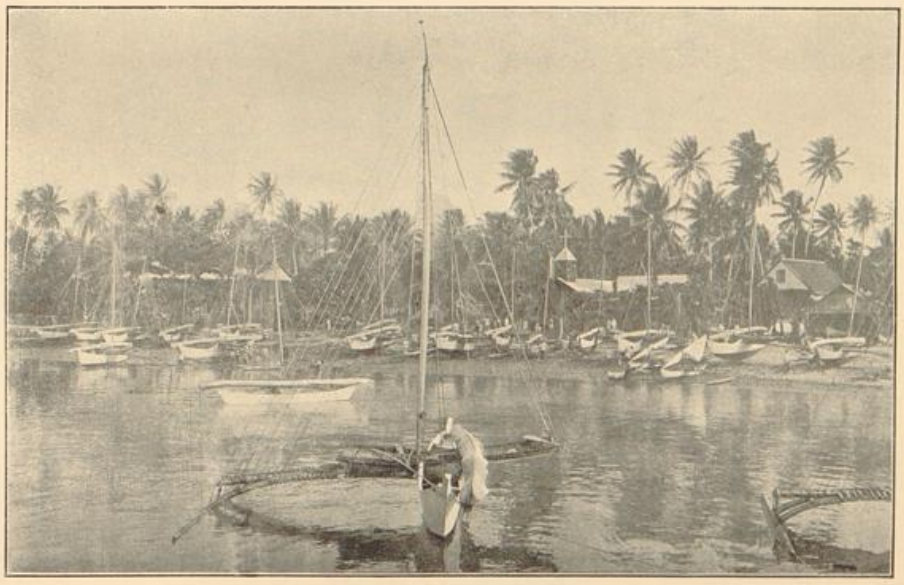


Vom Bau des Tagerenkanals auf Jap (West-Karolinen).
(Seite 15.)

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen



Eingeborenen-Kanuflottille im Tagerenkanal bei seiner Eröffnung.
(Seite 15.)



Strandbild aus Jaluit (Marschall-Inseln).
(Seite 18.)

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Beilage zum Deutschen Kolonialblatt 1908.

Jahresbericht

über die

Entwickelung der Schutzgebiete in Afrika und der Südsee

im Jahre 1906/07.

Teil G.: Samoa.

Berlin 1908.
Ernst Siegfried Mittler und Sohn.
Königliche Hofbuchhandlung.
Kochstraße 68—71.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
I. Allgemeines	3
II. Bevölkerung	4
III. Klima und Gesundheitsverhältnisse	5
IV. Schule und Mission	6
V. Öffentliche Arbeiten und Bauwesen	6
VI. Die wirtschaftlichen Verhältnisse	
A. Landwirtschaft	7
B. Handel und Verkehr	8
VII. Finanzen	10
Inhaltsverzeichnis der Anlagen	14
Bilder	39

I. Allgemeines.

Die Samoanische Selbstverwaltung.

Die im Jahre 1905 erfolgte Umgestaltung der samoanischen Selbstverwaltung hat sich weiter bewährt. Die Abschaffung von Tumua und Pule wird vom Volke als eine endgültige Maßnahme angesehen und hat auf die Ausgleichung des Gegensatzes zwischen den beiden großen Klanverbänden der Sa Malietoa und Sa Tupua einen unverkennbar segensreichen Einfluß gehabt. Die Autorität der von der Regierung eingesetzten Dorfhäupter als Beamte ist gegenüber der auf samoanischer Tradition begründeten Autorität der Sprecher und Familienhäupter erstarkt. Überall im Lande ist zu erkennen, daß man sich der Regierung, die keine Familienpolitik betreibt, freudig und dankbar unterwirft.

Gouvernementsblatt.

Das monatlich in samoanischer Sprache veröffentlichte Gouvernementsblatt „O le Savali“ (Der Sendbote) hat sich in der kurzen Zeit seines Bestehens schon so bewährt, daß seine Auflage vergrößert werden konnte. In dem Blatte den Eingeborenen gegebene Anregungen werden mit Verständnis aufgefaßt und darin mitgeteilte Empfehlungen oder Wünsche der Regierung werden fast wie Befehle aufgenommen und befolgt.

Arbeiter.

Während die weiße Bevölkerung früher fast ausschließlich auf die Samoaner als Arbeiter angewiesen war, haben seit der Einführung chinesischer Arbeiter auf den meisten Pflanzungen vorwiegend Chinesen Verwendung gefunden. Der im Juli eingetroffene dritte Chinesentransport, der zugleich die fälligen Arbeiter des ersten Transports nach China zurückzuschaffen hatte, brachte 550 neue Arbeiter. Gegen 100 Arbeiter des ersten Transports hatten den Kontrakt erneuert, so daß im Berichtsjahr 1100—1200 chinesische Arbeiter im Schutzgebiet waren. Arbeitseinstellungen und Unbotmäßigkeiten kamen nur vereinzelt vor; der Grund lag meist in Lohntreibungen seitens der Arbeiter, zum Teil in unsachgemäßer Behandlung der Arbeiter durch ihre Arbeitgeber. Der Lohn des Chinesen beträgt monatlich 12 ℳ. Die Gesamtkosten eines chinesischen Arbeiters, die sich aus Lohn, Transport- und Unterhaltungskosten und Kosten für ärztliche Behandlung zusammensetzen, werden auf durchschnittlich 40—50 ℳ monatlich beziffert. Voraussichtlich werden die Löhne der Chinesen in nächster Zeit steigen, da zu dem gegenwärtigen, niedrigen Satze neue Arbeiter kaum zu haben sein werden.

Neben den chinesischen Arbeitern und den bei der Deutschen Handels- und Plantagen-Gesellschaft beschäftigten Melanesiern werden auf den Pflanzungen der Weißen auch Samoaner beschäftigt. Besonders zum Niederlegen von Busch bei Akkordarbeit gilt der Samoaner als billiger und tüchtiger Arbeiter. Der Tagelohn des Samoaners schwankt zwischen 2,50 ℳ und 4 ℳ, einschließlich Verpflegung.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Zeitweise kommen auch aus benachbarten Inselgruppen, namentlich aus Tonga und Niue, Arbeiter ins Schutzgebiet, die sich als Tagelöhner verdingen.

Die Nachfrage nach billigen Arbeitern ist somit einstweilen gedeckt. Versuche, mit eingeführten weißen Arbeitern Busch zu klären, sind mißlungen. Auch hat man Abstand genommen, die durch die Pacific Islanders Act von 1901 aus Australien ausgewiesenen Melanesier ins Schutzgebiet zu ziehen. Sie wären so teuer gekommen wie Chinesen, da die Regierung des Commonwealth einen sehr hohen Mindestlohn für sie verlangte.

Observatorium in Mulinu'u.

An dem Samoa-Observatorium wurden die magnetischen, seismischen, luftelektrischen und meteorologischen Registrierungen und Messungen fortgesetzt. Meteorologische Registrierungen mittels Drachens wurden bis zur Höhe von 3000 m vorgenommen.

Anlage G. 1.

Der Vulkan in Savaii.

Der Vulkan in Sawaii war ununterbrochen tätig. Die Lavaströme ergossen sich meist durch unterirdische Kanäle in die See und verursachten in Suisui einen Parasitkrater. An Kulturen wurde durch die Lavaströme selbst und — namentlich an Nutzbäumen — durch die entströmenden Gase Schaden angerichtet.

Besuch S. M. S. „Condor".

S. M. S. „Condor" traf im Juni und Oktober in Apia ein und verweilte jeweils einige Wochen im Schutzgebiet.

Grundbuch und Vermessungswesen.

Die Feststellungs- und Vermarkungsarbeiten wurden in der Flur 11 beendigt und die Vorarbeiten für die Vermarkung der Fluren 8, 9 und 10 im Stadt- und Pflanzungsbezirk Apia ausgeführt. Außerdem wurde eine Anzahl kleinerer Fortschreibungs- und Teilungsmessungen für das Gouvernement und auf Antrag Privater ausgeführt. Die von Privatlandmessern eingereichten Unterlagen von Fortschreibungsvermessungen und Aufnahmen anderer Art wurden auf Grund der Bestimmungen der Gouvernementsverordnung vom 31. Oktober 1903 geprüft und beglaubigt.

Gouvernementsrat.

Der Gouvernementsrat ist im Berichtsjahre verschiedene Male in Tätigkeit getreten. Abgesehen von den regelmäßigen Sitzungen hat sich das Gouvernement der Mitarbeit dieser Körperschaft auch bei der Beschlußfassung über außer der Zeit aufgetretene Fragen nach vorausgeschickter Umfrage bei den einzelnen Mitgliedern bedient.

II. Bevölkerung.

Weiße, Mischlings- und nichteingeborene farbige Bevölkerung.

Gegen das Vorjahr hat eine wesentliche Veränderung bei der nichtsamoanischen Bevölkerung nicht stattgefunden.

Die Zahl der Weißen betrug nach dem Stande vom 1. Januar 1907: 455 Personen (338 männlichen und 117 weiblichen Geschlechts) gegen 454 Personen (348 männlichen und 106 weiblichen Geschlechts) im Vorjahre.

Anlage G. 2.

Die Mischlingsbevölkerung betrug am 1. Januar 1907 885 Köpfe gegen 815 im Vorjahre. Davon waren 444 (425) männlichen und 441 (390) weiblichen Geschlechts. An Chinesen befanden sich 1104 (nur Männer) im Schutzgebiete, gegen 770 im Vorjahre. Die Zahl der nichteingeborenen Südseeinsulaner betrug 1087 männlichen Geschlechts (993 im Vorjahre) und 260 weiblichen Geschlechts (189 im Vorjahre), zusammen 1347 (1182) Personen, von denen 584 Angesessene und 763 Kontraktarbeiter waren.

Eingeborene Bevölkerung.

Die Zahl der eingeborenen Samoaner betrug nach der Zählung vom 1. Oktober 1906:

10 120 Männer,
9 563 Weiber,
7 028 Knaben,
6 767 Mädchen.

Summe 33 478 Einwohner.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Die Bevölkerung verteilt sich auf Upolu, Manono und Apolima mit 20 662 und auf Savaii mit 12 816 Personen.

Die Registrierung der Geburten und Sterbefälle unter den Eingeborenen ergab einen Überschuß von 26 Geburten für das Kalenderjahr 1906. Da nach dem vorigen Jahresbericht im ersten Halbjahr 1906 der Überschuß der Sterbefälle (761) über die Geburten (698) im ganzen Bereich des Schutzgebiets 63 betragen hat, ist für den Zeitraum des ganzen Berichtsjahres doch noch die erfreuliche Tatsache einer wenn auch nur geringen Bevölkerungszunahme zu konstatieren.

III. Klima und Gesundheitsverhältnisse.

Klima.

Im Vergleich mit dem vorigen Jahre war der Feuchtigkeitsgehalt der Luft mit durchschnittlich 85 % höher, die Zahl der Regentage mit 248 (gegen 170) erheblicher, die Niederschläge waren mit 2747,5 mm (gegen 1982,9 mm) reichlicher. Eine längere trockene Periode war nicht vorhanden und der Passatwind oft von umlaufenden Winden unterbrochen. Seitdem die Tätigkeit des Vulkans in Savaii ununterbrochen anhält, hat die Gewitterbildung um ein Vielfaches gegen frühere Jahre zugenommen. Die Jahresdurchschnittstemperatur war ebenso wie im Vorjahre 26,0 Grad C., das entsprechende Maximum 28,7 Grad C., das gleiche Minimum 23,4 Grad C. Erstes und zweites Halbjahr, d. i. hiesiger Winter und Sommer, unterscheiden sich in Apia bezüglich der Niederschläge derart, daß auf den ersteren vom 1. April bis 30. September 1906 an 117 Regentagen 856,6 mm und auf den letzteren vom 1. Oktober 1906 bis 31. März 1907 an 131 Regentagen 1890,9 mm Niederschläge kamen.

Gesundheitsverhältnisse.

Im allgemeinen war der Gesundheitszustand der Gesamtbevölkerung befriedigend. Unter Weißen und Eingeborenen kamen keine Epidemien oder Besorgnis erweckende Krankheitsfälle vor. Nur die grippeartigen, katarrhalischen und rheumatischen Erkrankungen sind wegen der ungünstigen Witterungsverhältnisse in größerer Häufigkeit aufgetreten als im Vorjahre. Ein von Fidschi eingewanderter Eurasier erkrankte an einem Typhusrückfalle und genas im Regierungshospital, ebenso verliefen einige Fälle von katarrhalischer Ruhr bei Weißen. Zwei ältere, über 20 Jahre hier angesiedelte Deutsche starben an Magenkrebs. Scharlach und Dyphtherie sind nach wie vor unbekannt, Keuchhusten und Masern seit mehren Jahren nicht mehr aufgetreten.

Unter den chinesischen Arbeitern kam im August eine kleinere Epidemie von Mumps vor. Im Beginn der heißen Zeit traten auf mehreren Plantagen Erkrankungen an Beri-Beri auf, deren Gesamtzahl indessen nur 3,2 % des Chinesenbestandes ausmachte. Gegen Schluß des Jahres kam es auf einer der Pflanzungen zu einer kleinen Typhusendemie, die auf ein Arbeiterhaus beschränkt blieb. Unter den eingeführten schwarzen Arbeitern kamen keine derartigen Epidemien vor.

Im Juli wurde für einige Wochen der Eingeborenen-Verkehr nach und vom amerikanischen Tutuila eingestellt, da ein Mann der dortigen Besatzung an Masern erkrankt war.

Im Oktober wurden in Apia 204 Schulkinder mit Schutzpockenimpfung versehen.

An ärztlichem Personal waren zwei Regierungsärzte, von denen einer hauptsächlich den Gesundheits- und Krankendienst bei den eingeführten Chinesen zu versehen hat, und zwei deutsche Privatärzte das Jahr über im Schutzgebiet tätig.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

IV. Schule und Mission.

Schule.

Die Regierungsschule hat seit ihrem Bestehen die höchste Schülerzahl erreicht, nämlich 110 Kinder gegen 80 Kinder im Vorjahre.

Anlage G. 3.

Mission.

Unter den Eingeborenen ist die Anzahl der Anhänger der einzelnen Konfessionen wesentlich die gleiche geblieben. Nur die Mormonen-Mission hat eine Anzahl Anhänger weniger als im Vorjahre zu verzeichnen.

V. Öffentliche Arbeiten und Bauwesen.

Wege- und Brückenbau.

a) Im Stadt- und Pflanzungsbezirk Apia.

Das Straßen- und Wegenetz im Stadt- und Pflanzungsbezirk Apia wurde während des Berichtsjahres einer durchgreifenden Reparatur unterzogen; es wurden die Schäden beseitigt, welche die voraufgegangene Regenzeit hervorgerufen hatte. Der Straßenkörper wurde an zahlreichen Stellen verbreitert, die Straßendecke verstärkt oder erneuert und in geeigneter Weise eine Entwässerung der Straßen durch Einbau von Rohrdurchlässen durchgeführt.

Von größeren Arbeiten sind hierbei zu nennen: die Erneuerung der Schotterdecke der Vaitele-Straße vom Gase-Gase bis zum Fuluasou-Fluß, der Papaseea-Straße von der Einmündung der Vaitele-Straße bis zum Talimatau-Weg, die Herstellung und Planierung der Schotterdecke des nördlichen Teils der Lotopa-Straße und der westlichen Hälfte des Lotopa-Verbindungswegs.

Bei diesen Arbeiten wurde zum erstenmal die neu beschaffte Transportbahn benutzt, die sich gut bewährte. Der Antrieb geschah anfangs durch Menschen, später durch Pferde.

Für die Ausführung standen durchschnittlich täglich während des ersten Halbjahres 33 Chinesen zur Verfügung. Da nicht genügende Mittel vorhanden waren, mußte ihre Zahl im Laufe des zweiten Halbjahres auf 25 Mann vermindert werden.

Mit diesen Kräften wurde gleichzeitig die Anfahrt an der Zollwerft im kleinen Hafen, welche infolge der Strömung im Hafen der Versandung ausgesetzt ist, dauernd offen gehalten.

Ein Eimerbagger für Handbetrieb, welcher zu diesem Zweck beschafft worden war, konnte mit Vorteil hierbei benutzt werden.

Neubauten von Wegen kamen in Anbetracht der geringen Geldmittel nicht zur Ausführung.

An den Brücken wurden die Schäden, welche die Fahrbahn und der Belag aufwiesen, beseitigt und der Anstrich erneuert. Die beiderseitigen Anfahrten der Mulivai-Brücke erhielten zur Sicherung des Verkehrs eine eiserne Geländeranlage.

Brückenneubauten wurden nicht ausgeführt, dagegen wurden Projekte für zwei eiserne Brücken und die Holzbrücke über den Vaisigano-Fluß ausgearbeitet, deren Bau im nächsten Jahre zur Ausführung kommen soll.

b) Im übrigen Upolu und Savaii.

Im Zuge des Hauptweges nach Mulifanua wurde der Steindamm über den Wasserlauf in Tuanai verbreitert und das Wasser mittelst Tonröhren abgeführt. Über den Wasserlauf Saleimoa, zwischen Alamutu und Lotofoa wurde eine 6 m lange, 4 m breite hölzerne Brücke mit massiven, in Konkretmauerwerk hergestellten Widerlagern gebaut. Bei Satapuala wurde der Weg an derjenigen Stelle, an welcher die See denselben zum Teil weggespült hatte, in einer Länge von ca. 300 m bis zu 10 m landeinwärts verlegt.

Der Weg nach Saluafata wurde an verschiedenen Stellen bis zu 4 m verbreitert und zu einem Reitweg ausgebaut.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

In Aleipata wurden 2 hölzerne Brücken mit massiven, in Konkretmauerwerk hergestellten Pfeilern erbaut, eine in Saleaaumua 6 m lang, 3,5 m breit und eine in Mutiatele 18 m lang, 3,5 m breit.

Von der Saninoga-Pflanzung aus in Safata wurde ein Fahrweg nach der Küste traciert, welcher von der Eigentümerin der Pflanzung, der Safata-Samoa-Gesellschaft, gebaut wird.

Auf Manono wurde der Weg um die Insel von den Eingeborenen 3 m breit angelegt. Von einer größeren Breite wurde abgesehen, da weder Pferde noch Wagen auf der Insel existieren und diese nur von Eingeborenen bewohnt ist.

Im übrigen wurden sämtliche Wege von den Eingeborenen in Ordnung gehalten und an verschiedenen Stellen verbreitert.

Auf Savaii wurden im Distrikt Faasaleleaga 2 Holzbrücken je 6 m lang, 3,5 m breit, mit massiven, in Konkretmauerwerk hergestellten Pfeilern erbaut, eine dritte Brücke 42 m lang, 3,5 m breit, mit 8 massiven Pfeilern ist im Bau begriffen und wird Mitte 1907 dem Verkehr übergeben werden.

Die übrigen Wege wurden in Ordnung gehalten und stellenweise verbessert.

Bootspassagen.

Verschiedene Bootspassagen auf Upolu, Manono und Savaii wurden durch Sprengungen verbessert, hauptsächlich die gefährlichen Passagen in Lotofaga, Atua-Distrikt auf Upolu, und in Puapua, Faasaleleaga-Distrikt auf Savaii. Letztere, sowie die Passage in Iva, Savaii, wurden mit Seezeichen versehen.

Hochbauten. Öffentliche Bauten.

Auf dem Grundstück des Regierungshospitals in Motootua wurde ein Anbau der bereits vorhandenen Chinesenbaracke aufgeführt und außerdem eine zweite Baracke für kranke Chinesen erbaut. Zwischen den Samoahäusern für samoanische Kranke wurde ein Kochhaus errichtet.

In Vaimea wurde auf dem Gefängnishofe ein Zellengefängnis aus Konkretmauerwerk für Chinesen-Gefangene und schwere Verbrecher erbaut. Im übrigen erstreckte sich die Bautätigkeit auf die zur Instandhaltung der Gebäude erforderlichen Ausbesserungen und den Anstrich.

Die Ausführung der Bauarbeiten wurde Unternehmern im Akkord- oder Tagelohn übertragen.

Privatbauten.

Die private Bautätigkeit in Apia war nicht besonders rege; auf einigen Pflanzungen wurden Darren zum Trocknen des Kakaos errichtet.

Als Baumaterial gelangte fast durchweg Holz und Wellblech zur Verwendung, während nur sehr wenige massive Bauten ausgeführt wurden.

VI. Die wirtschaftlichen Verhältnisse.

A. Landwirtschaft.

Allgemeines.

Die unter dem Abschnitt „Klima" bereits besprochenen Regenverhältnisse waren für die Kulturen im allgemeinen günstig. Die bebaute Fläche erfuhr einen erheblichen Zuwachs von im ganzen 4890 ha im Vorjahre auf 5728 ha im Berichtsjahre, insbesondere durch die Erweiterung der Kokospalmenkulturen. Ein abgeschlossenes Bild vom Stande der Pflanzungswirtschaft im Berichtsjahre gibt die unter den Anlagen befindliche Plantagenstatistik. Anlage G. 4.

Kopra.

Das Schwergewicht der Produktion des Schutzgebiets liegt nach wie vor in der Kultur der Kokospalme. Obgleich die Kopraernte infolge der vorjährigen ungünstigen Witterungsverhältnisse geringer war, als 1905, so stieg der Ausfuhrwert für Kopra bei den wesentlich

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

höheren Preisen bedeutend. Durch das gegen Ende des Berichtsjahres erlassene Verbot der Verwertung unreifer Nüsse zur Bereitung von Kopra ist eine weitere Verbesserung und Wertsteigerung dieses Produkts zu erhoffen. Der unter den Anlagen abgedruckte Bericht der Deutschen Handels- und Plantagen-Gesellschaft der Südsee-Inseln gibt einen interessanten Überblick über die Kopragewinnung auf Samoa.

Kakao.

Bilder Seite 39 und 40.

Die Kakaokultur gewann weiter an Ausdehnung. Eine Anzahl Pflanzungen hatte zum ersten Mal größere Ernten, und die Ausfuhr stieg von 27,5 auf 92,2 Tonnen. Über die Aussichten der Kakaokultur hat eine Expertise von Professor Dr. Preuß größere Klarheit verschafft. Preuß besuchte im Mai 1906 im Auftrage der Kolonial-Abteilung auf seiner Durchreise nach Deutschland das Schutzgebiet, um insbesondere über die Kakaopflanzungen ein Urteil abzugeben und den Pflanzern mit guten Ratschlägen für die Handhabung und die weitere Ausdehnung der Kakaokultur sowie für die Erzeugung einer marktfähigen Ware zur Seite zu stehen.

Das Ergebnis dieser Expertise ist in der Schrift von Preuß: „Über Kakaobau und andere Plantagenkulturen", Berlin 1907, niedergelegt.

Kautschuk.

Der von zwei größeren Plantagen-Gesellschaften als Hauptkultur betriebene Anbau von Hevea brasiliensis erfuhr eine weitere Ausdehnung. Auf einigen anderen Pflanzungen wurde Castilloa alba in die Busch- und Windschutzstreifen ausgesetzt, auch wurden Anbauversuche mit Ficus elastica gemacht.

Kawa.

Kawa war in Samoa reichlich gewachsen, so daß ein großer Teil der Ernte nach anderen Südsee-Inseln ausgeführt werden konnte.

Tabak.

Der Ausfall in der Tabakernte ist zum größten Teil der Zerstörung des Lealatele-Distrikts durch den Vulkan zuzuschreiben.

Bekämpfung der Rattenplage.

Zur Bekämpfung der Rattenplage hat sich im Auftrage von Interessenten ein Kammerjäger aus Deutschland mehrere Monate im Schutzgebiet aufgehalten und durch planmäßige Vergiftung sowie durch Anleitung der Pflanzer zur Vertilgung der Schädlinge beigetragen.

Verbreitung nützlicher Kulturen.

Die Botanische Zentralstelle und das Kolonial-Wirtschaftliche Komitee in Berlin übersandten Sämereien von Nutzpflanzen, mit denen auf verschiedenen Pflanzungen Anbauversuche angestellt wurden.

Versuchsgärten.

Aus dem Botanischen Garten in Buitenzorg auf Java traf im Januar 1907 eine größere Sendung von Fruchtbäumen und Nutzhölzern ein, welche zunächst dem Versuchsgarten der Katholischen Mission in Moamoa zur Pflege und Aufzucht überwiesen wurden. Von dort soll später die Verteilung und Abgabe von Stecklingen und Saat an die Pflanzer erfolgen.

Der Versuchsgarten der Londoner Mission in Vaialua führte zahlreiche neue Pflanzenarten ein und erweiterte das zum Garten gehörende Areal. Eine Reihe von Erzeugnissen dieses Gartens wurde auf der Kolonial-Ausstellung 1907 in Berlin ausgestellt.

B. Handel und Verkehr.

Außenhandel.

Anlage G. 5.

Der Gesamthandel des Jahres 1906 hat, unter Ausschluß der Geldeinfuhr beider Jahre, das Vorjahr um 986 926 ℳ übertroffen; auf die Ausfuhr entfällt ein Mehr von 997 576 ℳ und auf die Einfuhr ein Weniger von 10 650 ℳ. Der Wert der Ausfuhr beläuft sich auf 3 026 294 ℳ gegen 2 028 718 ℳ des Vorjahres, der Wert der Einfuhr beläuft sich auf 2 871 280 ℳ (einschließlich

Geld auf 2 888 623 ℳ.) gegen 2 881 930 ℳ. (einschließlich Geld 3 386 931 ℳ.) des Vorjahres.

Bei der Ausfuhr steht die Kopra wie immer an erster Stelle mit 9635 Tonnen im Werte von 2 890 500 ℳ. Wenn auch die Ausfuhr von Kopra im Jahre 1906 um 1000 Tonnen größer ist wie die des Vorjahres, so war die Produktion im Berichtsjahre doch eine geringere. Die große Ausfuhr erklärt sich dadurch, daß am Ende des Jahres 1905 große Bestände von Kopra, in Erwartung besserer Marktpreise, zurückgehalten wurden. Diese Erwartungen erfüllten sich und so wurden im Berichtsjahre die aus dem Jahre 1905 übernommenen Bestände außer der Ernte des Jahres 1906 geräumt. Von den verschifften 9635 Tonnen Kopra sind ca. 2800 Tonnen von den Plantagen der Weißen und der Rest von Eingeborenen produziert. Die meiste Kopra ist nach Deutschland ausgeführt, nämlich 4801 Tonnen im Werte von 1 440 300 ℳ., nach den übrigen Ländern Europas wurden 2 513 Tonnen im Werte von 753 900 ℳ. und nach Australien 2310 Tonnen im Werte von 693 000 ℳ. verfrachtet, nach Amerika gingen dagegen nur 11 Tonnen im Werte von 3300 ℳ. Eine erfreuliche Steigerung hat wie schon erwähnt die Produktion und die Ausfuhr von Kakao erfahren, von 27 500 kg im Werte von 30 250 ℳ. im Vorjahre auf 92 219 kg im Werte von 101 441 ℳ. im Jahre 1906, also um mehr als das Dreifache. Auch von dem produzierten Kakao ist der größte Teil, 57 609 kg im Werte von 63 370 ℳ., nach Deutschland verfrachtet, während für den Rest die übrigen Länder gleichmäßig Abnehmer waren.

Wenn die Gesamteinfuhr einschließlich Geld mit 2 888 623 ℳ. auch gegen die Einfuhr im Vorjahr in Höhe von 3 386 931 ℳ., also um 498 308 ℳ. zurückgeblieben ist, so kann von einem nennenswerten Rückgang des Einfuhrhandels doch keine Rede sein, denn von diesen 498 308 ℳ. entfallen allein 487 658 ℳ. auf die Mindereinfuhr von barem Gelde und nur 10 650 ℳ. auf den eigentlichen Einfuhrhandel. Die Einfuhr ist also im Vergleich mit dem Vorjahre stabil geblieben. Die wichtigsten Einfuhrartikel waren wie bisher Verzehrungsgegenstände, Gewebe und Bekleidungsgegenstände, Holz und Baumaterialien. Verzehrungsgegenstände sind für 977 704 ℳ. gegen 928 208 ℳ. im Vorjahre eingeführt, die geringe Steigerung um 49 496 ℳ. ist durch die Vermehrung der auf den Pflanzungen beschäftigten Chinesen zu erklären. Gewebe und Bekleidungsgegenstände sind für 636 646 ℳ. gegen 744 841 ℳ. im Vorjahre eingeführt. Der Rückgang der Einfuhr dieser Gegenstände um 108 195 ℳ. findet seine Erklärung darin, daß die Einfuhr im Vorjahre eine außerordentlich hohe war, auf die ein Rückschlag bis zum Verkauf der aufgestapelten Bestände eintreten mußte. Immerhin ist die Einfuhr dieser Artikel im Jahre 1906 eine gut normale gewesen und gegen die Einfuhr im Jahre 1904 im Werte von 509 977 ℳ. noch um 126 669 ℳ. gestiegen. Die Einfuhr an Holz und Baumaterialien betrug 296 782 ℳ. gegen 288 311 ℳ. im Vorjahre, hat sich also auf dem gleichen Stande gehalten, ebenso wie die Einfuhr von Bier mit 79 810 ℳ. gegen 73 289 ℳ. im Vorjahre.

Der Anteil der einzelnen Herkunfts- und Bestimmungsländer an dem Handel Samoas hat sich nicht wesentlich verschoben. Die Einfuhr von Deutschland betrug 705 191 ℳ. und hat sich um 68 775 ℳ., die Ausfuhr nach Deutschland betrug 1 504 589 ℳ. und hat sich um 655 121 ℳ. vermehrt. Die Mehreinfuhr erklärt sich aus den günstigen allgemeinen Handelsverhältnissen und ist zum großen Teil auf Kosten des Handels mit den Vereinigten Staaten entstanden, der bei der Einfuhr in Höhe von 272 690 ℳ. um 150 574 ℳ. zurückgegangen ist. Bei der Ausfuhr erklärt

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

sich die Zunahme dadurch, daß der Kopramarkt im Berichtsjahr in Deutschland besonders günstig war.

Die Einfuhr von Australien und den Südsee-Inseln ist auf der bisherigen Höhe mit 1 701 551 ℳ gegen 1 699 937 ℳ im Vorjahre geblieben. Die Ausfuhr nach Australien und den Südsee-Inseln ist von 577 790 ℳ auf 740 149 ℳ, also um 162 359 ℳ gestiegen. Bei der Kopra-Ausfuhr ist freilich der Menge nach ein Rückgang von 2 431 000 kg auf 2 310 000 kg, also um 121 000 kg ersichtlich, was sich dadurch erklärt, daß von den hiesigen Exporteuren immer mehr direkt nach Europa verschifft wird. Der Wert der nach Australien verschifften Kopra ist trotz des Rückgangs der verladenen Menge von 559 130 ℳ auf 693 000 ℳ, also um 133 870 ℳ infolge besserer Koprapreise gestiegen.

Der Handel mit den Vereinigten Staaten von Amerika wird von Jahr zu Jahr kleiner, verursacht durch die unten näher erwähnte mangelhafte Dampferverbindung und auch dadurch, daß die San Francisco-Katastrophe die Segelschiffsfrachtsätze in die Höhe getrieben hat.

Der Handel mit China hat sich durch die direkte Einfuhr von Bedarfsartikeln für die chinesischen Arbeiter gehoben.

Auch die Durchfuhr hat sich im Betriebsjahre gegen das Vorjahr von 13 225 ℳ auf 81 900 ℳ, also um 68 675 ℳ gehoben. Ein gutes Zeichen für den Verkehr mit den benachbarten Inselgruppen.

Geldwesen.

Englisches und amerikanisches Silbergeld war nur in geringem Maße im Umlauf, während Goldgeld immer noch in Zahlung gegeben wird. Am meisten kursierte deutsches Silbergeld; es war in ausreichender Weise vorrätig, wodurch sich der Rückgang der Goldeinfuhr erklärt.

Schiffsverkehr.

Anlage G. 6.

Der Schiffsverkehr hat sich trotzdem, daß die Oceanic Steamship Company ihre Fahrten eingestellt hat, um ein Geringes gehoben. Die Anzahl der Segelschiffe, welche das Schutzgebiet angelaufen haben, ist freilich etwas zurückgegangen, ihr Tonnengehalt aber gestiegen, was darauf zurückzuführen ist, daß im Berichtsjahre eine ziemlich regelmäßige Segelschiffsverbindung durch Fahrzeuge größeren Raumgehalts mit Sydney eingerichtet worden ist. Im ganzen sind im Berichtsjahr in den Hafen von Apia 104 Schiffe mit 55 562 Tonnen gegen 112 Schiffe mit 52 029 Tonnen im Vorjahre, also weniger 8 Schiffe mit mehr 3533 Tonnen eingelaufen.

Postverbindung.

Anlage G. 7.

Die Dampfer der Oceanic Steamship Company, welche den Postverkehr von Sydney nach San Francisco und umgekehrt vermittelten, verkehrten unregelmäßig und stellten gegen Ende des Berichtsjahres den Betrieb ganz ein. Das Schutzgebiet ist zurzeit für den Postverkehr mit Europa allein auf die weniger günstige Verbindung via Suez—Sydney angewiesen. Das Gouvernment war bemüht eine bessere Verbindung herbeizuführen. Es besteht Hoffnung, wieder Verbindung über Amerika zu erhalten.

Fernsprechnetz.

In Apia wurde seitens der Postverwaltung eine Fernsprecheinrichtung angelegt, die sich reger Beteiligung erfreut, und an die auch schon einige Pflanzungen angeschlossen sind.

VII. Finanzen.

Die eigenen Einnahmen des Schutzgebiets betrugen im Rechnungsjahre 1906 nach dem vorläufigen Rechnungsabschluß 540 906 ℳ gegenüber 434 307 ℳ des Voranschlags.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Sie setzen sich wie folgt zusammen:

a) direkte Steuern	136 308 ℳ.
b) Zölle	320 921 "
c) sonstige Abgaben, Gebühren und verschiedene Verwaltungs-Einnahmen	83 677 "

Von dem Mehr von 106 599 ℳ. entfallen auf:

die direkten Steuern	31 028 ℳ.
" Zölle	44 321 "
" Einnahmen unter c	31 250 "

Die Steigerung der Steuern beruht im wesentlichen auf dem Mehraufkommen an Kopfsteuer. Das Mehr der Zölle ist darin begründet, daß bei der Etatsveranschlagung mit dem Durchschnittssatze der letzten Jahre gerechnet worden ist, während das tatsächliche Ergebnis durch die Handelsentwickelung in günstigerer Weise beeinflußt worden ist. Die Mehr-Einnahme von 31 250 ℳ. haben hauptsächlich die Einnahmen aus Anlaß der Krankenfürsorge für die Chinesen, aus Verkäufen, Verpachtungen und Vermietungen, an Gerichtskosten sowie die Gebühren für samoanische Reisepässe herbeigeführt, von denen die an erster Stelle genannten im Etat für 1906 gar nicht, die übrigen zu niedrig veranschlagt worden waren.

Da auch die Ausgaben hinter dem Anschlag zurückgeblieben sind, kann für 1906 voraussichtlich mit einer Ersparnis von 116 000 ℳ. gerechnet werden.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlagen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Inhaltsverzeichnis der Anlagen.

		Seite
Anlage G. 1.	Bericht des Samoa-Observatoriums	15
„ G. 2.	Bevölkerungsstatistik	17
„ G. 3.	Bericht der Regierungsschule	21
„ G. 4.	Pflanzungen	
	a) Plantagenstatistik	22
	b) Bericht der Handels- und Plantagengesellschaft der Südsee-Inseln:	
	α. Pflanzungstätigkeit und Viehzucht	22
	β. Kultur der Kokospalmen in Samoa	24
	c) Verzeichnis der im Versuchsgarten der katholischen Mission in Moamoa kultivierten Gewächse	26
	d) Jahresbericht des Versuchsgartens der Londoner Mission	29
„ G. 5.	Handelsstatistik	32
„ G. 6.	Schiffsverkehr im Hafen von Apia	34
„ G. 7.	Post und Telegraphie	35
„ G. 8.	Verzeichnis der kaufmännischen, landwirtschaftlichen und gewerblichen Unternehmungen	36
„ G. 9.	Kriminalstatistik	38
Bilder		39

Anlage G. 1.

Bericht des Samoa-Observatoriums der Königlichen Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen.

a) Allgemeines.

Am Samoa-Observatorium der Königlichen Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen wurden die magnetischen, seismischen, luftelektrischen und meteorologischen Registrierungen und Messungen in unveränderter Weise fortgesetzt. Über einige besondere Untersuchungen, z. B. meteorologische Registrierungen bis zu 3000 m Höhe mittels Drachen, wurden Berichte in den „Nachrichten" der genannten Gesellschaft veröffentlicht.

Gemäß eines Abkommens mit dem Auswärtigen Amt übernahm das Samoa-Observatorium

1. die Einrichtung, Überwachung und Bearbeitung eines meteorologischen Stationsnetzes über die deutschen Samoa-Inseln (30 Regen-, 11 Thermometer- und 7 Barometer-Stationen),
2. die Durchführung von Pegelregistrierungen,
3. die Studien über Erdbeben mittels eines besonderen Seismographen und die Erdbeben-Meldungen,
4. eine magnetische Landesaufnahme, verbunden mit einer Reihe von geographischen Ortsbestimmungen, gegen einen jährlichen Zuschuß von 2400 ℳ.

Allmonatlich wurde in der „Samoanischen Zeitung" ein Bericht über die Regenmenge des vorigen Monats gegeben, nach Ablauf des Kalenderjahres 1906 wurden die Regenverhältnisse in einem Aufsatz in der „Samoanischen Zeitung" geschildert.

Die Bildung eines Beobachtungsnetzes zwecks Studiums der Dynamik der Atmosphäre (speziell Orkane) der Südsee wurde weiter fortgesetzt. Die Beobachtungen laufen zum Teil schon ein. Es nehmen daran teil außer Deutsch-Samoa, Tutuila, Tonga (3 Stationen), Fiji (ebenfalls mehrere Stationen), Rarotonga, Tahiti (mehrere Stationen) Iles sous les vents, Takararra (Paumotu-Inseln), Marquesas und Gambir-Inseln, sowie Fanning-Island (Pacific Cable Board).

Der luftelektrische Arbeitsplan wurde dahin erweitert, daß auch Leitfähigkeit und Radioaktivität der Luft (speziell in Nähe des Vulkans) und Niederschlagselektrizität gemessen wird.

Die notwendigste Ergänzung der seismischen Instrumente, nämlich ein Vertikalseismometer konnte bisher leider noch nicht beschafft werden, doch ist ein solches Instrument in Aussicht genommen.

b) Der Vulkan in Savaii.

Am 1. April 1906 führte Herr Dr. Linke eine Besteigung des Kraters aus, worüber er in der Samoanischen Zeitung vom 7. April 1906 ausführlich berichtete, ebenso an das Gouvernement. In der Nummer vom 14. April findet sich eine Berichtigung zu diesem Artikel. Es konnte

festgestellt werden, daß im Innern des Kraters sich ein Lavasee gebildet hatte. Die Lava floß zu dieser Zeit in unterirdischen Kanälen in die See ab. Im Mai bildete sich in Suisui durch den Druck der unterirdisch fließenden Lava ein Parasitkrater, der zu dem Gerücht von einem neuen Vulkanausbruch Veranlassung gab. Im Juni entwickelte der Krater wieder eine lebhafte Tätigkeit. Ende Juli oder Anfang August besuchte Herr H. J. Jensen, Vulkanologe von der Universität in Sydney, den Vulkan, was Dr. Linke zu einem längeren Artikel in der „Samoanischen Zeitung" vom 18. August Veranlassung gab, in dem er der von Herrn Jensen vertretenen Ansicht eines gemeinsamen Zusammenhanges vulkanischer und magnetischer Störungen mit Schwankungen der Sonnenfleckenzahl beitrat.

Ende August trat ein Lavastrom auf, der anfangs die Richtung auf Safotu zu nahm, später aber nach Malo floß. Die unterirdischen Kanäle waren eine Zeitlang verstopft gewesen, der Krater selbst sehr unruhig, worauf Anfang September gewaltige Mengen Lava die Küsten von Sataputu und Malo überfluteten. Bericht von Dr. Linke in der „Samoanische Zeitung" vom 22. September.

Am 28. Oktober wurde ein Teil des Distriktes Gagaemauga durch eine Flutwelle überschwemmt. „Samoanische Zeitung" vom 17. November. Herr Dr. Linke war der Ansicht, daß diese Erscheinung eine ganz lokale und oberflächliche war, die keinen direkten Zusammenhang mit der vulkanischen Tätigkeit habe, „Samoanische Zeitung" vom 10. November.

Im Dezember verstopften sich die unterirdischen Abflußkanäle nochmals, worauf die Lava auf dem alten Feld hinter Matautu durchbrach und über altes Lavafeld nach Malo und Samaelaeulu lief. Seit dieser Zeit fehlen weitere Nachrichten. Die Besichtigung im April 1906 war die letzte Vulkanreise Dr. Linkes.

Eine Mutmaßung über den ferneren Verlauf der vulkanischen Tätigkeit auf Savaii ist wissenschaftlich nicht zu stützen, da auch der vermutete Zusammenhang zwischen Sonnenflecken, magnetischer und vulkanischer Tätigkeit durchaus hypothetisch ist. Aus den momentanen Schwankungen der Tätigkeit auf eine dauernde Zustandsänderung zu schließen, ist ebenso unzuverlässig, da uns jede begründete Ansicht über die Struktur und die dynamischen Verhältnisse der festen Rinde und flüssigen Lava in der Nähe der Erdspalte fehlt, an der der Samoa-Archipel liegt und die denselben für vulkanische Störungen prädestiniert.

Dagegen würde eine genaue topographische Kenntnis von Savaii bei neuen vulkanischen Ausbrüchen vielleicht eine Mutmaßung über den Weg, den die Lava nehmen wird, ermöglichen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Bevölkerungsstatistik.

(Nach dem Stande vom 1. Januar 1907.)

I. Die weiße Bevölkerung.

a) Die weiße Bevölkerung nach Wohnort, Geschlecht und Alter.

Verwaltungsbezirk und Wohnort	männlich	weiblich	zusammen	Davon unter 15 Jahre		
				männlich	weiblich	zusammen
1	2	3	4	5	6	7
Upolu (einschl. Apolima und Manono) . .	302	110	412	21	27	48
Savaii	36	7	43	1	3	4
Summe am 1. Januar 1907 . .	338	117	455	22	30	52
Summe am 1. Januar 1906 . .	348	106	454	28	26	54
Zunahme +, Abnahme — . .	— 10	+ 11	+ 1	— 6	+ 4	— 2

b) Familienstand der weißen Bevölkerung.

Verwaltungsbezirk	ledige und verwitwete		verheiratete Männer			
			mit weißen Frauen		mit farbigen Frauen	zusammen
	Männer	Frauen	mit ortsanwesenden	mit abwesenden		
1	2	3	4	5	6	7
Upolu (einschl. Apolima und Manona) .	140	41	42	9	90	141
Savaii	24	1	3	—	8	11
Summe am 1. Januar 1907 . .	164	42	45	9	98	152
Summe am 1. Januar 1906 . .	198	39	41	6	75	122
Zunahme +, Abnahme — . .	— 34	+ 3	+ 4	+ 3	+ 23	+ 30

c) Die weiße Bevölkerung nach Wohnsitz und Staatsangehörigkeit.

Verwaltungsbezirk	Deutsche	Österreicher u. Ungarn	Schweizer	Russen	Engländer	Franzosen	Amerikaner	Luxemburger	Dänen	Norweger	Schweden	Zusammen
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
Upolu (einschl. Apolima und Manona) .	237	3	6	1	103	19	30	1	7	1	4	412
Savaii	11	1	—	—	19	4	5	1	2	—	—	43
Summe am 1. Januar 1907 . .	248	4	6	1	122	23	35	2	9	1	4	455
Summe am 1. Januar 1906 . .	258	3	9	—	106	25	35	3	9	—	6	454
Zunahme +, Abnahme — . .	—10	+ 1	— 3	+ 1	+16	— 2	± 0	— 1	± 0	+ 1	— 2	+ 1

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

d) Weiße Bevölkerung nach Wohnort, Beruf und Konfession.

Verwaltungsbezirk und Wohnort	Erwachsene männliche Bevölkerung (über 15 Jahre): Regierungsbeamte[1][*])	Schutztruppen-Angehörige[2])	Geistliche und Missionare	Ansiedler, Pflanzer, Farmer, Gärtner	Techniker, Bauunternehmer, Ingenieure, Maschinisten, Photographen usw.	Handwerker, Arbeiter, Bergleute usw.[3])	Kaufleute, Händler, Gastwirte, Frachtfahrer	Seeleute, Fischer[4])	Ärzte	Sonstige Berufe und Berufslose	Summe der erwachsenen männlichen Bevölkerung	Erwachsene weibliche Bevölkerung (über 15 Jahre): Frauen von: Regierungsbeamten und Schutztruppen-Angehörigen	Geistlichen u. Missionaren	Privaten	Ledige und verwitwete Frauen: Missions-Angehörige	Pflegeschwestern	Lehrerinnen	Sonstige	Summe der erwachsenen weiblichen Bevölkerung	Unerwachsene (unter 15 Jahre): männliche	weibliche	Gesamte weiße Bevölkerung	Konfession: evangelisch	katholisch	sonstige
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26
Upolu (einschl. Apolima und Manono) . .	36	—	35	67	8	25	82	8	2	18	281	2	4	36	13	2	5	21	83	21	27	412	294	108	10
Savaii	1	—	12	3	—	2	15	—	—	2	35	—	3	—	1	—	—	—	4	1	3	43	27	8	8
Summe am 1. Januar 1907 . .	37	—	47	70	8	27	97	8	2	20	316	2	7	36	14	2	5	21	87	22	30	455	321	116	18
Summe am 1. Januar 1906 . .	36	—	46	73	8	25	98	7	2	25	320	2	7	32	11	3	7	18	80	28	26	454	350	92	12
Zunahme +, Abnahme — .	+1	±0	+ 1	— 3	± 0	+ 2	— 1	+1	±0	— 5	— 4	± 0	±0	+4	+3	—1	—2	+3	+ 7	— 6	+ 4	+ 1	—29	+24	+6

e) Weiße Bevölkerung nach Staatsangehörigkeit und Beruf.

Staatsangehörigkeit	Erwachsene männliche Bevölkerung (über 15 Jahre): Regierungsbeamte[1][*])	Schutztruppen-Angehörige[2])	Geistliche und Missionare	Ansiedler, Pflanzer, Farmer, Gärtner	Techniker, Bauunternehmer, Ingenieure, Maschinisten, Photographen usw.	Handwerker, Arbeiter, Bergleute usw.[3])	Kaufleute, Händler, Gastwirte, Frachtfahrer	Seeleute, Fischer[4])	Ärzte	Sonstige Berufe und Berufslose	Summe der erwachsenen männlichen Bevölkerung	Erwachsene weibliche Bevölkerung (über 15 Jahre): Frauen von: Regierungsbeamten und Schutztruppen-Angehörigen	Geistlichen und Missionaren	Privaten	Ledige und verwitwete Frauen: Missions-Angehörige	Pflegeschwestern	Lehrerinnen	Sonstige	Summe der erwachsenen weiblichen Bevölkerung	Unerwachsene (unter 15 Jahre): männliche	weibliche	Gesamte weiße Bevölkerung am 1. Januar 1907	Gesamte weiße Bevölkerung am 1. Januar 1906	Zunahme +, Abnahme —
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
Deutsche . . .	32	—	8	53	4	11	51	4	2	11	176	2	—	21	4	2	2	11	42	13	17	248	258	— 10
Engländer . .	3	—	9	12	4	8	29	2	—	5	72	—	7	12	3	—	3	6	31	7	12	122	106	+ 16
Franzosen . .	—	—	16	—	—	—	1	—	—	—	17	—	—	—	6	—	—	—	6	—	—	23	25	— 2
Luxemburger . .	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	2	3	— 1
Amerikaner . .	1	—	12	3	—	3	7	1	—	2	29	—	—	2	—	—	—	3	5	1	—	35	35	± 0
Schweizer . . .	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	2	—	—	1	—	—	—	1	2	1	1	6	9	— 3
Dänen	—	—	—	—	—	2	5	—	—	2	9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9	9	± 0
Norweger . . .	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	+ 1
Österreicher und Ungarn . . .	—	—	1	1	—	—	2	—	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	3	+ 1
Russen	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	+ 1
Schweden . . .	—	—	—	—	—	2	2	—	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	6	— 2
Summe am 1. Januar 1907 . .	37	—	47	70	8	27	97	8	2	20	316	2	7	36	14	2	5	21	87	22	30	455	454	+ 1
Summe am 1. Januar 1906 . .	36	—	46	73	8	25	98	7	2	25	320	2	7	32	11	3	7	18	80	28	26	454		
Zunahme +, Abnahme — .	+1	—	+1	— 3	± 0	+ 2	— 1	+1	±0	— 5	— 4	± 0	± 0	+4	+ 3	—1	—2	+3	+ 7	— 6	+ 4	+ 1		

[1]) Davon Techniker, Bauleiter usw. 4, Ansiedler, Pflanzer usw. 17, Ärzte 2. — [*]) Die konsularischen Vertreter fremder Mächte sind hier miteingerechnet. — [2]) Davon Ärzte keine. — [3]) Davon im Regierungsdienst keine. — [4]) Davon im Regierungsdienst keine.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

f) Bewegung der weißen Bevölkerung im Jahre 1906.

Verwaltungsbezirk und Wohnort	Geburten			Todesfälle				Überschuß der Geburten (+) bezw. der Todesfälle (−)	Wanderung			Gesamtzunahme der weißen Bevölkerung (Spalte 10 bis 13)	Eheschließungen
	männliche	weibliche	zusammen	männliche	weibliche	zusammen	davon Kinder unter 5 Jahre		Zuzug nach dem Schutzgebiete	Wegzug aus dem Schutzgebiete	Überschuß des Zuzugs (+) bezw. Wegzugs (−)		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
Upolu (einschl. Apolima und Manono)	4	6	10	8	3	11	—	— 1	59	55	+ 4	+ 3	1
Savaii	1	1	2	2	—	2	—	± 0	1	3	— 2	— 2	—
Summe am 1. Januar 1907	5	7	12	10	3	13	—	— 1	60	58	+ 2	+ 1	1
[1]) Summe am 1. Januar 1906	10	12	22	9	2	11	3	+11	52	41	+11	+22	16
Zunahme +, Abnahme —													

g) Todesursachen im Jahre 1906.

Verwaltungsbezirk und Wohnort	bei der männlichen Bevölkerung								bei der weiblichen Bevölkerung								zusammen							
	Malaria	Schwarzwasserfieber	Dysenterie und Folgeerscheinungen	Typhus	Tuberkulose	Sonstige Krankheiten	Unglücksfälle	Selbstmord	Malaria	Schwarzwasserfieber	Dysenterie und Folgeerscheinungen	Typhus	Tuberkulose	Sonstige Krankheiten	Unglücksfälle	Selbstmord	Malaria	Schwarzwasserfieber	Dysenterie und Folgeerscheinungen	Typhus	Tuberkulose	Sonstige Krankheiten	Unglücksfälle	Selbstmord
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
Upolu (einschl. Apolima und Manono)	—	—	—	—	—	7	1	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	10	1	—
Savaii	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—
Summe am 1. Januar 1907	—	—	—	—	—	9	1	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	12	1	—
Summe am 1. Januar 1906	—	—	—	—	—	8	1	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	10	1	—
Zunahme +, Abnahme —	—	—	—	—	—	+1	± 0	—	—	—	—	—	—	+1	—	—	—	-	—	—	—	+2	± 0	—

II. Die Mischlings- und nicht eingeborene Bevölkerung.

a) Nach Wohnort, Geschlecht und Alter.

Ort	Mischlinge					Chinesen			Nichteingeborene Südsee-Insulaner				
	Erwachsene		Kinder		zusammen				Erwachsene		Kinder		zusammen
	männlich	weiblich	männlich	weiblich		männlich	weiblich	zusammen	männlich	weiblich	männlich	weiblich	
Upolu	133	144	229	231	737	1 095	—	1 095	1 005	199	78	61	1 343
Savaii	45	16	37	50	148	9	—	9	4	—	—	—	4
Summe 1907	178	160	266	281	885	1 104	—	1 104	1 009	199	78	61	1 347
Summe 1906	176	135	249	255	815	770	—	770	993	189	—[2])	—[2])	1 182
Zunahme +, Abnahme —	+ 2	+ 25	+ 17	+ 26	+ 70	+334	—	+ 334	+ 16	+ 10	+ 78	+ 61	+ 165

[1]) Bei der Zahl der Geburten und Eheschließungen für das Jahr 1905 wurden auch solche aus Mischlingsfamilien (Weiße mit farbigen Frauen) mitgezählt, für das Berichtsjahr dagegen nicht, deswegen sind auch Vergleichsziffern nicht ersichtlich gemacht.
[2]) Waren im Vorjahre nicht besonders nachgewiesen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

b) **Erwachsene männliche Bevölkerung nach Berufen.**

	Mischlinge						Chinesen				Nichteingeborene Südsee-Insulaner		
	Im Regierungsdienst	Händler	Pflanzer	Gewerbetreibende Handwerker	Sonstige Berufe	Zusammen	Kaufleute	Arbeiter	Sonstige Berufe	Zusammen	Angeworbene Kontraktarbeiter	Seßhaft gewordene selbständige Arbeiter	Zusammen
Upolu	1	35	8	72	17	133	9	1 081	5	1 095	695	310	1 005
Savaii	—	15	2	10	18	45	—	9	—	9	—	4	4
Summe 1907	1	50	10	82	35	178	9	1 090	5	1 104	695	314	1 009
Summe 1906	2	51	8	75	40	176	9	756	5	770	669	324	993
Zunahme +, Abnahme —	— 1	— 1	+ 2	+ 7	— 5	+ 2	± 0	+ 334	± 0	+ 334	+ 26	— 10	+ 16

c) **Die in Samoa seßhaft gewordenen, nichteingeborenen Südsee-Insulaner nach ihren Herkunftsländern.**

Rasse bezw. Herkunft	Männer	Weiber	Knaben	Mädchen	Zusammen
Tonga	63	55	38	29	185
Fiji	26	2	3	—	31
Niue	94	39	17	17	167
Salomons-Inseln	37	16	7	5	65
Uea und Fotuna	23	1	1	2	27
Rotumah	27	3	2	2	34
Rarotonga	6	4	1	1	12
Tokelau	4	4	2	—	10
Ellice-Inseln	25	3	3	3	34
Gilbert-Inseln	6	4	4	2	16
Hawaii	1	—	—	—	1
Tahiti	1	—	—	—	1
Java	1	—	—	—	1
Zusammen	314	131	78	61	584

Mit Ausnahme von 4 Eingeborenen von Uea und Fotuna leben sämtliche nichteingeborene Insulaner auf Upolu.

III. Eingeborene samoanische Bevölkerung (nach der Zählung vom 1. Oktober 1906).

a) **Samoanische Bevölkerung nach Geschlecht und Wohnsitz.**

	Männer	Weiber	Knaben	Mädchen	Zusammen
Upolu einschl. Manono und Apolima	6 185	5 888	4 365	4 224	20 662
Savaii	3 935	3 675	2 663	2 543	12 816
Zusammen	10 120	9 563	7 028	6 767	33 478

b) **Bewegung der samoanischen Bevölkerung durch Geburten und Sterbefälle im Jahre 1906.**

	Geburten		Sterbefälle		Überschuß der Geburten +, der Sterbefälle —		
	Knaben	Mädchen	männlich	weiblich	männlich	weiblich	Zusammen
Für Upolu, Manono und Apolima	451	352	404	342	+ 47	+ 10	+ 57
„ Savaii	294	238	323	240	— 29	— 2	— 31
Zusammen	745	590	727	582	+ 18	+ 8	+ 26
	1 335		1 309				

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage G. 3.

Bericht der Regierungsschule.

Das Schuljahr begann mit 73 Kindern. Während desselben sind 37 hinzugekommen, sodaß während des Berichtsjahres die Gesamtzahl von 110 Schülern erreicht wurde. Abgegangen sind im Laufe des Schuljahres 17 Schüler, das Schuljahr schloß also mit 93 Schülern. Diese Zahlen sind seit Bestehen der Schule (1888) noch nicht erreicht worden. Es kommt darin ohne Zweifel ein größeres Vertrauen der Bevölkerung der Schule gegenüber zum Ausdruck, wohl hervorgerufen durch das am 1. Mai 1906 in Gebrauch genommene neue Schulgebäude und seine moderne Ausstattung an Lehrmitteln.

Bei Beginn des Schuljahres wirkten an der Schule ein Hauptlehrer, ein Lehrer und eine Lehrerin. Ende Juli 1906 traf eine zweite Lehrerin im Schutzgebiet ein.

Anfangs dreiklassig, erhob sich die Schule im Laufe des Schuljahres zu einer vierklassigen, mußte aber gegen Ende des Schuljahres zu einer nur noch zweiklassigen gemacht werden. Bei allen diesen Wechselfällen wurde indes das seit Jahren hier bewährte Fünfstufensystem beibehalten.

Unter den Schülern sind ziemlich bedeutende Schulversäumnisse zu verzeichnen gewesen. Nur 61 Schüler sind das ganze Jahr hindurch anwesend gewesen, bei den übrigen schwankt die Zeit des Schulbesuchs zwischen 2 und 10 Monaten.

Von den 110 Kindern, welche insgesamt die Schule besuchten, waren:

a) der Nationalität nach:

63	Deutsche	(gegen	57	im Vorjahre),
26	Engländer	(„	14	„ „),
8	Schweden	(„	3	„ „),
3	Schweizer	(„	2	„ „),
3	Amerikaner	(„	—	„ „),
2	Dänen	(„	3	„ „),
2	Portugiesen	(„	—	„ „),
1	Samoaner	(„	1	„ „),
2	Unbestimmt	(„	—	„ „);

b) der Rassenzugehörigkeit nach:

8	rein Weiße	(gegen	8	im Vorjahre),
1	Polynesier	(„	1	„ „),
101	Mischlinge	(„	71	„ „);

c) der Konfession nach:

95	Evangelische	(gegen	69	im Vorjahre),
15	Katholiken	(„	8	„ „),
		(unbestimmt	3	„ „);

d) dem Geschlecht nach:

64	Knaben	(gegen	43	im Vorjahre),
46	Mädchen	(„	37	„ „).

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage G. 4.

Pflanzungen.

a) **Plantagenstatistik des Schutzgebietes Samoa für das Jahr 1906/07. Anzahl der Plantagen-Betriebe: 46 (Vorjahr 46).**

Kulturen	Bebaute Fläche insgesamt ha			Bebaute Fläche davon ertragsfähig ha			Anzahl der Bäume		davon ertragsfähig	
	Berichtsjahr	Vorjahr	Zunahme + Abnahme −	Berichtsjahr	Vorjahr	Zunahme + Abnahme −	Berichtsjahr	Vorjahr	Berichtsjahr	Vorjahr
Kakao	1417,08	1362,24	+ 54,84	373,40	245,00	+ 128,40	676 892	370 719	196 704	79 605
Kaffee	15,30	14,79	+ 0,51	13,65	14,36	− 0,71	9 819	1 717	9 505	1 525
Tee	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kickxia	1,00	—	+ 1,00	—	—	—	578	—	—	—
Kastilloa	25,99	9,14	+ 16,85	—	—	—	19 552	12 780	—	—
Manihot Glaziovii	10,00	11,00	− 1,00	—	—	—	5 002	5 500	—	—
Vanille	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Pfeffer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Tabak	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kokospalmen	3821,86	3428,56	+ 393,30	3636,24	3291,29	+ 344,95	461 870	323 004	422 595	305 656
Baumwolle	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sisalagaven	—	—	—	—	—	—	1 000	1 000	—	—
Hevea brasiliensis	320,61	—	+ 320,61	—	—	—	153 929	—	—	—
Garten-Kulturen	64,15	18,83	+ 45,32	51,25	—	+ 51,25	—	—	—	—
Weide	52,68	46,40	+ 6,28	36,70	—	+ 36,70	—	—	—	—
Ficus	—	—	—	—	—	—	62	—	—	—
Zusammen	5728,67	4890,96	+ 837,71	4111,24	3550,65	+ 560,59	1328 704	714 720	628 804	386 786
							+ 613 984		+ 242 018	

Gesamt-Areal (bebaut und unbebaut): 45 011 ha gegen 44 933 in 1905/06. Zunahme 78 ha.

Weiße Beamte: 61 gegen 45 im Vorjahr. Zunahme 16 Beamte.

Farbige Arbeiter: 1598 incl. Chinesen gegen 1213 im Vorjahr. Zunahme 385 Arbeiter.

	Berichtsjahr		Vorjahr	Zunahme
Schweine	487	Stück	431	56
Rindvieh	3628	"	3137	491
Kleinvieh	1484	"	1469	15
Esel	210	"	198	12
Pferde	276	"	225	51
Maultiere	7	"	5	2

b) **Bericht der Deutschen Handels- und Plantagen-Gesellschaft der Südsee-Inseln zu Hamburg über das Jahr 1906/07.**

a) Die Pflanzungstätigkeit und die Viehzucht.

Die Pflanzungstätigkeit der Gesellschaft in Samoa für das verflossene Jahr unterscheidet sich kaum von derjenigen früherer Jahre und beruht in ihrer Hauptsache auf der Bearbeitung der ca. 8000 Acres umfassenden drei Pflanzungen Le Utu Sao Vaa, Vailele und Vaitele, wozu seit einigen Jahren noch die Kakao-Neukultur, angrenzend an die Vaitele-Pflanzung, hinzukommt.

Die Kopra-Ernte blieb mit 2152 Tons um ca. 500 Tons hinter derjenigen des Vorjahres zurück, hervorgerufen durch die sehr geringen Niederschläge in 1905 und auch als eine natürliche Folge der voraufgegangenen überaus großen

Ernte, die erfahrungsgemäß eine längere Ruhepause für die Palmen bedingt. Außer der Kopra wurden 120 000 Kokusnüsse zu Pflanzungszwecken ausgeführt.

Um die ältesten Teile der Pflanzungen dauernd im Zustande gleichmäßiger Tragfähigkeit zu erhalten, wurden im Berichtsjahre Düngungsversuche mit Kunstdünger vorgenommen, die zwecks Ermittelung ihres Wertes sorgfältig kontrolliert werden. Als Düngersorten wurden vom Kalisyndikat in Staßfurt größere Quantitäten folgender Salze bezogen: Chlorkali, Kainit, Superphosphat und schwefelsaures Ammoniak.

Die Ernte-Aussichten für die nächste Zukunft versprechen nur eine geringe Zunahme in der Kopraproduktion, während gegen Ende des Jahres 1907 wieder auf eine recht gute Ernte zu rechnen ist.

Die Bearbeitung der Pflanzungen geschah mit durchschnittlich 623 Melanesiern und 45 Chinesen. Letztere Leute wurden als intelligenter größtenteils mit der Bearbeitung der intensiveren Kakaokulturen beschäftigt. Eine wesentliche Aushilfe bei der Reinhaltung der Felder vom Unkraut, besonders des lästigen Nolimetangere, bieten die großen Rindviehherden, deren weitere Vermehrung angestrebt wird.

Die Kakao-Neukultur mit einem Areal von 230 Acres wurde nicht weiter ausgedehnt, dagegen die Durchpflanzung der Palmenfelder mit Kakao als Zwischenkultur fortgesetzt. Zu dem vorjährigen Bestande von 280 Acres kommen weitere 60 Acres hinzu. Für dieses Areal wird die in Qualität etwas minderwertigere Forastero-Sorte benutzt, da sie widerstandskräftiger ist und daher weniger Pflege bedarf als die feinere Criollo-Sorte. Auf der Neukultur dagegen ist ausschließlich letztere Sorte angepflanzt.

Im Berichtsjahre konnte bereits das Erstlingsquantum von 2000 engl. Pfund Kakao geerntet werden, welches auf dem Hamburger Markte als vorzüglich bewertet wurde. Seither haben die Bäume reichlich Früchte angesetzt, so daß von den ältesten Kulturen in diesem Jahre schon eine recht ansehnliche Ernte erwartet werden kann. Die reichlichen Niederschläge der letzten Monate haben einen guten Fruchtansatz hervorgerufen. Von fremden Pflanzern wurden größere Mengen Kakao in Schoten angekauft, so daß weitere 12 000 engl. Pfund Bohnen ausgeführt werden konnten.

Die Kaffee-Ernte betrug ungefähr das dreifache Quantum des Vorjahres. Ausgeführt wurde nur wenig Kaffee, dagegen der größte Teil hier am Platze verkauft.

Der Vergrößerung der Kautschukanpflanzungen wurde keine Bedeutung geschenkt. Die wenigen als Schattenbäume im Kakao der Neukultur angepflanzten, jetzt vierjährigen Castilloa elastica gedeihen vorzüglich und würden eine gute Zukunft versprechen, falls nicht der Wurzelpilz „limumea“ so verheerend unter ihnen aufräumen würde. Aus diesem Grunde wird eine weitere Anpflanzung dieser Kautschuksorte nicht geplant.

Die Manihotbestände in Utumapu versprechen keine Erträge, da ihnen die Höhe des Standortes (400 m über Meeresspiegel) und das feuchte Klima Samoas nicht zusagen.

Neu in Schulen gezogen wurden einige hundert Kickxia elastica-Bäume und 1000 Hevea brasiliensis-Stecklinge. Diese kleinen Anpflanzungen sollen einzig zu einem Versuche dienen, die sonst ertraglosen Windschutzstreifen um die Kakaofelder durch Verbände von Kautschukbäumen zu ersetzen.

Der Viehstand der Pflanzungen beträgt jetzt 3316 Haupt Rindvieh, 92 Pferde, 205 Esel und 6 Maultiere.

Die Rindviehherden vermehrten sich im Berichtsjahre um 400 Haupt. Ein Import von Vieh zur Blutauf-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

frischung fand nur insofern statt, als einige Neu-Seeland-Milchkühe gegen Schlachtochsen eingetauscht wurden.

Zur Verbesserung des Pferdematerials wurden drei schwere Zuchtstuten und ein 1½jähriges schweres Hengstfüllen von Neu-Seeland importiert, welche Tiere sich gut zu akklimatisieren scheinen.

Die seit einigen Jahren versuchsweise gehaltenen Schafe wurden verkauft, da es sich allmählich herausstellte, daß ihre Zucht für die Zwecke der Pflanzungen nicht rentabel war und die Tiere sich auch nur schwer akklimatisierten.

Das im Vorjahre auf allen Pflanzungen erbohrte Grundwasser hat sich überall als ergiebig gezeigt, und haben die von Deutschland eingeführten Tiefbrunnenpumpen die Brauchbarkeit des Wassers zur Versorgung der großen Viehherden mit Trinkwasser erwiesen. Mit weiteren Bohrungen in den verschiedenen Teilen der Pflanzungen wird fortgefahren.

β) Die Kultur der Kokospalme in Samoa und die Wertsteigerung ihres Produktes.

Wie die Zollamtsstatistik zeigt, hat eine wesentliche Vermehrung der Kopraausfuhr aus dem Schutzgebiete seit der Besitzergreifung der Inseln durch das Deutsche Reich nicht stattgefunden. Die Zahlen variieren in normalen Jahren nur gering, während 1901 durch einen größeren Ausfall und 1905 durch eine außerordentliche Zunahme infolge ungünstiger resp. günstiger Witterungsverhältnisse nicht als normal angesehen werden können. Das Jahr 1906 war nur ein Durchschnittsjahr; im Anfang war die Ernte zwar recht groß, nahm aber in der zweiten Hälfte des Jahres sehr schnell ab, weil die lange Trockenheit des vorhergehenden Jahres den Fruchtansatz verhindert hatte, und auch weil nachweislich nach guten Jahren stets eine Ruhepause für die Palmen eintritt, die die Ernte des folgenden Jahres beeinflußt. Die Statistik für 1906 zeigt zwar die große Ausfuhr von 9635 Tons, doch ist zu berücksichtigen, daß ein großer Teil hiervon der Ernte von 1905 entstammt; die wirkliche Ernte in 1906 beträgt ca. 7500 Tons.

Als Hauptproduzenten von Kopra aus eigenen Pflanzungen sind wir in der Lage, an der Hand unserer Ernten die Ursachen des Steigens und Fallens der Eingeborenen-Ernten von Jahr zu Jahr zu verfolgen. Wir können daraus schließen, daß die Bestände der nach der Verordnung vom 31. August 1900 jährlich von jedem samoanischen Landeigentümer zu pflanzenden 50 Kokosnußpalmen noch keinen Einfluß auf die Hebung der Kopraproduktion haben ausüben können, was auch verständlich ist, wenn man erfahrungsgemäß den Beginn der Tragfähigkeit der Palmen für das achte Jahr annimmt.

Auf eine erhebliche Steigerung in den Ernten unserer eigenen Pflanzungen kann nicht mehr gerechnet werden, denn wenn auch die jüngeren Bestände allmählich in das Alter der vollen Tragfähigkeit gekommen sind, so zeigt der älteste Teil der Pflanzungen doch bereits eine Abnahme in der Produktion, die wieder durch die jüngeren Bestände ausgeglichen wird. Eine Ausdehnung der Kulturen wird seitens unserer Gesellschaft wegen der Schwierigkeit, billige Arbeitskräfte zu bekommen, vorläufig nicht beabsichtigt.

Nach Ablauf dieses Dezenniums sollten die seit 1900 in allen Distrikten der Inseln obligatorisch ausgedehnten Eingeborenen-Pflanzungen eine bedeutende Vermehrung der Kopraproduktion im Gefolge haben. Die Eingeborenen-Niederlassungen befinden sich in den fruchtbarsten, durch die Nähe der See für das Gedeihen der Kokospalmen geeignetsten Landstrichen und ziehen sich um die ganzen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Inseln. Ihre durchweg günstige Lage berechtigt zu der Annahme, daß bei der geringen Pflege, welche die Palme gegenüber anderen Kulturpflanzen beansprucht und die ihr seitens der Eingeborenen auch nur gewidmet wird, dennoch vorzügliche Ernten erwartet werden können.

Umso dankbarer ist daher jetzt die vom Kaiserlichen Gouvernement ergriffene Maßnahme anzuerkennen, auf dem Verordnungswege die Eingeborenen zu einer besseren Ausnutzung des Produktes der Kokosnußpalme, der Kopra, zu veranlassen. Es ist eine in allen Kopra produzierenden Ländern feststehende Tatsache, daß das Fruchtfleisch zur Zeit der Vollreife sowohl das größte Gewicht ergibt, als auch das meiste Öl enthält. Die während der letzten Jahre mehr und mehr zur Gewohnheit gewordene Unsitte, halbreife grüne Nüsse zur Kopraproduktion zu verwenden, hat dem Schutzgebiete auf dem Weltmarkte sehr geschadet, so daß das hiesige Produkt hinter der Bewertung desjenigen anderer Länder um 20 bis 40 *M.* per Ton zurückbleibt. Wenn nur vollreife Fallnüsse verarbeitet werden, so wird dadurch schon die Ausfuhr an Kopra erheblich zunehmen.

Die Qualität der Nuß im allgemeinen genügt aber nicht, um eine Wertsteigerung des Produktes herbeizuführen, sondern die Sorgfalt der Trocknung ist von wesentlichem Einfluß auf die Farbe und Güte des aus ihr gewonnenen Öls. Heutzutage, wo die Verwertung des Öles immer vielseitiger wird, stellen die Konsumenten auch größere Ansprüche an seine Qualität. Da aber die Eingeborenen für eine dementsprechende Belehrung solange unzugänglich sein werden, als sie von den Händlern für minderwertige Kopra dieselben Preise wie für ein gut getrocknetes Produkt erzielen, so muß ihnen auf dem Verordnungswege die Herstellung einer guten Qualität vorgeschrieben werden. Nach den langjährigen Erfahrungen, die wir auf unseren eigenen Pflanzungen gemacht haben, sind mindestens drei Tage sonnigen Wetters erforderlich, um die Kopra genügend zu trocknen. Die grüne Kopra muß an Stellen, die dem Winde zugänglich sind, auf geeigneter Unterlage ausgebreitet werden. Bei plötzlich eintretenden Regenschauern ist die Kopra zu bedecken oder in die Häuser zu nehmen, auch ist während der Nacht für eine geeignete kühle Lagerung der noch nicht vollständig getrockneten Kopra Sorge zu tragen. Das Ausschneiden aus der Schale ist nicht durchaus erforderlich, sondern es genügt und trägt auch zur Verbesserung der Qualität bei, wenn die Nüsse aufgeschlagen in die Sonne gelegt werden. Nach erfolgter Trocknung der Kopra löst sich diese von selbst aus der Schale und ist dann leicht herauszunehmen.

Um die Gewähr für ein tadelloses Produkt zu erzielen, hat sich unsere Gesellschaft bereits seit längerer Zeit mit dem Gedanken befaßt, auf ihren um die ganzen Inseln verteilten Stationen Trockenhäuser in Art der bereits auf den eigenen Pflanzungen befindlichen zu errichten, die ungeöffneten Nüsse anzukaufen und die Kopra selbst zu trocknen. Wir gehen hierbei von der Ansicht aus, daß die Eingeborenen für den Verkauf ihrer Kokosnüsse zu bestimmen sein sollten, solange sie den Wert der in ihr enthaltenen Kopra als Bezahlung erhalten. Die Selbstkosten, die dem Händler durch das Trocknen der Kopra entstehen, sollten durch den zu erzielenden Verkaufspreis einer besseren Waare mehr als ausgeglichen werden. Die Versuche scheiterten bisher aber daran, daß die Samoaner Neuerungen sehr schwer zugänglich sind, immer eine Übervorteilung dahinter wittern und sich vor der Mühe der erhöhten Transportschwierigkeiten scheuen.

Wenn die heranwachsenden Kulturen dem Schutzgebiete und in erster Linie den Eingeborenen den vollen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Nutzen abwerfen sollen, so muß der richtigen Aufbereitung der Kopra aus hierzu geeigneten vollreifen Nüssen die Aufmerksamkeit der Behörde wie auch die Unterstützung der am Koprageschäft beteiligten Händler und Kaufleute geschenkt werden.

c) Verzeichnis der im Versuchsgarten der katholischen Mission in Moamoa kultivierten Gewächse.

Liste der Fruchtbäume.

(Die mit einem Kreuz bezeichneten Fruchtbäume tragen zurzeit.)

Aberia caffra	Natal-Apfel	vierjährig
Aberia Gardneri	Ceylon-Pflaume	"
Achras Sapota	Sapodilla	dreijährig
†Ananassa sativa	Ananas	
Anacardium occidentale	. . . . .	zweijährig
†Anona squamosa	Custard-Apfel	
†Anona cherimolia	. . . . .	dreijährig
Anona triloba	. . . . .	zweijährig
Artocarpus integrifolia	Jack-Frucht	dreijährig
†Averrhoa bilimbi	. . . . .	"
Canarium commune		
Canarium speciosum		
†Carrissa arduina	Natal-Pflaume	
Casimiroa edulis	Weiße Sapota	
Castanea speciosa	Tahiti-Kastanie	
Chrysobolanus icaco	. . . . .	zweijährig
Chrysophyllum cainito	Stern-Apfel	vierjährig
†Cicca disticha	Tahiti-Stachelbeere	
†Citrus 1/2 Dutzend Arten	(eine Art trägt)	dreijährig
Cupania sapida		
Ceratonia siliqua	Johannisbrot	vierjährig
†Carica papaya (2 Arten)	Papaye	
Coccoloba uvifera	. . . . .	zweijährig
Eryobotria japonica	. . . . .	vierjährig
†Eugenia elliptica	. . . . .	"
†Eugenia jambosa	Rosen-Apfel	
†Eugenia Michelii (zwei Arten)	Brasilianische Kirsche	
Eugenia malaccensis	Malayischer Apfel	zweijährig
†Flacourtia inermis	. . . . .	dreijährig
†Ficus glomerata	Feige	vierjährig
Garcinia xanthochymus	. . . . .	"
Genipa americana		
Hovenia dulcis		
†Inga dulcis		
Lucuma mammosa		
Lucuma rivicoa	Westindische Eier-Frucht	
Macadamia ternifolia	Queensland-Nuß	
†Malpighia glabra	Barbados-Kirsche	
Mammea americana		
†Mangifera indica (verschiedene)	Mango	sechsjährig
Meliococca bijuga	Spanische Citrone	vierjährig
†Monstera deliciosa	. . . . .	dreijährig
Morus alba		
†Musa sapientium (verschiedene)	Banane	zweijährig
Nephelium longanum	. . . . .	vierjährig
Opuntia ficus indica		
†Passiflora edulis (verschiedene)	Passions-Frucht	
Persea gratissima (verschiedene)		
Phyllanthus emblica		

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Prunus persica	Pfirsich-Baum	zweijährig
Prosopis dulcis		vierjährig
†Psidium cattleyanum		
†Psidium guaiava (verschiedene)		
†Punica granatum (verschiedene)	Granat-Apfel	
Rhodia edulis		
Tamarindus indica		dreijährig
Terminalia catappa		zweijährig
†Triphasia trifoliata		
Diospyros speciosa.		

Liste der im Jahre 1906 eingeführten Fruchtbäume.

Garcinia mangostana	Mangostine
Eugenia jambolana	
Nephelium lappaceum	Rambuttane
Nephelium litchi	Litchi-Nuß
Nephelium speciosum	Niue-Nuß.

Liste der im Jahre 1907 von Java eingeführten Fruchtbäume.

Durio zibethinus	Duriane
Averrhoa Carambola	
Zizyphus jujuba	
Pangium edule	
Anona reticulata, Limu	
Diospyros (verschiedene)	discolor und Kaki
Flacourtia (verschiedene)	Rukam und sapida
Australian Cherry	Australische Kirsche.

Liste der nützlichen und technisch wichtigen Pflanzen.

(Von den mit einem Kreuz bezeichneten Pflanzen können Saat, Pflanzen und Stecklinge abgegeben werden.)

†Agave sisalana	Sisal-Hanf
†Agave speciosa	Bombay-Hanf
Aleurites triloba	Lichtnuß-Baum
Amomum Cardamomum	Kardamon
†Andropogon citratus	Zitronell-Gras
†Artabotrys odoratissima	Ilang-Ilang
†Bambusa ($^1/_2$ Dtzd. versch.)	
Berrya ammomilla	
Bixa orellana	
†Bombax ceiba	
Callophyllum inophyllum	
Camphora officinalis	Kampfer-Baum
Cinnamomum zeylanicum	Zimt
†Coffea arabica	Arabischer Kaffee
†Coffea liberica	Liberia-Kaffee
Crescentia cujete	Kalabassen-Baum
Croton tiglium	Krotonöl-Baum
Cryptostegia grandiflora	
Kopal-Gummibaum	
Casuarina tenuinissima	
Castilloa elastica	Panama-Gummi
Caryophyllus aromaticus	Nelken-Baum
Diosma armelaria	
†Elaeis guineensis	Ölpalme
†Erythroxylon coca	Koka
Ficus elastica	Java-Kautschuk
Ficus prolixa	Gummi
†Gossypium herbaceum	Sea-Island-Baumwolle
Hevea brasiliensis	Para-Gummi
†Maranta arundinacea	Tapioka
Musa textilis	Manila-Hanf
†Manihot Glaziovii	
†Manihot utilis	Cassawa

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Olea Nevadilla	Oliven-Baum
Pandanus utilis	Pandanus
Paritium elatum	Kuba-Hanf
Piper nigrum	
Piper futokadzura	Japanischer Pfeffer
Ricinus communis	Ricinusöl-Baum
†Sanseviera guineensis	
Similax officinalis	Sarsaparilla
Sterculia acuminata	Kolanuß
Tectona grandis	Teakholz
†Vanilla planifolia	Vanille
Zingiber officinalis	Ingwer.

1906.

Calycanthus floridus	
Cynometra cauliflora	
Ilex paraguayensis	Paraguay-Tee
Kickxia africana	
Myristica fragrans	Muskatnuß
Strychnos nux vomica	Strychnin.

Liste der Schattenbäume.

Jahrgang 1903.

Adenanthera pavonina,	Ficus Benjamina,
Albizzia Lebbeck,	Ficus Cuninghamii,
Albizzia fastigiata,	Ficus macrophylla,
Bauhinia (mehrere Arten),	Ficus infectoria,
Bignonia suaveolens,	Ficus sapida,
Bischofia javanica,	Ficus aurea,
Cassia fistula,	Ficus religiosa,
Cassia javanica,	Garcinia morella,
Cassia florida,	Grevillea robusta,
Cassia nodosa,	Hura crepitans,
Caesalpinia Sappan,	Jacaranda mimosaefolia,
Castanospermum,	Melia Azedarach,
Cinnamomum cassia,	Pithecolobium Saman,
Colubrina ferruginea,	Poinciania regia,
Dilenia indica,	Sapindus Mukorossi,
Enterolobium cyclocarpum,	Stenocarpus Cuninghamii,
Erythrina (mehrere Arten),	Sterculia alata,
Ficus altissima,	Salix babylonica,
Ficus australis,	Schyzolobium excelsum.

Jahrgang 1906.

Cercis siliquastrum,	Pterocarpus saxatilis.
Mimosa oelangis,	

Liste der Ziergewächse.

Acalypha (½ Dutzend Arten),	Hibiscus (zahlreiche Arten),
Alamanda (mehrere Arten),	Ixora coccinea,
Acacia farnesiana,	Lagerstroemia indica,
Ardisia Pickeringii,	Murraya exotica,
Bougainvillea glabra,	Nerium (mehrere Arten),
Butea frondosa,	Pandanus Veitchii,
Cassia laevigata,	Phyllanthus nivosus,
Caesalpinia pulcherrima (mehrere Arten),	Ravenala madagascariensis,
Cercus (versch. Arten),	Russelia juncea,
Cyperus alternifolius,	Solandra lävis,
Duranta Plumieri (versch. Arten),	Tabernaemontana coronaria,
Dracaena australis,	Tradescantia discolor und
Dracaena fragrans,	Yucca aloefolia.
Fourcroya cubensis,	

Bäume, welche 1906 eingeführt wurden.

Acacia dealbata,	Graptophyllum carlii,
Araucaria Bidwillii,	Hoya Lobii,
Cupressus sempervirens,	Raphiolepis.
Fructanea laurina, ?	

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Liste der Palmen.

Areca lutescens,	Oreodoxa regia,
Arenga saccharifera,	Phoenix dactylifera,
Caryota urens,	Pritchardia pacifica,
Chamaerops excelsa,	Phoenix reclinata,
Cocos plumosa,	Seaforthia elegans,
Corypha australis,	Sabal palmetto,
Guillelmia utilis,	Sabal umbraculifera,
Latania bourbonica,	Thrinax barbadensis,
Livistona australis,	Cycas revoluta.

Eingeführt im Jahre 1907.

Carludovica palmata.

Liste der samoanischen Bäume des Gartens.

Barringtonia speciosa	Futu
Calophyllum spectabile	Tamanu
Cerbera lactaria	Fetau
Inocarpus edulis	Ifi
Eugenia speciosa	
Spondias lutea	Tava
Rose wood	Milo
Morinda citrifolia.	

d) Jahresbericht des Versuchsgartens der Londoner Mission. 31. März 1907.

Allgemeiner Stand der Gewächse.

Im großen und ganzen war das Jahr 1906 für die verschiedenen Bäume und Pflanzen im Garten günstig, wenn auch das trockene Wetter im September und Oktober das Wachstum der jungen Pflanzen verzögerte, die in der Hoffnung ausgepflanzt worden waren, daß gerade in jener Zeit einige wenige kräftige Regengüsse sie voll zur Entwickelung bringen würden. Unter diesen Umständen gab es sehr wenig Meltau und keinen großen Schaden durch Krankheiten. Grillen und ein Insekt aus der Familie der Grashupfer waren die einzigen ernstlichen Feinde des Pflanzenwuchses. Diese Grashupfer lieben besonders die Blätter der Jamboſa-Pflanzengattung.

Erweiterung des Gartens.

Infolge der großen Anzahl neu hinzugekommener Pflanzen wurde es nötig, den ursprünglichen Garten zu erweitern. Da das angrenzende Land uns gehört, war es nur nötig, die Abgrenzung auf der Landseite zu verlegen und einige unserer guten Kokospalmen zu fällen. So wurde durch den neu hinzugekommenen Acker Landes dem augenblicklichen Bedürfnis abgeholfen; für die zukünftige Entwickelung ist damit natürlich noch nichts wesentliches geschehen. Ich habe mich zu dieser halben Maßregel entschlossen, da ich bei der Vielseitigkeit meiner hiesigen Tätigkeit nur den für einen solchen Garten dringendsten Arbeiten meine Aufmerksamkeit widmen kann.

Bemerkungen über die Pflanzen im einzelnen.

Die Mehrzahl der Pflanzen, die Seine Exzellenz Dr. Solf bei seiner Rückkehr von Europa im Jahre 1903 von Buitenzorg in Java mitbrachte, haben im Laufe des Jahres den zu erwartenden Grad des Wachstums erreicht. Von ihnen seien besonders erwähnt: Calamus tenuis (Rohr), das wir jetzt bei den Arbeiten unserer Handwerkerschule zum Stuhlflechten usw. zu benutzen beginnen. Daemonorops intermedius (Indisches Rohr), hat einen Schnitt sehr guter Stangen ergeben. Die beiden Arten der Castilloa elastica überraschen jeden durch ihre Größe und ihr gesundes Aussehen. Dieser Gummiart scheinen die klimatischen Verhältnisse Samoas ganz besonders günstig zu sein. (Auch von Para hat schon zum zweitenmal in diesem Jahre Samen geerntet werden können.) Die beiden Arten Achras Sapota (Sapodill-Pflaume) sind prächtig herangewachsen und gaben ihre ersten Erträgnisse. Diese Frucht wird ohne Zweifel sehr

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

wertvoll für uns werden, da sie so ganz verschieden von den meisten Arten unserer landesüblichen Früchte ist. Musa textilis ist in solcher Menge gewachsen, daß eine große Anzahl Gewächse aus dem Garten verpflanzt werden muß, da sie zu viel Raum in Anspruch nehmen. Die gewonnene Faser scheint von guter Qualität zu sein, obschon ein Sachverständigenurteil darüber bisher noch nicht vorliegt. Die Ficus Rigo-Pflanzen (die Quelle des Neu-Guinea Gummis) fangen jetzt an prächtig zu wachsen und scheinen immer einen guten Vorrat von Gummisaft zu haben.

Die Kickxia elastica wächst zwar jetzt auch leidlich, doch scheint sie nicht so widerstandsfähig zu sein wie Castilloa oder Ficus. Ficus elastica aber wächst ganz hervorragend. Sowohl Castilloa wie Hevea sind kürzlich von Herren, die sich mit der Gummiproduktion in Samoa befassen, angezapft worden, doch habe ich bis jetzt nicht in Erfahrung bringen können, mit welchem Erfolg. Sehr viel wird naturgemäß von der Qualität des Gummisaftes abhängen; doch was die Zuträglichkeit unseres Klimas im allgemeinen für einige Gummiarten (wenn nicht für alle) anbetrifft, so kann hierüber gar kein Zweifel herrschen.

Die verschiedenen Kaffeesorten machen sich gut und tragen mächtige Beeren. Für Tee dagegen liegt das Land zu niedrig und zu nahe am Meere. Es wäre unzweifelhaft ratsam, Faser liefernde Pflanzen auf solchen Landstücken zu bauen, die für Kakao nicht fruchtbar genug sind, besonders solche Arten, die für ihre Fertigstellung zum Verkauf keiner Maschinenarbeit bedürfen. Fourcroya, Sisal und Bombay-Agaven und vor allem die Musa textilis (Manila-Hanf) gedeihen hier alle.

Einer von den jungen Tangerine-Stecklingen, eine Sevilla-Orange und Pomelo (Citrus-Bäume) trugen Früchte von hervorragender Qualität, ebenso zum ersten Male während des Jahres die ostindische Limone.

Neu eingeführte Pflanzen.

Ich habe im Laufe des Jahres verschiedene neue Pflanzenarten gepflanzt, von denen einige mehr als Zierpflanzen von Wert sind, als daß ihnen eine große Wichtigkeit als Handelsartikel beizumessen wäre. Ich lasse sie hier namentlich folgen:

Araucaria Cunninghamii,
" imbricata,
" Bidwilli,
Acacia Farnesiana,
Arduina bispinosa,
Albizzia lebbeck,
Aralia papyrifera,
Anacardium occidentale,
Anona triloba,
Crescentia cujete,
Cinnamomum cassia,
Chrysobalanus Icaco,
Casimiroa edulis,
Cupania sapida,
Coccoloba uvifera,
Cupressus sempervirens,
" Benthamii,
" Knightii,
" torulosus,
" funebris,
Cedrus rubra,
" deodora,
Cryptomeria japonica,
Cryptostegia,
Carissa arduina,
Eucalyptus citriodora,
Ficus macrophylla,
Genipa americana,
Guajacum officinale,
Gonolobium edulis,
Hymenaea courbaril,
Juniperus bermudiana,
" virginica,
Lucuma mammosa,
" rivicoa,
Laurus nobilis,
Mammea americana,
Monstera deliciosa,
Melia Azederach,
Murraya exotica,
Moringa dulcis,
Phormium tenax,
Podocarpus totara,
Photinia serrulata,
Psidium Friedrichstalanium,
Quercus sempervirens,
Thuja orientalis,
" occidentalis,
Sterculia heterophylla,
Wellingtonia gigantea (Fehlschlag).

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Kolonialausstellung, Berlin. Verteilung von Pflanzen und Sämereien.

Für die Ausstellung wurden folgende spezielle Erzeugnisse des Gartens fertiggestellt:

1	kleine Flasche	Coffea arabica	Kaffe-Bohnen,
1	"	Coffea arabica var. Mocca	
1	"	Coffea arabica Magaropipe	
1	"	Cinnamomum zeylanicum	Zimt,
1	"	Smilax officinalis	Sassaparilla-Wurzeln,
1	"	Maranta arundinacea	Bermuda-Pfeilwurz,
1	"	Gossypium barbadense	Sea-Island-Baumwolle (Amerik. Baumwollsorte),
1	"	Zingiber officinale	Jamaika-Ingwer,
1	"	Piper nigrum	Schwarzer Pfeffer,
1	"	Bixa orellana	Anatto-Farbstoff,
1	"	Pimenta acris	Blätter von wildem Jamaica-Pfeffer (Piment),
1	"	Erythroxylon coca	Kokablätter,
1	"	Theobroma cacao	Kakao-Bohnen,
1	"	Elettaria cardamomum	Kardamome-Pflanzen,
1	"	Vanilla planifolia	Vanille-Schoten,
1	"	Carludovica palmata	Panama-Hut-Faser,
1	Bündel	Fourcroya gigantea	Mauritius-Hanf,
1	"	Agave vivipara	Bombay-Hanf,
1	"	Musa textilis	Manilla-Hanf.

Im Laufe des Jahres habe ich eine Anzahl von Pflanzen und Sämereien verteilt:

An Herrn Langen in Fasitootai 300 Castilloa, Pflanzen und Samen von Hevea brasiliensis.

An die Herren Henniger eine Kollektion von Pflanzen.

An Herrn Andrew etwas Hevea-Samen und Ramiepflanzen (Boehmeria nivea).

An Herrn Helg in Mulifanua Stecklinge von schwarzem Pfeffer.

An Herrn Wallwork in Fasitoouta etwas Hevea-Samen.

An einen Samoaner in Tifitifi Stecklinge von schwarzem Pfeffer.

Wenn die Bäume und Pflanzen erst alle tragen, hoffe ich, in dieser Beziehung noch mehr tun zu können.

Im großen und ganzen kann das Jahr als ein recht erfolgreiches betrachtet werden.

gez. W. Hills.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Handels des Schutzgebiets Samoa

A. Ein

Lfde. Nummer	Benennung der Waren	Gesamte Einfuhr 1906 Menge	Gesamte Einfuhr 1906 Wert M.	Davon für Rechnung der Regierung Menge	Davon für Rechnung der Regierung Wert M.	Einfuhr 1905 Menge	Einfuhr 1905 Wert M.	Zunahme Menge	Zunahme Wert M.
1	Biere l	79 810	79 810	—	—	73 289	73 289	6 521	6 521
2	Spirituosen l	14 410	28 820	2	4	14 299	28 598	111	222
3	Stillweine l	13 995	20 993	68	102	15 190	22 785	—	—
4	Schaumweine l	1 207	7 242	—	—	1 342	8 052	—	—
5	Tabak . . . . . kg	1 883	6 591	—	—	2 885	10 097	—	—
6	Zigarren usw. . . . . "	1 026	20 520	—	—	818	16 360	208	4 160
7	Feuerwaffen . . . . Stück	56	1 120	—	—	33	660	23	460
8	Schießpulver . . . . . kg	—	—	—	—	1 813	10 878	—	—
9	Verzehrungsgegenstände . .	—	977 704	—	1 219	—	928 208	—	49 496
10	Gewebe und Bekleidungsgegenstände	—	636 646	—	580	—	744 841	—	—
11	Metallwaren (außer Maschinen)	—	98 741	—	70	—	106 803	—	—
12	Holz und Baumaterial . . .	—	296 782	—	42 671	—	288 311	—	8 471
13	Maschinen und Fahrzeuge . .	—	87 712	—	6 046	—	67 572	—	20 140
14	Sonstiges	—	608 599	—	26 361	—	575 476	—	33 123
	Gesamtsumme 1906 . .	—	2 871 280	—	77 053	—	2 881 930	—	—
	Dagegen im Jahre 1905 . .	—	2 881 930	—	84 597	—	2 881 930	—	—
	Zunahme +, Abnahme —	—	— 10 650	—	7 544	—	—	—	—
15	Gold- und Silbermünzen . .	—	17 343	—	—	—	505 001	—	—
	Gesamteinfuhr einschl. Geld 1906	—	2 888 623	—	77 053	—	3 386 931	—	—
	Dagegen im Jahre 1905	—	3 386 931	—	274 697	—	3 386 931	—	—
	Zunahme +, Abnahme —	—	— 498 308	—	— 197 644	—	—	—	—

B. Aus

Lfde. Nummer	Benennung der Waren	Ausfuhr 1906 Menge	Ausfuhr 1906 Wert M.	Ausfuhr 1905 Menge	Ausfuhr 1905 Wert M.	Zunahme Menge	Zunahme Wert M.
1	Kopra . . . . . kg	9 635 000	2 890 500	8 603 000	1 978 690	1 032 000	911 810
2	Kakao . . . . . "	92 219	101 441	27 500	30 250	64 719	71 191
3	Kaffee . . . . . "	1 019	1 019	1 668	1 668	—	—
4	Tabak . . . . . "	683	2 049	1 714	5 142	—	—
5	Kawawurzeln . . . . . "	16 940	25 410	4 392	6 588	12 548	18 822
6	Kokosnüsse . . . . . Stück	113 260	5 663	58 000	2 320	55 260	3 343
7	Ananas . . . . . kg	1 060	212	20 300	4 060	—	—
	Ausfuhr 1906 . .	—	3 026 294	—	2 028 718	—	997 576
	Dagegen im Jahre 1905 . .	—	2 028 718	—	2 028 718	—	—
	Zunahme +, Abnahme —	—	+ 997 576	—	—	—	—
	Gesamthandel ohne Geld 1906 . .	—	5 897 574	—	4 910 648	—	986 926
	Dagegen im Jahre 1905 . .	—	4 910 648	—	4 910 648	—	—
	Zunahme +, Abnahme —	—	+ 986 926	—	—	—	+ 986 926
	Gesamthandel einschl. Geld 1906 . .	—	5 914 917	—	5 415 649	—	499 268
	Dagegen im Vorjahre . .	—	5 415 649	—	5 415 649	—	—
	Zunahme +, Abnahme —	—	+ 499 268	—	—	—	+ 499 268

C. Durchfuhr.

Kopra, produziert auf anderen Inseln der Südsee:

Im Kalenderjahr 1906 . . . . . 273 Tonnen à 300 M. = 81 900 M.
" " 1905 . . . . . 57½ " à 230 " = 13 225 "

Mithin mehr 1906 . . . 215½ Tonnen = 68 675 M.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Statistik

Anlage G. 5.

über das Kalenderjahr 1906.

Fuhr.

Abnahme		Länder der Herkunft der Waren										Lfde. Nummer
		Deutschland		Australien und Südsee-Inseln		Vereinigte Staaten von Nordamerika		England		Andere		
Menge	Wert M.	Menge	Wert M.	Menge	Wert M.	Menge	Wert M.	Menge	Wert M.	Menge	Wert M.	
—	—	70 682	70 682	7 355	7 355	1 770	1 770	—	—	3	3	1
—	—	5 507	11 014	8 462	16 924	134	268	111	222	196	392	2
1 195	1 792	4 995	7 493	3 319	4 978	2 573	3 860	—	—	3 108	4 662	3
135	810	994	5 964	132	792	45	270	—	—	36	216	4
1 002	3 506	506	1 771	647	2 265	5	18	—	—	725	2 537	5
—	—	848	16 960	134	2 680	21	420	1	20	22	440	6
—	—	32	640	4	80	8	160	3	60	9	180	7
1 813	10 878	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8
—	—	—	46 867	—	790 255	—	100 363	—	35 133	—	5 086	9
—	108 195	—	219 651	—	372 445	—	11 562	—	18 571	—	14 417	10
—	8 062	—	19 276	—	64 713	—	11 898	—	591	—	2 263	11
—	—	—	101 377	—	114 772	—	75 877	—	134	—	4 622	12
—	—	—	26 961	—	36 338	—	22 220	—	2 193	—	—	13
—	—	—	176 535	—	287 954	—	44 004	—	24 268	—	75 838	14
—	10 650	—	705 191	—	1 701 551	—	272 690	—	81 192	—	110 656	
—	—	—	636 416	—	1 699 937	—	423 264	—	20 241	—	102 072	
—	—	—	+ 68 775	—	+ 1 614	—	150 574	—	+60 951	—	+ 8 584	
—	487 658	—	—	—	17 343	—	—	—	—	—	—	15
—	498 308	—	705 191	—	1 718 894	—	272 690	—	81 192	—	110 656	
—	—	—	826 516	—	2 014 838	—	423 264	—	20 241	—	102 072	
—	–498 308	—	— 121 325	—	— 295 944	—	–150 574	—	+60 951	—	+ 8 584	

Fuhr.

Abnahme		Länder der Bestimmung der Waren								Lfde. Nummer
		Deutschland		Übriges Europa		Australien und Südsee-Inseln		Vereinigte Staaten von Nordamerika		
Menge	Wert M.	Menge	Wert M.	Menge	Wert M.	Menge	Wert M.	Menge	Wert M.	
—	—	4 801 000	1 440 300	2 513 000	753 900	2 310 000	693 000	11 000	3 300	1
—	—	57 609	63 370	14 710	16 181	13 000	14 300	6 900	7 590	2
649	649	919	919	—	—	100	100	—	—	3
1 031	3 093	—	—	—	—	683	2 049	—	—	4
—	—	—	—	—	—	16 550	24 825	390	585	5
—	—	—	—	—	—	113 260	5 663	—	—	6
19 240	3 848	—	—	—	—	1 060	212	—	—	7
—	—	—	1 504 589	—	770 081	—	740 149	—	11 475	
—	—	—	849 468	—	580 060	—	577 790	—	21 400	
—	—	—	+ 655 121	—	+ 190 021	—	+ 162 359	—	9 925	
—	—	—	2 209 780	—	961 929	—	2 441 700	—	284 165	
—	—	—	1 485 884	—	702 373	—	2 277 727	—	444 664	
—	—	—	+ 723 896	—	+ 259 556	—	+ 163 973	—	160 499	
—	—	—	2 209 780	—	961 929	—	2 459 043	—	284 165	
—	—	—	1 675 984	—	702 373	—	2 592 628	—	444 664	
—	—	—	+ 533 796	—	+ 259 556	—	— 133 585	—	— 160 499	

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage G. 6.

Schiffsverkehr im Hafen von Apia während der Kalenderjahre 1906 und 1905.

A. Handelsschiffe.

Nationalität	Dampfer				Segelschiffe				Zusammen			
	Anzahl		Reg.-Tonnen		Anzahl		Reg.-Tonnen		Anzahl		Reg.-Tonnen	
	1906	1905	1906	1905	1906	1905	1906	1905	1906	1905	1906	1905
Deutschland	1	1	1 130	687	8	24	726	2 091	9	25	1 856	2 778
Großbritannien . . .	70	61	43 382	45 453	12	17	862	1 233	82	78	49 244	46 686
Vereinigte Staaten von Amerika	—	—	—	—	6	7	522	1 102	6	7	522	1 102
Norwegen und Dänemark	—	—	—	—	7	2	3 940	1 463	7	2	3 940	1 463
Zusammen . .	71	62	49 512	46 140	33	50	6 050	5 889	104	112	55 562	52 029

B. Kriegsschiffe.

Nationalität	Name	Art	Deplacement	Besatzung	Häufigkeit des Anlaufens
Deutschland	„Condor"	Kleiner Kreuzer	1600	160	2
Frankreich	„Zelée"	Kanonenboot	670	103	1

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage G. 7.

Post- und Fernsprechverkehr.

Der Postverkehr des Schutzgebiets wurde im Berichtsjahre durch das Postamt Apia und die Posthilfstellen Fagamalo, Mulifanua, Palauli, Salailua und Salelavalu besorgt. Das Postamt Apia war zu Beginn des Berichtsjahres mit einem Ober-Postassistenten als Vorsteher, der zugleich Leiter des gesamten Postwesens in Samoa ist, und einem deutschen Posthilfsbeamten besetzt. Im Laufe des Jahres wurde dann noch ein Leitungsaufseher aus Deutschland zur Wahrnehmung der Unterbeamtengeschäfte sowie ein Samoaner zur Hilfsleistung im Leitungsaufseherdienst eingestellt. Die Dienstgeschäfte der Posthilfstellen wurden von Angestellten einiger in Apia ansässiger Firmen wahrgenommen.

Die Wirksamkeit des Postamts Apia erstreckte sich auf den Briefpost-, Zeitungs-, Postanweisungs-, Paket- und Nachnahmedienst; die übrigen Postanstalten befaßten sich nur mit der Annahme und Ausgabe gewöhnlicher und eingeschriebener Briefsendungen.

Die Postverbindungen wurden in der Hauptsache durch die in dreiwöchentlichen Fristen zwischen San Francisco—Honolulu—Pago-Pago—Auckland—Sydney verkehrenden Dampfer der Oceanic Steamship Company hergestellt. Zum Anschluß an diese Schiffe wurde die deutsche Post durch einen besonderen Dampfer nach Pago Pago gebracht und von dort abgeholt. Außerdem wurden die in vierwöchentlichen Fristen fahrenden Dampfer der Union Steamship Company of New Zealand (Sydney—Fiji—Samoa—Tonga—Auckland und zurück) zur Postbeförderung benutzt.

Der Verkehr zwischen dem Postamt Apia und den Posthilfstellen wurde außer durch gelegentlich benutzte Schiffe durch regelmäßige Botenposten hergestellt. Diese wurden auf dem Wege Apia—Mulifanua—Salelavalu—Fagamolo bezw. Apia—Mulifanua—Salelavalu—Palauli—Salailua und zurück innerhalb eines Zeitraums von drei Wochen zweimal abgefertigt. Als Boten dienten vom Gouvernement gestellte Polizeisoldaten. Die über Land zurückzulegende Strecke betrug auf der Insel Upolu rund 32, auf der Insel Savaii etwa 40 bezw. 52 km. Die ungefähr 18 km betragende Seestrecke Mulifanua—Salelavalu wurde in einem Ruder- oder Segelboot zurückgelegt. Die Ausführung jeder einzelnen Botenpost (Hin- und Rückweg) nahm 7 Tage in Anspruch.

Im Monat Juli wurden die Arbeiten zur Einrichtung eines Ortsfernsprechnetzes in Apia in Angriff genommen. Am 23. Oktober konnte der Sprechverkehr mit 32 Haupt-, 4 Nebenanschlüssen und einer öffentlichen Sprechstelle eröffnet werden. Am Schlusse des Berichtsjahres war die Zahl der Hauptanschlüsse auf 38 angewachsen.

Angaben über den Umfang des Postverkehrs während des Kalenderjahres 1906 liegen zur Zeit noch nicht vor.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage G. 8.

Verzeichnis der im Schutzgebiet Samoa tätigen kaufmännischen, landwirtschaftlichen und gewerblichen Unternehmungen usw.

Laufende Nr.	Name der Erwerbsgesellschaft bezw. Firma	Plantage, Handelsniederlassung usw.	Ort der Niederlassung	Bemerkungen
1.	Deutsche Handels- und Plantagen-Gesellschaft der Südsee-Inseln	Plantagen- und Handelsniederlassungen	Hamburg	Hauptagentur Apia. Vertretungen auch an anderen Orten der Inseln.
2.	Deutsche Samoa-Gesellschaft	Plantagen- und Handelsniederlassungen	Berlin	
3.	H. J. Moors †	Kaufmann	Apia	Die unter 1, 3, 4, 5, 6, 7, 8 verzeichneten Firmen exportieren Kopra.
4.	P. C. Fabricius †	"	"	
5.	Grevsmühl & Co.	"	"	
6.	Zuckschwerdt & Voigt	"	"	
7.	James Meredith †	"	"	
8.	J. Latapie †	"	"	Das † Zeichen hinter dem Namen bedeutet, daß die Betreffenden auch Pflanzungsbesitzer sind.
9.	H. Gebauer	"	"	
10.	E. Huch	"	"	
11.	G. W. Partsch	Auktionator und Kommissionsagent	"	
12.	W. C. Dean	Kaufmann	"	
13.	J. C. Curry	"	"	
14.	G. Westbrook †	"	"	
15.	Parkhouse & Brown	"	"	
16.	E. Haaben †	Ingenieur (Eisfabrik)	"	
17.	O. Adam	Schlosserei		
18.	W. Landells	Schmiede	"	
19.	R. Rathke †	Bäcker und Kaufmann	"	
20.	S. H. Meredith †	" " "	"	
21.	Ch. Hellesoe †	" " "	"	
22.	Dexter	Kaufmann	"	
23.	A. Walter	Schlächterei	"	
24.	P. Paul	Zimmermeister	"	
25.	F. W. Gabriel	"	"	
26.	H. Bahn	"	"	
27.	A. Kenison	"	"	
28.	F. Stünzner	Bauunternehmer	"	
29.	W. Foster	Bootbauer	"	
30.	A. Williams	"	"	
31.	E. Lübke	Buchdruckerei	"	
32.	Tattersall	Photograph	"	
33.	T. Andrew †	"	"	
34.	Walter	Hotel und Gastwirtschaft	"	Central Hotel.
35.	R. Easthope	" " "	"	International Hotel.
36.	Ch. Roberts	Gastwirtschaft	"	Apia Hotel.
37.	Hetherington Carruthers	Pflanzer	Upolu	
38.	E. Langen	"	"	
39.	Samoa-Kautschuk-Compagnie	Pflanzung	"	
40.	Safata-Samoa-Gesellschaft	"	"	
41.	F. Brown	Hotel und Gastwirtschaft	"	
42.	B. Peemüller	Pflanzer	"	
43.	Norman Mc Donald	Landmesser und Pflanzer	"	
44.	F. Harman (Upolu Cacao Co. Ltd.)	Pflanzer	"	
45.	C. Wetzell	"	"	
46.	Mauff	"	"	
47.	Richardson	"	"	

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Laufende Nr.	Name der Erwerbsgesellschaft bezw. Firma	Plantage, Handelsniederlassung usw.	Ort der Niederlassung	Bemerkungen
48.	Franz	Pflanzer	Upolu	
49.	Spemann	"	"	
50.	Müller	"	"	
51.	Kramp	"	"	
52.	Gebrüder Hänsell	Pflanzer und Kaufmann	"	
53.	Gebrüder Schmidt	Pflanzer	"	
54.	Kohlhase	Pflanzer und Händler	"	
55.	Gebrüder Henniger	Pflanzer	"	
56.	Arnold	Schlosserei	"	
57.	C. Kaufmann	Pflanzer	"	
58.	C. Pelmann	"	"	
59.	Hirsch	"	"	
60.	Wallwork	"	"	
61.	P. Höflich	Pflanzer und Selterswasserfabrik	"	
62.	L. Dahms	Likörfabrik	"	
63.	A. Young	Händler	Apia	
64.	W. Schröder jr.	"	Malie	
65.	J. Bayerlein	"	Aleipata	
66.	Nielson	"	Safata	
67.	C. Brunt	"	Magia	
68.	Dr. Sierich	Rechtsanwalt und Notar, Pflanzer	Upolu	
69.	A. Nelson	Händler	Savaii	
70.	E. F. Allen	"	"	
71.	P. Jensen	"	"	
72.	von Bülow	Pflanzer	"	
73.	von der Heyde	"	"	
74.	Dr. Grevel	"	"	
75.	W. Swann	Apotheker und Drogenhändler	Upolu	
76.	H. Göbel	Pflanzer	"	
77.	Krause & Preuß	Kaufleute	"	
78.	M. Raphael	Kaufmann und Bäcker	Apia	
79.	W. Forsell	Kaufmann	"	
80.	Klehn für Larsen & Co.	Kaufmann und Musterlager	"	
81.	N. Achatz	Kaufmann und Pflanzer	Upolu	
82.	Sabiel	Apotheker	Apia	

Vier Ärzte sind in Apia ansässig:
Reg.-Ärzte: Dr. Schwesinger, Stabsarzt a. D., und Dr. Franke.
Privat-Ärzte: Dr. Funk und Dr. Zieschank.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage G. 9.

Kriminalstatistik.

I. Übersicht über die im Berichtsjahre 1906/7 gegen Nichteingeborene ergangenen Strafurteile.

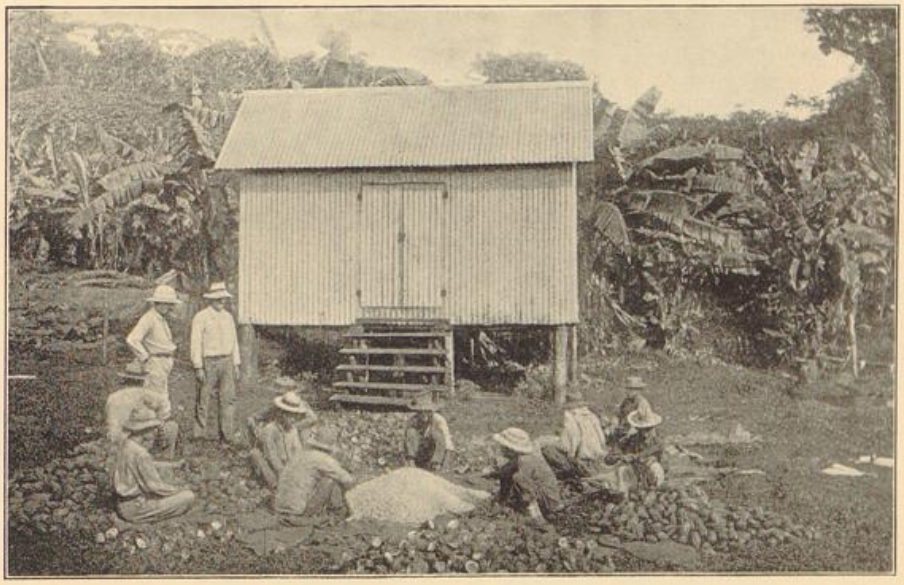
		Zahl der Fälle	Verurteilungen					Freisprechungen
			Zuchthaus	Gefängnis 6 Monate und darüber	Gefängnis unter 6 Monate	Haft	Geldstrafe	
I. Gruppe. Verbrechen und Vergehen gegen Staat, öffentliche Ordnung und Religion . . .	. . . . .	—	—	—	—	—	—	—
II. Gruppe. Verbrechen und Vergehen gegen die Person .	Körperverletzung .	1	—	—	—	—	1	—
III. Gruppe. Verbrechen und Vergehen gegen das Vermögen	Beihilfe zum Wucher	1	—	—	—	—	—	1
IV. Gruppe. Verbrechen und Vergehen im Amt . . .	. . . . .	—	—	—	—	—	—	—
V. Gruppe. Übertretungen und Verstöße gegen Verordnungen	. . . . .	8	—	—	—	—	7	1
Summe 1906/7 . . .		10	—	—	—	—	8	2
Dagegen im Vorjahre . . .		20	—	—	—	—	13	7
Abnahme . . .		10	—	—	—	—	5	5

II. Übersicht über die im Berichtsjahre 1906/07 gegen Eingeborene ergangenen Strafurteile.

Bezeichnung der strafbaren Handlung	Zahl der zur Todesstrafe Verurteilten	Zahl der zu Freiheitsstrafen Verurteilten und zwar: Gefängnis von 1 Jahr und mehr	Gefängnis von 6 bis unter 12 Monaten	Gefängnis unter 6 Monaten	Zahl der zu Geldstrafen Verurteilten	Zahl der zur Prügel- oder Rutenstrafe Verurteilten	Summe	Bemerkungen
I. Gruppe. Verbrechen oder Vergehen gegen Staat und öffentliche Ordnung. (Hochverrat, Landesverrat, Widerstand gegen die Staatsgewalt, Verbrechen und Vergehen wider die öffentliche Ordnung usw.)	—	—	1	3	3	—	7	
II. Gruppe. Verbrechen und Vergehen gegen die Person. (Wider die Sittlichkeit, wider das Leben, Körperverletzung, wider die persönliche Freiheit, z. B. Menschenraub, Sklavenhandel usw.)	—	1	5	30	13	—	49	
III. Gruppe. Verbrechen und Vergehen gegen das Vermögen. (Diebstahl und Unterschlagung, Raub und Erpressung, Betrug, Urkundenfälschung, Sachbeschädigung, gemeingefährliche Verbrechen und Vergehen, wie Brandstiftung usw.)	—	2	5	13	8	—	28	
IV. Gruppe. Andere Vergehen und Übertretungen	—	—	—	16	19	—	35	
Polizeiliche Strafverfügungen . .	—	—	—	—	506	—	506	
Summe 1906/7 . . .	—	3	11	62	549	—	625	
Dagegen im Vorjahr . . .	1	14	22	116	505	15	673	
Zunahme +, Abnahme — . . .	— 1	— 11	— 11	— 54	+ 44	— 15	— 48	

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Straße durch eine Pflanzung.
(Seite 8.)



Arbeiter beim Brechen (Auskernen) des Kakaos.
Im Hintergrunde Provianthaus.
(Seite 8.)

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Kakaofeld. Durchschnitt der Bäume 3jährig.
(Seite 8.)

4jähriger Kakaobaum mit 26 ausgewachsenen Früchten.
Die vier Bilder sind Aufnahmen von der Pflanzung der Deutschen Samoa-Gesellschaft in Apia.
(Seite 8.)

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Jahresbericht

über die

Entwickelung der Schutzgebiete in Afrika und der Südsee

im Jahre 1906/07.

Anhang.

Missionsberichte.*)

*) Die Missionsberichte aller Schutzgebiete sind Originalberichte der Missionsleiter ohne verantwortliche Mitwirkung der Kolonialverwaltung.

Berlin 1908.
Ernst Siegfried Mittler und Sohn.
Königliche Hofbuchhandlung.
Kochstraße 68—71.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

Inhaltsverzeichnis.

Seite

I. **Deutsch-Ostafrika.**

A. Die evangelischen Missionen 3
1. Bericht der evangelischen Missions-Gesellschaft für Deutsch-Ostafrika 3
2. Bericht der Gesellschaft zur Förderung der evangelischen Mission unter den Heiden (Berlin I) . 6
a) Synode Usaramo 6
Tanga und Digoland 8
b) Synode Kondeland 9
c) Synode Heheland 11
3. Bericht der Evangelischen Brüder-Unität . . . 13
a) Missionsprovinz Unjamwesi 13
b) Missionsprovinz Njassa 16
4. Bericht der Leipziger Evangelisch-lutherischen Mission im Bezirk Moschi 18
a) Allgemeine Übersicht 18
b) Missionsstation Aruscha 19
c) Missionsstation Mkoaranga am Meru . . 20
5. Bericht der Mission der Sieben-Tag-Adventisten 20
6. Jahresbericht des evangelischen Afrikavereins in Lutindi 21
7. Bericht der Universities-Mission im Bezirk Tanga 23
8. Bericht der Christ-Church Missionary Society . 25

B. Die katholischen Missionen.
1. Apostolische Präfektur Bagamojo 27
Bericht der Mission der Väter vom heiligen Geiste 27
a) Bezirk Bagamojo 27
b) Bezirk Wilhelmstal 27
c) Bezirk Morogoro 28
d) Bezirk Moschi 28
2. Apostolisches Vikariat von Unjanjembe . . . 29
Bericht der Missionsgesellschaft der Weißen Väter 29
3. Apostolisches Vikariat Daressalam 31
Bericht der St. Benedictus-Missionsgesellschaft . 31
4. Apostolisches Vikariat Südunjansa 33
a) Bericht der Station Bukumbi 33
b) Bericht der Station Kome 34
5. Apostolisches Vikariat Tanganjika 34
a) Bericht der Station Galula 34
b) Bericht der Station Mkulwe 35

II. **Kamerun.**

A. Die evangelischen Missionen 36
1. Bericht der Basler Mission 36
2. Bericht der Baptisten-Mission 37
3. Bericht der Amerikanischen Presbyterianischen Mission 40

B. Jahresbericht der katholischen Mission . . 43

III. **Togo.**

A. Die evangelischen Missionen 46
1. Bericht der Norddeutschen Missionsgesellschaft . 46
2. Auszug aus dem Bericht der Wesleyanischen Methodistenmission 51

B. Jahresbericht der katholischen Mission, Apostolische Präfektur Togoland 52

IV. **Deutsch-Südwestafrika.**

A. Die evangelischen Missionen 57
1. Mission in Windhuk 57
2. Mission im Hererolande 57
3. Mission im Bezirk Outjo 58
4. Mission in Gaub und den Filialen Tsumeb, Grootfontein und Otawi 59
5. Missionsfarm Gaub 60
6. Mission in Rehoboth 61
7. Mission in Gibeon 62
8. Mission in Omupanda 63
9. Mission in Swakopmund 64
10. Mission im Namalande 64

B. Die katholische Mission 69
Mission in Swakopmund, Mission im Heiragabies 70

VI. **Deutsch-Neu-Guinea, Altes Schutzgebiet** (Bismarck-Archipel und Kaiser-Wilhelmsland).

A. Die evangelischen Missionen 73
1. Bericht der Methodistischen Mission im Bismarck-Archipel 73
2. Bericht der Rheinischen Mission in Deutsch-Neu-Guinea 75
3. Bericht der Neuendettelsauer Mission 77

B. Die katholischen Missionen 78
1. Statistik der Mission vom Heiligsten Herzen Jesu 78
2. Bericht der katholischen Mission der nördlichen Salomon-Inseln 80
3. Bericht der katholischen Mission vom Heiligen Geiste 80

VII. **Deutsch-Neu-Guinea, Inselgebiet.** (Ost-Karolinen, West-Karolinen mit Palau und Marianen und Marschall-Inseln).

A. Die evangelischen Missionen 82
1. Bericht der „Liebenzeller Mission" in Ponape . 82
2. Bericht der Mädchenschule in Kutua 83
3. Bericht der evangelischen Mission (Bostenmission) auf Nauru 83

B. Die katholischen Missionen 84
1. Stand der katholischen Mission auf Ponape . . 84
2. Statistik der Kapuziner-Mission auf Jap . . . 84
3. Bericht der Mission vom Heiligsten Herzen Jesu auf den Marschall-Inseln 84

VI. **Samoa.**

1. Statistik der evangelischen Londoner Missionsgesellschaft 86
2. Statistik der katholischen Mission in Samoa . . 86
3. Bericht der Mormonenmission 87

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

I. Deutsch-Ostafrika.

A. Die evangelischen Missionen.

1. Bericht über die Tätigkeit der evangelischen Missions-Gesellschaft für Deutsch-Ostafrika.

Westusambara.

I. Das Missionspersonal.

A. Das Europäische.

	1. April 1906	31. März 1907
Ordinierte Missionare	11	9
Missionarsfrauen	11	9
Nichtordinierte Missionsarbeiter . .	3	4
Frauen der nichtordinierten Missionsarbeiter	1	1
Unverheiratete Missionsarbeiterinnen	2	4.

1. Von den ordinierten Missionaren sind zurzeit drei auf Urlaub. Die Zahl derselben ist also nicht geringer geworden. In obiger Statistik ist der auf der Missionsstation Wuga arbeitende und wohnende Arzt nicht aufgeführt, da er nicht direkt von der evangelischen Missionsgesellschaft für Deutsch-Ostafrika, sondern vom evangelischen Afrikaverein ausgesandt ist. Der Leiter der Tischlerei von Hohenfriedeberg ist ebenfalls gegenwärtig auf Urlaub, kehrt aber bald in seine Arbeit zurück.

2. Der Gesundheitszustand im Berichtsjahre war erfreulich. Auf den Stationen Bungu, Wuga und Bumbuli kamen zwar Malariaerkrankungen vor auch bei Personen, die nicht das Gebirge verlassen hatten, auch in Hohenfriedeberg erkrankte ein dreijähriger deutscher Knabe an Malaria, ja er hatte sogar einen freilich nur sechs Stunden anhaltenden Anfall von Schwarzwasserfieber. Es wäre sehr dankenswert und dringend erwünscht, wenn die Regierung für eine Chininbehandlung der Eingeborenen das Chinin kostenlos zur Verfügung stellen wollte. Leider konnte bisher die diesbezügliche Bitte noch nicht erfüllt werden.

B. Eingeborene Missionsarbeiter.

Wir haben zwar noch keine ordinierten Missionsarbeiter aus den Eingeborenen, hoffen aber, daß sich im Laufe der nächsten Jahre aus der Schar der zuverlässigsten und tüchtigsten Leiter der Außenstationen einzelne finden werden, denen das Recht, die Taufe zu erteilen, gegeben werden kann. Wir versammelten im Berichtsjahre die oben erwähnten Lehrer zu zwei Kursen, von denen der erste vier, der zweite zwei Wochen währte, in denen eine weitere Einführung in die Kenntnis der neutestamentarischen Schriften gegeben wurde.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

II. Das Missionsgebiet.

	1. April 1906	31. März 1907
Hauptstationen in Westusambara	7	7
Nebenstationen in Westusambara	14	14.

Außer den Nebenstationen, an denen eingeborene Lehrer wohnen, um Schule zu halten und die dort wohnenden Christen und Taufbewerber zu unterrichten und zu beaufsichtigen, haben wir in Westusambara noch eine Reihe von Schulen, zu denen Lehrer hingehen, um nach erteiltem Unterricht auf die Station zurückzukehren. In der Statistik des vorigen Jahres wurden diese Außenschulen unter den Nebenstationen mit aufgeführt.

Stationen in Westusambara:	1. April 1906	31. März 1907
1. Hohenfriedeberg:		
Ordinierte Missionare	3	3
Missionsschwestern	1	2
Getaufte Gemeindeglieder	390	468
Taufen im Berichtsjahr	46	81
Taufbewerber	106	130
Nebenstationen	8	8
Schulen ohne ansässige Lehrer	2	4
2. Neu-Bethel bei Mtae:		
Ordinierte Missionare	1	1
Getaufte Gemeindeglieder	117	150
Taufen im Berichtsjahr	30	33
Taufbewerber	24	63
Nebenstationen	3	3
Schulen ohne ansässige Lehrer	1	2
3. Wuga:		
Ordinierte Missionare	2	1
Verheiratete Diakonen	1	1
Missionsschwestern	1	1
Getaufte Gemeindeglieder	90	100
Taufen im Berichtsjahr	16	13
Taufbewerber	24	41
Nebenstationen	2	2
Schulen ohne ansässige Lehrer	2	3
4. Bumbuli:		
Ordinierte Missionare	2	1
Getaufte Gemeindeglieder	20	27
Taufen im Berichtsjahr	—	12
Taufbewerber	20	38
Nebenstationen	1	1
5. Bungu:		
Ordinierte Missionare	1	1
Getaufte Gemeindeglieder	—	20
Taufbewerber	18	26
Schulen ohne ansässige Lehrer	1	1
6. Lwandai bei Mlalo:		
Ordinierte Missionare	1	1
Mittelschüler	24	24
7. Mschihui:		
Missionar	—	1
Getaufte Gemeindeglieder	—	7
Taufbewerber	—	5.

III. Die Missionsarbeit.

Die Arbeit vollzog sich, wie schon die Statistik zeigt, in ruhigem Fortschreiten, auf allen Stationen fanden mehr Taufen statt als im Vorjahr. Der Andrang von Leuten, die in den Taufunterricht aufgenommen zu werden

wünschten, waren in Hohenfriedeberg, namentlich in den Monaten von August bis Ende Oktober, sehr stark, dann aber kehrten wieder viele, ehe der Unterricht überhaupt begonnen hatte, zurück. In den genannten Monaten kamen Sonntag für Sonntag solche Scharen zum Gottesdienst, daß die Kirche sie bei weitem nicht fassen konnte. Die Ursache dieses Zuströmens war die Hoffnung, daß die Mission die, welche sich zu ihr als Taufbewerber halten würden, schützen werde gegen das den Eingeborenen sehr unangenehme Arbeiteraufgebot namentlich für Privatbetriebe. Die Missionare erklärten den Eingeborenen von vornherein, die Mission habe weder den Willen noch die Macht, sie von dem Regierungsaufgebot zur Arbeit für das Bezirksamt zu befreien, sie möchten nicht aus diesem Grunde sich aufschreiben lassen. Der Unterzeichnete fand im übrigen bei der Regierung sehr freundliches Entgegenkommen, als er auf die Schwierigkeit hinwies, wenn weiter wie bisher Zwangsarbeiter für Privatbetriebe dauernd gestellt würden. Die Eingeborenen erhielten sofort Erleichterung und haben nach unserer Überzeugung jetzt keinen Grund mehr zu irgend welcher Unzufriedenheit wegen des Arbeiteraufgebots.

Einen Fortschritt konnten wir darin bemerken, daß sich im Berichtsjahre eine Anzahl von Christen Häuser aus Luftziegeln baute. Wir glauben, daß von Jahr zu Jahr dies Beispiel mehr befolgt wird. Es liegt auf der Hand, von welcher Wichtigkeit es ist, wenn die Eingeborenen ihre alte Bauart aufgeben, die die Waldbestände ruiniert; je besser die Eingeborenen ihre Häuser bauen, um so gesünder leben sie. Die Bedürfnisse wachsen mit der besseren Häuslichkeit, die Folge ist, daß sie mehr zur Arbeit gehen müssen, um die ersteren befriedigen zu können. Man spricht so viel davon, daß man den Eingeborenen mehr Bedürfnisse schaffen müsse, um sie zur Arbeit zu zwingen. Es ist ein schönes Ziel, in sie das Bedürfnis nach gesunder, dauerhafter Familienwohnung zu pflanzen, und ihnen zu helfen, sie sich selbständig zu schaffen. Daß die Eingeborenen sich diesem Hinweis nicht verschließen, zeigen die Häuser, die sie sich im letzten Jahr namentlich in Hohenfriedeberg auf eigene Kosten ohne fremde Hilfe aufgemauert haben.

Auch die Leistungen in Handwerksarbeit erfreuten uns. Es zeigte sich, daß sowohl in Bumbuli, als auch in Hohenfriedeberg Tischler und Drechsler sehr erfreuliche Leistungen aufweisen konnten. Es meldeten sich manche junge Leute, um in der Schuhmacherei und Lederarbeit sich weiter ausbilden zu lassen. Ein Uhrmacher hatte viel Zulauf, um in Unordnung geratene Uhren zu reparieren und zeigte darin solche Geschicklichkeit, daß auch Europäer diesem Eingeborenen ihre Uhren gern anvertrauten. Die eingeborenen Maurer hatten die trockenen Monate hindurch sehr viel zu tun, um ihren Gefährten die Häuser zu bauen.

IV. Das Schulwesen.

1. Die Zahl der Schulen.

Wir haben drei Arten von Schulen: 1. Kostschulen, 2. Gemeindeschulen und 3. Schulen für heidnische Schüler, die in ihren Dörfern wohnen. Von der ersten Art haben wir nur drei. Unsere Mittelschule in Lwandai ist Kostschule. Die Schüler, welche von allen Stationen dorthin geschickt werden, nachdem sie die Elementarklassen absolviert haben, bleiben zwei Jahre dort und erhalten dann, soweit sie sich dazu eignen, eine methodische Ausbildung, um Lehrer zu werden. Kostschulen bestehen außerdem noch in Bungu und Bumbuli. Auf den älteren Stationen haben wir diese Art von Schulen aufgegeben, weil die in ihnen heranwachsenden Stationszöglinge, wenn sie nicht

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

unter der Hand eines pädagogisch begabten Missionars stehen, oft anspruchsvoll werden, ohne viel zu leisten. Ein Vorteil dieser Schulen besteht freilich im Gegensatz zu der Schule für heidnische Knaben, die zu Hause wohnen, darin, daß der Schulbesuch regelmäßig ist. Für die Missionsschule liegt im Vergleich zu den Regierungsschulen die Sache viel schwieriger, weil sie nicht durch Schulzwang unterstützt werden kann. Ohne Schulzwang ist aber Regelmäßigkeit im Schulbesuch bei heidnischen Schülern nicht zu erreichen. Gerade im letzten Jahre haben wir mehr unter der Unregelmäßigkeit des Besuchs der heidnischen Schüler zu leiden gehabt als je zuvor. Wie wir annehmen, liegt der Grund in dem stärkeren Arbeiteraufgebot, das veranlaßt die Eltern, auch die unerwachsenen Burschen mehr zur Arbeit fortzuschicken.

Man muß sich damit begnügen, eine kleine Zahl wirklich interessierter Schüler zu fördern. Manche Außenschulen haben kaum 10 regelmäßig kommende Knaben. Am erfreulichsten entwickeln sich die Gemeindeschulen. Die christlichen Eltern haben mit der Taufe ihrer Kinder die Verpflichtung auf sich genommen, die Kinder in die Schule zu schicken und kommen ihr bisher ohne Ausnahme gern nach. So ist in den Gemeindeschulen die christliche Jugend regelmäßig im Unterricht, sowohl Knaben als Mädchen, während aus den heidnischen Dörfern nur die Knaben und auch diese, wie gesagt, mit sehr vielen Unterbrechungen zur Schule sich teilweise einstellen.

	1. April 1906	31 März 1907
Volksschulen	31	34
davon Kostschulen . .	3	2
Mittelschulen	1	1
Mädchenschulen . . .	6	6

2. Die Zahl der Schüler.

	1. April 1906.	31. März 1907.
Im ganzen . . .	1009	947
Schülerinnen . . .	76	79

3. Lehrgegenstände.

Außer in Suahili wurden die Mittelschüler auch im Deutschen eingehend unterrichtet. Sie übten sich im Wiedererzählen längerer deutscher Lesestücke und gewannen eine gewisse Geläufigkeit, einfache Sätze zu beantworten. Eine Anzahl deutscher Lieder ward vierstimmig eingeübt.

V. Ärztliche Mission.

Das Wohnhaus für den Arzt und ein kleines Hospital wurden fertig gestellt. 59 Personen wurden im Hospital aufgenommen und an 1470 Tagen verpflegt. 17 Operationen fanden statt, in der Poliklinik wurden 2400 Personen behandelt, außerdem 116 Europäer.

gez. Johanssen,
Präses der evangelischen Mission in West-Usambara.

2. Bericht der Gesellschaft zur Beförderung der evangelischen Missionen unter den Heiden (Berlin I).

a) Synode Usarama.

Statistik.

Jahr	Stationen	Außenplätze	Missionare	Diakonen	Eingeborene Gehilfen
1904 . .	3	5	5	1	11
1905 . .	3	4	6	1	10
1906 . .	3	4	6	1	9 + 4[1])

[1]) 9 besoldete, 4 unbesoldete Gehilfen. Durch erstere wird in 5, durch letztere in 2 Schulen unterrichtet.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Jahr	Christen	Taufbewerber	Schulen	Schüler Knaben	Schüler Mädchen
1904 . .	253	34	9	113	42
1905 . .	279	19	7	151	—
1906 . .	302	38	5 + 2[1])	97	54

Am Schlusse des Berichtsjahres gehörten zur Synode 5 verheiratete ordinierte Missionare, 1 unverheirateter Missionar und 1 verheirateter Diakon. Der Gesundheitszustand war nicht so günstig wie im Vorjahre. Malaria, auch Schwarzwasserfieber machten uns neben anderen Erkrankungen zu schaffen, doch brauchte aus diesen Gründen kein Mitglied der Synode auszuscheiden.

Der Volksstamm, unter dem wir hier in erster Linie arbeiten, sind die Saramo, die den Bezirk Daressalam bewohnen. Wohl im Zusammenhang mit dem Mißerfolg, den die Reaktion der Schwarzen gegen die Europäerherrschaft im Vorjahr erlebt, zumal der Aufstand sowohl von den Heiden wie gerade im Herzen von Usaramo auch von den islamisierten Elementen auch mit religiösen Gedanken verquickt war, machte sich stellenweise ein stärkeres Fragen nach dem Christentum bemerkbar. In Maneromango mehrte sich die Zahl der Taufbewerber in für hiesige Verhältnisse erfreulicher Weise. Unter anderen kamen so auch 7, darunter verschiedene verheiratete Männer, die früher zum Islam gehört hatten. Einer davon ist der Jumbe von Maneromango selbst. Daß die Zahlen aber trotzdem hier in der Nähe zunächst kleine bleiben, liegt außer tieferen Ursachen besonders an zwei in die Augen fallenden Gründen. Das Christentum verlangt Aufgabe der Polygamie, der Islam nicht. Der Übertritt zum Islam bedeutet eine sofortige Hebung auch des äußeren Ansehens, beim Übertritt zum Christentum kommt das kaum in Frage, wenigstens nicht für die landläufige, fast allgemeine Ansicht.

Das Heidentum hat durch den Mißerfolg der Aufständischen einen starken Stoß erlitten. Daß es trotzdem noch als feste Macht bei den Saramo herrscht, zeigt unter anderem das unter Heiden wie Mohamedanern noch ebenso häufig wie früher vorkommende Geisteraustreiben. Auch andere Sitten dauern fort. Alle drei Jahre etwa findet die Beschneidung (jando) statt, zu der die 8- bis 12jährigen Jungen im Walde unter Leitung eines erwachsenen Mannes versammelt werden. Die jando gestaltet sich in vielen Punkten auch hier ähnlich wie sonst in Süd- und Zentral-Afrika bei den Bantunegern. Nach der jando zieht hier dann aber der mohamedanische Lehrer umher und bietet Aufnahme in seine Religionsgemeinschaft an. Auch im Juli, August dieses Jahres, nachdem im Lande wieder völlige Ruhe eingetreten und die Ernte ziemlich allgemein gut ausgefallen war, setzten verschiedene Ortschaften die jando wieder ein (die letzte war 1903 gewesen). Gleich in den ersten Tagen starb aber plötzlich auf dem einen jando-Platz der Führer, und als die jando doch fortgesetzt wurde, starben ebenso plötzlich zum Schluß zwei Knaben. An einem anderen Ort starben in ähnlicher Weise ein Knabe und ein Mann während der jando. Diese Todesfälle wirken so einschüchternd, daß verschiedene Ortschaften (für dieses Jahr wenigstens) die jando ausfallen ließen.

Diese Todesfälle standen wohl im Zusammenhang mit einer bald darauf allgemeiner auftretenden Krankheit, die den Leuten unbekannt war. Die hauptsächlichsten Symptome waren nach Angabe der Schwarzen Fieber und dann entweder hartnäckige Verstopfung oder das Gegenteil davon mit blutigem Stuhl. In vielen Fällen trat am 2. oder 3. Tage der Tod ein. Die Krankheit erlosch nach einer Reihe von Wochen wieder.

[1]) Siehe Anmerkung auf Seite 6.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anderen Kranken aus der Umgegend unserer Stationen halfen wir, so gut wir konnten. Auch gegen die mehr und mehr um sich greifende Wurmkrankheit (baridi, sakula) konnten wir dank der Hilfe des Kaiserlichen Gouvernements, das uns Thymol abgab, vorgehen und einige gute Erfolge erzielen.

Im Schulwesen haben wir auch in diesem Jahr teilweise mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt. Der Bahnbau und die von Jahr zu Jahr sich mehrenden Erwerbsmöglichkeiten machen es je länger je schwerer, den Schulbetrieb in alter Weise auf den Außenplätzen aufrecht zu erhalten. Schulzwang ist dort zur Zeit ausgeschlossen und Geschenke an die Schüler wie Kleidungsstücke, Lebensmittel oder dergleichen führen doch keine auf die Dauer befriedigenden Resultate herbei. Bei Kisserawe halten wir so nur noch 3 Außenschulen mit besoldeten Lehrern. Dafür haben wir jetzt aber bei Maneromango begonnen, in Heidendörfern Christen anzusiedeln. Unter anderm unterweisen diese auch die Lernbegierigen im Lesen und Schreiben. Das sind teils Kinder, teils Erwachsene. Ob sich diese Art bewähren wird, bleibt abzuwarten. Bei Einrichtung des ersten dieser Plätze bewies übrigens die Maneromangoer Gemeinde einen erfreulichen Eifer, indem sie nicht nur eine verhältnismäßig hohe freiwillige Kollekte aufbrachte, sondern sich auch außerdem noch allgemein an dem Aufbau der drei Häuser beteiligte.

Der deutsche Unterricht wurde (fakultativ) fortgesetzt. Es beteiligen sich erfreulicherweise auch eine ganze Reihe verheirateter Männer daran.

Die industriellen und landwirtschaftlichen Arbeiten (Stuhlflechterei, Tischlerei, Kokospalmenpflanzung) wurden fortgesetzt. Da Maneromango ein ziemlich feuchtes Klima hat, wurde dort auch auf Anregung des Kaiserlichen Bezirksamtes, das uns auch in dankenswerter Weise die Aussaat zur Verfügung stellte, ein Versuch mit Kakao gemacht. Viel versprechend war dieser erste Versuch nicht, da nur wenig Bohnen aufgingen. Die vorhandenen jungen Bäumchen halten sich aber zunächst gut.

gez. Klamroth,
Missionssuperintendent.

Tanga und Digoland.

	1. April 1906	31. März 1907
Ordin. Missionare . .	1	1
Missionsdiakonen . . .	1	2
Getaufte Gem.-Glieder .	78	94
Taufen im Berichtsjahre	2	17
Taufbewerber	21	15
Nebenstationen . . .	1	1

Im Berichtsjahr wurde beschlossen, die bisherige Nebenstation von Tanga, im Lande der Wadigo, Gombero-Manyinyi, zu einer mit einem Missionar besetzten Hauptstation zu machen. Die Station Tanga war wie bisher besetzt durch Missionar Delius und Missionskaufmann Thiel. In die Arbeit trat neu ein im Februar 1907 Missionskaufmann Elsässer. Für die Arbeit im Digoland, Gombero-Manyinyi, kam Ende Oktober der unterzeichnete Missionar Riese, der zunächst seinen Wohnsitz in Tanga nahm, bis zur Fertigstellung eines Hauses in Gombero-Manyinyi. Als im Februar 1907 Missionar Delius auf Urlaub in die Heimat reiste, übernahm Missionar Riese die Vertretung in Tanga, so daß am Schluß des Berichtsjahres beide Stationen zusammen von einem Missionar besetzt waren.

In Tanga standen neben dem Missionar 1 Katechist und 3 Gemeindeälteste (Eingeborene), in Gombero-Manyinyi ein Lehrer, der zugleich Katechist ist.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Im Berichtsjahr wurden in Tanga getauft 6 Erwachsene und 9 Kinder, ein Gemeindeglied starb. Die Zahl der Gemeindeglieder ist auf 89 gestiegen. Dazu kamen 11 Katechumen. In Gombero wurden 7 Erwachsene und 1 Kind getauft; die Seelenzahl stieg dadurch von 4 auf 12. (N. B. die ebengenannten 4 wurden bisher zur Station Tanga gezählt). Auch in Gombero-Manyinyi sind noch 11 Katechumen.

In Tanga wurde jeden Sonntag Suahili-Gottesdienst gehalten, dazu kamen tägliche Morgenandachten und wöchentlich eine Bibelstunde. Sonntags nachmittags wurde im Hospital denen, die zuhören wollten, Gottes Wort verkündigt. In der Stadt war ein Raum gemietet, in dem vielfach Sonntags nachmittags und an mehreren Wochentagen abends das Wort Gottes dargeboten wurde, des Abends unter Vorzeigung von Lichtbildern. — In Gombero-Manyinyi hielt der eingeborene Katechist jeden Sonntag Gottesdienst, außerdem unternahmen die Missionare von Tanga aus häufige Predigtreisen nach dort.

Die schulpflichtigen Stationskinder von Tanga besuchten die hiesige Regierungsschule. In Gombero-Manyinyi war die Anzahl der Schüler im Durchschnitt 130. Drei Schüler von dort wurden in die Regierungsschule von Tanga übergeführt, damit sie, wenn möglich, später Lehrer werden.

Der größte Teil der Gemeindeglieder fand in der Wäscherei der Station Tanga Beschäftigung, 18 Männer und 15 Frauen, die übrigen standen als Boys oder Handwerker oder sogenannte Karanis in Arbeit an anderen Plätzen.

Die Missionare der Station Tanga hielten auch Gottesdienste für die in Tanga wohnenden evangelischen Deutschen ab, etwa jeden Monat einmal. Vier deutsche Kinder wurden getauft, fünf Paare getraut, sechs Verstorbene beerdigt.

gez. Joh. Riese, Missionar.

b) Synode Kondeland.

1. Missionspersonal.

Auf sieben Hauptstationen, von denen leider eine (Ikombe) noch immer nicht dauernd besetzt werden konnte, arbeiteten im Berichtsjahre sieben ordinierte und drei noch nicht ordinierte Missionare. Den Missionaren zur Seite standen ein verheirateter Elementarlehrer, der die Missionarskinderschule in Tandara leitet, ferner ein Kaufmann (Rechnungsführer) auf dem Superintendentursitz Mwakareri, ein Tischlermeister auf der etwa 9 km von Burongwa entfernten Außenstation Madehani und eine Krankenschwester, welche die Angehörigen beider Synodalkreise (Konde- und Hehekreis) versorgte. In erster Linie gehört ihre Kraft der europäischen Bevölkerung, dann aber auch der farbigen Bevölkerung. Letzterer hat die Krankenschwester im Berichtsjahre auch manchen Liebesdienst erzeigen können. Am Ende des Berichtsjahres traten zwei verheiratete Missionare mit ihren Familien eine Urlaubsreise nach Deutschland an, der eine von beiden wurde durch die Erkrankung seiner Frau zu dieser Reise gezungen.

2. Missionsgebiet.

Das Wort Gottes wird fünf verschiedenen Volksstämmen von den Missionaren verkündigt. Das größte Kontingent der Hörenden und Lernenden stellt das Njakjusavolk, dann folgen die Kinga, Bwanji, Kesti und Sangu. Bei den zuletzt Genannten befinden sich zwei Außenstationen, die von farbigen Helfern bedient werden. Gepredigt wird von den Missionaren in drei Sprachen: Kinjakjusa, Kikinga und Kibwanji. Unter den genannten

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Volksstämmen sind außer den sieben Hauptstationen noch 13 Außenstationen und 47 Predigtplätze. Jede Außenstation hat ihren besonderen farbigen Vorsteher (Helfer).

3. Missionsarbeit.

Die Missionsarbeit konnte im verflossenen Berichtsjahre in Ruhe und Frieden getrieben werden. Die Bevölkerung stellte sich freundlich zur Mission. Zu den auszuführenden Arbeiten, die viel Kräfte in Anspruch nahmen (Transport der Lasten für das Warenlager in Mwakareri, Steinformerei, Holzarbeiten zu den Neubauten usw.), waren immer reichlich Arbeiter vorhanden. Selbst unbezahlte Arbeiten (Herbeischleppen von Ziegelsteinen für die Kirche) wurden von den um die Station wohnenden Heiden freiwillig geleistet.

Die Gottesdienste wurden gut besucht, die Predigten wurden meist in vollen Kirchen gehalten. Es haben etwa 3500 Leute an jedem Sonntage an den Gottesdiensten teilgenommen. Eine Saat auf Hoffnung dürfen wir diese Predigttätigkeit nennen. Die Zahl der Taufen würde sehr hoch sein, wenn wir Polygamisten taufen würden. Getauft wurden im Berichtsjahre 81 Erwachsene und 58 Kinder.

Der Katechumenenunterricht wurde von 351 Erwachsenen besucht.

Die Zahl der Schüler belief sich auf 470. Wir bedauern es, daß das Volk als solches noch nicht das Verständnis für den Segen der Schule zeigt. Die Zahl derer, die den Nutzen der Schule erkennen, ist noch gering. Auf den Hauptstationen und einigen Außenstationen beginnt allerdings zu unserer Freude das Interesse für die Schule etwas reger zu werden. Es gibt doch auf jeder Station wenigstens etliche, die von Wissensdurst erfüllt sind und ganz Erträgliches leisten. Auch aus den Heidendörfern kommen jetzt hier und da einige, die für Bargeld Fibeln kaufen.

In Tandara besteht eine Schule für Missionarskinder, die von sieben Kindern im Alter von 6 bis 11 Jahren besucht wird.

In dieser Schule wird etwa das Quartanerpensum absolviert. Leider konnte wegen Handwerkermangel das eigentliche Schulgebäude noch nicht fertiggestellt werden, der Unterricht mußte noch im provisorischen Gebäude erteilt werden.

Neben der Predigt- und Lehrtätigkeit nahm im verflossenen Berichtsjahr auch die Bautätigkeit einen großen Raum ein. Auf allen Stationen, Ikombe ausgenommen, wurden Ziegel- und Dachsteine hergestellt, dann wurde gemauert und gezimmert. Alle diese Arbeiten wurden von hiesigen Leuten unter Anleitung der Missionare ausgeführt. Es wurde also neben dem „Ora" auch das „Labora" tüchtig geübt.

Zwei große, schöne gotische Kirchen in Manow und Mwakareri sehen ihrer Vollendung entgegen; in Magoje wurde ein solides, schönes Wohnhaus gebaut; das große, luftige Wohnhaus in Wangemannshöh ist vollendet worden, in Burongwa erhielt das Wirtschaftsgebäude ein festes Ziegeldach; in Tandara wurden für die Schule die Ziegelsteine hergestellt. Bis auf Türen und Fenster, welche die Missionstischlerei Madehani, in der farbige Tischler ausgebildet werden, liefert, wurden sämtliche Bauarbeiten von den betreffenden Stationsbewohnern ausgeführt.

Kulturen.

Auf etlichen Stationen bestehen kleine Kautschukplantagen. Über Ertrag läßt sich noch nicht reden, da die Pflanzungen noch zu jung sind. Auch kleine Kaffeeplantagen haben einzelne Stationen aufzuweisen. Weizen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

wurde besonders mit gutem Erfolge auf den Kingastationen und im Bwanjilande angebaut. Kartoffeln und Gemüse wurden auf sämtlichen Stationen gebaut.

Krankenpflege.

Es wurde bereits kurz erwähnt, daß die Krankenschwester der farbigen Bevölkerung manchen Liebesdienst erweisen konnte. Der Samariterdienst wurde aber nicht allein von der dazu bestimmten Schwester, sondern auch von allen übrigen Angehörigen der Mission geübt. Tagtäglich kommen Kranke auf die Stationen und suchen Hilfe bei den Missionaren und ihren Frauen.

Eine besondere Aufgabe haben die Missionare von Wangemannshöh und Burongwa. Sie versorgen die in der Nähe von ihren Stationen vom Kaiserlichen Bezirksamt Langenburg erhaltenen Lepra-Asyle.

Literarisches.

Das Kondegesangbuch hat im verflossenen Jahre manchen Käufer gefunden. Eine neue Fibel für unsere Schulen ist eingeführt. Das Neue Testament, das vollständig in die Sprache der Njakjusa übersetzt ist, wird in der Heimat gedruckt. Eine Kingafibel soll ebenfalls gedruckt werden, nachdem nun die Kingagrammatik erschienen ist.

Statistik der Berliner Mission (Berlin I).

Synode Kondeland.

	Hauptstationen	Außenstationen	Predigtplätze	Gemeindeglieder: Erwachsene	Gemeindeglieder: Kinder	Katechumenen	Schulen	Schüler	Taufen: Erwachsene	Taufen: Kinder	Aus dem Volke gewonnene Helfer	Bemerkungen
1	Gegr. 1891: Wangemannshöh	2	11	101	93	91	2	115	5	13	5	
2	" 1892: Manow	1	6	62	35	26	1	50	17	7	4	
3	" 1893: Mwakareri	3	11	51	40	40	5	133	7	8	7	
4	" 1893: Ikombe*)	2	3	32	23	20	2	28	—	4	4	*) seit 1908 ohne Missionar
5	" 1895: Burongwa	3	4	100	55	110	2	61	38	22	6	
6	" 1897: Tandara	—	5	10	2	22	1	13	6	3	1	
7	" 1900: Magoje	2	7	22	8	42	3	70	8	1	4	
	Summe	13	47	378	256	351	16	470	81	58	31	
				634								

Mwakareri, 1. April 1907.

gez. Schüler, Missionssuperintendent.

c) Synode Helgeland.

Im Berichtsjahre standen 10 Missionare und 5 Missionarsfrauen (1 Missionarsfrau war in der Heimat) sowie 3 Handwerker in der Arbeit. Im Laufe des Jahres kehrte ein Handwerker heim und zwei Missionare nahmen Heimatsurlaub.

Der Gesundheitszustand sämtlicher Europäer war normal, speziell tropische Krankheiten traten in dem Synodalgebiet nicht in lästiger Weise auf. Erkrankungen an Malaria sind so selten und milde auftretend, daß sie kaum noch beachtet werden. Lästiger sind dagegen Erkrankungen der Atmungsorgane, Katarrhe, bei Kindern Keuchhusten, sowie rheumatische Leiden. Bemerkenswert war im vergangenen Jahre das endemische Auftreten von Lungen- und Brustfellentzündung bei den Eingeborenen, der viele Menschenleben zum Opfer gefallen sind.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Die Stationen Milow und Jacobi, welche in der Aufstandszeit verlassen waren, konnten mit freundlicher Erlaubnis der zuständigen Behörden im verflossenen Jahre wieder aufgenommen werden. Freilich wird Jahr und Tag vergehen, ehe die alten Zustände auf diesen Stationen wiederhergestellt sein und die frühere Missionsarbeit wird können aufgenommen werden. Wiederherstellung des alten Vertrauens, Hilfe bei der drohenden Hungersnot, Pflege von Kranken nimmt zunächst alle Kraft in Anspruch. Hunger und Krankheiten grassieren in dem Aufstandsgebiet in schrecklicher Weise. Das Schwert, das die Aufständischen niederwerfen mußte, hat nicht soviele Opfer gefordert, wie die schrecklichen Begleiter des Schwertes, Hunger und Pestilenz, heischen.

Auf den Stationen des Iringa-Bezirkes dagegen ist von den Folgen des Aufstandes nichts zu spüren, der ganze Aufstand scheint nur ein böser Traum gewesen zu sein. Die Eingeborenen haben in der Ackerzeit überaus fleißig geackert, und da obendrein das alte Wort: „Krieg und Brand, segnet Gott mit milder Hand" sich zu bewahrheiten scheint, so steht eine reiche Ernte bevor, falls nicht noch Nässe, Heuschrecken oder Raupen der Ernte schaden.

Es hat denn auch die Missionsarbeit friedlich getan werden können. Auf Lupembe wurde eine Mittelschule eröffnet. Diese Mittelschule erteilt nur den Unterricht umsonst, für Bücher, Kleidung und Nahrung muß der Schüler selbst aufkommen.

Jährlich sind 3 Rp. pränumerando zu zahlen. Der Kursus dauert 3 Jahre. Bisher haben sich 8 Schüler gefunden, die auf die Bedingungen eingegangen sind.

Über die Zahl der Christen und Katechumen, sowie der Schüler auf den einzelnen Stationen, gibt die Statistik Auskunft.

Statistik.

Nr.	Hauptstationen mit Gründungsjahr	Europäische Arbeiter	Eingeborenen-Helfer	Nebenstationen	Predigtplätze	Christen	Katechumen	Schüler männl.	Schüler weibl.	Taufen
		Militärbezirk Iringa.								
1	Kidugala (1898)	Vorsteher: Missionar Maß und Frau; Missionar Oelke	2	.	6	46	95	98	42	8
	Seminar	Leiter: Missionar Pastor Cleve und Frau; Zimmermann Urbigkeit	.	.	.	14	.	14	.	.
2	Emmaberg (1898)	Vorsteher: Missionar Bunck und Frau	1	.	.	7	11	.	.	.
3	Muhanga (1898)	Zurzeit unbesetzt								
4	Lupembe (1899)	Superintendent Schumann	3	2	1	121	113	65	39	43
	Mittelschule	Leiter: Missionar Hahn	.	.	.	.	.	8	.	.
5	Ilembula (1900)	Vorsteher: Missionar Priebusch und Frau; Missionar Heese	8	4	10	59	134	121	62	38
		Bezirksamt Songea.								
6	Jacobi (1899)	Vorsteher: Missionar Gröschel und Frau	1	.	.	34	102	.	.	23
7	Milow (1902)	Vorsteher: Missionar Neuberg und Frau; Tischler Hoffmann	2	.	.	11	7	.	.	7

Lupembe, den 30. April 1907.

gez. Schumann, Superintendent.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

3. Bericht der Evangelischen Brüder-Unität.

a) Missionsprovinz Unyamwezi.

I. Das Missionspersonal.

Im vergangenen Berichtsjahre fand mannigfacher Wechsel in der Besetzung der Stationen statt, beziehungsweise konnten nun einzelne Stationen mit genügend Kräften besetzt werden. Es ist dies für unsere junge und doch so große Missionsprovinz ein besonderer Segen, da nun die eigentliche Missionsarbeit wirklich betrieben werden konnte. Der Wechsel brachte es so mit sich, daß die gesamte Leitung der Missionsprovinz nun endgültig nach Sikonge-Ngulu verlegt wurde. Neu traten in unsere Arbeit ein: Herr Pastor Löbner mit Frau und Frau Missionar Pagels. Eine empfindliche Lücke in unseren Kreis riß unser Gott durch den Heimgang von Frau Missionar Hartmann am 8. Juli 1906. Die Besetzung der Stationen ist nun folgendermaßen: Urambo: Herr Missionar A. Seibt mit Frau, Herr Pastor Löbner mit Frau; Sikonge-Ngulu: Herr Missionar R. Stern mit Frau, Herr Vorsteher G. Stolz mit Frau, Herr Missionar H. Rapparlié mit Frau, Herr Missionar G. Neuman; Ipole-Ugunda: Herr Missionar M. Brauer mit Frau; Kitundu-Kiwere: Herr Missionar Hartmann, Herr Missionar E. Pagels mit Frau; Kipembabwe: Herr Missionar K. Büttner mit Frau.

Der Gesundheitszustand der Missionsgeschwister war im vergangenen Jahre ein nicht allzuguter. Der größere Teil der Missionare, so zum Beispiel die Herren Missionare Stolz, Seibt, Löbner, Rapparlié, Pagels, hatten sehr schwere Fieber durchzumachen, so daß wir im Rückblick auf die vergangene Zeit nur danken können, daß der Herr so gnädig hindurchgeholfen hat. Vor allem aber wurden auch die Frauen einiger Missionare, Frau Missionar Büttner und Frau Missionar Rapparlié von andauerndem Fieber heimgesucht. Beide Male mußten wir den Arzt aus Tabora zu Hilfe rufen. Beide Male waren auch die Herren Ärzte des Bezirksamtes so freundlich, unserer Bitte Folge zu leisten. Auch an dieser Stelle sei dafür nochmals unser herzlichster Dank ausgesprochen. Erwähnenswert an dieser Stelle ist noch dies, daß Herr Missionar Brauer von einem schweren Unglück betroffen wurde. In der Umgebung von Ipole und Sikonge war die Löwenplage überaus schwer und furchtbar. Gegen zehn Leute sind den Bestien zum Opfer gefallen. Da auch dies auf dem Stationsgebiet von Ipole geschah, so machte Herr Missionar Brauer im Verein mit vielen Leuten sich auf die Verfolgung der Löwen. Dabei geschah es, daß der Löwe selbst Herrn Brauer zu Boden warf und ihn am Arm sehr schwer verletzte. Gottes Gnade bewahrte ihn vor weiterem Unheil und ließ ihn auch wieder von der Verwundung genesen. Leider konnten nur drei dieser Bestien erlegt werden.

II. Unsere einzelnen Stationsgebiete.

Sie sind uns im Laufe des vergangenen Jahres viel besser bekannt geworden. Noch an anderer Stelle wird davon die Rede sein. Unser Arbeitsgebiet erweiterte sich im vergangenen Jahr. Vor allem gilt dies von Usoke. Herr Provinzvorsteher G. Stolz hielt sich dort einige Monate auf, um einige Gebäude dort aufzurichten, so daß daselbst gleich nach völliger Besetzung der Station mit der Missionsarbeit begonnen werden kann. Wir hoffen, daß in diesem Jahr 1907 die Station fest besetzt wird. Herr Stolz konnte sich nur erfreut über die Teilnahme der dort wohnenden Leute aussprechen. Ebenso ist Kupembabwe nun endgültig von unserer Provinz besetzt worden, da Herr Missionar Büttner wegen der Gesundheit seiner Frau dorthin gehen mußte.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

III. Eigentliche Missionsarbeit.

Wir dürfen im Blick auf dieselbe nur bekennen, daß der Herr dieselbe nach Seiner Gnade über unser Verdienst gesegnet hat. Die Zahl der Christen und Taufkandidaten und Lehrleute hat sich stark vermehrt (cfr. Statistik). Ich nenne hier die einzelnen Stationen.

a) Urambo. Hier scheint nun, so der Herr will, die Türe für das Evangelium aufzugehen. Denn zum erstenmal können dort direkte Taufkandidaten unterrichtet werden. Es ist ein harter Boden, aber dies und jenes drängt uns den Gedanken auf, daß die Stunde der Entscheidung naht.

b) Sikonge. Die geistliche Arbeit litt hier unter dem Wechsel der Besetzung; so kam es, daß unter den Lehrleuten eine Sichtung entstand. Jedoch ist auch hier im Lauf der vergangenen Monate der Zug zu Gottes Wort stärker geworden; auch einzelne Verbindungen mit den Waswaheli sind geknüpft worden.

c) Ipole. Hier war die Löwenplage ein direktes Hindernis für die Arbeit, denn manche Leute wanderten aus, und viele Leute wagten sich nicht weit fort von ihren Behausungen. Auch scheint in dem abgelegenen Ipole das Heidentum in seiner alten Art und Weise besonders zähe zu sein. Doch auch hier ist eine kleine Schar, die sich von dem alten Götzendienst losmacht.

d) Kitunda. Hier fand an Pfingsten die Taufe von zehn Christen statt. So entwickelt sich dort ein kleines Gemeinlein; das Evangelium wirkt mit seinem Sauerteig weiter und weiter; zugleich aber auch wird der Kampf mit den inneren Schäden des Heidentums offener und heftiger und verlangt von seiten der Missionare doppelte Achtsamkeit, und von seiten der Übertretenden mehr klare Entschiedenheit.

e) Kipembabwe. Es ist hier noch nicht viel zu sagen, nur dies eine, daß nach den ersten Schwierigkeiten doch ein gutes Verhältnis Platz gegriffen hat und eine ganze Anzahl Leute sich zur Mission hält.

Einen besonderen Zweig der Arbeit, der fast für alle Stationen gilt, nenne ich darum an dieser Stelle, das ist die Evangelisation. Sie ist auf fast allen Stationen in größerem Maßstabe betrieben worden; wir sind dem Herrn dafür besonders dankbar, zumal auch in Urambo und Sikonge von den Eingeborenen selbst Versammlungshütten eingerichtet wurden. Ebenso sind wir sehr dankbar, daß in Kitunda, Sikonge und Urambo einzelne der Christen und Taufkandidaten uns in dieser Arbeit schon unterstützen und mit Freuden an dieser Arbeit sind. —

Auch wie im vergangenen Jahre tritt uns das Heidentum mit seiner Zauberei, seiner Polygamie, seiner Trunksucht als größtes Hindernis entgegen, bald tritt dies, bald jenes mehr in den Vordergrund, so in diesem Jahr im Anschluß an die geringe Ernte und die sehr schwach und eigenartig verlaufende Regenzeit mit Hilfe der Regendoktoren das Bestreben, darin Wandel zu schaffen.

Der Muhammedanismus als religiöse Macht wurde wenig wahrgenommen, dagegen desto mehr seine soziale Macht verspürt. Besonders die Waswaheli und ihre Helfershelfer ziehen den ganzen Zwischenhandel mit Wachs, Fellen usw. ganz an sich und üben dadurch einen starken Druck auf die Leute aus und verstärken denselben durch ihr bekanntes Borgsystem. Ihre soziale Sonderstellung wahren sie sehr und verhindern dadurch wider ihren Willen den Einfluß des religiösen Muhammedanismus. Aber es ist zu wünschen, daß diese soziale Sonderstellung gebrochen wird und damit auch der Einfluß des Muhammedanismus. Das Christentum als religiöse, sittliche und soziale Macht hat da noch große Aufgaben vor sich. —

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

An dieser Stelle möchte ich auch noch folgendes erwähnen. Fast alle Stationen sind davon betroffen worden, das heißt von dem Anwerben von Arbeitern an der Küste für die Plantagen und die Eisenbahn. Nach unseren Erfahrungen können wir nur konstatieren, daß dieser Einfluß kein besonders günstiger ist, abgesehen davon, daß uns dadurch manche Kräfte für unsere Arbeiten verloren gingen. Aber die Leute werden dadurch nur sehr anspruchsvoll. Noch wichtiger scheint mir aber folgendes Ergebnis. Das Gebiet, aus dem so viele Arbeiter gewonnen werden, wird dadurch entblößt, und werden sie zu lange an der Küste festgehalten, so fehlen dadurch die Kräfte zum Bestellen der Felder, und die Folge davon ist der Mangel an genügenden Nahrungsmitteln. Gerade in den Tabora umgebenden Gebieten ist dies im vergangenen Jahr recht fühlbar geworden, zumal Tabora eine Unmasse Lebensmittel braucht und verschlingt.

IV. Unser Schulwesen.

Dasselbe hat in den im vorigen Bericht angegebenen Richtlinien seinen Fortgang genommen. Erfolge durften wir manche sehen und neue Hilfskräfte (Monitoren) für uns gewinnen. Der Unterricht im Kiswaheli ist in Urambo und Kitunda weiter getrieben worden, der im Deutschen jedoch zurückgestellt, bis wir die dazu nötigen Lehrmittel besitzen. Es fehlen uns die Kräfte, um diese in kurzer Zeit fertig zu stellen. Da wir fürs erste die aus den Schulen gewonnenen Kräfte ganz für unsere missionarische Arbeit brauchen in unseren so großen Gebieten, so ist es auch fürs erste unser Anliegen, in unsern Schulen die Unterrichtsfächer durchzunehmen und auszubilden, die für unsere missionarische Arbeit in erster Linie notwendig sind.

Aus einem besonderen Grunde gehe ich nicht auf unser Schulwesen ein, da demselben im kommenden Jahre eine neue Regelung auf Grund eines Memorandums unserer heimatlichen Behörde bevorsteht. So ist es leicht möglich, daß sich das bisherige Bild etwas ändern wird.

Betreffs des regelmäßigen Besuchs der Schule von seiten der Schüler ist auch hier zu erwähnen, daß viele Kinder mit ihren Vätern weggingen auf Reisen und zum Teil auch an die Küste.

V. Äußere Missionsarbeiten, Bauten, Gärten usw.

Verschiedene Stationen boten durch Aufführung von neuen Bauten vielen Eingeborenen reichen Verdienst, ebenso die Herstellung von Brettern und Möbeln. Die bisherigen Erfahrungen mit unsern Bauten haben uns jedoch dazu geführt, nun unsere Bauten massiver auszuführen.

In besonderer Weise läßt sich Herr Vorsteher G. Stolz die Gründung von Gärten, mit Obstbäumen bepflanzt, angelegen sein, wir hoffen auch darin den Eingeborenen ein gutes Beispiel zu geben. —

Der Viehstand hatte unter mancher Unbill zu leiden. Von unsern Eseln ging eine große Anzahl an Krankheit zugrunde, und auf mehreren Stationen ist die Tsetsefliege festgestellt worden, in Kitunde-Kiwera selbst als infiziert. Wir verdanken dies dort besonders den Viehhändlern, die mit ihrem Vieh durch jene Strecken nach Süden zogen.

VI. Andere Zweige unserer Arbeit,

wie Abgabe von Arzneien, wurden auch im vergangenen Jahr betrieben und von vielen Leuten in Anspruch genommen.

Ergiebig waren im vergangenen Jahr die literarischen Arbeiten, das Neue Testament wurde mit Hilfe einiger Christen in Kitunda übersetzt, ebenso auch die Biblischen Geschichten des Alten Testaments. Außerdem ist noch ein ausführlicher Leitfaden zum Unterricht der Lehrleute und zum Gebrauch in den Schulen fertiggestellt worden.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Statistik der Missionsarbeit.

Hauptstation	Predigtplätze	Ordinierte Missionare	Kaufleute und Missionshandwerker	Missionarsfrauen	Gemeinmitglieder 1906	Zahl der Taufen oder Zuzug	Abnahme durch Wegzug oder Ausschluß	Gemeinmitglieder 1906/07	a) Taufkandidaten, neue Leute. b) Sämtliche Pfleglinge
Urambo	2	2	.	2	.	.	.	.	a) 14 b) 14
Sikonge-Ngulu	3	1	3	3	1	.	1	.	a) 14 b) 14
Ipole-Ugunda	.	1	.	1	.	.	.	.	a) 15 b) 15
Kipembabwe	.	1	.	1	.	1	.	1	a) 27 b) 28
Kitunda-Kiwere	7	2	.	1	4	11	1	14	a) 60 b) 74
	12	7	3	8	5	12	2	15	a) 130 b) 145

Bezirk Kilimatinde

Statistik der Schulen.

	Erwachsene	Selecta	Stationsschüler Knaben u. Mädchen		Sa. 1907	(1906)	Monitoren	Evangelisten	
Urambo 1	.	.	45	15	60	50	3	.	
Sikonge 2	10	.	30	.	40	75	1	.	
Ipole 1	.	.	47	27	74	44	3	.	
Kitunda 3.	16	14	45	15	90	96	6	1	Bezirk Kilimatinde
Kipembabwe	.	.	.	.	.	.	.	.	
Summe	26	14	167	57	264	265	13	1	

gez. R. Stern,
Superintendent der Mission.

b) Missionsprovinz Nyassa.

1. Ausdehnung.

Zu den bisher bestehenden sieben Stationen kam im Berichtsjahr eine neue: Ileya beim Häuptling Mwanda. Alte Beziehungen zu verschiedenen Häuptlingen in der weiteren Umgebung dieses Platzes hatten ja schon zu einer seit längerer Zeit durch Europäer und Eingebornenhelfer geübten Evangelisationstätigkeit daselbst geführt, sowie zu Gründungen von Schulplätzen (cf. Jahresbericht 1904 bis 1905 im Deutschen Kolonialblatt S. 40). Auf die Dauer war aber die Leitung und Kontrolle dieser Tätigkeit von Utengule aus der Entfernung wegen (1 bis 3 Tage) nicht mehr möglich, und so wurde am 1. Juli 1906 die Station Ileya angelegt, welche nun die entfernteren Außenplätze übernahm.

Das Einsetzen der Station daselbst wurde durch die bereits getane Arbeit der Helfer und das Entgegenkommen der Häuptlinge sehr erleichtert.

2. Evangelisationstätigkeit.

Die Verkündigung des Wortes Gottes außerhalb der Stationen in den Dorfschaften nahm an Umfang zu; neue Dörfer konnten in diese Tätigkeit aufgenommen werden. Scheint diese Arbeit auch nicht so erfolgreich zu sein wie die Dauererziehung auf einer Station, so fördert sie doch in den großen Schichten des Volkes das lang-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

same Verständnis der christlichen Heilswahrheiten. Auch direkte Resultate förderte sie zutage, indem an mehreren Stellen sich Predigtplätze zu einem Außenplatz konzentrierten, auf welchem nun Schultätigkeit und regelmäßige Taufunterrichte eröffnet werden konnten.

Die Berührung mit dem Volke.

Gerade auch durch die evangelistische Tätigkeit, sowie durch das große Maß noch vorhandener äußerer Arbeit im Ausbau der Stationen und in dem und jenem Handwerk wirkt von selbst eine klare Erkenntnis der vielen Schwächen und Sünden des Volkes, erschließt aber auch auf der andern Seite einen Einblick in das Gemütsleben und in die Denkart, welches von dem unsern wohl verschieden, aber deswegen doch in sich berechtigt ist und geachtet werten darf.

Ist die genaue Kenntnis der äußern und innern Nöte des Volkes auch vielfach eine schwere Last, die Freude in der Arbeit der Hebung desselben und die Befriedigung einer möglichen, persönlichen Anteilnahme an seinem Wohl und Wehe wiegt sehr viel auf.

Die Arbeitsnachfrage der Eingeborenen

war so stark daß sie auf vielen Stationen nicht entfernt befriedigt werden konnte. Zu Zeiten konnte man sich nur mit Strenge des Andrangs erwehren. Von starkem Arbeitstrieb darf man nicht reden, erwarten darf man ihn aber ebensowenig. Aufgabe der Europäer wird es nach wie vor bleiben, auch auf diesem Gebiete mit Geduld — den Verhältnissen Rechnung tragend — die Arbeit begehrenswert zu machen.

Der Zudrang zur Schule

war stärker wie im letzten Jahre. Möchte er bleiben und der Trieb durch die Schule selbst so befriedigt werden, daß auch die Resultate danach sich gestalten. Leider verfügt die Mission noch nicht über die nötigen Lehrmittel.

Mit Kisuaheli-Unterricht ist auf verschiedenen Stationen ein Anfang gemacht worden. Deutsch konnte bisher nicht gelehrt werden.

Die Gehilfenschule

wurde geschlossen. Der Leiter derselben mußte gesundheitshalber den Tropendienst verlassen und in Europa Erholung suchen. Ein Nachfolger ist berufen.

Der Ausbau der Stationen

mit festen und guten Häusern schreitet stetig, wenn auch langsam fort. Das Ziegelstreichen, Brennen, Bretterschneiden usw. gibt wie anderswo ja auch den Eingeborenen Gelegenheit zum Lernen und zum Verdienen.

Auch die Handwerke

Tischlerei, Schneiderei, Schuhmacherei beschäftigen ihre Leute, sowie auch die kleinen Plantagen und die kleineren oder größeren Landwirtschaftsbetriebe auf den Stationen.

Daß die Christengemeinde

gewachsen ist, ist eine erfreuende Tatsache. Verschiedene Fälle von Kirchenzucht, Ausschluß vom Abendmahl und Entziehen der Rechte vollgültiger Christen aber erinnern auch daran, daß die Christenschar in Liebe und Wachsamkeit geführt und oft gegängelt sein will. Nicht allen ist es eigen, feste und sichere Schritte in ihrem Glaubensleben zu tun.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Statistik.

Stationen	Berichtsjahr	Außenplätze zugleich Schulplätze	Predigtplätze	Ordinierte Missionare	Handwerkerbrüder	Kaufleute	Christen	Eingeborene Helfer	Monitoren	Schulbesucher männlich	Schulbesucher weiblich	Bemerkungen
		cf. Utengule					cf. Utengule			cf. Utengule		
Ileya	1./1. 06	(2)	(4)	—	—	—	(9)	(2)	—	—	—	
	1./1. 07	4 (2)	5	1	—	—	21	4	(4)	103	97	
Ipyama	1./1. 06	1	50	[1]) 1	—	—	29	4	2	40	—	[1]) auf Urlaub.
	1./1. 07	6	57	1	—	—	33	4	9	189	128	
Isoko	1./1. 06	1	8	1	1	—	23	4	7	715	—	
	1./1. 07	4	10	1	1	—	49	4	28	810	1 040	
Mbozi	1./1. 06	1	112	1		—	122	6	9	185	—	
	1./1. 07	3	217	2	—	—	158	6	10	203	138	
Rungwe	1./1. 06	2	55	[2]) 3	1	—	123	4	6	87	—	[2]) krankheitshalber ausgetreten.
	1./1. 07	4	63	2	1	—	117	6	9	299	245	
Rutenganio	1./1. 06	0	65	1	—	—	54	1	4	90	—	
	1./1. 07	1	80	1	—	—	92	6	8	428	408	
Utengule	1./1. 06	2	13	1	—	—	83	1	3	151	—	
	1./1. 07	1 (3)	40	1	—	—	90	3	4	62	48	
Kyimbila	1./1. 06	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	
	1./1. 07	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	
Stationen 7	1./1. 06	7	303	8	2	2	434	22	31	1 268		
" 8	1./1. 07	23	472	9	2	2	560	33	68	2 094	2 104	

Rungwe, 8. April 1907.

gez. Th. Meyer.

4. Bericht der Leipziger Evangelisch-lutherischen Mission im Bezirke Moschi.

a) Allgemeine Übersicht.

I. Das Missionspersonal.

A. Das europäische. Am Ende des Jahres betrug die Zahl der evangelischen Missionsarbeiter im Bezirke Moschi 19 (14 ordinierte Missionare, 1 Arzt, 1 Missionslehrer, 3 Missionsgehilfen), dazu 1 Missionslehrerin und 1 Diakonisse. Die Zahl der Missionarsfrauen war 12.

B. Unterstützt wurden die Missionare im Schulunterricht durch 25 eingeborene Lehrer (21 christliche, 4 heidnische). Ein 1903 begonnener zweiter Kursus der Lehrgehilfenschule Moschi soll dieses Personal von Ostern 1908 ab noch verstärken. Besonders die Außenschulen und -plätze wurden von den Gehilfen versorgt.

II. Das Missionsgebiet.

Die Leipziger Mission im Bezirk Moschi arbeitet auf 6 Stationen (wovon Masama im westlichen Mandschame im Juni und Mwika im November neugegründet) an den Dschaggas, auf 2 am Meru — wobei 1 Station, Aruscha, im Masai fremdes Sprachgebiet berührt — und auf 1 Station im nördlichen Pare. Die Zahl der Christen stieg von 528 auf 765, eine größere Anzahl Christenkinder eingerechnet. Katechumen gab es Ende 1906: 215.

III. Die Missionsarbeit.

Sie besteht in Predigten (in der Landschaft, auf der Station, Sonn- und Wochentags) und in der Schularbeit. Zu jenen haben sich durchschnittlich 3298 Hörer eingestellt, während die Schulen von 2250 Kindern (1474 Knaben

und 776 Mädchen) besucht wurden, gegen 4511 täglich im Vorjahre. Von diesen Schülern waren 146 zu intensiverer Erziehung in den Kostschulen der Stationen untergebracht. Schulräume, -hütten und -plätze gab es 41. Der Unterricht wird in der Landessprache erteilt, daneben in Kisuaheli und auf einigen Stationen bei fortgeschrittenen Knaben mit Deutsch vereinigt. Die Lehrgehilfenschule Moschi mit 21 Zöglingen ist bereits erwähnt. Die Druckerei ebendaselbst lieferte biblische Geschichtsbücher, 2 Evangelien, Liederhefte — Übersetzungsarbeiten der Missionare — das vierteljährliche Gemeindeblatt und Formulare. Die Drucker sind angelernte Eingeborene.

IV. Verschiedenes.

Die zahlreichen Bauten auf den Missionsstationen wurden nur mit einheimischen Maurern und Zimmerleuten ausgeführt. Die Handwerkerschule Marangu soll nun noch Tischler heranbilden.

Der Kartoffel-, Kaffee- und Gummibau scheint sich bei den Eingeborenen einbürgern zu wollen. 3 Stationen haben stark aufgeforstet.

Der Gesundheitszustand war im allgemeinen gut. — Im Westen hat es den Anschein, als ob manches spezifisch Heidnische sich wieder stärker geltend mache. Eine bedauerliche neuere Erscheinung sind die zahlreichen Bierschenken an den Wegen.

Ost-Madschame,
evangelische Missionsstation,
Juni 1907.

Für den Senior:
Müller,
Missionar.

b) Missionsstation Aruscha.

Der schon im vorigen Jahr begonnene Bau des steinernen Wohnhauses wurde Ende September fertiggestellt. Das mit Ziegeln gedeckte Dach bewährte sich während der kleinen Regenzeit wider Erwarten gut. Nach Vollendung des Baues verließ Missionshandwerker Luckin die Station, so daß Berichterstatter allein zurückblieb. Es wurde das Gelände ums Wohnhaus instand gesetzt, das Missionsgehöft vollends eingezäunt, vor dem Hause ein Blumengarten angelegt, auf dem Hofe ca. 100 Cedernbäumchen angepflanzt. Der Häuptling Sabaia schlug auf Anordnung des Chefs des Missionspersonals einen neuen Weg durch, der direkt von unserem Hause zur Regierungs-Boma führt. Missionshandwerker Luckin leitete diese Arbeit.

In der Kaffeeanlage wurden ca. 20 % der Bäume von Maulwürfen abgenagt. Unterhalb des Kaffees wurden ca. 100 Zitronen- und Limonenbäumchen gepflanzt. Die wirtschaftlichen Arbeiten auf der Station konnten wegen Mangel an Arbeitskräften nicht in wünschenswerter Weise ausgedehnt werden.

Bei den Gottesdienstbesuchen überwog die Zahl der Kinder bei weitem die der Erwachsenen. Es wurden auf der Station sonntäglich zwei Gottesdienste gehalten. Der Schulbesuch ließ auf der Station sowie auf der Außenstation bei Ndasekoi nichts zu wünschen übrig, während beim Häuptling Saroni die geringe Beteiligung der Jugend am Unterricht ein zeitweiliges Aufgeben dieser Außenstation benötigte. Die Durchschnittszahl der wöchentlichen Gottesdienstbesucher betrug 307, auf der Station erschienen durchschnittlich jeden Morgen 99 Kinder, davon 12 Kostschüler, beim Häuptling Ndasekoi stellten sich wöchentlich dreimal 48, bei Saroni 37 Kinder ein. Getauft wurde im Berichtsjahre nur unser uns am 3. Januar geborenes Söhnchen, von Eingeborenen keiner. Von

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

den zu Anfang unterrichteten 4 Katechumen mußten 2 wegen Unreife entlassen werden, so daß am 31. März nur noch zwei Burschen auf die Taufe vorbereitet wurden.

Aruscha, den 26. April 1907.

gez. Fokken,
Ev.-luth. Missionar.

c) Missionsstation Mkoaranga am Meru.

In der Zeit vom 1. April 1906 bis 31. März 1907 waren drei Missionare (davon einer verheiratet) auf der Station angestellt. Infolge von Krankheit sind aber nur zwei für die Arbeit in Betracht gekommen.

Die Gottesdienste auf der Station wurden durchschnittlich von 180 Leuten besucht (Sonntags). Es sind bis jetzt 16 Christen vorhanden. Die Gesamtzahl der Schüler beträgt 140, die sich auf 6 verschiedene Schulen verteilen. Außer den Knaben der Stationsschule wurden Kinder in den Landschaften Nselembe, Mkyani, Mulala, Sura und Akeri unterrichtet. Diese Außenschulen leiden sehr unter schwachem und unregelmäßigem Besuch. Die Kostschüler werden in der schulfreien Zeit ca. 5 Stunden täglich mit Feldarbeit beschäftigt. Sie arbeiten in der Kaffeeschamba, außerdem sind von ihnen europäische Kartoffeln und Mais gebaut worden. Es wurde auch mit der Anpflanzung von Nutzhölzern fortgefahren, resp. neue Versuche angestellt. Anpflanzungen von Fruchtbäumen wurde (privatim) fortgesetzt. Die Kaffeernte von etwa 750 Bäumen betrug 18½ Zentner. Der Kaffee wurde an Missionen, Buren und Ansiedler verkauft. Im kommenden Jahre dürften gegen 1000 Bäume ertragfähig sein. Der Viehstand der Missionare beträgt 97 Rinder, 100 Kleinvieh, 10 Esel, 1 Maultier, 1 Schwein. Als Weideland dient das von der Mission gepachtete Grundstück an der Barra-Barra. Es wurden zwei neue Gebäude aus Stein errichtet (ein Wohnhaus für Kostschüler mit Schulraum, eine Küche mit Vorratsraum). Eine Werkstatt aus Stein wurde zu einem Wohnhaus für einen unverheirateten Missionar umgebaut. Außerdem wurde ein Schuppen nebst Wässerungsanlage zur Aufbereitung der Kaffeernte errichtet. Die Kirche wurde einer größeren Reparatur unterzogen. Bei diesen Bauarbeiten sind nur Leute aus der Landschaft verwendet worden, die zu den einzelnen Arbeiten, wie Mauern, Kalkbrennen, Sägen von Brettern und Balken, Hobeln, Herstellen von Türen und Fenstern, angelernt worden sind.

gez. M. Schachschneider,
Missionar.

5. Bericht der Mission der Sieben-Tag-Adventisten.

I. Station Kihurio.

Aufgeführte Gebäude: Wohnhaus, Küche, Fremdenhaus, Knabenhaus, Stall, Schuppen.

Ortsanwesende Europäer: 1 verheirateter Missionar, 1 Missionslehrer.

Schulunterricht in 4 Abteilungen wurden 150 Schülern zu teil. Im Laufe des Jahres wurden 2 Außenschulen gegründet. 1. Dungu 48 Schüler (im Gebirge), Kirore 40 Schüler. Der Unterricht wurde im Kisuaheli erteilt. Die Gottesdienste wurden durchschnittlich von 250 Eingeborenen besucht. Taufen wurden keine vorgenommen, doch stehen eine Anzahl dazu bereit. — Kranken konnte in großer Anzahl geholfen werden.

Da noch kein Land zur Verfügung, wurden nur 2 ha Obst- und Gemüsegarten angelegt. Von dem Gemüse

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

wurde der größte Teil von den zahlreich auftretenden Heuschrecken vernichtet.

An Vieh sind vorhanden:

3 Schenzi-Eselstuten,
1 halb Maskat Eselstuten,
1 dreiviertel Maskat Eselstuten.

1 Schenzi-Hengst ging im Laufe des Jahres an Küstenfieber ein.

II. Station Friedenstal.

Aufgeführte Gebäude: Wohnhaus, Küche, Schule, Stall, Knabenhaus, Tischlerei, Schmiede, Schuppen.

Ortsanwesende Europäer: 1 verheirateter Missionar, 1 Missionslehrerin.

Die Schule wurde von 40 Kindern besucht. Der Unterricht wurde im Chasu und Kisuaheli erteilt.

Die Gottesdienste waren durchschnittlich von 100 Eingeborenen besucht. Taufen wurden nicht vorgenommen. Kranke wurden zahlreich behandelt.

Unter Kultur sind:

6 ha mit Sisal-Agaven,
6 " " Roggen, Gerste, Hafer,
2 " " Bananen,
3 " " Obst und Gemüse.

Agaven wachsen langsam, Roggen und Gerste gedeihen gut.

An Vieh vorhanden:

4 Bullen, 1 davon Halbeuropäer,
4 Kühe,
2 weibliche Ziegen,
1 männliche Ziege,
2 Pferdestuten.

III. Station Duasu.

Im Laufe des Jahres neu gegründet.

Aufgeführte Gebäude: Schule mit Wohnzimmer, Knabenhaus, Schuppen.

Ortsanwesende Europäer: 1 Missionar. Schule wurde durchschnittlich von 60 Schülern besucht.

Der Unterricht wurde im Chasu und Kisuaheli erteilt.

Gottesdienste wurden durchschnittlich von 100 Eingeborenen besucht.

Urbar wurden 3 ha Gartenland.

gez. Ohme.

6. Jahresbericht des evangelischen Afrikavereins in Lutindi.

Im Berichtsjahre hatte die Station folgende Aufgaben:

I. Erziehung der befreiten Sklaven und Waisenkinder.
II. Schultätigkeit.
III. Irrenpflege.

Die Arbeit an den Zöglingen der Station hat sich in dem letzten Jahre nicht weiter ausgebreitet, im Gegenteil ist die Zahl der Zöglinge zurückgegangen. Dies hat seinen Grund darin, daß keine weiteren befreite Sklavenkinder überwiesen wurden und die erwachsenen Zöglinge geheiratet haben.

Die Stationskinder erhielten täglich, mit Ausnahme des Sonnabends, 2 Stunden Unterricht, und zwar im Lesen, Schreiben, Rechnen, Geographie und anderen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Fächern, soweit es für hiesige Verhältnisse notwendig ist. Die übrige Zeit des Tages, außer einer $1^1/_2$ stündigen Mittagspause, wurden die Zöglinge teils in der Schuhmacherei, Tischlerei, bei Neubauten, Häuserreparaturen und auf dem Felde beschäftigt.

Der Posaunenchor der Station, der aus 14 Bläsern besteht, hatte wöchentlich 3 Übungsstunden an den Abenden. Geübt wurden Choräle, geistliche Lieder, Motetten, Volks- und Vaterlandslieder.

Das Ansiedlungsdorf Bethanien, das in der Nähe der Station entstanden ist, zählt 34 Seelen, 24 Erwachsene und 10 Kinder.

II. Schultätigkeit.

Die Station unterhält 4 Schulen mit 170 Schülern.

1. Schule in Lutindi in der Kisuahelisprache für die Kinder der Station.
2. Schule in Lutindi in der Kishambalasprache für die Kinder aus den benachbarten Dörfern.
3. Außenschule in Kunga.
4. Außenschule in Pamota.

Die Schulen stehen unter einem Europäer mit drei Schulgehilfen aus den Zöglingen der Station. Der Unterricht in den Schulen 2 bis 4 ist derselbe wie in der Stationsschule.

III. Irrenpflege.

Das hiesige Irrenhaus nahm im letzten Jahr 28 Geisteskranke auf mit 4110 Pflegetagen. Die Kranken kamen aus folgenden Bezirken:

Wilhelmstal	18
Tanga	7
Daressalam	2
Pangani	1

Die durchschnittlichen Erkrankungen waren: Tobsucht, Wahnvorstellungen, Epilepsie, Idiotie und Geistesschwäche.

Das Irrenhaus steht unter Leitung eines Europäers und 2 farbigen Pflegern. Entlassen wurden im vergangenen Jahr:

als geheilt:	4
gebessert:	5
gestorben:	1

Der gesamte Personalbestand von Lutindi:

2 Diakonen mit ihren Frauen und 3 Kindern.
3 Schulgehilfen.
2 Irrenhauswärter.
29 Zöglinge.
24 Angesiedelte und die erwachsenen Zöglinge mit 10 Kindern.
18 Geisteskranke.
170 Schüler.

Viehbestand der Station.

1 Pferd, 1 Esel, 2 Ochsen, 5 Kühe, 4 Schweine, 4 Enten, 140 Hühner, 21 Kaninchen und 75 Tauben.

Lutindi, den 6. Februar 1907.

gez. W. Bokermann.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

7. Bericht der Universities Mission im Bezirk Tanga.

a) Die Schularbeit der Universities Mission ist stellenweise durch den Plantagenbetrieb etwas gestört worden. Eine oder zwei Schulen mußten aus Mangel an Schülern geschlossen werden.

Seit 2 oder 3 Jahren haben wir von jedem Schüler 8 Heller monatlich für Abnutzung der Schulgegenstände gefordert, da alles übrige umsonst geschieht. Es ist uns öfters sehr schwer, dieses Schulgeld zu bekommen, weil die Eltern es manchmal den Knaben verweigern.

Auch verlangen wir, daß die Leute das Schul- und Lehrerhaus selber bauen und erhalten. Wenn wir dies alles bezahlen müßten, könnten wir unmöglich so viele Schulen in gutem Stand behalten.

Manchmal ist auch dies schwer, obgleich wir nie ohne ausdrücklichen Wunsch der Alten eine Schule eröffnen. Die Bedingungen werden ihnen ganz klar gemacht. Von Zeit zu Zeit müssen wir wegen des schlechten Zustandes der Häuser die Schulen schließen.

Ich glaube wohl, daß es das Schulwesen sehr fördern würde, wenn es den Häuptlingen klar wäre, daß die Kaiserliche Regierung die Bildung der Kinder und das gute Instandhalten der Schulgebäude begünstigt.

Abgesehen von den 8 Hellern monatlich für jeden Schuljungen fordern wir keine weitere Bezahlungen. Die Alten sehen keinen besonderen Vorteil von der Schule, daher nehmen sie sich nur ungern die nötige Zeit, um die Schulhäuser auszubessern. Zuweilen geben sie vor, daß sie fürchten, dem Gouvernement zu mißfallen, indem sie Schulhäuser bauen oder ausbessern.

Gegenwärtig lernen keine Knaben Deutsch. Letztes Jahr wurden viele darin unterrichtet. Ein Zirkularschreiben ward uns vom Gouvernemet geschickt, mit der Anfrage, ob wir unsere Schule einer Prüfung unterwerfen wollten, um eine Geldbewilligung zu verdienen. Darauf antworteten wir, daß wir zu jeder Zeit einen Prüfer bewillkommen würden. Die meisten Knaben, die gut gelernt hatten, sind jetzt in die hohe Schule zu Sansibar gegangen, und zurzeit gibt es keinen deutschen Unterricht. Viele Deutschen sehen es nicht gern, daß die Eingeborenen ihre Sprache lernen.

b) **Statistische Übersicht über die Tätigkeit der Mission.**

Namen der Missionsstationen 1906 und 1907	Europäisches Missionspersonal 1906	Europäisches Missionspersonal 1907	Farbiges Personal 1906	Farbiges Personal 1907	Zahl der getauften Gemeindemitglieder 1906	Zahl der getauften Gemeindemitglieder 1907	Zahl der Taufen 1906	Zahl der Taufen 1907
Mfalabani	9	12			838	876	98	88
Mkuzi	—	—	1 Padre 1 Lehrer	1 Padre 1 Lehrer	218	236	26	66
Misozwe	—	—	—	1 Lehrer	190	205	22	25
Kigongoi Kizara	1 1 in England	1 —	1 Padre 1 Lehrer	1 Padre 1 Lehrer	37	22	—	—

Namen der Schulen	Anzahl der Schüler		Anzahl der Schülerinnen		Anzahl der Schüler, welche deutschen Unterricht erhielten		Anzahl der Schüler, welche in einem Handwerk ausgebildet werden	
	1906	1907	1906	1907	1906	1907	1906	1907
Magila:								
Mjalabani	197	125	104	105	220	—	14	16
Kwa Baruti / Mlingoti	68	32	31	—	—	—	—	—
Bombo	35	30	16	11	—	—	—	—
Gale	20	51	—	24	—	—	—	—
Kisiwani	41	45	—	20	—	—	—	—
Mbalamo	69	56	—	—	—	—	—	—
Mbelu	39	geschlossen	15	—	—	—	—	—
Kwa Mkului	51	54	—	—	—	—	—	—
Mkulumuzi	44	34	—	—	—	—	—	—
Ufinga	20	19	—	—	—	—	—	—
Mlingano	47	40	—	—	—	—	—	—
Kiole	27	zeitweilig geschlossen	—	—	—	—	—	—
Magila (jun)	41	37	—	—	—	—	—	—
Sanga Nkuhe	34	zeitweilig geschlossen	—	—	—	—	—	—
Kwa Scheku	45	43	18	—	—	—	—	—
Tongwe (Gale)	35	zeitweilig geschlossen	19	—	—	—	—	—
Mashewa	38	34	—	—	—	—	—	—
Kwa Mponga	23	30	5	—	—	—	—	—
Kwa Semgaya	—	—	—	10	—	—	—	—
Migombezi	—	—	—	12	—	—	—	—
Hulungu	—	—	—	14	—	—	—	—
Manga (jun)	—	17	—	—	—	—	—	—
Mkumba	—	50	—	—	—	—	—	—
Kimbo	—	14	—	—	—	—	—	—
Matombo	—	43	—	12	—	—	—	—
Bulwa	—	19	—	—	—	—	—	—
Mkuzi Station:	107	71	—	—	—	—	—	—
Kwa Kibai	77	73	—	—	—	—	—	—
Umba	26	22	9	—	—	—	—	—
Kwa Nkamba	28	26	—	—	—	—	—	—
Tongwe	34	34	—	—	—	—	—	—
Kwa Jungo	43	32	—	—	—	—	—	—
Kwa Pembeni	24	24	—	—	—	—	—	—
Kwa Mgwe	20	17	—	—	—	—	—	—
Kiwanda	21	19	—	—	—	—	—	—
Kwa Mpapayu	31	33	—	—	—	—	—	—
Kwa Kiege	59	46	—	—	—	—	—	—
Kwa Kibwembwele / Lumgaza	58	56	—	—	—	—	—	—
Misozwe Station:	37	61	14	14	—	—	—	—
Kwa Tango	—	20		10	—	—	—	—
Kwa Masanga	25	27	3	—	—	—	—	—
Mhindulo	27	26	3	4	—	—	—	—
Magula	18	25	7	19	—	—	—	—
Gonja	21	geschlossen	2	—	—	—	—	—
Makweli	28	29	4	4	—	—	—	—
Kigongoi Kizara:								
Shashui	41	38	—	—	—	—	—	—
Kilanga	43	52	—	—	—	—	—	—
Mgambo	37	35	—	—	—	—	—	—
Ngwangwei	33	34	—	—	—	—	—	—
Zimbili	55	56	—	—	—	—	—	—
Mwejii	45	42	—	—	—	—	—	—
Mwangala	23	20	—	—	—	—	—	—
Nuglia	28 / 41	47	—	—	—	—	—	—
Mpanga								
Maramba	35	25	—	—	—	—	—	—
Daluni	47	35	—	—	—	—	—	—
Kuze	—	20	—	—	—	—	—	—

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

8. Bericht der Christ-Church Missionary Society.

I. Usagara-Stationen.

a) Itumba.

Die Station wurde 1900 von Herrn Rw. A. N. Wood gegründet inmitten einer Bevölkerung von etwa 12000 Seelen. Da Herr Rw. und Frau A. N. Wood im Jahre 1904 auf Urlaub gingen und noch nicht zurückkehren konnten, ist der Posten unbesetzt. Die gegenwärtige Arbeit wird in beschränktem Maße durch eingeborene Lehrer und gelegentliche Oberaufsicht seitens Herrn Dukers ausgeübt. Aus diesem Grunde sind die Erfolge der Schul- und Kirchentätigkeit zurzeit nicht befriedigend.

b) Nyangara.

Diese Station wurde 1900 von Herrn Duker gegründet unter einer Bevölkerung von etwa 10000 Seelen. Auch hier wurde im letzten Jahr die Arbeit durch eingeborene Gehilfen (mit gelegentlicher europäischer Oberaufsicht) geleistet. Schule und Gottesdienste wurden ziemlich gut besucht, die Erfolge aus gleichen Gründen wie in Itumba mangelhaft.

c) Mamboya

gehört zu den älteren Stationen (wie Mpapua und Kirsokwe). Es missioniert eine Bevölkerung von etwa 8000 Seelen. Auch hier sind die Missionare auf Urlaub abwesend, aber es erhält wöchentlichen europäischen Besuch von Berega. Die eingeborenen Helfer versammeln hier wöchentlich die Gemeinde. Der Schulbesuch war während des Jahres gut. Die medizinische Arbeit dieser Station fiel durch die Abwesenheit von Dr. Baxter aus.

d) Berega

liegt inmitten einer Bevölkerung von etwa 15000 Seelen. Es ist 1900 von Rw. D. J. Rus gegründet. Missionare: Herr und Frau D. Dukes und Fräulein E. R. Spriggs. Die Schulen sind gut besucht. Die Zahl der Lesekundigen nimmt zu; ebenso der Verkauf der heiligen Schriften in Kisuaheli. Die Schule ist zweiklassig. Erfolgreiche ärztliche Arbeit leistete Fräulein Spriggs. Der Unterricht wird in den zentralen Schulen größtenteils in Kisuaheli erteilt. Kimegi oder Kisagara wird auch, insbesondere im Religionsunterricht, angewendet.

Außer dem Herrn Rw. und Frau A. N. Wood und Dr. Baxter sind Frau Pickthall und Fräulein Ackermann auf Urlaub.

II. Ugogo-Stationen.

a) Kiboriani

ist das alte Mpapua, dessen Missionar Herr Rw. H. Cole invalide zu Hause ist.

Wohnhafte Missionare sind Herr Rw. und Frau T. B. R. Wirtgate. Die Bevölkerung ist etwa 25000 Seelen stark, Kirrokwe, das zu Kiboriani gehört, hat Sonntags einen Kirchenbesuch von etwa 200 Menschen und einen täglichen Schulbesuch von etwa 100 Kindern. Auf dem Kiboriani-Berge steht das Missionssanatorium. Eine geräumige Steinkirche ist ebenfalls dort erbaut.

b) Kongwa

versorgt etwa 4000 Eingeborene. Es wurde 1904 von Herrn Rw. D. J. Rus gegründet. Als Missionare wohnen dort Herr Rw. und Frau D. H. Rus, Frl. M. E. Fundt und Frl. K. Miller. Zuerst waren die Eingeborenen allem Unterricht abgeneigt aber besonders friedlich. Jetzt lieben sie den Unterricht. Sonntagsversammlung und

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Schulbesuch sind groß. Wie in anderen Stationen kann man einige Schulen der Entfernung wegen nur gelegentlich besuchen. Timotugo, der christliche Jumbe von Tschelwe, leistet dort hilfreiche Hand. Ein geräumiger Lehrplatz ist bei seinem Dorf gebaut und er leitet häufig den Sonntagsgottesdienst.

Wie in allen Missionen wird den Missionaren hier auch von farbigen Lehrern geholfen. Beide Sprachen, das Kisuaheli resp. Tschigogo werden in Kongwa gebraucht.

c) Bugiri

wurde von Herrn E. W. Doulton 1901 gegründet. Missionare sind: Herr und Frau E. W. Doulton. Sie versorgen eine Bevölkerung von etwa 50 000 bis 60 000 Menschen, die sehr zerstreut leben. Der leitende Missionar ist eben erst von Urlaub zurückgekommen. In seiner Abwesenheit führten eingeborene Lehrer (mit gelegentlicher Oberaufsicht von Herrn Briggs) die dortige Arbeit. Herr Doulton ist über die Resultate der Arbeit der eingeborenen Lehrer während jener Zeit sehr erfreut.

d) Moumi

ist von Herrn J. H. Briggs 1900 gegründet. Die Missionare: Herr Briggs, Fräulein B. R. Attlee und E. Forrythe arbeiten unter einer Bevölkerung von 200000 Menschen. Der geringen Zahl der Missionare und des farbigen Personals wegen, ist die Arbeit kaum in einem Drittel des Gebiets möglich. Schul- und Kirchenbesuch sind gut gewesen. Viele Leute suchten Religionsunterricht. Die Schule in Moumi ist wie in Berega mehrklassig.

In den Schulen wird Lesen, Schreiben und Singen gelehrt. Die weiter fortgeschrittenen Schüler erhalten Unterricht im Rechnen, Kisuaheli und Deutsch. In Bugiri und Moumi wird nur wenig Kisuaheli erteilt. Religionsunterricht findet fast überall in der Muttersprache statt.

Statistik.

Stationen	Eingeborene Laienlehrer			Eingeborene Christen			Eingeborene, während des Jahres getauft				Schulen	Knaben	Mädchen	Gesamtzahl
	männliche	weibliche	Gesamtzahl	Getaufte	Katechumen	Gesamtzahl	Teilnehmer am Abendmahl	Erwachsene	Kinder	Gesamtzahl				
Kongwa	4	—	4	54	1	55	23	—	3	3	17	269	365	634
Kiboriani	5	—	5	241	15	256	91	20	34	54	2	121	122	243
Moumi	4	—	4	49	11	60	16	—	2	2	7	116	89	205
Bugiri	4	1	5	57	12	69	23	—	3	3	6	95	75	170
Mamboya	4	—	4	45	9	54	24	4	9	13	9	157	162	319
Berega	6	—	6	36	5	41	15	4	7	11	18	351	341	692
Itumba	3	—	3	31	2	33	14	—	—	—	5	47	41	88
Nyangala	4	—	4	30	7	37	11	2	4	6	10	173	164	337
Zus.	34	1	35	543	62	605	217	30	62	92	74	1329	1359	2688

Kongwa, den 29. Januar 1907.

gez. D. J. Rux, Sekretär.

Nassa (Bezirk Muanza).*)

Die Church Missionary Society Nassa ist besetzt mit einem vollordinierten Geistlichen, A. J. Leech, einem Laienbruder, Herbert, und dem Ehepaar J. M. Wright, das aber während des Berichtsjahres sich in England aufgehalten hat, doch bald wieder zurückkehren wird.

*) Auszug, aus dem Englischen übertragen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Im Berichtsjahr sind 4 Erwachsene und 8 Kinder getauft worden. In der Kirche wurde jeden Sonntag vor 80—150 Personen und viermal wöchentlich vor 10 bis 40 Personen morgens Gottesdienst abgehalten. Fünfmal in der Woche wurde ein Abendgottesdienst abgehalten. An Sonntag-Nachmittagen wurde von den Missionaren, unterstützt von eingeborenen Lehrern, eine lebhafte Evangelisationstätigkeit in den größeren Dörfern der Umgebung ausgeübt.

Die Poliklinik und Apotheke der Mission erfreuten sich reger Benutzung.

gez. A. J. Leech.

B. Die katholischen Missionen.

1. Apostolische Präfektur Bagamojo.

Bericht über die Tätigkeit der Mission der Väter vom heiligen Geist.

a) Bezirk Bagamojo.

Das Hauptereignis des vergangenen Jahres für die Mission Bagamojo besteht in deren Lostrennung von dem Apostolischen Vikariate von Sansibar.

Bis Juni vorigen Jahres war die Mission Bagamojo dem apostolischen Vikare von Sansibar unterstellt.

Durch die Ernennung des Hochwürdigsten Herrn Pr. A. Vogt zum Bischof von Bagamojo ist dieselbe, sowie auch sämtliche im deutschen Schutzgebiete gelegenen Missionsstationen der Väter vom heiligen Geiste, zu einer selbständigen Mission unter dem Namen „Apostolisches Vikariat von Bagamojo" erhoben worden.

Bagamojo selber ist Bischofsitz und Zentralstelle des neuen Vikariates. In der Mission sind zurzeit, außer Herrn Bischof Vogt, die Patres Koenig, Lokalobere, und Wach, Prokurator, sowie die Laienbrüder Helesphorus und Cyrillus tätig.

Die Patres Rohmer und Bernert, die, laut letzten Berichtes, in der Mission waren, sind nach andern Stationen versetzt worden.

Hauptzweck der Mission ist, nach wie vor, die Pflege und Versorgung von Waisenkindern, deren Zahl beläuft sich gegenwärtig auf 64 Knaben und 61 Mädchen.

Die Erziehung der letzteren wird von vier Schwestern geleitet.

Drei andere Schwestern wirken in dem Hospital der Mission, deren Zweck es ist, Obdachlosen und Hilfsbedürftigen jeder Art unentgeltlich Pflege angedeihen zu lassen.

Größere Bauten oder Reparaturen sind im Laufe des Jahres in der Mission nicht vorgenommen worden.

Auf dem Gebiete der Landwirtschaft ist besonders die ununterbrochene Ausdehnung der Palmenplantagen zu bemerken. Über 7000 neue Palmen wurden im Laufe des Jahres gepflanzt.

Für die Mission:
gez. Ad. Wach.

b) Bezirk Wilhelmstal.

Die Stationen Gare und Irente der Trappisten wurden mit Vätern vom heiligen Geist besetzt. (Super. Rohmer und Guggenwiller.)

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

c) Bezirk Morogoro.

Missionsstationen.

a) Morogoro: 1 Vorsteher (P. Jaekel), 1 Pater, 1 Bruder.

Die Schule in Morogoro besuchen 71 Knaben und etwa 50 Mädchen.

Nebenschulen befinden sich in Konga und Kinole. Deutsch wird nicht gelehrt.

b) Mgeta: 1 Vorsteher (P. Flick), 1 Bruder, 2 eingeborene Gehilfen. Neue Taufen sind nicht vollzogen. Zahl der Christen 250.

Die 2 Schulen besuchen zusammen 295 Schüler. Deutsch wird nicht gelehrt. Die Mission hat nach wie vor große Erfolge in der Landwirtschaft. Rindvieh gedeiht in Mgeta sehr gut. Es sind 51 Stück Rindvieh, 3 Esel und 33 Stück Ziegen und Schafe vorhanden.

c) Ilonga: 1 Vorsteher (P. Ludwig), 1 Pater, 1 Bruder und 14 eingeborene Gehilfen.

Neue Taufen: 391.

Vorhandene Christen: 1389.

Die Missionsschule und 9 Nebenschulen, von letzteren 2 im Berichtsjahre eingerichtet, besuchen zusammen 205 Schüler. Deutsch wird nicht gelehrt.

Für Landwirtschaft liegen die Verhältnisse in Ilonga nicht günstig.

Ein großer Teil der Rindviehherde, die bislang gut gedieh, ist dem Küstenfieber und der Tsetse zum Opfer gefallen.

d) Matombo und Tununguo wurden auch im Berichtsjahre zusammen von Matombo (stellvertretender Vorsteher P. Gattang), 1 Pater, 1 Bruder und 15 eingeborenen Gehilfen verwaltet.

Neue Taufen: 126.

Vorhandene Christen: 2108.

Die Missionsschule wird von etwa 50 Knaben besucht. Deutsch wird nicht gelehrt.

Die Nebenschulen in Tawa und Mtombozi wurden aufgegeben.

d) Bezirk Moschi.

Bericht der Station Fischerstadt (Rombo).

Die Missionsstation der Väter vom heiligen Geist zu Fischerstadt (Rombo) wurde im Jahre 1898 gegründet. Die Mission trägt bekanntlich den Namen Fischerstadt als Erinnerung an den jetzigen H. Erzbischof von Köln, Kardinal Fischer, den Konsekrator des ehemaligen Hochw. Apostolischen Vikars Msgr. Allgeyer.

Die Lage des Hauses ist, was Aussicht betrifft, eine der schönsten am Kilimandscharo. Zu unsern Füßen liegt hingestreckt die unermeßliche Steppe, die bis zu den Burabergen sich ausbreitet und vor uns im Horizont sich verliert. Von der hinteren Seite des Missionshauses, eines rechteckigen Steinbaues mit einem Stockwerk und einer breiten Veranda, die auf drei Seiten von je einem Turm flankiert ist, erblicken wir die Ostseite des Kilimandscharo mit dem dreifachen Gürtel umgeben. In seinem obersten Teil die Grasfläche mit mageren Stauden und Flechten; in seinem mittleren Teil der Urwald, in dem noch Elephanten hausen und in seinem untern Teil der Bananengürtel.

Zurzeit arbeiten auf der Station Pater Al. Rudler, Bruder Caspar Greiß und drei Missionsschwestern von kostbarem Blut, die erst vor einigen Monaten hier eingetroffen sind. Die Schwestern teilen sich redlich in die Arbeit des Hauses; alle stecken schon tief in Arbeiten aller Art: Mädchenerziehung, deutscher Unterricht, Garten, Küche, Sakristei, Kirche, Wäsche: alles dies fällt auf ihr

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Konto. Die Mission beherbergt durchschnittlich 16 Knaben und 20 Mädchen, die in der Haushaltung Dienste leisten.

Die Bevölkerung ist zahlreich; was auch unsere Hoffnung hebt, das sind die gut besuchten Schulen. Auf der ganzen Ausdehnung des östlichen Kilimandscharoabhanges sind 16 Schulen errichtet worden, die etwa 2750 Kinder besuchen: morgens die Mädchen, abends die Knaben. Im Laufe dieses Jahres wurde in der Schule des Missionshauses bei den besten Schülern der deutsche Unterricht begonnen, die fähigeren Schüler werden als Katecheten und möglichst zu Schulmeistern herangebildet, die ihre Landsleute kennen und zu nehmen wissen.

Neben den für den Hausbedarf nötigen Gemüsen haben wir einen Kaffeebau. Im Anfang brach fast unter allen Bäumen die Rostkrankheit aus, die wir dem starken Wind und dem großen Wassermangel im Romboland zuschreiben. Von Mai bis November weht mit ungestümer Heftigkeit der Nordmonsum, der die ganze Landschaft völlig austrocknet. Auch während dieser Periode ist es oft sehr kalt. Wirklich steht die Plantage sehr schön und zählt 6000 Kaffeebäume und der Kaffee gedeiht gut. Nächstens haben wir die Absicht, eine Kautschukschamba anzulegen. Auf der Mission ist man mit dem Bau eines Schwesternhauses beschäftigt. Auch eine neue schöne Kirche aus behauenen Steinen soll bald in Angriff genommen werden.

Der Viehstand der Mission ist im ganzen sehr schön; besonders das Hornvieh, das auf 153 Stück angewachsen ist, hat sich in letzter Zeit gut gemacht. Unter der Herde befinden sich noch 1 Halbmaskatesel, 4 Massaiesel und 53 Schafe.

So hat nun alles auf unserer Station binnen Kurzem eine Wendung zum Bessern genommen, und die Entwickelung der Mission wird unter Gottes Beistand und mit vereinten Kräften rascher voranschreiten denn bisher.

Fischerstadt (Rombo), den 21. Juni 1907.

gez. Pater Rudler.

2. Apostolisches Vikariat von Unyanyembe.

Bericht der Missionsgesellschaft der Weißen Väter (Pères blancs).

Das Vikariat von Unyanyembe zählt 10 Missionsstationen und 2 Schwesternniederlassungen.

Die Missionsstationen verteilen sich, wie folgt:

I. Bezirk Tabora mit 5 Missionshäusern: Ushirombo-Msalala, Ndala-Tabora und Ulungwa, 1 Schwesternhaus in Ushirombo.

II. Bezirk Usumbura mit 4 Missionshäusern: Muyaga-Mugera, Buhonga-Kanyinya, 1 Schwesternhaus in Buhonga.

III. Bezirk Bukoba mit 1 Missionshaus.

I. Bezirk Tabora.

Die fünf Missionsstationen dieses Bezirks zählen 21 Schulen, wovon 8 Missionsschulen und 13 Außenschulen in den umliegenden Dörfern.

In den Missionsschulen wurden 261 Knaben und 61 Mädchen unterrichtet, also insgesamt 322 Kinder.

In den Außenschulen wurden während 5—6 Monaten 390 Knaben unterrichtet. Die Kinder lernen lesen, schreiben und rechnen. Im allgemeinen wird in der Kiswahelisprache gelesen. Einige Knaben lernen Deutsch; das Schreiben geschieht in lateinischen Buchstaben.

Der Fortschritt jedoch sowohl in der Kiswaheli- als in der deutschen Sprache entspricht nicht unserm Wunsche; das kommt daher, weil der Schulbesuch unregelmäßig und von kurzer Dauer ist oder auch ganz ausfällt, wie in der Zeit, wo die Felder bestellt werden und seit einem

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

oder zwei Jahren auch der Reiselust wegen. Sobald die Kinder etwas erwachsen sind, ziehen sie in die Umgebung der europäischen Niederlassungen, um, wie sie vorgeben, einige Rupien zu verdienen.

Außer den Schulen befinden sich in den 5 Missionsniederlassungen:

8 Waisenhäuser, 5 für Knaben (148) und 3 für Mädchen (88), also Summe 236 Waisenkinder.
6 Armenapotheken. Es wurden 63 688 Kranke verpflegt.
7 Greisen-, Kranken- und Aussätzigenheime mit 118 Insassen.
2 Arbeitshäuser für Mädchen (19).
9 christliche Dörfer mit 254 Familien.

Die Schwestern in Ushirombo haben auch eine Kleinkinderschule, eine Armenapotheke, zwei Arbeitssäle für Mädchen, ein Waisenhaus für Mädchen, ein Asyl für alte Frauen, ein Krankenhaus und ein Leprosenheim für, laut Stiftung, 3 Aussätzige.

II. Bezirk Usumbura.

In diesem Bezirk befinden sich 4 Missionsstationen: 1. Muyaga (Ost-Urundi), 2. Mugera (Zentral-Urundi), 3. Buhonga (West-Urundi), 4. Kanyinya (Nordost-Urundi).

4 Schulen mit 204 Schülern.
7 Waisenhäuser, 4 für Knaben (59), 3 für Mädchen (13) = 72 Waisen.
7 Kranken- und Greisenasyle mit 110 Insassen.
1 Arbeitshaus für Mädchen (15).
7 christliche Dörfer mit 43 Familien.
4 Armenapotheken, wo 60 224 Kranke verpflegt wurden.

Seit Oktober 1906 befindet sich auch eine Schwesternniederlassung in Buhonga.

III. Bezirk Bukoba.

In Usambiro (bezw. Bukoba) befindet sich die Missionsstation Friedberg mit 1 Knabenschule (50), 2 Waisenhäusern: Knaben 8, Mädchen 9, 1 Greisenasyl mit 11 Insassen.

1 Armenapotheke, wo 4000 Kranke gepflegt wurden.
1 christliches Dorf mit 26 Familien.

Notabene. Diese Mission, welche im Jahre 1902 gegründet wurde, scheint anderswohin verlegt werden zu müssen, weil die Umgegend durch die Rückkehr der Bewohner in ihre ursprünglichen Länder (Usuwi und Uha) gänzlich entvölkert ist.

Rekapitulation.

Missionspriester	35	
Laienbrüder	7	
Schwestern	10	
Katecheten	72	
Eingeborene Lehrer	4	
Christen	3 678	
Katechumenen	2 889	
Schulen (26)	966	Schüler
Waisenhäuser (17)	325	Kinder
Arbeitshäuser für Mädchen (3)	34	Mädchen
Spitäler, Greisenasyle, Leprosenheim (7)	229	Insassen
Armenapotheken (12) wurden verpflegt	117 912	Kranke
Christliche Dörfer (17) welche gut Steuern zahlen.	377	Familien,

Diese Dörfer befinden sich auf den Missionsgebieten und wurden fast ausschließlich von losgekauften oder von der Obrigkeit befreiten Sklaven gebildet. Die Mission beschäftigt soviel als möglich die Dorfbewohner, und

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

jeden Abend werden die Arbeiter: Männer, Frauen, Kinder mit 4, 5, 6, 8, ja 10 Pesas pro Tag, je nach ihrer Arbeit, bezahlt. Auch die Waisenkinder werden für ihre Arbeit gerade wie die anderen Arbeiter bezahlt. Nachdem die Mission die Waisenkinder groß erzogen und diese letzteren sich nach ihrer Verheiratung im Missionsdorfe oder anderswo niedergelassen haben, verlangt sie keine Entschädigung für die Erziehungskosten. Waisenkinder oder verheiratete Missionsdorfbewohner können anderswohin gehen, wenn es ihnen gefällt. Niemand wird zur Arbeit gezwungen, arbeitet freiwillig, wer will.

Die Arzneien werden allen, welche solche begehren, sei es bei den Missionspriestern oder bei den Missionsschwestern, gratis gegeben; ob die Leute aus dem Missionsdorfe sind oder nicht, tut nichts zur Sache.

Schulzwang besteht nicht, kommt, wer will. Zwang besteht nicht aus dem guten Grunde, weil die Missionare kein Mittel besitzen, die Kinder zu zwingen, in die Schule zu kommen. Daher der unregelmäßige Schulbesuch, obschon die Missionare die Kinder soviel als möglich dazu anhalten. Die Waisenkinder jedoch, welche sich auf der Mission befinden, werden zu regelmäßigem, täglichem Besuche angehalten.

Wenn zwei Waisenkinder sich miteinander verheiraten, so geschieht es ohne Kaufpreis. Auch die auswärtigen Eingeborenen, wenn sie sich mit einem unserer Waisenmädchen verheiraten, brauchen keinen Kaufpreis für das Mädchen zu zahlen. Hingegen, wenn einer unserer Waisenknaben nichts Passendes unter den Waisenmädchen der Mission findet und sich einem auswärtig wohnenden Mädchen verheiratet, so wird den Eingeborenen der übliche Kaufpreis bezahlt.

Schließlich noch die Bemerkung, daß, wenn ein Transport für die Mission geschieht, dieser nicht unentgeltlich, wie es allgemein von den Europäern geglaubt wird, stattfindet. — Alle werden bezahlt, ob ihn die Missionsdorfbewohner oder andere Eingeborene bewerkstelligen. Die Mission, das heißt das Vikariat, verausgabt jährlich in der Kolonie 60—80 000 *M.*

(gez.) Franciscus Gerboin.
Apostolisches Vikariat von Unyanyembe.

3. Apostolisches Vikariat Daressalam.

Bericht der St. Benediktus Missionsgesellschaft.

Am 16. Juli 1906 kam als Nachfolger des im August 1905 ermordeten Rmms. Dns. Cajisan Spitz der Hochwürdigste Herr Bischof Thomas Spreiter O.S.B. in Daressalam an.

Das Vikariat blutete noch an den Wunden des Negeraufstandes, so daß an eine Vermehrung der Stationen im Missionsgebiete nicht zu denken war; vier vor Jahresfrist noch blühende Hauptstationen lagen im Schutte. Aus Mangel an Missionspersonal und an Mitteln hatte sich der Hochwürdigste Herr Bischof entschlossen, im Bezirk Lindi die vormaligen zwei Hauptstationen Lukuledi und Nyangao, welche 13 Stunden auseinander lagen, in eine zu vereinen. In der Mitte zwischen beiden wurde ein geeigneter Platz, Namens Ndanda, zum Orte der neuen Niederlassung bestimmt. Zwei Patres und drei Brüder zogen im Juni 1906 auf das Arbeitsfeld und erstellten im Verlaufe des Jahres die dringendsten Wohnräume und Werkstätten aus getrockneten Lehmziegeln mit Wellblechbedachung.

Die früheren Sitze der Mission in Lukuledi und Nyangao sind nunmehr Nebenstationen; je ein schwarzer

Lehrer besorgt daselbst den Schulunterricht; ein Pater besucht diese Schule und hält auf den Außenposten auch Sonntagsgottesdienst.

Die im Gefolge des Krieges eingetretene große Hungersnot dieser Gegend wurde schließlich durch eine ziemlich reichliche Maisernte gelindert; dazu steht noch eine gute Matama-Ernte in Aussicht, soweit Saatgut vorhanden gewesen war.

Auf der Station Kwiro im Mahenge-Bezirke hatte der Aufstand auch mit rauher Hand in die friedliche Missionsarbeit eingegriffen, zum Glück ohne größeren moralischen und materiellen Schaden anzurichten. Die Stationsschule zählt daselbst 67 Knaben und 91 Mädchen; auch fünf Außenschulen mit 373 Schülern sind wieder in vollem Gange.

Es sind Vorbereitungen getroffen, daselbst im Verlaufe des Sommers ein Haus für Missionsschwestern zu erbauen. — Der Gesundheitszustand der dort stationierten Missionäre ist gut.

Im Bezirk Ssongea hatten im Berichtsjahre die Stationen Peramiho und Kigonsera einen schweren Standpunkt. Der Krieg hat dem sonst so rührigen Völkchen der Wangoni und Matengo eine weitverbreitete schwere Hungersnot gebracht. Große Sterblichkeit war die Folge und eine bedeutende Abwanderung, zum Teil in portugiesisches, vielleicht auch in englisches Gebiet. Die Mission hat die Hungernden dieser und anderer Stationen kräftigst unterstützt.

Die Stationsschule zählt nur 70 Kinder; Außenschulen konnten wegen Mangels an Kindern vorerst nicht in Betrieb gesetzt werden. — Die Erstellung der Wohnungen macht den Missionären Schwierigkeiten, da einheimische Arbeitskräfte kaum zu bekommen sind. Die Stationen Tosamaganga und Madibira im Iringa-Bezirk konnten im Berichtsjahre sich langsam fortentwickeln. Doch sind auch dort in den Monaten November bis Ende Februar große Nahrungssorgen aufgetreten, zumal die erste Aussaat infolge großer Trockenheit verdorrte.

Die Stationen Daressalam und Kurasini weisen einen Rückgang der Schülerzahl auf, weil zurzeit wenig Sklavenkinder losgekauft werden können; die Freien aber haben wenig Neigung zum Schulbesuch. Gründe dafür sind wohl, daß die Leute der Gegend dem Islam ergeben sind, und daß in letzterer Zeit auch schon Kinder leicht Gelegenheit fanden, sich Geld zu verdienen.

Auf den sämtlichen Hauptstationen, wo die zumeist sehr stattliche Schülerzahl eine Trennung in mehrere Klassen erforderte, wird dem Unterricht so genau wie möglich der vom Kaiserl. Gouvernement aufgestellte Lehrplan zu Grunde gelegt. Es wurden der Mission zwei geprüfte Lehrer aus Bayern in Aussicht gestellt, die als Lehrkräfte in den gut frequentierten, aussichtsreichen Schulen von Innenstationen verwendet werden sollen. — Die Unterrichtssprache ist überall das Kisuaheli; die besser beanlagten Knaben erhalten auch Unterricht in der deutschen Sprache.

Auf die Erziehung zur Arbeit legt die Mission großes Gewicht. Knaben erlernen die Schreinerei, Klempnerei, das Maurer- oder Schmiedehandwerk, Viehzucht, Land- und Gartenbau. Und die Mädchen werden unterrichtet in und beschäftigt mit Nähen, Bügeln, Stricken, Mattenflechten, Gemüsebau.

Auf sämtlichen Stationen werden Rinder, Kleinvieh und Schweine gehalten. Von dem im Kriege geraubten oder zersprengten Vieh ist nur ein kleiner Teil der Mission wieder zugekommen, weshalb die Stationen Ndanda, Peramiho, Kigonsera noch schlecht mit Vieh versehen sind.

Auf den Stationen wird jedes Jahr eine Anzahl Hektar unkultivierten Bodens in Bearbeitung genommen,

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

gepflanzt werden Matama, Muhindi, Mohogo, Kokospalmen, Gummibäume, Weizen, europäisches Gemüse. Auf der Simbasischamba wurden etwa 3 Hektar mit Kasuarinen bepflanzt.

Missionsschwestern, deren Haupttätigkeit Krankenpflege und Erziehung der weiblichen Jugend ist, sind auf den Stationen Daressalam, Tosamaganga und Madibira.

Der Hochwürdigste Herr Apostolische Vikar hat im Februar 1907 sich nach Mahenge begeben und will das ganze Missionsgebiet bereisen, um sich persönlich vom Stande aller Stationen zu überzeugen und geeignete Maßnahmen für ersprießliche Weiterentwickelung zu treffen.

Zusammenstellung.

	Patres	Brüder	Schwestern	Eingeborene Lehrer	Schulen	Schulkinder	Nebenstationen	Taufen im Berichtsjahre	Zahl der Christen
Daressalam .	3	4	10	2	3	78	2	114	460
Kurasini . . .	1	3	—	5	3	50	2	26	340
Ndanda . . .	2	3	—	9	7	430	6	45	1 600
Tosamaganga	1	2	5	2	2	30	—	40	320
Madibira . .	2	2	5	11	9	250	6	89	523
Peramiho . .	1	3	—	2	1	74	—	108	500
Kigonsera . .	1	2	—	1	1	13	—	83	103
Kwiro	2	2	—	10	7	531	5	69	187
Summe:	13	21	20	42	33	1 456	21	574	4 033

gez. Pater Anton Ruedel,
Provikar.

4. Apostolisches Vikariat Südnyanza.

a) Bericht der Station Bukumbi.

Am 1. April 1907 bestand das Missionspersonal aus folgenden Patres:

P. Jos. Barthelemy, Superior, Deutscher,
P. Joh. Schneider, Deutscher,
P. Fr. Müller, Deutscher,
P. Pet. Vekemans, Holländer.

Im Laufe des verflossenen Jahres hat sich unsere Christengemeinde um 88 Mitglieder vermehrt, wovon 25 Neubekehrte und 63 Kinder von Christen. Da aber 24 Sterbefälle zu verzeichnen sind, so dürfen wir nur 64 Seelen zu den 790 vom vorigen Jahre hinzuzählen, um die genaue Gesamtzahl der getauften Christen (854) zu haben. Der Grund der geringen Zahl von Neubekehrten liegt in den großen Anforderungen, die wir an die Katechumen stellen. Uns ist mehr an der Qualität als an der Zahl der Christen gelegen.

Eine richtige Schule gibt es nur auf der Mission und diese auch erfreut sich keines regen Besuches. Die 20—40 Schüler, die je nach den Jahreszeiten dieselbe besuchen, kommen nicht aus Wißbegierde oder vielleicht durch ihre Eltern gezwungen, nein, sondern durch die kleine Belohnung, die sie monatlich erhalten, angelockt.

In bezug auf die Kulturen war das vergangene Jahr auch nicht glücklicher. Wegen der außerordentlichen Trockenheit starben fast alle Eukalyptus aus; es waren mehr als 3 ha damit angepflanzt worden. Aus demselben Grunde konnten die 2 ha, die in Vorbereitung standen und mit Teak bepflanzt werden sollten, nicht in Kultur genommen werden. Diese Pflanzung mußte auf das kommende Jahr verschoben werden.

gez. Jos. Berthelemy,
Superior der Mission Bukumbi.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

b) Bericht der Station Kome.

Diese Mission zählt:

1. Drei Missionare:
   Patres Cadillae, Franzose, Vorsteher,
   " Girodon, Franzose,
   " van Thiel, Holländer,
2. Christen 320,
3. Katechumen 450.

Unser Zweck ist, die Zivilisation zu befördern, durch Evangelisation und Unterricht im Lesen, Schreiben und nützliche Handarbeit.

Zum Unterricht im Lesen und Schreiben sind seit langem Schulen eröffnet. Jedoch die Eingeborenen Komes haben noch nicht den Nutzen dieses Unterrichts eingesehen, darum kommen sie wenig zur Schule, besonders die Erwachsenen. Unsere kleinen Christen können oder lernen alle lesen. Zu dieser Zeit melden sich viele an, um Schreiben zu lernen. Die heutige Missionsschule ist aber zu klein und kann nur 18 aufnehmen. Um diese Anzahl zu vermehren, wird in diesem Jahre eine neue und größere Schule erbaut.

Es ist anzumerken, daß nur die Christen Unterricht lieben. Die Heidenkinder wollen wohl kommen, werden aber von ihren Eltern zurückgehalten.

Lesen und Schreiben oder Hacken und Steinetragen: das ist alles „Kasi", dafür soll gezahlt werden! Mehr tun als gratis Unterricht zu geben, können wir nicht.

Die Mission hat die Eingeborenen dazu gebracht, Kartoffeln zu pflanzen: das bringt Geld auf die Insel. Um auch Weizen einzuführen, haben wir öfter versucht, aber ohne Erfolg. Gerste und Buchweizen kommen ausgezeichnet. Ebenso Reis. Schon haben die Eingeborenen gute Erfolge damit gehabt. Nur die Unmenge von Vögeln: das ist eine Plage.

In Beziehung auf Obstbäume und Bauholz haben wir davon viele Sorten angepflanzt, wie Zitronen, Orangen, Mangobäume usw.

Die Hauptkultur besteht aus einer kolossalen Gummiplantage, welche jedes Jahr vergrößert wird. Leider wegen Regenmangels haben wir dieses Jahr nur 12 ha bepflanzen können. Auf unsere Aufforderung haben auch die Eingeborenen angefangen, Gummi zu pflanzen.

Dazu kommen noch zwei große Plantagen von Eukalyptus und Misambya (einheimisch), beide für Bauholz.

Auch können wir einen ziemlich schönen Versuch zeigen von Kaffee und Baumwolle.

Zum Schluß sei noch gemeldet eine Ziegelbrennerei, wobei die Eingeborenen tüchtig beschäftigt sind.

gez. P. Cadillae,
Superior.

5. Apostolisches Vikariat Tanganika.

a) Bericht der Station Galula.

Vergleichende Statistik.

	Von April 1905/06	zu April 1906/07
Hauptstation	1	1
Nebenstationen	3	4
Europäische Missionare	3	3
Schwarze Lehrer	2	6
Missionsdorf (Familien)	6	6
Schüler	96	130
Schülerinnen	68	100
Getaufte (Christen)	14	37
Katechumen (Taufbewerber)	91	120

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Die Zahlen dieser Statistik haben sich vermehrt, obgleich ich die Länder von Mwanda und Zomba nicht mitrechne, in welche jenem jedoch sich unsere Schule und Lehrerhaus befindet, welche wir auf ausgedrückten Wunsch des Kaiserlichen Gouvernements verlassen und dort zu unterrichten aufgehört haben. Indessen gebe ich mich immer noch der Hoffnung hin, daß mir bald die Möglichkeit geboten werde, nach Abzug der Herrnhuter Missionare von Mwanda dort zurückzukehren. Die Herrnhuter Missionare haben uns gegenüber eine Verpflichtung dadurch, daß wir ihrethalben Kiwele und Lwiba verlassen haben. Gerade deshalb wurde Galula gegründet.

gez. Th. Dromaux,
Superior von Galula.

b) Bericht der Station Mkulwe.

Im allgemeinen bemerke ich über unsere Missionstätigkeit, daß wohl $^2/_3$ der Bevölkerung der Glaubenspredigt, der Aussicht auf ein glücklicheres Jenseits sympathisch und gläubig gegenübersteht; einen allgemeineren, effektiven Anschluß werden aber noch lange Zeit die sittlichen Anforderungen der christlichen Religion verhindern, weil in Heiratsangelegenheiten die weibliche Jugend völlig unfrei ist. Ich kenne nur ein paar Fälle, in denen ganz jung verschacherte Mädchen sich trotz der rohesten Mißhandlungen, Drohungen und Verwünschungen eine christliche Heirat erzwangen. Der jetzige Schutz der Mädchen, welcher ihnen gewährt wird, wenn sie ihn persönlich von einem Beamten in öffentlicher Verhandlung und im Angesicht der Eltern verlangen, ist im allgemeinen völlig wirkungslos, weil sie eben unter solchen Umständen zu allem ja und Amen sagen, was ihnen die Eltern voraus eingeprügelt haben. Es müßte eben bedingungslos verboten werden, das zum mindesten bereits christlich gewordene Mädchen an Vielweiber verheiratet oder nach dem Tod ihres Gemahls an Vielweiber vererbt werden.

Sobald die Mädchen öffentlich von einem Beamten befragt werden müssen, ist man an dem toten Punkt angelangt, über den man nicht hinweg kann.

Eine andere Hauptschwierigkeit ist die lediglich der Faulheit entspringende Unregelmäßigkeit im Schulbesuch; den Schaden trägt aber mehr die Volksbildung als die eigentliche Missionsarbeit. Radikale Abhilfe kann nur seiner Zeit der staatliche Schulzwang bringen. Belohnungen wirken nur als tägliche Präsenzgeschenke, welche aber begreiflicher Weise nicht so hoch bemessen werden können, um regelmäßig zu ziehen. Schulzwang selbst mit allergeringsten, die Eltern treffenden Geldstrafen würde wenigstens hierzulande schon wirksam sein.

Nach diesen allgemeinen Bemerkungen lasse ich folgende statistische Angaben folgen:

	1905/06	1906/07
Hauptstation	1	1
Nebenstationen mit schwarzen Lehrern	2	5
Europäisches Personal	3	3
Farbiges Personal (Lehrer)	2	5
Christen (Kinder mitbegriffen)	94	151
Katechumen (Taufsbewerber)	150	118
Schulen (mit Stationsschule)	3	5
Schüler	191	243
Schülerinnen	127	173

gez. Alois Hamberger,
Superior der Mission Mkulwe.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

II. Kamerun.

A. Die evangelischen Missionen.

1. Bericht über die Tätigkeit der Basler Mission.

a) Das Missionspersonal.

Das europäische Personal besteht zurzeit aus 52 Männern, 23 Frauen und 3 Fräulein. Von den 52 Missionsarbeitern sind 39 ordiniert, 4 sind Baumeister und Werkstättenvorsteher und 9 stehen im Dienst der Missionshandlung. Von den ordinierten Missionaren widmen 16 ihre Zeit und Kraft ausschließlich der Schularbeit, den übrigen liegt die Gemeindearbeit und die Heidenpredigt ob. Sämtliche Frauen beteiligen sich insofern an der Missionsarbeit, als sie je eine kleine Anzahl Hausmädchen zur Erziehung aufnehmen.

Der Gesundheitszustand war im Berichtsjahr im allgemeinen ein guter. Die Chininprophylaxe wird allgemein durchgeführt. Leider haben wir einen Todesfall infolge von Schwarzwasserfieber zu beklagen. Außerdem starb in der Heimat der frühere Vorstand unserer Kamerunmission, Missionar Eugen Schuler, welcher sich durch die Gründung der Dualaliteratur, namentlich durch die Übersetzung des Neuen Testaments in die Dualasprache, bleibende Verdienste erworben hat.

Eingeborene Lehrer stehen mehr als 200 im Dienst an den Gemeinden und Schulen.

b) Das Missionsgebiet und der äußere Umfang der Mission.

Durch die Gründung der Missionsstation Bamum, die Anfang April 1906 erfolgte, ist die Zahl der Hauptstationen auf 12 gestiegen. Hiermit hat die Ausdehnung unserer Arbeit unter den sogenannten Heidenstämmen einen gewissen Abschluß erreicht, denn alle nördlich an Bamum angrenzenden Stämme bekennen sich zum Islam. Im Juni eröffnete Missionar Göhring eine Schule mit 60 Schülern und seine Frau konnte eine Mädchenschule mit 51 Schülerinnen gründen. — Innerhalb des bisherigen Gebiets hat sich das Werk durch die Gründung einer Anzahl Außenstationen ausgedehnt. In den meisten Gebieten ist die Nachfrage nach Lehrern und Katechisten eine so große, daß wir unmöglich allen Anforderungen gerecht werden können. Bis Ende 1906 wurden 895 Seelen getauft. Die Zahl der Gemeindeglieder beträgt nun 6080 gegen 5253 im Vorjahre. Den Taufunterricht besuchen gegenwärtig 1718 Personen.

c) Die Missionsarbeit.

Unsere Arbeit beschränkt sich in allen Gebieten zumeist nur auf die jüngere Generation. Die Alten wollen im allgemeinen von ihren hergebrachten Sitten und Gebräuchen nicht mehr loslassen, sehen es aber gerne, wenn sich die Jungen der Mission zuwenden. Die Missionsarbeit erfordert viel Geduld, ist aber keineswegs vergeb-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

lich, denn überall in allen Gemeinden finden sich neben „schlechten Christen" — und wo gibt es nicht solche — doch wieder Christen, die ihrem Christennamen durch ihren Wandel Ehre machen und die auch bei ihren heidnischen Volksgenossen als Männer des Friedens und der Wahrheit in Ansehen stehen.

Im Verkehr mit den Eingeborenen tritt es uns oft entgegen, daß auch der Kamerunneger trotz seiner anderen Hautfarbe und der tiefen Kulturstufe doch ein Mensch ist wie wir; ein Mensch mit seinem Fürchten und Hoffen, mit seinem Hassen und Lieben, mit seinem Glauben und Kämpfen, mit seiner Schuld und Sehnsucht, mit seinem Unfrieden und mit der Bestimmung, den Frieden zu finden bei dem, der uns Frieden und Ruhe geben kann und will.

d) Das Schulwesen.

Der Andrang zu unseren Schulen ist ein großer. Dies gilt namentlich von unseren Knaben- und Mittelschulen, sowie von den zwei deutschen Schulen in Bonebela und Bonanjo. Leider können viele der Petenten nicht berücksichtigt werden, da die Räumlichkeiten nicht ausreichen.

Die Gesamtzahl der Schüler in allen Missionsschulen betrug im Berichtsjahr 8617 (gegen 7426 im Vorjahre).

Die Schüler verteilten sich auf die einzelnen Schulen wie folgt:

Anzahl	Schulen	Schüler männl.	Schüler weibl.	Total
230	Dorfschulen (inkl. Bali und Bamum) . . .	7118	800	7918
5	Knabenanstalten . . .	171	—	171
3	Mittelschulen	215	—	215
1	Gehilfen-Seminar . . .	35	—	35
2	Deutsche Schulen . . .	172	—	172
2	Mädchenschulen . . .	—	106	106
		7711	906	8617

Über den Lehrgang an den einzelnen Schulen wurden im Jahresbericht pro 1903/04 nähere Mitteilungen gemacht. Im Unterricht wie auch bei der Garten- und Plantagenarbeit werden die Schüler zum Gehorsam, zur Zucht und zur Ordnung angehalten.

Duala, 6. April 1907.

gez. Hecklinger,
Missionar.

2. Jahresbericht der Baptisten-Mission 1907.

Mit tiefgefühltem Dank gegen Gott, der unser Bemühen sichtbar gesegnet, blicken wir auf das verflossene Etatsjahr zurück. Auch einer wohllöbl. Regierung sagen wir an dieser Stelle für ihr jederzeit freundliches Entgegenkommen unseren aufrichtigsten Dank.

Nachstehende Ausführungen veranschaulichen die Entwicklung und den Fortschritt der Mission im Berichtsjahre.

I. Das Missionspersonal.

Es stehen zurzeit 7 ordinierte Missionare, 5 Missionarsfrauen, 1 Krankenschwester, 1 Lehrerin und 1 Missionarin im Dienste unserer Mission.

Der Gesundheitszustand war im Berichtsjahre ein allgemein guter. Krankheitsfälle infolge des Klimas wurden dank einer streng durchgeführten Chininprophylaxe und

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

anderen Vorsichtsmaßregeln, wie peinliche Überwachung des Trinkwassers, Moskitoschutzvorrichtung, usw., auf ein Minimum reduziert.

Schwere Verluste haben wir erlitten durch den plötzlichen Tod unserer überaus tüchtigen und von allen verehrte Vorsteherin unserer Mädchenschule und das Ertrinken unseres gründlich gebildeten und begabten Seminarlehrers. Zwei unserer besten Lehrkräfte wurden uns auf diese Weise entrissen.

Den oben angeführten europäischen Arbeitern stehen 41 eingeborene Gehilfen zur Seite, die als Evangelisten und Lehrer auf den Haupt- und Außenstationen ihren Wirkungskreis haben.

II. Das Missionsgebiet.

Unsere Mission arbeitete bisher unter 11 verschiedenen Stämmen des Küstengebiets, hat aber im Berichtsjahre das ganze Gebiet ostwärts von Nyamtang bis Nuschi in den Bereich ihrer Interessensphäre gezogen. Die geplante Anlage einer Hauptstation in Nuschi selbst unterblieb vorläufig wegen Unruhe in jenen Gebieten, soll aber in allernächster Zukunft energisch in Angriff genommen werden.

Der Wirkungskreis der Mission erstreckt sich in seinen äußersten Grenzen im Osten bis Nuschi, im Norden bis Soppo und im Süden bis an den Dibamba.

III. Die Missionsarbeit.

Von den 7 ordinierten Missionaren widmen zurzeit 6 ihre ganze Zeit und Kraft der Pflege des geistlichen Lebens auf den Haupt- und Nebenstationen, der Heidenpredigt und dem Schulunterricht. Die Arbeit im Stadtgebiet Duala hat sich in erfreulicher Weise entwickelt. Der Besuch der Gottesdienste der Missionsgemeinden war ein sehr reger. Die Gemeinde hat im Berichtsjahre ihre Gliederzahl verdoppelt. Schwierigkeiten machen uns immer noch einige der freien Duala-Gemeinden — ein Überbleibsel aus alter Zeit —. Diese Gemeinden mit ihrer ausgesprochenen demokratischen Verfassung und krankhaften Selbständigkeitsduselei lassen sich wenig beraten und stehen der Entwicklung rationeller Missionsarbeit im Stadtgebiete Duala hindernd im Wege. Es wäre erwünscht und zum Nutzen des Allgemeinwohls, wenn diese veranlaßt werden könnten, sich entweder der Mission ihres Bekenntnisses zu fügen oder sich aufzulösen. Bei der geistigen Unreife und Unselbständigkeit der Eingeborenen sind solche freie, von der Mission getrennte Gemeinden im besten Falle Karrikaturen und ein Hindernis für die Entwicklung einer nach bestimmten Prinzipien geleiteten, zielbewußten Missionstätigkeit.

Einen starken Zuwachs, $^2/_3$ der Gesamtzunahme, hat der Abo-Wuri-Bezirk zu verzeichnen. Es ist dies für uns um so erfreulicher, als gerade die Wurileute vor allen andern umliegenden Stämmen in allerlei Lastern, besonders denen der Unzucht und Trunkenheit, versumpft sind.

Im Victoria-Soppo-Bezirk ist ebenfalls ein kleiner Fortschritt zu verzeichnen. Es muß berücksichtigt werden, daß auf diesem Gebiete drei Missionen auf verhältnismäßig engem Raum zusammengedrängt sind — einesteils notgedrungen, soweit die Anlage von Gesundheitsstationen in Betracht kommt. Wir beschränken uns daher auf die Pflege der schon früher gesammelten Gemeinden und sehen im Interesse der Comität von weiterer Ausdehnung auf diesem Teil des Arbeitsfeldes ab.

Soppo hat sich als Erholungsstation auch im verflossenen Jahre bewährt. Die Lage ist bedeutend günstiger als die Bunas, zum Wohnen sowohl, als auch für den Gartenbau. Als eine Wohltat erweist sich die kürzlich angelegte

Wasserleitung, wodurch Garten, Haus und Viehställe fortwährend reichlich mit Wasser versorgt sind.

Ein erfreulicher Umschwung in der Stellungnahme der Eingeborenen zur Mission ist im Nyamtanggebiet zu verzeichnen. Im Gegensatz zu früher werden die Gottesdienste jetzt gut besucht. Ein wirkliches Verlangen nach Freiheit von dem drückenden Joch des Heidentums und ein Hunger und Durst nach Erkenntnis und Wissen machen sich allerorten kund. Die Leute, die sich sonst scheu zurückhielten, fangen an, Vertrauen zur Mission zu gewinnen und lassen sich gerne beraten und helfen. Der Umstand, daß der zurzeit daselbst stationierte Missionar mit seinen medizinischen Kentnissen vielen Kranken helfen und einige leichte Operationen mit Erfolg ausführen konnte, hat nicht wenig hierzu beigetragen. Auch der Einfluß der Missionarsfrau auf das weibliche Geschlecht und das Vorbild eines christlichen Familienlebens können nicht hoch genug eingeschätzt werden. Drei neue Außenstationen konnten in diesem Distrikt eröffnet werden. Die betreffenden Dorfschaften haben sich aus freien Stücken bereit erklärt, die Hälfte des Lehrergehalts zu tragen und sind bis jetzt dieser selbst auferlegten Verpflichtung treulich nachgekommen.

Das Gebiet zwischen Nyamtang und Nuschi wird bis zur Anlage der Hauptstation in bestimmten Zwischenräumen bereist.

Die Mission arbeitet zurzeit auf 4 Hauptstationen, 45 Außenstationen und in 6 sich selbst erhaltenden Gemeinden. Die Gesamtzahl der Christen der Baptisten-Missionsgemeinde beträgt 1157. — Ausschlüsse fanden auch im vergangenen Jahre statt, und zwar in 29 Fällen, was im Vergleich zum Vorjahre auf ein erfreuliches inneres Erstarken und einen festeren sittlichen Halt der Gemeindeglieder schließen läßt. Trotzdem bleibt viel zu wünschen übrig. Die Kardinalschwächen der schwarzen Rasse: Hang zum Müßiggang und ein stark ausgeprägter sinnlicher Zug haften auch vielen unserer Christen noch an und bereiten den Missionaren manchen Verdruß. Wir werden dadurch immer wieder darauf hingewiesen, daß die Hebung der schwarzen Rasse von innen heraus geschehen muß — denn von innen heraus, aus dem Herzen, kommen arge Gedanken, Mord, Ehebruch, Hurerei und allerlei Unreinigkeit.

Viel Zeit und Aufmerksamkeit wurde im Berichtsjahre der Krankenpflege gewidmet. Der in Abo stationierte Missionar, der zugleich Naturheilarzt und Zahntechniker ist, konnte Hunderten von Kranken auf die eine oder andere Weise helfen. Dasselbe gilt von Nyamtang. Der dort stationierte Missionar sowohl als auch seine Frau haben in der Wundbehandlung eine praktische Ausbildung genossen und fanden reichlich Gelegenheit, den Kranken mit ihren Kenntnissen zu dienen. Die regste Tätigkeit wurde in dieser Hinsicht von unserer Krankenschwester in Duala entfaltet. Das kleine Hospital für Eingeborene war nur selten leer. Nach Hunderten zählten die Patienten, die von einem Tag zum andern behandelt wurden. Es wurden eine ganze Anzahl recht schwieriger Fälle geheilt. Unser Ideal für die Zukunft ist: Für jede Hauptstation eine Diakonisse!

IV. Schulwesen.

Auch hierin dürfen wir im Berichtsjahre fast durchweg einen Fortschritt verzeichnen. Die Schulen auf den Außenstationen werden im allgemeinen gut besucht. Die auf den Zentralen bestehenden Kostschulen haben einen starken Zuwachs zu verzeichnen. Dies gilt besonders mit Bezug auf die Hauptstation Nyamtang, wo sich zurzeit über 70 Kostschüler tummeln, die neben dem Unterricht in

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

der Schule auch Anweisung in verschiedenen Handwerken erhalten, so daß in einigen Jahren auch die dortige Bevölkerung Zimmerleute, Ziegelstreicher und Maurer aus ihrer Mitte zur Verfügung hat. Daß die Bassàschüler begabt und leistungsfähig sind, beweist ein Neubau auf der Station, der nur mit Schülern in solider Weise ausgeführt wurde.

Die Schule in Duala erfreut sich eines guten Besuches. Störend wirkte oft die Unbeständigkeit mancher Schüler. Hoffentlich ist die Zeit nicht mehr fern, wo, wenigsten für das Stadtgebiet Duala mit seinen vielen Missionsschulen, allgemeiner Schulzwang eingeführt wird. Die Lehrgegenstände waren im großen ganzen dieselben wie im Vorjahr.

Unsere Mädchenschule in Bonamuti hat auch im Berichtsjahre Tüchtiges geleistet und erweist sich immer mehr als ein wichtiger Faktor zur sittlichen und geistlichen Hebung des weiblichen Geschlechts. Die Leistungen der Mädchen dürften einen Vergleich mit den Leistungen von Mädchen gleichen Alters in der Heimat, besonders auch mit Bezug auf weibliche Handarbeiten, unentwegt aushalten.

Das Seminar wurde nach Soppo verlegt. Es wird dadurch den Zöglingen Gelegenheit geboten, auf dem großen Missionsgrundstück unter der Aufsicht und Anleitung eines Fachmannes auch den Feld- und Gartenbau und einheimische Obstkultur praktisch zu erlernen. Die Gesamtzahl der Schüler, einschließlich der Zöglinge und Seminaristen, beträgt zurzeit 1345.

Übersichtstabelle.

Hauptstationen	Außenstationen	Gemeinden	Europäische Arbeiter	Eingeborene Gehilfen	Mitglieder	Taufbewerber	Schüler
4	42	6	16	41	1157	165	1345

gez. C. J. Bender.

3. Jahresbericht der Amerikanischen Presbyterianischen Mission.

Vom 1. April 1906 bis 31. März 1907.

I. Das Missionspersonal.

A. Das europäische Missionspersonal.

1. Die Zahl war eins höher als im vorigen Jahr. Batanga, welches letztes Jahr geschlossen war, ist wieder geöffnet und mit 5 Missionaren besetzt worden. Die Gesamtzahl war 28, wie folgt: 16 Missionare, 10 Missionsfrauen, 2 unverheiratete Missionsarbeiterinnen (die in den Schulen helfen). Von den Missionaren sind 6 ordiniert, 5 Ärzte, 3 Lehrer, 1 Schatzmeister und 1 Lehrer der Industrie. Ein zweiter Lehrer der Industrie ist auf dem Wege nach hier.

2. Ein Todesfall kam wieder vor während des vergangenen Jahres. Dies war eine Missionsarbeiterin, die seit 1868 Gottesarbeit in Batanga und Umgegend getan hatte. Außerordentlich viel Krankheit herrschte unter den Eingeborenen des Innern während des vergangenen Jahres, besonders Fieber. Unsere Missionare, die die längste Erfahrung haben, sagen, sie haben noch nie so viel gesehen. Die Ärzte der Mission schreiben den durchschnittlichen guten Gesundheitszustand der Missionare dem regelmäßigen Gebrauch von Chinin zu.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

B. Das eingeborene Missionspersonal.

Die Zahl der Lehrer hat zugenommen. Es sind nun 36 Hilfslehrer in den Schulen der Hauptstationen und 21 in den Dorfschulen, die nur ein Teil des Jahres im Laufe waren. 6 Prediger verkündigen das Evangelium.

II. Das Missionsgebiet und der äußere Umfang der Mission.

Die Arbeit ist unter den Küstenstämmen, von Plantation zu dem Kamposluß, und im Innern unter den Bulu-, Ngumba-, Bene- und Ntumstämmen. Während des Jahres wurde eine Ansicht für eine neue Hauptstation gesucht. Diese wird sehr wahrscheinlich 125 km östlich vom Ebolowoo gebaut werden.

III. Die Missionsarbeit.

A. Das kirchliche und religiöse Gebiet überhaupt.

Im guten Stande haben wir getaufte eingeborene Christen 937. Batanga hat 365, Kribi 252, Ubenji 197, Efulen 72, Elat 44, Lolodorf 26. Der Zuwachs des Jahres ist 60.

Im Unterricht für die Vorbereitung für die Kirche sind beinahe 1000. Nur solche, die ein tadelloses Leben führen, können und dürfen in den Klassen bleiben. Die Hauptsünde dieser Stämme ist die gegen das siebente Gebot. Leider ist die Vielweiberei nur zu oft Schuld daran, indem viele alte Männer eine Anzahl junger Weiber haben, welche keine moralische Gesundheit in ein Dorf hineinbringen.

Wieder müssen wir uns beklagen über das große Unheil, welches der Gebrauch von geistigen Getränken unter diesen Völkern verursacht. Der Gebrauch wächst immer.

An allen Seiten verbreitet sich das Verlangen nach besseren Wohnungen. Die kleinen Hütten dienen dem heranwachsenden Geschlechte nicht mehr.

Besonders solche Männer und Jünglinge die für längere Zeit unter den Einfluß der Mission waren, wollen sich auf eine höhere Stufe bringen als die, auf welcher ihre Väter standen. Auch wollen alle Schulkinder irgend ein Handwerk lernen. Man hört auch hier und da, daß welche anfangen Ölpalmen zu pflanzen.

Für uns befriedigend ist es zu sehen, daß eine bedeutende Anzahl der Kirchenglieder das Verlangen haben, der sie dazu treibt, unter ihre Leute zu gehen, um ihnen das Wort Gottes zu verkündigen. Die Resultate sind sichtbar in den Sonntagsversammlungen.

B. Das Schulwesen.

1. Zahl der Schulen.

Dieses Jahr hatten wir 4 Kostschulen. Da wir in jeder Station einen deutschen Lehrer hatten, wurde der Anfang gemacht, ein Dorfschulsystem einzurichten. An der Küste hatten wir 5 Dorfschulen, nebst einer Mädchenschule in Bongeheli. Hauptstation Efulen hatte 5, Elat 7 und Lolodorf 4. Auch ist in Elat eine Schule der Theologie für die Eingeborenen, die sich für das Predigtamt vorbereiten wollen. In Elat ist auch eine Schule der Industrie.

2. Zahl der Schüler.

In der Batanga-Schule sind 106. Die Dorfschulen der Küste haben zusammen 185. Während die erstere in diesem Jahre 56 Schüler mehr hatte wie im vorigen, haben die Dorfschulen nur um 5 Schüler zugenommen. Die Kostschule in Efulen hatte 251, mit 261 mehr in den Dorfschulen. In Elat hatte die Kostschule 410, die Dorfschulen damit verbunden hatten 566. Lolodorf-Schule hatte 174, mit noch 298 in den Dorfschulen. In der theologischen Schule studieren 14, haben auch deutschen

Unterricht in der Elat-Schule. In der Mädchenschule sind 30.

Also kurz zusammengefaßt, haben sämtliche

Kostschulen	. .	941 Besucher
Dorfschulen	. .	1310 "
Mädchenschule	.	30 "
Gesamtzahl	. .	2281 Besucher.

Die Gesamtzahl der Mädchen war 100 in allen Schulen. Die übrigen waren alle Knaben, Jünglinge oder junge Männer.

3. Lehrgegenstände.

Wir beginnen mit der Muttersprache der Kinder. Wenn sie genügend Fortschritte gemacht in ihrer eigenen, dürfen sie in der deutschen Sprache Unterricht bekommen. Die Gesamtzahl derer, die deutschen Unterricht im letzten Jahre bekommen haben, war 410. Sie verteilten sich folgendermaßen: Batanga 75, Efulen 105, Elat 130, Lolodorf 100.

Die Lehrgegenstände haben sich im letzten Jahre etwas verändert. Die Menschenlehre und Weltgeschichte wurden in manchen der Kostschulen gelehrt, nebst Schreiben, Rechnen, Lesen, Vorschreiben, Grammatik und Geographie. Für höhere Klassen wurde Instruktion gegeben, wie Dorfschullehrer unterrichten sollen.

4. Beobachtungen im Schulgebiet.

Mit Ausnahme einiger kleiner Gegenden sind die Schwarzen des heranwachsenden Geschlechts sehr begierig, um Schulunterricht zu bekommen. Selbst den Alten wird es zuletzt klar, daß ein neuerer, besserer Tag vorhanden ist, daß diejenigen, die nicht Schritt halten wollen mit der Neuzeit, in der Zukunft zurücktreten müssen, um Platz zu machen für die, die bessere Ausbildung haben. Auch will man mehr Kenntnis haben von der wunderbaren Welt, in der wir leben.

C. Die ärztliche Mission.

Wie nie zuvor haben die Eingeborenen Vertrauen in den ausländischen Ärzten gezeigt. Ein Verlangen war überall, um geimpft zu werden. Die Ärzte impften soviel sie konnten mit der Lymphe, die sie bekommen konnten. Es wurde bemerkt, daß solche ansteckenden Krankheiten, wie Syphilis usw., sich sehr verbreiten. Auch machte Dr. A. B. Lippert die Beobachtung, daß der Aussatz sich vermehrt und verbreitet.

D. Den Schülern Antrieb zu geben selbst Ölpalmen und Gummi zu pflanzen, wurden in Efulen etliche Hundert Ölpalmen ausgesetzt. In Elat hat man 1000 Gummibäume stehen, und hier und in Efulen sind Baumschulen, wo Tausende von Gummibäumen gezogen werden. Es wird gehofft, den Eingeborenen junge Bäume liefern zu können.

Die Schneiderei wurde gelehrt in Efulen, Elat und in Lolodorf. Auch mußten alle Mädchen Nähunterricht bekommen.

Das viele Bauen im Innern gab einer Anzahl junger Männer Gelegenheit, als Lehrlinge der Schreinerei einzusetzen. Auch wurde die Klasse in der Schreinerei in Elat fortgesetzt.

E. Die Episteln wurden fast alle in der Bulu-Sprache übersetzt. Die Evangelien wurden durchgesehen, um eine neue Auflage drucken zu lassen. Ein bulu-englisches Wörterbuch wurde übersetzt in Bulu-Deutsch und Deutsch-Bulu. Auch ist ein Deutsch-Bulu-Anfangsbuch fast fertig.

gez.: Georg Schwab,
Lehrer der Station Efulen, bei Akonemekak,
Am. Presby-Mission.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

B. Jahresbericht der katholischen Mission im Kamerungebiet.

Vom 1. April 1906 bis 31. März 1907.

Namen der Stationen	Patres	Brüder	Schwestern	Schulen	Schülerzahl		Getauft im Berichtsjahr
					Knaben	Mädchen	
Duala	4	4	4	7	430	85	330
Marienberg	2	3	3	10	520	50	140
Kribi	2	2	3	7	425	50	98
Edea	2	2	3	9	480	40	104
Engelberg	2	3	3	3	165	30	117
Gr. Batanga	1	2	—	5	190	20	46
Jaunde	2	4	4	7	830	60	429
Ikassa	2	2	—	3	50	10	8
Einsiedeln (im Bau begriffen)	—	2	—	—	—	—	—
Zusammen	17	24	20	51	3090	345	1272

(Die Gesamtzahl der Taufen seit 1891 beträgt 7500.)

Die katholische Mission in der Hauptstadt Duala ist der Sitz des apostolischen Vikars; außerdem sind daselbst noch 3 Patres tätig und 4 Brüder. Die Patres beschäftigen sich hauptsächlich mit der Seelsorge und dem Schulunterricht. Zwei Schwarze sind als Hilfslehrer bezw. als Dolmetscher angestellt. Auf der Station befinden sich ferner Lehrwerkstätten für Schreinerei und Schneiderei, erstere ist mit 6 Lehrlingen und letztere mit 4 Lehrlingen und 2 Gesellen besetzt. Eine neue Werkstätte für Schreinerei ist im Bau begriffen und wird noch vor Eintritt der Regenzeit fertiggestellt werden.

Die fünfklassige Stationsschule wird von 250 Knaben besucht, von denen 35 hier auf der Station wohnen und von der Mission verköstigt werden.

Die anfangs Februar d. Js. begonnene Katechetenschule besuchen 20 Knaben; 6 derselben sind von andern Stationen hierhergeschickt, die übrigen aus Duala. Sobald der Neubau auf Einsiedeln fertig ist, wird diese Schule ins Gebirge dorthin verlegt. Die Katechetenschule steht unter Leitung eines Paters.

Neben der Station der Patres und Brüder liegt in einer halben Stunde Entfernung die Schwesternstation, auf welcher sich 4 Schwestern mit der Erziehung der Mädchen beschäftigen. Eine Schwester besorgt die Schule, die drei anderen unterweisen die Mädchen im Nähen, Waschen, Bügeln und sonstigen Handarbeiten, sowie in allen Beschäftigungen, die ein Haushalt erheischt.

Der Gesundheitszustand war im verflossenen Jahre, sowohl auf der Station der Patres und Brüder, als auch auf derjenigen der Schwestern — einige kleine Fieber abgerechnet — ein guter. Wohl haben wir den Tod eines Mitbruders zu verzeichnen, doch ist dieser Todesfall nicht auf Rechnung des Klimas zu schreiben. Die Zahl der hier in Duala Getauften beträgt 850, wovon 250 bis 300 gestorben sind. Der Besuch des Hauptgottesdienstes an den Sonn- und Feiertagen in der Hauptkirche, sowie der Nachmittagsgottesdienst in dieser Kirche und in der Kapelle der Schwesternstation ist sehr gut; ebenso rege ist der Eifer für den öfteren Empfang der heiligen Sakramente. Mit großer Freude können wir berichten,

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

daß gerade im letzten Jahr die Zahl der Katechumen, trotzdem wir einen zweijährigen Unterricht vor dem Empfang der Taufe verlangen, im steten Steigen begriffen ist. Schon weit im Alter vorgerückte Männer und Frauen scheuen die Mühe nicht, sich mehrmals in der Woche am Abend auf der Station zum Unterrichte einzufinden; manche derselben haben eine Stunde zu gehen. Mehrere Männer haben es sogar über sich gebracht, aus Liebe zur Taufe alle ihre Frauen, bis auf die eine und rechtmäßige, wegzuschicken. Gewiß ein großes Opfer bei den hiesigen Verhältnissen.

Im verflossenen Jahre wurden außer der schon bestehenden noch weitere 4 Außenschulen errichtet. In der eine Stunde von der Hauptstation entfernten Schule in B'Ebela wird von einem der hier stationierten Patres der sonntägliche Gottesdienst regelmäßig abgehalten; ebenso besucht ein Pater monatlich einmal die andern Außenschulen; die Schüler derselben zeigen Eifer im Besuche des Unterrichts.

In Marienberg am Sannaga waren im Berichtsjahr laut Schema 2 Patres und 3 Brüder tätig; das Arbeitsfeld der ersteren ist die Schule und Seelsorge. 120 Knaben wohnen auf der Station und erhalten dort auch die Kost. In einer neu erbauten Schreinerlehrwerkstätte unterrichtet der Bruder Schreinermeister 6 schwarze Lehrlinge in seinem Handwerk; desgleichen arbeitet ein anderer Bruder an der Ausbildung von mehreren Schwarzen im Schlosserhandwerk. Unter der Aufsicht eines dritten Bruders, seines Zeichens Ökonom, wird der Urwald ausgerottet und Makabo, Yams, Cassada und Mais angepflanzt. Die vor einigen Jahren angelegte Kakaofarm hat dieses Jahr schon einen kleinen Ertrag eingebracht; ferner ist durch das Niederlegen des Urwaldes die vorhandene Viehweide bedeutend vergrößert worden. — Die Schwestern dieser Station unterrichten die Mädchen in Religion, Lesen, Schreiben und Rechnen, sowie im Nähen, Waschen und Bügeln, nebenbei müssen sie auch noch in der Makabo- und Cassadafarm arbeiten, damit sie später als Hausfrauen auch in dieser Arbeit bewandert sind.

Kribi, eine der ältesten Stationen, weist jedes Jahr neue Fortschritte auf; der Besuch der Stationsschule, sowie der Außenschulen ist stetig im Wachsen begriffen. Immer mehr dringt von hier aus das Christentum ins Innere vor, die Arbeit wächst von Tag zu Tag, so daß die Missionare dieselbe bald nicht mehr bewältigen können.

Über Edea ist zu berichten, daß im verflossenen Jahre mehrere Außenschulen errichtet wurden. Auf der Station wohnen 80 Knaben, welche von der Mission verköstigt werden. Der tägliche Unterricht ist auf 4 Stunden und die Arbeitszeit auf 3 Stunden festgesetzt. Auf der Schwesternstation wohnen 40 Mädchen, welche in gleicher Weise, wie auf den andern Stationen, unterrichtet und beschäftigt werden.

Auf der Station Engelberg im Kamerungebiete, welche zugleich Erholungsstation für Patres und Brüder ist, arbeiten 2 Patres und 4 bezw. 3 Brüder am Missionswerk. Mehrere Patres und Brüder suchten und fanden hier oben die gewünschte Erholung, so daß die Station sich auch in dieser Hinsicht wiederum bewährt hat. Leider hat die Kakaofarm, trotz aller Mühe und Opfer, den gehegten Hoffnungen nicht entsprochen, infolgedessen wurde ein Teil derselben als Viehweide angelegt, da allem Anscheine nach Rinder, Schafe, Ziegen und Schweine hier gut gedeihen.

24 Stunden entfernt und ungefähr 75 m höher als Engelberg liegt Mapanja, Missions- und, eben sowie Engelberg, Erholungsstation für die Schwestern. 30 bis 40 Mädchen werden in den gewöhnlichen Fächern unterrichtet.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Mehrere Schwestern haben im Laufe des Jahres hier Erholung gesucht und gefunden. — Das Bakwiri-Volk, welches lange Zeit wenig Neigung zum Christentum hatte, zeigt jetzt mehr Interesse für die Christianisierung und es ist zu hoffen, daß dieses zähe Bergvolk, wenn das Heidentum und der Aberglaube einmal überwunden sein werden, ein ebenso zähes und standhaftes Christenvolk werden wird.

Auf der Station Groß-Batanga wirken 1 Pater und 2 Brüder. Dieses Missionsgebiet erstreckt sich nördlich bis Wasserfall und südlich bis Campo. Die Stations- wie auch die 4 Außen-Schulen erfreuen sich eines recht regen Besuches.

Jaunde entwickelt sich zu unserer großen Freude rasch und kräftig. 1200 Katechumenen kommen in Unterricht und über 900 Schüler besuchen die Schulen. Im Berichtsjahre wurde ferner die Kirche fertiggestellt und dieselbe am Pfingstfeste vom Hochwürdigsten Herrn Bischof feierlichst eingeweiht. Auf der Station befindet sich auch eine Ziegelei, welche gute Backsteine, Dachziegel und Fußbodenplättchen liefert. Die Pferde-, Vieh- und Schweinezucht geht tapfer voran.

Ikasa im Rio del Rey-Gebiet ist mit 2 Patres und mit 2 Brüdern besetzt. Die Patres leiten die Schule und machen Missionsreisen in die Umgegend; die Brüder sind mit dem Ausroden des Urwaldes und Anpflanzen von Landesprodukten beschäftigt.

Mit dem Neubau der Station Einsiedeln wurde anfangs Oktober begonnen und sollen, bis Weihnachten 1907 das Wohnhaus, Schul- und Schlafhaus für die Katechetenschule fertig sein. Einsiedeln liegt an der Eisenbahn von Victoria nach Buea, ungefähr 3 Wegestunden von Victoria und 2 Stunden von Buea entfernt in einer Höhe von zirka 650 m überm Meer. Zwei Brüder, ein Zimmermann und ein Maurer, leiten den Bau. Der Platz zu dieser Station wurde uns von Herrn Dr. jur. Max Esser in Berlin unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Derselbe Herr hat am sogen. Kakaohafen in Victoria aus eigenen Mitteln eine schöne Kirche in Eisenkonstruktion herstellen lassen. Nach Vollendung der inneren Arbeiten wird die Kirche vom Hochwürdigsten Herrn Bischof eingeweiht werden. —

Auf allen Stationen müssen die von der Mission beköstigten Schüler täglich 3 Stunden unter Aufsicht arbeiten. Da ferner der Neger nur das schätzt und achtet, was er sich verdienen oder bezahlen muß, geben wir die Schulartikel nur gegen bar oder geleistete Arbeit ab. Auch die auf den einzelnen Stationen wohnenden Schüler müssen ihre Schulsachen durch Arbeit verdienen.

Vom 25. bis 28. September fand hier in Duala die erste Synode statt; den Vorsitz führte der Hochwürdigste Herr Bischof P. Heinrich Vieter, 12 Priester nahmen daran teil.

Ferner erschien anfangs dieses Jahres in unserm Verlage eine Grammatik in Duala—Deutsch, welche den Schülern die Erlernung der deutschen Sprache erleichtern soll; desgleichen erscheinen im Laufe des Jahres 2 kleine Gebet- bezw. Gesangbüchlein für unsere Christen. Eine Dualafibel, ein kleiner Katechismus und ein Gebetbuch sind im Druck.

Duala, den 10. April 1907.

gez.: † P. H. Vieter. P. S. M.
Ap. Vicar.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

III. Togo.

A. Die evangelischen Missionen.

1. Jahresbericht der Norddeutschen Missionsgesellschaft 1906/07.

A. Statistische Übersicht.

I. **Die Missionsangestellten** (31. März 1907).

1. Lome: Präses G. Däuble mit Frau,
H. Beck mit Frau,
Chr. Sommer,
G. Wellbrock,
Frau W. Hagens,
die Schwestern H. Rohns und
M. Waitz.
2. Ho: Stationsvorsteher K. Freyburger,
R. Poppinga,
Fräulein L. Illg und
" H. Bläser.
3. Amedzowhe: Seminarvorsteher E. Bürgi mit Frau,
Stationsvorsteher H. Schröder,
E. Funke mit Frau.
4. Agu: Stationsvorsteher H. Diehl mit Frau,
A. Pfisterer (in Akpame),
A. Klich.
5. Akpafu: Stationsvorsteher H. Schosser mit Frau,
A. Fies mit Frau.

Stationsbezirk	Zahl sämtlicher Missionsangestellten: Europäische 1906	Europäische 1907	Eingeborene 1906	Eingeborene 1907	Im ganzen 1906	Im ganzen 1907
1. Lome	9	9	7	13	16	22
2. Ho	7	4	17	23	24	27
3. Amedzowhe	5	5	23	29	28	34
4. Agu	4	4	26	31	30	35
5. Akpafu	2	4	16	19	18	23
Im ganzen	27	26	89	115	116	141

II. **Die Missionsstationen** (31. März 1907).

1. Lome mit 9 Außenplätzen: Tove, Badza; in 1907: Be, Davie, Tsevie, Whli, Tsiviewhe, Dzolo, Dzi.
2. Ho mit 15 Außenplätzen: Waya, Kpatove, Abuadi, Helekpe, Kpengoe, Akoviewhe, Nyive, Kpetoe, Zukpe, Taviewhe, Matse, Sokode, Akrofu, Abutia-Kloe; in 1907: Schiavi.
3. Amedzowhe mit 21 Außenplätzen: Whane, Angfoevi, Wodze, Dzokpe, Kpedze, Be, Leklebi, Wate, Agome-Tomegbe, Kpoeta, Kolenu, Kpando, Vokpo, Jeschi, Angfoega, Bume, Wusuta; in 1907; Sovie, Botoku, Have, Kuma-Kpoti.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

4. Agu mit 24 Außenplätzen: Tawie, Gadza, Agunyibo, Akplolo, Kebu-Toe, Klonu, Tove-Dzigbe, Kpalime, Yo, Kuma-Adame, Yokle, Lavie, Akata, Beme, Agudeve, Le, Sodo, Amlame, Atakpame; in 1907: Gawhe, Kutukpa, Gobe, Krabe, Chlakowhe.
5. Akpafu mit 14 Außenplätzen: Santrokofi, Gbidzigbe-Hochoe, Whegbe, Whudidi, Kpeme, Nfumeru, Bowhli, Gyeasekang, Guamang, Worawora, Borada, Likpe-Mate, Danyi-Atigba; in 1907: Danyi-Alavanyo.

III. **Gemeinde und Schule** (1. Januar 1907).

Stationsbezirke	Außenplätze		Gemeindeglieder		Taufen		Schulen		Schüler 1906	Schüler 1907		
	1906	1907	1906	1907	1906	1907	1906	1907	Summa	Knaben	Mädchen	Summa
1. Lome	2	9	346	419	56	57	5	6	371	297	137	434
2. Ho	14	15	713	776	40	86	10	14	302	297	121	418
3. Amedzowhe	17	21	895	1 332	115	160	13	20	481	561	140	701
4. Agu	19	24	566	631	138	107	20	24	540	565	83	648
5. Akpafu	13	14	522	544	75	59	12	15	327	327	101	428
	65	83	3 042	3 702	424	469	60	79	2 021	2 047	582	2 629

B. Bericht über die Missionsarbeit.

I. Die Missionsarbeiter.

Von den 36 im Dienst unserer Gesellschaft stehenden Europäern befanden sich 26 in Togo, darunter 14 Missionare, 8 Frauen, 4 Schwestern. Die Zahl der eingeborenen Gehilfen ist von 89 auf 115 gestiegen. Sie wäre noch höher, wenn nicht einige bedauerliche Entlassungen nötig gewesen wären.

Trotz des für Europäer sehr ungesunden Jahres, das viele Menschenleben forderte, kamen verhältnismäßig wenige Erkrankungen, leider aber 1 Todesfall in unserer Mission vor. Am schwersten wurde die Station Ho heimgesucht, wo Frau Freyburger einem Schwarzwasserfieber erlag und Missionar Funke bald nach seiner Ankunft derart erkrankte, daß er nach dem gesünderen Amedzowhe versetzt werden mußte. 5 Heimreisen stehen 4 Ausreisen gegenüber.

II. Die Missionsarbeit.

a) Äußere Ausdehnung.

Wie aus der Statistik zu ersehen ist, hat jede Station die Zahl ihrer Außenplätze vermehrt, Ho und Akpafu um 1, Amedzowhe um 4, Agu um 5, Lome um 7, nachdem es jahrelang zugunsten der Inlandsbezirke auf weitere Ausdehnung verzichtet hatte. Im ganzen wurden 18 neue Orte besetzt. Als neues Gebiet wurde das Bergland von Akposo in Angriff genommen durch Gründung von 2 Außenplätzen. Andrerseits mußten 3 Orte unbesetzt bleiben gegen 5 im Vorjahr.

Die Zahl der Gemeindeglieder ist von 3042 auf 3702 gestiegen, was einen beträchtlichen Zuwachs um 660 Glieder darstellt. Darunter sind 469 Taufen, nämlich 281 Heidentaufen und 188 Kindertaufen. Die Übertritte von Heiden zum Christentum mehren sich von Jahr zu Jahr in erfreulicher Weise, obwohl bei der raschen und starken Ausdehnung nach außen die eigentliche Missionsarbeit unter den Heiden leider zu sehr zurückgetreten ist.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

b) Innere Entwicklung der Gemeinden.

1. In Lome hält, wie in den meisten Gemeinden, das innere geistige Wachstum nicht Schritt mit dem äußeren. Die Hauptgottesdienste werden zwar gut besucht, auch kommen nicht wenige Heiden. Die Zuhörerzahl würde sicher noch größer sein, wenn der Raum nicht zu klein wäre. Doch wird diesem Mangel bald abgeholfen sein; denn die voriges Jahr begonnene Kirche war am Schlusse des Berichtsjahres in der Hauptsache nahezu vollendet. Zu den Baukosten, sowie zu einer auf besonderen Wunsch geplanten Turmuhr haben Deutsche und Eingeborene in fröhlicher Opferwilligkeit beigesteuert. Möchte nur die Gemeinde auch an innerer Geisteskraft zunehmen. Leider läßt der sittliche Wandel bei vielen Christen sehr viel zu wünschen übrig. Um so schätzenswerter ist es, daß doch manche im öffentlichen und im Privatleben sich als aufrichtige, treue Christen bewähren und dadurch beweisen, daß die Missionsarbeit nicht vergeblich ist.

2. Die Station Ho hatte, wie schon erwähnt, den schmerzlichen Verlust von Frau Freyburger zu beklagen und auch sonst viel unter Krankheit, Wechsel und schwacher Besetzung zu leiden. Da waren die leider recht zahlreichen sittlichen Verirrungen mancher Christen und selbst einiger Gehilfen um so wehtuender. Doch hat die Anwendung der Kirchenzucht und Entlassung der unwürdigen Gehilfen heilsam gewirkt. An christlicher Erkenntnis und frommen Worten fehlt es den meisten nicht, wohl aber an sittlicher Kraft und christlichem Wandel. Auch von heidnischen Bräuchen und abergläubischer Furcht haben sich manche noch nicht ganz losgemacht. Im christlichen Verein junger Männer, sowie in einem Jungfrauenverein wird den geistigen Bedürfnissen der Jugend besondere Sorge getragen. Die Verschlossenheit der Heiden ist etwas gewichen und nicht weniger als 45 Heiden haben sich aus dem Ho-Stamm taufen lassen. Viele Heiden schämen sich ihres Aberglaubens und spotten über den Götzendienst: Sie wollen, daß ihre Kinder zur Schule gehen und selbst gegen ihren Übertritt zum Christentum wenden sie nichts ein. Es gibt kaum noch einen Ort, der sich gegen die Missionsarbeit ablehnend verhielte. Die Außenstation Waya, mit etwa 200 Gemeindegliedern, durfte 1906 ihr 50jähriges Jubiläum feiern, wobei sie sich außerordentlich angestrengt hat, Kapelle, Station und Christenansiedlung in guten Stand zu setzen.

3. Auch im Amedzowhe-Bezirk ist das innere Wachstum der Gemeinden weniger in die Augen fallend als das äußere. Viele Christen sind noch zu sehr von heidnischen Anschauungen oder vom Jagen nach irdischem Gut beherrscht, was sie in viel Versuchung bringt. Es ist freilich nicht leicht für unsere Christen, auf alle im Heidentum gewohnten Hilfsmittel zu verzichten und allein auf den unsichtbaren Gott und sein Wort zu vertrauen. Auch die für unsere Eingeborenen etwas allzu rasche und plötzliche Entwicklung des Landes verleitet sie leicht zu ungesunder Gewinnsucht. Da die Feldarbeit nicht so leicht und schnell zum Ziele führt, wird sie vielfach aufgegeben und mit dem einträglicheren Handel vertauscht. Doch sind viele Christen verständiger Belehrung zugänglich. Neben Bedienung der Außengemeinden wurde der Heidenpredigt möglichst viel Zeit gewidmet, und überall zahlreiche Zuhörer und reges Verlangen angetroffen.

4. Die Gemeinden im Agu-Bezirk sind meist noch jung und klein und bedürfen darum besonders der Leitung und Pflege. Die zur Hauptstation gehörige Gemeinde ist von 254 auf 287 Glieder angewachsen. Unter den 55 Neugetauften war ein alter Wahrsager, der auf seinem letzten Krankenlager das Evangelium von Jesu begierig

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

und gläubig aufnahm. Nachdem er seine Zaubersachen ausgeliefert hatte, empfing er die Taufe und starb fünf Tage später im Frieden. Da die alte Kapelle nachgerade baufällig geworden ist, wurde der Bau einer geräumigen Kapelle geplant und gegen Ende 1906 von den Christen mit den Planierungsarbeiten begonnen. Auf den Außengemeinden trifft man teils harten, teils fruchtbaren Boden, hier frisches Leben, dort träges Wachstum, bei manchen Heiden freudige Aufnahme, bei anderen noch wenig Verständnis. Im allgemeinen sind viele offene Türen da.

5. Der Akpafu-Bezirk hatte zwar 58 Taufen, aber infolge starken Wegzugs doch nur eine Zunahme von 22 Gliedern. In Akpafu selbst konnten die 3 Erstlinge getauft werden. In einigen Gemeinden kamen traurige Rückfälle ins Heidentum vor. In einer anderen herrschte lange ein Geist der Widerspenstigkeit. Endlich gelang es, die Unlauteren herauszufinden und auszuscheiden. Eine alte, ehrwürdige Christin gab hierbei den Ausschlag, indem sie mit beredten Worten und heiligem Ernste in der Versammlung Christen und Heiden ihr Unrecht vorhielt. Neu rafften sich die Ehrlichen auf und schlossen sich zusammen, so daß hoffentlich eine bessere neue Zeit anbricht. Auch der hartnäckige Widerstand gegen Einführung des Ewe war damit gebrochen. Was in vielen Gemeinden fehlt, das sind ältere, festgegründete Christen. Die Mehrzahl besteht aus unreifen hochmütigen Burschen, die sich nichts sagen lassen wollen. Hier gilt es mit Ausdauer und Festigkeit arbeiten, dann wird die Frucht nicht ausbleiben.

Die Leistungen sämtlicher Gemeinden für kirchliche Zwecke beliefen sich auf rund 11 600 ℳ, wozu noch ansehnliche Arbeitsleistungen im Werte von mindestens 7700 ℳ kommen.

c) Die Schulen.

1. Über das Seminar in Amedzowhe konnte der Seminarvorsteher E. Bürgi Günstiges berichten. Von den 38 Zöglingen bestanden sämtliche 12 der 1. Klasse die Abgangsprüfung und wurden als Lehrer angestellt. Erkrankungen waren ziemlich häufig; doch erlitt die Arbeit keine wesentliche Störung. Es herrschte Zucht, Ordnung und Eintracht unter den Seminaristen, obwohl sie verschiedenen Stämmen angehören. Der Unterricht umfaßt folgende Fächer: Biblische Geschichte, Bibelkunde, Bibelerklärung, Glaubenslehre, Kirchengeschichte, Homiletik, Predigtübung, Lehrmethodik, Lehrprobe, Aufsatz, Deutsch, Rechnen, Erdkunde, Weltgeschichte, Zeichnen, Singen, Musik und Turnen. So reichhaltig dieser Lehrplan ist, wird doch der Unterricht möglichst einfach gestaltet und den praktischen Bedürfnissen angepaßt. Der Posaunenchor hatte zweimal Gelegenheit, zur Verschönerung von Festlichkeiten beizutragen: am 50jährigen Jubelfest in Waya und bei der Landwirtschaftlichen Ausstellung in Palime. Der Versuch, Obstbäume und Nutzhölzer anzupflanzen, mißglückte zum Teil, da viele Bäumchen von dem frei weidenden Vieh beschädigt werden.

2. Die Stationsschulen. Die im Vorjahr infolge Änderung unsres Schulsystems etwas zurückgegangene Schülerzahl ist im Berichtsjahr von 2021 auf 2629 gestiegen, hat also die erfreuliche Zunahme von 608 Schülern aufzuweisen. Die Zahl der Schulen ist von 60 auf 79 gestiegen. Die Ergebnisse der Schulprüfungen zeigten fast durchweg, daß von Lehrern und Schülern mit Eifer und gutem Erfolg gearbeitet worden war. Der deutsche Unterricht zeitigt immer bessere Erfolge, je mehr derselbe von Anfang an in ein festes, sicheres Geleise kommt. Von den 770 Schülern, die zur Schulbeihilfe für deutschen Unterricht bei der Regierung angemeldet waren, hatten

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

459 die Bedingung von 150 Schultagen erfüllt, so daß der Regierungsbeitrag 4710,10 ℳ betrug. Über die einzelnen Bezirke dürfte folgendes hervorgehoben werden.

Im Lome-Bezirk hat sich die Schülerzahl von 371 auf 434 vermehrt. Die Schlußprüfungen ergaben einen unverkennbaren Fortschritt, besonders auch im Deutschen. Die Schüler der ältesten Klasse fanden alle eine gute Anstellung, 2 wurden als Hilfslehrer verwendet. Auch der Kaiserliche Gouverneur sprach bei der von ihm abgehaltenenen Prüng seine volle Zufriedenheit aus mit den Leistungen der Lehrer und Schüler, was zu treuer Weiterarbeit anspornen wird.

In der Stationsschule in Ho konnte trotz des Wechsels im Personal und andrer Störungen Erfreuliches geleistet werden. Aus der 7. Klasse traten 12 Schüler ins Seminar. Es war nicht immer leicht, die große Schaar der 130 zum Teil ziemlich erwachsenen Schüler im Zaum zu halten. In den täglichen Arbeitsstunden wurde Busch gelichtet und sonstige Arbeiten ausgeführt zur Gesundmachung der Station. Im ganzen Bezirk hat sich die Schülerzahl in erfreulicher Weise von 303 auf 418 vermehrt.

Im Amedzowhe-Bezirk ist die Zahl der Schulen von 13 auf 20, die der Schüler von 481 auf 701 gestiegen. Die eingeborenen Lehrer erfüllen mit Treue und Hingebung ihre Pflicht, und die Leistungen der Schüler werden von Jahr zu Jahr besser. Die Stationsschule umfaßte 197 Schüler. Aus der 7. Klasse konnten 13 ins Seminar aufgenommen werden, 5 wurden als Hilfslehrer angestellt. Der stetige Zuwachs machte den Bau eines weiteren Schulhauses und den Anbau eines großen Lehrsaals nötig. Dabei halfen Lehrer und Schüler wacker mit. Ferner wurde durch das Abtragen einer Erhöhung ein prachtvoller großer Turnplatz gewonnen.

Der Agu-Bezirk weist 24 Schulen auf gegen 19 im Vorjahr sowie 648 Schüler gegen 540. Der Schulbesuch in den Oberklassen der Stationsschule war gut, in den Unterklassen und auf den Außenschulen weniger regelmäßig. Es braucht lange, bis die Togojungen an Pünktlichkeit und Stetigkeit gewöhnt sind. Erfreulich ist ihr Eifer im Lernen. Die Oberklassen baten sogar um Verlängerung ihrer Arbeitszeit abends, was aber nur ausnahmsweise gestattet wurde. Die Prüfung förderte gute Erfolge zutage; 3 Schüler konnten ins Seminar vorrücken, 2 als Hilfslehrer angestellt werden. Die Leistungen der Außenschulen sind sehr verschieden, zum Teil schwach. Eine rühmliche Ausnahme macht die Schule in Yo dank der Tüchtigkeit des dortigen Lehrers. Nach dem verunglückten Versuch mit Baumwolle wurden Gummi- und Mangobäume angepflanzt, deren Gedeihen zur Fortsetzung ermutigt.

Im Akpafu-Bezirk ist die Zahl der Schulen von 12 auf 15, die der Schüler dagegen von 327 auf 428 angewachsen. Die Stationsschule hat etwa 100 Schüler in 5 Klassen. Da viele aus fremden Sprachgebieten kommen und erst Ewe lernen müssen, geht es mit den Fortschritten besonders im Deutschen langsamer als anderswo. Wenn auch das Lehrziel in 1906 nicht ganz erreicht worden war, ist doch ein guter Grund gelegt für die Zukunft. Um den Bedenken heidnischer Eltern zu begegnen, daß ihre Kinder der praktischen Arbeit entwöhnt würden, werden täglich 2 Stunden der Landarbeit gewidmet. Die Schüler reinigten das umfangreiche Stationsland von Busch und Elefantengras und bepflanzten es mit Rasen und allerlei Obstbäumen und Nutzhölzern, von denen aber viele von den zahlreichen Termiten abgefressen werden. In einer gemeinsamen Schulplantage wurde Yams, Mais und Baumwolle gepflanzt. Über ein halbes Jahr wurde an der Ver-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

größerung des Schulhauses gearbeitet, in dem sich auch ein Wohnzimmer für einen Missionar befindet. Bei den verschiedenen Bauarbeiten halfen sie wacker mit und ersparten damit etwa 300 M. Für diese Leistungen veranstaltete Herr Missionar Schosser beim Schulschluß ein Festessen und schlachtete einen jungen Ochsen. Die Vieh- und Geflügelzucht gedeiht prachtvoll weiter, und der grüne Rasen zwischen den grauen Felsblöcken bietet gute Weide.

d) Spracharbeiten.

In Deutschland ist von Herrn Missionar Spieth der erste Teil seines umfangreichen Werkes über die Ewestämme fertiggestellt. Herr Missionar Westermann vollendete den zweiten Teil seines Wörterbuchs in Deutsch-Ewe, sowie seine Ewe-Grammatik. Außerdem wurde eine von eingeborenen Lehrern hergestellte Übersetzung der bekannten Pilgerreise von J. Bunyan gedruckt.

In Togo arbeitete Herr Missionar Bürgi emsig weiter an der Vermehrung und Verbesserung der Ewe-Lehrbücher. Endlich wurde von verschiedenen Missionaren unter Mithilfe der eingeborenen Lehrer eine vermehrte Auflage des ersten Ewe-Lesebuchs vorbereitet, das dann in zwei Bändchen erscheinen soll.

gez. G. Däuble.

2. Auszug aus dem Bericht über die Entwickelung und den Stand der Wesleyanischen Methodistenmission in Togo, vom 1. April 1906 bis 31. März 1907.

Mit Ausnahme einiger Außenstationen wurden die Gottesdienste rege besucht und die Schularbeit wies erfreuliche Resultate auf.

Infolge des im Wachsen begriffenen geschäftlichen Niedergangs Anechos verloren wir auch in diesem Jahre wieder eine größere Anzahl von Gemeindegliedern und Schülern durch Wegzug. Die laufenden, lokalen Missionseinnahmen haben sich aber auf derselben Höhe wie im Vorjahr gehalten.

Statistik.

Gemeindestatistik.

1 Hauptstation: Anecho.

6 Nebenstationen: Gliji, Porto-Seguro, Aguega, Agbanake, Evo-Kutime, Aveve.

	1906/07	1905/06
Gemeindeglieder	591	612
Katechumenen	356	332
Taufen	65	104
Schulen	6	7
Schüler	439	412.

Personalstatistik.

	1906/07	1905/06
Europäische Missionare	1	1
Europäische Missionsfrauen	1	1
Eingeborene Prediger	1	1
Laienprediger (unbezahlt)	6	6
Lehrer und Lehrerinnen	9	9.

gez. G. Rieker.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

B. Jahresbericht der katholischen Mission. Apostolische Präfektur Togoland.

	Stand der Mission am 31. Dezember 1906	1905
1. Hauptstationen	7	6
2. Filialstationen	6	4
3. Nebenstationen (i. e. Schulen mit Lehrerwohnung usw.	90	74
4. Schwesternstationen	4	4
5 Kirchen	3	3
6. Größere Kapellen	10	9
7. Priester	28	24
8. Laienbrüder	11	10
9. Missionsschwestern	18	16
10. Katechistenlehrer	92	70
11. Internate	12	11
12. Interne Zöglinge	189	174
13. Schüler	3 210	2 471
14. Schülerinnen	507	332
15. Zusammen	3 717	2 803
16. Handwerkerschule (9 Handwerke)	1	1
17. Handwerksschüler	51	54
18. Taufen in Todesgefahr	358	245
19. Feierliche Taufen	850	653
20. Zusammen	1 208	898
21. Sterbefälle	97	51
22. Katechumenen	2 787	1 786
23. Lebende Getaufte	4 052	3 299
24. Summe aller bisher Getauften	7 310	6 102.

Die Besetzung der 7 Hauptstationen und der 4 Schwesterstationen war im Berichtsjahre folgende:

	Priester	Brüder	Schwestern
1. Lome (Sitz des apostolischen Präfekten)	5	4	6
2. Porto Seguro	3	1	—
3. Anecho	4	1	4
4. Atakpame	2	1	3
5. Agome-Palime	5	1	3
6. Kpandu	3	—	—
7. Gbin-Bla	2	1	—

Gegen Ende 1906 weilten 4 Priester, 2 Brüder und 2 Schwestern zur Erholung in Europa.

Ähnlich wie der Todesengel im Jahre 1905 dreimal bei uns angeklopft, so forderte er auch im laufenden Berichtsjahre 1906/07 aufs neue drei schmerzliche Opfer von der Mission. Während Schwester Amadea in wenigen Tagen, nach noch nicht einjähriger Tätigkeit, an Nierenentzündung in Agome starb, folgte ihr Schwester Luise schon nach noch nicht fünfwöchentlicher Lehrtätigkeit im Schutzgebiete, in Lome dem Typhus erliegend. Der Bruder Humilis, welcher zwei Zweigen der Handwerkerschule mit Erfolg vorgestanden, fand als Erster unserer Missionsgesellschaft, nach gut dreijähriger Tätigkeit hierselbst, sein Grab in der Meerestiefe vor Las Palmas, nachdem er auf dem heimkehrenden Dampfer den Folgen eines schweren Leberabscesses und einer heftigen Dysenterie erlegen. Auch abgesehen von den erwähnten Fällen ließ der Gesundheitszustand in der Mission im laufenden Berichtsjahre so manches zu wünschen übrig, daß mit andern, nie ausbleibenden, Schwierigkeiten das Jahr als ein besonders unter dem Heil und Segen verkündenden Zeichen des Kreuzes stehendes bezeichnet werden muß.

Das Ergebnis der Missionsarbeit des Personals erhellt aus der gegebenen Statistik.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Bei dem gegen Ende des vorjährigen Berichtes angedeuteten Stationsbau in Gbin Bla wurde ein Haupt- und ein Nebenbau glücklich vollendet, während weitere Bauten in der Vorbereitung sind. In geringer Entfernung von dem Orte, auf einer kleinen kuppenartigen Erhöhung liegend, heben sich die hellroten Ziegeldächer in freundlicher Weise von den die Umgebung bildenden dunkelgrün belaubten Bäumen ab. Bei diesem Bau wurde, nachdem uns der Versuch mit Zementdachziegeln an der Küste geglückt, — da der Zementtransport ins Innere zu teuer gekommen wäre, — ein erster Versuch mit aus Töpferlehm gepreßten und gebrannten Dachziegeln gemacht. Gegen Bruch zeigen sich die Ziegel entschieden fester als die wegen Materialunkosten dünner herzustellenden Zementziegel. Der Preis stellt sich gut gerechnet, um ein Bedeutendes billiger als die immer noch billigen Zementdachziegel.

Ob sich eine kleine, vom Herrn Missionar Schosser bei seiner Heimreise zum Kauf angebotene Hornviehherde, die auf den tsetsefliegefreien Akpafubergen tadellos gedieh, auch in den Tälern und an den Ufern des vorzügliche Tränke bietenden Daynflusses halten und vermehren läßt, wird augenblicklich an der neuen Station durch Experiment festgestellt.

In Kpandu war der vor gut sechs Jahren errichtete Schul- und Kapellenbau durch den Zahn der Zeit baufällig geworden und stürzte nach provisorischer Unterbringung der Schulklassen bald bei einem mit schwerem Regen verbundenen nächtlichen Sturm zusammen. Dafür entstand dann an derselben Stelle eine recht geräumige, den Bedürfnissen Kpandus voraussichtlich noch auf viele Jahre genügende Schule, die aus in der Nähe geschlagenen und gebrannten Ziegeln massiv gebaut, mit einem entsprechenden, der Kapelle wegen baulicher Verhältnisse abgehenden Glockenturm gekrönt ist.

Die Agomestation litt ganz besonders durch Krankheitsfälle unter großem Mangel an Arbeitskräften, so daß an eine gewünschte Ausdehnung der Wirksamkeit nicht herangetreten, sondern kaum das Bestehende erhalten und befestigt werden konnte. Zwei Filialstationen konnten etwas weiter ausgebaut werden. Manche Hindernisse bot dort einerseits der Geheimbund des Yewedienstes, der sich an verschiedenen Orten, nach gemachten Mitteilungen, wieder stärker regt und sich wieder größeren Einfluß zu verschaffen sucht, anderseits die Unsitte, Mädchen in frühester Jugend, oft schon vor der Geburt, einem jungen Manne oder gar einem schon fast abgelebten alten Sünder zu versprechen, was natürlich nur zu leicht die traurigsten Folgen nach sich ziehen kann. Hoffentlich wird der in Nr. 5 des Amtsblattes für das Schutzgebietes Togo veröffentlichte Erlaß Sr. Exzellenz des Herrn Grafen v. Zech vom 11. Februar 1907, betr. die Bestrafung der Ausschreitungen des Fetischismus und die Unverbindlichkeitserklärung der Kinderverlobungen in dieser Hinsicht gute Früchte zeitigen und gewiß ein Segen für das Schutzgebiet und seine Bevölkerung werden.

In Atakpame konnte im Berichtsjahre das neue Schwesternhaus fertiggestellt und bezogen werden. Neben vielen unregelmäßigen Besuchern wurde die dort von den Schwestern eröffnete Mädchenschule von ca. 30 Mädchen regelmäßig besucht. Diese werden dort auch, wie an den andern Schwesterstationen, in allen weiblichen Handarbeiten unterrichtet, um so zu guten Hausfrauen für die Zukunft herangebildet zu werden und für glückliche christliche Ehen mit jungen christlichen Eingeborenen einen guten Grundstock zu bilden. Die augenblicklich für Atakpame angebrochene rege Bauzeit für geschäftliche Niederlassungen tut in der Gegenwart der Schularbeit keinen geringen Eintrag durch die Kinderarbeit bei denselben; doch wird

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

der sich jetzt vollziehende Umschwung auch bei den Atakpamestämmen hoffentlich nicht ohne guten Einfluß auf die dortige Bevölkerung bleiben.

Wie auch früher wurden sowohl die Missionare als auch die Schwestern daselbst, wie an den meisten anderen Stationen, für Wundbehandlung und Medikamentenverabreichungen tausende Mal mit Vertrauen von der Bevölkerung in Anspruch genommen und auch eine Reihe von recht schwierigen Fällen mit gutem Erfolge behandelt.

Im östlichen Teile der Mission wurden in Togostadt, nachdem das 1893 dort errichtete Wohnhaus der Missionare, durch Termitenfraß sehr stark beschädigt, abgetragen werden mußte, wieder bessere Wohnungsverhältnisse eingerichtet. Verschiedene Umstände verlangten die Beibehaltung dieses Ortes, obwohl der Einfluß des Fetischismus nach mehr als zehnjähriger missionarischer Tätigkeit daselbst noch ein sehr großer ist. Wenn auch tagtäglich Frauen und Mädchen zur Mission kommen, um dort Lebensmittel zu verkaufen, ohne die geringste Furcht zu zeigen, so wagt doch nicht bis heute auch nur eine einzige Frau oder ein einziges Mädchen der Togostadt, dem christlichen Unterricht oder Gottesdienst beizuwohnen, selbst dann nicht, wenn sie christliche Brüder oder gar einen christlichen Mann haben; während an allen anderen Missionsstationen teilweise ein guter oder doch ein leidlicher Prozentsatz des weiblichen Geschlechts dem Christentum gewonnen werden kann.

In Lome mußte ein Neubau der Schwesternstation in etwas größerer Entfernung von der See in Angriff genommen werden, da das 1892 von Europa mitgebrachte Haus der Missionare den räumlichen Anforderungen nicht mehr entspricht und größere Aus- und Neubauten an der alten Stelle wegen zu großer Feuchtigkeit in nächster Seenähe, wie auch wegen des in den letzten 15 Jahren wohl langsamen, aber stetigen Vordringens des Meeres nicht ratsam sind. Ein schönes Fest brachte der Station und der christlichen Gemeinde der Tag der feierlichen Glockenweihe. Die Freude konnte eine um so größere für die Christen sein, als sie selber die für die Anschaffung der Glocken nötige Summe gestiftet hatten. Zum erstenmal ließen dann die neuen Glocken ihre harmonischen Klänge zum Festtage und zum Preise des eucharistischen Heilandes, alle Christen und Heiden zu Gottes Lob auffordernd, erschallen.

Wie früher so war die Mission auch im Berichtsjahre bestrebt, im Interesse der Verbesserung afrikanischer Schulverhältnisse, die naturgemäß trotz bisher gefundener Anerkennung noch manches zu wünschen übrig lassen, neue Erfahrungen zu sammeln und im deutschen Schulwesen als bewährt erprobte Einrichtungen weiter kennen zu lernen, um selbe, den hiesigen Verhältnissen angepaßt, in unseren Schulen zu verwerten.

In sprachwissenschaftlicher Hinsicht wurden mehrere Sprachen Mitteltogos aufgenommen und schriftlich festgelegt, die von fachmännischer Seite nach uns zugekommener Mitteilung als von weittragendster Bedeutung für die Lösung wichtiger afrikanischer Sprachprobleme angesehen werden. Auch in der Herstellung der für Schul- und Kirchengebrauch nötigen Bücher in der Landessprache wurde weiter fortgefahren, und verschiedene neue Werke verließen die Presse.

Bezüglich der Schreibweise war das Ergebnis längerer Beratungen in Togo der Entschluß: jedenfalls alle griechischen Buchstaben im Alphabet zu vermeiden. Dasselbe sollte ferner unseres Erachtens, da wir hier für ein deutsches Schutzgebiet schreiben, nach Möglichkeit auf deutscher Grundlage im Interesse des deutschen Unterrichtes aufgebaut werden, um so jede Verwirrung durch

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

wechselnde Schreibweise beim Lesen fernzuhalten. Doch wurde gegen diese unsere Intention von verschiedenen Eingeborenen aus dem englischen Goldküstengebiet und solchen, die in den früher mit Erlaubnis des Kaiserlichen Gouvernements Deutsch und Englisch lehrenden Schulen der hier vertretenen Konfessionen Englisch gelernt hatten, Schwierigkeiten erhoben. Auf eine Anfrage unsererseits bei einer der ersten sprachwissenschaftlichen Autoritäten Deutschlands erhielten wir nach genauer Darlegung der geographisch-sprachlichen und Schulverhältnisse Togos den Rat und die Weisung, die Schreibweise soweit irgendmöglich auf deutscher Grundlage aufzubauen und jede Anlehnung an die englische, so vielfach schwere und nach dem Geständnis der eigenen Linguisten unvollkommene Schreibweise im Interesse des deutschen Togogebietes und seiner Schulen zu vermeiden. Dieser Weisung folgten wir. Die damit in den Schulen erzielten Erfolge waren recht gute, und die Zufriedenheit der Schüler mit der angewandten Methode kleidete sich oft in die Worte: „Es ist schwer, die deutsche Sprache gut sprechen zu lernen, aber die deutsche Schreibweise ist klar und leicht zu lesen."

Die beiden wichtigsten Ereignisse des Berichtsjahres für das Schutzgebiet, für deren glückliche Verwirklichung auch die Mission recht sehr interessiert war, waren unstreitig die Eröffnung der ersten Inlandbahn, der wir ein aufrichtiges „Vivant sequentes" ausbringen, und die mit jener Eröffnung verbundene erste landwirtschaftliche Ausstellung Togos in Agome-Palime. Die Bahn erleichtert zweifelsohne den Missionen die Missionierung in mancher Hinsicht. Und für die Ausstellung und die Erreichung der Ziele derselben im kleinen und doch so großen Togolande stellte die Mission ihr, will's Gott, für einen späteren Kirchenbau in Palime erworbenen Platz gern dem Gouvernement als Fest- und Ausstellungsplatz zur Verfügung; desgleichen unsere Musikkapelle morgens und nachmittags zur Hebung der Feier und für die Stunden gesellschaftlicher Zusammenkunft. Doch auch an der Ausstellung selber beteiligte sich die Mission als solche und manche ihrer Christen, und nicht ohne Erfolg. Außer den den letzteren für besonders bewertete, ausgestellte Erzeugnisse zuerkannten Auszeichnungen erhielt die Mission selbst eine goldene und eine silberne Medaille; außerdem noch ein Ehrendiplom für Ausbildung von Schülern in landwirtschaftlicher Arbeit. Das Amtsblatt des Schutzgebietes Togo schreibt darüber unter anderem in der Ausstellungsnummer Seite 35: „Die katholischen Schwestern hatten 21 Gläser mit eingemachten Früchten, Gemüsen, Marmeladen, Gelees, außerdem Bananenmehl und Bananenbrot ausgestellt, alles an Güte hervorragend, in der originellen Zusammensetzung besonders beachtenswert und von weittragender Bedeutung für die Verpflegung der Europäer in den Tropen. Die Herstellung des Bananenbrotes muß geradezu als eine besondere Leistung bezeichnet werden, zumal nicht bekannt ist, daß jemals Versuche mit Bananenmehl geglückt sind. Das Brot besteht aus einem Teil Weizenmehl und zwei Teilen Bananenmehl, hat einen guten, unserem heimischen Pumpernickel ähnlichen Geschmack und hält sich anscheinend sehr lange frisch; dabei ist es begreiflicherweise bedeutend billiger als gewöhnliches Weizen- oder Roggenbrot."

Auf andere Ereignisse und Erscheinungen des Berichtsjahres näher einzugehen würde hier zu weit führen. Doch gibt unter anderem das Ergebnis der amtlichen Prüfungen der verschiedenen Missionsschulen (cfr. Amtsblatt Lome, den 8. April 1907), die Anerkennungen, welche der Mission anläßlich der ersten so glänzend verlaufenen landwirtschaftlichen Ausstellung Togos in Palime zuerkannt sind und ihre Mitwirkung bei derselben und die eingangs

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

angeführte Statistik über das Berichtsjahr auch schon eine Antwort darauf. Auch fernerhin wird die Katholische Mission und alle ihre Glieder — gern und aufrichtig geben wir dies Versprechen — nach der Mahnung des Heilandes Matth. 22, 21 und des großen Völkerapostels Röm. 13 ihre Pflichten gegen Gott und die Menschen arbeitsfreudig und opferbereit erfüllen zum Besten des Schutzgebietes Togo, sowohl zu seiner religiösen, wie zu seiner politischen und kulturellen Hebung und zum zeitlichen und ewigen Wohle aller seiner Bewohner.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

IV. Deutsch-Südwestafrika.

A. Die evangelischen Missionen.

1. Bericht über die Tätigkeit der Rheinischen Mission in Windhuk vom 1. April 1906 bis 31. März 1907.

Die Rheinische Missionsgesellschaft hat in Windhuk zwei Missionare stationiert, denen zwei eingeborene Gehilfen zur Seite stehen.

Missionar Wandres hat die namasprechende Gemeinde zu versorgen, zu der die zahlreichen Naman, Bergdamara und Bastards gehören.

Missionar Meier hat seine Arbeit unter den kriegsgefangenen Herero gefunden. Beide Missionare predigen nur in den Landessprachen, d. h. nama resp. otji-herero.

Bei den kriegsgefangenen Herero ist es natürlich noch nicht zu einer Gemeindebildung gekommen, die freien Eingeborenen sind jedoch in einen festen Gemeindeverband gefügt.

Während bei den Herero eine feste Statistik unmöglich ist, zeigt die Statistik der namasprechenden Gemeinde ein anderes Bild. Neben 937 Getauften finden wir nahezu 400 Ungetaufte im Taufunterricht. Auch die Schule wurde im Berichtsjahre fleißig besucht.

Ein Hindernis für einen regelmäßigen Schulbesuch bildet das sittenverderbliche Bambusenumwesen und nicht minder das ungesetzliche Mieten von schulpflichtigen Kindern. Eine Besserung wird durch das Inkrafttreten eines Dienstbotengesetzes erwartet.

Die rheinische Mission hat nicht die Mittel, eine Industrieschule hier zu errichten. Nach den früher gemachten Erfahrungen wird damit auch nicht viel erreicht.

Wir geben Zöglinge der hiesigen Missionsschule zu Handwerkern in die Lehre. So wurden im Laufe des Berichtsjahres 4 Knaben der Schuhmacherei von Stern und Henker und Rabald übergeben, und ein besonders anstelliger Junge erlernt die Setzerei und Druckerei. Eine Anzahl Mädchen sind bei hiesigen Herrschaften als Dienstmädchen untergebracht.

Eine Vermehrung europäischer Arbeitskräfte für die hiesige Arbeit ist ins Auge gefaßt, ebenso die Errichtung eines Schulgebäudes und einer weiteren Missionarswohnung.

(gez.) C. Wandres,
Missionar.

2. Bericht über die Missionstätigkeit der Rheinischen Missionsgesellschaft im Hererolande vom 1. April 1906 bis 31. März 1907.

In der Missionsarbeit im Hererolande waren in dem abgelaufenen Berichtsjahre tätig: 21 ordinierte Missionare und 15 verheiratete Missionarsfrauen, 2 Bauhandwerker, 1 Ökonom, 2 Diakonissinnen und 4 andere weibliche Arbeiterinnen, Töchter von Missionaren. Gegen Ende des Jahres sind die beiden ältesten Missionare Böhm und Heidmann aus der Arbeit ausgeschieden und in den Ruhestand getreten; jener hat 43 und dieser 41 Jahre fast ununterbrochen in der Arbeit gestanden. Zwei Missionarsfrauen sind gestorben, sonst war der Gesundheitszustand unter den Missionsarbeitern gut.

Wie im vorhergehenden, so wurde auch im Berichtsjahr die Missionsarbeit auf 12 Haupt- und 9 Neben-

stationen an den 4 Eingeborenen-Stämmen des Schutzgebietes, den Bastards, Naman, Herero und Bergdamara ausgeübt. Es standen dabei den Missionaren 65 eingeborene Gehilfen als Gemeindeälteste, Lehrer und Evangelisten treu zur Seite. Außer der Arbeit an den Eingeborenen lag auf 6 Stationen den betreffenden Missionaren auch die regelmäßige geistliche Bedienung der weißen, sowohl der Zivil- wie Militärbevölkerung ob, nur auf drei anderen Stationen wurde derselben auch nach Bedürfnis und Wunsch gedient.

In der bereits Ende 1905 von Sr. Exzellenz dem Herrn Gouverneur v. Lindequist begonnenen Sammel- und Friedensarbeit waren auch in dem Berichtsjahre 3 Missionare tätig, nämlich Missionar Kuthmann in Omburo bis Mitte August, Missionar Olpp in Otjozongombe von Juni bis Oktober und Missionar W. Diehl zuerst in Otjihaenena bis Ende September und von da ab bis zum Schlusse des Berichtsjahres in Okomitombe. Im ganzen wurden auf den genannten 4 Plätzen 12 500 Herero gesammelt und den Gefangenenlagern auf den Militärstationen durch die Missionare zugeführt. Die Zahl der abgelieferten Gewehre beträgt 622.

Die genannten Bauhandwerker führten außer anderen Arbeiten den Bau eines Missionshauses und eines Schulgebäudes in Karibib aus, errichteten in Swakopmund eine Kapelle und verschönerten die Kirche in Otjimbingue durch einen Turm. Der Ökonom hat mit Erfolg die Farm Gaub bei Grootfontein-Nord weiter entwickelt. Die Station Gaub konnte im Laufe des Jahres auch wieder mit einem Missionar besetzt werden. Auch die Schwestern haben reichlich Beschäftigung gehabt. Die beiden Diakonissinnen waren in der Krankenpflege bei Weißen und in den Erziehungshäusern in Otjimbingue und Okahandja tätig. In den genannten Anstalten arbeiteten auch drei der Missionarstöchter mit, während die vierte in einer Bastardschule unterrichtete.

Die fortgehende Befriedung des Schutzgebietes begünstigte auf allen Stationen die Missionsarbeit sehr, wenn auch die Arbeit an den Gefangenen infolge des häufigen Wechsels derselben die Stetigkeit noch sehr vermissen ließ. Der Zuwachs der Gemeinden durch Taufen von Christenkindern und Heiden betrug (von Ende 1905 bis Ende 1906) über 1000, die Zahl aller Getauften 6070 und die der Taufbewerber 1614.

An der Entwickelung der Schulen wurde mit allen vorhandenen Kräften gearbeitet. Es bestehen 28 Schulen, die von 731 Knaben und 1322 Mädchen besucht werden. In denselben arbeiten eine Anzahl eingeborene Lehrer mit, diese unterrichten im Lesen und Schreiben in der Eingeborenensprache und im Singen, während die Missionare den Unterricht im Deutschen, im Rechnen und in der Religion erteilen. Auf den Nebenstationen fällt der ganze Schulunterricht den Gehilfen zu. Die beiden Erziehungshäuser für halbweiße Kinder in Okahandja und Hererowaisen in Otjimbingue stehen unter der Leitung von Missionaren. Am Schlusse des Berichtsjahres befanden sich 98 Kinder in beiden Anstalten.

gez. W. Eich, Missionar.
Präses.

3. Jahresbericht über die missionarische Tätigkeit im Bezirk Outjo vom 1. August 1906*) bis zum 31. März 1907.

In dem ganzen, verflossenen Berichtsjahr ermöglichten die Verhältnisse eine geregelte Missionstätigkeit. In Outjo selbst wurde sie durch den Stationsmissionar und den eingeborenen Lehrer Simson Davids ausgeübt, während

*) Der letzte Bericht reicht bis zum 31. Juli 1906.

in Franzfontein der Lehrer Otto Luipert, in Zesfontein der Evangelist Nikodemus Kito stationiert ist, die ihre Arbeit unter der Kontrolle des Outjoer Missionars tun.

a) Schultätigkeit. Die Schule in Outjo wird von etwa 25 bis 30 Schülern besucht, und zwar fast ausschließlich von Mädchen. Die Knaben sind meist als Bambusen angestellt und deshalb für den Missionar selten zu erreichen. Nur soweit sie durch das hiesige Bezirksamt dazu angehalten wurden, nahmen sie zeitweise am Unterricht teil. Bei so mangelhaftem Besuche der Schule kann natürlich von keinem Erfolge die Rede sein. Anders ist es bei den Schülern, die regelmäßig zur Schule kommen. Bei ihnen ist ein Fortschritt zu konstatieren, vor allem auch in der deutschen Sprache, in der in wöchentlich 4 Anschauungsunterrichtsstunden meist von dem Missionar unterrichtet wird. Auch das Lesen, Schreiben und Rechnen geschieht sowohl in der Nama- als in der deutschen Sprache. Von dem verständnislosen Auswendiglernen biblischer Geschichten im Deutsch, wie es vor dem Hiersein des Missionars getrieben wurde, haben wir dagegen abgesehen.

Auf den Außenstationen Franzfontein und Zesfontein, die beide von dem Missionar besucht wurden, sind naturgemäß nicht so schnell Erfolge zu erzielen, besonders in der deutschen Sprache nicht. Immerhin wird auch da regelmäßig von den dortigen Gehilfen deutscher Unterricht erteilt. Die Franzfonteiner Schule zählt 13, die Zesfonteiner 20 bis 25 Kinder.

b) Gemeindearbeit. Die zweisprachige Eingeborenenbevölkerung von Outjo bedingt eine doppelte Gemeindearbeit: an den Herero und Ovambo einerseits und an Nama, Bergdamara und Buschleuten andererseits. Dementsprechend wird sonntäglich je ein Gottesdienst für die Herero- und Namasprechende Bevölkerung abgehalten. Beide Gottesdienste werden sowohl von Christen als von Heiden recht gut besucht. — Am 10. März fand in Outjo die erste Heidentaufe statt, bei der 21 Heiden (10 Erwachsene und 11 Kinder) in die christliche Gemeinde aufgenommen wurden, nachdem sie einen eingehenden Unterricht in der christlichen Heilslehre empfangen hatten. Andere Heiden haben sich zum Unterricht gemeldet, der viermal wöchentlich erteilt wird.

In Franzfontein konnten durch den Missionar im August 3 Heiden getauft werden; desgleichen im März in Zesfontein 20 Heiden.

gez. H. Brockmann,
Rheinischer Missionar.

4. Bericht der Missionsstation Gaub und deren Filialen Tsameb, Grootfontein und Otavi vom 1. April bis 31. März 1907.

Die Missionsstation war durch den Heimgang des Missionars Kremer noch bis Ende Oktober v. J. verwaist und dann wurde sie durch Missionar Lang wieder besetzt, der dann auch die Filiale Tsumeb, Grootfontein und Otavi mit bediente. Ende Mai v. J. besuchte der Herr Missionsinspektor Pastor Spieker und Herr Missionar Eich, Präses der Herero-Mission, obige Plätze, an denen sie auch überall Gottesdienste den Eingeborenen hielten, und Ende August v. J. kam auch Missionar Lang nach Gaub, wo er Amtshandlungen verrichtete. In Gaub beträgt die Zahl der getauften evangelischen Gemeindemitglieder 88 Seelen und 18 Leute befinden sich noch im Taufunterricht. Am 17. März d. J. konnte er vier junge Leute taufen und vier Kinder konfirmieren. Die Schule besuchen 54 Kinder, deren Lehrer Petrus Swartbooi ist. Er erteilt den Unterricht in der Namasprache und gibt auch täglich 1 Stunde deutschen Unterricht.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Die Filiale Tsumb ist Ende August v. J. angelegt worden. Hier ist ein Evangelist angestellt, namens Samuel Kutako, der früher an der Bauspitze als Evangelist tätig war. Er hält sonntäglich die Gottesdienste, 3mal in der Woche abends Taufunterricht und jeden Vormittag Schule in der Hererosprache. Hier befinden sich 11 Gemeindemitglieder und 70 Leute besuchen den Taufunterricht.

In Grootfontein ist der Evangelist Daniel stationiert. Seine Arbeit ist dieselbe, wie die des Samuel in Tsumeb. Am Charfreitag d. J. konnte Missionar Lang dort 22 Erwachsene und 4 Kinder taufen, so daß die Zahl der getauften Gemeindemitglieder dort 38 Seelen beträgt. Die Leute bauten aus eigenem Antriebe und Mittel eine kleine Buschkirche, worin jetzt Gottesdienste, Taufunterricht und Schule gehalten werden.

Im Juli v. J. wurde Zachäus, der bis dahin als Evangelist beim Unterbau der Otavi-Eisenbahn tätig war, in derselben Eigenschaft in Otavi angestellt, um dort die Herero mit Gottes Wort und Unterricht zu bedienen. Dort befanden sich Ende 1906 33 getaufte Gemeindeglieder und 14 Taufbewerber.

Ein großer Schade für die Kolonie ist es, daß so wenig Kinder die Schule besuchen. In Tsumeb müssen schon kleine Kinder helfen Erz zu verlesen, und durch das Bambusenwesen werden sehr viele abgehalten. So wächst ein Geschlecht heran, das später wenig leisten wird, da sie keine Ahnung bekommen, was eine gerade Linie ist, geschweige weder lesen noch schreiben lernen.

gez. Lang,
rheinischer Missionar.

5. Bericht über die Missionsfarm Gaub.

Die Zahl der hier wohnenden Eingeborenen (Nama, Bergdamara und einige Hereros und Buschleute) beträgt etwa rund 40 Familien gleich 200 Köpfen. Ungefähr die Hälfte davon sind Christen. Einen eigenen Missionar hat die Station nach dem Tode ihres Gründers, des Herrn Missionars Kremer, noch nicht wieder. Herr Missionar Lang, der zurzeit hier wohnt, aber für Tsumeb bestimmt ist und im Laufe dieses Jahres auch dorthin ziehen wird, bedient jetzt die hiesige Gemeinde. Außerdem ist hier der Schulgehilfe Petrus Hendrik, ein Nama aus Franzfontein, tätig. Die Schule wird von etwa 40 Kindern besucht. Die arbeitsfähigen Männer sind hier größtenteils dauernd in der Farmwirtschaft tätig.

Der Viehbestand der Mission hier beträgt 130 Stück Großvieh, 120 Stück Kleinvieh und 22 Stück Schweine. Die Eingeborenen besitzen außer Schweinen etwa die gleiche Zahl. Das Vieh ist hier im letzten Jahre gesund gewesen und ist es noch. Etwas Muttervieh, das die Mission unten im Lande (Karibib) gekauft hat, konnte noch nicht heraufgebracht werden.

Ein etwa 6 ha großes, früher versumpftes, jetzt aber bereits urbares Gelände wurde durch 12 Abteilungsgräben (80 m lang, ca. 1,50 m tief), die mit Steinen drainiert wurden, noch weiter entwässert. Weitere Gräben sollen nach der Maisernte noch gemacht werden. Da auf diesem Lande, das nach der Entwässerung noch Feuchtigkeit besitzt, der Mais schon im November gepflanzt werden konnte, blieb er bei der Heuschreckenplage im Februar-März dieses Jahres der beginnenden Reife wegen, größtenteils erhalten. Schätzungsweise wird die Ernte noch über 100 Zentner ergeben. Etwa 6 ha Mais, im Felde gepflanzt, sind durch die Heuschrecken vollständig vernichtet worden. Von einigen Morgen Kafferkorn ist

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

noch eine kleine Ernte zu erwarten. Sonstige Gartenfrüchte, außer Bohnen, wurden ebenfalls vollständig abgefressen. Angepflanzt wurden im letzten Jahre 300 Bananen und einige Feigen und Maulbeeren, die gut angewachsen sind und gedeihen. Einige Pfirsiche, die schon recht groß sind, wollen nicht tragen.

Das bewässerbare Land ist an die Eingeborenen verpachtet; es sind etwa 12 Morgen. Dafür wird pro Jahr und Morgen 25 ℳ gezahlt. Weizen und Mais wird hier von den Leuten hauptsächlich angebaut, sonst auch noch Kafferkorn, Süßkartoffeln, Kürbisse, Melonen und Tabak.

Der Verkehr von Wagen und Vieh über Gaub hat nach der Fertigstellung der Otavibahn bis Tsumeb bedeutend nachgelassen. Es kommt wohl jetzt ungefähr wöchentlich einmal ein Wagen oder eine Karre, hauptsächlich aus dem Grootfonteiner Bezirk von oder nach Otavi hier durch.

gez. Detering,
Verwalter.

6. Jahresbericht der Missionsstation in Rehoboth.

Die Missionstätigkeit hat auch im verflossenen Jahr ohne jegliche Störung ihren stillen und ruhigen Fortgang genommen. Da nun mit der Niederwerfung der Bondels wieder völliger Friede ins Land eingezogen ist und der ganze Truppen- und Frachtverkehr ein viel geringerer geworden, ist auch Rehoboth wieder zu einem stillen Ort geworden, was für die Missionsarbeit sehr segensreich ist. Die Trunksucht, die in den verflossenen Jahren in einem verheerenden Maße zugenommen hatte, scheint in letzter Zeit etwas abgenommen zu haben, wiewohl gerade noch für diesen Teufelstrank eine große Summe Geldes verausgabt wird. Ich warne bei jeder Gelegenheit, sowohl auf der Kanzel wie unter der Kanzel die Leute davor, aber sie können leider, wenn die Versuchung an sie herantritt, nicht widerstehen. Mit Freuden begrüße ich, daß die Regierung energisch Stellung genommen hat, gegen die Mischehen zwischen Weißen und Bastards. Wäre das in früherer Weise so weiter gegangen, so würden die meisten Weißen sich mit Bastardmädchen verheiratet haben und unser Deutschtum würde auf ein niedriges Niveau herabgesunken sein. Zum andern hätte ich auch darin den Untergang der Bastardnation gesehen, da den Bastardjungens die schlechteren Elemente verblieben wären und diese mit der Zeit gezwungen gewesen wären, Hottentotten und Bergdamaras zu heiraten.

Die Station ist bisher von zwei ordinierten Missionaren bedient worden. Seit dem 1. Januar ist mein alter Kollege, Herr Missionar Heidmann, der 41 Jahre in der Gemeinde gewirkt hat, in den Ruhestand getreten. Die Gemeinde hatte in ihm einen guten Freund und Berater, aber auch einen treuen Seelenhirten. Die Hauptmissionsarbeit zerfällt in sonntägliche Predigten, Amtshandlungen und in deutschen und holländischen Schulunterricht. Der deutsche Schulunterricht wird von mir selbst abgehalten und zwar täglich 2 Stunden. Die Hauptlehrfächer sind: Lesen, Schreiben, Rechnen, Aufsatz, Geographie und Religion. Die deutsche Schule wird jetzt von 115 Kindern besucht. Es ist mein Bestreben, die deutsche Sprache zur Umgangssprache zu machen, aber dieser Übergang gebraucht noch einige Jahre Zeit. Die jungen Leute verstehen meist alle Deutsch und auch die Alten zeigen Interesse daran, daß ihre Kinder in der deutschen Sprache unterrichtet werden.

Um die Leistungen der Schule kennen zu lernen, hielt Herr Leutnant Stuebel vorige Woche eine Schulprüfung ab, über die er selbst berichten wird.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Die 400 ℳ, die mir im vorigen Jahr von der deutschen Regierung überwiesen wurden, fanden für die Verbreitung der deutschen Sprache ihre volle Verwendung.

Die holländische Schule wird von den beiden Bastardmeistern abgehalten. Diese Schule wird von 200 Kindern besucht. Hier beschränkt sich der Unterricht auf die einfachsten Elementarfächer.

Die Statistik der Gemeinde stellt sich wie folgt zusammen:

Zahl der Getauften (alt und jung)	1377
Christenkinder, getauft	43
Erwachsene, getauft	13
Konfirmiert	51
Kommunikantenziffer	1274
Gestorben	26

Rehoboth, den 1. Mai 1907.

gez. A. Blecher,
Rh. Missionar.

Gibeon, den 15. April 1907.

7. Missionsbericht 1906/1907.

Der diesjährige Missionsbericht fällt, Gott sei Dank, etwas besser aus als der vorjährige. Die Missionsarbeit hier nimmt einen neuen Anfang; durch die neue Zeit und die neuen Verhältnisse erwachsen neue Aufgaben. Während im Anfange des Jahres erst wenige Eingeborene in Gibeon waren, ist jetzt durch Zuzug von 200 Hereros, die die Gibeoner Schürfgesellschaft beschäftigt, ihre Zahl bedeutend gewachsen.

Auf den früheren Missionsstationen Rietmond und Gochas konnte die Missionsarbeit noch nicht wieder aufgenommen worden. So ist Gibeon selbst nur missionarisch besetzt.

Am 17. August 1906 konnte ich mit 17 Knaben und 24 Mädchen, zusammen 41 Schülern, die Schule wieder eröffnen. Durch den Zuzug von Hereros ist die Schülerzahl jetzt bis auf zirka 80 gestiegen. Mit wenigen Ausnahmen sind alle Schüler noch Abc-Schützen, die früher noch keine Schule besucht haben. Außer diesem Unterricht, der des Morgens stattfindet, habe ich täglich eine Stunde angesetzt, um solchen größeren Burschen, die bei Weißen im Dienste sind und schon ein wenig deutsch verstehen, etwas Rechnen, Musik, Geographie und Geschichte von Afrika, vor allem Deutsch beizubringen, ebenso findet für solche an jedem Mittwoch 2 Stunden Handfertigkeitsunterricht statt. Leider ist die Beteiligung solcher Jungen noch recht schwach. Für die größeren Mädchen, die daran teilnehmen können und wollen, wird ebenfalls Handarbeits-Unterricht von meiner Frau gegeben.

Es wäre wünschenswert, wenn Kinder unter 12 Jahren noch in keinem festen Dienstverhältnis ständen, damit sie regelmäßig die Schule besuchen könnten. Nur durch regelmäßigen Schulbesuch, wenn dann auch etwas abgekürzt, kann an den Kindern etwas erreicht werden. Bisher stand ich allein mit meiner Frau in der Arbeit. In der Schule habe ich etwas Hilfe an einem Nama- und einem Hererogehilfen. Wir hoffen aber, daß auch eine Missionsschwester hier eingestellt werden wird, sobald solche zur Verfügung steht.

Die Zahl der Gemeindeglieder beträgt 75, 24 Katechumen befinden sich im Taufunterricht; getauft wurden 5 Kinder.

Die geistliche Versorgung der Deutschen geschah in gewohnter Weise. Alle 4 Wochen findet Gottesdienst in

Ermangelung eines gottesdienstlichen Lokals unter den Bäumen statt. Zweimal im Jahre wird das heilige Abendmahl ausgeteilt. Konfirmiert wurde ein Mädchen. Getauft wurden 3 Kinder. Ich hoffe durch Gottes Hilfe, daß in diesem Jahre die Bildung einer deutsch-evangelischen Gemeinde zu Gibeon zustande kommt; sobald die Statuten dafür ausgearbeit sind, will ich versuchen, den ersten Schritt zu tun. Seit Februar ist mir auch der Religionsunterricht in der deutschen Schule anvertraut.

Meine pastorale Tätigkeit unter den Buren war in diesem Jahre reicher als im vorigen Jahre. Dadurch, daß in Gibeon selbst keine Buren wohnen, habe ich ihnen selten Gottesdienst halten können. Getauft wurden 7 Kinder; konfirmiert 7; kirchlich getraut wurden 4 Paare.

Leider scheint es fast, daß die Buren, sowie sie können, sich doch wieder einen Burenprediger kommen lassen. Die Verhandlungen haben trotz Conradies Weggang — früherer Buren-Predikant der holl. ref. Gemeinde zu Gibeon — nicht aufgehört. Für jetzt scheint hier die Geldfrage ein wesentliches Hindernis zu bilden. Durch die Ermordung sovieler Buren hier im Süden ist die Finanzkraft der Gemeinde sehr geschwächt. Das wird sie vielleicht zu einem Kompromiß mit den Deutschen geneigter machen. Mir scheint auch, daß die Abneigung gegen die Deutschen lange nicht mehr so groß ist wie früher und daß man also von der langsamen Wirkung der Zeit ein weiteres Verschmelzen der beiden Völker erhoffen kann. Dafür arbeiten wir denn im stillen ernstlich mit. Ohne Frage ist jetzt die Zeit recht günstig, um die Buren zu näherem Anschluß zu bewegen; nur muß es vorsichtig gemacht werden, damit sie nicht wieder den Eindruck bekommen, als sollten sie mit Gewalt zu Deutschen gemacht werden; zu Germanisierungsversuchen ist die Kirche zu gut. Unseren Deutschen ist es nur nützlich, wenn die Buren in kirchlicher Hinsicht nicht so schnell deutsch werden, sondern bleiben was sie sind, nämlich ein gutes Vorbild kirchlicher Treue und Opferwilligkeit.

Bei unserer Arbeit an und mit den Buren aber wollen wir das festhalten, daß die holl. ref. Kirche in der Kapkolonie eine imponierende Macht ist, die ihre Glieder festhält, auch wenn sie an der äußersten Peripherie ihres Einflusses leben. Und wenn noch einmal eine Erstarkung und Reorganisation des Burenvolkes zustande kommt, so wird die reformierte Kirche den Hauptfaktor dazu abgeben.

Ch. Spellmeyer,
Missionar.

8. Ompanda, den 10. Mai 1907.

Auf das geehrte Schreiben des Kaiserlichen Bezirksamtes vom 5. April d. Js. — J.-Nr. 549 — teile ich hierdurch dem Kaiserlichen Bezirksamt mit, daß sich bisher nur eine Station von den drei rheinischen Missionsstationen im deutschen Teil des Schutzgebietes befindet.

Dieses ist die Station Namakunde. Tätig sind dort die Missionare Tönjes und Hochstrate.

	1906	1905
Gemeindemitglieder	71	55
Neugetauft	11	12
Taufe von Christenkindern	5	1
Im Taufunterricht	20	14
Schüler, erwachsene und Kinder	123	124
Schulgebäude	1	1

gez. Aug. Wulfhorst,
Rh. Missionar.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

9. **Swakopmund, den 10. April 1907.**

Dem Kaiserlichen Bezirksamt Swakopmund teile ich in höflicher Erwiderung der heute an mich gerichteten Anfrage folgendes statistisches Material nach Angabe der hiesigen Kirchenbücher und Listen ganz ergebenst mit:

1. Weißes Personal — Missionare ordiniert — 2,
2. Evangelische Gemeinde (angeschlossen an die preußische Landeskirche durch Erlaß Sr. Majestät vom 29. Januar 1907):
   a) Pfarrer laut Bestätigung des Oberkirchenrats vom 11. Februar 1907 1
   b) Trauungen vom 1. April 1906 bis 31. März 1907 (Paare) 8
   c) Taufen vom 1. April 1906 bis 31. März 1907 24
   d) Konfirmiert 3
   e) Zahl der eingetragenen Gemeindemitglieder 322
3. Herero-Gemeinde:
   a) Gemeindemitglieder 234
   b) Taufen 124
   c) Trauungen (Paare) 43
   d) Schüler 67
   e) Im Taufunterricht 107
4. Nama- und Bergdamara-Gemeinde:
   a) Gemeindemitglieder 64
   b) Taufen 46
   c) Trauungen (Paare) 9
   d) Schüler 49
   e) Im Taufunterricht 159

Sollten dem Kaiserlichen Bezirksamt noch weitere Angaben erforderlich oder erwünscht sein, so bin ich zur Mitteilung gern bereit.

gez. Vedder.

10. Bericht des Etatsjahres 1. April 1906 bis 31. März 1907 betreffs der Missionsarbeit im Namalande.

Das letzte Etatsjahr stand noch völlig unter den Einwirkungen des Aufstandes. Die Gemeinden konnten nicht gesammelt werden, weil ein Teil der Leute als Hilfstruppen auf deutscher Seite ins Feld gezogen war oder als Frachtfahrer tätig waren. Dies betrifft natürlich nur die drei Missionsstationen Keetmanshoop, Berseba und Bethanien, wo die Bevölkerung nur teilweise in den Aufstand hineingezogen war. Auf Gibeon und Hoachanas, wo ebenfalls noch Missionare stationiert waren, hatte man es entweder nur mit Gefangenen oder mit solchen im Felde aufgelesenen Bergdamara zu tun, so daß von einer geordneten Tätigkeit keine Rede sein konnte.

Es sei mir gestattet, auf die Arbeit der einzelnen Stationen, soweit mir Material zuging, einzugehen.

Keetmanshoop: Missionar Fenchel (Präses).

Diese Station als Zentralpunkt des südlichen Namalandes war auch im letzten Jahre stark bewohnt; dementsprechend war auch Kirchen- und Schulbesuch ein sehr reger. Durch die schwierigen Transportverhältnisse, besonders aber durch das Ausbleiben des Regens, waren die Ernährungsverhältnisse sehr mangelhaft; dies zeigte sich durch starkes Auftreten der Skorbuterkrankung unter der erwachsenen Bevölkerung, wovon sehr wenige wieder

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

genasen. Dazu kam noch im Oktober 1906 die militärische Maßregel, daß alles Vieh bis über zwei Tagereisen nördlich von Keetmanshoop zum Norden zu transportieren sei. Dies traf einzelne Leute sehr hart, indem nun das Vieh, das vielen bisher als Nahrungsquelle durch seine Milch gedient hatte, weg mußte; die Folge war, daß im Oktober und November 16 Kinder zwischen 1 und 3 Jahren starben. Im ganzen sind wohl im letzten Jahre 95 Eingeborene gestorben, auf eine Seelenzahl von etwas über 2000 immerhin beinahe 5 %.

Im Oktober wurden auch 200 Hereros hierhergebracht, die unserer geistlichen Pflege empfohlen wurden. Da sich bald auch ein Dolmetscher fand, so wurde diesen Leuten regelmäßig Gottesdienst gehalten. Den namaredenden Bergdamara unter ihnen wurde gestattet, die Gottesdienste der Gemeinde zu besuchen.

Es erübrigt sich nun noch etwas über das Filial „Spitzkopp", das als Lokation den Bondels angewiesen, zu erwähnen. Die Bewohner dieser Lokation, ursprünglich nicht zu den Bondels, sondern 110 — (Grootdoden) deshalb nördlich der Karrasberge ansässig, gehören seit dreißig Jahren zu der Gemeinde Keetmanshoop. Als der Aufstand ausbrach, wurden die Leute eines Tages aus ihren Wohnsitzen von Morenga aufgehoben und in den Krieg verwickelt, während ihre Stammesgenossen, die zu Keetmanshoop wohnten, der deutschen Regierung treu blieben. Als sie sich dann im Dezember 1906 ergaben, wurden sie in besagter Lokation untergebracht und der Rheinischen Mission als Objekt ihrer Arbeit zugewiesen. Bis jetzt konnte den Leuten nur besuchsweise Gottesdienst gehalten werden, aber im Falle von Warmbad noch Zugang von den übrigen 110 erfolgt, wird die Lokation ihren eigenen Missionar erhalten.

Noch wäre zu erwähnen, daß nach Konferenzbeschluß in Keetmanshoop in der sogenannten alten Mission, in diesem Jahre ein Erziehungsinstitut für halbweiße Kinder mit daranschließender Handwerkerschule errichtet werden soll. Missionar Niemeyer, bisher in Hoachanas, soll einstweilen das Institut einrichten, bis passende Hauseltern von Deutschland gesandt werden können.

Schule: Leiterin E. Fenchel.

Da die eigentliche Schule zu einem Lazarett für kranke Soldaten benutzt wird, so wird der Unterricht gegenwärtig in der Kirche erteilt. Der Schulbesuch war im ganzen Jahre gut, so daß für die große Zahl der Kinder eine Lehrkraft kaum genügt; weshalb in der letzten Zeit Frl. E. Fenchel als Hilfskraft mit in die Arbeit getreten ist. Unser Bestreben geht dahin, neben den elementaren Kenntnissen das erzieherische Element, woran es hier in der Familie fehlt, zur Geltung zu bringen.

Da unsere eingeborene Bevölkerung sich allmählich an ein Dienstverhältnis gewöhnen muß, so muß in erster Linie die Schule darauf Rücksicht nehmen; es gilt die Kinder an strikten Gehorsam und anständiges Benehmen zu gewöhnen.

Die Schulsprache ist rein deutsch, schon aus dem Grunde, weil wir holländisch-nama und herero-redende Schüler haben und die gemeinsam unterrichten müssen. Nachdem die Kinder einmal die Übergangsstadien überwunden, gewöhnen sie sich verhältnismäßig leicht an das Deutsche und sprechen die ersten beiden Klassen das Deutsche fließend, wie sie es ebenso lesen und schreiben; am meisten macht das Deutsche den ursprünglich Herero redenden Not; aber sie lernen es auch. Wir konnten aus unserer Schule bereits zwei geweckte Schüler an das Reichspostamt als Telegraphenboten abgeben, wovon der

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

eine, wie mir berichtet wurde, bereits Morsetelegramme vom Streifen lesen und aufschreiben kann.

Dadurch angeregt, bat die Feldtelegraphenabteilung ebenfalls um vier Jungen, die gut lesen und schreiben könnten, auch ihr konnten vier Schüler aus der II. Klasse zugewiesen werden mit der Bedingung, daß dieselben abwechselnd noch die Schule besuchen dürfen.

Außer den Schulstunden versammelt die Gemeindeschwester Frl. Kreft die weibliche Jugend zweimal in der Woche zum Handarbeitsunterricht. Da wird genäht, gestopft, gestickt, gestrickt und gehäkelt, je nach dem Alter und der Fähigkeit. Im allgemeinen zeigen sich Nama und Bastards für Handarbeiten sehr anstellig, während Herero und Bergdamara sehr grobe Finger haben, überhaupt schwer auffassen. Für größere Mädchen haben wir nach Bedürfnis zeitweise auch Haushaltungskurse abgehalten, wo sie im Kochen und in der Haushaltungsarbeit angeleitet wurden.

Eine Klasse ausschließlich holländisch redender Konfirmanden, worunter auch zwei weiße Ansiedlerfrauen, konnte am 23. September 1906 durch Konfirmation in die Gemeinde aufgenommen werden. Aus den Heiden wurden 16 Erwachsene und 21 Kinder getauft.

Seelsorge an den Europäern.

Da der Missionar auch stellvertretender Garnisonprediger ist, so lag ihm auch die Seelsorge der vielen Kranken im Lazarett ob. Leider hat der Tod infolge des herrschenden Typhus gar zu reichlich Ernte gehalten, und standen wir oft wöchentlich zwei- bis dreimal auf dem Gottesacker. Die Militärgottesdienste wurden regelmäßig gehalten, ebenso Gottesdienste für die gefangenen Europäer im Gefängnis.

Bethanien: Missionar Heinrichs.

Die frühere Gemeinde Bethanien kann man heute in drei Klassen teilen. Der erste und größte Teil hat sich dem Rebellen Cornelius Fredrik angeschlossen und Krieg gegen die deutsche Regierung geführt. Der zweite Teil, etwa 180 Seelen, wovon einzelne wohl auch erst am Kriege teilgenommen, flüchtete über den Orangefluß ins englische Gebiet und hielt sich zeitweise auf der Rheinischen Missionsstation Richtersfeld, nahe am Orange auf. Die englische Regierung hob aber eines Tages die ganze Gesellschaft auf und brachte sie zum Teil nach Port Nolloth, zum Teil nach Springbok und Okip. Der dritte, kleinste Teil unter dem Kapitän Paul Frederik blieb auf Bethanien; es mögen wohl 100 Seelen sein. Da aber dort eine ganze Reihe Ansiedler früher sich mit Bastard- und Hottentottenweibern verheiratet, welche allmählich sich der Gemeinde anschlossen, so erklärt sich daraus die Zahl von 252 Gemeindegliedern. Auch die eigentlichen Schüler sind diesen Mischehen entsprungen, während die Hottentottenkinder in der Minderzahl sind und unregelmäßig die Schule besuchen. Es steht leider zu erwarten, daß die angeführten Ansiedler zum Teil bei Eintritt friedlicherer Zeiten auf ihre Farmen zurückkehren und die Gemeinde Bethanien, wenn die zur Kolonie Geflohenen nicht zurückkehren, noch kleiner werden wird. Der Missionar hat sich nach Kräften des Militärs und der Lazarettkranken angenommen und sich den Dank der Soldaten erworben.

Berseba: Missionar Eisenberg.

Die Station war im letzten Jahre vielen Unruhen und Überfällen der Rebellen ausgesetzt. Die männliche Bevölkerung, die unter militärischer Leitung zur Verfolgung herangezogen wurde, waren oft monatelang von der Station entfernt, während die Frauen im Felde

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

wohnten. Oft war nach dem Bericht des Missionars die Not auf dem Platze groß, daß die Kinder der Schule entliefen, um im Felde ihren Hunger zu stillen. Der Kapitän hat sich leider dem Trunke ergeben und gibt seinen Leuten ein schlechtes Beispiel; er könnte sonst nach seiner Intelligenz dem Missionar eine große Stütze sein. Durch Krankheit und Abwesenheit des Missionars fiel der Schulunterricht öfter aus, was bei der Anfang November 1906 abgehaltenen Schulprüfung an den schwachen Leistungen der Kinder sich zeigte. Die Unterrichtssprache ist Nama, doch wird nebenbei mit der ersten Klasse auch Deutsch getrieben. Die Hungersnot wäre in Berseba weniger, wenn die Leute ihren Hottentottenschlendrian aufgeben und sich an eine geregelte Arbeit gewöhnen wollten, wozu überall Gelegenheit wäre.

Lüderitzbucht: Missionar Laaf.
Haifischinsel: Missionar Nyhof.

Dieser aufblühende Hafenplatz mit der daran schließenden Haifischinsel ist im letzten Jahre der Gefangenen wegen mit 2 Missionaren vorübergehend besetzt worden. Während der Stationsmissionar Laaf die freien Eingeborenen nebst den Gefangenen im Kraal der Eisenbahn-Baukolonne geistig zu versorgen hatte, beantragte Oberst von Deimling im November 1906 für die Haifischinsel einen eigenen Missionar, der bei der damaligen großen Sterblichkeit (es starben täglich zwischen 12 und 18 Leute) den Leuten mit dem Trost des Evangeliums nahe sein sollte. Es wurde deshalb der für Warmbad bestimmte Missionar Nyhof telegraphisch von Concordia, wo er sich aufhielt, nach Lüderitzbucht beordert. Die Gefangenen waren außerordentlich dankbar für den Missionar und er hat manch einer verzweifelten Seele zum inneren Frieden verholfen. Die Arbeit wird bis heute fortgesetzt und dürfte erst mit Auflösung der Gefangenenkraale ihr Ende finden.

Eine Schultätigkeit hat bisher noch nicht stattgefunden, weil einesteils der Stationsmissionar neben seiner kirchlichen Tätigkeit seine Kraft den Missionsgebäuden und der Errichtung kirchlicher Lokale zuwenden muß; der andere Missionar es aber nur mit Gefangenen zu tun hat, welchen ihre täglichen Arbeiten zugewiesen sind. Unsere Aufgabe wird es sein, demnächst größere an der Bahnlinie Lüderitzbucht—Keetmanshoop entstehende Orte mit Missionaren zu besetzen.

Gibeon: Missionar Spellmeyer.

Diese früher so bedeutende Station, der Sitz des Witboistammes, ist heute nur noch von wenigen Bergdamara, wozu ein Haufe gefangener Herero kommt, bewohnt. Die Kirche ist seinerzeit aus strategischen Rücksichten in die Luft gesprengt und liegt heute noch als ein großer Trümmerhaufen vor uns. Unter diesen genannten Bergdamara, die früher Knechte der Witbois waren, hat der Missionar seine Tätigkeit entfaltet, und werden bereits 30 Getaufte genannt. Auch eine kleine Schultätigkeit ist wieder eröffnet, es konnte aber nur in der Namasprache geschehen, weil die Leute das Deutsche noch nicht begriffen. Letzthin sind aber noch mehr Herero als Minenarbeiter dort eingeführt, so daß der Missionar auch sie in den Kreis seiner Wirksamkeit gezogen hat.

Hoachanas. Missionar Niemeyer.

Diese Station ist bereits seit einem Jahre entvölkert, so daß dieselbe mit April d. Js. einstweilen aus der Reihe der Rheinischen Missionsstationen ausgeschaltet wird. Die Regierung verpflanzte die Reste der roten Nation, welche auf dieser isolierten Station immer Neigung zum Auf-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

stand zeigten, zum Norden. Das wenige Dienstvolk des Missionars aber wird mit ihm nach Keetmannshoop, wohin er versetzt ist, ziehen. Die Verwaltung des Missionseigentum ist einstweilen einem Ansiedler übertragen und wird die Mission, falls wieder eine Besiedelung des Gebietes stattfindet, den Ort gerne wieder mit einem Missionar besetzen. Eine Statistik fehlt.

Warmbad. Vac.

Da durch militärische Anordnung im Friedensschluß mit den Bondels Warmbad der katholischen Mission überwiesen wurde, so war eine Wiederbesetzung unsererseits bisher nicht möglich. Die Rheinische Mission, welche seit 1867 an den Bondels arbeitet und fast sämtliche Bewohner christianisiert hat, sowie sämtliche Stammesgenossen, welche evangelisch sind, haben gegen diese Maßregel protestiert. Es ist aber noch kein Einverständnis erzielt und steht die Besetzung noch aus.

Gochas. (Khoës.)

Da die Bewohner ersterer Station noch im Aufstand gegen uns, die Feldschuhträger aber, die früher auf Khoës wohnten, in die Gefangenschaft geraten sind, so konnten beide Stationen bis heute nicht wieder besetzt werden.

Wir danken der Kaiserlichen Regierung für die freundliche Unterstützung, die sie auch in diesem Jahre unseren Gemeinden gewährte. Es soll unser ernstes Bestreben sein, auch im neuen Etatsjahre die Eingeborenen zu christlicher Zucht und Gehorsam gegen die Obrigkeit zu erziehen, der Erlernung der deutschen Sprache bei den Eingeborenen aber ganz besonderen Fleiß zuzuwenden.

Keetmanshoop, den 10. April 1907.

gez. T. Fenchel,
Präses der Namamission.

Gemeinde- und Schulstatistik über die Missionsstationen des Namalandes. Berichtsjahr 31. März 1906 bis 1. April 1907. An die Kaiserliche Regierung.

Hauptstation	Filial	Zahl der europäischen Arbeiter	Zahl der Gemeindeglieder		Zahl der Schüler			Schulen	Zahl der Taufen von Erwachsenen		Zahl der Kindertaufen	Gestorben
			Etatsjahr		Etatsjahr	Knaben	Mädchen		Etatsjahr			
1. Keetmanshoop .	Spitzkopp	1 Missionar 1 Gemeindeschwester 1 Lehrerin	1906	1521	1906	50	107	1	1905/06	0	40	1906 Pers. 29, im Krieg 16 umgekommen.
			1907	1530	1907	65	135		1906/07	16	64	54
2. Berseba . . .	—	1 Missionar	1906	981	1906	15	40	1	1905/06	0	0	0
			1907	971	1907	20	50		1906/07	25	12	12
3. Bethanien . .	—	1 Missionar	1906	233	1906	0	0	1	1905/06	11	19	Die Bewohner dieser beiden Stationen sind wohl zu hunderten im Krieg umgekommen, doch ist darüber keine Statistik vorhanden.
			1907	252	1907	23	41		1906/07	8	26	
4. Gibeon . . .	—	1 Missionar	1906	?	1906	0	0	1	1905/06	0	0	
			1907	30	1907	18	54		1906/07	0	2	

Über die übrigen Stationen lagen keine Statistiken vor.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

B. Die katholische Mission im Berichtsjahr 1906/07.

Das katholische Missionspersonal zählt zusammen 48 Personen, und zwar 20 Patres, 18 Laienbrüder, 10 Schwestern in 10 Stationen.

Die Tätigkeit der Herren Patres erstreckt sich auf die Pastoration der Weißen, die Leitung von Schulen und die Missionierung von Eingeborenen.

Die Laienbrüder besorgen die materiellen Arbeiten. In den Werkstätten der beiden Missionshäuser in Groß- und Klein-Windhuk bilden sie auch farbige Knaben zu Handwerkern aus.

Die Schwestern üben Krankenpflege aus im Garnisonlazarett, in einem Privatkrankenhause, das von der Zivilbevölkerung gern in Anspruch genommen wird, und unterstützen unsere Missionstätigkeit.

Auf jeder Missionsstation ist ein farbiger Schullehrer angestellt.

Zu den bestehenden Stationen sind im Berichtsjahre zwei neue hinzugekommen: Omaruru und Okombahe. Die erste Anregung, in Okombahe eine Niederlassung zu gründen, ist von dem dort wohnenden Kapitän Kornelius ausgegangen. Mehreremale hat Kornelius mir persönlich den Wunsch ausgedrückt, auf seiner Werft eine Mission zu gründen, damit die Kinder seiner Leute in nützlicher Arbeit und in der Schule unterrichtet würden. Die Missionsstation in Omaruru verdankt ihre Gründung dem formellen Wunsche der dort ansässigen Bevölkerung. Unter den Bittstellern stehen auch Namen von Protestanten. Die Mission hat so gut eingeschlagen, daß sowohl der Bau eines bescheidenen Kirchleins als auch der einer Eingeborenenschule Bedürfnis geworden sind. Beide Bauten stehen vollendet da.

Die Station in Epukiro, die im Aufstande zerstört worden war, ist an einem gesunderen Platze und größer aufgebaut worden. Die Missionsgärten und jene, die den Eingeborenen überwiesen sind, haben eine starke Vergrößerung erfahren. Die diesjährigen Ernten sind recht gut ausgefallen.

Die katholische Mission leitet: 2 höhere Privat- (Knaben- und Mädchen-) Schulen in Windhuk, 2 Volksschulen in Usakos und in Omaruru, 10 Schulen für Eingeborene und 2 Handwerkerschulen in Groß- und Klein-Windhuk. Die Werkstätten haben bis November ein recht erfreuliches Bild geboten. Die darin lernenden Knaben waren nicht nur ein ausgesuchtes, sondern auch ein recht gelehriges Arbeitspersonal. Durch behördlichen Beschluß sind leider 16 Knaben aus der Handwerkerschule herausgenommen und als „Bambusen" an andere Herren gegeben worden.

Während den höheren und den Volksschulen der Lehrplan der staatlichen Schulen zugrunde liegt, befolgen wir in den Eingeborenenschulen einen Unterrichtsplan, der den Knaben das Wissenswerte in einem Zeitraume von drei Jahren beibringen soll. Nach ihrer Ausbildung sollen von diesen Jungen die Gelehrigen als Hausjungen abgegeben werden. Die Ausbildung der Mädchen, die von den Schwestern besorgt wird, liegt in der Hauptsache auf dem Gebiete der häuslichen und weiblichen Arbeiten.

Eine besondere Fürsorge haben wir in diesem Jahre den halbweißen Kindern geschenkt durch die Erbauung eines doppelflügeligen Internates in Klein-Windhuk. Die Kinder genießen unter individueller Berücksichtigung ihrer intellektuellen Begabung einen ihnen passenden Unterricht in Schule und Werkstatt.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

In der Herero-Betschuanen- und Nama-Sprache sind kleine literarische Arbeiten teils gedruckt, teils unter der Presse.

Unter Berücksichtigung der kolonisatorischen Mitarbeit unserer Mission spreche ich dem Kaiserlichen Gouvernement die höfliche Bitte aus, unsere Bemühungen und sehr bedeutenden Auslagen in der Erziehung der farbigen Knaben und Mädchen durch Zuweisung von schwarzen Kindern in unsere Handwerkerschulen unterstützen zu wollen.

gez. A. Nachtwey,
Apostolischer Präfekt.

Jahresbericht der katholischen Mission in Swakopmund, über ihre Tätigkeit vom 1. April 1906 bis 1. April 1907.

Im Missionshause waren dauernd tätig zwei Geistliche und zwei Laienbrüder. Anfang März 1907 wurden drei weitere Laienbrüder und drei weiße Arbeiter für den Bau eines Krankenhauses herangezogen.

Das farbige Dienstpersonal beschränkte sich meist nur auf Kinder, die zugleich auch Schulunterricht empfingen.

Die katholische Kirchengemeinde aus der weißen Bevölkerung besteht augenblicklich aus ca. 200 Seelen. Während des Zeitraumes vom 1. April 1906 bis 1. April 1907 fanden statt: 5 Taufen, 4 kirchliche Trauungen und 9 Begräbnisse.

Die farbige Gemeinde zählte zurzeit 45 Mitglieder (meist Katechumenen); 48 Eingeborene wurden getauft.

Zwecks Ausbildung der Farbigen in den Elementarfächern und im Deutschen besteht eine Nachmittags- und eine Abendschule.

gez. P. Fr. Krist, Rektor.

Jahresbericht der katholischen Mission Heiragabies.

In diesem Berichte ist es uns nicht möglich, große Fortschritte zu erwähnen. Durch den Krieg im Süden sah ich mich veranlaßt, alle unsere Eingeborenen mit ihrem Vieh ins Englische zu setzen. Somit erlitt unsere gewöhnliche Missionstätigkeit eine unfreiwillige Unterbrechung. Dafür fanden wir aber eine große Entschädigung in den allseitigen Diensten, die wir der Truppe erweisen konnten. Die Patres besorgten größtenteils die Seelsorge der Truppen im Süden. 2 Schwestern widmeten sich von Dezember 1905 bis 1906 dem Dienste der Kranken im Lazarett Warmbad; 2 andere in Heiragabies dem Dienste der dort durchziehenden oder dort stationierten Truppen. November 1906 kamen 2 neue Patres und 2 neue deutsche Schwestern, um uns in unserer Arbeit zu unterstützen. September 1906 beauftragte mich Herr Generalmajor von Deimling, Verbindung herzustellen zwischen der deutschen Regierung und den Bondelzwarts behufs Friedensverhandlungen. Nach mehrwöchentlichen Reisen, nach gefährlichem Absuchen der Karrasberge, nach wiederholter Aussendung von Boten, nach unheimlichen „rendez-vous“, nach hartnäckigem Kampfe mit Vorurteil und tief eingewurzeltem Mißtrauen seitens der Bondels gelang mir die Sache doch.

Nach eigenen Erfahrungen sah ich voraus, daß die Bondels niemals Frieden machen werden, solange sie in den Bergen, ohne jede Beeinflussung, sich selbst überlassen leben; somit schlug ich dem Kapitän vor, mit Anhang nach Heiragabies zu kommen. Durch häufigen Besuch des Gottesdienstes, durch öfteren Verkehr mit Offizieren und Soldaten, durch den Einfluß der Missionsmitglieder

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

hoffte ich, jene Umbildung in den Gemütern erzielen zu können, die allein den Frieden möglich und dauerhaft machen konnte, nämlich das Mißtrauen der Bondels zu der Regierung allmählich verschwinden zu machen.

Auch dieser Aufgabe suchten die Missionsmitglieder zu genügen. Eine zweite strapazenreiche Reise wurde bedingt durch die Behauptung des Kapitäns, daß die Gegenwart Joseph's, seines Unterkapitäns, zum Friedensschluß unbedingt notwendig sei. So machte ich mich mit einigen Bondels wieder auf den Weg in die Orangeberge, wo ich leider aber nur Joh. Links und Abraham Morris fand. Strapazen, Enttäuschungen, fruchtlose Bemühungen waren mein Anteil. Ich blieb jedoch nicht müßig, sondern schickte verschiedene Boten zu Joseph, der in der Kapkolonie war. In der Kapkolonie war man auch nicht müßig und Joseph wurde verhaftet und lag dazu noch krank darnieder. Er schickte mir aber seine mündliche und später auch noch seine schriftliche Zusage zum Friedensschluß.

Am 18. Dezember von meiner Reise zurückgekehrt, ritt ich am 19. nach Ukamas, um Herrn Oberstleutnant von Estorff von allem in Kenntnis zu setzen. Am 20. ritt ich wieder nach Heiragabies zurück, um Kapitän und Großleute zu veranlassen, so schnell als möglich mit mir nach Ukamas zu gehen, um nun endgültig die Friedensverhandlungen wieder aufzunehmen. Da ich aber bemerkte, daß die Bondels immer noch sehr mißtrauisch waren, schlug ich abends eine Versammlung in unserer Kirche vor.

Die Abgabe der Gewehre fiel ihnen besonders schwer.

In einer einstündigen Ansprache bot ich ihnen:

1. im Namen der Regierung eine bessere Zukunft an, da die Regierung nicht ihr Unglück wolle, wie ihnen vorgefaselt wurde,
2. schilderte ich ihnen die traurigen Folgen des Krieges, wie sie nun alle wirtschaftlich ruiniert sind und
3. daß dieser Zustand noch trauriger werden wird, wenn sie jetzt nicht Frieden machen, da die Regierung bereit ist, den Krieg weiter zu führen,
4. versprach ich ihnen, stets mit ihnen zu arbeiten, ihre Interessen ständig zu vertreten und sie nie zu verlassen, falls sie jetzt Frieden machen,
5. ermutigte ich sie, nur ruhig ihre Gewehre abzugeben an Herrn Oberstleutnant von Estorff.

Auf meine direkte Frage in der Kirche, ob sie nun mit mir nach Ukamas reiten und die Gewehre abgeben wollen, sagten sie einstimmig: „Ja, wir werden mitreiten und werden auch die Gewehre abgeben, wenn wir mit der Regierung über andere Punkte einig werden können."

Diese Antwort war mir ein großer Trost, denn ich sah, daß die Hauptsache erreicht war und am 21. früh ritt ich wohlgemut mit ihnen nach Ukamas.

Wie bekannt ist, hat der Kapitän sein Wort gehalten und gab am 23. Dezember in unserem Missionshause in Heiragabies die Gewehre ab.

Auf Wunsch des Herrn Oberstleutnant von Estorff mußte ich eine dritte Reise machen im Interesse der Sache und zwar in die Kapkolonie, um die dortigen Internierten, die trotz wiederholter Bekanntmachung des Friedens und der Aufforderung zur Rückkehr immer noch zu mißtrauisch waren, zu veranlassen, nach hier zurückzukommen.

In einer langen Ansprache in Gegenwart der Vertreter der englischen Regierung gelang es mir, das Mißtrauen zu der deutschen Regierung verschwinden zu machen und auf meine Veranlassung hin sind sie dann friedlich nach Deutsch-Südwest abgereist.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Da nun wieder vollständig friedliche Zustände im Gebiet der Bondelzwarts vorherrschen, hat die Mission den Bau und Reparatur der Gebäulichkeiten wieder begonnen, Gartenbau und Schulunterricht neuerdings aufgenommen. Daß diese Arbeiten, nachdem der Krieg über drei Jahre gedauert hat, sehr schwierig sein werden, konnten wir voraussehen; wir haben uns aber darauf gefaßt gemacht. Wir wollen ungeachtet der Schwierigkeiten mit der größten Energie weiter für das Wohl des Landes arbeiten und hoffen, daß die Kaiserliche Regierung uns dabei unterstützen werde.

gez. P. J. Malinowski,
Superior.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

V. I. Deutsch-Neu-Guinea, Altes Schutzgebiet.

(Bismarck-Archipel und Kaiser-Wilhelmsland.)

A. Die evangelischen Missionen.

1. Bericht der Methodistischen Mission im Bismarck-Archipel für das Jahr 1906/07.

Der Stand des europäischen Missionspersonals erlitt während des verflossenen Jahres folgende Veränderungen: Missionar W. H. Cox begab sich im Juni 1906 in Urlaub nach Australien, wohin ihm schon im Februar seine Familie krankheitshalber vorausgehen mußte. Die dadurch leer gelassene Station Kudukudu auf der Ostküste Neumecklenburgs konnte jedoch sofort wieder besetzt werden durch den von einer Erholungsreise zurückgekehrten Missionar Pearson. Anfangs September traf dann der deutsche ordinierte Missionar H. P. Wenzel aus Europa ein und bezog die Station Kabakada auf Neupommern, die seit einigen Jahren mangels einer besseren Kraft durch einen ursprünglich als Missionslehrer angestellten Herrn notdürftigerweise verwaltet wurde. Dieser wurde darauf im Dezember aus dem Missionsdienst entlassen und verzog nach Australien. Numerisch ist also eine Verstärkung der männlichen Arbeitskräfte nicht eingetreten, und da der Bedarf an solchen nicht gedeckt wurde, so blieb die seit 1904 nicht besetzte Station Eratubu auf der Westküste Neumecklenburgs wieder verwaist. Eine Zunahme dagegen erfuhr die Zahl der ledigen Missionsarbeiterinnen durch Anstellung dreier Lehrerinnen, von denen eine deutscher Nationalität ist und eine andere über etwas Kenntnis der deutschen Sprache verfügt. Es stehen demnach am Werke: Drei ordinierte, verheiratete Missionare, zwei verheiratete nicht ordinierte, vier ledige Schwestern bezw. Lehrerinnen und ein verheirateter Pflanzungsverwalter.

Der Gesundheitszustand dieses Personals ließ besonders im letzten Halbjahr manches zu wünschen übrig, doch haben sich bereits mit dem Eintritt der besseren Jahreszeit die meisten Übel gehoben. Obwohl es in einigen Fällen fast zu befürchten war, wurden aber, Gott sei Dank, unsere Reihen nicht durch den Tod gelichtet.

Die Zahl der farbigen Hilfskräfte wurde durch die Zufuhr von sieben Leuten aus Witi, die zum Teil verheiratet sind und die Anstellung von gegen zwölf Eingeborenen des Archipels, die fast alle einen Vorbildungskurs auf Ulu beendet hatten, um ein Wesentliches vermehrt, so daß jetzt im ganzen 31 Samoaner und Witier, darunter ein ordinierter Prediger und drei mit Tauf-Lizenz und 131 Archipel-Eingeborene als besoldete Helfer tätig sind.

Neue Hauptstationen wurden nicht angelegt. Zu bemerken wäre aber an dieser Stelle, daß das Gehilfenseminar auf Ulu auf den nordwestlichen, noch nicht bearbeiteten Teil der Insel verlegt und ein neues Wohnhaus an der Einfahrt der Nordwest-Passage errichtet und vom Leiter der Station bezogen wurde. In der unmittelbaren Nähe der neuen Station findet sich des nötige

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Pflanzland zum Anbau der Nahrung für die Insassen des Seminars.

Nebenstationen zählten wir 169 am 1. Oktober 1906. Seitdem sind jedoch noch mehrere hinzugekommen, mithin eine Zunahme von 18 bis 20 zu verzeichnen wäre. An nicht wenigen Plätzen stehen uns außerdem stets Türen offen, allein auf der einen Seite bereitet uns die Beschaffung geeigneter Arbeiter einige Schwierigkeit und auf der anderen ist in den meisten Fällen der mit der Leitung einer Hauptstation beauftragte Weiße nicht mehr imstande durch Aufnahme neuer Nebenstationen sein Gebiet wesentlich zu erweitern, ohne dadurch eine Kräftezersplitterung herbeizuführen, die dann eine in die Tiefe gehende Arbeit ausschließt.

Eine Ausdehnung auf Neu-Mecklenburg soll nun dadurch bewerkstelligt werden, daß die bisherige Station Eratubu auf der Westküste weiter nach Norden und zwar nach Mesi bei Kap Strauch vorgeschoben wird.

Um die dazu erforderlichen Schritte zu tun hat der Unterzeichnete mit einem Kollegen eine ungefähr 200 Kilometer lange Tour der unwirtlichen Küste entlang unternommen. Der Marsch war durch den auf Veranlassung der Regierung von den Eingeborenen, wenn auch nur an manchen Stellen als Durchhau, angelegten Weg, gegen früher bedeutend erleichtert. Das nötige Land ist bereits vorläufig für den Fiskus erworben, und einige provisorische Hütten sind aufgeführt.

Die Zahl der abendmahlsberechtigten Mitglieder hat im letzten Jahre das dritte Tausend überschritten. Zweifellos würde der an und für sich ganz erfreuliche numerische Erfolg ein größerer sein und könnte insbesondere auch der innere Ausbau und die Festigung der Elementarchristengemeinden mit größerem Nachdruck verfolgt werden, wenn durch einen besseren Nachschub die leidige Verwaisung mancher Stationen verhütet und die nicht gering anzuschlagende Tradition gerettet würde. Dieser Mangel ist um so mehr zu beklagen, als wir uns einer stets geschlossenen Phalanx auf seiten der römisch-katholischen Mission gegenüber sehen, die keine volksreichere Landschaft, auch des von uns seit Jahren bearbeiteten Gebietes ohne Priester und Propaganda läßt, der gegenüber in vielen Punkten auch der beste farbige Gehilfe den Kürzeren ziehen muß.

Im Dorfschulwesen sind mit Ausnahme einer Erhöhung der Anzahl der Schulen bemerkenswerte Veränderungen nicht eingetreten, dagegen ist hervorzuheben, daß mit einem Internat für Halbblutkinder unter der Leitung und Pflege zweier geprüften Lehrerinnen mit fünf Zöglingen zu Raluana ein Anfang gemacht wurde. Außer dem gewöhnlichen Unterricht in Lesen, Schreiben, Rechnen und Singen erhalten sie an vier Tagen der Woche Deutsch. Als Lehrbuch dient vorläufig eine deutsche Fibel. Ferner wurde am selben Platz eine Schule für junge Frauen und Mädchen eingerichtet, deren Durchschnittsfrequenz zwischen 30 und 40 schwankt. An einem Nachmittag der Woche wird Unterricht im Nähen erteilt. Obwohl die Anfänge bescheiden sind, so läßt sich doch schon ein wohltätiger Einfluß dieser Arbeit verspüren. Von den Schwestern werden außerdem regelmäßige Dorfbesuche ausgeführt.

Sechs Stationsschulen, die als Vorstufen des Gehilfen-Seminars gedacht sind, werden von etwa 70 jungen Männern und Jünglingen regelmäßig besucht und im Seminar selbst genießen 40 bis 45 junge Leute eine angemessene Erziehung und Ausbildung. Durch die schon oben erwähnte Verlegung desselben, sowie durch zeitweilige Unpäßlichkeit des Seminar-Vorstehers erlitt die auf die intellektuelle Ausbildung hinzielende Arbeit manche Störung.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Die bald zu erfolgende Anstellung einer Krankenpflegerin für das von der Mission beschäftigte Personal ist zugesagt.

Das wirtschaftliche Unternehmen in Gestalt der Pflanzung auf Ulu entwickelt sich vorzüglich. Der Palmenbestand beträgt etwas über 18 000. Die Erstlingsfrüchte der Bäume, die gut gedeihen und ein gesundes Aussehen haben, werden bereits geerntet und in kurzer Zeit dürfte bei guter Bewirtschaftung eine hübsche Einnahme zu erzielen sein. Es werden gegenwärtig Versuche mit Anpflanzung von Ficus und Kaffee gemacht.

Die unter den Eingeborenen einmal erhobene Missionskollekte und die Zuwendungen weißer Freunde des Werkes ergaben die Summe von etwas über 25 400 ℳ.

Die Methodistische Missionsgesellschaft
von Australien im Bismarck-Archipel G. m. b. H.
gez. H. Fellmann.

Statistik der Methodistischen Mission für das Jahr 1906.

Bezirke	Kirchorte	Andere Predigtplätze	Ordinierte Missionare	Nichtordinierte (Laienmissionare)	Missionsschwestern	Farbige Prediger	Katechisten	Lehrer	Lokalprediger	Klassführer	Mitglieder: Weiße	Farbige, volle (abendmahlsberechtigte)	Auf Probe (Taufbewerber)	Todesfälle	Katechumenen	Sonntagsschulen: Schulen	Lehrer	Schüler	Tagesschulen: Schulen	Lehrer	Schüler (Erwachsene)	Schüler (Kinder)	Teilnehmer an öffentlichen Gottesdiensten
Ulu, Neu-Lauenburg .	24	.	1	1	1	1	3	20	57	41	5	856	454	24	333	24	47	979	24	27	556	676	2826
Kabakada, Neu-Pommern .	44	.	1	1	.	.	3	39	31	47	3	483	105	10	170	42	42	1046	42	42	500	492	4038
Raluana, Neu-Pommern .	49	5	1	1	1	2	3	49	27	65	5	592	142	12	467	29	72	1493	50	52	694	990	5383
Laur, Neu-Mecklenburg	33	14	1	1	.	1	2	39	14	50	4	1077	342	19	781	42	56	1017	42	42	206	788	5080
Summe . .	150	19	4	4	2	4	11	147	129	203	17	3008	1043	65	1751	137	217	4535	158	163	1956	2946	17327

gez. H. Fellmann,
Vorsteher.

2. Jahresbericht der Rheinischen Mission in Deutsch-Neu-Guinea pro 1906/07.

Das europäische Missionspersonal der Rheinischen Mission in Neu-Guinea umfaßt im Berichtsjahr 6 ordinierte Missionare, 1 Handwerker, 3 Missionarsfrauen und außerdem 2 Kinder, im ganzen also, die beiden Kinder mit eingerechnet, 12 Personen, die sich, wie folgt, verteilen:

Missionar Hanke und Frau, 2 Kinder . Bongu,
" Becker . . . . . "
" Helmich und Frau . . . Ragetta,
" Weber und Frau . . . . Siaw,
" Diehl . . . . . Bogadjim,
" Schütz . . . . . Nobonob,
Handwerker Schamann . . . . . "

Davon sind neu ins Land gekommen: Missionar Becker und Frau Missionar Weber.

Der Gesundheitszustand war schwankend. Neben den gewöhnlichen Malariaerkrankungen trat in einem Falle das gefährliche Schwarzwasserfieber auf, infolgedessen Handwerker Schamann auf dem Sattelberge Erholung suchen mußte. Ebenso mußte Missionar Hanke infolge schwerer

Malariaerkrankung Ende des Berichtsjahres mit Frau und zwei Kindern das Schutzgebiet verlassen, um in Europa sich neu zu stärken.

Neben den europäischen Missionaren sind zurzeit auch zwei eingeborene Christen als Helfer in den Schulen auf Ragetta und Bongu angestellt.

Bezüglich der äußeren Ausdehnung des Arbeitsgebietes kann gesagt werden, daß sich zurzeit der christliche Einfluß, der durch die Missionstätigkeit der Rheinischen Mission von den fünf Stationen aus durch Reisepredigt und Kostschultätigkeit ausgeübt wird, bereits auf das ganze Küstengebiet von Elisabethhafen incl. der gegenüberliegenden Dampierinsel, bis zur Helmholtzspitze an der Maclaykküste erstreckt. Auch die Bergdörfer hinter Bongu und Bogadjim stehen im engen Verkehr mit den Missionsstationen und zwar nicht zum wenigsten durch junge Leute, die sich zu Missionszwecken anwerben lassen und gewöhnlich längere Zeit, 1 bis 3 Jahre, auf den Missionsstationen verweilen.

Aber auch im eigentlichen und engeren Sinne des Wortes hat die Rheinische Mission im Berichtsjahre eine Ausdehnung des Arbeitsgebietes zu verzeichnen, indem sie seit dem 7. August das Hansemanngebiet in Angriff genommen und auf Nobonob bereits die erste Station gegründet hat.

In dem vorbenannten Arbeitsgebiet hat es die Rheinische Mission, außer den verschiedenen Dialekten, mit zwei ganz grundverschiedenen Sprachstämmen zu tun. Die Insel- und Küstenbewohner gehören mit einigen Ausnahmen zu den melanesisch sprechenden Volksstämmen. Alle Inlanddörfer sprechen eigentliche Papuasprachen. Zu diesen gehören auch Bogadjim und Bongu.

Auf den vier alten Stationen hat die Rheinische Mission gegenwärtig 25 Getaufte, 19 Erwachsene und 6 Kinder.

Die Missionsarbeit nahm im Berichtsjahre auf allen Stationen ihren ruhigen Verlauf. Aus den Heiden konnten 24 getauft werden und 69 Personen stehen in der Vorbereitung für die Taufe. Das alte Heidentum erlitt auch dadurch eine gewaltige Niederlage, daß verschiedene Dörfer den Geheimkult vor den Uneingeweihten als Betrug und Lüge bloßstellen und die geheimgehaltenen Kultinstrumente öffentlich verbrannten.

Ortsschulen wurden in dem Arbeitsgebiete der Rheinischen Mission vier unterhalten, je eine in Ragetta, Siar, Bogadjim, Bongu und außerdem auf Ragetta noch eine Kostschule, deren 32 Zöglinge aus 16 verschiedenen Dörfern von Dampier, Matugas, Rai usw. angeworben sind. Die Kostschüler werden außer der Unterrichtszeit mit landwirtschaftlichen und sonstigen Arbeiten auf der Station beschäftigt.

Die Kostschüler mit eingerechnet, beträgt die gesamte Schülerzahl 234; 148 männliche und 86 weibliche Schüler.

Die Lehrgegenstände sind: Religion und biblische Geschichte, Lesen, Schreiben, Rechnen, Singen, Deutsch.

Die Heiltätigkeit der Missionare erstreckte sich auf 468 Patienten in 2820 Fällen. Auf den vier älteren Stationen, wo die Missionare Geburts- und Sterbelisten führen, übersteigt die Gesamtzahl der Geburten die der Sterbefälle leider nur um 14.

In Bongu wurde eine neue Fibel mit Lesebuch und auf Ragetta ein Liederbuch mit kleinem Katechismus und der erste Teil einer neuen Fibel mit Lesebuch in der Landessprache hergestellt und auf eigenen Pressen gedruckt.

Die vorstehende knappe Übersicht über den Stand der Rheinischen Mission in Neu-Guinea zeigt uns, daß die Arbeit der Rheinischen Mission wenn auch langsam, so doch voranschreitet.

gez. H. Helmich,
zurzeit Vorsteher der Rheinischen Mission.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

3. Jahresbericht der Neuendettelsauer Mission.

In dem verflossenen Berichtsjahr 1906 haben wir einen langjährigen Mitarbeiter, den Missionar Vetter, durch Tod verloren. Schon länger leidend, aber bis zuletzt tätig, reiste er im April ab für Heimatsurlaub und starb dann auf dem Schiff vor Adelaide in Südaustralien. Bei unserm Personal im Lande gab es mehrfach schwere Fieberkrankheiten, auch Fälle von Schwarzwasserfieber, doch gingen diese Erkrankungen, Gott sei Dank! alle wieder in Genesung über.

Mitte September wurde die hiesige Gegend durch ein furchtbares Erdbeben heimgesucht, wie es seit den zwanzig Jahren, die wir im Land arbeiten, noch nicht vorgekommen. Die erste schwere Erschütterung geschah bei Nachtzeit. Zahllose leichte Erdstöße wurden danach monatelang bei Tag und Nacht wahrgenommen. Beim ersten schweren Beben ist viel Schaden an Gebäuden und Inventarien unserer Missionsstationen angerichtet worden. Unser gesamtes Personal ist, abgesehen von ein paar Fällen leichter Verletzungen, glücklich ins Freie entkommen. Im Gebirge zeigten sich zahllose Erdrusche, und in weiterer Entfernung westlich und nördlich vom Sattelberg sind auch Eingeborene verschüttet worden.

Unser Personal wurde im letzten Jahre etwas vermehrt, indem zwei neue Sendlinge aus unserm Missionshaus von Deutschland kamen und ein Ökonom von Südaustralien. So stehen jetzt auf unserm Feld in Arbeit: 18 Missionare, 1 Techniker, 2 Ökonomen und 1 Krankenpflegerin. Dazu kommen 7 Missionarsfrauen und 9 Kinder, zusammen 38 Seelen.

Dies Personal ist auf 9 resp. 10 Stationen verteilt. Die Station bei Kap Arkona wurde im vergangenen Jahr vollendet, die Schulstation auf Lo Gaueng begonnen. Simbang mußte endlich neu gebaut werden und wurde auf den nächsten kleinen Berg Mosam verlegt. Auf Siasi weilte monatelang einer unserer Missionare. Bei Samoahafen und dem Kap König Wilhelm wurde die Gründung von zwei weiteren Stationen vorbereitet, welche nun in diesem Jahre 1907 mit Gottes Hilfe sollen angelegt werden.

Die Missionsarbeit in Schule und Kirche ging im verflossenen Jahre ihren ruhigen und gesegneten Gang vorwärts. Schüler sind es auf allen unsern Stationen über 300, meist Kostschüler, wo ein größeres Dorf nahe der Station, auch Tagesschüler. Unter den Schülern sind ca. 30 Mädchen. Getaufte haben wir jetzt über 850, Taufbewerber ungefähr die gleiche Zahl, Anhänger insgesamt 3—4000.

Die hiesigen Eingeborenen sind unter dem Einfluß der Mission nun friedfertig geworden und in bezug auf mein und dein ehrlich. Es steht zu hoffen, daß sie als Christen auch mehr und mehr arbeitsam werden, wie wir durch Wort und Beispiel sie anleiten wollen, mehr Permanentes zu pflanzen, an der Küste Palmen, in den Bergen Ficus, um später Einnahmen zu haben zur Bestreitung ihrer wachsenden Bedürfnisse.

Beim Elementar- und Taufunterricht sowie bei der kirchlichen Predigt kann mit Hoffnung auf tiefergehenden Erfolg nur die Volkssprache gebraucht werden. Erst in höherer Schule, die wir bis jetzt noch nicht gründen konnten, kann mit Begabteren und Fortgeschritteneren an Deutsch als Unterrichtsgegenstand gedacht werden.

Joh. Flierl,
Missionar Senior der Neuendettelsauer Missionsgesellschaft.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

B. Die katholischen Missionen.

1. Statistik der Katholischen Mission vom Heiligsten Herzen Jesu.

Bestand der Mission am 1. August 1906.

Lfd. Nr.	Stationen: Hauptstationen	Stationen: Nebenstationen, abhängig von der Hauptstation	Taufen: seit Anfang der Station im ganzen	Taufen: im Berichtsjahre: Kinder	Taufen: im Berichtsjahre: Erwachsene	Katechumenen	Volksschulen: Zahl	Volksschulen: Schüler	Volksschulen: Schülerinnen	Waisenhäuser: Zahl	Waisenhäuser: Knaben	Waisenhäuser: Mädchen	Personal: Priester	Personal: Brüder	Personal: Schwestern	Personal: Eingeb. Katechesten	Gebäulichkeiten: Wohnhäuser für weiße Missionare	Gebäulichkeiten: Kirchen	Gebäulichkeiten: Schulen	Gebäulichkeiten: Katechetenwohnungen
1.	Buna-Pope (Zentralstation Residenz des Apost. Vikars)	Bitagalip, Ulagunan, Bitarot, Palnakaur, *) Karavi, Rakada, *) Mioko, Madres	2 046	98	101	78	12	282	180	2	122	102	6	15	16	11	3	10 (7)	3	10
2.	Malaguna	Balaur, Beka, Tokakai, Raluon, Bunakoa	3 352	61	2	30	7	251	217	—	—	—	1	—	3	8	2	6 (5)	2	5
3.	Vlavolo	Tavui (Nord), Noga, Ratovul, Karavia, Bunavavar	2 152	45	4	40	7	155	161	1	1	24	1	1	3	4	2	6 (5)	2	4
4.	Takabur	Ulaulatava, Malakun, Kadakada, Bunaibu, *) Gunamba-Bairiki	1 303	15	16	65	4	90	54	1	—	22	1	—	2	4	2	3 (2)	3	4
5.	Tavui (Ost)	Bitapaka, *) Bitavuon	950	78	95	58	3	73	77	1	40	—	1	1	—	1	1	3 (2)	2	1
6.	St. Otto (Gunanba)	Bunaram, Bitabukubuk (Kunakunei), Naganaga, Bunatoro, Guguna, *) Gunur	1 067	68	133	150	6	188	114	—	—	—	1	1	–	6	3	7 (6)	1	2
7.	Rakunei	Rakotop, Bunalaka, Kikitabu	214	31	13	60	4	90	80	—	—	—	1	1	—	3	1	4 (3)	1	3
8.	Matupi		309	10	2	—	1	56	42	—	—	—	1	1	—	—	1	1	1	—
9.	Nodup	Bai	373(76)	11	3	10	2	49	40	—	—	—	1	1	—	2	1	3 (1)	1	3
10.	Korere		188	4	2	—	1	10	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
11.	St. Paul	Nacharunep (nicht besetzt)	280	3	—	—	2	27	18	1	42	18	1	1	3	—	2	1	2	—
12.	Bunamarita	Massikonapuka	264	11	—	3	2	43	36	1	11	—	1	1	—	—	1	1	2	—
13.	Ramandu	—	120	—	—	—	1	3	3	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—
14.	Bunavutug (Watom)	—	193	5	2	7	1	30	10	—	—	—	1	—	—	—	1	1	1	—
15.	Ratogor	Buruvur	367	18	16	23	2	49	28	—	—	—	1	1	—	1	1	2 (1)	—	1
16.	Paparatava	Tokulap, *) Bitaere, Tamanatriki, Bunadidir	203	27	35	80	1	56	22	—	—	—	1	1	—	2	1	5	—	1
17.	Bunavavar	Ramale, Bunabanar, Raruprup	121	18	12	40	2	88	80	—	—	—	1	1	—	4	1	4 (3)	1	3
18.	Bunavar	To Baiala, Bunatot	250	17	14	—	2	36	31	1	8	—	1	1	—	3	1	3 (2)	1	2
19.	Bunakamkabi	Tolovir, *) Bunavuvu	364	—	10	18	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	1	1	—	—
20.	Livuan	Onapot, Relo-Kabair	241	7	7	60	3	70	22	1	23	—	1	1	—	—	1	2 (1)	2	—
21.	Tavuilin	Karavia, *) Navumaram, *) Anapapar	251	25	9	189	3	75	95	1	4	—	1	1	—	1	1	2	1	1
22.	Reber (Watom)	—	94	13	13	—	1	37	28	—	—	—	1	—	—	—	1	1	1	—
23.	Toriu	—	38	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	6	—	—	—	—	—	—
24.	Nanalar	—	126	11	1	—	1	—	—	—	—	—	1	1	—	—	1	1	—	—
25.	Marianum (Neu-Mecklenburg)	Ulaputur, Napontamon, *) Rebehen, *) Kono-Kalagunan, Kamalu, *) Kamalabu, *) Pise	294	35	36	626	—	—	—	1	16	—	1	1	—	5	1	8 (6)	1	5
26.	Namatanai (Neu-Mecklenburg)	Bissapu, Malagagas	3	–	3	—	—	—	—	1	9	—	1	1	—	—	1	1	1	2
			15 239	611	529	1 537	68	1758	1348	12	276	166	28	40	27	55	32	77 (44)	29	47

Bemerkungen.

1. Die mit * bezeichneten Nebenstationen sind neue Gründungen.

Die Hauptstation Nanalar in Birara bestand früher als Nebenstation.

2. Ein Teil der Kirchen dient gleichzeitig als Schullokal, die entsprechende Zahl wurde in Klammern beigefügt: 10 (7) Kirchen bedeutet demnach 10 Kirchen, von denen 7 gleichzeitig als Schulraum benutzt werden.

3. Die Sterbefälle belaufen sich im Berichtsjahre (1. August 1905 bis 1. August 1906) auf 321, denen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

611 getaufte Kinder gegenüberstehen. Es ist damit nicht gesagt, daß die Geburten und Sterbefälle unter den katholischen Eingeborenen im Verhältnis von 611 : 321 zueinander stehen, weil Sterbefälle von nicht getauften Eingeborenen, die Anhänger der katholischen Kirche waren, nicht zur Eintragung in die Sterberegister gelangen, während die Kinder solcher Leute durchweg getauft werden. Ferner werden von den Eingeborenen die Sterbefälle der Kinder nicht immer gemeldet, so daß der Missionar dieselben erst bedeutend später erfährt. Immerhin ist das Verhältnis zwischen Geburten und Sterbefällen im Durchschnitt kein ungünstiges, jedoch für die einzelnen Landschaften und Jahre sehr verschieden. Es steht jedoch meiner Auffassung nach fest, daß die Geburten auf der Gazellehalbinsel und, soweit darüber diesseits Beobachtungen gemacht werden konnten, auch auf Neulauenburg verhältnismäßig zahlreich sind und eine ziemlich rasche Bevölkerungszunahme zu erwarten wäre, wenn nicht so viele Kinder wegen Mangel an Pflege zugrunde gingen. Eigentliche Kinderkrankheiten gibt es meines Wissens weniger als in Europa. Dafür wird die Sterblichkeit durch Wunden unter Kindern und Erwachsenen außerordentlich erhöht. Eine genauere Beobachtung möchte vielleicht zu dem Ergebnis führen, daß mehr als 50 % der Sterbefälle unter den Kindern von Wunden herrühren.

Die Mission setzt überall, wo sie ihre Tätigkeit entfaltet, ihren Einfluß ein, um die Eingeborenen aus ihrer Gleichgültigkeit in dieser Hinsicht aufzurütteln und zur Behandlung der Wunden zu erziehen. An mehreren Stellen ist ihre Arbeit bereits mit einigem Erfolg, der zu noch besseren Hoffnungen für die Zukunft berechtigt, gekrönt worden.

4. Seit Aufstellung der Statistik hat das weiße Personal nicht wenig unter der Ungunst des Klimas zu leiden gehabt. Ein Priester ist am 13. Mai 1907 in Toriu an Schwarzwasserfieber gestorben. Er war 4½ Jahr in der Mission tätig. Am 14. April ist ein Bruder, der nur 1½ Jahr hier verlebt hat, an Hirnentzündung gestorben. Ein Priester und ein Bruder mußten krankheitshalber nach Europa zurückkehren. Ein Priester und ein Bruder sind in den letzten Monaten von einer Erholungsreise zurückgekehrt und konnten ihre Tätigkeit wieder aufnehmen.

5. Das Arbeitsfeld der Mission ist besonders durch Gründung einer bedeutenden Anzahl Nebenstationen und durch Anstellung von farbigen Katecheten erweitert worden. Mehrere dieser Nebenstationen sind dazu bestimmt, später Hauptstation zu werden.

6. Die Katechetenschüler, die wie die Waisenkinder vollständig von der Mission unterhalten werden, sind in der Aufstellung den Waisenknaben beigezählt. Die Katechetenschule berechtigt zu den besten Hoffnungen. Im Berichtsjahre konnten 20 neue Katecheten angestellt werden. Die Schülerzahl, die durch Aufnahmen und Entlassungen etwas schwankt, bleibt gewöhnlich zwischen 55 und 60.

7. Befriedigend war der Besuch der Volksschulen. Auf verschiedenen Stationen erschienen regelmäßig neben Kindern auch verheiratete Männer und Frauen, um sich die Kunst des Lesens und Schreibens, deren Bedeutung und Nutzen ihnen allmählich einleuchten, zu erlernen.

8. In materieller Beziehung ist ein Fortschritt insofern zu verzeichnen, als nunmehr alle Missionare mit gesunden Wohnhäusern aus Holz und Wellblech versehen sind. An der Errichtung würdiger und dauerhafter Kirchen wird unausgesetzt gearbeitet.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

9. In den letzten Monaten ist ein von Herrn Pater A. Kleintitschen verfaßtes Buch: „Die Küstenbewohner der Gazellehalbinsel" erschienen. Die im Laufe der Jahre von ihm selbst und den übrigen Missionaren gesammelten Beobachtungen sind darin zu einem Gesamtbilde vereinigt worden.

Eine von Bruder H. Müller verfaßte Sprachlehre der Mengensprache ist im Anthropos erschienen.

2. Jahresbericht der katholischen Mission der nördlichen Salomon-Inseln. 1. April 1906—1. April 1907.

Apostolische Präfektur der nördlichen Salomon-Inseln.

Diese apostolische Präfektur wurde gegründet im Jahre 1899.

Sie erstreckt sich auf all die früher deutschen Inseln: Isabella, Choiseul, Shortland, Bongainville, Buka.

Der jetzige apostolische Präfekt, der hochwürdige Pater Louis Forestier, hat seinen Wohnsitz in Poporag, einer der Shortlandinseln.

Der jetzt noch deutsche Teil enthält zwei Stationen und eine dritte ist im Laufe des Jahres in Angriff genommen worden.

Der Vertreter des apostolischen Präfekten für das deutsche Gebiet ist Pater C. M. Flaus, welcher der Station in Kieta vorsteht.

Alle Missionare dieser Mission sind Mitglieder der Gesellschaft Mariens, deren deutsches Mutterhaus in Meppen, Hannover, ist.

1. Station: St. Michael, Kieta.

2 Missionare, 2 Brüder, 3 Schwestern. Knabenschule, Durchschnittszahl 60, Mädchenschule, Durchschnittszahl 15, Taufen im Jahre 24.

Im Laufe des Jahres ist diese Station auf einen gesunderen Platz verlegt worden. Die Anlagen sind aber noch lange nicht fertig. Jedoch ist der allgemeine Gesundheitszustand recht gut.

2. Station: Patupatuai-Sariai (Buin).

3 Missionare; Knabenschule, Durchschnittszahl 40. Eine Kirche, halb Bretter, halb Laubhaus, ist im Laufe des Jahres eingeweiht worden. Seit einigen Monaten wird fleißig an der Einrichtung einer Schwesternniederlassung daselbst gearbeitet.

3. Station: Banoni (Kaiserin Augusta-Cap).

Dort sind bereits einige Hütten gebaut und Pflanzungen angelegt worden. In einigen Monaten werden dort 1 oder 2 Missionare Wohnung nehmen.

gez. C. M. Flaus, S. M.

3. Bericht der katholischen Mission vom Heiligen Geiste S. V. D. Deutsch-Neuguinea.

(Stand vom 1. April 1907.)

1. Personal.

17 Patres,
13 Brüder,
18 Schwestern,
48 Personen.

2. Stationen.

Tumleo	4 Patres,	2 Brüder,	7 Schwestern,	
Walman	2 „	1 Bruder,	— „	
Ali	1 „	1 „	3 „	
Mommbo	2 „	1 „	4 „	
Bogia	2 „	1 „	4 „	
St. Michael	4 „	4 Brüder,	— „	
St. Anna		1 Bruder,	— „	
Juo	1 „	Platz vorbereitend.		
	16 Patres,	11 Brüder,	18 Schwestern.	

Ein Pater und ein Bruder weilen zur Erholung in Europa, und ein Bruder ist Führer unseres Missionsschiffes.

3. Schulen.

Die Zahl der Schulen beträgt 8 mit 420 Kindern. Getaufte leben 880. Alles nach der Zählung vom 30. Juni 1906. Mittlerweile hat die Summe der Schüler 500 erreicht und die der Getauften 1000 überstiegen.

gez. Eb. Limbrock.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

V. II. Deutsch-Neuguinea, Inselgebiet.

(Ost-Karolinen, West-Karolinen mit Palau und Marianen und Marschall-Inseln.)

A. Die evangelischen Missionen.

1. Jahresbericht der „Liebenzeller Mission" in Ponape (Ost-Karolinen).

Es ist bekannt, daß die Mission des „American Board" hier in Ponape an die Liebenzeller Mission übergehen soll. Bis jetzt ist die ganze Angelegenheit noch in Unterhandlung. Es ist uns deshalb unmöglich, ganz genauen Bericht über den Stand der Mission zu erstatten.

Im Jahre 1906 im April sandte der „Jugendbund für entschiedenes Christentum" in Verbindung mit der „Liebenzeller Mission" den Herrn Missionar S. Hugenschmidt nach Ponape zwecks Orientierung und Übernahme der Mission. Im September vorigen Jahres kam Herr Missionar Wiese, im April dieses Jahres Herr Missionar Seibold.

Herr Missionar Wiese war einige Zeit auf den Marschallinseln zwecks Orientierung und späterer Übernahme der Mission daselbst.

Besonderer Wert wurde auf die Ausführung der Baulichkeiten gelegt. Dieselbe nahm ihren günstigen Verlauf und wir hoffen, bis Ende dieses Jahres alles beendigen zu können in der Kolonie. In Oua wurde besonderer Wert auf die Urbarmachung des Landes gelegt.

Die Sammlung der Evangelischen wurde von neuem begonnen. Die Andachten wurden stets gut besucht und steigerten sich fortwährend. Neben den von eingeborenen Lehrern gehaltenen Schulen wurde besonderer Unterricht erteilt in der deutschen Sprache in der Knabenschule in Oua, in der Mädchenschule in Ponlon und in der Schule in Taman.

Die Schulprüfungen zeigten einige erfreuliche Resultate.

Auch den eingeborenen Lehrern wurden die Anfangsgründe der deutschen Sprache beigebracht.

Zweimal wurden Reisen um Ponape herum gemacht zur Beaufsichtigung der Schulen und Predigtplätze.

Genaue Anzahl der Christen können wir nicht angeben, ist auch nicht ratsam, weil wir nur solche in die Zahl der Christen aufnehmen, die durch ihr ganzes Leben und Wesen beweisen, daß sie entschiedenes Christentum ausleben.

Wir sind für die gütige Beihilfe zur Verbreitung der deutschen Sprache zu viel Dank verpflichtet, und wir möchten an dieser Stelle nochmals ausdrücken dürfen, wie sehr wir dieselbe schätzen.

gez. S. Hugenschmidt,
Missionar der „Liebenzeller Mission".

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

2. Jahresbericht der Mädchenschule in Kutna (Truk, Ostkarolinen).

Im letzten Bericht war die Zahl der Schüler in unserer Anstalt 42.

Im vergangenen Jahre haben 19 Schüler die Schule verlassen, drei davon waren verheiratet, die übrigen kehrten zurück in ihre Heimat. Ein Mädchen starb am 3. Februar 1907.

4 neue Schüler wurden im Laufe des Jahres aufgenommen von Truk; also sind gegenwärtig 22 Mädchen in der Schule.

gez. E. u. J. D. Baldwin.

3. Bericht der evangelischen Mission (Bostonmission) auf Nauru (Marschall-Inseln).

Unsere Arbeit hat auch im verflossenen Jahre erfreuliche Fortschritte gemacht. Die Zahl der getauften Anhänger der Mission ist von 840 auf 915 gestiegen, davon sind 591 Kommunikanten und 324 Kinder. Hiermit einen Zuwachs von 75 Personen. Die Mission hat im ganzen zwischen 1000 bis 1100 Anhänger.

Anfangs Oktober wurde zwischen den jungen Leuten der Gemeinde ein Jugendbund gegründet, dessen Zweck es ist, das christliche Leben unter seinen Mitgliedern zu fördern und auch andere zu bewegen, sich der Kirche anzuschließen. Der Nauru-Jugendbund zählt ca. 120 Mitglieder.

Die sonntäglichen Gottesdienste waren während des ganzen Jahres, mit Ausnahme der Monate, in welchen Influenza und andere Krankheiten auf der Insel herrschten, gut besucht.

Öffentliche Abendgottesdienste für Eingeborene wurden nicht abgehalten. Vor kurzem jedoch wurde ein sonntäglicher Abendgottesdienst für Europäer eröffnet.

Wie in vergangenen Jahren, so unterhielt die Mission auch in diesem Jahre vier Schulen, nämlich 1. in Orro, 2. Menen, 3. Anibare, 4. Ewa. Die Schulen wurden ziemlich regelmäßig besucht und können zum Teil gute Fortschritte der Schüler verzeichnet werden.

Die Unterrichtsfächer waren: Lesen, Rechnen, Schreiben, Geographie, Deutsch, Singen und Religion. In der ersten Klasse der Orroschule wurde für vier Monate versuchsweise bloß in der deutschen Sprache Unterricht erteilt. Da die Mission in aller Bälde einen deutschen Mitarbeiter auf Nauru erwartet, hoffen wir einen Teil der Orroschule in eine deutsche Schule umwandeln zu können.

Eine biblische Geschichte (altes Testament), 131 Seiten enthaltend, gelangte im vergangenen Jahre zur Ausgabe. Dieselbe wurde auf unserer Druckerpresse von Naurueingeborenen gedruckt und nachher auch gebunden.

Am 16. Januar 1907 wurde das neue Testament in der Naurusprache fertiggestellt. Auch dieses Werk, welches 536 Seiten enthält, wurde in der Nauru-Missionsdruckerei von Schülern der Orroschule unter Mitwirkung von Missionar Delaporte gedruckt.

Der Geburtstag Sr. Majestät des Deutschen Kaisers wurde, wie alljährlich, mit einem gut besuchten Festgottesdienst begangen.

Missionar Delaporte und Familie werden während des Jahres 1907 auf Urlaub in Amerika und Deutschland weilen.

gez. Ph. Delaporte,
Missionar.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

B. Die katholischen Missionen.

1. Stand der katholischen Mission auf Ponape (Ostkarolinen) vom 1. April 1900 bis 1. April 1907.

Gebiet	Haupt-station	Neben-station	Missions-Personal: Patres	Brüder	Schwestern	Schulkinder: Knaben	Mädchen	Taufen	Beerdigungen	Katholiken
Colonie	1	—	2	3	3	29	31	89	10	
Param	—	1	—	—	—	10		—	—	
Roi	1	—	1	1	—	35		33	13	
Ruak	1	—	1	1	—	20		46	10	
Takeiu	—	1	—	—	—	17		—	—	
Jokoj	1	—	1	1	—	25		32	5	
Gesamtzahl	4	2	5	6	3	167		200	38	1140

gez. P. Crescentius, ord. Cap.
(Z. B.)

2. Statistik der Kapuziner-Mission auf Jap (Westkarolinen ohne Palau) für die Zeit vom 1. April 1906 bis 31. März 1907.

Im Januar 1907 wurde die Mission in Palau selbständig, somit erstreckt sich diese Statistik auch nur auf die Wirksamkeit der Mission auf Jap.

In der angegebenen Zeit besorgten 3 Kapuziner-Patres und 3 Kapuziner-Brüder 2 Haupt- und 4 Nebenstationen.

Die Zahl der Christen auf Jap beträgt 487.

Taufen wurden im Laufe des Jahres 21 gespendet.

In fünf Schulen werden 119 Schüler und Schülerinnen unterrichtet.

Der Unterricht in der Regierungsschule hat dadurch einen großen Fortschritt zu verzeichnen, daß die vielen Elemente, die sich in den früheren Jahren in der einen Schule vereint fanden, getrennt wurden. Den Soldaten wird mit einigen erwachsenen Jungens von 6—7 morgens Unterricht gegeben, die Mädchen kamen sämtlich in die neu eröffnete Mädchenschule, die ganz kleinen in die Kleinkinderschule. Nachdem so eine Trennung geschehen, konnte mit größerer Intensität bei jeder Abteilung gearbeitet werden.

Der Unterricht wird erteilt von 8—½11 täglich, Samstag und Sonntag ausgenommen. Er umfaßt Lesen, Schreiben, Sprechübungen, Rechnen, Religion und Gesang. Nachmittags findet kein offizieller Unterricht statt, doch kommen die meisten Kinder, um ihre Aufgaben zu machen und an den Sprachübungen im Deutschen teilzunehmen. Sehr bedauerlich ist immer, daß außer diesen Sprachübungen die meisten Kinder keine Gelegenheit zum Deutschreden haben.

Dasselbe gilt von allen Missionsschulen. Das Deutsche wird als einzige europäische Sprache stark urgiert, doch fehlt fast immer außer der Schule die Gelegenheit zum Reden.

Jap, den 4. April 1907.

gez. P. Callistus,
Imp. miss.

3. Jahresbericht der Mission vom Heiligsten Herzen Jesu auf den Marshallinseln vom 1. April 1906 bis 31. März 1907.

Das Personal der Marshallmission ist, wie folgt, verteilt:

Jaluit: 2 Priester, 3 Brüder, 4 Schwestern;
Likieb: 1 Priester, 1 Bruder, 3 Schwestern;
Nauru: 2 Priester, 2 Brüder, 3 Schwestern;
Arno: 2 Priester, 1 Bruder.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

In den Erziehungsanstalten auf Jaluit befinden sich 26 Knaben und 22 Mädchen, die in allen Elementarfächern deutscher Volksschulen in deutscher Sprache unterrichtet werden und die deutsche Sprache als Umgangssprache gebrauchen. Einige der älteren Schüler wurden von der Jaluitgesellschaft als Lehrlinge angenommen und als tüchtige Arbeiter belobt. — Die 28 Kinder zählende Schule auf Likieb hat ebenfalls erfreuliche Resultate aufzuweisen. Die Kirchengemeinde zählt dort 37 Mitglieder. — Auf der Insel Nauru besuchen von ungefähr 400 Getauften 72 Kinder und Erwachsene die Schulen. Leider litt der regelmäßige Unterricht infolge verschiedener epidemisch auftretender Krankheiten, die seit Ankunft der durch die Phosphatgesellschaft eingeführten Chinesen die Eingeborenen hart mitgenommen haben. — Ende 1906 wurde eine Station auf Arno errichtet, die zu den besten Hoffnungen berechtigt. Das anfangs März 1904 durch den Berichterstatter dem Druck übergebene Wörterbuch der Marshallsprache (nebst Grammatik und Sprachübungen) wurde durch Unterstützung des hohen Kolonialamtes im „Archiv für das Studium deutscher Kolonialsprachen" veröffentlicht. P. Gründl und P. Kayser stellen ein Wörterbuch (und eine Grammatik) der Naurussprache her, das im nächsten Berichtsjahre druckreif sein wird.

Jaluit, den 13. Mai 1907.

gez. P. Erdland.
Sup.-Miss.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

VI. Samoa.

1. Statistik der evangelischen Londoner Missionsgesellschaft 1906/1907.

Haupt-Stationen	Neben-stationen	Euro-päisches Personal	Farbiges Personal	Schulen	Schuljugend Knaben	Schuljugend Mädchen	Zahl der Taufen	Zahl der Anhänger
Apia	39	1	39	40	518	434	118	5150
Papauta H. S.	—	2	4	—	—	85	—	—
Falealili	30	—	25	32	665	645	90	4987
Malua Distrikt	9	2	10	9	265	309	54	2248
„ Seminar	—	(2)	5	3	188	30	18	341
„ Buchdruckerei	—	1	12	—	—	—	—	—
Lelumoega	20	1	17	20	380	368	92	3076
„ N. S.	—	(1)	3	2	138	—	—	—
Tuasivi	33	1	33	33	788	660	160	4967
Matautu	30	1	30	30	515	446	148	3406
Summe 1906/7	161	9	178	169	3457	2977	680	24175
„ 1905/6	158	9	186	168	3751	3248	692	24808
Zunahme +, Abnahme —	+ 3	+ 0	— 8	+ 1	— 294	— 271	— 12	— 633

2. Statistik der katholischen Mission in Samoa 1906/07.

Hauptstationen	Neben-stationen	Personal Bischof	Priester	Brüder	Schwestern	Eingeborene Katechisten	Schüler der Priester und Brüder	Schwestern	Katechisten	Zahl der Katholiken	Taufen	Heiraten
Apia	15	1	3	4	7	16	108	69	213	1672	105	11
Vaea	—	—	2	—	2	4	72	22	—	100	15	2
Moamoa	—	—	1	4	—	—	90	—	—	92	—	—
Falefa	9	—	2	—	3	10	—	25	108	565	34	4
Aleipata	3	—	1	—	4	4	—	50	30	520	48	3
Lotofaga	5	—	1	—	2	6	—	22	56	349	32	2
Safata	4	—	1	—	—	5	—	—	70	327	26	3
Leulumoega	10	—	2	—	3	11	—	24	96	703	39	2
Manono	3	—	1	—	—	4	—	—	24	117	10	—
Safotulafai	6	—	2	—	—	7	—	—	110	489	39	6
Lealatele	5	—	1	—	3	6	—	55	77	560	13	3
Safotu	1	—	1	—	—	2	—	—	62	302	31	2
Falealupo	4	—	2	—	—	5	—	—	49	323	23	3
Palauli	4	—	1	—	—	5	—	—	31	196	23	2
Summe am 1. Januar 1907	69	1	21	8	24	85	270	267	926	6315	438	43
Summe am 1. Januar 1906	69	1	21	8	25	85	230	247	902	6022	418	54
Zunahme +, Abnahme —	± 0	± 0	± 0	± 0	— 1	± 0	+ 40	+ 20	+ 24	+ 293	+ 20	— 11

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

3. Bericht der Mormonenmission vom 1. April 1906 bis 31. März 1907.

Upolu:

Stationen in Pesega (Hauptstation),
Sauniatu (Eingeborenenschule mit 26 Schülern und 16 Schülerinnen);
Malaela,
Vaovai,
8 weiße und 1 eingeborener Missionar.
Zahl der Mitglieder 233; weniger gegen das Vorjahr: 263.

Savaii:

Station in Tuasivi:
4 weiße Missionare,
Zahl der Mitglieder 70; weniger gegen das Vorjahr: 169.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

2 2. NOV. 1979

G. LOGEMANN
Buchbinderei
Bremen.

Staats- und
Universitätsbibliothek Bremen
DFG

Staats- und
Universitätsbibliothek Bremen
DFG

Jahresbericht
über die
Entwickelung
der deutschen
Schutzgebiete
1906-1907.

FG
0618
-1906/
1907

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG